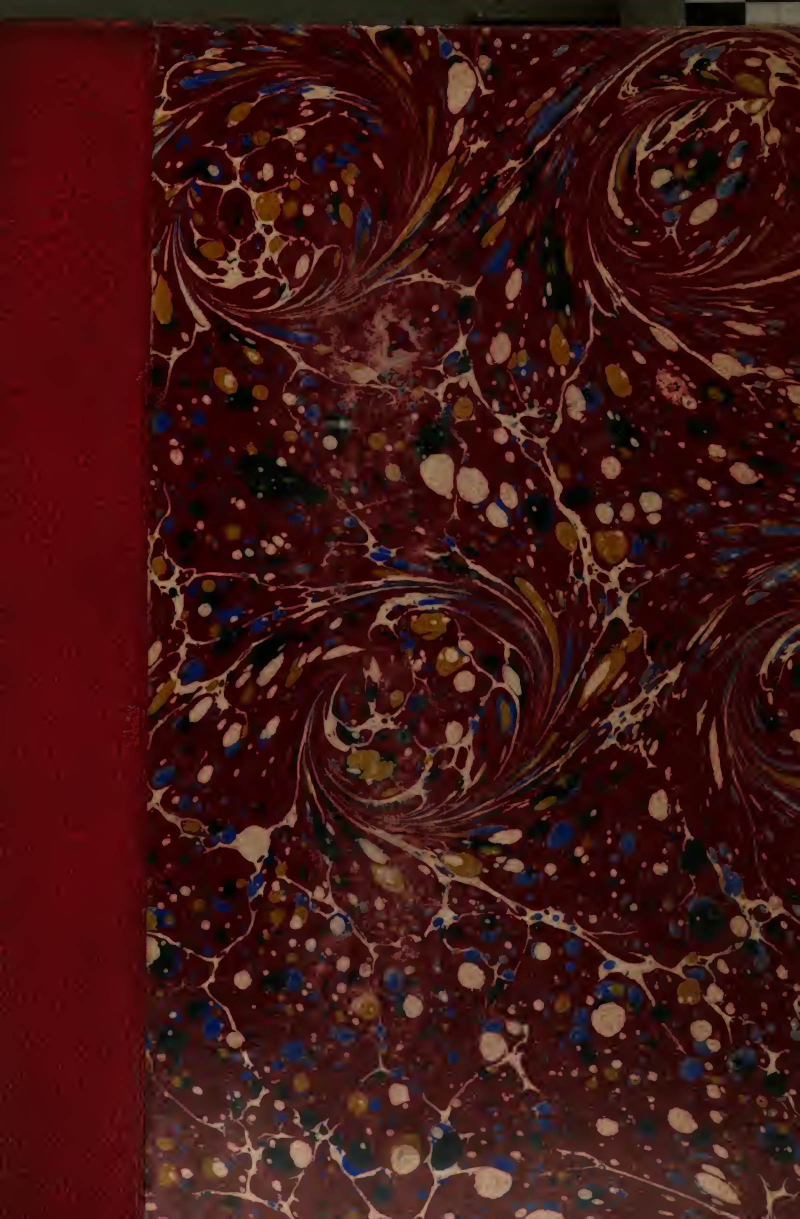
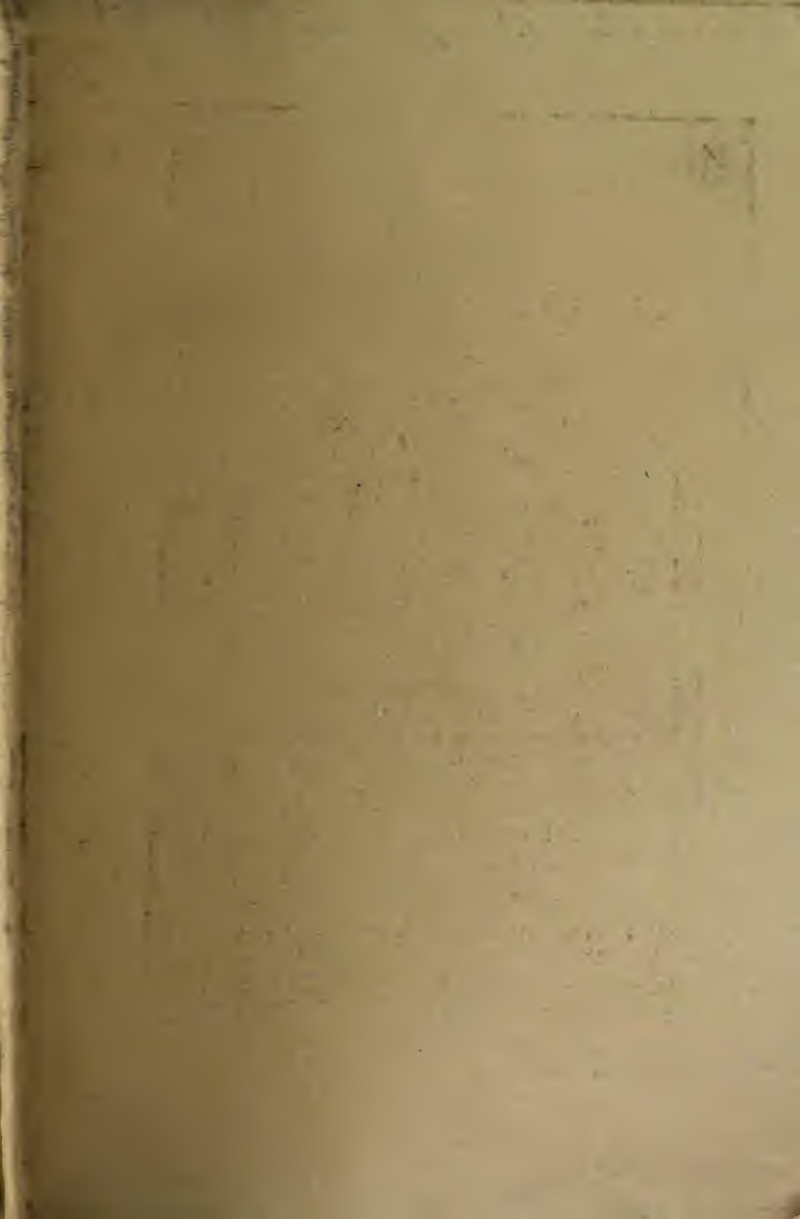




Verhandlungen

des

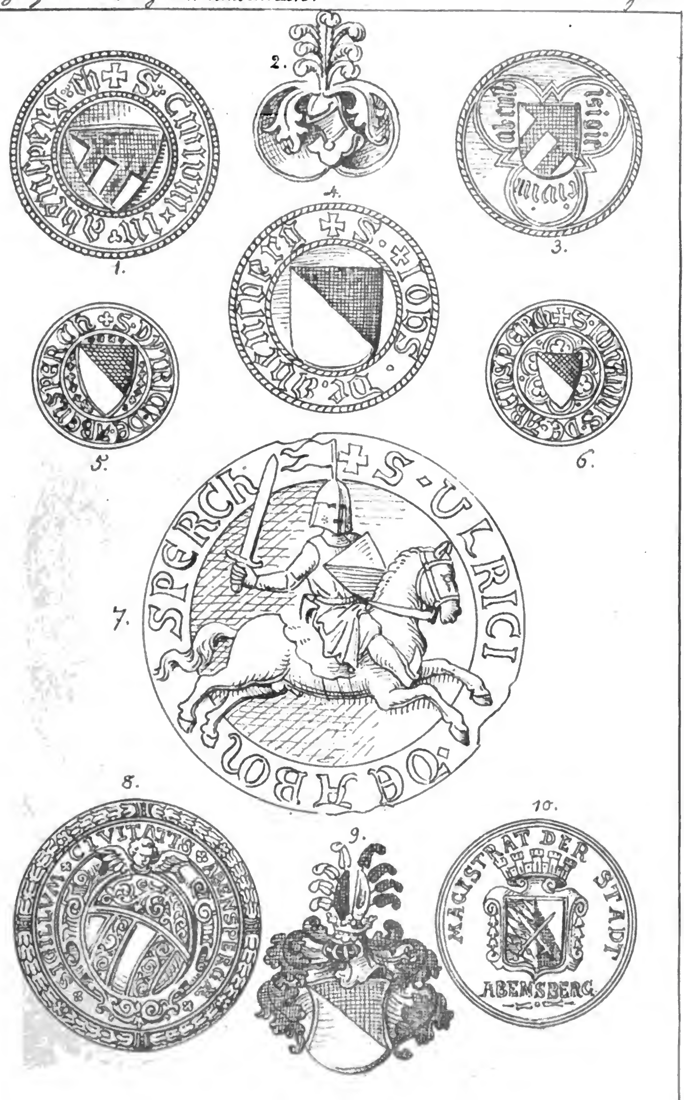
historischen Vereines

für

Niederbayern.

Dreizehnter Band.

Landshut, 1868.
Druck der Joseph Thomann'schen Buchdruckerei.
(Joh. Bapt. v. Zabuesnig.)


1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
S · ULRICI · DE ABENSPERCH
MAGISTRAT DER STADT ABENSBERG

Siegel zum Abensberger Urkundenbuch. Tafel II.



Nr. 108. anno 1449.

Liebhardt Huber von Peuern vermacht seinen Acker, gelegen im Abensperger Feld beim Judenbühel mit aller Zugehör zu einem Jahrtag in das Karmelitenkloster zu Abensberg.

Insigel gibt die Stadt Abensberg.

Zeugen: Peter Wageman und Hans Grais, beide Burger von Abensperg.

Datum Montag nach Pauli Bekehrung 1449. [1])

Nr. 109. anno 1450.

Ich Andrä Altallar, Kirchherr zu Abensberg bekenne und thue kund an diesem Brief allermäniglich als von solichs Gottsdienst wegen, so die ersamen Handwerksleute, Schuster und Lederer zu Abensberg angefangen, gestift und einen ewigen Jahrtag in die Pfarr daselbst gemacht haben, als hernach geschrieben steht. Zu vörderst Gott und unser lieben Frau zu Lob und Ehre auch ihnen und all iren Vorvordern und Nachkommen und wer in ihrer Bruderschaft ist oder noch darein komt und allen Gläubigen Seelen zu Hilf und Trost und indem betrachtet haben und angesehen das zergängliche Leben dieser Welt. Im anfang, so soll ich und ein jeglicher Pfarrer, der nach mir wird, den benannten Handwerksleuten und allen denen, die in ihrer Bruderschaft sind oder noch darein kommen jährlich in dem Jahr zu jedem Quatember ain ewigen Jahrtag haben und begehen, zu Nachts mit ain gesungen Vigili, zu Morgens mit einem gesungenem Seelamt mit zwei gesprochenen Messen; dafür und dazu soll aus jedem Haus, der in der Bruderschaft ist, zum mindesten ein Person in dem Amt zu Opfer gehen und welich daz nit tat, der sol geben in ir Zunft ein Vierding Wachs on alle Wiederrede, und soll innen auch unter dem Ampt iren Handwerksleuten ein Gedächtniß haben und aller der, die in der Bruderschaft sind. Und darumb sollen die obgenannten Handwerksleute einen jeglichen Pfarrer, der nach mir kumt, geben järlich sieben Schilling Mdl. min. 10 Mdl. Die sollen mir also gewart und verweyst sein auf ein Krautgarten, den ich inen dazu geben habe vierzig Münch. dl.,

1) C. C. p. 312 Urkunden Nr. 1—107 vide Band XII. 4. Heft.

und fünf Schilling und zehn Pfening auf der Behausung, die sie kauft haben von Hansen dem Tantzscher und auf aller irer Zugehörung und gelegen ist neben des Swertfürb Haus, und die soll darumb uns Fürpfand sein vor allermäniglich. Von der obgenannten Suma Gelds soll mir oder einem jeglichen Pfarrer, der nach mir komt, zuestehen alle Kotember fünfzehn Mdl. und jedem Zuegesellen 10 Mdl., dem Schulmeister 10 Mdl., dem Mesner fünf Mdl., und ob auch in fürbas mer bieder Leut in die Bruderschaft komen und mit ain Suma Gelt ainschreiben ließen, und was dieselbe Sume wäre, das sollen die Zunftmeister wissentlich einnemen und sollen das paiden Handwerksleuten verraiten und alzdan sol man solich gelt wissentlich anlegen zum pesten und am tauglichsten, damit der Jahrtag und der Gotsdienst gemehrt und gepessert werde. Und wenn ich oder ein pfarrer, der nach mir komt oder wer daz tät von unsern wegen über daz alles mit in kriegten, tägten, rechten geistlich weltlich oder onrecht, das geben wir in alles behabt und gewunnen und uns verloren an aller stat. Das in das alles oder wer den Brief mit ihrem guten Willen inhat und fürbringt also ganz stat und unzerbrochen beleib, zur Urkund gib ich inen den Brief besiegelt mit meinem aigen anhangendem Insigl und zu mehrer Sicherheit mit Herrn Pernhardten Dechant zu Awning, und mit des vesten Pernharden Offensteters zu Offensteten und mit der fürsichtig weisen Burger zu Abensperg anhangendem Insigel, das sie von meiner fleißigen Bet wegen an den Brief zu meinem aigen Insigl gehangen haben, inen, iren Erben und Nachkomen und den andern iren Mitbürgern on Schaden; das ich sie umb ir Insigel gebeten han, dez sind Zeugen: Dietrich Sintzer, Ulrich Schwertfürb vnd Ulrich Slosser, Bürger zu Abensperg.

Geschehen am Pfintztag vor Sant Jacobstag 1450. (Die Siegel fehlen [1]).

Nr. 110. anno 1450.

Albert Pflügel, Hans Schreiner von Pfeffenhausen, Wolf von Steinbach und Perthold Schlotterer zu Koppenwald bestättigen, als nächste Erben den letzten Willen ihres Vaters nnd Schwehers Conrad Wagner, welcher aus seiner Behausung zu Abensberg 3 β dl. jährliche Gült vermacht hat, damit das Kloster zu Abensberg dem Vater jähr-

1) P.-U. in der Schuhmacher-Innungs-Lade.

lich zu „Ursula der eilftausenden Maidentag" einen Jahrtag halte. Im Nichterfüllungsfalle hat das Kloster den Sundersichen zu St. Peter 60 Mdl. zu geben.

Insigel: Stadt Abensberg.

Sigelzeugen: Conrad Schalk von Eschenhardt und Eberhardt Vorster.

Datum Freitag vor Simon und Judä 1450 [1]).

Nr. 111. anno 1450.

Hans Grais, Bürger zu Abensberg und seine Hausfrau stiften eine ewige Wochenmeß im Kloster und geben hiezu einen Acker zu Schwaighausen und eine Summe Geldes, welcher das Kloster wegen anliegender Nothdurft und merklicher Geldschulden, darin es die Vorfordern gesetzt haben, bedürftig war. Die ewige Wochenmeße soll gehalten werden jeden Erchtag auf St. Vitus Altar zur Frühmeßzeit. So oft das Kloster solche Meße unterlasse, soll es zur Pen 15 Mdl. den Sundersichen gen St. Peter geben und die Meße an einem andern Tage halten.

Tätinger: Jakob Jecher, Kammerer, Hans Danzscher und Hans der Stadtschreiber.

Insigel: Stadt Abensberg.

Sgl.-Zeugen: Conrad Müller und Grimold Geisenfelder, beide Bürger von Abensberg.

Datum Mittwoch vor St. Barbaratag 1450 [2]).

Nr. 112. Im Jahre 1451.

Nicolaus, miseracione divina tt. sancti Petri ad vincula Sacrosanctae Rom ecclie prb. Cardinalis, Apostolicae sedis per Alamania legatus, universis et singulis Xst. fidelibus Salutem in dno. sempiternam. Splendor paternae gloriae, qui mundum illuminat ineffabili claritate, pia vota fidelium de ipsius clementissima majestate et misericordia sperantium tunc praecipue benigno favore prosequitur, cum devota ipsorum humilitas sanctorum meritis adjuvatur Cupientes igitur ut parochialis Ecclia. St. Barbarae in Abensperg, Ratisb. dioces. congruis honoribus frequentetur,

1) C. C. p. 339.

2) C. C. p. 297.

fidelesque ipsi eolibentius devotionis causa confluant ad eandem, quo ex hoc ibidem dono celestis gratie uberius se noverint refectos de omnipotentis dei misericordia ac beat. Petri et Pauli apostolorum meritis confisi, omnibus vere penitentibus et confessis, qui In Nativitatis, Circumcisionis, Epiphanie, Resurectionis, Ascensionis et Corporis Dmn. nstri. J. Christi, ac Pentecostes et Trinitatis, nec non Nativitatis, Purificationis, Anunciationis, Asumptionisque bte Mariae virginis et Nativitatis bt. Joanis Bapt. dictorumque Petri et Pauli aplorum nec non ipsius eccliae dedicationis et patronae festivitatibus eandem ecclesiam devote visitaverint et divinis interfuerint, ibidem atque de bonis sibi a deo collatis pro ejusdem eccliae structura et ipsius ornamentorum augmento et reparationi manus porrexerint adjuctrices Centum dies de iniunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus, praesentibus pptuis futuris temporibus duraturis.

Datum Ratispone sub nro sigillo die martis tricesima mensis Martii, anno a nativitate dmni. millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo Pontificatus sctssmi. in Xsto. Ptris. et dmn. nri. dmn. Nicolai divina providentia papae quinti anno quinto. (Sig. avulsum [1]).

Nr. 113 anno 1451.

Nicolaus Cardinalis cupiens, ut filialis ecclesia beatae Mariae virginis in Aunkofen, Ratisp. dioces. parochiali ecclesiae sct. Barbarae in Abensberg subjecta, congruis honoribus frequentetur, . . omnibus vere poenitentibus et confessis, qui in ipsius ecclesiae dedicationis et patronae festivitatibus eandem ecclesiam devote visitaverint, divinis interfuerint ibidem atque de bonis suis pro ejusdem ecclesiae structura et ipsius ornamentorum augmento manus porrexerint adjutrices, Centum dies de injunctis eis penitentiis misericorditer in dno. relaxat.

Datum Ratisponae 30 Martii 1451 [1]).

Nr. 114. anno 1451.

Wir das Handwerk und die Maister der Baekhen der Statt zu Abensperg bekennen offentlich mit dem Brief allermäniglich für uns, unser Erben und all unser Nachkomen, daß wir betrach-

1) Pergamenturk. im Pfarrarchiv.
2) Pergamenturk. im Pfarrarchiv.

tet und angesehen das zergängliche Leben dieser Welt und fürgesehen das Heil unser und allen gläubigen Seelen; Vnd zuuodist Gott vnd Vnser Lieben Frau zu Lob vnd zu ehre vnd haben angesehen vnd gemacht ain ewige Bruderschaft in daß Closter gen Abensperg vnser lieben Frauen Ordens. Zum Ersten, soll der Prior sein Conuent, vnd Jr Nachkhommen vnſ vnd vnsern Nachkhommen vnd wehr in vnser Brueders̈chaft ist in dem Jahr Virsteend zu yed Kottember Woche alweg an der Samstag Nacht singen ain Vigili vnd zu Morgens an Sountag singen ein Selambt auf vnsern Altar an dem Pfeiler vnd ain Gedechtnuß haben lebentig vnd Todt, die in der Bruederschaft seindt vnb wür sollen zu dem Ambt zu Opfer gen, Man vnd Frauen, die in der Bruederschaft seindt, wer das versäß, der gibt ain Vierdung Wachs, es wöhr dan sach daß ainer nicht anhaimb wehre oder ehehaftnöt irret. Wür sollen auch zu der Vigili vnd zu den Ambt vnser Fünff Kherzen aufsteckhen vnd prenen, vnd wan sye also daß Ambt volbringen so sollen Wür in alweg nach yeden Ambt yber den Tisch geben ain Khantl Weins vnd vnser yedweder, der auf die Pankh pacht, ein Pfeningbrott Semel. Sy sollen vnß auch Jm Jahr alweg am Montag nach den vier vnser Frauentäge, daz ist zu Lichtmessen, zu vnser Frauentag in der Fasten vnd zu vnser Frauen Scheidung vnd zu vnser Frauentag, alſ sye gebohren worden, auf dem benanten vnsern Altar singen ain Ambt von vnser lieben Frauen, da sollen wür auch zu dem Ambt zu Opfer gen vnd vnser Fünff Kherzen auf Steckhen vnd sollen in aber geben nach yedem Ambt ain Khandl Wein vnd yed aine Semel als vorgeschriben Steht; vnd wan ains Stirbt, es sey Frau oder Man, daß in der Bruederschaft ist vnd daß Sye begehrt in den Closter zu liegen, den sollen wür begraben lassen bey vnsern Altar vnd in vnser Grebnuß vnd sollen den da besing, vnd wer in vnser Bruederschaft erstirbt, der in dem Closter in vnser Gräbnuß nicht begehrt zu liegen, dem sollen wür dennach in dem Closter auf vnserm Altar besingen lassen, als wie gewöhnlich ist in der Bruedschaft vnd wer da zu Opfer gen will, dem sol daß vnuerdingt sein. Sy sollen vnß auch ain ewige Gedächtnuß haben lebendig vnd Tott alle Suntag vnd wan sye ain gewöhnliche gedächtnuß haben, Jnhaltung Jrs Selbriefs. Sy sollen vns auch nicht höher andingen, dan wie oben geschriben ist, dan waß

vnser gueter Wille ist. — Deß zu wahren Vrthundt geben wer inen und iren Nachkomen den Brief besigelt für uns und unser Nachkomen mit der fürsichtigen weisen Burger zu Abensberg anhangendem Insigl, darunter wir uns verbunden haben mit unsern Treuen alles das stätt zu halten, das in dem Brief geschrieben steht. Deß sind auch Zeugen der Gebet um das Insigel Ulrich Schwertfürb und Hans Stattschreiber zu Abensberg.

Das ist geschehen am Montag nach Oculi in der Fasten 1451 [1]).

Nr. 115. Im Jahre 1451.

Bruder Hainrich Preyschuech Prior zu Abensperg und der Convent übergeben dem Handwerk der Bäcker den Reversbrief, daß sie die obige Jahrtagsstiftung genau halten wollen und besiegeln den Brief mit den Siegeln des Priorates und Conventes am Montag nach Oculi in der Fasten 1451 [2]).

Nr. 116. Im Jahre 1452.

Andrä Altallar Kirchherr zu Abensperg verkauft um zehnthalb reinische Gulden an Conrad den Altman von Obernulran und dessen Hausfrau die fünfzig münchener Pfenige ewige jährliche Gült, die gehört haben in die Pfarrkirchen zu Abennsperg aus dem Garten, der da liegt zu Obernulran bei der Kirchen und den vormals innen gehabt Conrad Schuester daselbst. Altallar verspricht die gemeldeten zehnthalb Gulden der Pfarrkirche zu Nutzen anderswo anzulegen, nach Gutachten des Raths und der Kirchpröpste zu Abensperg.

Kaufleute sind gewesen: Herr Michael Greuel Zugesell, Stephan Jechar Kammerer zu Abensperg, Heinrich Türhaymer und Conrad Schuester zu Obernulran.

Den Brief besiegelt der Verkäufer und die Stadt Abensperg.

Siegelzeugen: Michel Ringkl und Ulrich Obsär beide Bürger zu Abensperg.

Geschehen 1452 am Mittichen nach Letare in der Fasten. (Siegel fehlt [3]).

---

1) C. C. p. 331 und Copie in der Bäcker-Innungs-Lade.

2) Copie in der Bäcker-Innungs-Lade.

3) Pergament-Urk. im Stadtarchiv.

Nr. 117. Im Jahre 1454.

Ich Berchtold Starzhauser, Richter zu Abensberg bekhen offentlich mit dem Brief, das für mich kam im Gericht, da ich saß an offenem Stattrechten mit gewaltigem Stab, die erbare Bruderschaft der Baeken zu Abensberg und sprechen mit Vorsprechen wie die alte Teysenhoferin, der Gott genedig seye, In Ir Bruederschaft geschaft hiet von Ir Sel wegen vier bömisch Groschen Recht ewig Zinß vnd gült auß ainem Ackher vor der Khölnau bey deß Frisen Akhers vnd auch bey deß Khastenmayers Ackher, der auch Lehen ist von dem wohlgebohren, meinen genedigen Herrn Herrn Johannesen Herrn zu Abensperg, in dem so hietten sye woll vernommen wie Eberhart Teysenhoffer seinen Brueder Vlrich den Teysenhoffer allen seinen Erbthaill von aufliegender Habe zu khauffen geben hiet, außgenommen die Behausung, die ihm dan von seinem Vatter und seiner Mutter zugestanden waren. Der wolt Im also den Khauff verfertigen nach deß Buchs sag, in dem getrautten sy, daß in solches vnschedlich solde sein an den benanten vier groschen Zünf vnd Gült alß oben geschriben Ist, vnd wolt man in deß also nicht gelauben vnd ob yemandt wid daß geschäft reden wolte, so wolten sy daß also weisen, nach deß Buechs sag als recht ist, auf daß nächst Recht. Darauf inen dan also Tag geben wäre worden, also Khommen sy als heunt zetag her wider für Gericht vnd Sprachen mit Vorsprechen vnd begehrten daß Ire Zeugen Pillich heint ze tag gehört solden werden. In Antwort kam der egenant Vlrich Teisenhoffer vnd Sprach mit Vorsprechen, es hiet sein egenante Mutter die Vir groschen also auß dem Ackher nicht geschaft als sy für geben hetten, wol wär Im wissentlich, daz sy In in Ir Bruedschaft hiet ain pfundt Münchner pfening, die wolt er in auch gehrn außrichten vnd Sezten daß also zu baiderseits zu Recht. Also nach anclag und widerredt hab ich obgenanter Richter gericht, die Biderleuth sollen gehört werden, vnd nach Ir sag sol geschehen waß Recht ist. Die wurden verhört vnd sagten ainträchtiglich auf Ir Aidt, daß die alt Teysenhofferin also die vier Groschen ewigen Zinſ vnd Gült auß dem benanten Ackher in Ir Bruederschaft geschafft hiet, als sy dan fürgeben hietten, deß baten sye zu gedenkhen vnd begerten den brief von Gerichts weg vnd getrauten, sye hietten genuegsamblich die vier Groschen Zinse und Gülte erzeugt vnd behabt, also daß in der benante Teysenhoffer noch yemand anderer hinfür darein Sprechen noch Khai-

nerlay Irrung darinen thun solte, der in auch also mit ganzen Volgen vnd Frag ertailt worden. Also gib ich obgenanter Richter in den brif besigelt von Gerichts wegen mit meinem aigen anhangen Insigl, mir vnd meinen Erben ohn schaden. Bey den Rechten sindt gewesen die geschwornen burg' zu Abensperg, mer andere Piderleut ein michel-tail, vnd deß seindt Vorsprecher gewesen Hanns Stattschreiber zu Abensperg vnd Hanns Erlinger von der Neustatt. Das Recht hat sich ergang nach Christi Geburth vier zehen hundt vnd in den vier vnd Fünffzigisten Jahr an erchtag nach letare in der Vasten [1]).

Nr. 118. Im Jahre 1454.

Wir die Zunftmeister und Handwerksleut, Schneider, Wollwürker und Kürsner der Stadt Abensberg bekennen öffentlich mit dem Brief für uns 'und unsere Erben und Nachkomen, als von solch Gottesdienst wegen, so wir angefangt, gemacht und bestättigt haben, nämlich einen ewigen Jahrtag in der Pfarrkirche zu Abensberg als nach geschrieben steht, zuvorderst Gott, unser lieben Fraw und allen Gotsheiligen zu Lob und zu Ehre, auch all unserer Vorfahrern, Nachkomen und all denen, die in unserer Bruderschaft sind oder noch darin kommen und allen gläubigen Seelen zu Hilf und Trost, also daß der Pfarrer zu Abensberg uns, unsern Nachkomen und allen in unserer Bruderschaft jährlich in dem Jahr vier und allweg zu jedem Kotember einen ewigen Jahrtag halten soll, an dem Suntag Nachts zu jedem Kotember mit einer gesungenen Vigili, zu Morgens am Montag mit einem gesungenen Seelamt und zwei gesprochenen Messen auf sanct Catharina Altar und wir sollen da zu Opfer gehen zu dem Selamt, aus jedem Haus Man und Frau, die in der Bruderschaft sind, und welcher das nit thät, der gibt zur Pen in unsere Zunft 5 Mdl., es wär den, das der ungefärlich nicht anheim wäre. Wir sollen 'auch unsere Wandelkerze und unsere Kerzen, die wir haben in unserer Bruderschaft, aufstecken und prenen bei der Vigili und zu dem Seelamt, auch soll uns der benannt Pfarrer und seine Nachkomen alle Sonntag ein Gedächtniß haben. Mehr soll uns der benannt Pfarrer und seine Nachkomen jährlich

---

1) C. C. p. 334 und Copie in der Bäcker-Innungs-Lade.

am Gotsleichnamtag eine Meß lesen lassen auf St. Catarina Altar; Dazu wir, Mann und Frau und wer in der Bruderschaft ist, zu Opfer gehen und darum sollen wir dem Pfarrer jährlich zu jeder Quatember geben, von Stund an, wenn das Amt vollbrächt wäre an dem Montag 20 Münch. dl., den zwen Gesellen jedem 10 Mdl., dem Schulmeister 10 Mdl., dem Mesner 5 Mdl. und sollen auch die also genannt sind alles bekomen von uns Zunftmeistern ohne Wiederrede, treulich on alle Gevärde. Zur Urkund geben wir hierüber den Brief, besigelt mit der weisen Burger zu Abensperg Insigel. Der Gebet um das Insigel sind Zeugen: Dietrich Schütze und Hans Stattschreiber zu Abensberg.

Das ist geschehen am Montag nach Jacobi 1454. (Siegel fehlt [1]).

Nr. 119. Im Jahre 1455.

Wir Johanns Herre zue Abennsperg, Ich Bernhart Teisenhofer, Techannt zue Awning, Ich Vlrich Schnurer pfarrer in Wald, Ich Fridreich Ratt korherre zue Essing, Ich Berchtold Startzhauser Richter zue Abennsperg, Bekennen aintrachtiklich mit dem offen brief, als von solcher Irrung vnd Zwitracht so gewesen sind zwischen des Erwirdigen in gote Hern Johannsen Brobst in Ror ains, vnd des Ersamen In Gote Hern Andreen Altaler pfarrer zu Abennsperg des andern tails, von Zehents wegen, ettlicher Ägker gelegen In der pfarr Abennsperg, dartzu dann yeder tail gerechtigkait vermaint zehaben. Nu haben wir zwischen bayden partheyen vns souil gemuet vnd geredt, damit das sy merer neuer Zerung vnd schaden vertragen seyen, vnd solher Irer Irrung von solh's Zehents wegen bei vns beliben, so wolten wir bayden partheyen gerechtigkait brief, wort, lewt, auch was yeder tail vermainet zu genyesen verhören, und uersuchen die sachen gütlichen zu uertragen. Auf solhs seyen sy solher Irrung und Zwitracht von des Zehents wegen wilkurlich vnd bedachtlich bey vns beliben. Also was wir nach bayder partheyen furbringen erkennen, setzen vnd sprechen, das sy das alles stet halten sullen und wollen, als sy das vns obgenannten Johansen Hern zu Abennsperg mit Hantgebner trewen verlübt vnd versprochen haben.

1) Perg.-Urk. im Pfarrarchiv.

Vnd als wir nu bayd partheyen Rede widerred brief lewt Eltist vnd pest vnd sunderlich, die dan solh ägker Innhaben vnd den Zehent davon geben haben bey iren ayden verhörten, auch die sachen für vns aigenlich nomen vnd betrachteten, Also haben wir zwischen bayden partheyen obgenannte ausgesprochen vnd gesetzt, Setzen vnd sprechen wir am ersten baydt partheyen zu guten frunden vnd was sich In den sachen des zehents halben verlaufen vnd begeben hat biß auf heut datum des Briefs alles gantz ab vnd hin vnd füran von kainen tayl In argk noch vbel nit geäfert werden treulich vnd vnuärlich. Item darnach sprechen wir als von des zehents wegen großen vnd klain zu Swaighausen vnd Gadem, darumb dann zwischen des Gotshaus Ror vnd des pfarrer zu Abennsperg kain Irrung gewesen ist, das dem benant Gotshaus Ror die zway tail gros und klain zusteen vnd nemen sol, vnd der pfarrer obgnt. den drittail. Item mer sprechen wir, als wir Vlrichen kastenpauern verhört haben bey seinem ayd, das dem pfarrer obgnt. auß dreyen gewenten vnd ainem agker stoßent auf den widen die der kastenpaur Innhat, der Zehent allain zugehöret, Aber auß den ägkern gelegen bey Linhart waydenhofels ägkern, der drew gewent sind, zway aufeinand vnd ains enhalben des wegs gein Arnhofen, gehorent dem kloster zu Ror die zway tail zehents vnd dem pfarrer der drittail, deßgleichn auß den ägkern gelegen neben des pesleins ägker, daraus gehornt auch dem Kloster zu Ror zway tail zehents vnd der pfarrer der drittail. Auch sprechen wir, als wir friedrichen Pader zue Abennsperg bey sein ayd verhort haben das dem Kloster zue Ror auß dreyen ägker enhalb des Wegs gein Arnhofen gelegen die zway tail zehents zugehornt vnd dem pfarrer der drittail. Wir sprechen auch, als wir Vlrichen vnd Jörigen Obser Bürger zu Abennsperg bey iren ayden verhört haben, das dem kloster zu Ror auß iren ägkern die sy haben enhalb des wegs gein Arnhofen die zwai tail zu gehorn vnd dem pfarrer der drittail. Item mer sprechen wir, als wir Ortolfen Pfuter zu Swaighausen bey seinem ayd verhört haben, was ägker zue sand Gilgen ligent vnd die gehorent In den Kamerhof zu Swaighausen, daraus gehorent dem Kloster zu Ror die zway tail zehents vnd dem pfarrer der drittail. Auch mer sprechen wir, als wir Linharten waydenhofel Burger zu Abennsperg bey seinem ayd verhort haben das dem kloster zu Ror auß den ägkern die des Sander-

storffer gewesen sind, ligent der dyshalb des wegs gein Arnhofen, die zway tail des zehents zugehorent vnd dem pfarrer der drittail. Item desgleichen sprechen wir, das dem kloster zu Ror auß Berchtolden Kamermaier dreyen gewenten, vnd auß dem agker den der Vorholzer Innhat die zwain tail gehorent vnd dem pfarrer obgnt. der drittail. Wir sprechen auch das von den ägkern, die der Amman von Sigkling Innhat, ligent In dem felld zu Swaighausen, daraus gehorent dem pfarrer obgnt. der Zehent allain zue. Item wir sprechen auch was der pfarrer zu Abennsperg genugsamlich furbringen mag, das Newpruch vnd Newe gerewten von alter nit ägker gewesen sind, daraus gehornt dem pfarrer der Zehent allain zue. Auch sprechen wir, als wir Vlrichen Kinttelmaier bey seinem ayd verhort haben, das der Zehent von des newgers ägkern enhalb vnd herdischalb des wegs gein arnhofen dem kloster zu Ror die zway tail zue vnd dem pfarrer der drittail. Wir sprechen auch welher tail den spruch nit hellt der ist dem andern tail der den spruch halten, vmb solh sein spruch vnd vodrung on alle gnade verfallen. Das zur waren vrkunt vnd bestetigung aller abgeschriebenen sachen geben wir yedem tail ainen gleichlautenden spruch versigelten vnder vnser obgnt. Johannsen Hern zu Abensperg aigen anhangenden Secrete vnd Berchtolden startzhauser Insigel, .. die ander spruchleut egent. mit In prauchn sein, doch vns allen vnsern eriben vnd nachkomen on schaden.

Geschehen zu Abennsperg am pfintztag vor Margareth 1455. (Siegel fehlen [1]).

Nr. 120. anno 1455.

Friedrich, Bischof von Regensburg, bewirkte durch Bernhardt, Decan von Einning, Ulrich, Pfarrer von Wald, Conrad, Capellan in Abensperg, Georg von Freiberg, Friedrich Ratt Canonicus in Essing und Berthold Starzhauser, Richter in Abensperg, einen gütlichen Vergleich zwischen Pfarrer Andreas Müller in Abensperg und dessen Parochialen über die Sepulturtaxen.

Dat. et act. Regensburg, am 6. September 1455. (Siegel fehlt [2]).

1) Perg.-Urk. im Pfarrarchiv.
2) Perg.-Urk. im Pfarrarchiv.

Nr. 121. anno 1455.

Michel Ringkl, Burger zu Ab. und Margareth seine Hausfrau geben der Bruderschaft der Lederer und Schuster zu Abensperg vier behaimische Groschen, ewige Herrn und Gadergilt aus ihrer Behausung, gelegen neben dem Küntlmair, welches Haus vorher Scheffman inne hatte, damit sie in alle Gottesdienste der Bruderschaft eingeschlossen werden.

Den Brief besiegelt der Stifter mit seinem Siegel und dem des weisen Peter Pehaim.

Siegelzeugen: Ulrich Peckh, Burger und Hans, Stadtschreiber zu Ab.

Geschehen am Samstag vor Michaeli 1455. (Siegel fehlen [1]).

Nr. 122. anno 1456.

Conrad Kastenmair, Burger zu A. verschafft mit Gunst und Wissen seines lieben Sohnes Hansen Kastenmair in die ehrsame Bruderschaft der Schuster und Lederer zu A. zwei und dreißig Münch dl. ewige Herrn und Gattergilt aus seiner eigenen Behausung zwischen Ulrich Kastenmair und der Partjörgin.

Die Zunftmeister der benannten Bruderschaft sollen diese Gilt einnehmen jährlich zu rechter Dienstzeit, und den Stifter dafür halten und haben in der Bruderschaft mit Messen, Singen, Gedächtniß und allen andern Gottesdiensten, wie andere Mitbrüder, die in der Bruderschaft sind.

Der Brief ist besiegelt mit der fürsichtigen weisen Burger zu Ab Insiegl.

Siegelzeugen: Jorg Sinnd, Burger und Hans, Stadtschreiber zu Ab.

Geschehen am Pfinsttag nach Letare in der Fasten 1456. (Siegel fehlt [2]).

Nr. 123. Im Jahre 1456.

In dem Namen des allmechtigen Gottes. Wir Johannes Herre zu Abensperg und Wir Nicolas Herre zu Abensperg sein Sun, bechennen offentlich mit disem Briefe für uns vnd all vnser Erben vnd Nachkomen vor aller menigklich, daß wir für vns genomen

1) Perg.-Urk. in der Schuhmacher-Innungs-Lade.

2) Perg.-Urk. in der Schuhmacher-Innungs-Lade.

haben die kläglichen Wort, die da redt der heilig Job und spricht: „Die Stern sind nicht rain vor dem Anplick Gotes noch vil minder dy, dy ir Wonung haben in den köternen Häusern", — und haben mer für uns genomen dy Wort, dy schreibt der heilig Gregorius und spricht: „Wenn dy gemüt der auserwelten sehn, daß alle zergängliche Ding nichtz sind, so sind sy suchen dy Ding, zu den sy sind worden beschaffen, das ist das ewige Leben vnd die ewige Fräud." Durch solchis vnd andres Vermonens göttlichs Enisprechens vnd auch Vnderweisung des Erwirdigen in Got Vater Herrn Petern, etwo Probst des Gotshaus vnser lieben Frawen zu Ror säliger Gedächtniß vnd seines wirdigen Conuents daselbs haben wir mit sambt Jne Got dem allmechtigen zu Lob vnd Ere, vns vnsern Vodern allen vnsern Nachkomen und allen gelaubigen Seln zu Hülf vnd Trost gepawet ain newe Capelle in den Eren Gote des heiligen Geists vnd der hochwirdigsten Junkfrau Annuciationis und haben vns auch vnd vnsern Nochkomen in der egenannten Capelln erwelt vnser Grebnus da, zu warten des jüngsten Tages, wan vnser Hoffnung sezen wir auf die Wort, die da spricht der h. Job: „Ich waiß, daß mein Erlöser lebt, vnd an die jüngsten Tag wird ich wider erste'n von dem Erdrich, vnd wird vmbgeben mit meiner Haut, vnd in meinem Leib wird ich sehen Got ꝛc." — Wir haben auch solich vnser Grebnus nit wellen haben in dem Capitel bey vnsern Voruodern, von des Eingangs wegen der Frawen, der da beschehen ist. Wann das ain große Beswerung war den obgenanten Herrn vnd Brüdern. Wir haben auch mer durch den Erwirdigen in Gote Vater Herrn Johansen, Brobste des obgenanten Gotshaus vnd seinen Conuent vns machen lassen ainen gehauten Stain, zu der egenanten vnser Grebnus mit andern Zugehörn, darvmb solch Trew vnd Lieb dy vns dy obgenanten Herren Brobst vnd Conuent beweißt haben in solchen pawen vnd Grebnuß darauf sy groß vnd vil gelegt haben, haben wir angesehen vnd haben Jn nachlaßen die Vogtey, dy sy vns schuldig waren gewesen drewzehen Jar, alle Jar zwantzig Pfund Pfening Lanndtshuth vnd darzu hundert guldein Reinisch, dy wir gelihen hatten den obgenanten Brobst Petern säliger Gedächtniß, vmb das alles sy vnd ir Gotshaus vnd all ir Nachkomen sagen quidt, ledig vnd los mit disem gägenwartigen Brief. Darzu so haben wir Jn mer nachlessen vnd ergeben, nachlassen und ergeben Jn auch in Kraft des Briefs dy Vog-

tey, dy vns der obgenante Herr Johanes Brobst sein Convent vnd ir Nachkomen wärn schuldig newn Jar, dy sicher nacheinander on vnderlos ergen nacher Dato ditz Briefs. Vnd wann die newn Jar nu vergangen sind, so sullen sy vns vnd vnsern Nachkomen füran geben dy Vogtey, als von Alter her ist komen. Vnd in massen als wir vnd ir Gotshaus geneinander verschriben sind. Es wäre dann, daß wir Jn aus freyem Willen gnad wolten, des haben wir vns nit verzigen. Wir haben auch dem obgenanten Hern Brobst seinem Conuent irem Gotzhaus geaignet vnd aignen Jn auch in Kraft des Briefes, was sy zu Lehen haben gehabt, besunder drey Wisen, dy sy kauft haben, aine von Kuntzen Pfister, die ander von der Vendlin, die dritte von dem Tantzscher, der aller bei acht Tagwerch ist, nit vil minder oder mer dy sullen auch aus vnsern Lehen Püchern abgetan werden. Wann wir noch vnser Nachkomen darauf noch darnach kein gerechtigkeit sulln noch wolln haben in ewig Zeit. Darumb haben vns auch dy obgenanten Herrn Johans Brobst vnd sein Conuent nachlassen das Pfunt Landshuter ewigs Geltz, dy Jn vnser Voruoder vermacht hätten zu dem Jmmerlicht, das Jn ein yedlicher vnser Amptmann zu Hausen bisher geantwort hat, dasselbe Pfund Pfening sulln wir vnd vnser nachkomen füran selbst einnemmen unentgolten an dem Ymerliecht, das dy obgenanten Herrn Brobst, sein Conuent vnd Jr nachkomen füran selbst prennen vnd fürsehen sullen. Mer ist zu merken von des Ambts wegen, das man vns vnd vnsern Vorvordern täglich gesungen hat bisher in dem Capitel vnd darnach ain Zeit auf sand Johanns Altar, das sol man noch füran auch also tun, als lang bis Gott vber vns pewt. Vnd wenn das geschicht, das vnnser obgenanter Herrn ainer oder Frawen mit Tod vergangen ist, darnach so sol man das obgenante Amt singen in der vorgnt. vnser Capelln zum h. Geiste vnd sol dann auch da haben vnd prennen das Ymmerliecht. Sy sullen auch Jartag, Vigilien, Kertzen, Seelampt vnd Spenndt mit sambt vnser vnd vnser Vorvordern gedächtnis alles halten, als von Alter vnd loblicher gewonnhait her ist komen vnd sulln auch darzu tailhaftig sein aller Guttat, die in dem benanten Gotshaus beschehen. Vnd daß das alles in Maß als oben geschriben ist dem obgenanten Herrn Brobst seinem Conuent iren Gotzhaus vnd allen iren nachkomen also stät vnd vnzerbrochen beleib, so geben wir obgenanter Johannes Herre zu Abensperg Jn den Brief versigelten mit vnsern aignen anhangenden Jnsiegel,

darunder wir vns verpinden bei vnseren Trewen für vns all vnser Erben vnd Nachkomen stät zu halten, was an dem Brief geschrieben stet. So verpinden wir vns obgenanter Nicolas Herre zu Abensperg zu vnsers obgenanten Herrn Vater Insigel auch in aller Maß stät zu halten, was an dem Brief geschrieben stet vnder des Erwirdigen in Gott Vater Herrn Fridrichen Abt zu Piburg annhangendem Insigel, das er vmb vnser fleißigen Pet willen an den Brief gehengt hat, doch Im vnd seinem Gotzhaus on Schaden. Zeugen des Sigels sind dy Erbaren weisen Berchtold Starzhauser Richter vnd Peter Behaim zu Abmsperg, auch Tädinger dieser Sach sind gewesen die Ersamen in Gote Herr Ulrich Schnurrer, Korherr zu Mosburg und Pfarrer zu Wald, Herr Friedrich Rat, Chorherr zu Eßing und Cantzler der obgenanten Herren zu Abmsperg vnd dye yetz genannten Starzhauser und Behaim.

Geschehen 1456 am Suntag nach Johanns Gottes Taufer [1]).

Nr. 124. Im Jahre 1475.

Wir Johanns Herr zu Abensberg bekenen für vns, all vnser Erben vnd Nachkomen mit dem briefe offenlich, als die wirdigen in Got Techant vnd gemainklich das ganz Capitel des wirdigen Stifts vnser lieben Frauen zu der alten Capellen zu Regenspurg ain Vogtai kauft haben von Fridrichen Pfefferl zu Straubing aus irem Hof Alting gehörent vnd die zu Lehen rüret von vns vnd vnsern Vorvordern, das wir in die benente Vogtai aus sundern Gnaden zu dem benennten Stift in, iren nachchomen vnd Stift geaigent haben vnd aignen in auch in kraft des briefs vnd soll auch aus unsern Lehenpüchern abgetan werden, also und mit der beschaiden, das si vnd all ir Nachkomen darumbe unfüro vnser vnd vnser Vodern vnd Nachkomen Gedechtnuß halten sullen in aller Form vnd maß, als si dann bey irem stift iren Stifter, auch andre fürsten, herren, Ritter und Knechte halten vnd begern. Si sullen auch unsern Nam in ihre Meßpücher oder andere Pücher verschreiben lassen, da dann der andern Fürsten und Herren Ritter und Knecht Nam bei in verzaichent vnd verschriben sind und sullen auch darzu aller Guttat, so in irem Stift beschehen, tailhaftig sein und werden

1) M. B. XVI. 221. und Dalh. C. R. p. 122.

Ob si aber des nit täten, als heroben verschrieben ist, sund' das überfürn, so soll solch Aigen kain kraft haben, sond' die wieder von vns vnd vnsern Erben vnd Nachkomen enpfahen, als Lehens-Recht ist. Des zu Vrchunt geben wir in den brief versigelten mit vnserm aigen anhangenden Insigel. Geschehen 1457 am Sontag vor Bartholomäi des hl. Zwelf poten. (21. August.) [1])

Nr. 125. Im Jahre 1457.

Jörg zu Pappenheim, des hl. römischen Reichs Erbmarschalk, Pfleger zu Kelhaim, Ritter als ain Ortman, Wilhelm Schelnberger Landrichter in der Graffschaft Hirsperg und Caspar Reisacher zu Vihausen, Pfleger zu Randek von wegen des genädigen Herrn Johansen, Herrn zu Abensperg an ainem — Heinrich von Frawenberger zum Rupprechtstain, Wilhelm Mendorffer von wegen des Haymeran Mugkentalers zu Eyersperg des andern Theils, entscheiden alle fünf ainträchtiglich die Zwietracht, Irrung und Händel zwischen den beiden genannten Parthejen. Zum ersten des von Abensberg Spruch und Vorderung wieder H. Mugkentaler, Item von erst umb solch Beschuldigung, so H. Mugkentaler den von Abensperg beschuldigt hat, auch von des Gotshaus Schamhaupt armen Mans, genannt Karl, auch von ains Krämers wegen, so des Muckentallers Knecht zu niedern Sandersdorff gefangen, Im das sein von wegen kirchtag Recht genomen haben; auch von zwayr des Gotzhaws Schamhabt Hindersässen, auch vmb köst vnd vmb Schäden 2c. Item Haymeram Muckentallers Spruch vnd Voderung wider den von Abensperg; zum ersten von wegen der Voggtey nidern Sandersdorff, auch von wegen der Losung der Widerkauff vmb die Maurmül, auch vmb dy hölczer, So Im von des Abensperg Iren Lawtten verprennt sullen sein worden, auch das von des Halltens wegen, so auf In geschehen soll sein, auch von des Vberreytens wegen So Conrad Staretzhawser seinen Sün getan hat, auch von der von Mundlstetten wegen, die zu Lobsing gefangen sein worden, auch von wegen des Vbernemens So Wernher Marschalk säliger als ein Pfleger des von Abensperg an ainen seinen armen man getan solle haben, auch vmb kost vnd vmb schaden 2c. —

---

1) Schgs. aus Rieds ungedrucktem III. Th. Codicis diplom. Ratisb.

Diese gegenseitigen Beschuldigungen entscheidet das benannte Schiedsgericht wie folgt:

Daß H. Mugkentaller seine Forderung um die Vogtei und Gericht auf dem Hofe und zwain Sölden auch Kirchtagrecht zu niedern Sandersdorf abtretten und dem Gotshaus Schamhaupten überlassen solle; von des Holzes wegen, so des von Abensperg arme Leute dem Mugkentaller verprent sollen haben, darüber soll der von Abensperg dem Mugkentaller nichts schuldig sein; Wer von der zehen pfunt münchener pfening wegen, so des von Abensperg Pfleger oder Amtleut von des Mugkentallers armen Leuten zu Mindlstetten eingenommen: mag der von Abensperg dem Ortman in ainem Sentbrief zuschreiben in einem Monat nach Ausantwortung des Spruchbriefes, daß er das nicht geschaft, noch mit Wissen eingenommen, so ist er dem Mugkentaller nichts schuldig, beschähe aber solches Zuschreiben nicht, so soll der von Abensperg dem Mugkentaller dafür bezahlen sechs Pfund. Münch. Pfenig und ihm diese schicken in des Landschreibers Haus gen Rietenburg; ferners soll der von Abensperg dem Mugkentaller auf der Mauermüll keine Losung schuldig sein, da er nichts fürbringt, als seine schlechte Wort und der von Abensperg spricht, sie haben die Losung getan, laut Inhalt eines Briefs von Erhardt Mugkentaller, und seitdem die Mül innegehabt und sie noch inhaben; Kosten und Schaden sollen gegenseitig ausgeglichen und aufgehoben sein. —

Die Schiedsrichter geben beiden Theilen gleichlautenden Spruchbrief besiegelt mit ihren anhangenden Insigeln am Sanct Lucientag 1457 [1]).

Nr. 126. anno 1458.

Conrad Pögl, Caplan zu St. Nicolaus im Schloß zu Abensberg, gibt nach Rath und Wissen des Grafen Johann den zur Caplanei gehörigen Hof zu Obergrünbach, mit aller Zugehör erbrechtsweise dem Heinrich Kägel, damit dieser und seine Nachfolger dem Caplan und dessen Nachfolgern jährlich zu Michali, oder vierzehn Tage vor oder nachher, fünf Meß Korn, fünf Meß Haber Abensperger Maas, fünf Schilling Mdl. Wießgüllt reiche und mit 2 Hühnern in die Stift gehe.

---

1) Mon. boic. XVII. p. 336.

Den Brief siegelt: Peter Behaimb zu Abensperg. Siegelzeuge: Hans Castur und Hans Spanhoch.

Datum: am St. Veitstag des hl. Martyrers 1458. [1])

Nr. 127. anno 1458.

Agnes Wiltin zu Hofacker, im Kirchberger Gericht, stiftet durch Johann Schweinshaupt Prior einen Jahrtag im Kloster, alljährlich am Erchtag nach St. Thomas zu halten, gegen 3 ß dl. Landshuter jährliche Gattergilt zu Michaeli, aus ihren Gütern zu Hofacker. Diese Güter sind Lehen des Johann von Abensperg, mit dessen Wissen obiger Jahrtag gestiftet wird.

Berthold Starzhauser, Richter zu Abensperg, siegelt.

Siegelzeugen: Hans Pringsauf, Stadtkämmerer daselbst, Hans Khüniger Burger.

Datum: Mittwoch vor St. Johannistag 1458 [2]).

Nr. 128. anno 1461.

Andre Prew Bgr. zu Ab. und Kunigund s. Hsf. verschaffen in die Bruderschaft der Schuster, Lederer und Fleischhacker zu Ab. zwen Pifang Krautgarten auf dem Weier, gelegen neben des Malers Krautgarten und jenen zwei Pifangen, welche sie sich vorbehalten haben. Aus diesen Pifangen soll die Zunft jährlich 4 Groß oder dreißig Mdl. an unsers Herrn Frohnleichnamstag einnehmen, doch sollen ihr Aidam Kunz Kuffl, Lederer Bgr. zu Ab. und seine Hausfrau, ihre Tochter und deren Erben diese zwei Pifange gegen Abgabe obiger Gült benützen dürfen zu ewigen Zeiten. Die Stifter müssen in allen Messen, Gedächtnissen und Gottesdiensten der Bruderschaft wie andere Mitglieder eingeschlossen werden.

Besiegelt mit dem Burger Siegel der St. Ab.

Siegelzeugen: Thoman Grünawer, Statschreiber und Greimolt Geisenfelder zu Ab.

Datum: Mittichen in dem Antlas 1461. (Siegel fehlt.) [3])

Nr. 129. Im Jahre 1462.

Ich Johannes Herre zu Abensperg, Ich Niklas Herre zu Abensperg Ritter, sein Sun, bechennen offentlich mit disem

1) C. C. p. 104.
2) C. C. p. 183.
3) P.-U. in der Schuhmacher-Innungs-Lade.

brief vor mäniklich für vns vnd vnser Erbeu auch all vnser Nachkommen, daz wir angesehen haben, das dem Menschen nichtz nachvolgt, dann das er hye gewarcht hat ym Leichnam pös oder guts, als sand Pauls spricht, darvmb so haben wir dem Erwirdigen Herrn in Got Herrn Johansen Brobst des Gotshaus vnser lieben Frawen zu Ror vnd seinem Conuent daselbs nachgeben vnd geben Jn auch in Kraft des Briefs auf vier Jar dy Vogtey, dy sy vns järlich schuldig seyn zu geben, das ist alle jar zwaintzig pfund Münchner pfening, hindangesetzt drey Reinisch Gulden für ain pelz und zwen filtzschuch dy man mir obgent. Johannsen Herrn zu Abensperg sunst schuldig ist zu geben, vnd an die egenante Vogtey der vorgenanten vier Jar sullen sy sten, als pald dy Jar vergangen sind, dy wir Jn vor beschaiden haben von des paws wegen, den sy vns getan haben an vnser Grebnus, als wir dan des gegeneinander vor verschriben seyn [1]). Doch in solicher Beschaiden, das der obgenante Hr. Brobst vnd sein Conuent vmb dy vorgenante Summa Geltz kaufen ayn järlich gült, davon sullen sy vnd ir Nachkomen bestellen vnd kauffen alle jar Oel zu ainem ewig Ymmerliecht, das soll brennen Got dem almechtigen zu lob vnd der allerhochwirdigsten Junkfraw Marie vnd allem Himmlischen Here zu Ere vnd vns, vnsern Voruodern vnd Nachkomen zu Trost vnd Hilf, vnd sol brinnen vor vnser Eltern vnd Voruodern alten Grebnus in dem Capitel des obgenannten Gotzhaus Tag und Nacht in ewig Zeit vnd nicht abgen, mit geuar, als sy sich dann des gegen vns verschriben haben. Ob aber sach wär, das sy oder ir Nachkomen solichs Liecht als oben verschriben ist, mit geuar ließen abgeen, welches Jar das geschäch dasselb Jar sullen sy geben zu peen dem wirdigen Gotzhaus des hl. Fürst Engel sant Michel zu Päring anderthalb Centen Oels, darzu soll das egenante Liecht füran desto mynder nicht geprent werden in maß als oben geschriben stet. Vnd das das alles stät vnd unzebrochen beleib, so geben wir obgent. Johanns vnd Niklas Herr ze Abensperg dem vorgent. Hern Brobst, seinem Conuent iren Nachkomen disen brief besigelten mit meinem obgenanten Johanns Herre zu Abensperg aignem anhangendem Jnsigel, darvnder ich mich verpind für mich mein Erben vnd all mein Nachkomen stät zu halten das an dem brief geschriben stet. So verpind ich mich obgent. Niklas

---

1) Conf. Nr. 123 anno 1456.

Herr zu Abensperg solichs obgeschribnes stät zu halten vnder meines obgent. lieben Herrn vnd Vaters, Herrn Johannsen Herrn zu Abensperg Insigel und darzu vnder des edeln vesten Jorgen von Freiberg aignem anhangendem Insigel, das er vmb meiner vleißigen Pet wegen an diesen brief gehengt hat, prechenhalben aigens Insigels, doch Im vnd seinen Erben on Schaden.

Zeugen der Bitte um solches Insigel sind by erbern weisen Peter Pehaym vnd Berthold Starzhauser, Richter zu Abensperg.

Geschehen 1462 am sand Gallentag [1]).

Nr. 130. Im Jahre 1463.

Wir Hainrich von gottes genaden Abbtt des wirdigen gotzhaws zu Welltenburg vnd wir gemaincklich der gantz Conuent daselben bechennen offenlich mit dem brief für vns vnd all vnnser nachkomen, alls von des großen vnd klainen zehentz wegen so dann wir vnd das gotzhawß obgenant In der stat Abensperg vnd außerhalb In der pfarr gehabt haben vnd mit allen eren rechten nutzen vnd alten gewonhaitten, als wir dann auch das obgenant Gotzhaws vnd vnser vorfodern saligen gedachtnuß bys her auf dato des briefs Inngehabt gepraucht vnd genossen haben, vnd nu auf solhes da haben vnser vorforbern auch wir In den benanten Zehent vil vnd großer irrung mit ainem yeden pfarrer zu Abensperg gehabt dadurch vns vil großer Müe auferstanden ist vnd noch hin fur kunfttiglich auferſteen vnd beschehen möchten, da durch wir vnd das obgenant Gotzhawß vnd all vnnser nachkomen In mercklich mue zerung vnd schaden kömen hetten mügen des und anders wir fürgenomen vnd betrachtet haben vnd mit vnnsern guten herrn vnd frewnndtten ze rat worden vnd haben vns mit dem ersamen Hern Andre Töbß kirchherrn zu Abensperg veraint aines wechsels In maß als hernach geschriben stet vnd mit der vntterschaid, das nu hinfür an der obgenant zehent großer vnd klain vnd mit aller gerechtikait alls oben geschriben stet ewigklichen der pfarrkirchen zu Abensperg ainem yeglichen pfarrer, der yetzo da ist oder künftiglichen für an wirbet, zusteen vnd ewigklich dabei beleiben sol, vnd ein yeglicher kirchher sol vnd mag den ranntten vnd fäntten als annder der pfarrkirchen zehent vnd ander guet vnd güllt an all vnnser vnd vnser nachkomen irrung eintrag vnd hindernüß; vnd auf solhes so verzeihen wir vns für vns vnd vnnser nachkomen des be-

1) M. B. XVI, 225 et Dalh. p. 126.

nanten zehentz groß vnd klains nichtz außgenomen mit sambt vnnser gerechtikait dy wir Jn mit sambt dem brief übergeben vnd setzen sy des ein Jn ir rechte nutz vnd gewer awß vnnser nutz vnd gewer Jn kraft dits briefs vnuärlichen. Darfür vnd dargegen hat vns der benantt Hr. Andre Töbß kirchher zu Abensperg mit gunst willen vnd wissen des Hochgeporn vnd hochwirdigen fürsten vnd Herrn H'rn Ruprecht, Pfalzgrafen bey Rein vnd Hertzogen in Bayern, Administrator des pistums zu Regenspurg vnd des wolgepornen Hrn. Johannsen Herrn zu Abensperg geben zum ersten das gut gelegen zu sandtharlannten da yetzo auf ist Hanns Rormair mit allen eren rechten vnd nutzen ränntten vnd sänntten das järlich gillt annderthalb schaff korns annderthalb schaff habern vnd ain pfundt münchner pfening wyßgult ainen zenntten ayer drey genns sechs henndl sechs käs, Auch das gut gelegen zu vlrain das yetzo Jnn hat Andre keglar auch mit allen eren rechtten nützen ränntten vnd sänntten das da järlich dyent vnd güllt anderthalb schaff korns anderthalb schaff habern ain mes waitz, ain mes gersten alles Abennsperger maß vnd zwaintzig schilling münchner pfening wyßgült, zwo Hochzeit, die dreyßigk münchner pfening wert sind, dy dann dem egenantten gotzhawß vnd der pfarr Abensperg zu gehort haben, Also vnd mit der vnterschaid, das wir vnser nachkomen dy benantten stuck vnd gut hinfür an ewigklich Jnnhaben nützen vnd prauchen süllen vnd mügen alls annder des Gotzhaws Weltenburg hab vnd gut on des benanten pfarrer vnd seiner nachkomen vnd sust männiglich eintrag irrung vnd hindernuß. Es ist auch nämlich beredt vnd außgetragen worden das dy obgeschriben mayr der zwayen güter bey iren erbrechtten sy vnd ir erben haben vnd beleiben sullen dar ein vnd da wyder sullen wir noch kain vnser nachkomen Jn vnd iren erben nichtz reden Jn kainer weys trewlich vnd vnfärlich vnd was wir oder vnnser nachkomen oder wer das von vnnser wegen tat von des obgenantten zehentz wegen mit dem benantten Hr. Andro Tobß seinen nachkomen oder wyder die benantten pfarrkirchen zu Abensperch rechten kriegtten tägtten das geben wir Jn alles gewunen vnd vns oder wer das tät von vnnser wegen an aller stat verloren. Darynn süllen wir kaynerlay freyhait constitution oder priuilegia wye man die nennen sol oder mag dye wir das obgenant gotzhaws oder der orden haben prauchen oder genyessen. Des wechsels vnd abred sind teydinger vnd redner gewesen die erwirdigen geistlichen

vnd andächtigen Hrn. Abbt Fridrich zu Piburg, Abbt Erhart zu Münchsmünster vnd die ersamen vnd weysen Hans Pringsauff vnd Andre Nerer baide burger zu Abensperg vnd ander piderlewt genug. Das alle obgeschriben sach stät vnd vntzerbrochen beleib des zu einer ewigen bestätigung vnd waren vrkund geben wir Im disen brief mit des obgenanten Hochgepornen vnd hochwirdigen fürsten vnd H'rn Hrn. Ruprechten pfaltzgrauen bey Rein vnd Hertzog In Bayern vnd Administrator des pistums zu Regenspurg seiner genaden Vicariat Insigel das sein genad zu einer ewigen bestättigung der obgeschriben sachen von vnser fleißigen pet wegen an disen brief hat thun hanngen. Dartzu haben wir vnnser vud vnnsers Conuents aygen Insigel auch an disen brief gehangen darunter wir vns verpindten für vns vnd vnnser nachkomen mit vnnsern trewn alles das stät zu hallten Innhallt des briefs der geben ist an sandt paulstag seiner becherung alls man zallt n. Ch. Geb. 1463 [1]).

(Ein Siegel fehlt, die andern zwei sind stark beschädigt und unkenntlich.)

Nr. 131. Im Jahre 1463.

Wir die hernach geschriben mit namen Bernhart Ofensteter zue Ofensteten vnd ich hanns Rensueld vnd ich vlrich Visellor Bede wonhafft zue Abensperg vnd ich wilwold Weigl vnd ich peter Hagkel Baid burger ze Inglstat vnd ich hanns Mann von Nürenberg Als die spruchman Bekennen all aindrachtigklichn mit dem Brief Als die gewärten vnd geschworn freyschöpffen vnd wissendt des Heyligen Romischen reichs haymlicher rechten, Als von solcher Irrung vnd zwiträcht, So dann auferstanden vnd gewesen ist zwischen den erbergen auch ersamen vnd weisen Berchtolden Startzhauser richter zue Abennsperg, Jorigen Kolben Stat-Camerer vnd des ganzen rate daselben auf ainem vnd Andre Hawenperger von Newenkirichen auf dem anderen taill, vnd vmb solch obgemelt Irrung der obgent. andres Hawnperger den obgent. richter Camerer vnd Rate für das haymlich gericht zue den freyen han vnter den linden geladen vnd fürgenomen hett. Und vmb solch ir irrung haben sich die obgenanten zwo par-

1) P.-U. im Pfarrarchiv.

theyen vor dem freyengrafen zu dem freyen han verwilligt der sache auf vier wissendt zu uerhorung komen nach lawt ainer Compermission von dem freien grauen darumb ausgangen, nach laut derselben Compermission, die obgenanten zwo partheyen nachkomen vnd gangen sein, Aber nach laut derselben Compermyssion nu haben die obgenanten zwo partheyen nach lawt derselben Compermission nicht geainigt mügen werden. Und vmb der vrsach willen, auch damit die obgenanten zwo partheyen mer vnradts mue vnd schaden vertragen beleiben, Nu haben wir mit den obgenanten partheyen souil geredt, damit Sy Irer solcher obgemelter Irrung aller zwischen In oder wer in den sachen verwandt vnd verdacht ist, bis her auf diesen heutigen tag dato des briefs darumb ain tail zu dem andern Spruch vnd vordrung gehabt hat, oder vermaint ze haben nichts darinne ausgenommen, des alles seyen die obgenanten zwo partheyen auf vns obgemelt spruchmann zue ainem stäten gantzen vnd vnzebrochen hintergangk eingangen vnd des bey vns beliben. Also in solchem formbe vnd mass, was wir zwischen In vnd all obgenant Ir Irrung erkennen reden vnd sprechen das sullen vnd wöllen Sy gantz stät vnd vnzebrochen halten on alle verner waygrung auszug vnd appellieren; als Sy vnns dan solches alles ze halten mit Iren hantgebenden trewen gelobt vnd versprochen haben an aides stat vnd auf solchs, da haben wir vns der sache angenomen durch Irer vleissigen bete wegen vnd darauf So sprechen wir zue dem ersten ainträchtigklichen, ob sich zwischen der obgenanten zwayen partheyen nichts vnfruntlichs ergangen oder verloffen hett, Es sey mit westfallischen rechten worten oder mit wergken haymlichen oder offenlichen, das sol alles ab hin vnd eingantze verrichte sach sein trewlich vnd vnuerlichen. Darnach so erkennen vnd sprechen wir, als der obgenant Andre Hawnperger den obgenanten richter Camrer vnd rate gen westfalen In obgeschrymbner mass für den freyen stuell geladen hett, darumb er nun von dem wolgeborn herrn herrn Johansen herrn zue Abensperg dem eltern vnd von herrn niclasen von Abensperg vnd für all die Inen Landschuld Irer herschafft notturftig ist, Sullen Imb die obgenanten richter Camrer vnd rate ausbringen an allen seinen schaden von dato des briefs in vierzehen tagen vngeuerlichen vnd sodan solche Landschuld in obgeschrymbner mass Imb also austragen vnd gefertigt haben, So sullen Sy Imb die schicken gen dem peter Hägkel zue Inglstat trewlich vnuerlich, Darnach so erkennen vnd

sprechen wir aintrachtigklichen als von des erbar briefs wegen so dan der obgenante andres hawnperger dem obgenanten Herrn von Abensperg geben hat vnd versigelt ist vndter Jorgen Pebenhausers Insigl, der selbig Brief soll beleiben bey allen seinen krefften vnd artigkln, trewlich vnd vnuerlichen. Darnach so erkennen vnd sprechen wir als der obgenante richter, Camrer vnd rate auch der obgenante Andres Hawnperger gen einander vermaynen vil schaden vnd zerung ain tail von dem andern zu haben, sprechen wir gantz gegen einander ab vnd hin vngeuarlichen. Darnach so erkennen vnd sprechen wir, ob sach wär das der obgenannt freigraff zu dem freyen han, von solcher clag wegen So Andres Hawnperger daselbst getan hat nichts darinne vernaint ze haben oder das man Imb schuldig wär, dasselb sol Andres Hawnperger alain ausrichten seinen widersachern on allen iren schaden. Vnd des alles zw ainem warn vnd staten vrkund so geben wir obgenant Spruchman yetwederm tail ainen solchen geleich lauttenden spruchbrieff versiglt. Ich obgenanter Bernhart Ofennsteter vnd ich obgenanter hanns Rensueld mit vnnser baider aigen Anhangenden Insigl die wir an den brief gehangen haben, doch vns vnd vnnsern erben an schaden, vnd wir die andern spruchman vnd freischopfen auch des haymlichen rechten zu warer gezeugknuß vns mit sampt der obgenanten Edlen vnd vessten Pernharten Ofensteter vnd hannsen Rensueld der Insigl darvndter gepraucht, das solcher obgemelter spruch durch vns all geschehen vnd ausgangen ist, Geben ze Ingelstat an freitag vor dem subentag, als man zalt von cristigeburde vierzehenhundert Jar vnd darnach in dem drey vnd sechtzigisten Jare. (Siegel fehlen [1]).

Nr. 132. Im Jahre 1463.

Johann und Niclas, Herrn zu Abensperg treffen wegen vielfacher Irrungen und Beeinträchtigungen, welche das Carmeliten-kloster zu Abensperg bei Einbringen mehrerer Gülten erleiden mußte, einige Abänderungen des frühern Stiftungsbriefes, unter Mitwirkung des, durch das General-Provinzialamt bevollmächtigten Herrn Friedrich Scheker, Prior des Klosters zu Straubing, sowie des Herrn Johann Schweinshaupt, Prior des Klosters zu Abensperg.

Den Brief besigeln die beiden Herrn von Abensperg, sowie deren

1) P.-U. im Stadtarchiv.

Schwäger Ulrich, Herr zu Laber und Heinrich Nothhaft der ältere zu Wernberg, Vicedom zu Straubing.

Datum Abensperg am St. Johanistag zu Subent 1463 [1]).

Nr. 133. anno 1463.

Ulrich Aigner Burger zu Abensperg und Katherina seine Hausfrau verschaffen zum Heil ihrer Seelen, Gott und unser Frawen zu Lob und Ehr mit Wissen und Willen ihrer Freunde und Erben in die ersame Bruderschaft der Schuster und Lederer der Stat zu Abensperg 25 Mdl. ewige Herre- und Gattergült, aus ihrer hintern Behausung, gelegen neben des Asm Weber sel. Behausung bei der Maur und stoßend an ihre vordere Behausung, in welcher sie jetzt wohnen. Die Zunftmeister der benannten Bruderschaft sollen diese Gült jährlich zu unsers Herrn Frohnleichnamstag einnehmen, und dafür die Stifter in den Messen, Gedächtnißen und Gottesdiensten als wie andere Mitbrüder, die in der Bruderschaft sind, einschließen.

Den Brief besigelt der erber weise Peter Pehaim zu Abensperg.

Siegelzeugen: Thoman Grünauer Stadtschreiber, Ulrich Pek Brodhüter.

Datum an Sand Ulrichstag des hl. Bischofs 1463. (Mit dem Siegel.) [1])

Nr. 134. Im Jahre 1464.

Hans Schweinshaupt, Prior zu Abensperg, wechselt mit dem Pfarrer Andreas Töbs zu Abensperg seinen

---

1) Obiger Wechselbrief, sowie die Stiftungsurkunden des Karmelitenklosters (1389 27. März und 1392 Palmtag) sind bereits wortgetreu abgedruckt als Beilagen zur „Chronik des Karmelitenklosters von Abensberg". (Verhandlungen des hist. V. v. N.-B. Band VII. Nr. 7 pag. 306, 307, 312.) Diese Abhandlung, von den beiden Herausgebern dieses Urkundenbuches bereits 1861 anonym veröffentlicht, kann nun durch diese, aus dem bisher unbekannten Codex (Copialbuch) in der Trausnitz bearbeiteten zahlreichen Regesten, sowie seinerzeit durch weitere Beiträge aus den Archiven der Stadt wesentlich vervollständigt werden, so daß der am Schlusse jener Abhandlung ausgesprochene Wunsch, „es möge der Schleier über die Geschichte unsres Klosters bald, recht bald fallen" in erfreulicher Weise erfüllt wurde. —

2) P.-U. in der Lade der Schuhmacher-Innung.

Zehent daselbst, zur Vermeidung öfterer Irrungen, mit Genehmigung des Herrn Hansen Weylhamer, Provinziales des Karmeliterordens.

Taydinger sind gewesen: die gaistlichen erbern und weisen Herrn Silvester Wiser, Pfarrer zu Wald, Berthold Starzhauser, Richter, Peter Pehaim, Michel Slegenauer, Hans Pringsauf und Hans Grays, Bürger zu Abensperg.

Der Brief ist besigelt mit den Sigeln des Provinciales, des Conventes zu Abensperg, samt dem des Herzoges Ruprecht, Administrator des Bistumes Regensburg.

Geschehen des Mitwoch nach sant Margarethentag 1464 [1]).

Nr. 135. anno 1466.

Conrad Aman zu Oetzenpach und Cathrein seine Hausfrau haben mit Wissen und Willen ihres Sohnes Andre Aman und dessen Hausfrau Barbara ihre Wiese zu Oetzenbach, am Moos liegend, dem Kloster zu Abensperg gegeben, unter Vorbehalt der Nutzniessung auf Lebenszeit, gegen jährlich 40 Mdl.; dagegen soll das Kloster, Prior Schweinshaupt und seine Nachfolger, alle Jahr des Freitags in der Quatember vor St. Michaeli eine Seelmeß halten und alle Sonntage der ganzen Freundschaft gedenken auf der Kanzel mit andern Seelen.

Thomas Grunauer sigelt den Brief.

Sigelzeugen: Gimold Baeck zu Abensperg und Ulrich Schäwrl zu Allersdorf.

Datum Sonntag Oculi in der Fasten 1466 [2]).

Nr. 136. anno 1466.

Andre Stockpaur, Bürger zu Abensperg und seine Hausfrau Kunigunde schaffen mit Wissen ihres Sohnes Lienhardt zehn Groschen alte Währung ewige Gattergüllt aus ihrem Acker unterhalb Schwaighausen zum Kloster, unter der Bedingung, daß Prior Hans Schweinshaupt und seine Nachfolger einen ewigen Jahrtag halten, des Sonntags zu Mittefasten, Nachts mit Vigili, des Morgens mit gesungenem Seelamt, mit 2 Messen sammt dem Gedächtniß der ganzen Freundschaft.

---

1) P.-U. im Pfarrarchiv. Sieh „Chronik des Karmelitenklosters Abensberg" l. c. pag. 317.
2) C. C. 283.

Von den zehen Groschen soll der Prior alle Jahr den Priestern, die den Jahrtag halten, 3 Behaimb Groschen geben.

Insigel gibt Thomas Grünauer zu Abensperg.

Sigelzeugen: Ulrich Wagner, Hans Kellner, beide Bürger zu Abensperg.

Datum Sonntag Letare 1466 [1]).

Nr. 137. anno 1466.

Lienhardt der alte Pinz, Bürger zu Abensberg und Barbara seine Hausfrau geben 70 Mdl. jährliche Herrn- und Gattergilt aus ihren Krautbetten dem Kloster zu Abensberg, damit Prior Schweinshaupt und seine Nachfolger einen Jahrtag des Sontags vor Michaeli halte sammt dem sonntäglichen Gedächtniß des Jahrtags-Stifters, Konrad seines Vaters, Catharine seiner Mutter, Barbara der Hausfrau, Hans Gailroos ihres Vatters und Elsbet ihrer Mutter. Von den 70 dl. soll der Prior den Priestern, die daheim sind, geben 20 dl. am Tage des Jahrtages.

Insigel geben die Bürger von Abensberg.

Siegelzeugen: Thomas Grünauer, Andre Preu, beide Bürger zu Abensberg.

Datum Erchtag vor Georgi 1466 [1]).

Nr. 138. Im Jahre 1466.

Hans Werner, Lederer zu Winkelsäß sel. verschaffte sein Gut dem lieben Herrn St. Nicolaus im Schlosse zu Abensberg mit Grund und Boden und stellte Herrn Johann von Abensberg als Geschäftsherrn auf. In Folge einer Irrung lud Graf Johann die Verwandten desselben vor das geistl. Chorgericht zu Regensburg, und verglich sich vor diesem mit den Vorgeladenen dahin, daß sie sich bereit erklärten aus diesem Gute jährlich $3^1/_2$ Landshuter β dl. am St. Michaelstag zu zahlen. —

Insigel gibt Berthold Starzhauser, Richter zu Abensberg und Thomas Nied, Richter des Gotteshauses uns. lieben Frau zu Rohr.

---

1) C. C. 228.

2) C. C. 307.

Taettinger und Siegelzeugen: Andre Freidenberger, Pfarrer zu Sandsbach, Hans Blaimhofer zu Rottenburg, Michel Schlegenauer, Castner zu Abensberg, Wolf Zungl, Bürger zu Rottenburg, Dietrich Wirth zu Adlhausen, Hans Lederer von Laberberg.

Gegeben zu Rohr am Johannestag, dem Sunwend 1466 [1]).

Nr. 139. anno 1466.

Friedrich Beck, Bürger zu Abensperg und Agnes seine Hausfrau schaffen für alle Christgläubigen und für die Bruderschaftsmitglieder in die Bruderschaft der Bäcker zu Abensberg 2 böhaimische Groschen ewige Herrn- und Gattergilt aus ihrem Krautgarten, dessen zwei Pifang sind, liegend zwischen des Frühmessers und Ulrich Kufers Krautgarten. Diese Gült sollen die Zunftmeister zu Michaeli einnehmen, damit die Stifter in allen Gottesdiensten und Messen der Bruderschaft gedacht werden.

Insigel gibt Berthold Starzhauser, Richter zu Abensberg.

Siegelzeugen: Thomas Grünauer, Andre Preu, Bürger zu Abensberg.

Datum St. Jacobitag 1466 [2]).

Nr. 140. anno 1466.

Bernhardus tituli s. Sabine, Jacobus tt. s. Chrisogoni, Bartholomeus tt. sct. Clementis, miseracione divina sacrosancte Romanae ecclesiae presb. Cardinales universis et singulis Xsti fidelibus praesentes litteras inspecturis et audituris salutem in dno. sempiternam.

Splendor paternae gloriae qui sua mundum ineffabili illuminat claritate pia vota fidelium de ipsius clementissima majestate sperantium tunc precipue benigno favore prosequitur, cum devota ipsorum humilitas sanctorum precibus et meritis adjuvatur. Cum igitur dilectus nobis in Xsto venerabilis vir dns. Andreas Töbs pbr plebanus parochialis ecclie. Sancte Barbarae in opido Abennsperg Ratisp. Dioc. ad ipsam ecclesiam singularem gerens devocionis affectum et cum congruis decoribus per Xsti. fideles frequenter visitari et eidem in suis necessitati-

1) C. C. p. 270.
2) C. C. 336.

bus succuri cupiens ac ipsos Xsti. fideles dno. reddere acceptabiles et bonornm operum sectatores desiderans, nobis humiliter supplicavit, ut pro devotione eius et ipsorum Xsti. fidelium spiritualia dona et thesaurum indulgentiarum dicte ecclie elargiri dignaremur, Nos igitur Cardinales prefati supplicacionibus ac precibus inclinati et favorabiliter eis annuentes, cupientesquc, ut ecclesia ipsa congruis frequentetur honoribus, et ut fideles eo libentius devocionis causa confluant ad eandem, quo ex hoc ibidem dono celestis gratiae uberius se noverint refectos et a Xsti. fidelibus iugiter veneretur, de omnipotentis dei ac beatorum Petri et Pauli Apostol. ejus auctoritate confisi omnibus et singulis Xsti. fidelibus vere penitentibus et confessis, qui dictam ecclesiam in sancti Erhardi Epi et confessoris, assumtionis B. Mariae V., sanctae Katherinae et sanctae Barbarae virginum et martyrum festivitatibus et celebritatibus devote visitaverint annuatim ac etiam omnibus et singulis, qui interfuerint feriis quintis tocius anni ad associandum corpus Xsti., quando portatur ad processionem et ad reparacionem et conservacionem edificiorum, calicum, reddituum et aliorum ornamentorum pro divino cultu inibi necessariorum, manus porrexerint adjutrices, nos Cardinales prefati et qnilibet nrm. pro qualibet die festivitatum et celebritatum, ut prefertur, Centum dies indulgentiarum de injunctis eis poenitentiis misericorditer in dno. relaxamus, presentibus, vero perpetuis futuris temporibus in suo robore duraturis. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostras litteras exinde fieri nostrorumque Cardinalium sigillorum jussimus et fecimus appensione communiri.

Datum Romae in domibus nostrarum solutarum residentiarum sub anno a Nativitate dni millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto, indictione quarta decima, die vero decima nona mensis Novembris pontificatus sanctissimi in Xsto patris et dni. nostri domini Pauli divina providencia papae secundi anno tercio (Sig. av.) [1]).

Nr. 141. anno 1466.

Ich Conrad Prenner die Zeit wohnhaft zu Abensberg, bekhenne offentlich mit dem Brief, für mich, all meine Erben, Freunde und Nachkommen, vor Aller mäniglich, daß ich recht und redlich käufflich

---

1) Perg.-Urk. im Pfarrarchiv.

zukauffen geben han, als Kaufens und Landes Rechtens auf einen ewigen stäten Kauf, Michaeli dem Prantmaier, Burgern zu Abensperg meinem Lieben, seiner Hausfrau und allen Ihren Erben, ain Schaf Waizen Kelheimber Mas, rechte Gattergilt aus dem Amthof zu Daldorf, daraus meine genedige Frau von Niedermünster zu Regenspurg bei Jr Gotteshaus alle Jahr Sechzig Regenspurger Pfenning hat oder Münz darfür Landeswährung. Mehr hab ich Im geben ain Metzen Arbes, Acht Khäß, jeder eines Regenspurger werth sei, Acht Hühner, zwo Gens, und ainen Centner Aier. Ich hab Innen das alles geben, mit aller Zugehörung, nnd mit allen Ehren, Nutzen, besucht und unbesucht, von dem allen nichts ausgenommen, als Ich bisher dasselb Innen gehabt und genossen habe. Sie haben mir darumb gegeben ein solche Summa Gelts, dero ich mich wohl benüget und darumb ganz gericht und bezahlt bin worden zu rechter Zeit und Weil ohn all meinen Schaden. Aus solchen soll jeder Ammann oder ein Jeder der nach Ihm komt und den Hof Innen hat und bauet, das obgenannte Schaaf Waizen Gattergilt alle Jahre dienen, antworten und raichen zu St. Michaelistag, oder in vierzehn Tagen hernach unferlich, zu Haus und zu Hof, oder in ein Meil Weegs, wo sie dann hinhaben wollen, guet Traidt Kehlhamer Maas, und die andere klaine Gilt, auch zu rechter Dienstzeit, alls aller Herrn und Gattergilt recht ist, für Schauer, Pisen und allen Landsgebrechen, thuen sie aber das nicht, so mag er oder seine Erben, sye oder auf dem Gut darum pfänden ohne alle Amtleut als ein jeder Herr um sein Gilt wohl thun mag, doch allzeit unentgolten der Herrschaft. Darumb und auf solches so frey ich Sy des Kaufes mit aller Zugehörung, in ihre Rechte redliche nutz und gewähr mit dem gegenwärtigen Brief und Vorzeig mich darum gänzlich mit meinen Threuen, in kraft dieses Briefes, daß ich und all meine Erben Freundt und Nachkommen hinfürden ewiglich kaine Ansprach, recht noch forderung darauf noch darnach oder darum Zu Ihn ihren Erben, noch zu ihrem Gut nicht mehr haben noch gewinnen sollen und wollen, noch einmengen mit Recht oder ohn Recht, Geistlich noch Weltlich, in keinerlei Weiß, wie man die erdenken oder erfinden möchte. Ich soll und wille auch den Kauf mit den Rechten fertigen vertretten und verstehen als solches Khaufs Landes Gerichts und Landes recht ist, darinnen die obgemeldt Gattergilt gelegen ist. Thäte ich aber deß nicht.. (gewöhnliche Formeln.).....

Des Kaufes sind Thaetinger und Kaufleuth gewesen: Ulrich Obser, Thomann Grünauer, Hanns Khramer und Leonhard Schwaiger alle Burger zu Abensperg. Deß zur Urkund geb ich obgenannter Conradt Prenner für mich, all meinen Erben, Freund und Nachkommen in den Brief besigelt mit des weisen vesten Perchtholds Starzhausers der Zeit Richter zu Abensperg anhangenden Insigel.

Der Bete um das Insigel sind Zeugen: Georg Obser und Hanns der alte Rogl, baide Burger zu Abensperg.

Datum am St. Thomastage vor Weihnachten nach Christi Geburt 1466.

(Mit dem Sigel des Berthold Starzhauser.) [1])

Nr. 142. anno 1467.

Ich Elsbeth Ludweigens, Malers zu Abenssperg saligen Wittwe bekenne mit diesem Brief offentlich für mich und all meine erben in kraft dieses Briefs, in maß wie hernach volget:

Meine zway Tagwerk Wiesmats, die da freys ledigs aygen sind, und liegen vor dem wälischen pach und stossent auf dem loe neben des fruemessers zu Abensperg Wiesen, dieselben zway tagwerch wißmats schaff ich unser lieben Frawenkirchen gen Awnkofen, doch mit der maß, das unnser Frawenkirchpröbst zw Awnkofen, die seyen oder füro künftiglich werden sollen, mir meinen Vordern und allen Gläubigen Selen hinfüro ewiglich auf ein jede Montagnacht nach dem Sonntag, den man nennt Quasimodogeniti nach Ostern, singen sollen ein gantze Vigil nnd am Erchtag des Morgens darnach ein gesungenes ganzes Selamt mit zwain gesprochen Messen. Doch daß mit dieser Vigili dem Selampt und den zwain gesprochenen Messen zu unser frawen von Awnkofen sannd Barbara zw Abennsperg ihr Pfarrecht dadurch nicht entzogen und abgenommen werden, so will ich, daß die Kirchpröbst zu Awnkofen von dem Zins des Wismat dem Pfarrer zu Abensperg und allen seinen nachkomen von solichs Jahrtags wegen von stund auf den selben Tag zalen sollen, fünfundzwanzig, item den zwaien Priestern, dy da Mess lesen fünfundvierzig, item dem Schulmaister fünfzehn, item dem Cüster zehn, alles münchn.

---

1) Perg.-Urk. im Stadtarchiv.

pfennig und umb die übermass sollen die Kirchpröbst nach allen Eren peleichten den Jartag und was über das alles peleibt soll vnnser Frawen zu Awnkofen zusteen. Item darnach so habe ich vier Agker, liegt einer hinter Awnkofen, der ist sechzehn pifang, stost auf den Widenacker, item der ander Agker liegt im Slott, ist sieben pifang, item der dritt Agker ist vierzehn Pifang, sind kauft von dem Cunz Swaiger und stossen auf des Thomleins von Awnkofen Margktlehen, item der vierd Agker ist vierzehn pifang, liegt gen Gaden, stoßt auf den Pringsauff und liegt zwischen dem Marktlehen und die selben Agker, sollen die Kirchpröbst auch um einen jährlichen Zins hin lassen und von demselben Zins sol man mir Elspeten obgnt. und den hernach geschrieben, nämlich Ludwig Maler und Heinrich Regken gemahel, Anna Regk tochter, Heinrich Fleischmann und Kunigunde seiner Hawsfrawen, mein obgnt. Elspeten Vater und Mueter und allen selen, die aus unserm Geslecht enschieden sind und allen Gläubigen selen ein ewig jährliche Gedächtnuß haben, und wan man aller Gläubigen Selen an dem Montag gedenkt, so soll man auch unser gedenken und darumb sollen die Kirchprobst den Gesellen zu abennssperg, die solch Gedächtnus haben, auf einem yeglichen unser Frauen lichtmeßtag raichen und geben fünf und vierzig Münch. dl. und die übermaas der Zins soll sannd Barbara Pfarrkirche zu Abennsperg pleiben und zusteen. Wer aber sach, das mir der Jartag und die wochiglich Gedechtnuß nicht gehalten würd, in maß wie oben steht, oder in derselben Wochen, darnach so sollen die Kirchpröbst obgeschrieben Gelt geben den siechen zu sand peter oder sunst da es Got zulob komme, nach irem Gutdünken.

Item, darnach so schaff ich mein haus zu Abennsperg gelegen an sand Barbara frithov und neben des Trumler haus, zu der Kirchen sandt Barbara daselbst, doch so wenn ich mit Tott abging, daß die kirchprobst von Awnkofen und Abennsperg nach iren Treuen verkaufen, das Gelt von Stund anlegen und wiederum zu sand Barbara fruemeß eine ewige jährliche Gült kaufen.

Ich behalte mir auch in kraft dieses briefs bevor auf den obgenannten meinen Stugken, Agkern, Wismaten und Guetern mein leibslebtag Leibnarung dieselben davon zu haben, wie mich verlust, das soll und mag mir Niemand nichts einreden. Und darauf wie oben stet, so setze ich die obgenannten Kirchprobsten in Nutz und Gewer der

obgenannten Stugk mit Gerichtsgewalt und gültigen Zins mit allen Eren, Rechten.

Und so bitt ich den edel wolgebornen Herrn, Herrn Johannsen Herrn zu Abennsperg, meinen gnädigen Herrn und aller seiner Gnaden Nachkomen, auch Micheln Semler an die Zeit Cammrer und den Rat und gemayne Stat zu Abennsperg, Jorgen Pebenhauser, als den Statrichter daselbst und all ir Nachkommen, daß sie das Selgerät getreulich schirmen und fürdern helfen, und zur Bekräftigung ihr Siegel daran gehangen haben. Siegelzeugen auch bei dem Geschäfft sind gewesen die geistl. ersamen und weisen Herr Jörig Lurz, Pfarrer zu Abennsperg, Herr Conrad Swab Zugesell daselbst, Peter Pehaym der Eltere, Michel Semler Cammrer, Hanns Grais, Hanns Pringsauff, Johannes Hintz, Johannes Holzapfel und Johannes Lewte, die Zeit Custer zu Abennsperg.

Geben am Eritag nach unsers Herrn Fronleichnam 1467. (Siegel fehlt) [1]).

Nr. 143. anno 1467.

Georg Lurtz, Pfarrer zu Abensberg einerseits und Michael Semler Stadtkammerer, der Rath und gemeine Stadt Abensberg anderseits, geriethen in Zwietracht und Irrung, herrührend wegen des Stiers, so allezeit auf dem Zehent gelegen ist, der da nach Weltenburg gehört hat, und welchen Abt Heinrich mit einem Pfarrer zu Abensberg ausgewechselt hat.

Pfarrer Lurtz vermeinte, daß er einen solchen Stier auf den Zehent nicht zu halten schuldig sei, „weil man ihn darüber nicht unterrichtet habe, und weil ein solcher Stier bis auf Dato dieses Briefes von ihm und seinem Vodern, Herrn Andre Tobßen, der solchen Wechsel gethan hat mit den Zehent gen Weltenburg, nicht gehalten worden wäre, sondern nur als Pfarrer habe er einen Stier zu halten, den er auch jetzt habe, und füran als Pfarrer halten wolle, es sei denn daß man ihn unterrichte mit Rechten, daß er auch den andern Stier halten solle."

Die Abensberger behaupten dagegen, daß der andre Stier je und

1) Pergament-Urk. im Pfarrarchiv.

länger als Menschengedächtniß auf jenem Zehent läge. Da sich aber der Pfarrer auf seine verordneten Richter bezog, so haben die von Abensberg ihren Pfarrer mit geistlichen Rechten gen Regensburg fürgenommen. Beide Partheyen wurden durch die Edlen andächtigen und Rechtgelehrten, nemlich Herrn Georg von Preysing, Herrn Conrad Sintzenhofer, Herrn Georg Trachtfill von Pappenheim alle Thumherrn zu Regensburg und Maister Hans Neuhauser der Zeit Tabellio daselbst nach Verhörung ihrer Irrung so viel unterrichtet, daß sie in des Maisters Johannsen Neuhausers Hand gelobten, daß sie beide bei dem Ausspruch des H. Johannsen Herrn zu Abensberg und wen er noch dazu nehme, bleiben wollten.

Herr Johann Herr zu Abensberg nahm hierauf zu sich die andächtigen, edlen und weisen, seine lieben, getreuen Herrn Jakob Praun Techant und Pfarrer zu Auning, Herrn Sylvester Wiser Pfarrer zu Wald, Georgen von Freiberg zu Aichstetten, Bernhard Offensteter, Kaspar Reysacher zu Oberviehhausen und Peter Pehaim zu Abensberg. Die beiden Partheien brachten nun wieder ihre Gründe vor. Herr Georg Lurz Pfarrer seinerseits; für die Stadt ihrerseits wurde vernommen Herr Heinrich, Abt des St. Georg Gotteshauses zu Weltenburg, welcher sagte: „er habe gehört, daß bei Abt Niclasen, bei Abt Conraden löblichen Gedächtnisses, auch bei ihm selbst solcher Stier je und allwegs gehalten und gelegen sei auf dem Zehent, den er und sein Convent mit Herrn Andre Tobssen Pfarrer zu Abensberg ausgewechselt habe; er habe auch selbst von seinen Vorvodern gehört, daß der Stier auf den Zehent vorher, länger denn Menschen Gedächtniß gelegen sei.“ — Verhört wurden auch Herr Ulrich Pfarrer zu Staubing, Heinrich Raindl und Georg Aufzieher, beide zu Oberweltenburg gesessen, die gleiches aussagten, wie oben der Abt Heinrich von Weltenburg.

Verhört wurden die Obengenannten von Abensberg.

Darnach wurde erkannt und gesprochen: „daß füran der und ein jeder Pfarrer zu Abensberg den andern Stier habe und haben soll, und die beiden Stiere unverletzt halten soll, doch solle dieselben zwei Stiere ihre Wart mit dem andern Stadtvieh haben und suchen, wie sie von Alter her gehabt und gesucht haben. Sollte aber der oder ein anderer Pfarrer, wider den Willen der Stadt, die beiden Stiere

nicht halten wollen, so seien sie ihm keinen Zehent, klein oder groß, zu geben schuldig.

Beide Partheien gelobten in die Hand des obgenannten Maisters Johannsen Neuhauser die Pön stets zu halten.

Siegler: Johann Herr zu Abensberg, Georg von Freiberg zu Aichstetten, Bernhard Offenstetter zu Offenstetten, Kaspar Reysacher zu Oberviehausen und Peter Pehamb der Aeltere zu Abensberg.

Datum am Mittwoch nach St. Margarethentag der hl. Jungfrau und Märtyrin anno 1467.

Siegel fehlen [1]).

Nr. 144. Im Jahre 1468.

Von Gottes Gnaden, Wir Albrecht Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern bekennen als einiger regierender Fürst und thun kund öffentlich mit dem Brief, daß Wir dem edeln unserm Rath und lieben getreuen Johannsen Herrn von Abensberg als ferner geredet und ausgetragen haben, daß er Uns erlaubt und vergönnt hat seine Leute in unsern Gerichten zu steuern, doch von Bete wegen, und nicht von Rechtens wegen, und auch in solcher Maß, daß er und die seinen solcher Bete und Forderung nun hinfür von unsern Erben und Nachkommen vertragen und überhoben seyn sollen; Und ob er zu Abensberg in seinen Herrschaften füran eine Steuer anlegen würde, haben wir die unsern in seinen Herrschaften auch dermassen vergönnt zu steuern, also daß er dieselben die unsern nicht mehr noch höher solle steuern, dann so viel Wir von ihnen zu Steuer genommen haben. Treulich und ungefährlich. Dessen zur Urkunde geben Wir den Brief versiegelt mit unserm anhangenden Sekret-Insiegel am Montag nach St. Leonhardstag des hl. Beichtigers (17. Okt.) anno 1468 [2]).

Nr. 145. Im Jahre 1468.

Ich Andrä Töbs, Pfarrer zu Reising bekenne öffentlich gen mängelich an dem Brife für mich, All meine erben und nachkomen als von wegen der zwaien schaff korns Abensperger mas jer-

1) P.-U. im Pfarrarchiv.

2) Krenner, b. Landtagsverhandlungen V. 347.

3*

licher und ewiger güllt an allen Abgang, die wir erkhauft haben von dem erwürdigen gaistlichen Herrn Ulrichen Hintzenhaus Thumherr zu Pazzau und den edlen vesten Hannsen und Hainrichen Hinzenhausen zum Train all drei gebrüder aus dem gutt zum Train, darauf der Pamer etzo sitzt und der zuegehörung, inhalt des kaufbriefs, so wir darumben haben, doch den vorigen Hintzenhausen und iren erben on Schaden ihrer järlichen und ewigen Wiederlösung des vorgemeldten getraids, inhalt des kaufbriefs so sie darum haben. In kraft dieses Briefes geben wir hiemit ain schaff Korn vorgenannt der lieben Junfrauen sand Barbara der Pfarrkirchen zu Abensperg zue dem Umbgang von unsers lieben Herrn Fronleichnam daselben darum man mein, obgenannt Andre Töbs, meinen Vorfordern und Nachkommen daselben gedenken soll, inmassen als andere, die ire Hilf und Sume zu dem obgenant umbgang geben nnd thun. Und das ander obgenannt schaf korns haben wir auch mit gutem willen on alles wiederruffen zue dem umbgang der pfarrkirchen obenannt, recht und redlich verkhaufft umb ain soliche suma gelts das untz die kirchbrobst der obgenannten pfarrkirchen von des benanten Umgang wegen bezalt haben. —..

Das alles zu waren Urchund hab ich obgenannt Andre Töbs mit vleis gebeten den Herrn Conraden Sintzenhofer, Licenciat und Vicarius und Thumherr zu Regensburg, auch den erwürdigen hochgelert gaistlichen Herrn Johansen Goldner, Doctor und Thumherr zu Regensburg, das die ir Insigel hiran gelegt haben.

Zeugen der Bet umbs Insigel sind der weis vesst Görg Saller zu Meilnhofen und der erberg Jobst fünßinger, Burger zu Regensburg. Geben am negsten montag nach sand Luciae 1468. (c. S.) [1])

Nr. 146. anno 1468.

Ich Jörg Lurtz, Pfarrer Zu Abensperg, Vnd Wür die Kirchen Pröbst des würdigen Gottshauß St. Margarethen Zu Alten Dürnpuech Bekhennen offentlich mit disem Brieff für Vns Vndt all Vnsere Nachkhomen, alß Vns Vlrich Sänfftl, Vnd Agnes seine Haußfrau Bedachtlich, Vndt mit guten willen, mit gesunden leib geben haben dem Benanten Gottshauß das Engerl, gelegen Zu Alten

1) Pergamenturk. im Pfarrarchiv.

Dürnpuech bey der Kirchen, das da freyes aigen ist nach laut eines Briefs, den dan das Gottshauß Dürnpuech darumben hat, Vndt doch mit solchen Vnterschaidt, das der Benante Vlrich Sänfftl, Vndt sein Haußfrau das genante güettlein mit sambt den andern äckhern, die dan der Kirchen sindt, ir Bayder Leib Lebtag inhaben sollen, auch ihrem Aydem Ulrich Stuchs und sein Weib Elspet ob sie dem obgedachter Vlrich Sänfftl und sein Haußfrau yberlassen, auch vor Beder leib lebtag darnach inhaben, nüssen Vnd niessen sollen, Vnd mit der Vnterschaidt, das die Obgedachten Zünß davon raichen Vndt geben sollen den Benanten Pfarrer Vnd Kürchen Probsten der obgenannten Kürchen, die dan Zu den selbigen Zeiten seindt mit namen 6 Schilling Münchner Pfenning Landts wehrung Zu St. Michaelis tag, alß Herrn Vnd Gatter Gilt recht ist ohn allen abgang, Vnd schaden. Vnd man die obgenannte 4 Leit von todts wegen abgangen seindt, daß Gott lang Vor sey, so soll das Benant Engerlein mit sambt den äckhern und wisen ledtig, Vnd Loß sein, daß Kein Freundt, Vndt Nachkhomen, noch andere Verwandte wesentwegen kheín Anspruch vermag darauf noch darnach, nit mehr haben noch gewinnen sollen mit geistlichen oder weltlicheu Rechten...... Deß zu einer wahren Urkhundt geben Wür ihn den Brieff ,mit des Ehrwürdig und Geistlich Herrn Georgen Lurtz, Pfarrer zu Abensperg und der erbern und weisen Peter Behaim Zu Abensperg Bayder anhangenten Insigeln Besigelt, darunter wür Vnß Verbindten mit Vnserm Threuen alles das stett Zu halten, das an den Brieff geschrieben steht. Der Bitte Vmb das Insigel sindt Zeugen die Ehrbaren Paulus Weingartner, Vlrich Wagner Bayde Burger Zu Abensperg.

Das ist geschehen am Sontag Vor dem heilligen Christtag 1468. (Siegel fehlt) [1]).

Nr. 147. Im Jahre 1469.

Johannes Herr zu Abensperg erlaubt seinem Leibeigenen Hans Gransdorffer, den man nennt den Zinken, Bürger zu Regensburg, einem Sohne Michels des Gerbers daselbst, sich mit Jorg Zinks sel. Wittwe zu verheirathen, unter der Bedingung, daß sein bisheriges Verhältniß zu seinem Erbherrn fortbestehe und alle

1) Pergamenturk. im Pfarrarchiv.

seine weiblichen Nachkommen gleichfalls in dasselbe treten und sich nur mit seiner Einwilligung verheirathen dürfen.

Siegler: Johannes, Herr zu Abensperg und Peter Behaym der Aeltere allda.

Siegelzeugen: Peter, genannt der Rotepeter, zu Awnkoffen und Hans vom Trayn.

Geben zu Abensperg an sand Ulrichstage 1469.

(Die zwei Siegel sind abgeschnitten) [1]).

Nr. 148. anno 1470.

Hans Pusch und Elsbet seine Hausfrau geben 70 Mdl. zum Kloster Abensberg, nämlich dem Convent 50 Mdl. und den Brüdern 20 Mdl., aus 2 Leitenäckern zu Haunspach zu einem Jahrtag mit Vigilien, Amt und 2 Stillmessen sammt sonntäglichen Gedächtnisse der Stifter, ihres Vaters Berthold Pusch, Kunigunde, dessen Hausfrau und der ganzen Verwandtschaft. Der Jahrtag soll gehalten werden am Erchtag nach Sonntag Reminiscere in der Fasten, an welchem Tag auch die Güllt gereicht werden soll. Nach dem Tode der Stifter sollen die Aecker dem Kloster zufallen. Die Freundschaft der Stifter soll bei Ueberlassung der Aecker vorgezogen werden.

Zeugen: Hans Pauer und Liebhart Püchl zu Haunspach.

Sigler: Der erber weise Thoman Hofman zu Abensberg.

Sigelzeugen: Ulrich Wollschar und Hans Thaml, Bürger zu Abensberg.

Datum am weißen Sontag 1470 [2]).

Nr. 149. Im Jahre 1470.

Wir Harttman von Gottes Genaden Probst, Vnd wir der Conuent gemainlich des Gotshaws zw Schamhaupten bekennen offenlich mit dem Brief für vns vnd vnnser Nachkomen, als des Edeln vnd wolgeboren Herren Johannsen Herrn zue Abensperg Vordern sälig, er selbs vnd sein Nachkomen, vnsers benanten Gotshauß vnnser Vordern auch vnnser Recht Herren vnd Erbvogt gewesen vnd auch noch sind, das wir betrachtet vnd auch angesehen haben besunder

---

1) Archiv des german. Museums. P.-U. aus der Sammlung des Freiherrn von Aufseß.

2) C. C. p. 112.

Furderung, scherm vnd freyung, so das benant Gotshawß, vnser Vodern, wir vnd vnnser Armlewt von den benanten namen vnd vnsern gnedigen Herrn von Abenspergk bisher gehabt vnd auch noch haben, darvmb haben wir den obgenannten vnsern gnedigen Herren Johannsen Herrn zu Abenspergk vnd seinen Eriben durch Ainmütigkeit und mit gueten gewissen und Vorbetrachtung unser aller obgenanten, also zu solcher Erbvogtschaft erkennt und bestätt, erkennen und bestättigen sye auch dazu in kraft dits briefs, also das wir vnd all unser nachkomen, sye vnd ir erben nun fürbas ewiglich durch kain wall absetzen, oder des Macht haben sollen noch mögen nnd auch kain merglich vnsers obgen. Gottshaws noturft, es sei mit Bröbsten absetzen, oder zw erwelen, oder wie das beköme, daraus dann dem Gottshaws schaden, vnd verderben auferſten vnd komen mochten, Zehandeln haben on unsers gnedigen Herrn von Regenspurgk oder seiner gnaden Vikarn Urlaub und haißen, vnd on wissen vnd beywesen unsers gnedigen erbvogt zu Abensperg, oder der Iren; das versprechen und geloben wir mit unsern trewen in kraft dits briefs 2c. 2c. Besigelt mit unsern obgenanten Brobst und Convent aygen und anhangenden Insigeln besigelt an sant Egiditag 1470 [1]).

Nr. 150. Im Jahre 1470.

Ich Johanns Herre zue Abensperg bekenn offentlich mit dem Brief für mich und all mein Erben, das ich um mein und meiner Vorvordern Sele Hail und sundern Gnaden will zu geben und müssig gesagt habe, zele und sag auch müssig und ledig in Craft dis Briefs den Wydemb vnd das Heyliggute zu Teyssing, das Herr Jörig Haller, an der Zeit Pfarrer zu Teyssing, zu einander paut und innhat, der Gerichts Scharberch beswärungen vnd ander Newung, also das sie die füran von vns, unsern Pflegern vnd Amptleuten vertragen seyn sollen zu ewigen Zeitten. Darumb und dafür sollen sye mein, meiner Vorvordern und Nachkomen lebendigen und toten an ainem yeglichen Feyertag ein ewige Gedächtnuß haben. Doch ob ein Herrschaft zu Abensperg einen Pfarrer zu Teyssingen umb ein Scharwerch ersucht oder bäte im Jar einsten oder zwir, die sol er Imb von Bete und nicht von Rechtens

1) M. B. XVII. 356.

wegen tun, und davon Jmb unverzogen sein Vnd die weil das also gehalten wirt, wie dieser Brief innhellt, gepeut ich darüber für mich mein Erben und Nachkomen in Craft dis Briefs, meinen Pflegern Amptlewten und maniglichen, die yetzo sind, oder hinfüran werden möchten, das sye den vnd ein yeglichen Pfarrer zu Teyssing bey disem meinem Geschäft bleyben vnd unbswärt lassen, als lieb In mein, aller meiner Erben und Nachkomen Ungnade stee zu vermeiden. Des zu Urkund gib ich aynem yeglichen Pfarrer zu Teyssingen disen Brief mit meinem aigen anhangenden Secret Insigel besigelt vnd hab darzu gebeten den vesten meinen Richter zu Abensperg und lieben getreuen Jörigen Bebenhawser das er zu merer Sicherhait diser Sachen sein Insigel auch an den Brief gehangen hat, Doch Jmb und seinen Erben an Schaden. Zeugen der Bete vmb das Insigel sind die erbarn Fridrich Kunttelmayer, Burger zu Regenspurg und Jörig Sneyder, wirt zu Mühlhausen, darunter ich mich für mich all mein Erben vnd Nachkomen verpinde, alles war vest und stät zu halten, was diser brief innhält, trewlich und an alles Gevare. Beschеen und geben am Montag nach St. Niclastag des hl. Peychtigers 1470 [1]).

Nr. 151. anno 1471.

In dem Namen Gots Amen. Ich Johannes Herr zu Abennsperg, Ich Michael Semlär Kammrer und gemainiglich burgär und rate der Statt daselbs Bekennen mit diesem Brief öffentlich für uns, all unser erben und Nachkomen, das dem menschen zu seiner Sele Säligkeit nichts anders dann, was er In dieser welt guts oder args getan hat, nachvolget. Darum haben wir angesehen dieses zuergängliche und darnach das ewig leben, Und haben den heiligen Fronleichnamen unsers Herrn Jesu Christi zu lobe und zu ere, und unsern vorvordern saluten, auch uns und unser Nachkomen selen haill und säligkeit willen, geordnet, gemacht, und von news gestift; ordnen, vermachen und stiften hiemit Inkraft dies Briefs ein ewige Procession und Umbgang in der Pfarrkirchen St. Barbara zu Abennsperg, ewiglich an einem jeden Pfintztag, das ein iglicher Pfarrer, Geselle und Capplän daselbs den heiligen

1) M. B. X. 557.

Frohnleichnam in ainer Monstrantzen umtragen, und darnach ein offen peicht sprechen, Der Stifter des löblichen umbgangs, auch aller der menschen, sie sein im leben oder in tot, die Ir Hülf und Stewr zu dem löblichen umbgang geben haben, In ainer Gemain gedenken, und ein Ampt an unsers Herrn Fronleichnamen singen sollen, ewiglich unabläßlich in kraft dieses Briefs. Und soll also vestiglich und stäts gehalten werden, wie hernach volget und geschrieben stet. Also hab ich obgenannter Johannes Herr zu Abennsperch ainem yeglichen pfarrer daselbs vermacht und verschrieben, ordne hernach und verschreibe In kraft dieses Briefes alle jar järlich zehen schilling münchner pfening, aus der wisen, genannt die Weier wisen, die etwan Conrad Schmid innegehabt hat, und dazu sechs schilling münchner pfenning aus meiner Statmuell zu Abensperg und sechzig pfenning ainem jeglich Mesnär daselbs, darumb soll er sandt Niklas Kirchen in meynem Slos zu Abensperg warten in maß, wie das vor gewonhait und vor alter herkomen ist. Und drei schilling pfenning ainem jeglichen Pfarrer zue Abensperg aus dem höhrain auf meiner Schwaig zu St. Gilgen. Auch so hat der Andechtig Herr Andre Tobs darzue vermacht und geordnet ainem jeglichen Pfarrer zu Abensberg alle jar järlich ein halbes schaff korns und ainem jeglichen gesellen ain maß korns.

So haben wir obgenannt Kammerer und Rat und Gemain zue Abennsperg darzue geben und verschrieben; geben und verschreiben auch hiemit In kraft dieß Briefs ainem jeglichen Pfarrer zu Abensperch sechsundfünfzig münchner Pfenning aus einem Agker, genannt Zwelfpoten Agker zu Margarethen Dyrnpuech, den yetzo Innhatt der alt Sänftell daselbs, und den zwain Capplan jeglichem ain maß korn, dem Schulmeister ain maß korns und dem Mesnär ain maß korns, alles Abennsperger Statmas, aus dem Guet, da hanns pomer zum Train yzund auffitzt, Und die soll er Im reichen auf ainen yeden Sanct Michaelstag In Ir sicher gewar um Ir mühe, so sye von des Umbgangs wegen haben müssen, nämlich daß sye alle pfinztag mit dem heyligen Sacrament umbgeen und unter dem Ampt meß haben sollen; und welcher das geuarlich versäß und verächtät, der soll Sandt Barbara zur Pena verfallen sein Vier münchner pfenning, und die mit Willen und Wissen des pfarrers und kirchprobst

in den Stok daselbst legen. Und darauf so verzeihen wir uns der obgenannt gült aller umb unsern nutz und gewere und setzen sye In Ir nutz und gewere und wollen darüber Ir getreuer Schützer und Schirmer sein und sie dabey hanthaben. Und wollen auch daß In in solcher Irer gült niemand kain Eintrag Irrung oder Zwangk thue, als lieb in die Rach und der Zorn des almechtigen Gots zu vermeiden stee, und zu hanthaben diß Gotsdienst den ewigen Lohn davon begern zu entpfahen. Und um deß willen, daß dieß unser fürnemben ewiglich bey seinen würden beleibe, gereden wir dawider nichts zereden; Thäten wir aber das oder jemand anderer von unsern Erben, heimlich, offentlich mit Worten oder mit Werken, mit oder on Recht, so bekennen wir uns des an aller stat verlorn und Inn behabt und gewunnen. Ich Obgenannter Johanns, Herr zue Abensperg, wir Cammrär Ratt und Gemain daselbs bekennen, das solch unser fürnembn und verschreybung mit unserm freyen willen und wissen geschehen ist und biten darauf zu Hannthabung dieser sachen den hochwürdigen Fürsten und Herrn, herrn Hainrichen Bischoven zue Regenspurg unsern gnädigen herrn, das er solches vnser fürnembn des löblichen umgangs mit seiner gnaden Vicariat Insigel schaff zu bestätten und zu confirmiren. Darauf so bekenn Ich Herr Jorg Lurz pfarrer zu Abennsperg, das solchs fürnembn des löblichen umgangs mit meiner gunst willen und wissen gescheen ist. Zur Bestättigung dieß löblichen Umgangs gib ich obgenannter Johannes herre zu Abennsperg, und ich herr Jörg Lurtz, Pfarrer und wir Cammrär und Rat der Stat daselbs diesen Brief mit unser aller dreyer aigen anhangenden Insigeln besigelt. Darunter wir uns für uns, all unser erben und nachkomen verpinden alles war und stätt zuhalten, Inhalt dies Briefs, Der geben ist am Mittwoch Sannd Valentinstag des heyligen Martrers, als man zalt nach Cristi unsers lieben herrn gepurt 1471.

(Siegel fehlen.) [1])

Nr. 152. anno 1471.

In dem Namen Gots Amen. Ich Johannes Herr zu Abensperg, Ich Michael Semlär die Zeit Cammrer und wir der Rat und Burger der Stadt daselbs bekennen mit diesem

1) Perg.-Urk. im Pfarr- und Stadtarchiv.

brieve öffentlich für uns und unsere Erben, Freund und Nachkommen, das wir angesehen das zvergängliche und darnach das ewig Leben und haben uns verwilligt, verwilligen uns, das wir ordnen und stiften wollen, ordnen und stiften hiemit In kraft dietz Briefes, der hochgelobten Königin Junkfrawen Mariae, darumb das sie unser, unsern Vorvordern und unsern Nachkommen ain barmherzig Vorsprecherin sei gegen dem allmächtigen Gott, ein Altar In sant Barbara Pfarrkirch zue Abensperg und darauf so haben wir aynen jeden Caplan daselbs ewige Gült geordnet und gemascht, ordnen machen und geben ainem jeglichen Caplan die Gült Im maß wie hernach volget:

Item so geben wir ihm zum ersten aus unser Cammer und von gemainer Stadt wegen In Kraft diß Brifs järlicher und ewiger Gült drew Pfund münchener Pfenning für die Hundert Reinisch Gulden, doch der maß ob sich fügte, das wir vmb die obgenannt Summa Gulden und Gelt an andern gelegen Enden mehr Jährlicher Gült kaufen möchten, die Imb als die benannt drew pfunt lieb wäre und so er uns darumb nach laut des Schueldbrifs ermante, wollen wir trewlich und gern tun und Imb die anlegen nach den allertrewligsten; darnach geben wir dazu Sybentzig Pifang Acker, die haben wir gekauft von unsern Mitbürgern aynen zu Abensperg, mit Namen Ulrich Nämmel säliger; dieselben Sybentzig Pifang Ackers gülten Jahrlich newen schilling münchener Pfening, darnach geben wir dazu alle Jar järlich fünf Schilling münchener Pfenning, die hat unser Mitbürger ainer zu Abensperg, mit Namen Jordan Fleischman, dazu geschafft auß ainer Wisen, genannt die Seepewnt, der zway Taberch, ist gelegen zu Gegking.

Item so hat unser Mitbürger ainer, genannt der Vendt säliger, zu der obenbenannten meß geben und geschafft ein Widen guet, gelegen zu Gademb, da yetztund Hans Stuchs auffitzt, gült jarlich ain Schaff korn Abensperger Stadtmaß gattergult zw scharwerkh oder zwanzig Münchener pfenig dafür und soll järlich in die Stift geen, nach laut deß Briefs darüber außgangen.

Item mer geben wir dazue ain Guet gelegen zue Marching, da jetzo Jörg Offenpawr auffitzt, das wir dann dazu gekauft haben, gült järlich drew meß Korns, ain Meß Waizen, ain Meß Ger-

sten, fünf Meß Habern, ain halb Pfund münchner Pfenning Wisgült alles gattergült und geht jarlich in die Stift.

Item es hat auch Elspeth, Ludwigen Malers saliger verlassne Wittibn Hauß, Stadl und Hofstat zu Abensperg nach iren todt dazu geben und geschafft, gült järlich ain Pfund Rgsb. pfennig rechter gatter gült.

Item so hat Herr Thomas Mürnawr unser Caplan dazugeben sein väterlichn Erbs, ain Hof zue Santharlanten, genannt der Cammerhof, und gült järlich zwai schaff Korns, ein Meß Waiz, ain halb Schaff Gersten, ain Schaff Habern, vier Henner, vier Käse, zwo Gens, fünfzig Ayr, zwo Hochzeit, ayne zu Weihnachten dafür sechzehn pfening münchner und die andere Zu Pfingsten, dafür fünfzehn münchner und Syben und vierzig Pfening ewig Zins von des Cammer amts wegen, get auch jarlich in die Stift und ist alles gatergült.

Mer haben die Mürnawr dazugestift drey groschen ewiger gült auß zwaien Wisen, aine zu Gademb gelegen, genannt bei dem Lindtach, die andre gelegen bei dem Niedernloe, genannt die Suttwisen, auch so hat der oben genannt Herr Thomas Mürnawr sein aygen Hauß zue Abensperg mit aller seiner Zugehörung, gelegen am kirchhof neben der Schule zu der benannten Meß geschafft, daß ein yelicher Kaplan, der die benant Meß Innhabt, darinnen sitzen und Wonung haben soll und mag, und mocht järlich Zins tragen ain pfund münchner pfening.

Mer so hat zu der benannten Meß geschafft unser Mitbürgerin aine, mit Namen Susanna Türmayrin ein guet zu Hawnspach, gült jarlich zu sand Gilgentag ein Schaff Korn Abenssperger Stadtmaß rechter Gattergült.

Item mer, es hat dazu geschafft unser Mitburger ainer, genannt Ulrich Mittermair ain Schaff Korn gatter gült aus dem Gut zu Pondorf, gelegen bey Tunzling.

Item mer haben unser Mitburger einer, genannt [1]) ...... ein halb Schaff Korns gatter gült nach laut ains Kaufbrifs, der darüber ausgegangen....

---

1) Die punktirten Stellen sind in der Pergament-Urkunde erloschen und unleserlich.

Item so haben wir Imb zur obgenannten Messe geben ein Meß Korns auf dem Hof gelegen zu ...... und achtzehn Schilling münchner Pfening, an Korn Sybenthalb schaff Korn, drey Meß Gersten, ein halb schaff Waiz und zwai Schaff, ain Meß Haber sammt den obgenannten zehent Schaff Korn alles ewig rechter Gatergült, also daß ein jelicher Kaplan, nämlich Herr Thoman Mürnawer, der jetzo die Meß inne hat und all sein Nachkommen die obengenannt Gült einemmen, nutzen, niessen und gebrauchen sollen nach aller Nothdurft, doch so das er nichts verkaufen noch vertauschen ohn unsers genädigen Herr von Regensburg, seiner gnädigen Vicari und on gnädigst willen und wissen; wo aber das bescheh, so sol es von unbürden und kraftlos sein; wir sollen und wollen auch dieser Gült unserm Caplan obenbenannt und seinen Nachkommen Ir recht gewer und fürstand sein als recht ist, wir, unser Erben und Nachkommen wollen auch sein und allen seinen Nachkommen gewer und getrew Schutzherrn und Schirmer sein und dabei hanthaben treulich und onnarlich; darumb soll der benannt unser Kaplan und all sein Nachkommen jetzo von Stund an und hinfüro zu ewigen Zeiten auf dem obgenanten Altar in sand Barbara Pfarrkirche zue Abensperg alle Tag ain ewig Meße haben, dann ausgenommen ain feyertag, den soll er in der Wochen haben und den nemben, wenn er wöll, den allein ausgenommen den pfinstag, daran er den heyligen Fronleichnamen unsers Herrn Jesu Christi Meß halten soll, laut der Confirmation des Umgangs, daselb ausgegangen. Und darauf so verzeihen wir uns für uns all unsere Erben, Freund und Nachkommen aller obgenannt Gült sammentlich und sunderlich In Kraft dieß Briefs, also das wir alle noch yemandts anders von uns und unsertwegen zu ewigen Zeitten darnach nichts mer zu reden noch zusprechen haben sollen noch wollen, In kain weiß trewlich und unnärlich; haben Imb und allen seinen Nachkommen vergünnt und zugeben, und vergönnen Im auch hiemit In Kraft diets Briefs, ob jetzt oder hiefüran Jemand zu der obgenannt Meß geben wollt oder hülfe, das soll Im zu der obgenannt Meß noch volgen und nach unsern Rate trewlich angelegt werden onnarlich. Es soll auch ein yelicher Kaplan der jetzo ist oder hinfüro kommbt einem yelichen unsern Pfarrer zue Abensperg thun, als er ihm dann von rechtens wegen zu tun schuldig ist.

Ich obgenannt Johannes Herr zue Abensperg und ich Jorg Lurz pfarrer daselbs, haben auß guten freyen aigen und umb deßwillen das mere theil Gült obgenannt von der Stadt Abensperg und den Bürgern daselbs zu der obgenannt Messe Geschafft und gegeben ist, der Lehenschaft verzigen und verzeihen uns der in kraft dits Briefs für uns, unser Erben, freunt und Nachkomen, also das die Statt ir Erben und Nachkomen die obgenannt Meß yetzo und hinfüro ewig leyhen sullen und mögen, in maß wir sie die auf den hewtigen Tag trewlich getan und verlyhen haben; daran haben, mögen noch wöllen wir In nichts reden trewlich und unnarlich und was wir alle sammentlich und sonderlich wider all geschrieben Sachen inhalts dits Briefs reden, tagen, kriegen, rechten wollen gaistlich oder weltlich oder sonst vnrecht, das bekennen wir uns an aller Statt verloren und ihn behabt und gewunen.

Zu Handhabung und Bestättigung dieser Meß bitten wir unsern gnädigen Herrn Herrn Haynrichen Bischoven zu Regenspurg, das er solich Stift mit seiner Gnaden Vicariat anhangendem Insigel zu konfirmiren und zu besteten schaffe.

Ich obgenannt Johanns Herr zu Abensperg, Ich Jörg Lurz pfarrer und Ich Michael Semlär Cammrär und wir der Rate und gemainclich die Burger daselbs bekennen, das solche stift und bestätigung unser lieben frawen Meß mit vnsern guten freyen willen und wissen, und als Inhalt dits Briefs geschehen ist. —

Ditz zur Urkundt gib ich obgenannt Johannes Herr zu Abensperg, Ich Jörg Lurz pfarrer und wir Cammrer Rate und Gemain der Stat daselbs diesen Brief, besigelt mit unsern aigen und unser Stat anhangendem Insigel, darunter wir uns verpinden alles stät und aufrecht zu halden Inhalts diets Briefs.

Gegeben und geschehen am Suntag nach sand Valentintag des heiligen Märtyrers, als man zalt nach Christi unsers lieben Herrn gepurt 1471. (Siegel fehlen.) [1])

Nr. 153. anno 1471.

Johannes Herr zu Abensberg gibt dem Ulrich Reitmeier, dessen Hausfrau und Erben, Erbrecht auf seinen Hof zu Peisenhofen

1) Perg.-Urk. im Pfarrarchiv.

gegen jährliche Herrn und Gattergilt von fünf Schaff Korn, drei Schaff Haber und ein Schaf Gerste, sammt der nach dem Salbuch genannten andern Gült.

Besigelt mit Insigel des Johann Herrn zu Abensberg am Pfinstag nach St. Martinstag 1471 [1]).

Nr. 154. anno 1473.

Hans Hinzenhauser zu Train und Margareth seine Hausfrau verkaufen dem Prior Schweinshaupt zu Abensberg ihren Zehent, den sie zu Ratzenhofen von ihrem Vater Hans Hinzenhauser geerbt haben. Denselben hat Oswald Vischerin inne, und dient 5 β dl. für ihren Theil zu St. Michaeli.

Kaufleut sind gewesen: Andre Peckmaier, Conventual zu Abensberg, Ulrich Elsendorffer, Bürger von Abensberg.

Hans Hinzenhauser von Train sigelt den Brief.

Datum am Erchtag nach St. Oswalds-Tag 1473 [2]).

Nr. 155. Im Jahre 1473.

Georg Kolb, d. Z. Kammerer zu Abensberg, Elsbet seine Hausfrau bestättigen das $^1/_2$ Pfd. Mdl., welches ihr lieber Vater Ulrich Kolb aus der Behausung, neben dem Taubenhürl, zu einem Jahrtag gestiftet hat. Derselbe soll alle Jahr zu Mittefasten gehalten werden zu Trost ihres Anherrn Heinrich Obsär und ihrer Mutter und Schwiegermutter Elsbet sel.

Insigel gibt Peter Behaim zu Abensberg.

Bei der Stiftung des Vaters sind Zeugen gewest: Ulrich Meinhardt Kammerer Hartmann Stadtschreiber, Ulrich Pfutter, Liebhardt Peckh.

Siegelzeugen: Ulrich Gaisberger, Stadtschreiber, Peter Taubenhörl, des geschwornen Rathes.

Datum Erchtag St. Julianä Virginis 1473 [3]).

1) C. C. p. 61.

2) C. C. 249.

3) C. C. 341.

Nr. 156. anno 1474.

Michael Schwaiger, Bürger zu Abensberg und Margareth seine Hausfrau verkaufen den Brüdern Lienhart und Georg den Sallern zu Meilenhofen 21 ß dl. aus ihrer Behausung sammt Hof, Stadel und Keller gelegen zu Abensberg in der Stadt, am Markt zwischen Ulrich Obsär und Hans Schober, darin vorher Michel Ringler gesessen und wie sie das gekauft haben von Sebastian Starzhauser auch Bürger zu Abensberg.

Die Gült soll alle Jahr am Bartholomäus-Tag in das Kloster bezahlt werden zu einem ewigen Licht bei der Begräbniß der Saller, nach Willen und Meinung des Vaters Conrad Saller.

Den Brief sigelt Georg Bebenhauser, d. Z. Richter daselbst.

Sigelzeugen: Ulrich Gaisberger, Schwager des Mich. Schwaiger, und Ulrich Obsär.

Datum Erchtag nach Dorothea 1474 [1]).

Nr. 157. Im Jahre 1475.

Hans Grais, Bürger zu Abensberg wiederholt die 1451 gemachte Donation der Jahrtagsstiftung, und gibt dem Prior Schweinshaupt hiezu als Zubesserung seinen Gabisacker auf der Abens, doch so, daß H. G. den Krautgarten bei Lebzeiten nutzen soll nach Bedarf; nach seinem Tod soll der Gabisacker dem Kloster zufallen; dafür soll das Kloster in der Wochenmeß die Collekte (Seelgerait) für ihn sprechen, und am Jahrestag den Brüdern im Kloster 30 Mdl. geben zu den 15 dl., die in dem Brief stehen, und jedem Schueler im Kloster 2 dl. Bei Nichterfüllung müßen zu St. Peter 15. dl. Strafe gezahlt werden.

Taettinger: Ulrich Elsendorfer, Hanns Siegenburger, beede Burger zu Abensperg.

Hans Greis sigelt mit seinem Siegel.

Datum Abensberg am hl. Dreikönigtag 1475 [2]).

Nr. 158. anno 1475.

Kammerer und Rath zu Abensperg entscheiden die Irrung und Zwietracht, entstanden zwischen dem Handwerk der Schue-

1) C. C. p. 357.
2) C. C. p. 299.

ster, Fleischleute und Lederer, ihrer Zunft halber, welche sie einträchtig mitsamen haben sollen, laut ihrer Briefe.

Zum ersten, sollen die drei Handwerke eine Bruderschaft ewig sein und bleiben, laut der Briefe, welche die Fleischleute bei ihren Handen haben. Ferners, sollen die drei Handwerke drei Büchsen haben, und jeder der drei Zunftmeister soll alle Quatember seine Büchse bringen, Wandelsätze, Zinsen und was in des einzelnen Handwerkes Zunftbüchse gehört. Weiters, sollen sie einträchtiglich eine Büchse haben, die soll der Schuester-Zunftmeister in seiner Gewalt haben; dazu sollen drei Schlüssel sein, daß einer ohne den andern nicht aufmache, und sollen die drei Zunftmeister alle Quatember einlegen, was in die gemeinsame Büchse gehört; und was einer jeden Zunft denselben Quatember geworden ist, das soll geschehen im Beisein der andern Zunftmeister. Und welcher Theil das nicht thäte und säumig wäre, und das Geld in die genante Büchse nicht einlegte zu rechter Zeit, da soll der Kammerer dem gehorsamen Theil von dem ungehorsamen Zunftmeister Pfand schaffen, so viel derselbe in die Büchse schuldig ist. Was von Wachs da ist und noch wird, das soll man auch dem Schuster-Zunftmeister mit Wissen der andern Zunftmeister antworten, und damit sollen sie handeln und das anlegen nach ihrer aller Rath; desgleichen soll es mit dem Geld auch also gehalten und solches angelegt werden nach der Zunftmeister aller Rath; von der Kerzen wegen, sollen sie auch drei Schlüssel dazu haben die Kerzen treulich mitsammen Gott dem Allmächtigen zu Lob nutzen. Was die Fleischleute schuldig sind in die Bruderschaft an Geld und Wachs, das sollen sie künftige Ostern zahlen; alle andern Händel und Sätze sollen, inhalt ihrer Briefe, bei Würden verbleiben. Welcher Theil dem andern diesen Spruch nicht hält, der ist zur Pen verhalten dem Rath und der Stadt Abensberg sechzig und fünf Pfund gute Münch. Pfening ohne alle Gevärde und dem andern gehorsamen Theile um alle Sprüche, Forderungen und Gerechtigkeiten. Beide Theile erhalten einen gleichlautenden Spruchbrief, besigelt mit der Stadt Abensberg anhangendem Insigel, gegeben am Montag nach Letare in der Fasten 1475 [1]).

(Siegel fehlen.)

---

1) Perg.-Urk. in der Lade der Abensberger Schuhmacher-Innung.

Nr. 159. anno 1475.

Michel Prantner und Peter Preu, Bürger zu Abensperg, und der Zeit Kirchpröpste unser lieben Frawen zu Awnkofen und auch der Pfarrkirche zu Abensperg, verstiften die zwei Tagwerk Wismat, welche Ludweig Malerin zur Kirche Awnkofen geschafft hat, gegen jährlich 18 β Mdl. zu St. Michaeli an Hans den Weinhardt zu Awnkofen auf der Grueb.

Insigel gibt die Stadt Abensberg.

Siegelzeugen: Hans Wagner und Conrad Schmidhofer, beide Bürger zu Abensberg,

Datum Sonntag misericordia nach Ostern 1475. (Sieg. fehl.) [2])

Nr. 160. anno 1475.

Peter der Taubenhürl, Burger zu Abensperg und Dorothea seine Hausfrau erhalten von dem Prior Schweinshaupt die Hofstadt, welche die Herrschaft zu Abensperg dem Kloster zu einer Kapelle gegeben hat. Dieselbe ist gelegen gegen Abend zwischen den Kreuzgang Mauern, Georg Obsär sel. Stadel und des Klosters Stadel. Dem Kloster muß aus dieser Hofstadt jährlich $^{1}/_{2}$ Pfd. Mdl. zu Michaeli gereicht werden.

Taetinger sind: Hans Pringsauf, Hans der alt Kellner, Hans Grais, Burger zu Abensperg.

Die Stadt Abensperg sigelt.

Siegelzeugen: Ulrich Gaisberger, Stadtschreiber, Hans Kollman, Burger daselbst.

Datum Erchtag nach Jubilate 1475 [2]).

Nr. 161. Im Jahre 1475.

Georg Saller zu Meilenhofen stiftet einen ewigen Jahrtag für sich und seine Hausfrau Syganon sel., und seinen Vater Conrad sel., sowie für seine noch lebende Mutter Ursula und gibt hiezu an Prior Schweinshaupt 1 Pfd. Mdl. aus seinem frei eigen Zehent zu Siegenburg, welchen bestandweise inhält Georg Kotzbeck zu Siegenburg. Die jeweiligen Inhaber des Zehents sollen dem Kloster diese Gilt am Johannes zu Sunwend dienen, dafür soll der Jahrtag in der Vigilia visitationis Mariae gehalten werden mit einer gesungenen

---

1) Perg.-Urk. im Pfarrarchiv.

2) C. C. p. 368.

Vigil, 9 Laudes, mit 6 brennenden Kerzen, Morgens mit gesungenem Amt „de Beata" und einem gesungenen Seelen-Amt, alles mit 6 brennenden Kerzen, mit 7 gesprochenen Messen und dem Gedächtniß der Obigen.

Fiele der Frauentag am Sonntag, so soll die Vigil am Sonntag Abends und der Jahrtag am Montag stattfinden. Von der Gült sollen die acht Priester im Kloster, die den Jahrtag halten, zehn Mdl., der Prior 20 Mdl. und die 5 Schulern jeder 4 dl. erhalten.

Sollte das Kloster den Jahrtag nicht halten, so sollen die Erben das Pfd. Mdl. nehmen und ainen andern Jahrtag halten lassen, wo sie wollen.

Tetinger „unser guter Freund und Schwager Georg Böbenhauser d. Z. Richter zu Abensperg", Ulrich Gaisberger, Stadtschreiber, Michael Schwaiger, Burger.

Insigel gibt Georg Saller mit seinem Insigel und des Georg Bebenhauser Richters Siegel.

Datum Sonntag nach St. Margarethen Tag 1475. [1]).

Nr. 162. anno 1475.

Margareth, Lienhardt des Kuffleins sel. Hausfrau bekennt, daß ihr lieber Bruder Lienhardt, des Fritz Kuepolltz sel. Sohn, vor seinem letzten End, mit ihrem und ihres sel. Manns Willen und Wissen, den Gabesgarten, gelegen auf dem Weier, zwen Bifang haltend, herrührend von Ulrich dem Kueffer, in die erberge Zunft des Handwerks der Schuester vermacht hat. Das benannte Handwerk soll jährlich hieraus den Zugesellen des Pfarrers zu Abensberg 15 Mdl. zu Lichtmessen geben, damit dieselben ihres Vaters Fritz Kuepoltz sel. und Ottilia ihrer Mutter sel., und obigen Bruders Lienhardt sel. auf der Kanzel alle Montag mit andern gläubigen Seelen gedenken sollen, als der erbergen Brnderschaft und des Handwerks Recht ist.

Den Brief besigelt der ehrsame Rath der Stadt Abensperg.

Siegelzeugen: Jakob Lodner und Hans Schreyer, beide Bürger zu Abensperg.

Gegeben am Pfintztage in den Viertagen n. Ch. G. 1475 [2]).

1) C. C. p. 232.

2) P.-U. der in Schumacher-Innungs-Lade.

Nr. 163. Im Jahre 1476.

Hartman Probst und Convent des Gotteshauses zu Schamhaupten, erwägend daß des Herrn Niklas, Herrn zu Abensperg Vordern sel., er selbst und seine Nachkomen des Klosters Erbherrn und Erbvögt gewesen, und berücksichtigend die besondere Fürderung, Schirm und Freiung, welche das benante Gotteshaus und dessen armen Leute von den Herrn von Abensperg gehabt und noch haben, erkennen deßhalb und bestättigen mit Ainmüthigkeit und gutem Gewissen, den gnädigen Herrn Niklas, Herrn zu Abensperg, als ihren Erbvogt, besigeln den Brief mit des Probstes und Conventes Insigeln, und zur mehrern Bekräftigung mit den Sigeln des Herrn Jorgen, Grafen zu Helfenstain, die Zeit Pfleger zu Rietenburg, und des edeln vesten Ulrich Hachsennacker zu Hacksennacker.

Gegeben an Sannt Johans Tag zu Sunbenten 1476 [1]).

Nr. 164. Im Jahre 1476.

Wir Johanns Brobst vnd gemaynklich der Convent vnser Frawn Gotzhauß zu Rohr, Regenspurger Bistumbs, bekennen, Nachdem der wolgeborne Her Johanns walent Her zu Abensperg saliger gedächtnüß mit Tod vergangen, der vnsers Gotshauß vnd seiner zugehörigen Leuten vnd Gütern Vogtherr gewesen ist daz wir den wolgeborn Hern Niclasen Her daselbs zu Abensperg seinen Verlassen Sün nach Im dasselbe vnnsers Gotzhauß auch vnsers Gotzhauß Leut'n Gütern vnd Zugehörigen, zu vnserm recht'n Vogtherrn erchent vnd empfang'n hab'n, In aller Maß vnd Forms, wie wir vnd vnnser vordern denn selbn seinen Vatter vnd seinen Vordern zu Vogt Herr'n gehabt hab'n. Wir versprech'n vnd verhaiß'n auch darauff dem selbn Herr'n von Abensperg von solcher Vogtei wegen alles daz zu tun, zu raich'n vnd volg'n zelass'n vnd wir von Alter hergepracht hab'n, daz wir vnd vnser Vordern dem benantten seinem Vater vnd seinen Vordern zethun schuldig vnd pflichtig gewess'n sein alles kenntlich vnd ongeuärlich. Des zu Urkundt geben wir vorgemelt Brobst und Convent dem gemeltn Herr'n Niclasen zu Abensperg den Brief mit vnsern Prelatur vnd Convents

1) Mon. boic. XVII. p. 336.

baid'n anhangend'n Insigel besigelt'n an Sand Barbara der heiligen Junkfraw'n Tag 1476. [2]).

Nr. 165. Im Jahre 1476.

Niclas, Her zu Abensperg bekennt, daß ihn Probst Johan und Convent des Gotteshauses zu Rohr als Vogtherrn erkannt haben. Er verspricht, das Gotteshaus, dessen Leute, Güter und Zugehörung zu schützen und zu schirmen, sie in keiner Weise unbillig zu beschweren noch andern dieses zu gestatten, insbesonders sie bei ihren Freiheiten, Gerechtigkeiten, Gewohnheiten und altem Herkommen bleiben zu lassen, auch Alles zu thun und zu reichen, wie es sein Vater selig und seine Vorvordern zu thun schuldig waren.

Er besigelt den Brief mit seinem Insigel an St. Barbara der hl. Juugfrauen Tag 1476 [1]).

Nr. 166. anno 1477.

Ulrich Rogl, Bürger zu Abensberg und Walburg seine Hausfrau verkaufen an den weisen Peter den Weber, Bürger zu Geisenfeld und dessen Hausfrau 60 Mdl. und 1 Pfd. Wachs jährlichen Zins aus ihrer Behausung und Zugehör zu Abensberg, gegenüber des Lohmeiers Behausung, wofür genannte Käufer 8 Pfd. Mdl. bezahlt haben, und geloben obige Gilt ewig zu Michaeli zu zahlen. Peter Weber und seine Hausfrau übergeben Zins [und Wachsgilt an das Kloster Abensberg zu einem ewigen Jahrtag, damit das Kloster alle Jahr am Erchtag vor St. Michaeli des Nachts, nach Klosters-Gewohnheit Vigil singen, Morgens ein gesungenes Seelenamt mit sammt einer gesprochenen Seelenmeß und dem sontäglichen Gedächtniß auf der Kanzel. Der Prior soll am Tage der Zinszahlung seinen Conventualen 20 Mdl. geben, „damit der Jahrtag desto staatlicher gehalten werde."

Die Gilt soll ewig gegen 8 Pfd. dl. ablösbar sein; in solchem Falle soll das Kloster durch den Kammerer diese Summe wieder anlegen, damit der Jahrtag gehalten werde. Hierüber liefert Weber den Brief an Prior Schweinshaupt ein.

---

1) M. B. XVI, 240 et Dalh. p. 87.

2) M. B. XVI, 241 et Dalh. p. 88.

Insiegel gibt die Stadt Abensberg.

Siegelzeugen: Bernhard Wallenhauser, Stadtschreiber, Jörg Schnitzer zu Abensberg.

Kaufleute nnd Tätinger: Ulrich Elsendorfer, Kasper Fragner sein Aiden, beide Bürger zu Abensberg.

Freitag vor dem Sonntag Laetare 1477 [1]).

Nr. 167. anno 1478.

Kunigunde, Ulrich Schneiders hinterlassene Wittwe, stiftet einen Jahrtag für ihren Mann, ihre Kinder, Vorvordern und alle gläubigen Seelen, und vermacht hiezu dem Kloster zu Abensberg ihre eigene Behausung, Stadl, Hof und Hoffach zu Engelbrechtsmünster, dann 12 dl. Münchener Währung, aus einem freiledig aigenen Acker.

Das Kloster soll diesen Jahrtag für ihre zween Söhn Willbold und Leonhard, ihre Vorvordern und alle gläubige Seelen in den acht Tagen vor Pfingsten oder 8 Tag nachher mit einer gesungenen Vigil und zu Morgens mit einem gesungenen Seelen-Amt und drei gesprochenen Messen halten. Hiezu soll der Guster aufstecken 4 Kerzen zur Meßbeleuchtung und soll der Priester unter dem Amt der Obigen gedenken. Die benannte Kunigund gibt alle Jahr 30 dl. M. W. ihr Lebtag dem Kloster, darum soll der Jahrtag in den nächsten 8 Tagen nach Ausfertigung des Briefes beginnen, und für die Stifterin, während ihr Lebzeit ein Meß gehalten werden, nach ihren Tod aber die Meß an obigen Jahrtag angefangen und gehalten werden. Sie behält sich die Nutznießung der vorgeschriebenen Güter während ihrer Lebzeit vor. Nach ihrem Tode sollen sie dem Kloster zufallen, das sie mit einem aus ihrer Freundschaft bemairen soll, welcher dann die Gilt, den rheinischen Gulden, raiche zur Zeit, wenn der Jahrtag gehalten wird.

Den Brief besiegelt Jörg Brunner zu Rochholting, Richter zu Mainburg.

Siegelzeugen: Mathias Jungermaier, Hinz, Halgumaier, Werndl, Kirchmaier zu Engelbrechtsmünster.

Datum am Sonntag nach Unsers Herrn Fronleichnam 1478 [2]).

---

1) C. C. 361.

2) C. C. 101.

Nr. 168. anno 1478.

Hanns Vorster, Sohn des Michael Vorster zu Geisenfeld, verkauft an Prior Hanns Schweinshaupt zwölf Münch. dl. jährliche und ewige Gattergilt aus 2 Viertel Höfen zu Haunspach auf Grundlage zweier Kaufbriefe mit Bebenhausers zu Bebenhausen Insiegel besieglet, deren jeder auf sechs ß dl. ewiges Gattergilt lautet. Diese Briefe gibt er dem Prior zu Handen; der eine ist von Catharina Lewblin, Conrad Mayers zu Haunspach sel. Wittwe und von Michael und Friedrich ihren Söhnen 1438, der andere von Margaretha, Fridrichen Mayers zu Haunspach sel. Wittib und ihrem Sohne Michael 1448.

Insigel giebt der weise und veste Dietrich Schaibsfeld, Richter zu Abensberg.

Taidinger sind der ersame weise Hanns Pringsauf und Peter Taubenhörl.

Siegelzeugen: Ulrich Maurer und Hanns Kellner der Jüngere, Bürger von Abensberg.

Datum Sanct Francisci des hl. Beichtiger Abend 1478 [1]).

Nr. 169. anno 1478.

Ich Bruder Hanns Schweinhawpt prior vnd wir der Convendt gemaindhlich dez klosters zw Abennsperg vnser lieben frawn ordens von dem perg Carmeli, wir vergehen vnd bekennen offenlich mit dem brieff für vns vnd all vnser nachkomen, das der erberg vnd weis man Hans Pringsauff burger zu Abennsperg ainen ewigen Jartag In vnser kloster zw Abennsperg gestifft vnd gemacht hatt, zw voderist Gott dem Allmachtigen vnd vnser liebn frawn zw lob vnd zw ere, vnd Im vnnd sein elichen hawsfrawen Anna der Pringsauffer säligen vnd aller Jr vorvodern sel hail wegen, vnd allen gläubigen selen zehilf vnd zw trost, dardurch allez hymlisch her geertt vnd gelobt vnd all gelaubig sel dauor getröst werden; Umb den benantten Jartag hat vns der benannt Hans Pringsauff gebn vnd vermacht mit krafft dez brieffs ain pfund Münchner pfenig gutte landzberung järlich vnd Ewigs gattergellt aus seinem tagwerch wismadt mit seiner zugehörung gelegen zw Sigenburg an dem kotign grabn vnd stost an des pfarers wisen von mülhausen, vnd ist frei aigen, das wir das be-

1) C. C. 114.

nant pfund münchner pfening järlicher gullt aus der benanten wisen einnemen sollen zw sand Johanstag zw Sünbendn, alls herngullt vnd gattergellt Recht ist, dafür wir halten wollen und sollen den Jartag järlich vnd Ewigklichn dez nächstn tag vor vnser liebn frawn abend nativitatis marie, zw nachtzz mit gesungn vigili mit newn laudes vnd mit sechs prinnenden kertzn vnd zw morgens an vnser liebn frawn abend mit ainem gesungen Selambt vnd auch mit sechs prinnenden kertzn vnd mit sechs gesprochen messen darunter, vnd mit ein gedachtnüzz desselben tags des obgenannten Hansen pringsauff und Anna seiner elichen hawsfrawen vnd allen Jren vorvodern vnd nachkomen alle Sontag mit andern seln gedenken. So soll ich obgenant pruder Hans Sweinhaupt, ietzo prior oder die nach mir komen iedem priester Jm kloster von dem benanten pfundt m. dl. gebn zehen münch. dl. vnd iedem schuler daselbs vier münchn. pfenig.

Und ob wir daz allez nicht hiellten, in maß alls der brieff Innhellt, so mag der obgenant pringsauf oder wer den prief mit seinem gutten willen Innhatt, das pfundt münch. dl. nemen vnd zw pen verfallen vnd sullen vnd mögn das gebn er oder sein nachkomen gen sand Petter den Armen dürfftigen.

Der Sach Teidinger sind gewesen der Erberg vllrich Gaisperger vnd vllrich lederer, baid burger zw Abennsperg, vnd dez zw ainer warn und Ewigen vrchund, so geben wir den Brief mit vnserm aigen vnd des Convent anhangenden Jnsigel für vns vnd all vnser nachkomen allez das war vnd statt zw hallten, was der brief Jnnhellt der geben ist, do man zallt nach Cristi vnsers liebn herrn gepurdt thausent vierhundertt vnd darnach Jn dem acht vnd Symbtzigisten Jar an sand gallen tag dez heiligen Abtt.

(Siegel fehlen.) [1])

Nr. 170. anno 1479.

Jch Andrä Pomaier, die Zeit zu Haunspach gesessen, bekhenne offentlich mit dem Brief, für mich all meine Erben, Freund und Nachkhomen, daß ich mit Gunst und Wissen des wohlgebornen Herrn Nikolassen, Herrn zu Abensperg meines genedigen Herrn, auch mit wohlbedachtem Muth und gutem Willen, von meiner anliegenden

1) P.-U. im Stadtarchiv.

weegs recht, reblich und durchschlechts zu einem stetten Kauff behülflich als Kauffs und der Herrschaft zu Abensperg recht ist, Verkhaufft und zu Verkauff geben hab, gib auch hiemit wissentlich, In craft dieses Briefs dem erbaren geistlichen Herrn Conradten Pögl, des obgemelten meines gnädigen Herrn Kapplan zue Hof allen seinen Freunden und Nachkommen, oder wer den Brief mit gueten Willen Inhat, ainen Reinischen Gulden oder Siebenschilling Münchner Pfenning, dafür ewiges Jährliches Gattergelts aus meiner ganzen Hueb zu Haunspach gelegen, die da halbe aigen ist, und halbe von dem ehegenannten meinem gnädigen Herrn und der Herrschaft zu Abensperg zu Lehen rürt, aus der Hofstaat und Garten darzu gehöret und allen Inen und Je jedes Insonderheit Zugehörigen, es sei eigen oder lehen besuecht oder unbesuecht, zu Feld oder zu Dorf und allenthalben nichts davon ausgenommen, umb ain solche Summa gelts, der mich daruub wohl bemögt, und die er mir also beraith ausgereicht und behalt hat, zu rechter Zeit und weil, ohn all meinen Schaden und bis auf mein völliges Beniegen, hierauf so sage ich ihn, sein Freundt und Nachkommen, umb solch Summe Gelts, ganz quitt, frei, ledig und loß, in Craft dieses Briefs. Also versprich und gelob ich vorbemeldter Andrä Pomaier, dem jetzt genannten Herrn Conradt seinen Freunden und Nachkommen, für mich all meinen Erben und Nachkommen, daß wir Im solchen obgeschriebenen Gulden Reinisch, oder vir sieben Schilling Münchner Pfenning Landeswährung darfür ewiges Gattergelts, auf einen jeden Sant Michaelistag aus der obgemelten Hueb, mit ihren Zugehören Aigen und Lehen, reichen dienen und geben sollen und wollen, ohn allen Abgang, Eisschlag Schauer, oder Pises, keinerlei Verlangen oder Landsprechen darinnen ausgenommen — thäten wir aber des nit, so mögen sie alsdann oder ihre scheinpotten uns darumben wohl pfänden und nötten, als ein Herr um sein Gattergilt thun soll und mag so lang und will, bis sy solches obgeschriebenen Gulden ewiges jährliches Gattergelts eines jeden Jahres von uns ganz und gar bezahlt und bericht sein, und wenn Ich obbenannter Andre Pommaier mit Tod abgegangen bin, da Gott lang vor sein sollen, alsdann mein Erben, oder wer des Guts Inhaber würdet, khain Macht haben, solch Gut, Lehen und auch von einander zertheilen, sondern daß hinfür ewiglich beieinander bleiben gelassen, darzu sei dann die Herrschaft und Gericht, darinn das Alles

gelegen ist, halten soll. Ich obgemeldter Andre Pomaier hab den durchgemelten Herrn Conradten des vorberührten Gulden Reinisch ewiges und jährliches Gattergelds gewaltig gethan und ihn eingesetzt aus mein aller meiner Erbs und Nachkomen Nutz und Gewähr in sein und seiner Freund und Nachkommen, Rechte, redliche Nutz und Gewähr, und verzeihe mich deß für mich, die benannten meinen Erben und Nachkommen wissentlich in Kraft dieses Briefes 2c.

Deß zur Vrkund gib ich obbemeldter Andrä Pomaier, dem Ehegenannten Herrn Conradten, den Brief, mit deß vesten und des weisen Hannsen Sengler zu Ettenkoven, die Zeit Richter und Michael Schlegenauers derselben Zeit Castners zu Abensperg baider anhangenden Insigeln.

Zeugen meiner Bitte umb die Insiegel sind die Erbaren Peter Preu des Raths, und Leonhard Aicher, beide Burger zu Abensperg, darunter Ich mich, all meine Erben und Nachkommen bei unserer Treue, an Eidesstaat verbinde, Alles dieß wahr und stets zu halten, inhalt dieß Briefs, der gegeben ist am Montag nach St. Jakobstag 1479 [1]).

Nr. 171. Im Jahre 1479.

Ich Conradus Vögel, der Zeit des wollgebornen Herrn Herrn Niklasen Herrn zu Abensperg, meines gnädigen Herrn Caplan daselben bekenn offentlich mit dem Brief, daß ich mit Gunst, Wissen Willen und Worten des jetzt Benannten meines genedigen Herrn auch der Ersamen und weisen Cammers Raths und der ganzen löblichen Gemain der staat Abensperg, diß hernach geschriebene Allmosen Gestift, schaff orden und vermachen in Kraft dieß Briefes Gott dem Allmächtigen Himmlischen Vater, unserm lieben Herrn Christi Jesu und seiner hochgelobten, lobsamen werdten Mutter, Der Jungfrauen Marien, auch allen himmlischen Hör zur Lob und zu Ehren, auch zu Hilf und zu Throst meiner Seeligkeit, allen meinen Vorfordern, allen gelaubigen, Ellenten, Vergessen, Betrübten Seellen, der Seellen die dieser hernach geschriebenen stift nachvolgt, Ir Hilf, Rath, steur und fürderung mit Worten und Werken darzuthun.

---

1) Saalbuch der Abensberg'schen Reich-Almosenstiftung. pag. 8. (Copialbuch vom Jahre 1642 im Stadtarchiv.)

Am ersten stieft, orden und vermach ich, in Craft dieses Briefes, daß dieß löbliches Allmuesen ohne allen Abgang vnd ohne Hindernuß in ewige Zeit vollpracht, unverkehrt bei Würden und bei Kräfften gehalten und peleiben soll, der Meinung nach, daß alle Jar Järlichen eines Jeden Jahres ain geschworner Burger des Raths zue Abensperg und einer aus der Gemain daselbst, zween Pidermäner alle Sonntag nach dem Umbgang, so man mit dem Weichprunnen pflegt Zu thun hie zu Abensperg auf St. Barbara, der heiligen Jungfrauen Freithof, den Ermesten, nothdürftigen Hausarmen Leithen, und Iren Khündlein, so sye anderst Khündt haben, diß Allmosen reichen und geben sollen, nemblichen zwo Schüssel, thuet Jedwedere Schüssel zween Laib gutes Brot, so viel man dann der benannten Laib Brot's aus Zwaien Schäffel Khorns abzachen mag ungefährlich, und zu Jeder Schissl Zwai Pfundt Fleisch, und in der Fasten soll man In geben für das Fleisch aintweders Arbes, Prein, Gersten oder Häring und dieß bemelts Allmosen soll man Allwegen in zwai heiser thailen und geben, da dann ain Cammerer und Rathe gedunkht, da diß löbliche Allmosen wohl angelegt und bestalt seie, und in Jedwebers Haus ain Schüßl obberedter Maß threulich und ungefährlich. Und in solchen Allmosen hab ich übergeben, gieb auch wissentlich in Crafft dieß Brieffs, mit sammt den Briefen und Urkundten über die hernach geschriebene Gattergilt lautent. Solch zeit bemeld ewig Zins und Gattergilt nun hinfüran hie zu Abensperg In Ewig Zeit ain Cammerer mit samt ainem Rathe und all Ir nachkhomen oder die sy darzue an Ir statt darzu ordnen und schaffen, einnemmen und von der bemelten Gilt und Zins das Almosen vollzoglich darvon außrichten und diß Almosen an kein anders Ende weder an Gottshäuser noch an Klöster, noch an Spital noch an Siechhäuser mit gegeben noch verändert oder verkehrt, nur allein soll es an die endt, obgeschriebener maß gegeben werde.

Weiter stift und mach ich, daß die gemelten Ausgeber und Einnehmer, wer die sein und künftig werden zu künftigen Zeiten, auch alle Jahr jährlich, zu ewigen Zeiten Wax zue vier stekh Kherzen khauffen sollen, und zu ieder Kherzen ain Pfund Wax, und solch jetzt bemeldten Kherzen sollen sy alle Pfingsttag hie zu Abensperg in St. Barbara Kirchen zu dem Umgang bei dem Hochwürdigen Sakrament Christi Jesu auf dem Altar aufstekhen und Brännen lassen bis daß das Fronambt ganz verbracht würd;

sie sollen auch solche Kerzen, alle Jahr, so das not thut aufs mündest ainst im Jahr verneuen und machen lassen, und zu solch Kerzen Schaff und gieb Ich ainen ewig Gulden Gattergelds nach laut eines vnuermailigten Khauffsbriefs von Andrä Pommer zu Haunspach ausgegangen, [1]) dann ich In auch hiemit zu diesem Brief zu ihren Handen eingeantwortet und übergeben hab, mit samt den Briefen über die hernach geschriebene Gattergilt und Gattergeld. Mir haben auch die bemeldten Cammerer und Räthe mit samt der Gemain biß obgeschriben geschafft und stift, ainen Revers mit ir Stats aigen anhangenden Insigel besigelt, geben, der Lauth, daß sy dieß bemeldt Allmosen ewigelich, obgeschriebener maß, Nachfolge thuen, auch in ewig Zeit, daß mit sammt den Kerzen, nicht abgehen lassen wöllen, bei der Peyn des ewigen Fluches.

Am ersten sollen sie einnehmen von meinem Mayer dem Seilenpekher zu Schwaikersdorf, nach laut meiner Kaufbrief jährlicher und ewiger Gattergilt, Ain Schaff Khorns, Ain Mäß Waiz, ein Schaf Habern, Neun Schilling Wisgilt, Ainen Centner Aier oder fünfzehen Pfenning, und zehen Pfenning Stiftsgellt, alles Münchener Pfenning. Solchen jetzt bemelten Kaufbrief vom Seilenpekhen ausgangen, mit samt den andern Briefen und Urkhunden ausgangen vom Lehenherrn, von den Schweickenstorffern und von den Schottenmannen, hab ich den Cammerern und Rath mit sammt Leonhardten Schmidtmaiers Kaufbrief, der da auch lauth Ain Schaff Khorn ewigen Gattergilt, so er mir mit Gunst, Wissen und willen des andächtigen in Gott Vatters Herrn Hainrichen Abtes meines günstigen Herrn zu Weltenburg und seines Convents aus seinen Baurechten, auf der Mühl zu Dießenhoven, zu khaufen geben hat, zu Iren Handten geantwortet und übergeben hab, die dann ewiglich in Ir Cammern bei andern Iren Brief liegen, und auch die benannte Gattergilt, sie oder ihre Scheinvotten ewiglich einnemen sollen; und ob das were, daß die benannte Gattergilt von den Maiern, nach laut der Khaufbrief, wieder abgelöst würde, wann und welches Jahr das beschäh, als dann sollen Sie dieselben Summa Pfenning wiederum anlegen, und ain andere Gilt darum khauffen, damit dies oftgemeldte Allmosen und Kherzen khaien Abgang nichte hab. Sie sollen auch die zway Schaf Gattergilt obbeschrieben einem frommen Peckhen abpachen lassen, der dann alle Sonntag vier Laib guets Brot zum Almosen hergeb. Und um solches aller Inhalt

1) Conf. Nr. 170 anno 1479.

diß Briefs mir die ersamen Cammerer, mit samt ainem ganzen Rathe und den Vier und zwanzigen mit Hand geben Ir threuen für sich und all ir nachkhomen gelobt und versprochen haben gethreuen Iren Bleiß darinnen für Vorkehren und Nachvolg zu thun und stät behalten, Treulich und Ohngefärlich, und alle die mit aller Inhalt dieß Briefs, Lere Hilf, Rath und Firdung thun, den wolle Gott Gnad darumb geben nach diesem Leben das ewig Leben und allen den, die an dieser meiner Stiftung Verhinterung und Irrung thun, die ewige Pein. Deß alles zu wahren Urkhund der heran geschriebenen Sach, gieb ich obgenannter Conrad Vögel, für mich, all meinen Erben, freundt und Nachkhomen den offtgemeldten Cammern, Rathe gemainer Statt, und allen ihren Nachkhommen diesen Brief zu wahren Bestattung Und Khräfftung mit des obgenanten meines genedigen Herrn Herrn Niklasen, Herrn zu Abensperg aignen anhangenten Insigel besigelt, daß sein Gnaden von meiner Pit wegen an den Brief angehenkht, doch im und all seinen Gnaden Erben ohne Schaden. Zeigen meiner Bit um das Insigel sein gewesen, die erbaren und weisen Hanns Rensfeld der ältere, und Michael Schlegenauer, die Zeit seiner Gnaden Kastner, baid zu Abensperg gesessen, der geben ist an St. Rupprechten des heiligen Bischoffs Tag 1479 [1]).

Nr. 172. anno 1479.

Ich Cammerer, und Rathe, und Wir die ganze Gemain der Stadt Abensperg, bekehnen offentlich mit dem offenen Brief für uns und alle unsere Nachkommen, daß der Erwürdig und Geistliche Herr Conradt Vögel, der Zeit, des wolgeborenen, unsers Genedigen Herrn, Herrn Niclassen, Herrn zu Abensperg, Caplan daselbsten, Gott dem Allmächtigen, himmlischen Vattern, auch der hochgelobten Khönigin, der heilligsten Junkpfrauen Marien, Gottes Muetter, und allen himmlischen Herrn zur Lob und Zur ehren, auch zu Hilf und zu Trost seiner Seelen und all seiner Vorfordern und aller glaubigen Seelen, diß Löbliches Allmosen, geordnet gestüfft und gemacht hat, mit des obgenannten unsers genedigen Herrn, auch mit unser aller Gunst, Wissen, Willen und Wort, das dann also in Ewigkeit vollführt, unverzogentlicht gehalten, und all unsern nachkhommen unver-

1) Saalbuch der Reich-Almosenstiftung p. 1.

kehrt bey würden, und bey crefften, und genueg beschehen soll, als wir dann darumb von Gott dem Herrn Christo Jesu den Ewigen Lohn empfangen wollen. — Hierauf so geloben und versprechen wür dem benannten Herrn Conradten für uns und all unsern Nachkommen, bei der Peyn des ewigen Fluches das wür nun füran zur ewigen Zeiten, solch löblich Stüfft und Allmosen mit allen Innhalt seines Briefes genug thue und mit abgehen lassen wollen, sondern unsern gethreuen Fleiß darzu thun sollen und wollen, auch solches gemeltes Allmosen den ermsten hausarmen leuten, nach unserm Gutgedunken, daß es wohl angelegt ist, raichen und geben, deßgleichen die bemeldten Kerzen kaufen und schaffen und auch dieß obgenannt Almosen und die Kerzen in Ewigkeit an kein anderes Gotteshaus noch an Clöster noch an Spital noch sunst an khain anderes Ent nicht geben; und ob das wär, daß wir und unser Nachkomen solch stift nicht hielten oder deren hinterung thäten, so geh über solch Verhinderer und Irrer dieses löblichen Geschäftes der ewige Fluch von Gott, und alle die, die ihr Rath, Steuer und Beistand thun, dem wolle Gott die ewige freut darumb geben; besigeln also diesen Brief dem Herrn Conrad Pögl, mit unser Statt anhangentem Insigel, der geben ist des Sonntags vor St. Michaelis des hl. Erzengelstag 1479 [1]).

Nr. 173. Im Jahre 1479.

Ich Niklas, Herre zu Abensperg, bekenne offentlich mit dem Brief für mich und meine Erben. Nachdem nun mein Ammann Andrä Pomaier zu Haunspach dem Ersamen meinem Capplan zu Hoff und Lieben getreuen herrn Conradten Pögel Ainen Reinischen Gulden ewiges Järliches Gattergeltes auf einer Hueb zu Haunspach gelegen darauf er jetzo sitzt, die dann halbe aigen ist, und halbe von mir und der Herrschaft zu Abensperg zu lehen rühret, auf ewige Zeit verkauft und zu kaufen geben hat, daß ich solches Verkaufen des gemeldten Gulden dem genannten Pomaier aus Gnad und Guet im Willen Zugeben und vergonnet, daß ich vergonne Im auch dies hiemit wissentlich Im craft des Briefes, doch daß er sein Erben und Nachkommen Solches Guet oder wer daß hinfür Innhaber wierdet,

1) Saalbuch der Reich-Almosenstiftung p. 5.

als öfft sich daß begiebt und Zufallen kunnt, nichts desto minder von mir meinen Erben und Nachkommen empfahen und uns dadurch von Lehenschaft Scharberk auch aller andern als wegen thuen soll, daß sie uns schuldig und Pflichtig sind und nicht der obgemeldte herr Conradt oder sein Nachkommen, alles getreulich und ungeverlich. Deß zur Urkund gib ich Im den Brief mit meinem aigens fürgetrukten Secret besieglet zu Abensperk am Pfingsttag Sant Oswalds Tag nach Christi Geburth 1479 [1]).

Nr. 174 Im Jahre 1479.

Ausias, miseratione divina sancte Sabine prbt. Cardinalis, Montisregalis in Nacione Alemanie ac totius Germaniae nec non universis et singulis provinciis, civitatibus terris et locis sacro Roman. Imperio subjectis aplce. sedis de latere legatus universis et singulis Christi fidelibus, presentes litteras inspecturis Salutem in dmn. sempiternam. Cum ita, sicut accepimus Ecclesia sancte Barbare Abennsperg in suis structuris et edificiis et fundamentis murorum tecto parietibus reparationibus indigeat non modicis et ad quam magna populi multitudo devotionis causa confluere consuevit .... [2]) dilecti nobis in Xrto. Andre Töbs plebani dicte ecclesiae nobis porrectis humilibus supplicationibus inclinati omnibus et singulis utriusque sexus vere penitentibus et confessis, qui in beatarum Barbarae, Caterine, quintis feriis corporis Xrti. et Erhardi ac dedicationis ipsius ecclesiae festivitatibus ecclesiam ipsam devote visitaverint et pro premissis ad fabricam ipsius ecclesiae manus porrexerint adjutrices, et quod oblata hujusmodi praeterquam in fabrica non convertantus sub ex comunicationis pena, pro singulis diebus festivitatum earundum quibus id fecerint de omnipotentis dei misericordia ac beatorum petri et pauli apostolorum ejus auctoritate confisi, Centum dies de injunctis penitentijs misericorditer relaxamus presentibus, perpetuis temporibus duraturis.

Datum Nuremberge, anno a nativitate dmn 1479, secundo cal. octob. pontificatus sanctissimi in Xrti. patris nri. dm. Sixti d. p. papae quarti anno nono. Dr. Albertini. (Sig. avuls.) [3])

---

1) Saalbuch der Reich-Almosenstiftung p. 8.
2) In der Perg.-Urk. erloschen.
3) Perg.-Urk. im Pfarrarchiv.

Nr. 175. anno 1479.

Niclas, Herr zu Abensperg bestättigt dem Rat und gemeinklich arm und Reich den Bürgern der Stadt Abensperg ihren Freyheiten, Rechte und Gewohnheiten in dem Maß, wie solche sein Vorvordern, mit Namen Herr Wilhalm vnd Herr Albrecht Gebrüder, darnach Herr Jobst und Herr Jörg, desgleichen Herr Johanes Herre zu Abensperg, sein lieber Herr und Vater seliger Gedächtniß, bestättigt, kräfftigt und erneuet haben.

Niclas Herr zu Abensperg besigelt den Brief mit seinem eigenen Insigel am Sonntag vor St. Symon und Judä Tag 1479.

Abt Leonhard von Biburg ertheilt dem obigen Briefe das „Vidimus" mit seinem Insigel am Montag nach St. Marteins Tag gleichen Jahres.

(Das Sigel des Abtes sehr gut erhalten.) 1)

Nr. 176. Im Jahre 1480.

Graf Nicolaus zu Abensberg vertauscht an Jakob den Lodtner, Bürger und seine Hausfrau jene Behausung zwischen Ulrich Rogl und des Rümbler Häuser gelegen, welche er vormals von Hanns Liebhard Weingartner gekauft hat, gegen deren Behausung am vordern Markt bei dem Burggraben, zwischen des Stephan Huebers und des Zenkhels Häusern gelegen, daraus dem Karmeliten-Kloster ein jährlicher Zins geht von 1/2 Pfd. Mdl., welchen auch er in Zukunft geben will.

Insigel geben Graf Nicolaus und der edle feste getreue Hanns Judmann von Affecking.

Datum Sonntag vor Mittefasten 1480 2).

Nr. 177. anno 1480.

Johann von Lurz und seine Hausfrau Dorothea verkaufen dem Prior Schweinshaupt und dem Kloster ihren freieigenen Krautgarten auf der Abens, zwischen des alten Greinolds und Hanns Siebenbürgers Krautgärten, dazu einen silbernen Becher.

Dietrich Schaidsfeld der Richter zu Abensberg siegelt.

---

1) Perg.-Urk. im Stadtarchiv.

2) C. C. p. 371.

Kauf- und Siegelzeugen: Bernhard Wallnhauser, Stadtschreiber, Joachim Beck, Burger.

Datum: Erchtag vor St. Thomas Apostel 1480 [1]).

Nr. 178. anno 1481.

Ich Hans Pringssauff, Burger zue Abenssperg, bekenne mit dem offenen Brieff, daß ich zu ainem ewigen Jartag und Gedächtnuß gestift und vermacht in kraft diß brieffs Sechsthalb schilling münchner pfening aus meiner frey ledigen aigen Behausung, hie zu Abensperg, am Margkt zwischen des Brawnpeckn und Caspar Kramers häwsern gelegen. Also wer hinfüran die bemelte behausung nach mir innen hat, der soll die benannten sechsthalb schilling münchner pfening alle Jar zue ewigen Zeiten bezalen, als hernach volget. Es soll ain jeder pfarrer hie zu Abensperg mir, auch meinen zwain Hawsfrauen, mit Namen Barbara nnd Anna baider saliger Gedächtnüß, und all Seln, so auß unsern Geschlecht verschaiden sein, ze Hilf und Trost alle Jar järlichen alwegn des nächsten Sontags nach unser lieben frawen Tag, ir schidung, ze nacht ungefärlichen ain gesungen Vigili halten lassen und alsdann nach der Vigili als gewenlich ist mit ainem gesungen Absolve über mein Grab gen und darob die gewönlichen Collecten, mit sampt dem Psalm „de profundis" sprechen auch des Morgens darnach ein gesungens Selampt und zwo gesprochen Selmessen. Und der diesen Jartag ausricht, der soll von den benannten Sechsthalben schilling pfenning ein grosch umb wachs zu vier steckkerzen geben, die alle Jar pey der Pär anzünden und prünen lassen bey der vigili und den Selämptern, und was alsdann der selben kertzen überpleibt, mag er mit im haim tragen oder bey der pfarrkirchen pleyben lassen, welichs er will. Darzue soll man mein, auch meiner hawsfraw und Freuntschaft alle Süntag auff der Cantzl mit andern gläubigen Seln gedenken, als gewönlich ist. Item von von den obgeschrieben sechsthalb schilling pfening soll dem pfarrer nach dem Jartag volgen und zuesten 45 pf., sowie zwai Zugesellen von der Vigili und Selampt ietweden fünfzehn pfening, und von der gedächtnüß ir etweden drei grosch, dem Schulmaister zehn pfening, und dem Cüster fünf pfening.

---

1) C. C. p. 371.

Daß ich den benannten Jartag mit gunst, wissen und willen des erwürdig und gaistlichen herrn Andre Thöpff dise zeit Pfarrer hie zu Abensperg gestift, auch Zeugen meiner pett umb das Insigel der Statt sind gewesen die ersamen Hans Hündert und Peter Türmair, baid Bürger daselbs.

Gegeben Sambstag nach dem heiligen Ostertag 1481 [1]).

(Siegel fehlen.)

Nr. 179. anno 1481.

Stephan Jauxhofer und Margaretha seine Hausfrau bekennen, daß sie dem Ulrich Walch zu Pickenbach oder Jedem, der den Brief von ihm innehält, schuldig sind und gülten wollen ein Schaff ewig Gattergilt Korn und ein ewiges halb Pfd. Münchner dl. aus dem Höflein zu Jauxhofen.

Spruchleut: Peter Rohrer, Lienhard, Wirth zu Kirchdorf, Hanns Widmann zu Eschenhart.

Besiegelt durch des Marktes Siegenburg Insiegel.

Siegelzeugen: Herr Andre Frühmesser zu Siegenburg, Stephan Huber zu Kipfelsberg.

Datum am St. Virgilitag 1481 [2]).

Nr. 180. anno 1481.

Hanns Schwarzpökh zu Abensperg und seine Hausfrau Agnes verschaffen, nach Rath des Peter Taubenhörl, Kammerers und Hans Collmans des Rathes, dem Prior Schweinshaupt 5 β Mdl. aus ihrer Behausung zu einem Jahrtag. Diese Behausung, die früher des Friedrich Peckh sel. gewesen, liegt zwischen des Veit Starzhauser und des Friedrich Preu Häusern.

Zeugen der Bitte um das Siegel der Stadt sind: Hans Praunpeckh, Hans Aicher, beide Bürger daselbst.

Datum Freitag vor St. Elsbethentag 1481 [3]).

---

1) Pergament-Urk. im Pfarrarchiv.

2) C. C. p. 167.

3) C. C. p. 3 5.

Nr. 181. anno 1482.

Lienhard Schuester, Huber genannt und Elsbeth seine Hausfrau verkaufen an Prior Hanns Schweinshaupt ihren Krautgarten an der Abens unterhalb des Peter Behaimb sel. Krautgärten.

Insiegel gibt die Stadt Abensberg.

Den Kauf haben gemacht: Lienhard Waller, und Hanns Kellner, der Junge.

Siegelzeugen: Bernhard Wallnhauser, Stadtschreiber, Jobst Sedelmaier von Abensberg.

Datum: Freitag vor hl. Dreikönigtag 1482 [1]).

Nr. 182. anno 1482.

Ulrich Turmaier, d. Z. gesessen zu Altdürnbuch leistet, —
weil sein lieber Schwager und seine Schwester: Friedrich Peckh zu Abensberg und Anna dessen Hausfrau, vor ihrem Tode dem Kloster ihr Haus zu Abensperg (zwischen Berthold Starzhauser Landrichters zu Vohburg, und Friedrich Preu Häusern gelegen) mit Zugehör vermacht haben, daß ihnen das Kloster jährlich einen ewigen Jahrtag, mit gesungener Vigilia und zwei Messen halten soll, laut Brief des Klosters und des Priors Schweinshaupt. —
als nächster Erbe auf diese Behausung Verzicht.

Insigel geben: Berthold Starzhauser, Landrichter zu Vohburg und Veith Starzhauser, Richter zu Viburg.

Sigelzeugen: Paul Moringer, Gerichtsschreiber zu Vohburg, Leonhardt Schwaiger zu Altdürnbuch.

Datum: Pfinztag vor Pfingsttag [2]).

Nr. 183. anno 1482.

Wilhelm Leyminger Pfleger und Richter zum Altmanstein entscheidet, als er anstatt des wolgebornen Herrn Niclas, Herrn zu Abensberg, seines gnädigen Herrn an einem gewöhnlichen Wochenrecht zu Altmanstein saß, über die Klage des Jakob Schmid, Försters zu Schamhaupten gegen einige Bewohner

1) C. C. 400.

2) C. C. 348.

von Steinsdorf, welche diesen bei dem Grafen Niclas beschuldigt hatten, er hätte ihnen großes Scheitholz, dem Kloster Schamhaupten gehörig, zum Kohlenbrennen verkauft. Da Schmied bewies, daß er kein anders Holz hergegeben, als was ihm von Amtwegen gebühre, Gipfel und Windfäll, so wurde durch die Geschwornen mit einhelligem Urtheil zu Recht erkannt, daß er der Handlung unschuldig sei, ihm hierüber auch der Gerichtsbrief ausgefertigt. —

Zu dem Brief wurden gegeben zu Ueberhörern Pauls Aichinger, Jakob Schmids Fürleger und die ersamen Ulrich Peringer Kammerer, Konrad Prantl und Conrad Pramer, alle drei Geschworne des Rats zum Altmanstein, und an dem Rechten sind gesessen der mehrere Thail der geschwornen Burger des Rathes daselbst. Das Recht hat sich ergangen am Pfinztag nach Johanis und Pauli der heiligen Zweter Herrn 1482 [1]).

Nr. 184. Im Jahre 1482.

Andrä Liebel zu Haunspach verkauft mit Willen seiner Geschwisterte an Prior Schweinshaupt drei Pfd. Mdl. jährlichen Zins aus seinem freien Gut zu Haunspach, jedoch unvergriffen dem Herrn Thomas Murnauer und seinen Nachkomen zu Abensberg an ihrem Mäß Korn jährliche Gilt, zahlbar zu St. Michaeli.

Dietrich Scheidsfeld Richter zu Abensberg gibt das „gräfliche Siegel" des Herrn Nicolaus zu Abensberg.

Siegelzeugen: Bernhard Wallenhauser, d. Z. geschworner Stadtschreiber und Hanns Hindert Bürger daselbst.

Den Kauf haben gemacht: Der benannte Hindert, Leonhard Mayer, Ulrich Mayer, Michael Stockmayer alle drei zu Haunspach.

Datum am St. Elsbeth der hl. Wittwe Tag 1482 [2]).

Nr. 185. anno 1482.

Ulrich Mayer zu Haunspach und Katharina seine Hausfrau verkaufen an Johann Schweinshaupt Prior ein Pfd. Mdl. jährliche zu Michaeli zahlbare Gattergilt aus zwei Aeckern und Wiesen.

---

1) M. B. XVII. 368.

2) C. C. p. 118.

Insigel gibt Dietrich Schaibsfeld Richter.

Siegelzeugen: Bernhard Wallenhauser, Stadtschreiber und Hanns Hindert Burger daselbst.

Den Kauf haben gemacht: Hans Hindert, L. Mayer, M. Stockmayer.

Datum: Am St. Elsbeth Tag 1482 [1]).

Nr. 186. anno 1482.

Hanns Pusch und Elsbeth seine Hausfrau zu Haunspach geben ½ Pfd. Mdl. Gattergilt dem Carmelitenkloster zu kaufen und auch 70 dl. Mdl. zu einem ewigen Jahrtag aus ihren frei ledig eigenen Aeckern, wie im frühern Stiftungsbrief vom Jahre 1470 bemerkt ist.

Insigel gibt Dietrich Schaibsfeld Richter zu Abensberg.

Siegelzeugen: Bernhard Wallnhauser Stadtschreiber und Hanns Hindert Bürger.

Den Kauf gemacht: Michel Stockbauer und L. Mayer zu Haunspach.

Am St. Katharina Tag 1482 [2]).

Nr. 187. anno 1483.

Ich Anna, Andrae Lederer in der Lederergasse säligen gelassne Wittib, Mitbürgerin zue Abensperg, bekenne daß ich mit sambt mein benannten Man sälig, dem Got gnad, vermaint und gestift hab zu dem würdigen Gotshaus und Pfarrkirchen Sant Barbara hie zu Abensperg zwei pfund ewigs Wachs auf unser Behausung und Hofstatt und garten in der ledergasse, aller ir zue gehörung, so liegt der bemelte Garten zwischen des Starzhausers und unsers, an dem Michel des Hünberts Garten. Diese Gült soll alle jahr zu Sant Michelstag ungefärlich den kirchbröpsten des bemeldt Gotshaus geantwort und geben werden. Wan aber das nit geschäh, so haben die jetzigen Kirchpröpst, mit Namen Michl Prantmair, Michl Schwaiger und all nachkoment kirchbröpst der bemeldten pfarrkirchen Sant Barbara, Macht, volle Gewalt und guet Recht, um solch gestifts Wachs sich alsdann die obgeschriebene Behaussung von des benants Gotshaus wegen,

1) C. C. p. 112.

2) C. C. p. 126. Conf. Urkunde Nr. 148.

zu pfänden und solche inne zu haben, so lange bis sie der obgeschrieben zwai pfund wachs und aller scheden ganz entricht und habhaft worden sein.

So bekennen wir hiemit benannte mit Namen, ich Jörg Lederer und ich Dorothe, michl Hündertz haussfraw in der Ledrergassen gesessen, ich Barbara Jörgen Sellenstiers zu Wollnzach eliche haussfraw, ich michl Ledrer zu Rorbach und ich Osana Andre Müllners zu Biburg eliche Hawsfraw, alle geschwister und des obgenannt Andrä ledrers saligen Sün und Döchter, das solch obgeschrieben Geschäft unser aller gutter Will und wollgefällig ist.

Zeugen umb das Insigel der Stadt die ersamen Tobs Sedlmaier und Contz Prennseysen baid burger der Statt.

Datum Sonntags als man singt letare nach der gepurt Xti. 1483. (Siegel fehlen.) [1])

Nr. 188. Im Jahre 1483.

Vermerkt das Geschäft, so die wohlgeborne Frau Martha, Frau zu Abensberg, gebohrne Gräfin zu Werdenberg, meine gnädige Frau, in Beywesen des würdigen andächtigen, auch der edeln festen und weisen Herrn Hannsen Dechants zu Rohr, Hannsen Judmanns zu Affecking, Jörgen Saurers Richters und Kastners zu Abensberg, Michael Schlegenauer und mein Johannsen Mernschatz Secretarien mit Willen und Zugebung des wohlgebohrnen Herrn Niklasen Herrn zu Abensberg, meines gnädigen Herrn, gethan und vermeynt hat; folgt hernach verzeichnet und ist geschehen am Freytag nach unsers lieben Herrn Fronleichnams-Tag Anno 1483.

Item am Anfang hat ihre Gnad, so ihres Lebens auf diesem Erdreich nicht mehr seyn solte, nach ihrem Abgang (da Gott lang vor sey) dem wohlgebornen Herrn Johannsen Grafen von Montfort und Rotenfels vermeynt und geschaft ihre Morgengabe nämlich 1000 Gulden rheinisch, so ihr der gemeldte mein gnädiger Herr Niklas Herr zu Abensberg verschrieben und vermacht hat; wie dann das mein gnädiger Herr mit ihren Gnaden abgeredet hat.

Item, ihren rothen goldenen Rock zu sankt Barbara Pfarrkirchen hier zu Abensberg und eine lange Pfaid zu einer Alm daselbst hin.

1) P.-U. im Pfarrarchiv.

Item, die von Rohr sollen die Wahl haben unter der schwarzen sammtnen Hauben und dem schwarz sammtnen Rock in ihr Gotteshaus zu nehmen, welches ihnen gefällt; die obgemeldten zwey Stücke hat sie beide gen Rohr vermeynt; daraus soll man Meßgewand und Leviten-Röcke machen zu ihrer Begräbniß.

Item, einen Paternoster von ihrer Schwester, der von Zoller, und ainen Ring mit einem Saphyr ihrer Schwester, von Buchau der Aebtissin.

Item, darnach ihren besten Schleyer nach dem obgemeldeten, ihrer Schwester, der von Zoller, Tochter der Truchsessin.

Item, darnach aber den besten Schleyer meins Herrn Graf Johannsen Schwester, der von Geräzeck, genannt Kunigund.

Item, darnach aber einen Schleyer Graf Jörgen von Werdenbergs Tochter, Jungfrau Magdalena.

Item, den andern zweyen Graf Jörgen von Werdenbergs Töchtern zween rothe golden beschlagene Borten, als sie zusammengebunden, und ein Zettel dabey ist.

Item, mehr einen rothen goldnen beschlagenen Borten Graf Hannsens Schwester, Jungfrau Elsbeten.

Item, der Muckenthalerin von Hönheim einen schwarzen landischen Rock.

Item der Rudin, einen grauen Rock [1]). —

Nr. 189. anno 1483.

Elspet Conzii Dolling zu Abensperg saligen gelassen Wittib und Mitbürgerin zu Abennsperg verkauft an den ersamben Tobsen Sedlmair Mitbürger zu Abensberg ihre aigene Behausung zwischen den der Häckin und Reichelschmids Häusern gelegen, darauf get järlich Zins gen sant Barbara der hl. Jungfrau Pfarrkirchen ain halb Pfund Wachs.

Den Kauf haben gemacht: Die erbaren Peter Konl die Zeit Kammrer zu Abensperg, Peter Tawbnhürl, Paul Weingartner beid Bürger daselbst und Ludwig Schuster in Harlanden.

---

1) Krenners b. Ldtgsvrh. VIII 417–419.

Siegelzeugen: Die ersamen Bernhart Wallenhauser, die zeit geschworner Statschreiber zu Abensberg und Conrad Schaus Burger daselbst.

Datum Montags nach Sandt Rüprecht des hailigen Bischofstags 1483 [1]).

(Siegel gebrochen.)

Nr. 190. anno 1484.

Ulrich Gerstner, Bürger zu Neustadt und Elsbeth seine Hausfrau, stiften für ihr und ihrer Familie Seelenheil zum Kloster Abensberg 4 ewige Groschen, zahlbar zu Michaeli, aus ihrer Wiese im rothen Wörth.

Insigel giebt Hanns Khrafthofer Richter zu Neustadt.

Siegelzeugen: Stephan Genauer, Stadtschreiber zu Neustadt, und Leonhard Schmid daselbst.

Datum Freitag nach Sebastiani-Tag 1484 [2]).

Nr. 191. anno 1486.

Wir hernach benanten mit namen, Jch michel Schwaiger Stattkamrer, ich michl Prantmair, ich peter Thawbenhürl, ich Michel Semler, ich hans Kelner, ich peter Konl, ich cristoph Däntscher, ich hans Stigler, ich Bernhard Schlintl, ich Peter Turmaier, ich Jörg Münsterer all geschworne Bürger des Rats der Stat Abensperg, ich Jorg Sauer, Richter daselbs bekennen ainträchtiglich mit dem offen brief als erbettene spruchmänner der hernach bemelten partheyen. Als von der wirung und anvorderung wegen, so der wirdig gaistl. Herr Andrä Töbs Kirchherr zue Abensperg wider Hansen Bockstetter burger daselbst gelegt und gehabt hat, antreffend ain Tagwerch wismat auf dem niedern loe, an dem Graben bei Abensperg und auch einen Acker niederhalb Awnkoven gelegen, das die bemelten stück jährlichen ainem ieden pfarrer, der ietzo zue Abensperg oder für infünftig wirt, fünfzehn Münchner pfenning gültpar seyen, welich hie vorgeschrieben zway gueter der wirdig und gaistlich Her Andre Attaler

1) P.-U. im Pfarrarchiv.

2) C. C. p. 312.

weyland Dechant und pfarrer zue Abensperg Hanssen dem jüngern Rennsfeld, innhalt ains kaufbriefs verkauft; das aber der gemelt Dechant nit länger dann sein lebtag lang gewalt gehabt hat und genannt Bockstetter soll ihm durch guetlichen spruech die bestimbten zwai stück ledig liegen und im dieselben nach seinem nützen anstiften lasen. Darwider aber Bockstetter für uns hat fürbracht, er hab die zwai bemelte stück als ewigs kauffrecht von Hanssen Rensfeld erkauft und bat des seinen kaufbrieff ze hören, der dann verlesen ward und solichs inn hielt. Weil Bockstetter sagt, die zwei verkauften stück wären nit des Dechants noch keines pfarrers mit dem aigenthumb, sünder der Sattlerin Weyland mitbürgerin zue Abensperg gewesen, durch der gebräuch wären sie in Michael Ringkels und nachmals in des Rennsfelds gewalt komen, wol gestuend er, das ain jeder pfarrer zu Abensperg fünffzehn Müncher pfenig aus ietwedem stück jährlicher Gült hat, aber das aigenthumb gestuend er dem pfarr endlich nit. Auff baider partheyen fürbringen und nach irem erbitten als erkorn spruchmann haben wir uns umb der sachen obgemelt beladen und angenommen, sie darauf mit notdürft verhört und merern iren schaden füran zuverkomen. Darauff sie uns mit hantgeben iren treuen gelübt, haben wir sie entschaiden, dabei sol es beleiben. Auf das sprechen wir aintrechtichlichen ob der sachen halber, So Unbilligs oder Haß zwischen inen erstanden wäre, das soll ab und hin sein. Dann nachdem wir von kainem tail obgemelt gründlich noch durch ir urkhund bericht seyen, wes der aigenthumb auff gemeldten zwayen stücken billichen sey, dann allein das Bockstetter die selben zwai stücke innhalt seines Kauffbriefs erkaufft habe, darauf sprechen wir, das die obgemelten zwai stück nun füran dem Bockstetter und bei seinen erben beleiben sollen und die innen haben, nützen, niessen und verkaufen nach iren nütz, doch dem obgemeldt pfarr oder ainem jeden künftigen Pfarr zu Abensperg an den dreyssig pfenning gelts, die dann vormals auf den stücken ainem pfarr gültpar und gereicht sind worden on schaden. Mer sprechen wir, das Bockstetter sein erben und nachkomen oder wär dann die gemelden zwai Erbstück ietzo oder füran innenhat, dem obgemelden pfarrer oder ainem jeden künftigen pfarrer zu Abensperg zue sambt den dreyssig pfenning gelts jahrlichen fünfzehn pfenning ewiggelts raichen soll und geben sullen an abgang. Macht nun füran in einer Sume fünf und vierzig münchn. pfenning, und die jetz be-

stymbten fünfzehn pfenning sollen nun zu hilf und trost komen allen gläubigen selen und in dem Gottsdienst der dann ainem jeden pfarrer umb die ersten dreyssig pfenning angezaicht ist ze begeen sein treulich und on alles geuarde. Weiter sprechen wir, welcher tail disen unsern Spruch nicht hielt, der ist dem gehorsamen tail umb sein sprüch und schäden verfallen und seiner Herrschaft um 10 reinisch gulden. Zu Urchund geben wir jedem tail einen gleichlautenden spruchbrieff mit unser gemeiner Statt Abensperg und mein Richters aigen anhangend Insigel besigelt, uns, unsern Erben und unsern Nachkommen auch gemeiner Stat onschade, der geben und geschehen ist des Süntags vor Sandt pauls des hailigen zwölffbotten tage seiner Bekerung, als man zalt nach unsers Herrn Jesu Cristi Geburt 1486. (C. S.) [1])

Nr. 192. anno 1487.

Ich Wolfgang Rynnemair, Burger zu der Neuen Stadt, Bekenngen aller meniglichen mit dem offen brief für mich, mein Hausfrau all mein Erben vnd Nachkomen, daß ich nach rat der hernachbenannten Piderleute zu ainem stäten ewigen kauf verkauft und zekauffen geben hab, als kaufs recht ist, dem ersamen Peter Turmair Burger zu Abensperg, seiner Hausfrau vnd alln iren erbn, mit namen mein prewhaws. daselbst zwischn paulsn Weingartner vnd des Reichel Schmids Hewsern gelegen, das vormalen mit Kauf von Hansen Pringsausen seligen in mein Gewalt komen ist, laut unvermeiligten Kaufbriefs von Im ausgangen, den ich jn hie mit diesen Brief zu treu hanten geantwort vnd übergeben hab ....

Des alles zu waren vrchund gib ich obgenannter Rynemair dem obgenanntn Turmair, seiner Hawsfrau vnd iren erben, den Brieff mit gemeiner Stat Abensperg anhangenden Insigel besigelt....

Zeugen meiner Gepete vmb das Insigel, die Ersamen Bernhardt Wallenhauser geschworner Stadtschreiber zu Abensperg vnd Lienhard Aicher Burger daselben.

Den Kauff habn gemacht, die Ersamen Lienhardt Seng, hainrich tuchscherrer, vlrich aufmair vnd Lienhardt has all vier burger zu

1) Pergamenturk. im Pfarr- und Stadtarchiv.

der Newen stat gesessen, der geben ist des pfinsttags nach Sand Ulrichs tage als man zalt nach gepurt Cristi Unsers lieben Herrn vierzehn hundert jar vnd darnach in dem siben und achtzigisten Jahre [1]).

Nr. 193. anno 1487.

Hanns Widmann, Bürger zu Abensberg und Anna seine Hausfrau bekennen sich als Schuldner von 9 Pfd. Mdl. an Prior Schweinshaupt. Derselbe sieht ihnen in Rücksicht ihrer Armuth und Bitte die Schuld nach, unter der Bedingung, daß sie und ihre Erben jährlich 3 β dl. zu Michaeli Gattergilt reichen, welche gelegt wird auf ihren frei leb. Acker auf der See, bei des Klosters Acker.

Insigel gibt Michael Schlegenauer.

Siegelzeugen: Bernhard Wallenhauser, Stadtschreiber, Jörg Schmid, Burger zu Abensberg.

Datum Mittwoch vor St. Simon und Judae 1487 [2]).

Nr. 194. anno 1487.

Im Namen des Herrn Amen. Ich Andre Töps Pfarrer zu Abensperg und wir Hans Normaier, Hans Schuester, Conrad Hürlmaier und Hans Hueber alle Vierer aus der ganzen Nachpawrschaft des Dorfes zu Sandharlanten bekhennen mit diesen brieff öffentlich für uns, unsere Erben, Freund und Nachkomen, das wir in kraft dieses Briefes dem heiligen Herrn Sand Sebastian, darumb daß er unser, unsern Vorvordern vnd Nachkomen ain barmherziger Vorsprecher sei gegen dem allmächtigen Gott auf seinem Altar zu St. Gallus Kirchen zu Sandtharlandten, die da eine Zue-Kirch ist der Pfarr Abensperg vnd darauf so haben wir einem jeden Caplan daselb geordnet gemacht, ordnen auch und geben die gült in maß wie hernach volgt:

---

1) Pergamenturkunde in der städtischen Sammlung im Rathhaussaale, abgedruckt im Ab. Wochenblatte 1851 p. 245 mit der Ueberschrift: „Verkauf eines Bräuhauses zu Neustadt an Aventins Vater." Aus der Vergleichung mit der Urkunde Nr. 189 geht jedoch hervor, daß Paulus Weingartners und Reichel Schmids Häuser zu Abensberg liegen, wornach somit auch die bezügliche Stelle in Wiedemans Aventin p. 55 zu berichtigen wäre.

2) C. C p. 290.

Zu ersten, so hat der benannte pfarrer dazue geben den Hoff zu Alhoven, den er da von Jörgen springenfels erkaufft hat, und jetzo zu erbrecht hans Pawr inne hat, der dient zwai schaff Korn, ain Schaff haaber abensperger maaß, zwelf schilling pfenning münchner wißgelt, drei Metzen hanfkörner, sechzen käß, vier hüener, ains drey pfening werth, ain Centn Air, zwo Genns, zwo hochzeit oder für jede 20 mdl.; mer ain schaff korn järlich gibt Paulus Münsterer zu harlanden auf ainen widerkauf umb 28 mdl. nach laut des Briefes, hat auch der benannt Pfarrer darzu geben; Item aus dem Heiligen Guet zu harlanden, das Leonhart Rewtmair zu Erbrecht innen hat, gibt järlich anderthalb Schaff korn und ain Schaff haabern; item so hat Barbara, hans schuesters zu harlanden hausfrau järlicher gilt darzu geben ain halb schaff korn zu Teygen auf hans Lindmairs guet, auf widerkauf umb vierzehn Pfd. mdl.; item Leonhard Reutmair zu harlanden hat järlich geben ein halb schaf korn, aus allem seinem guet, auf widerkauf umb 14 Pfd. mdl.

Item hans hueber zu harlanten hat geben ain halb schaf korn aus allem seines guets, auf wiederkauf umb 15 Pfd. Mdl.; item Friedrich Hagn von Biburg gibt järlich ain schaff korn Abensperger maß auf wiederkauf um 28 Pfd. Mdl. nach laut aines briefes darumb ausgangen, hat Bertold Kuster zu der Meß geben; item hans Rorer zu Sigenburg gibt järlich ain halb schaff korn Abensperger maß, inhalt eines briefs auf ein wiederkauf um 14 Mdl.; Item hans Rormair zu harlanten gibt järlich ein halb schaff korn aus seinem Holz, auf einen wiederkauf um 14 Mdl.; Item Leonhart Rormair von Siegenburg gibt järlich ain mutt korn Abensperger maß, inhalt des briefs darumb gebn, auf wiederkauf um sieben Pfd. Mdl.; Item Eberhardt Loter von Sigenburg gibt järlich ein Mut korns abensperger Maas, nach laut eines briefs darumb geben; Item Ludwig Schuester zu harlanten gibt järlich auß einer wies, gelegen zu Ulrain, 60 Mdl. ewig gelts; item Conrad Hueber zu harlanten gibt järlich $1/2$ Pfd. Mdl. auß ainer wiß zu Gecking, hat jetzo inne Smidül von Ewning, ist ewig; Item Conrad Hürlmeier von harlanten gibt järlich $1/2$ Pfd. Mdl. aus einer Wies, gelegen zu Teisenhoven, ist ewig; Item hans Schuester zu harlanten gibt järlich $1/2$ Pfd. Mdl. aus einem Haus, Stadel, Hofftatt daselbst gelegen bei der Kürchen und ist Peslmairs gewesen; Mer hat der benant Schuester geben ein wißfleck daselbst ge-

legen, mag jerlich wohl dienen 60 Mdl. ewig gelt, genant das Widemängerl, auch ist zu bemerken daß benannter hans Schuester vermeint nach seinem Tod ainen guetn Akher auf dem Grasmoltag gelegen, das ist acht und zwantzig Pifang, desgleichen seinen krautgarten zu Harlandten gelegen, dermaß ob er den gelosten mag in seinem leben, wolle er vleis haben, wo aber das nit beschehe, so mag in die Kirchen oder ain Caplan lassen; Item Martin Tuchhaimer zu Harlandten hat geben ainen Acker, ist acht und zwanzig Pifang, den mag ain ieder Caplan nutzen nach seiner Notturft; Item Hanns Peslmair zu Harlandten gibt ain halb pfund pfenig münchner aus allem seinem gut, und ist ain geschafft von Andre Gsmacht auf ainem widerkauff umb zwelf pfund münchner pfening; Item Steffan Hayder zu Harlandten gibt dreyssig pfennig münchner, aus ainem agker ligt zu hinter Irlach; Item Thoman Haydegker zu Harlandten gibt fünfftzehn pfening münchner aus ainem aign agkher ligt in Grasmoltal auf dy Viehtrifft; item Pauls Münstrer zu harlandten gibt ierlich ain halbpfund münchner pfennig auf einen widerkauf nach laut der heilige Puech; item Ulrich Gerstner von der Newstadt gibt Järlich Sechtzig pfennig münchner aus Ainem tagwerch wismad gelegen in dem Altwasser auf der Thunaw; Item Aberl Amman zu Harlandten gibt järlich zwei und zwantzig pfennig münchner aus dem halben flachsacker bey der Swäbin, vnd aus ainem halben Gabasgarten bey der Smidgassen; mer gibt er järlich Dreyssig münchner pfennig aus ainem acker zu hintterperg, doch mag er den widerkauff umb zwanzig schilling pfennig münchner; Item Conrad Scheycher selig zu Harlandten hat geschafft sein Haws Stadl und Hofstat mitsambt den Taylakern, die darzu gehörig gelegen an der Stat zu Harlandten, sol ain yeder Caplan Innhaben, nützen und niessen nach seiner notdurft, Suma des getraids ist vierthalb schaf korn und zway schaf habern, Suma der pfenning, und klaine gült angeschlagen, ist fünff pfund und siben schilling pfenning münchner, außerhalb des Hawss und Taylacker Hanns Schuesters acker und Martin Thürhamer acker, Doch unentgolten den Zehent und pfärlichen rechten, die benannten güllt, ain jedlicher Caplan, dem die meß auf sand Sebastians Altar zu Sandtharlanden verliehen werdet, innehaben er und all sein nachkomen, einnemen nützen nüssen, und gebrauchen sollen nach aller irer notdurft. Doch das sy denen nichts verkümern, versetzen, verkauffen, noch ver-

ändern sullen, on unsers gnedigen hern von Regensburg seiner gnedigen vicarij und aines jeden pfarrers zu abensperg willen vnd wissen, wo aber das beschäch, so soll es von unwürdig und craftlos sein, wir sullen und wellen auch der benanten güllt einem yeden caplan, rechter gewer und fürstand sein. Darumb so soll ein jeder Caplan, der die Zeit ist und hinfür zu ewigen zeiten auf dem obgenannten alltar in sand Gallen kirchen zu Sandtharlandten alle tag ein Ewige meß haben, dann ausgenomen ainen feyrtag sol er in ainer jeden wochen haben, und den nemen, wan er wil; Es sol auch ain jeder Caplan die obgenannten meß selbs persönlich besitzen, und verwesen, und darauf verzeihen wir uns all unsern erben freundt und nachkomen, aller obgenannten güllt samentlich und sonderlich in craft dies briefs. Also das wir noch jemands von unsern wegen zu ewigen zeitten darnach nicht mer zereden noch zesprechen haben sollen noch wellen, in khein weiß trewlich und unnerlich, und ob ainem jeden Caplan zu künfftigen Zeitten etwas geschafft und geben wird zu der meß, soll er nach eines jeden pfarrers zu Abensperg und der nachpawrn zu hardtlandten Rat anlegen, und füro ewigklich dabei beleiben; Es sol aneb ein yedlicher Caplan, ainem yeden pfarrer zu Abennsperg thun, als er Inn von recht schuldig ist zu thun, und der Pfarr on schaden sein; wir obgemelt vierer von der gantzen nachpawrschaft wegen haben aus guten freyen willen, auch umb des willen, das uns unser lieber pfarrer Anndre Tobs zu der bemellten messe etwa viel Gült, Ornat, Meßpuech gegeben, haben wir seiner würdigkeit die Presentation, das wir das lehen nennen, zu Ewigen Zeitten Im und ainem jeden pfarrer seinen nachkomen vergonnet, verwilligt, vergunnen verwilligen Im auch hie wissentlich in craff des briefs, alsofft und ledig würdet, zepresentiren; darein haben, mögen noch wollen wir Im nichts reden, alles treulich, 'und was wir all samentlich und sonderlich wider all obgeschrieben sachen inhalt des brieffs reden, dägten, kriegen oder rechten welen, geistlich oder weltlich oder sonst on recht, das bekennen wir an allerstat verloren und ainen jeden Caplan gewunnen; Zu hanthabung und bestattung der benannten meß, bitten wir unsern genedigen herrn, herrn Heinrichen Bischove zu Regenspurg, das er solche stift mit seiner gnädig vicariat anhangenden Insigel ze confirmiren und zu bestätten schaffe. Ich Andre Tobs Pfarrer und wir Vierer obgenannt von der gantzen nachpawrschaft zu Sandtharlandten

bekennen das solche Stift und bestättigung der Meß obgenannt mit unsern guten freyen willen und wissen und als Innhalt des briefs beschrieben ist, des alles zu Urkund gib ich obgenannter Andre Tobs den Brief besigelt mit meinem aigen anhangenden Insigel. Dergleich haben wür vierer obgenannt gebeten dy Fürsichtigen und weysen, den Rate zue Newstat, das sy Jr Innsigel auch an den brief gehangen haben, doch Jn, Jren mitbürgern und Insigel on schaden, darunder wir uns verpunden haben mit unsern trewen an aidesstat, alles war und stätt zu hallten, Innhallt des briefs, das ist geschehen an dem achtesten, sannd Johanns Evangelisten, als man zalt nach Cristi unsers lieben herrn geburdt vierzehnhundert vnd dem Siben und achtzigsten Jaren [1]). (S. f.)

Nr. 195. Im Jahre 1488.

In dem Namen des Herrn Amen. Ich Caspar zu Pappenheim Marschalk, Thumherr zu Aichstett vnd Kirchherr zu Abensperg, Und wir Cristoff Däntscher, Camerer und der gantze Rat der Stat Abensperg bekennen, daß wir stiften wellen den Heiligen, Sand Barbara, Sant Erhart vnd Sant Katarina zu Abensperg darumb, daß sie uns und unsern vorvordern und nachkomen parmherzige Vorsprecher seien gegen den allmechtigen Gott auf iren Altären in obgemelten pfarrkirchen nachfolgende Gülten, und so haben wir ainen jeden Caplan daselbst geordnet, ordnen und machen, die güllt in massen wie hernach folgt. Zum ersten zehn Gulden reynisch jährlicher Gült von dem Altwasser zu klainen Prüfling laut ains briefs, haben inen Hechtel und Urban die Vischer zu Regenspurg, ist Widerkauf;

Item ain Marklehen zum Train, hat jetzo erbrechten innen Andre Säyler daselbst, dient jährlich drei meß korns, acht metzen Weitz, ein schaff habern, fünf schilling pfenning münchner wißgült, zwo Genns, vier hüner, ainen halben zentn ayr, zehn pfening stiftgelt und ist ewig;

Item mehr vier schaff korns jährlicher güllt, hat geschafft und geben zu gemelter Meß Herr Andre Töbs säliger pfarrer zu Aben-

1) P.-U. im Pfarrarchiv.

sperg, Inhalt ains Instruments, haben inne Michel Schlegenauer und Michel Prantmair daselbst Geschäftsherrn vnd ist wiederkauff;

Item ain schaff korn järlicher Gilt gibt und dient Conrad Tantzer zu Awnkofen und ist Wiederkauf;

Item ain meß korn gibt Peter Prew zu Abensperg jährl. Gilt aus einem Acker zu Hönheim und achzehn mdl. aus einem acker am Degelweg vnd ist ewig;

Item Jörg Saurer zu Abensperg gibt järl. ewiger Gült aus dem Ostenhof zu Staubing, hat jetzt Conrad Puessinger daselbs;

Item Ulrich Wageman gibt aus einem agker in der Haid gelegen 35 mdl. j. e. G. (järlicher ewig gült.)

Item Lienhardt Gurtler zu Abensperg gibt aus seinem Haus 60 mdl. j. e. G. hat jetzo innen Peterin Sibenburgerin;

Item Ulrich Aigner zu Abensperg gibt aus seinem Haus 25 mdl. j. e. G. hat jetzo innen Lienhardt Aigner;

Item Walpurg, Jörgen Rynnemaiers Hausfraw gibt aus ainem agker 30 mdl. j. e. g. hat jetzo innen Hans Rynemair;

Item Greymolt Geysenfelder gibt aus seinem Krautgarten 70 mdl. j. e. g. haben jetzo innen Stephan Meichsner vnd Hans Haider, Jorgen Kirchmair;

Item Conrad Kastenmair gibt aus seinem Haws 28 mdl. j. e. g. hat jetzo innen hans Kastenmair;

Item Conradten Oerls Sün zu Awnkofen gibt jährlich aus einem Acker 30 mdl. e. G.;

Item Hans Kissenpfennig zu Abensperg gibt aus seinem Krautgarten 30 mdl. j. e. G. hat jetzo Lienhart Kyener;

Item Wernher Hak gibt aus seinem Krautgarten 32 mdl. j. e. g. hat jetzo innen Lienhardt Schlüntl vnd der Häckin Ayden;

Item Margareth Herrantin gibt aus einem Hof zu harlanten 30 mdl. j. G.;

Item Heinrich Lederer gibt aus einem Krawtgarten 15 mdl. järl. ewige Gült:

Item Andre Merz gibt aus aiuem Krawtgarten 22 mdl. und ainen haller j. e. g.;

Item Eberhart Lotter gibt aus ainem solchen 38 mdl. hat jetzo inne Hans Stigler;

Item Lienhardt Küntinger gibt aus seinem Haws 30 mdl.;

Item Hanns Kellner gibt aus einem Krautgarten järlich 35 mdl.;

Item Michel Schuester gibt zwen und fünfzig mdl. j. e. g. aus einem solchen;

Item Margareth, Lienhardten Kueffers Hausfraw gibt aus einem solchen 53 mdl. j. e. g.;

Item Lienhart Schneider gibt aus seinem Haus 60 mdl., ist widerkauf;

Item Hans Schneider gibt aus seinem Haus 4 ß mdl., ist widerkauf;

Item Hans Rorer gibt aus seinem Krautgarten 65 mdl. järl. ewige Gilt;

Item Michel Schlegenauer gibt aus ainem solchen 60 mdl. järl. ewige Gilt;

Item Ryemer gibt aus seinem Haus 30 mdl. j. e. G.;

Item Kaspar Kramer gibt aus seinem Krautgarten 20 mdl. järl. ewige Gilt;

Item Cristian Kürsner gibt aus seiner Wisen im Gerewt gelegen 30 mdl. j. e. G.;

Item Pauls Weingartner gibt aus seinem Krautgarten aine Henne oder acht mdl. j. e. G.;

Item Lienhardt Aicher gibt aus seinem Krautgarten 15 mdl. j. e. G.;

So haben wir obgemelte Cammerer und Rate Conradten Ursinger sein Haus aller seiner Zugehörung, zwischen des Haymeran Schuesters und der Kelhamerin Häusern gelegen abkauft einem Caplan in der gemelten Meß vnd ist aigen, also daß ein jeder Caplan der jetzo angeen wirdet vnd all sein Nachkommen die obgenannte Gült einnemen, nutzen vnd prauchen sollen nach irer Notdurft, doch das sie daran nichts verkaufen, verkümern oder versetzen sollen noch verändern on unsers genedigen Herrn von Regensburg, und seiner Gnaden vicari gunst und wissen.

Wo aber das beschähe so sol es unwürden vnd kraftlos sein. Es soll auch ein jeder Caplan die Meß nicht wechseln on unser Gunst und Willen. Wir sullen und wellen auch dieser Gült ainem yeden Caplan bemelter Meß recht gewärn und fürstant sein als recht ist,

und hifüran getrew Schutzherrn und Beschirmer sein im und seinen Nachkommen. Darumb soll der benant Caplan und all sein Nachkomen zu ewigen Zeiten auf den hernach genantn Altären in Sand Barbara Pfarrkirchen zu Abensperg alle Tag ain ewige Meß haben, ausgenommen ainen Bayrtag, den sol er in der Wochen haben und nemen, wan er will, dann ausgenomen den Sontag vnd den Pfinstag, daran er dem heiligen Fronleichnam vnnsers Herrn Meß haben sol nach lawt der Confirmation des Umbgangs. Und von den gemeltn Messen sol ain jeder Caplan in jeder Wochn lesen zwo Meß auf Sant Barbara Altar, zwo auf Sant Erharts Altar, zwo auf Sant Katarina vnd Sand Wolfgangs Altar. Und darauf so verzeyhen wir uns u. s. w..... treulich und ungefärlich. Es soll auch ein jeder Caplan der jetzo ist oder füran kompt ainem jeglichen Pfarrer zu Abensperg thuen mit Procession auch andern Dingen nach Ordnung vnd Gewohnhaiten ander Stätt vnd Märgt ditz Bistumbs, als er im von recht zu thuen schuldig ist. Auf solichs hab ich obgenannter Caspar zu Bappenhaim Pfarrherr aus Gunst und guetem Willen auch umb des willen, das der merer tail obgnt. Gilten von der Stadt Abensperg vnd Burgern daselbst zu der Meß geschafft vnd gegeben ist, der Lehenschaft verzigen vnd verzeuch mich in kraft ditz Briefs für mich all mein nachkomen, also daß ein Camerer und Rat der Statt die obgenant Meß in ewig zeitn leihn sollen vnd mügen, Daran sol und will ich vnd ain jeder künftiger Pfarrer zu Abensperg innen in solcher Lehenschaft nymer mer zureden noch zu sprechen haben, alles trewlich vnd vngefärlich. Dieses alles zur waren Urkund geben wir obgenannter Caspar zu Bappenhaim, und wir Camerer und Rate zu Abensperg mit unser baider anhangenden Insigeln den Brief besigelt, der geben ist am Sonntag als man singt Letare in der heiligen Vasten n. Ch. u. l. H. G. 1488 [1]). (S. f.)

Nr. 196. Im Jahre 1488.

Ich Görg Meichsner pfarrer zu Abensperg, Ich michel Schlegenawer vnd Ich michel Prantmair daselben, baid geschäfthern Hern Andre Töbssen weilent pfarrer zu Abensperg säligen gedächtnus

1) Perg.-Urk. im Pfarrarchiv.

bekennen ainhälichen mit dem offen brieff gen aller menichlichen, das der benänt Her Andre Töbß Gott dem allmächtigen, der hochgelobten Junkfrawen Marien vnd allem himlischen Here zu lob vnd zu eren durch Hail seiner Sele säligkeit auch allen glaubigen Selen zu Hilf vnd zu Trost geordnet vnd gestift hat hie zu Abensperg In Sand Barbaren der Hailigen Junkfrawen pfarrkirchen ain ewige procession vnd vmbgang alle Montag vmb den Freithof ze gen vnd in der toten gruft den psalm de profundis vnd ain Collecten ze lesen vnd ain vmbgang mit ainem gesungen Absolue. Vnd zu solchem Vmbgang hat er geschaft drey mes korns järlicher ewiger gattergült herrurent von dem Meinhart zu Hurlpach vnd von seinen erben lawt ains vnuermailigten kaufbriefs, von In außgangen, denselben brieff wir geschäfthern dem pfarrer, Camerer vnd Rate vnd den kirchpröbsten der gemelten pfarrkirchen hie mit diesem brieff zu iren hanten vnd übergeben haben auff maynung das si vnd aller nachkomen di benanten gült järlichen einnemen vnd ainem ieden pfarrer zu Abensperg ausrichten vnd geben sullen alle iar fünftzig pfening, seinen zwayen zugesellen ir iedem fünff vnd dreyssig pfening, Hern Thoman Murnauer caplan und seinen nachkomen auch fünff und dreyssig pfenning, dem schulmeister fünff vnd dreyssig pfening, den jungmaister fünfzehn dl., dem Guster dreyssig dl., der stat dreyssig dl., den armen frawen die bey der par sten fünff dl. Es sullen auch der pfarrer mit sambt dem Rate darob sein das diser Umgang Ewiclichen verpracht werde. Weiter hat der benant Pfarrer säliger ain schaff korns ewiger gattergült, so ich obgenanter prantmair järlichen schuldig pin laut ains briefs, den wir dem pfarrer vnd rate auch zu iren hanten geantwort hab'n dermassen, das man Im ainen ewigen Jartag alle jar järlichen haben vnd verpringen sol, Seiner, aller seiner vorfordern Selen, auch allen glawbigen zu hilff vnd zu trost allwegen ains ieden jars des Montags nach dem Suntag als man singt quasimodo, ain gesungen Vigili und ze morgens am Eretag ain gesungens Selambt vnd acht gesprochen Selmes, vnder dem Selambt alsdann sol man seiner, seiner vorfordern Seelen, auch alle Suntag mit andern glawbigen Selen auf der Cantzel gedenken, vnd das benannt schaff korns sullen auch ain Camrer vnd Rate mit sambt den kirchpröbsten vnd

allen nachkommen alle jar järlichen einnemen und darvon aufrichten ainem ieden pfarrer zu Abensperg fünf vnd viertzig pfennig vnd seinen zwayn zugesellen, so si meß gelesen haben vnder dem Selambt, viertzig pfennig, herrn thoman murnauer Caplan und allen seinen nachkomen caplänen seiner meß, auch den andern fünff priestern die Selmeß lesen, ir iedem aynliff pfennig, der Stat sechtzig pfennig, dem schulmaister fünfzehn pfennig, dem Junkmaister acht pfennig, dem Guster zwolff pfennig, den schulern viertzig pfennig, den armen frawen, die bei der par steen, fünfzehn pfennig, dem Camrer vnd Rate zwaintzig pfennig zu opffergelt, vier pfennig für den opfferwein, fünfzehn pfennig für die Ellenden kertzen, die man bey der par nachts vnd morgens aufzünden sol, vnd zwaintzig pfennig für die gedächtnuß alle Suntag auff der Kanzel, das alles tuet an ainer Summ zwölf schilling pfennig, vnd welichs jars das schaff Korns mer gült dann die zwölf schilling die selbig übertewrung sol bei dem benanten Gotshaws beleyben. Es sol auch ain ieder pfarrer hie zu Abensperg mit sambt dem Camrer vnd Rate daran vnd darob sein damit diser Jartag nicht hinterstellig sünder in ewig zeit gehalten vnd verpracht werde, mit sambt dem Umbgang wie oben begriffen ist, Als si dan von Got dem allmächtigen den ewigen lon darvmb empfahen wellen. Des alles zu waren vrkund aller Innhalt des briefs, den wir obgent. Geschäftherrn dem obgent. pfarrer Cammerer Rate vnd den kirchpröbsten allen iren nachkomen besigelt geben mit meinem benanten Schlegenawers aigen anhangenden Insigel 2c. geben am S. Görgen des heiligen Ritterstag 1488 [1]). (S. f.)

Nr. 197. anno 1489.

Stephan Hebenstreit, wohnhaft zu Piburg, kam wegen Drohworten gegen Peter Lehenmair zu Lehen, in des Fürsten Albrecht, Pfalzgrafen bei Rein, Herzog in Ober- und Niederbayern, Gefängniß zu Abensperg, wurde jedoch durch die Fürbitte frommer Leute aus demselben wieder entlassen. Er schwört einen Eid zu Gott und den Heiligen, daß er sich gegen Niemand deßhalb rächen wolle und stellt sieben Bürgen.

Diese Bürgen, die ersamen Meister Ulrich Mawr, Michael Schuester, Lienhardt Küntinger, Sigmund Kaltschmid, Wolfgang Hebenstreit,

---

1) Perg.-Urk. im Pfarrarchiv.

alle fünf Bürger zu Abensperg, Stephan Gebhardt zu Piburg und Schmid Cöntzl zu Hurlpach geloben, dem Fürsten mit 32 Pfd. Mdl. verfallen zu sein, wenn Stephan Hebenstreit meineidig würde.

Den Brief siegelt der weyse und veste Jörg Bebenhäwser, zu Abensperg gesessen.

Siegelzeugen: die erbern Bernhardt Wallenhawser, geschworner Stadtschreiber zu Abensperg, Albrecht Lehner und Ulrich Achtzint, beide Bürger daselbst.

Datum Pfinsttag vor dem heiligen Pfingsttag 1489 [1]). (S. f.)

Nr. 198. anno 1489.

Dem Christoph Höhenwarter, Gerichtschreiber zu Ingolstadt und Margareth seiner Hausfrau (des Stephan Lohkirchner Tochter), wird die von Herrn Teseres von Frauenhofer Ritter aus dem Gute Geubeck verschriebene Gült, welche Michel Schlegenauer zu Abensperg, ihr Schwager und Vetter, selig und dessen Hausfrau bisher durch Frau Höhenwartin und die Schwester Elsbet zu Genuß erhalten hatten, wieder zurückgegeben. Chr. Höhenwarter sagt deßhalb seine Verwandten, nach Ausliefern des Hauptbriefes, jeder Forderung los.

Insigel gibt Höhenwarter mit Beisigel des Veith Peringer, Baumeister und des innern Rathes zu Ingolstadt.

Siegelzeugen Herman Wieland, Schreiner, Jörg Schlosser, beide Bürger zu Ingolstadt.

Datum: Mittwoch vor Martini 1489 [2]).

Nr. 199. Im Jahre 1489.

Mathias Mairol zu der Neuenstadt und seine Hausfrau Katharina geben dem zu Oberlauterbach gesessenen edlen festen Hans Lewtenbeck und Catharina seiner Hausfrau zu kaufen den halben Hof zu Mitterstetten mit aller Zugehör, doch unentgolten den lieben Heiligen an ihren Zinsen, nämlich: unserer lieben Frau Gotteshaus zu Elsendorf 50 Mdl., St. Niclas seinem Gotteshause zu Wolfshausen 10 Mdl. jährl. Zins.

Kaufleut sind gewesen: Ulrich Castner zu Niederumelsdorf, Michel Bauer zu Oberumelsdorf.

---

1) Perg.-Urk. im Stadtarchiv.

2) C. C. p. 314.

Das Siegel geben der Kammerer und Rath des Marktes Siegenburg.

Sigelzeugen: Thomas Sailer, Lutz Fischman, beide Bürger zu Siegenburg.

Datum am St. Martini-Tag 1489 [1]).

Nr. 200. anno 1489.

Hanns Poler, Bürger zu Abensberg verkauft seinen Krautgarten auf der Abens, (den er mit Wissen und Gunst seines Obristen von Kunz Schwaiger gekauft) an Prior Schweinshaupt nach Rath des Stadtschreibers Wallenhauser, und des Michael Vinkh, Bürgers, um eine Summe Geld und jährliche ewige Gattergilt zu St. Dionysi 75 Mdl.

Insigel gibt Jörg Bebenhauser.

Siegelzeugen: Hans Mauerer, und Joakim Peckh.

Datum St. Barbara-Tag 1489.

Nr. 201. Im Jahre 1490.

Hanns Hundmaier zu Reissing und Bernhard Kammermaier als Vormunder der Margaretha Kammermaier zu Weltenburg, verkaufen dem Hanns Pesing zu Staubing 1/2 Schäffel Korn, 4 Metz Waizen Abensberger Maß jährliche Gattergilt aus dem Kammerhof zu Sandharlanden, der lehenbar zum Stift Babenberg, ferner 25 Eier, 2 Käß oder dafür 2 Regensburger dl., 2 Hühner oder dafür 2 Regensburger dl., welche zu St. Michaels-Tag nach Staubing zu bringen sind.

Den Brief siegelt der edle feste Leonhard von Egk, Landrichter zu Kelheim.

Spruchleut: Pauls Pauer zu Staubing, Leonhard Pesinger daselbst.

Sigelzeugen: Hanns Steindl, Gerichtschreiber und Wolf Sachs daselbst.

Datum: Lieb-Frauen-Lichtmeß 1490 [2]).

Nr. 202. anno 1490.

Georg Weidenhofer, Burger zu Kelheim und Dorothea seine Hausfrau verkaufen an Hanns Pesing 1/2 Schaff Korn, 4 Metz Wai-

1) C. C. 136.
2) C. C. 136.

zen Abensberger Maß jährliche Gattergilt aus dem Kammerhof zu Sandharlanden, der lehenbar zum Stift Babenberg, ferners 25 Eier, 2 Käß oder dafür 2 Regensburger Pfenninge, zwei Hühner oder dafür 2 Regensburger Pfenninge, zu St. Michaelistag nach Staubing zu bringen.

Insigel gibt Ulrich Rudolf, Richter zu Newstadt.

Kaufleut: Paulus Pauer, Kunz Pechmaier und Leonhard Pesinger zu Staubing, und Heinrich Zimmermann zu Gögging.

Siegelzeugen: Irenäus Kolm, Bürger zu Neustadt und Jörg Beham, Gerichtschreiber daselbst.

Datum: Dienstag unserer Liebfrauen-Lichtmeß 1490 [1]).

Nr. 203. anno 1490.

Von Gottes Genaden, Wir Albrecht Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbayern, bekennen als einiger regierender Fürst für uns all unser Erben und Nachkomen vnd thun kundt öffentlich mit dem Briefe, daß wir unser Padthaus in unser Stadt Abensperg gelegen mit aller seiner Nutzung und Zuegehörung, was denn bei weiland dem von Abensperg darzu vnd darein gehört hat, vnd gehören soll, für freys ledigs aigen dem andächtigen Unserm lieben getreuen Prior Vnd Conuent vnsers Closters daselbst des Ordens vnser lieben Fraueu Brüeder gegeben haben, vnd geben ine daß yezt vnd hinfür zu ewigen Zeiten in Crafft deß Briefs, also daß Sy daß Innhaben, hinlassen, besezen vnd entsezen, nuzen vnd niessen, vnd alles daß damit handlen thun vnd lassen mügen, Alls mit andern des Gottshauß aigenthaften Guet, ohne alle Irung, hindernuß vnd einsprechen vnser, vnserer Erben vnd möniglichs von vnsert wegen. Darumb vnd da entgegen sollen sy Jährlich allen vergangen Herrn von Abensperg den hernach geschriebenen Gottesdienst halten vnd vollbringen, Nemblich bey Irer Begrebnus ein ewigs Licht daselbst ohne Underlas Tag vnd Nacht zu Prinnen, von Stund an, So Inen dieser Vnser Brief über geanwurtt wirdet, auf ihr selbes kosten vnd darlegen aufzerichten, vnd jerlich auf einen yeden Sannd Albrechts-Tag einen Jahrtag, Nemblich des Abents mit ainer

1) C. C. p. 132.

Vigili, zu Morgens darnach mit etlichen gesprochen Messen vnd einem gesungen Selambt zu halten, auch alweg zu solichen Jartag der nächst abgangen mit Namen Herrn Johannsen vnd Herrn Niclasen, vnd in gemain aller vorgangen Herrn von Abensperg sel. gedenkhen vnd ein gemeines Bete fromben auch dabay dem Volkh So bey solichen Gottsdienst ist, die offen Beicht zusprechen, vnd solichen Jahrtag mit Liecht vnd aller anderer Nodurft, auf Jr selbst Costen versehen, laut Jrs Reuerß, so Sy Vnß gegen diesem vnserm Briefe ybergeben haben. Darauf, so verzeyhen wir Vnnß für Vnnß vnd vnsere Erben aller vnserer gerechtigkheit nuz und gewehr, wie wür die an dem genannten Padthauß vnd seiner Zugehörung gehabt haben gar vnd genzlich vnd setzen die genanten Prior vnd Conuent in dieselben vnser gerechtigkheit nuz und Gewehr ein, und mit Craft diß Briefs, also daß wir vnd vnnser Erben dieweil sy solichen Gottsdienst also vollbringen jetzt noch hinfür zu ewigen Zeiten Kheinerley Anvorderung darnach innehaben noch gewinnen sollen noch wellen weder mit noch ohn Recht.... Des zu wahren Urkund geben wir innen den Brief mit unserm anhangenden Secret Insigel besigelt.

Geben zu München am Pfinsttag vor Sandt Margarethen-Tag 1490 [1]).

Nr. 204. anno 1491.

Georg Saller zu Meilenhofen vermacht nach Meinung seiner Schwester sel. für diese und den Vater Conrad sel. und die Mutter Ursula und die Geschwisterte dem Kloster zu Abensperg ein Pfd. Mdl. aus seinem Zehent zu Siegenburg, den jetzt Andre Weber inehat. Dieser und seine Nachfolger sollen am St. Michaelitag das Pfd. Mdl. dem Kloster einhändigen, unbeschadet jenem ersten Pfd., welches das Kloster bereits darauf hat. Georg Saller trifft folgende Bestimmung:

„Hiefür soll das Kloster eine ewige Wochenmesse vollbringen und halten auf unserm Altar daselbst, alle Wochen am Montag, Erchtag oder Mittwoch, mit unser aller Gedächtniß samt Ave Maria, und soll diese Messe mit Lichtern, Opfern und Zugehör nach Nothdurft versehen."

---

1) C. C. p. 76.

Bei Nichterfüllung obiger Bedingung wahrt G. Saller für sich und seine Erben das Transferirungsrecht in ein anderes beliebiges Gotteshaus.

Insigel gibt G. Saller.

Datum: Erchtag vor Viti 1491 [1]).

Nr. 205. anno 1491.

Hanns Widmann zu Schwaighausen verkauft für sich und seine Hausfrau dem ehrbaren Hanns Holen zu Aunkofen und Elsbeth seiner Hausfrau mehrere Aecker.

Kaufleut: Jörg Schwaiger zu Schwaighausen, Peter Mantler zu Aunkofen.

Insigel gibt: Peter Zeilhofer zu Zeilhofen, Richter und Castner zu Abensberg.

Siegelzeugen: Schardlzandt Stadtschreiber zu Abensperg, Hanns Straßer daselbst.

Datum: Samstag vor Dionysii 1491 [2]).

Nr. 206. anno 1492.

Lienhard Schärl zu Almersdorf und Elsbeth seine Hausfrau haben von Prior Schweinshaupt und Kloster ein Erbstück, bestehend in 13 schill. Piefang Feldern, gegen jährliche Gült von 8 Metzen Korn und 8 Metzen Haber und einer Gans zu Michaeli. Sie verschreiben dagegen ihr frei eigenes Erbstück, bestehend in mehrern Feldern und Wiesen, um dadurch dem Kloster obige Gült wohl zu versichern.

Insigel gegeben durch Georg Bebenhauser d. Z. zu Abensberg.

Siegelzeugen: L. Schartlzandt, Stadtschreiber daselbst und Jörg Retter, Bürger zu Abensberg.

Datum: Montag vor Oculi in der Fasten 1492 [3]).

Nr. 207. anno 1492.

Lienhard Huber, Bürger zu Abensperg und Elisabeth seine Hausfrau verkaufen an Prior Schweinshaupt ihren Krautgarten auf der

---

1) C. C. p. 235.

2) C. C. p. 293.

3) C. C. p. 97.

Abens, zwischen des Hanns Mauerer und des Schwarzbeck Krautgärten.

Insigel gibt Jörg Bebenhauser, d. Z. zu Abensberg wohnhaft.

Siegelzeugen: Lienhart Schartlzandt, Stadtschreiber, Hanns Kufer, Bürger daselbst.

Datum: Sonntag nach Urbani 1492 [1]).

Nr. 208. anno 1493.

Hanns Lewtenbeck zu Oberlauterbach und Catharina seine Hausfrau verkaufen an das Closter und Convent zu Abensberg den halben Hof zu Mitterstetten mit aller Zugehör, Feld und Hof als Eigenthum (unentgolten den lieben Heiligen an ihren Zinsen, mit Namen: Uns. lieben Frau Gotteshaus zu Elsendorf 50 Mdl. und St. Niklas seinem Gotteshaus zu Wolfshausen 10 Mdl. jährlichen Zins).

Insigel giebt Hanns Lewtenbeck.

Datum: Samstag nach Scholastika 1493 [2]).

Nr. 209. anno 1493.

Hanns Meinhardt zu Aunkofen, und Barbara seine Hausfrau verkaufen an Prior Hanns Schweinshaupt 60 dl. Münchner jährliche, um St. Michaeli zahlbare, ewige Gilt aus ihrer Behausung sammt Stadel und Garten zu Aunkofen, neben Hanns Webers Haus.

Des Kaufes Thädinger: Lienhard Scharblzant, Stadtschreiber und Michael Vinkh, Bürger zu Abensberg.

Der Brief ist gesiegelt mit des edlen und festen Georg Bebenhauser Insigel.

Siegelzeugen: Leonhard Schartlzandt, Stadtschreiber und Michael Vinkh, Bürger.

Datum: Erchtag nach Simon und Judae 1493 [3]).

Nr. 210. Im Jahre 1494.

Leonhardt Schmidt zu Niederumelsdorf verkauft aus seinem Haus, Hof und Garten an den Prior Schweinshaupt 30 Mdl. ewige Gült, zahlbar zu Michaeli, unentgolten der schon darauf liegenden 7 ß dl. Gilt.

---

1) C. C. p. 402.
2) C. C. p. 199. Cf. Urk. Nr. 199.
3) C. C. p. 89.

Zeugen der Bitte um das Siegel der Stadt Abensperg sind: Lienhardt Schartelzandt, Stadtschreiber und Hans Straßer, Bürger daselbst.

Datum am Pfinztag vor Jubilate 1494 [1]).

Nr. 211. anno 1494.

Hanns Prunner zu Wörth wohnhaft, verkauft der Frau Barbara Mulvlin eine Behausung sammt Stadel und Garten und Zugehör zu Aunkoven, zwischen Ulrich Meindl, und Hanns Marstallers Häusern gelegen. Dieses Anwesen hat alle Jahr auf den Casten zu Abensberg 25 dl. M., den armen Dürftigen zu Aunkoven 50 Mdl. Gült zu reichen.

Den Brief besiegelt der edle und feste Peter Zeilhofer zu Zeilhofen, Richter und Castner zu Abensberg.

Siegelzeugen: Leonhard Schartlzandt, Stadtschreiber, Hans Serend, Burger zu Abensberg.

Kaufszeugen: Hanns Stiegler, und Mich. Lederer, beide Burger zu Abensberg und Hanns Meinhard zu Aunkofen.

Datum: Mittwoch vor Antoni 1494 [2]).

Nr. 212. anno 1494.

Elsbet, des Michael Schlegenauer zu Abensberg sel. hinterlassene Wittwe, vermacht in Gegenwart des edlen Herrn Wolf von Frauenberg, Herrn zu Hag und Pflegers zu Abensberg, des Peter Zeilhofer zu Zeilhofen, des gnedigen Herzog Albrechts Kuchelmeister, des geistlichen Herrn Georg Meichsner, Pfarrers zu Abensberg, des weisen Lienhardt Schlüntl, Stadtkammerers, Jörg Schauer, Peter Turmaier, Michel Prantmaier, Bürger daselbst und des Stephan Westermaier zu Lobsing — ihren eigenen Hof zu Hausen, darauf Schilher sitzt, mit aller Zugehör und Nutzen dem Herrn Prior Joh. Schweinshaupt und dem Convent zu Abensperg zu einer Jahrtagstiftung. Sie behält sich zugleich vor, daß sie die Macht haben soll, wenn es die Nothdurft fordere, zwei Schaff oder mehrere Gült von dem Hof verkaufen zu dürfen, in welchem Falle jedoch das Kloster nicht verbunden sein solle, den Jahrtag nach ihrer gemachten Vorschrift abzuhalten,

1) C. C. p. 84.
2) C. C. p. 87.

sondern es solle hierin eine Ermäßigung eintretten, nach Vorschrift und Urtheil des Rathes der Stadt Abensberg.

Insigel geben Wolf von Frauenberg und die Stadt Abensperg.

Sigelzeugen: Andre Schlüntl und Hans Haider, beide Bürger von Abensperg.

Geschehen am St. Philipp und Jakobstag 1494 [1]).

Prior Schweinshaupt macht sich an demselben Tage durch Revers verbindlich, diese Stiftung genau zu halten und gestattet im Nichterfüllungsfalle die Klage vor dem geistlichen Gerichte des Bischofs von Regensburg [2]).

Nr. 213. anno 1494.

Georg Saller zu Meilenhofen vermacht für sich und seine Hausfrau, anstatt und auf Bitte des Sebastian und Leonhard Gebrüder Saller, seiner Vettern, wegen des Leonhard Saller, deren Vatters, seines Bruder sel. ein ewiges Pfd. Mdl. aus seinem Zehent zu Siegenburg, den Andrä Weber innehat, zahlbar am St. Michaeli-Tag, (gegen eine abgelöste Summe) unentgeltlich der 2 Pfd. Gilt voraus, damit das Kloster dahier auf ihrem eigenen Altar eine ewige Wochenmesse halte, am Montag, Erchtag oder Mittwoch mit ihrer Gedächtniß, Ave Maria, mit Lichtern, Opfern und Zugehör nach Nothdurft versehen.

Bei Nichterfüllung obiger Bedingung wahrt er für sich und seine Erben das Transferirungsrecht in ein anderes beliebiges Gotteshaus.

Insigel gibt Georg Saller.

Datum: Montag Sant Simon und Judae 1494 [3]).

Nr. 214. anno 1494.

Ich Ulrich Taschner, wohnhaft zu Umelsdorf, bekenne für mich, meine Hausfrau, all meine Erben Freund und Nachkommen öffentlich mit dem Brief gegen aller männiglich, daß Ich angesehen das zergängliche und dort das ewige Leben, mit Wissen und Wort der ehrsamen, weisen Cammerer, Raths und Gemain zu Abensperg, das hernach geschrieben Allmosen gestifft, geschafft hab und vermache das in Kraft dieses Briefes, Gott dem Allmächtigen,

1) C. C. p. 154.
2) Vide l. c. Verh. d. hist. V. v. N.-B. VII Nr. 7 p. 320.
3) C. C. p. 237.

seiner werthen Mutter Mariä allem himmlischen Heere zu Lob und zu Ehr, Gehilf und Getrost meiner Seel Seeligkeit, aller meiner Vorvordern, Nachkommen und allen gläubigen Seelen, auch allen den Seelen, die dieser hernachgeschriebenen Stift nachfolgen, Ir Hilf, Steur und Fürderung mit Worten, Werken geben, und stifte dieß löbliche Allmosen an allen Abgang in Ewigkeit vollbracht unverkehrt bei Würden und Kräften bleiben soll, der Meinung, daß alle Jahr, jährlich ein geschworner Bürger allhie die Jetzo sind oder künftig werden, und einer aus der Gemein daselbst, welchen dan ein Kammerer dazu verordnet, daß dieselben zween alle Sonntag nach dem Umgang des Weihbrunns auf St. Barbara Freithof den ärmsten nothdürftigsten Hausarmen Leuten und ihren Kindern, wo sie die haben, das Allmosen reichen und geben, nemlich zwo Schüssl, mit jedweder Schüssel ein Laib guet Brot, soviel man dan Laibbrots aus einem Schaf Korn abpacken mag und soll das bemelte Allmosen alwegen in zwei Häuser theilen und geben, da dann ein Cammerer und Rath gedunkt, daß das Allmosen wohl angelegt sei, und in jedwedes Haus ain Schüßl obermeltter maßen, treulich ohngefärlichen. Und zu solchen Allmosen hab ich übergeben, gib auch wissentlich hiemit in Kraft dieses Briefes mitsamt dem Brief über die hernachbeschriebene Gattergilt lautend. Solch itzt bemelt Schaf Korn und Gattergilt füran hiezu Abensperg in ewig Zeit ein Cammerer sammt einem Rath, und all ihren Nachkommen oder die dazu verordnet sind, einnehmen, und von der gemelten Gilt das Allmosen ausrichten, und daß Allmosen ferner an keinerlei andern Ende angelegt werde, sondern obgeschriebener Maßen gehalten. Darzu ich dann gieb und verschreib ein Schaf Korn, Siegenburg Maß Gattergilt, herrührend von Hannsen Gadenmaier, laut Brief und Siegel, so Kammerer und Rath zu Abensperg von mir behändigt haben, den ich ihn hiemit überantwortet habe, und die bemelte Gattergilt, sie oder ihre Scheinboten ewigklich einnehmen sollen, und ob das wer, daß die benannte Gattergilt von dem Mayer, laut des Kaufsbriefes abgelöst würde, wann und welches Jahrs das beschähe, alsdann sollen sie dieselbige Summe Geldes wiederum anlegen, und eine andere Gilt kaufen, damit das löbliche Allmosen keinen Abgang, sondern bei Würden bleib; und um solcher aller Innhalt dieses Briefs mir die ehrsamen Cammerer und Räthe mit Handgeben threuen, für sie und all ihre Nachkommen gelobt und versprochen getreuen ihren Fleiß darin

fürzukehren, Nachvolg zuthun und stets zu halten, treulich ohne Gefährde; und allen den, die an aller Innhalt obbeschriebener Maß ihre Hilf und Fürderung thuen, dem wolle Gott darum geben das ewige Leben und die daran Verhinderung thun, die ewige Pein.

Deß zu wahren Urkund gib ich obbenannter Taschner den Brief besieglet mit des edlen wohlgebornen herrn Wolfs von Fraunberg herrn zum Hag, und an der Zeit Pflegers zu Abensperg, meines gnädigen Herrn, aigen anhangend Insigel, das seiner Gnaden von meiner fleißigen Bitt wegen hier angehangen haben, doch an seiner Gnaden Insigel und Nachkommen auch Erben ohne Schaden; Zeugen umb die Bitte des Insigels sind Hanns Hündert und Christoph Messerschmid, beede Burger zu Abensperg.

Geben am Montag nach St. Wolfgangs-Tag, von Christi Geburt in dem vier und neunzigsten Jahr [1]). (Siegel gebrochen.)

Nr. 215. Im Jahre 1494.

Rupertus dei et Aplice Sedis gracia Epus. Ratisponen. Dux Bavarie et Vniversis etc. singulis Xsti. fidelibus pntibus. et futuris Saltm. in dno. sempiternam. Quia Reverendissimi in Xsto pres. et dni. dni Oliverius Sabinen Johannes Albanen Epi. Johannes Michael tt. Sancti Marcelli pbr. miseracione divina sacro sancte Romane ecclie. Cardinales ex specialj fervore caritatis universis et singulis utriusque sexus Xsti. fidelibus, qui Cappellam Sancti Petri Apli. in Aunkofen Ratisponen. Dioc. In Cathedre et ad vincula ejusdem sancti Petri nec non sanctor. etiam Petri et Pauli Aplorum. ac Sancte Elisabeth et ipsius Capelle Dedicacionis festivitatum diebus a primis vesperis usque ad Secundas vesperas inclusive devote visitaverint annuatim et ad reparationem conservacionem et manutencionem structurarum et edificiorum nec non Calicum librorum et aliorum ornamentorum ecclesiasticorum eiusdem Capelle manus porrexerint adiutrices concesserunt ac quilibet eorum concessit Centum dies Indulgentiarum in singulis festivitatibus huiusmodi prout in litteris patentibus desuper confectis ac Sigillis eorundem duor. Cardinalium append. sigillatis planius continetur et habetur. Nos huiusmodi Indulgentias ratas et gratas habentes et approbantes cum eisdemque Reverendissimis dnis. Cardinalibus

---

1) P.-U. im Stadtarchiv und Copie im Saalb. der Reich-Almosenstift. p. 14.

in tam pio opere concurrere cupientes Omnibus vtriusque sexus Xsti fidelibus dictam Capellam in supra mencionatis festivitatibus devote visitantibus, ad reparacionem conservacionem et manutencionem ac alia premissa manus porrigentibus adiutrices de omnipotentis Dei misericordia ac btor. Petri et Pauli aplor. eius auctoritate confisi Quadraginta dies de Junctis eis penitencijs pro vice qualibet in dno. misericorditer relaxamus praesentibus ppetuis, futuris temporibus duraturis. In quorum fidem pntes. litteras exinde fieri Sigillique Vicariatus nri., quo in talibus utimur, Jussimus et fecimus appensione communiri. Datum Ratispone die Mercurij decima Mensis decembris Anno dni Millesimo Quadringentesimo Nonogesimo quarto (Sig fractum)[1].

Nr. 216. anno 1495.

Ich Elspet Schlegenauerin zu Abenspergk, Micheln Schlegenauers sälig hinterlassene Witib, bekenn für mich und meine Erben, daß ich der heil. Junkfrawn sand Barbara pfarrkirch und iren Kirchbröbsten daselb gegeben ain schaff waitz gut getraids Abensperger Statmas ewiger järlicher Gattergilt aus meinem hof zu Hawsen gelegen, genannt der Niederhof, darauf Linthard Schilher sitzend ist, damit ain ewig Umbgang umb die pfarrkirch daselbs alle Samtzstag nach dem Salve mit dem de profundis in dem Selhaus gesprochen gehalten werde, damit die ytzgenannten kirchbrobst von dem schaf waitz ainem ydem pfarr in ewig Zeit geben sollen zu ainem jeden sand Michaelstag vier halben schilling pfennig, den zwaien gesellen, jedem zwen und fünfzig pfennig, dem schulmaister 45 dl., dem Junkmaister 29 dl. und dem Custer darum das er den Weirauch zu dem Umbgang gibt 45 dl. Auch soll mir albeg vor pfintztag nach Michaelis ein Jartag gehalten werden mit der gesungen Vigili und an dem freitag darnach mit dem Gottsdienst, einem Selambt und drei gesprochen Messen, darumb soll ainem jeden pfarrer gegeben werden fünf und dreissig pfennig, den zwaien gesellen jedem 20 dl., sollen mir auch aine ewig Gedächtnus alle Montag so sy andern Selen gedenken halten, sambt meinem lieben Hausherrn Micheln Schlegenauern säligen, und dem Schulmaister 10 dl., dem Custer 10 dl., zu den kerzen 10 dl. und den armen schulern auf die

1) Pergamenturk. im Pfarrarchiv.

Schul drei pfund Rindfleisch und 4 pfd. prots, und wo aine oder mer Meß versawmt würde, sollen dieselben pfenning der Kirchen bezalt und derselben säumigen person abgesprochen werden.........

Der Brief ist besigelt mit dem Bürgersigel zu Ab.

Siegelzeugen: Linhart Schartelzand, Stadtschreiber zu Abensperg und Hans Meichsner, Bürger daselbst.

Geben am Sontag vor Martini 1495. (S. f.) [1])

Nr. 217. anno 1496.

Hans Sigler und Hans Rymer, Bürger zu Abensperg und Kirchpröbste der St. Barbarakirche bestättigen die Stiftung der Elspet Schlegenauerin Wittib, sowohl den Umgang als auch den Jahrtag in der Pfarrkirche und verbinden sich für sich und ihre Nachfolger alles getreulich zu halten, nach Inhalt des beim Rath liegenden Briefes.

Siegelzeugen des Stadtsiegels: Schartelzandt, Stadtschreiber und Lienhardt Schulhofer, Bürger daselbst.

Geben am Samstag nach St. Mathiastag 1496. [2])

Nr. 218. anno 1496.

Von Gottes Genaden, Wir Albrecht, Pfalzgraue bey Reine, Herzoge in obern vnd Nidern Bayern 2c. bekhenen als ainiger Regierender Fürst offentlich, mit dem Brif, gen allermäniglich, Nach dem die Meß in der Capelle vnsers Schloß zue Abensperg bisher durch Weylendt den Pfarrer ettlich Zeit bemelter maß vnuersehen belieben, vnd doch auf vnser gescheffte durch die Carmeliter Brüeder vnsers Closters daselbst bißher verwesen ist, Auf daß, vnd damit der Gottsdienst gemelter Meß, desto vleißiglicher vollbracht werde, haben wür auf derselben Carmeliter vleißige Bite vnd Ersuchen, Jnen vnd gemelten Jrm Closter berürte Meß zu geaigendt, aignen und zuwenden in die, hiemit in Crafft des Brieffs, so lang die Herrschaft Abennsperg bey dem Hauß Bayrn bleibt, also daß sye dieselben Meß alle tag, täglich, ohne Abbruch, in der Capellen obberiets vnnsers Schloß versehen, vnd durch ainen Prie-

1) P.-U. im Pfarrarchiv.

2) C. C. p. 158.

ster, ihren Conuentual, auf Zeit und weil, auch oben, oder vnden, In der gedachten Capellen, wie vnß, vnsern Erben, oder einem yeden vnseren Pfleger daselbst, geuellig ist hallten, auch dieselben Capelln zue der Notturft mit gebirlichen Liechtern beleuchten, vnd versehent zue sollicher Meß sy dann die Kelch, Ornät, vnd anderes dazue gehörendt, souil deß ietzt ist, nach Nottdurft gebrauchen mögen, doch sollen sye daß alles in vleißiger Verwahrung hallten, vnd wo noth ist, oder wiert, selb Pessern, auch so daß abgenützt würde von Neuen, auf ihr selb Costung bestellen, vnd zu dem allen, sollen sye auch vnsern Vorfarn, vergangen Fürsten von Bayrn, vnd deren, so khünftiglich abgeen werden, auch allen von Abensperg mit Vigilen, Selambten, vnd Meßen, Järlich ainen Jahrtag halten, Nemblich yedes Jahrs, in den Achttagen, den nechsten nach vnser lieben Frauentag Irer Himlfahrt, Assumptionis in Latein genannt, auch ainen sundern Tag, den sye dazue selbst erwellen sollen, souil sye dan durch Ir Conuentual Im Closter Meß halten mögen, darumb vnd vmb das alles soll in nachuolgen, vnd zuesten, die Gült vnd Nuzung derselben Meß, wie hernach geschrieben steht, Nemlich die Peunt, vor dem obern Thor, Item das Herrn Lehen, hat Jnn Puchslin zue Abensperg, gült dauon zwainzig schilling Pfennig, Item ain Wiesen bey Allerstorff, gült zween Gulden Reinisch, Item ein Wisen, vor dem wölischen pach, güllt Neun schilling Pfening, Item Werndl von Harlandten Sechs halb schilling Pfening gatter Gült; Item Obendickh von Tann vierzehen groschen gatter Gült, Item Zween khrautgärten, auf der Ambs, acht grosch, von einem yedlichen; Item der Zehent von Khledorf, gültet järlich auf beschau, zway Schaf Khorns, ain halb Schaf Waiz, vnd drey Mes Haberns, Item der Hof zu Grünpach, güllt Jährlich, Fünff Mes Khorn, Fünff Mes Habern, vnd zwelf schilling münchner Pfening gatter Gült; Item ain Schaf Khorn, auf ablösung, Güllt et der Pockhsteter, thuet in Summa an Khorn vier schaf, ain Mes, an Waiz ain Mes, an Habern Zway Schaf vnd Neunthalb Pfundt Münchner Pfening, Item Sechsthalben schilling aus Hauß vnd Stadl des Smelßlein. — Es sollen auch die benantten Brüeder des Closters, darob sein, daß die Güetter darzue gehörendt, Peulich vnd wesentlich gehalten werden, zu Veldt, Dorf Haus vnd Hof, damit sye nit in Abnemmen khommen, vnd die gült füran desto stattlicher, dauon geraicht werden mög, auch sollich gült,

vnd Zünß ohne vnser sonder erlauben, nit Verändern, Verkhömern, versezen, noch verkhauffen, sondern die also in guettem wesen, vnuerthan, vnuerkhömert, vnd unuerändert In haben, Nuzen, niessen, vnd gebrauchen, zue Ir vngeuehrlichen Notturft, das sy vnns dann soliches Stätt aufrecht zu halten, ain Reuerß Brif, nach Notturft gegeben, vnd Wir von In angenommen haben. Darauf wir allen vnd yeden vnsern Ambtleuthen hiemit gebieten vnd Ernstlich schaffen, die genannten Carmeliter Brüeder, Ihr Nachkhomen, vnd Gottshauß, darinen zum Pesten zu fürdern, vnd zu Handt haben, daß ist vnser haissen, vnd Ernstlich meinung. Des haben wür Jnen zur Vrkhundt diesen Brief, unter vnserm anhangenden Secret Insigel besigelt, geben in unser Statt Straubing am Erchtag vor sant Johannestag zu Sunwenden 1496 [1]).

Nr. 219. anno 1496.

Hans Haider, Burger zu Abensperg und seine Hausfrau verkaufen der löblichen Zunft und Bruderschaft der Schuster, Metzler und Lebrer daselbst ein ewiges Pfund Wachs aus ihrer Behausung zwischen der Schlegenauerin vnd des Pauhoffs und Stadels gelegen, um eine redliche Sume Geldes. Der Verkäufer verspricht für sich, seine Erben und Nachfolger dieses Pfd. Wachs alle Jahre am Frohnleichnamstag zu zahlen, und gibt den Brief besigelt mit dem Sigel der Stadt Abensberg.

Siegelzeugen: Linhardt Scharelzand, Stadtschreiber zu Abensperg und Hans Pöler, Burger daselbst.

Gegeben am Pfinsttag vor Maria Magdalena 1496 [2]).

(Siegel fehlt.)

Nr. 220. anno 1496.

Wir Zunftmeister von wegen der löblichen Zunfft und Bruederschaft der Kürsner, Schneider, Wollbürcher und Weber zu Abensperg bekennen öffentlich vor allen männiglich für uns und all unsere Nachthomen mit diesem Brief, das wir mit guten Wolbetrachten Gott dem allmechtigen seinen heiligen Sterben und sei-

1) C. C. p. 43.

2) P.-U. in der Schuhmacher-Innungs-Lade.

ner werthen Muter Maria und allen himmlischen Hören zu Lob und Ehren auf ewig das Amt von dem heiligen Kreutz auf St. Wolfgangs Altar in der Pfarrkirche daselb und unter der Wandellung das „Tenebrä“ mit der Collecten zu singen, dieweil zwo Glocken zu lewtten und ain ewigs Salve alle Samstag und Hochfestivität auch all unser frawen abent albeg nach der Closter Complett vor unser Frawen Altar auch mit einem collekten zu singen fürgenommen haben. Darum sollen und wollen wir einem jeden Pfarrer an einem jedem Weyhnachtag ewiglich geben reichen und dienen 60 pfenning, einem jeden Coopera- tor oder zugesellen 50 dl., dem Schulmeister 50 dl., dem Meßner 45 dl., dem Junkmeister 25 dl., alles münicher. und der pfarrkirche ain pfund Wax von wegen des Gelewts. Auch das Salve mit zween Kherzen zu beleuchten, und wo etwas von andern frommen menschen zu dem obgemeldten Tenebrae et Salve verschafft und gegeben würde, hinfüran sollen und wollen wir allweg mit Rate, Willen und Wissen aines jeden Pfarrers den Stiftern zu guet anlegen. Es hat uns auch zu solchen Fundation und Aufrichtung der würdig unser liebe herr und Pfarrer Georg Meychsner seyne getreue Hilf und Bey- stand gethan und nemlich gegeben aindlef Metzen und ain viertel korn ewiger gatergilt laut Brief und Siegel uns übergeantwortet Ver- zeichen uns hiedurch ansprechen und geboten angemeldte Gilt und Distribution wie obenstet auf ewige Zeit on Verzug und widerrede außrichten auch auß und von unser obgedachten Zunft und Bruder- schaft an alle Abgang alles zu obgemeldter Zeit antworten und be- zalen. Was aber ein jeder Pfarrer als sein anhing bestandten Gilt ohn Zalung schaden nemen, wie der genannt wären, denselben sollen und wollen wir Im on widerrede und allen iren Schaden abthun mit Widerkerung und was wir mit ihm wieder alles obgeschriebenes anfangen oder tagten geistlich oder weltlich oder onrecht, das geben wir ihnen an aller stat recht behabt und gewonnen und uns gegen inen gants unrecht und verloren. Hierin soll uns und unsere Nach- khomen weder recht noch anders wider sy schützen schirmen noch ver- helfen, alles treulich und unuerlich, und wo sy Innhaltung dies Briefs nit hielten laut der Confirmation hierüber, sollen sy In die Straf Gottes und seiner werthen Mutter gefallen sein. Und solcher obver- schrieben sachen zu warer Urkund geben wir obgenannte Zunftmeister

und Zunft ainem yeden Pfarrer den Brief mit dem ehrsamen und weysen **Kammerer und Rate zu Abensperg** aigen anhangenden Insigel besigelt, doch Ine Ihrn Mitbürgern und Insigel ohn Schaden, daß sy unserer vleißigen Bete wegen an diesen Brief gehenkt haben. Zeuge unserer Bete umb das Insiegel sind dye erbarn **Hanns Meichsner Mitburger** und **Leonhart Schartlzandt Stattschreiber** daselb, darunter wir uns verpinden an aydsstat alles war und state zehalten, Inhalts dieses Brieffs der geben ist an Sonntag nach dem heyligen Weyhennachttag nach Christi unsers lieben Herrn Geburd, Tausend vierhundert und darnach In dem sechs und newntzigisten jahren [1]).

(Siegel fehlt.)

Nr. 221. anno 1497.

Barbara Beykärin, des Jörg Bauer seel. Wittwe, vermacht dem Prior und Convent zu Abensberg ½ Schäffel Gilt Kehlheimer Maß aus dem Schaff, das sie aus zugeben der Chorherrn von Freysing beim Thurmayer zu Peyern aus dem Hof daselbst erkauft hatte, (laut Kaufbrief durch Leonhard Egg Landrichter zu Kelheim besigelt anno 1489) dazu auch 4 ß dl. Mdl. aus Jörg Praunpöck Behausung zu Abensberg, damit das Kloster einen ewigen Jahrtag halte; nämlich am Sonntag nach St. Dionysii-Tag zu Nacht mit gesungener Vigill, am Montag Morgens mit 2 Aemtern und 6 Messen mit Pater noster et Ave für ihren Hauswirth am Altar zu beten; Der Jahrtag soll am Sonntag vorher öffentlich auf der Canzel verkündet werden, und im Jahre hindurch ihrer Seel unter sonstigen Wohlthätern gedacht werden.

Damit der Jahrtag desto sicherer gehalten werde, gibt sie beiden Priestern von diesen Gilten 10 dl. und einem Jungen 4 dl. Sollte der Jahrtag nicht gehalten werden, so soll der Rath die Gewalt haben, dem Kloster die Gilt und Geld zu nehmen und in ein anderes Gotteshaus zu legen.

Würde die Gilt abgelöst werden, so soll sie Prior neu anlegen, in Beisein eines Cammerers und Raths, denen sie zur Ueberwachung des Jahrtages 30 dl. M. G. verschafft.

---

1) Pergament-Urk. im Pfarrarchiv.

Insiegel giebt ihr Hauswirth Asam Veikar zu Lanquaid.

Siegelzeugen: L. Schartelzandt, Stadtschreiber zu Abensperg und Hanns Lacher, Burger daselbst.

Datum: Pfinsttag vor Maria Magdalena 1497 [1]).

Nr. 222. anno 1498.

Hanns Prandtmeier, Bürger zu Abensberg und Kunigund seine Hausfrau verkaufen an Jobst Perndorfer, der hl. Schrift Lesemeister, des Ordens vom Berg Carmel u. an das Closter zu Abensberg, ihr zu Aunkofen gelegenes Haus, Stadel, Hofstaat sammt Garten (zwischen Hanns Marstaller und Aichers Häusern gelegen), dem Herzog Albrecht und den Dürftigen zu St. Peter in Aunkofen an Zinsen und Rechten unentgolten.

Kauf-Zeugen: Fritz Hierneis, Hanns Meichsner, beide Burger zu Abensberg.

Gesiegelt mit des edlen festen Leonhard Haslinger Richters und Kastners zu Abensberg Insiegel.

Siegelzeugen: Leonhard Schartlzand, Stadtschreiber zu Abenssperg, P. Sedlmaier zu Haunspach.

Datum: Erchtag vor St. Thomae Apostel 1498 [2]).

Nr. 223. anno 1499.

Caspar Kannthner, decretorum doctor, canonicus ac vicarius in Spirit. eccles. Ratispon. generalis überträgt die durch den Tod des Thomas Murnawer auf dem Altare St. Erhardi und Catherinae in der Pfarrkirche zu Abensperg erledigte Messe dem durch den Rath der Stadt praesentirten Andreas Brueder Priester der Diöcese Regensburg, und setzt diesen in alle Rechte und Bezüge der Stiftung ein.

Datum et actum zu Regensburg, Montag den 10. Juni 1499 [3]).

Nr. 224. anno 1499.

Linhard Talmair, Burger zu Abensberg und Elspet seine Hausfrau verkaufen an die Zunftmeister und das Hand-

1) C. C. p. 218.

2) C. C. p. 84.

3) P.-Urk. in der Lade der Abensberger Schuhmacher-Innung.

werk der Schumacher, Fleischhaker und Lederer daselbst ein Pfund Wachs, herrührend von Michel Hagk sel., welches dieser zu der benannten Bruderschaft verordnet hat. Dieses Pfund Wachs verschreiben die Verkäufer auf ihre Behausung, Stadel, Grund und Boden neben Mathus Bräu-Haus gelegen, und verspreche zugleich diese Gült alljährlich am Frohnleichnams-Abend an die Zunftmeister zu zahlen.

Den Brief besigeln „Burgermeister und Rath der Stadt Abensperg."

Siegelzeugen: Lienhardt Schartelzant, Stadtschreiber zu Abensperg und Hans Pöler, Bürger daselbst.

Gegeben am Eritag vor Sant Peters Tag 1499 [1]).

Nr. 225. anno 1499.

Litterae Wolfgangi Praepositi in Rohr ad Rabein Parochum in Abensperg. Gracias vtinam Deo gracias et zelum pro Dno. Deo exercituum Venerabilis vir Dne et amice colende, Pervenit rumor ex fide dignis, quod civitas Abensperg, cuius Deo auctore pastor estis, plena sit ydolatrie spurcicys, nam ut dicitur, plures presertim mulieres malefice ibi sunt, qui sua maleficia eciam in non modicum dampnum Concivium exercent. Quod si ita est, admiror vehementer, cum sitis doctus ac famosus Predicator et vir cordatus, cur non resistatis talibus maximis criminibus eciam usque ad sanguinem. Si enim non cessatis clamare et exaltare quasi tubam vocem contra vanitates scelera etc. Et quidem bene, cur siletis pro hoc maximo malo ydolatrie saltem implicite factus estis canis mutus non valens latrare. Credo, quod timeatis proprie pelli, ne malefice vos maleficiant etc. Si sic modice estis fidei et plus timetis vetulas quam Deum, cum certissimum sit, quod malefice nichil possint aduersus Predicatores ac ceteros justitie executores vel quia desperastis de salute predictarum maleficarum, quod sint a Deo totaliter auerse, et verba vestra non sint satis ad eas reducendas. Sed attendite obsecro, verba Sancti Augustini in Sermone de Augurys: „bene nostis karissimi me vobis frequenter supplicasse, ut sacrilegas et paganorum Consvetudines obseruare minime deberetis, sed quantum ad me multorum relacione

1) P.-U. in der Lade der Schuhmacher-Innung.

peruenit apud aliquos parum proficit. Et quia si vobis non dixero, pro me et pro vobis redditurus sum in die iudicii racionem et vobiscum michi erit necesse eterna supplicia possidere, ego me aput Deum absolvo, dum iterum atque iterum admoneo pariter et contestor, ut nullus ex vobis diuinos et sortilegos inquirat, nec eos de qualibet causa vel infirmitate interroget, nullus sibi incantatores exibeat, quia quicunque fecerit hoc malum statim peribit baptismi Sacramentum et continuo sacrilegus et paganus efficitur, et nisi grandi elemosina et dura et prolixa penitencia subvenerit statim in eternum peribit. S. Augustinus. Et si aversas non potestis conuertere, saltem innocentes ut sibi a talibus caueant per vestras salubres exortaciones avisate. Dabitis veniam pro multitudine verborum, quia si non timerem pro anima mea racione officii Inquisicionis malefice pravitatis quod ut scitis michi incumbit saltem pascerem proprie quieti. Accingimini igitur et estote vir fortis. State in acie pro Dno. Deo exercituum, ipse erit adiutor, mundate manus vestras a sanguine omnium eorum, quod fit si non obmiseritis qum annuncietis eis omnia scelera eorum. Redundaret credite in dedecus vestrum si vel ego vel aliquis subditorum meorum propter vestram negligenciam mitteremus falcem in messem vestram quod tamen facere possem ut in litteris comissionis michi facte claret euidenter. Nec satis erit in uno sermone contra hoc maximum malum clamare ac vocem exaltare sed in pluribus sibi succedentibus ut vel ex continuo clamore rumpantur surde aures maleficarum in hoc facietis Dno. Deo rem gratissimam et pro pecatis vestris acceptabilem. Valete Dat. Ror anno etc. 1499 in die visitacionis Marie. Fr. Wolfgangus, Prepositus In Ror.

Venerabili viro Magistro Erasmo Rabein in decret licenciato Plebano in Abensperg et Dno. et amico colendo [1]).

Nr. 226. anno 1502.

Hanns Tollinger, Hanns Hierlmeier, Wolfslacher und Lienhard Schuelhofer zu Harlanden bekennen, daß sie auf Ansuchen des Hanns Laubenperger, Vicar des Klosters zu Abensperg, des Herrn Erhard Caplan daselbst, Leonhard Haslingers, Richters und Castners anstatt Sigmund Haslinger seines Sohnes, von wegen der Meß zu Harlanden, und Johann Turmayrs, Petern

1) M. B. XVI. 248 et Dalh. pag. 92.

Turmayrs seel. weiland Burgers zu Abensberg hinterlassenen Sohn, den Kammerhof zu Harlanden getheilt, und dem Gotteshause und Kloster die treffenden Grundstücke überantwortet haben.

Insigel giebt: Hanns Zenner, d. Z. Richter zu Neustadt.

Siegelzeugen: Blasi Thonhauser, Hanns Sailer, beide Bürger zu Neustadt.

Datum: Woche Oculi in der Fasten 1502 [1]).

Nr. 227. anno 1502.

Stephan Jaurhofer auf der Niedermühle zu Pickenbach und Magdalena seine Hausfrau geben dem Prior und Closter zu Abensberg ihr freies ½ Tagwerk Wiesen, in der Siegenburger Au gelegen, damit ihnen das Closter ewigen Jahrtag halte am Sonntag des Herrn Vaßnacht, zu Nacht mit einer gesungenen Vigili, zu Morgens am Montag darnach mit einem gesungenen Seelen Amt sammt Gedächtniß.

Insiegel giebt der Rath zu Siegenburg.

Siegelzeugen: Hanns Preu, Hanns Lang, Haider, alle Bürger zu Abensberg.

Datum: Samstag vor Sonntag Laetare 1502 [2]).

Nr. 228. anno 1503.

Dorothea, Peter Taubenhürl sel. Wittwe stiftet einen ewigen Jahrtag zu St. Barbara, zu halten an jedem Mittwoch nach dem Sonntag Exaudi, mit zwei Aemtern „ainem fröhlichen und ainem seelambt mit sieben gesprochenen Messen und des Nachts mit einer gesungenen Vigil sammt der offenen Peicht und ihrem Gedächtniß."

Dazu gibt sie vierthalb Gulden reinische Landeswährung ewiger Gatergült, erkauft von Stephan Aunkofer, Bürger zu Abensperg aus vier Aeckern; einer am Galgenberg, der andere bei Schwaighausen und zwei in der Haid gelegen.

---

1) C. C. p. 139.

2) C. C. p. 244.

Von obengenannten vierthalb Gulden sollen die Kirchpröbst jedem Pfarrer zu Abensperg geben 45 dl., den zweien Zugesellen 40 dl. und zu der Lichtmeß für Gedächtniß 20 dl., sechs Priestern mitsamt dem Caplan jedem 11 dl., dem Camerer und Rat der Stadt zum Opfergelt 20 dl., dem Schulmeister 15 dl., dem Jungmeister 8 dl., dem Cüster 12 dl., den Schuelern 40 dl., den armen frawen neben der Bar 15 dl., um Kerzen 15 dl., um Opferwein 4 dl., den Zechpröbsten 15 dl., Sand Barbara Gotshaus drei schilling dl. und sieben Schilling pfenning umb Prott zu ainer Spent armen Lewten zugeben, darnach in die Stattcamer 60 dl. und ainem Cammerer und Rath auch 60 dl., damit sie obsein, das solcher Jartag gehalten und alles vorgeschriebene vollbracht werde.

Zeugen der Bitt um das Sigel der Stadt: Andre Sluntl Stadtschreiber und Jörg Schiffer, Kistler, Burger daselbst.

Gegeben am Sontag Exaudi 1503 [1]). (S. f.)

Nr. 229. anno 1503.

Jacob Daubenhürdl, Bürger zu Abensperg und Agnes seine Hausfrau verkaufen an den ersamen und weisen Mitbürger Hans Ringler zwei Pifang Krautgarten auf der Abens, die frei ledig aigen.

Zeugen der Bitt um das Sigel der Stadt: Andre Sluntl, Stadtschreiber, Hans Meichsner, Bürger von Abensberg, Jacob Wageman zu Gegking.

Datum: Sonntag Misericordia Domn. 1503 [2]). (S. f.)

Nr. 230. anno 1503.

Ich Wilhelm von Nüssperg zu Prenberg, Erbmarschalk von Niederbaiern, Pfleger zu Abensperg, Ich Lienhardt Hasslinger Richter und Castner daselb und ich Gotthardt Edlman zu Haselbach bekennen und thun khundt aller meniglich mit dem offen brief der Irung vnd Zwietracht halben, so sich zwischen den erwürdigen geistlichen Herrn und Vätern, Bruder Ulrich Aunkhover Prior und gemeinen Convent des

1) P.-U. im Pfarrarchiv.

2) P.-U. im Pfarrarchiv.

Closters zu Abensperg aines, den ersamen und weisen Camerer und Räthe gemeiner Statt Abensperg andern thails gehalten, das Badthauß in Vermelter Statt vnd gemainten Vättern zu gehörendt betreffend, darob die vermelten von Abensperg Clag gehabt vnd ain Neues Padthauß dagegen aufgebauth, daß aber die Väter Vermeinten Vnpillich vnd wider alts herkhomen, auch Jne, Jren Vrbar dem Padthauß zu nachthail vnd abpruch Jrer gült Raiche Jn vnleidenlich, vnd deßhalben an vnsern genedigen Herrn Herzog Albrechten in Bayrn 2c. Supplicirt, für denselben seiner Fürstlichen Gnaden löblich Räthe Tagsazung außbracht, Solches alles auf vnßere güetlich vndrede volgen lassen vnd angerirter Jrer Jrrung auf Vnß zu ainem Stätten bleiblichen hindergang eingang, daß was wür zwischen Jne, in der Güetigkheit erkhenen vnd Sprechen, daß sollen vnd wollen sye ganz vnd vnzerbrochen halten ohn all fernere Waigerung vnd Ausred, als sye vnß dan daß beederseits mit meiner Handt gelobten Threuen an Aids Statt gelobt versprochen haben, auf daß vnd Sye mehrer mühe Costung, Zierung vnd Vnwillens für ohn verträgen sein, haben wür vnß dem berirten Zeug solcher ihrer Jrrung beladen vnd angenommen vnd mit beeder thaill vorwissen gesprochen in Maß wie hernach volgt. Zum Ersten obsich zwischen den gedachten Partheien ohn geuerther Jhrer Jrrung halben auch allen darunter verwonth vnd Verdacht nichts vnfreuntlichs mit Worten vnd Werkhen verlassen, oder ergangen hatt, sol alles hin vnd ab, ain Stätte verrichte sach sein Treulich vnd on gevärde, zum Andern Sprechen wir mit vorwissen beider Partheien daß, daß ohngerürt der Vätter Padthauß mit allem seinen Zuegehörung was dan vor alter vnd durch Recht darzu vnd darum gehört, nichts außgenommen besonders noch hindan gesezt, gemeiner Statt Abensperg zu ewigen Zeiten bleiben nachuolgen vnd zu stehen vnd Zuentsezen damit handlen und lassen als mit einem aigenhafften Verkhaufften Guett ohn der Vätter vnd meniglichs von Jren wegen Jrung vnd Hindernuß; Es sollen auch die vermelten Vätter Prior und Conuent gemeiner Statt Abensperg ain gewendlichen Landtleuffigen Khauffbrief Vnter iren Jnsigeln daryber aufrichten vnd zu ihren Handten Stellen, darumb vnd darfür sollen Cammer vnd Rathe gemeiner Statt Abensperg den vnuermelten Vätern Prior vnd Conuent vnd allen ihren Nachkhommen, auß gemeiner Statt Cammer sechs Pfundt Münchner Pfening Jarlicher vnd

ewiger Herrn gült eines yeden Sandt Michaeltag, Vierzehentag vor oder nach, Raichen vnd dienen als Herrn gült Recht ist, treulich vnd ohne geuerde, darumb sollen Cammerer vnd Rath von gemeiner Statt wegen nottürftig Verschreibung unter gemeiner Statt Insigel aufrichten den Vättern zu Iren Handen Stellen vnd antworden, doch sollen gemeine Statt ainen Ewigen Widerkhauf der Sechs Pfundt Pfening gült haben, vnd die eines yeden vnser lieben Frauen Lichtmeßtag macht haben abzukhauffen, ye ain Pfundt vmb zwainzig Pfundt Pfening, deßhalben sollen Prior vnd Conuent gemeiner Statt ain Reverß Vnder Iren Insigeln geben, vnd wan sye abkhauffen wellen so sollen sy den Vättern vor zu Sand Jacobstag zu sagen vnd die Losung zu den liechtmessen darnach mit bezahlung verfallner gült thun. Es sollen auch Prior vnd Conuent das Padthauß mit aller Zugehörung vnd Gerechtigkheiten, dem Cammer vnd Rathe von gemeiner Statt wegen in vierzehen tagen nach dato deß Briefs ein vnd yberantwortung vnd den Alex Tremel gemeiner Statt onengelt vom Padthauß entheben; mit dem sollen Sy der Irrung entlichen gericht vnd vertragen sein, vnd ob den Partheien einerley schaden darÿber ergangen worten, wie biß geschehen wär, soll yeder thail selbst gedulten, ein thail den andern darumb zu thun nichts schuldig sein. Solches vnsers Spruchs geben wir yedem Thail Spruchbrief in gleicher Lautt vnder unseren aigen fürgedruckhten Insigeln, geben am Sontag nach Johannis Babisti nach Christi Gepurde Fünffzehenhundert vnd dritten Jahren [1]).

Nr. 231. anno 1503.

Hanns Georg Gerhammer zu Morin, Landrichter zu Vohburg, entscheidet über die Forderung des Prior Aunkover gegen Leonhardt Schmidt zu Nieder-Ummelsdorf, daß Letzterer schuldig sei, dem Kloster die seit 3 Jahren rückständige Gilt von 3 Pfd. 3 dl., sowie die ausgelegten Kosten und Zehrung und den Stadl, welchen er abgebrochen und verkauft hat, zu zahlen.

Insiegel giebt: Hanns Georg Gerhammer zu Morin, Landrichter zu Vohburg.

Datum: Mittwoch nach Dionysii 1503 [2]).

1) C. C. p. 81.
2) C. C. p. 214.

Nr. 232. anno 1503.

Hanns Oeder, Beckh zu Abensberg, und Barbara seine Hausfrau verkaufen an Prior Ulrich Aunkofer 1 Pfd. Mdl. ewige Gattergilt aus ihrem Haus, Stadl und Hofstatt (an der Taubengrube und gegen Talmeiers, auch Herrn Erhardt, Kaplan Haus gegenüber gelegen) um 20 Pfd. Mdl. guter Landeswährung.

Insiegel giebt die Stadt Abensberg.

Siegelzeugen: Jakob Taubenhörl, Hanns Winder, beide Burger zu Abensberg.

Datum: Mittwoch vor Thomas Apostel 1503 [1]).

Nr. 233. anno 1506.

Georg Schreiner, Bürger von Abensperg verkauft an Hans Gotzen seine Behausung in der Stadt, an dem Garten der Taubenhürdlin gelegen, davon hat die Barbarakirche 4 ß 24 dl. Münchner Zins.

Die Stadt sigelt.

Siegelzeugen: Andre Sluntl, Stadtschreiber, Hans Meichsner, Bürger von Abensperg.

Datum: Mittwoch nach St. Pauli 1506 [2]). (S. f.)

Nr. 234. anno 1506.

Dorothea, Peter Taubenhürl sel. Wittib stiftet zu der Pfarrkirche St. Barbara in Abensperg ain ewig Licht vor dem Hochwürdigen Sakrament, Tag und Nacht ewiglich zu prennen.

Dazu vermacht sie Acht Metzen Korn Ab. M. järlicher Gült bei Conrad Schuster von Gegking aus etlichen Erbstücken, mer acht Metzen Korns Ab. M. järl. Gilt bei Lienhardten Zieglmaier von Sigkling aus etlichen erbstücken; mer vier schilling 24 dl. j. G. aus Georgen Schreiners Bürger zu Abensberg Behausung in der Stadt Abensperg bei ihrem Garten gelegen, mer ein Tagwerk Wismad, gelegen auf dem Loe, das zu Lehen ist dem Gotteshaus Weltenburg und auch dahin 30 dl. järlich dienstbärig ist, mer zwei und fünfzig pifang Agkers am Galgenberg, herab auf die Santwellung under dem Hohenrain. —

1) Perg.-Urk. im Pfarrarchiv.

2) C. C. p. 353.

Sigelzeugen: Andre Sluntl, Stadtschreiber und Georg Münstrer, Bürger daselbst.

Gegeben am Sonntag nach Sand Erhardstag 1506 [1]). (S. f.)

Nr. 235. anno 1506.

Thekla Khekin Wittib, Burgerin zu Ingolstadt verkauft dem Kloster zu Abensberg ihr Erbgut und Gerechtigkeit, welche sie und ihr Eheman von Leonhardt Wirth von Hondorf auf dem Gute Geubruck innegehabt haben, welches Gut zum Kloster zinsbar ist mit järlich 24 fl. reinisch.

Insigel gibt Veith Peringer, Bürgermeister zu Ingolstadt.

Sigelzeugen: Michael Spielberger, Procurator und Hans Reiff, Burger zu Ingolstadt.

Gegeben am Mittwoch vor Frohnleichnamstag 1506 [2]).

Nr. 236. anno 1507.

Im Namen unsers Herrn Jesu Christi und in seiner heiligen unzertheilten Dreifaltigkeit und in der keuschesten lobsamen heiligen Jungfrau Mariä, und aller Gottes Heiligen! Wann nun der Mensch nach göttlicher Schöpfung das würdigist ist, und die Würdigkeit, die Gott dem Menschen geben hat, soll ein jeder Mensch gedenken, das Heil seiner Seele und warum er von Gott beschaffen sey, und daß auch der Mensch auf Erden nichts Ungewißers hat, dann das Leben, und nichts gewißers dann die Zeit des Absterbens, und wie Ihn der allmächtige Gott von dieser zergänglichen Zeit forbern ist, — So hab ich mir, Michael Prantmaier, Burger zu Abensperk fürgenommen zu schaffen, ordnen und zu stiften, mir und allen meinen Vorvordern in den Ehren unsers lieben Herrn Jesu Christi, der reinen lobsamen Jungfrau Mariä, allen himmlischen Herrn, auch zu Hilf und Trost allen elenden gläubigen Seelen — ordne und stifte auch hiemit wohlbedächtlich mit guter Vorbetrachtung, rechter Vernunft, auch zu den Zeiten, da ich deß Zuthun wohl Macht gehabt habe einen ewigen Jahrtag in unserer lieb Frauen löblichen Bruderschaft des Neuen Altar im Kloster zu Abensperg, also daß

1) P.-U. im Pfarrarchiv.

2) C. C. p. 316.

mir die Brüder vermelter Bruderschaft, die Jetzo sind, oder fürbas werden, eines jeden St. Michaelis-Tag, zu Nachts mit einer gesungenen Vigil und anders Tags darnach mit einem gesungenen Seelen-Amt und zweien gesprochenen Messen, darunter mein und meinen Vorfahren säligen Gedächtnuß halten und begehren lassen, und in solchen Gottesdienst Vigil und Aemtern die Bruderschaft Kerzen bei der Bahr aufstecken und brennen. Darzu habe ich gemelter unserer lieben Frau löblichen Bruderschaft gegeben, gib der auch hiemit in der allerhöchsten, besten, beständigsten Form, Maß, Weiß, Weg und Rechten, so dan eine jede ewige freye Donation und Gab, an allen Enden, vor allen Leuten, Richtern und Gerichten, allerbeßt Kraft und Macht hat, haben soll, kann und mag in Kraft dieses Briefs, Ein Schaf Waizen, Kelheimer Maßes, Ain Metzen Arbes, Acht Käse, daß jeder eines Regensburger Pfennings werth sei, acht Hühner, das jedes eines Regensburger Pfenning werth sei, zwo Gäns und ein Zenten Eyer, alles rechte Herrn und Gattergilt, so ich aus und auf dem Amthof zu Thaldorf hab, und habe Ihnen die geben mit allen Ehren, und Rechten, als Ich die bisher innegehabt genutzt und gebraucht hab, alles nach Ausweisung brieflicher Urkunden darüber lautend, die ich bemelter Bruderschaft auch hiemit ihrer Gewaltsam überantwortet hab. Darauf so verzeihe ich mich obberührter Gattergilt und brieflichen Urkunden in Kraft dieses Briefes..... u. s. f......

Deß zur wahren Urkund gib ich vorgemelter Bruderschaft unserer lieben Frauen den Brief mit der fürsichtigen ehrsamen und weisen Cammerer und Rathe genannter Stadt Abensperg aigenem anhangendem Insigel besiglet, daß sie umb meiner fleißigen Bitt willen an den Brief gehangen haben.

Zeugen der Bitte um den Insigel sind: Andrä Schlüntl, Stadtschreiber zu Abensperg und Conrad Tanzer, Burger daselbst.

Geben am Sonntag nach St. Egidii-Tag, nach Christi Geburt Fünfzehnhundert und im siebenten Jahr [1]).

Nr. 237. anno 1509.

Hanns Asm zu Sandharlanden und seine Hausfrau verkaufen an Andrä Mayrhofer und Barbara dessen Hausfrau für Ulrich Aun-

1) Saalbuch der Reich-Almosenstiftung p. 24.

kofer, Prior des Closters 2 Pfd. Wachs zu Michaeli zahlbar, aus etlichen Aeckern.

Kaufleut: Ulrich Schlintl, Hanns Schuster, beide zu Harlanden.

Hanns Zener, Pfleger zu Neustadt sigelt.

Siegelzeugen: Wolf Schlech, Stephan Kerzinger, Burger und des Rathes Neustadt.

Datum: St. Ulrich-Tag 1509 [1]).

Nr. 238. anno 1509.

Matheus Klinger zu Hausen hat von dem Prior Ulrich Aunkofer ewiges Erbrecht auf das Gut „des Münchs Erb" zu Hausen erhalten, wovon er vier Schaff Korn, 4 Metzen Waitzen jährlich reichen soll.

Den Brief sigelt Georg Perkhauser, Richter und Castner zu Abensperg.

Sigelzeugen: Andre Sluntl, Gerichtschreiber, Hans Hamperger, Bürger zu Abensperg. Ulrich Lehner zu Pirnbach.

Datum: Erchtag nach St. Dorothea 1509 [1]).

Nr. 239. Im Jahre 1516.

Von Gottes Genaden wir Wilhelm Pfallenzgrave bey Rein, Hertzog in obern und niedern Bayern etc. Bekennen für uns und anstatt des hochgebornen Fürsten unsers freuntlichen lieben Brueders Herzog Ludwigs etc. als mit uns regierenden Fürsten, der dieser Zeit bei Land nit ist, und des Gewalt wir haben, unser beder, und unser yedes Erbn und Nachkommen, und tun kund aller menigklich.

Nachdem gegen Gott und dem Menschen nichts ansehnlicher, höher, pesser, noch nutzer ist, dann die Lernung göttlicher Kunst, Rechten, gueter Sitten und Tugendt, das dan unnser Voreltern vernunftigklich bedacht, und deßhalben in dem Fürstenthumb Baiern unnser Stat Ingolstat ain Universitet und gemeine Schuel aufgericht, auch die mit jerlichen Gülten, Zinnsen und Renten begabt und versehen. — Damit denn dieselb unser Universität bei Würden und in gutem Wesen behalten, und desto beständiger und beleiblicher sein müg, auch gelert, geschickte Leut dabei auferzogen und enthalten mügen werden, demnach haben wir mit zeitiger Vorbetrachtung und rechtem Wissen als Patron

1) C. C. p. 142.

2) C. C. p. 165.

der hernach angezaigten Pfarren, Pfründten und Gotsgaben unser Jus Patronatus, so wir auf den Pfarren in unsern Steten Wemding, Abensperg vnd Schongau, auch auf den Caplaneien und Altärn, so wir in beiden Pfarrkirchen und Filialen unser Stat Ingolstadt yetzt haben, darauf vorgenannter unser Universität zue Ingolstat zuegestellt, und auf sye gewenndet. Und tun das hiemit wissentlich in Craft des Briefs also: so derselben yetzvermelten Pfarren oder Caplaneien durch den Todtfall, oder in ander Wege nun füran vaciern und ledig werden, daß alsdann Rector und Rate unser Universität zu Ingoltstadt zu yeder Zeit Macht und Gewalt solln haben, fromb, gelert und geschickt Briester zu Notturft und Gelegenheit der Universität uns zu nominieren und anzuzeigen, die wir unser Erben und Nachkomen darauf dem Bischof desselben Bistombs presentiren sollen. Doch mit Vorbehaltung unser Universität irer jerlichen Pension, Reservat, oder Absentz, wie sy nach Gelegenheit und Notturft der Universitet, und der presentirten Person Schicklichkeit für ratsam, nuz und guet ansehen wirdet, und die geistlichen Recht in diesem Fall zuelassen, darzu dann wir, unser Erben und Nachkomen dem Rektor und Rate unser Universitet allzeit genedigklich beholfen und fürdersam sein wollen, damit solch Pension, Reservat oder Absentz inen jerlich verfolge, dadurch der heiligen Schrift auch der geistlichen und weltlichen Recht, und anderer freien, sittlichen und gueten loblichen Kounst lesennd Doctores und Maister dann vor Underhalten, und mit Besoldung und in ander Wege fürsehen mügen werden.

Versprechen und gereden auch darauf für uns, unser lieben Bruedern Herzog Ludwigen, unser Erben und Nachkomen, mit diesem Brief, daß solche Zuestellung und Verwendung benennter Pfarren und Caplaneien vorberürter massen bey unserer Universität für und für beleiben, und von uns, und unsern Erben und Nachkomen genedigklich gehandthabt, dabei beschützt und beschirmt werden. Sullen und wollen auch solche Gab und Zuestellung unser Universitet vest, stät und unwiederrueflich halten, allerding getreulich on gevärde. Mit Urkhund diß Briefs, daran wir unser Secret Innsigel gehanngen, und mit unser aigen Hand unterschrieben haben. Zu München an Montag nach sand Ulrichstag des hl. Bischofs 1516 [1]).

---

1) J. N. Mederer Annales Ingolst. Academiae Pars. IV. p. 179.

Nr. 240. anno 1518.

Hanns, Wolfgang, Jörg, Ludwig Moosholzer und Georg Mayer, Burger zu Regensburg, die Erben des Jörg Paulus Moosholzer, Burgers zu Abensberg bekennen, daß sie dem Ulrich Aunkover, der heiligen Schrift Lesemeister, der Zeit Vikar zu Abensberg ihren Zehent zu Wallersdorf in beiden Höfen, zwei Theil klein und groß und ihren Zehent zu Mantlkirchen klein und großen, den drittel aus dem Pürchhofe und zum Mayr bei der Kirchen und aus der Hub daselbst (alles Lehen von der Herrschaft Abensberg und jetzo von Herzog Wilhelm und Ludwig Gebrüder zu Bayern), ferners den Zehent zu Kirchdorf aus dem Oberhof, gen Biburg gehörig, und aus dem Grubhof, der Aebtissin zu St. Paul gehörig, um hundert acht und achtzig Rheinische Gulden verkauft haben.

Insiegel geben: Anselm Hütinger zu Hüting, Richter und Castner zu Abensberg und die Stadt Abensberg.

Siegelzeugen: Hanns Ringler, Burger, Jörg Podinger, Stadtschreiber.

Datum: vor St. Dionysius-Tag 1518 [1]).

Nr. 241. anno 1519.

Anna Mosholzerin, weiland Ulrich Mosholzers sel. Wittwe zu Abensperg, stiftet zum Heil ihrer Seele eine ewige Meß samt Gedächtniß in der Pfarrkirche St. Barbara. Auf ihre Bitte brachte Georg Podinger, Stadtschreiber und aus päpstlicher Gewalt offener Notar zu Abensperg diese Stiftung in rechtskräftige Formeln in der Behausung des Wolfgang Tierhamer, Cammerers, und in Gegenwart der Zeugen Michael Rogl, Friedrich Schmid, Leonhardt Brobstlmair alle des Rathes, dann der erwürdigen Herrn Hansen Reymair d. Z. Vicari zu Abensperg, Herrn Hansen Münchmair, Mitgeselle.

Den Brief siegeln der edle veste Anselm von Huetinger, Richter und Castner und der Bürgermeister und Rath der Stadt Abensperg.

Sigelzeugen: Jacob Wutzan und Leonhard Swaiger, Bürger und erwählte Kirchpröpst zu Abensberg; überdieß bestättigt auch Vicar Hans Reymair als offener Notar aus päpstlicher Ge-

1) C. C. p. 318.

walt die Urkunde des Stadtschreibers, indem er seinen Namen und sein gewöhnl. Notariatszeichen auf Ersuchen unter des Stadtschreibers Notariatszeichen beisetzte.

Datum: 6. April in der dritten Stunde Nachmittags 1519 [1]).

Nr. 242. anno 1519.

Lienhardt Schwaiger und Jakob Wuzan, Kirchpröbste zu St. Barbara in Abensperg, verkaufen an Prior Ulrich Aunkover das Schaff Waitzen, welches Elspet Schlegenauerin zu Martini 1495 der Pfarrkirche vermacht hat [2]), mit Wissen und Willen des Herrn Hans Nevmaier p. t. Vicarius zu Abensberg und des Bürgermeisters und Rathes.

Insigel gibt die Stadt Abensberg.

Sigelzeugen: Jörg Podinger, Stadtschreiber und Conrad Lachner, Burger daselbst.

Gegeben am Samstag nach St. Erhardt 1519 [3]).

Nr. 243. anno 1520.

Lorenz Mayer, Wolf Perndl, Burger zu Regensburg verkaufen an den Herrn und Vater Ulrich Aunkofer Prior, das „Jungholz" zu Sandharlanden, wie es mit Marksteinen und Gräben umfangen ist.

Insiegel giebt: Moriz von Rohrbach zu Sandelzhausen, Pfleger zu Neustadt, Anselm Hüttinger, Richter und Castner zu Abensberg.

Datum: Mittwoch nach Johann Baptista 1520 [4]).

Nr. 244. anno 1521.

Ich Heinrich Pauer, an der Zeit zu Thaldorf wohnhaft, und ich Clara seine eheliche Hausfrau, bekennen mit dem offenen Briefe und Urkund aller Mäniglich allen Erben, Freund und Nachkommen. Nachdem der beschaiden Conrad Pruner weiland auf dem Amthof zu Thaldorf gesessen, dem ehrsamen Michael Prandmaier, der Zeit Burger zu Abensperg seiner ehlichen Hausfrau und Erben aus vorgemerktem

1) Pergamenturk. im Pfarrarchiv.
2) Cfr. Urkunde Nr. 216.
3) C. C. p. 162.
4) C. C. p. 325.

Amthof zu Thaldorf, auf einen ewigen steten und unablößlichen Kauf, verkauft und käuflichen zur kaufs geben hat, ain Schaff Waizen Kelheimer Mas, rechter Herrn und Gattergilt, mehr einen Metzen Arbes, acht Käs, acht Hühner, jedes eines Regensburger Pfennigs werth ist, mehr zwo Gänse, und einen Zentner Eier, alles in Laut desselben Kaufbriefs darum aufgericht, des Datum steht, Vierzehen hundert und im sechs und sechzigsten Jahr, welche Gilt er Prantmair um Heil willen verordnet und geben hat der würdigen Bruderschaft unser lieben Frauen Brüder zu Abensperg, also haben wir die ehrsamen Jakob Wuzam und Michael Khirmer, als verordnete Zechpröbst vorgemelder Bruderschaft, die Gunst, Lieb und Freundschaft gethan, das obenangezeigte Schaf Weizen in ein Schaf Korn verwandelt, also daß ich, meine Erben und Nachkomen, oder wer den Hof nachmalen inhat, bemeldten Zechpröbsten die jetzt sind, oder künftig erwählt werden, nun hievon jährlich und ewiglich von vermelter Bruderschaft wegen auf ihren Kasten zu Abensperg dienen, reichen und antworten ein Schaf Korn jährlicher und ewiger Gattergilt Abensberger Maß gutes getraid, Kaufmanns Gut, das also auf jedem St. Michaelistag vierzehn Tag vor oder nach, und die andern kleinen Gilt obberührt jedes zu seiner Zeit alles ohne Verzichen also antworten, als dan aller Herrn und Gattergilt Recht und Herkommen ist........

Deß zu festen Urkund geben wir für uns all unsere Erben und Nachkommen gedachter Bruderschaft den Brief nach unser fleißigen Bitt willen besiegelt mit des Edlen und festen Hanns von Pfeffenhausen zu Luckenpaint, daß er als Probstrichter, sein eigen Insigel an den Brief gehangen hat, doch ihm und seinen Erben und Insigel ohne Schaden, darunter wir uns an Eidesstatt verbinden, alles wahr und stets zu halten, was der Brief ausweist und unsers Gebets um das Insigel sind Zeugen, die ehrbaren Christoph Stocker, vnd Hanns Dichtelmaier, beide zu Schierling.

Geschehen am Freitag nach dem Sonntag Trinitatis, nach Christi unsers Herrn Geburth 1521 [1]).

Nr. 245. anno 1527.

Ich Hanns Koch, Burger zu Abensperg und ich Dorothea, seine eheliche Hausfrau, bekhennen mit dem offenen Brief, für uns, all un-

1) P.-U. im Stadtarchiv und Copie im Saalbuch der Reich-Almosenstiftung p. 27.

sere Erben und Nachkhomen, daß wir zu ainem steten Ewigen Khauff verkhaufft und käufflich zu Khaufen geben haben, als Khaufsrecht ist, den ersamen Leonharden Zagenwolf, und Leonharden Bröbstl, beeden Burger und der zeit Versorgern des raichen Almosens benannter Staat Abensperg zu dem bemeldten Stift des raichen Allmosens daselbst, unser zwanzig Mezen Khorns jährlicher ewiger Gattergilt, so wir bisher gehabt von und aus etlichen Michaelis Nämels zue Siegenburg seel. gelassene Gütern laut eines Haubtbriefes von Nämel und seiner Hausfrau unter gemeinen Markhtes zue Siegenburg Insigel besieglet, den wür den gemelten Khäufern hiemit auch überantwortet haben, und haben Ihnen die geben mit allen Nutzungen, ehren, rechten und Gerechtigkhaiten, wie wür und vormallen unser Muetter und Schwiegere Margaretha Lederin seel., die bisher eingenommen und genossen haben, um zwanzig Pfund Pfenning, der uns darumb wohl bemögt, sie auch also par von Inen entricht und bezahlt worden. Verzeichen uns darauf der angeregten Gilt, und aller ihrer Gerechtigkeit, auß unserm gebrauch, nuz und Gewähr &c.

Deß zu vester Urkhundt haben wür vorernannte Verkäuffer vleißig erbeten die ersamen, weisen Burgermaister und Näthe der Stadt Abensperg, daß sy ihr gewöhnlich gemainer Staat Insigel, doch ihne selbst gemeiner Statt und Insigel ohne Schaden, an diesen Brief gehangen haben, derselben unser Ped sein Zeigen gewesen, Dietrich Jung, Stattschreiber und Michael Tärtl, Khuefer, Burger daselbst.

Geben nach Christi unsers Herrn Geburth, funfzehnhundert, und im Siben und zwanizigsten Jahr, nach der Erhebung des heiligen Creyzes [1]).

Nr. 246. anno 1533.

Sebastian Steinhanf, Bürger zu Abensperg und Anna seine Hausfrau verkaufen an Hans Hafner Bürger, ihre Behausung, hinter Hannsen Lebzelters Behausung am Egk, neben dem Mayrhofer gelegen, die zinsbar ist der Pfarrkirche jährlich mit 30 mdl.

(Zeugen unleserlich.)

Datum: Mittwoch nach dem Palmsontag 1533 [2]).

---

1) Saalbuch der Reich-Almosenstiftung p. 16.

2) Perg.-Urk. im Pfarrarchiv.

Nr. 247. anno 1535.

Ich Leonhard Obermaier, Burger zu Abensperg, und Ich Katharina seine eheliche Hausfrau bekennen offentlich mit dem Brief, für uns all unsere Erben und Nachkommen, als weiland Agnes Zirkherin seel. in ihren Lebzeiten zween Aecker, (der aine zu Schwaighausen, auf den Todten Acker und Schwaiger daselbsten stoßend, bei 60 Pifangen kurz und lang, der andere am Galgenberg, neben Georgen Wagmann und der Forstwiese, sind bei neun und zwanzig Pifangen, zinsbar auf den Kasten zu Abensperg Jährlichen mit 2 Metzen Hanfkörnern, und stoßen auf Leonharden Schwaiger) der löblichen Stift des Reichen Allmosen zu Abensperg verschafft, und uns die in Nutz und Gewähr eingegeben hat, dermassen, daß wir und all unsere Erben dieselben der genannten Stift und Allmosen, jährlich und ewiglich, so viel sie ertragen mögen, verzinsen sollen. Also haben wir uns durch Unterhandlung eines ehrsamen Rathes mit dem ersamen Hans Ringler und Leonhardt Höll, der Zeit des Almosens Pflegern vertragen, daß wir all unsere Erben und Nachkommen nun hinfüran ewig und unablöslich auf jeden St. Michaelis-Tag den Almosenpflegern zu rechter Herrngilt zinsen und geben 5 ß mdl. ohn allen Abgang.... treulich und unverlich.

Deß zur wahren Urkund hab ich vorbenannter Leonhard Obermaier, und ich Katharina seine ehliche Hausfrau mit Fleiß erbeten die ehrsamen weisen Burgermaister und Räthe der Stadt Abensberg, daß sie ihr gewöhnlich gemainer Stadt Insigel an den Brief gehangen haben, doch Ihnen selbst, gemainer Stadt und Insigel ohne Schaden, der Pet sein Zeugen: Peter Rohrer, und Hanns Partenburger, beede Burger daselbst.

Geben nach Christi unsers Herrn Geburt 1535 [1]).

Nr. 248. anno 1536.

Anna Gleplin, wohnhaft zu Abensperg, verkauft an die für Stephan Schwimers Kinder verordneten Vormünder, Hans Schielhofer und Winhardt Riedmüller, Bürger zu Abensberg, ihre Behausung neben des Pfarrhofes und Herrn Andres Frühmeß Haus ge-

1) Saalbuch der Reich-Almosenstiftung p. 11.

legen, welches zu St. Erhardtsmeß mit 4 Schilling und 27 Mdl. jährlicher ablöslicher Gült belastet ist.

Den Brief besigelt die Stadt Abensperg.

Siegelzeugen: Hans Rieder und Sebast. Mansperger, beide Bürger daselbst.

Datum am Sonntag Oculi 1536 [1]).

Nr. 249. anno 1536.

Prior Raab, hat dem Hanns Schillhofer, Bürger zu Abensberg und Margareth, seiner Hausfrau einen eigenen Fleck vorm Closter-Garten, oben an ihrer Behausung gelegen, sammt drei Mauern, (nemlich Schillhofer Haus und Stadel und Conrad Seitz Stadel), laut Convent Insiegel zu kaufen gegeben, unter der Bedingung, daß sie die wegen Wasser Ablauf vorgeschriebenen Bedingungen genau halten, und kein Fenster in die Klostergarten-Mauer machen.

Insiegel giebt die Stadt Abensberg.

Siegelzeugen: Stephan Ziegelmeier, Hanns Bröbstl, beide Burger zu Abensberg.

Datum: Montag nach St. Michael 1536 [2])

Nr. 250. anno 1542.

Leonhardt Bardt, Schmid zu Haunspach und seine Hausfrau Elisabeth geben dem Prior Georg Raab ihren frei ledig eigen Acker zu Haunspach umb eine frei eigene Hofstatt in Tausch.

Insiegel giebt: Stephan von Schmichen zu Oettlingen und Wackerstein, Pfleger und Gerichts-Verwalter zu Abensberg.

Siegelzeugen: Hanns Ruprecht Hogkl, Gerichtsschreiber und Hanns Kepfbwerger zu Kirchdorf.

Datum: Sonntag nach Margaretha 1542 [3]).

Nr. 251. anno 1545.

Leonhard Pilbis zu Siegenburg bekennt, daß ihm das Karmeliten-Kloster und Prior Georg Rab Erbrecht verliehen haben (laut Erbrechtsbrief 1543 ausgefertigt durch obigen Prior und Convent, Pfienst-

1) P.-U. in der Schuhmacher-Innungs-Lade.
2) C. C. 381.
3) C. C. 129.

tag nach St. Catharina-Tag) auf die dritte Garbe, welche das Kloster in allen harten Getreid zu Siegenburg, Langhaid und Kipfelsberg jährlich innehat; dagegen will Pilbis und seine Nachkommen dem Closter alljährlich am Michaeli-Tag 26 Schilling Münchn. Pfenning dienen und antworten.

Insiegel giebt obiger Pilbis.

Datum: am Pfiensttag St. Catharina 1545 [1]).

Nr. 252. anno 1545.

Georg Rab, Prior und Convent gibt Erbrecht dem Leonhardt Stöckl zu Almersdorf auf das dortige Gütl sammt Anger und Garten, nebst einem Holzwachs, und einem halben Tagwerk Wiese gegen eine jährliche Michaeli-Gilt von drei Muth Korn, 1 Muth Haber Abensberger Maß, Kaufmanns Gut, sammt 6 schill. dl. Münchener.

Brief mit Kloster-Siegel gesiegelt durch Prior Rab.

Datum: Freitag nach St. Nicolai 1545 [2]).

Nr. 253. anno 1546.

Ich Stephan von Schmichen zu Ottling vnd Wagkerstein, Pfleger zu Abensperg, bekenn offentlich mit diesem Brief, daß von dem durchleichtigsten hochgebornen Fürsten und Herrn Wilhelmen Pfalzgrafen bei Rhein ꝛc. meinem genedigen Herrn mit derselben Genaden aigener Hand underschreiben mir ein Bevelh seines Inhalts von Wordt zu Wordt, wie nachuolgt lautent, zuekhomen ist: „vnserm Pfleger zu Abensperg, Rath uud lieben gethreuen Stephan „Schmichen, von Gottes genaden Wilhelm Herzog in obern vnd Nie„dern Bayern ꝛc. Vnserm Grueß zuuor lieber gethreuer! Wie an vnß „der Ersam, vnser lieber getreuer Prior vnsers Closters zu Abensperg „etlicher Beschwerden halben Suplicirt, hast du auß inligend seiner „Zettel zuuernemen, Ist darauf vnser Beuelh vnd Meynung, daß du „von vnsertwegen obbemelten Prior vnd Closter, mit vleiß vnd ernst „halten, Ime wider die Billigkheit nit Beschweren, auch vnserm Gotts„hauß an guten vnd andern nichts einziehen lassen wüllest, daran „thuest du vnserm entlichen willen, vnd haissen. Datum München den

1) C. C. p. 240.

2) C. C. p. 94.

„acht und zwainzigisten January anno Fünff vnnd vierzigisten Jahr, „Wilhelm Herzog In Bayern Manu Propria." Innhalts yetzt verlesen beuelchs, auf hoch gedachtes meines genedigen Herrn, Irer Fürstlichen genaden Erben vnd Nachkhomen widerrueffen, hab ich bewilligt vnd zuegelassen, daß ein yedweder Prior, von ermelts Closters, vorhin vnd fürter hinein verschaffte, vnd Verkhauffte ligente Burgers Güeter allwegen in dem dritten Jahr, auf Georgi, sollt einem Burgermaister vnd Rath (es werden Fürsten, Burgerliche, Statt oder andere Steuer angelegt oder nit) Zwen Gulden in Münz gueter Landtswehrung Zuestellen, so man daß Neun vnd vierzigisten Jahr wirdt zahlen des ersten anzufahen, dan für vnd für allwegen des dritten Jahrs, auf bestimte Zeit, bis, wie obgehört, widerruffen wirdt, geben vnd Raichen, daran Sye jetzt vnd dann als yezt, weils vnwiderrueff bleibt, vngestaigert, ersöttigt sein sollen; Zum Andern, so soll ernennter Prior einem yedweden Pader Zu Abensperg, doch alles wie vorgehördt, auf meines genedigen Herrn, derselben Genaden, Erben vnd Nachkhomen widerrueffen, yedes Jahr, besonders auf vnser lieben Frauen Liechtmessen tag noch dato diß briefs, anzufahen, Fünffzehen schilling Münchner Pfening geben vnd zuestekhen, darumb sollt er genannter Prior mit zway Priestern, sambt einem Schuelmayster, vnd einem Jungen, das ganz Jahr als offt sye wellen, Im Closter vnd Statt Padt, paden, vnd Ernanten Prior, im Statt Padt, sambt den zweyen Pristern, yedweden ein Wannen geben; Souer obgemelter Prior oder die vorgenannte Personnen sich Im Closter würden Paden, soll dem Pader zimblicher Weiß essen vnd drinkhen geben werden, wurde sich aber, daß nur einer oder khainer der obgenanten Personen verhanden wöhre zuetragen, so sollen die obgesetzte Fünffzehen Schilling aufgehebt sein, vnd wan mehr Personen, dann die Fünff, wie nit derselben wurten, verhanden sein wurden, so solls wie vor alter gehalten werden, Nemlichen daß man einem Pader ein Jahr lang wie obsteht mehr nit dann die obbemelte Fünff zehen schilling Pfening, darzue von einem yedwedern Priester vnd Schuelmayster zwen Pfening vnd von einem Jungen ein Pfening, alß oft Sye im Statt oder Closter Padt wurden paden, geben solte. Solches alles haben wür bed Theil bis auf widerruf zu halten zugesagt Ja vnd gänzlich.

Des zu Urkund sein zwen gleichlautent Brief mit meinem aigen angeborn Insigel angehangen, aufgericht, dem Prior auch Burgermester und Rat der Statt Abensperg einen zuegestellt.

Geschehen am Tag Georgi nach Ch. u. l. H. Geburt 1546 [1]).

Nr. 254. anno 1547.

Leonhard Kufer zu Weltenburg verkauft an Prior Raab sein Stiftrecht und Grund-Gerechtigkeit auf einem halben Hof zu Holzharlanden, darauf Lorenz Aman sitzt. Von diesem Gute muß jeder Inhaber auf St. Galli-Tag ein halb Schaff Korn und ein halb Schaff Haber, Kelheimer Maas, dem Karmeliten-Kloster zu Abensberg reichen.

Siegel: Fabian, Abt zu Weltenburg und Hofmarksherr.

Zeugen: Martin Huber, Georg Taschenbrod, beede zu Weltenburg.

Datum: Am Egidi-Tag 1547 [2]).

Nr. 255. anno 1547.

Christoph Hasenberger, Schreiner und Bürger zu Abensberg und Barbara seine Hausfrau verkaufen 4 ß dl. aus ihrem Haus, welches an den Klostergarten anstoßt (neben dem Gabener Thor und Hans Scheubenpflugs Wagners Haus) an den Prior Georg Raab um 10 Pfd. Mdl.

Die Gilt ist zahlbar zu Michaeli, dazu noch 15 Mdl., so auf dieser Behausung, laut Urkunde, schon an das Kloster verschrieben sind.

Siegel gibt die Stadt Abensperg.

Siegelzeugen: Wolfgang Toll, Wolfgang Huber am Markt.

Datum: Montag nach Michaeli 1547 [3]).

Nr. 256. anno 1548.

Georg Raab, Prior und Convent zu Abensberg geben dem Georg Maier zu Aicha, Vohburger Landgerichts seßhaft, den Hof im Anger zu Aicha, dem Carmeliten-Kloster und Gotteshause zugehörig, erbrechtsweise gegen jährliche Gilt zu Michaeli von 70 dl. Holzgeld, 2 Gänse, oder für eine 15 dl., 4 Hühner oder für eine 5 dl. anderthalb Schaff Korn und 1/2 schaff Haber, doch in jedem dritten Jahr 1/2 Schaff

1) C. C. p. 78.
2) C. C p. 130.
3) C. C p. 391.

Korn, 1 schaff Waizen für ein schaff Korn, dazu noch von einem halben Tagwerk Wismad (in der Siebenburger Au liegend) einen halben Gulden und fünfzehn dl. Stiftgeld.

Den Brief besieglet der edle und veste Jobst Muffel Ermreutt zu Tolling, Landrichter zu Vohburg.

Siegelzeugen: Georg Ziegler in Bickenbach und Wolf Reichel in Tollbach.

Datum: Montag nach Judica 1548 [1]).

Nr. 257. anno 1548.

Wir Nachbenannte, Namens Johann Khesler und Hanns Neumüller, beede Zunftmeister unserer lieben Frauen Bruderschaft und Burger zu Abensberg, bekennen für uns, all unsern Nachkommen offentlich mit diesem Brief, daß wir mit Rath aller Brüder vermelter Bruderschaft, eines ewigen Khaufs, käuflich verkauft und zu kaufen gegeben haben, den ehrsamen weisen Hannsen Ringler und Leonhard Ammann auch Burgern zu Abensperg und verordneten Verwaltern des reichen Almosens daselbst und ihren Nachkommen, nemlich ein Schaf Waizen, so in ein Schaf Korn verwandelt, ein Metzen Arbes Abensberger Maß, acht Käse, acht Hühner, zwo Gänse und ein Zentner Eier, alles jährlicher und ewiger Gattergilt und Zins, welche Gilt weiland Michael Prautmaier, gewester Burger zu Abensperg von Conraden Prunner auch seel. aus dem Amthof zu Thaldorf an sich erkauft und dieselbe um seiner Seelen heil willen, obbemeldter unserer lieben Frau Bruderschaft laut brieflicher Urkund darüber, aufgericht übergeben hat, um eine Summe Gelds, der uns wohl bemögt und hinfüro unserer Nachkommen und gemainen Bruderschaft bemögen soll. Saind auch derselben von Ihnen zu rechter Zeit, ohne Abgang, entricht und bezahlt werden, der wir sie ganz frei amtledig und lossagen. Demnach setzen wir die vorgenannten Verwalter des reichen Allmosens und ihre Nachkommen hie mit diesem Willbrief in rechten, ruhigen stillen Nutzen und Gewähr der obgeschriebenen Gilt und des Hauptbriefs, also, daß sie nun hinfüro dieselben und all unserer Recht daran haben die wir Inhalts der Hauptbeschreibung daran gehabt haben.

---

1) C. C. p. 92.

Deß zu Urkund haben wir obbenannte Zunftmeister mit Fleiß erbeten den edlen und vesten Hannsen Edlmann zu Oberhaselbach, Probstrichter zu Niedermünster in Regenspurg, daß er sein eigen angeboren Insigel, doch ihm seinen Erben und Insigel ohne Schaden, an diesen Brief gehangen hat.

Unsers Gebetes sind Zeugen die ehrbaren Gregor Ried, Burger zu Abensperg und Jakob Pröbstl, Burger zu Kelheim.

Geben Pingsttag nach Erhardi und Christi Geburt 1548 [1]).

Nr. 258. Im Jahre 1548.

Zu vermerken ist die Ordnung der Büchsenschützen allhie zu Abensperg, wie man sich an der Zülstat mit aller sach (wie hernach vollgtt) halten soll.

Item zum ersten, sol ein Jeglicher Schütz den Ersten Feurtag oder schüeßtag, daran Er umb Meiner Herrenn Hosen schießen wil, sein gepürendt Leggelt, Nach Erkanntnus der Schützenmeister, vnd Schueßgesellen, den verordenten Schitzen-Maistern erlegenn vnd gebenn. Er schües darauf ain oder mer feuertag, so ist er solches zeraichen verfallen.

Zum andern, welcher Schütz vmb Meiner Herren Hasen schießen will, der sol haben ain aygne püchsenn, vnnd alle schießzaig, oder Er sol on erlaubnus der Schützen Maister nit schießen, Gewun Er aber Meiner Herren Hosen, on Verlab der Schützenmaister, so sol man's Jme nit gebenn; Aber die Schützen-Maister mögen Jm vngeferlich zwen oder drey schüestag, aus ainer Lehen, Püchsenn zu schießenn erlaubenn; Gewun Er aber Meiner Herren Hosenn, mit ainer Lehenpüchsenn, vndt wolt darnach nimer schießen, so sol Er Jn die püchsen zu Wandel geben zwelf pfening, vnnd den gesellen an die Zech auch zwelf pfening.

Zum Dritten, welcher Schütz der gesellen an der Zülstatt oder zum Wein geferlichen spottet, gibt zu Wandl fünf pfening.

Zum vierten, Sol khein schütz Meiner Herren Hosen Im Jar nit mehr dan ain Mal gewinnen.

Zu fünfte, So Ein Gast meiner Herrn Hosen gewinnt, der sol es den Gesellen widerumb aufwerfen, vnd Im freyen Feld darumben

---

1) Saalbuch der Reich-Almosenstiftung p. 28.

schießen, vnd wer sye darnach gewint der sol sye behalten; aber ein Gast nit mer, dan ein Mal In das Feld zu schießen.

Zum Sechste, Ob ein schütz Im Zorn ain püchsen hinwürft, oder ein gewinnets zerhauts, gibt ze Wandel zwelf pfening.

Zum Sybente, So man den Scharm hengt, sol sich khainer mer verschießen, oder geb zu Wandel vier pfening;

Zum achten, welcher schütz mit dem feur unversichter sach zu den gesellen untter die Hütten gehen würde, gibt zu straf zwen pfening.

Zum Neyndten, So man zu schießen angefangen hat, sol khainer on Erlaubnus der Schützen-Maister dem Züler hinausschreyen, oder geb zu Wandl zwen pfening.

Zum Zehenten, Sover ainer der schützen-Meister hinauszugehen, den schus zu beschauen begert, findt man den schus, so ist er nicht schuldig, findt man aber nit, Ist er zu Wandl verfallen zwen pfening.

Zum aylften, welcher schütz zwo khugl ladet, oder zwen schus für ein thet, gibt zu Wandl zwelf pfening, vnnd Ist seinem Verprechen nach in Meiner Herren straff.

Zum zwelften, sollen al Schüeßgesellen, So man vmb Meiner Herren Hosen schießt, mit dem der sye gewünnen thet, für das Wirzhaus ein gehen, oder geb zu Wandl zween pfening.

Zum Dreytzehnten. Wan ainer dem andern an der Zülstat, oder bey dem Wein flucht, oder sonst an den zwei bemelten Orten bey Got schwert, gibt zu straff fünf pfening.

Zum viertzehnten. So Ein schütz geladen vnnd an das Zül gestanden, zu Dreyen Maln die püchsen angeschlagen hat, vnd seiner Ims die püchs versagt Iber das, so hat Er den schus verloren.

Zum fynfzehnt. So aynem die püchsen versagt, so sol er sye In die Höch, vnnd nie untter die Leut haben, sich damit halten, wie Ime die schützen-Maister zaigen oder geb zu Wandel zwelf pfening.

Zum sechtzehenten. Ob ainer dem scherm tref mit Göllen, oder sunst nit durch den scherm schus, er treff dann ainen nast, oder ein Eysen Nagl, Nach erckhantnus der Schützen-Maister, so gilt Ims der schuß nit.

Zum Sybenzehnten. Ob zwen schützen Ein alten Neyd zusamen hetten, sol es Einer gegen den andern weder an der Zülstat, noch zu dem Wein bey dem Gesellen nit ant'n, oder äfen, sunst geb er In die püchsn zur straff zwelf pfening, und an die Zech zwelf pfenning.

Zum achtzehenten. Ob sich zwen Schützen an der Zülstat, oder zum Wein zertrügen so sollen sy bed nit schießen, bis sy durch die schützenmaister vnd gesellen mit Einander verglicht vnd geaint werden.

Zum neynzehenten. Ob es sich fürter zuetrieg, das unsere genedige Lanndtsfürsten vnnd Herrn, Jr fürstlich Gnaden Pfleger, Richter, oder aber vnsere Herren von Gemain mit schützen nottürftig weren oder wurden, sollichs sol den Schützen Maistern angezaigt werden, welcher oder wie vil man deren bedörfft, Sye seyen auswendig, oder innwendig, darauf die außwendigen von den Schützen Maistern aufgenummen sollen werden, auff die selbige stunde (wie begert wird) khommen vnnd Erscheinen.

Sunderlich sollen alle schützen auf den tag Corporis Christi bey dem Vmbgang sein, vnnd welcher oder welche also vngehorsam erscheinen wurden, der oder dieselbigen geben zu straff vier vnd zwaintzig pfenning, sunst In aller Maas vnd form mit Jnen zu handlen als ob sy Burger weren.

Der zwainzigist. Sovern ain Burger, oder ein auswendiger, der von den schützen Maister, vnd schießgesellen aufgenommen worden, sich an der Zülstat, oder zum Wein so vngepürlich hielt, es wäre mit Rumorn, Gotzlestern, oder sunst mit vnvernünftiger Weis handelt, vnd vmb der Schützen Maister bot nicht geben wolt, der soll auf Jr anzeigen durch ein Rath nach gelegenhait seins Verprechens gestraft werden.

Der Eyn vnd zwainzigist. Welcher schütz sich an aym schießtag hindern wurde, also das der Erst Vmbgang abgeschossen, vnnd auf der Zülstat nit erscheinen wer worden, der sol desselben tags vmb die bemelten Meiner Herren Hosen zu schiessen on Ehafte Noth nit zugelassen werden.

Der zwen vnd zwainzigist vnd lest artickhl. Ob die schützen Maister so lässig weren, vnnd die obgeschrieben Wandel von den gestrafften nit einpringen oder anzeigen würden, so seyn sy hiemit Jn Meiner Herren straff, Vnnd Jn die püchsen verfallen zwelf pfenning. Alle Geferde vnnd argelist hierin genzlich außgeschlossen vnnd vermitten.

Des zu Vrckhunt vnd Merer Bekhreftigung obgeschribner Ordnung Ditz Briefs, Mit der Ersamen fürsichtigen vnnd Weysen Burger Maister vnd Rathe, der Stat Abensperg eygen gewonlichen, Gemaine stat Jnsygel, hie angehangen, besigelt vnnd verfertigt.

Geschehen an dem dritten pfingstfeurtag, des Jars nach Christi unsers lieben Herrn Gepurt 1548 [1]. (C. Sig.)

Nr. 259. anno 1549.

Leonhard Laberer, Bürger zu Abensberg und Brigitta seine Hausfrau haben von Stephan von Schmichen selig gekauft ihr Haus an der Abens und den Garten gegenüber, so 5 β dl. an Michaeli ins Closter reicht wegen des Jahrtages der Jungfrau Anna, seel. des Jobstens Inninger, Burger zu Regensburg Tochter und des Hanns Pringsauf seel. Bürger zu Abensberg Enkel. Weil aber der Garten von der Behausung mit Wissen des Prior Raab durch Herrn von Schmichen weggekommen, so übertragen obige Eheleuth die jährlichen 5 β dl. wegen des Jahrtages auf ihr Haus, bis sie diese um 3 fl. rheinisch ablösen.

Insiegel: Stadt Abensberg.

Zeugen: Wolf Theuerl und Erhard Khöner, beide Burger zu Abensberg.

Datum: Sonntag nach Matthäus 1549 [2].

Nr. 260. anno 1549.

Wolfgang Huber, Bräu und Burger zu Abensberg und Clara seine Hausfrau erhalten vom Prior Georg Raab die Begünstigung, daß sie in ihrem Haus am Markt, hinten im Malzbennen und Preuhaus ein einfallendes Licht machen dürfen, so lange es dem Closter genehm ist; dafür haben sie jährlich zu Michael 1 Pfd. Wax zu geben.

Insiegel: Stadt Abensberg.

Zeugen: Georg Rieder und Mathes Koch, beede Burger zu Abensberg.

Datum: Montag nach Michaeli 1549 [3].

Nr. 261. anno 1550.

Ulrich Walkh, Pekh zu Abensberg und Catharina seine Hausfrau, bekhennen öffentlich, daß ihrem Bruder und Schwager Wilhelm Walch ein ewiges Schaf Korns Siegenburger Maas aus dem Höflein zu

1) Original-Urkunde der Schützengesellschaft Abensberg.

2) C. C. p. 350.

3) C. C. p. 389.

Jaurhofen, (Innhalt Giltbrief de anno 1481.) [1]) neben seinem andern Vater- und Muttergut zugehört. Da Wilhelm Walch lange Jahre ausser Landes u. es nicht bekannt, ob er noch am Leben sei, so haben sie auf ihr Anhalten beim Herzog Wilhelm u. Ludwig seel. die Vollmacht am 13 Juni 1543 erlangt: durch Stephan von Schmichen Pfleger und den Rath von Abensberg eine Commission zu erhalten, die am Mittwoch nach Bartholomae erfolgte und bestimmte, daß sie das Schaf Korn zu Jaurhofen verkaufen dürfen. Sie verkaufen dasselbe an Herrn Georg Raab, Prior u. Convent innhalt dieses Briefes, doch sollte jeder Theil das Recht haben, das Korn abzulösen u. aufzusagen. Die Aussage habe in diesem Falle um Jacobi, und die Einlösung dann auf Michaeli mit fl. 50, je 15 Batzen für einen Gulden gerechnet, zu geschehen.

Siegel: Die Stadt Abensberg.

Siegelzeugen: Wolff Weber, und Michael Wagemann, beede Burger zu Abensberg.

Datum: Sonntag Jubilate 1550 [2]).

Nr. 262. anno 1551.

Stephan Riedl, Bürger zu Riedenburg und Agnes seine Hausfrau verkaufen mit Vorwissen und Bewilligung ihrer Lehenherrschaft an Pater Provincial, Georg Raab des Carmeliten-Ordens, Prior zu Abensberg und den Convent zu Abensberg ihr ewiges Schaff Korn ewiger Michaeli-Gilt Kelheimer Maas, das sie auf dem Guet zu Peuern, (welches der Riedl jetzt besitzt,) von ihren Eltern erblich erhalten haben, auf Grundlage eines alten Briefes, de anno 1377 von dem Schaler ausgegangen, und jetzt dem obigen Prior zugestellt.

Doch ohne Schaden der Rechte des Albrecht, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzog von Ober- und Niederbayern und seiner Nachkommen; gleichfalls des edlen und festen Herrn Pischn zu Affecking, Vilsheim und Oberlauterbach als Lehenherrschaften.

Insiegel gibt Hieronymus Rabb, Pfleger und Landrichter zu Kelheim.

Siegelzeugen: Leonhard Pauer, des Raths und Burger zu Kelheim, und Hanns Kobolt, Stadtschreiber zu Kelheim.

Datum: Sonntag nach Assumptionis Mariae 1551 [3]).

---

1) Cfr. Urkunde Nr. 179.
2) C. C. p. 171.
3) C. C. p. 223.

Nr. 263. anno 1553.

Siegmund Hürlmeier und Hans Bröbstl beide Bürger zu Abensperg, und weiland Catharinä, Hans Hürlmeiers zu Sandharlanden sel. gelassenen Wittib verordnete Curatores, verkaufen an die Stadt Abensberg den halben Theil an dem Jungholz, von Raitmaier herrührend, an einer Seite neben dem Holz des Gotteshauses St. Clara in Regensburg gelegen, an der andern Seite neben Sigm. Hürlmaiers Holz, und mit einem Ort auf das Harlander Feld stossend, gibt jährlich zu St. Galli Gottshaus in Sandharlanden 3/4 Pfund Wachs sonst frei ledig. Den andern Theil des Jungholzes von Niclas Hürlmeier herrührend, woraus jährlich 1/4 Pfd. Wachs zu St. Galli Gottshaus gereicht wird, verkaufen Hans und Afra Alkofer von Harlanden gleichfalls an die Stadt Abensperg.

Den Brief siegelt Georg von Gumppenberg zu Pöttmes und Euernbach, Pfleger zu Neustadt.

Siegelzeugen: Michael Preu Bürger zu Neustadt und Leonhardt Sumerle daselbst.

Datum: am Tag Dionisi 1553 [1]).

Nr. 264. anno 1558. 16. April.

Venerabili, virtute et eruditione praestanti Domino Nicolao Gallo, pastori Ecclesiae Ratisbon. Domino suo observando.

Aegre mihi persuasi, observande Domine, Reverentiae Tuae animum plurimis et arduis negocijs, curisque occupatum, scriptis hisce meis, rebusque turbare Cogitans, tamen jussis R. T. omnino obtemperandum et rebus meis prospiciendum, paucis his eam alloqui tandem visum fuit. T. igitur R. qua possum animi humilitate oro, obtestorque, ut memor promissi me ad honestum aliquem locum promoveat, ubi vitam meam commode sustentare, annosque hos paucos tuta conscientia transigere possim. Neque enim, Deum testor lucri aut ambitionis causa ad hoc munus contendo, sed messis Christi cooperarium esse percupio, non dubitans satis digna premia laboris me olim percepturum.

Hoc honesto meo proposito, ita T. R. moveri spero, ut nullius laboris, nullius molestiae eam in me, veraque Ecclesiae doctrina promovenda pigeat - Animo oio connitar, labore contendam, ut talem me praestem, ne promotionis te vel pigeat vel pudeat

1) Streitact über das Jung-, auch Herrnholz genannt, 1783.

In studio enim sacrarum literarum id conabor, ut vere, spiritu sancto rectore, διδάκτικος καὶ ὀρδοτομῶν τὸν λογὸν τῆς ἀλειθιας et nominari et haberi possim. Et ne altera manu aedificem altera destruam, sancte promitto, ita me mores gubernaturum, ut vita vocationi respondeat et ἀνέγκλητος iure dicar.

Haec paucis ad T. R. dare volui, cum ut mandatis ejus satisfacerem, tum ut ei res meas in memoriam revocarem.

Venerationem hanc meam T. R. aequo animo accipiat animumque gratum magis, quam ipsum munus spectet et me sibi commendatum habeat.

His T. R. in Christo valeat, datae Abusinae 17 Calend. maij, anno 58.

R. T. observantiss: Paulus Hillnmeir paedagogus ibidem [1]).

Nr. 265. anno 1560.

Jörg Scheuenpflug, Schuhmacher und Bürger zu Abensperg und Agathe seine Hausfrau verkaufen ihr Haus, neben des alten Runslers Stallung, an den erbarn Sebastian Schadtleher Glaser daselbst.

Zeugen der Bitte um das Stadtsigel: Hans Steinhauser und Jacob Thurmaier, Bürger zu Abensperg.

Datum: die praesentationis Mariae 1560 [2]). (S. f.)

Nr. 266. anno 1561.

Jörg Obermair und Michel Thurmaier, Bürger zu Abensperg und verordnete Vormünder über weiland Hans Thaners, Baders daselbst verlassene Enckeln, verkaufen dem Andre Thürtl Lebzelter und Bürger mehrere Aeker am Ernhoferperg.

Gesigelt mit dem Stadtsigel.

Siegelzeugen: Veit Störzer und Gregorius Widman, Bürger von Abensperg.

Datum: Sontag nach heil. drei König Tag 1562 [3]). (S. f.)

Nr. 267. anno 1562.

Michael Reichl, Bürger zu Siegenburg und Barbara seine Hausfrau verkaufen an Hanns Hallermeier in Pickenbach und Margaretha

1) Das Original im Besitze der Herausgeber.
2) P.-U. im Pfarrarchiv.
3) P.-U. im Pfarrarchiv.

dessen Hausfrau ihre Erbgerechtigkeit auf das Gütl zu Allmersdorf, das ihnen 1545 am Nicolai Tag durch Georg Raab Prior, erbrechtsweise verliehen worden, — um 160 fl.

Den Brief besiegelt: Martinus Manberger, Prior zu Abensberg und Rudolf von Haslang zu Haslangkreit, fürstlich. Pfleger zu Abensberg.

Siegelzeugen: Peter Normeier, Bürger zu Abensberg und Wilhelm Pesing zu Staubing.

Datum: Am Tag Matheis 1562 [1]).

Nr. 268. Im Jahr 1563.

Ich Wolffgang Thurn Pfarherr zue Abensperg bekenn vnd thue allermenigclich kundh vnnd wissen, das ich dem wolachtbaren Geörgen Obermayr burger zue Abensperg, Walburgen seiner ehelichen Haußfrauen, Iren Erben vnnd nachkummen auf beeden Hailigen güettern, gelegen zue Abensperg an wisen vnnd äckhern wie sye auch sein vatter Hanns Obermair Innen gehabt, so ainem iedtlichen Pfarherr zue Abensperg Järlichen auf Sant Michelstag auß dem ainen güettlein zwölff schilling Münchner pfening (d. h. ausgenomen sechs Metzen Hanffkörner auf den kasten daselbst gehörig, vnuergriffen) vnd auß dem andern guettlen sechzehn schilling obgemelter werung gultbar mit Wissen vnd verwilligung vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn, Hertzogen Albrechten in Bayern vnd Hochloblichen Kamer Räthen vnd gemainer Vniuersität Ingolstatt ewige Erbrecht verliehen habe, mit aller ein vnd Zugehörung, mögen auch hinfüran dieselben nutzen, nüessen vnd gebrauchen, nach aller Irer nothurfft, doch von denselben nichts verendern vnd dasselbig aller ding wesenlich vnd paulich haltten wie darzue gehörtt, wo er aber oder die seinigen wie erst vermeldt solches nit thäten vnnd die nit wesenlich haltten wurden, So möchte alsdan gemelter Herr pfarrer oder seine nachkhumen daselbst Jnen soliche Erbgerechtigkeit verwidern. Wo sich auch ein todfaal begebe, das bei Gott steet, solle ein zimbliche verhandtleugung allemal geben werden. So aber ich als Pfarherr, auch Er Obermair als Erbrechter oder seine nachkumen vor der Zeit von der Pfarr abtrett oder mit todt abgienge, das dennoch nichts destminder soliche Erbrecht durch mich vnd meine nachkummende Pfarherrn Jme vnd sein obuermeltten Erben vnd nachkummen gehaltten werden soll, doch dergestaltt, das alles obgemeltt vnd

1) C. C. p. 94.

inhaltt diß briefs treulich volstreckht, die güetlen in guetter wesenhait, wie sich gepurth gehalten werden, dan also vnnd nit anderst sol mich vnd meine nachkummen solche Erbrecht, vermög diß Erbrechtsbriefs darüber aufgericht, binden, wie er dann auch für sich vnnd seine nachkummen solches alles wie oben steht, treulich zue haltten angelobt vnd versprochen. Des zur waren Vrkhundt habe ich offtermeltter Wolfgang Thurn pfarherr obernanten Geörgen Obermayr seinen Erben vnd nachkhummen disen brieff so mit gemainer Hohenschuell Ingolstat Insigel (doch ohn schaden vnnd geuerde desselben) besigelt vnd bekräftigt geben.

Geschehen zu Ingolstat den 27. Juny 1563[1]). (C. S.)

Nr. 269. Im Jahre 1564.

Ich Catharina weilandt Lienhard Heckhls zu Abmberg gewester Statschreiber seeliger verlassene Witib, aniezt Burgerin zu Abensperg bekhen für mich, all meine Erben, freundt vnd nachkomen, das Peter Thurmayr Burger zue Abensperg seelig, mein lieber Vater, von Georg vnd Hansen die Aelnpeckhen Gebrüder ainen Hof zu Sannt Haarlandten gelegen, als Haus, Hofstat, garten aller zuegehörung, wisen, äckher, stöck rain, weid vnd wasser, holz vnd holzmarch mit allen Ehren vnd Nutzung, was dann von Alter darein vnd zuegehört hat, nichts ausgenumen inhalt aines kaufbriefs, (der da geben ist am Sambstag nach sannt Peters Paulstag nach Christi geburt, vierzehnhundert vnd in dem sieben vnd neunzigisten Jar) aigenthumblich an sich erkauft, welchen zu derselben Zeit Hans Sigl besessen vnd jährlich den Aelnpekhen zu ewiger Gatter und Herrngült zwai schaff khern, ain schaff haber abensperger Maß vnd Kaufmansguet, darzue auch siben halben schilling münchner werung wisgült, acht khäß, vier genns vnd ain Zenten Ayr gedient hat, nachmals etliche äkher und ain tagwerk wismat, so Hansen Turmayr, meinem freuntlich lieben brueder, Auenthingnus genannt, vermöge aines Thailbriefes (welcher dato am Freitag nach Barbaratag nach Christi geburt fünfzehnhundert und im andern Jar aufgericht), zuegefolgt; — benannte stukh hab ich gar wol bedächtlich recht und redlich zu ainem rechten Erblich, wie erbsrecht ist, dem Niclas weiland Anna seiner Hausfrawen, allen iren erben vnd nachkomen

1) P.-U. im Pfarrarchiv.

verliehen vnd verlassen, also vnd dergestallt, das sy, Jre erben und nachkumen solch guet hinfüran Jnhaben, nutzen, niessen und brauchen sollen, vnd mögen nach Jrer Notturft, und darumb sollen sy, Jre erben vnd nachkomen, so dies gut Erbsweis besitzen, mir, meinen Erben und Nachkomen alle Jar järlich und ewigklich zu rechter Herrn vnd Gattergüllt raichen dienen vnd geben auf ain jelweden sannt Michelstag, vierzehn tag vor oder nach, nemblich an Khorn zwai schaff, an habern zwai schaff, alles abensperger maß, acht khäß, vier gens, vier hiener, zwen zenten Ayr, wißgült acht schilling Pfenning und stiftgelt fünfzehn pfenning, alles münchener werung, jährlich auf meinen Casten nach meiner gelegenheit, antworten vnd gewarn on allen Abgang und Mangel........... (Nun folgt die übliche Formel bei Erbrechtverleihungen)...................... Und wenn sy die Erbrecht einem tauglichen Mayr mit meinem, meiner Erben und Nachkomen Wissen verkaufen, so soll als oft solche Erbrecht verkhaufft oder ir Erbrecht verkhert würdet, dieselbige von mir, meinen Erben und Nachkomen entpfahen vnd gebürliche Handlung geben, doch soll alweg von mir, meinen Erben vnd Nachkommen als Grundherrn der Kauf beschehen, Nachdem hie obgemelt ain Holz und Holzmarch genannt, auch in den alten Briefen als zu solchem Guet gehörig gewest, aber durch die vorigen Besitzer vor etlichen Jahren von gemelten Guet khomen, das jetzo khain Holz noch Holzmarch nit mer vorhanden vnd in diesen brief nit verpunden sein sollte in khain weiß, getreulich ohne geverde. Des zur wahren Urkund hab ich obgemeldte Catharina den edlen vnd vesten Hans Georg von Khuttenau zu Mauren, fürstlichen Pfleger zu Neustadt mit Bleis erbetten, das derselb sein aigen angeborn Insigel hieran gehangen hat.

Zeugen sein die erbarn Hans Schmeis Burger zu Neustadt vnd Lienhardt Zwindtl Burger zu Abensperg.

Geschehen am Sontag nach Simonis und Judi, als man zählt nach Christi Geburth 1564 [1]).

Nr. 270. anno 1582.

Johann Kreisl, Prior des Klosters zu Abensberg wird von Herzog Wilhelm durch seinen Lehenträger, den festen Cammerrath Sebastian Preu mit folgenden Zehenten, Grund und Gilten belehnt:

1) Copie im Stadtarchiv.

zwei Theil Zehent aus zwei Höfen zu Wallersdorf und einen dritten Theil Groß- und Klein-Zehent aus dem Puechhof zum Mayr bei der Kirchen und aus den Huben zu Mandlkirchen; $^1/_3$ Gilt aus dem Schirmhof zu Beuern; aus einigen Aeckern, genannt der Krautacker am Galgenberg, zinsbar auf den Kasten Abensberg mit 1 Metzen Hanfkörner, aus einem am Wege zum Galgenberge, aus einem am Bühel im Gabnerfeld, welche Aecker durch Heinrich Greisen, Burger zu Abensberg zum Kloster Abensberg um einen jährlichen Jahrtag verordnet wurden, ablösbar durch die Greisische Freundschaft mit 20 Pfd. Mdl.; item fünf schilling pfening jährlicher Gilt aus der Holzmarch, so von Leonhard Obermaier von Abensberg herrühren.

Datum: München 28. März 1582 [1]).

Nr. 271. anno 1582.

Von Gottes Genaden Wir Wilhelm Pfalzgraue bei Rhein Herzog in Ober und Niederbeyern bekennen und thun khund mäniglich mit diesem offen Briefe, daß uns anheut unser lieb und getreue Bürgermeister und Rhate unserer Stadt Abensperg ettliche Brief vnd Confirmationen Jrer Handvest, Freiheiten und Gnadenbriefe, So Sye von vnsern Vorfarn Fürsten und Bayern haben und Jüngstlichen durch weiland dem Hochgebornen Fürsten, unseren freundlich lieben Herrn Vettern Herzog Albrechten, Pfalzgraven 2c. 2c. confirmirt worden, fürgetragen mit vnderthäniger Bitt, Jnen dieselben, alls ainiger regierender Landtsfürst und Erbherr, auf Jr jüngstlich uns gethanene Erbhuldigung genebiglich zuerneuern, zu bestätten und dabey Hand zu haben.

Dieweill Sy sich dann gegen obgemelten vnsern freuntlich lieben Herrn Vettern aller Underthänig gehorsam yberzeit beflissen vnd erzaigt, und uns fürterhin zu erzaigen willig und erbütig sein, demnach haben Wir Jnen auf solch Jr underthaniges Bitten und aus sondern Gnaden, damit wür Jnen genaigt, obenangezeigte Handvest, Freyheit und Gnadbrief hiemit genebiglich confirmirt, bestätt vnd erneuert, und thun daß hiemit wissentlich vnd wollbedechtlich in crafft diß briefs und wollen, daß Sye dabey beleiben vnd gehalten werden sollen, wie Sy die mit gueter gewohnheit und redlichen wissentlichen gebrauch hergebracht, und bisher gebraucht haben.

1) C. C. p. 55.

Gebieten darauf allen und Jeden unseren Vizdomben, Statthaltern, Haubtleuten, Pflegern, Rentmeistern, Landrichtern, Castnern, Vorstmaistern vnd allen andern vnsern gegenwärtigen und künftig ober und vnder Ambtleuten und Underthanen, das Jr Sy bey solchen allem und yeden, vorberirter massen Handthabet, schutzet und schirmet, dawider keinen eingrüff noch Handlung wissentlich fürnemet, noch solches yemandts zethuen gestattet, bey vermeidung vnserer Straff und Ungnad, darzue wellen wür vns entlich versehen.

Deß zu Urkund haben wir Jnen diesen brief mit vnserm anhangenden Secret Jnsigl besiglt.

Geben Jn vnser Statt München den andern Tag Aprilis als man zält von Cristi vnsers lieben Herrn Geburt 1582 [1]).

Nr. 272. anno 1583.

Herzog Wilhelm, beauftragt den Pfleger, wegen der Meß im Schloß zu Abensberg, „die nit, wie sich gebührt versehen werde", über dieses Benefizium, dessen Zugehör und Reichung zu berichten und die Fundation in Original oder Copie einzusenden.

Datum: München 3. März 1583 [2]).

Nr. 273. anno 1584.

Prior Johannes Kreislein von Altdorf, Weingartner genannt, erlaubt dem Hanns Auer, Metzger zu Abensberg und Margareth seiner Hausfrau, die Dachung des Stadels auf die Klostermauer zu setzen; die Scharre soll in den Baumgarten fallen, sie dürfen ein Deichselloch in die Mauer machen, das sie nach jedem Gebrauch schließen müssen, damit die Kinder nicht durchsehen können.

Insiegel giebt die Stadt Abensberg.

Siegelzeugen: Mathes Walch und Thoman Gämel, beide Burger zu Abensberg.

Datum: Freitag nach Auffahrt Christi 1584 [3]).

Nr. 274. Im Jahre 1586.

Michael Weidenmüller Pfarrher zu Abensberg verleiht mit Bewilligung des Hochstiftes Regensburg und der hohen Schule

1) Aus dem Confirmationsact vom Jahre 1757.

2) C. C. p. 49.

3) C. C. p. 386.

zu Ingolstadt dem Leonhard Taubentaler zu Heilingstadt das Erbrecht auf das Güetl zu Heilingstadt, welches zur Pfarrei Abensberg jährlich auf Michaeli mit 3 fl. giltbar ist. —

Gesigelt mit dem Vicariat Sigel und der hohen Schule Secret, am Tag des hl. Erzengel Michaelis, den 29. Sept. 1586[1]) (C. S.)

Nr. 275. anno 1591.

Als sich zwischen des Durchlauchtigsten unsers genedigsten Fürsten und Herrn Wilhelm Herzogen ɔc. ɔc. geheimen Rath, Ruedolph von Haslang zu Haslangkreit und Hohenkamer als Pfleger zu Abensperg an ainen — dann Bürgermeister und Rath zu Abensperg am andern Theil, — Stritt und Irrung erhalten von wegen Abstraffung allerlei Fäll, so sich auf den von Abensperg sowohl eigenthümlichen als landgerichtischen Urbar, Lehen und andern Gründen, welche sie von Haus aus anpauen, zutragen, welche er, Herr Pfleger, denen von Abensperg, weil er ihnen, außer der Stadt keines Burgfriedens, sintemalen alle ihre inhabente Grünt in dem Landgericht liegen, nit bestehen wöllen, also sein die Theile nach langwürig ausgeübten schriftlichen Proceß, durch sonderbar an sye ausgangene Citationes für unseres gn. F. u. H. löbliche Hofraths Praesidenten und Rhäte zu güetlichem Vergleich alher erfordert und vertägt und davon tractirt worden. Und obwohl die von Abensperg die Abhandlung aller strafbaren Fäll auf ihren Gründen zu haben vermeinten, so sein sie doch davon selbst guetwillig gehalten und für dießmal allein die Pfandtung, gleichwol in genere gestritten, mit Bitt, weilen Sye die von Abensperg nit allein die Eschay sondern auch der Pfandtung und Pfandstalls im Inhaben wären, sonst nichts, als ihre Veldt-Päu, auch weder Straß, Gewerb oder andere Handthierungen, wie andere Stätt hätten und bei ihnen ain lautere Armuthei wäre, da dann die chrf. Landgericht die Pfandung gelassen, sie nit unbillig die Besorg tragen, daß auf Sie mit der Pfandung etwas stärkeres als bei der Burgerschaft bisher zu ihrer und der ihrigen selbst Verschonung beschehen, gegangen werden möchte, ob ihnen die Pfandung also in genere gelassen würde.

Dieweil aber der fürstliche Herr Pfleger von unsers gnädigsten Fürsten und Herrn wegen nit eingehen wöllen, also ist die Sach mit

---

1) Pergament-Urk. im Pfarrarchiv.

beeder Thail genugsamer Erinnerung, sonderbar auf genedigste Ratification unsers gnädigsten Fürsten und Herrn dahin gemittelt worden, daß der fürstlich Herr Pfleger auf obvermeldten, den von Abensperg aigenthümlichen, als Urbars, Lehen und Zinsgründen, Aekhern und Wismaten die Obrigkeit von Gerichts und Urbars wegen haben, was sich auch für Verprechen, mit Freveln, Rumoren, Raufen, Schlagen, Bewegung, Rain, March und Stain, und was denen anhängig, zuetragen würde, abzustrafen haben solle, ohne der von Abensperg Irrung, Hindernuß und Wiedersprechen. —

Was sich aber für ungeuerliche anlaufende Dezschaden von den Vieh und Leuten, als mit überschneiden, übermähen, grasen, strährechen, Zaunholz eintragen und dergleichen fählen auf solch ihren inhabenden aigenthümblichen, landgerichtischen Urbar, Zins und Lehengrünten, Aekern und Wismaten, soviel sie denn dieser Zeit besitzen, zutragen würden, in denen Fällen sollen die von Abensberg die Pfantung, Abthätigung und Strafen, vermög der bayr. Landesordnung und Landrecht, haben und gebrauchen, darinen aber diejenigen Grünte, so sye durch Erbschaft, Kauf, Heurath, Bestand oder durch andere gebürliche Contract hinfürder überkommen möchten, keineswegs verstanden werden sollen. Begäbe sich aber, daß in solcher Pfandtung auf der Bürger Aigenthumb Landgerichtische, Ausländer und Fremde betretten und durch den von Abensperg Eschay gepfent würden, aldan sollen die Pfand zum fürstl. Gericht Abensperg gebracht, alda justificirt, abgetädigt und abgestraft werden. Damit man aber ein aigentliches Wissen habe, was ein jeder Theil inhabe und besitze, sollen solche Grünt ordentlich beschrieben und darüber zwei gleichlautende Register unter der fürstlichen Obrigkeit und der von Abensberg Fertigung aufgericht werden. — Mit welchen dann beide Theile ihrer gegeneinander habenden Sperr und Irrungen allerdings verglichen, vereinigt und vertragen sein, dazu beederseits in diesem ganzen Streit aufgewendte Kosten compensirt und zugleich aufgehebt, wie dann baider Thaile Abgesandte solchen Vergleich, Vertrag und Einigung für sich und die ihrigen auch die Nachkomen also vest und stätt zu halten und dawider nit zu handeln den dieser Sachen dazu Verordneten Herrn Commissären mit Mund und Handt angelobten Threuen zugesagt und versprochen.

Deß zur Urkund ist jedem Theil auf sein Begern ain Receß unter unsers gn. Fürsten und Herrn Secrete, aus ihrer fürstlichen

Kanzlei verfertigt, geben zu München den 28. Tag des Monats Marti 1591 [1]).

(Aldieweilen von diesem Recesse fürstl. Secret in den vorgegangenen Kriegsjahren abweggekomen, ist zur Attestation dessen Ihrer churfürstl. Durchl. unser gnädigsten Frauen Secrete anzuhangen, befohlen worden. München den 10. Martii anno 1653. W. Dänkl.)

(Siegel gut erhalten in einer Holzcapsel.)

Nr. 276. anno 1593.

Wir Rudolph der andere von Gottes Genaden erwählter römischer Kaiser 2c. haben betrachtet die Erbarkeit, Redlichkeit, adelich Sitte, Tugend und Vernunft damit unser und des Reiches lieber getreuer Georgius Stängel an unserer kaiserl. Majestät berüembt werden.

Auch die gehorsamen getreuen und willigen Dienste, so seine Voreltern weiland unsern Vorfahrern am Reich, römischen Kaisern und Königen zu Kriegs- und Friedenszeiten gehorsamst erzaigt und bewiesen, er Georgius Stängel auch hinfüro nit weniger uns, dem römischen Reich und unserm löblichen Haus Oesterreich zu erzeugen und erweisen sich unterthänigst erpäut, auch wol thun mag und soll.

Also haben wir demnach mit wolbedachtem Rath den obenbenannten Georgius Stängel geadelt, und ihn und seine Nachkommen der Gesellschaft des Adels zuegesellt, dergestalt als ob sie von ihren vier Ahnen, Vater Mutter und Geschlechter beyderseits recht edelgeborn rittermässige lehen und turniergenoß Leut wären.

Zu diesem Gedächtniß haben wir ihm sein alt Wappen und Kleinod, „so mit Namen ist ein Schild überwärts in zween gleiche Theile abgetheilt, deren das untere roth oder rubin, obere Theil des Schildes weiß oder silberfarb, in demselben aufrecht und fürwärts erscheinend eines Mohren Brustbild in ein enges rothes Rockerl bekleidet, vornherab mit drei schwarzen Kneiffeln zugethan und oben umb den Hals mit einem gelben Ueberschlag, seine Linke in die Luft spreitzend und in seiner rechten Hand haltend ein gelbes Fechtstängel, umb sein Haupt habend von roth und weißen Farben einen Pausch mit zurückfliegenden Binden. Auf dem Schild einen Stechhelm mit rother oder rubin und weißer oder silberfarben Helmdecken und mit einer gelben

1) P.-U. im Stadtarchiv.

oder goldfarben Kron geziert, daraus abermals eines Mohren Brustbild erscheint wie der im Schild gemeldet", geziert und gepessert, nemlich den Stechhelm in einen freien adelich offenen Turnierhelm verändert und ihme samt seinen ehelichen Leibserben und derselben Erbserben, Mann und Frawen Personen in ewige Zeit also füren und gebrauchen gegönnt, doch andern die vielleicht das vorgeschriebene adeliche Wappen führen an demselben ihren Wappen und Rechten unvergriffen und unschädlich, mit Urkund dieses Briefes, besigelt mit unserm kaiserlich anhängendem Insigel, gegeben auf dem königl. Schlosse zu Prag den 27. Tag des Monats August n. Ch. G. 1593, unsers Reiches des römischen im achzehnten, des hungarischen im ein und zwanzigsten und des böhmischen auch im achzehnten Jahre.

Gez.: Jacob Kurz von Senftenau [1]).

(Siegel und Wappen fehlen).

Nr. 277. anno 1602.

Andreas Fritz Wirth von Goegging und Elsbeth seine Hausfrau bekennen, daß sie vor zwei Jahren eine Waldung, gelegen am Schönberg, um fl. 96 rheinisch an das Kloster Abensperg verkauft haben und hierüber bezahlt worden seien.

Insigel gibt für Abensberg: Alexander von Haslang, in dessen Abwesenheit: Pflegsverwalter Jacob Handlos.

Sigelzeugen: Wolf Pomer Bräu und Achaz Kirmeier Zimermeister, beide Bürger zu Abensberg.

Datum: 5. August 1602 [2]).

Nr. 278. anno 1603.

Maximilian Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbayern ꝛc. ꝛc. bestättigt die Handveste, Freiheiten und Gnaden der Stadt Abensperg in der Art, wie solche von seinem geliebten Herrn Vater, Herzog Wilhelm in Bayern confirmirt worden sind. —

Datum: München 14. Februar 1603 [3]).

---

1) Perg.-Urk. im Pfarrarchiv.

2) C. C. p. 328.

3) Aus dem Confirmationsact v. J. 1757.

Nr. 279. anno 1611.

Andre Fritz, Wirth zu Goegging, und Elsbeth seine Hausfrau verkaufen an Herrn Johannes Ziegler, Prior, ihre Waldung, 12 Tagwerch, fürstl. Abensberg'sches Lehen, am Schoenberg gelegen und an das Closterholz stossend, um Einhundert Gulden, welche unterm heutigen Tag baar bezahlt wurden.

Insigel gibt: Caspar Mayer, Pflegs-Verwalter zu Neustadt.

Zeugen: Johann Mayer, Organist, und Christoph Krauß, beide Gerichts-Prokuratoren zu Neustadt.

Datum: 28. Juni 1611 [1]).

Nr. 280. anno 1622.

Ein Brief wegen des Jahrtags Sebastian von Haunsperg und seiner Hausfrau Magdalena, geborne Altin um fl. 300, welche hiesiges Closter dem Closter Straubing transportirt, zur Ablösung der fl. 300, welche bemeldtes Closter dem Abensberger Kloster zur Erbauung des Bräuhauses vorgestreckt hatte.

Magdalena von Haunsberg, zu Mühlheim, geborne Altin, weiland des gestrengen Ritters H. Sebastian von Haunsperg zu Tachenburg und Neufahrn auf Schwindeck und Mühlheim Wittwe, schafft für ihr Seelenheil, für sich und Erben an Pater Andre Zimmermann Prior fl. 300 in Münz, welche zur Zahlung auf den Prälaten Georg zu Wallersdorf, als geliehenes Geld angewiesen werden. Dafür soll das Kloster ihr zu ewigen Zeiten jährlich einen Jahrtag halten, nämlich nächsten Tag vor Magdalenatag, Abends Vigilii, Andern Tags Morgens 8 Uhr auf dem Bruderschafts Altar unserer lieben Frau ein Lob Amt mit Beimeß, nachher Requiem, dabei 2 Priester levitiren, mit Ave Maria unter demselben für Gatten, Bruder, gestorbene 8 Kinder, Herrn Vater, Frau Mutter, Ahnherrn, Ahnfrau, Geschwisterte und alle, so aus beider adelicher Geschlecht verschieden sind. —

Im Nichterfüllungsfalle kann dem Closter das Capital gekündigt und anders wohin zu einem Jahrtag aufgelegt werden.

Magdalena von Haunsberg bestättigt diese Stiftung mit ihrer Unterschrift und ihrem adelichem Siegel.

Datum: letzten Montag im Mai 1622 [2]).

1) C. C. p. 330.
2) C. C. p. 415.

Nr. 281. Im Jahre 1622.

„Zu wissen, wasmassen und Gestalt auf Ratification des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Albrechten Bischofen zu Regensburg und seiner Gnaden Vicario und Räthe daselbst, zwischen dem wohlerwürdigen in Christandächtigen Herrn P. Bartholome Eiselein, der hl. Schrift Doctorn, Provincialen Carmeliter Ordens der Provinz in Hochdeutschland, auch Priorn und Convent des Klosters bemelten Ordens zu Abensberg an einem, dann Bürgermeister, und Rath der Stadt daselbst als rechter Innhaber und Verleiher der vacirenden Messen andertheils mit Einverstehen und Rath des Ehrwürdigen Hochgelehrten Herrn Augustin Hörman, der hl. Schrift Lict. und Pfarrer auch um und wegen der Verrichtung des von Unsern in Gott selig entschlaffenen und ruhenden Vorfahren gestifteten, ewigen Gottesdienstes der Frühmesse in Barbara Gotteshaus und Pfarrkirchen allhie (laut des Stiftsbriefes, der aufgerichtet ist worden am Sonntag nach Sct. Valentinstag des hl. Märterers, als man zählt nach Christi unsers lieben Herrn Geburt Tausend vierhundert und darnach in dem ein und siebenzigsten Jar) [1]), wiederum auf ein Neues (dieweil der vorgegebene Consens vom Bischöflichen Consistorio sich gewendet), Gott dem allmächtigen zu Lob, der allerhl. Mutter Gottes, Maria als Patronin dieser Messen zu Ehren, zu sonderbar meniglich den Lebendigen, sowohl den abgestorbenen zu sonderbaren Heil Trost und Andacht Freund- und Nachbarlich verglichen und geeiniget haben, wie unterschiedlich folgt:

Erstlichen, und obwohlen in gedachten Stiftsbriefe herkommen, daß alle Tag in bemelten St. Barbara Gotteshaus und Pfarrkirchen eine ewige Frühmeß soll gehalten werden und also nur von Uns. L. Frau Meß sagt, beinebens aber einen jeden Beneficiaten in jeder Woche einen Feiertag, daran er nicht celebriren darf, erlauben thut, so ist doch die Sach zu mehrerer Auferbauung der Gottesfurcht, wie gemelt auch Lebendigen und Todten zum Trost dahin aufgerichtet worden, damit hinfüro ewiglich alle Tage, keinen ausgeschlossen, Sommerszeit um 6 Uhr, Winterszeit um 7 Uhr plus minus, nach eines Pfarrers Disposition eine Frühmeß so soll gelesen oder zu hl. Zeiten, Festen, Sonn und Feiertagen, so oft's vonnöthen und von einem Pfarrer aus fürfallenden Ursachen begehrt wird, ein Amt gesungen werden.

1) Cfr. Nr. 152.

Zu welchem Ende und damit man einen Priester, so solchen Gottsdienst verrichtet, so auch andere Kirchendiener desto gewisser besolden kann, haben vermelter Herr Dechant aus sonderbar tragenden Eifer, Andacht und Gottesfurcht auch wohlmeinendem Gemüth, den Benefizien zum Besten anzulegen, hergegeben und frei libere dargezählt 1000 fl., noch also baar vorhanden, so gleichwohl der Münz jetzigen Werth nach nur 487 fl. 18 kr. trift, und ohne Zweifel gedacht Herr Dechant in'skünftig nach seiner Gelegenheit völlig zu ersetzen, sich nicht weigern wird. —

Item, der Ehrsam und weiß Hans Stängelmayer der ältere, des innern Raths und Burgermeister allhie 500 fl. Auch was noch in's Künftig fromme gutherzige Bürger, dazu sie sowohl von einem H. Pfarrer, als vom bürgerlichen Magistrate auf begebende Gelegenheit angemahnet, und ihrer Seelenheil erinnert werden sollen, hergeben möchten, das soll besagten Messen Alles zu Nutz und Auferbauung angelegt werden. —

Zum andern und dieweilen dan wohlermelte Herrn Patres Carmeliter Klosters eine geraume Zeit hero sich gebührender Besoldung mit Verrichtung solcher Gottsdienst gebrauchen lassen und sich noch weiter zu thun gutwillig angeboten, als ist ihnen mit Vorwissen und Verwilligung mehrwohlgedachten P. Provincialen solche Verrichtung der ewigen täglichen Meß in obverstandenen Maaß und Weiß auf 10 Jahre, so Michaeli dieß laufenden 1622isten Jahrs anfangen sollen, und einhellig versprochen, gewilligt und eingedingt, dabei aber jedem Theil ein Jahrlang vor Ausgang der 10 Jahre, wo es eines oder des andern Theils Gelegenheit nicht mehr genehm wäre, die Auffagung dieses getroffenen Pactes zu thun vorbehalten worden.

In all weg soll es auch jetzt oder hinnach Burgermeister und Rath der Stadt Abensberg an ihren hergebrachten Recht und Gerechtigkeiten oder jus Praesentandi unschädlich oder etwas hiedurch vergeben sein. —

Verner und zum dritten, obwohlen in vorigen Confirmirten Punkten unter andern auch herkommen, daß ein jeder Benefiziat alle Sonn- und Samstag, auch andere Feyerabend die Vesper solle singen helfen, so ist es ihnen den Herrn Carmelitern, weilen eben zur selbigen Zeit auch die Ihrige im Kloster gehalten wird und man ietzt eine Orgel, so vorhin nicht gewest, in der Pfarr, auch dazu einen Organisten hat, zu thun nicht eingedingt, sondern soll mit

den andern Kirchendienern durch Herrn Pfarrer, oder seinen Kaplan verrichtet werden. —

Viertens sollen mehrgedachte Herrn Prior und Convent des Klosters alhie abgeredter Massen alle Fest und Feyertag dem Herrn Pfarrer zu ministriren, dagegen aber Herr Pfarrer die Suppe und Praesent zu geben schuldig sein. —

Nicht weniger, und zum Fünften sollen Einer der Herrn Religiosen des Klosters, so oft nun Kreuzgänge fürfallen und gehalten werden, anstatt eines Frühmessers verrichten helfen.

Und schlüßlich, wiewohl auch in mehr berührten Ersten vom Bischöflichen Consistorio confirmirten Punkten angezogen und aufzutragen gewest, daß ein Jeder Frühmesser, wann ein Pfarrer zu andern pfärrlichen Sachen bedürftig wäre gegen gebührende Belohnung Gehorsam leisten und gebrauchen lassen solle, ist es doch, dieweils ermelte Herr Prior und Convent nicht annehmen oder eingehen, zu Ihrem Kloster guten Willen heimgestellt, was sie in einem oder andern auf zeitlich zuvor gethanes Ersuchen und Bitten einem jedem Herrn Pfarrer um gebührendes Salarium beispringen, und aushelfen wöllen; jetzigen Herrn Pfarrer und Dechant aber haben sie sich anerboten, nach Möglichkeit in diesem Falle beizuspringen, doch daß er's zeitlich insinuirt. —

Darentgegen und von billiger Gleichheit wegen ihrer angenommenen Mühewaltung und geistl. Verrichtungen versprechen und zusagen obernannte Bürgermeister und Rath der Stadt Abensberg an guter gangbarer Münz von besagter Messen Einkommen, Quatemberlich 37 fl. 30 kr. thut jedes Jahr ein hundert, fünfzig Gulden, Ihnen den gedachten Herrn Carmelitern ohne ihr Mühe und allen Abgang in das Kloster durch die Verwalter der Messen baar zu bezahlen und zu überliefern.

Und damit man dießfalls zu beiden Theilen nicht allein versichert und vergewißt, sondern auch weiß, was sich einer gegen den andern zu thun verbunden, also seien dieses getroffenen Accords zween gleichlautende Reversbrief aufgericht, ainer vom Kloster mit wohlermeltes Herrn Provincialn, Prior und des Convents Insigel verfertigt, dem bürgl. Magistrat zugestellt, der andere aber vom Bürgermeister und Rath der Stadt besiegelt, dem Kloster eingehändigt worden, dabei man

sich allerseits, was hierin begriffen, wahr, fest und stat zu halten, hiemit verobligirt und verbindet [1]).

Nr. 282. Im Jahre 1630.

Maximilian, Churfürst von Ober und Niederbayern ꝛc. ertheilt, zur Beseitigung der geraume Zeit zwischen dem Leinweber Handwerk im Churfürstenthum entstandenen Irrungen und zur Beförderung der Commercien, diesem Handwerk ein neues Generale, welches vorher von den aus den vier Hauptstädten, München, Landshut, Straubing und Burghausen und andern vierzig Städten und Märkten in Burghausen versammelten Handwerks-Gewalthabern ausgearbeitet und sodann vom Hofrathspraesidenten und Räthen erwogen und geprüft worden war.

Geschehen und gegeben unter dem Hofraths-Canzlei-Secret. München 9. April 1630. gez. P. Hartmut [2]). (C. S.)

Nr. 283. Im Jahre 1635.

Maximilian Churfürst von Bayern ꝛc. ꝛc. an die von Abensperg.

Demnach es vorkhomen thuett, welcher gestalten ihr Euch, unserer Landes und Polizeiordnung, auch altem Herkomen entgegen, understehen und anmassen sollet, ain Traidtschranen und Stimpel-Markt aldort zu Abensperg aufzurichten vnd beraiths wirklich zu halten, also ist unser ernstlich zuverlässiger Beuelh hiemit, daß ihr erstberürte vnbefugte Traidtschranen vnd Stimpelmarkt alsobalden, vnd bey Vermeidung unausbleiblicher Straf abstellet, vnd Euch derselben fürtershin enthaltet; thun wir uns zugeschehen verlassen, vnd beschieht daran vnser haißen.

Datum: München den 1. Dezember 1635 [3]).

Nr. 284. Im Jahre 1636.

Churfürstlicher Hofrathsbefehl, denen von Abensperg wider zu schreiben. Man habe ihren unterthänigsten Anbringungs Bericht, umb ihnen ain Stimpfl-Markt mit Getraidt aufzu-

1) Copie im Pfarrarchiv.

2) Urkunde in der Abensberger Weber-Innungslade.

3) Archiv Trausnitz.

richten, gnädigste Verwilligung gethan werden möchte, empfangen, zugleich auch nicht unterlassen, bey unserm Gericht Abensperg schriftliche Erfahrung derentwegen einzuholen, auch dem Rentmeister sich beim Umritt von der Sache zu überzeugen bevolhen. Dieweil man dan soviel in Erkundigung gebracht, daß mehrer Thail der Bürgerschaft zu Abensperg eines solchen Unvermögens, das sie mit Roß und Wagen, wodurch sie das Getraid von den ordentlichen Schranen zu ihren heuslichen Wohnungen bringen oder das Fuhrlohn darvon abstatten khonden nit versehen, sondern dasselbige nur auf den Ruckhen herzutragen müssen, also wollen ihnen solchen Stimpfel-Markt und Schranen verwilligt haben, wissen jedoch ihr Aufsicht zu haben, damit bei solcher Concession und Verwilligung nicht ander verbotene Contrabandi vnd Practikh verüebt und von den Burgern, solches Getraidt nicht bei den Heusern, sondern nach Inhalt vnser Landes- und Polizeiordnung an zueläßigen Orth erkhaufft werde. So man ihnen nachrichtlich nicht wollen bergen vnd beschieht hiervon unsere Meinung.

Datum: München den 26. November 1636 [1]).

Nr. 285. Im Jahre 1638.

Udalricus Sperr S. J. Rector zu Landshut übergibt den Karmeliten zu Abensberg anstatt der ihnen von P. Franziscus Stingelheim Capuziner legirten, doch inzwischen alienirten vier Aeckern das Stingelheimische Gut zu Tollbach mit allen Rechten und Gerechtigkeiten.

Insigel gibt das Collegium der Jesuiten zu Landshut am 26. Oktober 1638 [2]).

Nr. 286. Im Jahre 1638.

P. Andreas Zimmerman, Prior des Klosters zu Abensberg, bescheinigt den Verwaltern des Reich-Almosens, Wolf Dormer und Joach. Hainzl, daß er von Ulbaricus Sperr, Rector des Collegiums zu Landshut, als Inhaber des Gutes Karpfenstein, das Legat von fl. 90, welches Johan Walter von Stinglheim zu Thürtening und Karpfenstein, (gew. Chrfst. Rath in Bayern und bestellter Oberstlieutenant zu Fuß, sodan

1) Archiv Trausnitz.

2) C. C p. 265.

Kapuziner), zum Reich-Almosen in Abensberg vermacht hat, an sich genommen habe. Der Prior verspricht jährlich 7 fl. 10 kr. Fristen ohne Interesse zu zahlen und mit dieser Abschlagzahlung zu Michaeli 1639 zu beginnen. Dagegen soll von der Stadt der jährliche wegen des Stadt-Bades und Gartens zu Aunkofen schuldige Zins dem Kloster abgerechnet werden.

Insigel gibt das Kloster am 4. November 1638 [1]).

Nr. 287. Im Jahre 1640.

A. P. Andreas Zimmerman Prior verkauft dem Gallus Schreiner zu Sandharlanden 22 Aecker und eine Wismat, „das Aichergütl" daselbst, welches ewige Erbgerechtigkeit hat. Hiezu gibt er ihm auch vier Aecker zu kaufen, welche vorher einen eigenen Besitzer gehabt, und aus welchen dem Kloster jährlich 2 Pfd. Wax zugehen, laut Brief d. d. Ulrichstag 1509. Diese Aecker sollen fortan zum Gut gehören, und also der Besitzer von nun an dem Kloster nach Abensberg jährlich reichen: 15 Metz. Korn, 2 Mtz. Waitzen, den kleinen Dienst: eine Gans, zwei Hühner, 25 Eier, 2 Käß und 12 dl. Stiftgeld. Anstatt der 2 Pfd. Wax alle Jahre einen „Impen, den besten, so gut er ihn hätte oder kaufen könnte." Kaufschilling für das ganze Gut fl. 15 und fl. 1. 30 Leihkauf. —

B. P. Andreas Zimerman Prior verkauft an Georg Scheuerer zu Aicha das Gut daselbst um 30 fl. nebst 1 fl. 30 kr. Anstand „weil die Güter in großem Unwerthe sind." Der Käufer erhält auf dieses Gut Erbrecht unter der Bedingung, daß er die jährliche Michaeligült reiche, wie solche Prior Georg Rab Montag nach Judica 1548 festgesetzt hat.

Beide Verkäufe sind ausgefertigt und besigelt mit dem Priorats-siegel den 17. Juni 1640 [2]).

Nro. 288. Im Jahre 1640.

Wolf Ziegler von Umelsdorf kauft von Veith Püschl das Klostergut daselbst um 15 fl. und 1 fl. 30 kr. Anstand. Prior A. Zimmerman genehmigt den Kauf und gibt dem Käufer Erbrecht unter

1) C. C. p. 266.
2) C. C. p. 145 und 418.

der Bedingung, daß er järlich 1 fl. 1 ßdl. zu Michaeli zinse, laut Brief 1494 Pfinztag vor Jubilate.

Datum: 29. Juli 1640 [1]).

Nr. 289. Im Jahre 1648.

Dero königl. Majestät und Reiche Schweden Rath, General und Feldmarschall in Teutschland, Carl Gustav Wrangl, Herr zu Schog-Closter vnd Roßdorp.

Demnach im Namen Höchstermelter Ihrer königl. Mayt. vnd Cron Schweden, von Hochgedachter Sr. Excellentz, „die Stadt und Closter „Abendsberg, mit allen ihren Eingehörigen, Geistlichen und „Weltlichen Personen, deren zuständigen mobilien, immobilien und allen „Pertinenzien" in sonderbahren Schutz, Schirm und Protection auff- und angenommen worden, massen solches Krafft dieses beschiehet. Als befehlen Sr. Excellentz Dero Commando untergebenen Hohen und Niedrigen Offizieren, wie auch sämptlicher Soldatesque zu Roß und Fuß, daß sie „obbemeldte Stadt und Closter Abendsberg „samt allen Eingehörigen, Geist- und Weltlichen Personen, deren „zuständigen mobilien, immobilien und allen Pertinentien" hinfüro ruhig, unperturbiret und ungekränket sein und bleiben lassen, vnd hirwider unter was Schein es geschehen möchte, im geringsten nicht pressiren, betrüben noch beleydigen, vielweniger „mit Eigenthätiger" Einquartier: und Einlogirung, „selbstangemaßter" Contribution, Brandschatzungen und andern Exaktionen, Brand, Plünderung, Abnahmb Pferdt, groß vnd kleinen Viehs, Cetreydes, noch andern insolentien vnd Gewaltthätigkeiten infestiren vnd beschweren, oder diese Salvaquardi oder Schutz-Brieff, in keinerlei Weise violiren, sondern selbige oder deren vidimirte Copei in allewege, bei Vermeidung schwerer Verantwortung und Ungelegenheit, auch nach Befindung des Verbrechens ohnausbleiblicher Leib- und Lebens Straffe, gebührlich respectiren und in beharrliche Obacht unverbrüchlich halten wollen und sollen: Wornach männiglich zu richten und vor Schaden zu hüten wissen wird.

---

1 C. C p. 123

Signatum „im Hauptquartier (Gern) den 3. July Ao. 1648“ [1]).
(Siegel fehlt.)

„C. G. Wrangl mppria.“

Nr. 290. Im Jahre 1651.

Wolfgang Dormor und Michel Hindermeier, Verwalter des Reich-Almosens zu Abensberg quittiren dem Prior A. Zimmerman die letzte Frist der Stingelheimischen Schuld und damit den ganzen Betrag von fl. 90.

Insigel gibt die Stadt Abensberg. Siegelzeugen: Michael Schorner und Philipp Engler.

Datum: 29. Dezember 1651 [2]).

Nr. 291. Im Jahre 1653.

Prior Andreas Zimmerman gibt dem Hans Otzlperger zu Wangenbach ewiges Erbrecht auf das Gütl u. die Hofstadt zu Wangenbach nebst den dazu gehörenden Feldern. Dagegen soll dieser den Stadel wieder erbauen und alle Jahre zu Michaeli die näher beschriebene Gült reichen.

Besigelt mit dem Prioratssiegel.

Siegelzeugen: Hans Adam von Mening zu Ratzenhofen, Satlberg und Kirchberg an der Puelach, dann Michael Ächter zu Sandelshausen.

Datum: 15. Juni 1653 [3]).

Nr. 292. Im Jahre 1655.

Das Landgericht Abensberg als Kastenamt und das Closter Abensberg als Erbgerechtigkeits-Herrschaft verkaufen an Mathias Sperber zu Haunspach den dortigen Sedlhof um 15 Gulden mit bedeutendem Nachlaße der Gült, damit er bis künftige Lichtmeßen die Be-

---

1) Das Original befindet sich in der städtischen Sammlung im Rathhaussaale. Die Worte unter Anführungszeichen sind im Originale geschrieben und ziemlich erloschen, namentlich der Ort des Hauptquartieres; es dürfte Gern bei Eggenfelden sein. —

2) C. C. p. 268.

3) C. C. p. 247.

hausung wieder erbaue, wohnbar mache und die verwachsenen Felder sammt ruinirter Stallung und Stadel wieder zu Würden bringe.

Datum: 10. April 1655 [1]).

Nr. 293. Im Jahre 1656.

Prior Andreas Zimmerman schenkt gegen 1 Thlr. Leihkauf am 17. Sept. 1656 dem Georg Eigner von Weingarten das seit den ersten schwedischen Feindszeiten öde liegende Klostergütl zu Mitterstetten. Auf dieses hatte Leonhardt Perkhamer am 8. Sept. 1561 ewiges Erbrecht erhalten, sodann nach ihm Bauer N. Hägl. Auch Georg Eigner erhält durch den zu Gericht verordneten Frater Ludovicus Weltmaier im Namen des Prior und Conventes das Erbrecht als Geschenk, damit er im Laufe der Zeit das Haus samt der Stallung wieder aufbaue und die Felder bewirthschafte. Die Gült wird ihm 36 Jahre lang zur Hälfte nachgelassen, erst im Jahre 1692 soll sie wieder ganz gereicht werden.

Diese Schankung besiegelt: Sebastian Dormor Pfleger und Kastner zu Vohburg.

Siegelzeugen: Michael Gnädler und Simon Rauscher Gerichtsprocuratoren zu Vohburg.

Datum: 17. Novb. 1656 [2]).

Nr. 294. Im Jahre 1659.

Wolf Heinrich Vieregg auf Gerzen, Mang, St. Johanisbrun, Pfaffstetten, Ober- und Niedersolern, chrf. durchl. Kammerrath, bekennt, daß seine Ehefrau Maria geb. Ainkherin auf Wurmshaim laut des Testamentes d. d. Straubing 26. Jäner 1651 von ihrem väterlichen Vermögen nachstehende Sumen vermacht habe. Nämlich den Capuzinern zu Landshut, den Dominicanern dortselbst, den Franziscanern zu Salzburg je fünfhundert Gulden; den Augustinern in München und denen zu Seemanshausen, dem Kloster Niederviehbach je zweihundert Gulden, den Carmeliten in Abensberg Einhundert Gulden. Diese Klöster sollen ihrer im Opfer der hl. Messe und bei andern geistlichen Exercitiis eingedenk sein, insbesonders soll das

---

1) C. C. p. 450.
2) C. C. p. 443.

Kloster Abensberg ihrer gedenken „als eines Bruderschaftsmitgliedes.“ —

Datum: Gerzen 16. Mai 1659 [1]).

Nr. 295. Im Jahre 1659.

P. Johann a. S. Bernardo Vicar des Klosters zu Abensberg verkauft erbrechtsweise dem Georg Gämel zu Grünbach das dortige, neben der Kirche liegende und an Gämels Gut stoßende Klostergut, welches vorher Bärtl Schmid genossen hat und nun öde liegt. Der neue Besitzer soll, weil bei diesem öden Gute weder Stadel noch Stall vorhanden ist, solche innerhalb 20 Jahren erbauen, dazu eine Wagenschupfe, Schweine und Schafstall, Bachofen und Hühnerkobel. Die Gült, 1458 von Conrad Pögl festgesetzt, wird dahin moderirt, daß anno 1662 19 Kreuzer zu zahlen sind, und sodann jährlich 10 kr. mehr, bis die frühere Sume erreicht sei, das Getreide wird bis 1672 zur Hälfte nachgelassen.

Kaufsunterhändler: Wolf Gämel von Reinisch Grub und Math. Nagl Bader zu Kirchdorf.

Dat.: Abensberg den 3. Juni 1659 [2]).

Nr. 296. Im Jahre 1660.

Ferdinand Maria Herzog in Ober- und Niederbayern ꝛc. bestätigt, gleich seinem Vetter Maximilian die Handveste, Freiheiten und Gnaden der Stadt Abensberg.

Datum: München den 15. Juni 1660 [3])

Nr. 297. Im Jahre 1660.

Das Karmelittenkloster und das chrf. Kastenamt Abensberg befreien die Anna Kämbl, Wittwe des Hans Kämbl, Gerichtsamtmannes zu Kelheim, auf drei Jahre von allen Bürden des Hofes zu Peisenhofen gegen eine Kaufsumme von Hundert Gulden. Dagegen muß sie Haus, Hof und Stadel in den frühern baulichen Zustand bringen, und die schuldigen Gilten neben dem Kuchendienst liefern, sobald die drei Jahre verflossen sind.

Datum: 24. August 1660.

---

1) C. C. p. 204.

2) C. C. p. 448.

3) Aus dem Confirmationsakt vom Jahre 1757.

Nr. 298. Im Jahre 1660.

Barbara Teuertl Wittwe verkauft um 15 Gulden durch ihren Beistand Thomas Steinbrecher an Prior P. Athanasius ihr Haus zu Abensberg, (gelegen am Eck neben der Karmelitenkirche, gegenüber Thomä Fux Behausung) — welches ihr Mann Wolf Teuertl von der Stadt Abensberg am 10. Dezbr. 1636 aus der Verlassenschaft des Math. Pommer sel. um 30 fl. gekauft hat, und außer 30 kr. Grundzins in das Kloster, frei ledig aigen ist. Prior Athanasius verspricht das gekaufte Haus in der Jurisdiction der Stadt zu lassen und die bürgerl. Onera zu tragen, somit jährlich für die Steuer 30 kr. und für das Scharrwerch 45 kr. zu zahlen.

Die Stadt Abensberg sigelt die Kaufsurkunde.

Siegelzeugen: Leonhardt Preis Kramer und Hans Neumaier b. Bgr. z. Ab.

Datum: 10. Sept. 1660 [1]).

Nr. 299. Im Jahre 1661.

Nicolaus Bernhardt von Ek zu Siegenburg erklärt sich bereit „weilen es ain geistliches Werk betrifft," den Zehent zu Siegenburg erbrechtsweise zu erheben und die Handlang zu zahlen, auch die Gült zu reichen, wie solche im Vertrage d. d. 1545 Pfinztag, St. Catharinatag festgesetzt worden. Weil jedoch der Ausstand sich auf 90 Gld. beläuft, theils wegen Versäumung der Gilt, theils wegen Kriegswirren, in welchen er und sein Vater den Zehent nicht benützen konnten, so ermässigt das Kloster die Forderung auf 36 Gld. in jährlichen Fristen zu zahlen, nämlich 9 fl. baar, auf Georgi nächstes Jahr 13 fl. 30 kr., und Georgi 1662 den Rest.

Der Schuldner verspricht „steif gegen adeliches Wort," daß er diese Fristen einhalten wolle.

Abensberg im Kloster am 7. März 1661 [2]).

F. Anastasius a. S. Theodoro Prior,
N. Bernhard von Egg,
Dr. Christoph Doppler, Kamerer zu Neustadt,
Frey, Pflegsverwalter zu Wildenberg.

---

1) C. C. p. 375.
2) C. C. p. 242.

Nr. 300. anno 1662.

Wir Bürgermeister und Rath der chrfstl. Stadt Abensperg Oberlands in Baiern, bekennen für uns, all unser Nachkomen und thuen kund allermänigklich in Kraft dieß Briefs, das vor uns im versammelten Rath komen und erschienen seind unser liebe gehorsame Burger und Maister des erbarn Hantwerches der Schneider, welche zwar vor diesem von unsern vorfahrenden Burgermeister und Rathe einen alten Articulsbrief, als von anno Vierzehnhundert und neune [1]) hero gehabt, so allerhandt guete erbare Gesätz und Ordnungen in sich gehalten, aber solche anno 1632 im schwedischen Kriegswesen hinwek khomen, also haben sie uns nachvolgente einverleibte Artikel vorgebracht, und umb deren Confirmirung sonderlich darumben gebeten, weilen lange Jahr hero ermelte Statt mit vielen armen Maistern ybersetzt und wegen vnzeitig oftmal gar früher Verheurathung und weniger Wanderung auch anderer Ursachen halber viell Schäden und Ungelegenheiten entstanden, dardurch das Handwerch merklich geschwächt, in ziemblichen Abgang vnd Verderben komen, auch noch mehrer Unrath fürhin zu gewarten wäre.

Dahero haben besagte Meister des Schneiderhandwerks alhie, löbl. Landt und Polizei Ordnung der Fürstenthumben in Bayern vnd deren Stätt und Märkt Satzordnung und Gebräuchen nach, samt und sonderlich untereinander abgeredt und beschlossen, das hinfüro keiner in ihr Handwerk eingelassen werden sollte, der hernach volgente Articel nit treulich, wahr, vest und steiff und unzerbrochen halten und denen nachkomen wollte, welche von Wort zu Wort also lauten: Erstlich, wenn einer komt und Maister werden will, der soll zuvor nach seinen Lehrjahren fünf Jahr auf dem Handwerch, es sei alhie oder anderswo gearbeith haben, auch Urkund bringen, daß er ehelich geboren, frei ledig und vnverheurath seye; nachmals wan er sich in der Rink-

---

1) In der Klage der Schneider Innung gegen Sebast. Weidenmüller, 18. Dezb. 1594, wird hingegen erwähnt: „daß zwischen einem Handwerch der Schneider, „Kürschner und Tuchscherrer, als man nach Christi Geburt 1429 Jahr zählt „eine Zunft und Handwerksordnung aufgerichtet und durch weiland Herrn Johan „von Abensperg und einem ersamen Rath daselbst genedig confirmirt worden, „(wie aus nebenliegender Abschrift zu ersehen), welche hernach der Rath und „Rentmeister Sebastian Preu selig in etlichen Artikeln erweitert, erläntert und gestärkht habe." (Bemerkung der Herausgeber.)

mauer will häuslich niederthuen, soll er den Verordneten des Rathes samt den Viermeistern des Handwerks fünf Schilling Pfenning auflegen, und zu einem Meisterstukh, wie wir ihm die benant, ordentlich schneiden und verfertigen, und wan er bestehet, soll er in das Handwerkh geben acht Gulden rh. M. Darzu 2 Pfd. War, ain Schilling an der Zech vnd was sonst den Viermaistern zugehört; wofern er aber sein Handwerch in dem Landtgericht wolt treiben, soll er nur halben Schnitt zuuerrichten, sonsten dasjenige an Gelt vnd War, wie ein anderer zuerlegen schuldig sein. Zum andern, wan ein fremder alhie einzukomen und Maister zu werden begehrt, der soll zuvor bei ainen oder zweien Meistern zwei Jahr lang gearbeith haben; er würde dan eines Meisters Tochter nehmen, solt derselbe halbe Zeit, das ist ein Jahr vorher alhie zu arbeiten schuldig sein; würde aber einer zu einer Wittfrauen sich verheurathen, sollt derselbe ze arbeiten zu keiner Zeit verbunden sein. Fürs dritte, wann einer verfällt und mit der Materie nicht bestunde, derselb soll unter ainem nachfolgendem Jahr nit wieder aufgenommen werden. Zum vierten, wan einer aines Maisters Tochter oder Wittfrau nimmt, oder eines Maisters Sohn sich verheurath, der soll in die Ladt geben vier Gulden, zwei Pfd. Wachs und halbe Stuckh befreiet sein. Zum fünften, soll keiner der Meister worden, den Schilt aufhenken oder eine Arbeit machen, er habe dan zuvor das Handwerch bezahlt. Für das sechste, so ist bei einem Handwerch unter etlichen Meistern ain böser Mispranch, das man an den Son und Feuertagen bis 10 oder 11 Uhr arbeit, das soll nit gestattet werden, ausgenommen in der Noth, Clag, Hochzeitliche oder der Fremden Kleider, doch in allweg mit Erlaubniß der Viermaister bei der Straf ain Pfd. War in die Lad. Zum siebenten, wan ain fremder Maister herkomen thuet, welcher glaubhafte Urkunden bringt, der soll ze stuckhen nit mehr schuldig sein, aber in die Lad geben, wie obensteht. Zum achten, wan ein Maister den Hosen Koch treiben will, so soll einer das Handwerch umbs Lohn lassen, bei der Straf 4 Pfd. Wachs in die Lad. Zum neunten, wan sich ain Maister einen etwas zu machen unterstehen thuet daß derselbe Cramerei damit treibt, der soll von den Viermaistern gestraft werden umb 2 Pfd. War in die Ladt. Zum zehnten soll khain Maister keine Arbeit, so geschnitten ist und ohne billige Ursach zu ihm getragen würdt, machen; sondern soll den Maister, von dem es

getragen ist darum begrüssen, ob er ihm solche ze machen vergunen wollt, oder nit, bei Straf 4 Schilling in die Ladt. Zum eilften soll ein jeder angehenter Maister des Handwerks Knecht sein und umbsagen, so oft es noth würde thuen, so lang bis nach ihm ein anderer komt. Zum zwelften, man sich begebe, daß der Jungmeister verstürbe, oder anderswo sich hinwegbegeben thäte, so soll der Jüngste, der vor ihm in das Handwerkh khomen ist, Kerzenmaister sein, so lang und viel bis wieder ein anderer sich in alhiesiges Handwerch einkauffete, alsdan soll er des Kerzenmaisters Amt überhebt vnd davon ledig sein. Zum dreizehnten soll ain Maister drei Knecht und ein Lehrjung, darzu seinen Sohn und nicht mehr haben, oder Bueß geben für jeden Schneider Knecht oder Jung 3 Pfd. Wachs. Zum Vierzehnten sollen die Viermaister zu jeglicher Quatember von ihren Einnehmen und Ausgeben ainem Handtwerch Rechnung thuen und auf jedesmaliges Begehren des Handwerks gehorsam bei Straf ain Pfund Wax oder an Gelt 24 kr. Zum fünfzehnten soll kein Meister, der in das Handwerk erfordert wird, keinerlei Wehr bei sich tragen, bei Straf ein Pfd. Wax. Zum sechzehnten, soll hinfüran von seltsamen Farben oder neuen Gewand für die Vier-Käuffler nichts gelegt werden zu verkaufen, so es aber geschieht, sollen die Viermaister Macht haben, solches zu ihren Händen zu nehmen, pueß 2 Pfd. Wax. Zum siebzehnten, so man in einer Umfrag ist, soll ein jeder stillschweigen bis die Ordnung an ihm komt bei der Straf ½ Pfd. Wax. Zum achzehnten soll kein Meister dem andernseine Kundten oder die Ehehalten aus dem Dienst abwendig machen, und hernach selbst gebrauchen bei 4 ßdl. Straf. Zum neunzehnten soll khain Maister keinerlei Flek verkaufen, es seint gefärbt oder ungefärbt, klein oder groß, pueß 1 Pfd. Wax, was es gilt. Zum zwanzigsten von einem Lehrjungen, der das Handwerk will lernen und eines Burgers Kind ist, soll man Sechsschilling Pfening und 1 Pfd. Wachs; welcher aber kein Burgers Kind ist, ain Pfund Pfening und 1 Pfd. Wax in die Ladt zu geben schuldig sein. Zum einundzwanzigsten, so ain Maister einen Lehrjungen auslernet, derselbe Meister soll in ainem ganzen Jahr hernach keinen mehr lernen, pueß 4 Pfd. Wax. Zum zweiundzwanzigsten, es soll kein Maister kein Schneiderware unter die Fenster hängen oder legen, pueß 1 Pfd. Wax. Zum dreiundzwanzigsten, wo ein Handwerch bei einan-

der ist, und zwen oder mehr unwillig würden bei der Handwerchszech, diese mögen die Maister strafen bei Verlierung der Zech. Zum vierundzwanzigsten, soll ein jeder, dem zuegesagt ist, bei dem Opfer erscheinen, welche hierinen ungehorsam sein, soll ein jeder als offt er das verbricht, vier schill. dl. zur Straf geben in die Ladt. Zum fünfundzwanzigsten, so ain Maister in dem Burkfrieden oder Landgericht einen Lehrjungen annimt vnd das Handwerch lernen will, der soll auch geben, wie im 20. Artikel steht. Zum sechsundzwanzigsten, so ein Gesell oder Jung auf die Herberg komt und alhie arbeiten will, der soll dem nächsten Meister, der ihn anspricht, arbeiten. Zum siebenundzwanzigsten, es sollen die Sterer nit gelitten und dieselben ainem Bürgermaister angezaigt und von ainem Handwerch um 1 Pfd. dl. gestraft und so auch der Kund, so den Stöhrer hält, eben so theuer, halb der Stadt halb ainem Handwerch. Zum achtundzwanzigsten, so ein Gesell oder Jung dem Maister gearbeit hat, aber von ihm aussteht und wieder hier arbeiten will, der soll auf die Herberg komen und dem nächsten, der ihn anspricht, arbeiten. Zum neunundzwanzigsten, welcher Burger oder Inwohner alhie hinfüran in andern Orten will Klaider machen lassen, der soll solche alhie durch den frembden Schneider nit erkaufen, anschneiden noch alhie anlegen lassen, bei Straf und Verlierung des Klaides. Zum dreißigsten, und ob ain Maister ainem Gesellen oder Jungen überfiere, oder ihm etwa Unrecht thet oder ein Gesell oder Jung einen Meister, der mag es dem geordnetem Zunftmeister ansagen; da sie aber das in Güte nicht möchten abrichten, so sollen und mögen sie es für einen ehrsamen Rath bringen, es wäre dann ein Malifiz Sach, die für die fürstlichen Obrigkeiten gehörig. Zum einunddreißigsten, wen ein Gesell oder Jung seinem Maister über seinen Willen aus der Arbeit geht, so soll denselben kein anderer Maister aufnehmen, bis sie sich wiederumb vereint, und welcher darin überfüre, der soll nach eines Handwerchs Gutachten gestraft werden. Zum zweiunddreißigsten ist zwischen den Statt und Geymaistern, so bei der Ladt zue Abensperg einverleibt sein, ewigklich beschlossen worden, daß die Geimeister nit in die Stadt gehen, und die Stadtmeister in kein Dorf gehen zu arbeiten; aber wan in einem Dorf kein Schneider so einverleibt ist, wohnte, derfen die Stadt- und Geimaister daselbst arbeiten, ungehindert, allein oder zugleich.

Zum dreiunddreißigsten ist beschlossen worden, daß der Gottesdienst zu St. Barbara Pfarrkirche dahier soll gehalten werden, auf dem Altar der hl. Catharina, da auch St. Severi Rast, nämlich alle Quatember ain gesungen Seelamt mit samt der Vigili, so vor dem Amt selben Tags gehalten wird, dabei sollen sich alle hiesigen und auswärtigen Maister einstellen, wer ausbleibt, gibt zur Stadt 1 Vierling Wax oder dafür 6 kr. Item hält man järlich ein Jahrtag am Sonntag nach St. Severi, dabei sollen sich neben den hiesigen, auch die Geimaister einstellen bei Straf 1/2 Pfd. Wax oder 12 kr. in die Ladt. Dann hat weilandt Herr Philipp Würzburger, gew. Stattschreiber z. Ab. mit Einverstehen der Zunft vor mehr den 60 Jahren ein Jahrtag in die Pfarrkirchen gestift, auch deßwegen ein gewiß Gelt ins Handwerch bezahlt, das soll nach Belieben aines Herrn Pfarrers einmal im Jahr mit einer hl. Meß verricht und aus der Lad bezahlt werden, stehet jedem Maister frei, solchen Gottesdienst beizuwohnen. Zum vierunddreißigsten und letzten wollen wir bei allen Artikeln in Bestrafung und andern der Obrigkeit nit vorgreifen, sondern ihre obrigkeitliche Hand vorbehalten haben, auch järlich unsere Rechnung durch die Viermaister auch einem ganzen Handtwerch als bei unserm vorgesetzten Herrn Commissari in sein Wohnbehausung um Ratifications Willen vorlegen lassen und laisten. —

Hierauf haben wir obbemelte Bürgermaister und Rath dieses ihr Fürbringen wolbedacht und berathschlagt, auch soviel erfunden und erwogen, daß hiedurch ein mehrere Unfreundschaft und Unainigkeit vermieden bleibe, derowegen haben wir ihnen solche Ordnung hiemit in Craft dieß Briefs confirmirt und bestätigt, massen sie dann allen Inhalt getreulich zu vollziehen angelobt und zugesagt haben; doch dergestallt uns und unsern Nachkomen (auch ihnen, doch mit unsern Wissen, Willen und Guetachten) vorbehalten, solche Artikel zu mindern, zu mehren, zu bessern oder gänzlich abzuthuen, nach Gelegenheit und Erforderung der Läuf und Zeiten. Dessen zur wahren Urkund haben wir Bgr. und R. ihnen diesen Brief mit gemainer Statt aignen hierauf gedrucktem grössern Insigl roboriren, verfertigen und einhändigen lassen. Geschehen den dritten Martij 1662 [1]).

1) Originalurkunde in der Schneider-Innungslade.

Nr. 301. anno 1665.

Alexander Papa VII. ad perpetuam rei memoriam. Cum, sicut accepimus, in Ecclesia Fratrum Ordinis Beat. Virginis Mariae de Monte Carmelo Reformatorum nuncupata loci Abensperg Ratisponensis Dioecesis una pia et devota utriusque sexus Christi fidelium Confraternitas, sub invocatione B M V. et Matris conversantis cum Jesu filio suo et Josepho Sponso suo, — non tamen pro hominibus unius specialis artis, — erecta seu erigenda existat, cujus confratres et consores quam plurima pietatis et charitatis opera exercere consueverunt: Nos, ut confraternitas praefata majora in dies suscipiat incrementa, de omnipotentis Dei misericordia ac Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus auctoritate confisi, omnibus utriusque sexus Christi fidelibus, qui dictam Confraternitatem in posterum ingredientur, die primo ingressus, si vere poenitentes et confessi Sanctissimum Eucharistiae Sacramentum susceperint, Plenariam ac eisdem nunc et pro tempore existentibus Confratribus et Consororibus in cujuslibet eorum mortis articulo, si vere quoque poenitentes et confessi ac sacra communione refecti, vel quatenus id facere nequiverint, saltem contriti nomen Jesu ore, si potuerint, sin minus corde devote invocaverint, etiam Plenarium: Nec non tam eisdem descriptis quam pro tempore describendis in dicta Confraternitate Confratribus et Consororibus vere similiter poenitentibus et confessis ac eadem sacra communione refectis, qui Confraternitatis praedictae Ecclesiam vel Capellam seu Oratorium Die Festo S.S.mae Trinitatis[1]) a primis vesperis usque ad occasum solis Festi hujus modi singulis annis devote visitaverint et ibi pro Christianorum principum concordia, haeresum exstirpatione ac sanctae matris Ecclesiae exaltatione pias ad Deum preces effunderint, similiter omnium peccatorum suorum Indulgentiam et Remissionem misericorditer in Domino concedimus. Insuper dictis Confratribus et Consororibus vere pariter poenitentibus et confessis ac sacra eadem communione refectis Ecclesiam vel Capellam seu Oratorium ejusmodi in quatuor aliis anni Festis diebus per confratres dictae Confraternitatis semel tantum eligendis et ab Ordinario approbandis, visitantibus et, ut praefertur orantibus: quo die praedictorum id egerint: Septem annos et totidem quadragenas. Quoties vero Missis et aliis divinis officiis in

1) Conf. annum 1692 Nr. 315.

dicta Ecclesia et Capella seu Oratorio pro tempore celebrandis et recitandis seu Congregationibus publicis vel privatis ejusdem Confraternitatis ubivis faciendis interfuerint, aut pauperes hospitio susceperint vel pacem inter inimicos composuerint vel seu componi fecerint vel procuraverint nec non etiam corpora defunctorum, tum Confratrum et Consororum dictae Confraternitatis quam aliorum ad sepulturam associaverint aut quascunque Processiones de Ordinario loci faciendas, Sanctissimumque Eucharistiae Sacramentum tam in processionibus, quam cum ad infirmos aut alias ubicumque et quomodocumque pro tempore deferetur, comitati fuerint, aut, si impediti, campanae ad id signo dato semel orationem dominicam et salutationem angelicam dixerint aut etiam quinquies et salutationes easdem pro animabus defunctorum Confratrum et Consororum hujusmodi recitaverint aut demum aliquem ad viam salutis reduxerint et ignorantes praecepta Dei et ea, quae ad salutem sunt, docuerint, aut quodcunque aliud Charitatis et Pietatis opus exercuerint, toties pro quolibet praefatorum operum Sexaginta dies de injunctis eis, seu alias quomodo libet debitis poenitentiis, in forma Ecclesiae relaxamus, praesentibus, perpetuis, futuris temporibus valituris.

Volumus autem, ut si alias dictis Confratribus et Consororibus praemissa peragentibus aliqua alia indulgentia perpetuo vel ad tempus nondum elapsum duratura concessa fuerit, praesentes nullae sint, utque, si dicta Confraternitas alicui Archi-Confraternitati aggregata jam sit, vel in posterum aggreget, seu quavis alia ratione uniatur aut etiam quomodo libet instituatur priores et quaevis aliae litterae Apostolicae illis nullatenus suffragentur sed ex tunc eo ipso nullae sint.

Datum Romae apud Sanctam Mariam Majorem sub annulo Piscatoris. die XI. Aprilis MDCLXV Pontificatus nostri anno decimo (S. Ugolinus Cardinalis.)

Publicatio conceditur: Ratisbonae 22. Juni 1665. Udalricus Kreuzinger Dr. Epalis. Conciliarius [1]).

Nr. 302. anno 1669.

Von Gottes Gnaden Wir Albrecht Sigmund Bischof zu Freysing vnd Regensburg, in Ober- und Niederbayern, auch der Obernpfalz Herzog, Pfalzgrave bei Rhein, Landtgraf zu Leuchten-

1) Pergamenturkunde im Pfarrarchive und Copie in dem Einschreibbuche der Josephibruderschaft.

berg 2c. Mit was sonder Sorgfalt und Wachtsamkeit obtragendten hohen bischöflichen Amts halber, unns angelegen, vnnser anbevolhenen Schäfflein zu regieren und zu wayden, das lehret und weiset uns die hechste Liebe und Vorsichtigkeit des Obristen Seelen Hirten, der sich selbsten am letzten Abentmahl im allerheiligsten Sacrament seinen Schäfflein zu einer geistlichen Nahrung und Speiß der Seelen geben und darstellen wollen: Derohalben durch dieses Obristen Seelen-Hirten Exempel thuen wir sorgfältig jederzeit dahin trachten, daß wir seine, unserm bischöfl. Amte anbevohlenen Schäfflein durch einen recht cristlich und tugentsamen Wandl, und allerhandt gottselige Uebung, insonderheit der würdigen Nüessung des allerheil. Sacramentes des Altares, und endlich zu der himmlisch immerwährenden Malzeit anweisen vnd einlaiten. — Demnach uns dann unser liebe getreue Vorsteher der Bruderschaft des allerheiligsten Fronleichnambs Jesu Cristi in der Pfarrkirche S. Barbarae der churf. Statt Abensperg, unsers Regenspurgischen Bißthumbs unterthänigst zu vernehmen geben, welchergestalten dieselben zu Befürderung grösserer, schuldigster Ehre Gottes, mehrerer Lieb und Andacht gegen dem allerh. Sacrament des Altars als dem höchsten unschätzbaren Kleynodt der catholischen allainselig machenden Kürchen, die Congregation und Bruderschaft vnderm Titl Höchstermelt allerheil. Sacramentes des Fronleichnambs Jesu Christi in der Pfarrkirchen alda aufgericht, sich auch diese angestellte Bruderschaft in solchem Progress und Wolstand befinde, daß ain mehrere Auf- und Zuenamb täglich zu verhoffen; dahero bei uns gehorsamist eingelangt, ermelte Confraternitet oder Bruderschaft authoritate ordinaria zu confirmiren und der in unser Hochstifts und Thumbkirchen instituirtem Erzbruderschaft zu aggregiren, auch in unser sonderbare genedigste Protection zu nehmen. Derohalben wir ermelte Bruderschaft aus habender ordentlichen bischöfl. Gewalt hiemit allerdings confirmiren und bestättigen, nit weniger derselben Leges, Statuta und Satzungen ratifiziren und gutheißen, zugleich auch selbige der mit allergenedigsten Vorwissen, consens und approbation päpstlicher Heiligkeit in unser Thumbkirchen S. Petri in der Statt Regensburg instituirt und aufgerichteten Erzbruderschaft des so mehrbesagten allerheil. Fronleichnams J. Ch. unirn, vereinbaren, aggregiren und incorporiren, erkennen auch und erklären nitweniger als Ordinarius und dießfals des Apostolischen Stuels delegatus, daß

vielgedachte Bruderschaft der zu Rom, in der Kürchen unser lieben Frauen Super Minervam, an und aufgerichten Erz und Haubt Bruderschaft des allerheil. Sacramentes allerdings unirt, vereinbaret, aggregirt und incorporirt seye, dieselbe auch crafft dessen alle und jede Privilegien, Freyheiten, Indulgenz, Ablaß und Gnaden, Recht und Gerechtigkeiten, welche der zu Rom eingesetzten Erzbruderschaft von den römischen Bäbsten bishero gegeben, und noch inskünftig verliehen werden möchten, theilhaftig seye uud genüessen khöne, solle und möge, alles nach Ausweisung der Bullae Pauli III. den 31. Novb. 1539 und Pauli V. den 3. Novb. 1606 auch deß Decrets und Schluß S. Congregationis Cardinalium super Indulgentias, so unter einer hierumb zu Rom verfaßter Decision den 15. Febr. 1608 ausgangen. Wir thuen auch ferners mehrgedachte in der Pfarrkirche zu Abensperg angestellte Bruderschaft in unsere bischöfliche Specialprotection und beharrlichen Schutz genedigst an und aufnehmen. Damit auch gegenwärtiger öffentlicher bischöflicher Brief unserer Anstellung, Aufrichtung, Bestättigung, unionis, Verainbarung, aggregationis und Einverlaibung mehr Kraft und Bestand gewinne, haben wir diese unsere Confirmation mit unsers Vicariates gewöhnlichen Insigl roborirn, authentisiren und bekräftigen lassen.

Geben in unser bischfl. Residenz zu Regensburg, den 15. Jaener 1669 [1]). (Sgl. fehlt.)

Ad mandatum Rev^mae^ Seren^mae^ Suae Celsitudinis proprium:
Franciscus Epus. Liddensis
Suffrag. Praes. et Vic. gen. m. ppria.

Nr. 303. Im Jahre 1669.

Johan Adam von Mäning auf Ratzenhofen, Sadlberg und Kirchberg an der Puelach, und Maria Veronica geb. Rosenbusch von Roping auf Viehhausen, dessen Gemahlin, bekennen, daß ihnen der Prior Petrus a. S. Michaele und der Convent zu Abensberg fl. 140 rheinisch geliehen habe, verpfänden dem Kloster ihre Hab und Güeter und besigeln die Schuldverschreibung mit ihren beiden adelichen Siegeln.

Dat.: 24. Mai 1669 [2]).

---

1) P.-U. Pfarrarchiv.
2) C. C. p. 558.

Nr. 304. Im Jahre 1670.

Maria Theresia, Freifrau von Haslang, geb. Gräfin Hohenzollern, übergibt dem Prior Petrus a. S. Michaele, nach eingeholter Erlaubniß des P. Provinzialis, Bernardus a. Praesent. B. M. Virginis, Vierhundert Gulden zur Abhaltung nachfolgender Stiftungen. Erstens soll die Stifterin nach ihrem Tode in der Karmelitenkirche begraben werden, sodann sollen ihr zu Trost bei dem Begräbniße neben dem hl. Seelamte, wie auch beim Sibenten und Dreißigsten jedesmal soviele Messen gelesen werden, als sich Priester im Kloster befinden, drittens ist auch ein Jahrtag an dem Tag ihres Absterbens zu halten. Die Stifterin bestätigt den Vertrag durch ihre eigenhändige Unterschrift und adeliches Siegel.

Dat.: 28. März 1670.

Nachschrift. Zu obiger Stiftung deponirte Maria Theresia Freifrau von Haslang noch weiters Einhundert Gulden zur Fertigung des Choraltares.

Fr. Avertanus a. S. Elia Provinzial; F. Daniel a. S. Bernardo Prior, F. Theobald a. S. Stephano [1]).

Nr. 305. Im Jahre 1671.

Caspar Frenauer. der Rechte Licentiat, Hofmarksherr zu Offenstetten überweiset dem Karmelitenkloster zu Ab. 300 Gulden auf Nicolaus Bernhardt von Ek und Maria Silvia geb. Freiin von Königsfeld und Affeking. Die benannten Schuldner machen sich verbindlich diese 300 Gulden mit 5% zu verzinsen und verschreiben hiefür dem Kloster alle ihre Habe und Güter, namentlich den zu Siegenburg innehabenden Zehent.

Dat.: 28. Feb. 1671 [2]).

Nr. 306. anno 1672.

Heute den 16. Septb. hab ich Lorenz Stanglmaier, zu Abensberg wegen meiner Seelentrost und Heil, mit guter Vernunft und rechten Verstand, meinen Gilthof zu Arnhofen mit all seinen Zugehörungen, welcher jährlich 7 Schaff Traidgilt, ein Kalb, Hühner,

1) C. C. p. 554.
2) C. C. p. 560.

Gäns, Eier und anderes gibt, dem Carmeliterkloster zu Abensberg verschafft und verordnet mit der Condition, daß das Closter erstlich zwischen der Octav Laurenzi einen Jahrtag halte mit gesungenem Requiem, mit Vigil am Tag vorher, denselben am Sonntag vorher auf der Canzel verkünde und beim Jahrtag dann gedenke meiner Person, Herrn Maginel und seiner Hausfrau von der Neustadt, auch meines Herrn Bruders Stephan Stänglmeier, Propst bei St. Andrea an der Tresen in Unter-Oesterreich, Johann Stänglmeier, Gastgeber zu Ingolstadt, auch meines Bruders, nachher meines Vaters Johann und Katharina seiner Hausfrau meiner Mutter, und auch meiner Hausfrau Euphrosine, nach ihrem Tode.

Den Musikanten soll für Musik beim Jahrtag gegeben werden: dem Schulmeister 30 kr., Cantor 30 kr., den Singknaben 20 kr. und den Armen um ein Thaler Brod in der Schenke von dem Kloster gegeben werden.

Zweitens soll auch die andern 3 Quatember für mich und obenbenannte Freunde ewig je ein gesungenes Requiem mit vorheriger Verkündung, ohne Unkosten meiner Freundschaft, gehalten werden.

Daß diesem also sei, bezeug ich mit Hinzunehmung Herrn Lengers Stadtschreibers allhier zur Bekräftigung mit unser beider Handschrift [1]). Abensberg den 16. Septb. 1672.

Lorenz Stänglmeier, Bürgermeister. M. Lenger, Stadtschreiber

Nr. 307. anno 1673.

Zu wissen, nachdem ein ganzes Handwerk der Maurer und Zimmerleuth in der chrf. Statt und Landgericht Ab. bisher keine ordentlich aufgerichten Handwerkssätz und Ordnungen gehabt, danenher sich allerhandt Irrungen, Stimplerei und Wiederwillen zwischen ihnen selbst sich eraignet, sondern auch dieselben von umliegenden Handwerksgenossen, die wirklich Zunftsätz haben, verächtlich gehalten, ihnen auch mancherlei Einhalt und Schmälerung zugefügt worden, alldieweilen aber Ihro chrfst. Drchl. Landes und Polizeiordnung expresse mitbringt, daß bei den Handwerkszünften alle Mißpräuch alsbald aufgehebt werden sollen, also damit nun solchem allerschuldigst gehorsam nachgelebt, gute Ordnung gepflanzt und sonderlich die Ehr Gottes

1) C. C. p. 487.

hiedurch desto mehr befördert werde, hat sich ein ganzes benanntes Handwerk entschlossen eine Zunft und Ordnung, wie bei andern Stätt und Märkten in obern Churfürstenthum Bayrn, aufzurichten und sich derselben nach in allem zu accomodiren von Puncten zu Puncten, wie folgt:

Anfänglich, solle Gott dem Allmächtigen, wie auch der glorwürdigen Jungfrau Maria und allen Heiligen zu Lob und Ehr in St. Barbarae Pfarrkirchen allhie alle Jahr, am Montag nach der hl. Dreifaltigkeit, ain gesungen Hochamt, auch allen gläubigen Seelen zu Hilf und Trost ain Seelamt gehalten werden, unter welchen man alle aus diesen Handwerchen Verstorbenen verkhünden und ihrer Seelenheil gedenken, auch bei diesen beiden Ämtern alle einverleibten Meister und Gesellen auch andere so diesen Handwerchern beigethan, vleißig erscheinen und bis zum End beiwohnen, solchen Tag auch feyern und ihr Opfer verrichten sollen; deren jeder, da er ohne erhöbliche Ursach ausbleiben würde, als ein Maister um ein ganz, ein Gesell um ain halb Pfund War gestraft werde, es sollen auch die hernachbenanten Pixen- oder Zunftmeister dem Priester, Schullmaister, Organisten und Mesner ihre gebührliche Besoldung raichen.

2. Es sollen durch das Handwerch zwen taugliche Pixenmaister und zwen Pixenknecht, ainer in der Stadt, der andere im Landgericht samt vier Vierern, als in jedem Gepiet oder Amt einer, verordnet werden, auch vor des Handwerks verordneten Commissario das Gelübd thuen, daß sie nichts vornemen wollen, so dieser Ordnung zuwider, bei der Straf; es soll auch jeder Pixenmeister, der in der Stadt und der im Landgericht, einen absonderlichen Schlüssel zu der Lad haben.

3. Solle gemelter Statt-Pixenmaister und Pixenknecht das ganze Jahr bei den pfinsttäglichen Umgängen die vorhandenen zwo Englstangen und Beleuchtung tragen, bei Straf $^1/_4$ Pfd. War, jedoch mag ein anderer Meister dieselben wohl vertretten. Am hl. Frohnleichnamstag und andern Hauptprocessionen in der Statt sollen sich auch die im Landgericht aufgestellten Pixenmaister, Pixenknecht und Vierer sich hereinverfügen und diese Stangen herumtragen.

4. Sollen quatemberlich die Pixen- oder Zunftmeister, auch Pixenknecht in der Stadt und auf dem Landt neben den vier Vierern je-

derzeit am nächsten Sonntag nach der Quatember auf der Hörberg zusamenkomen, allweg um zwölf Uhr, nach dem Ave Läuten, bei Straf 1/4 Pfd. Wax, bei der Lad erscheinen und da Jemand was vorzubringen oder ein Maister und ein Gesell wieder den andern zu klagen hat, der solle es da mit Bescheidenheit thun und billigen Bescheid erwarten, denn was diese Verordneten der Handwerksordnung und der wohlerwogenen Polizeiordnung gemäß (außer der Injuri, Schelt und Schmachhändeln, auch Aufhebung des Handwerks und Unredlichmachens, so an die ordentl. Gerichte gewiesen werden sollen) mit einem Maister oder Gesellen schaffen, das soll jeder Zunftmäßiger halten, bei Straf nach discretion und Erkenntniß des Handwerks.

5. Sollen die Pixenmaister und Vierer von solch ihrer Verwaltung nach verrichtetem Gottesdienst und Malzeit (deren jeder bescheidenlich beiwohnen, und keiner ohne Rock oder Mantel oder in bezechterweis zum Handwerk gehen solle) auf obbestimmten Jahr oder Dinzltag in Beisein der obrigkeitlich Abgeordneten guete Rechnung zu thun schuldig sein, auch nach Schluß solcher Rechnung ainem jeden Maister 12 kr. und ainem Gesellen 6 kr. zur Erhaltung des Handwerks und der Beleuchtung zu den Pixen aufgelegt werden. Welcher diese Auflag nicht richtig machen wollte, der soll einem Handwerk in die Strafe fallen und dennoch das Auflaggelt abzurichten verpunden sein. Dabei ist auch geschlossen worden, wenn dieser Jahrtag fölt, solle die Mahlzeit und Rechnung auf den nächsten Sonntag darnach verrichtet werden; welche Person aber allain bei dem Gottesdienst erscheinen und der Malzeit nit beiwohnen, die sollen auch die Mahlzeit nit, sondern nur das Auflaggelt zu zahlen schuldig sein.

6. Welcher Meister einen Lehrjungen aufnemen will, der soll es mit Vorwissen und in Beisein beider Pixenmeister und der vier Vierer thuen, auch der Jung gegen genugsame Porgschaft bei dem Zimmermeister völlige zwei Jahre, bei dem Maurermeister völlige drei Jahre zum Handwerch verdingt und von dem Jungen zwölf Gulden Lehrngelt, wie auch zur Handwerkslade 1 Gulden und 1 Pfd. Wachs gegeben werden, den dazu Verordneten miteinander einen Gulden, desgleichen wan er ausgelernt ihnen wieder ain Gulden neben ainem Gulden und ainem Pfd. Wachs zur Handwerkslade zu bezahlen, auch seinen Lehrbrief ohne Entgelt des Handwerks und Lehrmeisters abzurichten schuldig sein. Welcher Lehrjung aber unter der be-

stimten Lehrzeit hinweklaufen würde, der solle bei einem Handwerch um 2 Pfd. dl. gestraft und bei keinem Maister in der Stadt und im Landgericht angenomen werden, er habe dann seines unzeitigen Ausstehens halber genugsame Ursachen vorzuwenden, damit soll er gehört und darauf erkannt werden, wie es billig ist.

7. Soll keiner zum Handwerch verdingt werden, er sei dann guter ehrlicher Geburt, es soll ihm in allem, was das Handwerk betrifft, nichts verhalten werden, derselbe fleißig in die Kirchen geschickt, zum Gebet und Furcht Gottes, zu Erbarkeit und Gutem angehalten werden.

8. Wann ein Maister einen Lehrjungen ausgelernt hat oder sonst einer ausgestanden wäre, soll er alsdan wohl Fug und Macht haben einen andern aufzudingen, aber zwen nit oder nebeneinander.

9. Mag ein jeder Maister Gesellen halten, so viel er mag, aber kein Gesell soll Arbeit haben, er habe dann einen ordentlichen Maister, welcher ihn zu solcher Arbeit abgeordnet, bei Straf aines halben Pfd. Wax; noch darf er Zimmer oder Hauptgebäude annehmen bei Obrigkeit und Handwerksstraf.

10. Jeder Gesell in der Statt und auf dem Land, der bis in die dritte Woche in Arbeit steht, ist schuldig zwölf Kreutzer Aufleggeld zur Lad zu zahlen.

11. Und wenn ein Meister einem Gesellen in der Wochen Urlaub gibt oder der Gesell Urlaub nimt, so soll ain Maister oder Gesell ain halbes Pfd. Wax zur Lad erlegen.

12. Da aber ein Gesell seinem Meister nit länger arbeiten oder der Meister ihm nit länger Arbeit geben will, so soll einer dem andern am Freitag in der Wochen allzeit zu wissen thun.

13. Da einer Maister werden will, der soll sich zuvor beim Pixenmeister anmelden und Bescheids gewärtig sein, im Fall er aber auf gesetzte Zeit nicht erschiene, und in dem Gericht oder Burkfrieden zu arbeiten anmassen würde, ein solcher soll in der Obrigkeit Straf und einem Handwerk um 2 Pfd. Wachs verfallen sein.

14. Es soll kainer zur Maisterschaft gelassen werden, er habe denn vorher in der Wanderschaft vier Jahre zugebracht, sich bei einem Kirchen oder Hausbau als Pallier gebrauchen lassen oder selbst solche Bauten gemacht, aber ein solcher, der auf dem Land Maister werden will, ist es genug, wan er ein Zimmer zu ainem Legtach gemacht, oder

ein oder mehr Visirn zu reissen getraue, doch auch die vier Wanderjahre ausgestanden habe.

15. Und wenn er solch Vorgeschriebenes erfüllt hat, soll er seine ehrliche Geburt und daß er nit mit Leibaigenschaft unterworfen sei, genugsam neben seinem Lehrbrief aufweisen; da nun solches geschehen, er zu einem Maister aufgenomen worden, soll er einem Handwerk in die Büchsen aufs meiste fünf Pfund Pfening, nach Gestalt der Person und zu den Kerzen ain Pfd. Wachs geben, auch den Pixenmeistern und Vierern wegen ihrer Versäumnis aine Verehrung thun, welche sich über zwen Gulden nit belaufe.

16. Ist er aber aines Maisters Sohn, soll er in die Pixen mehr nit als ain Pfd. Pfening und zu den Kertzen ain Pfd. Wachs zuerlegen, wie auch mit den Pixenmaister und Vierern ihrer Bemühung willen abzukommen schuldig sein.

17. Wann ein Burger oder Paur ainen Meister zu seinem Pau erfordert, soll er samt seinen Gesellen denselben getreu nach der Pauordnung verrichten, dem Geding fleißig nachkommen. Da sie aber einen gefärlicher weis hindern, item an Meister oder Gesellen Mangel wär oder untaugliche Gesellen bei der Arbeit ständen, so mag alsdan ein Bürger oder Paur einen andern Maister an die Arbeit stellen; es soll auch jeder Maister ainen Lehrknecht nit, sondern gute taugliche Gesellen an die Arbeit stellen.

18. Es darf keiner in des andern Arbeit stehen, bei Gericht und Handwerksstraf, es wäre denn der Maister säumig und also der Pauherrn einen andern gebrauchen müßte.

19. Sollen Maister und Gesellen von St. Gregoritag in der Fasten an bis auf Michaeli zu Morgens um fünf Uhr zu u. Nachts um sechs Uhr von der Arbeit gehen, Winterszeit aber von Michaeli bis Gregori mit sehendem Licht an die Arbeit und zu Nachts erst, wenn Tagslichts halber nit mehr zu arbaiten ist, davon verfügen, auch hierunter zur Morgensuppe und Abendprot mehr nicht, dan eine halbe Stund, zu Mittag aber eine ganze Stund von ainlf bis zwölf Uhr zu feyren haben.

20. Soviel aber die Besoldung oder Taglohn belangt, soll vermög chrfst. Landes und Polizeiordnung 4 B. 13 Ttl., 1 Art. fol. 666 hinfüran selbige jedes Jahr durch die Obrigkeit und soviel als die Zimmerleut betrifft, wie es zu München pflegt gehalten zu wer-

den, gemacht und bestimmt und wieder die Gebühr Niemand beschwert werden.

21. Sollen Maister und Gesellen und Jungen sich an der Arbeit und sonsten jederzeit erbar, gehorsam und züchtig halten, oder im wiedrigenfall ainem Handwerch in die Straf gefallen sein.

22. Und wan frembde, kranke oder arme Maister oder Gesellen alher kommen sollten, solle ihnen durch die Zunftmaister aus der Lade ziembliche Steur geraicht werden.

23. Soll alle Jahr nach vollendetem Gottesdienst und aingenommener Malzeit diese Ordnung allen anwesenden Maistern und Gesellen ordentlich von Wort zu Wort vorgelesen werden, auch ihnen aufgeladen und eingepunden werden, sich in allen Artikeln und Puncten wahr und getreulich zu halten, bei ausgesetzten unterschiedlichen Strafen, da sich aber andere Fäll, so hierinen nicht begriffen, ereignen würden, sollen selbige inhalt wolerwogener Landes und Polizeiordnung vollzogen werden. —

Albieweilen dann oftermelte Handwerker der Maurer und Zimmerleuth bei dem durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Ferdinand Maria Churfürsten rc. ganz unterthänigst supplicirt und um gnädigste Confirmation dieser Handwerksordnung angehalten, darauf dann an uns Chrfstl. Pflegsverwalter Johan Christoph Arnoldt, beeder Rechten Licent., dann Burgermeister und Rhat zu Abensperg unterm 18. März 1673 gnädigster Befehl erfolgt „daß ihnen Supplicanten angeregte Handwerchsordnung mit unserer beider gesammter Fertigung ertheilt und zur Erhaltung gueter Handwerks-Gewohnheit darob gehalten werde;" Also haben wir zu schuldigst gehorsamster Vollziehung diese Ordnung mit unser beiderseits Insigeln verfertigen und berürten Handwerchern zustellen wollen.

Geschehen zu Abensberg den 24. Martii 1673 [1]).

(Mit den Siegeln des chrfstl. Pflegsverwalters Arnold und der Stadt Abensberg. Beide in Holzcapseln, ersteres an blau und weiß seidener, letzteres an schwarz und weiß seidener Schnur hängend.)

Nr. 308. anno 1681.

Maximilian Emanuel Herzog rc. beståttigt die Handveste, Freiheiten und Gnaden der Stadt Abensperg in derselben

1) Pergament-Urkunde in der Maurer- und Zimmerleute-Innungslade.

Weise, wie solche stets von seinen Vorfahrern confirmirt worden sind.

Datum: München den 18. März 1681 [1]).

Nr. 309. anno 1681.

Georg Rudolph, Freiherr von Haslang, geleitet von dem Wunsche, nach seinem Tode bei den Carmeliten zu Abensberg begraben zu werden, trifft deßhalb mit P. Archangelus a. S. Marino, Prior daselbst, nachstehende Anordnung im Einverständniße mit P. Mathias a. S. Avertano, Provinzial der Oberdeutschen Provinz.

Erstens solle er von vier Ordensbrüdern getragen, von den übrigen in die Karmelitenkirche begleitet und in der Gruft unter dem Chor, gleichwie seine Frau, beigesetzt werden.

Zweitens, sollen die drei Gottesdienste, jeder mit einem Seelenamt und einem Lobamte gehalten werden, und dabei sollen alle Priester, die im Kloster gegenwärtig, celebriren.

Drittens, sollen zweihundert hl. Messen für ihn gelesen werden, ferners ein immerwährender Jahrtag, der vom Tage seines Absterbens über ein Jahr seinen Anfang nehmen soll.

Zu diesem Zwecke hat der Stifter dem P. Prior 300 fl. baar übergeben, nämlich für Begräbniß und Gottesdienst 100 fl., für 200 hl. Messen auch 100 fl. und für Jahrtag 100 fl. —

Prior, Provinzial und Convent erklären sich durch Conventsigel und Unterschrift verbindlich zur Erfüllung dieses Vertrages, welchen auch der Stifter mitbesiegelt.

Zeugen: F. Athanasius a St. Dionysio Supprior; F. Ludovicus a St. Franzisco; F. Victorinus a Corona Domini, Procurator; F. Edmundus a St Cyrillo Lector.

Datum: 16. Sept. 1681 [2]).

Nr. 310. anno 1684.

Conrad Scheichenpflug, Wirth zu Bachel, Walpurg seine Hausfrau verkaufen an Prior P. Damianus a. St. Innocent. ihre 2 Tagwerk zweimädige Wiesen zu Bruck gelegen, um Einhundert Gulden und fl. 3 Leihkauf und quittiren den Geldempfang; wobei

1) Aus dem Confirmationsact de a. 1757.

2) C. C. p. 550.

bemerkt wird, daß die Kaufsumme aus Fundationsmitteln des Georg Rudolph von Haslang Pflegers zu Abensberg genommen wurde.

Insigel giebt: Johann Nicol. Freiherr von Haslang.

Siegelzeugen: Johann Schorner und Wolf Burger Aumüller.

Datum: 9. November 1684 [1]).

Nr. 311. anno 1685.

Maria, des Christoph Ordmann zu Reißing sel. Wittwe, Pfleggerichts Kelheim, vermacht dem Carmeliter-Kloster zu Abensberg ein halbes Tagwerk Wiese auf dem Kroit, damit das Kloster aus der Nutzung hieraus, jährlich eine ewige Messe für sie, ihren Ehewirth und Freundschaft halte.

Insiegl giebt: Johann Nicol. Freiherr von Haslang.

Siegelzeugen: Hanns Schneider und Gallus Reißinger.

Datum: 11. Jänner 1685 [2]).

Nr. 312. anno 1687.

Georg Adam Küchh Gerichtsprocurator und Prantmeierscher Anwalt zu Abensberg an dessen Stelle Georg Mathias Fischer, auch Gerichts Prokurator, verkauft den sogenannten Wallner'schen Holzwachs am Sattlberg gegen das Schlaithof-Wismath und neben des Georg Himmelmayer zu Pullach Waldung liegend, 42 Tagwerk haltend, dem Prior P. Archangelus a St. Maria und Convent um fl. 47. 30 kr. und 1 Reichsthaler Leihkauf.

Datum: Kelheim 2. August 1687 [3]).

Nr. 313. anno 1687.

F. Archangelus a. St. Marina Prior, des Closters bekennt von Herrn Andreas Bauer, chrfstl. weißen Preumeister zu Kelheim und Magdalena seiner Hausfrau Achtzig Gulden guter rheinischer Münz empfangen zu haben, damit das Kloster jedes Jahr 4 Quatembermessen lesen solle, am Mittwoch vor Quatember, nämlich für Wolfgang Zieglmaier, des Raths und Crämer zu Kelheim als Schwiegervater, und dessen Hausfrau Maria; ferners sollen nach ihren Tode

1) C. C. p. 547.
2) C. C. p. 545.
3) C. C. p. 181.

eingeschlossen werden, Georg Merz des innern Raths, Bürger und Bierbräuer zu Abbach, Maria seine Hausfrau, Georg Wißelsperger, Bierbräuer zu Dingolfing, Barbara seine Hausfrau, der Stifter Bauer und seine Hausfrau, Christoph Zieglmeier des Rathes zu Kelheim und Catharina seine Hausfrau. Diese alle sollen auch in der Ordinari-Predigt am Mittwoch in der Fasten und den Sonntag vor Quatember verkündet und gedenkt werden. (Mit dem Stiftungscapitale wurde von Herrn Schorner eine zweimädige Wiese in der Gillaweide gekauft.)

Insigel gibt das Kloster am 25. Februar 1687 [1]).

Nr. 314. Anno 1692.

Innocentius P. P. XII Ad perpetuam rei memoriam Omnium Saluti paterna charitate intenti sacra interdum loca indulgentiarum muneribus decoramus, ut inde Fidelium defunctorum animae Domini nostri Jesu Christi, ejusque Sanctorum suffragia meritorum consequi et illis adjutae ex purgatorii poenis ad aeternam Salutem per Dei misericordiam perduci valeant: volentes igitur Ecclesiam Fratrum Ordinis Beatae Mariae de monte Carmelo Reformatorum nuncupatorum Loci Abensperg Ratisbonensis Dioecesis et in ea situm Altare Confraternitatis B. M. Virginis et Matris conversantis cum Jesu Filio suo et Josepho Sponso suo similiter ad tempus privilegio minime decoratum hoc speciali dono illustrare de omnipotentis Dei misericordia ac Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus auctoritate confisi, ut quandocunque Sacerdos aliquis Saecularis vel Regularis Missam defunctorum in die Commemorationis Defunctorum et singulis diebus infra illius Octavam ac feria Secunda cujuslibet hebdomadae pro anima cujuscunque Confratris et Consororis dictae Confraternitatis, quae Deo in Charitate conjuncta ab hac luce migraverit, ad praefatum altare celebrabit, anima ipsa de thesauro Ecclesiae per modum suffragii Indulgentiam consequatur. Ita ut Indulgentia Domini nostri Jesu Christi ac B^mae^. V. Mariae Sanctorumque omnium sibi suffragiis a purgatorii poenis liberetur, concedimus et indulgemus. In Contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque Presentibus ad Septennium tantum valituris

Dat. Romae apud S. Mariam Majorem sub Annulo Piscatoris die XXIV Maji MDCXCII, pontificatus nostri an. primo (Cardin. Albanus.)

1) C. C. p. 460.

(Praesens hoc Aplic. Breve ad Septennium usurpari conceditur. Ratisbonae die 3. Sept. 1692. Joh. Bapt. Urfarer, J. U. Dr. Ep. Eccl. Conciliarius et Notarius.) [1])

Nr. 315. anno 1692.

Innocentius P. P. XII..... supplicationibus officialium Confraternitatis, sub invocatione Beatae Virginis, conversantis cum Jesu filio et Josepho sponso etc. loci Abensperg, humiliter porrectis inclinatus..... Indulgentiam a Papa Alexandro VII. die festo sanctiss. Trinitatis concessam, ad Dominicam tertiam post Paschalis Resurectionis, servata tamen in reliquis litterarum praefatarum forma et dispositione, perpetuo transfert.

Dat.: Romae apud S. Mariam Majorem sub annulo piscatoris die XXIX Maji MDCXCII pontificatus s. anno primo. (J. F. Card. Albanus.)

(Praesens hoc Apl. Breve in perpetuum hisce usurpari conceditur Ratisbonae 3. Sept. 1692. J. B. Urfarer [2]).

Nr. 316 a. Im Jahre 1694.

Maria Sidonia von und zu Aker, geb. Thalmanin von Niederfels, vermacht dem Carmelitenkloster zu Abensb. testamentarisch 15 Gulden Ewiggeld auf einem Hause in der Mühlgasse zu München, im Besitze des Sebastian Höflinger Metzgers.

Siegel gibt die Stadt München.

Verordnete: Hieronimus Ekel, Joh. Gg. Feure Hofadvocat.

Datum: 2. Jäner 1694 [3]).

Nr. 316 b. anno 1699.

Christianus à St. Sacramento Prior und Convent empfingen von Thomas Höller, Bäcker zu Abensberg und Catharina seiner Hausfrau fl. 100 rheinisch baar, daß das Kloster jährlich ein gesungenes Seelen-Amt halten soll mit Vigil, Todtenbahr und 4 Leuchtern für die Höller und Dellekönig Freundschaft. Dieser Jahrtag soll im

1) Pergamenturkunde im Pfarrarchiv und Copie in dem Einschreibbuche der ob. Bruderschaft.

2) Pergamenturkunde im Pfarrarchiv und Copie in dem Einschreibbuche der ob. Bruderschaft.

3) C. C. p. 464.

Monat Oktober gehalten und vorher am Monatsonntag verkündet werden.

Das Kapital verspricht das Kloster anzulegen.

Insigel gibt das Kloster.

Actum im Kloster 11. Novber. 1699 [1]).

Nr. 317. anno 1705.

Clemens P. P. XI.... indulgentias Papae Innocentii XII. (sub Nr. 314 anno 1692) de novo concedit ad Septennium.

Datum Romae apud S. Petrum sub annulo piscatoris die XXVI. Maji MDCCV, pontificatus s. anno quinto [2]).

(Subsc. Oliverius).

Nr. 318. anno 1706.

Johann Baptist Freiherr von Beccaria, churfstl. Pfleger und Hauptmann zu Abensberg und Melchior Eggelhuber Theol. Doctor, Dekan und Stadtpfarrer zu Neustadt, überweisen als Testaments-Exekutoren dem Karmeliter-Kloster durch die Haupt-Erbin des Stadtpfarrers Ulrich Mayer, seine eheleibliche Schwester Maria Huberin, gew. chrfstl. Hartschier Corporalin zu München, baar fl. 200, welche der Pfarrer Mayer, vermöge seines d. d. 5. April 1705 außergerichtlichen Testaments nebst andern Legaten, für sich und seine Freundschaft den Pat. Carmeliten zu Abensberg vermacht hat, zur Stiftung zweier ewiger Jahrtäge, der erste um Dominica I. post Pascha., der andere um das Fest des hl. Udalrici, seines hl. Namenspatrons mit einem gesungenen Seelenamt.

Datum: Abensberg 4. Jänner 1706 [3]).

J. B. Frhr. von Beccaria.
Melch. Eggelhuber.

Nro. 319. anno 1719.

Pater Mansuetus a St. Jesu, Prior, kauft von der Wittwe Anna Maria, weiland Georg Pretzners, Bierbräuers den am Brandt gelegenen und an das Holz der Stadt Abensberg anstossenden Holzwachs,

---

1) C. C. p. 465.
2) Copie aus dem Einschreibbuch der Josephi-Bruderschaft.
3) C. C. p. 469.

(welcher vorher dem Wenzeisen angehörig, Lorenz Stänglmeier 1645 von St. Barbara Gotteshaus gekauft, und nach seinem Tode von Anna Prandtmeierin Wittib als dessen Erbin durch Gerichtsprocurator und Pilbis'schen Hofmarkrichter zu Niederulrain, Georg Adam Kick am 14. Febr. 1675 an Veit Preßner um fl. 100 verkauft worden war) durch Stadtprocurator Michael Aigner um fl. 550 neben 5 Species-Thaler Leihkauf und zahlt solche baar aus.

Insigel giebt: Johann Nicolaus Freiherr von Heydon, Pfleger zu Neustadt und Abbach.

Siegelzeugen: Johann Joseph Lengfelder, Gerichts-Procurator, Barthel Hackner Rothgerber zu Abensberg.

4. August 1719 [1]).

Nr. 320. anno 1719.

Fr. Mansuetus à Jesu Prior, kauft von der Stadt Abensberg nach Ableben des Zimmermeisters Mathias Polleth dessen, an die Stadt für schuldige Kapitalien auf der Gant anheimgefallenes Haus in der Schafgasse, das stündlich dem Einfallen droht, um fl. 60 und gibt hierüber den Revers, daß dieses Haus wegen Prospect zur Kirche und Kloster gänzlich abgebrochen werden soll, niemals eine Behausung auf diesen Platz hingebaut werde, daß das Kloster die gegenüberliegende zwischen Källinger Maurermeister und Sebastian Förg Taglöhner befindliche öde Brandstadt mit einer doppelten Behausung bebauen wolle, damit keine Mannschaft abgehe, und solche Behausung nicht mit Inwohnern, sondern mit Bürgern und Beisitzern bemannet werde, ferners wolle das Kloster jährlich vom Michael 1722 an fl. 3 ad recognitionem zur Stadt zahlen.

Abensberg, 14. Septber. 1719 [2]).

Nr. 321. anno 1720.

Clemens P. P. XI.... Indulgentias Papae Innocentii XII. (sub Nr. 314 anno 1692) de novo concedit ad Septennium.

Datum Romae apud S. Mariam Majorem, sub annulo piscatoris die VIII. Maji MDCCXX, pontificatus s anno vigesimo. Promulgata 2. Feb. 1721 [3]). (Card. Oliverius)

1) C. C. p. 479.
2) C. C. Nr. 179.
3) P.-U. im Pfarrarchiv.

Nr. 322. Im Jahre 1720.

Auf bewegliches Zusprechen einer Commission haben sich Joh. Mich. Kirchmeier Pfarrer zu Kirchdorf, dann Prior P. Mansuetus und Convent zu Abensberg wegen des Zehentes in Kirchdorf und Mandelkirchen unterm 1. August 1713 zu Kirchdorf gütlich vereint, und genaue Ausscheidung über Getreid und Grünzehent getroffen, welche Einigung vom bischöfl. Consistorium zu Regensburg bestätigt wird.

Datum: 12. Oktob. 1720 [1]).

Nr. 323. anno 1726.

Papst Benedictus XIII. ertheilt den Mitgliedern der unter dem Titel „B. Mariae Virginis dolorosae" in der Karmelitenkirche zu Abensberg bestehenden Bruderschaft, sowohl für deren Hauptfest [2]) als auch die übrigen Feste, Andachten und Liebeswerke einen Ablaßbrief, gleichlautend in Wort und Inhalt mit jenem, welchen Papst Alexander VII. der St. Josephi-Bruderschaft unterm 11. April 1665 (Vide Nr. 301) ertheilt hatte.

Datum: Rom bei St. Peter den 8 Mai 1726 im zweiten Jahre seines Pontificates. (Card. Oliverius) [3]).

Nr. 324. anno 1726.

Benedictus P. P. XIII. .... concedit ecclesiae Carmelitorum oppidi Abenspergae, et in ea sito Altari confraternitatis sub titulo B. Mariae dolorosae.. indulgentiam, ad septennium valituram, ut quandocunque Sacerdos aliquis saecularis vel regularis missam defunctorum in die commemorationis defunctorum et singulis diebus intra illius octavam ac in feria cujuslibet hebdomadae per Ordinarium designanda pro anima cujuscunque confratris et consororis dictae confraternitatis, quae Deo in caritate conjuncta ab hac luce migraverit, ad praefatum altare celebrabit, anima ipsa de thesauro ecclesiae per modum suffragii indulgentiam consequatur. —

Datum Romae apud S. Petrum sub annulo piscatoris IX Maji MDCCXXVI pontificatus s. anno secundo [4]). (Subscripsit: Card. Oliverius.)

1) C. C. p. 484.

2) Confer Nr. 326 anno 1736.

3) Copie im Einschreibbuch der obigen Bruderschaft.

4) Copie im Einschreibbuch der obigen Bruderschaft.

Nr. 325. anno 1731.

Clemens P. P. XII..... omnibus utriusque sexus Christi fidelibus vere poenitentibus et confessis ac sacra communione refectis, qui Ecclesiam St. Galli Episcopi loci Harlanden, Ratisbon. Dioeces. die festo ejusdem S. Galli a primis vesperis usque ad occasum solis dicti hujus loci singulis annis devote visitaverint, et ibidem pro Christianorum Principum concordia, haeresum exstirpatione ac S. Matris Ecclesiae exaltatione pias ad Deum preces effuderint, Plenariam omnium peccatorum suorum Indulgentiam et remissionem concedit ad Septennium... Si alias Xti fidelibus, in quocunque alio anni die dictam Ecclesiam seu Capellam aut altare in ea sitam visitantibus, aliqua alia Indulgentia perpetuo vel ad tempus nondum elapsum duratura concessa fuerit, vel si pro impetratione, presentatione, admissione seu publicatione praesentium aliquid vel minimum detur aut sponte oblatum recipiatur, praesentes nullae sint.—

Datum Romae apud S. Mariam Majorem sub annulo Piscatoris die XV. Novembris MDCCXXI Pontificatus S. anno Secundo Cratis pro Deo et sacra (Pro D. Cardinali Oliverio: S. L. Jacquet.)

Fiat publicatio. Ratisbonae 25. Sept. 1732.

Franz Joachim de Schmid, Vic. generalis [1]).

Nr. 326. anno 1736.

Clemens P. P. XII.... supplicationibus officialium et confratrum confraternitatis s. t. B. Mariae Virginis dolorosae in ecclesia Carmelitorum oppidi Abensperg errectae, humiliter porrectis inclinatus ... indulgentiam plenariam, a Benedicto P.P. XIII. die festo principali (feria sexta ante dominicam palmarum) anno 1726 (Nr. 322) concessam, ad Dominicam infra Octavam Nativitatis B. Mariae Virg. immaculatae, servata tamen in reliquis litterarum praefatarum forma et dispositione, perpetuo transfert. —

Datum Romae apud S. Mariam Majorem sub annulo piscatoris, die XIII Januari MDCCXXXVI, pontificatus s. anno sexto [2]). (Card. Oliverius.)

Nr. 327. anno 1738.

Deß Hochwürdigsten Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Joannis Theodori, des h. Reichs Fürsten und Bischofen zu Freising

1) Pergament-Urkunde im Pfarrarchiv.

2) Copie im Einschreibbuche der obigen Bruderschaft.

undt Regenspurg, in Ob= u. Nieder Bayern, auch der oberen Pfalz Hertzogen, Pfaltzgrafen bei Rhein, Landgrafen zu Leuchtenberg ꝛc. ꝛc.

Wür Suffraganeus, Consistorij Praeses, Vicarius Generalis, Officialis und andere zu denen Geistlichen Sachen allda verordnete Räthe ꝛc. Geben hiemit zu Vernehmen, Was gestalten Maria Münsterin Burgermeisterin und Bierpreuin in der Churfürstlichen Stadt Abensperg, auf genuegsambe Unterricht= und Beystands=leistung ihres Ehewürths Lorenz Münsterer Burgermeisters und Bierpreuers daselbst, ein Benefizium zu gedachten Abensperg, zu Vermehrung der Ehre Gottes, und der Seelen Heyl, Auf ein Bestendig= und unwiderrueflickes Ende gestüfftet habe, welche Benefizialfundation, von Wort zu Wort folgenter gestalten lauttet:

Im Namen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit Gott des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes, Amen.

Bekenne ich, Maria Münsterin, Burgermeisterin und Bierpreuin in der Churfürstlichen Stadt Abensperg, auf genuegsambe Unterricht= und Beystands leistung meines geliebsten Ehewürths Lorentzen Münsterer, Burgermeister und Bierpreuens daselbst, offentlich mit diesem Brief, Weme solcher zu lesen, und zuuernehmen uorkommt, Wasmassen ich die menschliche Armseeligkeit, auch schwach= und zerbrechlichkeit öfffters zu gemüeth geführet, auch Betrachtet die Lange Ewigkheit, dan in jener Welt ewig Glückseelig, oder Unglückselig zu seyn, uor welch Letzteren aber Gott der Allmächtige, alle Menschlichen Creaturen gnädiglich Behüetten wolle, umb aber mich in dieser Welt bey Gott mehreres verdienstlich zu machen und die etwane in jener Welt, dem unerforschlichen Urtheil Gottes nach auszustehen hettende Straffe abzudienen, So habe ich bey annoch habent gesunden Leib und gueter Vernunfft, meiner schon lang geführten jntention gemeß nach reyffer überleg= und Vorbetrachtung in Crafft diß ein Beneficium fundiret, also und dergestalten, das in dem würdigen Sanct Barbarae Gottshauß und Statt Pfarrkürchen allhier zu Abensperg, durch einen eigens aufgestellten Benefiziaten Wochentlich zu ewigen Zeiten gewisse heilige Meß, dessentwegen und der jntention halber, auch was ein jedweder Benefiziat sonsten für obligationes auf sich hat, hinnach mehrers gemeldet wird, gehalten, und gelesen werden sollen, zu welchem Ende, damit nemblich ein Beneficiat hinlängliche sustentation, und freye Wohnung Bestendig ohne unterbruch haben möge, So le=

gire und Vermache ich hernach specificiert: mir aigenthumblich angehörige: und mit genuegsamen Hypothecis versichert: und uerbriefte Zinſ tragente Capitalia, alſnemblichen die Bey Jakoben Nadler Stattmühler zu Abensperg auf dessen Besiezende Stattmühl paar geliehen ain Tausent gulden, dann Vierhundert sechs und Vierzig gulden Capital, so die Altmanstein Gerichtsunterthanen schuldig, und die Interesse bei der Altmansteinische gerichts Scharwerchs Cassa Järlich zu erheben: Item drey hundert gulden Capital, so Bey gemainer löbl. Landschaft in Bayern Verzinslich anligent seint, welche zwey Posten ich vermög Verhandener Brief Transportweiſ an mich gebracht; weitters ainhundert und finffzig gulden Capital, so Thomas Pöckh Söldner zu Staudach Gerichts Abensperg jnhalt obrigkheitlicher errichten Schuldbriefs auf Zinſ in handen hat; ferner Sechzig gulden hauptsach, welche Simon Entzmann Söldner zu Staudach besagten Gerichts Abensperg gegen jnteresse schuldig, widerumben ain hundert und fünffzig gulden Capital, so Blasi Schwarzmayer halb Bauer zu Lobsing, Widholten Gerichts Abensperg zu Verzinsen hat; abermal fünffzig gulden Bey Jakoben Aigner häuslern zu Staudach mehrberührten Gerichts Abensperg auf jnteresse liegent; nit minder Vierzig gulden, so Wolfgang Sedlmeyer zu Urspach obigen Gerichts Abensperg zu Verzinsen hat; mehr fünff hundert gulden Capital auf Andreen Pauer Closter Weltenburgischen Unterthans besiezenden Mühl und Hof zu Deysenhouen Verinteressirlich aufliegent; item dreyhundert gulden, so vermög Schuldscheins Franz Antoni Weinberger Weingastgeber zu Abensperg gegen versprochne negster widerumbiger Ablösung oder ordentl. Schuldverschreibung auf jnteresse in handen; weithers fünffzig gulden Bey Casparn Sixt Kloster Biburgs-Underthan und Söldner zu hardt auf Zinſ anligent, und Endlichen ain Tausend gulden Capital, so ich Eingangs Bekennete Maria Minsterin zu completirung des Völligen legats von meinen übrigen Vermögen noch hierauf zu Bezahlen oder Künfftig mit einem andern ligenden Capital abzuledigen: entzwischen aber Landsgebräuchig zu Verzinsen mich Crafft obrigkheitlich errichteter Schuld-Obligation Verbindtlich gemacht habe, welch vorbeschriebene Posten eine Summa pr. Viertausent Sechs und Vierzig gulden ausmachen, die ich dann sambt denen Schuld-Briefen sothanen Neu fundirten Beneficio nit allein hiemit gäntzlich cedire und yberantworte, alſo und dergestalten, daß selbes diese Capitalia fürohin aigenthumblich jnhaben,

die Jährliche Interesse hiervon einnehmen und darmit, wie sich gebühret und hiennach weiters verordnet werden wird, handlen, thuen und lassen könne und möge, sondern ich habe auch zu einer freyen Wohnung eines herrn Beneficiaten von meinen übrig aignen Mitlen von Gertraud Cammermayrin verwittibter Rathdienerin allhier zu Abensperg in der Statt, ein ludeigen, aller Bürden befreytes Hauß nebst einem darbei Verhandenen Gärtt und Krautbeet pr. zway-hundert gulden, lauth Briefs würklich erkauft, und dem Beneficio auf ewig hiemit eingeräumet, und noch über dieses vermache ich diesem Beneficio zu künftiger Reparirung des Beneficiaten hauß, oder anderer Nothwendigkheit, jenige ain hundert, und dreyssig gulden, welche ich Crafft extradirten Pfandmessigen schuld Brieffs bey Oswalden Schwertl Güettlern auf dem Gestreifet, Closter Weltenburgischen Unterthan, uf Interesse anliegent gehabt habe. Und gleichwie ich nun anfänglich den Hoch Ehrwürdig geistlich und hochgelehrten Hrn. Johann Baptist Widtmann J. Utr. Lic. und bißhero gewesten Cooperatorem allhier zu dieser neuen Fundation für einen Bestendigen Beneficiaten hiemit ernenne und präsentire, auch mir in meinen Lebszeiten das jus nominandi und praesentandi reservire; also auch will ich nach meinem einstigen Absterben sothanes jus nominandi et praesentandi dieses Beneficij Einem löbl. Burgerlichen Magistrat der Statt Abensperg solcher gestalten überlassen, und meine geziemente Bitt dahin gestellt haben, daß wan obiger ernennter oder von mir weiters aufgestelter Herr Beneficiat versterben, und von mir ein Befreundter, so sich umb dieses Beneficium bewerben würde, verhanden, selber, wan Er anderst curae Animarum capax ist, als welche Bemelten Beneficio Bestendig annectirt sein solle, sohin die Priesterliche Weyhe empfangen, vor andern hierzugelassen und aufgenohmen werden solle, da nun von mir kein legitimirter Befreundter sich anmelden würde, so kann und mag alsdann Berührt Bürgerlicher Statt Magistrat auf dero Burgers Kinder taugliches subjectum, oder da dergleichen nit Verhanden, einen andern nach guterachten zu sothanen Beneficio Vorstellig machen, auf- und annehmen, mithin durch eine obrigkheitl. Verordnete Verwaltung dises Beneficium solchermassen in die Besorgung, und Inspection nehmen, damit über alle Einnamb und ausgaben Jährlich gebührente Rechnung abgelegt werde, und zu ewigen zeitten seinen fortgang haben solle.

Damit dan ein iedweder Herr Beneficiatus seine sustentation habe, So Verordne ich und ist mein austruckhlicher Will, daß von denen Jährlich fallenten Zinsen, oder was diesem Beneficio konfftig an Einkonfften zuegehen möchte, einem herrn Beneficiaten alljährlich zur Besoldung, Benantlich zwayhundert gulden auf Vier Quartal aufgethailter Bezahlt, und abgefolgt werden sollen. Was nun hauptsächlich eines herrn Beneficiaten seine Verrichtung und obligation sein und uerbleiben solle, Ist diese, daß selber Wochentlich Vier heillige Messen lesen mues und zwar die erste zu Hülf und Trost meiner armen Seelen, die anderte für die deldianische Freundschafft, worauf ich entsprossen, die dritte uor meinen erst Verstorbenen Ehewürth gregorien Caspar, gewesten Bürger und handelsman allhier sambt dieser Casparischen Freundschafft, und die Vierdte uor meinen iezt mahligen Ehwürth Lorentz Minsterer, auch diese sambentliche Freundschafft, und müessen diese Vier Messen an jenigen Tägen, allwo von denen fundirten Frühmessen keine gehalten wird, gelesen und Verrichtet werden, mithin dann konfftig alle Tag in der fruhe zu gebührenter Zeit eine Messe gehalten wird, Nebst deme soll ein ieder herr Beneficiat in festis Domini, das ist zu Ostern, Pfingsten und Weynachten item am Tag der auffarth Christi, am Fest und Sontag Corporis Christi, in festo Dedicationis oder Kürchweyhe, in Patrocinio als am Fest der heill. Jungfrau und Martyrin Barbarä zu Altar dienen und levitiren, über dieses mueß er, wan ein Concurs oder menge der Beichtenden in dem Pfarr Gotts Haus sich einfinden, in dem Beichtstuehl mit Beichthören sich gebrauchen lassen, auch, wan so wohl Krankher, als gesundter einige confidenz zu ihm traget, deme jederzeit möglichist Beyspringen, folglich dem Miessiggang od faullenzen keines nachleben. Ferners Ordne und legiere ich dem Würdigen Sanct Barbarä Pfarrgottes haus alhier für die zu sothanen Fruehmessen herzugeben habente Paramenta, Opferwein, Beleichtung und anders dreyhundert gulden, also zwar, daß selbes die mir uon Juliana Grossaichnerin Verwittibter Stattmühlerin dis orths schuldig uf der Urbahren Stattmühl durch transport aufgezaigte ainhundt gulden, Item die Bey Franzen Schwimer Schuehmacher zu Aunckhouen zu suechen habent Verhypothecierte ain hundt gulden Capital, dan die Bey Gregori Mayr Bauern zu Peyern anliegent, Vermög Gerichts-Scheins in Jährlich zwanzig gulden fristen nebst dem mitlaufenden dato interesse

zu bezahlen geschaffte ain hundert gulden Capital konfftig aigenthumblich jnhaben, darmit handlen, thuen und lassen köne und möge, wie es gefählig, jemassen ich zu solchem Ende dem Kürchen Probstamt die hierüber aufgestellt: obrigkheitlich errichte Brief hiemit extradire, auch dabey solch alles gänzlich cedire, und mich dessen Verzeiche.

Welch alles nun mein Kräfftig: und Bestendigst, ia Unumbstosslicher Will, und wahre intention sein und Verbleiben solle, hiermit ich es im Namen des Allerhöchsten beschliesse.

Alles gethreulich ohne Geuerdte, dessen zu wahrer Urkundh, und mehrer Becräfftigung habe ich eingangs benennente Maria Minsterin mit geziement diemüethigen fleiß erbetten die Ehrenvöst Fürsüchtig: Ehrsamb- und Wohlweise Herrn Burger Meister, und Rath der Churfürstl. Statt Abensperg, daß selbe nit allein yber diser meine fundation allezeit die Inspection halten: und damit in allen die Vollstendige aufrichtung Beschichet, obsorge tragen: Sondern auch diesen fundations Brief mit deroselben, und gemeiner Statt gewohnlichen Insigl (doch deme anderwerths ohne schaden) Verfertigen lassen, Welchem endswillen von mir zu Gezeugen requirirt worden, die Ehrbaren Martin Dellekünig Beckh, Johann Rhaimer Huetmacher, Wolfgang Hueber Spillgraf, Franz Höggenstaller Beckh und Veith Kellner, Lodtner, Sambentliche Burger alhier. Geschechen zu letzt gemelten Abensperg den dritten Monathstag Julij nach Christi Unsers Seeligmachers allerheiligsten geburth im aintausent Sibenhundert acht und dreyssigisten Jahr.

Gleichwie nun Wür die Ehre Gottes undt des Nechsten Seelen heyl möglichst zu Beförderen so geneigt, alß schuldig sint: also auch haben Wür uorgehente fundation auf diemüethiges anlangen obbemelter Stüffterin uon Ordinariats wegen, jedoch mit disem expressen anhang gnädig confirmiren wollen, daß dem Mößner alldorth uor seine Verrichtungen zwölf gulden all Jährlich Verraicht werden, wie Wür Unß dan dessen gänzlich Versehen, und Einem jeden zeittlichen Beneficiato hiemit gnädig und zugleich Ernstlich anbefehlen, alle in der fundation und dieser hierüber ertheilten Confirmation Begriffene puncta, so lang nemblich die assignirte redditus richtig fallen werden Bey Vermeidung unserer Ungnad und gebührenter Correktion auf das genauiste zu observiren und desselben gehorsamblich nachzuleben. Zu mehrer Bekräfftigung all dessen ist gegenwärthiger Confirmation

das gewohnliche Consistorial-Sigill bey getruckht, und angehangen worden.

So geschehen Regenspurg den 6ten Monaths Tag Augusti an. 1738 [1]).

Franc. Sigmund B. de Stinglheim.

Ignati Angerer Consiliar und Notarius.

Nr. 328. anno 1738.

Gertraudt Cammermayerin, verwittibte Burgerin und Rathdie-dienerin in der churfürstl. Stadt Abensberg bekennt unter Beistand-leistung des Bürger und Baecken Dellekönig für sich, ihre Erben und Nachkommen, daß sie der edl und tugentreichen Frauen Maria Münsterin Bürgermeisterin und Pierbräuin alhier oder vielmehr dem von ihr neufundirten Benefizio der Fruemesse ihr, durch letzwillige Disposition von ihrem verstorbenen Eheman Aegid Camermayer überkommene, vormals durch Kauf unterm 18. Juni 1707 freie Behausung in der Stadt, (belastet mit 12 kr. Michaelizins zur Stadtkamer) zwischen Bad- dann Veith Kellner Lodnershaus entlegen, nebst Gärtl und dem Krautbett auf dem Weiher mit aller rechtlichen Zugehör umb 200 Gulden Kauffsuma und einen Spezies Thaler Leykauf abgetreten.

Insigel gibt die Stadt Abensberg.

Sigelzeugen: Wolfgang Hueber Spillgraf und Franz Höggenstaller Beck.

Datum: 1738 den 30. Juni [2]). (C. S.)

Nr. 329. Anno 1738.

Decretum Ordinis Carmelitarum. Ad humillimas preces porrectas a Patre Procuratore Generali Ordinis Carmelitarum Calceatorum pro communicatione Altaris privilegiati quotidiani perpetui, quod supponitur concessum a Gregorio XV. vivae vocis oraculo in omnibus Ecclesiis Fratrum Carmelitarum excalceatorum Sacra Congregatio Indulgentiis sacrisque Reliquis praeposita sub die 30. Augusti 1738 censuit, supplicandum SSmo. pro declaratione ejusdem privilegii, illudque confirmari et quatenus opus fuerit de novo concedi: itemque communicari ad omnes Ecclesias Conventum Fratrum Carmelitarum tam erectas quam erigendas. Et facta de praedictis per me infrascriptum Secretarium

1) Ordinariat und Pfarrarchiv.
2) Pfarrarchiv.

SSmo. Dno. Nro. relatione sub die 10. Septembris ejusdem anni, Sanctitas Sua benigne annuit — L. Episcopus Albanensis Cardinalis Picus Praefectus — J. Archiepus. Tyri Secretarius. —

Clemens P. P. XII. Ad perpetuam rei memoriam. — Omnium Saluti paterna charitate intenti sacra interdum loca spiritualibus Indulgentiarum muneribus decoramus, ut inde fidelium defunctorum animae Dni. Nostri Jesu Christi ejusque sanctorum suffragia meritorum consequi et illis adjutae ex purgatorii poenis ad aeternam salutem per Dei misericordiam perduci valeant.

Volentes igitur omnes et singulas Ecclesias tam hactenus erectas, quam in posterum erigendas Fratrum et Monialium Ordinis Beatae Mariae de Monte Carmelo Calceatorum et Calceatarum ac Excalceatorum et Excalceatarum, in quibus quatenus aliud Altare privilegiatum, perpetuum, vel ad tempus nondum elapsum reperiatur concessum per praesentes auctoritate Apostolica revocamus et in qualibet ex dictis Ecclesiis situm Altare per Ordinarium, seu Ordinarios respective locorum semel tantum designandum hoc speciali dono illustrare auctoritate Nobis a Deo tradita, ac de Omnipotentis Dei misericordia, ac Beatorum Petri et Pauli Apostolorum, ejus auctoritate confisi, ut quandocumque Sacerdos aliquis, vel cujusvis Ordinis, Congregationis seu Instituti Regularis Missam Defunctorum pro anima cujuscumque Christi fidelis, quae Deo in charitate conjuncta ab hac luce migraverit, ad praedictum Altare celebrabit, anima ipsa de thesauro Ecclesiae per modum suffragii Indulgentiam consequatur, ita ut ejusdem Domini Nostri Jesu Christi ac Bmae. Virginis Mariae, Sanctorumque omnium meritis sibi suffragantibus a Purgatorii poenis liberetur, concedimus et Indulgemus, in Contrarium facientibus non obstantibus quibuscumque praesentibus perpetuis futuris temporibus valituris. Volumus autem, quod praesentium literarum transumptis seu exemplis etiam impressis, manu alicujus Notarii publici subscriptis et sigillo personae in Ecclesiastica dignitate constitutae munitis, eadem prosus fides in judicio et extra adhibeatur, quae praesentibus ipsis adhiberetur, si forent exhibitae vel ostensae.

Datum Romae apud S. Mariam Majorem sub Annulo Piscatoris die IX. Octobris MDCCXXXVIII Pontificatus Nostri anno nono. Pro Dno. Cardinali Passioneo: Cajetanus Amatus [1]).

---

1) Das im Pfarrarchiv befindliche Breve ist besiegelt mit dem Siegel des Car-

Die 3. Dezb. 1738 SSmus benigne in perpetuum Indulsit, ut missae, quae pro Animabus Fratrum et monalium Ordinis B. Mariae de Monte Carmelo excalceatorum nuncupatorum, quae Deo in charitate conjunctae ab hac luce migraverint ad quodcumque Altare in eorum sive earum respective Ecclesiis tam erectis quam in posterum erigendis juxta Constitutiones Ordinis praedictae celebrabuntur, animae pro qua celebratae fuerint perinde suffragentur ac si ad Altare privilegiatum celebratae fuissent. Quibuscumque in contrarium non obstantibus; voluitque praesentem gratiam suffragari absque ulla expeditione Brevis.

D. Cardinalis Passioneus (Loco † Sigilli).

Data reperitur in Regestris Decretorum Sacrae Congregationis Indulgentiarum et Sacrarum Reliquiarum, in quorum fidem etc.

Datum Romae die 31. Julii anno 1754. (C. Sig.)

Cl. E. Vicecomes Sac. Congr. Indulgent. Prosecretarius.

Habeat effectum; altare S. Annae autem determinatus pro lucrandis indulgentiis. Ratisbonae 13. Septb. 1754. Franc. Epus. Vic. gen. [1]).

Nr. 330. anno 1740.

Benedictus P. P. XIV renovat ad septennium indulgentias ad Altare Confrat. St. Josephi concessas (uti Nr. 314 anno 1692) cum mutatione... et in una feria cujuslibet hebdomadae per Ordinarium designanda.

Dat. Romae apud S. Mariam Majorem sub annulo pisc. die XXVII. Aug. MDCCXL pontif. s. anno primo. (Card. Passioneus.)

Fiat publicatio et designatur pro sacris celebrandis feria secunda cujuslibet hebdomadae. Ratisbonae 21. Octb. 1740. Dr. Joachim Schmid Vic. gen. [2])

Nr. 331. anno 1744.

Benedictus P. P. XIV ad altare confraternitatis s. t. Mariae Virg. dolorosae in Abensperg indulgentias (uti Nr. 326 sub anno 1726) concedit... in die commemorationis defunctorum et singulis diebus intra illius octavam, ac die Sabathi cujuslibet hebdomadae... ad Septennium.

---

meliten-Generalprokurators, und vidimirt: „Ita est: Pio B. Josepho Ant. Burgi Notario Jos. Petrus Moreschius Notarius subs. in fidem."

1) Pfarrarchiv.

2) P.-U. im Pfarrarchiv.

Dat. Romae apud S. Mariam Majorem sub annulo pisc. die tertia Martii MDCCXLIV, pontificatus s. a. quarto. (Card. Passioneus) [1].

Nr. 332. anno 1747.

Benedictus P. P. XIV ad altare confraternitatis St. Josephi indulgentias concedit ad septennium (uti Nr. 330 sub anno 1740).

Dat. Romae apud S Mariam Majorem s. a. p. die III. Augusti MDCCXLVII, pontif. s. a. septimo. (Pro Card. Passioneo: Joanes Florius Substitutus) [2].

Nr. 333. anno 1751.

Ihro Eminenz des Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Johannis Theodori, der H. R. Kirchen Cardinale Bischofen zu Freising, Regensburg und Littich, auch zu Bouillon Herzogen, Pfalzgrafen bey Rhein, des H. R. Reiches Fürsten, Landgrafen zu Boos und Hoorn, Freyherrn zu Herrstahl rc.

Wür Suffraganeus, Präses consistorii und Vicarius Generalis Vice Präses und Provicarius gnrls., Officinalis und andere zu denen geistlichen Sachen verordnete Räthe rc. rc. Geben hiemit Jedermänniglich zu vernehmen, welcher gestalten der löbliche bürgerl. Magistrat der Churfürstl. Stadt Abensberg, Oberlandts Bayern, mittels Resuscitirung der von Alters her gestüft gewesenen zwayen Benefizien vor dermalen nur ein ordentliches Beneficium zu Vermehrung der Ehre Gottes und Seelenhails auf ein beständig und unwiderrufliches Ende gestüffet habe, welche Beneficial-Fundation von Wort zu Wort folgender Gestalt lauthet:

Im Namen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit Gott des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes Amen. Wür Bürgermeister und Räthe der Churfürstl. Statt Abensberg, Oberlands Bayern entlegen, bekennen und verkünden öffentlich mit diesem Brief, wem solcher zu lesen und zu vernehmen vorkommt, welcher gestalten von dem Hochgebornen Herrn Johan Grafen zu Abensberg und dem Hochwürdigen Hoch-Edelgebornen Herrn Kasparn zu Pappenheimb, Marschal, Thumherrn zu Eystett und Kürchherrn zu Abensperg dan dem Rath und

1) Copie aus dem Einschreibbuche der ob. Bruderschaft.

2) Copie aus dem Einschreibbuche der ob. Bruderschaft.

gemainer Burgerschaft alhier zu gedachten Abensperg allschon in Annis 1471 et 1488 zwei Benefizia gestüfftet worden, daß nemblich der seelig. fundatorum Intention gemeß zwei besondere Priester gehalten und von ihnen wochentlich in St. Barbara Pfarrkürchen auf unser lieben Frauen Altar sechs, St. Barbarä Altar zwei, auf St. Erhardi Altar zwei und auf St. Catharinä und Wolfgangi Altar auch zwei, mithin zwölf hl. Messen gelesen werden sollen.

Gleichwie nun diese beide Benefizien, unwissend wie lange schon, zusamben geworfen, seit Schwedischen Kriegs Zeitten und selbige Verwüstung, kein aigner Beneficiat mehr gehalten, wohl aber dagegen anfänglichen durch die Herrn P. P. Carmeliter alhier und hinach einen zeitlichen Herrn Stattpfarrer drei, alsdann vier und endlichen sechs heilige Messen wochentlich gelesen worden sind, welch Letztere heut zu Tag noch gelesen und dagegen dem Herrn Jährlich Ain hundert Sechs und fünfzig Gulden bezahlt werden.

Nunmehro sind aber durch die 1749igste Rechnung, vermittels der bey ietztmahlig (Gott sei Dank) andaurent Landfrieden beschechent Eifrigen Eintreibung der durch die vorgewest laidigen Kriegstroublen angewachsenen, grossen Ausständen, bezeugt, daß diese beeden Benefizien neben den ansechlich Jährlichen Gelt Stüfften und getrayd gülten von verzünslichen Capitalien zwischen Sechs und Siben Tausent Gulden aufliegend: und an aufgewachsenen examinirt, liquidirt, und mit behandelten Früsten abtheilten Ausständen mit Einschluß der Kassa Baarschaft über Sieben Tausent Gulden zu prätendiren haben, womit dermahlen ohne Anstand ain Benefiziat mit Abraichung Jährlicher drey Hundert Gulden unterhalten auch dem hiesigen Pfarr Gottshauße vor Abnutzung der Paramenten, Beleuchtung, so alle Jahre 24 fl., dann einem zeitlichem Messner yber die von dem Leprosen Amt bereits zu ziehend habenden 12 fl. Addition noch weiters 12 fl. in allem aber ebenfalls 24 fl. jährlich bezahlet, und yber dieß noch nebst andern zu bestreiten seyenden wenigen Ausgaben, dem Herrn Stattpfarrer für Lesung der übrigen Sechs heiligen Messen der bisherige Betrag mit ain hundert Sechs und fünfzig solcher gestalten verabreicht werden kann, daß auch yber dieses von den behandelten Ausstands Früsten noch wenigst alljährlich etlich Siebenzig biß Hundert Gulden auf Interesse angelegt werden können, wodurch dann diese Beede Beneficia nach und nach solchermassen emporzubringen seyn, auch in Kurzen Jahren

auch den andern Beneficiaten unterhalten zu können: Also haben wir dann bei solcher Bewandtsambe umb die der seelig. Fundatorum zu Ehre Gottes, seiner Jungfräulichen Mutter Mariä — und allen lieben Heiligen gemachte, Gottgeheiligte Intention, soviel immer möglich, zu erfüllen und Uns hiedurch der göttlichen Benediction des gesamt gemeinen Wesens gleichsamb zu versichern, widrigenfalls aber durch die unmittelbar zeitlich und ewige schwere Straff und Verantworttung zu vermeiden von Einem Churfürstl. Wohllöbl. Rentamt München auf unser eifriges Betreiben unterm dato 4. November anno 1750 sowohl als den 16. Jänner 1751 den Hochgnädigen Consens dahin erhalten, daß wir nicht allein diese Beede Beneficia mit einem neuen Beneficiaten ersetzen, sondern auch von selben alljährlich drei Hundert Gulden, gegen Lesung wochentlich 6 hl. Messen in Verrechnung bringen dürfen; und zumalen wir nun dermalen den Hoch-Ehrwürdigen geistlich und Hochgelehrten Herrn Johann Georgen Königer, S. S. Canonum Cand. als einen Burgers Sohn von Abensberg und dermaligen Supernumerarium zu Elsendorf nach unserm von Alters hero zueständigen Jus praesentandi et nominandi (gestalten vigore hievor recensirten Stüfftbriefen die Hauptfundatores aus Ursachen, daß der mehrer Thail Gült von allhiesiger Statt und denen Burgern hieselbst zu obgesagten Beneficien geschafft und gegeben worden, der Bürgerschaft für sich und ihre Nachkommen gänzlich verziehen, also daß allhiesige Statt, ihre Erben und Nachkommen obbenannte Beneficia hinfüran ohne ainzige Zuthuung eines Andern ewig leihen sollen und mögen, jemassen Sye es auch damalen üeblich gethan und verliehen haben) hiemit für einen beständigen Beneficiaten auf die dermalen mit ihren Einkünften zusammengeworfenen beede Beneficia ernennen und präsentiren.

Also wollen wir dem nach auch pro sustentatione alljährlich in quatemberlichen ratis drey Hundert Gulden verabreichen und die Wohnung in dem zu diesen beeden Beneficien gehörigen nechst am Freithof situirten Hauß einräumen, wogegen aber gedachter Herr Königer oder ein künftiger Beneficiat, worin falls wür, unsere Erben und Nachkommen jedoch allzeit auf ein Burgerskind und solches Subjectum, procuram zu nehmen in Stand, vorzüglich anzutragen haben, schuldig und verbunden sein sollen — ad Intentionem fundatorum wochentlich sechs hl Messen in St. Barbara

Pfarrkirchen alhier und zwar auf unser Lieb Frauen Altar drei, auf St. Barbarä Altar eine, auf St. Erhardi Altar auch aine und auf St. Katharina und Wolfgangi Altar auch aine, und zwar jedesmalen umb zehen Uhr (Jemassen diese Stund wegen denen auf hiesig sehr frequenten Landstrassen durchpassirend vielen Passagiers und Fuhrleuten von darumben zum Besten des Allgemeinen Seelen Heiles am anständigsten erachtet worden, weilen der Orten ohnedem von Früh Morgens bis halber zehen Uhr sowohl in der Pfarr= als Carmeliter=Kürchen genuegsambe Messen zu haben) zu lesen, wie er dann auch seine vacante Messe in ersagter Pfarrkirchen zu lesen verobligirt ist, daß er ihme hiezu in der Wochen einen Tag nach seinem Belieben und seine besondere Intention machen könne.

Nicht weniger hat der Herr Beneficiat einem zeitlichen Herrn Stattpfarrer in Abensberg zu thun, was er Ihme in gebührender Ehrerbietigung von Rechts wegen zu thun schuldig ist;

Auch in dem Beneficiaten Hauß, ausser der Hauptwendung an Mauern Dachungen ꝛc. alle geringen reparationes an Fenster, Oefen und dergleichen ohne der Stifung mindesten Entgelt, zu bestreiten.

Uebrigens aber wollen wir die übrig wochentlich sechs hl. Messen (jedoch ohne Präjudiz unsers habenden Rechts) durch den Herrn Stadtpfarrer gegen jährlich ain Hundert sechs und fünfzig Gulden noch ferner und in solange lesen lassen, als es die Zeit und Umstände leiden oder diese beede Beneficia wieder in solchen Flor und Aufnahm gelangen werden, auch den andern Benefiziaten unterhalten zu können, welch alles nun unser kräftig und beständigst und umstoffliche Will und wahre Intention seyn und bleiben solle; Womit wir es dann mit der unterthänigsten Bitt, daß all Obiges von einem Hochwürdigen Consistorio in Regensburg gndgst. conffirmirt werden möchte, in Namen des Allerhöchsten beschließen. Alles getreulich ohne geverdte, dessen zu wahrer Urkhunt und mehrer Bekräftigung haben wir Eingangs Bekenende diesen Fundations= respektive Präsentations=Brief mit unsern und gemeinen Stadt gewöhnlichen Insigl (doch deme anderwärts ohne Schaden) hiemit verfertigen wollen.

Geschehen zu Abensberg am zwanzigsten Monatstag Jenner, im ain Tausend Siebenhundert, ain und fünfzigsten Jahr.

(L. S.)

Gleichwie nun wir die Ehre Gottes, und des Nächsten Seelen-Heyl möglichst zu beförđern, so geneigt als schuldig seind, also haben wir vorgehende Fundation, auf gehorsambes Anlangen von Ordinariatswegen, nit nur allein gnädig hiemit confirmiren, sondern auch einen jedweden zeitlichen Beneficiaten alldorten gndig. und zugleich ernstlichen Anbefehlen wollen, alle in dieser Fundation begriffene puncta (solange nemblichen die assignirte redditus bestehen und richtig fallen werden) bei Vermeidung unserer Ungnad und gebührender Correction auf das genaueste jederzeit zu observiren und derselben gehörig nachzuleben.

Zu mehrer Bekräftigung all dessen ist gegenwärtiger Confirmation das gewöhnliche Consistorial-Sigel beigedruckt und angehangen worden.

So geschehen Regenspurg, den 27. Monats Tag Jenner, im Ain Tausent Siebenhundert ain und fünfzigsten Jahr [1]).

Fr. Joachim Epus.; Angerer Consist.-Rath.

Nr. 334. anno 1754.

Benedictus P. P. XIV ad altare confraternitatis S. Josephi indulgentias concedit ad septennium (uti Nr. 332 s. a. 1747).

Dat. Romae ap. S. Mariam Maj. s a. p. die XXX Juli MDCCLIV, pontif. s. a. decimo quarto. (Pro D. C. Passioneo: J. Florius Subst.)

Fiat publicatio Ratisbonae 13. Sept. 1754 Franciscus Epus. Vic. gen. [2]).

Nr. 335. Anno 1758.

Clemens P. P. XIII. Universis... Apost. Benedictionem... Ad augendam fidelium religionem et animarum salutem Coelestibus Ecclesiae thesauris pia charitate intenti ac supplicationibus Dilecti Filii Brunonis Trevis a S Antonio, moderni Procuratoris Generalis Fratrum Ordinis B. Mariae Virginis de Monte Carmelo, nobis super hoc humiliter porrectis inclinati, omnibus et singulis utriusque sexus Christi fidelibus vere poenitentibus et confessis ac Sacra Communione refectis, qui Expositioni Sanctissimi Eucharistiae Sacramenti de ordinariorum respective licentia in qualibet ex Ecclesiis Fratrum praedicti Ordinis ubicumque existen-

---

1) P.-U. im Besitze des jeweiligen Benefiziaten, vidimirte Copie im Pfarrarchiv.
2) P.-U. im Pfarrarchiv.

tibus in novem feriis quartis immediate antecedentem Festum S. Josephi [1]) singulis annis faciendae per aliquod temporis spatium devote interfuerint, et ibi pro Christianorum Principum Concordia, haeresum exstirpatione ac Sanctae Matris Ecclesiae exaltatione pias ad Deum preces effuderint, plenariam, in una ex praedictis novem feriis quartis per unumquemque Christi fidelem ad sui libitum eligenda lucri faciendam omnium peccatorum suorum indulgentiam et remissionem misericorditer in Domino concedimus: in reliquis vero octo feriis quartis hujusmodi, centum dies de injunctis eis, seu alias quomodolibet debitis poenitentiis in forma Ecclesiae consueta relaxamus Praesentibus ad Septennium tantum valituris. Volumus autem, ut, si pro impetratione, procuratione, admissione seu publicatione praesentium aliquid, vel minimum detur aut sponte oblatum recipiatur, praesentes nullae sint, utque praesentium litterarum transumtis seu exemplis etiam impressis manu alicujus Notarii publici subscriptis et sigillo personae in Ecclesiastica dignitate constitutae munitis, eadem prorsus fides adhibeatur, quae adhiberetur ipsis praesentibus, si forent exhibitae vel ostensae.

Dat. Romae apud S. Mariam Majorem sub annulo Piscatoris die XV Novembris MDCCLVIII Pontificatus Nostri anno Primo.

Pro Domino Card. Passioneo: Joannes Florius Substitutus. Concordat cum originali: F. Elisaeus a St. Michaele, Assistens Generalis Germaniae et Poloniae mppr.

Ita est: Joseph Ant. Secius Not. Publ. Apostolicus in fidem mppr. [2]).

(Impresso sigillo). Concordat cum transumpto Romano: Flor. Theod. de Cousbruck, Insignis Eccles. Colleg. Straubing Decanus.

(Imp. Sigl.) Fidem attestor .... Ratisbon. 9. Januar 1759,

Michael Ign Angerer Cons. Monac. actual. et supr. telonar. qd. Notar. Pontif. Imatric. [3]).

Nr. 336. anno 1763.

Maximilian Joseph, Churfürst ꝛc. ꝛc. bekennen für uns und unsere Erben und Nachkomen, und thun kund mäniglichen mit diesem offenen Brief, daß uns die verburgerten Metzger in unserer Stat Abensperg unterthänigst gebeten haben, nicht nur gnädigst zu

1) Pro Novem dieb. Mercurii vulgo Novena S. Josephi.

2) Romae ex Typographia Rev. Cam. Apostolicae MDCCLVIII.

3) Pfarrarchiv.

erlauben sich von dem dasigen bgrl. Schuhmacher Handwerk, bei welchen sie bisher eingezunft gewesen separiren zu derfen, sondern ihnen ihre uns vorgetragene neu projectirte Säz und Ordnungen, als dermalig einzig regierender Chur- und Landsfürst gdgst. zu ratificiren. Da wir denn ihre unterthänigste Bitte für billich gdgst. ansehen, Also haben wir ermelten Metzgern zu Ab. nicht nur sich von dem dortigen Schuhmacher Handwerk nunmehro absondern zu dörfen verwilliget, sondern auch ihre Artikel nach vorläufiger Vernehmung unsers Rentamtes in all und jeden Puncten gndgst. confirmirt in kraft dieses Briefs, wollen auch gdgst, das sye darbei gelassen und gehandhabt werden, laut ihrer Articuln, wie selbe von Wort zu Wort hier folgen, als nemblich, und erstlich soviel den Gottesdienst betrifft, solle, wie bei allen Zünften ein löblicher Gebrauch ist, in dem würdigen Gotteshaus St. Barbara z. Ab. allweg am Montag vor St. Catharina ein Jahrtag gehalten werden, dem nicht allein in Beisein eines von dem Stadtmagistrat verordneten Handwerks-Commissari die in dem Handwerk befindlichen Meister, sondern auch deren Handwerksgenossen auf einer auserkiesenen Herberg vor offener Lad haltenden Hantwerk beiwohnen, aus selbiger in guter Ordnung von und zu der Kirche gehen, wobei auch die Meisters Weiber ihr Gebet und Opfer verrichten sollen. Wer nun aber nicht erscheinet, der solle zur Bestreitung der gewöhnl. Kürchenbeleuchtung ein halbes Pfd. Wax oder dafür 20 kr. zur Straf in die Lad zu zahlen schuldig sein. 2) Hat sich ermeltes Handwerk erboten zur Beleuchtung des hl. Gottesdienstes nicht allein zwei Englstangen, sondern auch zwei Meisterkerzen beizuschaffen, diese an allen hohen Festtagen, wie auch bei den Processionen durch die Meister mit den erforderlichen Lichtern zu bestecken, dann solche bei allen Umgängen umzutragen, auch gute Obsicht zu halten, daß Alles ordentlich, christlich und zierlichst verrichtet, der Name Gottes gepriesen und hiedurch der Abgestorbenen Seelenheil befördert werde, gestalten dann jede Versäumniß dagegen um 1/4 Pfd. Wax (10 kr.) in die Lade bestraft werden solle. 3) Wenn dem unerforschlichen Willen Gottes nach ein Maister, Maisterin, deren Kinder oder ein einverleibter Bruder und Schwester (welche bei der Einkaufung ein Pfund Wax zur Lad zu entrichten haben) mit Tod abginge, soll selbige Person ohne Unkosten mit den Handwerkskerzen zur Erde begleitet werden; dahingegen von einer nicht einverleibten Person, welche

solches begehret, zwei Pfund Wachs in Gelt eingefordert werden sollen. 4) Der jüngste Meister soll des Handwerks Umsager sein, die Lichter zu den Begräbnissen aufzünden und verwahren, dafür ihm jährlich 12 kr. zukommen. 5) Da ein Einverleibter mit Todt abginge, so solle das Handwerk zum Trost desselben eine hl. Seelmeß lesen und das Licht aufstecken lassen. 6) Damit das Handwerk in richtiger Ordnung verbleiben, auch der hl. Gottesdienst und Beleuchtung in gutem Stand erhalten werden möge, so sollen außer des Jahrtags auch alle Quatember Sonntage die einverleibte auf der Handwerks Herberg um 12 Uhr erscheinen, und ein Meister 4 kr.; ein Knecht 2 kr., dann ein Lehrjung 1 kr. Aufleggelt bezahlen, bei Straf ein Vierling Wachs. 7) Obwohl keiner gezwungen an dem Jahrtag der Handwerksmalzeit beizuwohnen, man jedoch erfahren sollte, das einer oder der andere am Jahrtag in andern Wirthshäusern zehren thäte, so ist selber anstatt der Straf halbes Mahlgeld zu bezahlen schuldig, weil der Herbergsvater Herberg und Licht umsonst zu halten hat; jedoch soll alle Uebermaß an der Zehrung hiemit abgeschafft sein. 8) Damit es allenthalben recht hergehe, so solle eine Handwerkslad mit zwei Schlüsseln verfertigt und jedem der zwei Zunftmeister ein Schlüssel behändigt: alle Jahre an dem Jahrtag nach vollendetem hl. Gottesdienst vor offener Lad und in Gegenwart eines von dem Stadtmagistrat deputirten Commissarii ordentliche Rechnung geleistet und endlich die Handwerksartikel öffentlich verlesen werden. 9) Sollen alle zwei Jahre, und zwar nach abgelegter Rechnung am Jahrtag wiederum andere Zunftmaister erwählet werden. 10) Welcher am Jahrtag oder quatemberlichen Zusammenkünften unbescheidene Reden ausgießen oder gar einen Unwillen, Rauf oder Injuri verüben würde, ein solches mag das Handwerk zwar wohl abstraffen, jedoch aber solle auch dem Stattmagistrat als dießortig ordentlichen Obrigkeit in Kraft der Landes- und Policey-Ordnung die Gebühr vorzukehren unbenomen seyn.

Ueber denen 10 Puncten solle es auch mit den weitern Puncten gehalten werden [1], gebieten und schaffen demnach unserm Hofraths-

---

1) Nämlich: den gewöhnlichen Bestimmungen über Meisterwerden, Aufnahme der Lehrjungen, Lehr- und Gesellenzeit, Heitathen der Wittwen, Verpflegung der Kranken, Aufrechthaltung der guten Sitte und Ehrbarkeit auf den Herbergen, Verbot des Spielens der Lehrjungen, während den Gesellen und Knechten nur um 1 kr. zu spielen gestattet ist, Erscheinen bei den Donnerstags Proceßionen, sodann die soge-

präsidenten, Vicepräsidenten, Vitzdomen, Hauptleuten, Pflegern, Rentmaistern und Richtern, auch unsern Ober- und Unterbeamten, derselben Bedienten, auch jedem insgemein, daß selbe wiederholte Ordnung und diese unsere gdgst. Confirmation, so lange selbst von uns nicht aufgehebt, wiederrufen oder abgeändert seyn wirdet, ihnen Metzgern zu Abensperg verbleiben lassen, selbe dabey schützen, schirmen und handhaben, auch darwieder auf einige Weiß nicht handeln, noch andern ein solches zu thun gestatten sollen, in keine Weis noch Weg.

Zu Urkund dessen Wir gegenwärtige Ordnung mit unserm gdgstem Handtzeichen nicht allein unterschrieben, sondern auch nachmals Unser geheimbes Insigl hieranhengen lassen.

Geschehen in unserer Haupt- und Residenzstadt München den 20. Tag May anno 1763 [1]).

Max Jos. Churfst. m. pp.

Dominicus Schreybauer.

(Das gut erhaltene Siegel in einer Holzkapsel hängt an blau und weiß seidener Schnur.)

Nr. 337. anno 1764.

S. S. Dominus Noster Clemens P. P. XIII omnibus utriusque sexus Christi fidelibus vere poenitentibus, confessis ac sacra Communione refectis, qui Ecclesiam Carmelitorum oppidi Abensberga octo diebus continuis ab Ordinario semel tantum designandis devote visitaverint, ibique per aliquot temporis spatium juxta mentem sanctitatis Suae pie oraveverint, Indulgentiam Plenariam semel tantum spatio dicti Octidui per unumque Christi fidelem lucrifaciendum pro unica vice tantum benigne concessit.

Dat. Romae ex Secretaria sacrae Congregationis Indulgentiarum die XX. Augusti MDCCLXIV.

Joannes de Comitibus Sac. congregat. Indulgent. Prosecretarius.

Hujus bullae pro Jubilaeo confrat. J. M. J. 1765 celeb. fiat publicatio, pro lucr. indulgentiis octiduo incipiendo a Dominica II.

---

nannten Metzgerstück, Bestrafung des Zwischenhandels mit Vieh, Abwendigmachen der Kundschaften, Einhaltung der Schlachtordnung, Verbot das Fleisch über oder unter dem Satz zu geben.

1) Pergamenturkunde in rothem Saffian-Einbande, mit Goldschnitt und Goldverzierungen in der Metzger-Innungslade.

post Pascha usque ad Dominicam proxime insequentem inclusive. Ratisbonae 5. Jaen. 1765. Joh. Ant. Epus. Areth. Suffr. et praes. Cons. [1]).

Nr. 338. anno 1767.

Clemens P. P. XIII ad altare confraternitatis B. M. Virg. dolorosae in Ab. indulgentias concedit ad septennium (uti Nr 331 anno 1744).

Dat. Romae ap. S. Mariam Majorem s. a p. die IV. Feb. MDCCLXVII, p. s. a nono. (Card. Antonellus).

Publicetur. Ratisbonae 4. Mart. 1767.

Adam Ernestus Ep. Abilensis et Suffrag. [2]).

Nr. 339. anno 1776.

Maximilian Joseph Churfürst ꝛc. ꝛc. Nachdem bereits mittels des unterm 3. Dezbr. 1764 in Druck erlassenen Generalmandats anbefohlen worden, daß von allen Handwerkszünften des ganzen Landes ihre Handwerksartikeln zum Polizeirath eingesendet werden sollen, damit selbe allda von Neuem revidirt und von eingeschlichenen schädlichen Mißbräuchen gereinigt werden, welche Anbefehlung jüngsthin wiederholt worden, also haben wir uns über die von unserer Stadt Abensperg eingesandte Schneidermeister-Ordnung umständlich referiren lassen, und wollen nunmehr sowohl vor dasige Lad als andere Haupt- und Nebenladen im ganzen Land gleichlautende Sätz und Ordnung, (wie bereits im verflossenem Jahre den Schuhmacher-Innungen) ertheilet und diese jeder Ortsobrigkeit der jedmalig genauesten Nachachtungswillen hierauf gemessenst angewiesen haben. (Folgt nun die in 51 Artikeln bestehende Handwerksordnung.)

Gegeben und ausgefertigt unter unserm größern Polizeiraths Secrete.

München, den 3. August 1776 [3]).

Joh. Georg Krois chrf. Hof- und Polizeiraths-Secretarius.

---

1) Original-Urk. im Pfarrarchiv.

2) Original-Urk. im Pfarrarchiv.

3) Original in der Schneidermeister-Innungslade.

Nr. 340. anno 1779.

Carl Theodor Churfürst 2c. gibt gnädigst zu vernehmen: Nachdem bereits unter der Regierung seines geliebtesten Herrn Vetters Maximilian Joseph unter andern vielen und heilsamen Verordnungen auch diese geschehen, daß von allen Handwerkszünften des ganzen Landes derselben Handwerksartikeln durch den chrfstl. Hofrath revidirt werden sollten, also habe er sich gnädigst resolvirt und neuerdings befohlen, dieses angefangene landesnützliche Werk fortzusetzen und habe deßhalb zur Fortpflanzung und Befestigung guter Polizei, sowie zur genauesten Darnachachtung der Obrigkeiten neue Artikelbriefe ertheilt, ausgefertigt unter dem größern Hofraths-Secret. der Viertllad der Zimmerleute zu Abensberg. Dat. München 8. Juni 1779 (Joh. Gg. Krois chrfstl. Hofraths-Secretari); der Viertllad der Mauerer daselbst, dat. München 22. Juni 1779 (M. J. Stortz, chrfstl. Hofraths-Secretari), der Viertllad der Bäcker daselbst, dat. München 15. Juni 1779; (M. J. Stortz Secretär); der Viertllad der Schäffler und Binder daselbst, dat. München 30. Juli 1779 (Jos. Ant. Perthold chrf. Hofr.-Secr.)

In allen diesen Briefen ist festgesetzt, „daß es bei den bisherigen üblichen Gottesdiensten und Opfergängen, Processionen und Begräbnißbegleitungen zu verbleiben habe." [1]) —

Nr. 341. anno 1783.

Pius P. P. VI indulgentias plenarias, quarum Carmelitae op. Ab., in Festis Visitationis ac praesentationis Mariae vi ordinis in perpetuum gaudent, ad Dominicas, immediate sequentes juxta illorum petita transfert, quia dicta festa non amplius feriantur.

Dat. Romae ex Secret. S. Congr. Indulg. die 27. Maji 1783. (Jul. M. da Somalia S. Cong. Ind. Secret.; Card. Borromeus Vitalianus sigillat).

Publicentur: Ratisb. 1. Juli 1783 Valent. Anton Epus. Cor. Suff. Praes. [2])

Nr. 342. anno 1783.

Pius P. P. VI concedit omnibus fidelibus vere poenitentibus et confessis, qui ecclesiam Carmelitorum op. Ab. die vige-

1) Originalurkunden in den betreffenden Innungs-Laden.

2) Original im Pfarrarchiv.

sima sexta Mensis Decembris visitaverint, et ibi juxta mentem Sanctitatis suae pias ad deum preces effuderint, plenariam indulgentiam, praesentibus, perpetuis, futuris temp. val.

Dat. Romae ap. S. Mariam Majorem s. a. p. die XV. Juli MDCCLXXXIII p. s. a. nono (J. Card. de Comitibus) Publicentur: Ratisb. 24. Sept. 1783 Val. Ant. Ep. Cor S. Praes. [1]).

Nr. 343. anno 1785.

Pius P. P. VI ad altare confraternitatis S. Josephi indulgentias concedit, praesentibus perpetuis futuris temporibus valituris. (Confer. Nr 334 anno 1754)

Dat. Romae ap. S. Mariam Maj. s. a. p. die XVII. Sept. MDCCLXXXV p. s. ao. XI.

Publicentur: Ratisbonae 18. Oct. 1785 Comes Max Törring Offic. [2])

Nr. 344. Im Jahre 1809.

Ministerium des Innern. Auf Befehl seiner Majestät des Königs.

Die Bürger und die Nationalgarde III. Klasse zu Abensberg erhält zur Belohnung ihrer Bürgertugenden und Verdienste, welche dieselben während und nach der dort gelieferten Schlacht sich erworben hat, ein neues Siegel, das derselben in vorkommenden Geschäften zu führen erlaubt ist, und dessen sich auch die Stadt Abensberg zu bedienen hat, bestehend zur Hälfte in einem mit abwechselnden theils silbernen, theils lazurnen Rauten oder Wecken geschmückten Schilde, und in der andern Hälfte in dem bisherigen Abensberger Wappen, einem diagonal getheilten Schilde, dessen oberer Theil von Silber, der untere aber schwarz ist: in der Mitte befinden sich zwei über das Kreuz gelegte Schwerter, wovon die Griffe von Gold, die Klingen aber von Silber sind.

Dem Rentbeamten Rißl, dem Landgerichts-Assessor Zottmann und dem Landgerichtsarzt daselbst, Dr. Riederer, wird die allerhöchste Zufriedenheit, erstern beiden für die Besorgung der Marschgeschäfte, letzterm der Verwundeten wegen zu erkennen gegeben; dem Chirurg Widman, der vom 19. April bis zum Monate Junius vorigen Jahres 4318 verwundete Soldaten verband, vier Transporte schwer Verwundeter besorgte und bis zum 6. Mai das hospital ambulant

1) P.-U. im Pfarrarchiv.

2) P.-U. im Pfarrarchiv.

ganz allein unter sich hatte, und dieses Alles unentgeltlich that, wurde nebst Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen ausgezeichnet gut geleisteten Diensten die silberne Verdienstmedaille verliehen.

München, den 31. Dezember 1809 [1]).

Graf von Montgelas.

Durch den Minister: der Generalsekretär F. Kobell.

Nr. 345. anno 1831.

Der am 24. Februar zu Freising verstorbene bürgerl. Weinwirth Peter Eisenhofer, ein geborner Landgerichtsdienerssohn von Abensberg, hat in seiner letztwilligen Disposition d. d. 4 Febr. 1824 zur Fundirung eines Benefiziums in der Stadt Ab. in Staatsobligationen und in Baarem die Summe von 14,000 fl. bestimmt, wovon aber in Folge allerhöchsten Rescripts vom 14. Septbr. 1825 pro quarta paup. et schol. für den Schul- und Armenfond der Stadt Freysing 1000 fl. abgezogen worden sind, so, daß das Fundationscapital nur mehr in 13,000 fl. besteht.

Zur Errichtung des Fundationsbriefes über fragliches Benefizium wurde der heutige Tag bestimmt und erschienen hiebei: Joseph Kagerhuber, Handelsmann von Ab., im Namen seines vom Fundator als Universalerben instituirten minderjährigen Sohnes Max Kagerhuber, von Seite des Magistrates als Verwaltungsbehörde der Bürgermeister Alois Heyder und der Stadtschreiber Kirmeier. Diese Anwesenden beziehen sich auf die vorliegende Regierungsentschließung vom 3. August 1826, gemäß welcher der Ankauf der zur Herstellung der Benefiziaten-Wohnung benöthigten Realitäten genehmigt wurde, es wurden erkauft: das Haus des Wagners Michael Stengelmayer in der Schafgasse, Haus Nr. 105 laut Kaufbrief d. d. 1. Sept. 1826 um 250 fl., welches im Jahre 1826 zur Wohnung des Benefiziaten hergestellt, vielmehr mit einem Kostenaufwand von 2050 fl. 33 kr. ganz neu erbaut wurde, ferners ein Garten von Erasmus Baumstängl, bürgl. Bäcker daselbst, laut Kaufbr. vom 24. August 1826 um 150 fl., welcher an der Benefiziatenbehausung außerhalb der Stadtmauer entliegt.

Die obengenannten Staatscapitalien wurden von dem Magistrate

---

1) Kgl. bayr. Regierungsblatt 1810. Nr. II 19.

als Stiftungsverwaltung zurückgefordert und nach Bestreitung der Kaufschillinge für die bemerkten Realitäten und der Baukosten verblieb noch ein Gesammtfundationscapital von 12,000 fl., welches auf vorschriftsmäßige Weise an verschiedene Privaten gegen Hypothek hinausgeliehen wurde. Die Zinsen hievon betragen daher nach 5% jährlich fl. 600.

Nach der kgl. Reg.-Entschließung vom 24. Sept. 1828 wurde das genannte Benefizium bestätigt und folgende Bestimmungen getroffen: 1) Der Gehalt des Benefiziaten soll vor der Hand in jährlichen vierhundert Gulden bestehen, welche quartaliter von der Fondsverwaltung zu bezahlen sind. Dem Benefiziaten steht auch die Benutzung des Benefiziatenhauses und Gartens zu. 2) Dieses Benefizium soll Curatum sein, und die Verpflichtung des Benefiziaten darin bestehen, daß er a) wochentlich vier hl. Messen pro fundatore und dessen Verwandtschaft applicire, b) von Georgi bis Michaeli um 5 Uhr, von Michaeli bis Georgi aber um 6 Uhr an Sonn- und Feiertagen die Frühmeß lese, dann hiemit die Lesung des Evangelii und eine Exhortation verbinde, ferner c) an Werktagen um ½8 Uhr die Schulmesse lese, d) dem Pfarrer von Ab. in der Seelsorge, besonders an Konkursen und Beichttagen Aushilfe leiste und e) wenn einer der Schulbenefiziaten daselbst wegen Alter oder Krankheit in seinen Schulfunctionen verhindert ist, selben gegen Bezug des treffenden Schulgehaltes ersetze. — 3) Was die Ausgaben des Benefizialfondes anbelangt, so wurden selbe nach der eben allegirten Regierungsentschl. in folgender Art festgestellt als: a) an die Pfarrkirche für Wachs, Wein, Paramente und Geläute 30 fl., dem Meßner für dessen Verrichtungen 20 fl.; der Stadtkammer als Verwaltungsgebühr 25 fl. 4) Was nach diesen ständigen sowie unständigen Ausgaben als Steuer, Oberkuratel, Existenz, Brandassekuranz, Nachlässe 2c., dann nach Bestreitung des Benefiziaten-Gehaltes an den Renten des Fondes übrig bleibt, ist zu admassiren, und dem Fonde einzuverleiben, sofort, wie dieser verzinslich anzulegen und es wird sich vorbehalten, seinerzeit den Gehalt des Benefiziaten nach Ergebniß dieses Zuwachses zu erhöhen. 5) Was das Onus fabricae am Benefiziatenhause anbelangt, so hat der zeitliche Benefiziat die kleinern Baufälle selbst zu bestreiten, die Hauptanfälle aber der Benefiziumsfond. 6) Nach dem am 15. Jäner 1831 bei dem kgl. Kreis- und

Stadtgericht Regensburg zwischen dem Handelsmann Jos. Kagerhuber nomine seines minderjährigen Sohnes Max mit dem Hochwürdigsten Herrn Ordinarius, Bischof von Sailer, abgeschlossenen Vergleiche wurde über das Präsentations-Recht festgestellt: a) Se. bischöfl. Gnaden räumt dem Jos. Kagerhuber, vielmehr dessen minderjährigem Sohne Max, als Testamentserben des Stifters Peter Eisenhofer die alternativam vicium, b) frei von aller Last für gegenwärtige und zukünftige Zeiten, insbesonders eines etwaigen titulum mensae, c) in der Art ein, daß Jos Kagerhuber resp. dessen Sohn Max als Peter Eisenhofer'scher Testamentserbe die Präsentation auf besagtes Benefizium alternativ mit Sr. bischöfl. Gnaden auszuüben befugt, und ihm auch genanntes Präsentationsrecht als ein wahres Jus hereditarium verliehen sein solle, welches sich auf haeredes catholicos cunque tam legitimos quam testamentarios et extraneos in bemerkter Beschränkung zu erstrecken hat, und d) die Ausübung dieses alternativen Präsentationsrechtes soll von Seite des Max Kagerhuber mit dem nächsten Erledigungsfalle des nun schon von ordinariatsseits besetzten Eisenhof. Benefizium beginnen und auf diese Art immer abwechselnd mit dem Hochw. Herrn Ordinarius von ihm und seinen katholischen Erben fortgesetzt werden, wobei es sich von selbst versteht, daß das Präsentationsrecht auf dieses Benefizium nur nach Maas der hierüber bestehenden Verordnungen ausgeübt werden kann.

Vorstehender Fundationsbrief soll im Original dem Magistrat Abensberg als Verwaltungs-Behörde zugestellt, dem Max Kagerhuber und dem zeitlichen Benefiziat eine Abschrift ertheilt werden, womit geschlossen, verlesen und unterschrieben wurde.

Alois Heyder, Bgmstr; Jos. Kagerhuber; Joh. Kirmayer, Stadtschreiber.

Urkundlich unter landgerichtl. Siegelung und Fertigung, Abensberg, den 16. Sept. 1831. Lic. Aschenbrenner, Ldrchter [1]).

Nr. 346. Im Jahre 1839.

Königreich Bayern. Staatsministerium der Finanzen. Nr. Exp. 8049.

An die kgl. Regierung von Niederbayern, K. d. F.

Seine kgl. Majestät haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die ehemalige Karmelitenkirche zu Abensberg der dorti-

1) Amtlich beglaubigte Copie im Pfarrarchive.

gen Gemeinde unter der Bedingung eigenthümlich überlassen werde, daß sie sich zur immerwährenden Unterhaltung der Kirche, ihrer Attribute und Denkmäler verpflichte, keine Veränderung derselben ohne Genehmigung der kgl. Baubehörden vornehme und nebenbei auch die Pfarrkirche beibehalte und fortsetze.

Die kgl. Regierung von Niederbayern, K. d. J., hat hiernach das Erforderliche zu verfügen und die mit Bericht vom 10. v. M. eingesendeten Akten zurückzuempfangen.

München, den 26. Juni 1839 [1]).

Auf Seiner Majestät allerhöchsten Befehl: von Wirschinger.

Durch den Minister: der Generalsekretär Gietl.

Nr. 347. Im Jahre 1846.

Ich Josephine, verwittibte Staatsräthin von Hazzi, geb. Gräfin von La Rosée, urkunde für mich und meine Nachfolger, sowie für alle, welche solches betrifft, was folgt:

Mein seliger Ehegatte, Staatsrath von Hazzi, hat in einer unförmlichen Aufschreibung folgendes verordnet:

„Ich vermache 4000 fl.: für ein Stipendium von den jähr-„lichen Zinsen, für einen Bürgerssohn von Abensberg. Die-„ses Stipendium dauert bis zu vollendeten Universitätsjahren oder „Vollendung der technischen oder landwirthschaftlichen Studien. Wird „dieser Stipendiat seiner Zeit ein Theologe oder Geistlicher, so ist „er verbunden, das genossene Stipendium von Anfang bis zu Ende „wieder zurückzubezahlen, indem dieses Stipendium durchaus „nur für den weltlichen Stand gehört, da für die Geistlichen „ohnehin genug Stipendien vorhanden sind.“

Nachdem ich nun aus Pietät für meinen verstorbenen Herrn Gemahl obige Anordnung in Rücksicht auf deren wohlthätigen Zweck gleichwohl als für mich rechtsverbindlich anerkannte, von diesem meinem freien Entschlusse dem Stadtmagistrate Abensberg unterm 17. Juli vor. Js. Kenntniß ertheilen ließ, und dieser solches Legat auch acceptirte, so habe ich gegenwärtigen Fundationsbrief mit dem Bemerken ausgefertigt, daß der Stipendiengenuß nur an Einen Studirenden fällt und daß in dem Falle, wenn mehrere gleich Würdige und gleich

1) Amtlich beglaubigte Abschrift im Pfarrarchive.

Bedürftige vorhanden sind, das Loos unter denselben zu entscheiden hat.

Urkundlich dessen folgt meine eigenhändige Unterschrift und adelige Fertigung.

Schloß Oehlkofen, am 22. März 1846 [1]).

Josephine von Hazzi,
geborne Gräfin von La Rosée, Wittwe.

Nr. 348. anno 1863.

Ignatius Episc. Ratisb. Confraternitatem B. Virg. Mariae de Monte Carmelo in ecclesiae B M. Virg. de monte Carmelo oppidi Abensberg, jam a pluribus saeculis existentem — in praedicta ecclesia iterum erigit et erectam convalidat, novaque ejusdem sodalitatis statuta probat, servarique mandat.

Singulas adscriptiones et receptiones validas declarat, omnesque defectus antea quomodocunque commissas penitus sanat; hujus confraternitatis Rectorem deputat istius oppidi parochum seu vicarium pro temp. existentem; designat planius facultates hujus rectoris, qui indulgente apostolica sede alium sacerdotem sibi substituere potest, dummodo sacerdos subligatus sit e gremio confraternitatis.

Ut omnia recte et juxta regulam fiant, Ordinarius libellum cui titulus „Ordo sacri ministerii pro Confraternitatibus B. M. Virg. de Monte Carm.“ adhiberi et servari mandat; omnibus sodalibus omnes et singulas indulgentias ceterasque spirituales a Rom. Pontificibus Confraternitati concessas tribuit et communicatas declarat; indulgente porro Apost. Sede, omnibus sodalibus in casu legitimi impedimenti aliam quam propriam ecclesiam cum Indulgentiarum fructu visitare liceat. Reverendissimus Altare majus, B. Mariae de monte Carmelo dicatum in ecclesia praedicta eligit et designat perpetuo privilegiatum pro defunctorum sodalium suffragio, Titulare hujus confraternitatis festum die XVI Julii recolendum sit, si idem dies Dominicus sit, vel si secus fuerit, die Dominico praefatum diem 16. Julii proxime sequenti quotannis — cum Indulgentia plenaria sodalibus conjuncta. — Litterae originales subscriptae ab Episcopo et Secretario ejus sigilloque Episcopali munitae, datae Ratisbonae ex aedibus episcopalibus die primo Juni anni MDCCCLXIII, episcop. S. anno sexto.

Ignatius Episc. (Dr. W. Maier Secret.) [2])

1) Stadtarchiv. Bereits abgedruckt im Abensberger Wochenblatt 1855. Seite 147.
2) Urkunde im Pfarrarchiv.

Nr. 349. anno 1865.

Ignatius Episc. Ratisb. Confraternitatem sub titulo B. M. Virginis et Matris conversantis cum Jesu filio suo et Josepho sponso seu, seu sacrae familiae — quae sodalitas ab anno 1665 in ecclesia Carmelitorum oppidi Abensberg existat — in praedicta ecclesia iterum erigit, erectamve convalidat, Rectorem hujus confraternitatis parochum seu vicarium p. t. oppidi declarat, libellum sub titulo „Ordo sacri ministerii pro confraternitate supra dicta" adhiberi mandat; omnesque indulgentias communicat seu communicatas declarat, quas Alexander VII. P. M. Apostolico Brevi, dato die 11. Aprilis 1665 eidem Confraternitate concessit [1]), atque Innocentius P. P. XII apostolico Brevi dato die 29. Maji 1692 translata principali Solemnitate confirmavit [2]). Accedunt Indulgentiae, quas Ss. D. N. Pius IX. apostolico Brevi d. d. 28. Martii 1865 omnibus Confraternitatis tituli Sac. Familiae in Diocesi Ratisb. concessit. — Reverendissimus Altare, S. Josepho in ecclesia praedicta dicatum et jam a Pio P. P. VI die 17. Sept. 1785 privilegio quotidiano et perpetuo honestatum [3]), iterum ad hunc effectum eligit, perpetuoque privilegiatum pro defunctorum sodalium suffragio declarat; praecipuam ac principalem praed. confr. Solemnitatem festo Patrocinii sancti Joseph, Dominica videlicet tertia post Pentecosten, constituit. —

Litterae originales subscriptae ab Episcopo et Secretario ejus sigilloque Episcopali munitae, datae Ratisbonae ex aedibus episc. Die tertio mensis Maji anno MDCCCLXV, [4]) episc. S. a. octavo.

Ignatius Epus. (Dr. W. A. Maier Secret.)

Nr. 350. anno 1865.

Ignatius Episc. Ratisb. Confraternitatem sub titulo S. Barbarae Virg. et Mart., — quae sodalitas in ecclesia parochiali St. Barbarae oppidi Abensberg jam ab anno 1720 existat — in praedicta ecclesia iterum convalidat, congregationis hujus Rectorem oppidi Parochum seu Vicarium deputat etc., ritus, formulas, praeceptionesque descriptas in libello: „Ordo sacri Ministerii pro Confraternitatibus in honorem ac titulo Sanctorum erectis" adhiberi mandat; Omnes et singulas Indulgentias, quas Pius IX. per de-

---

1) Confer. Nr. 301.
2) Confer. Nr. 315.
3) Confer. Nr. 343.
4) Pfarrarchiv.

cretum s. Congr. Indulgentiarum die 23. Aug. 1861 datum illis confraternitatibus, quae proprium et authenticum Indulgentiarum Summarium non possident, clementissime elargitus est, huic confraternitati concedit, designat propterea auctoritate sua Ordinaria pro quatuor infra annum diebus festis, quibus ex Apostolico Indulto septem annorum, totidemque quadragenarium indulgentiam Sodales acquirere poterunt, sequentes:

Festum sanct. Nominis Jesu; festum purificationis B. Mariae Virg.; festum pretios. Sanguinis D. N. Jesu, et festum sanct. Nominis B. Mariae semper Virginis. — Reverendissimus declarat in ecclesia praedicta Altare majus St. Barbarae dicatum, perpetuo privilegiatum pro defunctorum Sodalium suffragio atque definit, principalem Confraternitatis Solemnitatem externamque festivitatem singulis annis Dominica secunda adventus, celebrandum esse

Litterae originales ab Episcopo et Secretario ejus subscriptae, sigilloque episc. munitae, datae Ratisbonae ex aedibus episcopalibus die vigesimo mensis Novembris anni MDCCCLXVI, episc. S. a. nono.

Ignatius Epns. (Dr. W. A. Meier Secr.) [1])

---

1) Pfarrarchiv.

Berichtigungen.

Urkunde 5 Seite b Zeile 16 von oben ist einzuschalten nach officium: „et hoc pro remedio animae tuae, si tibi placet, assumimus officium commendantes, non beneficium concedentes. Hoc autem“ nunquam . . .
„ 8 „ a „ 3 „ „ lies statt contigua „contiguam“.
„ 10 „ a „ 30 „ „ „ „ operum „operam“.
„ 10 „ b „ 13 „ unten „ „ Albertus de Ninge „Albertus de Tinge“.
„ 17 „ a Note 3 „ „ Ulr. v. Abensburg „Ulr. v. Abensberg“.
„ 19 „ a Ueberschrift „ „ anno 1277 „1279“.
„ 21 „ b Zeile 18 von oben „ „ Chunr. de Haid „Chunr. d'Hard“.
„ 27 „ b „ 2 „ „ „ „ an Erben „on Erben“.
„ 38 „ a „ 2 „ „ „ „ de Abenperg „de Abensperg“.
„ 49 „ a „ 8 „ unten „ „ offenen Schreine „offener Schrane“.
„ 54 „ a „ 2 „ oben „ „ Rueprecht der Aichtorffer „Hartprecht der Achtorffer“.
„ 54 „ c „ 4 „ „ „ „ Fr. der Schelmbek „Fr. der Schelmberger“.
„ 124 „ a Ueberschrift „ „ Jahre 1475 „1457“.
„ 132 „ b Note 1 Zeile 4 von unten lies statt Schleier über die Geschichte „über der Geschichte“.

Menda typi minus notabilia benevoli lectoris correctioni relinquimus.

Bemerkung zu den Siegelabbildungen.

Nach Zeichnung des Herrn Anton Sippl, Stadtpfarrcooperator in Abensberg, authographirt von P. Weiß in Landshut.

Tafel	Nr.	Siegel		Jahr		
Tafel I.	Nr. 1	Ältestes Bürgersiegel von Abensberg	anno	1436	zu Urkunde Nr.	88
„ „	„ 2	Sigillum Nobilium de Abensperc	„	1185	. . . .	[1]
„ „	„ 3	Stadtsiegel	„	1548	zu Urkunde Nr.	258
„ „	„ 4	Jobst, Herr zu Abensberg	„	1404	„ „ „	67 [2]
„ „	„ 5	Johann, Herr zu Abensberg	„	1368	„ „ „	48
„ „	„ 6	Dietrich, Herr zu Abensberg	„	1368	„ „ „	48
„ „	„ 7	Ulrich, Herr zu Abensberg	„	1268	„ „ „	15 [3]
„ „	„ 8	Stadtsiegel	„	1649	„ „ „	290
„ „	„ 9	Wernhardt, Herr zu Abensberg	„	1306	„ „ „	31 [4]
„ „	„ 10	Stadtsiegel	„	1809	„ „ „	344
Tafel II	Nr. 11	Berthold Starzhauser	„	1466	zu Urkunde Nr.	141
„ „	„ 12	Conventsiegel der Carmeliten zu Ab.	„	1437	„ „ „	93
„ „	„ 13	Friedrich Aicher	„	1437	„ „ „	93
„ „	„ 14	Conrad Sinzenhofer	„	1468	„ „ „	146
„ „	„ 15	Abt Martin von Biburg	„	1438	„ „ „	83
„ „	„ 16	Prioratsiegel der Carmeliten zu Ab.	„	1437	„ „ „	93
„ „	„ 17	Abt Leonhard von Biburg	„	1479	„ „ „	175
„ „	„ 18	Peter Behaim	„	1463	„ „ „	133
„ „	„ 19	Siegel der Universität Ingolstadt	„	1563	„ „ „	268
„ „	„ 20	Hartprecht der Achtorfer	„	1385	„ „ „	54

1) Mon. boica X Sig. Tab. V.
2) Mon. boic. IX „ „ IV. 29 ad an. 1406.
3) Liber prob. S. Emer. Tab. XXI.
4) Mon. boic. XV. Tab. I Klost. Mallersdorf ad an. 1311.

I.

Vierzehnter und fünfzehnter kombinirter Jahresbericht

des

historischen Vereines

von und für Niederbayern

pro 1866 und 1867

erstattet in der Generalversammlung am 15. Juli 1868 durch den derzeitigen
I. Vereins-Sekretär A. Kalcher.

Als ich in der General-Versammlung des historischen Vereins von Niederbayern am 15. Mai 1866 den mir übertragenen Geschäftsbericht mit der Erinnerung an den uns damals entrissenen II. Vorstand begann, war wohl keine Ahnung in der Versammlung, daß schon der nächst zu erstattende Jahresbericht an seiner Spitze abermals einen Nachruf trägt — die dankbare Erinnerung an den mittlerweil durch Umzug nach München von uns geschiedenen hochverehrten I. Vorstand Herrn Regierungspräsidenten August von Schilcher. Die Verdienste, die sich Herr Regierungspräsident durch die vielseitige Anregung und Förderung um den histor. Verein erworben, werden ihm stets ein ehrnvolles dankbares Andenken erhalten, während seine Erklärung, auch entfernt von hier noch Mitglied unseres Vereines bleiben zu wollen, demselben das hochehrende Zeugniß gibt, wie sehr derselbe in dessen Achtung und Zuneigung steht.

Wenn auch die Ereignisse des Jahres 1866 in mancher Beziehung lähmend auf die Thätigkeit des histor. Vereines wirkten und die Zugänge an neuen Mitgliedern gegen die Vorjahre auf 26 beschränkten, so blieb doch im Allgemeinen die Wirksamkeit des Vereines

und der geordnete Geschäftsverkehr nicht zurück und ist hieraus manche erfreuliche Frucht erwachsen.

Der im gegenwärtigem Berichte zu eröffnende Rückblick auf das Geschäftsgebahren des Vereines möge dieses bei billiger Beurtheilung darthun.

Die Bibliothek, dann die Sammlungen von Karten, Plänen, Autographis, Bildern und Wappen erhielten einen Zuwachs von 185 Nummern, worunter sich eine Anzahl wichtiger Werke, die aus der hinterlassenen Büchersammlung des verdienstvollen Historikers Freudensprung erworben wurden, befinden.

Aber auch an Geschenken sind darunter schätzbare Piecen begriffen, so Würdinger, Chronik des Nikolaus Stulmann v. J. 1407.

Eine Sammlung älterer Werke und Brochüren historischen und andern Inhalts aus dem Verlag der Thomann'schen Buchhandlung dahier. Ferner die Werke:

Kolb, die Geschichte des Handels und der Gewerbe von Straubing.
Hundt, Benediktionskosten der Indersdorfer Pröbste.
Jörg, Geschichte der social-politischen Parteien in Deutschland.
Eine Reihe alter Darstellungen aus der Mythologie.
Mehrmann, Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinde Ortenburg.
Wachsmuth, allgemeine Kulturgeschichte.
Potthast, Chronicon Henrici de Hervordia.
Baader, Urkunden-Auszüge über Besitzungen des Deutsch-Ordens.
Böhmer, Kaiserregesten.
Kluckhohn, Ludwig der Reiche.
Monumenta Zolleraner von Märker und Stillfried in 8 Bänden.
Oefele, Rechnungsbuch des obern Vicedomamtes.
Zwei werthvolle ältere Atlase: Atlas cosmographicus major und Atlas universel.
Ansicht der Stadt Vilshofen von 1543.

Es würde zu weit führen, wollten wir noch manche der wichtigeren Gaben und Erwerbungen aufzählen, und verweisen daher auf die am Schlusse des Berichtes angehängten Verzeichnisse der Bibliothek und der Sammlungen des Vereines, insoweit sich dieselben während der letzten zwei Jahre vermehrten.

Bezüglich der Bibliothek sei hier nur noch die erfreuliche Wahrnehmung bekundet, daß deren Benützung eine stets ausgebreitetere wird und zwar nicht nur durch Mitglieder in Landshut allein, sondern durch Freunde der Geschichte in allen Gegenden unserer Provinz und außerhalb derselben.

Die Sammlungen an Antikaglien und Münzen ist jener Theil des Vereins, der sich des meisten Interesses der Besucher der Vereinslokale erfreut.

Auch die Zugänge bei diesen Abtheilungen, an Münzen 140 Piecen, an Antikaglien 18 Nummern sind durchgängig freundliche Gaben von Mitgliedern und Gönnern des Vereines.

Daß trotz der kriegerischen Stürme und ihrer Folgen die wissenschaftliche Thätigkeit und das Interesse an den Vereinszwecken nicht geruht hat, geht sowohl aus den eingekommenen zahlreichen Korrespondenzen, Anfragen u. dgl. hervor, die theils durch den Ausschuß, theils durch freundliche Unterstützung auswärtiger Mitglieder größtentheils entsprechende Erledigungen fanden, und wodurch dem Vereine die Freude wurde, selbst hervorragenden Gelehrten dienlich sein zu können.

Ebensowenig mangelte es auch an Zusendungen von wissenschaftlichen Arbeiten, historischen Notizen u. s. w. Hierunter zählen die Einsendungen von den Herren:

Ackstaller in Buchenau, die ehemalige Probstei Ründnach von 1009—1803.

Dollinger und Stark in Abensberg, die Abensberger Urkunden-Regesten.

Erhard Dr., kgl. Bezirksgerichtsarzt in Paßau, Beiträge zur bayer. Musikgeschichte und die Fortsetzung der Regesten aus dem Paßauer Stadtarchiv.

Kalcher, Archiv-Sekretär dahier, die Hofmark Geltolfing und ihre Besitzer.

Ostermaier, Kooperator in Kirchham, Unaussprechliche Namen, Notizen über Spottnamen niederbayerischer Orte.

Primbs, Reichsarchivfunktionär in München, Calendarium des alten Franziskanerklosters in Landshut.

Scharrer, Pfarrer in Vilshofen, Beiträge zur Geschichte der Musik der Stadt Vilshofen.

Schlagintweit Dr., kgl. Bezirksgerichtsarzt in Straubing, die

Steinbrüche bei Sollasöd, Mühlham und die Granitgewerkschaft in Vilshofen.

Stephaner, Dekan und Stadtpfarrer in Grafenau, Beitrag zur Musikgeschichte von Grafenau.

Stoll, Realienlehrer dahier, die Riedelshöhle im Altmühlthal.

Waldernndorf Graf von auf Hauzenstein, Auszug aus einem Bruderschaftsbuch von St. Christoph auf dem Arlberg circa 1396, mehrere Landshuter Bürger wie überhaupt Niederbayern betr.

Zeininger Pater Adrian O. S. F. in Amberg, Material zu einer Geschichte Eggenfeldens.

Es ist unmöglich, von diesen Einsendungen eine zu bezeichnen, die von mehr oder weniger Interesse für die niederbayerische Geschichte wäre, als die übrigen. Sie alle bieten in ihrer Art höchst schätzbares Material und es entsteht dabei der lebhafte Wunsch, daß die Verhältnisse des Vereines es gestatten möchten, daß all diese Zusendungen durch Veröffentlichung in unsern Vereinsschriften bald zur weitern Kenntniß gelangten, was leider bei der großen Zahl früher eingekommenen Materials, bei der Beschränktheit des Platzes in unsern Heften und den bedeutenden Kosten, die der Druck u. s. f. veranlassen, nur successive verwirklicht werden kann.

Einer der genannten Beiträge fand bereits im XII. Band der Verhandlungen Aufnahme, die Regesten der Abensberger Urkunden und die eingelaufenen anerkennenden Zuschriften von Seite namhafter Gelehrter sind ebenso ehrend für die Bearbeiter, wie für den denselben allgemein zugänglich gemachten histor. Verein.

In einem der nächsten Hefte wird nun von genannten Herren die Geschichte Abensbergs und des Abensberger Grafengeschlechtes selbst, in die Oeffentlichkeit gelangen.

Als der Donner der Kanonen des Krieges von 1866 verstummte und der Friede wiederkehrte, da erschienen auch alsbald die Zusendungen der auswärtigen verbindeten Vereine als erfreuliche Zeichen, daß auch sie Krieg und Politik nicht ganz von ihrem wissenschaftlichem Streben zu reißen vermochte. Selbst unsern Verein hochehrende Verbindungen wurden sofort neu angeknüpft, indem die Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg im Breisgau, dann der Geschichts- und Alterthums forschende Verein für Leisnig und Umgegend, um Schriften-

tausch und Verbindung nachsuchte und unser Nachbar-Verein, der mineralogische Verein dahier, die freundlichste Einladung an uns zur Theilnahme an seinem Stiftungsfeste, bei welchem mit auszeichnenden Worten des histor. Vereines gedacht wurde, ergehen ließ.

Was nun den innern Geschäftsbetrieb anbelangt, so wurden durch zahlreiche Korrespondenzen neue, die Vereinszwecke fördernde Verbindungen und Bekanntschaften angeknüpft, die Kataloge der Sammlungen und Bibliothek im Laufenden erhalten, das eingegangene Material geprüft und gesichtet, was nur durch die dankenswerthe Unterstützung der Mitglieder des Ausschusses, insbesondere der höchst anerkennungswerthen unermüdlichen Beihilfe des Herrn Kaufmann Huber zu ermöglichen war.

Die regelmäßigen Ausschußsitzungen erlitten im letzten Jahre durch verschiedene Zwischenfälle einige Störung, wodurch sich dagegen zu den stattgehabten Berathungen das Material um das Doppelte und Dreifache gegen sonst mehrte.

Mit großem Dank dürfte auch der Beschluß des Ausschusses, von Zeit zu Zeit Versammlungen anzuberaumen, in welchen durch geschichtliche Vorträge das Interesse an dem Zwecke des Vereines gefördert und dessen Streben den Vereinsmitgliedern und allen Freunden der Geschichte thatsächlich vorgeführt wird, bewillkommt werden.

So sehen wir denn mit froher Hoffnung dem fernern Gedeihen des histor. Vereins von Niederbayern entgegen und sind der Ueberzeugung, daß es ihm gelingen werde, sich immer neue Freunde und Gönner zu erringen.

Schlüßlich sei allen den freundlichen Spendern von Geschenken größter Dank gezollt, insbesondere den Herren

Dr. Baumüller, kgl. Regimentsarzt.
Brucklochner, Techniker dahier.
Deuringer, kgl. Universitäts-Fonds-Administrator.
Eckl, Instituts-Direktor dahier.
Eirainer, städt. Baurath dahier.
Englbrecht, kgl. Regierungs-Sekretär.
Erhard Dr., kgl. Bezirksarzt in Paßau.
Grainger Freiherr von, kgl. Generalmajor.
Hilz Robert, Student dahier.
Höchl, Maler in München.

Höger, kgl. Studienlehrer dahier.
Hofreiter, Kaufmann in Simbach.
Holz, Steinmetzmeister dahier.
Huber sen., Kaufmann dahier.
Hundt Graf von, kgl Ministerialrath, Generalsekretär rc. rc.
Kaufmann Leonh., Privatier dahier.
Kolb, q. Bürgermeister in Straubing.
Kopp, Pfarrer in Johanneskirchen.
Lang, Realitätenbesitzer in Kelheim.
Maier Franz, von Braunau.
Maier, Benefiziat in Tittmoning.
Mehrmann, Pfarrer in Ortenburg.
Naager, Kaufmann dahier.
Naager, Rechtskonzipient dahier.
Neubecker, Kooperator dahier.
Oefele Freiherr von, in München.
Pauer, Appell.-Ger.-Kanzelist in Paßau.
Paur von, kgl. Reggs.-Rath und Bezirksamtmann in Kötzting.
Peckert, Kaffetier dahier.
Peckert Joachim, Student in Metten.
Prims, Reichsarchivfunktionär.
Rieger, Goldarbeiter dahier.
Scharrer, Pfarrer in Vilshofen.
Schels, Sekretär in München.
Scherer, Chirurg dahier.
Schmid, kgl. Regierungsrath in Kelheim.
Schmutzer Dr., prakt. Arzt in Simbach.
Steinhuber, Gastgeber dahier.
Stoll, Realienlehrer dahier.
Willleitner, Kolporteur von Niereichbacherau.
Winkelmann, Privatier dahier.
Würdinger, k. Hauptmann und Mitglied der bayr. Akademie der Wissensch. in Augsburg.
Zabuesnig von, Buchhändler dahier.
Zeininger Pater Adrian, Franziskaner in Amberg.

A.

Mehrung der Vereins-Bibliothek und der Sammlungen.

I.

An literarischen Mittheilungen von andern Vereinen und Instituten liefen ein von der

kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften, Sitzungsberichte 1866 II. Heft, II. III. u IV., 1867 I—IV., Abhandlungen 9. Band 3. Abtheilung.

Historischer Verein von Oberbayern, Oberbayerisches Archiv Bd. 27 Heft 1—3, Bd. 28 Heft 1, 29. Jahresbericht, dann „die Sammlungen des histor. Vereins 1. Abtheil."

Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg, 19. Bd. 2. und 3. Heft.

Historischer Verein von Schwaben und Neuburg, 32. Jahresbericht, und Catalog der Bibliothek.

Historischer Verein zu Bamberg, 29. Bericht.

Historischer Verein von Mittelfranken, 33. Jahresbericht.

Historischer Verein von Oberfranken in Bayreuth, Archiv 10. Band 2. Heft.

Historischer Filial-Verein zu Neuburg, Collectaneen-Blatt, 32. u. 33. Jahrg.

Mineralogischer Verein zu Landshut, Jahresbericht.

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, Sitzungsberichte 53. Band Heft 1 bis 3, Archiv 36. Bd. 2. Hälfte.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg, Märkische Forschungen XI. Band.

Verein für Landeskunde von Nieder-Oesterreich, Blätter für Landeskunde von Nieder-Oesterreich, II. Jahrg. 1866.

Verein für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt, Mittheilungen 2. und 3. Heft und Bibliotheca Erfurtina.

Historischer Verein für Steiermark, Beiträge 2. u. 3. Jahrgang, Mitheilungen 14. Heft.

Verein für siebenbürgische Landeskunde — Archiv 6. Bd. 3. Heft, 7. Band 1. u. 2. Heft; Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder von Frz. Wilh. Schuster, 1865; Plan zu Vorarbeiten für ein Idioticon der siebenbürgischen Volkssprache von Jos. Haltrich;

Jahresbericht des Vereins pro 1865/66; Programm der Gymnasien zu Bistritz und Hermannstadt pro 1863/64 u. 1864/65.

Geschichts-Verein für Kärnten, Archiv 11. Jahrgang.

Thüringisch-sächsischer Verein, Mittheilungen 11. Band.

Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens, Zeitschrift 3. Folge 5. u. 6. Band und Beiträge zur Geschichte Westphalens von Seibertz, Kaiser, Spanker und Giefers.

Maatschappy der nederlandsche Letterkunde, Handelingen en Levenberichten 1867; Teestrede D. M. de Vries; Gedenkschrift 1766—1866.

Antiquarische Gesellschaft in Zürch, Mittheilungen XXXI; die römischen Ansiedelungen in der Ostschweiz 2. Abtheilung von Dr. Keller.

Antiquarische Gesellschaft in Basel, die Schlange im Mythus und Cultus der klassischen Völker von Maehly. Ueber die Minerven-Statuen von Dr. Bernaulli.

Kgl. sächsischer Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Geschichts- und Kunstdenkmale, 17. Heft.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg, 10. Band.

Voigtländischer Alterthumsforschender Verein, 37. Jahresbericht 1867.

Smithsonian Institution: Annual Report of the Board of Regents 1866; Report of the Secretary of War 1866.

Historischer Verein für Niedersachsen, Urkundenbuch Heft 7; Katalog der Bibliothek; Zeitschrift Jahrgang 1866.

Gesellschaft für pommersche Geschichts- und Alterthumskunde — Pommersche Geschichts-Denkmäler von Dr. Th. Pyl.

Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen, Mittheilungen 5. Jahrgang 2—6; 6. Jahrgang 1—2. Mitglieder-Verzeichniß 1867.

Historischer Verein für Steiermark, Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 4. Jahrgang, Mittheilungen 15. Heft.

Historischer Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, der Geschichtsfreund 22. Band.

Historischer Verein der Stadt Frankfurt, Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt, Mittheilungen III. Band Nr. 2 u. 3;

Schroff Dr., die deutsche Schrift im Mittelalter; Scheidel, Geschichte der Senkenberg'schen Stiftshäuser.

Historischer Verein für den Niederrhein, Annalen 18. Heft 1866; zehnter Bericht 1866.

Verein für hessische Geschichte und Landeskunde, 1. Band 2—4. Heft, Mittheilungen vom Jahre 1866 23 u. 24, vom Jahre 1867 Nr. 1 und 2.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, Neues Lausitzisches Magazin 44. Band 1. Heft.

Ferdinandeum in Innsbruck, Zeitschrift 3. Folge 13. Heft.

Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen, 1. Band 3. Heft.

Verein für Geschichte und Alterthumskunde Schlesiens, Zeitschrift 8. Band 1. Heft; Regesten zur schlesischen Geschichte Abtheilung 3, Codex diplomaticus silesiae 8. Band.

Alterthums-Verein zu Wien, Berichte Band X Heft 1 u. 2.

Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, Verhandlungen 18.

Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg im Breisgau, Zeitschrift 1. Band 1. Heft

Geschichts und Alterthumsforschender Verein für Leisnig, Satzungen.

II.

Bibliothek des Vereines.

1. Geschichte und Topographie.

916) Wachsmuth, Allgemeine Culturgeschichte 1.—3. Theil. Leipzig 1850.

917) Der Goldschmied Philipp Holbein, ein Sohn Hans Holbeins des Jüngern.

918) Kluckhahn Dr. August, Ludwig der Reiche. Nördlingen 1865.

919) Dollinger P., Fest-Rede bei der in Abensberg am 21. Mai 1864 stattgefundenen Enthüllungsfeier der Gedenktafel am Geburtshause des Staatsrathes Joseph von Hazzi.

920) Oefele Ed. Freiherr, Rechnungsbuch des oberen Vicedomamtes Herzog Ludwig des Strengen 1291—1294. München 1865.

921) Mittermüller. Die heiligen Hostien und die Juden in Deggendorf. Angekauft.
922) Potthast Aug., Chronicon Henrici de Hervordiae. Göttingen 1859. Geschenk der Wedekind'schen Preisstiftung.
923) Schlacht bei Gammelsdorf den 9. Novbr. 1313, Gelegenheitsschrift zur Feier des von den Bürgern zu Landshut, Straubing, Moosburg und Ingolstadt gestifteten Jahrtages und der Enthüllung des Monumentes auf dem Schlachtfelde den 9. Novbr. 1842.
924) Göhring C., Deutschlands Schlachtfelder. Leipzig 1848 3 Bände. Angekauft.
925) Roth Dr. Carl, Bruchstücke aus Jansen des Eninkels gereimter Weltchronik. München 1854. Angekauft.
926) Beschreibung des Fronleichnamsfestes in der churfüstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut 1756. Angekauft.
927) Staatsgeschichte Europas 1., 4., 5. und 6. Jahrgang, 1806, 1809, 1810, 1811. 4 Bände. Angekauft.
928) Metzger Dr. Moriz, Beitrag zur Erklärung der Satyren des Horatius. Augsburg 1866. Geschenk d. Hrn. Verf.
929) Dessauer, Geschichte der Israeliten. Erlangen 1846.
930) Hauff Ludwig, die Geschichte der Kriege von 1866.
931) Böhmer, Regesta Chronologica-Diplomatica Ruperti Regis Romanorum. Frankfurt a./M. 1834.
932) Böhmer Dr. Joh. Fried., Regesta Karolorum. Frankf. 1833.
933) Böhmer Joh. Fried., Regesta Regnum atque Imperatorum Romanorum. Frankfurt 1831.
934) Stillfried Rud. Freiherr und Märker Dr., Monumenta Zollerana, Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Berlin 1852—1866 incl. Register-Band 8 Bände. Geschenk des Hrn. Archivars Dr. Märker in Berlin.
935) Baader J., Urkunden-Auszüge über Besitzungen des Deutsch-Orden'schen Amtes Nürnberg und Eschenbach. Geschenk des Hrn. Archivar Jörg dahier.
936) Sighart Dr. J. Die mittelalterliche Kunst in der Erzdiöcese München-Freising.
937) Akademie der Wissenschaften, Münchner historisches Jahrbuch für 1866.

938) San-Marte. Zur Waffenkunde des ältern deutschen Mittelalters. Quedlinburg 1867.
939) Desór. Die Pfahlbauten des Neunburger Sees. Frankfur a./M. 1866.
940) Wanner Dr. Nicol. Das alemannische Todtenfeld bei Schleitheim. Schaffhausen 1867.
941) Spieß Philipp Ernst, Aufklärungen in der Geschichte und Diplomatik. Bayreuth 1791. Nr. 949 bis 974 aus der hinterlassenen Bibliothek des verstorbenen geistlichen Raths Freudensprung erworben.
942) Deutinger von Dr. Martin. Die ältern Matrikeln des Bisthums Freysing 3 Bd. München 1849.
943) Neugart P. Trudpertus, Codex diplomaticus Alemanniae 2 Bd. 1791.
944) Hormayr. Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, Jahrgang 1850—1857. 4 Bd.
945) Koch-Sternfeld — Salzburg und Berchtesgaden. Salzburg 1810.
946) Zeitschrift für Bayern und die angränzenden Länder 1. bis 4. Bd. München 1816/17.
947) Eisenmann und Hahn. Topographisch-statistisches Lexikon vom Königreich Bayern. 2. Bd. Erlangen 1831.
948) Sugenheim. Bayerns Kirchen- und Volkszustände im 16. Jahrhundert. Giessen 1842.
949) Will-Nopitsch. Nürnbergisches Gelehrten-Lexikon. Altdorf 1806 2 Bd.
950) Eckard J. Gg. Corpus historicum medii aevi sive scriptores. 2 Bd. Lipsiae 1723.
951) Braun Placidus, Geschichte der Bischöfe von Augsburg. 4 Bd. Augsburg 1813—1815
952) Destouch. Statistische Darstellung der Oberpfalz. Sulzbach 1809.
953) Pillwein. Geschichte, Geographie nnd Statistik des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns. 1. bis 3. und 5. Theil. Linz 1839.
954) Pillwein. Der Innkreis.
955) Pelzel Frz. Mart. Geschichte der Böhmen. 2 Bd. Prag 1782.

956) Brandis Jak. Andr. von. Die Geschichte der Landeshauptleute von Tirol. Innsbruck 1850.
957) Winkelhofer August. Der Salzachkreis. Salzburg 1813.
958) Langenmantel David. Historie des Regiments in der heil. Röm. Reichs-Stadt Augspurg. Augspurg 1734.
959) Laber Joh. Chronik der Stadt Wembingen. 2 Theile. Oettingen 1836.
960) Träger J. A. Geschichte der Stadt Kelheim. Paßau 1823.
961) Freyberg Frhr. v. Sammlung historischer Schriften und Urkunden. Stuttgart 1829. 2. Band.
962) Brenner Joh. Bapt. Die Landgrafen von Leuchtenberg. Rothenburg 1834.
963) Egger Gottfr. Jubel-Pfarrer. Gedenk-Büchlein für die Pfarrgemeinde Hohenkammer. München 1850.
964) Mussinan Jos. v. Geschichte der herzogl. niederbayer. Linie Straubing-Holland. Sulzbach 1820.
965) Holzschuher Herm. Geschichte der ehemal. Herrschaft, des Marktes, der Feste und des Zuchthauses Lichtenau. Nürnberg 1837.
966) Lang Frz. Xav. Topographische Beschreibung und Geschichte der Kreishauptstadt Eichstätt. Eichstätt 1815.
967) Wolf Peter Philipp. Allgemeine Geschichte der Jesuiten. 2. Bd. Zürch 1790.
968) Ségur. Geschichte Napoleons und der großen Armee i. J. 1812. Stuttgart 1835.
969) Denkmal auf die fünfzigjährige Regierung und Vermählung des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Carl Theodors. München 1795. Geschenk des Hrn. Bildhauers Holz.
970) Riedl Adrian von. Reise-Atlas von Bayern. München 1796. Detto.
971) Würdinger Jos. Chronik des Nikolaus Stulmann v. J. 1407. Geschenk des Hrn. Verfassers.
972) Leuckfeld Joh. Gg. Historische Beschreibung der kaiserl. freien Reichs-Abtei Walkenried. Leipzig 1701.
973) Derselbe. Historische Beschreibung des vormaligen Bischoffthums Halberstadt. Wolfenbüttel 1706.
974) Derselbe. Historische Beschreibung des freien weltlichen Reichs-Stiftes Gandersheim.

975) Mader Jod. Joh. Antiquitates Brunsvigenses. Helmestadt 1679.
976) Meibomi Heinr. Chronicon Marienthalense. Von Nr. 972 bis 976 Geschenke des Hrn. Regimentsarztes Dr. Baumüller.
977) Zenger Dr. F. X. Ueber das Vadimonium der Römer. Landshut 1826.
978) Zirnkilton Gg. Darstellung der feierl. Consekration der Wallfahrtskirche Maria Hilf zu Vilsbiburg mit Notizen über den Ursprung derselben. Landshut 1836.
979) Höger Fz. Christ. Grundzüge der griechischen Bühne.
980) Goldwitzer Franz Wenzel, Bibliographie der Kirchenväter und Kirchenlehrer vom 1. bis zum 13. Jahrhundert. Landshut 1828.
981) Pösl Friedr. Ist Papst Liberius in eine Häresie gefallen? Landshut 1829.
982) Kramer von. Die Freskobilder an dem kgl. Oberpostamtsgebäude zu Landshut. Landshut 1861.
983) Hund Fried. Hektor Graf von. Der Fund von Reihengräbern bei Gauting in seiner Beziehung zu Tit. XIX. c. 8 der Leges Bojuwariorum. München 1867.
984) Der Bundesfeldzug in Bayern im Jahre 1866. Wenigen-Jena 1866.
985) Fink, Geschichte der Wallfahrtskirche zum heiligen Brunn in der Pfarrei Hohenthan. Landshut 1838.
986) Kurze Geschichte der Wallfahrtskapelle zu Teising bei Neumarkt an der Rott. Landshut 1827.
987) Ast Dr. Fried. Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. Landshut 1808.
988) Hellmann Urban. Einige Nachrichten über Herzog Georgs des Reichen Kanzler, Wolfgang Grafen zu Neuen-Kolberg. Landshut 1841.
989) Schreiber Wilhelm. Die politischen und religiösen Doctrinen unter Ludwig dem Bayern. Von Nr. 977 bis 989 Geschenke des Hrn. v. Zabuesnig.
990) Lerchenfeld Gust. Frhr. von. Die altbayerischen landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklärungen. München 1853.
991) Hundt. Die Benediktionskosten der Inderstorfer Pröbste, ins-

besondere die Prälaten-Benediktion zu Attl am 9. Sept. 1635. München 1867. Geschenk des Hrn. Verfassers.

992) Menzel Wolfgang. Der deutsche Krieg i. J. 1866. Stuttgart 1867.

993) Jörg Jos. Edmund. Geschichte der social-politischen Parteien in Deutschland. Freiburg 1867.

994) Heigl Dr. Carl, Riezler Dr. Sigmund. Das Herzogthum Bayern zur Zeit Heinrich des Löwen und Ottos I. von Wittelsbach.

995) Giesebrecht Wilh. Dr. Ueber einige ältere Darstellungen der deutschen Kaiserzeit.

996) Kurzgefaßte Nachricht von dem Ursprung ꝛc. des Stiftes und Klosters Ettal. 1800.

997) Chronik von Altenötting. 1817.

998) Des Freiherrn Alexander Saurzapff und seines alten Geschlechtes Heimgang. München 1861.

999) Beger L. Spicilegium Antiquitatis Coloniae 1692.

1000) Theatrum virtutis et gloriae Boicae. Monachii 1653.

2. Gesetzgebung.

124) Auszug aus dem vom 20. September 1635 des hochverbotenen Lasters der Leichtfertigkeit halber ausgelassenen Mandat und der darüber nach und nach ergangenen weiteren Dekreten und Befelchen.

125) Bayerische Landsordnung 1553. Geschenk von Hrn. Kaufmann Huber. sen.

3. Werke gemischten Inhalts.

427) Haneberg Abt Dr. B. Rede am Grabe Seiner Excellenz des Herrn Nikolaus von Koch, kgl. Staatsminister des Innern ꝛc.

428) Kozenberger P. F. Kiliano, Columna et Firmamentum Veritatis. Augustae Vindelicorum 1738. Geschenk des Hrn. Pfarrer Geltinger in Rohr.

429) Mozart-Säkularfest 1856 in Salzburg.

430) Ursachen und Wirkungen der bayerischen Kriegführung im Feldzuge 1866.

431) Wirkungen und Ursachen der preußischen Erfolge in Bayern 1866. Erwiderung auf die Brochüre „Ursachen und Wirkungen."
432) Die bayerische Heerführung und der Chef des Generalstabes Generallieutenant Freiherr v. d. Tann vor den Geschwornen. Nr. 430, 431 u. 432 Geschenke des Hrn. Bezirksamts-Assessor Weber.
433) Hübner. Kurze Fragen aus der neuen und alten Geographie, Regensburg 1746. Geschenk des Hrn. Pfarrer Geltinger in Rohr.
434) Gutachten des Schiedsgerichts über die eingesandten Entwürfe zu einem Nationaldenkmal für Se. Majestät den höchstseligen König Maximilian II.
435) Jahresbericht der Kreis-, Gewerbe- und Handelskammer von Niederbayern für 1866.
436) Jänsch Bernh. Der Schulzwang kein Stück moderner Tyrannei.
437) Rainer. Nachricht von der Entbindungsanstalt der Universität Landshut 1826.
438) Däzl G. A. Anleitung zur Taxirung der Gewerbe. Landshut 1824.
439) Roth Dr. Carl. Markus Tullius Cicero vom Greisenalter und von der Freundschaft.
440) Karrer Jos. Wendelin, Vermächtniß an seine hinterlassene Kinder.
441) Salat Dr. J. Rationalismus in Absicht auf das Höchste der Menschheit auch in Kirche und Staat. Landshut 1828.
442) Statistische Beschreibung der katholischen Seelsorgestellen im Regierungsbezirke Niederbayern. Landshut 1863.
443) Braunmühl Dr. A. v. Ueber den Zweikampf und die desfallsige Gesetzgebung in Bayern.
444) Pitzner Dr. Amtliche Vertheidigung der Stadt Landshut gegen die Dr. Bernhuberischen Anschwärzungen ihrer Gesundheit und Sittlichkeit. Landshut 1824.
445) Klinghart Jonas, Strafpredigt dem achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert. Landshut 1836.
446) Scherer Friedrich. Die Zukunft der Blinden. Regensburg 1866.
447) Verhandlungen der am 28. Febr. 1864 zu Erlangen abgehaltenen bayer. Landesversammlung für Schleswig-Holstein. Erlangen 1864.

448) Offenes Sendschreiben an die Staatsmänner in Wien und München von Siegfried am Lechrain.
449) Kaiser Dr. C. G. Ueber den Unterricht in der Chemie auf Lyceen. Landshut 1832.
450) Grauvogl Eduard von. Inaugural-Dissertation über die Unterschenkelbrüche und ihre neuesten Verbände. Landshut 1837.
451) Lerchenfeld Frhr. von. Taschenbuch für churpfalzbayerische Förster. Landshut 1806.
452) Leveling Dr. Heinrich. Wie können medizinische Wissenschaften auch für andere Staatsdiener auf Akademien und Universitäten nützlich und anwendbar gemacht werden. Landshut 1804. Von Nr. 436 bis 452 Geschenke des Hrn. von Zabuesnig.
453) Fraas Dr. O. Bavaria rediviva.
454) Beschreibung der Glyptothek in München, München 1853.
455) Was sich die Pferde erzählen. München 1866.
456) Ueber die Wiederherstellung von Franziskaner-Klöstern.
457) Steiger Al. J. Patriotische Ansichten des Bücher-Censur-Wesens und der Preßfreiheit. Landshut 1815.
458) Zehentbüchlein oder Darstellung der Lehre vom Kleinzehentrechte nach bayerischen Gesetzen 1834.
459) Lukas Jos. Schiller, sein religiöser Fortschritt und sein Tod. Landshut 1863.
460) Däzl, Anleitung zur Taxirung der Gewerbe. 1824.
461) Feuerbach Dr. P. J. Ueber Philosophie und Empirie in ihrem Verhältnisse zur positiven Rechtswissenschaft. Landshut 1804.
462) Wohlfeileres Bier oder die Branntweinpest! Landshut 1861.
463) Einige Worte über das Durchlaßwehr in. Landshut. Landshut 1840.
464) Letztes Wort über das bayerische Bierregulativ. 1822.
465) Lippmann, Justiz-Organismus des Königreichs Bayern. Landshut 1857.
466) Das Kirchen-Vermögen und die Staatskuratel. Landshut 1862.
467) Wohlfahrt Ferd. M. von. Ueber den Satz Reprobatio reprobationis non datur. Landshut 1827.
468) Zwei Worte über die allerneueste Ansicht und Behandlungsart des Typhus. Landshut 1814.
469) Bayerns Fürstenliebe und Bürgertreue oder Landshut die drei Helmenstadt. Landshut 1838.

470) Stoll J. B. Geschichte und Beschreibung des Befreiungsdenkmales auf dem Michaelsberge bei Kelheim. Landshut 1863.
471) Müller Christ. Adam. Neueste allgemeine Geographie der gegenwärtigen Zeit. 2 Bd. Hof 1864. Geschenk des Hrn. Regimentsarztes Dr. Baumüller.
472) Hartmann Eugen. Geographisch-statistisches Orts- und Post-Lexikon des Königreichs Bayern. Augsburg 1866.
473) Swieten van Gerard. Commentaria in Hermanni Boerhave aphorismos de cognoscendis et curandis morbis. Würzburg 1787. Geschenk des Hrn. Administrators Deuringer.
474) Die Industrie und Landwirthschaft Bayerns auf der internationalen Ausstellung zu Paris i. J. 1867. Geschenk des Hrn. Sekr. Schels.
475) Katalog der Bibliothek des polytechnischen Vereines für Bayern. München 1861. Gesch. von demselben.
476) Kalender 1840 bis 1865 mit Notizen von der Hand eines alten Landmannes.
477) Visino Pfarrer. Der letzte Closen, Rede an der Gruft des Carl Freiherrn von Closen.
478) Augsburgischer Schreibkalender v. J. 1817.

4. Dichtungen.

Kein Anfall.

5. Inschriften auf Denkmälern.

Keine Erwerbung.

6. Siegel, Siegelabdrücke und Wappen.

431) Die Wappen sämmtlicher Päpste von Petrus bis Innocentius V. (1591). Geschenk von Hrn. Graf, Oberkontroleur in Wegscheid.
432) Wappen des Ignaz Joseph von Obernberg. Geschenk von Hrn. Pater Zeininger in Amberg.
433) Abdruck eines Siegels aus dem magistratischen Archive zu Paßau vom 14. Jahrhundert. Geschenk von Dr. Erhard in Paßau.

7. Münzkunde.

Keine Mehrung.

8. Wappenkunde.

41) Spener Ph. Jak. Theoria insignium zwei Bände. Frankfurt a./M. 1690.

9. Karten und Pläne.

83) Karte über die römischen Ueberreste im Norden der Donau von Treuchtlingen bis Kelheim.
84) Abbildung des Mosaikbodens der Römer-Villa zu Westerhofen nebst Grundriß, Spezialkärtchen und Monographie.
85) Alter Plan der Festung Altbreisach.
86) Robert M. Atlas Universel. Geschenk des Hrn. Baron von Grainger.
87) Homanni Joh. Bapt. Atlas novus terarum orbis imperia exactis tabulis geographice demonstrans. Norinbergae Typ. Ernest Adelbulneri. Gesch. des Hrn. Leonh. Kaufmann.
88) Karte über die Reisen Sr. Majestät des Königs Ludwig I. von Bayern in den Jahren 1835 und 1836 auf der englischen Fregatte „Medea."
89) Lotter Tob. Konrad. Historia circuli Bavarici. 3 Blätter.
90) Plan des Marktes Eggenfelden.

10. Gemälde, Handzeichnungen, Kupferstiche, Lithographien und Portraite.

25) Herzog Ernst von Bayern geb. 1554, † 1612, Erzbischof von Cöln, Sohn des Herzogs Albrecht V.
26) Herzog Ferdinand von Bayern geb. 1577, † 1650, Erzbischof von Cöln, Sohn des Herzog Wilhelm V.
27) Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz Neuburg geb. 1578, † 1655, gestochen von Klauber.
28) Derselbe, kleineres Porträt.
29) Curfürst Friedrich V. von der Pfalz, König von Böhmen, geb. 1569, † 1632.
30) Albrecht VI., Herzog in Bayern, genannt der Leuchtenberg ein Bruder des Curfürsten Maximilian I., geb. 1583, † 1666.
31) Philipp Wilhelm, Churfürst von Pfalz Neuburg, geb. 1615, † 1690.
32) Derselbe, kleineres Porträt.

11. Manuscripte, Acten und Urkunden.

119) Bürgerrechtsertheilung der freien Stadt Frankfurt an den Rentier Moritz Lion aus Fulda dd. 11. Juli 1849.

120) Aktenprodukte über die Verlassenschaft der Freifrau von Fürstenwärther, geb. Schmid, St. Anna-Ordens Stifts-Dame und Oberstens-Wittwe.

121) Salbuch der Hofmarch Wasenharbach aufgericht durch Stephann Schleich zu Achdorf und Harbach chfstl. Drchl. Rath und Rentmaistern zu Landtßhut als Inhabern ermelter Hofmarch Beschechen Im Jahr 1599.

122) Johann Pfalzgr. bei Rhein und Herzog in Bayern verleiht dem Kloster Seemanshausen 4 Pfd. jährliche Gilt aus dem Zoll zu Geiselhöring.

Geschehen am Mitwochen vor St. Johannstag zu Sunbenden des hl. Patriarchen 1416.

123) Thomas Mermoser vermacht an die Kirche Zwecksberg jährlich 1 Pfd. Wachs aus der Arnhub bei Maisbach.

Gesch. an St. Jorgen Abend 1381.

124) Rainolt zu Guteneck verkauft an Heinrich zu Kaltenprunn das Erbrecht auf dem Gut zu Chaltenprunn. Selbstsiegler.

Zeugen Heinrich der Man von Palbing, Hanns der Widmer von Narenhofen.

125) Legitimationsbrief über die eheliche Geburt des Franz Jos. Vorbücher von Massing 1745.

126) Perchtold der Zink Burger zu Burghausen gibt dem Kloster Seemanshausen 10 Pfd. Regs. dl. und den Dienst aus seinem Gut zu Waltenheim, darum täglich eine hl. Messe gesungen werden soll. Selbstsiegler.

Geschehen 8 Tag nach Ostern 1345.

127) Stephan Eckhmaier zu Ekh übergibt dem Kloster zu Seemannshausen einen Wiesfleck zu Eisenstorf, wofür ein Gedächtniß für des Gebers Freundschaft zu halten. Selbstsiegler.

Zeugen Fritz von Obernwiderspach u. Jörg Schönecke.

Gegeben am Freitag nach St. Erasmtag 1507.

128) Verzeichniß über die Gesellschaften (Verbindungen) der Accademiker in Landshut 9. Dezember 1821.

129) Maximilian Johann Franz Graf von Preising verleiht dem

Paulus Huber Müller auf der Neumühl den zu seinem Sitze Stolzenberg gehörigen Holzwachs zu Hauspach.

Gesch. Schloß Altenpreising genannt Cronwinkhel 8. Oktober 1688.

130) Erkenntniß in dem Streit zwischen dem Comenthur des Teutschen Hauses zu Gängkhofen und dem Bürger Leonhard Hitzenperger dortselbst, wegen einer Behausung in der Kirchgasse zu Gangkofen.

Gesch. den 26. Mai 1568.

131) Brodsatzordnung von 1611.

132) Akt über die Hofkammerrath Peimlische Verlassenschaft und Erbschaft de ao. 1783. Mit Stammbaum über die Peimlische Familie nebst Taufbuchextrakt rc.

133) Hochfürstlich Oetting'sche Kuchen-Wochenrechnung von 1658 bis 1681 und 1710.

134) Oetting'sche Hofkeller-Rechnung für den Monat Oktober 1766. Nr. 132, 133 u. 134 sind Geschenke von Hrn. Kaufmann Huber.

135) Kammerer und Rath des Marktes Regen reversiren, daß sie zu gemeinen Marktes Nutz und Nothdurft von dem erbaren Paulus Würth und Georg Wagner ein Holzwachs, die Peykhn genannt, erkauften.

Geschehen den 7. Monatstag Juni 1631.

Siegel ds Markts Regen.

136) Geburts-Brief für Hanns Khеßling Glasmacher bei der Glaskunsthütte zu Reichenau. 1670.

Siegler Joachim Graf von und zu Windhaag auf Prozthal, Mintzbach und Säxenegg, Freiherr zu Roßenpurg rc.

137) Salbuch der Probstei Rinchnach vom Jahre 1478. Nr. 36 und 37 sind Geschenke von Hrn. Axthaler.

138) Inventar des St. Martins-Gotteshaus Tettenweis vom Jahr 1718.

12. Autographa.

54) Eigenhändiger Brief des Erzherzog Johann dd. Gastein 19. August 1839.

13. Musikalien.

Kein Zugang.

III.
Anticaglien und andere Alterthümer.

540) Eiserne Waffenstücke, Ringe, Hacken u. s. w. Bei Buch am Erlbach auf einem mit mehreren noch sichtbaren alten Grabhügeln besetzten Felde ausgeackert, Geschenke des Hrn. Chirurg Wille und des Landmann Schäffer zu Buch.

541) Ein Model für Visitenkarten, von Joseph von Fraunhofer gefertigt, mit welchem er als Glaserlehrjunge seinen Lebensunterhalt und die Mittel zu seiner Fortbildung bestritt. Geschenk von Hrn. Direktor März in München.

542) Ein Stück Flintglas von Jos., von Fraunhofer selbst geschliffen. Geschenk des Vorigen.

543) Eine Kreuzersemmel vom April 1847. Geschenk des Hrn. Privatier Hofmann.

514) Eine 2 kl.-Semmel und 1 Spitzweckel aus dem Jahre 1847.

545) Ein Spitzweckel aus dem Jahre 1816/17. Nr. 544 u. 545 sind Geschenke des Hrn. Bräuer Maier in Mainburg.

546) Ein alterthümlicher Sporn, gefunden am Welsberg bei Furth.

547) Ein alterthümliches Thürschloß nebst Klopfer.

548) Ein altes Flinten-Radschloß. Gesch. des Hrn. Liebherr dahier.

549) Ein Stück einer römischen Vase, gefunden im Jahre 1835 bei Westendorf.

550) Ein mittelalterliches Schwert, aufgefunden an Stelle des ehemaligen Kapuzinerklosters, nun städt. Baustadel. Gesch. des Hrn. Baurath Eireiner.

551) Altdeutsche Statue des Engel Gabriels, gefunden beim Abbruch des Thorthurmes zu Schönbrunn. Geschenk des Hrn. Kaffetier Peckert.

552) Altdeutsches Schloß. Gesch. des Hrn. Kaufmann Hofreiter in Simbach.

553) Ein Wetterhahn vom Thurm zu Oberwattenbach mit der Jahreszahl 1526 und dem eingemeißelten Namen des Meister Hans Ramauer, und jenen der Kirchpröbste Andrä Sebel und Hans Huber. Geschenk der Gemeinde Oberwattenbach.

554) Zwei Holzbände aus der berühmten Holzbibliothek des Benediktiners Candid. Huber, gestorben zu Stallwang bei Landshut 1813. Geschenk von Kalcher.

555) Eine bei Gelegenheit der Erbauung eines zweiten Gasometers zu Landshut circa 10′ unter der Erde ausgegrabene versteinerte Spitze eines Eichenpfahls von einem ehemaligen Wasserbau dortselbst. Geschenk des Hrn. Baurath Eireiner.

556) Armringe, Schmucknadeln und ein Dolch von Bronce nebst Stücken eines irdenen Gefäßes ausgegraben. Geschenk des Hrn. Realitätenbesitzers Lang in Kelheim.

557) Eine alte Frauentaschen-Schließe und ein Luntenschloß sehr alter Konstruktion. Der Obige.

IV.

Münzen.

a) Antirömische Münzen.

718) Lucius Septimius Severus. Nach Christ. Geburt 197, vide Fol. 266. des Philipp Argelatus Mediolani 1730.

719) Caius Maximianus Nob. Caesar Anno Urbis Conditae 1045. Nach Christi 292, vide Fol. 441 des Philipp Argelatus Mediolani 1730.

720) Constantius Nob. Caesar Anno Urbis Conditae 1045. Nach Christi 292, vide Fol. 437 des Philipp Argelatus Mediolani 1730.

721) Ein Livia: Augustus Gemahlin.

722) Gordianus, Laetitia Aug. v. Christi 328 pag. 479.

723) Av. Hadrianus Aug. cos. Rev. stehende Figur 5 C. pag. 174.

724) Imp. Alexander Pius. Aug. Rev. Spes publica. Figur die Hoffnung pag. 321.

725) Av. Imp. Caes. Vespasianus Aug. Cosm. VIII. Rev. annona Augusti. Eine Figur, Aehren haltend pag. 146.

726) Imp. Caes. Nervae Trajano Aug. Germ. Sac. p. m. tr. p. cos. III. pag. 150.

727) Av. Hadrianus Aug. Rev. S. C. Eine Figur sitzend, in der Rechten einen Zweig, in der Linken ein Füllhorn, zu unten des Sitzes ein Globus, pag. 171 in Mitte.

728) Av. Claudius caesar Aug. p. m. tr. pi. imp. p. p. Rev. libertas augusta. Die Freiheit, stehend mit einem Hut pag. 82.

729) Av. Germanicus caes. f. divi. aug. n. Rev. f. Claudius caesar. aug. german. p. m. ti. P. Imp. pag. 73 u. 74.

730) Imp. Nero Caesar Aug. Gewöhnliche Münze.
731) Zwei Antoninus. Stehende Figur, links die 2 Kinder, in der Linken ein Füllhorn, in der Rechten ein Zweig. — Uebriges unleserlich, pag. 13.
732) Av. Imp. Alexander pius aug. Rev. Mars ultor S. C. Der Kriegs-Gott schreitend, links Schild, rechts Sperr, pag. 321 Zeil 11 von oben.
733) Av. Antoninus aug. pius PP2Pxııı. Rev. pietati aug. cos. III S. C. Eine Figur stehend, links und rechts ein Kind, in der Rechten eine Kugel, pag. 200 Zeile 7 von Unten.
734) Herenianus. pag. 385 Zeile 9 von Unten. Sonst unleserlich.
735) Av. Imp. Alexander pius aug. Rev. providentia aug. Eine stehende Figur, einen gebrochenen Sperr in der Linken, in der Rechten Aehren, pag. 321 Zeile 12 v. Oben.
736) Av. Imperator Nero caes. aug. Rev. S. C. Die Siegesgöttin ein Schild tragend, auf welchem die Buchstaben S. P.
737) Av. Fl. Severus nob. C. Rev. viritus aug. A. caes. Ein behelmter Soldat, in der Rechten einen Speer, in der Linken ein Siegeszeichen auf der Schulter tragend. pag. 448 Zeile 6 von Unten.
738) Av. Imp. caes. Nerɔ Trajan. aug. germ. p. m. Rev. tr. pat. cos. II S C. Eine Figur auf 2 Füllhörnern sitzend, in der Rechten einen Stab. pag. 148 Zeile 14 von Oben.
739) Vespasianus august. Unleserlich.
740) Av. Imp. C. Aurelianus aug. Rev. concordia militum. Zwei Figuren sich die Hände reichend. pag. 406 Zeile 9 von Oben.
741) Av. Claudius Constantinus Jun. Rev. Der stehende Sonnengott Soli invicto comiti. vide Mediobarbus pag. 474.
742) Av. V. Licinius Gallienus. Rev. concordia augustorum. Zeile 17 v. Oben. Mediobarbus p. 370.
743) Av. Constantinus p. f. aug. Rev. providentia aug. S. M. N. B. 2 Soldaten in ihrer Mitte ein Feldzeichen. 1 Zeile von Oben. Mediobarbus p. 461.

b) Bayerische Münzen.

828) Ein Oettinger Groschen der Grafen Wolfgang und Joachim vom Jahre 1515, vide v. Wellenheim Bd. 3 Seite 116 Nr. 2937.
829) Ein Regensburger Rechenpfenning v. J. 1551, v. Zinngießer-Gehilfen Kaindl.

830) Ein Nürnberger Stadtkreuzer v. Jahr 1778.
831) Zwei Regensburger Stadtkreuzer, v. Jahr 1643 und 45, an welche sich noch mehrere kleine Silbermünzen anreihen, welche in dem gegenwärtigen Hauskeller des Bierbrauers Wolf Joh. zum Moser bei Ausgrabungen aufgefunden wurden.
832) Wahrscheinlich ein Wittelsbachischer Oberpfälzischer Pfenning, vide I. Abtheilung v. Streber 1858 des Rupert I. oder II.?
833) Ein Zehn-Kreuzer-Stück v. J. 1528 des Kaiser Karl V. u. des Johann v. Leuchtenberg, vide v. Wellenheim Bd. 3 Fol. 100. Geschenk von Hrn. Hering, Dekan und Pfarrer in Lindkirchen.
834) Ein breiter Doppelgroschen v. J. MDXXI der Stadt Nördlingen unter Kaiser Karl V. vide v. Wellenheim Bd. 3 Fol. 102 Nr. 2620.
835) Ein Brakteat v. Jahr 1287, vide Tab. VII der Numismatica v. Widmer I. Bd. I. Heft 1784. München, Seite 82. Nr. 10, v. Frau Steinhuber.
836) Ein Brakteat vide Tab. VII Nr. 8 der Numismatica v. Widmer I. Bd. I. H. 1784. München, v. Hr. Reggs.-Sekretär Englbrecht.
837) Ein 1/2 Conventionsthaler v. J. 1791, geprägt unter Kaiser Leopold II. mit der Ansicht von Regensburg und der Brücke, vide Appels Münz- und Medaillen-Sammlung Bd. VII pag. 781. Nr. 2806, dann von Wellenheim Bd. III pag. 125 Nr. 3113. Geschenk v. Hrn. Pfarrer Stadlbaur.
838) Gemeinschäftliche breite Münze aus der Grafschaft Oettingen, vide v. Wellenheim Bd. III pag. 116. Nr. 2942. Geschenk v. Hrn. Gehrer junior.
839) Versilberte Spielmark des Hans Schultes in Nürnberg.
840) Ein Nürnberger Spielmark mit Brustbild des Königs Friedrich August von Sachsen.
841) Messing Jeton v. Lauer, vide v. Wellenheim Bd. 3 Folio 114. Nr. 2889.
842) Ein Würzburger halber Batzen v. J. 1747, gepr. unter Bischof v. Ingelheim.
843) Ein Bamberger Batzen v. J. 1700, geprägt unter Bischof von Schönborn.
844) Ein Augsburger Halbbatzen v. J. 1694. Nr. 842 bis 844 sind Geschenke von Hrn. Rechts-Concip. Naager.

845) Ein halber Conventionsthaler des Churfürst Carl Theodor mit Brustbild und Wappen v. J. 1784.

846) Ein Conventionsthaler v. J. 1667, lese 1767, des Churfürst Maximilian Jos. mit Patrona Bavariae mit Strahlen.

847) Eine Lütticher Kupfermünze v. J. 1752 Theodorus, Cardinal von Bayern; vide Appel Bd. I. pag. 312 Nr. 1, einfacher Liard, vide v. Wellenheim Bd. 3 pag. 436 Nr. 9014.

848) Ein Churfürstlich Bayerischer M. viereckiger Pfenning v. J. 1625, gepr. unter Churfürst Maximilian, † 1651. Geschenk von Hrn. Pfarrer Kopp, vide v. Wellenheim Bd. 3 Fol. 64 Nr. 1812.

c) Außerbayerische Münzen.

1563) Ein Kupferkreuzer vom Jahre 1773 von Hessen-Hanau, vide v. Wellenheim Bd. 3 Fol. 176 Nr. 4008.

1564) Ein Schlesier Kreuzer des Erzherzog Carl von Oesterreich, vide v. Wellenheim Bd. 3 Fol. 324 Nr. 6898.

1565) Eine Rübener Münze v. J. 1513 des Bischof Leonhard von Keutschach in Salzburg, vide v. Wellenheim. Bd. 2 Fol. 516 Nr. 10159.

1566) Silbermünze aus der Grafschaft und Fürstenthum Oettingen v. J. 1519, vide v. Wellenheim. Bd. 3 Fol. 116 Nr. 2937.

1567) Ein Straßburger halber Batzen v. 17ten Jahrhundert.

1568) Oesterreicher Groschen des Kaiser Leopold I. v. J. 1670.

1569) Eine sächsische Münze v. J. 1492 des Fridericus III, der Weise genannt, vide Leipziger Lexikon von Fritsch 1730 Fol. 432. II. Theil Bibliothek Nr. 27.

1570) Ein Kreuzer v. J. 1706 des Joh. Ernst Graf v. Thun, Bischof in Salzburg, vide v. Wellenheim Bd. 2 Fol. 531.

1572) Ein Kreuzer Württemberger Landmünz v. J. 1733 des Carl Alexander.

1573) Churmainzer Silberkreuzer v. J. 1720.

1574) Ein Batzen des Grafen Anton von Montfort v. J. 1720, vide v. Wellenheim Bd. 2 Fol. 514 Nr. 10098, von Hrn. Pfarrer Wolfgang Geltinger in Kloster Rohr. Aufgefunden in dem dortigen Klostergarten.

1571) Niederländisch-Holländische Silbermünze des Grafen Wilhelm d. II., vide Appel Münz-Repertorium, Bd. IV pag. 405, dann

bezüglich Hystorik. Allgemeines hystor. Lexikon v. Franz Hefner. 4. Theil pag. 217 Biblothek-Nr. 29.

1575) Ein römischer Mezzo Baijocco des Papstes Clemens IX. v. J. 1667—69, vide v. Wellenheim Bd. 2 Fvl. 230 Nr. 4209.

1576) $^{1}/_{32}$ Indianisch Batavische Kupfermünze v. J. 161. Geschenk von Hrn. Appell.-Gerichts-Kanzelist Paur in Paßau.

1577) Ein Groschen des Kurfürst Albert von Brandenburg, vide Wellenheim Bd. 3 Fol. 312.

1578) Ein Köttling zu 3 Pfenning v. J. 1561 der Grafschaft Henneberg, vide Adam Berg 1597 Fol. 43.

1579) Kupfermünze der Stadt Dortmund v. J. 1760 $^{1}/_{4}$ Stüber, v. Wellenheim Bd. 3 Fol. 358.

1580) Zwei Baden-Durlacher zwei Kreuzer-Stücke v. J. 1749.

1581) Eine Schwedische Kupfermünz des Gustav Adolph v. J. 1631 wahrscheinlich. Ausgegraben bei der Anlage der neuen Straße in der Froschau. Zugesendet von Herrn Bürgermeister Dr. Gehring.

1582) Eine Holländische Münze v. J. 1668 u. 6 Stüber.

1583) Eine Belgische 10 Centimes-Münze v. J. 1861.

1584) Ein Polnischer Groschen des Königs Sigismund 3ten v. J. 1598, vide v. Wellenheim Bd. 3 Fol. 538 Nr. 11062.

1585) Eine Amerikanische Münze v. J. 1860. Sämmtliche 3 von Hrn. Cooperator Ostermayer.

1586) Ein VI Pfenningstück des Bisthums Paderborn v. J. 1745 unter Clemens August, vide v. Wellenheim, Bd. 3, Fol. 367, Nr. 7739.

1587) Ein II Baiochi v. J. 1849 des Papst Pius IX., vide Legend von Renzman, Berlin 1865 Fol. 134.

1588) Eine ungarische Poltura v. J. 1705, unter Leopold I., vide v. Wellenheim Bd. 3 Eol. 54 Nr. 1545. Obige drei Münzen von Hrn. Ostermayr so wie auch

1589) Ein 10 Centimes-Stück v. J. 1854 des Napoleon III.

1590) Ein Henkel: findet sich in der Medaillen-Sammlung.

1591) Eine Türkische wahrscheinlich oder Amerikanische Münze von Hrn. Administrator Deuringer.

1592) Eine Dänische Münze, vide 1591, Engelken 1858, Seite 36.

1593) Eine Mailänder Münze v. J. 1354—1385. Geschenk des Hrn. Pfarrer Stadlbauer.

1594) Ein Kupfergroschen für Süd-Preußen v. J. 1797, vide von Wellenheim, Bd. 3 Fol. 306 Nr. 6563.

1595) Ein Stüber der Provinz Jülich u. Berg v. J. 1765, vide v. Wellenheim Bd. 3 Fol. 370.

1596) Eine Braunscheiger Stadt-Kupfermünze v. J. 1710 als Scheidemünze zu 1 Pfenning.

1597) Ein Großherzogthum Darmstädtisches 2 Kreuzerstück v. J. 1744.

1598) Eine Nothmünze v. J. 1793 der Stadt Mainz, vide Wellenheim Bd. 3 Fol. 185 Nr. 4167.

1599) Ein Centimes-Stück aus dem 6. Jahr der Republik, vide Wellenheim Bd. 2 Fol. 52 Nr. 976.

1600) Ein 2 Centimes-Stück Napoleon des III. v. J. 1853.

1601) Eine Kupfermünze der Provinz Holland v. J. 1702 oder 1723, vide Wellenheim Bd. 3, Fol. 468, Nr. 9569.

1602) Ein Bierzeichen der Stadt Mainz, vide v. Wellenheim Bd. 3, Fol. 185, Nr. 4165.

1603) Ein 3 Pfenning-Stück der Stadt Osnabrück v. J. 1726, vide v. Wellenheim Bd. 3, Fol. 211, Nr. 4688.

1604) 1/2 Batzen der Stadt Graubünden v. J. 1807. Schweiz.

1605) Eine Mailänder Kupfermünz, vide v. Wellenheim Bd. 2, Fol. 166, Nr. 2872.

1606) Ein Kupfer-Kreuzer des Clemens Wenzel von Sachsen v. J. 1773, v. Wellenheim Bd. 3, Fol. 396.

1607) Münze v. J. 132 des Herzog Ferdinand I. von Steiermark, vide v. Wellenheim Bd. 2, Fol. 454, Nr. 8825. Appell Bd. 3, pag. 958. Geschenk v. Hrn. Rieger, Goldarbeiter.

1608) Kupfermünze 3 Centime v. J. 1812 des Napoleon d. I. Geschenk von Hrn. Rechts-Concipient Naager.

1609) Eine Münze ohne J. des Ferdinand I. als Graf von Tirol und Infant von Spanien, vide v. Wellenheim Bd. 2, Fol. 471, Nr. 9222. Geschenk des Hrn. Dr. Erhard in Paßau.

1610) Ein Quattrino v. J. 1802 des Papst Pius VII., vide von Wellenheim Bd. 2, pag. 242, Nr. 4500.

1611) Indianisch-Batavische Kupfermünze v. J. 1809 der ostindisch-holländischen Compagnie, vide v. Wellenheim Bd. 3, pag. 609, Nr. 12760.

1612) Eine Braunschweig-Lüneburg'sche Silbermünz v. J. 1708, ge-

prägt unter Georg Ludwig, Churfürst von Hannover, vide Appell Bd. II, pag. 196, Nr. 7.

1613) Ein Ebersdorfer Pfenning v. J. 1812.

1614) Eine Sächsische 2 Pfenning-Kupfermünze v. J. 1751 des Friderich August, Rex Pol. et El. Sax.

1615) Huldigungs-Medaille der Stadt Wien für Leopold II. im Jahre 1790 des 6. April, vide v. Wellenheim Bd 2, pag. 430 bis 431, Nr. 8271 u. 8288.

1616) Silbermünze der Stadt Göttingen v. J. 1532, vide Bd. VI, Münz-Sammlung v. Appell pag. 313, Nr. 1185. Geschenk des Hrn. Deuringer, Universitäts-Administrator in Landshut.

1617) Neuere türkische Kupfermünze, wahrscheinlich des Sultan Abdul Aziz, 1830, ähnlich d. Jeklick., vide Engelken 1863, Seite 46. Geschenk des Studenten Kalcher jun.

1618) Ein Salzburger Conventionsthaler des Erzbischof Guidobald Graf von Thun v. J. 1662, mit dem Bilde S. Rudbertus.

1619) Ein zweifacher Vereinsthaler v. J. 1866, geprägt in Frankfurt unter der neuen Regierung des König Wilhelm von Preußen mit den neuen Wappen.

1620) Ein Thaler des Ernst August König von Hannover v. J. 1848 mit der Umschrift: „Auch das Bittere schreckt nicht."

1621) Ein Vereinsthaler der Freien Stadt Frankfurt v. J. 1864, zur Zeit, wo derselben noch das Präge-Recht zustand, dasselbe mit dem Jahr 1866 an Preußen überlassen mußte.

1622) Eine Venetian. Silbermünze, geprägt unter dem Pontifikat Benedict XIV. aus dem Jahre 1740—1758, vide v. Wellenheim Bd. 2, pag. 287. Geschenk des Hrn. Zaininger.

1623) Ein guter Pfenning v. J. 1799 mit den Buchstaben W. L.

1624) Eine Russische Kopeke v. J. 1855 des Kaiser Alexander.

1625) Eine Päpstliche Kupfermünze des Benedict d. XIV. v. J. 1755. Quatrino Romano, v. Wellenheim Bd. 287, Nr. 4410.

1626) Eine Kupfermünze ohne Jahr, wahrscheinlich eine Venetianer.

1627) Eine franz. Kupfermünze von Louis XIII. (gepr. 1601), Geschenke des Hrn. Kanzelist Paur in Paßau.

1628) Venetianer Münze v. J. 1485—1501 des Dogen Augustinus Barbadigo, vide v. Wellenheim Bd. 2, pag. 173, Nr. 3059. Geschenk des Hrn. Pfarrer Kopp.

d) Medaillen.

237) Conventionsthaler mit dem Bildniß der Madonna und dem Jesu-Kind, geprägt unter der Regierung des Maximilianus Josephus III. vom Jahr 1770. Von Franz Mittermaier, Oekonom in Inskofen, als Vereins-Beitrag.

238) 3. Avers. Gustav Adolph zu Pferd. Umschrift: Gust. Ad. D. G. Sv. Göth. V. and. Rex. M. D. F. B. C. D. S. D. Umschrift: „Mit Gott und ritterlichen Waffen mach ich meinen Feinden viel zu schaffen, fahr fort, such nichts dan Gottes Eer den werthen Friet und seine Leer. 1631."

239) Ein Jetton von Composition mit den Bildnissen des Franz I. Kaiser von Oesterreich und Kaiser Alexander von Rußland auf die Schlacht von Leipzig den 18. und 19. Oktober 1813.

240) Zinn-Medaille auf die zweite hundertjährige Jubelfeier der Marianischen Kongregation in der Jesuitenkirche, begangen am 24. Juni 1831 mit der Ansicht dieser Kirche. Geschenk des Verfertigers Herrn Xaver Pruckner.

241) Gedenk-Medaille auf die Vermählung des Kronprinzen und spätern Königs Ludwig I. von Bayern im Jahre 1810 mit der Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen. Geschenk des Hrn. Goldarbeiter Rieger.

242) Ein Denkgroschen auf das 2. Säkulum des Paßauer Religions-Friedens v. J. 1755 des Friederich des III. von Sachsen, vide v. Wellenheim Bd. 3, Fol. 285, Nr. 6150.

243) Messing-Jetton (1674) Pugna ad Seneffam. Der Siegesgenius, vide v. Wellenheim Bd. 2, Fol. 38, Nr. 640.

244) Eine religiös-mystische Münze, deren Bedeutung nicht weiter ermittelt werden konnte.

245) Ein Messing-Jetton. Cedat Laurea Linguae. Geschenk des Herrn Benefiziat Mayer in Tittmoning.

246) Eine Henkel-Medaille für die Nassauer Krieger des Jahres 1866. Geschenk von Herrn Kaufmann Raimund Wagner hier.

247) Composition. Sterbmedaille auf Friderich August II., König von Sachsen, gebr. 18. Mai 1797, gest. zu Brennbichel in Tyrol, von Neuß in Augsburg.

248) Deutsche Bundes-Denkmünze auf die Constitution in Frankfurt im Jahr 1848, von Gottfr. Drentwet in Augsburg.

249) Gedenkmünze an die Kirchweihe in Kronberg am 1. Mai 1852.

250) Medaille zu Ehren des Gnaden-Bildes zu Vilsbiburg am Maria-Hilfberg. Composition und geprägt von Drentwet, sowie weitere 8 Stück Kupfermünzen, als

1. Venetianer 5 Centesimi v. J. 1849.
2. Münze des Sängerfestes 1850 in Bern.
3. Badner Münze v. J. 1844.
4. Ein Centesimi aus der Republik 1792.
5. Ein 6 Pfenning v. J. 1745 des Hochfürstenthum Paderborn.
6. Ein Zwölf Heller der Reichsstadt Aachen.
7. Ein 1/4 Stüber von Jülich u. Berg.
8. Ein 2 Rappen des Canton Aargau v. J. 1812, sämmtlich von Nr. 247 bis incl. 250 ꝛc. Geschenke des P. Zeininger in Eggenfelden.

251) Blei-Medaille, auf den Bauernstand mit seinem Patron dem heil. Isidor mit der Umschrift: Dem ehrenwerthen Bauernstand, dem ersten im Staat gewidmet. Geprägt von Trenwett in Augsburg und Geschenk des Chirurgen Hrn. Stanislaus Winckelmann von hier.

252) Ein im Feuer vergoldeter Nürnberger Jetton, als Gedächtniß-Münze auf die XVI. Versammlung Deutscher Forst- und Landwirthe am 28. August 1853 zu Nürnberg. Geschenk des Hrn. P. Adrian Zaininger in Amberg.

253) Gedächtniß-Thaler auf den Zollverein mit Württemberg, geschlossen 1827 unter König Ludwig d. I. von Bayern, vide v. Wellenheim Bd. 3, pag. 72, Nr. 1995.

254) G.-Thaler auf die Erhebung des Prinzen Otto zum König von Griechenland im Jahre 1832 unter Ludwig d. I., vide von Wellenheim Bd. 3, pag. 72, Nr. 2003.

255) G.-Thlr. auf die Handelsfreiheit im Jahr 1833 unter Wilhelm, König von Württemberg, v. Wellenheim Bd. 3, pag. 139, Nr. 3370.

256) G.-Thlr. auf die Uebergabe der Lehranstalt an die Benediktiner unter Ludwig I., vide von Wellenheim Bd. 3, pag. 72, Nr. 2013.

257) G.-Thlr. auf die Wiederherstellung der Marien-Säule in München unter König Maximilian d. II. im Jahr 1855.

258) G.-Thlr. auf die Münzvereinigung Süddeutscher Staaten vom J. 1837 unter Ludwig d. I., vide v. Wellenheim Bd. 3, pag. 72, Nr. 2016.

259) G.-Thlr. auf die Vermählung des Kronprinzen Maximilian mit Prinzessin Marie von Preußen 12. Oktober 1842, vide v. Wellenheim Bd. 3, pag. 73, Nr. 202.

260) G.-Thlr. auf die bayerische Verfassung, beim Abtritt Ludwig I. durch Maximilian II. 1848.

261) Ein Gedenk-Thaler zum Deutschen Schützenfeste der freien Stadt Frankfurt im Juli 1862.

262) Huldigungs-Jetton des Leopold Ernst, Graf v. Firmian v. J. 1764, Bischof in Paßau, vide v. Wellenheim Bd. 3, pag. 119, Nr. 3006, ebenso Appell Bd. I, pag. 407. Geschenk des Hrn. Caplan Neudecker von St. Martin in Landshut.

263) Medaille von Brittannien-Metall auf Papst Gregor XVI. v. J. 1845 mit der Unterschrift. Avers: hic est successor S. Petri, caput ecclesiae. Rev.: Gregor XVI. Papst zu Ehren.

264) Medaille von gleichem Metall mit dem Brustbild des König Ludwig d. I. von Bayern v. J. 1848, geprägt vor seiner Abdankung. Beide Nr. 263 u. 264 Geschenke des Hrn. Pfarrer Sebastian Kopp von St. Johanneskirchen, Ldgr. Arnsdorf.

B.

Mitglieder des Vereins.

I.

Ehrenmitglieder.

Die Herren:

1) Föringer Heinr. Conrad Dr., kgl. Hofbibliothekar, Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens vom hl. Michael ꝛc. ꝛc. in München.
2) Gabelenz von der, Geheimrath aus Poschwitz.
3) Gemming Carl von, kgl. Oberstlieutenant, Ritter hoher Orden ꝛc. in Nürnberg.
4) Giefers Wilhelm Engelbert Dr., Professor in Paderborn.
5) Hayden J. N. von, Sekretär der Academie d'Archeologie de Belgique in Antwerpen.
6) Hefner Otto Titan Dr. von, Privatgelehrter in München.

7) Herberger Dr., Archivar der Stadt Augsburg.
8) Hering Dr., Professor in Stettin.
9) Hundt Frz. Hektor, Graf von, kgl. Kämmerer, Ministerialrath, General-Sekretär im Staatsministerium des Innern, Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften, Ritter hoher Orden 2c. 2c.
10) Kerkhove-Varent, Präsident der Academie d'Archeologie de Belgique in Antwerpen, Großkreuz und Ritter mehrerer hoher Orden.
11) Lindenschmitt Dr., Conservator am römisch-germanischen Central-Museum zu Mainz.
12) Maier, fürstl. Domänenrath in Regensburg.
13) Metzger Dr., kgl. Professor in Augsburg.
14) Neumann, kgl. Hauptmann in Regensburg.
15) Pfistermeister Franz von, kgl. Staatsrath, Ritter hoher Orden.
16) Retberg Rudolph von, Gutsbesitzer in München.
17) Schönwerth Franz von, kgl. Ministerialrath und General-Sekretär im Staatsministerium der Finanzen, Ritter hoher Orden.
18) Seibertz Seubert Dr., Kreisgerichtsrath zu Arensberg in Westphalen.
19) Walle van de van Zieglan zu Brügge, Mitglied gelehrter Gesellschaften.
20) Wilhelm Graf von Württemberg.
21) Würdinger Jos., kgl. Hauptmann, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Augsburg.

II.

Ordentliche Mitglieder.

A. In den Bezirksämtern Niederbayerns.

1. Bezirksamt Bogen.

1) Burger Dr. Joseph, kgl. Bezirksarzt in Bogen.
2) Glony Sebastian, Pfarrer in Oberwinkling.
3) Kastenmaier Jos., Schullehrer zu Oberwinkling.
4) Ott Joh. Bapt., Pfarrer in Mariaposching.
5) Pfeiler Joh. Friedr., kgl. Notar in Bogen.
6) Schindler, Lehrer in Loitzendorf.
7) Stefenelli Ludwig von, kgl. Bezirksamtmann. Mandatar.

2. Bezirksamt Deggendorf.

1) Appel Wolfgang Dr. med., kgl. Bezirks-Arzt.
2) Dick Franz, Pfarrer in Iggensbach.

3) Fleißner, kgl. Bezirksgerichts-Direktor.
4) Glonner Dr. Joh. Nep., Institutsarzt in Metten.
5) Höflinger, kgl. Landrichter in Deggendorf.
6) Huber Joseph, Lehrer in Schwanenkirchen.
7) Hundt Philipp Graf von, Gutsbesitzer auf Offenberg.
8) Klämpfl Jos., Pfarrer in Auerbach.
9) Krieger Joh. Paul, kgl. Bezirksamtmann. Mandatar.
10) Lang Utto, infulirter Abt der Benediktiner-Abtei Metten.
11) Märkl Gallus Dr., kgl. Bezirksarzt in Hengersberg.
12) Pfahler Dr., Stadtpfarrer in Deggendorf.
13) Schauberger Jos., kgl. geistl. Rath und Distrikts-Schulinspektor in Hengersberg.
14) Schwäbl Frz. Xav., Dekan, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Plattling.
15) Segel Frz., Cooperator in Auerbach.
16) Wallner Dr. med., prakt. Arzt in Deggendorf.

3. Bezirksamt Dingolfing.

1) Knott Gg., Expositus in Teisbach.
2) Meyringer Leonh., Cooperator in Reisbach.
3) Niedermaier Jos., Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Gottfrieding.
4) Reitter, Bezirksamtmann in Dingolfing. Mandatar.
5) Sagmeister Fz. Xav., kgl. Notar in Dingolfing.
6) Windmaißer Gg., Pfarrer Tunding, Post Mengkofen.

4. Bezirksamt Eggenfelden.

1) Aigner Joseph, Pfarrer in Gangkofen.
2) Aman J. Dr., prakt. Arzt in Eggenfelden.
3) Arbinger Joh. Bapt., Pfarrer in Grafendorf.
4) Blatner J., Handelsmann in Gangkofen.
5) Deym Otto Graf von, kgl. Kämmerer und Reichsrath in Arnsdorf.
6) Dirschl Jos., Lehrer in Wurmansquick.
7) Ganghofer Jakob, Pfarrer in Kolbach.
8) Geist, kgl. Bezirksamtmann in Eggenfelden. Mandatar.
9) Hofmann Gg., Pfarrer in Hebertsfelden.
10) Hofmann J., Förster in Gangkofen.
11) Huber Joseph, Pfarrer in Mariakirchen.

12) Kopp Seb., Dekan, Pfarrer ꝛc. zu Johanneskirchen.
13) Knott, Pfarrer in Oberdietfurt.
14) Köfler Jos., Expositus in Wurmansquick.
15) Liebl N., Marktgemeindevorstand in Gangkofen.
16) Mader Michael, Pfarrer in Unterdietfurt.
17) Nagl Georg, Cooperator in Simbach.
18) Pollinger Georg, Pfarrer in Falkenberg.
19) Resch Michael, Cooperator in Unterdietfurt.
20) Rubenbauer Bernhard, kgl. Landrichter in Arnstorf.
21) Schlappinger Adam, Pfarrer in Arnsdorf.
22) Schmid Ignaz, Pfarrer in Malgersdorf.
23) Schmutzer Adolph Dr. med., prakt. Arzt in Simbach.
24) Seanner Franz Seraph, Pfarr-Provisor in Massing.
25) Steiner, kgl. Notar in Arnsdorf.
26) Thaler Michael, Expositus in Roßbach.
27) Visino Joh. Nep., Pfarrer in Gern.
28) Waas Jos., Cooperator in Eggenfelden.
29) Willeitner Sebast., Maschinen-Colporteur in Reicheneibach.
30) Wulzinger Dr., kgl Bezirksarzt in Eggenfelden.

5. Bezirksamt Grafenau.

1) Eckmüller Andreas, Cooperator in Schönberg.
2) Haindl, Lehrer in Grafenau.
3) Herwig C., kgl. Revierförster in Hohenau.
4) Schöntag, kgl. Forstwart in St. Oswald.
5) Stephaner Joseph, Stadtpfarrer und Dekan in Grafenau. Mandatar.

6. Bezirksamt Griesbach.

1) Aicher Joh. Bapt., Pfarrer in Kößlarn.
2) Esterl Paul, Pfarrer in Karpfham.
3) Grübl Simon, kgl. Revierförster in Kößlarn.
4) Jungbauer Kajetan, Pfarrer in Asbach.
5) Kibelbeck Fr. Ser., Cooperator in Aigen.
6) Mösmang, kgl. Bezirksamtmann. Mandatar.
7) Oettl Joseph, Pfarrer in Aigen.
8) Ostermaier, Cooperator in Kirchham.
9) Ostermündner Karl, Bierbrauer in Griesbach.

10) Poppinger Michael, Pfarrer in Birnbach.
11) Reitberger Jos., Pfarrer in Kirchham.
12) Schaller Karl, Commorant in Harbach.
13) Scheiblhuber J. B., Pfarrer in Asbach.

7. Bezirksamt Kelheim.

1) Schmid Max, kgl. Regierungsrath und Bezirksamtmann in Kelheim. Vereins-Mandatar.
2) Allio Wolfg., Stadtpfarrer in Kelhein.
3) Aman Dr. med., prakt. Arzt in Neustadt a./D.
4) Billinger Dr., Advokat in Abensberg.
5) Birler, kgl. Advokat in Kelheim.
6) Bittner Ignaz, Zimmermeister in Neustadt a./D.
7) Brunner Gustav, Stadtschreiber in Neustadt a./D.
8) Dollinger Peter Paul, Schulbenefiziat in Abensberg.
9) Edelmann, kgl. Bezirksgeometer in Abensberg.
10) Engelberger Joseph Dr. med, prakt. Arzt in Siegenburg.
11) Etzinger Franz, Chirurg und Bürgermeister in Abensberg.
12) Geltinger Wolfg., Pfarrer in Rohr.
13) Hetz Franz, Handelsmann in Neustadt a./D.
14) Kelheim Magistrat.
15) Kreutzeder Alois, Lehrer zu Neustadt a./D.
16) Lang, Gutsbesitzer und Landwehrmajor in Kelheim.
17) Leismüller, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Teugen.
18) Lusteck Joh., Kaufmann in Abensberg.
19) Oberndorfer Jos. Dr., kgl. Hofrath und Bezirksarzt in Kelheim.
20) Ott Georg, Stadtpfarrer in Abensberg.
21) Otto Michael, Pfarrer in Abbach.
22) Petuelli Otto, Pharmazeut in Abensberg.
23) Plank Jos., Pfarrer in Pullach.
24) Schauer Carl, Rothgerber in Abensberg.
25) Schmid Fr. Xav., Schreinermeister in Abensberg.
26) Siegenburg Magistrat.
27) Stark Nikolaus, Kaufmann in Abensberg.
28) Stoll Johann, Lehrer in Kelheim.
29) Strehle Joh. Ev., Pfarrer in Biburg.
30) Weber Gallus, Bildhauer und Zeichnungslehrer in Abensberg.

31) Wimmer, kgl. Bezirksamts-Assessor in Kelheim.
32) Wittmann Anton, Oekonom in Mühlhausen.
33) Zand, Lehrer in Neukelheim.

8. Bezirksamt Kötzting.

1) Lehner Thomas, Pfarrer in Kötzting.
2) Lenk Franz Ritter von, Gutsbesitzer in Zandt.
3) Pauer Karl von, kgl. Regierungsrath und Bezirksamtmann, Ver.-Mandatar.

9. Bezirksamt Landau.

1) Grubhofer Joh. Ev., Pfarrer in Kammern.
2) Härtl Michael, Pfarrer in Niederhausen.
3) Köstler Georg, kgl. Notar in Landau.
4) Scheck Joh. Bapt., Pfarrer in Haindlfing.

10. Bezirksamt Landshut.

1) Ehrlich, kgl. Bezirksamtmann, Vereins-Mandatar.
2) Bayer Joh. Bapt., Pfarrer und Dekan in Altdorf.
3) Baumann Joh. Paul, Pfarrer in Veitsbuch.
4) Bergmayer Thaddä, Pfarrer in Hoheneggelkofen.
5) Bohrer Jos., Pfarrer in Neuhausen.
6) Burger Jakob, Pfarrer in Altheim.
7) Brandl Joh. Bapt., Pfarrer in Moosthan.
8) Breitenreiner sen., Kaufmann in Altdorf.
9) Greißl Joseph, Pfarrer in Achdorf.
10) Hirschberger Joh., Gutsbesitzer in Ast.
11) Högel Matthäus, Pfarrer in Weimichel.
12) Lipf Fr. Xav., Benefiziat in Postau.
13) Mader Joh. Gg., Lehrer zu Altdorf.
14) Metzger Jos., Lehrer in Gündelkofen.
15) Mühlbauer Jos., Lehrer in Ergolding.
16) Mühlbauer, Lehrer in Furth.
17) Müller Isidor, Lehrer in Berg.
18) Nobel Joh. Bapt., Pfarrer in Buch am Erlbach.
19) Pucher Andr., Lehrer in Altheim.
20) Wagner, Lehrer in

21) Wiesmüller Gg., Lehrer in Oberaibach.
22) Wille Valentin, Chirurg in Deutenkofen.

11. Bezirksamt Mallersdorf.

1) Zierer, kgl. Bezirksamtmann. Vereins-Mandatar.
2) Bayer Georg, Pfarrer in Laberweinting.
3) Brand Jakob Dr., Pfarrer, Decan und Kammerer zu Schierling.
4) Endner, fürstl. Rentbeamte in Eggmühl.
5) Faltermaier Johann, Pfarrer in Unterlaichling.
6) Graf Joseph, Benefiziat und Schulinspektor in Baierbach.
7) Heiß Dr., kgl. Bezirksarzt in Mallersdorf.
8) Huber Dr., prakt. Arzt in Geiselhöring.
9) Kuchler Karl, Bürgermeister in Geiselhöring.
10) Lindner Joh., kgl. Rentbeamte in Mallersdorf.
11) Löw Jos. Dr., prakt. Arzt in Schierling.
12) Mallia Anton, Lokalschulinspektor und Benefiziat in Haber.
13) Marx, Apotheker in Schierling.
14) Prähuber Philipp, Pfarrer in Grafentraubach.
15) Redlbacher Gg., Bierbrauer und Oekonom in Geiselhöring.
16) Rieder Georg, Distriktsschulinspektor und Pfarrer in Holztraubach.
17) Schenk Gg., Kastellan in Mallersdorf.
18) Scherer Andr., Chirurg und Geburtshelfer in Schierling.
19) Schmalhofer Kasp., Pfarrer in Pinkofen.
20) Steiner, Apotheker in Geiselhöring.
21) Stern Max Em., Pfarrer in Westen.

12. Bezirksamt Paßau.

1) Dullinger Joh. Bapt., Pfarrer in Vornbach.
2) Gulinas Jos., Pfarrer in Sulzbach.
3) Hellersberg Karl von, kgl. Revierförster in Rehschalm.
4) Süß Jos., kgl. Landrichter in Paßau II.
5) Taucher Simon, kgl. Regierungsrath, Bezirksamtmann, Stadtkommissär, Ritter des Civ.-Verd.-Ordens vom heil. Michael. Mandatar.
6) Weber Gg., Pfarrer in Höhenstadt.

13. Bezirksamt Pfarrkirchen.

1) Burgmaier, kgl. Bezirksamtmann. Vereins-Mandatar.
2) Allinger Joseph, Pfarrer Stubenberg.
3) Bauer Joh. Bapt., Pfarrer in Zimmern.
4) Bayerhammer Adolph, gräfl. Arco'scher Rentenverwalter in Baumgarten.
5) Binder Frz. Xav., Pfarrer und Distr. Schulinspektor in Simbach-Kirchberg.
6) Engelhard Jak., kgl. Assessor in Simbach.
7) Friedrich Wilh., kgl. Rentbeamte in Simbach.
8) Geiner Jos., Pfarrprovisor in Ering.
9) Geldern Ludwig Graf von, kgl. Kämmerer zu Thurnstein.
10) Grabl, Pfarrer in Thann.
11) Haller, Pfarrerpositus in Hirschbach.
12) Hofer Andr. Dr. med., kgl. Bezirksarzt in Simbach.
13) Krieglsteiner Dr., prakt. Arzt Triftern.
14) Lallinger, Expositus in Peterskirchen.
15) Lang J. B., Cooperator in Triftern.
16) Mayer Frz. Paul, Rechtspraktikant in Pfarrkirchen.
17) Münich Simon, Pfarrer, Dekan und geistl. Rath zu Pfarrkirchen.
18) Neidhart, Pfarrer in Reit.
19) Petzold Herrmann, kgl. Advokat in Pfarrkirchen.
20) Pfarrkirchen Stadtmagistrat.
21) Pollhammer Andr., Pfarrer zu Postmünster.
22) Riedlhammer Karl, kgl. Advokat in Pfarrkirchen.
23) Schels Otto, kgl. Bezirksamts-Assessor in Pfarrkirchen.
24) Schlund Jos., Rentbeamte zu Pfarrkirchen.
25) Schreiner Dr. Ludwig, prakt. Arzt in Ering.
26) Steininger, Pfarrer, Dekan und geistl. Rath in Ering.

14. Bezirksamt Regen.

1) Stangl Math., kgl. Bezirksamtmann in Regen, Vereins-Mandatar.
2) Akstaller Franz, Faktor in Buchenau.
3) Gindl M., Pfarrer in Bischofsmais.
4) Habner Jakob, Pfarrer in Rünchnach.
5) Köglmaier Martin, kgl. Rentbeamte in Zwiesel.
6) Zitzelsberger, Cooperator zu Kirchberg.

15. Bezirksamt Rottenburg.

1) Loritz Joh. Nep., kgl. Bezirksamtmann in Rottenburg, Vereins-Mandatar.
2) Aschenbrenner Anton, Pfarrer in Asenkofen.
3) Bieringer Joh., Bräuer, Gastgeber und k. Posthalter in Mainburg.
4) Bogner Paul, kgl. Landrichter in Rottenburg.
5) Brey Jos., Pfarrer in Rudeltshausen.
6) Burgmaier Andr., Kaufmann und Marktvorstand in Langquaid.
7) Daub August, Pfarrer in Sandsbach.
8) Fink Dionis, geistl. Rath ꝛc. in Hohenthan.
9) Fischer Anton, Bräuer, Gastgeber und Oekonom zu Ergoldsbach.
10) Fischer August, Apotheker und Handelsmann in Rottenburg.
11) Förg Jos., Pfarrer in Pfeffenhausen.
12) Grainger Robert Freiherr von, Generalmajor.
13) Graßl Joh., Cooperator in Rudelzhausen.
14) Gratzl Fr. Sev., Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Tegernbach.
15) Großmann Jos. Carl Dr., pr. Arzt und Landwehrmajor in Ergoldsbach.
16) Hirschauer And., Pfarrer in Oberhatzkofen.
17) Huber Georg, k. Posthalter, Gastwirth und Oekonom zu Au.
18) Kaberhuber Karl, Bräuer und Landtagsabg. in Pfeffenhausen.
19) Keßling Frhr. von, zu Wildenberg.
20) Klueg Ludwig, kgl. Landrichter in Mainburg.
21) Kraus Heinrich, Maurermeister in Langquaid.
22) Kremhellner Mathias, Marktschreiber in Mainburg.
23) Lottner Ludwig von, Gutsbesitzer zu Herrn-Giersdorf.
24) Mallia Jakob, Lederermeister in Langquaid.
25) Meisinger Jos., Revierförster in Ergoldsbach.
26) Münsterer Jos., Bierbrauer in Langquaid.
27) Pröls J., Pfarrer in Pürkwang.
28) Seefelder Ignaz, kgl. Posthalter und Bräuer in Rottenburg.
29) Schleinkofer Frz. Paul, Bräuer und Oekonom in Ergoldsbach.
30) Schweighart Michael, Pfarrer in Semerskirchen.
31) Stadler Andr., Pfarrer in Andermannsdorf.
32) Steiger Jos., Brauer und Posthalter in Langquaid.
33) Streibl Fr. Xav., Landger.-Oberschreiber in Mainburg.

34) Trost J., Pfarrer und Kammerer in Sandelshausen.
35) Trummer Sebast., Pfarrer in Mainburg.
36) Ulmer Jos., Pfarrer in Ergoldsbach.
37) Wieland Max, Pfarrer in Rainertshausen.
38) Wiendl Michael, Pfarrer in Schmatzhausen.
39) Wittmann Joh. Gg., Pfarrer in Langquaid.
40) Woderer Joh. Ev., Pfarrer in Obersüßbach.
41) Zottmann, kgl. Revierförster in Appersdorf.

16. Bezirksamt Straubing.

1) Pechmann Wilh. Frhr. von, kgl. Regierungsrath, Bezirksamtmann, Stadt-Commissär, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens vom hl. Michael. Vereins-Mandatar.
2) Ehrl Anton, Benefiziat in Schambach.
3) Klein Peter, Pfarrer in Alburg.
4) Maier Michael, Pfarrer zu Ittling.
5) Moser Max, Pfarrer in Leiblfing.
6) Müller J. Bapt., Pfarrer zu Oberpiburg.
7) Straubinger Jos., Pfarrer in Geltolfing.
8) Weinzierl Simon, Distr.-Schulinspektor und Dekan in Atting

17. Bezirksamt Viechtach.

1) Schmitt Franz, kgl. Rentbeamter. Vereins-Mandatar.
2) Knittlmaier Joh., Lehrer zu Mosbach.

18. Bezirksamt Vilsbiburg.

1) Härtl Ludwig, kgl. Rentbeamte. Vereins-Mandatar.
2) Brunner, Pfarrer in Traitlkofen.
3) Dichtl Gg., Expositus in Johannesbrunn.
4) Ehrenthaler, geistl. Rath 2c. zu Frontenhausen.
5) Hobmaier Matth., Pfarrer zu Freienseiboltsdorf.
6) Lechner Xav., Lebzelter zu Vilsbiburg.
7) Neumaier Jos. Dr., geistl. Rath und Pfarrer zu Vilsbiburg.
8) Pittinger Karl, Pfarrer in Hölsbrunn.
9) Stadler Joh. Nep., Pfarrer zu Altfrauenhofen.
10) Weigl Anton, Pfarrer und Distr.-Schulinspektor in Velden.
11) Würdinger Andr., Pfarrer in Aich.

19. Bezirksamt Vilshofen.

1) Gotzinger, Bezirksamtmann in Vilshofen. Vereins-Mandatar.
2) Bach, Stadtschreiber in Vilshofen.
3) Bauer, kgl. Landgerichts-Assessor in Vilshofen.
4) Baumgartner, Landg.-Funktionär in Osterhofen.
5) Bierl Fr. Xav., Pfarrer in Hofkirchen.
6) Braun, kgl. Bezirksamts-Assessor in Vilshofen.
7) Dick, Pfarrer in Galgweis.
8) Dichter Math., Pfarrer in Vilshofen.
9) Forster Dr., kgl. Notar in Vilshofen.
10) Glück Anton, Pfarrer in Otterskirchen.
11) Hofstetter Ant., Pfarrer in Kirchdorf.
12) Huber Frz. S., Expositus in Ramsdorf.
13) Huber, Pfarrer in Holzkirchen.
14) Hüttinger Georg, Cooperator in Künzing.
15) Kufner Dr. med, kgl. Bezirksarzt in Osterhofen.
16) Loibl Fr. Xav., Pfarrer in Uttighofen.
17) Mehrmann Karl, protest. Pfarrer in Ortenburg.
18) Osterhofen, Stadtmagistrat.
19) Preysing Max Graf von, auf Moos, Reichsrath.
20) Putz, Pfarrexpositus in Hardorf.
21) Ritzinger, Stadtpfarrexpositus in Osterhofen.
22) Rutschmann, Steinbruch- und Realitätenbesitzer in Vilshofen.
23) Sandner, Bezirksthierarzt und Bräuer in Osterhofen.
24) Scharrer Franz, freiresig. Pfarrer in Vilshofen.
25) Schwingenschlegel Jos., Zimmermeister in Kading.
26) Seel, Apotheker in Osterhofen.
27) Singer, Pfarrer in Aicha.
28) Steininger Jos., Expositus in Niederpöring.
29) Sterzl Eduard, kgl. Bezirksamts-Assessor.
30) Vilshofen Stadtmagistrat.
31) Wallner, Dekan in Künzing.
32) Weißmann, Commissionär in Vilshofen.

20. Bezirksamt Wegscheid.

1) Schilling, kgl. Bezirksamtmann in Wegscheid. Mandatar.
2) Amerer Anton, Pfarrer in Wegscheid.

3) Dachs Michael Dr., Bezirksarzt in Wegscheid.
4) Groß Jakob, Oberkontroleur in Wegscheid.
5) Kaltschik Alois, Cooperator in Wegscheid.
6) Mielach Max, Apotheker in Obernzell.
7) Ries J., Pfarrer in Obernzell.
8) Sigl, Cooperator in Sonnen.
9) Stockinger Georg, Cooperator in Wegscheid.

21. Bezirsamt Wolfstein.

1) Escherich, kgl. Bezirksamtmann in Wolfstein. Mandatar.
2) Bertl Franz, Cooperator in Grainet.
3) Egger Dr., Bezirksarzt in Wolfstein.
4) Fuchs Joh. Nep., Cooperator in Neureichenau.
5) Högler Dr. med., q. Gerichtsarzt in Freiung.
6) Pröll Joseph., Kaufmann in Freiung.

B. In den größeren Städten Niederbayerns.

1. Landshut.

1) Althammer Eduard, kgl. Regierungsrath.
2) Bauer Frz., freiresig. Kammerer und Pfarrer.
3) Burkhard Anton, kgl. Advokat.
4) Dallmer Oskar, Kaufmann.
5) Deutter Joh. Nep., Kaufmann.
6) Du Prel Frhr., kgl. Regierungs-Vice-Präsident, Ritter beider Civilverdienstorden.
7) Einsele, kgl. Regierungs-Assessor.
8) Engelbrecht Otto, kgl. Regierungs-Sekretär.
9) Eirainer, städt. Baurath.
10) Fahrmbacher Georg, Tabakfabrikant.
11) Fischer J. Gg., Kaffetier.
12) Forsteneichner Franz, Privatier.
13) Gulielmo Kajetan, Apotheker.
14) Heller, Veterinärarzt.
15) Hilz Anton, Fragner.
16) Höger Christian, Professor.
17) Huber Anton sen., Kaufmann.
18) Jäger, kgl. Bezirksgerichtsrath.

19) Kalcher Anton, kgl. Archiv-Sekretär.
20) Kalchgruber Anton, kgl. Regierungsrath, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens vom hl. Michael.
21) Kaufmann Leonh., Privatier.
22) Kaufmann Xav. Thadä, Kaufmann.
23) Kiendl, kgl. Rechnungskommissär.
24) Kindler Eduard, Kaufmann.
25) Köck Franz Xav., Färber.
26) Kohl Frz. Xav., kgl. Professor.
27) Kraus, Hauptpräparandenlehrer.
28) Lainer Joh. Bapt., Stadtcooperator.
29) Landshut Stadtmagistrat.
30) Lanzl, kgl. Regierungs-Registrator.
31) Leickert, Sekretär des landwirthschaftl. Vereins.
32) Leopolder von, kgl. Regierungs-Direktor.
33) Lippmann Karl, kgl. Regierungsrath.
34) List, kgl. Aufschläger.
35) Listle Joh., Gold- und Silberarbeiter.
36) Maier Alois, Apotheker.
37) Maier, Bildhauer.
38) Mitterweisacher, Commis bei Hrn. Pappenberger.
39) Naager Franz, Rechtskonzipient.
40) Naager Viktor, Kaufmann.
41) Pausinger Paul, Maurermeister.
42) Peckert Alois, Kaffetier.
43) Peckert Joachim, Rechtsrath.
44) Pelkhoven Wilhelm Frhr., kgl. Kreisbaubeamte.
45) Pramböck Karl, quiesz. Gerichtshalter.
46) Puille Max, Bildhauer.
47) Schlotthauer Karl, kgl. Rektor an der Gewerbs- und Landwirthschafts-Schule.
48) Schmidtner Leonh., kgl. Kreisbaubeamte, Ritter hohen Ordens.
49) Schmuckermaier, Professor an der Gewerbeschule.
50) Schön Ulrich, Schuhmachermeister.
51) Schuch Friedr., kgl. Gymnasialprofessor.
52) Schuler Joh., Architekt.
53) Seelos Frz. Sal., geistl. Rath, Stadtpfarrer, Ritter hohen Ordens rc.

54) Stadlbaur, Pfarrer und Distriktsschulinspektor.
55) Steinhuber Sebast., Gastgeber.
56) Stoll Jos., Professor an der Gewerbeschule.
57) Unsin Dr. Jos., prakt. Arzt.
58) Wagner, Rechtsrath.
59) Weber Rechtsrath, Ritter hohen Ordens.
60) Weber Paul, kgl. Bezirksamts-Assessor.
61) Weickmann Ignaz, Schneidermeister.
62) Wein Frz. Xav. Dr., prakt. Arzt.
63) Wein, k. Notar.
64) Weiß Paul, Spänglermeister.
65) Werner Jos., geistl. Rath und Stadtpfarrer rc,
66) Wittmann Franz, Bierbrauer.
67) Wölfle Joh., Buchhändler.
68) Zabuesnig Joh. Bapt. von, Buchhändler.
69) Zeiß Gg., kgl. Professor.

2. Stadt Paßau.

1) Erhard Dr. med., kgl. Bezirksgerichtsarzt. Vereins-Mandatar.
2) Anzenberger Jos. Dr., kgl. Lycealprofessor.
3) Buchner Alois, Domkapitular.
4) Fisch Jos., kgl. Studienlehrer.
5) Hemensperger Dr., Rektor an der Gewerbs- und Handels-Schule.
6) Hofmann Karl, kgl. Lyceal- und Studienrektor.
7) Hofstetter Heinrich von, Bischof.
8) Pauer Joh. Nep., kgl. Appell.-Gerichts-Kanzelist.
9) Pummerer Anton, Kaufmann.
10) Siegler Joseph, Domkapitular.
11) Stockbauer, Bürgermeister.
12) Straub Johann, Juwelier.
13) Wimmer Eduard in Paßau.
14) Wulffen Friedrich Frhr. von, kgl. Appellationsgerichts-Rath.

3. Stadt Straubing.

1) Pechmann Baron von, kgl. Regierungsrath rc. Ver.-Mandatar.
2) Arnold, kgl. Gymnasialprofessor.
3) Graf Vitus, kgl. geistl. Rath.
4) Hölzl Heinrich Dr., kgl. Advokat.

5) Kolb Gottfried, qu. Bürgermeister.
6) Leyrer Dr., prakt. Arzt.
7) Lüst Quirin Dr., kgl. Advokat.
8) Nägele, kgl. Baubeamte.
9) Niedermaier Gg., Kaufmann.
10) Schlagintweit Dr., kgl. Bezirksgerichtsarzt.
11) Stiglmaier Joh. Gebh., Kaufmann.
12) Weinreich Max, Apotheker.
13) Wirthmüller Joh. Bapt. Dr., Stadtcooperator.
14) Wolfram, Photograph.

C. Außer Niederbayern.

1. Im Regierungsbezirk von Oberbayern.

1) Se. Kgl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern.
2) Arco-Valley Max Graf v., k. Kämmerer, Reichsrath 2c. in München.
3) Aumaier Max, Pfarrer und Dekan in Bruckberg.
4) Brand Georg, kgl. Reichsarchiv-Rath in München.
5) Christoph Frz. Seraph, kgl. Bezirksamtmann in Rosenheim.
6) Dorigatti Karl, Pfarrer in Unterneukirchen bei Altötting.
7) Freudlsperger Andr., Pfarrer in Halsbach, Bezirksamts Altötting.
8) Frings, Pfarrer in Dietramszell.
9) Gregor Scherr, Erzbischof 2c. Exzellenz in München.
10) Huber, Cooperator zu Haslbach, Bezirksamts Altötting.
11) Hundt Max Graf von, kgl. Rentbeamte in Dachau.
12) Kriner Andr., Pfarrer in Königsfeld, Bez.-Amts Pfaffenhofen.
13) Lachamer Alois, Pfarrer zu Haiming in Neuhofen bei Burghausen.
14) Maier Gottfried, Benefiziat in Tittmoning.
15) Mittermaier Franz, Oekonom in Inskofen bei Moosburg.
16) Moosmüller Anton, Pfarrer zu Reischach, Bez.-Amts Altötting.
17) Nömaier, Cooperator in Erlbach, Post Neuötting.
18) Schels Alois, Sekretär des polytechnischen Vereins in München.
19) Schilcher, kgl. Regierungspräsident und Staatsrath in München.
20) Schrenk Karl Frhr. von, kgl. Staatsrath Excellenz 2c. in München.
21) Seder Karl, Schulexpositus in Hallbergmoos bei Freising.

2. Oberpfalz und Regensburg.

1) Se. Durchlaucht Fürst von Thurn und Taxis.
2) Kofler, Pfarrer in Sarching, Bezirksamts Regensburg.

3) Michel Joh. Gg., Pfarrer in Brennberg, Oberpfalz.
4) Neumayer Fr. S., Pfarrer in Hausen bei Castel.
5) Strohmaier Karl, Pfarrer in Runding bei Cham.
6) Wagner Jos., Pfarrer in Stamham bei Ingolstadt.
7) Walderndorf Hugo, Graf auf Hauzenstein bei Regensburg, Post Kürn.

C.

Rechnungswesen des Vereins pro 1867.

I. Einnahmen:

An Aktiv-Kassa-Rest von 1866	454 fl.	58 kr.
Interesse von Kapitalien	13 fl.	— kr.
An Vereinsbeiträgen pro 1867	837 fl.	— kr.
Vereinsbeiträge Ausstände pro 1866	15 fl.	— kr.
An besondern Einnahmen	33 fl	— kr.
An Aufnahmsgebühren	6 fl.	24 kr.
An zufälligen Einnahmen	33 fl.	45 kr.
Summa	1393 fl.	7 kr.

II. Ausgaben:

Für Geräthschaften	18 fl.	6 kr.
Für die Vereinsbibliothek	130 fl.	40 kr.
Für das Münz-Kabinet	37 fl.	9 kr.
Druckkosten und Zeichnungen	251 fl.	30 kr.
Buchbinderlohn	— fl.	24 kr.
Verwaltungskosten	188 fl.	6 kr.
Inserationsgebühren	3 fl.	45 kr.
Besondere Ausgaben	11 fl.	40 kr.
Reinigung und Beheizung	8 fl.	6 kr.
Vereinslokal-Miethe	150 fl.	— kr.
Besoldungen	12 fl.	— kr.
Mobiliar-Versicherung	4 fl.	30 kr.
Summa der Ausgaben	815 fl.	56 kr.

Abgleichung.

I. Einnahmen	1393 fl.	7 kr.
II. Ausgaben	815 fl.	56 kr.
Cassa-Activrest	577 fl.	11 kr.

Bemerkung.

Die heurige Minder-Einnahme gegen das Vorjahr rührt zum Theil von dem Ausstand an Kapitalzinsen, zu deren Einbringung bereits Anstalt getroffen ist, theils davon her, daß der pro 1867 gewährte gewöhnliche Beitrag aus Kreisfonds mit 100 fl. erst in Einnahme kam, als bereits die obige Rechnung geschlossen war.

D.

Beschlüsse der Generalversammlung am 15. Juli 1868.

In Anbetracht der sich stets mehrenden Geschäfte des Ausschusses und der an denselben allseitig gemachten Anforderungen wurde der Beschluß gefaßt, den Vereins-Ausschuß um einige Mitglieder zu vergrößern und wurde vorderhand Herr Professor Christian Höger dahier in den Ausschuß gewählt. Außer dieser Wahl wurden die nach den Vereinsstatuten Tit. V §. 4 aus dem Ausschuß auszutretenden Mitgliedern die Herren

Gerichtshalter Pramböck,
Archivsekretär Kalcher,
Kaffetier Peckert,
Professor Schuch,
Geistl. Rath Seelos,
Dr. Wein,
Buchhändler von Zabuesnig

wieder gewählt und für den von seiner 16 Jahre innegehabten Stelle als Kassier zurücktretenden Herrn Alois Peckert Herr Kaufmann Viktor Naager gewählt, so daß sich der Ausschuß in nachstehender Weise bildete:

a) Verwaltungausschuß.

Vorstand: Herr Rechtsrath Weber.
I. Sekretär: Herr Archivs-Sekretär Kalcher.
II. Sekretär: Herr Bezirksamts-Assessor P. Weber.
Cassier: Herr Kaufmann Viktor Naager.
Conservator der Münzsammlung: Herr Kaufmann Anton Huber sen.

b) Uebrige Ausschußmitglieder.

Herr Professor Chr. Höger.
" Kaffetier Alois Peckert.
" Rechtsrath Joach. Peckert.
" Gerichtshalter Karl Pramböck.
" Kreisbaubeamte L. Schmidtner.
" Gymnasial-Professor Friedr. Schuch.
" Geistl. Rath und Stadtpfarrer Seelos.
" Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor C. Stadlbaur.
" Dr. Fr. Xav. Wein.
" Buchhändler J. B. von Zabuesnig.

Kascher,
Vereins-Sekretär.

II.

Die
Hofmark Geltolfing
und
ihre Besitzer

von

A. Kalcher.

Quellen:

Archiv-Conservatorium Landshut, mit Genehmigung des kgl. Staats-Ministeriums des Innern und des k. allgemeinen Reichsarchivs.

Monumenta boica.

Regesta boica.

Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte.

Oberbayerisches Archiv.

Verhandlungen des historischen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg.

Verhandlungen des historischen Vereins in dem Unterdonaukreis.

Verhandlungen des historischen Vereins von Niederbayern.

Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen.

Hundt, Stammenbuch.

Ried, Codex dipl. Ratisb.

Schuegraf, kritische Untersuchung über den Ursprung des Straubinger Wappens.

Sedlmaier Christoph, Beschreibung des Münzenfundes bei Saulburg.

Aichinger, Geschichte des Klosters Metten.

Hemauer, Chronik von Oberalteich.

Zimmermann, Geistlicher Kalender.

Bauer H., Geschichte der Herren von Berlichingen in Bayern (Archiv des histor. Vereins von Unterfranken, 16. Band).

Crusius, Schwäbische Chronik.

Wiedemann Dr. Th., Maxlrainer.

Musinan, Schicksale Straubings und des bayerischen Waldes im dreißigjährigen Krieg.

Sighart, Geschichte von Straubing.

Gruber und Müller, der bayerische Wald.

Geis Ernst, die Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns.

Grabsteine in der Kirche zu Geltolfing.

Pfarr-Registratur von Geltolfing.

Gefällige Mittheilungen der Herren Geistlichen Rath Freudensprung, Bürgermeister Kolb in Straubing, Pfarrer Straubinger in Geltolfing, Lehrer Mader in Altdorf, früher in Geltolfing.

Geltolfing, Pfarrdorf im Amtsbezirke Straubing, eine Stunde südlich von der Stadt Straubing, in fruchtreicher Ebene gelegen, zählt 34 Häuser incl. eines leider dem Verfalle nahen Schlosses und dazu gehörigen Oekonomiegebäuden und Brauerei und hat 251 Einwohner.

Die Pfarrei hat einen Umfang von $^1/_2$ Stunde, innerhalb welcher außer der Einöde Espermühle keine weitern Ortschaften liegen.

Der Boden, auf dem unser Geltolfing steht, möchte nicht unwahrscheinlich römischer Bebauung unterlegen sein.

Die Nähe der ehemaligen römischen Grenzposten Perkham, Antenring, Pöning, Alburg, Straßkirchen, Burgstall und Aiterhofen, dann die in dem zwischen der Aiterhofer Straße und dem Geltolfinger Wege gelegene Augstthal, — dessen Name verschiedene Geschichtsforscher von Augustenthal, der Stelle des römischen Standlagers herleiten — ausgegrabenen römischen Münzen und Gefäßstücke dürften diese Annahme rechtfertigen.

Urkundlich erscheint der Name Geltolfing zuerst 1074, in welchem Jahre der Edle Hartuuig ein Gut zu Geltolfing dem Altare St. Marie zu Obermünster in Regensburg für sein und seiner Gattin Erminlinde Seelenheil übergab. Aus diesem Gute mußten jährlich Fische, Wein und Mehl zum Stifte gereicht werden.

Im Jahre 1126 erbaute Poppo von Geltolfing eine Kapelle dortselbst, welche auf seine Bitte Bischof Chuno von Regensburg einweihte. Chunos Nachfolger Bischof Hartuuig ertheilte Poppo im Jahre 1156 die Freiheit, einen eigenen Priester bestellen zu dürfen, der von den Einkünften der Kapelle unterhalten wurde, und das Recht erhielt, die Angehörigen des Besitzers von Geltolfing dortselbst taufen und begraben zu können.

Poppo hatte eine Reitza, Richeza, von Eckmühl zur Frau und war Vater zweier Söhne Namens Eberhard, dessen 1162 als Zeuge in einer Tauschhandlung zwischen Bischof Hartuuic zu Regensburg und dem Grafen Rapoto von Abinberg erwähnt wird, und Ortwein, von

welchem 1170 Altmanus Präpositus in Ranshofen ein Gut zu Neunkirchen erkaufte; seine Frau nannte sich Ellisa.

Ortweins Nachkomme Poppo war 1209 Zeuge, als Graf Bertold von Bogen dem Kloster Niederalteich Arnbruck schenkte; er übergab 1215 dem Altare St. Ponkratius zu Oberalteich mehrere seiner Unterthanen. Von seinen Söhnen nennt sich Poppo im Jahre 1223 Camerarius und Ministerial des Herzogs von Bayern, und Ulrich, der mit seiner Frau Alhaidis in den Nekrologien des Klosters St. Emmeran zu Regensburg eingetragen ist, treffen wir 1223, als er mit seinem Bruder Poppo der vermeintlichen Rechte auf ein Gut zu Talmaßing entsagte. Ulrich war Ministerial der Kirche Obermünster zu Regensburg und trat 1236 seine Besitzungen in Geltolfing und an andern Orten sammt den dazu gehörigen Unterthanen an Obermünster ab, auch erscheint er 1224 unter den Zeugen in der Urkunde, worin Herzog Ludwig das Kloster Prüfening dafür entschädigte, daß er das Schloß zu Abbach auf dem Grunde desselben erbaut hatte, ebenso als Herzog Ludwig dem Hochstift Regensburg wiederholt die Vesten Kelheim, Lengenfeld, Stauf, Steveningen, Wolferingen ꝛc. ꝛc. für den Fall, daß er kinderlos sterben würde, vermachte.

Im Jahre 1266 gerieth der Pfarrer Chunrad von Geltolfing mit der Kirche in Aiterhofen und dem Kloster Oberalteich wegen des Zehents zu Geltolfing in Streit. Bischof Leo von Regensburg ordnete in dieser Angelegenheit Ulrich von Dornberg als Richter nach Oberaltaich ab, wo sowohl der dortige Abt, als der Pfarrer von Geltolfing vernommen wurden. In Folge dessen entschied Bischof Leo zu Gunsten des Klosters und der Kirche Aiterhofen, welchen beiden je $^1/_3$ dieses Zehents zugesprochen wurde.

Auf Grund der der Kirche Geltolfing im Jahre 1126 ertheilten Freiheit vollzog dessen Priester mehrere Funktionen, die nach der Ansicht der Mutterkirche Aiterhofen demselben nicht zustanden. Ein gütlicher Vergleich und eine bischöfliche Entscheidung vom Jahre 1276 führte nun dahin, daß künftig nicht nur den Besitzern Geltolfings und der Kirche, sondern auch allen zu Geltolfing gehörigen Unterthanen jegliche kirchliche Sacramente von dem dortigen Priester ertheilt werden durften.

Die Unterthanen von Geltolfing waren damals in fünf Höfen und zwei Mühlen seßhaft und Herr dortselbst war Albert von Geltolfing.

Dieser war aus dem Geschlechte der Straubinger, welches ohne Zweifel von der Stadt Straubing abstammte, und von dort, vielleicht zu den Zeiten Kaiser Heinrichs des Finklers, welcher bekanntlich den neunten freien Mann auf dem Lande wegen Gefahr des Einfalles der Hunnen in die Städte zu ziehen und da zu wohnen befahl, sich in Regensburg häuslich niederließ.

Schon in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts finden sich die Straubinger als Burgenses der Stadt Regensburg. Sie waren anfänglich Dienstleute des dortigen Damenstifts, von welchem sie über ihr eigenes großes Allode in Straubing, der Wiege und dem Stammsitze ihres Geschlechts, mit vielen Gütern belehnt wurden. Mit noch mehreren Besitzthümern wurden sie aber vom Domkapitel Augsburg, dem Damenstift Niedermünster und von den Klöstern Ober- und Niederaltach begnadigt. Als sich später aus den Burgenses Regensburgs eine selbstständige Bürgergemeinde bildete, da prangte auch das Straubinger Geschlecht in den Reihen der ersten Rathsgeschlechter und seine Nachkommen zeichneten sich durch hevorstehende Geistesbildung derart aus, daß die bayerischen Herzoge sich bewogen fanden, sie in ihre Dienste zu ziehen, wo sie geraume Zeit hindurch bald die Stellen als Richter, bald als Vicedome von Straubing oder als Räthe im Staatsrathe begleiteten. Die zuvor schon so reichen Straubinger wurden jetzt durch ihre Gebieter in Bayern noch reicher, und allenthalben, besonders aber in und um Straubing dergestalt begütert, daß sie sich genöthigt sahen, sich in ihre Güter zu theilen und von jeder ihrer Hauptbesitzungen sich einen neuen Namen zu schaffen, denn von nun an hörte ihr alter Name, die Ritter von Straubing, auf und anstatt dessen hießen sie bis zu ihrem Erlöschen: die Geltolfinger von Geltolfing, die Rainer von Rain, von Chabers, die Pruckberger von Pruckberg, die Steinacher von Steinach. Die älteste Linie allein pflanzte ihr Geschlecht auf bürgerliche Häuser zu Regensburg unter dem Namen die „Straubinger" fort. Albert de Straubing, dessen Frau Salmei hieß, nannte sich 1276 zuerst von Geltolfing; sein Bruder Otto war Vicedom in Straubing; auch er war mit zeitlichen Gütern reich gesegnet und half den bayerischen Herzogen durch verschiedene Darlehen aus mancher Verlegenheit. Als Pfand für ein solches Darlehen diente auch Geltolfing, das jedoch von den Herzogen später wieder eingelöst wurde.

Im Jahre 1290 lebte Albert nicht mehr und sein Sohn Conrad,

nominatus de Chabres (Kagers), bekennt den 18. Juli, daß sein Vater an seinem Letzten zum Spitale St. Johann in Regensburg 24 Pfd. dl. testirt und dafür demselben seinen Weinberg an dem Geiersberg (bei Stadtamhof) mit der Klausel assignirt habe, daß die Einkünfte des Weinbergs vor der Hand seiner Mutter Salmei bis zum Tode des Vaters verbleiben, daß sie jedoch darnach selbst, oder ihre Kinder den Weinberg um die abgedachte Summe Geldes ablösen müssen.

In Folge dieses Testamentes löste denn obiger Conrad, als Successor hereditatis patris sui, (Alberts von Geltolfing) nach einigen Jahren den Weinberg vermittelst des Wechsels eines Hofes in Wisendorf von dem Hospital wieder ein.

Unser Geltolfing wurde noch zu Lebzeiten Alberts von Straubing von den Herzogen wieder eingelöst und 1308 sehen wir die von Saulburg im Besitze desselben.*)

Die Ritter von Saulburg nannten sich nach der Hofmark und Burg Saulburg, im Landgericht Mitterfels, welche in den ältesten Zeiten den Grafen von Bogen gehörte und nach deren Absterben im Jahre 1242 an die Edlen von Saulburg kam, welche jedoch schon in Mitte des 14. Jahrhunderts erloschen.

Magens und Alhart, die Sawlberger, sowie des letzteren Aidam, der Satlpogen, waren 1308 Inhaber von Geltolfing. In diesem Jahre vergleichen sich die letztern Beide über die bisher gemeinschaftlich besessenen Lehenschaften mit Magens dahin, daß Alhart von Sawlberg und der Satlpoger, dann ihre Erben alle die Lehen, die zu Geltolfing und in dem Dorf und Feld liegen, dann eine Hueb zu Harthausen, die der Pirschalkh von Aiterhofen zu Lehen hat und andere Lehen zu Aiterhofen, dann ein Gut zu Elhenthal, das Wolfel von Strawbing zu Lehen hat, und ein Lehen zu praitn Weintzen und ½ Hueb zu Ebling, für sich erhalten und weder Magens von Sawlberg, noch seine

*) Nach einer Bemerkung in den Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. I. S. 88, übergaben bayerische Herzoge dem Kloster St. Emeram das Lehen Geltolfing und Dr. F. M. Wittmann meint als diese Herzoge Heinrich Ott und Heinrich bezeichnen zu dürfen. Wie aber die Folge zeigen wird, war Geltolfing zu jener Zeit schon in ununterbrochenem Besitze der Satelboger. Es wäre daher anzunehmen, daß unter jenen bayerischen Herzogen die Söhne Heinrich XIII. († 1290) Otto, Ludwig und Steffan gemeint sind, Geltolfing also nach den Straubingern an das Kloster St. Emeram und von dort an die Saulburger kam.

Erben weitere Ansprüche darauf haben sollen, wenn nicht Alhart vor Magens sterben würde, in diesem Falle sollten die besagten Lehen an Magens und seine Erben, bei Mangel solcher aber an dessen Schwester, die Schönsteinerinn kommen.

Der hier genannte Sattelpogen war Reinpott der Sattelpoger. Der letztere und Alhart der Saulberg beabsichtigten wohl schon bei Eingehung dieses Vertrages, das Besitzthum Geltolfing für ihre damals noch minderjährige Kinder, nämlich für Saulbergs Tochter Agnes und Sattelbogers Sohn Steffan zu sichern, denn 8 Jahre darauf verehelichten sich diese und der Saulberger übergibt seinem Schwiegersohn mit der Tochter seinen Antheil an der Burg Geltolfing, zwei Höfe, die in dem „paw" liegen, das zu der Burg gehört, das Dorfgericht und die Tafern daselbst, dann das Holz Swimbach, wogegen der alte Sattelbogen den Saulberger für die Mitgift seiner Tochter mit 200 Pfd. Regensburger Pfg. entschädigt.

Diese Uebergabe war jedoch nicht ohne besondere Klausel. Beide Theile kamen nämlich dahin überein, daß, wenn Steffan vor seiner Frau mit Tod abgehen sollte, der Saulberger dem Vater Sattelbogen die 200 Pfd. dl. wieder zurückerstatten und Letzterer dagegen die Ansprüche auf die Burg Geltolfing aufgeben soll. Würde aber Agnes vor ihrem Gatten das Zeitliche segnen, so sollte der ältere Sattelbogen zu den erlegten 200 Pfd. noch weitere 200 Pfd. entrichten und dann mit seinem Sohne Steffan und seinen übrigen Erben alleiniger Besitzer Geltolfings bleiben.

Letzteres verwirklichte sich auch; Steffan überlebte seine Hausfrau und blieb nun im Vereine mit seinem Bruder Hanns Besitzer zu Geltolfing.

Die Sattelboger zu Geltolfing.

Ich mein auch die von Satlpogen
Die sind offt nachgezogen
Dem löblichen Thurnay
Mit grosser Costung und Geschray.
(Turnier-Reim.)

Die Satlpogen, „alt gut Leuth vorm Waldt" sagt Hundt in einem Stammenbuch, hatten ihre Stammburg auf dem Sattelbogen, seinem Berg im Landgericht Mitterfels. Jahrhunderte hindurch spielte

dieses Geschlecht eine wichtige Rolle im bayerischen Walde, und seine Sprossen zeichneten sich namentlich als kühne Haudegen und umsichtige Feldhauptleute aus; insbesondere thaten sie sich im Hussitenkriege mannhaft hervor. So zog ein Sattelboger von Lichtenegg als Hauptmann des Augsburger Fähnleins mit 80 Pferden und 2 Büchsen gegen sie aus. Er war es, welcher das im Jahre 1431 bei Tachau geschlagene Heer der Deutschen mit eben so viel Muth als Kriegskunst im Rücken deckte. Auch vor Arnschwang, einem ihrer Schlösser selbst, schlugen die Sattelboger mit dem Häuflein ihrer Hintersassen die mächtigen Feinde, vor welchen damals das ganze deutsche Reich zitterte und trieben sie in die böhmischen Wälder zurück. Die Hussiten versäumten nicht, bei guter Gelegenheit an ihren schlimmen Gegnern Rache zu nehmen; nach der für sie verlornen Schlacht bei Hiltersried (1433) nachten sie einen Streifzug über Waldmünchen nach Furth und verwüsteten die Hofmark Arnschwang gänzlich. Die den Sattelbogern angeborene Neigung zu blutigen Abenteuern ließ sie auch im Landfrieden nicht ruhen, und sie suchten entweder durch kleine Privatkriege mit ihren Nachbarn sich die Zeit zu vertreiben, oder durch Ueberfälle der arglos ihre Straße ziehenden Kaufleute ihren Säckel zu füllen. Selbst die Herzoge waren genöthigt, gegen ihren Unfug einzuschreiten und zerstörten ihnen das gefürchtete Raubnest Liebenstein bei Kötzting.

Außer von Geltolfing und ihrem Stammschloß Sattelbogen schrieben sie sich noch von Arnschwang, Drechselsried, Konzell, Lichtenegg, Liebenstein, Offenberg, Miltach, Neuhaus, Plaibach, Rinkam, Roßhaupten, Schönberg, Welchenberg und Zant.

Hundt erwähnt in seinem Stammbuch zuerst 948 eines Heinrichs von Satlpogen. Der erste Besitzer von Geltolfing aus diesem Geschlecht aber war Reinpott, von diesem ging es, wie bereits erwähnt, an dessen Söhne Steffan und Hanns über.

Hanns überlebte seinen Bruder, der kurz vor seinem Tode am Allerseelentag des Jahres 1363 in Gegenwart seines Beichtvaters und „ander piderleut" seinem Bruder Hans von Sattelbogen zu Lichtenegg Geltolfing sammt Allem, was er dortselbst und zu Lichteneck „an Vesten, Leut und an Gut", wie er es mit ihm zu Lehen empfing, überantwortete, ihm die Sorge für seine Tochter Anna empfahl und verordnete, daß derselbe von seiner, des Steffans persönlicher Habe, 235 Pfd. zu einem ewigen Jahrtag mit Vigil und Seelmessen und ein ewiges

Almosen zu Geltolfing, dann einen ewigen Jahrtag zu Rinpach, ferner für seine selige Hausfrau 30 Seelmessen und zu Reichenpach, „da des Steffan und seiner Vorvordern Begräbniß ist“, eine ewige Messe bestelle.

Im Falle der Verehelichung seiner Tochter Anna verpflichtete Steffan seinen Bruder ferner zu einer Morgengabe von 200 Pfd. Regensburger Pfg., zur Stiftung einer ewigen Messe aber, wenn Anna unverehelicht sterben sollte.

Zeugen und Siegler dieses letzten Willens waren Hainrich, der Pfarrer von Geltolfing, Hanns der Satlpoger von Lichtenegckh, Karl der Ramsperger und Hartlein der Swimpekhn.

Hanns I. von Sattelbogen zu Geltolfing.

Hanns war mit Braxedis, einer Tochter des Georg Frauenberg zu Prunn, verehelicht, welche im Jahre 1389 starb und in der Kirche zu Geltolfing beigesetzt wurde; seine zweite Hausfrau war Elspet von Waldau. Die in dieser Ehe erzeugten Kinder waren Erhart, Martin, Hanns, Christian und Benigna.

Hanns von Sattelbogen war eifrigst bemüht, seinen Besitzstand zu vergrößern; er kaufte 1370 von den Brüdern Hanns, Steffan und Friedrich den Lewbersdorfer die Lehenschaft, die diese von dem Bischof zu Regensburg und den Grafen zu Ortenburg zu Lehen hatten. Zu Lichtmeß des folgenden Jahres erwarb er von Heymeran Lammp zu Obernsnawbing einen halben Weingarten zu Muetnach.

Einige Wochen später verzichtete Ulrich Laberer zu Weyer gegen Hanns auf den Weingarten zu Wey an der Pewnt.

1372 gibt er dem Abt Hainrichen zu Rott reversales um die Probstei und Hofmark Kötzting.

1376 verkaufte Hanns der Haybekh zu Bisentvelden an unsern Sattelbogen 9 Tagwerk Wismad zu Obern Motzing, dortselbst brachte dieser im nämlichen Jahre von Seibl Rostauscher einen Stadl und Hofstatt und zwei Gärten an sich und kaufte von Hartwig dem Lammp zu Moosdorf einen halben Weingarten zu Muetnach, und im Jahre 1378 von den Brüdern Jakob, Paul und Ulrich den Viechtorn zu Viecht eine Hueb zu Geltolfing, ferner von dem Turlsteiner einen Hof und von den Gebrüdern Lenhart, Hanns und Andre den Swartzensteiner zu Reissing und von Rudolph dem Nußberger zu Mandorf mehrere Lehen zu Aiterhofen.

1379 erwarb er von dem Burger Purkhardt Kumer zu Strawbing ein Haus nächst des Heinrich des Storichen Haus zu Strawbing und 2 Schffl. Giltkorn aus dem Gut zu Eschelwach. 1380 überließen ihm der Dekan zu Salzburg, Ortolf der Offenstetter, dann Bernhard der Offenstetter zu Aisting, Ulrich der Nußberger, Chorherr zu Regensburg und Probst zu Vilshofen, ihren freieigenen Hof zu Niedersunzing mit dem Fischwasser, die Aitrach, vom Angelbach zu Obernsunzing bis gen Chemnaten unter das Mühlrad.

1383 verkauften Abt und Convent zu Malhenstorf an Hanns den Satelpoger ihr Gut zu Aich. 1384 der Abt des Gotteshauses zu Reichenwach den Hof und die Mühle zu Niedersunzing, und Friedrich Fludrar, Tuchbereiter und Bürger zu Strawbing, 2 Schffl. Roggen jährl. Gilt aus dem obigen Hof; ferner 1387 Jörg der Hohengerger zu Hutt das Holz, genannt Grafenlauttn, und 1389 Peter der Englschalk, Burger zu Strawbing, ½ Pfd. Regensb. Pfg. Gilt aus dem Häusel nächst des Satlpogenhauses zu Strawbing.

Hanns von Sattelbogen wurde am Peter- und Paultage 1389 von Herzog Albrecht dem Jüngern auf Geheiß seines Vaters und auf Rath des Landgrafen von Leuchtenberg zum Vicedom von Niederbayern mit jährlich 100 Pfd. Regensb. Pfg., 40 Schffl. Haber und all den Rechten, die einem Vicedom zugehören, ernannt, außer diesem bekleidete er schon 1381 die Stelle eines obersten Probstes zu Chözting und eines Pflegers zu Kham.

Im Jahre 1391 steuerte Hanns zu dem Bau des Karmelitenklosters zu Straubing bei und dafür versprach ihm der damalige Prior Hanns der Helm zum Gedächtniß seiner zwei Frauen Braxedis und Elspet und all seinen Vorvordern und Nachkommen jährlich und ewig eine Vigil und Seelmesse zu halten. 1395 stiftete er einen Jahrtag mit Vigil, Seelmesse, Mahl und Bad zu seinem und seiner Frauen Gedächtniß im Spital zu Straubing.

Nachdem im Jahre 1406 erfolgten Tode Hanns des Sattelbogen theilten sich die hinterlassenen Söhne, deren Schwester Benigna schon früher Jörg den Rainer heirathete, demselben einen Sohn Jörg gebar und auf das bald erfolgte Ableben ihres Mannes mit Hartbrecht dem Ahaimer sich verehelichte — in das väterliche Erbe.

Erhart erscheint 1406 als Ritter zu Lichteneck und 1408 bis 1412 als Pfleger zu Landau, Martin war 1408 Vicedom zu Strau-

bing, Christian starb schon in seiner Jugend und Hanns wurde Besitzer von Geltolfing.

Seine Mutter Elisabeth von Waldau folgte erst im Jahre 1433 ihrem Gemahl in die Gruft zu Geltolfing, woselbst auch dessen Schwester Elisabeth ihre Ruhe fand.

Hanns II. von Sattelbogen zu Geltolfing

tritt urkundlich als Herr von Geltolfing zuerst den 4. November 1408 auf offener Schranne zu Lewwolfing gegen den Ritter Hanns den Degenberg wegen seiner in des letztern Herrschaft liegenden Lehen auf.

Seine erste Gemahlin war Barbara von Murrach, seine zweite Margaretha von Rohrbach, welche am St. Georgentag 1436 starb und ihn mit drei Söhnen Erhard, Georg und Hanns beschenkt hatte.

Als Hauptmann des Bischofs von Regensburg kämpften unter ihm die Bürger von Waldmünchen glücklich gegen die Hussiten und auch von Chamm schlug er den Feind zweimal zurück.

Hanns II. suchte gleich seinem Vater seine Besitzungen zu vermehren, so kaufte er 1409 von Jobst dem Rohrbeck zu Rohrbach das sogenannte Nanholz bei Martinsbuch, 1411 von Friedrich dem Auer zu Prennberg den halben Theil an dem Zehent zu Aiterhofen, wovon die zweite Hälfte Sighart dem Hocholtinger gehörte. Im gleichen Jahre brachte er von Albrecht Hol zu Geltolfing dessen Haus und Hofstatt „an der Gasse do man get gen Hienntal" an sich. Im Jahre 1415 kaufte er ferner von seinem Bruder Erhard einen Hof zu Niedersunzing und den dritten Theil aus einem Hof zu Rinkhaim, dann von seinem Schwager Hartprecht dem Ahaimer zu Ahaim den Bethof zu Schambach. Das Gotteshaus Aiterhofen verkaufte ihm 1421 mehrere Höfe und Gründe zu Geltolfing und Aiterhofen. Im Jahre 1423 erwarb er von Hanns Gerhaimer und Andre Pochhauser zu Otzing ihren Theil des Zehents zu Aiterhofen und Anselfing, und 1425 von dem Wirth Hanns Fridelmaier zu Geltolfing einen Acker bei dem Kreutz auf dem Geltolfinger Weg. Im gleichen Jahre wurden ihm vom Landgraf Hanns von Leuchtenberg mehrere Güter zu Inklin, Walchensdorf und Weidenpach käuflich überlassen. 1426 übergiebt Hanns Kunig, Bürger zu Straubing, demselben die Briefe auf das Gut Schönpuchel. Im folgenden Jahre brachte Hanns von Sattelbogen den bisher dem Liebhart dem Kummer, Bürger zu Straubing,

gehörigen halben Weingarten in der Herrschaft Werd an sich. Conrad Sneider von Ottering vertauschte 1429 seine Hofstatt zu Ottering gegen jene des Sattelbogen dortselbst, und die Brüder Hanns Erhardt und Michael die Gassel zu Motzing verkauften 1423 an ihn 2 Tagwerk Wiesen zu Motzing. In selbem Jahre überläßt auch der Bürger Lukas Kunig zu Straubing an Sattelbogen die Vogteigilt zu Aiterhofen inner der Pfarrei und Fridrich Zennger zu Trausnicht verkauft ihm 1439 die Veste Haibach und die Hofmark mit mehrern Gütern und Gilten.

Auch von den Herzogen Ernst und Wilhelm wurde der Sattelbogen zu Geltolfing 1429 mit Lehen bedacht, nämlich mit dem Dorfgericht zu Aiterhofen bei Geltolfing und einem Hofe zu Rinkham; auch bestätigten ihm dieselben im gleichen Jahre das Lehen Geltolfing, wie solches dem Sawlberger verliehen war.

Außer diesen Erwerbungen war Hanns II. besorgt, sich seine herkömmlichen Rechte und Besitzungen zu sichern; so belangte er 1429 auf der Landschranne zu Mitterfels den Oswald Lengfelder zu Welchenwang wegen eines von diesem beanspruchten Gutes zu Schönpichel. 1432 suchte er Recht auf der Schranne zu Salching gegen Andre und Lorentz die Ottinger Bürger zu Straubing, wegen der Lehenschaft auf eine Hub zu Harthausen, und an dem Landrecht zu Walhensdorf werden ihm in seiner Klage gegen Hartprecht dem Ahaimer 4 Pfd. Regsb. Pfg. Gilt aus einem Gut zu Walhensdorf zugesprochen.

Von Hanns Sattelbogens Söhnen wurde Erhard Priester und 1428, als Bischof Johann von Regensburg starb, zum Nachfolger desselben erwählt, da er aber das Unglück hatte, bei Papst Martin V. verläumbet worden zu sein, resignirte er noch im gleichen Jahre.

An Georg und Hanns fiel nun Geltolfing.

Georg von Sattelbogen und Hanns III. von Sattelbogen zu Geltolfing.

Des Erstern Frau war Barbara, Wittwe des Jörg von Puchperg zu Wintzer, eine geborene von Freiberg, welche ihm mehrere Söhne gebar, von denen aber nur Sigmund seinen Vater überlebte.

Georg war herzoglicher Rath zu Straubing und Pfleger zu Neu-Randsberg und Reicherzhofen. Er erkaufte 1438 von den Erben des

Konrad von Nußberg die Burg Offenberg. Seine Hausfrau stiftete 1464 in der dortigen Schloßkapelle ein Benefizium.

Hanns III. Frau, Elsbeth, war eine Tochter des Wolf von Tannberg, welche Ehe kinderlos blieb. Hanns war Rath zu Landshut und Oberrichter zu Straubing. Er war einer der ersten Ritter, welche von den Gründern des Löwlerbundes den 25. Oktbr. 1488 eingeladen wurde, sich mit dem schon unterrichteten Sebastian von Waldau und Erasm. Paulstorfer freundlich und offen wegen Landesfreiheit des Adels und Ritterstandes zu benehmen und sich an sie anzuschließen. Ferner nahm er thätigen Antheil an dem Rechtsstreit, den Hanns der Tannberger für seine Schwiegermutter Amalie von Sattelbogen gegen Erasmus von Sattelbogen beim Hofgericht zu Straubing führte. Auch gründete er im Jahre 1437 in der Kirche zu Geltolfing eine Kaplanei, von welcher später Erwähnung geschieht.

Da er ohne Erben blieb, suchte er sich seiner liegenden Besitzungen möglichst zu entledigen. Nachdem sein Bruder am St. Gangolfstag des Jahres 1473 gestorben war, trat er das Schloß Arnschwang an dessen Sohn Sigmund ab und zog dafür die diesem treffende Hälfte von Geltolfing an sich, und verkaufte das von seinem Bruder an ihn gekommene Schloß Offenberg 1474 an seinen Schwager Moritz von Tannberg.

Schloß Geltolfing übergab er nebst der Burg Lichtenegg mit allen Zugehörungen, Herrlichkeiten und Rechten 1489 an Herzog Albrecht, und starb ein Jahr darauf 1490.

Sigmund von Sattelbogen zu Geltolfing,

der Letzte dieses Stammes, war der Sohn Georg I. von Sattelbogen zu Geltolfing. Seine Hausfrau Elisabeth, eine geborene von Stauff zu Sinching, gebar ihm eine Tochter Margaretha, die Jobsten von Berlichingen ehelichte, und einen Sohn Hanns.

Sigmund schloß sich den Böcklern an und befehdete mit ihnen den Herzog Albrecht von Bayern. Ueberwunden mußte er diesem im Jahre 1483 ewige Oeffnung zu Arnschwang verschreiben. Gleichwohl trat er später auch dem Löwlerbunde bei. Er vertheidigte die dem Löwenritter Bernhardin von Stauf gehörende Burg Ehrenfels gegen Herzog Albrechts Aufgebot und wurde, als am 23. Jänner 1492 das Schloß in die Hände der Belagerer fiel, gefangen, bald darauf aber

gegen schriftlichen Revers wieder losgelassen und nun geschah es, daß sein eigner Bundesgenosse Hieronymus von Stauf ihm die Burg Arnschwang niederbrannte, weil der Herzog hier das Oeffnungsrecht hatte.

Im Landshuter Erbfolgekriege mußte Sigmund sein wieder erbautes Schloß Arnschwang in der Gewalt der Pfälzer und der mit ihnen verbundenen Böhmen wissen, während er die Stadt Vilshofen mit Truppen und Rathschlägen gegen Feldhauptmann Wisbeck unterstützte.

Sigmund stritt nach seines Onkels Hanns III. Tod die Uebergabe Geltolfings und Lichteneggs an Herzog Albrecht an. Dieser, der nach hergestelltem Frieden und der Auflösung des Böcklerbundes sich den nicht zu verachtenden niederbayerischen Adel, namentlich einen so bewährten Krieger, wie der Sattelboger, nicht ganz entfremden wollte, gab nach und überantwortete 1493 Geltolfing und Lichtenegg an Sigmund, doch mußte derselbe dem Herzoge und seinen Nachkommen auch ewige Oeffnung im Schlosse Lichtenegg verschreiben.

1508 stellte Sigmund dem neuen Herzoge den Lehenrevers über das Schloß Geltolfing, die Kapelle, das Dorfgericht sammt Hofbau u. s. w. aus.

Durch die 1514 dem Lande drohenden Unruhen sah sich Herzog Wilhelm genöthigt, in einzelnen Landestheilen Statthalter und Hauptleute aufzustellen und wählte unsern Sattelboger zum Hauptmann im Renntmeisteramt Straubing.

Sigmunds Sohn Hanns, der früher schon Lichtenegg übernahm, starb 1523. Seine erste Gattin war eine geborene Barbara von Murrach und seine zweite Hausfrau eine Tochter des Peter Paumgartner zum Frauenstein, welche sich nach ihres Gemahls Tod mit Tristram Zennger zu Erlbach verlobte, aber im Brautstand starb.

Der Kämpfe müde, zog sich Sigmund, nach dem 1526 auch seine Gattin, die sich in Geltolfing durch Stiftung eines Benefiziums verewigte, gestorben war, als Layenbruder ins Kloster Oberalteich zurück, wo sich nach seinem im Jahre 1537 am Martini-Abend eingetretenen Tode über dem letzten der Sattelboger die Gruft schloß.

Die Berlichinger als Herren von Geltolfing.

Da Sigmunds Sohn Hanns der Sattelboger ohne Erben gestorben war, ging Geltolfing an dessen Schwester Margaretha und deren Mann Jobst von Perlichingen über, welcher kurz nach seines Schwagers Tod den bezüglichen Lehenrevers ausstellte.

Jobst von Berlichingen, ein Sohn des Beringer von Berlichingen und dessen Gemahlin Elisabetha von Neuhausen, kam in seiner Jugend aus Franken nach Bayern, wo ihn Herzog Ludwig zu Landshut am Freitag nach Mathiä seiner unterthänigen und getreuen Dienste wegen zu seinem Diener ernannte, so daß er dem Herzog, und nach dessem tödtlichen Abgang seinen Erben, mit zwei stets wohlgerüsteten Pferden, wenn es nothwendig wäre, beständig sein müsse. Ludwig wies dem Jobst hierüber eine jährliche Summe von 60 fl. beim Rentamte Landshut an.

Außer dem bayerischen Lehen Geltolfing muß Jobst auch Reichslehen durch seine Heirath erworben haben, da Kaiser Karl ihm 1524 zu Nürnberg, um seiner treuen Dienste willen, die von den Sattelbognern erheiratheten Lehen ertheilte. 1525 war Jobst Pfleger zu Teispach und diente als bayr. Hauptmann im Bauernkrieg. 1534 bis 36*) nennt er sich Hauptmann und Unter-Richter zu Landshut, machte 1540 den türkischen Feldzug mit und stellte 1544 den 15. Jänner den Herzogen Wilhelm und Ludwig zu München einen Revers aus, als ihr Diener von Haus aus und ihr Leben lang bestellt. Trotz der Gunst, die sich Jobst von Seite der bayer. Herzoge erfreute, vermochte er doch nicht seine sehr gedrückten Vermögensverhältnisse zu bessern und konnte daher außer der i. J. 1534 geschehenen Einlösung des an das Gotteshaus Aiterhofen versetzten Hofes oberhalb der Taferne zu Geltolfing für diese Besitzung nur wenig thun, ja er hatte Mühe, sich solche zu erhalten.

Aus seiner Ehe mit Margaretha von Sattelbogen entsproßten ein Sohn Hanns Christoff und eine Tochter Benigna, die spätere Gattin des Joachim Poyßl.

Hanns Christoff von Berlichingen, Pfleger zu Deggendorf, Rath

*) Ernst Geiß führt ihn in seiner Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns zwischen 1544 und 1535, soll wohl heißen 1535—1544, als Vicedom in Landshut auf.

und Stadtoberrichter zu Straubing, vermählte sich mit Brigitta, der Tochter des Haymeran Nothhafft zu Aholming und dessen Gattin Margaretha von Seyboltsdorf, welche ihm laut eines uns vorliegenden Lehenreverses 5 Söhne gebar, als Burkhart, Hanns Tobias, Hanns Jakob, Hanns Georg, Hanns Christof, und eine Tochter Margaretha.

Hanns Christoph von Berlichingen siegelte 1557 am Sonntag nach reminiscere in der Fasten einen Kaufbrief, nach welchem Thomas Pinder zu Geltolfing und dessen Hausfrau Katharina ihr Gut, zwischen der Tafern und dem Schuster Andreas Schandtner gelegen, an den Schneider Michael Petzenhauser zu Geltolfing verkauften. Siegelzeugen waren der Hofbauer Asm Rainer und Sebastian Lainer zu Geltolfing.

Am 29. Juli 1559 brach zu Geltolfing Feuer aus und zerstörte neben dem Eigenthum mehrerer Unterthanen auch einige Güter der Herrschaft, darunter den sogenannten Prunnhof im obern Theile des Dorfes. Hanns Christoph von Berlichingen verlieh diesen an Nikolaus Mittermayer, Appolonia, seiner Hausfrau, und Georg, ihren Sohn auf Leibrecht, damit sie denselben wieder aufbauten, wozu er ihnen das benöthigte Holz aus seinen Waldungen kostenfrei verabfolgen ließ.

Zu früh entriß der Tod Christoph von Berlichingen von seinen Kindern, sie waren sämmtlich bei Ableben desselben noch minderjährig und deren Vormünder Otto Heinrich von Schwarzenberg und Karl von Frauenberg zu Poxau empfingen und reversirten den 4. Februar 1582 für dieselben das Lehen Geltolfing.

Der jüngste der Brüder, Hanns Christof, erscheint 1593 als pfalzgräfl. Hofjunker zu Sulzbach und ist 1594—1596 Beisitzer des kaiserl. Landgerichts im Herzogthum Franken.

Hanns Georg war würtembergischer Hauptmann, seine Frau war eine geborene von Neuhaus.

Hanns Jakob zog gegen die Türken und erhielt 1578 das Amt Burgebrach. Er war mit Barbara von Seckendorf vermählt,*) starb 1591 zu Bamberg und wurde in der Pfarrkirche zu Burgebrach begraben, wohin auch 1594 die Leiche seiner Wittwe bestattet wurde.

Hanns Tobias vermählte sich mit Margaretha, der Tochter des Georg von Murrach zu Stammsried, wurde Truchseß Herzog Albrechts

---

*) Hundt's Stammenbuch III nennt zwei Frauen des Hanns Jakob, eine geborene Nothhafft und eine Posin von Stefling.

von Bayern, später brandenburgischer Rath, dann Landrichter des Burggrafenthums zu Nürnberg und starb zu Kulmbach im Jahre 1604.

Burkhard, der älteste der Brüder, führte ein viel bewegtes Leben. Er studirte in Italien und wurde hierauf von Herzog Albrecht dem Bischof zu Würzburg empfohlen, bei welchem er von 1569 bis 1572 als Rath fungirte, dann an den bayerischen Hof als Rath zu Straubing zurückkehrte. Um 1579 war er Rath bei Herzog Ludwig von Würtemberg, um welche Zeit er auch zur lutherischen Lehre übertrat. 1581 wurde er von Herzog Ludwig mit Dr. Bertsch nach Augsburg geschickt, um dort zugleich mit den bayerischen Subdelegirten die Streitigkeiten zwischen dem Bischofe und der Stadt zu vergleichen; auch begleitete er i. J. 1583 seinen Herzog zum Reichstage dorthin, wie er überhaupt bei demselben als dessen Marschall und Hofmeister sehr viel galt und vorzugsweise zur Besorgung der Geschäfte am kaiserlichen Hofe gebraucht wurde. Später gerieth er jedoch wegen eines geheimen Einverständnisses mit letzterm Hofe bei dem Würtemberger Herzoge in Ungnade, verlor sein Gut Binswangen und wurde auf den Vesten von Tübingen und Urach bis 1600 gefangen gehalten, wo des Kaisers Fürsprache und seiner Gemahlin Kinder und Anverwandten Bitten ihm endlich Befreiung erwirkten. Mit seiner dritten Frau kehrte er zur katholischen Kirche zurück und suchte 1616 um Bedienstung bei dem Herzoge von Bayern nach, doch erhielt er hierauf nur die Erlaubniß, im Lande Bayern wohnen zu dürfen. Im Jahre 1622 starb er in Franken. Sein Leben gäbe, wie H. Bauer in der Geschichte der Herren von Berlichingen meint, Stoff zu einem inhaltsreichen historischen, socialen und psychologischen Romane.

Auch sein eheliches Leben war ebenfalls ein sehr bewegtes. Er führte drei Frauen zum Altare; die erste, Genovefa, war die Tochter des Martin Eckher zu Oberpöring, mit ihr erzeugte er einen Sohn Hans Bernhard, den er, wie dieser im Jahre 1612 selbst angibt, außer Lands in's Luterthum und nachher in die Türkei geschickt haben soll, wo er 6 Jahre gefangen gelegen. Nach dem 1574 erfolgten Tod seiner ersten Frau, durch welche ihm Oberpöring zufiel, wählte er sich aus dem Geschlecht der Berlichinger selbst eine Gemahlin und zwar Dorothea von Berlichingen. Die Hochzeit sollte am 10. Mai 1579 in Valentins von Berlichingens Behausung zu Dörzbach ausgerichtet werden; Herzog Albrecht von Bayern schickte dazu auf geschehene Bitte einen Gesandten

mit Geschenken — Herrn Hans Heinrich Rothhaft, welcher jedoch Auftrag hatte, der Hochzeit nicht beizuwohnen, wenn sie nicht nach katholischer Ordnung geschehe. Diese Ehe war mit fünf Töchtern gesegnet. Nachdem hierauf auch die zweite Frau starb, führte er als dritte, Isolden von Thain in Böhmen, „ein Weib wie ein Thurm", heim, mit der er 6 Jahre bis zu seinem Ende hauste. —

Kehren wir nun zur Geschichte von Geltolfing zurück, so finden wir dieses Besitzthum in nicht sehr günstigen Verhältnissen. War die finanzielle Lage des Vaters schon mißlich genug, der Tod desselben, die Minderjährigkeit der Kinder, die steten Streitigkeiten der Brüder unter sich wegen des gemeinschaftlichen Besitzes führten eine noch größere Zerrüttung nach sich und die Brüder waren endlich genöthigt, nach dem sie bereits einige Allodien von Geltolfing, darunter auch anno 1569 die Hofmühle nebst den dazu gehörigen Gründen zu Geld gemacht hatten, im Jahre 1583 das Schloß Geltolfing und seine Zugehörungen an ihren Schwager, den Mann ihrer Schwester Margaretha, Hanns Eberhart und dessen Bruder Hanns Georg von Closen zu Arnstorf zu verkaufen.

Burkhard von Berlichingen stellte zu diesem Zwecke an Herzog Maximilian von Bayern das bittliche Anlangen, er möchte das Lehenrecht auf dem Schlosse zu Geltolfing mit der Kapelle und Zugehör, welches Berlichingisches Erbe sei, wegen zu weiter Entfernung der vier noch übrigen Brüder von dem bayerischen Lande auf die Familie von Closen übertragen, an welche es ihrerseits abgetreten werde, und möchte der Fürst den daselbst kurz erlittenen Brandschaden beherzigen und sich gegen die von Closen mildiglich dahin erbitten lassen, daß sowohl feminae in descendente linea als masculi gnädigst hinfüro belehnt werden mögen. Der Herzog ging jedoch hierauf nicht ein, was die Uebernahme Geltolfings von Seite der Closen bis 1585 verzögerte, während welcher Zeit Hanns Eberhard der Closen gestorben war und dafür nun dessen Sohn Hanns Christoph mit seines Vaters Bruder, obigem Hanns Georg, Besitz von Geltolfing nahmen.

Die Herren von Closen zu Geltolfing.

Hanns Georg von Closen, Sohn des Hanns Georg von Closen zu Arnstorf und dessen dritten Frau Barbara, einer Tochter des Hanns Nothafft von Leitzmannstein, hatte eine geborene Rätzenstein zur Frau.

Kaum im Besitze des Lehens Geltolfing, setzten sich die Streitigkeiten zwischen den Käufern und den Verkäufern fort.

Die Herren von Closen klagten gegen die Brüder Berlichingen wegen Leistung der Gewährschaft um Geltolfing, ferner beanspruchten sie von jenen nach eingegangenem Kaufe die Ablieferung des Sal- und Urbarbuches der von den Berliching verkauften Geltolfingischen Besitzungen, mit welcher Uebergabe dieselben säumten, endlich forderten die Closen 913 fl. Gerichtskosten, die sie in dem Streite wegen der von den Berlichinger verweigerten Ausantwortung der Schäferei zu Führlbrunn auslegten.

Bis 1594 währten diese Streitigkeiten, als endlich die höhere Entscheidung erschien und die ganze Sache „in Ansehung der nahenden Freundschaft, auch aus andern mehr erheblichen und beweglichen Ursachen compensirt und aufgehoben wurde".

Hanns Georg von Closen starb im Jahre 1606. Sein Vetter und Mitbesitzer von Geltolfing, Hanns Christoph von Closen, der ihm im Jahre 1619 folgte, erkannte 1608 als Lehensherr in einem Streite seines Lehenmannes und Vogtunterthans Sebastion Jobst von Geltolfing mit seinen Geschwistern, wegen ererbten Eigenthums, die streitige Grundstücke dem ersteren als alleinige Lehenbesitzung zu.

Die Maxlrainer zu Geltolfing.

Die beiden Closen hinterließen keine auf das Lehen Geltolfing Anspruch habende Erben, sohin wurde das Lehen heimfällig.

Die Wittwe des im Jahre 1595 verstorbenen Hofmarschall, churfürstlichen Raths, Hauptmanns zu Burghausen und Pflegers zu Schärding, Wolf Wilhelm von Maxlrain, Frau Johanna, bat schon nach Absterben des Hanns Georg von Closen, ihren Söhnen Wolf Veit und Ferdinand die Exspektanz auf die Geltolfingischen Lehen zu verleihen, was auch den 16. März 1607 mit dem Beding gewährt wurde, daß

sich die beiden Maxlrain bei sich ergebendem Lehenfall mit den Closnerschen Erben wegen der Baumelioration zu verständigen haben.

Der ältere dieser beiden Söhne starb jedoch schon im Jahre 1616 und hinterließ, nachdem ihm bereits 4 Söhne im Tode vorausgegangen, neben seiner Wittwe Johanna, Tochter des Jakob, Reichserbtruchseßen von Waldburg und der Johanna, Gräfin von Zimmern, vier lebende Söhne, Wolf Wilhelm, Heinrich, Wolf Veit II. und Johann, dann drei Töchter, Eleonore, vermählt an Wolf Jakob von Closen, Johanna Renata, vermählt an Johann Sigmund von Törring, und Maria Susanna, 1621 vermählt an Johann Baptist von Gumpenberg.

Nachdem nun auch der zweite Sohn Wolf Wilhelms, Ferdinand, der die Pflege Natternberg von 1601—1614 inne hatte, 1618 starb, benutzte die Wittwe dessen Bruders Wolf Veit den durch den Tod des Christoph von Closen erfolgten Heimfall des Geltolfinger Lehens und stellte auf Grund der früher ihrem Manne und dessen Bruder ertheilten Exspektanz an den Fürsten die Bitte um Verleihung des Lehens Geltolfing an ihre Söhne, was auch sofort unterm 20. Jänner 1621 bewilligt und der bezügliche Lehenbrief ausgefertigt wurde.

Der älteste der Brüder, Wolf Wilhelm, war 1611 zu Ingolstadt immatrikulirt, diente später als Hauptmann im kaiserlichen Regimente Fürstenberg, fiel aber als solcher schon 1621 im Kampfe gegen die Osmanen vor Neuhäusel.

Johann, der jüngere der vier Brüder, starb den 5. Oktober 1634 und fand zu Beiharting an der Seite seines 1610 dort beigesetzten Bruders seine Ruhe.

Heinrich Georg und Wolf Veit II.

Heinrich Georg war ein frisches leichtsinniges Blut. Er wurde von Herzog Max zum Kämmerer und Pfleger in Schärding gleich seinem Vater ernannt; als solcher bewarb er sich um die Liebe des schönen Hoffräuleins Maria Elisabetha, Tochter des Johann Warmund von Preising auf Altenpreising und der Anna Ursula von Gumpenberg auf Scherneck und Pöttmeß.

Der Maxlrainer fand Gehör bei Maria, doch deren Eltern konnten sich erst nach langem Bedenken und auf dringende Vermittlung des von Closen zu Gern entschließen, in diese Verbindung zu willigen, worauf Heinrich Georg endlich am 8. September 1631 seine Maria

heimführte. Sie brachte ihm eine Aussteuer von 6000 fl. zu, und er verschrieb ihr als Wittwensitz das Schloß Maxlrain und ein jährliches Aversum von 3 Schffl. Waizen, 15 Schffl. Korn, 2 Schffl. Gerste und 25 Schffl. Haber nebst dem nöthigen Brennholz, Heu und Streu, um 5 Rinder halten zu können.

Im Jahre 1639 theilte Heinrich Georg und Wolf Veit, der sich zur Zeit der schwedischen Einfälle in Bayern als Kapitän-Lieutenant in dem Saalischen Regiment befand, das väterliche Erbe, wobei Heinrich Georg das Schloß Maxlrain und die von seinem Bruder besessene Hälfte an dem lehenbaren Schloß und Hofmark Geltolfing, nebst einer hübschen Anzahl von Schulden erhielt.

Heinrich Georg wurde dadurch alleiniger Eigenthümer von Geltolfing. Doch schon zwei Tage nach dessen Besitznahme am 14. April 1639 starb er tief verschuldet.

Seine Hausfrau ließ ihn schweren Herzens in der Familiengruft zu Beiharting beerdigen und ihm ein schönes Epitaphium setzen, das sie jedoch, obwohl es nur 40 fl. kostete, wegen Mangel an baarem Gelde erst am 10. Juni 1643 bezahlen konnte.

Auf Befehl des Churfürsten Max I. wurde nun ein Concurs gegen seine Habe eröffnet und das Schloß Maxlrain sammt aller Fahrniß und den übrigen Gütern verkauft.

Wolf Veit, des Verstorbenen Bruder, brachte das Schloß Maxlrain um 32000 fl. an sich, welches Geld den Gläubigern übergeben wurde.

Die Bierschulden des verstorbenen Georg Heinrich machten nicht den geringsten Theil der Gantmasse aus, und war der Schärdinger Bräuer Georg Kinleidner allein mit 247 fl. 29 kr. 2 dl. betheiligt.

Nach Bezahlung der Schuldmasse blieb der Wittwe mit ihren Kindern die Summe von 6542 fl. 10 kr. Sie lebte nach dem Tode ihres Mannes sehr zurückgezogen und ließ sich in höhern Kreisen nur blicken, wenn es der Dienst als Hofdame der Churfürstin erheischte. Sie fand ihre Ruhestätte an der Seite ihres Gemahls in der Klosterkirche zu Beiharting.

Die Kinder, die sie gebar, waren 2 Söhne: Johann Veit und Hanns Franz, dann 4 Töchter: Johanna Franziska, vermählt an den Freiherrn Franz von Neuhaus, Maria Anna Secunda, welche einen Grafen von Törring-Jettenbach ehelichte und am 5. April 1672 starb,

Johanna Katharina, welche am 6. Februar 1650 an den Reichsfreiherrn Friedrich Ludwig von Seinsheim vermählt wurde und 1688 starb, endlich Anna, welche 1654 den Schleier im Angerkloster in München nahm.

Johann Veit und Johann Franziskus,

die beiden Söhne von Georg Heinrich waren bei dem Tode ihres Vaters noch minderjährig, daher der Vormund Johann Christoph Thonner zu Puchersriedt und Feilnbach das Lehen Geltolfing für sie empfing, und da Johann Franziskus schon 1653 unverehelicht starb, so fiel Geltolfing Johann Veit allein zu.

Dieser wird als ein grämlicher Mann, der mit seinen Unterthanen im beständigen Haber lebte, geschildert.

Im Jahre 1648 bezog er die Universität Salzburg und bekleidete nach vollendeten Studien die Stelle eines churbayerischen und Landschafts-Präsidenten zu Landshut.

Am 19. Mai 1659 wurde er von Kaiser Leopold mit der Reichsgrafschaft Hohenwaldeck belehnt.

Alsbald begann er seine Unterthanen in diesem Gebiete, und wird wohl auch jene zu Geltolfing nicht schonender behandelt haben, auf eine unerhörte Weise zu drücken. Die Unterthanen in dem Maxlrainischen Bezirke wurden endlich dieser Bedrückungen müde und suchten am kaiserlichen Hofe Abhülfe, doch weder das hierauf erfolgte Einschreiten dieser höchsten Stelle, noch der spätere Aufstand seiner Unterthanen im Jahre 1667, wobei er aus Wallenburg, seinem Sitze, vertrieben wurde, vermochten seine Härte zu mindern, und hätten die Ruhe wohl nie herbeigeführt, wäre er durch zunehmende Kränklichkeit nicht endlich selbst zu besserer Einsicht gekommen und von den Bedrückungen abgestanden.

Durch seine leidende Gesundheit bewogen, testamentirte er 1685 und verordnete, daß sein Leichnam in dem Maxlrainischen Begräbniß zu Miesbach beigesetzt und mit 1000 fl. dort ein Jahrtag gestiftet werde; dann bestimmte er, daß seine Gemahlin Universalerbin sei, und daß, falls die Maxlrainer im männlichen Stamme absterben, seine Verlassenschaft getrennt und auf adelige Knaben seiner Verwandtschaft qua stipendium angewendet werde.

Im Jahre 1690 begab er sich nach München und besuchte nur selten seine Besitzungen. Ein unheilbares Leiden peinigte seinen Körper,

bis ihn am 10. Jänner 1705 in einem Alter von 76 Jahren der Tod hievon befreite.

Johann Veit war zweimal verehelicht. Seine erste Gemahlin Katharina, Konstantia Adelheide von Spiring, mit der er am 21. Febr. 1672 in der Frauenkirche zu München getraut wurde, testirte am am 17. Okt. 1674, und verordnete, daß die Gruft zu Wallenburg ihre Gebeine aufnehmen sollte und starb in der Nacht vom 14. auf den 15. Jänner 1675 zwischen 11 und 12 Uhr. Seine zweite Gattin war seit 1677 die Gräfin Franziska von Lamberg, welche ihn überlebte. Beide Ehen waren unfruchtbar.

Johann Joseph, Johann Heinrich Franz von Maxlrain.

Nach dem Tode Johann Veits spricht Johann Joseph, ein Enkel Wolf Veit II., sowie sein Oheim, der Dombechant zu Freising, Johann Heinrich Franz, die Maxlrainer Güter, darunter auch Geltolfing an. Johann Joseph setzte sich sogar ohne Investitur in den Besitz Geltolfings, wogegen der Dombechant, als ältester der Familie, aufs Heftigste protestirte. Dieser Streit währte bis 1708, wo ein am 2. Februar zu Stande gekommener Vergleich beiden Theilen die Lehen gemeinschaftlich, doch in der Art zusprach, daß der Dombechant tanquam senior familiae in der Investitur vorgesetzt werde.

Johann Heinrich Franz, der 1722 die Stelle eines Hofraths-Präsidenten und Statthalters zu Freising einnahm, starb am 27. Febr. 1727 im 74. Jahre. Sein Vetter Johann Joseph, der nunmehrige alleinige Besitzer Geltolfings und der Maxlrainer Güter, war ein milder Herr. Er führte die Kirche zu Geltolfing, deren weiter zurück besonders gedacht werden wird, im Jahre 1718 neu auf. Die Verminderung seines Wohlstandes durch unglückliche Spekulationen auf Erwerbung von Bergwerken, und die Wahrnehmung, daß mit ihm sein uraltes Geschlecht begraben werde, betrübte die letzten Tage desselben sehr; 1734 schloß sich die Familiengruft zu Miesbach zum Letztenmale; das edle Geschlecht der Reichsgrafen von Maxlrain war erloschen.

Seine Gemahlin Maria Regina Helena v. Muggenthal, Tochter des Grafen Joh. Erhard von Muggenthal auf Weyern und Fliegelsberg und der Frau Franziska v. Törring, hatte ihm 2 Söhne, die gleich nach der Geburt starben, und 6 Töchter geboren; Maximiliana Maria Franziska, Maria Eva starben unverehelicht vor ihm, Maria Anna,

Gemahlin des Freiherrn von Lerchenfeld-Aham, Maria Benigna, Gemahlin des Joh. Lösch zum Stein, und Maria Theresia, Gemahlin des Freiherrn von Satzenhofen.

Die Töchter erhielten nur Wallenburg und die Allodien.

Freiherr von Lerchenfeld auf Aham, der Schwiegersohn des letzten Maxlrainer war jedoch damit nicht zufrieden, er sprach für seine Gemahlin Maria Anna nicht nur bezüglich des Besitzes Wallenburg und der Allodien vom Hause Bayern mehr an, sondern zog auch als Administrator der Graf Maxlrainischen Güter die Einkünfte des Lehens Geltolfing an sich, da aber das Lehen nur durch die Einerleiheit der jeweiligen Besitzer bisher mit den Allodien in Verbindung gestanden hatte, so sprach ihm Churfürst Max Joseph jede Rechte hierauf ab und forderte als Entschädigung resp. als Summe, die Lerchenfeld vom Tode des Maxlrains an bis 1763 aus dem Lehen zog — 32,859 fl. Wie der Streit endete, läßt sich aus den nicht bis zum Schlusse desselben reichenden Akten nicht entnehmen, dagegen geht bezüglich des Geltolfinger Allodiums daraus hervor, daß die Maxlrainischen Erben dem Freiherrn von Lerchenfeld im Jahre 1738 das freiledige Eigenthum der Maxlrainer zu Geltolfing mit der Verbindniß um 14,300 fl. verkauften, daß im Falle der Churfürst nach Beendigung des Streites die lehenbaren Geltolfingischen Besitzungen an die Maxlrainer Erben frei und eigen ablassen würde, die Verkäufer solches auch unter denselben Bedingnissen dem Frhrn. von Lerchenfeld überlassen würden.

Mittlerweile und bis zum Jahre 1762 wurde das Lehen Geltolfing durch den Lehenprobst und Regierungs-Kanzler von Ströhl zu Straubing beaufsichtiget, der aber die wenigen Einkünfte, die von Lerchenfeld nicht an sich zog, mit nicht zu großer Genauigkeit verwaltete, daher in obigem Jahre der Hofkammerrath und Oberst-Lehenhofs-Sekretär Christoph Anton Marie von Aretin zur Untersuchung der Sachlage von München nach Straubing abgesendet wurde. Noch während dieses Kommissoriums wurde unterm 6. Dezember 1762 das heimgefallene Geltolfingische Lehen dem General-Feldzeugmeister

Joseph Grafen von Salern

zugesichert und mit Dekret vom 17. Februar 1763 als Mannlehen verliehen.

Der Hofkammerrath von Aretin erhielt sofort den Auftrag, die Uebergabe an den Grafen von Salern zu bewerkstelligen, welches denn auch am 7. und 8. März desselben Jahres zu Geltolfing, in Gegenwart des Ferdinand Karl Freihern von Lerchenfeld zu Aham, nebst dessen Anwalt, dem Landshuter Regierungs-Advokaten Lict. Popp, dem Grafen von Salern und den zum Lehen Geltolfing gehörigen 77 Unterthanen, worunter 27 sich befanden, über welche Baron von Lerchenfeld die Jurisdiction ansprach, geschah.

Joseph Graf von Salern, vermählt mit einer geb. Gräfin La-Rosee, erfreute sich keines ruhigen Besitzes dieses Lehens; die Differenzen wegen letzterm zwischen Bayern und dem Freiherrn von Lerchenfeld fanden lange kein Ende, wodurch Graf Salern häufig in Mitleidenschaft gezogen wurde. Ebenso verursachten diese langwierigen Streitigkeiten und die schlechte Verwaltung des Lehens bis zu seiner neuerlichen Verleihung unzählige Reibungen mit den Lehen-Unterthanen, den Nachbaren und den Gerichten.

Viele Sorge und Mühe machte dem alten Herrn auch der Plan, erzwecken zu wollen, daß das ihm verliehene Lehen nach Abgang der männlichen Descendenz auch auf seine beiden Töchter Adelheide und Maria für ihre Person übergehe, was er auch im Jahre 1786 erreichte.

Sein Sohn Max Graf von Salern, churfürstl. Kämmerer und Major, ehelichte 1798 eine Freiinn von Pinzenau, bei welcher Gelegenheit der Vater des jungen Grafen bei dem Churfürsten die Bitte stellte, das Witthum seiner Schwiegertochter von 1000 fl. auf das Lehen Geltolfing in subsidium versichern zu dürfen, was ihm auch bewilligt wurde.

Im Jahr 1806 starb Joseph Graf von Salern als churfürstl. Kämmerer, wirklicher geheimer Rath, Churpfalzbayerischer General-Feld- und Oberst-Land-Zeugmeister, Innhaber des 4. Linien-Infanterie-Regimentes, Hauptpfleger zu Weilheim, Großkommenthur des St. Michaels-Ordens und Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Seine Leiche wurde den 10. Dezbr. früh 6 Uhr von München nach Geltolfing abgeführt. Ihm succedirte in dem Geltolfingischen Lehen sein Sohn Max.

Derselbe erlag jedoch schon am 31. Oktober 1810 zu Kastl dem Nervenfieber. Da er keine Erben hinterließ, so trat nun dessen Schwester Marie, Gattin des Oberforstmeisters Freiherrn von Vieregg, auf Grund der ihr und ihrer mittlerweile verstorbenen Schwester bei Abgang männ-

licher Descendenz im Jahre 1788 zugesagten Lehenfolge, mit den Ansprüchen hierauf hervor.

Zu gleicher Zeit spricht ihre Schwägerin, die Gattin des verstorbenen Grafen Max, ihr auf dem Lehen in subsidium allodii versichertes Witthum an.

Nach unzähligen Bitten und Beschwerden der Betheiligten erfolgte endlich unterm 6. März 1812 die höchste Entscheidung. Der zufolge wurde, da bereits 1799 sämmtliche Adjunctionen und Lehen-Exspektanzen für künftige Fälle aufgehoben wurden, der Freifrau Marie von Vieregg, geborenen Gräfin von Salern, in Rücksicht auf die Verdienste ihres verstorbenen Vaters das freie Eigenthum der bisher lehenbaren Schloßgebäude im Anschlag zu 5000 fl., der 23¾ Tagwerk Waldungen im Anschlag zu 1350 fl., des Schloßgartens sammt 2 Gärten und 9 kleinen Aeckern im Anschlag zu 689 fl., des bisher lehenbaren Bräuhauses im Anschlag zu 9000 fl. und die Grundbarkeit des Hofbauerngutes zu 8687 fl. angeschlagen, gegen Renunziation auf alle ihre, wie immer Namen habende Forderungen — überlassen.

Die Ansprüche der Wittwe des Grafen von Salern wurden dahin beschieden, daß bis auf Weiteres der Wittibsitz einstweil provisorisch auf die Staatskasse überwiesen werde, wie der spätere definitive Beschluß hierüber lautet, vermochte nicht ermittelt zu werden.

Marie von Vieregg heirathete 1812 den kgl. Generallieutenant Freiherrn von Halberg, der nach dem Tode seiner Gemahlin entweder durch Ehevertrag oder durch testamentarische Disposition alleiniger Gutseigenthümer wurde. Da Freiherr von Halberg keine Kinder hatte, so ging das Gut in Folge von Verträgen oder testamentarischen Verfügungen im Jahre 1841 auf die damals schon ziemlich bejahrte unverheirathete Gräfin Sophie von Salern und nach deren Ableben auf die Frau von Pichler, geborne von Salern, und deren Töchter über. Als diese zu dem Besitze des Gutes gelangt waren, haben sie und ihre Gemahle sich zum Verkaufe desselben entschlossen und fanden in dem Herrn Grafen von Otting einen annehmbaren Käufer, der in jüngster Zeit das Besitzthum mit allem Zugehör käuflich an Private überließ. Die mit dem freieigenen Gute verbunden gewesenen gerichtsherrlichen Rechte trat Freiherr von Halberg schon vor Dezennien an den Staat ab. Die Dominikalien wurden 1849 der Ablösungskasse des Staats überwiesen.

Außer den bereits berührten Schicksalen Geltolfings verdienen

weitere Erwähnung die am 21. Mai 1595 dortselbst ausgebrochene große Feuersbrunst. Da gegründete Vermuthung gegeben war, daß dieser Brand gelegt wurde, traf der Notar Christoph Moser von München an Ort und Stelle ein und ermittelte auch sehr bald in der Frau eines Söldners von dort die Thäterin, die sofort nach Straubing dem Gerichte ausgeliefert wurde. Hören wir über den Verlauf dieses Brandes den Bericht des Notars: „Als in disem vorgemelten fünff vnd „Neunzigisten Jar Sontag Trinitatis den 21ten May bey hellem liech„ten tag, ungever umb die zwelfft Stund, In eines unnderthanns alda „zu Geltolfing, Leonhardten Thurls stadel am Eckh gegen den Khraut„garden, neben einem Gangsteig, Ain gelegtes feur aufgangen, der „Stadl alspald brinent worden, auch sich die Prunst gannz eillendt, „und also geschwinndt, von ainem Zimmer zu dem anndern begeben, „alß wenns ain schiessent Feur wer, und nun in einer Viertl stundt, „gemeltes Paurnhauß auch der Wibmhoff, Pfarrhoff, Richtershoff, Meßner „und Padthauß, Item Prauhauß, Waschhauß, Hofpaurnstadl und Khirchen„thurn, volgents daß ganz Schloß mit allen dem, waß darinnen ge„weß, eß sey an getraidt, Vahrnuß Silbergeschier, thails brieflicher „Vrkhundten, Regisster und Richters Ambts Rechnungen, sambt den „beylagen Prinnent worden, Nichts dann die Khirchengewelber und „hofpauhauß, auch etlich wenig Vahrnuß, Vngeacht aller Menschlichen „hülf, und was man daran gewent, außgebracht, dermassen all Ding, „so genug unversehens erschröckhlich Jämmervoll und erbärmlich verdorben, „und abgepronnen, daß auch darunter ain Junge schöne ledige Diennst„mayd in dem Wibmhof, so Jre Klaider Zu sich nemmen wellen, deß„gleichen etliche Roß und Haubtvieh umbs leben khommen" rc. rc. rc.

Bei vorgehender Notariats-Aufnahme waren gegenwärtig der Richter zu Geltolfing Sebastian Pliembl und der Richter zu Aitterhofen Michael Perenfelder, Adam König, Hofwirth, und Hanns Plendl, Hofbauer.

Die Aufnahme geschah im Schloß im untern gewölbten Gemache zunächst beim Thor, am Samstag den 15. Juli 1595.

Die Geltolfinger ließen es sich mit ihrer Herrschaft eifrigst angelegen sein, ihre zerstörten Wohnstätten wieder aufzubauen, was ihnen auch bald gelang, doch sollten sie sich in ihren neuen Häusern nicht lange des alten Friedens erfreuen. Die Schweden fanden auch hieher den Weg und hausten auch hier mit überall gleicher Grausamkeit.

Im Mai 1633 überfielen zuerst die eigenen herumliegenden Kriegsvölker das Schloß und die Hofmark, vertrieben die Einwohner und nahmen weg was mitzuschleppen war, namentlich war ihnen das im Schlosse aufgespeicherte Getreide eine erwünschte Beute.

Nach deren Abzug kehrten die Geltolfinger in ihre ausgeraubten Häuser zurück und trösteten sich mit der baldigen Ernte, aber die immer näher rückenden feindlichen Heere verbitterten auch diese Aussicht und kaum war die Frucht vom Felde, und in Eile ausgebroschen, wurden sie auch schon genöthigt, um ihre einzige Habe zu retten, ihr Getreid, sammt jenem der Herrschaft nach Straubing in den Herzogkasten und andere dortige Speicher zu flüchten, nicht ahnend, daß ihnen in diesen für sicher gehaltenen Orten kein Körnchen mehr eigen bleiben solle. Im November fielen die feindlichen Truppen in Straubing ein und plünderten sämmtliche Kästen. Die Einwohner Geltolfings waren bereits im September in die Städte, Berge und Wälder geflohen, obgleich sie auch an letzteren Orten der Kälte wegen es nicht lange aushalten konnten. Machten sie Feuer, so verrieth sie der in die Höhe steigende Rauch, begaben sie sich in verborgene Winkel, so waren sie auch dort nicht sicher, denn jene Bösewichte hatten in allen Gebüschen, Forsten und Waldungen förmliche Treibjagden veranstaltet, spürten die Menschen durch Jagdhunde auf, deren Gebell jene verriethen und zwangen aus den Schlupfwinkeln hervorzukommen, und wer von ihnen oder den in den Orten Zurückgebliebenen in die Hände der Schweden fiel, der wurde durch die grausamsten Martern gezwungen, seine wenigen Habseligkeiten, oder die Anderer zu zeigen.

Die Häuser und Höfe Geltolfings wurden den Flammen Preis gegeben, die Fenster des Schlosses waren sämmtlich eingeschlagen, die Zimmerböden aufgerissen, die kupfernen Dachrinnen weggenommen, die Thüren zertrümmert und Schlösser und Bänder abgerissen, der Weiher ausgefischt und die Ufer desselben und des Baches eingerissen.

Der damalige Geltolfingische Verwalter Johann Lößlein sagt in seiner Amtsrechnung für 1863:

„Einnamb an Stifft vnd Gilden. Zu Michaeli anno 1633 ist „von den vnnterthannen die dazumall noch bei hauß verbliben welche „sich aber wegen des Straifeten khriegsvolkh vnnd gleich hernach deß „feindtlichen einfalß in die Flucht begeben oder nachher Straubing „saluirt, an Stüfft und Gülten mehreres nit eingenommen, alß

6 fl. 1 kr. 4 hl. (Die früheren Einnahmen betrugen zwischen 2 bis 300 fl.).

„Einnamb an Straffen und Wanndl."

„Weilen nunmehr der Feindt ein geraume Zeit in dieser Refier „alle Stätt, Markht vnnd Hofmarchen einbekhomen, auch ganz ruinirt, „die vnderthannen vertriben darunder der maiste thailß gestorben vnnd „verdorben, daher gefallen — Nichts."

Die Summe aller Einnahmen betrug im Jahre 1634 65 fl. 1 kr. 4 hl., während in den Vorjahren zwischen 1500 bis 1900 fl. fielen.

Fast sämmtliche Höfe standen noch 1646 öde oder lagen in Asche, die Felder waren unbebaut, da es an Arbeitern fehlte, das Bräuhaus stand unbenützt, weil kein Stifter für solches zu finden war, und noch 1648 konnten keine Gefälle eingetrieben werden, da die Unterthanen abermals wegen der eindringenden freundlichen und feindlichen Kriegsvölker sich flüchteten und das bereits geschnittene Getreide den Soldaten überlassen mußten, die es auf den Feldern ausdroschen und mit sich führten.

„Geld war nirgend einzubringen, da der mehrer thaill vnder„thannen gestorben, die gütter oedt verlassen, die noch wenig überge„bliebenen daß Bettelprot essen müssen" — mit diesen Worten rechtfertigte der Lehenverwalter anno 1649 die Uneinbringlichkeit jeglicher Gefälle.

Da in diesem Jahre die Pest noch jene hinwegraffte, die die Grausamkeit des Krieges verschonte, so waren von den Unterthanen alle bis auf fünf gestorben.

Die später streng gehandhabten polizeilichen Anordnungen zur Reinigung der Luft, Unterbringung der Obdachlosen, verscheuchte 1650 nach und nach auch dieses Leiden und die Uebergebliebenen begannen neu aufzuleben, bauten im Vereine der neu Angesiedelten neue Wohnungen, bestellten die Felder und erholten sich allmälig von den erlittenen Drangsalen.

Die Leiden des spanischen und des spätern österreichischen Erbfolgekriegs wurden im Vergleiche mit jenen im Schwedenkriege nur als gering betrachtet, daher sich auch nichts aufgezeichnet findet, doch hatte Geltolfing namentlich im spanischen Successionskriege, als der österr. Obergeneral d'Erbeville von Regensburg kommend vor Straubing rückte und seine Linien gegen Alburg ausdehnte, während General Lützelburg

zum Entsatz Straubings herbeieilte und bereits in Leubelfing stand, daher Geltolfing zwischen den beiden Herren lag, Vieles zu erdulden.

Auch die französischen Kriege nahmen Geltolfing durch Einquartierungen, Lieferungen und Rekrutirungen in sehr fühlbaren Anspruch.

Im Jahre 1807 war man in Geltolfing mit der Herstellung eines eigenen Krankenhauses beschäftigt, doch ging dasselbe schon 1809 wieder ein und wurde ein Theil desselben zum Schulhaus umgeändert, der andere Theil an den Schreiner Mathias Schlögelmann vermiethet. Der damalige Schullehrer, Meßner und Organist hieß Ignatz Winklmayer, dessen Sohn sich gleichfalls dem Schulfache widmete.

Das Schloß zu Geltolfing bestand noch im Jahre 1807 aus 2 kleinen Vorkellern, einem größern Wein- und einem Bierkeller, zu ebener Erde aus einer gewölbten Einfahrt, offenem gewölbten Bogen, einem Jägerzimmer und Küche, einem gewölbten Brunnenplatz, einer gewölbten Werkstätte, einem gewölbten Kutscherzimmer, einer gewölbten Pferdestallung, einem Stiegenhaus, einer gewölbten Kutschenremise und gewölbtem Viehstall, einem Amtszimmer, einigen kleinen Kammern und einem Bedientenzimmer. Neben der Einfahrt führte eine Stiege in den ersten Stock, worin 11 Zimmer und eine Küche und im zweiten Stock 6 Zimmer nebst Küche sich befanden. In dieser Weise ließ es Graf Joseph von Salern zwischen 1776 und 1780 herstellen. Zum Schlosse führte eine Brücke über den Hofkanal, welcher durch den Garten in den Weiher reichte und bei 100′ in der Länge hatte. Außer der Brücke stand das Hofgebäude mit gewölbtem Keller, Küh- und Pferdstall, der Bauwohnung, einem Stadl, einer Wagenremise, dann Back- und Waschhaus, ferner befand sich dort das Bräuhaus mit Branntweinbrennerei und Stadl.

Das Gerichtsdienerhaus brannte schon 1714 ab.

In einer Beschreibung der Hofmark Geltolfing sammt Zugehör vom Jahre 1582 erscheinen folgende Unterthanen in Geltolfing. Asm (Reiner), Hoffpaur — Jakob Jobst, Freistifter — Andre Schuester, Sölbner — Hanns Federl, Sölbner — Jörg Herlauer, Sölbner — Wolf Seytz, Freistifter — Marthan Plänndl, Bauer — Hanns Magkherstaller, Bauer — Jörg Gusster, Sölbner — Hanns Ammann, Erbrechter — Hanns Rauch, Sölbner — Plasy Wurzer, Bauer — Christoph Aineder, Müller — Hanns Hudlauer, Sölbner — Sigmund Wörnnhart, Sölbner — Jakob Gabmayr, Sölbner — Lienhart Hörlauer,

Söldner — Michl Altpegkh, Bauer — Schwarz Liebl, Söldner — Thoman Durl, Bauer — Sewastian Leymayer, Bauer — Hanns Pinter, Söldner — Petter Vischer, Söldner — Augustin Khirmayer, Söldner — Thoman Pimser, Söldner — Mathes Reytmayr, Söldner — Anndre Obermullner, Erbrechter — Achatz Veglpaur, Leibgedinger — Jörg Vischer, Wolfgang Moritz, Aumüller.

Die uns bekannten Richter und Pfleger zu Geltolfing waren: 1474 Hanns Strasser, 1492 Hanns Puchpeck, 1508—21 Paul Inkofer, 1536 Georg Warsen, 1588 Sebastian Pliemb, 1625 Pexenfelder, 1626—1634 Wolfgang Pett, 1635 Johann Letzlein, 1646—1678 Martin Ostertag, 1678 Joh. Wilhelm Hofer, 1716 Meister Bürgermeister zu Straubing und Richter zu Geltolfing, 1810 Felix Normayer.

Was die Kirche zu Geltolfing betrifft, so erfuhr dieselbe ohne Zweifel seit ihrer Erbauung durch Poppo von Geltolfing im Jahre 1126 mancherlei Aenderung und Umgestaltung, insbesondere durch den 1595 ausgebrochenen Brand, der auch die Kirche nebst Thurm bis auf die Gewölbe einäscherte, wie auch die werthvollern Paramente des Gotteshauses 1782 eine Erneuung finden mußten, da dieselben durch einen nächtlichen Einbruch in die Kirche geraubt wurden.

Nachdem, wie bereits erwähnt, Poppo im Jahre 1156 die Freiheit erhielt, für seine Kirche einen eigenen Priester bestellen zu dürfen und 1276 eine bischöfliche Entscheidung bezüglich der Spendung der kirchlichen Sacramente durch den Pfarrer (plebanus) von Geltolfing erfolgte, finden wir als weitern frommen Wohlthäter der Kirche Hanns Sattelbogen I., der vor seinem 1363 erfolgten Tode der Kirche 235 Pfd. Regsb. Pfennige zu einem ewigen Jahrtag mit Vigil und Seelmessen verschrieb.

Hanns II. von Sattelbogen zu Geltolfing stiftete im Jahre 1437 zur dortigen Kirche eine Gsellstat (Kaplanstelle) und zugleich für seine beiden Hausfrauen Elisabeth und Margaretha und für seine Eltern u. s. f. zu den vier Quatemperzeiten vier Jahrtage mit Vigil, gesungenem Seelenamte und einer gesprochenen Messe, sowie ein allsonntägiges ewiges Gedächtniß. Diese Kaplaneistiftung scheint bis vor 1506 bestanden zu haben, da Sigmund von Sattelbogen in diesem Jahre an Bischof Rupert von Regensburg berichtete, daß er im jüngsten

Kriege, (Landshuter Erbfolgekrieg), Pfarrer und Kooperator verloren habe und daß auch der Benefiziat wegen Alter resigniren wolle.

Die letztere Stelle war vor dem Jahre 1500 von Else von Sattelbogen, des Hanns von Sattelbogen eheliche Hausfrau, gegründet worden, indem dieselbe zur Persolvirung einer ewigen Messe dem Meßpriester die Renten aus und auf ihren Allodialgütern am Hardt bei Vilshofen verschrieb und an Geld aus den Zinsen ihrer Morgengab 10 Pfd. Pfenige, an Getreidgilt 15 Schffl. Korn nebst den Laudemialgefällen von den Gütern am Hardt vermachte. Als Priester dieses Benefiziums werden genannt: 1500 Sigmund Schrott, dann Mathias Affrer, 1506 Andrä Hörmann, 1509 Leonhard Yritsch. Aber schon im Jahre 1530 präsentirte Jodok von Berlichingen den letzten Priester, Namens Kilian Greißl auf dieses Benefizium, indem während der Reformationszeit dasselbe nicht mehr besetzt und ihm die Güter entzogen wurden, doch verrichtete der Pfarrer zu Geltolfing bis zum Einfall der Schweden, und als in Folge dessen auch kein Pfarrer mehr zu Geltolfing war, der Pfarrer des nahen Dorfes Aiterhofen die von Frau Elisabeth von Sattelbogen gestiftete ewige Messe.

Zwar zogen von 1595 an die damaligen Gutsbesitzer die Benefizialgüter an sich, allein 1637 wurden dieselben wieder dem Benefizium anheim gegeben und wurden von dem nun mit der Pfarrstelle vereinten Benefizium genossen.

Die Pastorirung der Pfarrei Geltolfing wurde aber von nun an von dem Vikar der Pfarrei Aiterhofen besorgt und alle Verrichtungen von der Geltolfinger Kirche aus bezahlt, die entgegen die pfarrlichen Einkünfte percipirte.

Diese provisorische Pastoration der Pfarrei Geltolfing durch die Religiosen des Klosters Oberalteich, welches auch Aiterhofen mit der Seelsorge versah, währte über 120 Jahre, bis Baron von Lerchenfeld als Inhaber der Hofmark Geltolfing den 17. April 1757 den Weltpriester Andreas Wippenböck ordentlich auf die Pfarrei Geltolfing präsentirte.

Dagegen protestirte nun der Prälat von Oberalteich eifrigst, vorgebend, daß Geltolfing eine zu der dem Kloster Oberaltaich inkorporirten Pfarrei Aiterhofen gehörige Filiale wäre, auch solche seit unfürdenklichen Jahren von da aus durch seine Religiosen qua Pfarr-Vikariis versehen würde.

Der hieraus erfolgte Streit gedieh bis nach Rom an den päpstlichen Stuhl und endlich kam am 21. Februar 1796 ein Vergleich der Parteien in der Art zu Stande, daß das Gotteshaus Geltolfing keineswegs für eine der Pfarr Aiterhofen inkorporirte Filiale, sondern für eine wahre Pfarrei und Mutterkirche jederzeit gehalten werde und daß einem jedesmaligen Inhaber des lehenbaren Rittergutes Geltolfing das jus praesentandi auf die Pfarrei also competiren soll, daß in specie ein jeder Prälat zu Oberalteich als Hauptpfarrer auf Ansuchen zu präsentiren, derselbe aber schuldig sein soll, alle Sonn- und Feiertage den pfarrlichen Gottesdienst, dann alle Tage eine hl. Messe in der Pfarrkirche Geltolfing durch einen in loco Geltolfing oder auf der nicht weit entfernten Pfarr Aiterhofen residirenden Religiosen resp. Pfarrvikar celebriren, als auch alle pfarrlichen Verrichtungen gegen Bezug der bisherigen pfarrlichen Revenuen administriren zu lassen.

Dieses Verhältniß blieb bis zur Klosteraufhebung i. J. 1803. Da Geltolfing von seinem Ursprunge her eine Säkularpfarr gewesen und in der nämlichen Eigenschaft bis zur Klosteraufhebung geblieben war, so konnten die Organisationsgesetze für Klosterpfarreien auf diese Pfarrei keine Anwendung finden und der letzte Vikar Benno Röschmaier betrachtete sich auf Grund der bischöflichen Admission und Approbation und der Anerkennung und Annahme von Seite des Lehengutsbesitzers zu Geltolfing als wirklicher Pfarrer dahier. Die Zukunft Geltolfing blieb jedoch bis nach dem freiwilligen Abgang Röschmaiers den 1. April 1829 unentschieden, erst dann wurde durch Reskript vom 20. November 1829 der Fortbestand der Pfarrei Geltolfing in der Art bestimmt, daß dabei das landesherrliche Besetzungsrecht statthabe, derselben auch diejenigen Bewohner des Dorfes Geltolfing, welche bisher nach Aiterhofen eingepfarrt waren, zugewiesen und dem Pfarrer aus dem Lokalkirchenvermögen ein jährlicher ständiger Gehalt von 600 fl. nebst den Stiftungs- und Stollgebühren verabreicht werden soll. Später erhöhte sich der Pfarrgehalt auf 800 fl.

Die jetzige Pfarrkirche zu Geltolfing wurde unter den Auspizien des Schloßherrn Johann Jos. Graf von Maxlrain neu aufgeführt. Eine Gedenktafel über dem Kirchenthurmportel enthält die Inschrift:

1718
Ist dies Pfarrgotteshaus Von Neuen
auferpaut worden.

Der Kosten hiefür betrug laut Baurechnung v. J. 1722 — 6219 fl. 25 kr. 3 hl.

Die innere Einrichtung war zopfig und geschmacklos, während die Wölbung des Presbyteriums und des Schiffes der Kirche in sehr schöner baulicher Form gehalten war und noch ist.

Dem Besucher Geltolfings fällt jetzt das freundliche, reinliche Aeußere der Kirche schon von Ferne auf, was ihn zu der Erwartung veranlaßt, daß auch das Innere des Gotteshauses dem hübschen Aeußern entsprechen werde. Wie sehr findet er sich aber beim Eintritt in die Kirche überrascht — er erwartete eine einfache hübsche Landkirche zu finden und steht nun in einem Tempel, wie ihn in seiner Art kaum eine Stadt noch weniger ein Dorf besitzen möchte.

Die Gewölbe und Wände der Kirche sind mit Ornamentmalerei im romanischen Style und mit reicher Vergoldung in den manigfachsten Variationen über das Kreuz geschmückt.

Das Presbyterium enthält in wunderbarer Farbenpracht drei Glasgemälde, die gleichsam als Hochaltar-Bild dienen, wovon das erste Petri Berufung und Wunder, das zweite mittlere Petro Primat und Uebergabe der Schlüsselgewalt, das dritte Petri Leiden und Tod darstellt, und unter diesen Bildern erhebt sich der Hochaltar, der in Form der Reliquienschreine der romanischen Zeit gebaut und in seinem Gerippe von Holz mit vergoldeten Metallplatten überkleidet ist. Er baut sich gleichsam in zwei Stockwerken auf und enthält im untern Theile in meisterhaften Charakterköpfen die zwölf Statuetten der Apostel, im obern Theile Jesus am Kreuze mit Maria und Johannes und links und rechts davon vier Nischen mit den Reliquien von Heiligen; darüber erhebt sich schlank aufsteigend das Altardach, das mit 800 vergoldeten Metallplatten in Form von Kreuzlilien belegt ist und dessen First, der Kamm von versilbertem Blattwerk mit den bekannten Fruchtkapseln begrenzt.

Die beiden Seitenaltäre von Kelheimer geschliffenem Kalkstein sind in ihrer Einfachheit doch reich an Skulpturarbeit und Figuren in Reliefform. Ueber der Mensa erhebt sich die Predella mit dem Crucifix, in der Mitte und darüber sind zu beiden Seiten zwei Freskogemälde, die hl. Maria und der hl. Stephan, angebracht.

Gleiche Bewunderung verdient die Kanzel von Eichenholz mit theilweiser Vergoldung auf sieben Säulen ruhend, und der Orgelkasten von gleichem Materiale mit reicher Ornamentik.

Die ganze Kirche macht durch die Harmonie in den kleinsten Theilen ihres Schmuckes, durch den Reichthum und die höchst künstlerische Ausführung desselben auf den Beschauer einen so überraschenden Eindruck, daß er erst nach längerem Staunen nach den Meistern dieser herrlichen Werke fragt.

In erster Reihe ist auf diese Frage der würdige Pfarrvorstand, Pfarrer Joseph Straubinger zu nennen. Derselbe trat im August des Jahres 1860 die Pfarrei Geltolfing an und schon im darauffolgenden Jahre brachte er die vollständige innere Neueinrichtung der Kirche in Antrag und vollendete nach der bei dem großen Vermögen der Kirche erfolgten Genehmigung Seitens der oberhirtlichen und Kuratelbehörde im Jahre 1863 diese Restauration.

Die Durchführung derselben gibt das entsprechendste Ehrenzeugniß für die künstlerische Bildung des Unternehmers, aber auch den vollgiltigen Beweis seines unermüdeten Strebens, seine ihm anvertraute Kirche in höchst würdiger Art zu erneuen. Ehre und Dank dem Manne, der durch sein Verständniß und Bestreben in seinen Zeitgenossen und Nachkommen im kleinen Dörfchen die Erinnerung an große Meister unserer Zeit wach erhält.

Diese Meister sind die Dekorationsmaler Alois Schwarzmann in München, der die Schmückung der Gewölbe und Wände mit so großem Geschicke besorgte. Glasmaler Alois Scherer in München, welcher auch hier durch die herrlichen Glasgemälde seine allbekannte Meisterschaft bekundete. Der prachtvolle Altar ist das höchst gelungene Werk des Ciseleurs Harrach in München, während die Kanzel, Orgel und Seiten-Altäre der Kunst des Bildhauers Blank von Regensburg, die ober den Seitenaltären angebrachten Freskogemälde dem Historienmaler Adolph Baumann, einem würdigen Schüler Schraudolphs, zu verdanken sind. Das neue treffliche Orgelwerk ging aus der Werkstätte des Orgelbauers A. Ehrlich von Straubing hervor.

Weitern ältern gut restaurirten Schmuck der Kirche bilden fürs Erste die Kreuzwegstationen, welche i. J. 1772 von Hofmaler Wink aus München auf Leinwand gemalt wurden und von Kennern als werthvoll bezeichnet werden, und fürs zweite die an den innern Seitenwänden der Kirche angebrachten sechs Grabsteine der Sattelbogen von rothem Marmor und theilweiser künstlerischer Ausführung Seitens der Steinmetze.

Die in diese Grabsteine eingehauenen Wappen sind bereits

Monnumenta Boica T. XII. Tab. C. D. u. E. abgezeichnet, doch mangelt dort die Beschreibung der Grabsteine und deren In- und Umschriften, daher solche hier folgt.

Nördliche Seite:

1. anno dm. 1433 obiit elisabet de waldau uxor ioannis de Sattelbogen. Wappen:

Rechts: Sattelbogen. Links: Waldau.

Der Stein stellt das aufrecht stehende aber nur flach und in rohen Umrissen gearbeitete Bild der genannten Frau dar, ist 7′ 9″ lang und 3, 9″ breit.

2. Anno dm. 1389 obiit braxedis uxor ioannis de Sattelbogen feria quinta ante festum Telesphori (feria quĩta ant fest. d̃lleuors).

Der Stein stellt das aufrecht stehende in hautrelief hervortretende Bild der genannten Frau, reich drapirt im Sterbeanzug vor, oberhalb dem Haupte ist mit anderer und kleiner Lapidarschrift eingehauen:

anno dm̃. 1406 obiit dn. iohannes de satelpogen miles iudex soror elisabethe de lichtenegk.

Wappen:

Rechts Links

Frauenberger zu Haag. Satelbogen.

Der Stein hat 7′ 2″ Höhe, 3′ 7″ Breite.

3. Ohne eine in Stein gehauene Figur, die Aufschrift in Mitte des Steines:

Anno dm. 1526 Herrn Sigmundt v. Satelbogen zu Geltolfing sein Hausfrau mit tod abgangen am Erchtag nach Philippi und Jacobi genannt Elisabet geboren von stauf. Gott sei ir gnädig. anno dm. 1537 am abent martini ist gestorben der edl und gestreng Herr Sigmund von Satelbogen Convers Bruder zu ober Altha dem Got genadt.*)

Wappen:

Rechts: Satelbogen. Links: Stauf.

Höhe 6′ 8″, Breite 3′ 3″.

---

*) Sigmund wurde aber nicht wie bereits erwähnt in Geltolfing, sondern in Oberaltaich begraben, wo sein Grabstein mit seinem Bildnisse auf dem dortigen Leichenacker noch vor wenigen Jahren an der Mauer angelehnt war, also von seiner früheren Stelle im Kreuzgang entfernt wurde.

Südliche Seite.

1. anno dm. 1436 obiit margareta de rorpach uxor ioannis de Satelbogen in die s. gregorii.

Wappen:

Rechts	Links
Rohrbach.	Satelbogen.

Der Stein ganz wie Nr. 1, offenbar von einem und demselben Steinmetzen gearbeitet.

Höhe 7′ 5″, Breite 3′ 6″.

5. anno dm. 1476 des mitichen an Sant gangolphs tag ist gestorben der edl und gestreng iorg von Satelbogen und zu lichteneck dem Gott genedig sei.

Wappen:

Rechts	Links
Sattelbogen.	Chamerau.

Höhe und Breite wie unter Nr. 2. Die Ausführung sehr schön und im stärksten hautrelief; ganz geharnischte Ritterfigur, das Haupt mit dem Barette bedeckt, rechts die Fahne haltend, die linke Hand auf die Hüfte gestützt.

6. Ohne ein in Stein gehauenes Bild, dafür sind die beiden Schilde eingemeißelt, die ein in Mitte stehender Genius hält.

Die Inschrift (goth'sche Schrift) ist am Rande angebracht:

anno dm. 1488 ist gestorben die edl Frau Elisabet von satelbogen eine geborne von tauberg, Erchtag nach Galli, der Gott genad.

Wappen:

Rechts	Links
Sattelbogen.	Thannberg.

Höhe 7′ 3″, Breite 3′ 6″.

Der Friedhof von Geltolfing umgibt die Kirche. Die weltliche Behörde urgirte unter Pfarrer Straubinger dessen Verlegung, derselbe wußte aber mit dem bereits erwähnten Schönheitssinne denselben zu purifiziren, zu erweitern, die Mauern zu repariren und an der Fronte mit einem eisernen Gitter zu versehen.

Im Friedhofe an der östlichen Wand der Kirche ist das Grabmal des Grafen von Salern, geboren den 14. Oktober 1718, gestorben den 7. Dezember 1805, gewidmet von dessen dankbaren Enkelin Sophie Gräfin von Salern auf Geltolfing, Vierlbrunn rc. im Jahre 1841.

Der Pfarrhof in Geltolfing, welcher wie bereits erwähnt im Jahre 1595 sammt dem Widdumhofe gänzlich niederbrannte, aber bald wieder aus der Asche erstand und im Jahre 1721 zwei Stockwerk hoch neuerbaut worden war, wurde ebenfalls durch Pfarrer Straubinger im Jahre 1863 mit einem Kostenaufwand von 11,000 fl. förmlich umgebaut und durch zehn Zimmer, einen Saal, Küche und Speise u. s. w. eine prachtvolle mit großem Geschmacke ausstaffirte höchst wohnliche Behausung geschaffen.

Die Reihe der Pfarrherren und Vikare zu Geltolfing ist soweit sie ermittelt werden konnte folgende:

Pfarrer Chunrad 1266.
" Heinrich 1363.
" Wilhelm Geltolfinger † 1505.
" Wolfgang Griesauer † 1530.
" Johann Schambeck.
" Jakob Lauterbach.
" Erasmus Hubensberger † 1588.
" Johann Schleicher.
" Gabriel Stainer 1593.
" Johann Pachmaier.
" Laurenzius Metz 1614.
" Jakob Stainbuch 1616.
" Jakob Rogg 1617.
" Gregor Schlünkofer von Wallersdorf.
" Michael Kochel 1633.
" Andreas Plank 1636.

Von hier an wurde die Pfarrei Geltolfing durch Religiose des Klosters Oberalteich bis 1757 pastorirt, wo der Weltpriester Andreas Wippenbeck zum Pfarrer ernannt wurde; diesem folgten als Vikare die

Patres Emeram Ziegler 1771.
Benno Gauser 1772.
Paulus Mayrhofer 1775.
Edmund Yberle 1777.
Rupert Reifenstuel 1779.
Marian Gerl 1781.
Rupert Reifenstuel 1786.
Albert Gsöll 1793.

Patres Ignaz Schlisselmaier 1797.
Ignaz Raith 1798.
Benno Röschmaier bis 1829.
Joseph Angermaier 1830 bis 1838, wo er sich als Commorant ins Karmelitenkloster nach Straubing zurückzog und die Pfarrei bis zu seinem Tode im Jahre 1844 provisorirt wurde.

Nach ihm folgte als Pfarrer:
Franz Xaver Götz † 1853.
Gg. Nikol. Wittmann † 1858.
Joseph Poppel bis 1860.
Joseph Straubinger seit August 1860.

Das Vermögen des Pfarrgotteshauses Geltolfing anbelangend wurde dasselbe bis zum Jahre 1829 von der Hofmarksverwaltung Geltolfing verwaltet und entging gerade hiedurch den Stürmen der Säkularisation. Dadurch daß die Pfarrei vom Jahre 1636 bis 1829 mit keinem eigenen Pfarrer besetzt war und in dieser ganzen Zeit die Kirche das nicht unansehnliche Pfarreinkommen percipirte, während sie von 1636 bis 1769 dem die Gottesdienste versehenden Religiosen nur eine jährliche Remuneration von circa 150 fl. und von 1769 bis 1829 eine Congrua von 300 fl. auszeigte, wuchs das Vermögen der Kirche bis zur Jetztzeit zu einem Kapitalstocke von mehr als 200,000 fl. an.

Neben der Pfarrkirche bestand in Geltolfing im Schlosse ein U. L. Frau geweihtes Oratorium privatum mit einem altare portatile, und am Ende des Dorfes eine gemauerte mit einer Kirchhofmauer umgebene St. Georgen-Kapelle.

Ueber den Ursprung und Zweck dieser Kapelle vermochte nicht das Mindeste ermittelt zu werden. Bei dem Umstande, daß dieses Kirchlein dem hl. Georg dedizirt war, einem Heiligen, dem im Mittelalter der Adel große Verehrung zollte und ihn gerne als Patron seiner Kirche erwählte, vermuthete man in dieser Kapelle die ursprüngliche Kirche Geltolfings und glaubte sich in dieser Annahme dadurch bestärkt, daß auch diese Kapelle mit einer Begräbnißstätte versehen war, die zwar seit undenklicher Zeit dem Auge verschwunden war und erst in neuerer Zeit bei Grabung eines Brunnens durch Auffindung einer Anzahl menschlicher Gebeine wieder zu Tage gefördert wurde, dann dadurch, daß die Pfarrkirche St. Peter und Paul keine Familiengruft

bürgt, während nach Angabe älterer Historiker und nach den vorhandenen Grabsteinen doch wenigstens mehrere Glieder der Familie der Sattelbogen in Geltolfing ihre Ruhestätte erhielten.*)

Nachdem jedoch weder in Urkunden noch andern Quellen einer St. Georgs-Kapelle zu Geltolfing Erwähnung geschieht, nachdem schon 1437 Hanns II. von Sattelbogen eine „Gsellschaft" zur Peter- und Paulkirche, und Elisabeth von Sattelbogen vor 1500 ein Benefizium zu eben derselben Kirche stiftete und für keinen dieser Priester oder den Pfarrer eine Verpflichtung bei der Georgskapelle zu ersehen ist, nachdem ferner auch dieses Kirchlein selbst bei seinem in neuerer Zeit stattgehabten Umbau keine Spur einer Gruft zeigte, um daraus schließen zu können, daß das Familienbegräbniß der Sattelbogen zu Geltolfing unter dieser Kirche war und die Grabdenkmale etwa später in die jetzige Pfarrkirche transferirt wurden, so möchte es keinem Zweifel unterliegen, daß die St. Peter- und Paul-Kirche wenigstens seit vielen Jahrhunderten die Hauptkirche in Geltolfing war und könnte höchstens angenommen werden, daß die Georgskapelle noch ein Ueberrest aus der Zeit der Straubinger oder der Saulberger ist, und erst von den ersten Sattelbogen das St. Peter- und Paul-Gotteshaus erbaut worden. Dafür ist jedoch weder ein urkundlicher Nachweis zu finden, noch möchte für die Georgskapelle ein so hohes Alter angenommen werden können, abgesehen davon, daß sich dann sicher einzelne kirchliche Stiftungen und Feste aus früherer Zeit dort noch erhalten haben würden, was jedoch

*) Nach dem vorgehenden Verzeichnisse der Grabsteine in der Pfarrkirche zu Geltolfing sind 6 Monumente der Sattelbogen in derselben angebracht. Will nun auch angenommen werden, daß nicht alle diese Grabsteine als Decke der Gräber der auf ihnen aufgezeichneten Verstorbenen dienten, sondern hier vielleicht als Erinnerung an die geschiedenen Besitzer und Herren des Gutes und der Kirche angebracht wurden, der Leichnam selbst aber, wie jener des Sigmund von Sattelbogen in Oberalteich und des Steffan Sattelbogen in Reichenbach, bestattet wurde, so dürften doch mehrere dieses Geschlechtes ihre Ruhestätte in der Kirche zu Geltolfing gefunden haben. Der jetzige Abgang einer Gruft dortselbst aber möchte sich derart erklären lassen, daß als im Jahre 1595 die Kirche abbrannte, die Gruft dortselbst verschüttet wurde und die damaligen Wiedererbauer der Kirche für die Gebeine ihrer seit 60 Jahren erloschenen Vorfahren umsoweniger die Pietät mehr hatten, ihre letzte Wohnstätte wieder aufzurichten, als aus deren Familie in der Kirche Geltolfing kein Glied zur Ruhe bestattet wurde, wie auch später bis auf Graf von Sallern, der außerhalb der Kirche beerdigt wurde, kein Besitzer Geltolfings hier sein Begräbniß mehr fand.

nicht der Fall ist, da der einzige Gottesdienst bis zum Jahr 1802 nur am St. Georgstage, dem Tage des Patrones des Kirchleins, und zwar weder als Obliegenheit der Pfarrkirche noch als Verpflichtung der Gutsherrschaft, sondern aus den Mitteln der Gemeindeglieder dort gehalten wurde. Uebrigens sind von dieser Kapelle noch zwei Glocken vorhanden, die als Wetterglocken in hoher Verehrung bei den Bewohnern Geltolfings stehen. Was nun aber den Begräbnißplatz, welcher diese Kapelle umfangt anbelangt, so mochte der früher und bis in die neueste Zeit sehr beschränkte Freithof der Pfarrkirche bei der 1649 auf Krieg und Pest gefolgten großen Sterblichkeit nicht mehr ausgereicht haben und die Leichen in jenen von dem Dorfe mehr entfernten Platz begraben worden sein. Vielleicht gab dieses auch Veranlassung zur Gründung des Kirchleins, von welchem jetzt keine baulichen oder andere Ueberreste mehr vorhanden sind, die etwa einen Schluß über die Zeit seines Entstehens ziehen ließen, und wir wissen nur, daß dasselbe bis zu Anfang dieses Jahrhunderts in sehr schlechtem baulichen Zustande war und die allernöthigsten kleinen Reparaturen bei demselben freiwillig von der Pfarrkirche bestritten wurden, bis 1802 die Baufälligkeit der Art überhand nahm, daß die Mutterkirche sich zu weiterm Unterhalt nicht mehr herbeiließ und der Gutsherr Graf von Salern beschloß, dasselbe in ein Krankenhaus — „um doch in Zeiten wenn ein so anderer Dienstbote oder arme Tagwerker ungefähr von einer ansteckenden Krankheit überfallen würde, einen sicheren Zufluchtsort zu erlangen und in der Folge einer weitern Ansteckungsgefahr nöthige Schranken zu setzen" — umzubauen, was denn auch geschah und neben den Krankenzimmern ein kleines Oratorium angebracht wurde.

Die Anfänge einer Schule zu Geltofing finden sich bald, nachdem im Jahre 1769 Geltolfing als eine von Aitterhofen distinkte Pfarrei anerkannt und ein eigener Pfarr-Vikar dahin deputirt wurde.

Nachdem nemlich im Jahre 1772 der Meßner Michael Winklmaier mit Tod abgegangen war, trat dessen 14jähriger Sohn Ignaz Winklmaier, der zu Schambach das Orgelspiel erlernt hatte, in die Funktion eines Meßners und erhielt als solcher 30 fl. und als Organist gleichfalls 30 fl. Jahrgehalt.

Der junge Winklmaier eröffnete nun in seinem eigenen Hause, der sogenannten Meßnersölde eine Winterschule für die zu Geltolfing gehörigen 5 Häuser nebst Schloß und bezog hiefür lediglich das Schulgeld.

Im Jahre 1795 erhielt derselbe eine Erhöhung seines Meßner- und Organistengehaltes von 60 fl. auf 100 fl., und 1812 wurde die Schule aus seinem Hause weg in die ehemalige St. Georgs Kapelle transferirt, welche aus Mitteln der Kirche zum Schul- und Meßnerhaus adoptirt worden war.

J. Winklmaier starb am 28. Februar 1815 und da seine Schule nicht förmlich organisirt und auch kein Gehalt für den Schullehrer ausgemittelt war, so erfolgte auch keine Resolution wegen Besetzung dieser und der Meßnerstelle und der vom damaligen Pfarrer Röschmaier interimistisch bestellte Peter Fuchssteiner, machte sich schon im Jahre 1818 wieder davon, für welchen dann als Meßner und Organist Georg Lausmaier eintrat; da derselbe aber zum Schulhalten durchaus nicht qualifizirt war, so wurde die Schuljugend Geltolfings der Schule Aiterhofen eingewiesen, was bis zum Jahre 1828 ununterbrochen verblieb.

In diesem Jahre wurde Geltolfing wieder eine selbstständige Schule gegeben und als Lehrer derselben

Wolfgang Hendl

aufgestellt, welchem bis zur Gegenwart die Lehrer

Joseph Schiedermaier,
Johann Wagner,
Johann Paul Mader,
Joseph Schneider und
Joseph Götz

folgten.

In den fünfziger Jahren wurde das bisherige Schulhaus gegen das Haus eines Webers vertauscht und aus diesem das neue Schulgebäude geschaffen. Das jetzige Schulhaus war ursprünglich die Wohnung des Priesters des von Elisabeth von Sattelbogen gestifteten Benefiziums und zeigte bei seiner baulichen Aenderung Ueberreste von sehr alter Bauart.

III.

Urkunden-Auszüge

zur Geschichte des Marktes und Gerichtes

Eggenfelden.

Mitgetheilt von P. Adrian Zeininger, O. S. F. in Landshut.

1.

Elkeb, Aebtissin, die Dechantin Serburch, darnach aller Convent ditz Nunberg bei Salzburg geben Ottem dem Eckher das Gut datz Perckhaim zu Rechtem Erb mit der Beschaidenhait, daß er alle Jahre dienen soll gen Nunberg an sanndt Ruedbrechtstag in dem Herbst 6 Sch. Regensb. dl.

Siegler: Abtissin und Convent.

Gegeben an sanndt Martheinstag 1303.*)

(Ohne Siegel).

2.

Heinrich, Pfalzgraue bey Rhein und Herzog in Bayern thut seinen Burgern zu **Eckhenuelden** für ihre treuen Dienste die genadt, daß er ihnen den **Waldt bej Eggenfelden** verleiht und gibt, also daß Arm und Reich in dem Markht denselben innehaben und nach notturfft nützen mögen — ohne seiner Ambtleuth Irrung.

Gegeben ze Lanndtshuet, des negsten Erchtags vor Sannt Pangratij tag 1335.

(Ohne Siegel).

---

*) Nach Stumpfs Geographie von Bayern kommt Eggenfelden schon in Urkunden um das Jahr 1000 vor. Ein Otto Luitold Rahewin von Etenvelde erscheint als Zeuge in einer Urkunde des Klosters Aldersbach um 1140 und ein Hartmann Otto von Etenvelt als solcher in einer Urkunde des Klosters Aspach um 1160. Mon. boic. V. V. p. 298. 109.

3.

Ludowig, römischer Kaiser, sieht den grozzen gebresten der gemain **Ettenuelt** wegen vbermezziger grozzer Stiur an, die sie iärlichen seinem Vetter Herzog Hainrichen geben mußte, und thut ihr die gunst, daz si iren Markt bester bezzer gebawen vnd gebezzern möge, daß sie künftig jährlich nur 12 Pfd. Regensburger Pfennig Steuer geben darf.

Gegeben zu Landeshut an Sambstag vor dem Auffarttag 1341. (Ohne Siegel).

4.

Ludwig, Römischer Kaiser, freyet und sagt ledig die Burger, gemein ze **Ettenuelden**, daß sie ihren Markt beuesten und und bewaren und desto bazer vnd mit merer sicherheit darin beleiben könne, von ihrer gewöhnlichen Steuer 15 gantz vi Jar, dui nach ein ander koment, also daß sie 12 Pfd. regenspurger Pfennig, ihre gewöhnliche Steuer, zu einer **rinchmawer** vmb ihren Marcgt, nach des Vitztums rat bei der Not, Järlichen verwenden soll.

Gegeben ze Lantshut am Montag vor sand Agnesen tag 1345. (Ohne Siegel).

5.

Ludtwig, Römischer Khayser, bestätiget der Burger gemain zu **Ettenfelden** auf ihr Bitten alle Rechte und Freiheiten, so sie von seinen Vettern, den Herzogen Heinrich Otto und Heinrich, und andern Herzogen von Bayern erhalten hat und thut ihr die Gnade, daß kein Vizdomb mit ihr Zeschaffen oder Zethuen hab noch sie vmb khain sache aus dem Marcht benöth, dann vmb die 3 sachen, die an den todt geendt, das ist Dieb, Mordt und Nottnunfft. Ferner was wanndl auf dem Gey 5 Pfd. Pfenning ist, soll im Markte Eggenfelden sein 72 Pfenning, und was auf dem Gey 72 dl. ist, soll im Markte 12 dl. sein. Auch soll, vmb welcherlay wanndl die burger verfallenndt, ein jedtlich Richter ihn nehmen nach der geschworen Rath daselbst. Es soll auch Niemand in einer Meile um den Markt, an keiner statt, auf dem Lande keinerlei tranckh, weder wein, Meeth noch pier schenckhen oder vertreiben.

Gegeben zu Lanndtshuet am Monntag vor Sandt Agnestag, 1345. (Ohne Siegel).

6.

Bernhardt der Sulzberger und seine Hausfrau bekennen, daß ihnen die Aebtissin Anna zu Nunberg bei Salzburg gegeben hat den Hof Perckham zu rechtem Erb mit der Beschaidenhait, daß sie dem Gotzhaus Nunburg dienen sollen jährlich zu sanndt Ruedbrechtstag 6 Sch. Regensb. dl. Siegler Bernhard und Cunrad die Sulzberger.

Geb. des Sambstags in dem 4ten Tage der Vassten 1345.

(Ohne Siegel).

7.

Stephan der Elter, Pfalzgraue Bey Rhein, Herzog in Bayern, Graue Zu Türoll vnnd Görz, läßt dem Markte **Eckhenuelden** seinen Zoll daselbst zu Gewinn und zu Verlust und soll der Markt ihm dafür jährlich 6 Pfd. Regensburger dl. reichen und antworten.

Gegeben zu Lanndtshuet, des negsten Erchtags vor dem Auffarttag. 1364. (Ohne Siegel).

8.

Stephan der Elter 2c. 2c. bestätiget dem Margte Ettenuelden seine Briefe, Rechte und gute Gewohnheiten und soll ihn darin kein Amptmann, er sei Vytztum, Richter oder Scherge, irren oder beschweren.

Gegeben zu Lantzhut an dem Auffart Tag. 1364.

9.

Stephan der Elter 2c. 2c. Vogt der Gotzhäuser **Aglaty** vnd **Brychsen** freyet von Neuem den Margt ze Ettenuelden, weil er gemawert und die Graeben gepezzert hat, auf weitere 8 Jahre von der gewöhnlichen Steuer, die auch ferner bloß 12 Pfd. regensb. Pfenning betragen soll, doch so, daß der Markt in den ersten 6 Jahren gänzlich ummauert wird und die Törr gepezzert werden.

Gegeben zu Ettenuelden an sant Jacobs tag. 1365.

10.

Vlreich und Chunrat Gebrüder die **Trenbeckhn von Chöllnpach** geben zu kaufen Pichtolden dem **Waytzner,** Burger zu Ettenuelden ihre 80 Regensburger Pfenning und 2 Hinner ewiges Geld aus dem Hof zu **Waytzhofen,** darauf der Mertel gesessen ist, um 3 Pfd. regensb. dl. Gilt zu sand Jacobstag.

Zeugen: Chunrat der Eberpeter, Chunrat der Chrantzpiger.

Siegler: Chunrat der Trenbekch.

Gegeben nach sand Kallentag des nechsten Erichtagz. 1373.

(Siegel fehlt).

11.

Fridrich, Pfallentzgrafe bey Rein vnd Herzog in Bayern rc. bestätiget dem Rat und der Burger Gemaindchlich des Marckhtz Ettenfelden alle Rechte und Briefe und thut die Gnade, daß, wer ihnen auf dem Lande gelten soll und ihnen des an laugen stet, sie ihren fronboten oder der Stat diener hinsenden und darum pfenden in all dem rechten als di von Lantzhut vnd ander stet und märckht tund.

Gegeben zu Lantzhut an Montag nach dem palm tag 1393.

(Siegel fehlt).

12.

Hanns der **Klosner** zu **Gern** vermacht 1 Pfd. ammberger oder wienner dl. ewiges Geld oder 1/2 Pfd. guter regensburger dl. Gilt aus seinen 2 Höfen zu **Newnaich** den **Sundersiechen zu Etenuelden** auf dem **Espawm** in das Siechhaus. Die Zechleute zu Ettenuelden sollen den Sundersiechen daraus jährlich geben an den 4 Frauentagen auf jeden 30 ammb. oder wienner dl., oder als oft 15 gute regensb. dl., dazu auf sand Martainstag 30 dl., auf sand Valtainstag 30 dl., auf sand Jörgen tag 30 dl., und auf sand Albans tag 30 dl. oder auf jede obgenannte Zeit 15 gute regensb. dl. und diese sollen die Sundersiechen mit einander theilen, seien ihrer im Siechhaus viel oder wenig. Dazu sollen ihnen die 2 Mayer zu Newnaich jeder jährlich ein gut fuder holtz pringen aus jedem Hof aus dem Holze zu Newnaich und jeder Mayer soll sein Fuder führen zu ihrem Hause an sand Martains abent und an dem hl. Weinocht abent. Für diese Fahrten soll man jedem Mayer seine stift-hünr jährlich lazen.

Siegler: Hanns der Closner, sein Bruder Euchart der Closner zu Arnstorf und der Marckh Etenuelden.

Zeugen: Peter der Nusswurm, Pfarrer zu Etenuelden, Hartlieb der Fleischackcher, und Chunradt Jorg der Jahenstorfer, die Zeit des Ratz zu Etenuelden.

Gegeben an der hl. Junchfrawn sand Katrain abend. 1393.

(Die Siegel des genannten ersten und dritten Siegler fehlen, jenes des zweiten ist lädirt).

13.

Hanns, Pfallentzgräf bei Rein rc. rc. bestätiget für die groß lieb, trew vnd dienst, die ihm gethan haben Grafen, Freye,

Dinstmanen, Rüter vnd Chnecht, Stat, Märckcht, Edel vnd Vnedel, Lannd vnd Läwt, Arm vnd Reich, All Bischof, Abbt, Prelaten vnd alle gaistlichen Ordnungen in seinem Lande Niederbayern, die sich zu einander vereint und verbunden haben, ihn bei seinem Fürstenthume zu halten, ihnen alle Briefe, Rechte und gute Gewohnheiten. Dieselben bestätigen auch Stephann und Johansen Gebrüder, Pfallenzgrafen bei Rein ꝛc. ꝛc. als recht öberist Vormünder ihres jungen Vetters Herzogs Hannſ.

Gegeben zu Lantzhut an sant Scolastica tag, 1394.

14.

Peter Purger, Pfarrer zu Hekking, vermacht ½ Pfd. dl. Ewiggeld aus seinem Hause zu Eckenuelden zu einem Jahrtage in Sand Nikla Kirchen in Eckenuelden an Sand Jacobstag in die Bäckerzeche.

Siegler: Markt Eckenuelden.

Zeugen: Hartlieb, Chunrad Jörg die Jahrstorffer und Hanns Obergrater, Burger daselbst.

Gegeben vor sand Bartholomes tag den Mitichen 1398.

(Siegel fehlt).

15.

Der Rat und die Gemain des Marckhtz **Mäzzing** bekennen der Irrung wegen, die sie mit dem Markte **Ekenuelden** des Zolls zu Mäzzing wegen gehabt, daß sie diesen Zoll und den auf dem Furt ze **Oberdietfurt** von ihm bestanden haben zu Verlust und zu Gewinn, als er ihn von ihrer Herrschaft hat und soll er des Zolls fürstant und verantwurt sein und sollen sie ausrichten jährlich auf sant Symans tag 3 Pfd. und 30 dl. lantzhuter vnd wienner. Sie sollen auch auf denselben Tag oder den nächsten ihrer 2 oder mehr gein Eckenuelden kumen und wer da des Raths ist, sollen sie jeglichem Virär ihrer Viren geben 6 Lantzhuter oder wiener dl. zu vertrinchen.

Siegler: Görig der Kloſner zu dem **Stubenberg**, Pfleger bay der Rot und Haimram der Viſlär, Richter bay der **Rot**.

Zeugen: Hanns der Seifritzdorfer ze **Dietrching**, Niklo der Viſlär, zu Zell und Albrecht der Weilberger.

Gegeben nach dem hl. Ostertag dez Sambßtag 1401.

(Siegel 2 lädirt).

16.

Hanns der **Tätenpekch** zu **Chunsleinsperg** verkauft Gorigen dem **Jahenstorffer**, Burger zu Egkenuellden, 1 Pfd. wienner und Lanndtz-

huter dl. Ewiggeld aus seinem Sitze Chunzleinsperg Gilt zu sand Bartholomes tag.

Siegler: Chunrad der Tätenpekch zu Aicharztorf, Nycla der Vislär.

Zeugen: Wünher Täterpekch, Albrecht Strazzer, Liebhart Chürfnär, Jörig Pekchel und Chunrad Prunnär.

Gegeben an Sambztag des nagsten vor sand Nyclas tag 1405. (Siegel fehlen).

17.

Stephan der Esatz, Pfleger und Richter bey der Rot bekennt von Gerichts wegen, daß für ihn chomen ist in der lantschrann Simon vor dem Tor Purger zw Ekgenfelden und sprach mit vorsprechen, daß ihm der Simel auz dem Zaun die Wydemrecht zu Palatzpach verklagt hätte in der wochenschraun zu Ekenfelden. Also hätte es der Simon gezogen in die lanntschrann, da wollte er seinen Grund und Boden verantburten. Das habe er in der 7. Landschranne auch gethan, es sey aber Niemand gekommen, der das Wydemrecht beanspruchte. Da habe das Recht gegeben, er solle den Simon wieder seines Widemrechts weltigen. Dazu sei ihm der Gerichtsbrief ertheilt worden.

Am Rechte sind gesessen: Wilhalm der Gästel, Ortlieb Tantenpekch, Vlrich Rustorffer, Hanns Rustorffer, Vmprecht Leuprechtinger, Ott Ruether, Hanns Neltz, Wichant Sultzperger, Vlrich Suchsel, Jorg Jachenstorffer, Hanns Vilzer, Liebhart Chürfner, Symon Marchsner, der Mertel S......., Mertl Chamrer.

Des Rechtes Vorsprecher sind gewesen: Chunrad Sund......chaun, Vlrichen Erben.

Datum Mitichen vor Erazmij 1407.

(Ohne Siegel).

(Fortsetzung folgt).

IV.

Das Todtenbuch

des

ehemal. Franziskaner-Klosters in Landshut.

Einleitung.

Wohl das früheste Kloster der minderen Brüder in Bayern war von Bischof Conrad's von Regensburg freigebiger Hand und glaubenseifrigem Sinn im Jahre 1226 zu Regensburg nächst der Donau bei S. Salvators Capelle an des Reiches Heerstraße errichtet worden.

Ungefähr 50 Jahre später war es Kaiser Ludwig des Bayern gleichnamiger Sohn, welcher zu Ingolstadt dem neuen Orden eine Stätte schuf.

Rasch mehrten sich nun aller Orten die Klöster derselben.

Im Jahre 1280 entstand das zu Landshut, 1283 wurde zu München ein Kloster erbaut.

Das Buch der Todten, welches sich von Ersterem noch erhalten hat, ist der Gegenstand dieser Zeilen.

Bald nachdem Herzog Heinrich dem Orden des heiligen Dominicus zu Landshut ein Kloster geschaffen hatte, berief er auch die minderen Brüder dahin, und wie jene sich in der Froschau, so siedelten sich diese an der Ringmauer am Hag an.

Im Vereine mit Adel und Bürgerschaft unterstützte er und seine Frau Elisabeth, des Ungarn Königs Bela Tochter, die neue Schöpfung und schenkte ihr den Berg sammt der Wasserquelle und Zugehör.

Ruhig lebten und wirkten die Brüder in den stillen Mauern bis zum Jahre 1466 nach ihres Ordens Regel und Beruf.

Da mußten auf Veranlassung des Herzogs die Conventualen, wie man die Brüder nannte, den Observanten weichen, welche wohl demselben Orden angehörten, sich jedoch zu einer strengeren Regel bekannten.

Pater Johann Lindner von Zwickau, der Vicar der Provinz Straßburg, dem die Reform des Ordens in derselben übertragen war, vollzog dieselbe auch zu Landshut.

Doch auch die Observanten sollten der Reform unterliegen, die namentlich auf Betreiben des Herzogs Wilhelm V. des Frommen und seines Sohnes, des späteren Churfürsten Max I., im Jahre 1620 in Ausführung gebracht ward.

Von da an dauerte das Leben und Wirken der Brüder in unveränderter Weise bis zum Anfang unseres Jahrhunderts fort, wo dieses Kloster gleich Hundert anderen durch einen Federstrich vertilgt wurde.

Die Kirche muß im Laufe der Zeit entweder baufällig oder zu eng geworden sein und einen Neubau nothwendig gemacht haben, denn im Jahre 1373 lesen wir, daß die neue Kirche eingeweiht worden sei in die Ehren der Apostelfürsten Peter und Paul.

Sie war nach Meidingers Versicherung sehr schön und hatte eine Länge von 230′ 11″, eine Breite von 83′ 5″ und eine Höhe von 66′.

Im Jahre 1782 ließ Quardian Peter Seraphin Haas das Innere derselben einer durchgreifenden Restauration unterziehen, bei welcher Gelegenheit der Laienbruder Triphon Weinhart den Hauptaltar völlig restaurirte.

Dieser schmückte seit der Zerstörung der Franziskanerkirche die von S. Jodok.

Zwölf Altäre befanden sich einst in derselben; die Hauptzierde aber war ein Altar, der, von Künstlerhand geschnitzt, das Leben des heiligen Franziskus darstellte und ein Geschenk des Stifters Herzog Heinrichs war, der ihn 1284 dem Kloster widmete.

Als Kloster und Kirche unter den Hammer und in die Hände eines Privaten gelangten, wurde letztere als überflüssiges Meubel dem Erdboden gleich gemacht, und kaum ist man noch im Stande, die ehemalige Lage derselben zu bestimmen.

Bei dieser Gelegenheit fiel auch obiger Kunstschatz unter den vandalischen Händen roher Arbeiter den Vorstellungen zum Trotz, welche Kunstkenner für dessen Erhaltung geltend machten.

Keineswegs entbehrte die Kirche daneben des Schmuckes in reicher Farbenpracht strahlender Fenster.

Der Herzoge von Bayern Schild sah man neben des Reiches Adler prangen. So manches Wappen bayerischer Edlen und Rathsbürger der Stadt Landshut glühte ob den Häuptern der andächtigen Menge von der Sonne erhellt in leuchtenden Farben *).

Doch auch dieser Schmuck ward zerstört.

Das Gestühl der Kirche, von dem Ritter Leo von Hoheneck, des Herzogs Rentmeister zu Landshut, im Jahre 1482 gestiftet und mit seinem Wappen geschmückt, diente vielleicht zur Anfeurung einer Bräupfanne.

Nur schwer lassen die Kneipzimmer zu ebener Erde und die Kegelstätte erkennen, daß diese Räume einst anderen Leuten und Zwecken gedient.

Die Kreuzgänge **), in welche sich einst die Planckh ihre Grabkapelle eingebaut hatten, dienen nun gleich dieser als Schupfen für die Fässer, und wehmüthig sehen von den Rippen und deren Schlußsteinen Wappen längst vergangener Geschlechter auf die herab, welche sich allenfalls in diese entweihten Räume begeben.

Besser war es wohl für diese Räume zuerst gemeint, denn ein anatomisches Theater, chemische Laboratorien und Hörsäle für die Mediziner sollten aus Refektorium, Kreuzgang und Zellen geschaffen werden, doch so gut sollte es diesen Räumen nicht werden; sie mußten fallen und weichen.

Um noch kurz zu unserem Kloster und seinen Angehörigen zurückzukehren, so war es wie bei den übrigen dieses Ordens stets in der Gunst des Landesherrn, des Adels und der Bürger. Reichlich von denselben im Leben mit Gaben unterstützt, ward es von ihnen im Todte ebenso eifrig als letzte Ruhestätte gesucht ***).

---

*) Nach dem Eintrage zum 10. Oktober hatte Bürgermeister Georg Petzinger ein Fenster auf seine Kosten herstellen lassen, welches den englischen Gruß darstellte und mit sein und seiner Frau Wappen geschmückt war. Ein weiterer Eintrag zum 18. November lernt uns die Hand und den Pinsel kennen, welcher das Altarblatt bei den Franziskanern schuf. Vide Staud. Chr. Heft V. X. und das Verzeichniß im Anhang.

**) Vortreffliche Malereien zierten einst alle Fenster des inneren Kreuzganges.

***) Wie bei den meisten Klöstern dieses Ordens die Zünfte gerne Altäre errichteten, Messen stifteten und Begräbnisse kauften, so finden wir auch hier die Zünfte der Becken und Bader, von denen die Erstere sogar ihre Papiere bei dem Kloster hinterlegt hatten.

Das Verzeichniß der Grabsteine und Derer, welche einst mit den Brüdern vereint der Auferstehung entgegenharrten und einen Anhang zu dem Todtenbuch des Klosters bildet, ist der vollgültigste Beweis für diese Zuneigung aller Stände.

Das Todtenbuch des Klosters besteht aus 43 Blättern, ist auf Pergament von mäßigem Folioformat geschrieben, in Holzdecken gebunden und mit Vorsetzblättern von Papier versehen.

Wenn dieses Buch weniger von der Schere Zerstörungssüchtiger oder Bildersammler zu leiden hatte als jenes der Minoriten zu Regensburg, indem sich dort nur ein Ausschnitt findet, so hat an ihm desto mehr der vertilgende Bimsstein späterer Schreiber sein Werk vollbracht. Fast der vierte Theil der älteren Einträge ist hiedurch zum Theil ganz, zum Theil in einzelnen Zeilen in einer Weise delirt worden, daß trotz der größten Mühe nicht alles mehr sich wiedergeben ließ.

Wie die Mehrzahl dieser Bücher des Ordens vom heiligen Franziskus ist auch unseres durch den Schmuck von Wappen geziert, welche das Bestimmen der einzelnen Personen nicht unwesentlich erleichterten.

An Figuren jedoch ist dasselbe gegenüber dem von Regensburg sehr arm, denn nur eine ist in ihm zu erblicken.

Die Personen, denen wir in ihm begegnen, sind zuerst die Herzoge Bayerns und namentlich die von der Linie Landshut.

Von ausländischen Fürsten hat es nur das Gedächtniß des letzten Ritters Max I. als besonderen Wohlthäter des Ordens aufbewahrt.

Etwas spärlich finden sich die Einzeichnungen höherer Geistlicher.

Mit Ausnahme eines Weihbischofs von Freising sind nur Klostervorstände von Niederaltaich*) und den mit ihm affiliirten Probsteien S. Oswald und Rinchna, dann von S. Veit a/R., Metten, Weltenburg, Prüfening und Scheyhern zu finden.

Von auswärtigen Klöstern geschieht nur der von Monsee und Gleinck Erwähnung.

Wie bei den meisten Büchern der Art und bei diesem Orden ist auch hier einer Menge Ordensangehöriger und Wohlthäter gedacht, die nicht unmittelbar für unser Kloster gewirkt haben, deren aber bei anderen deshalb Erwähnung geschieht.

---

*) Mit Niederaltaich waren die Franziskaner nach einem Eintrag vom 7. August eine spezielle Bruderschaft eingegangen.

Namentlich korrespondiren die libri mortuorum von München, Ingolstadt, Kelheim und Nürnberg, dann der Clarissinen zu München und Nürnberg in vielen Punkten unter sich und mit unserem, wie man dieß in ähnlicher Weise seit der Errichtung der Benediktinerkongregation in Bayern, hier aber noch viel prägnanter und allgemeiner bei den Gedächtnißbüchern der Klöster dieses Ordens daselbst und in Oesterreich beobachtet findet.

Fragen wir uns zum Schluß, ob der Inhalt dieses Manuskriptes von solcher Bedeutung sei, daß sich die Edirung desselben überhaupt und in solcher Ausdehnung rechtfertige, so glauben wir mit gutem Gewissen dieß bejahen zu können, wenn wir der Provinzial- und Lokalgeschichte so viel Berechtigung zugestehen als den historischen Arbeiten, welche die allgemeine Geschichte zum Vorwurf haben.

Die Quellen, welche zur Erläuterung dieses Buches hauptsächlich benützt wurden, sind außer den höchst mager vorhandenen Urkunden des Klosters namentlich die genealogischen Sammlungen von dem im Auftrag Eckers arbeitenden freisingischen Rath Preu sowie vom ehemaligen Archivar Lieb. Hunds beide Werke und Freibergs Edition des dritten Theiles von des ersteren Stammbuch sowie die Grabsteinbücher Eckers waren treffliche Hülfsmittel und boten reichen Aufschluß.

Die Daten bezüglich der bayerischen Fürsten wurden neben den Tabellen von Voigtel hauptsächlich dem gefälligst zur Benützung überlassenen reichen urkundlichen Materiale entnommen, welches Reichsarchivsassessor Dr. Häutle seit langen Jahren über unser Herrscherhaus und seine Glieder gesammelt hat, und demnächst veröffentlichen wird.

Sehr gute Vorarbeiten hatte der historische Verein bereits geliefert in dem Salbuch von S. Martin und der Beschreibung dieser Kirche.

Nebenbei wurden Spörls Abhandlung über die Schlußsteine in derselben, die Chronik von Staudenraus, Beschreibung von Wiesent und Vetters Fasti zu Rathe gezogen.

Das übrige hiezu noch benützte Material ist stets bei der betreffenden Note angegeben.

Wenn dem Ganzen noch ein Personenregister angefügt ward, dürfte dasselbe kaum zu den größten Mängeln der Arbeit gerechnet werden.

München, den 14. Januar 1869.

Januar.

Prima dies iani timor est et septima uani.

1. Kal. *circumcisio domini* (roth). Basilij epis Martine virg.
2. IV. N. *Octava S Stephani*
   Ao. 1601 ob. ven. pat. Exuperius *Furtmann* sen. in Altahae infer.
3. III. N. *Octava S. Joh. ewang.*
4. II. N. *Octava SS. Innocent. martirum*
   A. d. 1514 ob dua. Margareta *Glabsperger* benefactrix fratrum [1]).
   A. 1561 ob rev. pat. frat. Michael *Reingrueber* Altahae inf.
5. *Non.* Anno dominice incarnationis 1499 ob. honestus vir Nicolaus *Walter* serenissimi ducis Jeorgij acliuus. Procius anima fratribus larga elemosyna est oblata cum calice non modici ualoris nec non et duplici ornatu.
   Am Rande steht aclivus = Steyger (scheint demnach ein Bergbeamter gewesen zu sein).
   Anno domini 1505 ob. frt. Walthasar sacerdos de Austria „Saczenperger.“
6. 8. Id. *Epiphania domini* (roth).
8. 6. Id. *Erhardi* epi. et conf.
   A. d. 1506 ob frat. Kylianus *Prew* laic.
   Ein Eintrag von 4 Zeilen belirt.
9. 5. Id. A. d. Millesimo quingentesimo quinto ob. generosus dominus Georius de *Seberg in Plaan*, quipro necessitatibus fratrum notabilem cleemosinam legauit. Sepultus in ecclesia ante altare S. Johannis Baptiste. c a. req. i. p. a [2]).
10. 4. I. *S Pauli. Primi heremite*
    Anniu. Margarete vx. Nicolai *an dem Eck* [3]).
    (Ein früherer Eintrag und Schild ist belirt, dagegen steht oberhalb dem Eintrag des Heiligen):
    „A. d. Mccccl xxxxiiij ob. frat. *Michael* sac. mon. professus mon. Inf. Alt.“
    Anno d. 1618 ob. ven. pat. *Michael Faber* magister juvenum hic sepult cuius anima vivat.
11. 3. Id. A. d 1519 pridie Idus Januarij ob. clementissimus et illustrissimus imperator *Maximilianus* inter omnes imperatores singularissimus fautor ordinis S. Francisci.

Von anderer Hand ist auf einen delirten früheren Eintrag gesetzt:

„per cuius procurationem et manutenentiam conuentus „Friburgensis in Prisca reformatus et retentus est. Obiit „autem in Wellsz."

12. Anno d. Mccclxxxj infra octavam epiphaniae ob. honorabilis dominus Johannes *Prentel* sacerdos altarista S. Wolfgangi in ecclesia Sancti Nicolai qui pro structura ecclesie conventus nostri ordinauit expendi centum libras denariorum quod et factum est.

13. Id. *Octava Epiphanie*

A. d. 1503 ob. frat. Johannes *Wagner* lai. et sartor.

17. *Anthonii abb.*

A. d. Mccccexiiij ob. ven. pat. frat. Leonhardus *Dyrentzhawser* sac. grandenus dinersor. conuent. gard. tandem hic confessor soror. et ad portam. c. a. r. i. p.

A. d. Mdxviiij ob. frat. Fridericus *Nemair* laic. sartor.

Der Name steht auf einer Rasur.

A. 1577 die 17 Jan. ob. rev. ds. Gotthardus *Pabst.* praepositus ad S. Oswald cum ex mon. Inf. Altahe [4]).

A. 1592 21 Jan. ob rev. ds. Georgius Hieronymus *Gulden* prior mon. Altahe inf. et postea abbas in Monsee. c a. r.[5]).

18. A. d. Mccccxxix ob. frat. Michael *Steinhauser*.

A. d. Mccccelxxix in die Sancte Prisce virg. et mart. ob illustrissimus princeps et dominus dominus *Ludowicus* dux Bavarie cuius procuracione nostri conuentus Landtzhutensis et Ingolstatensis reformatin sunt hic post dictorum conuentum reformacionem quamuis toti nostre provincie specialem se fautorem exhibuerit, fratres tamen huius nostri conuentus singulare favore prosecutus usque ad ultimum vite sue eis continue benefacere non cessauit [6])

20. Fabiani et Sebastiani patroc. in alt. . . .

A. d. 1614 die 20 Januarij Venerabilis Pat. Joannes Wildgrandenus

21. S. Agnetis virg. (roth). Patrocinium in Capella . . .

22.

23.

24. Eintrag delirt.

A. d. 1515 ob. frat. *Martinus* convers. mon. Inf. Altahe

25. *Conversio S. Pauli* (roth).

A. d. 1466 reformatus est conuentus noster Lantzhutensis

per rev. pat frat. Johannem *Lindener* provincialem vicarium huius nostre provincie Argentinensis.[7]).

A d. 1587 ob. ven. pat. frat. Christophorus *Rottrainer* vicegardianus et conf. ad portam huius loci. c. a. d. v.

27. Semper feria secunda post Septuagesimam sit officium pro fratribus et nobiscum sepultis.

28. 5. K. *Agnetis*. Secundo

A. d. 1499 ob. frat. *Marcus de Austria* sac. qui hic duo magna psalteria scripsit, ac certas partes antifenarii pro choro ac etiam in pluribus conventibus scribendo et notando fideliter laborauit.

Anniv. dominorum et dominarum de *Achdorf* et eorum progenitorum[8]).

Habeatur memoria honesti viri Johannis *Wolff* ac *Margarethe* conthoralis eius legitime et *Agnetis* filie eorum omniumque prog.

Anniv. Conradi dicti Rotmair de Dingolfing.

29. *Ciri et Johannis mart.*

30.

31. 2 Kl. Obitus frat. Chunradi *Kesschinger*.

---

1) Glabsperger. Diese Familie zählt zu den ältesten Rathsgeschlechtern der Stadt Landshut und zu den Lehensleuten des Hochstifts Regensburg.

Georg war 1496 Rathsherr, 1513, 19, 23 und 25 Bürgermeister. Vor ihm begegnet uns ein Georg, der sammt seiner Mutter Clara im Spitale begraben ward. Sonst waren im Rath noch Wilhelm, Simon und Virgil, welche alle das Amt eines Bürgermeisters inne hatten.

Bernhard schrieb sich von Töbting. Im J. 1575 stiftete er bei St. Martin eine Spende für die Armen.

Margreth des Georg Jünger Hausfrau folgte 1514 dem 1504 ihr vorausgegangenen Ehegenossen und ward gleich ihm bei den Franziscanern vor S. Joh. Baptist Altar begraben.

Noch jetzt erhält eine Straße ihrer Vaterstadt das Andenken der Glabsperger. — vid. 11/6.

Die Familie führte in silbernem Felde einen schwartzen Roch. — vid. Staudenraus Chk. v. L. Ecker Grbst.-Bch. Th. II. 9[b.] u. Leh.-Bch. d. Hochst. Rgbg.

2) Seberg. Georg von Seberg, der vermuthlich zu Kuttenplan begütert war, stammte aus dem Böhmischen.

Sollte er auf Seite des Ruprecht von der Pfalz gestanden haben und vielleicht in einem Gefechte gefallen sein?

Seberg, das Stammhauß eines vornehmen Böhmischen Adelsgeschlechtes, von dem die alten Erbmarschalle von Oberbayern und noch blühenden Freiherren von Gumppenberg ihren Ausgang genommen haben, liegt bei Franzensbrunn im Egerer Land.

Die Honigar von Seeberg und die Hecht, beide Familien der Stadt Eger angehörend, waren die Hauptstifter des Minoriten- und des Klosters von S. Clara zu Eger, welch letzterem Catharina von Seeberg 31 Jahre lang vorstand.

Die Seeberger, welche 3 grüne Seeblätter auf silbernem Schrägbalken in rothem Felde führten, sollen anfänglich Ministerialen der alten Grafen von Vohburg gewesen sein und blühten noch im 16. Jhdt. — Pröckl, Geschichte von Eger.

3) Eck an dem. Heinrich und Nicolaus finden sich in dem Salbuch von S. Martin. Der Letztere gab im J. 1349 dahin eine ewige Gilt aus Heinrichs von Reichersdorf Gut.

Lehrer Spörl hat in den Verhandlungen des hist. Ver. f. Niederbayern die Wappenschilde beschrieben und getauft, welche von den Schlußsteinen in S. Martins Dom auf die frommen Beter herabsehen.

Einen Drachen nun, der auf schwarzem Felde prangt, hielt er für das Wappenthier der an dem Eck; unser am Rande abgemalter Schild zeigt aber einen weißen Greif in rothem Felde.

In Urkunden begegnete mir 1397 ein Wilhelm als Kammermeister.

Johann am Eck war 1463 im äußern Rath von Landshut.

Ins Spital stiftete er mit Barbara Zeller von Straubing, seiner treuen Lebensgefährtin, einen Jahrtag. — Vhdl. d. hist. V. f. N. B. Jhg. V. S. 270. Oeffele II. 760 ff.

4) Ludwig dux. Ludwig, der Sohn Heinrichs, gleich ihm den Namen des Reichen führend, ward am 19. Januar 1417 geboren, gelangte im J. 1450 zur Regierung und starb am 18. Januar 1479.

Amalia, die Tochter des Kurfürsten Friedrich II. von Sachsen, die er im J. 1451 geheirathet hatte, folgte ihm 1502 in den Tod nach, und ward zu Meissen im Dome begraben.

Voigtel St. Taf. edit. Kohn. Häutle kl. Hilfsmittel u. Stammt.

5) Nemaier. Ein Wilhelm Neumaier war 1478 des Rathes in Landshut, Catharina, die in Ergolding lebte, stiftete 1448 einen Jahrtag bei den Franziscanern. — Or.-Urk.

6) S. Oswald. Die reizend im bayrischen Walde gelegene Pfarrei S. Oswald wurde im J. 1396 von dem Landgrafen Johann von Leuchtenberg, der damals Vicedom in Niederbayern war, für den Orden der Paulaner als Kloster aufgerichtet und fundirt.

War die Fundation zu klein oder die Verwaltung zu üppig, kurz der Bestand des Klosters war von keiner langen Dauer.

Dem Verfalle nahe wurde es unter die Obhut des Klosters Niederaltaich gestellt, das im J. 1567 Gotthard als Administrator hinsandte.

Kaum war jedoch 1577 derselbe zur ewigen Ruhe eingegangen, so ward diese Stiftung ganz mit Niederaltaich verbunden und von dort aus als Probstei verwaltet.

Klämpfel der Quinzinggau Abth. I. S. 171.

7) Gulden. Georg Hieronymus Gulden war der 64te in der Reihe der Aebte von Mondsee.

Als Georg Jerneitz einst von Lambach berufen dieß Stift zu regieren nach fünfjähriger Administration freiwillig von diesem Amte zurücktrat, rief man im J. 1584 unsern Gulden auf diesen Platz.

Acht Jahre füllte er denselben mit Ruhm aus, bis er am 21ten Januar 1592 vor dem Altar der Gottesgebärerin zur Erde bestattet ward.

Chron. Lunelac. S. 350/1.

8) Achdorf. „Die Achdorfer mit der Angel haben der Ehren keinen Mangel."

Mit diesem rühmlichen Reime gedenkt der bayrische Ehrenhold Johann Holland eines Geschlechtes daß an den Mauern Landshuts in dem Dorfe Achdorf seinen Ursprung nahm.

Wie am 26ten Januar des ganzen Geschlechtes gedacht ist, finden wir auf den Blättern, die das Buch des Todes füllen, noch öfter Glieder desselben verzeichnet.

So hat am 29ten April ein Eintrag der Anna Achdorfer, Gotfridi, Alberti Mautner und Schilwatz gedacht, und am 5ten November ist Fridrich de Achdorf, derselbe? nochmal am 19 Dezember verzeichnet.

Hund und Preu, diese reichsprudelnden Quellen für die Kunde des bayerischen Adels, ja selbst der eben so fleißige Bischof Ecker von Freysing ließen mich im Stiche, als ich die Verbindung zu erforschen

suchte, in der zweifellos Anna Achdorfer mit den Mautner und Schilwatze gestanden hat.

Zum Glück hat sich die Urkunde erhalten über den Jahrtag, den sie im J. 1370 für sich und ihre 3 Männer Gotfried Achdorfer, Arnold Schilwatz und Albrecht Mautner bei den Barfotten in Landshut stiftete.

Weß Tochter sie war sagt uns diese Urkunde leider nicht.

Gottfried findet sich bei Hund in den J. 1346, 57 und 75.

Ein Friedrich begegnet uns in Urkunden v. 1311 unter der Ritterschaft, die von Herzog Otto die Handveste ausbrachte.

Ein späterer kommt 1340 mit seinen Brüdern Hartmann, Heinrich und Albrecht bei Güterverkäufen vor.

Februar.

Alterius mensis post quartum tercius densis.

1. K F. A 1608 ob. ven. pat. frat. Burkhardus *Hober* cellarius mon. inf. Altahe o. a. r.

   Anniv. domini Andree *Kestlin* capellani in Seldental.

2. *Purificacio S. Marie virg.* (roth.)

   A. d. 1481 ob. frat. Johannes de provincia Polonie.

3. *S. Blasij epis. et mart.*

   Oberhalb des Tagesheiligen ist folgender Eintrag verzeichnet:

   „A. d 1493 ob. frat. Leonardus *Nuspawm* sartor."

   A. d. Mcclxxxx ob clementissimus ac illustris princeps et dominus dominus *Hainricus* dux Bawarie senior qui dedit ordini sancti Francisci aream in Lantzhut cum fonte et alijs attinencijs et fuit graciosus dominus et auctor ordinis pro cuius et eius vxoris domine *Elisabet* filie regis Ungarie animabus diligenter oretur [1]).

5. Non. *Agathe virg.* (roth.)

   A. d. 1597 ob. frat. Johannes *Gamperle* laic. et cocus.

   A. d. 1570 ob. ven. pat. frat. Benedictus *Neplin* Altahe inferioris.

6. *Dorothee virg.* et mart.

   Anniv. Ottonis *Harlanter* Margrete vx. et Anne filie sue sororis tercie reg.

7. A d. 1493 ob. frat. Andreas *Cleberger* ex Monaco sacerd.
   A. d. 1493 ob. nob Michael *Kürmreuter* magnus benefact. frat [2]).
   Steht eigentlich ober 8.
8. A. d Mccclxxxj octauo die Februarij ob. rev. pat frat. Guilhelmus *Bertho* nostri sacri ordinis et obseruantie minorum generalis vicarius familie cis montane in conuentu nostro Ingolstadiense. c. mem. h. [3]).
9. *Appollonie virg. et. mart.*
   ob. Margareta *Wildin* hic sep. [4]).
10. A. 1601 10. Feb. ob. rev. pat. Vitus *Linor* parochus mon Altahe inf.
   Dieser Eintrag steht auf einer Rasur.
   A. d. 1548 in die S. Scolastice virg. ob. egregius dominus Johannes *Weissenfelder* consiliarius principis precipuus promotor et benefactor nostri conuentus.
   Sepultus in medio ecclesie nostre. c a. s. o. f. rec.
   (Spät. Eintg.) Habeatur etiam memoria nobilis et magnifici nostre sacrae religionis fautoris, nec non benefactoris precipui, domini domini Philippi *Weissenfelder*, illustris principis nostri Wilhelmj consiliarij ac judicis, nec non et nobilis et honestae Sabinae *Hoehenkircherin* conjugis suae, que praeter alia in nos collata beneficia etiam ruinosam ecclesiae nostrae capellam S. Trinitatis restauravit et sumptibus proprijs decorari fecit, similiter et perpetuum anniversarium (semper in die Assumptionis B. M. V.) vesper. cum vigilijs et die sequenti mane cum officio itidem singulis quatuor temporibus cum una missa celebrandum constituit et ordinavit vnde conuentus habet magnum eleemosinam.
   Insuper etiam prefata Sabina Hehenkircherin septem missas perpetuas in Capella S. Trinitatis annuatim celebrandas constituit, incipiendo Dominica secunda post Paschca primam scilicet de S. Trinitate, secundam die Lunae de Passione. die Martis tertiam de ressurectione die Mercvrii quartam de ascensione Christi die Jovis quintam de sancto Spiritu die Veneris sextam profidelibus defunctis, die Sabbatis septimam de omnibus sanctis pro quibus omnibus certam accepit conventus eleemosynam [5])
15 *Translacio S. Anthonij conf.* (roth.)
   A. d. 1542 ob. singularis fautor nost. conv. et benefact. Petrus *Creuzperger*. e. a. o. f. s. rec.

16. A. d. 1548 die 15 Februarij ob. ven. pat. et dominus *Gotthardus* abbas ad *S. Vitum* in Nonoforo singularis patronus nost. conv. c. a. s d. r.[6]).
17 A. d. 1594 ob. nob. et deuotissima vidua Helena *Neuhingerin* mater ipsius domina Weissenfelderin in capella nostra S. Trinitatis sepulta, que fratribus 50 fl legauit. c. a. d. v.[7]).
   A. 1617 ob. ven. pat. Juniperus *Tyrieus* c. a d. v.
18. A. d 1542 ob. nob. dom. *Pusch*, Lanczhutensis castri prefectus promotor ord. nost praecipuus; a. quo convent. habuit bonam eleemosynam [8]).
19. Ex Tegernsee ob. rev. pat. Gothardus *Starkh.*
20. A. 1592 20 Feb. ob. rev. ds. Augustinus *Strobel* abbas mon. *Altahae inferioris* [9]).
   Eodem anno ob. rev. ds. *Quirinus* Grasnauer eiusdem mon. *abbas* [10]).
24. *Mathei apostoli.* Locus bissexti. (roth.)
   Ob. deuota Margaretha *Füntterspergerin* de qua conuentus habuit bonam elemosinam.
28. Anniv. domine Margrete *Tunspechin.*
   A d. 1293 ob Olricus *Trumeter* magnus fautor, frater nobiscum sepultus [11]).

---

1) Heinrich dux. Ein Sohn Otto des Erlauchten und der Agnes, welche die schöne Pfalz am Rhein als herrlichen Brautschatz an Bayern brachte, ward er am 19. November 1235 geboren, erlangte 1253 die Regierung über Bayern, vermählte sich 1244 mit Elisabeth der Tochter des Königs Bela IV. von Ungarn und starb den 3. Februar 1290.

Seiner Frau gedenkt auch das zweitälteste Todtenbuch von Tegernsee am 24. Oktober, an welchem Tage sie ihm 1271 vorausgegangen war.

Am Rande steht neben dem Rautenschilde Bayerns Ungarns altes Wappen, ein achtmal von Silber und roth gequerter Schild.

2) Kürmreit. Dieses im Gerichte Sulzbach in der Oberpfalz gelegene Dorf gab einem alten Adelsgeschlechte den Namen, das sammt seinem Schlosse längst vergangen ist.

Michael Kürmreuter war im J. 1486 Rentmeister Herzog Georgs zu Landshut. Als im J. 1499 seines Lebens Lauf geendet, senkte man ihn bei den Franziskanern in die kühle Erde.

Das Wappen war ein goldener Winkelhaken in schwarzem Felde. — Ecker, Grabst.-Buch II. 8ª. Hund, St.-B. III. S. 449. Siebmacher, Wappbuch.

3) Bertho. Das Todtenbuch des S. Clarenklosters in Nürnberg gedenkt desselben gleichfalls als seines einstigen Visitators. — Würfel, Beit. z. Gesch. d. St. Nürnberg Th. II. S. 926.

4) Wild. Die Wild müssen sich sehr verdient gemacht haben um unser Kloster, denn viermal gedenkt das Todtenbuch des Geschlechtes.

Nach der am Rande befindlichen Zeichnung bestand das Wappen derselben aus zwei ins Kreuz gestellten goldgestielten silbernen Halbparten in rothem Felde. Vide 22/4., 6/10., 10/12.

5) Weissenfelder. Zu den jüngeren Patriciatsfamilien Münchens zählten auch die Weissenfelder. Im 14. Jahrhundert treten dort Ulrich und Conrad auf, die sich in Urkunden von 1364 und 1366 finden.

Johann Weissenfelder, welcher der Herzoge Ludwig und Wilhelm Rath war, scheint die Familie zuerst in Aufnahme gebracht zu haben.

Von ihnen hatte er die Burg Hilgartsberg bei Vilshofen zum Geschenk erhalten, die noch in ihren stolzen Trümmern eine Zierde des Donaustromes ist.

Mit seiner Frau Maria, der Tochter Sigmund Eckers von Oberpöring, erzeugte er Philipp, der Rath und Oberrichter zu Landshut ward.

Dieser nahm zwei Frauen aus dem Geschlechte der Höhenkircher, die zu Iffelsdorf und Königsdorf saßen. Die erste, Maria, war die Tochter des Bernhard zu Königsdorf, fürstl. Raths zu München, und der Anna Bart von dort. Nach ihrem Denkstein an der Sakristei von St. Martin starb sie am 14. Juni 1578.

Die zweite stammte von der Iffeldorfer Linie und aus der Ehe des Sebastian, der Oberrichter zu Landshut war, und der Helena von Paumgarten zum Stubenberg.

Das Wappen der Eckerin ist mit dem der Leutenpeck quadrirt.

Mit seiner zweiten Frau nahm er laut der hierüber vorhandenen Urkunde die Restauration der Dreifaltigkeitskapelle vor, die zuerst von den Klugheimern erhoben worden war, und machte noch eine eigene Jahrtagstiftung dazu mit 5 fl. Gilt und 2 Schaff Veesen Landauer Maßes. — Hund, St.-B. III. S. 34. 286. 389. 774—775. Vhlg. d. hist. V. f. N. B. Jhg. III. Heft 2. S. 33. Or.-Urk.

6) S. Veit. Gotthard ward im J. 1537 vermählt und starb im J. 1548 als der 35. Abt des Klosters S. Veit bei Neumarkt. — Hund, met. Salb. III. 301.

7) Neuchinger. Diese vermochte ich nirgends zu finden.

8) Pusch. Diese landsässige Familie Bayerns besaß bereits 1425 die Hofmark Vilsheim.

Gabriel, der sich von diesem Gute schrieb, war 1470 des Herzogs Küchelmeister, 1485 aber Rentmeister im Oberlande.

Aus der Ehe mit Sibilla, Georg Adelzhausers Tochter, stammte unser Georg. Dieser erwarb 1527 mit seinen Brüdern Achatz und Ulrich die Hofmark Meilenhofen, für sich von seinem Vetter Wolf die Hälfte von Lauterbach.

Im J. 1522 starb er als Hofmeister zu Landshut. — Hund, St.-B. III. S. 263.

9) Strobel. Augustin Strobel, aus Rettenbach gebürtig, und der S. Th. Dct. ward am 31. Juli 1585 an die Stelle Paul Gmainer's zum Abt von Niederaltaich erwählt, starb jedoch schon am 31. März 1592, der 63. in der Reihe der Klostervorstände.

10) Grafenauer. Quirin Grafenauer, der aus Plattling gebürtig, ward Strobels Nachfolger.

Ihm war eine noch kürzere Wirkungsfrist gegönnt, denn noch im Jahre der Erwählung und ehe er die Investur erlangt hatte, gab man seinen Leib der Erde zurück. — Klämpfl, loc. cit. Th. II. S. 110.

11) Tunspeck. Eine Familie dieß Namens konnte ich unter Bayerns Adel nicht finden, wohl aber eine, die sich Tuepach schrieb.

Aus dieser war Wolf Herzog Ludwigs Pfleger zu Burghausen, später zu Kitzpühel.

Ein Christof aber starb als desselben Herzogs Canzler zu Landshut im J. 1403.

Sollte sie vielleicht dessen Gattin gewesen sein? — Agnell Kandler, geneal. Notiz. MSc. Th. I. S. 58. Reg. B. V. S. 273.

Im Jahre 1408 verschaffte sie eine Hube zu Oberneuhausen dem Spitale und andren Gotteshäusern von Landshut.

März.

Marcius in prima. cumquarta diuidit yma.

2. Ob. Lucia *Sponnaglin* hic sepulta in choro)[1].
   A. d. 1482 ob. domina Margareta vxor quondam Wolffgangi *Pucher* ex parte cuius conventus habet ornatum rubeum de sehamleto[2]).
3. *Kunigundis uirg. et imp.*
4. A. d. 1483 ob. frat. Erhardus *Stoeckel* cleric.
5. A d. 1550 6. die Marcij ob. pijssimus atque illustrissimus princeps et dominus dominus *Wilhelmus* comes palatinus Reni, superioris et inferioris Bauarie dux, hic tempore lutheranae perfidie constantissimus in fide catholica permansit.
   Euocatur e vivis etatis sue anno 57 regiminis 40. Beato Francisco et ordini devotissimus. qui annuatim fratribus sui ducatus largissimas dedit elemosinas. Cuius anima deo et omnibus fratribus sit fidelissime commendata![3]).
6. A. d. MDLXiiij ob. ven. pat. frat. Sigismundus *Petz* guardianus huius conventus. vir pius et deuotus. c a. d. v.
   A. d 1577 die 6 Martii ob. rev. pat. dominus Sebastianus *Castner* abbas Mettensis. ex inf. Altaha[4]).
7. Nonas *Perpetue et Felicitatis.*
   Hic celeb. anniv. octo dies ante uel post Conradi *Lorberer* Anne. Margarete. Alhaidis Katherine uxorum. Conradi patris. Elisabete matris et omn. progen.[5]).
   (Neuere Hand.) Ob. dominus Placidus *Hortulanus* abbas in *Weltenburg* anno 1588 octavo Marcij[6]).
9. *Quadraginta mart.* Patrocinium.
10. A. d. MDLxxxxij 10 Martij ob. rev. pat. Samuel *Rauscher* Guard. et concionator huius loci dignus c. a. d. v.
    (Andere Hand.) A. d. 1548 ob. pat. Johannes *Pachman.*
11. A. d. 1517 ob. deuotus et annosus frater Vdalricus *Nekus* sartor et sacriste socius plurimis annis a nostri conuentus reformatione laboriosus.
    A. d. 1514 ob. frater. Jacobus *Hadrer* presb. mon. et confess. mon. Inf. Altahe.
12. *Gregorij pape et conf.* (roth.)
17. Anniu. Chunradi *Fürer* et om. prog.
    Idem est notandum anniuers. dominorum nobilium der *Kluekhaimer* quatuor in anno celeb. videlicet.

Von diesem Eintrag ist der größere Theil (8 Zeilen) radirt, so daß nur mehr zu lesen ist: Erhardij *Kluekhamer* Babare uxoris vnd ainer Engel der *Kluekhainerin* et Stephani *Aijchorn* et Anne vxoris et Vdalrici *Aychorn* [7]).

19. ***Joseph conf.*** (roth.)
20. ***Joachimi conf. pat. beate virg. Marie.***
    A. d. 1505 ob frater Sebastianus *Reychel* sacerd.
    A. d. 1585 ob. religios et deuot. frater Johannes *Eckher* laic.
    Dieser Eintrag steht auf einer Rasur.
21. ***Benedicti abbatis*** (roth.)
    Anniu. domine Perchte de *Staindorf* [8]). (3 Zeilen delirt.)
    Idem celeb. anniu. Margrete *Weyssin* que fuit amica frat. hic sepulta [9]).
22. A. 1595 ob. nobilis ac magnificus dominus Heinricus *Langenmantl* illustris principis nostri Wilhelmi consiliarius nobiscum sepultus, qui pro sepulturae propriae dotatione perpetuoque anniuersario singulis annis in quadragesima celebrando fratribus notabilem dedit eleemosynam. c. a. fideliss. s. comm. [10]).
23. Anniu. Goczo *Memminger* et omn. prog. [11]).
24. Celeb. anniu. Conradi *Poczner* Katherine vxor. Stephani et Ottonis. et Ulrici *Vogelsteter* et vxor Ulrici *Forster*. Ulrici *Raczler* et omnium prog. [12]). (2 Zeilen radirt.)
25. ***Annunciacio S. Marie virg.*** (roth.)
26. Anniu. Fridrici *Decimatoris* et vxoris [13]).
    2 Zeilen radirt.
27. Anniu. Agnetis *Stainpechkin* Hylprant patris et Helene matris.
    A. 1591 27 Martij ob. ven. pat. Coelestinus *Ziegler* plebanus in Spiz ex mon. Altahe inf. [14]).
30. Confratribus quod fidelissime recommendata sit anima honeste ac deo deuote virginis Margarethe *Felerin* vna cum parentibus suis, que notabilem elemosinam vltra 40 aureos numinos pro necessit atibus nostri conuentus legauit.
31. 1551 ob. frat. Georgius *Smidtner* laicus.

---

1) Spannagel. Diese Familie hatte in Schierling, woselbst sie das Probsteiamt des Stiftes N.-Münster in Regensburg verwaltete, einen freien Sitz und gehörte zum landsässigen Adel Bayerns.

Aber auch in Landshut begegnen uns schon frühe Glieder dieser Familie als Bürger.

Conrad siegelt bereits 1429 daselbst, Erasmus saß von 1450—78 im innern Rath und bekleidete 1461 die Würde eines Kämmerers. — Meidinger, Hof u. Landtage in Bayern. Leh.-Bch. d. St. Nied.-Münst. Or.-Urk. Vetter, Fasti Oeff. II. 760 ff.

2) Pucher. Wolfgang starb 1491 als Rathsherr von Landshut, Christof, der am 10. Januar 1584 starb, saß gleichfalls daselbst im innern Rath. Barbara, des Wolfgang Frau, starb 1482 und ward bei den Franziskanern in Landshut begraben.

Seine erste Frau Anna Purckhner war ihm am 18. Juni 1567 vorausgegangen ins bessere Jenseits, Felicitas Steineseder aber folgte ihm in wenigen Tagen dahin nach.

3) Wilhelm IV. dux. Ein Sohn Albrecht des Weisen, unter dem leider für Bayerns Glück und Machtstellung zu spät die Primogenitur eingeführt worden war, erblickte den 13. November 1493 das Licht der Welt.

Als Regent von München heirathete er den 30. Oktober 1522 Maria die Tochter des Markgrafen Philipp I. von Baden und schied am 7. März 1550 aus dem Leben. — Voigtel, Heft I. Taf. 46.

4) Castner. Ehe Sebastian zum Abt des in die Ehren des heiligen Mauritius geweihten Klosters Metten erkürt ward, bekleidete er zu Rinchnach einer gleich S. Oswald dem Benediktinerkloster Niederaltaich incorporirten Zelle die Würde eines Probstes.

Am 6. Oktober 1569 erfolgte seine Wahl zum Abte.

Er war der 44. in der langen Reihe der Leiter von Utos Pflanzung. — Hund, met. Salisb. Th. II. S. 348. Mon. Boic. XI. S. 350.

5) Lorberer. Schon im 15. Jahrhundert begegnet uns dieser Name in Urkunden Landshuts und seiner Kirchen, und früh schon sitzen Glieder dieser Familie zu Rath.

Ludwig war 1450 im äußern, Wolfgang 1504 und 1505 im innern Rath, 1516, 20 und 22 aber Bürgermeister.

Ersterer war mit Helena des Johann Leubman von Landshut Tochter um 1459 verheirathet. Or.-Urk.

Der Schild zeigt einen grünen Lorbeerbaum auf schwarzem Berge in rothem Felde (vide die Note bei Maluator 4/8).

6) Hortulanus. Andreas Placidus Gärtner gelangte im J. 1565 als der 135ste zur Würde eines Abtes von Weltenburg. — Hund, met. Sals. III. 335. M. B. Th. XIII.

7) Klughamer. Die Klughaimer, die sich von Bibelsbach schrieben, sind nicht zu verwechseln mit der Familie dieses Namens, welche eine Kugel im Wappen führten. Die ersteren stammen aus Landshut und erhielten später das Landsassiat.

Sie sind die Erbauer der Dreieinigkeitskapelle bei den Franziskanern. Wie sie in dieser Kapelle sich ein Erbbegräbniß gestiftet hatten, so besaßen sie auch bei S. Castulus in Moosburg und in der Pfarrkirche ihres Gutes Markelkofen Erbgrüfte.

Martin auf Markelkofen, der 1407 aus dem Leben schied, ward mit seiner Frau Margreth Acher (Aichorn?) bei den Parfotten in Landshut begraben.

Johann auf Markelkofen und Bibelsbach ward gleichfalls daselbst versenkt, als er im J. 1521 das Dießseits mit dem bessern Jenseits vertauscht hatte.

Ein früherer Martin ward sammt Anna Glabsberger, seiner Frau, in der Spitalkirche zu Landshut bestattet.

Er hatte Göttelkofen besessen und war 1457 fürstl. Zollner in Landshut gewesen.

Mit Wolfgangs Enkelin kam Markelkofen an die Ecker von Liechteneck, denn das Geschlecht war mit ihr erloschen. — Hund, bayr. St.-B. III. S. 439. Ecker, Grbst.-Buch II. 107[b].

8) Weiß. Ein Götz war 1340 Bürger in Landshut.

9) Staindorf. Ein Staindorf fand ich im Gericht Bruck. — Stumpf, hist.-top. Lex. S. 102. Drei andere liegen in den Gerichten Arnsdorf, Griesbach und Rotthalmünster.

Ein adeliges Geschlecht dieß Namens findet sich in Urkunden des 13.—14. Jahrhunderts häufig erwähnt.

10) Langenmantel. Die Langenmantel oder wie sie in lateinischen Urkunden meist heißen, „de longo pallio", gehören zu den ältesten und zu den wenigen Patriciatsfamilien der alten Augusta Vindelicorum, die sich noch jetzt erhalten haben.

Frühe schon theilte sich dieß alte Geschlecht in zwei durch ihre Wappen unterschiedene Linien. Während die eine vielleicht zum Andenken des früh vorkommenden Anherrn Rüdiger vom Doppel-R sich nannten, indem sie im Wappen dessen Monogramm „RR" führten, hatte die andere eine unrichtig Sparren genannte silberne Spitze ins rothe Feld aufgenommen.

Ueber Bayern, Tyrol, Steyermark, Kärnthen und Schwaben sich ausbreitend, erwarb es viele Güter, Ehren und Verdienste um die Vaterstadt und die Fürsten Bayerns und von Oesterreich.

Heinrich, nach den ausführlichen Stammtafeln dieses Geschlechtes, die Seuffert im vorigen Jahrhunderte in Regensburg im Druck ausgehen ließ, ein Sohn des Wolfgang und der Ursula Paumgartner aus dem Augsburg-Nürnbergischen Geschlechte, das einst Hohenschwangau besaß, war des Herzogs Wilhelm Rath, im Jahre 1585 Obervogt in Ingolstadt, und gehörte der Linie vom Doppel-R an.

Nach Seuffert hätte er 2 Frauen gehabt, von denen die erste, Namens Ursula, dem noch zu Dieteldorf in der Oberpfalz blühenden Gewerkengeschlecht der Freiherren Taenzl angehörte, das einst die stolze Burg Tratzberg bei Schwatz in Tyrol erbaute.

Nach dem im J. 1585 erfolgten Tode derselben führte er Maria Jacobea Weber in das verlassene Ehebett.

Sein und seiner ersten Gattin Gedächtniß hat auch das Todtenbuch des Franziskanerklosters zu Ingolstadt erhalten.

Im benachbarten Seeligenthal regierte aus diesem Geschlechte einst Afra und das Todtenbuch dieses Klosters hat neben ihr noch manche Tochter dieses Geschlechtes dem Andenken erhalten.

Seine zweite Hausfrau gehörte nach dem Wappen auf dem Grabsteine bei den Franziskanern dem österreichischen Geschlechte der Weber von Biesenberg an, aus dem der Canzler Johann Wolff Freymann Sabina geheirathet hatte, die Dr. Joh. Baptist Webers Tochter war, des Canzlers Rudolf II. — M. B. XV. S. 442. Stetten, Pat. v. Augsbg. Abth. V. § 2. u. 3. Seuffert, Stammtafeln. Lieb. Notizen. Dr.-Urk.

11) Maemminger. In Deggendorf blühte schon früh ein Geschlecht dieß Namens, das sich bald im Dienste seiner Herzoge in Aufnahme brachte und auch später zu den Geschlechtern der Stadt Regensburg gehörte, in welcher es in weiblicher Linie noch jetzt existirt.

Nicht zu verwechseln ist es jedoch mit den gleichfalls noch in Tyrol blühenden Grafen von Mamming.

Ob aber Gocz demselben entsprossen war, läßt sich nicht bestimmen.

Die von einem Maemminger von Regensburg revidirte Stammtafel seines Geschlechtes enthält wenigstens keinen dieß Namens.

Im 16. Jahrhundert war ein Sigmund Mamminger Bürgermeister in Landshut. Ein Johann, Burger von Landshut, siegelt 1408

den Vergleich der Barbara Leitgeb von dort mit ihrem Bruder Christian. R. B. XI. 392. R. B. XII. 22. Er hatte 1400 von Herzogs Johann Kindern 500 fl. gut. — Staud. Chk. Heft III. 19.

12) Vogelstetter. Ein Augustin Vogelstetter findet sich im Jahre 1455 und von 1461—68 im äußern Rath von Landshut, von 1471—76 aber im Innern.

Im J. 1447 bereits reversirte er sich gegen die Franziskaner wegen eines ihm von denselben gestatteten Wasserbezuges.

Den Brief siegelte Conrad Lorberer.

13) Voczner. Nach einem Revers Dietrich Neuhausers, Capellans v. J 1381, hatte Heinrich Voczner sich bei S. Martin einen Jahrtag gestiftet.

Engel die Frau des Hanns stiftete sich im J. 1468 einen solchen daselbst. Der Letztere war im J. 1459 Bürger in Landshut.

Die alt Potzenerin in der Newenstat wird im ältesten Salbuch von S. Martin erwähnt. — Dr.-Urk. Staud. Chk. S. 57 (vide August Nr. 5).

14) Zehentner. Ulrich der Zehentner ließ im Jahre 1454, in welchem er Quardian der Nicolauskirche zu Landshut war, die Wandelglocke in der Sacristei dieser Kirche herstellen.

Friedrich, der öfters im Salbuch von S. Martin genannt wird, führte nach der an den Rand gesetzten Zeichnung fast gleiches Wappen mit den Hochhut's von Landshut, nur sind die Hüte ganz silbern und der Schild ist roth.

Heinrich kaufte 1371 von Hans v. Preising die Hofmark Kapfing. Andreas, der Burger von Moosburg war, starb 1449 und ward bei St. Castulus begraben.

April.

Cui decimus cedit undecimus aprilis obedit.

1. **Anniu. Hainrici *Heczer* Kunigundis et Elizabet uxor suor.**
   Der übrige Eintrag (2 Zeilen) ist delirt.
3. **A. d. 1507 ob. Johannes *Kolner* serator, qui legauit pro conv. xx flor. Rh.**

   Anniu dni. Hartwici de *Tegenberch* et Margarete uxoris sue [1]).
   Ein Theil des früheren Eintrages ist radirt.

Ob. ven. Valentinus sacerd *Leutkirchner* devotus, qui notabilem elemosynam nobis legauit.

4. Defuncti sunt in domino pie religiosi fratres pater Paulus *Gastellius* et frater Adrianus *Beurl* in Niederaltaich.
 Obijt Elisabet *Kneussin* hic sepulta [2]).
 Anniu. Vlrici *Woller* carnificis [3]).

5. Nonis Ein Eintrag dieses Tages ist delirt.
 Ob. Franciscus *Polan* miles, magnus amicus fratrum [4]).
 A. d. 1605 ob 15. Aprilis ven pat. Fridericus *Renner* vicegardianus Pfreimbdanus c. a. v. i. p. a.

6. A. 1545 Anniu. nobilis Georgii *Saltzinger* et Cordulae *Punzingerin* vxoris, a quibus habet conventus bonam elemosinam, annuatim quinque florenos. Hec eleemosyna in ruinosum ecclesie tectum totiusque domus expensa est voluntate et consensu rev. Wendelini Fabri ministri provincialis sub a. d. 1549 pro qua tenentur fratres tempore quadragesimali dicere semel vigilias et missam cantare pro pluribus defunctorum intimacione in concessis premissa [5]).
 Diese Bestimmung ist von Fabers eigener Hand unterzeichnet.

8. A. 1592 octauo Ap. ob Guntherus *Herzog* conv. mon. Infer. Altahe.

9. Anniu. Conradi *Regel* Kunigundi uxoris [6]).
 A. 1604 8. Ap ob. rev. dominus Benedictus *Kopatius prepositus ad S Oswald* ex mon. Inf. Altahae.

10. Anniu. sororum tercie regule Agnetis et Engel *Rabenkoffin* [7]).
 Ein Theil des früheren Eintrages ward delirt.
 Am Rande ist das Wappen gemalt, ein schwarzer Rabenkopf in rothem Felde.

11. Ob. rev. pat. *Geifisanus* presb. et cellerarius ex Altaha inf.
 A. 1614 11. Aprilis ob. relig. frat. Daniel *Hueber* sutor.

13. Id. Anniu. domine Elene *Gläslin.*
 Der übrige Eintrag (3 Zeilen) ward vernichtet.

14. A d. 1481 ob sincerrima mater nostra fundatrix conuentus sancti Udalrici prope Barr nomine *Susanna de Vdenheym.* Ob. 1583 rev. dominus Gabriel *Hortulanus* prior Inf Altahe [8]).

15. Anniu. Conradi *Spörl* de Wallenspach Agnetis uxoris etc. omn. prog.

17. *Aniceti pape et mart.*

18. Nota quod semper dominica qua cantatur „*Misericordia domini*" erit dedicacio ecclesie et chori et omnium altarium preter altare sancte Anne et sancti Gangolfi martiris. (roth.)
 A. d. Mcccclxxxij ob. frat *Symon* de Wendelstain layc.

A. 1578 die 20. Ap. ob. rev. dominus Abraham *Kanedl* administrator Briflingensis ex conv. Inf. Altahe [9]).

19. A. d. MDXVII ob. multum ven. pater Antonius *Bauman* Confessor ad portam.

20. Anniu. Vlrici dicti *Silberknoll*, Engel uxoris Liebhardi patris Alhaidis matris quia dederunt x flor. vng. ad tabulam antiquam in choro.

21. A. d. 1546 ob. ven. pat. Jacobus *Puckel* gardianus et predicator diuersorum conventuum nostre provincie. Sepultus est in Obernaltaich in hebdomate pentecost. illuc in subsidium missus.

22. Anniu. Dietrici *in der Kirchstrass*. Hainrici patris Elizabet matris. Chunradi *Wild* et omnium prog. [10a]).

A. d. 1545 ob. Illustrissimus princeps et dominus *Ludouicus* Comes palatinus Reni, dux superioris et inferioris Bauarie, qui fuit singularis fautor huius conventus dignus ut in perpetua memoria habeatur [10]).

Nimirum qui preter pecuniaria subsidia conventui multoties collata, eciam tempore caristie anonnam tam in frumento quam vino fratribus fideliter ministrauit.

Insuper aqueductum per canales plumbeas a fontis scaturigine usque ad certa loca conuentus deduci fecit.

Sepultus in festo S. Georgii in Seldentall.

Dieß steht am Rande von anderer Hand bemerkt.

A. d. 1521 ob. frat. Petrus *Enkofer* laic.

23. *Georg mart* (roth.)

A. d. 1536 ob. nob. ds. Caspar *Magensreyter* hospes et singularis fautor fratrum, pro cuius anima fideliter oretur! [11])

Dieser Eintrag steht auf der Stelle eines völlig delirten früheren Vermerkes von 2 Zeilen.

Anniu. Francisci *Haselbeck* mercatoris Helene et Elisabet vxorum et Elisabet *Gaterspergerin*, quia legauit conuentui vnum florenum vng [12]).

Auch von diesem Eintrag ist ein Theil vertilgt.

25. *Marci evang* (roth) Letania maior. (roth.)

A. d. MDC. in festo S. Marci ob. deuotus frat. Georgius *Seitz* diac. C. a. D. v.

26. A. d. Mcccccij ob rev. pat. frat. Johannes de *Lindefelsz* gard. conuent. Moguntini, qui prouinciam nostram Argentinensem xij annis et interjectis annis gardianus celeber insignium

rexit fructuose conventuum fuit habitus. Obiit in festo S. Marci. c. a. r. i. p. [13])

Anniu. Hainrici *Weytman* Gerdraut vxoris Engelprecht filii Friderici carpentarij Kunigund vxor.

A. 1595 Ap. 29. ob rev. dominus Georgius *Rieder* pleb. in Aurbach sen. mon. Altahae inf.

Die beiden letzten Einträge stehen zum Theil auf radirten älteren 4 Zeilen.

28. Ob. ex mon. B. M. V. in *Rhor* rev. pat. Augustinus *Hoffiele*.

A. d. 1516 ob. frat. Matheus *Erlenhamer* sacerd.

29. Anniu. domine Anne *Achdorfferin*, Gotfridi. Alberti *Mautnar* nec non *Schilbacz*.

Der Eintrag ist zum Theil vernichtet.

A. d. MDLXXVij tert. K. May ob. frat. Adamus *Vogl* subdiac. ab arbore in nostro horto prostratus, pro quo fideliter oretur [14]).

30. . . . dna. Vrsula *Knewssin*.

A. d 1525 ob. ven. pat. frat. Georgius *Pfefferl* grandeuus.

3 Zeilen radirt.

---

1) Degenberg. Die einst sich vom Degenberg schrieben, scheinen dem Schilde nach gleichen Stammes mit dem Gehwolf gewesen zu sein.

Dieß Geschlecht vor dem Walde war einst ein ebenso mächtiges und trotziges wie fehdelustiges, so knorrig und starr wie die Bäume des Bayer-Waldes.

Gleich den Aichbergern und denen von Stauf zu Ehrenfels, ließen sie sich freien und gleich wie bei diesen ist Name und Gut längst vergangen.

Eine Margareth starb nach dem Todtenbuch des Klosters Raitenhaslach im J. 1275.

Härtweich der Degenberger war unter dem Adel Bayerns der im Jahr 1311 die bekannte Ottonianische Handveste ausbrachte.

Im Verein mit Eberwein bekam er von Herzogen Heinrich Ott und aber Heinrich 1316 den Wildbann zu Degenberg.

Ludwig der Bayer, dessen Hofmeister und Geheimbder er war, bestättigte ihm denselben im Jahr 1341.

Ein andrer Härtweich, der mit Arnolds von Mässenhausen Tochter verheirathet war, hinterließ neben andern, einen Enkel gleichen Namens.

Das Todtenbuch von Seligenthal gedenkt eines Härtwich und seiner Frau Namens Scolastica.

Ebenso hat das Todtenbuch der Minoriten in Regensburg das Andenken eines Härtwich erhalten. — Hund St. B. II S. 565 sqts. M. B. XV. Vhdl. des hist Ver. f. d. O.-Pfalz Band 25.

2) Knaus Heinrich, Ulrich und Conrad finden sich in dem oft besagten Salbuch v. J. 1367.

3) Woller. Sebastian der Woller war 1519 Bürger in Moosburg. Ulrich findet sich im Salbuch von 1367.

In Regensburg befand sich einst gleichfalls ein Rathsgeschlecht die „Lanatores" mit dem obige wohl kaum gleiche Sippe hatten.

4) Polan. Ein Nikla? der Polan findet sich 1349 in einer Urkunde des Klosters Mallersdorf als Zeuge.

Der Jahrtag eines Johann des jungen Polan ist im Todtenbuch von Seldenthal auf den 8. Kal. Oct. verzeichnet.

Johann der Polan, Burger zu Dingolfing, vermacht 1407 den Carmeliten in Straubing den Zehent zu Leibelfing zu einer ewigen Meß.

Johann Polan sagt 1421 neben Andren als des Herzogs Heinrich Bundsgenosse in der Fehde mit Markgraf Friedrich von Brandenburg dem Grafen Ludwig von Montany, Herzog zu Ingolstadt, ab.

Gertraud, des Heinrich Polan Frau, vermachte 1302 aus ihrer Morgengabe dem Kloster Rott 40 Pfd. dl. R. B. XI. 415. XII. 364. V. 35. Der Schild zeigt in schwarz über silbergequertem Schild einen Bären von gewechselter Farbe. — M. B. XV S. 42. 538.

5) Salzinger. Die Salzinger von Greilsberg, welche eine goldene Salzküfe in schwarzem Schilde führten, hausten einst in Landshut.

Thoman war 1570 daselbst Richter und Sigmund, der Apollonia Bucher geehlicht hatte, fand schon im J. 1505 bei den Franziskanern eine Ruhestätte.

Nach einem Revers des Guardians Heinrich Rode vom J. 1649 hatte Georg Salzinger in das Kloster eine Stiftung gemacht.

Er schrieb sich von Osterdorf und ist schon 1510 beurkundet.

Auch die Salzinger zählten eine Zeitlang zu den Lehensleuten des Hochstifts Regensburg. — Ecker Erbst. Bch. II 10a M. B. XV S. 427 O. Urk. Leh. Bch. d. Hochst. Regbg.

6) Regel. Die Regel von Gansheim waren der Grafen von Graisbach Erbtruchsesse und finden sich als solche in den Urkunden ihrer Herren sowohl wie auch des Klosters Kaißheim vom 13.—14. Jahrhundert.

Von diesen dürften Conrad und Cunj wohl kaum abstammen, da jeder auszeichnende Titel im Eintrage fehlt.

In Donauwörth war aber einst ebenfalls eine Familie dieses Namens verburgert, die sich später auch nach Augsburg verpflanzte.

Von dieser könnten allenfalls obige beide ihre Abstammung haben.

7) Rabenkopf. Friedrich der Rabenkopf ließ in der Engelkapelle bei St. Martin in Landshut den Hochaltar aufrichten und starb im J. 1346.

Schon 1332 ist er mit dem reichen Albrecht Staubacher unter der Reihe der Gläubiger Herzog Heinrichs.

Agnes und Engel die Rabenkopf begaben sich in das Kloster Niederviehpach und schenkten demselben einen Hof zu Neuhausen bei Landau a./J.

Wenn nicht Töchter unseres Friederichs, entstammten sie wenigstens sicher diesem Geschlechte.

Das Wappen war ein redendes in rothem Felde ein schwarzer Rabenkopf. — Vhdl. d. hist. V. f. N. B. Jhg. III, Heft I, S. 7, §. 2. S. 128. Jahrtagbuch des Klost. Nied.-Viehpach MSc. Gen. Not. v. A. Kandler M. Sept.

8) Udenheim. Von der Klosterstiftung bei Bar durch die von Udenheim hat das Franziskanerkloster in Kelheim gleichfalls Notiz genommen.

Ebenso haben die Franziskaner in Ingolstadt dieselbe eingetragen, nur wird hier die Stifterin Susanna de Mülhen dicta Uttenheim genannt. Sollte sie dem im Elsaß und namentlich in Straßburg so weit verbreiteten Geschlechte der Mülheim entsprossen sein?

Wadding, dessen ebenso Bände- wie Inhaltreiches Werk alles in sich aufnahm, was auf den Orden des heiligen Franciskus Bezug hat, sagt sonderbarer Weise nichts von dieser Stiftung.

9) Kanedl. Die M. B. führen Abraham als Administrator von Prüfening an und haben dasselbe Todesjahr wie unser Todtenbuch.

Die Met. Salisb. jedoch kennt ihn in dieser Würde nicht. — M. B. XIII. S. 9. Hund met. Sal. III, S. 85.

10) **Ludovicus dux.** Ludwig, der mit Wilhelm IV. gemeinsam regierte und seine Hofhaltung zu Landshut aufgeschlagen hatte, war für die Stadt Landshut eine Quelle neuen Wohlstandes gewesen. Der Ersatz, der ihr durch ihn für den Verlust eigener Herrscher geboten worden, sollte leider nur kurz währen.

Sehr viel hatte seine Hofhaltung zum Flor von Künstlern und Gewerbtreibenden beigetragen. Ungemein thätig und viel auf Reisen sowohl in Angelegenheiten Bayerns wie Deutschlands führte er ein bewegtes Leben.

Für das Kloster unserer Franziscaner war er ein großer Wohlthäter, wie aus dem ausführlichen Eintrage zu ersehen ist, den dieselben ihm gewidmet haben. Der Grabstein über der Fürstengruft in Mitte der Kirche von Seeligenthal enthält einen Fürsten in voller Lebensgröße und soll unsern Ludwig vorstellen.

Er war 50 Jahre alt geworden.

Nach einer handschriftlichen Note zog er sich durch zu häufigen Gebrauch von Bädern eine Schwäche zu, die an dem frühen Ende desselben Schuld trug.

Sabina seine Schwester, welche sich den Mißhandlungen ihres Gemahles Ulrich von Württemberg entzogen hatte, lebte bei ihm zu Landshut und nahm auch nach seinem Ableben den größten Theil seiner Verlassenschaft und Kleinodien an sich.

Er war unverehlicht gestorben, da nach einem geheimen Artikel er dieß versprochen hatte, um das mühsam in Bayern eingeführte Primogeniturrecht nicht noch mehr zu gefährden, als es durch die gemeinsame Regierung schon geschehen.

10a) **Wild.** Johann war in den Jahren 1453—74 zum öfteren im äußeren Rathe von Landshut. — Vetter Fasti Oefele II 760 ff.

11) **Magensreuter.** Magnus der Reüter siegelte den Brandbrief vom Jahre 1374. Seine Nachkommen scheinen von ihm den Namen der Magensreiter angenommen zu haben.

Wilhelm war des Herzogs Georg Kammerer und Stallmeister zu Landshut und empfing 1484 von ihm das Schloß Inkofen an der Amper zu Pfand.

Herzog Albrecht gab im Jahr 1506 dasselbe seiner Wittwe Margreth zu Eigen.

In einer Urkunde von 1536 begegnet uns Caspar, der sich von Teising schrieb.

Auf seinem Grabstein soll nach Hund ein Schild sich befunden haben, der vollständig das Wappen der Grans von Uttendorf enthielt.

Es ist dieß sehr auffallend, da nicht die geringste Aehnlichkeit zwischen dem üblichen Wappen der beiden Familien besteht, auch sonst nirgends eine Verlassung des angestammten Wappens zu finden ist.

Am Rande des Eintrages ist nun allerdings gleichfalls das Grans'sche Wappen gemalt und könnte die Behauptung Hunds bestärken, da aber einerseits der nunmehrige Eintrag selbst auf der Stelle eines älteren nun delirten steht, andererseits der dritte Theil von Hunds Stammbuch von Freyberg in einer Weise edirt ist, die in keiner Weise mustergiltig genannt werden kann, ist es immer möglich, das die Bemerkung bei Erstrem irrig und der Schild unsres Todtenbuches zu dem früheren Eintrag gehörig ist, der sich vielleicht auf einen Grans bezog, wie denn auch in dem Todtenbuch der Minoriten von Regensburg ein Ludwig Grans als Wohlthäter des Ordens verzeichnet ist.

Im J. 1632 ward noch ein Glied dieser Familie, Josua Theodor auf Kieming bei den Franziskanern begraben. — Hund St. B. III. S. 470. Ecker Gbst. Bch. II. 7b. I. 31b. u. 54a. M. B. XV. 427. Grbst. Bch. I. Franzisk. S. 111.

12) Haselbeck und Gattersperger. Dietrich der Haselbeck findet sich in dem oftbesagten Salbuch von St. Martin.

Franz zahlte eine namhafte Summe zum Bau des Hochaltares dieser Kirche.

Auf der Rückseite desselben befindet sich sein Wappen mit der Legende:

Franz Haselbeck hat geben Lxx gulden zu dem altar anno domini MCCCCXXIV.

Der Grabstein einer Haselbeck v. 1397 gehört zu den ältesten und schönsten bei St. Martin.

Er war von 1476—94 im äußern Rath seiner Vaterstadt.

Der Schild ist von roth über Silber schräg mit Flammen getheilt und stellt der Malerei nach offenbar Pelz vor.

In Regensburg war ein Hanns Gattersperger 1495 zum Burger aufgenommen worden, und bei den Minoriten daselbst befand sich

einst an einer Stange neben anderen Schilden auch ein Wappen, das jedoch gold über roth schräggeflammt war. — Vhdl. d. hist. V. f. N. B. Jhg. III. H. II.. S. 12. Not. 47. 121.

13) Lindenfels. Dieses um seinen Orden wohlverdienten Mannes gedenkt auch das Todtenbuch der Franziskaner und des Clarenklosters in München, des Franziskanerklosters zu Kelheim und der Clarissinen zu Nürnberg.

Kelheim und Nürnberg nennen ihn Johann Heylman von Lindenfels.

Wahrscheinlich stammte er von dem hessischen Orte Lindenfels und wird wohl demnach ebenso wenig mit der noch in der Oberpfalz und in Franken blühenden Familie der Freiherren von Lindenfels als mit dem seinerzeit in Amberg und Regensburg blühenden Geschlecht der Kreis von Lindenfels zu schaffen haben.

15) Vogel. Am Rande ist ein Schild gemalt der in blauem Felde einen roth gewehrten weißen Vogel zeigt.

Mai.

Tercius hic captat may quod septimus aptat.

1. *Philippi et Jacobi.* (roth.)
   A. 1581 ob. rev. ds. Leonardus *Harter* pres. Altahae inf.
2. *Anniu. Alhaidis Mitterpergerin . . . V Pf. den.*
   Anniu. domini Johannis *Sputman* sac. Bernhardi patris Agnetis matris anno etc. xvj (1516).
3. *Inuencio S. Crucis.* (roth) Patrocinium in altare S. Stephani.
   A. d. 1530 ob. frat. Petrus *Schönleutner* sac.
   A. d. 1542. Ob Agnes *Praitschedlin* de qua conuentus recepit eleemos. [1])
6. *Johannes ante portam latinam.*
   A. d MccccLxxvj ob. ven. pat frat Johannes *Schieber* gardianus huius loci et fuit vicarius prouincie Argentinensis. a d 1463. c a. v. i. p.
7. A. d. MccccLxxxxvj ob. frat. Heinricus *Lang* sac.
8. *Apparicio Michahelis* (roth.)
   A. d 1550 ob. egregius dominus dominus Arsacius *Brunner* doctor et ecclesie Frisingensis vicarius in spiritualibus hospes fratrum et precipuus fautor ordinis [2]).

A. d. 1555 multum rev. dominus *Paulus Gmainer* abbas Altae inf. ob. die 8. h mensis [3]).

A. 1610 8. May ob relig. et deuot. frat. Johannes *Daner* h. conu. Cocus.

10. A. d. 1536 ob domicellus Haus *Amman* de Perkirchen hospes fratrum et fautor ordinis [4]).

13. *S. Gangolfi mart.* patrocinium.

A. 1566 duodecimo May ob. ven. pat. Romanus *Reiner* Altahae inf.

15. Anniu. ven. uiri Martini *Kyenburger* quondam janitoris domini ducis qui legauit conuentui elemosynam, qui sepultus est in ecclesia nostra ante gradum coram altare beate virginis anno 303.

16. Ob. Wilhelmus *Trowicz* bohemus hic sepultus. Anno 1518 ob. frat. Georgius *Remer* laic. [5])

17. Anniu. domini Jacobi *Hohenwalder* de Tittmanning et omn prog.

A. 1578 die 17. May ob. rev. pat. frat Franciscus *Höldt* plebanus in Schwarzach mon. inf. Altahe.

Der Eintrag ist zum Theil ausgelöscht.

18. Ob. ex Rohr rev. pat. Athanasius *Pankhofer*.

19. *Potenciane virg.*

Ob. dominus *Stephanus* dux Bawarie senior filius serenissimi domini Ludowici imperatoris a. d. MeccLxxv [6]).

20. A. d. etc. xcv. iare obijt Thoman *Schmid* de Egra stulknapp. Qui pro necessitatibus fratrum huius conventus legauit expendi xx libras denariorum quod et factum est.

A. d. 1583 et 20 May ob. ven. in Christo religios. ac deuotus pat. frat. Georgius *Lösch* quardianus h. conu. c. a. d. v.

Anniu. Vlrici *Sutoris* de Pruck Katherine ux. Gewta *Korlin* Agnetis *Korlin* Vlrici fratris eius.

22. A. d. 1443 ob ven. pat. frat. Georgius *Samenshamer* confessor. in porta h. conuent.

24. *Translacio S. Francisci* (roth). Vrbani pape et mart.

25. 26. A. d. 1521 ob. ven. pat. frat. Thoman *Schilher* quard. h. conv. rev. pat Candidus *Kraut* ad mult. ann. granarius in Altaha inf. 1617.

28. A d. 1521 ob. Cristoforus *Schatz* in hospitali prebendarius et apud nos sepultus, qui legauit pro necessitate fratrum plusquam centum florenos in aureo et nummismate qui et saluti sunt.

29. A. d. 1563 in die corporis Christi ob. dilectus frat. noster Joannes *Hertell* de Monaco cocus huius conuentus.

---

1) Praitschebel. Johann der Braitschebel tritt 1487 als Zeuge in Landshut auf, und ist 1496 des äußern Rathes. In der Oberpfalz befand sich gleichfalls eine Familie dieß Namens, aus welcher Georg Reinhard 1602 Castner zu Lengenfeld war. — Hist. Verh. d. V. f. N. Bay. Jhrg. III Heft II S. 52. Meidinger L. u. Hoftage Oefelin Pfälzisches Dienerbuch MScp.

2) Brunner. Arsaz Dct. can. und Canonicus bei St Andreas in Freising, ward im J. 1524 Pfarrer zu Grasselfing, 1528 Canonicus an der Cathedralkirche zu Freising, 1530 Probst am Johannesstift daselbst 1543 des Stiftes auf dem Madron und wenige Jahre darauf Generalvicar zu Freising.

Im J. 1543 schloß er mit dem fürstlichen Secretär Lindauer über den Nachlaß des Notars Berger unter den Erben zu Tegernsee einen Vertrag.

Als er 1550 starb, ward er im Kreuzgang des Domes begraben.

Das Wappen ist gleich dem der noch blühenden Freiherrn von Schönprunn, nur steht bei Pronnrer der goldene Schöpfbrunnen in rothem Felde. — Pugniet Vers. einer Reih. d. Suffrag. Bisch. von Freising S. 82. Lieb. sub voce Bronner Bl. 364. Msp.

3) Gmainer. Paul Gmainer ward als der Sohn des bayerischen Gerichtsschreibers von Hengersberg Christof Gmainer geboren.

Kaum hatte er im benachbarten Kloster Niederaltaich zwei Jahre Profeß gemacht, als er am 11. August 1550 von der Mehrheit auf den Stuhl des Abtes erhoben wurde.

Unter ihm erfolgte, wie schon erwähnt, die Incorporirung des Klosters St. Oswald. — Klämpfl loc. cit. II. S. 110.

4) Amann. Ein Junker Christof Aman von Oberperkirchen lebte 1566, ein Johann Aman war 1478 Landschreiber des Herzogs Georg, ein anderer Hans lebte 1506.

Zu Straubing fand ich endlich im J. 1510 noch einen Hanns als Probstrichter.

Auch in Landshut gab es eine Familie dieses Namens, aus der Johann 1558 siegelte, Georg aber zum Fond des Armenhauses beitrug. — Hund St. B. III. 212. O. Urk.

5) Oberndorf. Am 17. May war eine Notiz eingetragen, die leider wie eine ganze Menge andere von späteren Schreibern vertilgt wurde.

Da sich am Rande in schwarzem Felde ein weißer Mauergibel gemalt zeigt, betraf die Notiz wahrscheinlich ein Glied der Landshuter Familien Oberndorfer und Näckel, die fast gleichen Schild führten.

6) Steffan dux. Der erste dieß Namens im bayerischen Regentenhause führte er noch den Beinamen Fibulatus „mit der Hafte."

Er stammte aus der Ehe Kaiser Ludwigs mit Beatrix von Glogau, ward im J. 1316 geboren, gelangte 1347 zur Regierung, ward 1349 Herzog in ganz Niederbayern, 1363 Regent von Oberbayern.

Er hatte zwei Frauen. Die erste Elisabeth war die Tochter des Königs Friedrich von Sicilien. Als er diese im J. 1349 durch den Tod verlor, ging er mit Margaretha Burggraf Johanns II. von Nürnberg Tochter den zweiten Ehebund ein.

Er starb den 19. Mai 1375 und ward zu Raitenhaslach begraben.

Seiner zweiten Frau gedenkt das Todtenbuch am 19. September, an welchem sie auch im J. 1377 das Zeitliche mit dem Ewigen vertauscht hatte. — Voigtel St. Taf. 46.

Juni.

Cui nil dena dabit junij quindena negabit.

1. A. d. 1546 ob. ven. pat. frat. Ludovicus *Walther* vicegard. h. conuentus c. a. v. c p.
2. *Erasmi episc. et mart.* Patrocinium in altari S. Leonhardi.
   A. d. 1521 ob. ven. mag. Vigilius *Schrötel* pleb. et decan. in Gerczen, hospes fratrum, qui legauit nobis postillam „Nicolay de Lyra" in 4 partibus, biblia et Eusebium una cum alia nobili elemosyna.
4. Ob. deuot. frat. Nicolaus de *Cadano* sac. anno 1491 hora prima post meridiem. In die Quirini mart.
6. Anno domini 1502 ob. venerabilis pater et frater Leo de Coburgk c. a. v. i. p.
7. A. d. 1563 ob. ven. pat. frat. Vimpertus conv. artis mechanice sartor ex Altaha inf.
   A. 1588 Septimo Junij ob. frat. Antonius *Ebersperger* eiusdem coenobii convent. c. a.

8. Anno eodem obdormiuit frat. Veit *Scheiber* Con. predicti conv.
   Anno 63 e uiuis excessit frater *Thomas* bresbyter et monach. ex eod. collegio.
10 Obijt Hansz *Passawer* in Pifflisz qui notabilem elemosynam legauit pro fratribus dequa magna pars quadraginta trium scilicet florenorum renesium expensa est instructura dextri lateris ecclesie.
11. *Onofrii heremite* (roth). Patrocinium in altari S. Leonhardi.
   A. d. 1541 ob. deo et beato Francisco deuota matrona Anna *Aumillerin* que pro necessitatibus fratrum legauit 5 fl.
12. Anniu. Conradi *Chörblar* Margrete et Agnetis vxorum et o. prog. . . . .
   A. d. 1504 ob. Georgius *Glabsperger* ciuis Lanczhutensis specialis benefactor et fautor fratrum, sepultus circa altare S. Johannis Baptiste et Margarethe uxoris sue que obijt 1514 [1]) von anderer und älterer Hand.
13. *Festum S. Anthonij* conf. (roth).
   Patrocinium in altari S. Francisci de sero fiat sermo et processio.
   A. d. 1502 ob. nob. vir Georgius *Gossenbrot* magnus benefactor ordinis [2]).
   Ex mon. Rhor rev. pat. Bonaventura *Wibelius.*
   A. d. Mccccxcij ob. rev. pat. frat. Johannes *Alphart* circa festum S. Viti in conventu Monacensi qui hanc nostram Argentinensem prouinciam fructuose lx annis rexit Cuius industria conuentus Vlme reformatus est, et alios labores plurimas habuit c. a. r. i. p. [3])
   A. d. 1593 ob. ven. pat. Romanus *Schbeickkart* pleb. in Spiz ex mon. Inf. Altahe.
14. Anniu. Elizabeth *Tewrerin* et Johannis filii sui de quibus recepit conuentus xv lib. den. Lanczhut et vnum calicem de argento [5]).
15. *Viti mart.* (roth).
16. A. 1585 16. Junij ob. rev. dominus Georgius Innocentius Andreas *abbas in Glonickh* mon. inf. Altahe professus [4]).
17. Anno domini McccLxxxvij consecratum est altare Wildonis a uenerabili domino Nicolaio episcopo Tribunensi in honore S. Johannis Baptiste, S. Barbare, S. Alexi, S. Elogij episcopi et dedicacio istius altaris semper erit dominica die ante festum sancte Johannis Baptiste.

18. **Singularis pia habeatur memoria nobilis, ac strenui uiri domini Joannis Christophori *a Neuburg* serenissimi ducis Maximiliani Monachij in Camera consiliarius, ordini nostre (unâ cum domina Maria Elisabeth *Neuburgerin*) maxime uero huic Landishutano conuenti fauentissimus [6]).**
19. **A. d. 1537 ob. frat. Johannes *Moser* laic.**
20. **Octaua S. Anthonij .**
21. **Anno d. 1481 ob. nob. dominus Hainricus *Hertenberger*, prefectus castri, sepultus ante altare sancti Gangolfi, singularis fautor fratrum [7]).**
22. ***Achacij et sororum* patrocinium in altare . . . .**
   Anniu. domini Hermanni *Perger* sacerdotis [8]).
   et Johannis *Wülfinger* Diemudis uxoris et om. prog. [9])
   Der übrige Theil des Eintrages ist zerstört (5 Zeilen).
   Von dem ursprünglichen Eintrag (3 Zeilen) ist nur noch erhalten.
23. **anniu. *Georij de Asch* . . . . [10])**
24. ***Nativitas Johannis Baptiste*** (roth) **Patrocinium.**
   Obijt Seyfridus *Mercator*, hic sepultus.
26. ***Johannis et Pauli mart.*** (roth.)
   Anniu. Otilie *Swablinn* Elisabeth *Rawscherin* hic sepulta frater Johannes *Schwalb*.
   ob. rev. pat. *Pettenkofer* Altahe inf. 1572.
   Habeant fratres sibi recommendatum nobilem domicellum. *N. Teylacker* de Prüssella quod adhuc in uita existens cuilibet nostre prouincie conuentui decem flor. Rhen. in elemosina largitus est pro sue anime salute.
29. **A. d. 1488 ob strenuus miles Paulus *Hawnperger* prefectus in Landaw magnus fautor fratrum nobiscum sepultus ante altare S. Nicolai extra cancellos. Qui legat unum nouum missalem et disposuit expendi xxxij floren pro fratrum necessitatibus, quod et factum est [11]).**
   et Barbare Sandicellerin vxoris eius ist von späterer Hand beigefügt
   Anniu. Nicolai *an dem Eck* et o. prog.
30. ***Petri et Pauli apost.*** (roth) **pat. in choro.**
   A. d. 1525 ob. nob et honesta matrona Barbara *Pogenhoferin* ex oppido Praunau per multos annos benefactrix fratrum ordinis nostri, nostro tamen conuentui Lx florenos in testamento reliquit c. a. r. i. p. [12])
   1562 ob. ven. pat. frat. Georgius *Gassteir* „der allt Bischoff" **hic vocabatur agnomine.**
   ob. a. 1566 rev. pat. frat. Wolfgang *Hueber* prior Altahe inf.

31. *Commemoracio S. Pauli apost.* (roth.)

Ob. Paulus *Schuechster* qui elemosinam decem librarum pro fratrum necessitatibus expendj disposuit, quod et factum est.

---

1) Glabsberger vide 4. Januar. Nach einem Fenster in der Spitalkirche zu Landshut war seine Mutter Clara aus dem Geschlechte der Straubinger Zeller, die sich später von Etmanstorf schrieben und bei den Franciskanern zu Straubing eine eigne Capelle und Gruft hatten.

2) Gossenbrot. Georg Gossenbrot der Letzte edlen Stammes beschloß in Füssen die lange Reihe von Männern, die sich ebenso um ihre Vaterstadt Augsburg als um verschiedene Fürsten verdient gegemacht hatten.

Er war der hochgeehrte Rath Kaiser Max I. und dessen Pfleger zu Ehrenberg. Als er ein Opfer der Vergiftung geworden, wie die Fama sagt, ward er in der Stiftskirche von St. Mang in Füssen mit Schild und Helm beigesetzt und noch jetzt zeigt ein kunstreiches Marmordenkmal sein und seiner Gattin Schild.

Wie sehr ihn sein Herr schätzte, zeigte dessen Anwesenheit bei den Exequien, die für ihn bei St. Anna in Augsburg abgehalten wurden.

Er war in der Gesellschaft des Löwen und des Schwäbischen Bundes. Aus seiner Ehe mit Radegund Eggenbergerin, die ein Geschlecht nach Augsburg brachte, das rasch emporsteigend nach kurzem Glanz des Fürstenstandes in Oesterreich erlosch, erzeugte er nur eine Tochter, die an Luz von Freyberg verheirathet ward.

Sein und seiner Gattin Andenken verzeichnete auch das Todtenbuch der Franziskaner in Kelheim am gleichen Tage. — vide Stetten Gesch. d. Pat. v. Aug. Abth. V §. 9. und Agnell Kandlers general. Notiz.

3) Alphart. Dieses um seinen Orden vielverdienten Mannes gedenken auch die Todtenbücher der Franziskanner von München sowie der Clarissinen zu München und Nürnberg.

4) Gleinck. Gleinck, dem Orden des heiligen Benedict geweiht, ist ein um 1125 in Oestreich gegründetes Kloster, das mit vielen klösterlichen Instituten gleichen Ordens in Bayern in Verbindung stand.

Nach Zettlers hist. topog. Lexikon wäre Gregor III. Andreas der

22. in der Reihe der Aebte gewesen und im J. 1588 gestorben. — Bd. X S. 1640—1.

5) Teurer. Ein Herrmann war 1451 Burger; Georg 1439 bis 45 im äußern Rath von Landshut. — O. Urk. Oeffele II S. 760 ff.

6) Neuburger. Diese Familie befand sich viel in den Diensten der Herzoge von Bayern und kam dadurch allmählig in Aufnahme und zu Vermögen.

Sie besaßen fast durch ein Jahrhundert die bei München gelegene Hofmark Pasing sammt Weyhern und Egenhofen.

Das Wappen des Johann Christof und seiner Frau aus dem Landshuter Stadtgeschlechte der Schleich prangt in vollem Schmuck der Farben bei den Franziskanern.

Einst ward zu Hackenharbach neben andern Gliedern der Schleich auch ihrer gedacht.

Im Jahre 1618 stiftete Heinrich Neuburger zu Weyhern 2c., fürstlicher Rath u. Hauptmann, Pfleger und Castner zu Osterhofen, mit seiner Frau Sabina Ligsalz für seinen Sohn Christof Heinrich eine Lichtspende zu den Franziskanern in Landshut. — O. U. Verh. des hist. V. f. N. Bay. Jhg. V S. 116.

7) Hertenberger. Heinrich war in den Jahren 1450—59 Stadtrichter zu Landshut.

Er gehörte zu den vertrauten Räthen des Herzogs Ludwig des Reichen.

Noch 1476 wird er als Pfleger von Landshut erwähnt.

Nach Hund wäre er im Jahr 1465 Hauptmann zu Regensburg gewesen. Im Jahre 1450 schrieb er sich von Rosenberg. — Hund St. B. III.

8) Perger. Aus einer Familie dieses Namens war Jakob 1495 im äußern, 1504 im innern Rath zu Landshut.

Sonst begegneten mir dort noch Hanns und Jobst.

9) Wülfinger. Wie am Rand so zeigt sich auch auf dem Grabstein bei St. Martin das Wappen, einen wachsenden grauen Wolf in goldenem Feld enthaltend. — Verh. d. hist. V. f. N. B. Jahrg. III. S. 132. Taf. 24.

Bei der im J. 1632 von den Schweden der Stadt Landshut auferlegten Brandschatzung betheiligte sich ein Martin Wilfinger. — Wiesent Beschrg. v. Landshut S. 36.

10) Asch vide Nr 85.

11) Haunberger. Ritter Paul gehörte gleich dem Hertenberger zu den Räthen Herzog Ludwigs. Bei St. Martin war einst ein Fenster, das mit den Wappen von 31 Adelichen prangte, die sich 1489 bei einem Landtag in Landshut betheiligt und das Fenster gestiftet hatten.

Unter den Wappen befand sich auch das unsres Haunbergers.

Er schrieb sich von Tunzenberg, einem Gute, das sein Vater als Pfleger von Kraiburg 1480 von Wolf von Rorbach erworben hatte.

Durch seine Wittwe kam es an die Sandizell. — Hund, St. B. Th. III. S. 278. 362. Staudenraus Chr. v. L. Heft II. S. 187. 198.

12) Pogenhofer. Andreas Lober war Canzler in Diensten der Herzoge Heinrich und Ludwig zu Landshut.

Von Letztrem bekam er im J. 1451 zu seinem mit einer Pogenhofer erheiratheten Sitz und Dorf Bogenhofen in Mauerkirchner Gericht die Hofmarkts-Gerechtigkeit. Im Jahre 1486 verkauft er mit Johann Villich von Veldbach dem Herzog Georg den Sitz Forstern um 1140 fl. Sein Sohn Leonhard, der sich nunmehr von dem Gute schrieb und 1488 Pfleger zu Braunau war, hieß der Reiche. Im Jahre 1458 stellte Leonhard dem Herzog Ludwig den Sitz und Schloß Ybm wieder zu.

Seine Frau Barbara, deren die Franziskaner in ihrem Buche gedenken, war Albrecht Fröschel's zu Wasserburg Schwester und stammte aus einem reichen Siedherrngeschlechte von Reichenhall, das Marzoll und den Carlstein besaß und in Wiguleus dem Bisthum Passau einen Vorsteher gab. Er verschied 1494, sie am Erichtag vor Otilia 1506.

Ihr Grabstein befand sich zu Pogenhofen in der Kirche neben dem ihres Mannes und Schwiegervaters. — Hund St.-B. Thl. III. Ecker Gbst.-B. Thl. II. 21[b]. 22[a]. Kreiner, Ld.-Tag-Bhbl. XIV. 382. 392.

Juli.

Tredecimus fortis Julij. Sedecima mortis.

1. **Celebret anniu. Elisabeth *Gaulingerin* Jacobi *Straussgut* et Johannis *Gaulinger* virorum eius, et Mathie *Polner* patris sui et duarum uxor. eius et o. christifidelium [1]).**

   A. d. Mcccc93 ob. in Festo Visitationis virg. gloriose Johannes *Ratgeb* in Argentina magnus fautor fratrum. Similiter oretur eciam pro uxore eius Katherina magna benefactrice fratrum.

Steht auf delirtem Eintrag. (3 Zeilen.) [2])

2. *Visitacio virg. Marie.*
   In die Visitationis S. Marie virg. ob. frat. Conradus *Sartor* a. d. 1469.
   A. d. 1561 ob. grandeuus pat. frat. Matheus *Kaiser* vicegardianus.
3. A. d. 1534 ob. honestus Bartolomeus *Schlayrer* magnus benef. huius conventus.
   Recommendatus sit fratribus venerab. et egregius vir dominus Jeronymus *Winckelhofer* de Ehingen. sac. qui pro necessitate tocius nostre prouincie notabiles dedit elemosinam 1570 ob. deuotus frat. *Schwaiger* accolythus inf. Altahe.
4. *Vdalrici epis et conf.* (roth.)
   Anniu. Hainrici *Voelkel* Margarete vx. et o. prog. (2 Zeilen.)
   Auf einem delirten Eintrage steht: anniu. Kunradi *Oberdorfer* [3]) (4 Zeilen).
5. Nota quod prima dominica post festum Petri et Pauli erit dedicacio (in capitulo et nunquam fallit.)
   Steht oberhalb des Eintrags. Zum 6. Tag.
6. *Octaua Petri et Pauli.*
   A. d. 1544 ob. frater Michael *Murauer* laic.
9. Anniu. Eckhardi *Hochhut* Elisabet et Alhaidis ux. et o. prog. [4])
   Ein Theil des Eintrages ist delirt.
10. Anniu. domini Vdalrici *Newnhauser* et domini Andreae *Neunhauser* et o. prog. . . . [5])
11. ob. frater Leopold *Hochenrieder* Altahe infer. a. 1582.
12. Oberhalb des Eintrages des Tagesheiligen steht:
    4 Id. Julij a. 1578 ob. deuotus frat. Petrus *Otfito* laic. sartor.
    Margarete virg. (roth.)
13. Anniu. Vlrici *Ottinger* Margrete vx. . . .
    Mortem obiit a. d. 1576 die 15 Juli Christophorus *Dux* Altae inferioris presb.
    Anno uero sequenti subsequitus est frater Rupertus *Koegl* subdiac. ejusdem mon.
14. Anniu Ottonis de *Purckharting* Kungsidis uxoris Johannis filij et omn. prog. [6])
    A. d. 1493 ob. nob. vir dominus Leo *Hoenecker* magnus benefactor fratrum nostri conuentus, cuius sumptibus pro maiori parte forma sedilium in choro erecta et consummata est, sicut inibi eius clippeus nomenque insculpti inueniuntur [7]).
    Auf zum Theil delirtem Eintrag.

Insuper ante mortem suam conuentui nostro legauit duos domos monasterio contiguas vnam valde egregiam et deliciosam, alteram mediocrem cum omnibus cratibus et ferramentis earum vna cum horto, quas licet in principio reformationis ex voluntate patrum dato precio condigno abstulerit vna cum medietate fontis. Attamen circa finem vite omnia gratis et propter donum dedit. Munitissima habet. litteras et procuratis eciam fuit in vltimis per fratres minores huius conuentus cum omnibus sacramentis.

Am Rande steht:

„Nota frater ego interfui, qui hec scripsit.“

16. A. d. 1534 in die diusionis apostolorum ob. ven. pat. frat. Caspar *Wurmrauscher* sac. grandeuus diuersorum conuentuum gardianus seu predicator Tandem hic confessor sororum ad portam. Eciam illustrissimi principis domini Ludouici ducis Bauarie. [8])

A. d. 1496 ob. honestus vir Gilg *Ruttel* qui multa bona fecit ordini erogando ducentos cc fl. pro diuersis conuentus pro cuius anima fideliter oretur.

17. *Alexi confess.* patroc. . . .

Anniu. Chunradi *Erdinger* Katherine et Helene vxorum sepulti nobiscum ante altare S. Leonardi. Et Johannis *Scharsacher* et o. prog. [9])

19. A. d. 1534 ob. ven. pat. frat. Johann *Dürr* confess. soror. et ad portam.

20. A. d. Mcccviij ob. venerab. pat. frat. Andreas *Gruntner* gardianus h. l. L. annis et confessor dominij de domo Bawarie.

A. d. MccccLxxxvij ob frat. Vdalricus *Prentel* locus h. conv.

21. A. d. 1515 ob. frat. Wolfgangus *Weidenpegk* presb. mon. profess. mon. Altahe inf.

Proxima feriali die ante beat. M. Magdal. sit officium pro fratribus et nobiscum sepultis.

22. *Maria Magdalena* (roth.) Patrocinium . . .

Anniu. sororis Pendit Kunigundis et Otilie *de Ach* [10]).

23. Nota quod dedicacio Sacristie celeb. proxima dominica post festum M. Magd.

A. 1599 ob. rev. dominus Thomas *Nagruola* ex mon. inf. Altahe.

24. *Christine uirg.*

Legatur singulis annis de mente rev. prouincialis vicari

generalis et prouincialis fore atque tempore capituli prouincialis „ordinasse“ hic celebrati de singulis annis in vigilia sancti Jacobi pro fraternitate (sive zunffta) balneatorum (dum hoc petat). Dicantur vigilie trium locorum et in die missa pro defunctis cantetur.

Anniv. domine Alhaidis *Chumin* que legauit fratribus omni anno iiij ß den. Rat . . .[11])

25. *Jacobi apost.* (roth.)
A. 1606 die 26 Julij ob rev. Dominus Adamus *Hitter* prepositus in Rinchna ex mon. Altahe inf.

26. *Anne matris Marie* (roth.) Patrocinium ad altarem eius.
Anniu. domini Johannes *Greul* et o. prog. in die S. Anne. Nota: celeb. tres dies ante uel post.[12])

29. Habeatur memoria honesti viri Erhardi *Lobenwein* Famuli illustrissimi principis Ludowici ducis Bauarie qui legauit pro necessitatibus fratrum octo florenos.

30. Habeatur memoria perpetua generosi ac magnifici domini ordinis nostri Seraphici fautoris ac benefactoris precipui. *Philippi à Laubenberg* domini in Wernwag et Ristissen, serenissimi Wilhelmi et Ferdinandi vtriusque Bavariae ducum consiliarij et vice domini Landishutanis: Nec non nobilis et Deo deuote dominae *Mariae à Laubenberg* coniugis suae, qui praeter multa alia in nos collata beneficia, etiam ruinosam ecclesiae nostrae S. Bernhardini capellam restaurant, et sumptibus proprijs vna cum paramentis omnibus, diuino cultui conuenientibus, nigri coloris item cum calice, patena et multis aliis decorari fecit.

Ubi et ipse in pace sepultus requiescat. Similiter Anniuersarium perpetuum semper 20 die Junij celebrandum cum quatuor defunctorum missis, (singulis quatuor temporibus) in prefata capella cantandis, fundavit, et pro necessitatibus fratrum magnam legauit Eleemosynam pro anima a fratribus fideliter oretur.

---

1) Strausgut. Stephan war im Jahre 1457 Spitalmeister zu Landshut. Staud. V. 192.

2) Polner. Die Polner waren im 15. Jahrhundert in Landshut verburgert.

Wilhelm ward 1450 in den inneren Rath gewählt.

Im J. 1455 kaufte er von Gentiflor Pfaeffinger von Salbern-kirchen zwei Höfe zu Perenlon und den Zehent in der Schönberger Pfarre.

Den Jahrtag eines Johann Polner von Dingolfing feierte das Franziskaner-Kloster zu Straubing am 20. Juni.

Bei der 1632 von den Schweden der Stadt Landshut aufgelegten Brandschatzung zahlte Anna Polner 38 fl. 58 kr. Sebastian war J. U. Dr. u. fstl. Rath. Wiesentd Gesch. v. Landsh. S. 34. Freymann, Famil.-Chk. Nach dem Grabstein des Rathsknechtes Gilg Kifringer bei den Franszizkanern führten die Polner einen goldnen Pegasus im blauen Feld. — Grabst.-Bch. d. Franzisk. 102.

3) Oberndorfer. Diese Familie nicht zu verwechseln mit den noch blühenden Grafen dieß Namens, wie mit denen, welche eine Schlange im Wappen führten, waren gleich angesehen wie wohlhabend zu Landshut.

Ein Conrad war 1452 Stadtkämmerer.

Peter machte 1437 eine Aussteuerstiftung, die noch jetzt das Andenken an diese Familie erhält, welche einst Deuttenkofen und Hundspoint besaß. — Staudenraus, Heft II. var. loc. Ecker, Grabst.-Bch. II. 6b. Vhdl. d. hist. V. f. N.-B. Jhrg. III. u. V.

3) Hochhut. Eckhard der Hochhut gehörte im J. 1364 zu den Zwölfern, machte 1376 dem Spital mit der Schwaige am Rennweg eine Schankung gegen einen Jahrtag für sich, Else seine Frau und Johann seinen Sohn, sowie Agnes seine Schnur.

Im J. 1360 und 80 war ein Heinrich Siegelzeuge.

Hanns besaß 1404 eine Schwaige zu Werd, die er dem Kloster Nieder-Viehpach verkaufte.

Das Wappen ist ein sprechendes, in schwarzem Schilde drei goldne hohe Hüte mit weißen Stulpen.

Eisenhüte, wie Herr Rath Wiesend in seiner Beschreibung von Landshut meinte, sind es wohl nicht. — Staudenraus, Chk.

4) Neuhauser. Von dem Dorfe Neuhausen bei Gerzen schrieb sich ein adeliches Geschlecht, das sich später von dort nach Oesterreich zog.

Aus diesem heirathete Ulrich, des Friedrich und der Erentraud Warter Sohn 1310 eine Waller zum Wildthurn.

Andreas, der vermuthlich der Ehe eines Ulrich und der N. Schilwatz entstammte, schrieb sich von Nuetting.

Im J. 1375 hatte er Marta Stingelheim geheirathet.

Das Wappen des Geschlechts waren zwei gekreuzte goldne Rechen in rothem Felde. — Preu voce Neuh. Hund St.-B. III. 493.

6) Pirckarting. Cunz hatte auf S. Peters-Altar bei St. Martin nach einem Revers, den 1404 Erzbischof Berchtold von Salzburg als Administrator des Hochstiftes Freising ausstellte, einen Jahrtag gestiftet, wegen dessen sein Sohn Johann einen Revers von sich gab.

Ein Pirkarding vermochte ich in Bayern nicht zu finden.

Soll es wohl Perading sein? Dieß Namens gibt es zwei Weiler im Landg. Traunstein. — Verh. d. hist. V. f. N.-B. Jhrg. III. Heft II. S. 46. Deutinger Matrik. v. Mch.-Freis.

7) Hoheneck. Aus dem Geschlecht der Hoheneck mit dem Schach theilten die Söhne des Johann und der Susanna von Villichhausen dasselbe in die schwäbische und bayerisch-österreichische Linie.

Hermann II., ein Enkel des Gründers der letzteren, hatte Afra Kirchamer geheirathet.

Im zweiten Gliede von seinem Bruder Martin stammte Leo II., der Sohn des Leo älter und einer Poppenberger.

Seine Frau Ursula stammte aus dem Münchner Geschlechte der Schreiber Ulrich und Peter, derer noch auf dem Grabstein bei den Franszískanern gedacht wird, waren Brüder des Hermann II. und Vetter Leo's II.

In Bayern erlosch das Geschlecht schon frühe, in Oesterreich dagegen erlangte es den Grafenstand und reiche Güter.

Als es Ende des vorigen Jahrhundertes auch dort erlosch, fielen Name, Wappen und Güter an die Freiherrn von Imsland in Bayern, die vor wenig Decennien ihr und der Hoheneck Wappen ins Grab nahmen.

Der Verdienste gegen die Franziskaner gedenkt das Todtenbuch ausführlich.

Wegen der Schankung Leos stellten dessen Vettern Alexander und Valentin im J. 1493 eine Verzichtsurkunde aus.

Ihre Stammbesitzung Hoheneck gehört zu Vorarlberg. — Hund, St.-B. III. 391. Ecker, Gbst.-B. II. 154[a]. Hefner, Münchner Patr.

Hoheneck, die Stände des Erzherz. Oest. o/E. Th. I. S. 345. Or.-Urk.

8) Wurmrauscher. Beim Mangel näherer Nachrichten über dieses bayerische Adels-Geschlecht vermochte ich nicht zu bestimmen, ob der Guardian dieses Namens hiezu gehörig ist.

9) Erdinger. Scharsacher. Ein Hanns Erdinger war im J. 1456 Altarist vom S. Andreas-Altar bei S. Martin.

Jobst und Margreth, die Kinder des Hanns Scharsacher, hatten 1397 Streit mit ihrem Stiefvater Counz Erdinger wegen ihres Elterngutes.

Ein Andreas war im J. 1459 Bürger in Landshut.

Sein Wappen war nach der Zeichnung am Rande unter rothem Schildhaupte eine grüne Eiche in silbernem Felde.

Ob Leonhard, der 1495 Richter zu Moosburg war, gleichfalls diesem Geschlechte angehörte, vermag ich beim Mangel eines Siegels nicht zu bestimmen.

Ein angesehenes Geschlecht zu Landshut waren die Scharsacher. Peter war 1370 Kastner zu Landshut, Ruger verschaffte 1331 aus seinem Haus unter den Kramen zu bestimmten Festen bei St. Martin einen Eimer Osterwein.

Ein Hanns ist um 1397 bekannt, ein anderer war 1455 Stadtkämmerer.

Da in Landshut sich eine Familie Huber befand, die gleich den Scharsachern in roth über schwarz getheiltem Schild einen silbernen Stern führte, ist es ungewiß, auf welche der Familien dieß Wappen auf einem Schlußstein bei S. Martin hinweist.

Spörl vindicirte es den Scharsachern. — Hund, St.-B. III. S. 396. Vhdl. d. hist. V. f. N. B. Jhg. III. Heft II. S. 124. V. S. 269. Staudenraus Chk. Heft II. S. 171. 208. Or.-Urk.

10) Ach soror. de. Wilhelm von Fraunhofen, Herzog Heinrichs von Landshut Hofmeister, erbaute 1426 bei der Martinskirche ein Capelle Maria Ach, die später die Theclakirche genannt ward.

Sollten sich hiebei einige Schwestern aufgehalten haben?

Bereits 1338 hatten sich mehrere fromme Jungfrauen zu gemeinsamem Leben mit religiösen Zwecken verbunden. — Staud. Chk. Heft II. S. 189.

11) Chum. Frau Alhaid, die Chumin, die noch 1356 am Leben war, findet sich im Salbuch von S. Martin.

Im J. 1347 vermachte sie dem Kloster Seldenthal ihren Hof zu Walgersdorf, gegen Abhaltung eine Jahrtages. — Vhdl. d. hist. V. f. N. B. Jhrg. III. Heft 2. S. 120. Or.-Urk.

12) Greul. Es gab verschiedene Geschlechte unter Bayerns Adel, welche diesen Namen führten.

Eines davon, welches zu den Ministerialen der Grafen von Kirchberg zählte, hatte gleich diesen sein Begräbniß im Kloster Mallersdorf.

Johann der Greul, des Höger Greul von Haupolzbach Sohn, tritt 1349 in Urkunden dieses Klosters auf.

Auch im Todtenbuch von Seldenthal erscheinen häufig Glieder dieser Familie. M. B. XV. 426—30. 525 u. 528.

13) Laubenberg. Die Laubenberg auf Altlaubenberg und Rauchenzell in der Vorarlbergischen Herrschaft Hoheneck, sind längst erloschen, die Burgen zerfallen, Schild und Helm an die Veldkircher Pappus übergegangen.

Sie zählten zur Reichsritterschaft Cantons Bodensee und Allgau.

Philipp, der sich zu Werenwag und Rißbießen schrieb, stammte aus der Ehe des 1579 verstorbenen Andreas zu Werenwag und der Else von Schellenberg.

Er ward Marschall am bayerischen Hofe.

Seine Frau Johanna war demselben Geschlechte entsprossen.

Ihre Eltern waren Johann von Laubenberg, gestorben 1584 und Anna von Bubenhofen.

Nach kinderlosem Ableben versenkte man beide in die von ihnen restaurirte Capelle, in welcher auch Philipps Bruder bestattet ward. — Adel. Schwab. Th. II. Nr. 22. Lit. 86.

August.

Sextiprima furit a fine secunda perurit.

1. *Ad vincula Petri* (roth) Dedicacio in portiuncula.

A. 1562 ob. rev. pat. Stephanus *Hager* prepositus in Rinchenau de conv. Inf. Altahe.

A. 1565 ob. rev. pat. Wolfgang *Wiser* cellarius Altahe infer.

A. 1599 4 Aug ob rev. pat. Vtilo *Reiss* de autem monast.

3. *Invencio S. Stephani prothom.*
   Obijt Gutta *Salczmannin* que legauit V Pfd. dl.
   Anniu. Perchtoldi *Sartoris.*
4. ob. p. Pirminius *Maluator* cellar. inf. Altahe a. 1576. [1])
5. *Festum Ninis* (roth) Oswaldi regis.
   Habeatur memoria honeste matrone Elizabeth *Rülantyn* fratrum specialissima mater fuit.
6. *Sixti pape et mart.*
   Memoretur etiam nobilis ac honeste viduae Marthae *Thumerin* eiusque filiae, nobiscum in Capella Laubenbergensi sepultae, quarum annua dies cuiuslibet anni semper celebretur in quadragesima, pro quibus fratres fideliter orent. [2])
7. Anno d. MccccLxxxvij in die S. Affrae ob. religiosus pat. frat. Georius Aster pres. et mon. mon Inf. Altahe. Cuius memoria habeatur et ne dum ipsius sed et omnium singulorum professorum defunctorum in prefato monasterio quod maxime a tempore, cum eisdem patribus fraternitatis contractae
8. Anniu. Margrete *Scheuwin*, Chunradi *Schawr*, Hilbrant *Schawr* Chunrad et Margreth et o. prog.
   Celebretur anniv. honorabilis domine Sophie *Schizin*, cuius anima deo et fratribus semper sit recommendata!
9. A. d. 1536 ob. frat Leonardus *Kinthauser* sac., qui scribendo et notando, in pluribus conuent. fideliter laborauit. c. a r i p.
   Obiit honesta domina et fautrix magna „*Magdalena Rüttlin.*“
   Steht oberhalb des 10. Tages.
10. *Festum S. Laurentij mort.* (roth)
   A. d. MccccLv in die S. Laurencij ob. strenuus vir dominus Vdalricus *Ebron.* 3 Zeilen belirt. [3])
11. Anniu. Conradi *Planckh* Katherine ux....
   Fratribus etiam omnibus diligentissime sit recommendate omnia honeste ac Deo deuote viduae Margarethe *Planckhin*, que preter plurima alia beneficia nobis exhibita, etiam ecclesiae nostrae scilicet Margarethae capellam, restauranit, et sumptibus proprijs decorari fecit, vbi et ipsa cum marito inhumata jacet. Similiter anniu. perpetuam semper circa festum Bartholomei Apostolis cum diuersis 14 missis celebrandum vna cum lampade perpetua ad Deo honorem fideliumque mortuorum refrigerium, die noctuque accensa fundauit; vnde conuentus largam accepit Elemosynam [4])

12. *Clare virg.* (roth.)
Anniu. Vlrici *Parchantmeister*, qui fuit magnus amicus ordinis . . . et edificauit nobis vnum altare et dotauit.
A. d. 1585 ob. rev. in Christo pater Joannes *Piscator* quondam minister prouinciae nostrae Argentinae et Guardianus et predicator conuentus Landishutani annis circiter viginti.
13. Anniu. Katharinae *Procuratricis* in Landau.
Habeatur memoria honorabilis viri Johannis *Brandeck* qui in uita ad huc existens, singulis nostri prouicinciae conuentibus vij flor. dedit ut pro eius salute omnes fratres deum precentur deuotius. 1505.
14. Obiit Leonhardus *Frickendorfer* a. d. MoccLxxiiij. [5])
15. *Assumpcio virg. Marie* (roth.)
antiq. Agnes *Pocznerin*. . , . [6])
17. . . . Anniv. domine Barbare de *Asch*. Martini mariti Rugeri patris. [7])
18. A. d. 1527 ob. religiosus pat. frat. Joannes *Fridberger* presb. et prof. mon. Altahe inf. ac prepositus in Rünchnach c. a. i. d. v.
Festum S. Ludovici Pont. (roth.)
Patroc. in altare S. Francisci fiat sermo de sero et de mane.
19. Anniu. magistri Hainrici *Medici* et o. prog.
Anniu. Fridrici *Hulcz* et mag *Nicolai de S. Martino*. [8])
20. *Bernardi abbat. et conf.*
Anniu. Petri *Heckhel* Katherine ux. de Landau.
Anniu. Heinrici *Plümel*. [9])
21. Anniu. domini *Rab* pastoris in Landau, canonici maj. ecc Ratisbon [10])
A. d. MccccLxxxxv ob. frat. Vdalricus *Keyser* nouic. laic.
Anniu. Margarethe *Walterin* hic sepulte.
22. A. d. Millessimo quingentesimo quarto in octaua assumpcionis ob. illustrissimus princeps et dominus *Rupertus* comes palatinus Reni et dux Bauarie. . . .[11])
(3 Zeilen.)
23. Anniu. *Goltstein* de Landau a. 16..
Anniu. domine Agnetis *Tolknerin* et o. prog. Conuentus recepit xvj flor. vng. et integrum pannum ad sacristiam lineum. A. Mccccxix. [12])
A. 1598 ob. rev. Heinricus Mauritius *Schopperus* ex conv. Inf. Altahe.

24. *Bartholomej apost* (roth.)
A. d. MccccLxxxxvj ob. honestus vir Hanns *Krell* de Nurnberga, sepultus in ambitu interiori. c. m. h. [13]
Anniu. patris et matris lectoris fratris Chunradi dicti *Katerpeck* et o. prog... dormitorium edificauit nobis. [14]
25. A. d. 1491 ob. honesta Barbara *Cleshaimerin* nobis multum commendata. [15]
26. A d. 1505 ob. rev. pat. frat. Johannes *Keller*, qui prouinciam nostram Argentinensem tribus annis fructuose et laudabiliter rexit, multorum etiam conuentuum gardianus celeber fuit.
Domum tempore nostri prouincialis capituli in conuentu Hailprunense super festo assumpcionis Marie anno quo super iterum eligitur in vicarium prouincialem et post eius electionem vndecim diebus super-uixit. c. a. r. i. p. a.
27. A. d. Mccccxxxv ob. frat. Johannes *Franck* quondum gardianus loci.
28. A. 1619 ob. deuotus frat. Thobias *Traber* laic. sartor. 27 Aug.
Augustine doctoris (roth.)
Anniu. Elene *Tolchircherin* Chunradi *Alnpeck* Elisabeth ux. Agnetis et Elisabet *Hutlin*.
29. *Decollacio S. Johannis Baptiste.*
A. d. 1521 in monasterio Altahe inf. ob. frater Gothardus *Seyser*, Lucas de Hofkirchen, Martinus *Garhamer*, Leonhardus *Dürr*, Pirminius et Stephanus presbiteri.
30. *Felicis et Adaucti mart.* Patrocinium ...
A. d. 1532 ob. deuotus pat. frat. Albertus *Schilling* Norimberg. confessor ad portam.
31. A. d. MccccLxxxxiiij ob. nobilis vir dominus Joannes *Clesshamer* illustrissimi ducis Georgij redditnarius, nostri sacri ordinis fautor et promotor. [16]
Zelosissimus et signator huius nostri conuentus Landishutensis benefactor indefessus.
Am Rande ist bemerkt:
notabilem quod elemosinam pro pannis ac alijs diversis structuris legauit.
A. d. 1499 ob. frat. Johannes *Maynhart* sacerdos et confessor ad portam.

---

1) Thumer. In Regensburg lebten einst zwei Familien, die beide von Nürnberg dorthin gezogen, jedoch so wenig eines Stammes als eines Schildes waren.

Während die eine, welche im Schild einen rothen stehenden Hirschen führte, einst das goldene Kreuz an der Haide besaß, machte sich die andere mit Zeitlarn am Regen und Bruckberg bei Straubing seßhaft.

Eine Stiftung, welche später von den Portnern erneuert ward, hat das Andenken der Letzteren über die Zeit hinaus erhalten, wo der Letzte zu seinen Vätern einging.

Marta, die Wittwe des vesten Hanns Thummer zu Bruckberg und Wolfseck, war die Tochter des Johann Georg Westacher zu Arnstorf und Mosen und der Regina Puchhauser.

Ihre Tochter Johanne, die, 10 Jahre alt, am 10. Januar 1590 starb, ward in der Capelle der Laubenberg beigesetzt. Ihr Bruder Christof, der am 5./8. 1587 ebenfalls in seiner schönsten Jugendzeit abberufen wurde, ruht in der Pfarrkirche von Bruckdorf.

Der Vater endlich wählte sich im Kloster S. Emeram die Stiftskirche zur letzten Ruhestätte. Ein Pfeiler derselben zeigt noch jetzt sein Monument.

Seine Wittwe verehelichte sich zum anderen Male mit Christof von Goetzengruen.

Lange trug das in Nürnbergs Nähe seitwärts der Landstraße nach Lauf auf einem Hügel gelegene Schlößchen, das einst diesem Geschlechte angehört hatte, dessen Namen, bis der Berg nach seinem dermaligen Besitzer sich in den Platnersberg umwandelte.

Als im Jahre 1624 Fridrich Ecker von Kapfing, der sich an dem Platze niedergelassen hatte, wo dermalen die Franziskaner weilen, Kapuziner wurde, erwarb Haus und Capelle Frau Elsbeth Thumer von Bruckberg.

Wittwe geworden, wählte auch sie das klösterliche Leben, nahm den Weyhel und stiftete auf dem Platze das Nonnenkloster Maria Loretto. — Ecker, Grbst.-Bch. II. S. 57a. 108. 123. Zirngibl, Grabst.-Vzß. v. S. Emeram. Plato-Wild, Münzgesch. v. Regensbg. Preu, voce Westacher. Die Abhandlung über den Thurnenberg. Regensburger Hauscapellen von Schuegraf und Beschreibung des Hauses zum goldenen Kreuz von Neumann C. W. — Vhdl. d. hist. V. f. d. O.-Pf. Jhg. XVIII. S. 347. Wiesend S. 178. Staud. Chk. III. 49.

2) Maluator. Pirminius Maluators, Priors von Niederaltaich, Angedenken haben eine ganze Reihe von Todtenbüchern bayerischer Klöster des Benediktinerordens der Nachwelt erhalten.

Anna, die 1617 als die 27te Vorsteherin zu Saelbenthal starb, findet sich in dem Anniversarbuch dieses Klosters verzeichnet.

Frau Sofia Schitz, der in unserm Todtenbuch unterm

Erwähnung geschieht, hatte bei den Franziskanern für ihre Ehemänner Johann Lorberer und Wolfgang Eck des inneren Rathes sowie für die Familien Schitz und Malsater einen Jahrtag gestiftet, bezüglich dessen sich Abtissin Apollonia und ihrer späteren Nachfolgerin Anna Maluater, die Kinder des Johann Malvator, Salzhändlers zu Landshut, seiner Frau Anna Lorberer und Carl Maluator, Benediktiner zu Niederaltaich, im Jahre 1593 reversirten.

Letzterer führte im Siegel drei Vögel, auf dem Helme einen Brackenkopf. — Or.-Urk. M. B. XV. 442.

3) Ebran von Wildenberg. Ulrich Ebran, der 1486 Pfleger in Ingolstadt war, stammte aus der Ehe des Johann Ebran von Wildenberg, Hofmeisters, und einer Törring.

Zweimal verheirathet, erreichte er ein hohes Alter.

Seine Frauen stammten aus den erloschenen bayerischen Turniergeschlechtern der Nusperg und Grans von Uttendorf.

Unbekannt, von welcher derselben, ward Ulrich geboren, der hier sein Gedächtniß gefunden hat.

Er ward mit seiner Frau Else von Gumppenberg, des Johann zu Scherneck Tochter, zu Rohr in der Capelle S. Spiritus beigesetzt. — Hund, St.-B. Th. II. S. 67.

Beider Schild ist am Rande abgemalt.

4) Planck von Haidenkam. Die Plank begegnen uns fast von ihrem ersten urkundlichen Auftreten an bei dem Rathe ihrer Vaterstadt Landshut. Bernhard war schon in den Jahren 1461—1472 im Rath, 1469 Kämmerer.

Im 16. Jahrhundert erwarben die Plank zum Theil durch Heirath Haidenkam und Münchsdorf.

Sabina ward Abtissin zu Seeligenthal und starb 1521.

Caspar, der des Rathes war, übergab den Franziskanern die Capelle, die er im Umfang ihres Klosters gebaut und dotirt hatte, gegen die Gewährung der ewigen Sepultur daselbst für sein Geschlecht.

Caspar Waller, der 1495 Quardian war, stellte ihm hierüber einen Revers aus.

In seinem Siegel führte er drei Pfähle aneinander, während der Schild in rothem Felde 3 getrennte schwarzbeschuhte Pfähle zeigt.

Die noch in Bayern lebenden Plank behaupten die Abstammung von dem Landshuter Geschlecht dieses Namens. — M. B. Th. II. S. 442. 549. Vhdl. d. hist. V. f. N.-B. Jhg. III. S. 65. Lang, Adelsbuch v. Bayern. Ecker, Grabst.-Bch. Th. II.

5) Frickendorf. Ein Lionel (Leonhard?) der Frickendorfer findet sich im Salbuch von S. Martin.

Ein Adelsgeschlecht dieß Namens findet sich in Urkunden der Klöster Scheyhern und Weyhenstephan.

Zu diesem wird wohl der Friedrich miles gehört haben, dessen am 20. September gedacht ist.

Ein Dorf dieß Namens liegt bei Moosburg.

Nach dem am Rande gemalten Wappen führte Leonhard einen von roth und silber mit Schnecken getheilten Schild, während nach Preu derselbe ein gestürztes Bockshorn in rothem Felde gehabt hätte.

6) Poczner. Ein Veit Pozner war um 1444 Canonicus bei S. Castulus in Moosburg. — Ecker, Grabst.-Bch. Th. II. B. 3b. (vide März Note 13.) — Engel, des Johann Poczner von Landshut Frau, stiftet 1468 nach S. Martin, wo sie begraben sein will, einen Jahrtag. — Vhdl. d. hist. V. f. N. B. Jhrg. III. S. 48.

7) Asch. Die Asch, welche noch jetzt in Bayern als Freiherren blühen, werden sich wohl von dem in Landshuts Nähe befindlichen Orte dieses Namens in die Stadt gezogen haben.

Martin findet sich bereits 1385 als Kastner daselbst. Vielleicht war Barbara dessen Gattin.

Bei S. Martin erbaute sich in der Magdalenencapelle das Geschlecht eine eigene Gruft. Einzelne Glieder desselben fanden jedoch auch in dem nun theilweise zerstörten Kreuzgang der Franziskaner ihre letzte Ruhe.

Das Wappen ist ein redendes, in silbernem Felde eine entwurzelte Esche, die später um den Stamm eine Krone erhielt.

Seit der Freiherrenstandserwerbung führt das Geschlecht noch das Wappen der erloschenen schwäbischen Asch.

8) Hülz. Die Hülz wie die Plümel finden sich in dem oft-erwähnten Salbuche von S. Martin.

9) Pluemel. Namentlich kommen in demselben Heinrich, Adelhaid und Cunj die Plümel vor.

Sollten die späteren Plümel von Lindum von da abstammen?

10) Rab. Paricius in seinen Nachrichten über Regensburg kennt ihn nicht als Domherrn von Regensburg.

11) Rupert com. palat. Rupert von der Pfalz, der Sohn des Churfürsten Philipp von der Pfalz und der Margreth, Tochter Herzog Ludwig des Reichen von Bayern-Landshut, ward am 14. Mai 1481 geboren.

Im Jahre 1499 10. Februar heirathete er des letzten Landshuter Herzog reiche Erbin, die hochherzige Elisabeth.

Kaum war der für Bayern so unselige Kampf um das Erbe ihres Vaters entbrannt, so wurde derselbe dahin gerafft, die Sorge und Vertheidigung des Erbes und der Kinder seiner so heldenmüthigen wie klugen Frau und seinem Bruder Friedrich hinterlassend.

Doch noch im gleichen Jahr entriß der gefräßige Tod auch sie dem Anblicke des Elends, das über Hunderte von Orten noch hereinbrechen sollte, ehe Bayerns geschwächte und zerstückelte Gauen unter einer kräftigen und weisen Hand zur Ruhe gelangen konnten.

Rupert's Tod erfolgte am 21. August 1504, der Elisabeth's am 14. September desselben Jahres, nach Härtle aber am 13. Sept. — Voigtel, geneal. Tab. 50. 46.

12) Tolkner. Die Tolkner mit der Saurianischen Katz, wie Freyberg in Hunds dritten Theil des Stammbuchs höchst komisch deren Wappen schildert, gehörten zum Landadel Bayerns.

Thomas war des Herzogs Friedrich Canzler zu Landshut und Pfleger zu Neumarkt. Im J. 1414 bekommt er von der Herzogin Magdalena die Taferne zu Pleideskirchen.

Ein Ludwig war des Landshuter Ludwig oberster Schreiber und erwarb 1405 von demselben Kalteneck im Gerichte Rain.

Thomas, ein Sohn des Conrad, findet sich 1440 als Pfleger zu Neumarkt. Seine Frau war Agnes Wulpp.

Mit seinem Vater stiftete er sich in dem ehemaligen Kloster S. Veit bei Neumarkt Begräbniß, ewiges Licht und Jahrtag.

Sollte Magens Wulpp miles, dessen am 11. November gedacht wird, nicht etwa der Vater unserer Agnes sein? — Hund, St.-B. Th. III. S. 709. R. B. XII. 159.

13) Krell. Ein Johann Krell, den die Franziskaner von Nürnberg magnus fautor nennen, starb den 11. Juli 1423.

Er wird wohl der Großvater des zu Landshut gestorbenen und bei den Franziskanern begrabenen Johann gewesen sein.

In dem ersten Todtenbuch wird auch eines am 21. September 1382 verstorbenen Heinrich und seines Vaters sowie ihres Sohnes Conrad gedacht als der größten Wohlthäter des Klosters.

Unter den Genannten des Rathes zu Nürnberg findet sich diese Familie nicht.

Conrad Krael von Nürnberg bekam 1464 nach des Herzogs von Landshut Geschäft 827 fl.

14) Katerpeck. Auf der Straße zwischen Ansbach und Kloster Hailbronn liegt ein Dorf Katerpach.

Diesem entstammte eine Familie, die sich schon sehr früh von dort inner die schützenden Mauern Nürnbergs flüchtete, wo sie bald zu großem Ansehen gelangte.

Schon 1332 begegnen wir aus derselben Conrad als Burgermeister.

Wie des Krell, erinnerte das Todtenbuch der Franziskaner in Nürnberg auch an dieses Geschlecht und seine Wohlthaten.

Dort finden wir Conrad als am 13. März 1371 gestorben verzeichnet. „Custos et lector variis locis qui multa bona fecit conuentui“ hat dasselbe gewissenhaft beigefügt.

Der Vater führte nach Würfel gleichfalls den Namen Conrad.

Mit unseres Conrads Vetter Paul, der aus der Ehe des Peter und einer Groß stammte, erlosch bereits 1395 dieß angesehene Geschlecht.

Conrad war Lesemeister zu Landshut gewesen und hatte sich nach einem Reverse, den Quardian Heinrich Holzschuher deßhalb ausstellte, im Jahre 1360 einen Jahrtag in seinem Kloster gestiftet.

Das Wappen des Geschlechtes war ein von gold über blau getheilter Schild, im blauen Felde mit 3 silbernen Sternen belegt. — Würfel, Beit. z. Gesch. d. Stadt u. Gesch. Nürnb. Th. II. S. 940.

15) Kleßheimer. Diese Familie stammte vermuthlich aus Landshut.

Dort hatte Wilhelm Leomann eine Dorothea zur Frau, die ganz gleichen Schild mit den Kleßheimern führte und wohl von diesen stammte.

Johann, Herzog Georgs Zollner, hatte Barbara Legerler zur Frau, die im Jahre 1491 starb und bei den Franziskanern begraben ward.

In dem Prozesse des berüchtigten Burgermeisters Ulrich Schwartz in Augsburg kommt zum öfteren ein Johann Kleshaimer als Abgeordneter der Herzoge Ludwig und Georg vor, der als Sekretär in ihren Diensten stand und wohl mit obigem Zollner identisch sein wird.

Ein Johann hatte 1463 von Friedrich IV. einen Wappenbrief erhalten, gemäß welchem er einen schräg von Gold über schwarz getheilten Schild mit einem schwarz-weißen Bande führte. Er war 1482 Rentmeister in Landshut.

Der Schild der Kleßheimer war mit Spitzen geschrägt. — Or.-Urk. Chmel. Reg. Nr. 4096. Literal. d. Gchts. Hengersberg.

September.

Tercia Septembris et denus fert mala membris.

1. *Egidij abbatis.*
   Anniu. generosorum dominorum, scilicet domini *Vlrici* et domini *Johannes* de *Abensperg*, domini Jodoci de *Abensberg*, Agnetis uxoris et o. prog. [1])
   (2 Zeilen rad.)
   A. d. MccccLxxxiij ob. honesta domina Ursula. *Hoeneckerin* magna fautrix et benefactrix fratrum.
3. Anniu. Stephani *Kroner* Elisabet uxoris et o. prog. [2])
   (2 Zeilen rad.)
   A. d. 1495 vno eodemque die, infra decem et octo horarum spatium, obierunt fratres Erhardus *Stoer* confessor ad portam, et Thomas *Freysinger* sacrista, ambo sacerdotes fratres etc.
   Vlricus *Pilgram* terciarius famulus conuentus.
4. Hainrici *Marchpeck* Katherine uxoris et Johannis *Machpeck* filij eius et. o. prog. [3])
   (1 Zeile.)
5. A. d. 1495 ob. frat, Leonhardus *Murolt* clericus.
   A. d. 1505 ob, Johannes *Stoeckel* layc.

6. Anniu. Vlrici *Fabri* Christine ux.
7. A. d. MccccLxxxv ob. honestus Georius *Pirscher* nobiscum sepultus, qui pro necessitatibus fratrum ordinauit expendi xxxij aureos vngaricos.
   A. 1573 mortus est ven. pat. Conradus *Greimwoldt* plebanus in Schwarzach Altahe inf.
   A. d. 1528 in vigilia Natiuitatis beate virginis ob. deuotus et grandeuus pat. frat Joannes *Hayswasser*. Cuius frater venerab. dominus Achacius *Hayswasser* artium magister et sacre theologie bacalaureus, predicator in Elwang, moriens ommes suos libros, maioris quam ducentuorum florenorum valoris, conuentui Ingolstadiensi legauit, quorum multi etiam communicati sunt conuentui. nostro.
8. *Natiuitas Marie gloriose virginis* (roth).
   A. d. 1613 13 Sept. ob. pius et deuotus pater Leonhardus *Matheis*.
9. Anniu. Christiani *Leitgeb* Elisabeth Margret et Anne uxorum. [4]
   Anniu. domine Barbare *Steinpergerin*. 4¼)
10. A. d. 1482 ob. honesta domina *Katherina* uxor quondum famosissimi viri domini Martini *Mayr*, utriusque juris doctoris, que pro fratrum necessitatibus legauit quinquaginta florenos renenses. 4½)
11. A. salutis 1610 die Septembris 21 ob. pientissime et rev. et amplissimus dominus ac pater Benedictus *Prummer* coenobii *Scheurensis* abbas grandeuus optime de ordine nostro meritus, quem merito fratrum comprecitis Deo recommendabit. [5]
12. Anniu. Vlrici *Sailer* Perchte vxor. Margarete *Weiss* in Leifridus *Scriptoris* Margrete vx .... [6]
   Anniu. Chunradi *Scherczer*.
14. *Exaltacio S. Crucis* (roth.)
   Ob. frat. Cunradus *Messingslaher* vicegardianus conv. Babenbergensis 1502.
   Anniu. Conradi *Haller* uxoris et. o. prog.
   A. d. 1542 ob. ven. dominus Egidius *Dörnl* qui moriens legauit conuentui 5. florenos.
15. Anniu. Otilie *Messererin* et o. prog.
   Item .... anniu. dominorum nobilium der *Kluckhaimer* (4 Zeilen) domini Erhardi *Klickhaimin* Barbare uxoris vnd ainer Engel de *Kluckhaimin* et Stephani *Aichorn* et Anne vxoris et Vdalrici *Aychorn* ei ... 6¼)

A. salutis millesimo quingentesimo quinto ob. illustrissima domina domina *Elizabeth* vxor quondam illustrissimi principis domini Ruperti comitis palatini.

A. d. 1521 ob. frat. Nicolaus *Stubner* sacerdos grandevus.

16. *Stigmata S. Francisci* (roth).

Ob. ven. et artium sacre theologie lector clarissimus pat. frat. Erhardus *Boppenberger* huius nostrae prouinciae alumnus romanusque olim commissarius generalis vigilantissimus Perusii quinta decima die Septembris a. d. 1511 ut peregrinus in exilio illic sepultus, requiescat in pace. amen.

Qui fuit singularis amator et propugnator immaculatissime conceptionis virginis gloriose usque ad mortem. [7])

A. d. 1563 ob. dominus Sebastianus *Reiff* amicus noster spiritualis qui pro nobis elemosinam fideliter expendit. qui obiit mortem 15 die mensis Septb. post festum exaltacionis sancte crucis.

17. ob. Vlricus *Stewdel* Agnetis uxoris nobiscum sepultae et Vlricus *Haltenspil* sepultus ante altare S. Nicolai.,. [8])

A. d. 1527 in festo stygmatum beati Francisci ob. ven. pat. Caspar *Schatzger* vir vita fama et scientia a nullo spernendus. Lutheranorum errorum expugnator et submersor imperterritus et inuictus qui bis laudabiliter rexit prouinciam et tunc guardianus Monacensis et Custos Bauarie existens, vitam feliciter finivit. [9])

Von späterer Hand ist beigesetzt:

„Erat Lanzhuthanus natus."

18. ob. Perchtoldus *Pestenakkrer* hic sepultus. Agnetis ux. ob. ex mon. Metten rev. Joseffus *Dopfius.* [10])

19. A. d. McccLxxvij ob. illustrissima domina domina *Margareta* ducissa Bawarie, filia *Burchgrauij* mater ordinis. 10¼)

Item est notandum, quod anniuersarium des vesten vnd edlen Egloff *Puchler* et Margarethe et Marthe uxorum et Beatricis filie eius et Stephani *Rorbecken* et Margarete uxoris. 10½ und [11])

(2 Zeilen.)

20. Ob. dominus Fridericus *Frichkendorfer* miles hic sepultus qui nobis construxit vnum altare a quo conuentus multa bona recepit in vita et morte.

21. *Mathei apostoli et ewang.* (roth.) Emmerami mart.

Anniu. domini Perchtoldi *Sporl.* [12])

23. Anniu. Margrete *Porczlin* Sartricis.

Anniu. domini Dietrici *de Engenkirchen.* [13]) (2 Zeilen.)

24. Ob. Dorothea *Walpurgerin* domicella illustris domine Anne ducisse Bawarie hic sepulta ante capitulum.
26. Ob. Albertus *Schwarcz* hic sepultus.
27. Anniu. domini Chunradi *Wenger* Katherine vxoris *Zacharie* et *Anne* vxor. [14])
28. Proxima feriali die ante Michahel sit officium pro fratribus et nobiscum sepultis.

   NB. Am Rand, wo sich wohl das Wappen der Berger befand, ist ein Stück ausgeschnitten.

29. *Michael archang.* (roth.)
30. Jeronimi presb. et doctoris.

---

1) Abensberg. Ulrich III., Herr zu Abensberg, und Johann II., sein Sohn, den er in der Ehe mit Else von Gundelfingen gewonnen, stifteten 1354 bei den Barfotten zu Landshut einen Jahrtag.

Bereits im Jahre 1322 hatte er im Kloster Rohr einen Altar, ewige Messe und Jahrtag gestiftet. Später machte er auch in den Klöstern zu Schamhaupten und Päring fromme Stiftungen.

Zu Essing im Altmühlthale richtete er im Jahre 1367 mit seinen Söhnen das Spital auf.

Wie er Herzogs Albrecht Pfleger und Landvogt in Niederbayern in den Jahren 1357 und 1376 gewesen war, so bekleidete sein Sohn bei Herzog Friedrich die Hofmeisterstelle daselbst, hatte die Pflege Vohburg inne und ward später zum Vicedom im oberen Bayerland wie nicht minder zum Hauptmann in Sulzbach ernannt.

Er war der Gründer des Carmelitenklosters in Abensberg, in welchem man seine sterbliche Hülle niederlegte.

Die alte Capelle in Rohr ließ er neu erbauen.

Seine Frau Agnes stammte aus dem noch jetzt in Oesterreich blühenden Fürstenhause der Liechtensteiner und starb drei Tage nach seinem Hintritt.

Deren Sohn Jobst hatte 2 Frauen.

Agnes war die Tochter des Grafen Heinrich, der aus dem Geschlechte der Schaumburg war, die mit grimmiger Lust zu Aschau an der Donau das Recht der sehr oft künstlich oder gewaltsam herbeigeführten Grundruhr ausübten.

Ihre Mutter war aus dem Grafengeschlechte der Goerz.

Seine zweite Frau, Amalie von Ortenburg, war zuvor mit einem Marquis de Moy verheirathet gewesen.

Als am letzten Tage Hornungs 1485 Herzog Christof von Bayern mit seinen Helfern Herrn Niclas von Abensberg auf den Feldern bei Freysing erlegt hatte, trug man mit ihm den letzten dieses stolzen Geschlechtes in die Gruft zu den Carmeliten von Abensberg. — Hund, St.-B. Th. I. 16—20.

2) Kroener. Heinrich der Kröner erscheint 1370 in einer Urkunde des Spitales von Landshut.

Martin war 1395 Herzog Heinrichs Zollner daselbst. Er gelobt 1413 dem Herzog Heinrich, sich nicht auf 3 Meilen Wegs Landshut zu nähern bei einer Strafe von 400 fl. — R. B. XII. S. 143.

Steffan ist 1414 Rathsherr und Pfleger von S. Martin und stiftet mit Ursula, seiner Frau, ein Seelgeräth ins Spital.

Wie am Rande erscheint auch auf einem Schlußstein von S. Martin ihr Wappen, das einem Krahnenhaken gleichsieht — Verhdl. d. hist. V. f. N.-B. Jhg. V. S. 274.

3) Marchpeck. Conrad besaß schon 1407 unterhalb der Asch'schen Capelle bei S. Martin seine Grabcapelle.

Nach diesem Geschlechte hieß noch ein Thurm am Markte der Marchpecken Thurm.

4) Leutgeb. Johann der Leutgeb stiftete 1463 auf dem Wolfgangsaltar bei S. Martin eine Messe. Im Jahre 1461 saß er im innern Rath und war Pfleger dieses Gotteshauses.

Der Grabstein des Hanns, der im Jahre 1403 verstarb, gehört zu den ältesten, die sich bei S. Martin erhalten haben.

Im 14ten Jahrhundert begegnen uns in Urkunden von 1367, 1396 und 1397 Christian, dessen unser Todtenbuch Erwähnung thut, dann Franz und Johann.

Diese Familie, welche sich bei S. Martin eine eigene Grabcapelle erbaut hatte und eine Zeit lang das Gut Asch besaß, führte, auf den früheren Stand oder Namen derselben anspielend, in rothem Felde einen weißen Pokal.

Wie so manchen anderen Familien von Landshut begegnet man in den Lehenbüchern des Hochstifts Regensburg auch den Leutgeben zum öfteren.

$4^1/_4$) Stainberger. Ein Ort dieses Namens liegt in 4 Gerichten Niederbayerns, ein oder mehrere Edelgeschlechter dieß Namens in den Urkunden von Freising, Oberaltaich, Windberg und S. Nikolaus vom 13. bis 14. Jahrhundert.

$4^1/_2$) Mayr. vide 17. Novbr.

5) Prunner. Benedict, der im Jahre 1581 zum Abte von Scheyhern erwählt worden, war nach Hund der 37ste in der Reihe der Vorsteher dieses Klosters. — Hund, met. Salis. II. S. 211. M. B. X. S. 379.

6) Schreiber. Wernhard und Liebhard die Schreiber werden im Salbuch verzeichnet, während Conrad zu den besonderen Wohlthätern S. Martins zählt. — Verh. d. hist. V. f. N.-B. Jhg. III. Heft 2. S. 124.

$6^1/_4$) Aichorn. Steffan war 1432 Bürgermeister zu Passau, war der Schwager des Hans Castenmaier zu Regensburg, ehemaligen Landschreibers zu Straubing.

Im J. 1434 hatte er vom Bischof Leonhard zu Passau um 400 fl. ein Leibgeding von 200 fl. gekauft.

Herzog Ernst von Bayern versetzte ihm 1429 den Erbhofmeister von Bayern, Johann von Degenberg, wegen einer Schuld von 1200 fl. — R. B. XIII. 135. 136. 281. Gmeiner. Ratisp. M. Sc.

7) Poppenberger. Auch das Todtenbuch des Ordens in Kelheim hat an diesem Tage sein Andenken vermerkt mit dem Beisatz „venerandus et artium et Theologiae lector clarissimus".

8) Haltenspiel. Hans Halt das Spiel erscheint 1421 zu Landshut als Zeuge. — V. d. hist. V. f. N.-B. Jhg. II. S. 221.

9) Schazger. Caspar Schazgeyer fand im Chor der Franziskaner in München seine Ruhe. Ulrich war 1430 Bürger zu Landshut. Or.-Urk.

Eine Osanna erscheint in einer Urkunde von 1441 als Burgerin von Regensburg.

10) Pestenacker. Ein Ort dieses Namens, von denen sich einst ein Zweig der Arsinger schrieb, liegt im Gericht Landsberg.

$10^1/_4$) Margaretha, die Tochter des Kurfürsten Friedrich I. von Brandenburg, „die geile Gretel", heyrathete am 1. November 1438 den Herzog Ludwig VIII., den Höckerigten, den unnatürlichen Sohn des fehdelustigen Ludwig im Bart. Sie starb 1465 mit Hinterlassung einer Tochter, Katharina.

Nach dem Tode Ludwigs heyrathete sie den Hofmeister von Wallenfels.

10½) Puchler. Die Pichler von Arget zu Hirlbach und Eisenhofen bekamen von jedem Stück Rindvieh, das zu Schrobenhausen geschlachtet ward, Bruchstück und Schwanz.

Außerdem gab es noch im Passauischen ein Geschlecht dieß Namens. — Lang, act. apost. S. 20.

11) Rorpeck. Steffan von Rorpach, des Ott Sohn, ist in den Jahren 1428 und 1433 Pfleger auf dem Hause zu Landshut.

Sein Grabstein hat sich noch auf dem Friedhofe von S. Martin erhalten. Dem beigesetzten Wappen nach muß seine Frau aus den Geschlechtern der Weichser von Traubling, Welden, Rodt von Bußmanshausen oder Zeilhofen gestammt haben.

Ott, sein Vater, Herzog Heinrichs Rath, und Brigitta, seine Mutter, stifteten im Verein mit ihm zu Scheyhern einen Jahrtag. — Hund, St.-B. II. S. 267.

12) Spoerl. Der an den Rand gesetzte Schild zeigt in roth einen weißen Sporn, von einem goldenen Halbmond beseitet.

Johann war 1463—75 im äußern Rath von Landshut. — Oeffele II. 760 ff.

13) Engenkirchen. Einen Ort oder Familie dieses Namens vermochte ich nicht zu finden, wohl aber ist eine Margreth Angerskircher 1450 Burgerin von Landshut. — Or.-Urk.

14) Wenger. In der Nähe Landshuts findet sich ein Ort Namens Weng.

Gegen die Mitte des 14ten Jahrhunderts zog sich von demselben eine Familie in die Stadt, die jedoch im 15ten bereits erloschen ist.

Ich vermochte nur Conrad 1349, Zachreis 1369 und Heinrich 1404 in Urkunden zu entdecken.

Auch der Schild dieser Familie blickt vom Gewölbe S. Martins herab. Nach Spörl enthält er 3 Nägel.

October.

Tercius et denus est sicut mors alienus.

1. A. d. 1505 ob. frat. Conradus *Taub* sac. et saxo.
   Anniu. Otilie *Schawrmairin* de Ergolding Perchtoldi patris et o. prog.

A. d. 1605 ob. nobilis dominus Ludouicus *Prunner* consiliarius ac granarius illustris principis cuius annivers. celeb. circa festum S. Trinitatis.

2. Anniu. Cristofori *Schulaer* et Katherine uxoris sue et Heinrici *Kelnär* Ernesti *Deberspeunt* Agnetis uxoris sue Stephani sacerdotis Dyemudis *Pachmayrin* Margrete sororis eius. [1]) (6 Zeilen.)
3. Nota anniu. Fridrici *Erlhaimer* (15/16 Jhrdt.)

   A. d. 1521 ob. nobilis dominus Joannes *Kluckhaimer* in Marckelkofen hospes et magnus fautor fratrum.

   A. d. 1574 ob. frat. Carolos *Hyeber* sac.
4. *Festum sanctissimi nostri* patris *Francisci* (roth).

   Fiat sermo de sero et de mane et cantetur missa sollempnis.

   Semper in feria octaua S. Francisci pro hijs qui hospicio fratres suscipiunt, sit per vnam diem officium pro eisdem et a quolibet sacerdote vna missa, et a quodlibet clerico quinquaginta preces, et a quolibet fratre laico C. pater noster.
5. Ob. nobilis domicellus Hainricus de *Layming* hic sepultus. [2])

   A. 1561 ob. deuotus frat. Nicolaus *Miltoler* con. Altahe inf.

   A. 1606 ob. ven. pat. Exuperantius *Wagner* parochus inf. Alt.

   A. d. 1563 a festo sanctissimi patris Francisci usque ad festum apostolorum Simonis et Judae defuncti sunt (Tunc inualescente peste grauissima) venerandi religiosi ac deuoti patres ac fratres, quorum nomina subscribuntur:

   Melchior *Frey* gardianus et predicator, Michael *Fürnagel* vicegard. Sebaldus *Turinhueber*, Johannes *Kessel*, Andreas *Kupfmuellner* sacerdotes, Jacobus N. diac. Martinus *Diebolt* dev. et fid. sartor. Valentinus *Wolffpach* sutor, Joannes *Rönle* cocus et tres nouitii.
6. Celebratur anniu. Heinrici *Wild*... hic sepulti. Margarete ux.

   A. d. 1595 ob. ven. dominus Georgius *Miltaler* prior mon. Inf. Altahe.

   Hinc propriis temporibus celebretur anniu. honorabilis domini Judoci *Gurr* plebani in Gerzen et Goedfridi patris et Agnetis matris et o. predecess. eius (2½ Zeilen) de quo recipit conuentus quatuor libros, scilicet passionale integrum, predicatorum gesta romanorum, viridarium virtutum et viciorum et postilla parinensis, predictas totius anni et eciam pro quadragesima preter gesta romanorum. [3])

   Anniu frat. Johannis *Czinberger* Chonradi *Czinberger* et o. p.

8. *Dionisij Rustici et Eleutherij.*
Anniu. domini Ludouici *Silberknoll* sac hic sepulti et fratris. Zacharie.
9. A. d. McccLxxx in die S. Dionisy consecratum est altare S. Anne in Pilari ecclesie a venerabili domino domino Nicolaio episcopo Tribunensi.
Dedicacio eiusdem altaris erit proxima dominica post festum S. Francisci.
10. Habeatur memoria honestissimi viri domini Bernhardi *Pezinger* consulis huius ciuitatis.
Qui primus cum aliis consulibus aedes predicatoris h loci (subregimine quardiauatus venerandi in Christo patris Sigismundi Pezingeri) renouare et restituere ferit.
Sit et fratribus fideliter recommendata anima clarissimi viri et domini Georgii *Pezingeri* in Schernau. Huius Landishutanae urbis consulis, qui Fenestram cum historia angelicae salutationis ac insigniis suis et suae uxoris Vrsula *Aicherin* in ambitu inferiori monasterii fieri curauit, et alia plurima beneficia conuentui exhibuit.[4])
Ob. frater Johannes *Altzinger* predicator h. loci 1502.
13. A. d. MLxxxvj ob. deuota uirgo Margaretha *Helblingin* nobiscum sepulta que pro necessitatibus fratrum h. conuentus legauit expendi viginti libros denariorum quod et factum est. [5])
Ob. Hans *Happel* von Ficht vnd Margaret sein hausfrau zehen Kinder.
14. *Kalixti pape.*
Ob. nobilis dominus Johannes *Haslanger* hic sepultus ante capitulum. [6])
A. d. Mccccxx ob. rev. pat frat Andreas *de Oting* custus Bawarie multis annis et lector Argentinensis [7])
A d. 1563 ob. Valentin *Wolfpach* laic.
15. A. d. MccLxxx ob. illustrissima domina domina *Anna* vxor domini *Fridrici* ducis Bawarie. 7¹/₄)
Alhaidis *Perslin* camerissa domine ducisse Bawarie hoc sepulta que legauit predium quod dicitur Harthauser. [8])
16. *Galli conf.*
Anniu Vlrici *Paidelkofer* Kunigundis vxoris, domini Johannis *Paindelkofer* sac Thome et Symonis et o. prog. [9])
17: A. d. Petri *Semon* militis magistri curie Margrete vxoris. [10])
A. d. 1605 ob. rev. dominus Mathias *Aubele* presp. in Rinichna. de conv. Inf. Altabe. [11])

A. d. Millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio ob. nobilis et honestus dominus Christoforus *Dorner* cancellarius illustrissimi principis domini Ludovici ducis Bauarie principalis cooperator reformacionis Landishutensis et Yngolstadiensis conuentuum est magnus benefactor eorundem pro quorum restauracione legauit in morte sua sexcentos florenos Renenses. [12])

18. *Luce evangeliste* (roth.)
Ob. Martinus *Kluckamer* magnus benefactor fratrum anno 1448.

19. A. d. millesimo quingentesimo quarto ob. generosus ac nobilis dominus dominus Heinricus *Michoawszki* de Cratowicz sepultus in ecclesia nostra, qui et notabilem elemosynam legauit pro fratrum necessitatibus. 12½)

21. *Undecim milium virg.*
A. d. 1505 ob. frat. Erasmus *Vogel* sac.
Anniu. Engelbrecht *Rackel* Diemudis uxoris Chunradi *Gruber* Agnes uxoris celeb. [13])

22. Nota anniu Chunradi *Martpeck* et Katherine et Margarete vxorum eius et Hainrici *Hainczmann* et Katherine vxoris eius et o. prog.

23. A. d. 1543 ob. nobilis matrona Margareta *Hohentannerin* que pro oleo et pannis comparandis ordinauit pro fratrum necessitatibus annuatim expendi quinque florenos Renenses, pro qua elemosyna annuatim peciit anniu. circa festum Georij mart. [14])
A. d. 1543 ob. Anna *Reineckin* „Goldschmidin" oretur pro anima eius et o. p.
A. d. 1549 ob. frat. Benedictus *Eeman* laic.

24. A. d. 1543 ob. Maister Lienhart *Albrechtshofer* hoffschlosser qui multis annis in opere fabrili nostro conuentui officiosus fuit et omnia gratis fabrefecit.
A. 1601 ob. rev. pat. Nicolaus *Schmelin* plebanus in Schwarzach de mon. inf. Altahe.

25. *Crisanti et Darie.*
Habeatur memoria nobilissimi viri domini Ludovici *Pronnerj* serenissimi ducis Maximiliani consiliarij et Landishutae granarij una cum domina *Maria ab Asch* bene de nostro conuentu meriti, ante altare S. Crucis sepulti, quorum anniuersarius celebratur circa dominicam primam a pentecoste. [15])
1521 ob. frater *Judocus* laicus.

28. Apost. *Symonis et Jude* (roth).

Anniu. Vlrici *Loter* Agnetis et Otilie vxorum ob. frat. Johannes *Fabri* acol. 1502.

29. Ob. frat. Nicolaus *Toring* a. 1506.
    Anniu. Fridrici *Mantler* Margarete uxoris.
    Chunradi *Zückel* Agnete Margarete vxorum.
    Palbeni *Haimstorffer* et o. prog.
    Ob. rev. pat. Germanus *Esslinger* parochus in Alta inf. die 29 Oct 1579.

30. A. d. 1497 ob. frat. Egidius *Zloch* sacerd. et magister iuvenum huius conuentus.
    A. d. 1593 ob. rev. pat. Christophorus *Sigl* pleb. in Rinichna ex mon Altahe inf.
    Anniu. Fridrici *Praun* Margarete uxoris et o. prog. et Hainrici fratris eius.
    Notandum quod semper dominica ante omnium sanctorum est dedicacio in *capella* beate virginis exterioris ambitus videlicet der *Plancken.*
    Singulis annis celeb. anniu honorandi domini et viri N. *Schleuchen* et o. prog. semper in hebdomoda ante festum omn sanct.

31. *Wolfgangi conf.*
    Notandum in festo omnium sanctorum finitis vesperis mortuorum fiat processio generalis cum responsorio Libera me domine et intra primum ambitum fiat statio prima confessoria et dicatur plane preces de profundis cum collecta deus venie largitor. Secunda statio fiat in ambitu exteriori in illa parte, vbi est capella beate virginis et dicatur iterum preces de profundis plane per choros cum collecta deus in commiseracione et Tercia stacio fiat in medio ecclesie et iterum dicatur preces de profundis cum collecta fidelium deus omnium postea ingrediatur cum responsorio ... mei deus. Simili modo fiat processio cum stationibus cantu psalmo et collectis ipso die post officium mortuorum. [16])

---

1) Kelner. Heinrich ist 1356 in Landshuter Urkunden aufgeführt. Schuler. Wegen Christof Schuler's und seiner Hausfrau Catharina Stiftung zu den Franziskanern enthält das letzte Blatt des Todtenbuches einen beinahe völlig ausradirten Eintrag, der eine ganze Seite ausfüllte.

Als Wappen des Geschlechtes zeigt der am Rande gemalte Schild ein weiß Gänslein in rothem Felde.

2) Layming. Wo Bayerns Adel zu Turnieren einritt, fehlten die Layminger nie.

„Die Layminger von Ambrang — Seind herkommen vastlang" spricht Holland der Ehrenhold.

Reicher Grundbesitz und edler Sinn vermochte sie zu vielen frommen Stiftungen. Hund kannte aus dem ganzen Geschlechte nur einen Heinrich, den das Traditionsbuch von S. Emmeram nennt und zwei Urkunden von 1140 und 1173 aufführen.

Preu vermochte zwei Heinriche bei den Laymingern nachzuweisen von denen einer 1234, der andere 1302 lebte.

Aber alle diese Heinriche wollen hier der Zeit halber nicht passen.

Wäre nicht am Rande der wohlbekannte Schild dieß Geschlechtes gezeichnet und nach dem Titel ein Adelicher zu vermuthen, möchte man annehmen, daß irgend eine von dem Dorfe Layming sich schreibende Person gemeint sei.

Agnell Kandler, der, gleich Preu und Ecker, fleißig auf dem Gebiete der Genealogie sammelte, wovon der Parnassus Boicus, dessen Mitbegründer und Hauptstütze er war, vollgültige Beweise liefert, hat in seinen Sammlungen wohl einen den beiden andren Forschern unbekannt gebliebenen Heinrich, der im Jahr 1569 zu Landshut das nach ihm oder seinem Geschlechte genannte Layminger Haus besaß; doch dürfte der, soweit die Schrift des Eintrages zu erkennen gibt, zu spät fallen. — Hund St.-B. Th. II. 140.

3) Gurr. Außer dem abgestorbenen Herrengeschlechte der Gurren von Hag, deren Schild und Habe später an die Frauenberg überging, gab es noch unter dem niedern Adel Bayerns eine Familie gleichen Namens und Wappens, die vielleicht einst Dienstmannen der Ersteren waren, ja in Regensburg gab es eine Bürgerfamilie, die sich also schrieb und auch die Gurre im Wappen führte. Daneben findet sich aber noch ein Geschlecht der Gurren, die als Schildfigur eine Gugel hatte.

Aus dem Adelsgeschlechte dürfte Erasmus gewesen sein, der 1411 Comthur des deutschen Ordens zu Gangkofen war.

Ob unser Pfarrer von Gerzen aus diesen, oder dem Regensburger Stadtgeschlechte war, läßt sich bei dem Mangel eines Wappens und weiterer Nachrichten nicht näher bestimmen.

Am Rande ist er in knieender Stellung abgebildet, angethan mit blauem Talare und weißem Chorrock, das Haupt mit rother Calotte bedeckt.

Es ist die einzige Figur, die sich im ganzen Buche findet.

4) Paezinger. Diese Familie war ein angesehenes Stadtgeschlecht von Landshut, aus dem in den Jahren 1447, 48, 58 und 64 sowie 69 Heinrich, Stadtkämmerer, Bernhard, Georg, Carl und Wolfgang aber, Bürgermeister waren.

Bernhard schrieb sich von Schermau und Tödting und hatte das Landsassiat erhalten.

Im J. 1588 stiftete er sich bei S. Martin einen Jahrtag.

Seine Frau Ursula stammte aus dem Landshuter Geschlechte der Aicher, die sich von Giersdorf schrieben.

Das Stammwappen des Geschlechtes waren in rothem Felde 3 silberne Nägel. 2. 1.

Das Lehenbuch des Hochstiftes Regensburg zeigt uns, gleich den Leutgeb und andren Familien von Landshut, auch die Pätzinger als dessen Vasallen.

5) Helbling. Bei dem Todesjahr der Margreth sind dem Schreiber die Hunderte in der Feder geblieben.

Nach der Beschreibung der Grabsteine bei den Franziskanern starb sie im Jahre 1486.

Im J. 1445 machte Jacob Helbling ins Spital eine Jahrtagstiftung.

Es sollen den Armen am Kreuzerhöhungstage in die 2 Stuben 60 dl. gegeben werden. — Staud. Chr. Heft V. 191.

6) Haslang. Die Haslang von Haslangkreut, welche als Grafen erst in dem zweiten Decennium unsres Jahrhunderts erloschen sind, gehörten gleichfalls zu den alten Turniergenossen.

Hans Haslang von Haslangkreut erscheint in einer Urkunde des Jahres 1368, ein späterer Hanns, der aus Heinrichs Ehe mit Dorothea von Knörringen aus Schwaben hervorging, besaß 1491 dieses Stammgut mit Jörg und Ulrich.

Zwischen diesen beiden Hansen ist noch ein dritter bekundet, der 1449 Mosen inne hatte.

Er war 1480 Pfleger zu Carlstein gewesen, welches Amt vor ihm

sein Vater Caspar inne gehabt. Letzterer hatte sich mit Margreth von Zeilhofen verheirathet — Hund, St.-B. II. S. 124.

7) Otting Andreas de. Das Todtenbuch der Minoriten in Regensburg gedenkt seiner am 14. Oktober mit dem Beisatze: „quondam custos Bawarie praeclarus lector in Argentina, in Ratispona valens predicator anno domini 1420.“ Verhdl. d. hist. V. f. O. Pf. Jhrg. XXV.

8) Neiffen Anna v. Anna v. Neiffen, die im Jahre 1380, am 15. des Monats Oktober aus dem Leben schied, war dem Grafen Berthold VII. von Marstetten und Neiffen von Agnes, der Burggräfin von Nürnberg, geboren worden.

Im Jahre 1343 verlobt soll ihre Vermählung am 15. März 1360 zu Reichenhall erfolgt sein.

Ihre Ruhestätte ward ihr in Seligenthal angewiesen, der großen Gruft der Herzoge von Bayern namentlich von der Landshuter Linie; während ihre Schwestern, Margreth zu München im Kloster der Clarissinnen, Elsbeth aber, welche Abtissin zu Niederschönefeld geworden war, in der Gruft daselbst der Auferstehung entgegenharren.

Unserer Anna, sowie der Margreth, gedenket am 29. Sept. und 16. Oktober das Todtenbuch der Clarissinnen zu München, der Erstren auch noch jenes von Seligenthal am 17. Oktober. — Vdhlg. d. Acad. d. Wiss. Bd. II. Jhg. 1813. S. 430. M. B. XV. 541.

9) Paindelkofer. Infolge der für Landshut so unglückseligen sogenannten Räckelverschwörung mußte 1408 neben so vielen andern Frauen auch eine Paindelkofer Urfehde mit ihren 2 Töchtern von sich geben.

Ein Ort dieses Namens liegt in Landshuts Nähe. — Staud. Chk. H. I. S. 124.

10) Seemann. Friedrich der Seemann tritt 1269 als Zeuge auf. In einer Urkunde des Klosters Mallersdorf kommt 1376 Ulrich vor, der sich von Hofdorf schrieb.

Damals weilte aus diesem Geschlechte Katharina als Nonne daselbst.

Peter Hermann Seeman miles war 1360 Pfleger zu Rosenheim. Vielleicht derselbe erscheint 1378 als des Herzogs Hofmeister.

Ein späterer Peter, der wohl identisch sein dürfte mit dem als Pfleger zu Greifenstein 1445 beurkundeten, tritt 1428 als Zeuge auf.

Sein und seiner Hausfrau Margaretha Andenken empfahl das Kloster Niederviehbach dem Gebete seiner Angehörigen.

Dieses längst vergangene Geschlecht, das zu dem Kloster Seemannshausen, im Gerichte Dingolfing, den Grund legte, führte zwei silberne Schrägbalken in schwarzem Felde. — Hund, St.-B. Th. III. S. 642. M. B. XV. S. 526, 544 und 425. Kandlers gen. Notiz.

11) Aubele. Prior Mathias Aubele von Rinchna verfaßte unter dem Abte Paul Gmainer von Niederaltaich eine Chronik des letztren Klosters, die sich noch in Abschrift erhalten hat.

12) Dorner. Johann war im J. 1436 des Herzogs Johann Notar und erlangte unter Christoph die Würde eines Canzlers zu Landshut.

Er stiftete das reiche Almosen im Spitale zu Landshut, wozu er die Gilt aus dem Gute zum Steg bei Buchbach bestimmte. Zur Kirche S. Spiritus stiftete er 1476 das Maria-Schnee-Beneficium.

Die Ausrichtung der Stiftung scheint er jedoch nicht erlebt zu haben, da selbe durch seine Wittwe und seinen Vetter Steffan Losnitzer vollzogen ward.

Wie die Franziskaner in Landshut haben auch die zu Kelheim und Ingolstadt seinen Namen in das Buch der Todten eingetragen.

Nach dem von Kelheim wäre er am 16. Oktober 1479 gestorben.

Daß er sich nicht blos gegen Landshut werkthätig erwiesen, beweist der Zusatz in dem Todenbuch von Kelheim: „dedit centum aureos."

Das von Ingolstadt hat den ehrenden Beisatz: „restaurator precipuus conventuum Landishutensium et Ingolstadiensium."

In unsrem Buch ist zu besonderer Auszeichnung sein Schild zweimal gemalt, das Wappen war in Silber ein schräg gestellter Dorn. — Hund, St.-B. III. S. 278. Staud. Chk. H. II. S. 242 und die Beilage.

12½) Michoawsky. Nach gefälliger Mittheilung des Herrn Hauptmann Würdinger von Cratrowitz der Führer einer Schaar von 130 Reitern nach der Musterrolle von Guttenstein.

Er befand sich unter den Böhmen, die wegen restigen Soldes im Dezember 1504 in Bayern einzufallen drohten.

Ob er bei Wenzenbach mitfocht läßt sich nicht bestimmt sagen.

13) Raeckel. Mainhard, der Räckel, erscheint schon 1340 im Rathe Landshuts. Im J. 1358 verkaufen 7 Geschwisterte dieses Geschlechtes einen Hof zu Gamelkofen.

Engel, Johanns Wittwe, kaufte sich im J. 1480 eine Gilt aus Thurm und Haus bei Sankt Martin am Eck.

In Dietrich Räckels Thurm fand die Verschwörung statt, die, wie schon erwähnt, den Flor vieler Familien Landshuts für immer zerstörte.

In Folge derselben mußte auch Jakob die Räcklin Urphede schwören.

Das Wappen ist dem der Oberdorfer gleich, nur ist hier nach dem Schilde am Rande der Mauergiebel am Fuße abgeledigt.

Spörl sagt, daß es blaue Zinnen in rothem Felde seien, hier ist es deutlich ein silberner Mauergiebel in schwarzem Felde. — Vhdl. d. hist. V. f. N. B. Jhg. III. Heft 2. S. 50. Staud. Chk. Wiesend, S. 98.

Das Haus, welches in der stolzen Hauptstraße von Landshut die Nr. 81 trägt, neben dem Rentamte steht und noch jetzt den Charakter eines stattlichen Schloßbaues bewahrt hat, enthält in der Halle des Hintergebäudes zweimal den Mauergiebel blau in roth, das Wappen der Räckel und dürfte demnach das Haupthaus dieser einst in Landshut stark verbreiteten Familie gewesen sein.

14) Hohentanner. Margreth, eine edle Frau, verordnete im Jahre 1544 3 fl. zu einer Aussteuer armer Jungfrauen der Stadt Landshut.

Sie wird wohl die Frau des Heinrich Hohentanner zu Wolfdorf gewesen sein, der 1482 die Pflege Moosburg inne hatte.

Nach Kandler war sie aus der Familie Haydt. — Kandler, geneal. Notiz. M. Sc. Zöpf, Geschichte der Pfarrei Obertaufkirchen O. B. Arch. XXI. 286. 287.

Das Erbbegräbniß der Hohentanner war im Kloster St. Veit a/R. Hohentann liegt in der Pfarrei Obertaufkirchen. Die ersten Glieder des Adelsgeschlechtes, das sich von diesem Orte schrieb, kommen schon 1135 in Urkunden des Klosters Au am Inn vor. Das Schloß ward in neuerer Zeit total niedergerissen. Von dem Geschlechte saß noch 1539 Hanns auf demselben. — Hund, St.-B. III. S. 410. Staud. Chk. III. S. 24. Ecker, Grabst.-Bch. I.

15) **Pronner.** Die Pronner gehörten zu den Rathsgenossen von München.

Wolf war 1560 im innern Rath daselbst.

Die Linie, welche Aichpichl besaß, nahm zu ihrem Stammwappen noch den Schild der Höhenkircher von Aichpichl, zwei rothe Rauten in silbernem Felde.

Am 13. Juni 1580 fand die Heirathsabrede statt zwischen dem fürstlichen Rath Ludwig Pronner zu Landshut und Maria, der Tochter des Wolf Asch, Raths zu Landshut.

Im Jahr 1584 war die Heirath schon vollzogen.

Die Familie hatte allmählig einen schönen Besitz an Landgütern erworben und besaß unter andrem Mühlfelden und Stegen am Ammersee, sowie Tegernau.

Beide Eheleute machten nach dem Reverse des Quardians Remigius Pusch 1597 eine Stiftung in das Franziskaner-Kloster in Landshut. — Vide 1/10. Verhdl. d. hist. V. f. N. Bd. X. Lieb, gen. Notiz. Bayerisch. Landtafeln, Freymanns Familienchronik. Dr.-Urk.

16) Schleich. Die Schleich von Harbach, die jetzt im Freiherrnstande blühen, entstammten der Stadt Landshut und kamen im Dienste der Herzoge allmählig in die Höhe zu Ansehen Gütern und zum Adel.

Steffan, der Rentmeister und Regierungsrath zu Landshut war, besaß Achdorf, Harbach und noch 4 weitere Hofmarken.

Er scheint den Grund gelegt zu haben zum Vermögen und Ansehen des Geschlechtes.

Bei S. Martin ließ er für dasselbe die Capelle unseres Herren erbauen.

Dort fand er auch mit seinen beiden Frauen die letzte Ruhe.

Die eine seiner Frauen hieß Mathilde Fürst.

Auch die Schleich kommen in den Lehenbüchern des Hochstifts Regensburg vor. — Verhdl. d. hist. V. f. N. B. Jhrg. III. H. 2. S. 14, 22. Lang, Adelsbuch v. Bayern.

Caspar, der am Erhardstag 1516 das Zeitliche verlassen hatte, ward ebenfalls bei den Franziskanern begraben. Seine Frau Anna Sautreiber starb Mittwoch nach S. Ulrich 1500.

Ein Sautreiber Wilhelm war in den Jahren 1476—1505 im äußern Rath. — Oefele II. 760 ff.

November.

Scorpius est quintus ranus est voce cunctus.

1. ***Festiuitas omnium sanctorum*** (roth).
   A. d. millesimo quingentesimo quinto ob. frat Laurencius *Föckel* laic.
   A. d MccccLxxxiij ob. Elisabeth *Kernin* vxor Wolfgangi *Sartoris* singularis benefactrix fratrum cum quator pueris.
   A. d. 15Lxxxviij diem septimam clausit ven. pat. Casparus *Rindtflaisch* Monacensis viceguardianus huius loci.
   A. 1578 ob. rev. pat. Romanus *König* ex Altaha inf. die 1 Nov. sequenti vero anno subsequitus est frat. Christoph *Frenzer* Subdiac. eiusdem monasterii. [1])
2. *Commemoracio omnium animarum.*
   Hartweich *Awer* vnd Petrissa vxor vnd Wolfhart *Awer* (16. Jhrhdt.) Anniu domini Marquardi *Awer* Elisabet vx. et o. prog. [2])
   (4 Zeilen.)
3. A. d. MccccLxxxxv ob. Ludwig *Enkouer* qui largam elemosinam legauit pro fratrum necessitatibus expendendam.
   A d. 1552 ob. ven. pat. frat. Wolfgangus *Eder* predicator huius conuentus. [3])
4. Anniu. domine Masse *Heczerin* de Dingolfing. [4])
5. Anniu. Fridrici de *Achdorff* Johannis de *Stolpaum* 4¹/₄) Agnetis vxoris. Gerdrudis *Hofmeistrin* Margrete *Aspechin.* [5])
   Ob. nobilis Philippus *Ytalicus* de Mediolano hic sepultus. 5¹/₄)
   Anniu. frat. *Thome de Velden Otilie* incluse in Achdorf, *Hainrici* patris Johannes *Sporer* et o. prog.
6. *S. Leonhardi conf.*
   Anniu. Johannis *Ammerschircher* praecatoris Agnetis uxoris.
7. In septimo animarum anniu Elisabet *Schosraeïn* Perchtoldi mariti.
   A. 1634 ipso festo S. Mariae Magdalenae ciuitas Landishutana ob inimico Weinmarii et Horn armata manu occupata fuit
   Quare magna sanguinis effusio nostrorum benefactorum facta est. Fratres quoque multis vulneribus et verberibus affecti fuere. Vix hostis civitatem liberam reliquit, tunc grauissima pestis grassari incipit, quae nostros plerosque benefactores abstulit, quare nostri fratres zelo salutis animarum moti pro confessionibus excipiendis insertos visitant, tamen

dei gracia in columes permanserunt, excepto venerando fratre Augustino concionatore huius loci qui 20 Sept. absque tamen suspecta infectione in deo obijt.

Sequentes vero patres et fratres peste mortui sunt eodem anno 4 Novembris frater Raphael sac. 17 frater Sebastianus cleric. 18 frat. Martinus sac. 19 frat. Bonifacius laic.

Mense Decembris 7 eodem frat. Blasius subdiac. undecimum frat. Humilis et Paulinus ambo laici. Decimo octauo frat. Andreas sac. quorum corpora in claustro interiori ad introitum ecclesiae in deo requiescant. Corpus autem patris Andreae in exteriori coemeterio facet.

8. ***Quatuor corronat.*** Translacio *S.* ***Ludowici*** (roth).

9. Anniu. domini Johannis dicti *Satler* ciuis Landczhutensis. [6] (2 Zeilen).

Anniu. Vlrici *Sanczbech.*

Anniu. domini *Martini* sac. aus der *Freyung.*

A. d. MccccLxxxj ob. Wolfgangus *Waiczhouer* olim ciuis in Landaw hospes fratrum.

11. ***Martini epis. et conf.*** (roth.) [7])

Anniu. dominorum scilicet Magens *Wulpen* militis; Elisabete uxoris domini Fridrici *Helden.* Anne uxoris, domini Rugeri *Moroltinger* militis et domini Johannis de *Möroltinger.* Gertrudis vxoris et o. prog. [8])

Zwei Zeilen sind gänzlich delirt.

14. Anniu. Hainrici *Swarczenperger* Leokardis uxoris fratris Friderici *Swarczenperger* et Francisci *Swarczenberger* et ux. [9])

15 A. d. 1489 ob. rev. dominus pat. Johannes *episcopus Sardicensis* suffraganeus ecclesie Frisingensis magnus fautor fratrum. Qui pro necessitatibus conuentus legauit x florenos renenses. [10])

16. A. d. 1514 ob. frat. Johannes *Rösch* sac conf. ad portam.

17. A. d. 1580 ob. famosissimus dominus Martinus *Mayr* utriusque juris doctor et illustrissimorum principum domini Ludovici et Georij ducum Bauarie consiliarius qui pro fratrum necessitatibus legauit xx aureos renenses. [11])

18. A. d. 1533 ob. Hansz dictus *Schwabmaler* qui magnam partem tabule fere gratis depinxit, alias et magnus fautor fratrum huius conuentus. [12])

19. ***Elisabete uidue*** (roth) patroc.

20. ***Corbiniani epis.*** (roth) Patrocinium in altare pistorum. Nota

quod semper in die S. Corbiniani celebretur *anniu. omnium pistorum* cum vigilijs et missa defunctorum iuxta consuetudinem conuentus.

21. Anniu. Chunradi *Golt* et Mechtildis uxoris hic sepultorum Elisabet et Agnetis filie...

Ob. frat. Andreas *Satzenberger* cocus istius conuentus 1402. [13])

22. *Cecilie virg.* (roth).

Anniu. Chunradi *Tafler* Katherine vxoris, Katherine *Glaserin.*

23 *Clementis pape.*

Nota quod. semper celeb. anniu. Johannis dicti *Weytmaier* de Vlkoffen... de quo conuentus habet annuatim iij L. dn. [14])
(1 Zeile.)

24. Anniu. domini Wernheri et Alberti de *Staudach* et o. prog. [15])
(1 Zeile.)

25. *Katherine uirg.* (roth) patroc.

A. 1572 ob. rev. pat. Mathias *Pettendorfer* prior Altahe inf.
Dieser Vermerk steht auf einer Rasur.

Anniu Christofori *Loczenkircher* Adelhaidis, Clare, Torothee uxor. Ruperti patris Leokardis matris [16]) Dorothee *Rorerin* Margarete *Rudliebin* et o. prog. [17]) (1 Zeile.)

27. Vigilij epis. conf et est dedicacio in capella *dominorum Kluckhamer.* [18])

29. A. 1604 ob ven. pat. Jacobus *Grammer* ex conuentu Infer. Altahe.

30. Anniu. domine Elisabeth *Tuslin.* [19])

Andree apostoli (roth).

A. d. Millesimo quingentesimo tercio ob. illustrissimus princeps et dominus dominus *Georius* dux superioris et inferioris Bauarie specialis fautor et benefactor nostre sacre religionis. Oretur fideliter pro anima eius et suorum progenitorum. [20])

---

1) Kern. Wolfgang der Kern gehörte Anfangs des 16. Jahrhunderts zu den angesehenen Bürgern von Landshut.

2) Auer. Die Auer mit den Ringen oder auch von ihrer Herkunft die Auer von Straubing genannt, schrieben sich später von ihrem Gute Herrenkirchen.

Wolfhard und Hartmann erscheinen 1406 in einem Briefe ihres Vetters Paul Saldorfer.

Wolfhard, des Markhards Sohn von Winden, stellte im J. 1371 den Franziskanern einen Revers aus, wegen der Schankung, welche seine Eltern dahin gemacht hatten.

Dieser Auer scheint nicht von Adel gewesen zu sein, da im Eintrage das Prädikat dominus fehlt, der Revers auch nicht von ihm gesiegelt ward.

Dagegen war Hartweich Auer von Herrenkirchen, welcher 1311 beim Verkauf der Veste Pentling als Zeuge auftritt, edlen Geschlechtes.

Er, wie seine Frau Petrissa, und nicht minder Marquard sein Sohn, der 1340 verblich, dann Wolfhard und die beiden Schwiegertöchter, von denen eine Elsbeth hieß, die andre aus dem schwäbischen Geschlecht der Bodmann stammte, wurden alle bei den Franziskanern begraben.

Nach den Stammtafeln Seufferts hätte sich auch Hartmann, der Sohn des Wolfram ex matre Bodmann, mit seiner Hausfrau dort die Ruhestätte erwählt.

Sie soll nach ihm aus dem Geschlechte der Adelhofer entsprossen sein. — Seuff. S. 7 und Stematograf. d. Auer Msc.

3) Enkofer. Diese Familie kommt öfters in Urkunden und Bürgerverzeichnissen von Regensburg vor, wo 1536 noch ein Georg in der Wahlenstraße hausgesessen war. — O. Urk. Bürg. Buch.

4) Hetzer. Es gab in Bayern ein adeliches Geschlecht dieses Namens, welches in schwarzem Felde 3 goldene Ringe führte.

Diesem dürfte unsre domina Maeza wohl eher angehört haben, als der Familie dieses Namens, die Ende des 15. Jahrhunderts bereits an der Haid zu Regensburg das Haus besaß, welches jetzt einen Theil des Thon-Dittmerschen Prachtbaues bildet.

4¼) Stalbaum. Albersbach besaß 1160 eine curia Stalboun.

Cuno de Ruinwenburg ersucht in curia Stalboun den Grafen Albert von Chambe um Delegation wegen des Schlosses Herrentstein.

Ein Johann de Stolpaum findet sich 1376 in Urkunden des Klosters Metten.

5) Aspech. Ruger war von 1446—1452 im äußern Rath von Landshut. — Oefele II 760 ff. M. B. IX. 512. V. 338. VII. 486.

Heinrich der Aspech findet sich schon 1331 in den Urk. des Klosters S. Veit a/R. Franz kommt 1369 im diplomat. von Fürstenzell vor.

Mechtild vermachte bei ihrem Ableben verschiedene Almosen.

Ihrer gedenkt das Todtenbuch von Seligenthal neben Teuta und Cunj am 11. K. Feb. — M. B. V. 284. V. 95.

5¼) Italicus. Ein Nikolaus Italicus Dr. Med. war Pfarrer bei S. Jodoc in Landshut und verfaßte eine Abhandlung über die Kunst des Gedächtnisses.

6) Satler. Ulrich der Satler stiftete 1353 den Allerseelenaltar bei S. Martin, dessen Patronat ihm nach dem Reverse zustand, welchen darüber Ulrich von Massenhausen ausstellte, der Chorherr in Freising und Pfarrer von S. Martin war.

Hans bekam vom Herzog Steffan und dessen Gemahlin Else einen Revers, wegen der 1250 fl. ung., die sie ihm schuldeten.

Im Jahr 1395 verpfändete der Erstre ihm sogar für 800 Pfd. die Veste Vilsheim.

Wohl derselbe Hans wird es gewesen sein, dem wir in den Jahren 1395, 1404 und 1406 als der Stadt Cammermeister begegnen.

Wie auf einem Schlußstein bei S. Martin zeigt sich auch am Rande unsres Buches das Wappen des Geschlechtes, zwei blaue Sparren in Silber.

Bei Spörl sind sie wieder blau auf rothem Grunde.

Der Letzte dieser Familie, den ich bisher in Urkunden finden konnte, war Eberhard, der noch im J. 1450 in Landshut lebte.

7) Wulpp. Marquard, der alte Wulpp und Magens sein Vater kommen 1346 in Urkunden des Klosters Raittenhaslach vor.

Marquard, der Wulpp „clericus“ tritt mit andren 1278 in einer Urkunde der Truchseßen von Eckenmül auf. — Vide auch 23/6. M. B. Th. III. 227. Verhdl. d. hist. V. d. Ob. Pf. VI. S. 133.

8) Moroltìng. Diese adeliche Familie, welche wohl dem Orte gleichen Namens entsproßte, hatte ihr Stift und Begräbniß zu Gangkofen.

Rudiger Moroltinger, der Seemann genannt, findet sich 1279 und 1281 in Briefen.

Wohl derselbe half 1311 von König Otto die große Handfeste für den Adel ausbringen.

Er war des Herzogs Richter an der Rott. Sein Sohn tritt 1347 in Urkunden auf.

Des Letztern Frau war Elsbeth von Gerhardskirchen. — Hund, St. B. III. u. Kandler. Msc. Johann war mit Christof Dorner 1468

unter des Herzogs Räthen auf dem Landtag. Er war 1465 Pfleger zu Neumarkt a/R.

9) Schwartzenberger. Franz stiftete im J. 1431 für sich und seine Frau Catharina bei den Franziskanern einen Jahrtag, worüber ihm der damalige Quardian Johann Stolzenkofer einen Revers ausstellte. — O. Urk.

Das Wappen nach dem Schild am Rande zwei gestümmelte goldne Aeste auf schwartzen Bergen in silbernem Felde. — O. Urk.

10) Sardicensis episcopus. Johann episcopus Sardicensis war im J. 1476 des Bischofs Sixt von Tannberg in Freising Weihbischof. — Pugniet loc. cit. S. 26.

11) Mayer. Der Eintrag nennt Martin Mayer „famosissimus dominus".

Diesen Titel hat er sich mit Recht in langen Jahren und vielen Geschäften in jeder Bedeutung des Wortes erworben und verdient ihn vollkommen.

Ebenso schlau wie geschäftsgewandt, nicht zu engherzig und sehr auf sein Interesse bedacht, diente er einer ganzen Reihe von Fürsten, Herren und Städten.

Gebürtig war er zu Heidelberg. Schon im J. 1449 finden wir ihn als wohlbezahlten Consulenten der Reichsstadt Nürnberg.

Bei dieser Gelegenheit wird er wohl den Ehebund eingegangen haben mit Katharina, der Tochter des Nürnberger Patriciers Pancraz Imhof und der Helena Pfintzing.

Im Jahre 1455 war er Canzler des Churfürsten von Mainz, nebenbei Nürnbergs Interessen noch immer vertretend.

Von nun an sehen wir ihn die Dienste der verschiedensten Herren annehmen und wechseln. Im J. 1458 dem Pfalzgrafen und dem Bischof von Würzburg dienend, ward er 1459 der Rathgeber eines Herrn, der ihm an Schlauheit und Intrigue kaum nachstand. Georg Podiebrad von Böhmen hatte ihn zu gewinnen gewußt.

Im selben Jahr trat er auch in die Dienste des Herzogs Ludwig von Landshut, ohne es mit Albrecht von München zu verderben.

Dabei fand er auch für das Geld, das ihm Regensburg mehr aus Furcht denn aus Bedürfniß seines Rathes anbot, noch Rath.

Im Jahre 1481 ging er endlich zur Ruhe ein, mehr gefürchtet wie geliebt, doch etwas weniger verrufen, als sein Weib, das seine gierigen Hände in manch schmutzigem Handel gehabt zu haben scheint.

Sein prunkhafter Grabstein befindet sich nun in der Magdalenenkapelle von St. Martin und trägt die bescheidene Inschrift:

Eloquii princeps legum jurisque peritus — Martinus Seiz cognomine Mayer ducibus — Bavariae magno donatus honore — Qui fuit consilio maximus atque fide abstulit atra dies quem non virtutis egentem accepit gratia sacra Dei.

Darunter befinden sich sein und seiner Gattin Wappen, ersteres einen pelzverbrämten Stulphut, letzteres einen Seelöwen enthaltend.

Von den Söhnen dieses Mannes wurden mir nur zwei bekannt.

Beide hatten sich dem geistlichen Stande geweiht.

Georg war Canonikus beim Hochstift Regensburg geworden, wo er seine Residenz bei Dr. Thoman Pirckheimer nahm.

Höher noch brachte es sein Bruder Theoderich in seinem Berufe.

Er war Probst zu Freysing und Moosburg, 1473 Domprobst in Eichstädt, 1484 Probst von S. Peter in Augsburg. Auch in München war er Probst von U. L. Fr., resignirte aber zu Gunsten Neuhausers.

Im Chor von S. Castulus zu Moosburg befindet sich, nach Ecker, ein interessantes Marmor-Bild, welches die Mutter Gottes mit dem Heiland auf dem Schooße darstellt.

Zur Linken steht der Evangelist Johannes, während rechts die Mutter Anna sich zu ihr kehret und wahrscheinlich S. Sebastian ihr zur Seite steht.

Zu Füßen der Gottesmutter knieet ein Geistlicher, den die zwei Wappenschilde an der Seite als einen Sohn des Canzlers erkennen lassen.

Zur Erläuterung von Bild und Mann dienen die nachstehenden Verse:

Anna parens magni Genetricis magne tonantis
Fac Theodorici sit tibi cura tui
Qui fuerat quondam Mosburg sedisque Frisingae
Praepositus superum regna beata colati.

Als Probst von S. Castulus war Theoderich der 17te und regierte von 1485—1507, in welchem Jahre er am 18. August verstarb.

Eine Tochter Margreth, welche Erasmus aus dem ritterlichen Geschlechte der Preisinger in seine Burg heimführte, lernte ich vor kurzem erst aus Seufferts Stammtafeln kennen.

Die bedeutende Rolle, die eine Reihe von Jahren hindurch dieser Mann nicht bloß in Bayern spielte und sein längerer Aufenthalt in Landshut, dürfte die allerdings über den Rahmen erläuternder Noten hinausgehende Ausdehnung entschuldigen.

Will Jemand wissen, welches Haus einst zu Landshut das Eigen dieses Mannes war, so wandre er in die ehemalige Regierung, jetzt Landshuts erstes Hotel. Noch kann er dort am Eingang des großen Gastzimmers den Stulphut Mayers, am Treppenaufgange aber den Seelöwen erblicken.

Beide Wappen prangen aber auch an dem kostbaren Altar in der Kirche zu Gelbersdorf, der wohl dieses Ehepaares oder Theoderich's Mitteln seine Entstehung verdankt.

Dieser Flügelaltar enthält das Leben Mariä und ist um 1482 gefertigt. — Kluckhohn's Herzog Ludwig von Landshut Cap. VIII. Fhr. v. Stockheims Herzog Albrecht. Gandershofer Chk. von Moosburg S. 39. Lieb, gen. Notiz. Lit. M. Gmeiner, Chrk. von Regensburg. Geneal. d. Imhof. M. Sc. Biedermann, das Patric. v. Nürnberg. Falkenstein, antiq. Nordgav. Th. II. S. 8. Wiesend, Chronik von Landshut. S. 90. Seuffert, gen. Tab. adel. Famil. Th. II. Nr. 5. Tab. 2. Geneal. Notiz von Agnell Kandler. Ecker, Grabst.-Bch. Sieghard, die Kunst in Bayern. S. 580, 585.

12) Schwab. Johann Schwab, der nach dem Vermerk des Todtenbuches einen großen Theil der Tafel fast ganz umsonst malte, war der bekannteste Maler der niederbayerischen Schule und Hofmaler des Herzogs zu Landshut.

Zu Wertingen bei Augsburg geboren, woher er wohl den Namen „Schwab" erhalten haben wird, malte er zwischen 1494—1526 den Dreifaltigkeitsaltar und das Mariahilf-Bild nach Lucas Kranach für Herzog Ludwig, sowie das Porträt des Herzogs Georg.

Vielleicht stammte das Bild bei S. Castulus in Moosburg gleichfalls von seiner kunstfertigen Hand. — Sieghard, die Kunst in Bayern. S. 583, 521, 580.

13) Satzenperger. Ein Kaspar der Satzenberger Plattner und

14) Weitmayer. Leonhard Weitmayer gehörten Anfangs des 16. Jahrhundertes zu den angesehenen Bürgern von Landshut.

15) Staudach. Wernher von Staudach, Irmgard, Heinrich und Friedrich kommen im Salbuch von S. Martin vor.

Werner miles ward neben andren 1365 zu Schützern des Landfriedens bestellt.

Wernhers Sohn, Albrecht, war sehr reich und ein Hauptgläubiger Herzogs Heinrich, der ihm für verschiedene Leistungen und Darlehen im Betrage von 3551 Pfd. dl. das Umgelt zu Landshut und Dingolfing verschrieb.

An die Kirche von S. Martin machte er gegen einen Jahrtag für sich und Irmgard, seine Frau, eine Schenkung mit dem Gut Pislis bei Landshut.

Im Todtenbuch des Klosters Seligenthal finden wir am 19 K Sept. der 1490 verstorbenen Beatrix, am 15 K. Sept. einer Elsbeth, 5 Id. Sept. einer Frau Diemuth am 6 K. Dez. endlich eines Albrecht gedacht.

Letztrer war im Jahr 1341 des Herzogs Stadtrichter und Zollner zu Landshut und nannte Friedrich den alten Mautner von Burghausen seinen Schwager.

Nach dem am Rande abgemaltem Schilde führten die Landshuter Staudacher in silbernem Felde auf rothem Berge eine graue Staude, die in Siegeln mehr einer Eiche gleich sieht.

Siebmacher hat ein von diesem völlig verschiedenes Wappen einer adelichen Familie dieses Namens beigelegt.

Dr. O. F. v. Hefner in seinem adelichen Antiquarius behauptet, daß dieses Wappen das jüngere desselben Geschlechtes sei, wofür jedoch der Beweis nicht erbracht ist.

16) Loitzenkircher. Christof war nach verschiedenen Briefen im Jahre 1404 Stadtschreiber von Landshut. Nach einer Urkunde von 1413 muß er bereits aus dem Leben geschieden sein, da seine Kinder Namens Breyd, Margreth, Elsbeth, Clara und Caspar im J. 1414 den Sitz Loitzenkirchen unter sich theilen.

Ein Caspar, der sich von Loitzenkirchen schrieb, und 1450 starb, fand in der Kirche seines Gutes die Ruhe.

Sein Vater Rupert, der sich gleichfalls schon im Besitze von Loitzenkirchen befand, ist in den Jahren 1367 und 1386 beurkundet.

Sonst fand ich aus diesem Geschlechte noch 1303 einen Simon und 1549 einen Caspar. Der Schild, wie er sich am Rande abgezeichnet findet, ist dem der Zachreis von Markelkofen und der Neuheim

vollständig gleich, alle 3 Familien führen in schwarzem Felde einen silbernen Balken, auf dem in rothen Buchstaben das Wort LIEB steht. — Vhdl. d. hist. V. f. N. B. Jhg. III. H. II. S. 46. Ecker, Gbst.-Bch. II. S. 75b.

17) Rorer. Die Rorer begegnen uns häufig in den Urkunden ihrer Vaterstadt Landshut.

Wolfgang war 1521 und 28, Johann 1532 und 34 Bürgermeister, während Georg schon 1405 zu den angeseheneren Bürgern, Conrad aber 1450, Johann endlich 1468 und 71 zum äußern Rath gehörten. — Staud. Chk. Heft III. S. 21. Joh. Vetters Fasti. Oefele II. 760 sqts.

18) Rudlieb. Lienhard siegelte 1405 als Bürger von Landshut. — Vhdlg. d. hist. V. f. N. B. Jhg. III. Heft II. S. 46.

19) Tuschl. Diese Adelsfamilie gehörte zu den Dienstmannen der Grafen von Ortenburg, von denen sie auch ihre Hauptburg Seldenau zu Lehen trugen.

Doch bekleideten schon frühe einzelne Glieder derselben auch bei den Herzogen von Bayern angesehene Aemter.

Sweiker war bekanntermassen derselben Vicedom an der Rott.

Heinrich, dessen sich Sage und Lied bemächtigt haben und sein Sohn Sweiker, der Jüngere, treten häufig in den Urkunden der Landesherren und verschiedener Klöster auf. Erstrer war der Gründer des Klosters zu Vilshofen.

Seine erste Gattin stammte aus der noch jetzt im Grafenstande blühenden Familie der Aham zu Neuhaus, während die zweite, welche wohl die im Todtenbuch verzeichnete sein wird, die Wittwe des Ritters Albrecht von Staudach und wohl von Geburt eine Mautner von Burghausen war. — Hund, St.-B. Th. III. S. 707. Vhdl. d. hist. V. f. N. B. Jhg. III. Heft I. S. 89.

20) Georg dux. Georg, gleich Vater und Großvater der Reiche genannt, wurde am 8. August 1455 geboren, heirathete 1475 Hedwig, des Königs von Polen Casimir IV. Tochter und starb den 1. Dezember 1503 als der Letzte der Landshuter Linie.

Wohl ihm und dem Lande Bayern, wenn die Geschichte nichts anderes auf ihren ehernen Tafeln eingegraben hätte, als daß er geboren ward, ein Weib nahm und starb.

Viel Elend wär demselben erspart geblieben, schöne Gebiete wären nicht von ihm abgerissen worden. Kein jahrelang mordender Kampf hätte dann die gesegneten Gauen namentlich des Landshuter Gebietes durchwüthet; die Brandfackel würde Hunderte wohlhabender Märkte und Dörfer verschont haben.

Die Schätze durch drei Generationen in den Thürmen des Burghauser Schlosses aufgehäuft, von Rupert von der Pfalz nach Neuburg abgeführt, um die Böhmen damit zu bezahlen und andre Landläufer gegen Albrecht von Bayern-München loszulassen, was hätten sie dem Fürstenhause, was dem Lande nützen können?

Wenn Georg mehr den weisen Rathschlägen seines erprobten Canzlers Colberger gefolgt als dem Herzenstriebe seiner einzigen Erbin und deren Gatten das schöne Erbe zu hinterlassen; beschworene Verträge heilig gehalten und das verhängnißvolle Testament nie errichtet hätte, dann wäre kein Krieg über dieses entbrannt, der letzte Ritter und uneigennützige Kaiser Max mit seiner kostbaren Hülfe überflüssig gewesen, Rattenberg, Kitzbichel und Kufstein, die letzten Reste des ehemaligen Besitzes in Tirol bei Bayern verblieben, das edle Haus Brandenburg hätte sein Pfund nicht können wuchern lassen, und die Stadt Nürnberg nebst so vielen Herren und Städten würden nicht so manchen Edelstein aus dem Reif gebrochen haben, der Albrechts weißes Haupt umgab, Bayern aber wäre mächtig geworden.

Dezember.

Hec dat bissena, decimi quod septima dena.

1. A. d. MccсLxx ob. strenuus miles Hermannus *Hohenecker* hic sepultus, qui legauit conuentui equum suum cum armis suis et vnum pannum deauratum quod constetit ix Pfd. dn. rat. [1])
2. Ein früherer Eintrag von 3 Zeilen ist völlig delirt.
3. Quolibet anno proxima feriali die ante adventum domini sit officium pro parentibus omnium fratrum.
4. *Barbare virg.* (roth). Patrocinium in altari S. Joh. Bapt.
   A. d. MccсLxxxiij ob. serenissimus ac illustris princeps et dominus *Fridricus* dux Bawarie [2])

5. Anniu. domini Chonradi *Weytas.* 2[1/4])
   A. d. 1538 ob. frat. Leonhardus *Gartner* sacrista conuentus.
6. *Nicolai epis.* (roth) patroc.
   Anniu. Chunradi *Gawm.* Anne vxoris Hainrici patris et Adelhaidis matris.
   A. d. 1480 ob. ven. pat. frat. Johannes *Lindener* de Czwickouia circa festum S. Ambrosii episc, qui fuit vicarius prouincie Argentinensis et tempore sue vicariatus reformat conuentum Landishutensem Ingestauiensem et ecclesiam Hailprunensem. Tempore obitus sui fuit visitator monialium in Custodia Bauarie et ob. in Brixina.[3])
7. *Ambrosii doctor.* patroc.
   Anniu nobilis viri et amici ordinis domini Hartprecht *Harsskircher* et o. prog.[4]) (3 Zeilen.)
   Ein drei Zeilen umfassender Theil des Eintrags ist delirt.
8. *Conceptio beate virginis* (roth).
   A. d 1536 ob. frat. Nicolaus *Franckenstain* laic.
   A. d. 1541 ob. nobilis et honesta matrona *Clara* vxor quindam Martini *Mair* nobiscum sepulta.[5])
   A. d. 1546 ob. honestus Sigmundus *Memminger* reddituarius principis, a quo recepit conuentus bonam elemosynam [6])
10. A. d. 1521 ob. frat. Johannes *Christmanni* predicat. h. c.
   Anniu. Maczen *Wildin.*
11. A. d. MccccLxxxj in pro festo S. Lucie virg. ob. illustrissimus princeps dominus *Fridricus* comes quondam palatinus reni et dux Bauarie sacri quondam romani imperii archidapifer princeps elector.
   Qui sicut in rebus bellicis extitit strenuus suorum debellator aduersariorum ita erga religiosos reformatos benignus et indefessus adiutor et conseruator maxime tamen nostre sacre observancie minorum, qua propter et in habitu nostra jacet pie sepultus in conuentu nostro Heydelbergense in capella quam ipse construi fecit cum adhuc uiueret.
   Cuius anima et omnium suorum progenit. ac de sua genealogia decedencium cum omnibus fidelibus condefunctis requiescat in pace.[7])
12. Anniu. frat. Fridrici *Gewinger.* Perchtoldi patris Katherine matris et domini Ottonis sacerd.
   Anniu domini Wernheri *Pachmair* Demutis. Anne, Helene, Clare, Ursule uxorum eius et Vlrici *Pachmair* patris et Elisabeth matris et Johannis *Pachmair* fratris et o. prog.

13. *Lucie virg.*
Anniu domini Pauli *Hellmaister* Anne uxoris sue, Georij *Hellmaister* et Mecze uxoris, et Willhelmi *Hellmaister* et Johannis *Hellmaister* et Margarete et Gertrudis uxor. et o. prog.[8])
(4 Zeilen.)

15. Conuentus annuatim . . . Lanczhhut . . . Georg *de Asch* . . .
Wie in diesem Eintrag einzelne Stellen delirt sind, ist auch am Ende ein Eintrag von 5 Zeilen ausgelöscht.

16. Anniu domini Dietrici *Wisbeck* de Dingolfing . . . quare dedit conuentui iiij Pfd den.[9])

18. Anuiu. Altmanni *Rotenmanner* . . . notatur quod feria quinta quatuor tempor . . .

19. . . . anniu. domini Stephani *Frawnberger* von Hag domini Fridrici *Achdorfer* Lonaten *Frawnberger* et o prog.[10])

21. *Thome apost* (roth).
A. d. Mcccc93 ob. relig. pat. Wolfgang *Peyczkouer* senior mon. Inf. Altahe.

22. A. d MccccLxxxxvj ob deuota matrona Elizabet *Kernyn* qui fuit specialis benefactrix fratrum.
Item Wolfgang *Keren* eius maritus benefactor fratrum qui eciam dedit notablem elemosynam

24. A. d. 1518 ob. ven pat. frat. Burckhardus *Rysz* grandeuus plurimis annis. infirmis.

25. *Natiuitatis domini nostri Jesu Christi* (roth).

26. *S. Stephani prothom.* (roth).

27. *S. Johannis apost. et ev* (roth.)
Ob. honestus vir *Balthcrus vom Felt* de qua habuit conuentus bonam elemosynam.[11]) Drei Zeilen sind radirt.

28. *S. Innocentium* (roth).

29. Thome archiep. et mart.
1535 ob frat. Wendelinus *Stein* sac.

31. *Siluestri* pape et conf (roth).
Ob. honestus vir Johannis *Praitschedel* per multos annos specialis fautor seruitor et benefactor fratrum. 11[14])
Pie defunctus est a. 1572 die 31 Dezember Martinus *Strele* in Altaha inf. granarius.

Nach zwei ausgeschnittenen Blättern folgt noch ein Blatt, auf dessen Rand wie schon ad 2. Octb. bemerkt, ein Schild mit einer Gans zu sehen.

Der ganze Eintrag von 18 Zeilen war nur mehr schwer zu ergänzen und lautet:

Est notandum quod fratres ordinis nostre et conuentus Landishutani celeb. omni hebdomate perpetuas missas in ecclesia sua secundum mariti sui Christophori *Schular* et omnium progenitorum eius; primam missam de corpore Christi omni feria quinta super altare S. Francisci secundam in die sabati de beata virgine ... quinta super altare S. Francisci . . et de predictis misses conuentus habet bonam elemosinam scilicet iij librar. centum ove et duas encas de predio caceta ... apud superiorem molendinum sicut conuentui in literis quas conuentus habet de super et ad predictas missas obligatur conuentus sub pena priuacionis medie reddituum quos procuratores hospitales exigere possunt, si vna neglecta fuerit. Sicut sonant litere quas ipsa et heredes habent de conuentu.

---

1) Hohenecker. Am Rande ist das Wappen des Geschlechtes abgebildet, weiß und schwarzes Schach mit goldenem rechten Freiviertel. Hermann war Richter zu Vilshofen und starb im J. 1370.

2) Fridericus dux. Friedrich von Bayern-Landshut entsproßte der Ehe Steffans mit der Hafften und der Burggräfin Margreth von Nürnberg.

Zweimal war er an den Traualtar geschritten, Deutsch- und Welschland stellten ihm die Frauen.

Anna von Neiffen, der unser Todtenbuch bereits am 15. Oktober gedachte, war seine erste Gattin.

Nach ihrem im J. 1380 erfolgten Ableben holte er von Mailand eine Tochter des Barnabas Visconti in das verwaiste Ehebett.

Nach dem Todtenbuch von Seeligenthal senkte man ihn am 4. Dezember 1393 daselbst in seiner Ahnen Gruft. — Voigtel Tab. 46. M. B. XV. S. 546.

2¼) Weitas. Asmus, Jacob und Wilhelm bekamen 1464 für erlittene Schäden vom Herzog von Landshut 34 fl.

In den excerpt. gen. des Klosters St. Veit bei Neumarkt a/R. finden sich 1372 Andreas und Johann frat. und 1417 neben Conrad von Achdorf Conrad und Ulrich de Weitas frat. — Krenner, Lt. Vrhdl. VII. 212. M. B. V. 285. 286.

3) Pachmaier. Wernhard war 1439—1442 im äußern Rath von Landshut. Oefele II. 760 sqts.

4) Lindner. Johann Lindener von Zwickau vicarius fratrum minorum nahm im Jahre 1466 nach einer Urkunde vom 14. August omnes conthorales et eorum liberos oppidi Landshut in fraternitatem ordinis auf. Das Todtenbuch des Clarenklosters zu Nürnberg hat seinen Todestag mit dem Beisatze verzeichnet, daß er zweimal dasselbe als Visitator betreten habe und 3mal Vicar gewesen sei. — O.-Urk.

5) Harskircher. Harprecht, der Harskircher, des ältern Hartprecht und einer Trenpeck Sohn heirathete Agnes, die Tochter des Hanns Fraunhofer.

Leider war diese Ehe mit keinem Nachwuchs gesegnet und als man daher ihn am 7. Dezember 1416 in die Gruft der Spitalkirche von Braunau versenkte, da folgte ihm sein Helm, zerbrochen fiel der Schild zu ihm hinab, der Jahrhunderte hindurch bei Ernst und Schimpf geglänzt und „heute noch Harskircher und dann nimmermehr" rief der Ehrenhold über dem geschlossenen Grab.

Da er für keine Kinder zu sorgen hatte, ließ er lebend und im Tode sein Gut an die Armuth gelangen und vergaß auch der Kirche nicht.

Viele Jahrtäge und Vermächtnisse hatte die Letztre zu verzeichnen, doch sein schönstes und bleibendes Gedächtniß errichtete er sich mit dem Spitale zu Braunau, dessen Kirche seine irdische Hülle aufnahm. — Im J. 1401 hatte er von Johann von Abensberg dessen Haus zu Landshut vor dem Judenthor gekauft.

Dem Wappen nach, waren die Harskircher einer Sippe mit den gleich ihnen längst erloschenen Geschlechtern der Zangberger und Amranger.

Alle drei führten eine rothe Zange in silbernem Schilde.

Auch dieses Geschlechtes gedenkt Holland mit folgenden Reimen:

„Die Harskircher mit der Zangen
Sieht man auch da prangen.
Wo man Pracht erzeigen soll
Da begehen sie sich fast wohl."

Hund, St.-B. I. S. 226. Vhdl. d. hist. V. f. N. B. Jhg. 6, S. 345 ff. R. B. XI. 210.

6) Mair. Ein Martin Mair, der mit dem famosissimus dominus Martin Mayr nur den Namen gemein hat, wohnte in Otting.

Von dort meldete er im J. 1527, daß ihm Herzog Wilhelm die Pflege daselbst nicht aus Ungnade aufgesagt, sondern ihm ein ander Amt leihen wolle.

Im J. 1518 war er zu Otting Zollner gewesen, nachdem er 1496 die Pflege Rätzenhafen versehen hatte. — Lieb, gen. Notiz voce Mayer.

6) Maemminger. Die Mämminger, welche von Deckendorf nach Regensburg gekommen waren, gehörten zu den angesehensten Geschlechtern und sind erst im 3. Decennium unseres Jahrhundertes erloschen.

Hanns Mämminger von Dingolfing erhielt 1429 bereits von Kaiser Albrecht einen Wappenbrief.

In zweitem Gliede von einem Bruder? desselben stammte Sigmund ab, der 1435 des Herzogs Rath und Rentmeister zu Landshut ward.

Das Stammwappen war in schwartzem Felde eine silberne Rose. — M. Scp. und St.-Taf. d. Seuffert.

8) Friedericus gloriosus. Friedrich, der Siegreiche, Churfürst von der Pfalz ward am 1. August 1425 geboren. Er war der Sohn Ludwigs III. des Bärtigen und seiner 2. Gemahlin Mathilde, des Grafen Amadeus von Savoyen Tochter.

Im J. 1459 heyrathete er Clara Dett von Augsburg.

Aus diesem Bunde der Liebe entsproßten die Grafen und jetzigen Fürsten von Löwenstein.

Er starb am 12. Dezember 1476. — Voigtel Tab. Nr. 50.

9) Hellmeister. Hanns saß 1439 im innern Rath zu Landshut und ward 1442 Kämmerer.

Barbara hatte Wolfgang Donnersberger zum Mann, der zwischen 1556 und 1577 Rathsherr zu München war.

Georg Hellmeister hatte zwischen 1399 und 1401 eine Neuchinger geheyrathet, deren Mutter aus der Familie Kirchheimer stammte. — Paul, Burger zu Erding, siegelte 1436 einen Brief.

Sie führten ein Wappen, wie die Reindel von Allershausen, einen Hund, der einen Mantel umhat. — Oefele II. 760 sqts. Hefner, adel. Antiq. II. S. 172. 203. Preu voce Neuchinger. R. B. VI. 454.

10) Wispeck. Die Wispeck, welche ursprünglich den Namen Winckler führten, zählten zu den alten Landständen des Hochstifts Salzburg.

Bei diesem bekleideten sie das Erbkämmereramt.

Einzelne Glieder derselben begaben sich namentlich im 15. Jahrhundert in die Dienste der Bayerischen Herzoge und zwar zuerst der Landshuter und dann der von der Neuburger Linie.

Georg bekam wegen besonderer Dienste von dem Herzog Georg von Landshut Velburg zu Lehen und spielte im Landshuter Erbfolgekrieg eine große Rolle.

Nirgends konnte ich aus diesem Geschlechte einen Dietrich erkunden, da selbst Preu nur die Notiz unsres Todtenbuches enthält. — Hund, St.-B. III. und Hübners hist.-topog. Beschreibung von Salzburg.

11) Frauenberger. Steffan stammte aus der Ehe des Hanns und der Else von Taufkirchen-Guttenburg.

Im J. 1414 stiftete er für sich und seine Frau bei den Parfotten in Landshut einen Jahrtag.

Er gehörte zu der Linie, welche die Hager Gurre im Schild führten. — vide auch Achdorf. Hund, St.-B. I. S. 58. 156.

$11^{1}/_{4}$) Praitschedel. Jodoc war fürstl. Pädagog und Pfarrer zu Ergolding im J. 1470. — Necrol. v. Seldenthal. M. B. XV. 523.

12) Feld vom. Baltasar von Feld stammte von Herzogenbusch in den Niederlanden.

In den Jahren 1484—87 finden wir ihn im äußern Rath zu Landshut.

Da er kinderlos war, schenkte er im J. 1491 neben mehreren Stiftungen und einen für den Unterhalt seiner Frau bestimmten Theil sein ganzes Vermögen zu einem Versorgungshaus für Blatternkranke.

Sein Grabmal befindet sich auf dem Friedhof von S. Martin, wo man auf der linken Seite in die Frauenkirche geht. — Staud. Chk. II. S. 96.

Anhang.

Denkwürdigkeiten des Franziskaner-Klosters zu Landshut

zusammengeschrieben im Jahre 1740 von P. Guardian Lucibus Berner.

Im Jahre 1740 wurde bei Gelegenheit einer kanonischen Visitation dieses Klosters der damalige Guardian P. Lucidus Berner beauftragt, die Monumente und Epitaphien, welche sich im Kreuzgange fanden, abzeichnen und beschreiben zu lassen. Gegenwärtig befindet sich diese Beschreibung im kgl. Reichsarchiv und es wird hier ein Auszug nebst den in derselben niedergelegten Grundrissen der Kirche, des innern und äußern Kreuzganges, wie solche in erwähnter Beschreibung enthalten sind, angefügt.

Altäre in der Klosterkirche.

Der Hochaltar.

Derselbe scheint 1634 errichtet worden zu sein, weil sich diese Zahl in dem offenen Buche des heil. Hieron. findet, der nebst andren Heiligen auf dem Altarbilde dargestellt ist. Geweiht ist dieser Altar den Aposteln St. Peter und Paul, deren Statuen zu beiden Seiten des Altares aufgestellt sind.

Die Capelle des heiligen Anton v. Padua

ließ erbauen Johann Hermann Barbier von Ganghofen, Regierungskanzler zu Landshut und dessen Gattin Clara Barbara, geb. Goberin von Kapfing, im J. 1682.

Der Altar der seligsten Jungfrau an der Evangelienseite, genannt Maria Schnee, wurde von Jos. Ulrich von Preysing, Freih. v. Altenpreysing und Kopfsburg, herz. Regierungsrathe zu Landshut, im J. 1615 errichtet. Früher war dieser Altar allen Heiligen geweiht.

Der Altar des h. Franziskus

war früher dem h. Leonhard geweiht, wer ihn errichtet, kann nicht angegeben werden, jetzt ist er aber Eigenthum der Barbierer laut ihres Stiftsbriefes vom J. 1449 am Pfinztag vor h. Palmtag, wo es heißt: in das Erwürdig Kloster zu den Parfueßen zu Landshut auch in ir würdiges Gotteshaus daselbst auf den heiligen sand Lienhardaltar, der den unser und unsers Handwerchs eigen ist rc.

Der Altar zum heil. Kreuz

wurde konsekrirt im J. 1374. Im J. 1616 aber erneuert auf Kosten des Thomas Altershammer, herz. Regierungsrathes zu Landshut und seiner Gattin Maria Elisab., Fürstin in Gersthaim.

Den Altar zur Krippe Christi

ließ 1637 Hanns Albert von und zu Haimhausen auf Häbelspach, Palzing, Gerbhausen, Helfenbrunn und Laberweinting, Erbherr der Herrschaften Kutenplan, Neudorf und hl. Kreuz, fürstl. Hofrath und Rentmeister des Oberlandes, für sich und s. Gattin Maria Felizitas, geb. Blümlin von Lindumb und Stettberg, welche am 28. Aug. 1633 gest. und vor dems. begraben ist, machen.

Dieser Joh. Albert hatte 3 Gemahlinnen

1) oben genannte M. Felizitas, eine Tochter des Jakob Blüml von Lintumb und Stättberg, fürstl. Freih. Raths und Pflegers zu Ottenburg und Anna Jakobe Mauerhaimerin,
2) Regina von Ahaim auf Wildenau,
3) Maria Salome Lungin von Planegg.

Joh. Albert, geb. 1586, † 4. April 1659, ist begraben zu Inhausen nächst Haimbhausen.

Der Altar der hl. drei Könige

wurde 1634 durch die Backer (Müller) hergestellt.

Der Altar des hl. Joh. Baptist

wurde 1387 geweiht und heißt dort altare Wildonis.

Der Altar der hl. Anna

wurde 1380 geweiht.

Der Altar des hl. Petrus von Alkantara

wurde durch den Arzt Hochholzer von Landshut im J. 1669 hergestellt. Früher hieß dieser Altar auch die Capelle des Martin Klughammer

eines Bürgers von Landshut, später die Weißenfelder'sche Capelle von Phil. Weißenfelder, herzogl. Rath und Richter, der um das Jahr 1587 hier begraben wurde.

Der Altar der schmerzhaften Mutter,

so genannt von deren Bild, welches der Bildhauer Jonas Hiernle geschnitzt und Frau M. Franziska Mändlin von Deutenkofen, geb. Baronesse von Lampfrizham, Gattin des Joh. Christ. Mändl 1692, von der Mitte der Kirche, wo es unter dem Kreuze stand, hieher versetzen ließ. Das Kreuzbild selbst wurde erneuert durch eben denselben Bildhauer, das alte Bild aber in den Chor gethan.

Die Capelle des hl. Franziskus,

früher zum hl. Bernardin genannt, hieß die Laubenbergische, weil sie Philipp von Laubenberg Herr in Wernwag und Ristissen, der Herzoge Wilh. und Ferdinand Rath und Vizedom zu Landshut, restauriren und verzieren ließ.

Monumente der in der Klosterkirche Begrabenen

mit Buchstaben bezeichnet.*)

A. Frau Erntrud von Kamigin, † 12. Jan. 1594, Gattin des Elias Gerzler, Bürgers und des innern Rathes, der den 24. Juni 1581 starb.

Genannte Erntrud war eine Schwester der Cäcilia Kamigin, die Gattin des Jobst Schmidauer, kaiserl. Raths zu Oberwels gewesen und die sie auch beerbte.

B. Sabina, des Phil. Weißenfelder, fürstl. Rath und Oberrichters, Wittwe, geb. Höchenkircherin von Iffeldorf, † 22. April 1615.

C. Gg. Wilh. Widerspacher zu Grabnstatt und Pronseck, fürstl. Rath und Rentmeister zu Landshut, auch Pfleger zu Geisenhausen, † 9. Nov. 1634.

D. Wolf Hainrich von Stein, fürstl. Stallmeister, † 8. Jan. 1530.

E. Daniel Pfuntner, Richter in Herrn-Chiemsee, † 1. April 1604.

F. Görg Stäringer zu Kalling, fürstl. Rath und Kastner, † 10. März 1565 und dessen Hausfrau Margar., geb. Rehlinger, † 1528.

*) Hiezu der beigelegte Grundriß A.

G. Sara von Haunsperg, geb. von und zu Haunsperg, Wittwe, † 18. Okt. 1622. Das Grabmal ließ ihre einzige Tochter Maria Rechlingerin zu Holdenstein fertigen.

H. Cäcilia von Muggenthal, geb. Wolf, genannt Metternich zur Gracht des Heinrich Hannibal von Muggenthal zu Pondorf und Praitenhill, fürstl. Rath und Vizedom Gattin, † 14. April 1610.

I. Cara Barb. Barbier, Freyin v. Kriegstorff auf Kalling, Kapfing und Forst, † 2. April 1716, 69 J. alt, 30 J. Wittwe.

K. Joh. German Barbier von Obergangkofen, † 23. Sept. 1686.

L. Begräbniß der von 1632—1662 verstorbenen Brüder.

M. Ulrich Hochenecker, Ritter, † 1382. Hermann Hochenecker, † 1450. Fritz Hochenecker, † 1484. Leo Hochenecker, † 1493.

N. Ulrich Schwartz, Bürger und des innern Raths, † 1540.
Paulus „ Bürgermeister, † 1600.
Christoph „ Bürger des innern Raths, † 1612.

P. Georg Hörmann zu Obergangkofen, fürstl. Rath, † 1626.
Sophia Hörmann, geb. Ligsalzin, † 1614.
Maria Polyxena Hörmanin, geb. v. Eis.

Q. Wilh. von Zant zu Zant, † 1537.

R. Elis. Freyfrau von Alt und Neuen Fraunhofen auf Triffling, geb. Freyin von Risenburg und Schwichau, † 1617. Sie war die Wittwe des Georg Freyh. v. Altfraunhofen auf Triffling, kaiserl. Reichshofpräsidenten.

S. Kath. Krimlin v. Eberstall und Kläheim, geb. v. Lerchenfeld, † 1599 mit ihrem Gemahl Wilh. Kriml, fürstl. Regimentsrath.

T. — Sebastian Pumhauner.

V. Ursula de Asch.

W. Nikolaus Mony, † 1606.

X. Franz Freyh. v. Neuhaus v. Greifenfels und Ehrnhaus, Zangberg, Neumarkt, Binabiburg ꝛc., Vizedom zu Landshut, † 1682.

Y. Andreas Fürbas, des innern Raths und dessen Gattin Sibilla, geb. Pronnerin, † 1605.

Z. Nikolaus Mony, fürstl. Hofapothekers zu Landshut, aus der Stadt Trojas in Frankreich gebürtig und dessen Gattin Elisabeth Dinglfingerin 1602 und 1606.

a. Unleserlich.

b. Georg Pazinger in Schermau, Stadtconsul, † 1620.

c. Sigmund Mayrhofer zu Schwaben, fürstl. Rath, † 1607, und dessen Frau Monika Mayrhoferin, geb. Lampfrizam v. Pürka, † 1597.

d. Joh. Bernh. Pockmair, Landschaftssekretär, † 1685 nebst Gattin, Anna Katharina, † 1698.

e. Philipp de Laubenberg, Herr in Werrnwag und Rißdissen, herz. Rath und Vizedom zu Landshut, † 1590 zu Dachau und hier begraben.

Aa. Im J. 1693 wurde eine neue Crypta unter dem Chore gebaut mit 230 fl. Kosten.

Bb. Im J. 1634 am Feste Mar. Magd. wurde Landshut von schwed. Truppen des Weinmair (Herzogs von Weinmar) und Horn eingenommen und unter uns. Wohlthätern ein großes Blutvergießen angerichtet. Uns. Brüder erhielten viele Schläge und Wunden und kaum hatte der Feind die Stadt verlassen, fing eine große Pest zu wüthen an, welche uns sehr viele Wohlthäter raubte. Unsre Brüder besuchten die Kranken und obwohl sie damals verschont blieben, starben doch in dems. Jahre an der Pest von ihnen acht. Bruder Illuminatus aus dem Kapuziner-Orden wurde am 22. Juli 1634 von Weinmair'schen Soldaten getödtet. Im Jahre 1563 starben vom S. Franziskusfeste bis Simon und Juda an einer ansteckenden Krankheit 9 unserer Brüder.

Spezifikation verschiedener Standespersonen,

so in hiesiger Klosterkirche begraben und deren Grabschriften auf den erhebten Grabsteinen noch in etwas zu lesen waren.*)

1. Wolfg. Abighaner, † 1483.
2. Der edle und veste Sigmund Lageberger (Lagelberger) von Urfar und Jörg Lageberger von Hermstorff.
3. Wolfg. Puecher, † 1449. Marg. Puecherin, † 1482.
4. — Lamfrizhaimer, Kastner zu Landshut, † . . . im 90. Jahr.
5. Christoph Porzinger.
6. Paul Haunsperger zu Tunzenberg, Ritter, dessen Hausfrau Barb. von Sandizell, † 1488.
7. Clara, geb. v. Landau, Mutter, Wilhelm v. Greiff, Jägermeister,

*) Hiezu Grundriß B.

auch Barbara, desselben von Greif Hausfrau und die edl Frau Amley (Amalie), des von Greiff Tochter, Hansen von Dachsperg zu Aschpag Hausfrau, † 1505.

8. Hanns Kleßheimer, Rentmeister, † 1494 und Barb. Legerleerin, † 1491.
9. Wilhelm Magenstreitter zu Teising, Rentmeister und Landschreiber zu Landshut, † 1504.
10. Magdalena, Sigmund von Paulstorf Hausfrau, † 1516.
11. Caspar Lechmair, herz. Cammersekretary, † 1569. Seine Hausfrau Susanna Abenpergerin, † 1598.
12. Johann Veith, herz. Zollner und Marie Monie, seine Hausfrau, † 1613.
13. Philipp Weißenfelder zu Hilkertsberg und obern Pöring, fürstl. Rath, † 1587 und Regina Hechenkircherin zu Iffldorf und Birgenstein s. Hausfrau, † 1615.
14. Wilh. Haidenburcher zu Kaufring, Pfleger auf Trausnitz zu Landshut, † 1560.
15. Jörg von Weix, † 1533, Hanns Michel von Weix, † 1589.
16. Michael von Khürmreytt zu Kürmreytt, † 1399.
17. Caspar Schleich, † 1516 und Anna Sautreiberin, seine Hausfrau, † 1500.
18. Bernard Schwarz, † 1554. Valentin Schwarz, † 1574. Cornelia Pernreyterin, des Bernh. Schwarz Hausfrau, † 1581. Frau Ursula Harberin, des Valentin Schwarz Hausfrau, † 1590.

Auszug aus dem Buche A. 3

über die Standespersonen, welche in der Klosterkirche begraben sind.

Vor dem Altare S. Joh. Bapt.:

1505 Georg de Scherg in Plean (Scherg in Plaan).

1504 Georg Glabsperger, Bürger von Landshut und dessen Gattin Margaretha, welche † 1514.

Vor dem S. Gangolfsaltar:

1481 Heinrich Hertenberger, Hofmeister Herz. Ludwig im J. 1469.

Vor dem S. Nikolaus-Altar:

1488 Paul Haunperger, Präfekt in Landau, seine Gattin Barbara Sandizellerin.

.... Ulrich Haltenspiel.

Vor dem S. Leonh.-Altar:

Chunrad Erdinger.

In der hl. Dreifaltigkeits-Capelle:

Phil. Weißenfelder.
1594 Wittwe Helena Neuchingerin, dessen Mutter.
Martin Klueghamer, ehemaliger Fundator dieser Kapelle.

In der Laubenberg'schen Kapelle

ist auch zu erwähnen, die Wittwe Martha Thumerin und ihre Tochter, welche hier begraben.

In der Kirche:

1548 Johann Weissenfelder, fürstl. Rath.
1504 Heinrich Michoawsky v. Krakowey (Krattowitz).

Vor dem Altare der sel. Jungfrau:

Martin Kyenberger, herz. Thürsteher, † im J. ...
Scholastika Reichweinin, geb. von Elsenhaim, Wittwe des Joh. Franz Reichweins von Montenbaur zu Gräfing, fürstl. Rath zu Burghausen, † 1618.

Vor dem Capitel:

Dorothea Walburgerin, Kammerfrau der Herzogin, † ....
Johann Haslanger, † ....

Im inneren Umgange:

Hanns Krell von Nürnberg, † 1496.
Ulrich Trumetor, † 1493.
Heinrich Langenmantel, Herzogs Wilh. Rath, † 1591.
Elis. Kreussin, † ....
Wilh. Trowiz aus Böhmen, † ....
Christoph Schatz, † 1521.
Seyfried Merkator, † ....
Ottilia Swablin, Elis. Rawscherin, † ....
Udalrikus Ebron, † 1455.
Leonh. Fridenborfer, † 1374.
Marg. Walterin, † ....
Barb. Kleshaimerin, † 1491.
Joh. Kleshamer, † 1494.
Urs. Höneckerin, 1483.

Georg Pirscher, † 1485.
Katharina, Gattin des einst famosesten (sic) Herrn Martin Mair u. j. Dr., † 1482.
Berthold Pestenackher, † . . . .
Friedrich Frickhendorfer miles, † . . . .
Albert Schwarz, † . . . .
Heinrich de Layming, † . . . .
Heinrich Wild.
Ludw. Silberknoll, Priester.
Jungfrau Marg. Helblingin, † 1486.
Adlhaid Perslin, Kammerfrau der Herzogin, † . . . .
Martin Kluckamer, † 1478.
Margar. Hohentannerin, † 1543.
Philipp v. Mailand.
Famosissimus Martin Mayr u. j. Dr., der Herz. Ludw. und Georg Rath, † 1480. *)
Chunradt Golt und dessen Gattin Mechtild, † . . . .
Hermann Hohenecker, † 1370.
Clara des Martin Mayr's Gattin, † 1541.
Sigmund Meminger, † 1546.
Elis. Kernin, † 1496.
Franziskus Polan, † . . .
Christoph Dorner, Kanzler Herzogs Ludwig, † 1473, der ein besonderer Wohlthäter des Landsh. und Ingolst. Convents, 600 rh. Gulden diesen legirte.
Marg. Glabspergerin, † 1514.
Michael Kürmreuter, † 1493.
Peter Kreuzberger, † 1542.
Georg Pusch, Hofmeister (herzogl.), † 1542.

---

*) Martin Mayr, Dr. jur. u., früher churmainzischer Kanzler w. v. Herz. Ldw. d. St. in Dienst genommen 1473, er war einer der gelehrtesten Juristen und Staatsmann, ja die Seele der Regierung nicht nur zu Landshut, sondern auch zu München. Sein Streben nach Erweiterung der herzoglichen Landeshoheit mißfiel dem ständischen Adel, den Reichsstädten, ja selbst den nachgebornen Prinzen des Hauses, wie dem unruhigen Herz. Christoph. Allein alle vermochten nichts. M. Mayr wurde geheimer Kanzler und mit Ehren und Gütern dch. Herz. Ldw. überhäuft (daher Famosissimus). Sein Grabstein befindet sich nun in der Magdalenenkapelle der S. Martinskirche.

Margar., Gattin des Wolfgang Pucher, † 1482.
Georg Salzinger und Cordula, geb. Pinzingerin, † 1545.
Caspar Magensreyter, † 1536.
Arsazius Brunner, Dr., † 1550.
Hanns Ammann de Perkirchen, † 1536.
Georg Gossenbrot, † 1502.
Barb. Pogenhoferin aus Braunau, † 1525.
Barth. Schlayrer, † 1534.
Johann Klueckhammer in Marklkofen, † 1521.

Wappen in den Fenstern:

1. Anna von . . . unberg, geb. v. Preysing 1603.
   Phil. Jak. v. Thürham, fürstl. Rath und Forstmeister 1586.
2. Sigmund Laglweiner, Zolner.
3. Stephan Schleich v. Achdorf, fürstl. Rath und Rentmeister und Mechtildis Fürstin, seine Hausfrau.
4. Philipp Weyssenfelder zu Hilkersberg und Obering, fstl. Rath und Oberrichter zu Landshut 1586. Sabina, geb. Hechenkirchner von Iffeldorf und Bürgen 1586.
5. Wolfg. Schwarz, Burger zu Landshut.
6. Ein Wappen mit einem weißen Laube in rothem Felde.
7. Wappen der Fugger und der Schrift: Viktor August Fugger, Herr in Kirchberg und Weißenhorn, Propst zu Regensburg.
8. Ein Bild mit der Kreuzigung Christi und der Schrift: Heinrich Langenmantel, fstl. Rath und Kastner zu Landshut, u. s. Gattinen Ursula, geb. Tanzel v. Trazberg, und Christine Jakobe Weber von Biesenberg.
9. Georg Patzinger in Schermau, Stadtkonsul, u. Ursula Aicherin 1570.
10. Ein Bild: Christus nimmt Abschied von seiner Mutter.
    Georg u. Johann Fantner mit ihren Gattinen Anna und Maria ließen es als Denkmal ihrer Eintracht machen 1572.
    Weiter unten ein Bild: Chr. erweckt den Lazarus. Mit bewunderungswürdiger Schönheit und Kunst gemalt.
11. Gemälde, den hl. Christoph vorstellend, mit dem Familienwappen der von Bart.
    Inschrift: Christoph v. Bart zu Harmading, Hofmeister des Klosters Seeligenthal.

Auf der andern Seite Gemälde: Jesus trinkt an s. Mutter und einem Wappenschilde der Maria Labermairin sr. Hausfrau 1593.

12. Rechts ein Wappen mit den Buchstaben L. M. B. W. Cr. F. M. J. Laurentius Laventhaller a. 1581.
13. Wappen des Joh. Gretzinger, fürstl. Rath und Rentschreibers 1586.
14. Wappen des Ludw. Pronner zu Aichbüchl, fürstl. Rath zu Landshut und der Maria Prunnerin, geb. v. Asch 1587.
15. Bild: Moses erhöhet die Schlange, mit der Schrift Paul Paschius j. u. Lic. für sich u. s. Gattin Anna Pfaffenbergerin 1580.
16. Wappen des Joh. Franz Reichwein von Montpaur, fürstl. Rath und Oberrichter und der Dorothea, geb. Brußerin 1593 (Peißer).
17. Fand sich ein jetzt entwendetes Bild des h. Christoph mit der Inschrift: „Nichts on Ursach"!
    Juliana Becherin 1586.
18. Wappen des Wolf v. Asch zu Andermannsdorf 1586, und seiner Gattin Anna v. Asch L. G. M. H. 1586.

Denkmale im äußeren Kreuzgange.*)

Im äußeren Kreuzgange findet sich mitten die Plank'sche Kapelle, sie wurde von Cassian Plank, Senator von Landshut, im J. 1495 als Begräbnißstätte für ihn erbaut.

I.

Von der äußeren Pforte bis zur Kirchthüre

finden sich folgende Monumente:

A. Anna Elisab. Hallerin, geb. Monyin, deren Mann Hanns Jak. Haller, ehemals Landaufschlagsgegenschreiber gewesen 1679.
B. Maria Theres. Adlhaidis, Reichsgräfin v. Seinsheim, geb. Rothhaftin, Freyin v. Weißenstein, † 1728.
C. Fräulein Cäcilia Imhof, † 1667.
D. Maria Regina Goderin v. Kalling zu Kapfing und Forst, geb. von Reuching zu Niedershamb und Hörgerstorf.
E. Maria Renata Goderin, geb. v. Eisenreich, † 1655.
F. Joh. Jos. Ign. Goder v. Kriestorf auf Kapfing, Kalling, Forst, Roßhaupten und Konzell, fstl. Regimentsrath, † 1718.

*) Hiezu Grundriß C.

G. Rosina von Lampfrizham.

H. Benno Reischl, Dr. der Philos. und Medizin, † 1667 u. Ursula Brunnerin, dessen Gattin.

I. Maria Christina Freyfrau v. Gepeckh zu Arnbach, geb. Löschin von u. zu Hilgertshausen, † 1688.

K. Der edle Knabe Hanns Adam von Lampfrizham zu Bürkhen.

L. Barb. Permillerin, Pastettenköchin.

M. Leonh. Härtl 15 . .

N. Eva Löschin, geb. v. Dättenbach, † 1668. (Tattenpach).

O. Die Guglerische Familie: Eva Johanna Gugler, geb. Freyenhuberin, † 1689. Franz Gugler, fstl. Rath und Bürgermeister von Landshut, † 1714.

P. Maria Kath. Elis. Mändlin, Freyfrau von u. zu Deutenkofen auf Pfettrach, geb. Löschin, Freyin von und zu Hilgertshausen, † 1721.

Q. Adolph Lesch, Freyh. von und zu Hilgertshausen und Wolferstorf, Herr von Hagsdorf, Schermau und Rastorf, herzogl. Kämmerer, † 1680.

R. Joh. Adolph Lesch von Hilgertshausen und Wolferstorf und Anna Maria, geb. Haagsdorf, † 1664.

1. Nik. Mony von Troja in Frankreich herzl. Hofapotheker und Elis. Dinglfingerin, seine Gattin, † 1606.

2. Des Andreas Lerchenfeld auf Prennberg zu Altheim, fstl. Reg.-Rath, Sohn Görg Lerchenfeld, † 1579.

3. Ferd. Mony, Hofapotheker, † 1681 sammt 2 Frauen: Anna Mar. Gembsin und Elis. Weinhartin mit Kindern. Dann Wilh. Mony und dessen Gattin Elis., des Obigen Aeltern. Auch die 3. Ehefrau Regina Bilpasin. (Fürbas?)

4. Bernard Schwarz, † 1554. Valentin Schwarz, † 1574. Cornelia Bernreuterin, Gemahlin des Bernard Schwarz, † 1596.

5. Stephan Zoltau Schnitzer, u. s. Hausfrau Elsbet, † 1533 u. 1532.

6. Kinder des Arsatius Eisenreich in Weilbach, herz. Raths und der Maria Jakobe von Pappenheim 1572.

7. Maria Constantia, Freyfrau v. Closen auf Gern und Arnstorf, geb. Reichsgräfin v. Königsfeld auf Zeinskofen, welche den Baron Weix auf Falkenfels u. Freyh. v. Closen auf Gern u. Arnstorf zur Ehe hatte, † 1707.

8. Joh. Albr. v. Closen zu Au, Farnstein und Gern, † 1693.

9. Erhard Reinöckl, Goldschmid, † 1572 und dessen Gattinen Anna, geb. Koch, 1534, Marg, geb. Oerlwöckin, 1561 und Barb., geb. Kröllin, † 1605.
10. Andr. Hertensteiner, Hoffischer, † 15 . .
11. Görg Ochs, frstl. Kellermeister und Gastgeber, † 1615 u. Maria geb. v. Schleich, seine Gattin, † 1602.
12. Anna Mar. Freyfrau v. Stauding auf Schneeberg und Tiefenbach zu Affing, geb. von und zu Schönburg auf Rohr und Kirchberg, † 1672, dann deren Tochter Mar. Magd. v. Muggenthal auf Neu-Sintzenhausen, geb. Freyin von Stauding auf Tiefenbach, Mauern und Julbach, † 1680.
13. Hanns Sauler, des innern Raths u. Anna Demprechtin, s. Hausfrau, † 1618.
14. Conrad Koch, † 1531 Hanns Kück und Elis. Leimplin, s. Hausfrau, † 1618.
15. Joachim Haberstock, Stadtschreiber und Anna Prastin, dessen Gattin, † 1571.
16. Joh. Franz. Benno Freyh. v. Neuhaus in Greifenfels, den der Tod, als er von Italien zurückkehrte, im 23. Lebensjahre hinraffte, † 1691.
17. Max Alois, Kind des Freyh. von und zu Seiboldsdorf, Herrn auf Hörgertshausen, Mauerbühl, Julbach und Göttlkofen, Vizedom zu Landshut, Pfleger zu Moosburg und Isareck und der Frau Maria Franz., geb. Gräfin von Taufkirchen zu Gutenburg, † 1685.
18. Ida Maria Eleonora Leopoldina Fuggerin, † 1668.

II.

Von der Kirchthüre bis zum Altare St. Salvators.

a. Gabriel Stierl, † 1604 und Urs. Weidtmillerin dessen Gattin.
b. Niklas Schweikl von Nürnberg, † 1493.
c. Franz Jos. Freymon v. Randeckh, † 1676.
d. Jungfrau Margar., des Conrad Zellers Tochter, † 1521.
e. Jos. Franz. Xav. Ign. Winther, Student, † 1692.
f. Gilf Khifringer, Rathknecht, † 1566.
g. Hanns Werthinger, Maler und dessen Gattin Elis., † 1518.
h. Anna Maria Schrenkhin v. Rozing, geb. Azingerin von Azing auf Watersheim und Mähling, Wittib, † 1681.

i. Scholastika Reichweinin, geb. v. Elsenheim, † 1633.
k. Matthäus Karl zu Grub, frstl. Fischmeister, † 1570.
Dessen Gattin Richilla, geb. Krimlin, † 1560.
Wilh. Karl, Consul; Joh. Carl, Consul und Prätor, † 1634.
Joh. Christ. Karl Canonikus bei S. Martin im J. 16 . .
Elis. Karl, geb. Hangenorin, † 1620.
Mar. Jakobe Karl, Gattin des Georg v. Asch, † 1636.
Elis. Karl, ledig † 1634.
l. Joh. Conrad v. Hörwarth und Hohenburg, Herr v. Deitenhofen und Wünten, fstl. Rath, † 1669.
m. Dessen Kind, Joh. Warmund Hörwath.
n. Kind: Maria Sophia v. Ezdorf.
o. Peter Schweizer, † 1520.
p. Joh. Gg. Freyh. v. Ezdorf auf Stammsried und Weyhstephan, fstl. Truchseß, † 1652, und dessen Gattin Anna Sophia, geb. v. Hörwath zu Hohenburg, † 1691.
q. Mar. Theres. Ederin, 1729.
r. Mar. Clara v. Neuhaus, † 1679.
s. Leopold Goldschmid.
t. Franz Max Freyh. v. Lerchenfeld und Süßbach, † 1689 und Maria Franziska v. Lerchenfeld und Süßbach, † 1691.
u. Martin Rainer, Reg.-Advokat, 1688.
w. Hanns Werthinger, † 1494.
x. Christoph Rainer, Burger und Bäcker, † 1702.
Juliana Elis. Plank v. Plankenberg, geb. Freyin v. Lambfritzhamb, Frau zu Achdorf, † 1740.

III.

Zwischen dem Altare St. Paschalis und der äußeren Pforte.

A. Bernard Plank des Innern Raths, † 1573; er ertrank in der Isar und wurde erst nach einem Jahre gefunden. Seine Gattin Margar., geb. Lerchenfelderin, † 1593.
B. Mar. Euphrosina Bauer v. Haidenkam und Ast, geb. Schobinger von Niederding, † 1681.
C. Susanna Uttenbergerin, des Blasius Kherls, Reggs.-Advokaten-Gattin, † 1651.

D. Anastasia Eisenreich, des Hanns Gg. Eisenreich von Bairbach und Alexandra, geb. Zeilhoferin Tochter, † 1631.
E. Viktor Franz Mändl, Reichsfreyherr von und zu Deutenkofen, † 1719.
F. Kind Joh. Andr. Stobäus, † 1615.
G. Johanna Elis. Marg. Mändlin von Deutenkofen, Frau auf Wolfseck geb. Freyin von Seinsheim auf Sinching, † 1696.
H. Viktoria Florentia, geb. v. Magensreiter, Gattin des Joh. Ludw. Mändl v. Deutenkofen in Münchsdorf und Pfettrach, herz. Rath, † 1669.
I. Joh. Ludw. Mändl v. Deutenkofen, herz. Rath und Präfekt in Eggenfelden, † 1674, mit Hinterlassung einer Wittwe v. Bart und 4 Kindern von der Magensreiter.
K. Josua Theodor Magensreiter v. Khemiz und Pfettrach und seine Gattin Corona Euphrosina v. Seyboldsdorf auf Schenkenau, † 1632.
L. Junker: Simon Carl v. Reizenstein zu Furth, † 1634.
Fräulein: Dorothea Cath. v. Reizenstein zu Furth, † 1634.
M. Joh. Staininger, Wundarzt und seine Gattin Elis., † 1634.
N. Christoph Heinrich v. Reizenstein zu Willenau, fürstl. Rath und Margar., geb. Khärglin zu Furth, Sohn Franziskus, † 1614.
O. Des Georg v. Closn zu Gern und St. Marienkirch und der Anna Euphrosina, geb. v. Gumpenberg auf Scherneckh, Söhnlein Sebst. Ernfried, † 1613.
P. Töchter der Magensreiter, M. Cäcilia, † 1632.
M. Theresia, † 1634.
Q. Fr. Margar. v. Reizenstein, geb. Khärglin zu Furth, † 1637.
R. Georg Gärtner, Landschaftsarzt, † 1703.
S. Friedrich Pazinger, herz. Küchenmeister, † 1506.
T. Maria Sophia Baumgartner, geb. Mony, † 1680.
U. Joh. Ernst, j. u. Dr., fstl. Rath, † 1638, dessen Gattin Barb. Gallnerin und ihre Tochter Frau Sophia Voglin, † 1658.
W. Thoman Salzinger zu Greis(s)berg, und Ecklhofen, † 1545.
Sigmund Salzinger und Apollonia, geb. Bucherin, † 1551.
1. Marg., des Sigmund Hopfauer, Kastenbereiters Hausfrau, † 1509.
2. Marg. Ernstin, geb. Krimlin, † 1665.
3. Maria Sophia Schluttinger, geb. Vogl, verwittibte Kanzlerin bei St. Emeran in Regensburg, † 1716.

4. Balth. Ernst, Dr. med. et phis., † 1665.
5. Fräulein Maria Susanna v. Eisenreich auf Perwach, † 1707.
6. Adolph v. Sandizell, Landschaftsadjunkt, † 1634. A. Mar., geb. v. Neuhaus, dessen Gattin, † 1634.
7. Ursula Plankhin zu Mirskofen, geb. Gräzlin, † 1664.
8. Cassian Plankh und Ursula, geb. Pütrichin, † ....
9. Bernard Plank, Bürger und des innern Raths, † 1573 in der Isar und 1574 gefunden.
10. Dominikus Schwarz zu Ach und Wanghausen, † 1695, dann Ulrich Schwarz und Cordula Schwarz.
11. Kind des Franz Hiltprandt, phil. et med. Dr.
12. Maria Franziska Freyfrau v. Mändl v. Deutenkofen und Tandern, geb. v. Lampfrizham in Pürka und Starzoll, † 1721.
13. Mar. Elis. Millerin, v. Altammerthal und Fraunhofen, geb. v. Giggenbach, † 1701.
14. Caspar Kharl, Steinmetz, † 1521 und Marg. s. Hausfrau, † 1572.

Nachtrag.

Johann Dietrich von der Leiter, Herr zu Bern und Vincenz auf Wald und Amerang, herz. Mundschenk ließ in der Klosterkirche ein Positiv (Orgel) herstellen. Damit ihm ein ewiger Jahrtag solle gehalten werden und die Orgel unterhalten werden könne, wurde eine Wiese am Grabwege verschrieben, wie der Ewiggeldbrief v. Wolf Schrankpämb per 2 Pfd. Pfenning gegeben 1. Mai 1602 ausweiset.

Nach der Weise wie bei diesem Jahrtage derer v. Bern gedacht wurde, stellt sich ihr Stammbaum in folgender Weise dar:

Johann Dietrich von der Leiter, Herr v. Bern und Vincenz.
Vater: Joh. Warmund v. d. Leiter und Elis., geb. v. Thurn, Tochter des Jakob v. Thurn, Erbschenks z. Salzb. und Barb. v. Thonhausen.
Großvater: Hanns Christ. v. d. Leiter u. Elis., geb. Gräfin v. Zollern.
Urgroßvater: Johann v. d. Leiter und Marg., geb. Laiming, Landhofmeister.
Ururgroßvater: Paul v. d. Leiter und Amalia v. Fraunberg auf Haidenburg
der erste, w. sich in Bayern niedergelassen.

C. Primbs.

Berichtigungen und Ergänzungen.

Seite 363 Zeile 12 von unten lies Investitur statt Investur.
„ 373 „ 4 „ „ „ 1610 statt 1510.
„ 379 „ 19 „ oben „ Pronner statt Pronnrer.
„ 385 „ 11 „ unten „ Krenner statt Kreiner.
„ 397 „ 6 „ oben schalte ein: unterm 8. August.
„ 399 „ 14 „ unten lies Häutle statt Härtle.
„ 400 „ 8 „ oben „ In der Erstern statt In dem ersten.
„ 400 „ 9 „ „ „ des Sohnes statt ihres Sohnes.
„ 406 „ 2 „ „ „ nach Namens finden sich.
„ 406 „ 14 „ „ „ und der Schwager statt war der Schwager.
„ 415 „ 15 „ „ ergänze: Nach Lieb wäre er 1473 selig gesprochen worden.
„ 415 „ 9 „ „ „ Gleichen Wappens war Christof Dorner, der 1533 im Innern Rathe von Ingolstadt saß. Peter Seeburger von Weilheim hatte Anna Päzinger von Landshut zur Frau, die ihm Barbara gebar. Diese heirathete Wilhelm Trennbeckh.

Seite 415 Zeile 7 von unten ergänze: Lieb, voce Dorner.
„ 415 „ 5 „ „ lies war Cratrowitz statt von Cratrowitz.
„ 423 ergänze nach Zeile 2 von oben: Joh. Hellt, Burger zu Landshut, und Barbara seine Frau reversiren sich 1505 wegen des Verkaufs eines Geltes aus Haus und Hofstatt zwischen Perger und Kreitzperger gegen Anna, des Wilhelm Primbs, Krautmeisters auf dem Schloße Trausnit, Wittwe. — Or.-Urk.

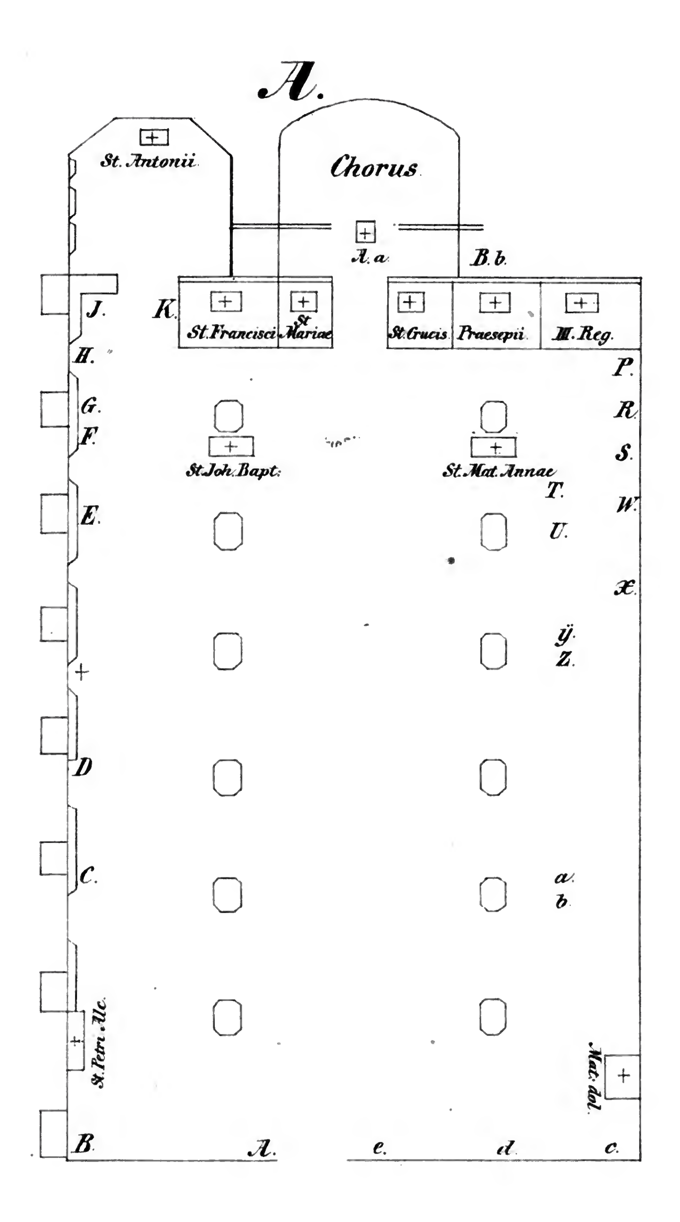
Seite 423 Zeile 6 von unten lies Podiebrad von Böhmen nämlich hatte.
„ 425 „ 12 „ oben ergänze: Sonderbar ist es, daß die angezogene Grabschrift Dr. Mayer Seitz cognominatus Mayer nennt, während er sonst überall blos Mayer heißt.

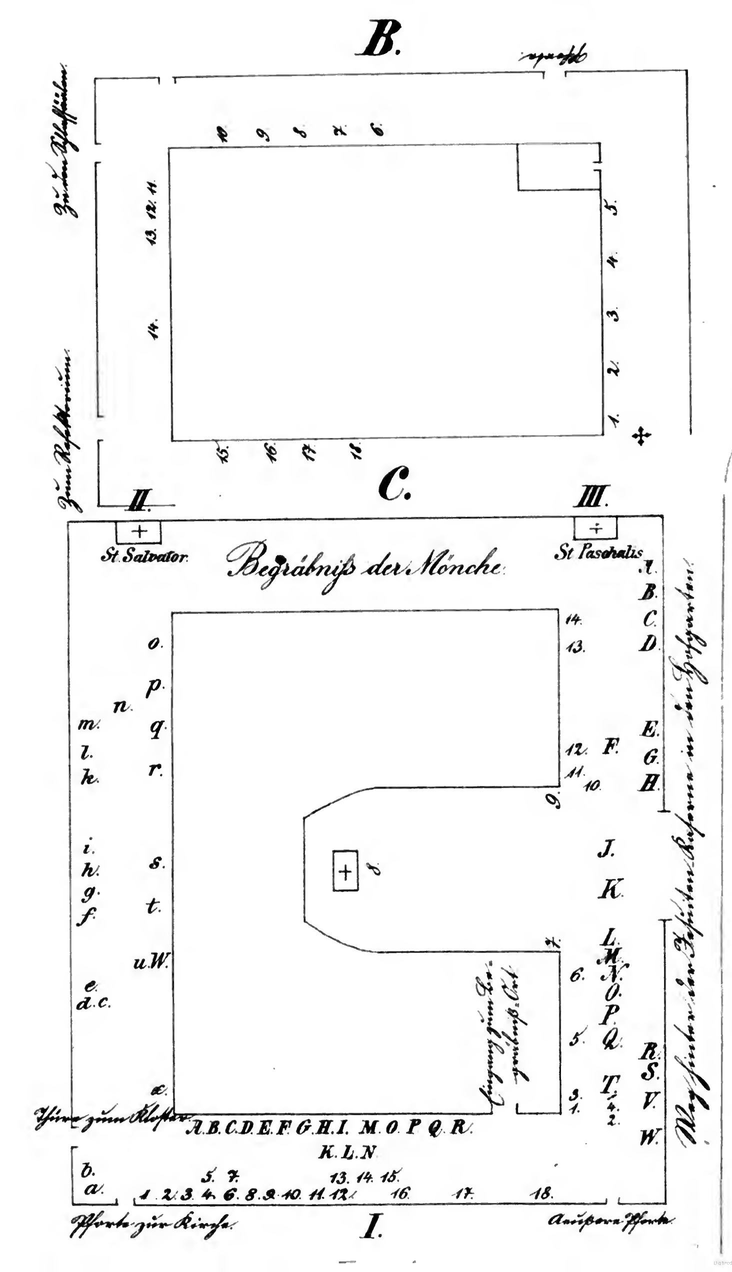
Register

über die im Todtenbuch vorkommenden Personen.

Die mit * bezeichneten Personen sind geistlichen, die mit gesperrter Schrift gedruckten adeligen Standes, die mit o versehenen gehören Landshuter Familien an. Die erste Ziffer ist der Tag, die zweite der Monat des Todtenbuches.

Inhalt des XIII. Bandes.


A.
St. Antonii
Chorus
A. a.
B. b.
J.
K.
St. Francisci
St Mariae
St. Crucis
Praesepii
III. Reg.
H.
P.
G.
R.
F.
S.
St. Joh. Bapt.
St. Mat. Annae
T.
E.
W.
U.
X.
ÿ.
Z.
D
C.
a.
b.
St. Petri Alc.
Mat. dol.
B.
A.
e.
d.
c.


B.
C.
II.
III.
St. Salvator.
St. Paschalis
Begräbniss der Mönche.
I.

Verhandlungen

des

historischen Vereines

für

Niederbayern.

Vierzehnter Band.

Landshut, 1869.
Druck der Joseph Thomann'schen Buchdruckerei.
(Joh. Bapt. v. Zabuesnig.)

I.

Die

Grafen und Reichsherren

zu

Abensberg.

Aus Urkunden und Quellen bearbeitet

von den

Mitgliedern des historischen Vereins für Niederbayern

Peter Dollinger und Nicolaus Stark,
Benefiziat. Kaufmann.

Beitrag zur Geschichte der Stadt Abensberg.

Mit 3 lithographirten Beilagen.

Motto:

Res praeclara, magnifica et generosis animis digna:
mortuis vitam dare, obsoletis nitorem,
obscuris lucem, dubiis fidem,
mortalibus immortalitatem.

Aventinus in Epistola dedic. ad princ. Boiar.

Einleitung.

Aventin, dessen Herz für das ganze Deutschland, das hl. römische Reich, so heiß schlug, zeigte auch für seine Vaterstadt einen warmen Lokalpatriotismus.

Zeugen hiefür sind seine Hauptwerke.

In seinen Annalen, in seiner Chronik schrieb er nicht leicht das Wort „Abensberg" nieder, ohne den Beisatz „meine Heimath" beizufügen; auch bei Anführung benachbarter Orte z. B. Eining, Rohr, Rohning, Rotteneck &c. bestimmte er die Entfernung von Abensberg „seiner Heimath oder Vaterstadt" aus.

Was Wunder, daß er auch von den Grafen und Herren zu Abensberg, „den Satrapen oder Dynasten seiner Vaterstadt" mit sichtbarer Vorliebe zu erzählen wünschte! Wenn er im V. Buche der Annalen bei jener Scene, wo Babo seine Söhne dem Kaiser vorstellt, der Erzählungslust Einhalt thun muß, so vertröstet er sich mit den Worten, „doch im letzten Buche dieses Werkes will ich darüber Mehreres berichten."

Im VII. Buche Cap. XXVI endlich sucht Aventin dem Drange seines Herzens zu folgen. Bei dem Jahre 1441, dem Geburtsjahre des Letzten aus dem Stamme der Abensberger, des Herrn Niclas, welchen Aventin als Knabe persönlich gekannt hatte, schreibt er:

„Ich achte es wohl der Mühe werth, — da ich bisher an keiner Stelle hierüber sprechen wollte, — die hochadelige, zahlreiche und alte Sippschaft des Niclas vorzuführen, den Stammbaum zu entwerfen, die Ahnenbilder und Aufschriften zu beschreiben, die Besitzungen und

Schlösser anzugeben: von der Ortslage, von der Abstammung, von dem Ursprunge und dem Erlöschen zu erzählen, soweit dieß die Anhänglichkeit und Liebe zu meiner Vaterstadt fordert und der Zusammenhang des Werkes gestattet ꝛc."

Mit wenigen Zügen gibt er sodann eine Beschreibung der Stadt Abensberg und der am Abensflüßchen liegenden Ortschaften; bezeichnet die Lage der vorzüglichsten herrschaftlichen Besitzungen, „um wieder auf die von Abensberg zurückzukommen." Allein da Aventin auch dießmal nur auf eine kurze Namen-Aufzählung der Abensberger, von Babo bis Niclas, und auf wenige Worte über die Veranlassung des tragischen Unterganges des Letzten dieses Stammes sich zu beschränken gezwungen sieht, so schließt er dieses Widmungsblatt mit der Hoffnung, darüber ein anders Mal ausführlicher zu erzählen: „Haec, uti spero, alias copiosius justo opere enarrabo." Eine Hoffnung, welche sich leider nicht verwirklichte. Würde Aventin seinem Vorhaben und seiner Vorliebe gemäß die Geschichte des Hauses Abensberg bearbeitet haben, — wozu ihm aus dem Familien-Archive der (Anno 1485) erloschenen Dynastie Materialien zu Gebote gestanden, die heut zu Tags entweder verloren oder Gott weiß wo versteckt modern, wozu ihm ferners bei dem Sammeln des geschichtlichen Stoffes für seine unsterblichen Werke die brauchbarsten Bausteine unter die Hand gekommen, — welche Charakterbilder wären von dieser Meisterhand entworfen, welch Ehrendenkmal für die Babonen wäre erstanden!

Aventins Vorhaben ging, aus vielleicht sehr nahe liegenden Gründen, — mit ihm zu Grabe!

Unter seinem handschriftlichen Nachlasse befindet sich in der Münchner National- und Hofbibliothek nur ein Stück: de Comitibus Abensberg, welches Aretin in seinen Beiträgen zur Geschichte und Literatur, Jahrgang 1805 Seite 530—531, wortgetreu abdrucken ließ. —

Ein halbes Jahrhundert war seit Aventin's Tod verflossen, als Wiguläus Hund in der Bearbeitung seines „bayerischen Stammbuches" auch die Genealogie der Abensberger zusammenstellte.

Seine und Aventins Arbeit gingen theils unverändert, theils mit geringer oder kaum namhafter Erweiterung fast bis in die neueste Zeit in jene Werke über, welche neben dem noch lebenden bayr. Adel auch den ausgestorbenen behandelten, deßhalb deren Aufzählung und Besprechung hier unterbleiben kann. —

Ein Manuscript vom Jahre 1720 aus dem Carmeliten-Kloster zu Abensberg — gegenwärtig in der Hof- und Staatsbibliothek in München (Cod. bav. 3131) aufbewahrt, — mit dem Titel: „Extract aus dem adelichen bayrischen Stammbuche und andern Autoribus und Historienschreibern über das uralte Geschlecht und Stamm der Herren und Grafen von Abensberg,“ dessen Inhalt in Hemmauers Chronik von Oberaltaich a. 1731 ziemlich wörtlich abgedruckt sich findet, enthält nur ein genealogisches Namenregister mit wenigen biographischen Notizen.

Jene von der bayerischen Academie der Wissenschaften anno 1778 gestellte Preisfrage „über den Grafen Babo von Abensberg, über seine 32 Söhne, über die Güter und Ortschaften, die sie besessen, und über die Linien, die sie fortgepflanzt haben sollen“ — versuchte Roman Zirngibl, wie wohl ohne Glück, zu bearbeiten; daher diese Abhandlung nicht zum Drucke gelangte. — J. E. Ritter von Koch-Sternfeld wählte in seiner schätzenswerthen Abhandlung: „die altgefeyerte Dynastie des Babo von Abensberg ꝛc. Regensburg, 1857. vorzugsweise die Abkunft, Verzweigung und Gesammtgenossenschaft dieser Dynastie in Bayern und Oesterreich zum Gegenstande seiner Untersuchungen. — Wesentliche Beiträge für die Geschichte des Hauses Abensberg lieferten die Canonia Rohrensis von Patritius Dalhammer 1784, und die Notitiae, Origines Domus Boicae vom Pfarrer Anton Nagel 1804. —

M. Freiherr von Freyberg erwarb sich durch seine Spezial-Arbeit über die Dynastie der Abensberger rühmliche Verdienste. Er vereinigte mit den Resultaten früherer Forscher seine eigenen Untersuchungen und unternahm in seiner Sammlung historischer Schriften und Urkunden III. Bd. Stuttgart und Tübingen 1830 zuerst selbst-

ständig das Geschlecht der Abensberger von Gebhard I. († 1169) bis Niclas († 1485) urkundlich zu belegen.

Diese Arbeit wurde mit einer „Stammtafel der Grafen von Abensberg" und Zusätzen über die Söhne Babo's unter dem Titel „Historische Notizen über das Geschlecht der Grafen von Abensberg" durch Herrn Dr. M. Schlagintweit im Abensberger Wochenblatt 1851 veröffentlicht, — „um einerseits unter den Bewohnern und Umwohnern der Stadt, welcher dieses mächtige Geschlecht Ursprung und Namen gegeben, das Verständniß der Ortsgeschichte zu erleichtern, anderseits aber um eine etwa später folgende Geschichte der Grafschaft Abensberg vorzubereiten", — und findet sich auch abgedruckt in den Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern IV. Band I. Heft (1855). —

Begnügte sich Frhr. v. Freyberg vor der Hand mit den ihm zunächst zu Gebote stehenden Urkunden, so war durch ihn doch jener Weg eingeschlagen, auf den vor allem Rücksicht genommen werden mußte, wenn seiner Zeit über die Abensberger eine eben so erschöpfende und würdige Abhandlung erfolgen sollte, wie solche bereits über mehrere Adelsgeschlechter von Oberbayern durch mustergültige Arbeiten z. B. der Herren Geiß, Widemann rc. in dem Archiv für Oberbayern niedergelegt sind. —

In wiefern nun die Unterzeichneten in nachstehender Arbeit die schwierige und umfassende Aufgabe: „die Genealogie der Grafen und Reichsherren zu Abensberg und deren geschichtliches Auftreten im deutschen Reiche urkundlich festzustellen," gelöset haben, bleibt füglich dem Urtheile von Fachmännern überlassen.

Wir unserseits können die Versicherung geben, daß wir seit Jahren uns mit Lust und Liebe dieser Aufgabe unterzogen und mit Eifer und Ausdauer hiefür thätig waren.

So viel es möglich war, scheuten wir weder Kosten, die benöthigten historischen Werke älterer und neuester Literatur uns von Nahe und Ferne zu verschaffen, noch die Mühe, solche, — wie unsere Quellen-Citate ausweisen — auf's Beste zu benützen. Unsere Bemühungen

blieben nicht unbelohnt; denn zu unserer nicht geringen Freude wuchs, mit Zugrundelegung unseres Urkundenbuches und der von J. R. Schuegraf erworbenen Collectaneen, bei fortgesetztem Sammelfleiße von Jahr zu Jahr ein so reichhaltiges Material an, wie wir beim Beginne unserer Forschungen nicht im Geringsten vermuthen konnten und wie Zweifelsohne dieser nicht geahnte Stoffreichthum über die Babonen auch den freundlichen Leser überraschen wird.

Dennoch stießen wir bei der Verarbeitung zuweilen auf einen Zweifel, den wir nicht genügend zu lösen, oder auf eine Lücke, die wir nicht befriedigend auszufüllen vermochten; und so fühlten wir, daß noch manche Urkunden und Notizen vorhanden gewesen sein mußten und vielleicht noch vorhanden sind, die uns nicht zu Gesicht gekommen, zumals wir auf speziellen Aufenthalt in den Landesarchiven, namentlich im Münchner Reichsarchive, von vorne herein Verzicht leisten mußten. Möglicher Weise, daß erst künftigen Zeiten es vorbehalten ist, diese verborgenen Schätze zu heben! Immerhin könnten sich gewünschte Aufschlüsse schon jetzt in dem einen oder andern Werke finden, das wir nicht in das Bereich unserer Forschung gezogen; doch billiger Weise muß hier auch für uns gelten, was Aventin von sich in der Vorrede zum VII. Buch der Annalen sagt: „Ich bin keineswegs der Meinung, Alles zu wissen. Ich bin eben ein Mensch und nicht so thöricht, daß ich Alles zu wissen glaube. Es mag Einer wohl mehr wissen, als ein Anderer, aber Niemand weiß Alles.“ Ueberdieß sind wir ziemlich ferne von einer größeren Bibliothek und die Verschaffung der Werke ist sonach mit ganz andern Kosten verbunden, als wenn wir am Sitze einer solchen wären. —

Sollten uns Aufschlüsse, Winke oder Beiträge zukommen zur Beseitigung allenfallsiger Mängel, zur Vervollständigung des Ganzen, so werden wir sie dankend benützen! —

Schließlich ist noch zu bemerken, daß wir uns in Hinblick auf den Druckraum, der uns in den Vereinsheften zugemessen, in der Darstellung möglichst der Kürze befleißen müßten. Gleichwohl sind die

urkundlichen Belege, Regesten und Notizen, — stets gestützt auf anerkannte Gewährsmänner und beruhend auf kritische Auswahl, — so genau gegeben, als es strenge Unpartheilichkeit und Wahrheitsliebe forderte, und so ausführlich als es das vorgesteckte Ziel zuließ. Allerdings würden durch ein stärkeres Hereinziehen der jeweiligen Zeitgeschichte die Charaktere der Babonen, ihr Einfluß, ihre Stellung zur Zeit und zu den damaligen Fürsten mehr im Licht und Schatten hervorgetreten und die hier entworfenen Bilder somit in schmuckerer Form erschienen sein; allein wir wollten nicht Zeitgemälde liefern, zu welchen außer anderen Voraussetzungen, weit mehr Zeit und Muse, als die Berufspflichten uns übrig lassen, erforderlich wären.

Doch hegen wir die Hoffnung, daß Geschichtsfreunde auch in der gegebenen Form den nicht unbedeutenden Fortschritt, welche die Geschichte der Abensberger Dynastie dadurch gemacht, billig anerkennen und ihnen diese Gabe nicht unwillkommen sein werde.

Sollte diese Monographie beitragen, die hehren Gestalten des altadelichen Abensberger Geschlechtes neuerdings in's Leben gerufen, sie in ihrer Ehrwürdigkeit vorgeführt, den edelherzigen Wohlthätern unserer Stadt und Umgegend den Tribut der Dankbarkeit gezollt und wenigstens Bausteine zu deren literarischem Denkmale geliefert zu haben, so fühlen sich reichlich zufrieden gestellt:

Abensberg, den 25. Jänner 1869.

Die Verfasser.

Die Grafen und Reichsherren zu Abensberg.

1. Abtheilung.

Begründung des Hauses Abensberg.

A.

Graf Babo, der Stammvater des Hauses Abensberg.

Als Stammvater der Grafen und Reichsherren zu Abensberg wird von der Geschichte und der Tradition des Volkes genannt: der kindergesegnete Babo.

Die älteste Quelle und zugleich der unbestrittenste Beleg für **Babos Dasein** und für seinen **Kindersegen** findet sich in der Lebensbeschreibung des Erzbischofes Konrad I. von Salzburg. Der Biograph, ein Mönch, nachmaliger Abt des Klosters Raitenhaslach und Zeitgenosse dieses vom Jahre 1105—1147 regierenden Erzbischofes, berichtet „was er aus dem Munde des Erzbischofs selbst öfters gehört hatte:"

„Conrads Großvater war Babo, dessen Lenden dreißig Söhne und „acht Töchter entstammten und zwar alle erzeugt mit freigebornen Müttern, „so daß es kaum Verwunderung erregen kann, wenn aus so zahlreichen „Sprossen eine neue Saat sich durch viele Länder und Provinzen „verbreitete [1]).

1) Avum habuit Babonem nomine, de cujus lumbis exierunt triginta filii et octo filiae, omnes ex liberis matribus progeniti; et non mirum, si de tam multiplici semine copiosa seges succrevit, per multas terras et provincias disseminata. — (Vita Conradi Archiep. Salisb. autore monacho vel abbate monasterii Raitenhaslacensis synchrono ap. Petz thes. anecd. T. II. P. III p. 221 et in dissertatione isagogica ibidem pag. LVI).

Ueber **Babo's Abstammung**, über seine **amtliche Stellung**, über **den Zeitraum seines Wirkens**, sowie über seine **Nachkommen im Allgemeinen** und **Besondern**, herrscht unter den Geschichtsschreibern die größte Meinungs-Verschiedenheit und es konnte bis zur Stunde keine Einigung erzielt werden. —

Weit entfernt, uns in den Streit der Gelehrten zu mischen oder uns anzumaßen diesen Streit entscheiden zu wollen, beabsichtigen wir nur, dem geneigten Leser die Hauptresultate der hervorragenden Geschichtsforscher vorzuführen, soweit es für eine gedrängte Darstellung angemessen ist. —

Für die **Abstammung Babo's vom bayerischen Fürstenhause**, vom Hause der Schyren oder Wittelsbacher, erklärt sich Aventin [2]). Seiner Ansicht folgten: Hund [3]), Kurfürst Ludwig V. [4]), Finsterwald [5]), Nagel [6]), Dalhammer [7]), Scholliner [8]), Huschberg [9]) und Freiherr v. Freyberg [10]).

Gleichwohl weichen auch diese unter sich in der Aufstellung der Ahnentafel von einander ab.

Dagegen bestreiten die Abstammung Babo's vom Hause der Schyren: v. Lang [11]), Dr. Wittmann [12]) und Hirsch [13]). — Der bayerische Geschichtschreiber Buchner bemerkt: „er habe Babos Geschlecht nicht ausfindig machen können;" er hält ihn für einen Nachkommen jenes Babo,

---

2) „Fuit autem is Babo filius Babonis Schirorum principis, frater Ottonis, primi Schirensis satrapae." Aventini Annales Boj. Lib. V, cap. V. 24. pag. 488. (ed. Gundling, Lipsiae 1710. Diese Ausgabe werden wir auch bei den Citaten aus Aventins Annalen zu Grunde legen.)

3) W. Hund: bayerisches Stammbuch 1586. I. Theil.

4) Churfürst Ludwig V., reimweise verfaßte Genealogie des bayerischen und pfälzischen Hauses in Tischer Collect. script. ac monument. I, 37.

5) Dr. H. v. Finsterwald: Germania princeps 1749.

6) A. Nagel: notitiae, origines domus Boicae. München 1804.

7) P. Dalhammer; Canonia Rohrensis. Ratisb. 1784.

8) Scholliner: Voreltern Otto des Großen. Neue Abhandlung der churb. Academie III. §. 39. p. 171.

9) Huschberg: Aelteste Geschichte des Hauses Scheiern-Wittelsbach. München 1834.

10) M. Freiherr v. Freyberg: Sammlung historischer Schriften und Urkunden. 1830. III. Band.

11) C. H. v. Lang: Vereinigung des bayerischen Staates aus seinen einzelnen Bestandtheilen 1814.

12) Dr. Wittmann: Ueber die Burggrafen von Regensburg 1854 p. 371.

13) J. Hirsch: Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich II. I. Band; Excurs II. 426.

welcher schon unter den Karolingern als regierender Graf den Comitat im Donaugau verwaltete [14]).

Koch-Sternfeld glaubte sich im Anschlusse an Dubuat [15]) und an die bayerische Academie berechtigt, der Geschichte des altberühmten Stammhauses Abensberg und seiner Zweige eine im **geographischen** Bereiche viel breitere und eine in der **genealogischen** Richtung viel tiefere Unterlage zu geben. Nachdem er die Stammes- und Blutsverwandtschaft des Erzbischofes Konrad in der absteigenden Linie besprochen, benützt er die ältern Autoritäten: Aventin und Hund, sowie die im Laufe des achtzehnten und neunzehnten Jahrhundertes zu Tag beförderten, schätzbaren Urkundenwerke: die Codices von Regensburg, Salzburg, Freising, die Monumenta boica nebst andern Quellenschriften, und führt die Gesammtgeschichte des Hauses Abensberg in aufsteigender Linie vom **eilften** bis in das **achte** Jahrhundert zurück [16]). —

Der Conrad'sche Biograph erwähnt unsern Babo nur als Grafen, ohne Angabe einer **amtlichen Stellung.** Aventin hingegen nennt ihn den Oberhofmeister der Kaiserin Kunigunde und Burggrafen von Regensburg [17]). —

Gegen diese, lange Zeit geltende Annahme sprach sich Dubuat aus, „daß jener kinderreiche Babo kein Burggraf von Regensburg gewesen sei." Auf Dubuats Seite trat auch Dr. Wittmann. — Während Roman Zirngibl, auf den Codex trad. S. Emmerami (ap. Petz. Thes. anecd. T. I cap. XXII) sich stützend, den Beweis liefern will, daß zu Ende des zehnten Jahrhunderts zwei gleichzeitige Babo lebten, wovon der eine: Babo der Abensberger, Donaugraf und Großvater des Erzbischofes Konrad, der andere Babo aber Burggraf von Regensburg (980—994) und des genannten Erzbischofes Großurvater [18]) gewesen — glaubt hingegen Buchner, auf das nämliche Emmeramische

14) A. Buchner: Geschichte von Bayern III. 103.

15) Dubuat: Origines Boicae domus. Norimbergae 1746.

16) J. E. Ritter von Koch-Sternfeld: Die altgefeierte Dynastie des Babo von Abensberg in ihrer Abkunft, Verzweigung und Gesammtgenossenschaft in Bayern und Oesterreich. Regensburg 1857.

17) Fuit Babo procurator divae Chunigundae Augustae, praefectus urbis Reginoburgensis." — Aventin l. c. 488.

18) R. Zirngibl: Rede und Antwort wider und für das historische Dasein des Babo von Abensberg und seiner dreißig Söhne. München 1814. §. 6. p. 26.

Traditionsbuch gestützt, daß Babo, der Burggraf zu Regensburg, zugleich auch Graf im nördlichen Donaugau und Besitzer des Schlosses Abensberg gewesen sei [19]). — Huschberg stellt in seinem genealogischen Schema einen Babo I und Babo II aus dem Hause Scheyern auf. Babo I erscheine urkundlich als Besitzer von Gütern an der Amper im Jahre 955, als Hauptschirmvogt des Hochstiftes Freising ca. 957, als Gaugraf an der Ilm und Abens, im Donaugau um 975, und sei im Jahre 992 gestorben. Dagegen trete Graf Babo II, der Gründer des Hauses Abensberg, urkundlich im Jahre 1029 als Schirmvogt des Klosters Geisenfeld auf [20]). —

Babo's Name erlangte durch seinen **Kindersegen** sowohl bei den Geschichtsschreibern als bei dem Volke einen großen Ruf. Der bereits angeführte Mönch von Raitenhaslach fährt in der allegirten Lebensbeschreibung des Erzbischofes Konrad nach Erwähnung der dreißig Söhne Babo's, weiter fort:

„Zur Zeit, wo die Söhne bereits herangewachsen waren, sandte **Kaiser Heinrich** an Babo einen Boten und ließ ihn zur Jagd laden, jedoch mit dem Anfügen, nur eine kleine Begleitung mit sich zu bringen.

Der Vater, die günstige Gelegenheit ergreifend, seine wohlgebildeten Söhne dem Kaiser vorzustellen und sie der Freigebigkeit und dem Wohlwollen desselben zu empfehlen, ordnete jedem Sohne, wie sich selbst, einen Knappen und einen Diener zu und ritt zum Kaiser.

Als dieser die große Schaar erblickte, beredete er, jedoch mit Sanftmuth, den **Grafen** darüber, daß er mit einer so zahlreichen Begleitung erscheine, da er doch nur ein kleines Gefolge mit sich habe bringen sollen.

Babo entgegnete: „er habe nur Einen Knappen und Einen Diener." Auf des Kaisers Frage: „wer die andern seien," antwortete Babo: „sie seien die Diener des Kaisers und seine eigenen Söhne," und empfahl sie hierauf seiner Gnade. —

Kaiser Heinrich, von Freude erfüllt, nahm willig das große Geschenk an, umarmte die Jünglinge und Knaben und behielt sie in seiner Umgebung und Nähe, bis er sie durch anständige Sitze und Lehengüter versorgte. [21]) —

---

19) A. Buchner: Documentenband zum III. Bande Nr. 202.

20) Huschberg l. c. 210.

21) His ergo filiis jam adultis, imperator Henricus, misso nuncio, patrem

Die Anzahl von dreißig Söhnen und 8 Töchtern hielt man zwar für ein außerordentliches, aber für kein unerhörtes Ereigniß, und so hatten ältere und neuere Geschichtsforscher an der Erzählung keinen Anstoß genommen. Wir nennen: Vitus Arenpeckh, Aventin, Hund, Brunner (Ablzeiter), Ertl, die Emmeranischen Aebte P. Cölestin und Anselm, Dubuat, Scholliner, Nagel, Lori, Zirngibl, Hansitz, Dalhammer, die Academie der Wissenschaft (durch die Preisfrage von 1778), Buchner, Huschberg, Koch-Sternfeld. —

Allein im Laufe der Zeit sollte Babos Kindersegen als Fabel erklärt und diese Erzählung aus der Geschichte entfernt werden [22]. Diesen Ruhm wollte Freiherr von Löwenthal [23], besonders aber der Akademiker Karl Heinrich v. Lang erwerben [24].

Letzterer trat insbesonders durch seine Flugschrift „Ueber die Fabel

---

eorum ad se vocavit, quatenus cum paucis veniens in exercitio ac ludo venandi secum jucundaretur. Hinc ille idoneam opportunitatem se invenisse ratus, quatenus predictos pueros, corporis elegantia satis aptos, Principis adspectui et gratiae offerret, et munificentiae commendaret, sibi ac unicuique puerorum militem unum ac servientem distribuit, sicque ei obviam processit. Qui cum vidisset tantam turbam, arguit Comitem, modeste tamen: cur venire cum paucis jussus, tantam multitudinem aggressus sit? Respondit ille, unum tantum militem se et servum habere. Cumque ille requireret blanda facie et verbis placidis, quinam essent alii, servi? Inquit, tui sunt, domine imperator, filii mei, quos tuis aspectibus et gratiae offero, quandoque idoneos, ut de Dei misericordia spero, et utiles tuis ac regni obsequiis futuros, si tamen te propitium et in oculis tuis gratiam invenerint. Gratanter itaque, atque hilariter imperator munus sibi oblatum tam foecundae prolis suscipiens, singulos adolescentum benigne amplexatus et exosculans secum habuit, quousque eos honestis sedibus et beneficiis exaltaret, secundum quod se opportunitas obtulit liberalitati principis. Quis itaque dubitet, de tanto prolis semine pullulasse ac generasse infinitam cognationis messem, unde sicut supra diximus, tot replerentur provinciae. — (Vita Conradi. l. c.)

22) Dr. C. Fr. Schöpf (1753) hatte die einstmalige Existenz des Babo von Abensberg für eine leere Dichtung gehalten, bis ihm der Thesaurus B. Petzii zu Gesicht bekam. (Koch-Sternfeld l. c. 9).

23) Freiherr von Löwenthal: Geschichte vom Ursprung der Stadt Amberg. München 1801 p. 62.

24) C. H. v. Lang: a. Darstellung der alten Gauen in Bayern, Schwaben und Franken, 1812; b. Vereinigung des bayer. Staates aus seinen einzelnen Bestandtheilen, 1814; c. Bayerns alte Grafschaften, Nürnberg 1831. Seite 17: „Die „dreißig Junker des alten Herrn sind nichts als schulmäßige Nachbildung von den „dreißig Thürmen der Vorzigonen aus den Weissagungen der Cassandra.“ —

von des Grafen Babo von Abensberg dreißig Söhnen" mit einem Pamphlete auf, in welchem er zuerst den Biographen des Erzbischofes Conrad von der Hand weiset und dann alle Erzählungen, Thatsachen und Autoritäten bunt untereinander wirft und lächerlich macht.

Auf dieses Pamphlet antwortete R. Zirngibl in seiner durchaus ruhig gehaltenen Gegenschrift [25]), aus welcher hier nur ein paar Stellen anzuführen sind:

„Ich habe, äußert sich Zirngibl §. 27 p. 62, dem conradischen „Lebensverfasser alle historische Glaubwürdigkeit mit gültigen und ur„kundlichen Beweisen zugemessen. Ich habe daher das Recht, bei der „wesentlichen Nachricht der dreißig Söhne Babons fest stehen zu bleiben „und diese als eine historische Wahrheit aufzustellen, ohne mich von „den künstlich ausgedachten oder natürlich sich ergebenden Beschwernissen „wider diese blenden zu lassen."

Und im weitern Verlaufe fährt Zirngibl §. 34 p. 68 fort:

„Weit entfernt waren Dubuat, Scholliner, Nagel und vor allen „der scharf beurtheilende Hansitz, Erdichtungen und Fabeln Beifall zu „geben. Diese gründlichen und mit Ueberlegung beurtheilenden Ge„lehrten widersprechen der wesentlichen Geschichte der dreißig Söhne „des Babo keineswegs, sondern nur den Nebenumständen, welche die „Babonische Geschichte umschatten, deren Ausheiterung und Ermessung „der conradische Biograph unserm Scharfsinne, Erforschungsgeiste und „künstlicher Beurtheilung überläßt." —

In der That, vergleicht man den Text in der Conradischen Biographie mit den Texten der Nacherzählungen Aventins [26]) und der andern Geschichtschreiber, so finden sich bereits wesentliche Abweichungen [27]).

Aventin sagt: Babo hat diese „dreißig oder zweiunddreißig" Söhne und acht Töchter bei „zwei ehelichen" Gemahlinen erworben [28]); Meidinger führt drei Gemahlinen an: Judith, Irmengard und Getraud [29]);

---

25) Rede und Antwort wider und für das historische Dasein des Babo von Abensberg und seiner dreißig Söhne. München 1814.

26) Aventin Annales l. c. Lib. V. cap. V p. 488; u. Aventins Chronica (ed. Eisner, Frankfurt 1622) p. 647.

27) Lang, Bayerns Grafschaften, p. 28 und 319.

28) Babo ille, qui ex **duabus legitimis** uxoribus triginta filios vel (ut fama adhuc est) duos et triginta atque octo filias tulit." (Annal. p. 488.)

29) Meidinger, historische Beschreibung der Rentämter. Landshut 1790. P. II. 75.

Buchner nennt als Babo's Gemahlin: Mathilde, die Schwester des nordgauischen Grafen Berthold und erklärt sich für die Wahrscheinlichkeit einer so zahlreichen Nachkommenschaft, „indem Babo wahrscheinlich vor und nach Mathilde mehrere Gemahlinen und nach damaliger Sitte auch Concubinen gehabt habe" [30]. Koch-Sternfeld hält sich an den ursprünglichen Text und glaubt, daß Babo die Kinder bei **mehreren Frauen** (ex liberis matribus) erworben habe [31].

Während der Conradische Biograph nur erzählt, die Vorstellung der Söhne Babos habe vor einem Kaiser Heinrich stattgefunden, nennt uns Aventin ausdrücklich: „Kaiser Heinrich, den Zweiten, als derselbe zu Regensburg Hoflager hielt."

Je nachdem nun die Geschichtsschreiber in der Zeit dieser Vorstellung und der Person des Kaisers Heinrich abweichen, lauten auch ihre Angaben für Babo's **urkundliches Auftreten** und für **dessen Todesjahr** verschieden. —

Vitus Arenbeckh sagt: Babo der Graf, habe seine schon erwachsenen Söhne nicht dem Kaiser Heinrich, dem Zweiten anno 1015, sondern dem Sohne des Kaisers Conrad II.: Heinrich III., (dem Schwarzen oder Frommen) vorgeführt, — und Babo sei nicht im Jahre 1020, sondern in weit vorgerückterem Alter gestorben. — Nagel verlegt die Vorstellung der Söhne in die Zeit zwischen 1027—1039 [32]. — Hermann Scholliner läßt Babo im Jahre 950 geboren werden, im Jahre 1015 seine Söhne dem Kaiser Heinrich II. vorstellen, und Babo im Jahre 1020 aus dem Leben scheiden [33]. — Zirngibl gibt an, Babo trete urkundlich im Jahre 990 auf, die Vorführung der Söhne habe um das Jahr 1039 oder 1040, (in den ersten Regierungsjahren Heinrich III.), stattgefunden und Babo sei 1042 gestorben [34]. — Buchner setzt die gemeldete Vorstellung der Söhne zwischen die Jahre 1020—1024 und läßt die Söhne Babo's als Gesellschafter des Kaisers Heinrich des Zweiten auf den Schlössern zu Abbach und Abensberg aufwachsen [35]. —

Unentschieden ist das **Sterbejahr**; — über das **Sterbemonat** des

30) Buchner l. c. III. 103 und Documentband zum III. Band Nr. 202.
31) Koch-Sternfeld l. c. p. 49.
32) Nagel l. c. p. 97.
33) H. Scholliner: Neue Abhandlungen der churbayer. Academie. IV. Bd. p. 9
34) Zirngibl l. c. §. 26 p 60 u. §. 31 p. 65.
35) Buchner l. c. III. 104.

Grafen Babo findet sich im Necrologe des Klosters Weltenburg (beim Cyclus des Jahres 1058): „III Non. Martii (5. März) Pabo Comes cum XXX filiis et VII filiabus [36]);" im Necrologe des Klosters St. Emmeran hingegen II Nonas Martii (6. März [37]). — **Als Begräbnißort** nennt uns Aventin das Kloster St. Emmeran in Regensburg [38]). — Gegenüber den Angaben einiger Schriftsteller, daß Babo zu Regensburg in dem Chore des alten Domstiftes begraben liege, bemerkt Hund in seiner Metropol. Salisburg., „daß er dieses Grab dort oft gesucht, aber nicht gefunden habe, es müßte denn das hinter dem Choraltare etwas erhabene Grab sein, welches jedoch ohne alle Schrift allda zu sehen ist" [39]).

Babo von Abensberg mit seiner Nachkommenschaft wurde schon in frühester Zeit durch **Gemälde** verherrlicht. — Vier solche alte Gemälde sind bisher bekannt. Zwei davon befanden sich im Kloster der Karmeliten zu Abensberg [40]); ein drittes war in der Kirche zu Siebeneichen (bei Sulzbach) zu sehen; ein viertes bewahrte das Kloster Marienberg (bei Abenberg) in Franken.

Der gelehrte Scholliner interessirte sich sehr für diese Gemälde, er beschaute sie persönlich, hielt das zu Siebeneichen, obgleich mit einer neuen Rahme umgeben (1600), für das Produkt eines tüchtigen alten Malers, und ließ drei dieser Gemälde in Kupfer stechen, um sie seiner historischen Abhandlung beizufügen [41]). —

Das Haus Abensberg suchte ebenfalls die über ihren Stammvater verbreitete Tradition durch symbolische Andeutungen zu erhalten.

---

36) Mon. boica XIII. 477. — Als Ursache, warum der Weltenburger Necrolog nur 7 und nicht 8 Töchter anführt, gibt Pfarrer Mayer eine, in Abensberg keineswegs heimische, Sage an. (Pfarrer Mayer, Monographie des Landgerichtes Riedenburg. Regensburg 1834 p. 389).

37) Nagel p. 81.

38) Aventin Chronik: XXIX. Stammtafel von den alten Grafen von Abensberg: „Babo hat gehabt 32 Söhne und 8 Töchter. 1020 gestorben im Merzen am fünften Tag, liegt zu Regenspurg zu St. Haymeran."

39) Germania princeps p. 568.

40) Die nähere Beschreibung dieser Gemälde sieh in unserer früheren Arbeit: „das Karmelitenkloster zu Abensberg." — (Verh. d. hist. Vereines von Ndb. VII. B. p. 301—305).

41) Scholliner, Verhandl. der chrb. Academie 1729. IV. Band.

Als Ulrich III., Herr zu Abensberg, im Jahre 1348 seinen Markt Abensberg mit Mauern umgab, ließ er zur Erinnerung an Babo's Familien-Segen dreißig Rondele und acht viereckige Thürme an den Ringmauern anbringen. Niclas, der Letzte seines Stammes, hat, — wie im Auszug aus dem Grund- und Urbarbuche des fürstlichen Kastenamtes Abensberg v. J. 1591 meldet —

„zu einer ewigen Gedächtnus Babonis des ersten Grafen zu Abensperg „und seiner 32 Söhne gestüftet, daß alle Jahr sollen 32 Schaf Khorn „abensperger Mas abgebachen und 32 Rinder geschlachtet werden. „Dise so große Spenth oder Almosen, solle an Hl. Bischoffs Nikolai-„Tag in dem Schloß zu Abensperg den armen Leuthen geraicht und „ausgetheilt werden."

Auch in den Herzen der Bewohner Abensbergs, die dem babonischen Geschlechte viele Stiftungen verdanken, lebt nicht minder das Andenken an den Stammvater Babo mit seinen zahlreichen Familien-Gliedern fort. Schon Aventin schreibt hierüber:

„In meiner Heymat Abensperg hält man noch! alle Jahr einen „Jahrstag und Besingnus diesem Grafen Baben, und opfert Männiglich, „es gehen **alle Bürger in die Kürchen, dem Grafen zu Ehren und „ewiger Gedächtnuß** [42])."

Dieses Andenken wurde von Zeit zu Zeit aufgefrischt. Als im Jahre 1797 die Stadt Abensberg das erste Jubiläum ihrer alljährigen Wahlfahrt nach Salvator (Bettbrun) beging, bildete die Spitze der Prozession ein historischer Festzug, darstellend den Grafen Babo mit seinen 32 Söhnen, 2 Frauen und 8 Töchtern, sämmtlich in Costümen gekleidet, wie sie sich auf alten Tafeln abgebildet finden. — Im Jahre 1832 wurde ein Maskenzug zu Pferde „Graf Babo und seine zwei und dreißig Söhne" darstellend, aufgeführt. In neuerer Zeit wurde „die Vorstellung der 32 Söhne Babos vor dem Kaiser" wiederholt in Erinnerung gebracht durch J. R. Schuegraf [43]), und fand insbesonders in neuester Zeit in allen Gauen Deutschlands die weiteste Verbreitung durch Ludwig Bechstein „die Abensberger Schaar [44])," durch das Ge-

42) Aventin Chronik. p. 647. Cfr.: Des Herzoges Albrecht Jahrtagsstiftung in dem Carmelitenkloster zu Abensberg „für alle vergangen Herrn von Abensberg." d. d. München 1490. (P. Dollinger und R. Stark, Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Abensberg. Verh. d. hist. Vereins von Niederbayern XII. und XIII. Band. Urkunde Nr. 203.)

43) Beilage zum bayer. Volksblatte. Stadtamhof 1849 Nr. 17.

44) Ludwig Bechstein, Deutsches Sagenbuch. Leipzig 1853 p. 697 Nr. 852.

dicht von Franz von Gaudy „Graf Babo von Abensberg [45])“ und durch Gottschalks Gedicht: „das Kaiserjagen bei Abensberg [46]).“ —

Der Biograph des Erzbischofes Conrad verschleiert die **Namen der Kinder Babos**; er berichtet blos in Bezug auf die Ausstattung der Söhne, daß der Kaiser sie in seine Umgebung und Nähe genommen, bis er sie, je nachdem sich günstige Gelegenheit darbot, mit anständigen Sitzen und Lehen begaben konnte. Aventin erläutert diese Stelle näher: „der Kaiser habe Babos Söhne nach und nach mit Reichsämtern, Flecken, Gütern, Stiftsämtern, Schlössern und Pfründen versehen“ [47]). —

Geschichtsforscher, die allen Nachkommen Babo's Grafschaften einräumen wollen, eröffnen daher, wie Zirngibl richtig bemerkt, ein Labyrinth von Widersprüchen [48]). Koch-Sternfeld äußert sich hierüber: „Man denke nicht an Grafschaften, als an weite geschlossene Gebiete: ein Jagdrevier, eine Veste, ein halbes hundert Meierhöfe und einige hundert Eigenleute, das reichte damals für das Loos eines erlauchten Nachgebornen hin, den Grafentitel brachte er von Haus aus mit. Die Mitgift der Töchter war, — ihre Sittigkeit, Häuslichkeit und Kunstfertigkeit am Webestuhl und Stickrahmen vorausgesetzt, — ebenso genügend an Gut und Hörigen: insbesonders kostete es nur ein paar Meierhöfe, wenn sie in ein Kloster traten [49]).“ —

In einen andern Irrthum fielen jene, welche Babos Nachkommen ausschließlich im Bereiche Bayerns wieder auffinden wollten [50]); denn schon der Conradische Biograph sagt ausdrücklich: „Babos Stamm habe sich über viele Länder und Provinzen verbreitet.“ Die verwickelten Untersuchungen über die gewissen und vermuthlichen Nachkommen Babos, über deren Ausbreitung in Bayern, Oesterreich, Franken und Kärnthen, über die Grafschaften, Güter und Ortschaften, welche sie besessen, über die Linien, welche sie fortgepflanzt haben

45) Schöppner, Sagenbuch der bayer. Lande. München 1852. I. Theil p. 117 Nr. 118.

46) Gottschalk von Regensburg, Bayerns Helden- und Balladenbuch. Landshut 1864. 2. Hft. p. 57.

47) Universos paulatim praefecturis, vicis, praediis, stipendiariis, castellis, parochiis collocupletavit. Annal. lib. V. 488.

48) Zirngibl l. c. p. 63.

49) Koch-Sternfeld l. c. p. 49.

50) Huschberg l. c. p. 213.

sollten — führten bis jetzt zu keinem kritisch berechtigten Ergebnisse. Nur hinsichtlich der zu Abensberg gesessenen Linie haben sich die Geschichtsforscher darin geeinigt, daß das gleichzeitige, gemeinschaftliche Auftreten der Edeln von Stein, Siegenburg, Biburg, Hittenburg (Train?), Ratzenhofen, Rohr und Randek einen genealogischen Zusammenhang unter sich und mit dem Hause Abensberg anzunehmen berechtige, und die Bezirke dieser Edeln das ursprüngliche Patrimonium der Dynastie des Babo von Abensberg gebildet haben dürften. —

B.

Die unmittelbaren Stammhalter des Hauses Abensberg.

§. 1. Graf Altman.

Bei Forschungen über die Genealogie der Adelsgeschlechter erschwert besonders der Umstand, daß der Gebrauch, Zunamen von Orten sich beizulegen, erst gegen das Ende des elften Jahrhunderts beginnt und Zusätze: ob Sohn, ob Tochter u. s. f. sehr häufig fehlen. —

Diese Schwierigkeit ergibt sich auch für das Grafengeschlecht der Abensberger; es läßt sich deßhalb nicht ganz sicher feststellen, welcher Sohn Babos das zu Abensberg gesessene Adelsgeschlecht fortgepflanzt habe.

Folgen wir der Angabe Buchners, so wäre „Graf Altman ein Sohn Babos und unzweifelhafter Stammhalter der Grafen von Abensberg [1])."

Dieser Altman findet sich zwischen den Jahren 1006—1033 fast bei allen gerichtlichen Verhandlungen des Bischofes Egilbert von Freising, entweder als Zeuge bei den verschiedenen zur Kirche Freising gemachten Schankungen oder als Vollzieher von Tauschverträgen dieses Stiftes. [2]). —

Als der edle Mann Aribo zum Altar St. Urban in Freising eine Hube vermachte, damit aus deren Erträgnissen ein Priester diesem Altare dienen sollte, — schenkte auch Graf Altman zu demselben Zwecke ein Gut (praedium) zu Schäftlarn (Skeftularn) mit Leibeigenen und aller Zugehör [3]). —

---

1) A. Buchner l. c. III. p. 193.

2) Meichelbek, hist. Frising. P. I. p. 213, 214; P. II Nr. 1158, 1159, 1165, 1166, 1168, 1174, 1176, 1177, 1179, 1182, 1183, 1192, 1193, 1196, 1198, 1199, 1206, 1210, 1212, 1213.

3) Meichelbeck l. c. P. II Nr. 1159 p. 488.

Die Angabe Buchners, daß Altman ein Sohn Babos sei, ließe sich mit der Zeit, in welche dieser Geschichtsforscher die Vorstellung der Söhne Babos vor dem Kaiser verlegt, in Einklang bringen, wenn angenommen wird, daß Altman als einer der ältesten Söhne schon vorher selbstständig aufgetreten und daß Graf Eberhadt von Ratzenhofen ein Sohn dieses Altman gewesen sei.

§. 2. Graf Eberhard I.

Mit der Behauptung „daß Graf Eberhard auf Ratzenhofen gesessen, der Sohn des obigen Altman sei“ [4]), steht Buchner im Widerspruche mit Aventin, Hund, Dalhammer, Nagel.

Letztere nehmen an, daß Eberhard nicht ein Enkel Babos, sondern jener aus seinen Söhnen gewesen sei, welcher die Linie der Grafen von Abensberg fortgepflanzt habe.

Graf Eberhard findet sich urkundlich zwischen 1040—1097. Er war Schirmvogt des Klosters Geisenfeld, wo er nach seinem im Jahre 1097 erfolgten Tode mit seiner Gemahlin Mathilde seine letzte Ruhestätte gefunden hat. — Nagel hingegen will wissen, daß beide im Kloster Münchsmünster begraben seien [5]). —

Rüxners Turnierbuch, welches berichtet, daß Graf Babo das fünfte Turnier zu Braunschweig i. J. 996 besucht und dort turniert habe, läßt auch den Grafen Eberhard an dem achten Turnier zu Augsburg (16. Aug. 1080) theilnehmen [6]). —

§. 3. Graf Eberhard II.

Graf Eberhard II, ein Sohn des vorigen, saß zu Ratzenhofen und war gleichfalls Schirmvogt zu Geisenfeld, urkundlich zwischen 1127 bis 1138. Er starb um das Jahr 1138.

Sein Sohn war (nach Aventin und Hund): Gebhard von Abensberg [7]).

---

4) Buchner, Documentenband zum III. Band Nr. 348 p. 61.

5) Nagel l. c. 99—109 und Aventin Chronik XXIX. Stammtafel.

6) Turnierbuch von Georg Rüxner, von neuem zusammengetragen von Seb. Feyerabend. Frankfurt 1578. — Ueber den **höchst zweifelhaften** Werth der historischen Angaben dieses Werkes vergl. Buchner l. c. III 346. Note. —

7) Nagel l. c. §. III p. 109.

C.

Die Grafen von Abensberg.

§. 1. Graf Gebhard I von Abensberg.

Mit der Ortsbenennung von Abensberg („de Abunsberch") tritt uns zum erstenmal dieser Graf Gebhard entgegen, nämlich als die von dem Abte Engelfried ungefähr um das Jahr 1130 an Ernsto, einen Ministerialen des **Gebhard von Abensberg** widerechtlich überlassenen Leibeigenen des Klosters St. Emmeram, die Wittwe Irmengard, ihre Söhne und Töchter aus dem Orte Schermbach (Rotteneck) sich von dieser ungerechten Unterwerfung des Ernsto loskauften [1]). — Als das Kloster Rohr, welches bisher in Erwägung der Ansprüche und Gewaltthaten der Schirmvögte keinen solchen hatte, sich endlich genöthigt sah, wegen Unbilden und Bedrängnisse von Seite äußerer und innerer Feinde, einen Schirmvogt aufzustellen, so setzten der Bischof Heinrich von Regensburg und das Convent in Rohr ihr Vertrauen auf Gebhard, daß er im Stande sei, Probst und Convent zu schützen und die unter den Knechten und Dienern des Klosters eingerissenen Diebereien zu beseitigen, daß er ferners das widerspenstige Auflehnen und strafbare Vergreifen Genannter an ihren Vorgesetzten, deren Verschwörung gegen den Probst des Klosters kräftig zu verhindern, somit ihre Verkehrtheit zu zähmen und auch alle Unbilden von Seite Anderer zurückzuweisen wisse. Geleitet von dieser Zuversicht und in der Ueberzeugung, daß Gebhard unbillige Ansprüche und Gewaltthaten sich nicht erlauben würde, wählten ihn der Bischof und Convent nach einmüthiger Berathung und Zustimmung als Schirmvogt und Vertreter des Klosters am 28. September 1138 [2]). Gebhard nahm dieses Amt um so lieber an, als er die Advokatie über das Kloster Geisenfeld nicht erhalten konnte [3]). —

In dem verderblichen Bürgerkriege, welchen der Welfe, Heinrich der Löwe, führte, um seine Ansprüche auf das Herzogthum Bayern geltend zu machen, standen auf Welfs Parthei die meisten Grafen und Herren von Bayern. Da sie der mächtigen Anstrengungen der vereinigten Gegenparthei der Hohenstaufen nicht gewachsen waren, wurden im Jahre

1) Abensberger Urkundenbuch (Ab. Urk.) Nr. 3.
2) Ab. Urk. Nr. 5.
3) Nagel l c. §. 4 p. 111.

1142 die Grafschaften der Abensberger, der Rottenburger, Moosburger, Scheurer und Dachauer auf schreckliche Weise verwüstet [4]).

Im Jahre 1147 wohnte Gebhard mit seinen Söhnen Eberhard und Altman und einer großen Anzahl Edler dem feierlichen Leichenbegängnisse ihres Anverwandten Adelbert von Rohr bei. Dieser Adelbert war der Stifter des Klosters Rohr, in welchem er als Mönch am 7. Oktober 1147 gestorben [5]).

Zu dem zehnten Turnier, zu Zürich 1165 abgehalten, soll auch Gebhard Graf von Abensberg und Rotteneck gezogen und mit den Seinen am ersten Turniertag eingeritten sein. Mit seinem Sohne, Graf Eberhard von Abensberg und Rotteneck, habe Reinhard von Lengfeld, Diepold von Sinzenhoven, Arnold von Jagasdorf und Wilhelm Stingelhamer auftragen lassen! [6]) —

Gebhards Gemahlin hieß Sophie [7]). Von dem religiösen Sinne dieser edlen Matrone von Abensberg zeugen ihre Schankungen. Sie vermachte zum Kloster St. Emmeram ein Landgut und Leibeigene, und schenkte auf ihrem Sterbebette ihr Gut zu Hoveheim (an der Isar in der Nähe von Bruckberg) zum Kloster Admont [8]). Gebhard, welcher 1169 starb und seine Gemahlin, deren Sterbejahr angeblich auf 1170 gesetzt wird, fanden im Kloster Rohr ihre Grabesruhe. — Zwei Figuren, welche sich auf dem noch vorhandenen 7' 2" langen und 3' 4" breiten marmornen Grabdenkmale in der Familiengruft der Abensberger, in dem alten Kapitelhause dieses Klosters befinden, werden von Dahlhammer als die Bildnisse Gebhards und Sophiens gedeutet [9]). Sie führen die Umschrift:

Hie . ist . begraben . in . Gotes . namen . die . Herschaft . von . Abemsperch . den . Got . Genad. —

---

4) Buchner l. c. IV. p. 169.

5) Dalhmamer l. c. p. 4 §. VII.

6) Rüxners Turnierbuch p. 84, auch Dalhammer l. c. p. 7.

7) Hund, auf Aventin (Annal. VII. 798) sich stützend, meldet, daß Sophia von der Linie Biburg gewesen sei. Diese Angabe bestreitet Nagel, er nennt sie „crassum errorem" „incestum matrimonium." Nagel p. 127.

8) Petz Thes. I. 149. III 782; Dalhamer 121.

9) Im Jahre 1763 wurde die Begräbnißstätte der Abensberger zu Rohr geöffnet und fand Dr. Fr. X. Pachmeier von Kelheim nach genauer Untersuchung der Gebeine, daß 11 Glieder aus dem Hause Abensberg ihre Ruhestätte dort gefunden haben. — Die Gebeine wurden alle gesammelt und unter dem oben erwähnten

Jener Walter von Abensberg, welchem Pfalzgraf Friedrich in seinem Testamente ca. 1170 vor der Abreise nach Paälstina ein Gut (praedium) in Milenhausen durch die Hände des Gumpold von Milenhoven übergab [10]), — soll nach Nagels Conjectur ein Bruder des Gebhard gewesen sein [11]). —

Als Gebhards und Sophiens Söhne werden ausdrücklich genannt: Eberhard und Altman; auch Gebhard II. und Mathilde werden als Nachkommen Gebhards aufgeführt. — Mathilde war, nach einem alten Fundationsbuche des Klosters Biburg, an den italienischen Grafen Egino vermählt [12]). Die genannten drei Söhne theilten die Grafschaften Abensberg und Rotteneck: dem Eberhard und Altman fiel Abensberg zu, dem Gebhard II. Rotteneck [13]). —

Es werden daher einige Zeit zwei Linien unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. —

---

§. 2. Altman und Eberhard I., Grafen von Abensberg.

Gebhards I beide Söhne: Altman und Eberhard erscheinen in einer Reihe von Urkunden größtentheils gemeinschaftlich, wobei in der Regel Altman vor seinem Bruder Eberhard zu stehen kömmt. Nach ihrer bereits erwähnten Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse Adelberts von Rohr i. J. 1147, erblicken wir die Brüder unter der zahlreichen Schaar jener Edlen des Landes, welche i. J. 1159 zu Scheuern dem bei Bergamo gefallenen Grafen Conrad von Dachau die letzten Ehren erwiesen [1]), ebenso auf dem Hoftage bei Moosburg (28. Jänner 1171), wohin Heinrich, der Herzog von Bayern und Sachsen, die Meisten der bayerischen Fürsten und Adeligen berufen hatte. Auf diesem Hoftage übergaben die beiden Abensberger das Gut Hoveheim als Vermächtniß ihrer Mutter Sophie an das Kloster Admont [2]), und verkauften auch

Leichensteine wieder beigesetzt. Dr. Pachmeier fertigte auch zu Dalhammers Canonia die Zeichnungen der Abensberger Grabdenkmäler, nach welchen unsere Beilage Tafel I, 1. ausgeführt ist.

10) M. B. X. 243.

11) Nagel §. 4 p. 112.

12) W. Hund, Stammbuch I. 3.

13) Dalhammer p. 7; Aventin Chronik, XXIX. Tafel; Aventin Annal. VII 795.

1) Huschberg l. c. 252.

2) Ab. Urk. Nr. 6.

an dieses Stift ihr mütterliches Erbgut Schwarzolfesdorf und Haiholz [3]). Im nächstfolgenden Jahre 1172 unterzeichnete Altman das zu Reichenhall ausgefertigte Privilegium magnum, durch welches Kaiser Friedrich dem Kloster St. Zeno die Wahrung der Reichenhaller Salzquelle anvertraute [4]). Bei dem zwölften Turnier zu Nürnberg i. J. 1170 (Montag nach Frauenlichtmeßtag) soll Altman zum zweiten Turnier getheilt worden sein [5]).

Eberhard wird als Zeuge erwähnt in der Umgebung des Pfalzgrafen Otto, als letzterer i. J. 1179 dem Kloster Rott ein Gut in Neufahrn zuerkannte [6]); ferner als auf dem Hoftage zu Undingen in Gegenwart des genannten Herzoges der Herr von Bigarten sein Gut in Werd an das Kloster Scheftlarn übergab [7]), und wiederum 1180, als Graf Conrad von Valley ein Gut in Trievingen zum Kloster Scheuern schenkte [8]).

Zum Jahre 1180 finden sich für Altman mehrere urkundliche Belege. Als Herzog Ludwig mit seiner Stiefmutter Agnes in diesem Jahre sich zu Wartenberg aufhielt und dort der Streit zwischen dem Abte von Neustift (Novacella) und Conrad von Richertsdorf geschlichtet wurde, war bei der Ratification Altman als Zeuge („testis per aures tractus“) [9]); ebenso bei der Schankung eines Gutes in Gowna, das der Markgraf Berthold von Vohburg dem Kloster Reichenbach vermachte [10]). Durch die Hände des Altman, als Advokaten des Klosters Rohr [11]), ging in Gegenwart des Pfalzgrafen Otto ein zum genannten Kloster gehöriger Weinberg in Staußacker (Studesacker) käuflich an

---

3) Petz Thes. III. 782. und Hund I. 4. — Nagel schließt aus dieser Urkunde, daß um diese Zeit **die Linien der Edlen von Siegenburg**, eine Nebenlinie der Abensberger, erloschen sei und daß die Herrschaft (castrum) Siegenburg an Altman von Abensberg „jure avito“ gefallen sei. Nagel l. c. 120.

4) M. B. III. 546.

5) Rüxner l. c. 101 und Dalhamer p. 7.

6) M. B. IV. 336. Frhr. v. Freiberg bezog irrig diese Urkunde auf Eberhard den Archidiacon.

7) M. B. VIII. 452.

8) M. B. X. 400.

9) M. B. IX. 559.

10) M. B. XIV. 423.

11) „Jus ac nomen Tutoris sibi arrogante Altmano.“ Der eigentliche Advokat des Klosters war Gebhard II. Dalhammer p. 40 §. XI u. XII.

den Abt des Stiftes Weihenstephan [12]. Werenhard von Schermbach, ein Dienstmann und Lehenträger des Altman, übergab in dessen Gegenwart im nämlichen Jahre einen Waldtheil bei Lauterbach zum Kloster St. Emmeram [13]). —

Auch jene Widmung von Eigenleuten, welche von der edlen Sophie von Abensberg zum Kloster St. Emmeram gemacht und die von ihrem Sohne Eberhard nach einiger Beanstandung anerkannt, aber neuerdings durch Udalschalk von Wannebach, einem Dienstmann des Altman, verhindert wurde, setzte Altman i. J. 1181 endgültig zu Gunsten des obigen Klosters fest [14]). —

Als Edle von Ansehen und Einfluß traten die beiden Brüder bei mehreren wichtigen Verhandlungen wiederholt auf, namentlich in der Umgebung des seit dem Jahre 1180 mit dem Herzogthum Bayern belehnten Herzoges Otto von Wittelsbach, unter dessen Banne die Grafen von Abensberg und Rotteneck blieben [15]). Altman und sein Bruder Eberhard waren an der Spitze der adeligen Laien (nobiliores laici), welche mit dem Herzog Otto das Testament des Bischofes Albert von Freising i. J. 1181 unterzeichneten [16]). Altman wohnte i. J. 1182 zu Praitenwiese [17]) und zu Plintingen [18]), sowie 1182 in Teugn (Tigingen) den Gerichtstagen des Herzoges Otto bei; an letzterem Orte hielt der Herzog in Ermanglung einer Gerichtshalle an geweihter Stätte, auf dem Kirchhofe, Gericht und ernannte auf Bitten des Bischofes Cuno von Regensburg den Grafen Altman als Salman für die Schankungen der Judith, einer Tochter des Herrand. Judith hatte nämlich dem Herzoge Otto alle ihre Ansprüche auf die Burgen Neuburg am Inn und Harrandstein in Oesterreich unter der Bedingung übergeben, daß nach dem Wunsche des Bischofes von Regensburg damit verfahren werde [19]). — Altman und Eberhard erschienen 1183 bei dem Hoftage des Herzogs Ludwig zu Wernhesmüle an der Mangfall

12) M. B. IX. 466.
13) Ab. Urk. Nr. 8.
14) Ab. Urk. Nr. 7.
15) Buchner V. 11.
16) Meichelbeck T. I. 368.
17) Metrop. Salisb. IX. 469 und III. 474.
18) Metrop. Salisb. III. 503: „Hi sunt testes liberiores."
19) M. B. VII. 486 und Huschberg l. c. 350.

und sind dort — sowie ihr Ministeriale Ulrich von Schwaighausen (Ulricus de Schwaighusare, Truhsaze de Abensperg) — Zeugen eines Kaufvertrages zwischen Conrad von Valley und Abt Burchhard von Ebersberg [20]. Unsere beiden Abensberger nahmen Theil an den feierlichen, für den verstorbenen Herzog Otto abgehaltenen Leichen-Gottesdiensten zu Scheuern, bei welcher Gelegenheit Graf Conrad von Valley sie wiederum zu Zeugen erbat, als er am Tage nach der Bestattung des Herzogs dem Kloster Scheuern das Gut Hohenkirchen gab [21]. Als bei dem Familiencongresse der Wittelsbacher im Schlosse zu Kelheim i. J. 1185 die verwittibte Herzogin Agnes und die Pfalzgrafen Friedrich und Otto allen ihren Ministerialen die Befugniß einräumten „von ihren Lehengütern an die Klöster Scheuern, Ensdorf und Indersdorf schenken zu dürfen, soviel sie Gott ermahne," unterzeichneten auch Altman und Eberhard diese Schankungsbewilligung als Zeugen [22]. Im Auftrage der genannten Herzogin Wittwe befehdete Altman den Bischof Otto von Freising, dem das Aufblühen Münchens ein Dorn im Auge war [23]. — Im Jahre 1185 kaufte Eberhard von dem Sohne eines Emmeramischen Ministerialen einen Theil eines Berges (Burgstalles), umgab denselben mit einem Walle, um auf dem Berge eine Veste zu erbauen. Auf Bitten des Klosters St. Emmeram, welches durch den Bau einer Veste für die ringsumliegenden Kirchengüter Nachtheile befürchtete, ließ sich Eberhard bewegen, gegen eine Entschädigungssumme den beabsichtigten Bau zu unterlassen und das Grundstück an den Abt des Klosters abzutreten [24]. — Eberhard findet sich i. J. 1186 als Zeuge in jener Urkunde, durch welche Conrad, Bischof von Regensburg, dem Kloster Waldsassen eine Zehentschankung confirmirte [25]. —

Altman von Abensberg suchte nach dem Tode seines Bruders Gebhard II. von Rotteneck i. J. 1184 die Advokatie über das Kloster Rohr zu erringen. Viele Unbilden hatte deßhalb Probst Ludwig mehrere Jahre hindurch zu dulden, sowohl von Altman als auch von dessen Gegnern, den Brüdern Meinhard I. und Wernhard von Rotteneck,

20) Cod. trad. Ebersberg ap. Oefele II. 43.
21) M. B. X. 401.
22) M. B. X. 245, auch Lang Reg. bav. I. 330.
23) Feßmayer, Geschichte von Bayern I. 342.
24) Ab. Urk. Nr. 9.
25) Ried I. 288.

welche die von ihrem Vater innegehabte Advokatie zu behaupten suchten [26]). —

Des Grafen Altman Gemahlin wäre, nach Aventins Stammtafel, Richinza von Raining (Reiza de Roningen), aus welcher Ehe zwei Söhne: Altman II. und Eberhard II. (der nachmalige Archidiacon) hervorgegangen seien [27]). Nach Ried hingegen ist Heilwig, geb. Landgräfin von Leuchtenberg, als Mutter des Eberhard und somit als zweite Gemahlin des Grafen Altman anzunehmen [28]). —

Nach Altmans Tode (angeblich i. J. 1195) findet sich dessen Bruder, Graf Eberhard, noch als Zeuge bei der im Jahre 1200 erfolgten Ablösung der Vogtei des Klosters Prül [29]); und wiederum im nämlichen Jahre, zugleich mit seines Bruders Sohn, dem Grafen Meinhard I. von Rotteneck, da Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach dem Kloster St. Ulrich in Augsburg ein Gut zu Laimering als ein Seelgeräthe vermachte [30]); hierauf den 24. Jänner 1204 bei Bestättigung dieser Schankung durch Ludwig den Kelheimer [31]). Eberhard ist endlich abermals mit obigem Meinhard Zeuge, als i. J. 1206 Herzog Ludwig mehrere Güter zum Kloster Scheuern durch Heinrich von Altendorf schenkte [32]). —

Eberhard, dessen Gemahlin nicht bekannt, soll einen Sohn gehabt haben, Namens Bernhard (Wernhard), der jedoch schon 1185 gestorben sein soll [33]). — Nagel wurde zu der Angabe, „daß Eberhard bei der väterlichen Güteraustheilung das Schloß Randeck erhalten habe", wahrscheinlich durch das Auftreten eines gleichzeitigen Eberhard von Randeck (ca. 1170) veranlaßt [34]).

---

26) Dalhammer l. c. 40 und Ab. Urk. Nr. 40.

27) Aventin Chronik, Tafel XXIX.

28) Th. Ried, Cod. diplom. Eccl. ratisb. I. 316.

29) Hund I. 90.

30) M. B. XXII. 119.

31) Quellen zur bayer. u. deutschen Geschichte V. 2; auch M. B. XXII. 202.

32) M. B. X. 460.

33) Aventin Ann. VII. 794 und Hund I. 3. Im „Extract" heißt es: „Wernhard hinterließ einen Sohn Conrad; find nichts von ihm."

34) Nagel l. c. 112.

§. 3. Graf Altman II. von Abensberg.

Altman II. (Sohn des Altman I.) schloß im Jahre 1220 mit dem Herzoge von Bayern in Betreff des Leibgedings einiger Güter bei Wiesendorf „in der Grafschaft des Altman liegend" ein Uebereinkommen [1]); erscheint dann neben Heinrich von Stein (de lapide) als Zeuge zu Regensburg bei der, durch Bischof Conrad von Regensburg und Herzog Ludwig am 30. Nov. 1224 vorgenommenen Abscheidung des Gutes Polenreuth von der Pfarrei Deuerling [2]) und wiederum als Zeuge zu Straubing, als dort am 16. Juni 1225 Herzog Ludwig seinen Dienstmannen gestattete, zum neuen Spital am Berge Pyrn im Traunkreise Lehengüter zu schenken [3]). —

Da Ulrich von Stein „als der Letzte seines Stammes" i. J. 1232 [4]) vor Viternia in Italien umkam, so erbte Altman durch seine Gemahlin Anna (eine Schwester des Ulrich von Stein) die Güter der Herren von Stein; deren Burg erhielt dadurch die Benennung „Altmanstein" [5]). — Im Oktober 1240 verbürgte sich Altman in dem Vertrage des Pfalzgrafen Rapoto mit dem Bischofe von Regensburg, daß er gleich andern Edlen die Summe von 100 Pfd. Rgbl. zahlen wolle, wenn der geschlossene Vertrag von Seite des Pfalzgrafen nicht gehalten werden sollte [6]). —

Altman II starb um das Jahr 1242 [7]); da er keine Nachkommen hinterließ, so erlosch mit ihm die **gräfliche Linie** der Abensberger [8]). —

---

1) Ried I. 327.

2) Bayer. Quellen V. 35.

3) B. Q. V. 38. Als Zeugen erschienen: Heinricus de Randeke; Ulricus, Otto, Heinricus, Friedricus de Hoenheimen.

4) Hund I. 1. 5. 39. — Das Nordgauische Chronikum von J. Braun 1648 (Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit. 1867 p. 343) gibt als Todesjahr 1238 an.

5) Heinrich vom Stein verschaffte im Jahre 1229 dem Kloster Biburg für den Fall, daß sein Sohn Ulrich aus dem italienischen Feldzuge nicht wiederkehren sollte, zwei Höfe zu Meiling, die Wiesen in der Siegenburger Au und das Fischereirecht auf der Abens. (W. Hund I. 39.)

6) Ried I. 390.

7) Ab. Urk. Nr. 12.

8) Aventin Ann VII. cap. XXIX. p. 795. Aventin gibt unrichtig als Todesjahr 1270 an.

§. 4. Graf Eberhard II. von Abensberg, Domprobst in Regensburg.

Graf Eberhard, Sohn des Altman I. und der Heilwig, einer geb. Gräfin von Leuchtenberg, wählte den geistlichen Stand und bekleidete, laut bischöflichen Urkunden vom 19. April 1213 [1]) und 2. Febr. 1215 [2]) in diesen Jahren das Amt eines Erzdiacones (Archidiaconus) zu Regensburg. — Der Wirkungskreis der Erzdiacone war damals sehr umfassend, vorzugsweise waren sie mit der Verwaltung des Kirchengutes und der Handhabung der Disciplin unter den Clericern betraut. —

Einen Streit, den seine Mutter Heilwig lange Zeit hindurch mit der Hofkirche Regensburg wegen der Pfarrei Pfreimd führte, endigte Eberhard dadurch, daß er seine Güter dem Domkapitel vermachte [3]). Als Zeuge siegelte er i. J. 1220 den Vertrag seines Bruders Altman wegen des Leibgedinges der Güter bei Wiesendorf [4]), sowie im nämlichen Jahre die bischöfl. Confirmation über das Schutzrecht des Klosters Prül [5]); er besiegelte ferners am 28. März 1224 die Schankungsurkunde des Herzoges Ludwig in Betreff der Veste Kelheim, Lengfeld und Stauf zu Gunsten des Domcapitels [6]). — Im Jahre 1226 wohnte Eberhard zu Regensburg der feierlichen Einführung der Minoriten durch Bischof Conrad bei [7]). Da nach dem Tode dieses Bischofes (9. April 1226) der Dompropst Gottfried durch Einfluß der weltlichen Stände und der Stadt Regensburg die Wahl seiner Person zum Bischofe von Regensburg durchzusetzen wußte, so eilte ein großer Theil der Domherren mit dem Erzdiacon **Eberhard** nach Rom, um sich bei dem Papste zu beschweren und die Cassation dieser Wahl zu erwirken, was ihnen auch gelang; denn der Papst erklärte durch eine Bulle vom 10. Juni 1227 die Wahl Gottfrieds für nichtig [8]).

Bischöfliche Urkunden vom 8. Juli 1228 und 1229 führen

---

1) Ried I. 305.
2) Ried I. 309.
3) Ried I. 316.
4) Ried I. 327.
5) M. B. XV. 165.
6) B. O. V. 30.
7) Ried I. 347 und Laur. Hochwart bei Oefele I. 202.
8) Ried I. 349.

Eberhard **noch als Erzdiacon** an [9]), während er uns den 23. Februar 1231 als **„Magister perpetuus eccles. Ratisb.“** entgegentritt in jener Urkunde, durch welche Otto IV. seines Vaters Ludwig Schankung der Kirche Salingberg zum Kloster Rohr genehmigte [10]). In diesem Jahre soll Eberhard **Domprobst** geworden sein [11]); urkundlich findet er sich mit dieser Würde bekleidet am 1. September 1234, als Bischof Siegfried dem Grafen Conrad von Wasserburg mehrere Schlösser am Inn zum Schutze übergab [12]). Im Jahre 1235 war Eberhard Zeuge bei einer bischöflichen Entscheidung [13]), dann Zeuge und Mitsiegler des Vergleiches, welcher zwischen dem Grafen Meinhard II. von Rotteneck und dem Kloster Rohr wegen der Advocatie den 18. März 1237 zu Stande kam [14]). Wir übergehen die Reihe von Urkunden über bischöfl. Amtshandlungen (Verträge, Schankungen, Confirmationen), zu welchen Eberhard durch seine Stellung als Domprobst während der Jahre 1238—1242 beigezogen war [15]). In letzterem Jahre 1242 vidimirte Bischof Siegfried auf Eberhards Bitte, „damit spätere Zwiste vermieden würden“, jene Urkunde, welche Eberhard schon im Jahre 1216 über die Schankung seiner Güter zum Domcapitel ausgestellt hatte [16]). Wie es scheint, wurde Eberhard zu dieser Vorsorge dadurch veranlaßt, daß sein Bruder Graf Altman II von Abensberg in diesem Jahre ohne Nachkommen gestorben war und also nach Erlöschen des Abensberger Grafengeschlechtes der Anfall der Güter an die Seitenlinien bevorstand. — In der großen Zwietracht zwischen Papst Gregor IX. und dem Kaiser Friedrich II. begaben sich im Juli des Jahres 1242 Bischof Siegfried von Regensburg, Domprobst Eberhard, Domdecan Conrad und Archidiacon Seman nach Landshut zum Herzog Otto II., mit der Bitte, er möge nach Regensburg zur Versammlung der Stände des Reiches kommen, um mit ihnen die Herstellung des lange vermißten Landfriedens zu berathen [17]). — Zum Kloster Obermünster vermachte Domprobst Eber-

9) Ried I. 352, 355, 357.
10) Dalhammer 16 §. II.
11) Mayer Thes. nov. II. 83.
12) Ried I. 377.
13) Ried I. 377.
14) Ab. Urk. Nr. 11.
15) Ried I. 383, 384, 387, 390, 398, 399, 414.
16) Ried I. 400.
17) Aventin, Ann. Lib. VII. 650.

hard einen Weinberg in Tegernheim. Diese Schankung beurkundete die Aebtissin Richza unterm 6. März 1253 [18]). Genanntes Jahr dürfte als das wahrscheinliche Todesjahr Eberhards anzunehmen sein, da über diese Zeit hinaus weitere urkundliche Nachrichten bis jetzt nicht bekannt sind [19]). —

---

2. Abtheilung.

Die Grafen von Rotteneck als Zweiglinie der Abensberger.

§. 1. Graf Gebhard II. von Rotteneck.

Gebhard II, der Sohn Gebhards von Abensberg, erhielt bei der Theilung der Güter nach des Vaters Tode († 1169) die Grafschaft Rotteneck und wurde dadurch der Begründer einer neuen gräflichen **Seitenlinie** des Geschlechtes der Abensberger. —

Die Advocatie über das Kloster Rohr, welche sein Vater innegehabt, fiel durch die vom Convente getroffene Wahl auf ihn und er bekleidete diese Stelle bis zu seinem Tode [1]), obschon die Linie Abensberg sich solches Amt anzumassen suchte.

Bei dem 12. Turnier zu Nürnberg i. J. 1177 findet sich neben Altman von Abensberg auch der Graf Gebhard von Rotteneck, der zum zweiten Turnier zugetheilt wurde! [2]) —

Gebhard, im Jahre 1184 gestorben, soll im Kloster Rohr begraben liegen [3]).

Seine Gemalin Geyhsa gebar ihm drei Söhne:

Wernhard, Meinhard I und Rupredht [4]).

---

18) B. O. I. 221.

19) Eberhards Tod auf 1237 zu setzen, wie Aventin, der Extract, Dalhammer, Meidinger angeben, erweist sich gemäß den angeführten Urkunden als unrichtig. Hemmauer (Chronik v. Oberalteich) gibt als Todesjahr 1270 an, wahrscheinlich irregeführt durch Aventin (Annal. VII. 795): Altmanus alter et Eberhardus archipresbyter et praepositus Reginoburgensis. **His absque liberis decedentibus a. Chr. 1270 defecit progenies Schyrorum ac Gravorum. „Successere Randekii."**

1) Dalhammer l. c. 40 §. X.

2) Rüxner p. 104.

3) Dalhammer l. c. 127 §. 1.

4) Hund I. 5.

Von Wernhard (Bernherus) ist nur bekannt, daß er nach der Advocatie des Klosters Rohr strebte, dieselbe aber weder ihm noch späterhin seinem Bruder Meinhard vom Bischofe und Convent zuerkannt wurde [5]). —

Ruprecht wird von Aventin angeführt mit dem Beisatze „von Randek [6])."

§. 2. Graf Meinhard I. von Rotteneck.

Meinhard (Maenard), Sohn des Vorigen und Enkel **Gebhards I.** von Abensberg [1]), wird als Graf von Rotteneck zur Zeugschaft gezogen, als i. J. 1190 Wernhard von Stacholthofen dem Kloster Scheuern ein Gut zu einer Jahrtagsstiftung vermacht [2]).

Meinhard tritt i. J. 1195 bei einem Tauschakte zwischen Pfalzgrafen Friedrich II. und dem Kloster Schäftlarn als Graf von Abensberg auf [3]). Nagel will aus dieser Urkunde schließen, daß Meinhard um das Jahr 1196 nach dem Tode der Abensberger Oheime deren Besitzungen an sich gezogen habe [4]). Allerdings ist um diese Zeit Graf Altman gestorben, nicht aber Eberhard I. Aus dem wiederholten gemeinschaftlichen Auftreten Meinhards mit Eberhard I. in den Jahren 1200, 1204 und 1206 [5]) dürfte vielleicht anzunehmen sein, daß Graf Meinhard von Rotteneck in Folge eines Familienvertrages zur Führung des Abensberger Grafentitels und zum Mitbesitze des Abensbergischen Stammgutes gelangte, vielleicht so lange bis die Brüder Altman II und Eberhard II erwachsen waren. —

Da das Kloster Rohr durch Meinhard wegen der Advocatie täglich mehr bedrängt wurde, wandte sich der dortige Probst Hugo I. an den Bischof Conrad von Regensburg. Dieser zwang am 12. Jänner 1209 den Grafen, alle dem Kloster Rohr zugefügten Schäden zu ersetzen und durch Handgelübbe zu versprechen, daß er das Kloster nicht mehr beeinträchtigen wolle [6]). Als am 15. Februar 1212 Kaiser Friedrich II.

---

5) Ab. Urk. Nr. 10.
6) Aventin, Annal. VII. 795.
1) Ab. Urk. Nr. 10.
2) M. B. X. 403.
3) M. B. VIII. 477.
4) „Defunctis patruis Altmano et Eberhardo ditionibus Abenspergensibus potitus est" Nagel l. c. 113.
5) Cfr. Eberhard I p. 27 Note: 29, 30, 31, 32.
6) Dalhammer p. 41 und Ab. Urk. Nr. 10.

das Kloster Berchtesgaden in seinen Schutz nahm, wurde zu den Zeugen auch Meinhard als „Graf von Abensberg" beigezogen [7]).

Meinhard I. findet sich oftmals in der Nähe des Herzoges Ludwig. — Er war i. J. 1213 neben Heinrich von Stein (de lapide) als Zeuge eines Vertrages zwischen diesem Herzoge und dem Bischofe Conrad von Regensburg über die gemeinschaftlichen Rechte in Regensburg [8]) und wiederum, als der Herzog zum Heile seiner Seele i. J. 1214 zu Freising dem Kloster Indersdorf ein Gut schenkte [9]). Meinhard ist mit Heinrich von Randeck, Otto von Teugn (Tiginge), Friedrich von Waltenhofen den 13. Januar 1224 Zeuge bei jenem Vertrage, welchen Herzog Ludwig mit dem Kloster Prüfening wegen Erbauung des Schlosses Abbach auf Klostergrunde abschloß. [10]). Zu dem Hoftage, den der nämliche Herzog am 24. März 1224 zu Straubing abhielt, um dort die Streitigkeiten der Bischöfe zu Passau und Bamberg gegen Albert von Hals zu bereinigen, wurde Meinhard mit Heinrich von Randeck und vielen anderen Edlen als „assesor et sigillator" beigezogen [11]). Für den Herzog Ludwig verbürgte sich Meinhard sammt Heinrich von Moosburg und Heinrich von Stein gegenüber dem Bischofe Siegfried von Regensburg wegen gegenseitigen Schadenersatz den 5. September 1229 und fast zur selben Zeit besiegelte er eine Urkunde des Heinrich von Eberspeunt [12]). Im Jänner 1233 wohnte Meinhard dem Hoftage des Herzogs Otto in Landshut bei, um die Herstellung des Friedens mit König Heinrich mitzuberathen [13]). —

Das Schirmvogtamt, welches Meinhard über das Kloster St. Emmeram hatte, scheint er — nach einer Urkunde seines Sohnes Gebhard — nicht immer zu Gunsten dieses Klosters ausgeübt zu haben [14]).

Der Necrolog des benannten Klosters setzt Meinhards Todestag auf den 1. Mai 1236 [15]), daher auch in einer Urkunde des Klosters

---

7) M. B. XXX. 5.
8) B. O. V. 19 und Metrop. Salisb. I. 237.
9) M. B. XIV. 141.
10) B. O. V. 27.
11) Aventin Raps. T. X. 706 (Excerpta dipl. Passas. ap. Oefele I. 714 a).
12) Ried I. 361.
13) Buchner V. 80.
14) Liber prob. S. Emmer. II. 232 Nr. 111. (Ratisb. monastica.)
15) M. B. XIV. 381.

Rhor vom 18. März 1237 Meinhard bereits „als gestorben" erwähnt wird [16]). —

Meinhards Gemahlin soll nach Aventin, Dalhammer und Nagel: **Halwig** geheißen haben [17]). Als Söhne werden angeführt: Meinhard II., Gebhard III., Altman II., der nachmalige Domprobst von Regensburg, und Heinrich [18]). Meinhard soll auch zwei Töchter gehabt haben, deren Namen jedoch unbekannt sind. Die eine finde sich 1264 vermählt mit Ulrich von Pfeffenhausen, die andere mit N. Mengkofer. —

---

§. 3. Graf Meinhard II. von Rotteneck.

Graf Meinhard II. (Bruder des Gebhard III. und des Domprobstes Altman, Oheim des Ulrich von Abensberg und des Otto von Stein) besaß die Grafschaft Rotteneck gemeinschaftlich mit seinem Bruder Gebhard III. —

Am 18. März 1237 wurde Meinhard als Schirmvogt des Klosters Rohr, unter genauer Feststellung der Bedingungen aufgenommen und blieb in diesem Amte volle 41 Jahre [1]). Als Schirmvogt genehmigte Graf Meinhard, daß Probst Hugo von Rohr einen Hof und eine Mühle in Wangenbach an Conrad, einen Dienstmann der Rottenecker, vertauschte [2]). —

Nach dem Tode des Grafen Altman II. von Abensberg wird Meinhard II. als **Graf von Abensberg** (Comes de Abinsperg) erwähnt. Er verursachte den Besitzungen, welche das Kloster Admont zu Elsendorf besaß, auf unerträgliche Weise manche Beschwerden, unter dem Vorwande der Advocatie, daher der Abt von Admont bei dem Kaiser Otto, als dieser in der Nähe von Nürnberg weilte, darüber Klage führte. Meinhard, „der Graf von Abensberg," behauptete, daß

---

16) Dalhammer p. 43 und Ab. Urk. Nr. 11.

17) Aventin XXIX. Stammtafel und Annal. VII. 794.

18) Aventin bezeichnet ihn in den Annalen als Heinrich, Bischof von Regensburg. Dagegen führt er ihn in seiner Stammtafel auf: als Heinrich von Randeck, dessen Söhne: Ulrich, Herr zu Abensberg und Randeck und Otto Herr zu Stein an der Schambach gewesen.

1) Ab. Urk. Nr. 11 und Dalhammer p. 22 §. XII.

2) Dalhammer p. 45 §. VII. Unter den Zeugen sind angeführt: Chunradus sacerdos in Tyrstorf; Cunradus de Pyrchenwanch; Pertholdus de Münster; Cunradus de Ulstorf; Cunradus de Werde. —

er jene Advocatie vom Erzbischofe von Salzburg und vom Herzoge von Oesterreich und Steiermark als Lehen erhalten habe. Da aber diese beiden anwesenden Fürsten den Kaiser versicherten, daß sie niemals den Meinhard mit dieser Advocatie belehnt hätten, so übertrug Kaiser Otto unterm 24. Aug. 1244 dieses Amt seinem Marschall Heinrich, und fügte zu Gunsten des Klosters den Protest bei, daß er diese Advocatie dem Grafen Meinhard und dessen Nachkommen niemals nach dem Feudalrechte übertragen habe [3]). —

Während des noch nicht urkundlich genug aufgehellten Zeitraumes zwischen den Jahren 1244—1259 muß unter den nahestehenden Linien des Hauses Abensberg eine Güterausscheidung und dadurch auch eine Veränderung der Adelsprädicate vorgefallen sein. Die Rottenecker, welche zeitweilig die Grafschaft Abensberg inne hatten und sich öfters Grafen von Abensberg benannten, verzichteten wahrscheinlich auf alle Ansprüche, und finden sich, von 1249 an, nur mehr als Grafen von Rotteneck, hingegen erscheinen deren Blutsverwandte Ulrich und Otto urkundlich i. J. 1251 mit dem gemeinsamen Prädikate als **Edle von Abensberg und Stein**, bis sie den gemeinsamen Besitz von Abensberg und Stein zwischen den Jahren 1256—1259 abtheilten und zwei Linien bildeten. Auch Aventin deutet diese Veränderung in der Stammtafel an, indem er sagt: „Da nun die Grafen von Abensberg abgestorben, haben die Herren von Randeck, ihr nächst Sipschaft Freund, die Herrschaft Abensberg geerbt." —

Meinhard „Graf von Rotteneck" erscheint als Zeuge, als am St. Vitustage 1249 Heinrich von Vagen in der Kirche zu Schäftlarn dem Kloster daselbst ein Gut in Swibich schenkte [4]). Während des Krieges des Herzogs Otto mit Ottokar von Böhmen leistete Meinhard im Lager bei Landshut Zeugschaft, als zu Anfang des Jahres 1253 Berthold von Rothbach die Advocatie über das Kloster Schäftlarn in die Hände des Herzoges legte [5]). In demselben Jahre (am 25. Nov.) erscheint Meinhard wieder als Zeuge, da Siegfried von Frauenberg dem Kloster Altomünster das Gutseigenthum bei Haltestall bestätigte [6]). Als Herzog Ludwig von Bayern i. J. 1264 dem Kloster Münchs-

3) Ab. Urk. Nr. 12.
4) M. B. VII. 502.
5) M. B. VIII. 504.
6) Oberbayerisches Archiv XX. 9. Nr. 5.

münster die Pfarrei Moching bestätigte, finden wir als Zeugen dieser Handlung Meinhard den Grafen von Rotteneck sammt den Gebrüdern Otto und Ulrich von Stein [7]). Im Jahre 1269 den 19. Juli war Meinhard Zeuge der Belehnung des Herzogs Ludwig mit dem Erbtruchseßamt [8]), ebenso 1271 den 6. Juli in Kitzbüchel, wo genannter Herzog dem Kloster Raitenhaslach Weidenschaften, Wälder und Wiesen schenkte [9]). Im Jahre 1272 findet sich Meinhard wieder an der Seite dieses Herzoges, nämlich am 11. Juli zu Regensburg, wo die Grafen von Murach dem Herzoge die Besetzung ihrer Burgen überließen [10]); Meinhard war am 11. Oktober gleichen Jahres mit dem Herzoge zu Derbolving, wo Bischof Conrad von Freising dem genannten Herzoge die durch den Tod der Grafen von Neuburg erledigte Lehen verlieh [11]); und hierauf am 17. Oktober zu Augsburg, als Herzog Ludwig den dortigen Bürgern und Kaufleuten sichern Schutz versprach [12]). —

Im Jahre 1273 beschloß Meinhard mit Einverständniß seiner Brüder Altman und Gebhard, wie auch seines Sohnes Heinrich zur Kirche Rohr, der Ruhestätte seiner Stammväter, eine Stiftung zu machen. Zu diesem Zwecke wollten sie der Kirche Rohr das Patronatsrecht über die Kirche Semerskirchen (Sanctmarienkirchen) sammt allen Einkünften hieraus, nebst dem zur Kirche gehörigen Gute (praedium) mit allen Rechten und Nutzen überlassen, unter nachfolgenden Bedingungen: daß der Küchenmeister des Klosters jedem Bruder (gleichviel ob Clericer oder Laie) allwöchentlich an drei Tagen der Woche, am Dienstag, Donnerstag und Samstag, vier Eier und an jedem Freitage insgesammt 5 dl. für Fische zu dem gewöhnlichen Tische zu reichen habe; von den Einkünften aus dem Gute (jährlich 11 Pfd. Reg. dl.) solle für die Familie der Stifter ein Jahrtag gehalten werden und zwar jährlich am Tage St. Philippi und Jakobi, so lange Graf Meinhard lebe, nach dessen Tode aber jedesmal an seinem Sterbetage. Mit dem Jahr-

---

7) Metrop. Salisb. II. 517. Zeugen waren noch: Albertus Schilwaz, Jordanus de Starzhausen, Otto de Werd, Dietricus de Landersdorf, Bertholdus de Wagkehrstein, Heinricus et Ulricus de Ottling, Conradus de Münster. —
8) B. O. V. 231.
9) M. B. III. 168.
10) B. O. V. 254.
11) B. O. V. 258.
12) B. O. V. 260.

tag solle, zum Seelenheile der Stifter, ihrer Aeltern und aller gläubigen Seelen, eine jährliche Spende an die Armen und Dürftigen verbunden sein, bestehend in 2 Schäffel Waizenmehl zu Brod und 1/2 Pfd. dl. für Fleisch.

Diese Stiftung „seines wahrhaft geliebten und getreuen Grafen Meinhard“ bestätigte Bischof Leo von Regensburg am Vorabend vor Maria Himmelfahrt 1275; ebenso Papst Gregor X. durch eine Bulle dat. Lyon den 16. Dezember e. a. [14]).

Im Jahre 1275 den 18. August schenkte Meinhard mit seinen beiden Brüdern und seinem Sohne Heinrich vier Höfe in Roneg, Reut, Ruetershausen und Katzbach an die Domkirche zu Regensburg [15]), und im Jahre 1277 schloß er mit Ulrich von Abensberg einen Vertrag wegen Kindertheilung eines Leibeigenen [16]). — Seine beiden Söhne, die er bei seiner **Gemahlin Petronilla** gewann, waren **Meinhard III.** und **Heinrich.** Meinhard III. gab den 11. Juli 1267 seine Zustimmung zu einer Schankung des Domprobstes Altman an die Domkirche zu Regensburg [17]), hingegen fehlt er im Jahre 1275 bei der Familienstiftung zu Rohr und es scheint somit, daß er vor seinem Vater gestorben sei. — Heinrich wurde Bischof in Regensburg. —

Meinhard II. erscheint urkundlich zum letztenmale 1279 am 21. August, an welchem Tage er seine Einwilligung zum Verkaufe der Grafschaft Rotteneck gab [18]).

§. 4. Graf Gebhard III. von Rotteneck.

Graf Gebhard III., (Bruder des Meinhard II.) war 1244 Zeuge im Kloster Altah (Niederaltaich), wo Pfalzgraf Otto dem Abte dieses Klosters Mindraching, einen Hof in Ingolstadt und eine Hube in Oettling als Schadenersatz übergab [1]). Es wurde nämlich dort am 17. Oktober in Gegenwart einer großen Menge von Zuschauern, darunter Herzog Otto, Bischof Rudiger von Passau, der Rottenecker und viele andere Grafen und Edle, der Damm des neuen Flußbettes durchstochen, welches die Donau zwang,

---

14) Dalhammer p. 22. §. XII et seq.
15) Ried I. 536.
16) Ab. Urk. Nr. 18.
17) Ried I. 499.
18) Buchner V. 186.
1) Aventin Antiq. Osterhov. apud Oefele I. 728a.

1800 Fuß vom Kloster weiter rechts zu fließen. Der Herzog, erfreut über dieses Unternehmen, gewährte dem Kloster obige, seit langer Zeit vergeblich erbetene Entschädigung [2]). — Gebhard findet sich als Zeuge mit seinem Bruder Altman, als am 17. Juni 1253 der erwähnte Herzog Otto bei Haltestall der Abtissin Hiltrud von Altomünster den Besitz der Güter Aurawe (Aurach in Tyrol) sicherte [3]). — Gebhard befreite i. J. 1262 zu Gunsten des Klosters St. Emmeram eine Hube in Lauterbach von aller Dienstbarkeit „zur Sühne für alle Unbilden und Schäden, welche sowohl er, als sein Vater diesem Kloster zugefügt, und auch um Gottes und seinen Seelenheiles willen" [4]). Nach dem Tode seines Bruders Meinhard II. wurde Gebhard III. Schirmvogt des Klosters Rohr, starb jedoch schon im Jahre 1280 [5]).

Nach Dalhammers Angabe wurden Gebhard III. und sein Bruder Meinhard II. zu Rohr begraben [6]).

§. 5. Graf Altman von Rotteneck.

Graf Altman, der Bruder Gebhard III., wählte den geistlichen Stand. Er schlichtete 1263 den 13. Oktober als **Probst des Collegiums St. Johann in Regensburg** den Streit des Grafen Conrad sen. von Moosburg mit dem Bischofe Leo wegen der Advocatie in Essenbach [1]). Aus einer, von Altman am 17. Jänner 1266 besigelten Uebereinkunft mit dem St. Nikolaus-Spital in Regensburg geht hervor, daß er Inhaber der Pfarrei Schierling geworden [2]). Am 29. März und 30. April 1267 findet sich Altman in bischöflichen Urkunden als **Domprobst in Regens-**

2) Buchner V. 101.

3) Oberb. Archiv XX. 9. Nr. 4.

4) Lib. prob. S. Emmerami II. 232.

5) Dalhammer p. 49 §. XV.

6) Dalhammer 127 F. IV. §. I. Im Jahre 1763 wurde die Grabstätte der Rottenecker zu Rohr geöffnet, man fand 4 Leiber dort begraben. Wie die Gebeine der Abensberger wurden auch die Ueberreste der Rottenecker gesammelt und in dankbarer Erinnerung an die empfangenen Wohlthaten in der Gruft, in der Nähe der Abensberger, beigesetzt unter einem Steine mit der Inschrift:

SERVANTVR CINE-
RES FAMILIAE DE
ROTENECKH.

1) Ried I. 471.

2) Ried I. 483 und Codex Niedermünster fol. M. 58 59.

burg [3]). Am 11. Juli des nämlichen Jahres gestattete Bischof Leo, daß Altman die von Wernher von Prun um 40 R. dl. eingelösten Besitzungen des Domcapitels zu Gögging und Staubing, auf Lebensdauer genießen durfte. Dagegen gab Altman im Einverständniß und mit Zustimmung seiner Brüder Meinhard II. und Gebhard III. und der Söhne Meinhards II. (des Regensburger Canonikers Heinrich und Meinhard III., des Jüngern) seinen Berg neben Weltenburg, genannt der Purchstall, mit dem dazu gehörigen Walde der Domkirche zu Eigenthum [4]). — Seine Thätigkeit als Domprobst zeigt uns eine namhafte Reihe von bischöflichen Urkunden [5]), welche er in den Jahren 1268—1279 mit dem Domcapitel ausfertigte, unter welchen die bereits angeführte Familienstiftung in Rohr und die Schankung der Höfe in Roneg 2c. an die Domkirche hervorzuheben sind. Altman, dem die Freude zu Theil wurde, seines Bruders Sohn als Heinrich II. zum Bischof von Regensburg erhoben zu sehen, war auch Zeuge als dieser Bischof mit Einverständniß seines Vaters und Gebhards III. die Herrschaft Rotteneck zu Gunsten der Domkirche an den Herzog Ludwig von Bayern den 21. Aug. 1279 verkaufte [6]). —

Im Jahre 1281 am 6. März scheint Altman nicht mehr am Leben gewesen zu sein; an diesem Tage wurde nämlich die Frage über das Besetzungsrecht seiner verlassenen Pfarrei Schierling dem Bischofe Heinrich zur Entscheidung vorgelegt, da sich die streitenden Theile, Aebtissin und Convent Niedermünster, nicht einigen konnten [7]). —

---

§. 6. Graf Heinrich von Rotteneck, Bischof zu Regensburg.

Heinrich, der letzte Graf von Rotteneck, wurde, wie die Regensb. bischöflichen Urkunden nachweisen, am 11. Juli 1267 Canonikus in Regensburg [1]), dann am 18. August 1275 Domprobst daselbst [2]), wo

3) Ried I. 492, 493.

4) Ried I. 499.

5) Nämlich: 1268, 5. Dez.; 1269, 29. Mai; 1270, 22. Jänner, 1. Februar; 1271, 1. März; 1273, 10. Juli; 1275, 1. Aug.; 1276, 14. April; 1278, 7. Mai; 1279, 9. Aug. (Ried I. 505—560).

6) Buchner V. 186.

7) Ried I. 573.

1) Ried I. 499.

2) Ried I. 536.

er auch (1276, 14. April) Dompfarrer war [3]), bis er am 28. Nov. 1277 zum Bischofe von Regensburg ernannt wurde. —

Bischof Heinrich fand bei seiner Cathedrale eine große Schuldenlast vor, welche der Bischof Leo angehäuft und durch das Bauen des Domes verursacht hatte. Diese Last ist so drückend, klagte er im Jahre 1278, daß der Fall der Cathedrale unfehlbar eintreten müsse, wenn man ihr nicht schnell zu Hülfe komme." Daher verkaufte Heinrich sein Erbgut, **Burg und Grafschaft Rotteneck** (das nachmalige Pflegegericht Mainburg), am 21. Aug. 1279 an Herzog Ludwig von Bayern zu Gunsten seiner Cathedrale um 1246 Pfd. Rg. dl. Das Domcapitel überließ ihm aus Dankbarkeit die Nutznießung des Schlosses Eglofsheim und der Güter in Geisling, Sünching und Weinting [4]). Schon vorher hatte der Bischof an den Erzbischof Friedrich von Salzburg alle Güter der Regensburger Kirche in der Gegend von Mondsee um 211 Mark Silber verkauft. Heinrich vermehrte um ein Bedeutendes das bischöfliche Einkommen und die Pfründen der Canoniker. Die Besitzungen in Spalt veräußerte und vertauschte er schon im ersten Jahre seiner Regierung an den Bischof von Eichstädt gegen die Kirche zu Dietfurt, die er hierauf seinem Domcapitel gab [5]). Er brachte den von seinem Vorfahrer Leo begonnenen Dom mit kostspieligem Aufwande um das Jahr 1280 soweit gegen Westen zur Vollendung, als es die dem Bau im Wege stehenden Gebäude erlaubten, und zierte ihn mit jenen äußern Spitzsäulen und Pyramiden, mit den herrlichen Ornamenten, welche alle Jahrhunderte hindurch Gegenstand der Bewunderung gewesen sind und bleiben werden [6]). Bischof Heinrich suchte seine Diöcesanen zu Spenden zum Dombau anzuspornen, indem er selbst mit gutem Beispiele vorangehend, die beträchtlichen Einkünfte der damals vacanten Pfarrei Schneiding zum Werke des Domes anwies, einem vorzüglichen Verwalter der Domfabrika auf Lebenszeit ein beträchtliches Leibgeding aus einem Hof zu Eglofsheim aussetzte, und außerdem viele kostbaren Kirchenzierden zum Dome verschaffte [7]). Durch den Brand des alten Domes waren nämlich alle Schätze der Domkirche

3) Ried I. 542.
4) Ried I. 561.
5) Metrop. Salisburg I. 204.
6) J. R. Schuegraf, Dombaugeschichte I. 89 ff. Regensburg 1847.
7) Ried I. 554, 573.

vernichtet worden. Daher war Bischof Heinrich bedacht, alle fehlenden hl. Gefäße, silberne und goldene Kelche, kostbare mit Edelsteinen gezierte Kreuze, Infeln, Meßgewänder, Dalmatiken, Fahnen und Meßbücher neu anzuschaffen [8]). Er ließ zwei große Glocken gießen, die eine zu Ehren der zwölf Apostel, die andere zu Ehren des Apostelfürsten St. Peter [9]). Zur Verbesserung des in der Cathedrale bisher üblichen Choralgesanges berief Bischof Heinrich aus dem Kloster Heilsbronn zwei Mönche, damit dieselben seine Canoniker sowohl im Choralgesange als in den hiezu verordneten Büchern unterrichteten. Auch ließ er zuerst den Canonikern zu bestimmten Zeiten italienischen Wein verabreichen, und ihnen hievon auch an einigen Festtagen jener Heiligen, die in der Domkirche gefeiert werden, ein gewisses Maaß zutheilen [10]). Mit seinen Blutsverwandten, den Herren von Abensberg und Stein, stand er in bestem Einvernehmen.

Aus besonderem Wohlwollen gegen das Kloster Rohr wußte er den Herzog Heinrich von Bayern und Ulrich von Stein zu bewegen, daß dieselben auf das von beiden Seiten beanspruchte Patronatsrecht der Kirche Sittelsdorf verzichteten und dieses Recht am 29. Jänner 1280 dem Kloster Rohr schenkten. In Rücksicht, daß die aus dem Stammgute der Rottenecker gering dotirte Pfarrei Semmerskirchen einen Priester nicht gut nähren konnte, vereinigte der Bischof mit dieser Pfarrei die Kirche Sittlsdorf und schenkte die dadurch vergrößerte Pfarrei dem Kloster Rohr, zu Gunsten seiner kranken Brüder [11]). Am 24. Juni 1282 überließ er demselben Kloster das Eigenthumsrecht über den Thalhof bei Helchenbach sammt der Advocatie über die Besitzungen in Amelsdorf „aus Andacht und zur Ehre des Apostelfürsten Petrus", dagegen sich das Kloster verpflichten mußte, die Feste dieses Heiligen beständig zu feiern und an solchen Tagen den Klosterbrüdern von den aus diesen Gütern fließenden Einkünften eine besondere Abendmahlzeit (consolacio) zu geben [12]). Bischof Heinrich, — hochgepriesen als ein wahrer Seelenhirt, dem kein Priester an Frömmigkeit und Weisheit

---

8) J. R. Schuegraf l. c. 255.
9) Metrop. Salisb. I. 204. Cfr. Schuegraf l. c. II. 258.
10) Metrop. Salisb. l. c. 204.
11) Dalh. l. c. §. XXIV. p. 53.
12) Dalh. l. c. §. XXIII. p. 53.

gleich, — stiftete um das Jahr 1282, schon vierzehn Jahre vor seinem Tode ein Jahresgedächtniß für seinen Todestag. Er wohnte dieser Feier, wenn sie jährlich bei angezündeten Kerzen und unter dem Klange der Glocken begangen wurde, stets persönlich bei und hatte auch sein Leichengewand immer an der Seite seines Bettes zur Hand [13]). Von Albert von Oesterreich, dem nachmaligen deutschen Kaiser, erlangte er am 30. Jänner 1286 das Privilegium, daß es dem Bischofe und seinem Capitel zu Regensburg jährlich einmal gegönnt sein soll, zwei mit Wein beladene Schiffe, hundert Schäffel Getreide und noch besonders zu bischöflichem Gebrauche zehn Hausen (Esoces, hoc est Husones) durch die österreichischen Lande ohne Zoll heraufzuführen, wie nicht minder auch Lebensmittel und zum Haushalte Nothwendiges [14]). Von den bayerischen Herzogen Otto, Ludwig und Stephan wurde dem Bischofe die Gnade gewährt, daß seine Geistlichen bei Todesfällen frei von weltlicher Gerichtsbarkeit sein sollen, (dat. Straubing 1295 1. Oktober) [15]).

Wie sehr Bischof Heinrich bemüht war, als Schiedsrichter die Fürsten von Bayern, von Oesterreich, den König von Böhmen, den Erzbischof zu Salzburg, Meinhard den Grafen von Göritz zu versöhnen, die heftigen Partheikämpfe jener Zeit beizulegen, davon zeugen die vielen Taitigungen, die er veranstaltete. Es wird sich unter „**Ulrich I. von Abensberg**“ Gelegenheit bieten, hierauf ausführlicher einzugehen. Die durch Bischof Heinrich vermittelten Verträge zwischen seinen Verwandten von Abensberg und Stein wurden bereits erwähnt [16]). Als zwischen diesem Bischofe und den Bürgern von Regensburg ein Streit entstand über die Kosten, welche für die Herstellung der äußern Stadtmauern und der Vorwerke erwuchsen, und die Bürger der Meinung waren, daß diese Kosten für gemeinsamen Schutz auch gemeinsam zu zahlen seien, der Bischof und der Klerus hingegen sich, auf Grundlage eines Privilegiums, von derartigen Verpflichtungen befreit erklärten, — so entschied der König Adolph in einer zu Regensburg i. J. 1294 gehaltenen Versammlung zu Gunsten der Geistlichkeit [17]).

13) Metrop. Salisb. l. c. 204.
14) Metrop. Salisb. l. c. 204.
15) Metrop. Salisb. I. 230.
16) Ab. Urk. Nr. 22, 24, 26.
17) Cfr. Ch. G. Gumpelzhaimer Regensb. Gesch. Regensburg 1838, I. 316.

Bischof Heinrich löste am 9. Februar 1295 die früher an die bayer. Herzoge verkaufte Schirmvogtei und Gerichtsbarkeit in Velden, Eberspeunt, Teisbach, Frontenhausen, Ergoltsbach, Essenbach, Pilsting und Eiting wieder ein und befestigte fast alle zur Kirche Regensburg gehörigen Burgen stärker als je vorher mit Mauern und Thürmen. Nachdem er das Bisthum mit großer Weisheit regiert hatte, verschied der **letzte Sprößling dieses Zweiges der Abensberger** sanft im Herrn am 26. Juli 1296, einen Tag nach dem Feste des Apostels Jakob, an dessen Feste er noch das hl. Meßopfer mit großer Andacht verrichtet hatte. Er wurde im neuen Dome rückwärts des Hochaltars begraben [18]). Seinen Grabstein, der jetzt nicht mehr vorhanden, zierte das Distichon: [19])

Hanc cathedram rexit Heinricus, quem petra texit,
De Rottenegg ortus, coeli pateat sibi portus.
Anno Domini M.C.C.XC.VI.

3. Abtheilung.

Die Herren von Stein. (Nobiles de lapide.)

§. 1. Otto von Stein.

Otto von Stein besaß mit seinem Bruder Ulrich zwischen den Jahren 1251—1259 gemeinschaftlich die Herrschaft Abensberg sammt den Besitzungen, welche zur Burg Stein (Altmanstein) gehörten, weßhalb sie urkundlich entweder als Edle von Abensberg (fratres, nobiles viri de Abensperch) oder als Edle von Stein (nobiles de lapide) erwähnt werden, bis Otto am 3. März 1259 als alleiniger Herr zu Altmanstein auftritt, während Ulrich, sein Bruder, als Herr zu Abensberg die neue Linie der Herren von Abensberg begründet. [1])

Die Herren von Stein waren die Vögte und Schutzherren des Klosters St. Emmeram über mehrere in dortiger Gegend liegende Klosterbesitzungen und Unterthanen, namentlich in Sollern, Berghausen, Hätenhausen und Viehhausen. [2])

---

18) Nach Angabe des Domherrn Conrad von Maidenburg und des Chorherrn Andreas von St. Mang; nach Hochwart aber im alten Domkreuzgange (Oefele I. 36).

19) Metrop. Salisb. l. c. 204. — Weitere Beiträge am Schlusse des Werkes als Anhang.

1) Ab. Urk.-B. Nr. 13. 14. 15.

2) Pf. Mayer Ldg. Riedenburg 357.

In dem langjährigen Streite der Herzoge von Bayern machte Otto seinen Einfluß geltend, um die Versöhnung der Partheien zu erzielen. Im Vergleiche des Herzogs Heinrich (13. Mai 1274) wurde Otto von diesem Herzoge durch das Schiedsgericht „für die Schäden in Pfeffenhausen" gänzlich entbunden [3]), und bei Abschließung des Waffenstillstandes zu Nürnberg (2. Feb. 1276) wurde derselbe neben Hilpraut von Vohburg und Ulrich von Starzhausen über den Bezirk zwischen Dachau und Rietenburg aufgestellt, um die Friedensbedingungen aufrecht zu halten [4]).

Andere urkundliche Nachrichten über Otto aus jener sturmbewegten Zeit werden wir unter Ulrich von Abensberg, seinem Bruder, erwähnen.

Otto war mit Barbara von Moosburg, einer Schwester des Grafen Conrad IV. von Moosburg, vermählt, welche ihm einen Sohn, Namens Ulrich, schenkte. [5])

Otto starb im Anfange des Jahres 1285.

§. 2. Ulrich von Stein.

Ulrich von Stein, vermählt mit Cunigunda von Praiteneck, erbte durch den Tod seines Onkels mütterlicher Seits, des Grafen Conrad IV. von Moosburg, die ansehnlichen Besitzungen und Rechte desselben. Von diesen Besitzungen verkaufte er die Herrschaft Rottenburg an Herzog Heinrich [1]) und verglich sich sodann auf Vermittlung des Bischofes Heinrich mit dem genannten Herzoge wegen des streitigen Patronatsrechtes über die Kirche Sittlsdorf zu Gunsten des Klosters Rohr am 1. Febr. 1280 zu Regensburg [2]). Am Tage der Begräbniß seines Vaters Otto verzichtete zu Rohr Ulrich in Gegenwart des Bischofes Heinrich und vieler angesehener Männer, laut Urkunde dieses Bischofes vom 27. Februar 1285, auf verschiedene Rechte und Reichnisse, welche sein Vater sel. aus der Vogtei über das nahe Kloster Schamhaupten nicht so fast aus Recht als aus Gewohnheit und altem Herkommen sich

3) B. O. V. 273.

4) Urkunde im Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit, Nürnberg 1864, p. 287.

5) In einem Vergleiche des Bischofes von Regensburg mit dem Grafen von Moosburg, 13. Oct. 1263 findet sich Heinricus de lapide als Zeuge. (Ried I. 471.) Nach Angabe des Extractes soll er ebenfalls ein Sohn Otto's und Probst in Altötting gewesen sein. (?)

1) M. Sieghardt, Gesch. v. Straubing I. 108.

2) Dalh. p. 53.

zugeeignet hatte. Die Schirmvögte bezogen nämlich bei der Wahl eines jeden neuen Propstes ein halbes Fuder fränkischen Wein, wie auch von den Klosterunterthanen die Steuern und den sogenannten „Todtfall" [3]). Ulrich von Stein war Zeuge, als die Advokatur über das Kloster Rohr an Ulrich I., Herrn zu Abensberg, am 8. Feb. 1287 übertragen wurde [4]), war Bürge des Heirathsvertrages zwischen Herzog Otto von Braunschweig und Mathilde, der Tochter des Herzogs Ludwig von Bayern [5]). — Herzog Otto belehnte ihn i. J. 1288 mit der Burg Prun (im Altmühlthal). Diese Burg hatte nämlich Ulrichs Schwager, Wernher von Praiteneck, an Herzog Ludwig um 80 Pfd. Rgdl. als freies Eigenthum verkauft, um sie wieder als Lehen zu empfangen für sich und seinen Schwager Ulrich von dem Stein [6]). — Mit den gräflich Moosburgischen Erbschaften war auch die Erbvogtei über das Augustinerkloster Paring verbunden. Denn die Grafen von Rohning hatten bei der Stiftung dieses Klosters die Bedingung festgesetzt, daß die Schirmvögte stets aus ihrem Stamme gewählt werden sollen. Nach dem Successionsrechte kam es an die Grafen von Moosburg, nach deren Aussterben wählte der Probst Otto und Convent von Paring den Sohn der Schwester des letzten Grafen von Moosburg, Ulrich von Stein, als nächsten Erben zum Schirmvogt. Da jedoch Ulrichs Stammsitz vom Kloster zu weit entfernt war und sonach die Ausübung der vogteiherrlichen Rechte und Pflichten für beide Theile erschwert war, so übertrug Ulrich von Stein, mit Zustimmung des Bischofes Heinrich von Regensburg, diese Advokatie freiwillig an seinen Oheim, Ulrich I. zu Abensberg, als Personalrecht laut Vertrag d. d. St. Ulrichstag 1289 [7]). In der Theitigung zu Freising am 28. Feb. 1290 wurde Ulrich von Stein aufgestellt „damit ihm der Schenk von Flügelsberg die Gebresten klagen könne, der von Eitenhoven hingegen, dem Ulrich von Abensberg" [8]). Um das Jahr 1291 schloß Ulrich von Stein einen Kaufvertrag über Schloß und Herrschaft Altmanstein und einige Besitzungen in Irnsing mit Herzog Ludwig dem Strengen ab, wozu die Stadt München dem Herzoge 400 Pfd. Rgdl. gab. Einigen Unterhändlern, die bei diesem Kaufe mitwirkten, bezahlte

3) Ab. Urk. Nr. 22.
4) Ab. Urk. Nr. 20.
5) B. Q. V. 404.
6) Reg. bav. IV. 370 u. Hund I. 259.
7) Ab. Urk. Nr. 24.
8) Ried I. 634.

der Herzog 15 Pfd. Rgbl. [9]) Dieser Kaufvertrag scheint indessen Anlaß zu Verwicklungen gegeben zu haben. Denn die Theitigung des Bischofes Heinrich am 24. März 1291 zu Regensburg enthält Artikel 9 Folgendes:

„Wir wollen auch um den neuen Gebresten, der nun aufgelosen ist, um das Haus daz dem Stein, daß Ulrich von dem Stein in aller der Gewer beleib an derselben Purg, da er ennher inne gewesen ist vnd heut ditz Tags ist, bis vierzehn Tag nach Ostern, und seinen Schaden dieweil verziech, als er mug, und Herr Ulrich von Abensperg mitsam ihm. Wär aber, daß Herr Ludwig an gever dieweil bei dem Lant nit wär, so soll es in demselben Satz stehen bis auf sein Wiederkunst, und darnach einen Monat. Es soll auch dieweil Ulrich von dem Stein zu dem Herzog Ludwig reiten und soll versuchen, ob er sich mit ihm verrichten mag; und soll Ulrich von Abensberg dazu dienen und helfen und soll Ulrich von dem Stein dieweil selb, sein Pürig, sein Leut und sein Gut in des Herzog Ludwig Gelait und Scherm sein" [10]).

Als Ulrich von Stein am 2. Aug. 1292 die Vogtei des Klosters Schamhaupten an Ulrich von Abensberg verkaufte, hoffte er damals noch immer, wenn auch vergeblich, auf Leibeserben, indem er für solche das Einlösungsrecht innerhalb sechs Jahren vorsorglich in der Urkunde vorbehielt [11]). — Im Jahre 1297 genehmigte Ulrich von Stein das Testament des Dietrich von Aikolting und schenkte einen Hof zu Gundolfing zur Abtei des Klosters Biburg [12]). Am 13. Okt. 1301 vertauschte er an seinen Vetter Ulrich II. von Abensberg und dessen Bruder Wernhart die Kirche zu Lobsing für die Kirche zu Kraphenhoven, [13]) und gab gemeinschaftlich mit diesen dem Kloster Schamhaupten den Kirchensatz (Patronatsrecht) zu Neu-Sätze (Neusses) am 1. Nov. 1302 [14]). Dem nämlichen Kloster überließ er am 2. Febr. 1303 die Kapelle zu Steinsdorf gegen geringe Bezahlung: „umb Gott und auch umb ein Theil Guts, das ich darumb empfangen hab" [15]). Den Kirchensatz zu Kraphenhoven, welchen er wie seine Vettern in Abensberg von dem Bischofe zu

9) Rechnungsbuch des obern Vicedominates Herzogs Ludwig des Strengen. (Oberb. Archiv XXVI. 287. 291.)

10) B. O. V. 457.

11) Ab. Urk. Nr. 26.

12) Reg. bav. IV. 644.

13) R. b. V. 15.

14) R. b. V. 34.

15) M. B. XVII. 305.

Eichstädt zu Lehen gehabt, gab er am 11. Januar 1304 wieder dem Bischof zurück [16]) und verkaufte sodann im nämlichen Jahre, im Einverständnisse mit seiner **Hausfrau Kunigunde** das Gericht und Dorf Aurenpuch (Arnbuch bei Dietfurt) „mit Leuten und Gut" an Heinrich von Tegining (Töging bei Dietfurt) [17]). — Ulrich von Stein gab, 8. Januar 1307, dem Hiltwein von Krondorf, bisherige Lehengüter zu Hüttenhausen und Offendorf, zu Eigen [18]). Er leistete Zeugschaft zu Frankfurt, wo am 28. Nov. 1308 Kaiser Heinrich VII. den bayerischen Herzogen Rudolph und Ludwig den Besitz ihrer Länder und Privilegien bestätigte, und wiederum als der Kaiser diese Herzoge am 14. Januar 1309 am Reichstage zu Cöln feierlich belehnte [19]). —

Mit ihm erlosch die Linie der Herren von Stein. Das Schloß und die Herrschaft Altmanstein kamen in den Besitz des Kaisers Ludwig des Bayer, welcher zu Nürnberg 25. Mai 1331 seinen getreuen Bürgern zum Altmanstein die Rechte und Freiheiten verlieh, wie solche die Reichsstadt Rothenburg genoß. [20]) Bald darauf verpfändete er jedoch Veste und Herrschaft den Hauzendorfern, von denen sie durch Kauf im Jahre 1374 wieder an die Abensberger gelangten. [21]) —

---

4. Abtheilung.

Die Herren (Freyherren, Reichsherren) von Abensberg (Nobiles de Abensperch).

A.

Die Herren von Abensberg von Ulrich I. bis Johann II.

§. 1. Ulrich I. Stammvater der Herren von Abensberg.

Ulrich I., Herr von Abensberg, vermählt mit Gertraud von Graisbach [1]), hatte aus dieser Ehe zwei Söhne: Ulrich II. und Wernhardt (Bernhard) und eine Tochter Namens Agnes [2]).

16) R. b. V. 58.

17) W. Hund, Stb. I. 8.

18) Ob. Archiv XXVII. 204. Note 1.

19) Dr. Fischer, kleine Schriften II. Urk. IV. und VI.

20) Buchner V. 434. Note 1.

21) Pf. Mayer Ldg. Riedenburg p. 193.

1) Aventin Ann. VII. 795 und Chronik Taf. XXX.

2) **Agnes** wurde die zweite Gemahlin des Hadmar von Laber. Dieser Hadmar bekennt durch Urkunde (1294, 14. Juni), daß er die Burg zu Laber seiner

Ulrich findet sich am 7. September 1251 als Zeuge des Vertrages, durch welchen Heinrich von Randeck sein Allodium in Geggelbach und Puchbach dem Katharinaspital in Stadtamhof verkaufte und dasselbe durch Otto von Abensberg, den Bruder unsers Ulrich, diesem Spitale einhändigen ließ [3]. Im Jahre 1256 den 13. März vermittelte Ulrich, der Abt von St. Emmeram, mehrfache Beschwerden der Gebrüder Abensberger, Ulrich und Otto, mit dem Kloster Biburg, aus welcher Urkunde zugleich erhellt, daß die beiden Brüder damals ihre Stamm-Güter noch gemeinschaftlich hatten, da im Vertrage ausdrückliche Bestimmungen getroffen wurden, im Falle, **daß die Brüder Schlösser, Güter und Eigenleute theilen sollten**, und **der Besitz des Schlosses Abensberg auf den einen oder andern übergehen würde** [4]. Dieser Fall traf bald ein; denn die Theilung findet sich bereits, laut Urkunde vom 3. März 1259 vollzogen. Ulrich und Otto werden nämlich an diesem Tage als Zeugen in dem Friedensschlusse des Herzoges Ludwig mit der Stadt Regensburg, und zwar ausdrücklich Ulrich als „Herr von Abensberg," Otto als „Herr vom Stein" aufgeführt [5]. —

Ulrich von Abensberg schenkte im Jahre 1268 dem Kloster St. Emmeram einen Hof (curiam) zu Haunspach zum Heile seiner Seele und zugleich als Entschädigung für mehrere Schäden, die er diesem Kloster als dessen Schirmvogt zugefügt hatte. Ebenso befreite er und sein Bruder Otto von Stein im gleichen Jahre eine halbe Hube in Peising von Ansprüchen, welche ein gewisser Schermbek wegen der Advokatie erheben wollte und übergab sodann diese Hube an Bischof Leo von Regensburg zur Ueberantwortung an das genannte Kloster [6]. Dieser Bischof Leo (der Tundorfer) einigte sich am 30. September gleichen Jahres mit „seinem geliebten, getreuen Ulrich von Abensberg" über die gleichheitige Theilung der Knaben ihres Leibeigen Heinrich von Hard [7]. —

Hausfrau, falls er ohne Leibeserben sterben sollte, so lange zum Besitze vermacht habe, bis sie 650 Pfd. Rgbl. daraus gezogen habe (Ab. Urk. Nr. 27). Die Herren von Laber sollen, nach Hund und Nagel, eine Seitenlinie der Abensberger gewesen sein; sie führten gleiches Wappen, wie die Abensberger, mit welchen sie durch Verträge und Erbeinigungen in innigen Beziehungen standen. —

3) Ab. Urk. Nr. 13.

4) Ab. Urk. Nr. 14.

5) B. O. V. 167.

6) Ab. Urk. Nr. 16, 15.

7) Ab. Urk. Nr. 17.

Ulrich übernahm während seiner Lebenszeit oftmals das Vermittler-amt; hiezu boten ihm die bewegten Kämpfe, durch welche die herzoglichen Brüder das ganze Land in Partheien spalteten, fortwährend Gelegenheit.

Am 13. Mai 1274 wurden durch Herzog Heinrich, laut Vergleichsurkunde mit seinem Bruder Herzog Ludwig: Ulrich von Abensberg und Albrecht von Hals aufgestellt, um die Differenzen wegen der Besitzungen des Brandenburgers zu schlichten, falls dieses den bisherigen Schiedsrichtern nicht gelingen sollte; es mußte fernerS dem Herzoge Heinrich und Ulrich hinreichende Bürgschaft geleistet werden, daß ihnen weder Conrad von Luppurg, wenn er aus der Gefangenschaft befreit sei, noch dessen Freunde einen Schaden zufügen würden; überdieß schloß Ulrich mit dem Anhänger des Herzoges Ludwig, H. von Oettlingen, festen und dauernden Frieden wegen gegenseitigen Schäden, wobei jedoch Ulrich seine Rechtsansprüche sich vorbehielt für jene Schäden, welche ihm in seiner Fehde mit dem Bischofe von Eichstädt der Oettlinger verursacht hatte [8]). Am 22. Dezember gleichen Jahres kamen die beiden Herzoge zu Regensburg überein: bis sie sich gegenseitige Entschädigung geleistet haben würden, sollen je sechs ihrer Edeln zu München und Landshut Einlager (obstagia) halten. In Folge dieses Vertrages mußte Ulrich für den Herzog Heinrich bei Landshut, Otto von Stein für Herzog Ludwig bei München Einlager halten [9]). —

Zu Anfang des Jahres 1275 weilte Ulrich zu Burghausen an der Seite des Herzoges Heinrich, als dieser am 29. Jänner dem Kloster Fürstenzell einen Vertrag besiegelte [10]) und am 29. April den Zwist des Otto von Wald mit dem Kloster Raitenhaslach bereinigte [11]). — Da die Entscheidung des Königs Rudolph von Habsburg zu Augsburg vom 15. Mai 1275 die herzoglichen Brüder noch ärger entzweite, so wurde ganz Bayern mit vielen Drangsalen heimgesucht und durch Raub und Brand verwüstet, bis am 2. Februar 1276 Herzog Heinrich sich zu Nürnberg bereit erklärte, durch Ulrich von Abensberg, Bischof Leo von Regensburg, Probst Heinrich von Oettingen und Heinrich von Rorbach als Schiedsrichter eine Aussöhnung mit Herzog Ludwig erwirken zu

8) B. O. V. 274, 276.
9) B. O. V. 277.
10) M. B. V. 14 und Metrop. Salisb. II. 340.
11) M. B. VI. 373.

lassen [12]). Die Benannten übernahmen noch am nämlichen Tage, durch Abschluß eines Waffenstillstandes diese Aussöhnung einzuleiten Beide Herzoge stellten ihre Räthe auf, unter welchen sich Ulrich von Abensberg, mit dem Beisatze „judex de Abbach", für Herzog Heinrich, dagegen Otto von Stein für Herzog Ludwig sich befanden [13]). — Am 21. Mai 1276 wurde ein Schiedsgericht von 8 Rittern durch die Herzoge zur Entscheidung ihrer gegenseitigen Ansprüche über den Herzog- und Pfalzgrafentitel aufgestellt, und hiezu abermals Ulrich und Otto von den beiden Partheien erkoren [14]). Durch den am 29. Mai 1276 abgeschlossenen Vergleich wurde u. a. festgesetzt, daß nach dem Friedensschlusse alle gegenseitigen Klagen über Unbilden, Räubereien, Brände und Schaden durch die in verschiedenen Landesbezirken aufzustellenden Richter verhandelt werden sollen und zwar diesseits der Donau durch die beiden Brüder Ulrich von Abensberg und Otto von Stein [15]). —

Heinrich von Parsberg meldete im Jahre 1277, daß Frau Kunigunde von Helmsreuth auf den Hof zu Umsdorf sammt allen Rechten zu Gunsten des Ulrich von Abensberg „seines lieben Herrn" verzichtet habe [16]). Am 25. November dieses Jahres schloß Ulrich mit dem Grafen Meinhard von Rotteneck einen Vertrag über die Theilung der Kinder aus der Ehe Friedrichs von Puch mit Jeuta, des Planken Tochter [17]). —

Einen gleichen Vertrag schloß Ulrich mit dem Grafen Conrad von Moosburg hinsichtlich der Heirathen zwischen ihren Dienstleuten am 21. Mai 1279 [18]) und er besiegelte sodann am 9. August, in Gegenwart des Grafen Altman von Rotteneck, die Urkunde, durch welche Graf Wernhard von Leonberg das Patronatsrecht der Kirche Gangkofen an den Orden der Deutschherren schenkte [19]). Als am 29. Jänner 1280 Ulrich von Stein in die Hände seines Verwandten, des Bischofes Heinrich von Regensburg, das Patronatsrecht der Kirche Sittlsdorf legte,

---

12) B. O. V. 290.

13) Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit. Nürnberg 1864. S. 288.

14) B. O. V. 293.

15) B. O. V. 305.

16) Freiherr von Freiberg III. 148.

17) Ab. Urk. Nr. 18.

18) Ab. Urk. Nr. 19.

19) Ried I. 558.

und dieser das Kloster Rohr damit beschenkte, leistete Ulrich von Abensberg Zeugschaft und besiegelte diesen Uebergabsvertrag mit seinem Siegel, anstatt seines Vetters Ulrich von Stein [20]). — Am 18. Febr. siegelte Ulrich, als Wernher von Praiteneck die Advokatie über Weltenburg, Staubing und Gögging an den Bischof Heinrich veräußerte und wurde sodann nebst Ch. von Lupurch als Schiedsrichter für allenfallsige Irrungen bei diesem Kaufe aufgestellt [21]). —

Seine Thätigkeit als Friedensvermittler bewies Ulrich am 16. April ds. Js. zu Wien, wo er neben andern erkornen Schiedsrichtern sich dem Kaiser Rudolph durch körperlichen Eid verbindlich machte, die seit Jahren schwebenden Streitigkeiten der herzoglichen Brüder von Bayern „mit Liebe und voller Gerechtigkeit" bereinigen zu helfen. Zu diesem Behufe wurde unterm 18. Juli bestimmt, daß einige Wochen nach Maria Magdalena ein Tag bei der Abens, auf der Freistätte (pomoerio) neben Siegenburg gehalten werden solle [22]). — Im September 1281 sandte Herzog Heinrich „seine Rathgeber" Ulrich von Abensberg, Albert von Hals, Greinold von Preising und Wimar Brumesel nach Passau, um wegen der Zwistigkeiten mit dem Bischof von Passau jene gütliche Uebereinkunft zu treffen, welche am 14. September zu Wien beurkundet wurde [23]). Kurze Zeit darnach, am 24. September, wohnte Ulrich der Gerichtsverhandlung bei, durch welche der Abt Ulrich von Prüfening seine durch die Sinzinger entrissene Waldung wieder zurück erhielt [24]). —

Am 16. Februar 1282 erklärte Ulrich, daß er und seine Verwandtschaft niemals die Jurisdiction der Advocatie oder eines Eigenthumsrechtes über die Wälder zwischen Regensburg und Gebraching gehabt habe, sondern daß dieselben freies und unbelastetes Eigenthum des Klosters St. Emmeram seien. Zugleich verständigte er sich mit diesem Kloster über die Unterthanenrechte der Kinder, welche aus den Ehen ihrer beidenseitigen Leibeigenen hervorgehen sollten [25]). Unterm gleichen Datum übertrug Abt Wernher und Convent zu St. Emmeram an Ulrich die Advocatie in Eulsbrunn unter der Bedingung, daß zwei

20) Dalhammer l. c. p. 53.
21) Ried I. 558.
22) B. O. V. 327, 332.
23) M. B. XXIX. 537.
24) M. B. XIII. 22.
25) Ab. Urk. Nr. 20.

Theile der Gerichtsgefälle dem Kloster, ein Theil dem Schirmvogte gehören sollen, daß es ferners dem Kloster freistehen solle, einen andern Schirmvogt zu wählen, wenn Ulrich oder dessen Nachkommen sich Bedrückungen gegen die Klosterunterthanen zu Schulden kommen lassen würden. Als Recognitionsgebühr wurde festgesetzt, daß der Werkmeister jährlich dem Schirmherrn zwei „gevilzte Schuhe" und der Pfarrer von Eulsbrunn demselben ½ Pfd. Rg. dl. am St. Emmeramstage zu übergeben habe [26]). — Am 27. Jänner 1283 verlieh Ulrich von Abensberg mit Einverständniß seines Bruders Otto und dessen Sohnes Ulrich von Stein der ehrbaren Wittwe Jeut von Schierling zwei Theile der Gült aus einem Hofe zu Kirchdorf [27]).

Durch die am 30. November 1283 erfolgte schiedsrichterliche Bestimmung des Burggrafen von Nürnberg und des Bischofes Heinrich von Regensburg mußte Ulrich nebst andern Getreuen des Herzoges Heinrich in das Einlager bei Isareck sich begeben, bis zur gegenseitigen Ausgleichung der Schäden [28]). Während des Waffenstillstandes wurde Ulrich sammt dem Abte Poppo von Altha auserkoren, die Streitigkeiten des Herzoges Heinrich mit dem Erzbischofe von Salzburg zu bereinigen [29]). —

Da am **Lichtmeßtage** 1284 der Waffenstillstand enden sollte, so erwirkten Ulrich von Abensberg und dessen Bruder Otto mit den übrigen herzoglichen Schiedsrichtern neue wiederholte Einlager der der Ritterschaft und die Verlängerung des Waffenstillstandes bis kommende Martini. Zugleich wurde ein Tag auf Dienstag nach Lätare zwischen Kelheim und Seligenstadt bestimmt zur Ausgleichung aller Schäden, Brände und Räubereien, welche dieser unselige Bruderkrieg bisher verursacht hatte [30]). —

Den Vertrag des Bischofes von Regensburg mit dem Landgrafen von Leuchtenberg (am 26. Mai 1284) besiegelte Ulrich als Zeuge [31]); ebenso den Vertrag seines Neffen Ulrich von Stein mit dem nämlichen

---

26) Ab. Urk. Nr. 21. Cfr. Nr. 31.
27) Reg. b. IV. 359.
28) B. O. V. 360.
29) B. O. V. 367.
30) B. O. V. 369.
31) Ried I. 599.

Bischofe wegen Verzichtleistung auf Erhebung gewisser Abgaben bei Ernennung der Pröbste von Schamhaupten [32]). —

Nachdem die herzoglichen Brüder am 12. Dezember 1284 bei ihrer Zusammenkunft zu Pullach (bei Abensberg) gelobt hatten, die schiedsrichterliche Entscheidung ihrer Freunde fernerhin anzuerkennen, wurde durch ihre neue Zusammenkunft auf der Freistätte bei Siegenburg (5. Juni 1285) ein weiterer Schritt zum Frieden gemacht, das bisherige Schiedsgericht, darunter Ulrich von Abensberg, wieder beibehalten, und betraut „damit es sorge, daß die Lage des Landes verbessert werde“ [33]). — Als Herzog Heinrich im Herbste dieses Jahres gegen den Erzbischof Rudolph von Salzburg wegen Differenzen hinsichtlich Salz, Straßen und Brücken zu Felde zog, betheiligte sich auch Ulrich an diesem Zuge und war am 16. Oktober zu Mühldorf Mitsiegler des Vertrages, welchen der Herzog mit dieser Stadt abgeschlossen. Ulrich wurde sodann 2. Februar 1286 durch Spruch des Kaisers Rudolph aufgestellt, damit er im Vereine mit dem von Hals und dem Taufkirchner diese Streitigkeiten schlichte und den Frieden herstelle [34]). —

Nach dem Tode der Grafen Meinhard und Gebhard von Rotteneck wählte das Kloster Rohr **sieben** Jahre lang keinen Schirmvogt; da jedoch sowohl der Probst als auch andere Canoniker des Klosters tagtäglich größern Unbilden ausgesetzt waren, so eilte Probst Rymar heimlich nach Abensberg, um den Arm der weltlichen Macht zu Hülfe zu rufen. Ulrich von Abensberg, der schon längst sich um die Advokatie bewarb, entsprach sofort den Bitten des Probstes, und wurde mit Einstimmung des ganzen Convents am 8. Februar 1287 als Schirmvogt aufgestellt [35]). —

Am 16. September d. Js. berief eine in Gingen ausgefertigte Handveste des Kaisers Rudolph unsern Ulrich in das Schiedsgericht der acht Vertrauensmänner, welche die fortdauernden Mißhelligkeiten zwischen den Herzogen Ludwig und Heinrich prüfen und entscheiden sollten [36]). Den Rechtsspruch dieser Vertrauensmänner bestätigten in deren Gegenwart

32) Ab. Urk Nr. 22.

33) B. Q. V. 383.

34) B. Q. V. 391, 393.

35) Ab. Urk. Nr. 23. Cfr. Dalhammer p. 50.

36) B. Q. V. 410.

die beiden Herzoge am 7. November zu Regensburg [37]). — Tags vorher war Ulrich Zeuge, als der Abt Wernhard von St. Emmeram den Schutz von Lukenpeunt an die Erben des verstorbenen Heinrich Clabschinki übertrug [38]). —

Im Jahre 1288 am 10. November besiegelte Ulrich das Gutachten des Bischofes Heinrich von Regensburg über das Besitzrecht eines Hofes zu Santing [39]). Dieser Bischof gab seine Zustimmung, als die Augustiner zu Päring die Advokatie über ihr Kloster nach dem Aussterben der Grafen von Moosburg an Ulrich von Abensberg übertrugen nachdem Ulrich von Stein dieses Amt wegen zu weiter Entfernung abgelehnt hatte. Die Ausfertigung der Urkunde erfolgte durch Bischof Heinrich am St. Ulrichstag (4. Juli 1289) [40]). —

Während der Kämpfe und Uneinigkeiten, welche nach dem Tode des Herzoges Heinrich († 3. Febr. 1290) zwischen dessen Sohne Otto und dem Herzoge Ludwig von Oberbayern entstanden, scheute Ulrich von Abensberg keine Mühe, um die Partheien zu versöhnen. Bischof Heinrich von Regensburg veranstaltete als Schiedsrichter öftere Thaitigungen der Herzoge und ihrer Anhänger, und berief zu diesen Zusammenkünften meistens unsern Ulrich als Spruchmann. — Eine solche Thaitigung fand am 28. Februar 1290 zu Freising statt. Dort wurde bestimmt, daß am Mittwoch nach kommenden Ostern zwischen Neustadt (Niunstadt) und Kelheim, bei der Abens ein Tag gehalten werden solle. Graf Albert von Hals und Herr Ulrich von Abensberg wurden als Schiedsrichter für den Herzog Otto bestimmt, Wernhard von Rorbach und der von Wildenreut für den Herzog Ludwig [41]). Wenige Tage nach dieser Thaitigung (1. März), war Ulrich Zeuge, als Herzog Otto seinen in Paring gelegenen Hof dem dortigen Kloster eignete [42]). — In der Thaidigung am 16. Juni zu Freising wurde bestimmt, daß die Zölle zu Neustadt und Kelheim wieder aufhören sollen, daß ferners Ulrich von Abensberg den Nachweis „sei es mit dem Richter oder mit andern liefern solle, daß er des Gutes zu

37) B. O. V. 413.
38) Lib. prob. S. Emmer. p. 437 Nr. 227.
39) Ried I. 630.
40) Ab. Urk. Nr. 24.
41) Ried I. 634.
42) Reg. bav. IV. 438.

„Mulhousen" in Gewer gekommen sei; dann werde er in den Besitz des Gutes gesetzt, unverzigen des Freirechtes und Gewer." Ferners wurde festgesetzt: daß die beiden Herzoge mitsammen einen Tag suchen sollen zwischen der Säligenstadt und Kelheim, und zwar des nächsten Tages nach Maria Geburt, zu welchem Tage auch von des Herzoges Otto wegen Ulrich von Abensberg berufen wurde. Inzwischen mußte Ulrich mit den andern Schiedsrichtern auf die „Gemerke" reiten, um aller Orten Kundschaft einzuziehen, wo seit der letzten Thaidigung Beschwerden vorgefallen wären [43]). Ulrich befand sich auch beim Herzoge Otto, als letzterer am Margarethentag (21. Juli) beim Schlosse zu Abbach dem Kloster Prüfening die Rechte und die Gerichtsbarkeit auf das Gut Königswiesen bestätigte [44]). Am 18. September ds. Js. bewirkten Ulrich von Abensberg und Graf Albrecht von Hals als Schiedsmänner und Thaidinger zwischen dem Vicedom Albrecht von Straubing und dessen Bruder Karl von Rain einerseits, und dem Bischofe Heinrich anderseits, einen Vergleich wegen ihrer Leibeigenen und Diener [45]). —

In der Thaitigung des Bischofes Heinrich, am 24. März 1291 zu Regensburg abgehalten, wurden zwischen den beiden Herzogen die Handvesten von Freising (16. Juni 1290) und von Rohr (5. Okt. 1290) bis Martini verlängert, ein neuer Tag für Montag nach der Pfingstwoche bei der Abens angesetzt, und sodann die Beschwerden des Ulrich von Stein und seines Bürgen Ulrich von Abensberg wegen des Schlosses Altmanstein bereinigt [46]).

Am 6. Mai 1291 bestimmte Bischof Heinrich abermals einen Tag für die obern Vizthume „des nächsten Tages nach dem Sunwendtag, zwischen der Seligenstadt und Wildenberch," und einen Tag für die Fürsten „des nächsten Tages nach St. Jacobstag zwischen der Rinvenstadt und Wildenberch, als daß der Tag zu Chirchdorf sei" [47]). — Am 12. Oktober findet sich Ulrich an der Seite des Herzoges Otto

43) B. O. V. 446.

44) M. B. XIII. 241.

45) Ried I. 641.

46) B. O. V. 457.

47) Ried I. 644.

in Burghausen, als dort der Edelmann Rapot, der Loche, einen Hof an das Kloster Raitenhaslach übergab [48]). —

Ulrich von Abensberg und Ulrich von Stein verliehen am 6. März 1292 ihren Dienstleuten Otto von Krondorf, dem Vicedom in Burglengenfeld, und Hiltwein, dessen Bruder, die Eigenschaft an dem Gut „daz Muzhard und Sauloh, das sie von den Oettlingern gekauft und von ihnen zu Lehen hatten“ [49]). Am 31. März wurde Ulrich v. Abensberg neben dem Domprobste Conrad von Luppurch als Thaitiger des Vertrages aufgestellt, welchen Bischof Heinrich von Regensburg und Pfalzgraf Otto mit dem Hohenfelser und dessen Genossen abgeschlossen hatte [50]). Bald darauf kaufte Ulrich von seinem Neffen Ulrich von Stein die Schirmvogtei über das Kloster Schamhaupten um 100 Pfd. Rg. dl. und Bischof Heinrich übertrug ihm dieses Amt lehenweise unter der Bedingung, daß dem Ulrich von Stein und seinen Erben, wenn solche vorhanden, vom 2. Aug. 1292 bis Lichtmessen und von da noch sechs Jahre lang das Einlösungsrecht vorbehalten sein solle; falls Ulrich von Stein in der Zwischenzeit mit Tod abginge, solle dieses Einstandsrecht auf Herzog Ludwig bewahrt bleiben [51]). —

Durch gegenseitige Uebereinkunft der Herzoge Otto und Ludwig (des Strengen) zu Regensburg (19. Febr. 1293) wurde wiederholt der dortige Bischof Heinrich als Schiedsrichter erbeten. Bischof Heinrich berief abermals eine Anzahl von Edlen, darunter auch diesesmal Ulrich von Abensberg „um die Streitigkeiten der Herzoge zu enden und zu verrichten mit Mine und Recht.“ Von diesem Ausschusse wurde am 21. Februar bestimmt, daß mit den Herzogen zu ausgehender Osterwoche bei der Abens, zwischen Kelheim und Seligenstadt, ein Tag abgehalten werden solle, um dort die Einigung zu erzielen [52]). — Als am Tage Philippi und Jakobi Herzog Otto dem Kloster Mallersdorf neuerdings die Privilegien bestätigte, findet sich unter den Zeugen auch Ulrich von Abensberg [53]). — Er wurde sodann am 23. August als Bürge mit noch andern neun Edlen vom Herzoge Otto aufgestellt,

48) M. B. III. 178.
49) Ab. Urk. Nr. 25.
50) Ried I. 647.
51) Ab. Urk. Nr. 26.
52) V. O. VI. 2; 6.
53) M. B. XV. 276.

unter der Bestimmung, daß diese Bürgen, falls der Herzog seinen Verbindlichkeiten gegen den Abt Wernhard von Niederaltaich nicht nachkäme, nach Regensburg in das Einlager gehen und dort auf Kosten des Herzogs zehren sollen, bis dieser alle Schäden ersetzt habe [54]. — Nachdem Ulrich am 3. September mit dem Bischofe Heinrich den Friedensvertrag zwischen den Herzogen „dem Lande ze Frum und ze Fried" ausgefertigt hatte [55]) wurde er bald darauf erkoren, um sammt **seinem Sohne Ulrich** als „Schiedleute" die Zwistigkeiten zwischen Conrad von Hohenfels und Ulrich, dem Truchseß von Eckmühl, beizulegen, was ihm laut Vertrag dieser Partheien am 28. September gelang [56]. —

Am 26. Jänner 1294 besiegelte Ulrich zu Landshut die Belehnung Conrads des Feuers mit bischöflichen Gütern in Essenbach [57]. Als Herzog Otto im Einverständnisse mit seinen Brüdern Ludwig und Stephan am 24. April den Zoll in Regensburg verpfändete, wurde auch Ulrich als Bürge für Schaden und Gebresten aufgestellt. Diese Bürgen wurden durch den Herzog mit voller Gewalt versehen, die Zügel der Regierung zu handhaben. „Geschähe, sagt die Urkunde, daß das Land eine Noth anginge, daß ein Fürst oder ein anderer Herr durch Urleug in das Land käme geritten, so haben die vorgenannten Bürgen dieweil Frist, das Land zu wehren, und unsere Ehre und Gut zu schirmen" [58]. Am 6. Dezember wurde Ulrich nach Regensburg zur Zeugenschaft beigezogen, als die Herzoge dem Kloster Baumburg den Vertrag über die Advokatie dieses Klosters ausfertigten [59]. — Auch im folgenden Jahre wurde Ulrich von den Herzogen als Thätinger ihrer Verträge mit dem Bischofe Heinrich aufgestellt, und zwar am 9. Februar, als dieselben an Bischof Heinrich das Grafengericht in Velden und Eberspeunt verkauften, als sie ihm am 15. Mai einige Eigenleute überließen und wiederum am 13. Juli, als sie an ihn die Grafschaftsgerichte in Teisbach und Frontenhausen veräußerten [60]. —

54) B. O. VI. 15.
55) B. O. VI. 22
56) Ried I. 653.
57) Ried I. 656.
58) B. O. VI. 39.
59) M. B. II. 213.
60) Ried I. 665, 673, 681.

Am 11. August besiegelte Ulrich als Spruchmann das schiedsrichterliche Urtheil in der Streitsache des Klosters St. Emmeram mit den Grafen von Leonberg [61]); am 20. August unterzeichnete er als Zeuge mit seinem Schwiegersohne Hadmar von Laber den Vertrag, welchen der Graf von Hirschberg mit dem Bischof von Regensburg abgeschlossen hatte [62]). Ulrich wurde am 1. Oktober zur Zeugenschaft gezogen, als zu Straubing die Herzoge Otto, Ludwig und Stephan dem Bischofe Heinrich das Privilegium gaben, daß die Geistlichen bei Todesfällen frei von weltlicher Gerichtsbarkeit sein sollen [63]). Am 25. November befand sich Ulrich zu Burghausen, wo durch den Grafen Albert von Hals, in Gegenwart der Herzoge, der Streit Wernher des Jüngeren von Praiteneck wegen der von seinem Vater verkauften Advocatie in Weltenburg, Staubing und Gögging geschlichtet wurde [64]). Am 25. Jänner 1296 genehmigte Ulrich, daß sein Diener Wernto von Güntersdorf ein Gut in Inpeunt mit aller Zugehör an das Katharinenspital in Stadtamhof um 18 Pfd. Rg. dl. verkaufte [65]). Er erschien als Zeuge zu Regensburg am 12. März, als der Erzbischof Conrad von Salzburg aus kaiserlichem Auftrage den Bischof Heinrich mit den gekauften Grafschaftsgerichten belehnte [66]). Von den Herzogen wurde am 24. April Ulrich von Abensberg als Thaitiger des Hilfsvertrages gegen den Draubeck nach Straubing berufen [67]) und war am 16. Mai Zeuge, als die Herzoge Otto und Stephan dem Kloster Seligenthal das Gut Gundelkofen zu einem Jahresgedächtnisse übergaben [68]); bei dieser Gelegenheit erwirkte er vom Herzoge Otto eine Entscheidung, wie die Theilung leibeigener Kinder mit Ulrich von Affeking vorgenommen werden solle [69]). — Als die Herzoge Otto und Stephan am 14. Sept. mit dem Bischofe Wernhard von Passau sich über Berichtigung der gegenseitig sich zugefügten Schäden zu vergleichen suchten und jeder

---

61) Hund I. 110 und Lib. prob. S. Emmer. II. 229.
62) Ried I. 687.
63) Metrop. Salisb. I. 230.
64) Böhmer Reg. Wittelsb. p. 93.
65) Archiv St. Cath. in Stadtamhof.
66) B. O. VI. 91.
67) Ried I. 697.
68) M. B. XV. 456.
69) Frhr. v. Freiberg III. 156.

Theil vier Gewaltträger aufstellte, welche des nächsten Tages nach St. Michael bei Vornbach einen Tag veranstalten sollten, wurde Ulrich von Abensberg „aus dem Rathe der Herzoge“ hiezu erwählt [70]). Am St. Martinstage darauf besiegelte Ulrich den Revers, welchen der Truchseß von Hailsberg über die ihm vom Bischofe von Regensburg überlassene Pflege zu Taisbach ausstellte [71]). —

Am 30. Jänner 1297 war Ulrich Zeuge, als Ulrich der Loter die Burg Schauenstein an den Bischof Conrad verkaufte [72]); er besiegelte sodann am 27. Februar mit Ulrich von Stein die Verzichtleistung seines Eigenmannes, genannt Hartmann der Pruchaimer auf die Vogtei über Hof und Weingarten zu Pruchaim [73]); ebenso besiegelte er am 31. Juli die Verzichtleistung der Grafen von Leonberg auf die Vogtei des Klosters St. Emmeram [74]). Eine Sendung, welche Herzog Otto im Jahre 1297 dem Ulrich übertrug, gab Veranlassung zu einer Belagerung der Stadt Regensburg. König Adolph hatte nämlich dem Herzoge Otto unter der Bedingung, daß er ihm gegen Frankreich Kriegsdienste leiste, eine Summe Geldes auf die Juden in Regensburg angewiesen, und hierüber Creditivbriefe an den Rath und die Juden ausgestellt. Mit diesen Briefen sandte nun der Herzog Otto seine „geheimsten Räthe“, Grafen Gebhard von Hirschberg und Ulrich von Abensberg von ihren Leuten, Dienstmannen und Dienern begleitet, nach Regensburg, um das Geld zu erheben. Der Rath nahm Anstand dieses Geld auszahlen zu lassen, weil der Krieg gegen Frankreich nicht zum Ausbruch gekommen war. Anstatt des Geldes bekamen die Abgeordneten Schläge. Es entstand ein Auflauf; von beiden Seiten wurden mehrere getödtet und gefangen genommen. Die Abgeordneten mußten aus der Stadt fliehen. Wegen Beleidigung seiner Gesandten sammelten sofort die Herzoge Otto und Stephan ihre Heere zu Prüfening, und umringten die Stadt Regensburg, daß keine Lebensmittel zugeführt werden konnten. Durch Hunger und Noth gereizt, machte die Bürgerschaft einen Ausfall, um Lebensmittel zu holen; zündeten bei dieser Gelegenheit den Markt Abbach an und plünderten ihn. Bischof Conrad gab sich alle Mühe zu vermitteln.

70) M. B. XXIX. 587.
71) Ried I. 703.
72) Ried I. 708.
73) Ried I. 709.
74) Lib. prob. S. Emmer. II. 231 Nr. 110.

Er erzielte, Samstag nach St. Gallentag 1297 zu Prüfening eine gegenseitige Vergleichung, in welcher unter anderm bestimmt wurde, daß die Bürger von Regensburg sich mit den beleidigten Abgesandten, Grafen Gebhard von Hirschberg und Ulrich von Abensberg, hinsichtlich des ihnen zugefügten Schadens abfinden mußten [75]). — 1298 am 23. Mai verkaufte Ulrich unter Beistandleistung **seiner Söhne Ulrich II. und Wernhard** und seines Schwiegersohnes Hadmar von Laber das Recht der Advocatie über die Kirchen Abbach, Tann und Lobsing, sowie über fünf Huben in Tünzling an den Abt Carl von St. Emmeram um 110 Pfd. dl. Hiezu überließ er dem Abte, auf Rath und Zustimmung des Bischofes Conrad, das Patronatsrecht über die Kirche in Lobsing, behielt sich indeß bis Georgi nächsten Jahres das Einlösungsrecht um die Verkaufssumme bevor [76]). An den nämlichen Abt verkaufte unter Vorbehalt der Wiedereinlösung Ulrich mit Zustimmung seiner beiden Söhne am St. Ruprechtstage 1299 die Vogtei auf einen Hof zu Pockenberg um 6 Pfd. Rgdl. [77]); er wurde dann am Palmtage als Thaitinger aufgestellt, als die Herzoge Otto und Stephan an jenem Tage zu Regensburg dem Kloster Niederaltaich für die geleisteten Dienste die Riegung vor ihren Richtern in den Gerichten des Klosters Isarhofen und Viechtach abnahmen [78]). — Im Jahre 1300 am 4. Juli versöhnte sich Ulrich zu Eichstädt mit dem dortigen Bischofe Conrad, welcher ihn sammt seinem Sohne und seinen Mithelfern wegen vielfältigen Beschwerungen „von des Papstes Gewalt" zu Gericht gebracht hatte; er leistete zugleich Verzicht auf seine Ansprüche, die er von Bischof Hiltprands Zeiten her gehabt. Diese Aussöhnung, die zu Eichstädt im Saale des Bischofes zu Stande kam, ist die letzte Handlung, die wir aus Ulrichs

---

75) Gemeiner, Chronik von Regensburg I. 447 und Ch. Gumpelzhaimer, Chronik von Regensb. I. 337.

76) Ab. Urk. Nr. 28.

77) Ab. Urk. Nr. 29.

78) M. B. XV. 30. Es war dieß (wie Frhr. v. Freyberg, Sammlung hist. Schrift IV. 475. cap. 266 anführt) ein lästiger altdeutscher Gebrauch „daß alle Leute, die in dem Gerichte gesessen sind, mit Aiden mußten sagen, und schwören, was einer von dem andern gehört und gesehen, wodurch großer Haß und Unwille unter den Leuten war, und haben dieselben auch großen Schaden davon genommen, daß sie jährlich sich mit den Richtern abfinden mußten, um des Schwörens enthoben zu sein."

thatenreichem Leben anzuführen wissen [79]). Dalhammer setzt das Sterbejahr Ulrichs auf 1324 und meldet, daß er zu Rohr mit großer Feierlichkeit zu den dort ruhenden Familienglieder beigesetzt worden sei [80]). Diese Angabe des Todesjahres 1324 widerlegt jedoch eine Urkunde seiner Söhne Ulrich und Wernhard (1306 Freitag nach St. Erhardstag), laut welcher Ulrich als bereits gestorben „**dem Gott genad**" angeführt wird [81]). —

---

§. 2. Ulrich II. und Wernhard.

Wernhard hatte von seiner Gemahlin Maria keine Kinder [1]). Hingegen sind von dessen Bruder Ulrich II. aus der Ehe mit Sophia von Gerzen († 1308) als Nachkommen bekannt: Ulrich III., Johann I. [2]); Conrad [3]); Reicher (?) [4]); Margareth [5]) und Margareth [6]). —

Wernhard und Ulrich II., die beiden Brüder, werden in Kaufverträgen ihres Vaters Ulrich I. mit dem Kloster St. Emmeram in Regens-

---

79) Ab. Urk. Nr. 30.

80) Dalhammer p. 58 §. II und p. 121 §. II.

81) Ab. Urk. Nr. 31.

1) Aventin Annal. VII. 795; Hund I. 12.

2) **Johann I.** starb am 1. Nov. 1330. (Avent. Stammt. XXX; Hund I. 13.)

3) **Conrad** siegelte am 21. Jänner 1336 mit dem Bruder Ulrich III. die Urkunde, in welcher Probst Berenger Perkhauser von Rohr bekennt, daß sein Bruder Heinrich Perkhauser, Pfarrer zu Gögging sel. „durch sein und seiner Vordern Seelenheil willen" vor seinem Tode nach Rohr 40 Pfd. Rg. dl. vermacht habe. (Dalhammer p 59 und M. B. XVI. 168.)

4) **Reicher** ist zweifelhaft. Die von Frhr. von Freiberg (S. h. Sch. III. 130) als Beleg angeführte Urkunde vom 1. Jänner 1349, laut welcher sich Conrad von Abensberg gegen Markgraf Ludwig von Brandenburg und gegen Herzog Conrad von Tek der Habe verzeiht, die sein Bruder Reicher, vorher Pfarrer zu Botzen, hinterlassen hatte — ist in den Reg. bav. VIII. 150 dahin berechtigt, daß „Conrad von Abenberg" wegen seines Bruders **Teicher** diese Verzichtleistung macht. Ein „Reicher von Randeck" ist 1325 den 28. April Zeuge. Ab. Urk. Nr. 38. —

5) **Margareth** war an Gewolf von Deggenberg vermählt. (Avent. Ann. VII. 795 und Stammtafel XXX; Hund I. 13.)

6) **Margareth** war Nonne zu Püllenhofen, laut Testament Ulrichs III. a. 1333. — Ulrich II., ihr Vater, gab ihr und dem Kloster Püllenhofen die Pfarrei Pullach, bei Abensberg, sammt vielen Waldungen und Gütern. (Extract Nr. 42). Ihr Bruder Ulrich III. verschaffte ihr jährlich 2 Pfd. Geld. (Frhr. v. Freiberg III. 128).

burg am 23. Mai 1298 und St. Ruprechtstag 1299 zum erstenmal erwähnt, sie besiegelten auch diese Verträge mit ihren Reitersiegeln [7]. Die beiden Brüder eigneten am 29. Febr. 1304 dem „von ihren Vordern gestifteten" Kloster Biburg **ein Gut** zu Kirchdorf, Slüzzellehen geheißen, welches einer ihrer Dienstleute bei seinem Tode dem Kloster zu einem Seelgeräthe überlassen hatte [8]). Nach dem Tode ihres Vaters Ulrich erhielten die Gebrüder vom Kloster St. Emmeran (1306, des Freitags nach St. Erhardstag) alle jene Vogteirechte über die Klosterbesitzungen und Kirchen zu Eilsprunn, Tann, Lobsing, Abbach und über fünf Huben zu Tüntzling, wie sie ihr Vater Ulrich hatte, unter genau und ausführlich festgesetzten Bedingungen [9]). — Wernhard und Ulrich II. verkauften am 8. Jänner 1307 eine Wiese zu Siegenburg an das Gotteshaus Biburg um 28 Pfd. Rg. dl., hiefür setzten sie dem Kloster ihr Schwaige zu **Gaden** als Gewährschaft [10]). Am 1. Aug. des nämlichen Jahres einigten sie sich mit dem Kloster St. Emmeram wegen der Vogtei zu Eulsbrunn, die der Reisacher von ihrem Vater Ulrich I. erhalten hatte [11]). Sie eigneten am 5. Februar 1309 dem Probste Hylprant in Rohr einen Hof in Aych mit aller Zugehör: „aus Verehrung zur seligen Jungfrau" [12]), und am 23. Nov. ds. Js. dem Kloster Biburg ein Gut zu Perchtolshofen [13]). Am 8. Jänner 1310 übergaben, die Gebrüder Wernhard und Ulrich II. dem Kloster zu der Seligenporten (Eichstädt) jenem Zehent aus den Wiesen und Aeckern, welchen Chunrad von Gostorf von ihnen zu Lehen trug; sie versprachen hiezu, daß sie des Stiftes Lehenträger sein wollen, bis sie die Eigenschaft des Lehens von dem Bischofe und dem Chore zu Eichstädt gewinnen würden [14]). — Vom Jahre 1311 tritt anstatt Ulrich II. dessen Sohn

7) Ab. Urk. Nr. 28 und 29.

8) Reg. bav. V. 61.

9) Ab. Urk. Nr. 31, 32.

10) Reg. bav. V. 118.

11) Ab. Urk. Nr. 33. — Diese Vogtei hatte im Jahre 1330 Purchart der Reisacher inne; in diesem Jahre, an dem sechsten Sonntage vor St. Michaelstag schützet Kaiser Ludwig die Rechte des Klosters St. Emmeram „wegen der Vogtei zu Eilsbrunn, wie solche der Brief enthält, welchen Ulrich und Wernhardt, die Freien von Abensberg, dem Gotteshause 1306 gegeben, damit der Reisacher sich genau an diese Briefe halte." (Lib. pr. S. Em. p. 447 Nr. 235).

12) Ab. Urk. Nr. 34.

13) Reg. bav. V. 168.

14) Reg. bav. V. 165.

Ulrich III. gemeinschaftlich mit Wernhard auf. — Die Genannten erkauften um diese Zeit wichtige Freiheiten und Rechte [15]). Herzog Otto von Bayern und seine Söhne überließen nämlich, oder verkauften vielmehr gegen eine Steuer am 15. Juni 1311 durch den ersten ständischen Freiheitsbrief zu Landshut die sogenannte **erbliche Gerichtsbarkeit** „die Gerichtsbarkeit, mit Ausnahme der Verbrechen, die von den Tod ziehend", an die geistlichen und weltlichen Grundbesitzer „wegen der Fürderung, die sie von ihnen empfangen haben." Hiezu verpflichtete sich der Herzog Otto, daß weder er noch seine Nachfolger von diesen Gutsbesitzern und ihren Leuten jemals eine **Steuer** erheben könne, und das beschworne Recht der Steuerfreiheit dürfe selbst mit Waffengewalt gegen die Fürsten vertheidiget werden. Dadurch war der Grund gelegt, daß diese Gutsherrn (Landherrn, Landstände) einen gesetzlichen Verein bildeten, mit welchen die Herzoge über die gemeinsamen Bedürfnisse des Landes, über Steuern in förmliche Unterhandlungen treten mußten, und somit errangen diese Stände einen vorzüglichen Theil der **herzoglichen Macht und Kraft** [16]). — Wernhard und „**sein Vetter Ulrich III.**" eigneten am 21. Juni 1311 der Aebtissin „Frawn Gütten" zu Niederschönfeld und ihrem Convente eine Waldung zwischen Schönfeld und Gendriching, welche von den Abensbergern der Marschalk Siefried von Oberndorf zu Lehen hatte [17]). Sie verbürgten sich am St. Peter- und Paultag ds. Js. neben Hainz, dem Wimmer zu Abensberg, für den Abt Rueger zu Mallersdorf, daß sie beide den Abt schützen wollen, wenn Wernhards Eigenmann, Hartwich von Metzing und dessen Bruder Berthold die von Perthold dem Offenstetter, Heinrich dem Wimmer von Abensberg, H. dem Upfkover und Conrad dem Perkhauser gemachte Thaitigung nicht halten sollte [18]). — Zu Gunsten des Klosters Weltenburg verzichtete Wernhard am 5. Februar 1313 auf die Eigenschaft des Gutes zu Puch, „das sein und seines **Vetters Ulrichs** rechts eigen" war und „sein lieber Diener Heinrich der Wimmer bisher zu Lehen gehabt und nun an Abt Herwich von Weltenburg verkauft hatte." Wernhard nahm hiebei das Heurecht aus „das er habe auf der Wiese, die

---

15) Aventin Ann. VII. 710.

16) Lerchenfeld altb. Freiheitsbriefe I. 5 und Noten 339, 353.

17) M. B. XVI. 322.

18) M. B. XV. 381.

man heißet die Puecherin, die gelegen ist bei sand Gilgen in dem Moos [19]). In diesem Jahre flüchteten sich die Mönche von St. Emmeram, vertrieben durch Bischof Nicolaus von Regensburg, welcher die Abtwahl gegen ihren Willen vorgenommen hatte, zu ihren Schirmvögten Wernhard und Ulrich, auf deren Burgen nach Abbach und Abensberg. Die Mönche kehrten erst dann nach Regensburg zurück, als durch päpstliche Entscheidung zu Avignon diese Angelegenheit bereinigt war [20]). Unterm 5. Juli ds. Js. bekannten Ludwig Schenk von Au und sein Sohn Eberhard, daß der edle, freie Herr Wernhard von Abensberg ihr Bürge geworden sei gegen Ortlieb, den Gumprechten [21]). Abt Balduin von St. Emmeram und Wernhard von Abensberg beurkundeten am 19. August 1314 die Verzichtleistung Eberhards, Rugers, des Viermüllers Sohn, auf die Burg Pentling, über welche obiger Wernhard Lehensherr war [22]).

Als Ulrich von Münster, der junge Wimmer den 14. Februar 1315 auf alle Ansprüche auf den Hof zu Pullach verzichtet, welche sein Sohn Herr Chunrad der Münster dem Gotteshause in Püllenhofen geschenkt und beziehungsweise verkauft hatte, war Siegler „sein gnädiger Herr" Wernhard von Abensberg, Perchtold der Münsterer und Heinrich der Wimmer [23]).

Am Gregoritag 1315 schenkten Wernhard und sein Vetter Ulrich eine Hube zu Staubing, deren Lehenschaft ihnen Hilprant der Münsterer zurückgegeben hatte, an das Kloster Weltenburg „durch Gott, durch St. Jörgen und durch ihrer Vordern Seelen willen" [24]). Wernhard eignete am 29. Jänner 1316 dem Heinrich von Oettling das Gut, welches dieser von ihm zu Apesdorf inne hatte [25]). Er belehnte auch i. J. 1317 den Albrecht von Than (an der Altmühl) mit Abensbergischen Lehen [26]). —

19) M. B. XIII. 385.

20) Lib. prob. S. Emm. p. 335. Cfr. Gemeiner Chr. v. R. I. 488; Gumpelzhaimer l. c. I. 191. Laurentius Hochwart nennt diese Mönche „rebellantes" (Oefele I. 210); Avent. Chr. VIII. 782; Dalh. l. c. §. VII. p. 8.

21) R. b. V. 259.

22) Ab. Urk. Nr. 36.

23) A. Eder, Geschichte des Klosters Pielenhofen Beilage 103. (Verh. des hist. Vereines v. Regensburg XXIII. Band).

24) M. B. XIII. 389.

25) Reg. bav. V. 325.

26) Hund I. 389.

Wernhard und Ulrich genehmigten im nämlichen Jahre, daß der Ritter Heinrich von Kumpenberg eine Hube zu Tauzzing gegen das Gut zu Wiesenbach an das Capitel in Regensburg vertauschte [27]); beide stellten am 22. April 1318 Gebhard, dem Müller von Prüfening, den Revers aus, daß sie keine Ansprüche mehr an ihn machen wollten, wenn er ihnen den zugefügten Schaden ersetzt habe [28]). — Wernhard hatte mit Marquard von Hageln, dem Pfleger des Gotteshauses zu Eichstädt, einen Rechtsstreit wegen der Lehenschaft eines Zehentes zu Peyrchingen. Da der Pfleger an dem Gerichtstage, welchen Kaiser Ludwig zu Regensburg am 13. März 1321 hielt, den Beleg beibringen konnte, daß der Zehent Eigenthum des Gotteshauses sei, so wurde Wernhard mit seiner Klage von dem Kaiser abgewiesen [29]). Wernhard schloß am 20. März d. J. mit dem Grafen Berthold von Greisbach einen Vertrag über die Theilung der Kinder ihres Leibeigenen Hilprant's der Oertlin Sohn [30]). — Wernhard und Ulrich besiegelten dem Kloster St. Emmeram sowohl den Verzichtsbrief Friedrich des Waltenhofers vom 24. April 1322 [31]) als jenen des Wernhard, des Eichenhovers von Tann vom 24. April 1323, das Steingabengut zu Tann betreffend; hiebei erscheint der ehrsame Ritter, Heinrich der Wimmer als Siegelzeuge [32]). Herzog Heinrich, der Aeltere von Niederbayern, nahm zu Burghausen am 27. Februar 1323 die Leute und Güter Wernhards und Ulrichs von Abensberg in seinen besondern Schirm und Geleit, „daß er sie verspredhen wolle, wie andere Landherrn" d. h., daß er sie als Mitglieder des sich damals immer mächtiger gestaltenden Ritterbundes, und an allen Verhältnissen desselben theilhabend anerkannte [33]). In Folge dessen besiegelte auch Wernhard am 4. Oktober 1324 zu Landshut mit andern Edeln und Städten die Handveste, durch welche die niederbayerischen Herzoge, Heinrich der Natternberger, Otto und Heinrich, die Söhne Stephans, von ihren Landherren (Landständen) vertragsmäßig veranlaßt wurden, die Zügel der Regierung zum Wohle

27) Reg. bav. V. 361.
28) Reg. bav. V. 381.
29) Reg. bav. VI. 34.
30) Reg. bav. VI. 35.
31) Ab. Urk. Nr. 37.
32) Reg. bav. VI. 92.
33) Reg. bav. VI. 85. Cfr. Böhmer Reg. Wittelsb. p. 112.

des Landes zu führen[34]). — An die Stelle des verstorbenen Heinrich des Dachsölrers trat am 21. Oktober 1324 Wernhard als Bürge für Dietrich von Parsberg wegen eines an die Aebtissin von Pielenhofen verkauften Eigengutes zu Lebeneck[35]). —

Das Kloster Rohr hatte seit dem Tode Ulrichs II. theils aus freundschaftlichen Beziehungen zu dem Verstorbenen und dessen Hinterbliebenen, theils in Erwartung der einzutretenden Gütertheilung keinen Advokaten gewählt. Nachdem die Theilung des väterlichen Erbes beschlossen worden, stellten Wernhard und Ulrich III. unterm 28. April 1325 dem Kloster Rohr einen Revers aus, daß es vollständig ungehindert in der Wahl eines Probstes sein solle. Das Kloster wählte hierauf den Wernhard, der laut Urkunde vom 28. April die Rechte des Klosters zu schirmen und zu schützen versprach[36]). — Aus diesen beiden Urkunden ist ersichtlich, daß Ulrichs des II. Ableben nicht auf das Jahr 1326 zu setzen ist, da die beiden Verträge (d. d. 25. April 1325) Ulrich **„den Vater Wernhards"**, als **gestorben** erwähnen. Am nämlichen Tage nahmen Wernhard und Ulrich die Kirche und Kloster St. Michael in Paring sammt Leuten und Gütern in ihren Schutz[37]). Am 2. März 1326 kamen Wernhard und Ulrich überein, daß ihre **Vesten Randeck** und **Abensberg** in ihrem gemeinschaftlichen Besitze bleiben, allenfallsige Zwistigkeiten durch vier ihrer eigenen Leute geschlichtet werden sollen, und wenn einer von ihnen stürbe, so solle der Andere Leute und Güter erben. Nach Abschluß dieses Vertrages bevollmächtigte Wernhard seinen Vetter Ulrich auf Lebenszeit als seinen **Pfleger**[38]). — Die Aebtissin Offmey von Niedermünster zu Regensburg schloß am 21. Jänner 1327 einen Vertrag, daß sie alle Kinder, die Chunrad Gebhard von Gutenhoven mit seiner Hausfrau gewinne, mit den Freien Wernhard und Ulrich theilen wolle[39]). Unterm 19. Juni ds. J. beurkundet Graf Berchtold zu Greyspach und Merstetten, Hauptmann in Oberbayern, daß er die Edeln Wernhard und Ulrich von Abensberg, nachdem sie des Königs Ludwig Diener auf vier Jahre gegen 100 Rg. dl. Sold geworden, in seinen Schirm genommen habe, von des Königs Ludwig

34) B. O. VI. 288; Aventin Chronik VIII. 729; Lerchenfeld l. c. §. 41. p. CLVI

35) Reg. bav. VI. 147.

36) Ab. Urk. Nr. 38 und Dalhammer l. c. p. 58 §. III.

37) Reg. bav. VI. 161.

38) Reg bav. VI. 191 und Hund I. 12.

39) Reg. bav. VI. 215.

wegen, der zu jener Zeit sich auf dem Römerzuge in Mailand befand [40]). — Wernhard bewilligte am 20. Juni ds. Js. die Verschreibung der Güter, welche Ulrich III. seiner Hausfrau Elsbet als Wiederlage ihres Heirathgutes gegeben hatte [41]). — Friedrich der Probst und dessen Convent zu Paring erklärten am 5. Jänner 1329 ihre lieben Herren von Abensberg für unentgolten an ihren Rechten, wegen des Krieges und der Thaitigung, die jene gethan haben [42]). Wernhard und Ulrich eigneten am 15. April 1329 dem Abte Albrecht von St. Emmeram das ihnen von Dietrich von Au, dem Pfleger zu Donaustauf, aufgesandte Vogteirecht und Gericht zu Pentling [43]) Die Beziehungen der Abensberger zu dem genannten Abte Albrecht waren sehr freundschaftlich, er beehrte sie häufig bei ihren Besuchen in der Stadt Regensburg mit Wein und Fischen [44]). Die letzte Urkunde, in welcher Wernhard erwähnt wird, ist vom 30. April 1331 datirt; unter Besieglung Burchhards und Dietrichs der Reisacher gelobte Heinrich, Hilprants des Wimmers Sohn, daß er den Herren Wernhard und Ulrich von Abensberg als ihr Eigenmann lebenslänglich dienen wolle [45]). Wernhard starb im Jahre 1338 und es ging nach seinem Tode die Advocatie des Klosters Rohr auf Ulrich III. über [46]).

---

§. 3. Ulrich III.

Ulrich III. hatte als Gemahlin die Schwestertochter des Grafen Berthold von Graisbach, Elisabeth von Gundelfingen, nach deren Tode er sich im Jahre 1353 mit Gertrud vermählte. Er hatte sechs Söhne: Johann II., Ulrich IV., Theodorich; Wernhard [1]), Wilhelm und Albrecht, sowie eine Tochter, Namens Barbara [2]).

---

40) Reg. bav. VI. 233.
41) Reg. bav. VI. 233.
42) Reg. bav. VI. 277.
43) Reg. bav. VI. 290 und Hund I. 172.
44) Westenrieder hist. Schriften I. 150.
45) Reg. bav. VI. 369.
46) Dalhammer §. VI. p. 59.

1) W. Hund I. 14, 15 sagt: „Von ihm ist nichts Näheres bekannt." In dem Stiftungsbriefe, welchen Ulrich von Offenstetten, Decan und Pfarrer in Kelheim, dem Kloster Rohr am St. Georgentage 1320 einhändigte, wird **„des Herrn Wernhard von Abensberg, seines lieben genädigen Herrn,** des Sel Gott genad," gedacht. (Dalh. l. c. p. 26 §. II.) Der genannte Wernhard kann ein **Bruder** Ulrichs II. nicht sein; ihn für einen **Sohn** Ulrichs III. anzunehmen, gestattet nicht die Chronologie. —

2) Barbara wurde vermählt mit Heinrich von Rosenberg aus Böhmen. (W. Hund I. 14.)

„Dieser Herr Ulrich war bei den Fürsten im großen Ansehen, hat gar wohl gehauset, viel Güter und Herrschaften umb Abensperg erkauft, viel von der Herrschaft Freiheit gepessert und viel gestiftet" [3]).

Das gemeinschaftliche Auftreten Ulrichs mit Wernhard, dem Bruder seines Vaters, ist bereits oben besprochen worden. Als erste Urkunde, in welcher Ulrich III. allein genannt wird, findet sich die Zuschrift des Kaisers Ludwig aus München am 6. Dezember 1319 „an seinen lieben getreuen, den edlen Mann Ulrich von Abensberg." Ulrich hatte nämlich den Seifried Pfeffenhauser vor den Dombechant und das geistliche Gericht in Regensburg geladen wegen Mißhelligkeiten, das Patronatsrecht der Kirche zu Craphenhoven betreffend, welches Seifried Pfeffenhauser und seine Vordern seit mehr als vierzig Jahren von den Abensbergern zu Lehen hatten. Der Kaiser trat als Vermittler auf mit dem Gesuche, „Ulrich von Abensberg möge von der Klage abstehen und sich billig vergleichen, wodurch er ihm besondere Liebe erweisen werde" [4]). Am 31. Juli 1325 verschrieb sich Ulrich von Abensberg dem Herzoge Heinrich zu Regensburg, gelobte ihm zu dienen, wider männiglich nach seinem Willen und Gebote, dagegen solle auch ihm der Herzog helfen nach Rath des Grafen Albrecht von Hals, Hadmars des Jungen von Laber, Ulrichs von Leubelfing und Ebrans von Lauterbach; am nämlichen Tage gewährte der Herzog dem Ulrich, seinem Diener, die Zusicherung besonderen Schutzes [5]). —

Ulrich III. besiegelte am 4. Oktober 1325 die Urkunde, laut deren Albrecht, der Probst von Abbach, auf einige Zehente verzichtete, welche dem Gotteshause St. Emmeram eigen waren und die er einige Zeit mit Unrecht innegehabt hatte [6]). Mit seinem Eigenmanne, Heinrich dem Wimmer, war Ulrich in einen bedeutenden Zwist gerathen. Durch Revers vom 13. Oktober 1325 gelobte jedoch Heinrich der Wimmer, daß er seinem Herrn Ulrich zeitlebens dienen und sich nirgends niederlassen werde, ohne dessen Urlaub, daß er ferner mit keinem Eigenen oder Diener Ulrichs etwas zu schaffen haben wolle, als vor dessen eigenem Gerichte; zugleich stellte Hilprant der Wimmer am nämlichen Tage

3) Extract Nr. 44.

4) Hund II. 219.

5) Böhmer Reg. Wittelsb. 114 und Frhr. v. Freiberg III. 127.

6) Reg. bav. VI. 175.

einen Urfehdebrief aus „daß er seines Herrn Ulrich und aller, die an seiner Gefangenschaft Schuld waren, guter Freund geworden" und beurkundete sodann weiters mit seinem Bruder Hilprant dem Wimmer, daß sie ihrem Herrn Ulrich zwei Theile an dem eigenen Hofe zu Tunzling gegeben haben [7]). Am 1. Februar 1326 verzichtet Ulrich gegen die Aebtissin Giesela und den Convent zu Pielenhofen auf alle Ansprüche an das Gut zu Gundelshausen, das Herrmann der Mallär an das Kloster verkauft hat [8]).

Als Ulrich III. sich mit Elisabeth von Gundelfing verehlichte, brachte sie ihm 200 Mark Silber Reg. Gewicht als Heirathgut ein, laut Verschreibung des Grafen Berthold von Graispach vom 20. Juni 1327 [9]). Dagegen verschrieb am nämlichen Tage **Ulrich** seiner Hausfrau Elsbet 300 Pfd. Rg. dl. zur Wiederlage auf das Dorf Essing, den Hof zu Eyzenprun, das Fischlehen daselbst und auf den Hof zu Tünzlingen; ferner 100 Pfd. Rg. dl. als Morgengabe, versichert auf seine Schwaige Schühelhof, hiezu die Leibeigenen: Heinrich, des Wolfhart Sohn von Offenstetten, Berthold den Waltenhofer, Elsbet von Aicha und Elsbet des Heilingstetters Tochter [10]a). Als Chunrad der Schambek, Richter zu dem Stain und Cäcilia, seine Hausfrau gegen das Gotteshaus Püllenhofen auf alle Ansprüche an den Hof zu Pullach, als einem Eigenthume dieses Klosters verzichteten (d. d. Abensberg den 17. Juli 1329), siegelte „ihr gnädiger Herr" Ulrich von Abensberg diesen Beschluß [10]b). Seinem gnädigen Herrn Ulrich gelobte am 24. Febr. 1331 Wernher der Lintacher lebenslängliche Dienstpflicht und versprach, nach seiner Hausfrau allenfallsigem Tode sich nur nach seines Herrn Ulrichs Willen wieder verheirathen zu wollen [11]). — Den Herzogen Heinrich dem Aeltern und Heinrich dem Jüngern von Niederbayern verpflichtete sich Ulrich, ihnen mit 50 Helmen auf ein Jahr zu dienen;

---

7) Reg. bav. VI. 176. Dieser Heinrich der Wimmer war Hofmeister des Kaisers Ludwig und machte vor seinem Tode eine Jahrtagsstiftung nach Rohr, laut Urkunde der Mechtilde der Wymerin d. d. 8. Sept. 1344. (Dalh. l. c. p. 30 §. VI).

8) Ab. Urk. Nr. 39. Cfr. Eder l. c. Beilage 127. pag. 149.

9) Reg. bav. VI. 233.

10a) Reg. bav. VI 233 und Hund I. 258. Cfr. Ab. Urk. Nr. 40.

10b) Eder l. c. Beilage 130. pag. 150.

11) Reg. bav. VI. 359.

dagegen stellten die beiden Herzoge am 21. Mai 1331 zu Regensburg die Versicherung aus, daß ihrem getreuen Ulrich von Abensberg aller Schaden in ihren Diensten nach dem Urtheile eines Schiedsgerichtes vergütet werden solle [12]). Die Uneinigkeiten der bayerischen Herzoge veranlaßten die Abhaltung eines niederbayerischen Landtages in Regensburg. Auf demselben (5. Juli 1331) erklärten die Städte Landshut, Dingolfing, Straubing und Cham, Herr Ulrich von Abensberg und andere Edelfreie des Landes mit Gunst und gutem Willen ihrer drei Herzoge, daß sie jenem Herzog gegenüber, der die eingegangene Thaitigung übertreten würde, sich aller Treue entbunden halten wollen [13]). Ulrich von Abensberg schwur überdieß, daß er mit Abbach und mit andern Vesten, die er von des Herzogthums wegen inne hätte, einem solchen Herzoge in keiner Weise gehorsam und behilflich sein wolle, und gegen ihn ledig sein solle aller Treue, aller Eide, Bündnisse und Eigenschaft [14]). Durch die auf diesem Landtage vorgenommene Theilung des Landes kam die Burg Abensberg innerhalb des Gebietes Heinrich des Jüngern [15]). — Durch Urkunde vom 29. September 1331 erklärte sich Wilhelm der Hönheimer von Hönheim als Eigenmann des Herrn Ulrich von Abensberg und gab alle Habe an Eigen, Lehen und Leuten förmlich an ihn auf [16]). Dem Kloster St. Emmeram gab Ulrich III. die Vogtei zu Luckenpoint zurück, veranlaßt durch die Bitten Ruprechts von Haydau, dessen Gemahlin Offmei und ihres Sohnes Karl. Ulrich behielt sich jedoch die Gerichtsbarkeit bevor. Zeugen dieses Vertrages waren: **Ludwig der Schreiber**, Ulrich der Wimmer, Reymbot von Schmidmüllen und Heinrich der Tanloher [17]). —

Im Kampfe des Kaisers Ludwig mit dem, über die Theilung Niederbayerns unzufriedenen Herzoge Heinrich dem Aeltern (im Sommer 1332) stand Ulrich auf Seite des Kaisers. Dieser beauftragte den

---

12) Reg. bav. VI. 371.
13) Reg. bav. VI. 377.
14) Oefele II. 158.
15) Krenner Anleitung zu den Landtagen S. 129.
16) Reg. bav. VI. 385.
17) Lib. prob. S. Emmer. Nr. 236 p. 449. Die Edlen von Haydau hatten auch zu Scheuern eine Vogtei. Als sie diese Vogtei ihrem Lehenherrn, dem **Abensberger**, zurückgaben, trat sie **letzterer** an das Kloster St. Emmeram ab. (Freiberr von Freyberg III. 359).

Burggrafen Friedrich von Nürnberg, er solle dem Ulrich von Abensberg in seinem Streite mit Herzog Heinrich wegen geleisteter Dienste Recht wiederfahren lassen [18]). Im nämlichen Jahre am Pfingstabende stifteten Ulrich und seine Hausfrau Elisabeth in die Klosterkirche Rohr eine ewige Messe, die alle Tage auf dem von ihnen errichteten Altare, in der hl. Geistkapelle abgehalten werden sollte; und überdieß alle Jahre einen Jahrtag mit Vigil und Messen am Tage nach St. Paul Ap. Wenn das Kloster in deren Vollziehung säumig wäre, solle es dem Kloster Päring mit Strafe verfallen sein. Als Fundation wurde bestimmt, daß jährlich dreihundert Käse aus der Schwaige zu Gaden (bei Abensberg) dem Kloster abzuliefern seien [19]). Im Jahre 1333 errichtete Ulrich seinen letzten Willen und verordnete, daß seiner Hausfrau für Wiederlage und Morgengabe die Veste Randeck zum Pfande gesetzt sei; im Falle er keinen Sohn hinterlasse, sollten die Abensberger Güter an die Vettern in Laber fallen, diese sollen dann seine Töchter in Ehren heirathen, und der Schwester Ulrichs, der Klosterfrau Margaretha in Püllenhofen, jährlich 2 Pfd. Geldes reichen [20]). In den Kämpfen, welche Kaiser Ludwig sowohl wegen Erlangung der deutschen Kaiserwürde, als auch mit seinen eigenen Verwandten zu führen hatte, stand Ulrich fest auf Seite des Kaisers und erhielt daher die für solche Dienste üblichen Belohnungen, nämlich das von den Adeligen in jener Zeit so sehr angestrebte Recht der Gerichtsbarkeit, sowie alle Freiheiten auf ihren eigenen Gütern und Ortschaften, wie sie Ludwig bereits größern Städten verliehen hatte. Die erste Belohnung dieser Art empfing Ulrich im Jahre 1336 durch das von Kaiser Ludwig gegebene Privilegium, im **Dorfe Essing**, unterhalb der Veste Randeck, Stock und Galgen zu errichten und alle Freiheiten zu genießen, wie sie die Stadt Ingolstadt hatte. Ein Jahr nachher 1337 gestattete ihm Herzog Stephan, in diesem Dorfe Essing einen Markt zu haben und verlieh ihm alle Marktrechte der Stadt Ingolstadt [21]). Da sich im Jahre 1336 die Stadt Regensburg auch gegen den Kaiser Ludwig erklärt hatte, so **verlegte** Ulrich von Abensberg in seiner Stellung **als**

---

18) Frhr. v. Freyberg l. c. III. 128. Cfr. Buchner V. 413.
19) Ab. Urk. Nr. 41.
20) Frhr. v. Freyberg III. 128.
21) Frhr. von Freyberg III. 128.

Pfleger der bischöflichen Herrschaft Stauf auf kaiserlichen Befehl im Jahre 1337 den Regensburgern die Schifffahrt und den Weintransport von Oesterreich herauf durch die Brücke von Stauf. Er ließ auch die Regensburger Bürger warnen, sie sollten sich hüten in seine Herrschaft Stauf zu kommen. Deßhalb stellten Bürgermeister und Rath von Regensburg an den dortigen Bischof Nicolaus die Bitte, er möge diese Belästigung ihres Handels abzuschaffen geruhen und ihnen Sicherheit in seiner Herrschaft gewähren [22]). — Nach dem Tode seines Vetters Wernhard im Jahre 1338 wurde Ulrich als Schirmvogt des Klosters Rohr ernannt. „Aus Liebe zu diesem Kloster und zu seinem Seelenheile" überließ er dem Convent am St. Erhardstage den Zehent aus dem Gute zu Jauxhofen und verzichtete auf die Lehenschaft desselben [23]). Der Abt von Niederaltaich stellte im Jahre 1341 die Eigenleute seines Gotteshauses zu Altenstorf in Ulrichs Schirm, wofür jeder Leibeigene „der ein Mann ist, eigenes Vieh hat und häuslich sitzt," im Herbste jährlich 5 dl. zu reichen hatte [24]). Heinrich von Stein, erwählter Bischof von Regensburg, verschrieb an Ulrich den Gereutzehend in Essing auf Lebensdauer; Ulrich mußte hiefür jährlich zu Weihnachten einen Hasen und vier Rebhühner dienen [25]). Am 8. August dieses Jahres genehmigte und besiegelte Ulrich, daß Mergart die Suein dem Gotteshause Rohr ihr Lehen zu Frauenwald zu einem Jahrtage und einer Wochenmesse übergab [26]). Er überließ mit seiner Gemahlin Elisabeth am 19. November auf Vorbitte des Otto von Heydek dem deutschen Hause zu Nürnberg die Lehenherrlichkeit über drei Hofstätten zu Kemnoten, welche Walter Wernt von Mennige als Lehen hatte [27]). Die beiden Ehegatten übergaben am 25. Februar 1342 dem Kloster Schamhaupten die Kirche zu Neusäß, damit das Kloster jährlich acht Tage nach dem Feste St. Johann des Evangelisten einen Jahrtag mit Vigilie feiere und zugleich jeder Priester des Klosters eine Seelenmesse celebrire. Dafür sollte jeder Herr im Kloster ein Seidel Frankenwein,

22) Regensburger Stadtarchiv.

23) Ab. Urk. Nr. 42.

24) Frhr. von Freyberg III. 128.

25) Verh. d. hist. Vereins v. Regensburg V. 38.

26) Reg. bav. VII. 315.

27) Reg. bav. VII. 322.

eine Semel und ein Gericht über das gewöhnliche Nachtessen erhalten und zwar am Vorabend des Jahrtages nach der Vigilie und ebenso am Morgen darauf nach den Messen. Würde ein Priester des Klosters aus Verschulden die Vigilie oder die Messe versäumen, solle er nichts erhalten, sondern dieses Gericht armen Leuten gegeben werden. Zur größern Sicherheit für die richtige Abhaltung des Jahrtages wurde der Probst Dionys verantwortlich gemacht, im Unterlassungsfalle jedesmal 1 Pfd. Rg. dl. zur Pön an das Kloster Rohr zu zahlen, ohne alle geistlichen und weltlichen Rechtseinsprüche. Ueberdieß mußte alle Sonntage von der Kanzel herab der Stifter, deren Eltern und Nachkommen öffentlich gedacht werden [28]). — Am 11. März verbürgte sich Ulrich neben Hilpolt von Stein und Dietrich von Au dem Bischofe Heinrich von Regensburg für Zacharias von Höhenrain, welchem der Bischof eine Schuld von 340 Pfd. Wiener Pfenning bezahlt hatte [29]). — Am 28. August 1343 stiftete Ulrich einen Jahrtag und wöchentlich zwei Messen in das Kloster Paring. Diese Wochen-Messen sollten auf „seinem Altare, der mitten in der Kirche steht" am Montag vor Allerseelen und an dem Freitag vor dem hl. Kreuze, der Jahrtag aber am St. Margarethen-Abend gehalten werden. Hiezu gab er dem Kloster Paring die Smotzmühle bei Eckmühl [30]). — Bald darauf, am 29. Sept. befreite Ulrich die armen Leute und Hofmarksleute dieses Klosters von der alten Gewohnheit „daß sie mußten rügen aneinander von den Rechten und Eid darum schwören vor seinen Amtleuten [31]). Am 11. November 1343 besiegelte Ulrich die von Conrad und Friedrich den Rottenpecken zu Gunsten des Klosters Weltenburg gemachte Verzichtleistung auf das Gut Rokkelsperch [32]). — Bischof Heinrich von Regensburg befriedigte alle Ansprüche und Forderungen Ulrichs, welcher hierüber am 27. Febr. 1348 den Quittbrief ertheilte, und sich nur die Rechte zu Staubing, Gögging, Kapfelberg und Ergoltsbach vorbehielt, worüber er von dem Bischofe Briefe hatte [33]). Am Sonntage Reminiscere desselben Jahres besiegelte Ulrich den Verkauf eines

---

28) M. B. XVII. 314.
29) Reg. bav. VII. 331.
30) Reg. bav. VII. 342.
31) Reg. bav. VII. 344.
32) Reg. bav. VII. 383.
33) Reg. bav. VIII. 35.

Hofes und des Dorfgerichtes zu Schnaithart, welche beide das Kloster Rohr von Albrecht dem Allersdorfer um 22 Pfd. dl. gekauft hatte, wobei Herr Niclas, Chorherr zu Rohr, Conrad der Waltenhofer, Ekkel und Parwein zu Abensberg Siegelzeugen und Thaitiger waren; als Bürgen dieses Kaufes erschienen: Ekkel zu Abensberg und Conrad der Peham zu Allersdorf [34]). — Als die Edlen von Stein (Hilpoltstein) sich wegen des Nachlasses ihres Vetters Hilpolt mit ihrer Mutter Elsbet verglichen, besiegelte Ulrich am 25. Juli 1345 mit seinen Vettern Hadmar und Ulrich von Laber diesen Vertrag [35]). Ein Jahr später, am nämlichen Tage, eignete er dem Gotteshause zu Freysing ein Gut zu Holzmanshausen [36]). Am Dienstag vor St. Mathäustag d. J. 1347 verlieh der Kaiser Ludwig zu Landshut „seinem lieben und getreuen, dem edeln Manne Ulrich von Abensberg aus besonderer Gnade und Gunst und ob der Dienste willen, die er ihm gethan und alle Tage noch fortwährend willig und getreulich leiste" die Bewilligung, daß sein **Dorf Rohr** Marktrechte und alle jene Rechte und Gewohnheiten erhielt, wie andere Märkte im Lande Bayern, somit auch fortan Markt hieß und genannt wurde. Hiezu überließ ihm der Kaiser für Rohr Stock, Galgen und Pan, so daß Ulrich und seine Amtleute über alle schädlichen Leute daselbst das Recht über Leben und Tod erhielt [37]). — Am Montage nach St. Mathäus wurde Ulrich von Abensberg durch das Landgericht Nürnberg als Executor gegen Regensburg aufgestellt, weil diese Stadt mehrere vom Kaiser Ludwig Geächtete beherbergt hatte [38]). Als nach dem Tode dieses Kaisers dessen Söhne am 4. Nov. 1347 den Ständen von Niederbayern ihre Rechte und Freiheiten verbürgten und bestätigten, verbanden sich an dem gleichen Tage auf ewige Zeiten der Adel und die Städte Bayerns zur Erhaltung dieser Freiheiten und Rechte, an der Spitze Graf Hans von Hals, Graf Heinrich von Ortenburg und Ulrich von Abensberg [39]). Zu dem

---

34) Dalh. l. c. p. 60.
35) Reg. bav. VIII. 48.
36) Reg. bav. VIII. 78.
37) Dalh. l. c. p. 62 §. XIV.
38) Gemeiner Chr. v. Reg. I. 59.
39) B. O. VI. 396. Unter den Rittern finden sich als Mitverbündete Landherren: Hans Frauenberger von Prun, Heinrich Ebran von Wildenberg, Heinrich und Otto die Läuterbekhen.

Jahre 1347 ist noch zu erwähnen ein Lehensvertrag unsers Ulrich mit Otto Zant von Zant, welcher sein Eigen, den Zant an Ulrich zurückgab und von demselben hierauf wieder zu Lehen erhielt [40]). Die freundschaftlichen Beziehungen des Kaisers Ludwig mit Ulrich wurden auf ihn nach dem Tode des Kaisers auch von dessen Hinterbliebenen übertragen. — Als sich am 8. Jänner 1348 die Kaiserin Wittwe Margaretha mit ihren Söhnen, den drei Herzogen von Bayern: Ludwig, Stephan und Ludwig dem Römer verband, gab sie zu diesem Bündnisse „als Tröster" ihre lieben Getreuen **„den Pfleger zu Burghausen, Ulrich von Abensberg"** den Zacharias von Höhenrain und Otto den Pienzenauer, damit diese Land und Leute innehaben und alles vollführen und halten sollen, wie sie solches „auf Geheiß und Bitten" der Kaiserin beschworen haben [41]). Sie erkor am nämlichen Tage die drei Genannten als Wächter und Schiedsrichter wegen ihrer Uebereinkunft mit ihren Söhnen hinsichtlich des gemeinschaftlichen Besitzes der Jagdhäuser Grünwald und Wolfstein und verpflichtete sich, daß sie und ihre Söhne alles halten wolle, wie diese Getreuen zwischen ihnen bestimmen und entscheiden würden [42]). Weiters ertheilte die Kaiserin-Wittwe Margaretha „ihrem weisen und rechten" Ulrich von Abensberg, Pfleger von Burghausen, (nebst dem Höhenrainer und Pienzenauer) einen Schadlosbrief, weil diese Gelter (Bürgen) geworden den Bürgern zu München um Kost der Kaiserin und ihrer Kinder, um Aetzung der Pferde und ein Faß welschen Weines [43]). — Bald darauf am 12. Juni 1348 erlaubten die Söhne der Kaiserin-Wittwe, die Herzoge Ludwig, Markgraf zu Brandenburg und dessen Bruder Stephan in zwei gleichlautenden Rechtsbriefen [44a]) dem edeln Mann Ulrich von Abensberg „ihren lieben Getreuen durch besondere Gnade, Lieb und Gunst, die sie zu ihm hatten, und auch ob der Dienste willen, die er ihnen täglich und willig gethan," daß er zu **Abensberg einen Markt** haben solle, daß er seinen Markt mit **Mauern und Gräben schützen dürfe,** wie es ihm am besten entspreche; sie gönnten auch den **Bewohnern Abensbergs einen Wochen-**

---

40) Frhr. v. Freyberg III. 788.
41) B. O. VI. 402.
42) B. O. VI. 403.
43) Frhr. v. Freyberg III. 129.
44a) Cfr. Dr. Gottfr Gengler, Codex juris municipalis Germaniae medii aevi. Erlangen 1867, I. 16.

markt an einem beliebigen Wochentage zu halten, wozu sie allen Marktbesuchern ihrerseits sicheres Geleite verhießen, sie verliehen an Ulrich und seine Erben Stock und Galgen und freies Halsgericht in Abensberg, „daß diese nach des Landes Recht und Gewohnheit zu Abensberg richten sollen und mögen, als man in andern Städten und Märkten zu Bayern thut und richtet." Die Herzoge gaben dem Markte zu Abensberg alle Rechte, Freiheiten und guten Gewohnheiten ihrer Städte und Märkte des Landes Bayern [44b]). — Deßgleichen erlaubte Herzog Stephan, d. d. Landsberg am 12. September 1349, auf fleißige Bitte des edeln Mannes, Ulrich von Abensberg, den bescheidenen Leuten, die zu **Au an der Abens** seßhaft, daß sie sich mit Zäunen und Gräben umfangen durften; er gab ihnen die Freiheiten und guten Gewohnheiten der anderen Märkte in Bayern, also, daß sie Stock, Galgen, einen Wochenmarkt und alle andern Rechte der Städte und Märkte in Bayern ewiglich haben sollen [45]). — Alle diese vom Reiche und den Fürsten gewonnenen Rechte, Lehen und Freiheiten für Essing und Randeck, Rohr, Abensberg und Au bestätigte Kaiser Karl IV. unserm Ulrich im Jahre 1350 [46]). — Ulrich wurde im nämlichen Jahre von dem Landgerichte Hirschberg mit dem Schutze des Friedrich Hilprant von Tachenstein gegen die Stadt Regensburg beauftragt [47]). — Am 11. August 1350 schwur Ulrich dem Grafen Leopold von Hals, „daß er seinen ehelichen Sohn **Ulrich** der Frau Adelhild, der Schwester des Grafen, zum ehelichen Manne geben wolle, wenn sie ihn nähme." Als Heirathsgut überwies er seinem Sohne 600 Pfd. Rg. dl. auf die Herrschaft Ratzenhofen, welche Ulrich eingelöset hatte, und deren Einlösungs-Recht er nun dem von Hals „innerhalb zwölf Jahren" freistellte [48]). An Ulrich III. von Abensberg wurde am St. Mathäustage 1351 von dem Herzoge Stephan der Zoll zu Kelheim versetzt [49]). Am 24. August war Ulrich der Besiegler jener Urkunde, worin Chunrad

---

44b) Ab. Urk. Nr. 43. Ludwig'scher Freiheitsbrief.

45) Urkunden aus dem Schloßarchive zu Au, mitgetheilt von Dr. J. B. Prechtl und Ernst Geiß. (XXII. Bd. des Oberb. Archives Urk. Nr. 8.)

46) Frhr. v. Freyberg III. 129.

47) Gemeiner l. c. I. 59.

48) Innsbrucker Archiv. (Collectaneen v. J. R. Schuegraf.)

49) Urkunde im Reichsarchive. Cfr. Stoll, Geschichte der Stadt Kelheim. Landshut 1867. p. 297.

der Harder sich aller Ansprüche gegen Heinrich den Winzer, Bürger von Regensburg, hinsichtlich eines Hofes zu Saalhaupt begab [50]. Er fertigte auch am 6. November 1352 den Verzicht des Dietrich Colbek von Säligenberg auf zwei Güter zu Salrdorf und zu Wald, welche ersteres von Heinrich dem Snee, letzteres von Mergart der Sneein dem Kloster Rohr zu einem Seelgeräth verschafft worden waren. Neben Ulrich waren Zeugen und Thaitinger: Heinrich der Harder, Dechant zu Rohr; Eckart der Ovenstetter, Wolfhart von Ovenstetten, Chunrad der Heilingstetter und Chunrad der Harder von Lauterbach [51]. Am 25. November ds. Js. eignete Ulrich dem Abte Conrad von Biburg einen zu Kirchdorf gelegenen Hof, den dieser Abt von Rüger, dem Wimmer zu Marching, in Gegenwart der Bürgen: Ludwig Zant, Graymolt des Starzhausers, Seifried des Pfeffenhausers von Train und Eckart des Ovenstetters erkauft hatte [52]. Als darauf der nämliche Abt von Graymolt dem Starzhauser einen Hof und Hube zu Ursbach erkaufte, eignete Ulrich auch diese Besitzungen am 21. Dezember dem Kloster Biburg. Als Bürgen des Kaufes traten auf: Hans der Starzhauser, Ulrich der Mendorfer von Tolling, Ulrich der Pfeffenhauser zu Neukirchen und Rüger der Wimmer zu Marching [53]. —

Da Ulrich zu einer zweiten Ehe schritt, so verschrieb er am 7. Jänner 1353 seiner **Hausfrau Gertrud** als Wiederlegung ihres Heirathsgutes und als Morgengabe sein Haus und seine Veste zu Au, die Gülten zu Haunsbach, den Hof zu Tunzling und die Schwaige Schühelhof (Schillhof bei Abensberg); die beiden Söhne Ulrichs: Hans und Ulrich erklärten sich hiebei verbindlich, diesen Vertrag stets genau beachten zu wollen [54]. — In diesem Jahre finden sich noch einige Verträge Ulrichs wegen Theilung der Kinder, welche aus Wechselheirathen mit seinen und fremden Leibeigenen entsprossen waren, und zwar am 23. April 1353 mit Petrissa, der Aebtissin von Niedermünster; am 25. Mai mit dem Hofer von Sünching und am 22. September mit dem Abte Marquard von Weihenstephan [55]. —

50) Reg. bav. VIII. 222.
51) Reg. bav. VIII. 254.
52) Reg. bav. VIII. 256.
53) Reg. bav. VIII. 258.
54) Innsb. Archiv.
55) Innsb. Archiv.

Für das Jahr 1354 sind zwei Stiftungen Ulrichs und seiner Frau Gertraud anzuführen, nämlich die Jahrtagsstiftung bei den Minoriten (Barfüßern) in Landshut [56]) und am 25. März die Stiftung eines Siechenhauses für die Religiosen zu Rohr. Das Kloster erhielt hiezu einen Hof zu Hausen und zwei Pfd. Rg. dl. Gült aus der Schwaige Gaden, mit der Verbindlichkeit, daß es alle Wochen auf dem Altare, welchen die Familie der Stifter in der hl. Geistcapelle hatte, fünf Messen und am St. Margarethen Abend einen Jahrtag mit Vigilie und Seelmessen halten mußte [57]). — Im Jahre 1357 wurde Ulrich in einen Kampf mit dem Herzoge Stephan von Landshut verwickelt. Dieser Herzog hatte nämlich eine Fehde mit dem Erzbischofe von Salzburg und dem Bischofe von Passau. Ursache war die Erbauung zweier fester Schlösser, Lichtenau und Dornberg. Die beiden Bischöfe erhoben gegen deren Bau Einsprache, und als die Worte nichts fruchteten, ließen sie durch Kriegsleute diese Schlösser anzünden und dem Boden gleich machen. Zur Rache verbrannten der Herzog Stephan und Heinrich Tuschl, dem Freiherrn Ulrich von Abensberg, weil er auf Seite der Bischöfe war, mehrere Burgen und Dörfer, darunter die Hofmark Ering. Aber auch Ulrich war nicht müssig; mit einem Trupp Reiter streifte er von Abensberg bis Landshut, raubte die herzoglichen Bauern aus, und zündete ihre Höfe an [58]). —

Als Herzog Albrecht von Bayern in diesem Jahre den Regensburgern die Wege sperren und ihre Handelsgüter wegnehmen ließ, geschah solches den Fuhrleuten aus Regensburg auch durch Ulrich [59]). Herzog Albrecht stellte für sich und seinen Bruder Wilhelm am 11. Nov. ds. Js. den Revers aus, daß er an alle Amtleute im Vizthumamte Straubing, welche Ulrich von Abensberg als sein Pfleger und Landvogt setzen würde, von Amts wegen keine Forderung machen wolle [60]). — Von dem Herzoge Albrecht war an Ulrich die Herrschaft und Stadt Kelheim verpfändet wegen einer Schuld von 800 Pfd. Rg. dl. Die Bürger von Straubing und Dingolfing wurden

56) Hemauer l. c. p. 109. Cfr. Johann II. von Abensberg z. J. 1354.

57) Ab. Urk. Nr. 44.

58) Chron. Salisburg. apud Petz script. I. Cfr. Buchner l. c. VI. 49.

59) Gemeiner l. c. II. 99.

60) Innsb. Archiv.

durch Kaiser Karl, gemäß Spruchbrief d. d. nächsten Freitag nach dem Fronleichnamsfeste 1358, angewiesen, sie sollen diese 800 Pfd. ihrem Herzoge zu Steuer und zu Hülfe geben, daß Kelheim von der Pfandschaft des Abensbergers gelöset werden könne [61]). Am 13. April 1358 war Ulrich neben Hans dem Frauenberger von Prun Zeuge und Mitsiegler des Vertrages, durch welchen sich Friedrich der Hilprant von Tachenstein mit der Stadt Regensburg wieder aussöhnte [62]). — Heinrich der Marder von Lauterbach verpflichtete sich am 3. Febr. 1360, daß er seinem gnädigen Herrn Ulrich von Abensberg zeitlebens dienen wolle, und gelobte, im Falle seine Hausfrau Agnes sterben würde, sich ohne Wissen und Willen seines Herrn Ulrich nicht wiederverehelichen zu wollen [63]). —

Nach dem plötzlichen Tode des Herzoges Ludwig des Brandenburgers (18. September 1361) übernahmen des Herzoges alte Vertrauten, **Ulrich von Abensberg**, Hadmar von Laber, Hilpolt von Stein, Conrad Frauenberger und der Jägermeister Konrad Kumersprucker die Vormundschaft über den achtzehnjährigen Herzog Meinhard. Sie errichteten mit demselben und mit Herzog Friedrich sammt vielen andern Herren und Rittern, darunter auch „Hans und Ulrich die Jungen von Abensberg" am 28. September 1361 auf zehn Jahre „ein Schutz- und Trutzbündniß, wieder allmäniglich zu Schimpf und zu Ernst" [64]). Das Bündniß des Adels mit dem jungen Fürsten erregte den größten Anstoß, weil man darin die Absicht zu finden glaubte, die Adelspartheі wolle die Regierung des Landes an sich reißen [65]).

---

61) Stoll Gesch. von Kelheim p 299.

62) Reg. bav. VIII. 392.

63) Innsb. Archiv.

64) Die Hauptbestimmungen dieses Bundbriefes waren: 1) Die Verbündeten tragen Röcke gleicher Farbe; 2) sie kommen alle Jahre des Sonntags nach Michaeli zu einem Turnier zusammen. 3) Gegenseitige Mittheilung, wenn ein Verbündeter in Fehde verwickelt wird. 4) Jährlicher Beitrag von 2 fl. zu einem Stift nach Freising in eine Capelle, zu einer ewigen Messe um Heil und Glück der Gesellschaft. 5) Zum Turnier muß jeder sein Weib, Schwester oder Tochter mitbringen, jeder sein Pferd haben. 6) Wenn einer stirbt, sollen die andern in Kenntniß gesetzt werden, sodann zum Stift nach Freising reiten und die Begräbnißfeier begehen, als ob er Vater oder Bruder gewesen, zu Ehren Gottes, unser Frauen und aller Heiligen. (B. O. VI. 465.)

65) Rudhardt, Gesch. der Landstände I. 114 sagt: **„um sicher schwelgen zu**

Die Vormünder führten den jungen Fürsten an den Hof seiner Mutter der Gräfin Maultasche, nach Tyrol, weil die Tyroler wünschten, er solle zu seiner Mutter kommen, ihre Liebe und Sehnsucht sei groß nach ihm. Dadurch entstand großer Unwillen bei den Bayern, welche verlangten, er solle in ihrem Lande bleiben und seine Residenz zu München aufschlagen. Herzog Stephan der Aeltere von Landshut verband sich deßhalb mit dem Herzoge Albrecht von Oesterreich und mit dem größten Theile der oberbayerischen Landstände, welchen sich die Bürger fast aller Städte anschlossen. Die Verbündeten rüsteten sich zum Kriege und rückten sodann mit Kriegsleuten gegen München, wohin Meinhard wieder aus Tyrol zurückgekehrt war. Während Herzog Stephan gegen München rückte, zog Meinhard mit seinen verbündeten Rittern auf der Strasse gegen Pfaffenhofen und Ingolstadt nach dem festen Schlosse Rittersweth bei Geisenfeld zu Ulrich von Abensberg. Herzog Stephan rückte mit seinen Truppen nach und belagerte das Schloß. Allein Meinhard entkam mit Hülfe des Herzogs Friedrich aus dem Schlosse, wurde jedoch auf der Flucht in Vohburg erkannt, von den dortigen Einwohnern festgenommen und nach Ingolstadt geführt, wo sodann die Unterhandlungen eingeleitet wurden [66]). — Während der Zeit seines Aufenthaltes zu Ingolstadt, am 5. Jänner 1362, schloß Herzog Meinhard mit Ulrich von Abensberg einen Vertrag ab, daß er für die Dienste, die ihm Ulrich mit 40 ehrbaren Gewappneten ein Jahr lang thun wolle, alle Kosten und Schäden vergüten werde, wie solche ein Schiedsgericht von drei oder fünf Räthen festsetzen würde [67]). Ob der Herzog Meinhard den Beschlüssen des am 5. Mai 1362 zu München versammelten Landtages Folge gegeben und seine Räthe entlassen habe, ist nicht bekannt. — Am 22. Jänner

---

können"; Frhr. von Freyberg, (Geschichte der Landstände I. 245) nennt den Herzog Meinhard: „einen Gefangenen der übermüthigen Adelspartei"; Chronicon Bav. ap. Oefele I. 308: „sie regierten den jungen Fürsten nach Belieben."

66) Aventin Chronik VIII. 809; Buchner l. c. VI. 56. Cfr. Oefele l. c. I. 308. Dr. Finsterwald, Germania princeps p. 1248 äußert sich bei dieser Gelegenheit über Ulrich sehr ungünstig. Er sagt: Ulrich sei wohl ein gefährlicher Statist, aber kein herzhafter Soldat, seine Anhänger nur Poltrons gewesen. Somit habe Ulrich, als er nach der Abführung des Herzoges nach Ingolstadt gesehen, daß nichts mehr zu thun sei, gerne geschehen lassen, daß diese Sache einigen Schiedsrichtern überlassen wurde.

67) Innsb. Archiv.

1363 kaufte Ulrich von Heinrich Wimmer einen Hof zu Mitterhürlbach [68]) und am Lichtmeßtag darauf schloß er (von nun an in den Urkunden „Ulrich der Alte" genannt) mit dem Kelheimer Bürger Heinrich dem Tursenhöfer einen Tauschvertrag wegen eines Zehentes „dem Tritail aus den zwei Gütern zu Tronhofen (Tronhof bei Teugn); eignete und freite sodann am 25. Februar auf Bitte des Heinrich Tursenhöfer diesen Zeheni dem Gotteshause und Kloster Indersdorf „aus Lieb und um Fürderung dieses Gotteshauses willen" [69]). — Mit dem Abte Meinhard von Weltenburg kam Ulrich am 4. April 1363 überein, daß sich von diesem Tage an alle Eigenleute des Abensbergers mit den Eigenleuten des Klosters ohne Hindernisse verheirathen durften [70]). —

Ulrichs Güterbesitz gewann von Jahr zu Jahr neuen Zuwachs. Nachdem er am 10. Aug. 1364 von Rüger und Peter den Wimmern zu Marching Haus und Veste zu Marching, die Weingärten zu Irnsing sammt einer Wiese zu Lochburg um 450 Pfd. Rg. dl. erkauft hatte [71]), gestatteten am 24. Jänner 1365 die Herzoge Stephan der Aeltere und sein Sohn, daß Ulrich von Abensberg und sein Sohn Hans die von den Herzogen an Leupold den Schenken von Au verpfändete Veste Inkofen durch Einlösung um 600 Pfd. dl. in ihre Gewalt brachten [72]). Als die Herzoge wegen Herausgabe Tyrols mit Oesterreich in Krieg geriethen, beriefen sie am 24. August 1365 die Landstände nach Landshut „um mit ihnen wegen dieser Läufe und von mancherlei Handlung, die Land und Leute betreffend, mit ihnen zu berathen". In dem an Ulrich von Abensberg gerichteten Schreiben baten die Herzoge mit ganzem Ernst und Fleiß, daß Ulrich zu diesem Tage nach Landshut kommen solle, wodurch er ihnen besonderen Dienst erzeige, und weil es dem Lande in künftiger Zeit Ehre, Nutzen und Frommen bringe, wenn dort alle Nothdurft berathen und geordnet werde [73]). — Das Landgericht Hirschberg stellte Ulrich häufig als „Helfer und Schirmer" seiner Erkenntnisse auf, namentlich am 19. Febr. 1365 in dem Spruchbriefe des Landrichters Heinrich Sundersfeld für Georg Manhofer

68) Reg. bav. IX. 74.
69) M. B. X. 276.
70) M. B. XIII. 401.
71) Reg. bav. IX. 106.
72) Reg. bav. IX. 115 und Hund I. 326.
73) Gemeiner l. c. II. 138, Note 3.

wegen Schadenforderung [74]); am 7. Januar 1366, als der nämliche Landrichter dem Friedrich von Heydeck die halbe Veste Pechtall zuerkannte [75]) und im nämlichen Jahre, als das Landgericht Hirschberg 100 Mark Silber Executions-Kosten gegen die Stadt Regensburg auf Klage Seitz Hagenauers ausgesprochen [76]). Allerdings wurde, wie Gemeiner sagt, durch derartige „Beschirmungen" der Handel und Wandel bedeutend beeinträchtigt, weil dadurch alle Straßen unsicher und die Handelsgüter von solchen Schirmherren im Namen des Kaisers weggenommen wurden. — Hatte Ulrich den Handel, Wandel und Schutz seiner Bürger zu Abensberg durch Erwerbung der Marktrechte begünstigt, so hob er im Jahre 1366 des nächsten Freitags nach St. Georgentag (12. März) das Aufblühen seines Marktes noch mehr dadurch, daß er den Bürgern von Abensperg die Befugniß gab, einen Gemeinde-Ausschuß einzusetzen, nämlich daß sie unter sich vier oder sechs Bürger wählen durften, welche die Macht hatten, alle Vergehen, mit Ausnahme des Todschlages, Nothzucht und Diebstahl, ohne Hinderung seiner Amtleute zu richten und zu bestrafen und die Strafgelder zum Nutzen des Marktes anzulegen. Freies Geleite zum Markte und alle Satzungen, wie die Bürger zu Ingolstadt sie hatten, waren damit verbunden. Ueberdieß wurde allen Bürgern „sie seien Juden oder Christen" die Freiheit zugesichert, daß sie jederzeit ungehindertes Ein- und Abfahrtsrecht zu Abensberg haben sollten und ihnen die Vollmacht ertheilt, das Wirken ihres eingesetzten Rathes zu prüfen, denselben zu behalten oder abzusetzen, ganz oder theilweise [77]). — Am 16. Mai ds. Js. besiegelte Ulrich den Vertrag, welchen sein Sohn Wilhelm als Inhaber der Pfarrpfründe **Saal** mit der Aebtissin Elisabeth von Niedermünster wegen Aufstellung eines Hilfspriesters in der Pfarrei Saal abgeschlossen hatte, da Wilhelm kein eigenes Siegel führte [78]). —

Mit dem Probste Nicolaus von Rohr lag Ulrich seit längerer Zeit wegen der Advocatie über dieses Kloster in Zwistigkeit. Probst Nicolaus hatte schon am 8. Juli 1365 erwirkt, daß Papst Urban durch eine Bulle (dat. apud. Fontem Sorgie Auiniens. Dioc. octavo Idus

74) Reg. bav. IX. 116.
75) Reg. bav. IX. 138.
76) Gemeiner II. 141.
77) Ab. Urk. Nr. 46.
78) Frhr. Alois v. Seiboltsdorf. Diplomat. Niedermünster 1808.

Julii) sich an den Herzog Albrecht mit der Bitte wandte, „er möchte zur Aufrechthaltung der Ehre Gottes und der Würde des päpstlichen Stuhles sich des Klosters Rohr annehmen und den Probst desselben schützen, da mehrere Gegner sich anmaßen, den Probst zu verfolgen, die Güter des Klosters zu nehmen und zu zerstören" [79]). Am 5. August 1366 wurde endlich in Regensburg in der **dortigen Behausung** *) **Ulrichs** zwischen diesem, seinen Söhnen Ulrich und Hans einerseits und dem Probste Nicolaus anderseits durch Herman Hartradi, kaiserlichen Notar, der durch Schiedsrichter erzielte Vergleich über die schwebenden Differenzen abgeschlossen. Den Herren von Abensberg wurde die Advocatie mit allen Rechten, Ehren und Lasten fernerhin bestätigt, aller gegenseitiger Haß und Schaden aufgehoben; der Probst Nicolaus erklärte sich bereit, das silberne Bildniß Mariens und das Conventsiegel bis kommenden Michaelitag wieder zum Kloster zurückzustellen. Sollte der Propst den Vertrag nicht erfüllen, so sei er gehalten, in das Augustinerkloster St. Mang nach Stadtamhof zu kommen und dort bis zur vollständigen Erfüllung seiner Verbindlichkeiten auf seine Kosten zu bleiben; sollten die Abensberger vertragsbrüchig sein, so haben diese in gleicher Weise bis zur Genugthuung in Regensburg sich aufzuhalten [80]). — Nach Dalhammer soll indessen durch diese Uebereinkunft der Zwist nicht beendigt worden sein, sondern noch mit Probst Conrad II. fortgedauert haben [81]). — Vor seinem Lebensende gründete Ulrich mit seinen Söhnen: Dietrich, Chorherrn zu Regensburg, Johann, Ulrich, Albrecht und Wilhelm ein Familiendenkmal. Sie errichteten nämlich am 4. Juli 1367 unterhalb ihrer Burg Randeck zu Eßing ein Stift für sechs Chorherren, zu Ehren des hl. Geistes und St. Martins und dazu ein Spital, in welchem zwölf arme Siechen Nahrung und Unterhalt finden sollten. Diese Stiftung begabten sie mit vielen Einkünften aus verschiedenen Gütern ihrer Herrschaft [82]). Papst Innocenz hatte bereits früher

79) Dalhammer l. c. §. XIX. p. 63.

*) Nach Schuegrafs Angabe: Das Kaufmann G. H. Drechsel Haus bei den Jesuiten. Ober diesem Hause befindet sich aus Stein gehauen ein Ritter vor einem Crucifix knieend, ähnlich wie ihn ein früheres Gemälde an dem Abensthor zu Abensberg darstellte. —

80) M. B. XVI. und Dalh. l. c. §. XX. p. 64.

81) Dalh. l. c. p. 66. „Conradus II. praep. ab Udalrico Abenspergensi summopere vexatus et hinc antecessoris Nicolai in passione socius."

28) Ab. Urk. Nr. 47.

durch Bulle die Confirmation ertheilt [83]), und Generalvicar Conrad von Hamberch zu Regensburg die Ratification ausgefertigt [84]). Als erster Decan dieses Stiftes wurde Weigand von Biburg durch Ulrich ernannt [85]). Ulrich stiftete auch das Leprosenhaus St. Peter in Aunkofen [86]). Ueber seinen Tod lauten die Angaben der Geschichtsforscher abweichend. Am wahrscheinlichsten ist, daß Ulrich schon am 30. August im Jahre 1367 gestorben sei, wie der Necrolog des Klosters Seligenthal angibt [87]). Denn es kamen am 30. September ds. Js. 1367 die Brüder Hans, Dietrich und Ulrich von Abensberg überein, alle ihre Vesten, Leute und Güter **ungetheilt** zu besitzen, deren Verwaltung aber dem Bruder Hans zu überlassen. Alle etwaigen Zwiste sollen nach ihres gnädigen Herrn, Herzogs Friedrich Rath durch Obmänner geschlichtet, die jüngern Brüder Wilhelm und Albrecht treulich besorgt und erzogen werden, bis dieselben volljährig geworden. Stürbe ein Bruder, so solle der Erbtheil den übrigen zufallen, falls solcher ohne Kinder sterben würde; wenn er aber Töchter hinterließe, so wären solche ehrbarlich heimzusteuern, hingegen wenn Söhne, so sollen diese ungetheilt bei ihres Vaters Erbe bleiben [88]). Als die genannten drei Brüder am Palmtage 1368 dem Kloster Weltenburg den Zehent zu Abensberg, Aunkofen und Schwaighausen gegen Widerlage des dem Kloster gehörigen Zehentes zu Marching eigneten, fehlt ebenfalls ihr Vater Ulrich der Alte [89]). Am 20. October 1372 machten die Brüder Hans, Ulrich und Albrecht Ansprüche an das Stift Obermünster, von ihrem Vater Ulrich „**selig**" herrührend [90]). —

Am 26. August 1376 ertheilte Herzog Albrecht von Bayern einen Quittbrief, worin er bekannte, daß Ulrich von Abensberg sein Landvogt vor ihm (dem Fürsten), seinem Rath, seinen Städten und vor

83) Dat. Ammon VIII. Idus Aprilis, pontif. S. anno septimo (Metrop. Salisb. II. 291).

84) Metrop. Salisb. II. 294.

85) Aventin Stammtafel XXX.

86) Extract Nr. 44.

87) M. B. XV. 534: „III. Cal. Sept. Herr Ulrich der alt von Abensperg." Aventin Stammtafel setzt sein Todesjahr auf 1369, Dalhammer l. c. p. 66 auf 1378, ebenso der Extract.

88) Innsb. Archiv.

89) Ab. Urk. Nr. 48.

90) Ab. Urk. Nr. 51.

Land und Leuten endliche Rechnung gethan über das Geld, das er vom Herzoge Albrecht von Oesterreich empfangen und über das Einkommen der Pflege und des Landvogtamtes; Herzog Albrecht bestätigte zugleich, daß sein heimlicher Rath, Landgraf Johann zu dem Leuchtenberg, den Quittbrief, welchen Ulrich von dem Fürsten gehabt über das Geld „darum ihm Kelheim gestanden" (verpfändet war), aus gutem Willen des edlen Johann von Abensberg und seiner Hausfrau aus der Abensberger Gewalt wieder in die des Herzogs gebracht hat [91]). — Wahrscheinlich wurde das obige Rechnungs-Absolutorium für die Familie Ulrichs nachträglich ausgefertigt, nachdem diese die erwähnten Schuldbriefe an den Herzog zurückgegeben hatten. —

---

§. 4. Theodorich (Dietrich), Bischof von Regensburg.

Theodorich, ein Sohn Ulrichs III. und seiner Gemahlin Elisabetha, wurde schon in zarter Jugend, am 28. April 1353 durch den Bamberger Dombecan, Friedrich von Truhendingen in das dortige Capitel als Canoniker, (d. h. in die Reihe der angestellten Cleriker und Domicellares) aufgenommen, obschon er wegen seiner Jugend den Schwur noch nicht ablegen durfte [1]). Mit seinem Vater und seinen Brüdern errichtete am 5. Juli 1367 Dietrich als **„Chorherr zu Regensburg"** das Chorstift und Siechen-Spital zu Essing und unterm 30. Sept. 1367 setzten er und seine Brüder den Vertrag wegen Nichttheilung ihrer Vesten, Leute und Güter sowie der Verwaltung hierüber fest. Dietrich stellte am 23. Dez. 1369 mit seinen Brüdern Hans und Ulrich an die Juden Aaron und Abraham zu Regensburg einen Schuldbrief über 300 Pfd. dl. aus mit der Verbindlichkeit, daß sie ihren Gläubigern, im Falle bis kommenden Thomastag die Zahlung nicht geleistet würde, wöchentlich für jedes Pfund 2 dl. Schaden geben wollten. Bürgschaft für die Abensberger leisteten: Hilpolt der Aeltere von Stein, Albrecht der Puchberger zu Winzer, Hans der Sattelberger von Lichteneck; Dietrich der junge Satzenhofer von Falkenstein, Ulrich der Ecker von Mitterfels, Ulrich der Schenk von Reicheneck, Pfleger zu Hemau und

---

91) Innsb. Archiv.

1) Reg. bav. VIII. 244. — Die Domicellares oder jüngeren Canoniker standen unter dem Domscholaster und hatten die Anwartschaft auf dereinstige Einrückung in eine Stiftspräbende. —

Hans der Auer zu Prenberg [2]). — **Dietrich erscheint fortan bei den meisten Familienverträgen seines Hauses als Theilnehmer und Rathgeber, wie an den einzelnen betreffenden Stellen zu sehen.**

Als Hilpolt von Stein und sein Sohn die Stiftung ihrer Voraltern, Klösterlein Grab am 25. März 1376 mit großen Gutsschankungen bereicherten, und diese Stiftung dem Kloster Plankstetten zur Erhaltung überwiesen, finden sich als Bürgen und Siegler: Dietrich und sein Bruder Hans von Abensberg [3]). Als **Domherr zu Bamberg** wurde Dietrich mit drei andern Domherren am 4. Dez. 1376 als Verwahrer des Kaufschillings mehrerer veräußerter Domkapitel-Güter von dem dortigen Capitel aufgestellt [4]). Bald darauf, am 13. April 1380 entschied Dietrich als **Domprobst zu Bamberg** die Zwistigkeiten des Domcapitels mit dem Küster daselbst [5]).

In dem am 29. Juni 1380 vom Bischofe Conrad zu Regensburg erlassenen Compromißspruche in Betreff des Neubaues von St. Johann und des Ersatzes einiger Gülten, wird eine Gült von 1 Pfd. Rg. dl. erwähnt aus dem Chorhause, welches vorher der Chorherr Berthold der Gamerid innegehabt, **„vnd nu her Ditreich von Abensperch, vnser lieber korbruder inn hat“** [6]). Auf fleißige Bitte und wegen williger Dienste und Förderung des edlen und weisen Herrn Dietrich von Abensperg, Tumbrobst zu Bamberg und seines Bruders, Herrn Johannes von Abensberg wurde durch den obengenannten Bischof Conrad von Regensburg die Filiale Abensberg, die von Alters her zur Pfarrei Gögging gehörte, ausgepfarrt und mit den Dörfern Harlanden, Schwaighausen, Aunkofen, und den vier Schwaigen bei Abensberg am 29. September 1380 zur selbstständigen Pfarrei erhoben [7]). Im Jahre 1381 wurde Theodorich einstimmig **zum Bischof**

2) Reg. bav. IX. 228. Die Gemahlin Carl des Auers von Prennberg, **Anna** — welche sich nach dem Tode ihres Ehegatten († 1346) in das Kloster Frauenzell zurückzog, dort gottselig lebte und für sich alle Montage eine Wochenmesse stiftete, auch ihre Ruhestätte fand — wird als eine geborne **Freiin von Abensberg** angeführt. (Hund I. 173; Cfr. Geschichte des Klosters Frauenzell. XV. B. d. V. d. hist. Vereins für Oberpfalz und Regensburg p. 390.)

3) Dr. Siegert, Gesch. von Hilpoltstein l. c. 150.

4) Reg. bav. IX. 364.

5) Reg. bav. X. 53.

6) Schuegraf Dombaugeschichte I. 242. Urk. V.

7) Ab. Urk. Nr. 52.

von Regensburg ernannt [8]). Zu seinem Regierungsantritte verehrte ihm der Rath der Stadt Regensburg 100 fl. [9]). Theodorich erhob von der gesammten Geistlichkeit seiner Diöcese Regensburg eine Steuer, die sogenannte Infelsteuer, um aus deren Ertrage die seit zweiundvierzig Jahren an die Herzoge von Bayern verpfändete Herrschaft Donaustauf einzulösen und noch andere vom Hochstifte abgekommene Besitzungen zu gewinnen, nämlich die Burgen Euting, Eglofsheim und die Veste Sulzbach unterhalb Stauf. Wiewohl Theodorich diese Steuer mit päpstlicher Bewilligung eingeführt hatte, stieß er doch auf viele Widersprüche von Seite der Klöster. Die Frauenklöster zum hl. Kreuz und zu St. Clara in Regensburg schützten päpstliche Exemptionen und ihre Armuth vor [10]). Der Abt Petrus von Oberaltaich sollte den 25. Mai 1383 dem Bischofe Theodorich 30 Pfd. Rg. dl. (fl. 85. 43) als „subsidium caritativum" erlegen; weil aber die Klostercassa erschöpft war, so bat der Abt um Verzug, den er auch erhalten [11]). —

Zwischen der Stadt Regensburg und dem Bischofe Theodorich entstand ein Zwiespalt, da der Rath von Regensburg der Geistlichkeit gleichfalls eine Steuer auferlegt hatte. — Den Abt Ruger von Weltenburg, einen umsichtigen, in geistlichen und weltlichen Dingen erfahrenen Mann, berief Theodorich am 23. Juli 1382 nach Prüfening, damit er das dortige Kloster reformire [12]). Im nämlichen Jahre am 28. Okt. verbanden sich Theodorich und das Domcapitel mit den Herzogen Stephan, Friedrich und Johann zu einem Schutz- und Trutzbündniß gegen Jedermann, nahmen jedoch aus Herrn Johann von Abensberg und seine Verwandten Hadmar von Laber, Hilpolt von Stein und Theseres von Frauenhofen [13]). Am Samstage vor Michaeli 1383 verkaufte Theodorich 3 Pf. dl. jährliche Gefälle aus einem Gute an seinen Pfleger Hilprant den Hager zu Donaustauf. Bald darauf wurde Bischof Theodorich von einer schweren Krankheit ergriffen. Am Allerheiligentage empfing er die Sterbsacramente, sandte zugleich nach

8) Metrop. Salisb. I. 208.

9) Gemeiner l. c. II. 203 et seq.

10) Gemeiner l. c. II. 203 und Aventin Chronika VIII. 813.

11) Hemauer Chronik von Oberaltaich p. 247.

12) M. B. XIII. 272.

13) Reg. bav. X. 99.

den ältesten Domherren, die sich jedoch vermuthlich über die ihnen auferlegten Steuern unzufrieden, nicht einfanden. Bischof Theodorich starb am St. Leonardstage den 5. Nov. 1383 in großer Seelenbekümmerniß über die bei seinen Zeitgenossen eingerissene Religionsverachtung, die so weit ging, daß ein Bürger von Stadtamhof an einem Priester „mit Gottes Leichnam in der Hand," sich vergriff und denselben ermordet hätte, wäre er von andern nicht abgehalten worden[14]. — Theodorich war ein großmüthiger und prachtliebender Herr, hielt einen glänzenden Hofstaat, doch keineswegs zum Schaden des Hochstiftes[15]. Er führte zuerst ein geschriebenes Lehenregister ein und brachte dadurch Ordnung in die Verwaltung, während vorher nur kurze Reverse ausgestellt wurden, von welchen dann im Laufe der Zeit mehrere verloren gingen[16]). Die Sorge für das Hochstift und die kurze Regierungszeit gönnten dem Bischofe Theodorich wahrscheinlich nicht Zeit, dem Dombaue besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Denn die Regensburger Annalen wissen, wie Schuegraf schreibt, von Theodorich außer seiner alles Ruhmes würdigen Sorgfalt für die Temporalien des Hochstiftes, im Allgemeinen gar nichts von einer dem Dombau zugewendeten Vorliebe zu berichten. Nur der Hieronymus-Altar im Dom soll von ihm gegründet sein und seinen Namen verewigen. Die Herstellung dieses Altares fällt zwischen die Jahre 1381—1384; es bleibt jedoch zweifelhaft, ob ihn wirklich Bischof Theodorich oder der nach ihm zum Bischofe erwählte Domherr M. Paul Chöllner habe errichten lassen[17]. — Gemeiner schreibt in seiner Chronik: „Bischof Theodorich war einer der nützlichsten Verwalter des Hochstiftes, er starb verkannt und unbeweint, und der Haß des Domcapitels gegen seinen Bischof scheint sich bis auf die Geschichtschreiber vererbt zu haben"[18]). Theodorichs Verwandte wurden beschuldigt, bei Gelegenheit der Erbschaftsantretung die Veste und Herrschaft Donaustauf unrechtmäßig an sich gerissen und dann von großer Geldnoth gedrückt, den Bürgern von Regensburg versetzt zu haben. Sie sollen sogar in Abwesenheit der Domherren silberne

---

14) Gemeiner II 209.

15) Metrop. Salisb. l. c. I. 208.

16) Gemeiner l. c. II. 210.

17) Schuegraf, Dombaugeschichte II. 17.

18) Gemeiner II. 210.

und goldene Gefäße, — Eigenthum des Domstiftes — als ein Erbgut Theodorichs beansprucht und in Empfang genommen haben [19]). —

Bischof Theodorich wurde nach Angabe des Chorherrn Andreas von St. Mang rückwärts des Hochaltares im Dom begraben, jetzt befindet sich dessen Grabstein, wovon wir eine Abbildung (Tafel II.) verfertigen ließen, in der westlichen Mauer der Vorhalle zum alten Dome aufgestellt. Die Grabschrift lautet also:

Anno Domini MCCCLXXXIII obiit venerabilis
Dominus Theodoricus, Episcopus Ecclesiae Ratisponensis in vigilia Leonardi.

De Abensperg natus
Sit tibi Christe datus.

§. 5. Wilhelm.

Wilhelm, der Sohn Ulrichs III., hatte nach Sitte damaliger Zeit schon in frühester Zeit den Pfründegenuß der Pfarrei Saal erhalten, welche er durch den Vicar Hartwig versehen ließ, bis er selbst in den geistlichen Stand, wozu er von seinem Vater bestimmt war, getreten wäre. Da die Einkünfte dieser Pfarrei so erträglich waren, daß aus denselben jährlich 2 Pfd. Rg. dl. abgezogen werden konnten, um aus den Gefällen einen Hilfspriester für den Pfarrvicar zu unterhalten, so genehmigte Elisabeth, die Aebtissin von Niedermünster, als Patronatsherrin von Saal, das Ansuchen Wilhelms und besiegelte Ulrich III., da Wilhelm noch kein Siegel hatte, am 16. Mai 1366 die hierüber ausgefertigte Vertragsurkunde in Gegenwart des Frühmessers Leonhard aus Regensburg und des Pfarrvicars Hartwig von Saal [1]). Wilhelm gelobte am 6. October 1373, daß er Pfaff werden und bleiben wolle, wie es sein Vater selig vermeint habe, und seinen Brüdern Hans und Ulrich und besonders Herrn Dietrich folgen wolle in allen Sachen „was sie ihn heißen“ und von ihnen keine Vermögenstheilung verlangen werde [2]). Bald darauf (am 30. Nov.) eignete er mit seinen Brüdern Hans, Dietrich, Ulrich und Albrecht dem Kloster Päring

19) Metrop. Salisb.; Mausol. S. Emmerami und Andreas presb. Ratisb. ap. Oefele l. c. 561.

1) Diplomat. Niedermünster.

2) Innsb. Archiv.

einen Hof zu Kuograben bei Paring [3]). — Wilhelm konnte sich jedoch nicht entschließen, seinem Versprechen hinsichtlich der Vermögenstheilung und seiner Standeswahl nachzukommen. Am 16. Dez. 1375 stellte er seinen Brüdern Dietrich und Johann und der Tochter seines **Bruders Ulrich sel.**, Namens Ursula, einen Reversbrief aus, daß er von ihnen um sein väterliches Erbgut freundlich berichtet worden sei und hierüber eine Urkunde ausfertigen wolle „nach Laut des Aufsatzes, welchen Dietrich gemacht hatte," was er seinem Versprechen gemäß am 23. Dezember 1375 that [4]). Er verglich sich dann am 1. Febr. 1376 mit seinen Geschwistern „wegen der Zweiung und des Irrsals, daß er nicht Pfaff werden wollte;" und erklärte, daß er sich vorläufig mit dem Anspruche auf den fünften Theil seines väterlichen und mütterlichen Gutes begnügen wolle. Würde er dieses Vermögen später fordern, so sollen ihm die Brüder solches herausgeben ohne Antheil an Vesten und Gerichten. Sollte er sterben und Töchter hinterlassen, so mögen seine Brüder diese aussteuern nach ihrer Treue, allenfalls hinterlassene Söhne aber sollen seinen Theil fordern. — Wäre aber der Fall, daß er seinen Brüdern beschwerlich fiele oder ihnen nicht folgen wollte, so sollen die Brüder volle Gewalt haben, ihm abzusagen und das Fünftheil herauszugeben. — Weiters verpflichtete sich Wilhelm, daß er weder Ansprüche auf den Altmanstein noch darüber machen wolle, daß seine Brüder Riedenburg zum Pfande haben, weil das ihr Heirathsgut sei und sie solches auch um die Herren verdient haben. Weil die Brüder Hans, Dietrich und Ulrich sel. ihre drei Theile zusammengeworfen hatten, so versprach Wilhelm, daß er bei etwa eintretendem Todesfalle dieser Verbündeten, keinen Anspruch auf solche Erbschaft machen wolle. Wie die Brüder **die Wittwe seines Bruders selig** mit ihren Ansprüchen abfinden, das soll auch sein Wille sein; wie er auch mit der Vogtei zu Rohr nichts zu schaffen haben wolle, da diese dem Aeltesten des Hauses gebühre. Wollte er von seinem fünften Theile etwas verkaufen oder versetzen, so solle er solches zuerst den Brüdern anbieten, wie umgekehrt solches auch die Brüdern thun sollen. Wilhelm bestätigte zugleich alle Stiftungen, die sein Vater und seine Brüder nach Essing, nach Rohr oder anderswohin gemacht; er genehmigte im Voraus alle etwa noch zu machenden und übergab diesen

3) Reg. bav. IX. 306.

4) Innsb. Archiv und Reg. bav. IX. 336.

abgeschlossenen Vertrag seinen Brüdern, besiegelt durch den Herzog Friedrich von Bayern, Hadmar von Laber, Friedrich von Heydeck, Hilpolt den Aeltern von Stein und Dietrich den Staufer [5]). —

Wilhelm soll sich mit Barbara, Freiin von Rosenberg, verheirathet haben [6]).

---

§. 6. Ulrich IV.

Ulrich IV. wurde von seinem Vater Ulrich III. am 11. August 1350 mit der Tochter des Grafen Leopold von Hals verlobt, allein diese Verlobung wurde rückgängig und Ulrich heirathete **die Katharina von Lichtenstein** [1]), deren Eltern, Andreas und Agnes von Lichtenstein sich am 24. April 1372 über 600 Pfd. Wiener dl. als Heirathgut ihrer Tochter verschrieben. Bürgschaft leisteten für dieselben die Vettern Rudolph von Lichtenstein zu Murau, Ulrich dessen Sohn, Hauptmann zu Steyer, Wernhard von Meißau, Oberstmarschall zu Oesterreich, Heidenreich von Meißau, Oberstschenk und Landmarschall zu Oesterreich [2]). Durch Urkunde d. d. Ingolstadt 18. Juli 1372 verpfändete Herzog Friedrich von Bayern das freie Geleit zu Ingolstadt an Ulrich von Abensberg und Theseres den Frauenhofer für 200 Gulden, welche die beiden Genannten diesem Herzoge in dem Kriege gegen den Schenk von Geiern geliehen hatten [3]). Ulrich IV., schon bei allen Familienstiftungen mit seinen Brüdern betheiligt, stiftete des nächsten Montags nach Mittefasten 1374 mit seinem Bruder Johann eine **ewige Wochenmesse** in das Gotteshaus St. Peter, **zu den Leprosen in Aunkofen,** wozu die Stifter 6 Pfd. Rg. dl. jährl. Gilt aus sechs Marklehen verschrieben [4]). —

Aus dem Familienvertrage Wilhelms vom 16. Dezember 1375 geht hervor, daß Ulrich damals schon gestorben war, und eine **Tochter** Namens **Ursula** zurückgelassen hatte. Nach Dalhammer soll Ulrich zu

5) Innsb. Archiv.

6) W. Hund I. 15, 16.

1) Die Angabe des Extractes und Hemauers, daß Kath. v. Lichtenstein 1372 gestorben sei, wird durch den Vertrag Wilhelms (d. d. 1. Febr. 1376) widerlegt.

2) Innsb. Archiv.

3) Reg. bav. IX. 281.

4) Saalbuch St. Peters Gotthaus und der Leprosen zu Aunkoven, zur Stadt Abensperg gehörig. Renovirt durch die ehrsamen und weisen Herren Bürgermeister und Räthe der Stadt Abensperg 1629. (Stadtarchiv.)

Rohr begraben liegen, während andere Schriftsteller, wie Aventin, angeben, daß er zu Rhodus gestorben und begraben sei [5]). —

Ulrichs Tochter Ursula heirathete am 28. Februar 1395 den Truchseß Hans zu Waldburg mit einem Heirathgute von 2000 ung. Gulden. Ihr Gemahl verschrieb ihr zur Wiederlage dieses Heirathsgutes und zu einer Morgengabe von 1000 Gulden eine Summe von 3000 ung. Gulden auf die Veste Trauspurk und auf die Vogtei des Gotteshauses zu Isny; Bürgschaft leisteten Herzog Friedrich von Teck, Graf Eberhard von Nellenburg, Graf Wilhelm von Montfort zu Bregenz, Ritter Eberhard von Freyberg zu Achstetten und Hans Bodem der Alte und der Junge [6]). Die beiden Vermählten quittirten ihrem Schwager und Vetter, Herrn Johann von Abensberg am nämlichen Tage über alle Ansprüche auf Erbtheil, behielten sich indessen das Erbfolgerecht bevor, wenn Johann von Abensberg und dessen Söhne von Todeswegen abgehen sollten [7]).

---

§. 7. Albrecht.

Albrecht (Albert) trat schon bei Lebzeiten seines Vaters Ulrich III. als Theilnehmer an den verschiedenen Familienverträgen, zugleich mit seinen Brüdern auf. Nach des Vaters Tode erklärte er sich am 1. Febr. 1376 mit dem fünften Theile der väterlichen und mütterlichen Erbschaft zufrieden, übergab seinen Brüdern Hans und Dietrich und Ursula, der Tochter seines Bruders Ulrich sel., einen Revers gleichlautend mit jenem, welchen am nämlichen Tage sein Bruder Wilhelm ausgefertigt hatte, jedoch ohne Anfügen der Verbindlichkeit „daß er Pfaff werden wolle" [1]). Albrecht wurde am 30. Sept. 1381 neben seinem Bruder Johann und allen von Abensberg durch das Landgericht Hirschberg als Beschirmer eines gefällten Urtheiles über den jungen Schenk von Geiern aufgestellt [2]). — Albrecht heirathete im Jahre 1382 zum erstenmal. Seine Frau Petronilla, die Tochter Albrechts von Haidau, brachte ihm die Veste Köfering als Heirathgut zu [3]). An

5) Dalhammer l. c. p. 121; Aventin XXX. Stammtafel; Hund I. 1

6) Reg. bav. XI. 34.

7) Reg. bav. XI. und Innsb. Archiv.

1) Innsb. Archiv.

2) Reg. bav. X. 81.

3) Einzinger v. Einzing, bayer. Löwe II. 423.

16. Oktober 1382 stellte er mit seiner Frau an Dietrich den Muracher zu Flügelsperg einen Schuldbrief über 200 Pfd. Rg. dl. aus [4]). Mit seinen Brüdern, dem Bischofe Dietrich und Johann kam Albrecht wegen seiner Erbschaftsansprüche „in Streit und Krieg." Er suchte endlich eine Einigung zu erzielen und gelobte am 15. Juli 1383 zu Landshut, daß er sich dem schiedsrichterlichen Ausspruche, welchen die Herzoge Stephan und Friedrich, sein Vetter Hadmar von Laber und andere Männer fällen würden, unterwerfen wolle [5]). Diese Schiedsrichter sprachen nun am nämlichen Tage noch „es solle alle Feindschaft geendigt und die Gefangenen gegenseitig freigegeben werden, hingegen die Entscheidung wegen der Erbschaft ihnen vorbehalten bleiben" [6]). Am 9. März 1384 erfolgte der Ausspruch der Obmänner dahin, daß dem Albrecht von Abensberg und seiner Hausfrau die Pfandschaft auf Riedenburg, nämlich Veste, Markt und Landgericht sammt Rabenstein und Tachenstein, ferners die Veste Au mit dem Markte und Gerichte sammt Zugehör zufallen solle [7]). Albrecht und seine Frau verkauften am 22. April 1384 ihr halbes Dorf zu Thalmässing mit Vogtei und Gericht, sowie 1 Pfd. Gilt aus dem Gute Köfering an ihren Schwager Hans den Auer zu Brennberg um 22 Pfd. Rg. dl. [8]). Eine Fehde, welche Albrecht mit Friedrich von Heydeck hatte, entschieden am 12. August 1385 die Herzoge von Bayern, Stephan und Friedrich. Alle Gefangenen mußten losgegeben werden, ausgenommen Weinmayr der Muggenthaler. Dieser solle der Herzoge Gefangener sein, bis zum Friedensspruche und bis dahin sollen die beiden Theile auch das Schloß Meggenhausen inne haben; käme es innerhalb zwei bis drei Monaten nicht zum Spruche, so solle der Muggenthaler und das Schloß Meggenhausen dem Friedrich von Heydeck wieder übergeben werden [9]). Tags darauf (am 13. Aug. 1385) verkaufte Albrecht Veste und Markt Au an Chunrad den Preysinger von Paybrunn (Bayerbrunn) um 950 gute ungarische und behaimische Gulden, unter Bürgschaft des

---

4) Innsb. Archiv und Reg. bav. X. 117.

5) Innsb. Archiv.

6) Innsb. Archiv.

7) Innsb. Archiv und Reg. bav. X. 130.

8) Reg. bav. X. 132.

9) Innsb. Archiv und Reg. bav. X. 163.

Herrn Hadmars von Laber und seines Oheims, Herrn Thomas des Preysingers und Herrn Dietrich des Hechsenackers [10]). Unter Besieglung des Pflegers von Köfering, Conrad Pfölenhofers, gestatteten am 26. Nov. ds. Js. Albrecht und seine Frau, daß ihre Dienerin Jungfrau Perthe die Grislin, wenn sie nicht länger bei ihnen sein wolle, nach Regensburg oder wohin sie wolle, ziehen dürfe [11]). Am 18. Jänner 1386 verzichtete Petronilla, Albrechts Gattin, auf alle Ansprüche an den halben Theil der Hofmarken Aschhausen und Petzkofen, welche ihrer Schwester Elisabeth als väterlicher Erbtheil angefallen waren und nach derer Tode ihr überlebender Mann Stephan von Degenberg an sich gezogen hatte [12]). Dagegen verzichteten aber am 19. Februar Stephan von Degenberg und sein Sohn auf alle zukünftigen Erbansprüche an das Gut ihrer Schwester und Muhme [13]). Durch das Landgericht Hirschberg wurde Albrecht unterm 14. Februar 1386 und 14. April 1388 als Beschirmer des Klosters Seligenporten aufgestellt [14]). Am 2. August 1388 versetzten ihm die Herzoge, Gebrüder Stephan, Friedrich und Johann für ein Darlehen von 5604 Gulden abermals die Vesten Riedenburg, Tachenstein und Rabenstein und den Markt Riedenburg unter dem Vorbehalte der Wiederlösung [15]); Albrecht verpflichtete sich am 11. Nov. durch einen Revers, daß er diese Orte wahren und stets für die Herzoge offen halten wolle [16]). Die Herzoge waren damals mit den Reichsstädten und dem gesammten rheinischen Bunde im Kriege. An demselben nahm auch Hans, Herr von Abensberg, Albrechts Bruder, mehrfach Antheil, wie später nachgewiesen wird. Am 13. Jänner 1389 leistete Dietrich der Muracher auf Flügelsberg Bürgschaft für Albrecht von Abensberg, welchem Ulrich der Judmann, Bürger zu Kelheim, eine Summe von 180 Gulden geborgt hatte [17]). Als Dietrich der Muracher seine Veste Flügelsberg an Dietrich den Schenken von Flügelsberg verkaufte, wurde Albrecht und Hans, Herr von Abensberg,

---

10) Dr. Prechtl l. c. Nr. 12.
11) Reg. bav. X. 169.
12) Reg. bav. X. 173.
13) Reg. bav. X. 175.
14) Reg. bav. X. 175, 221.
15) Reg. bav. X. 227.
16) Reg. bav. X. 231.
17) Reg. bav. X. 233.

am 29. Mai 1391 als Bürgen dieses Kaufvertrages erwählt und aufgestellt [18]). Albrecht war auch Bürge und Mitsiegler jenes Vertrages, durch welchen die Herzoge Stephan II. und Johann am 15. August 1391 dem Conrad Aman, Bürger zu Kelheim den Zoll zu Wasserburg wegen einer Schuld von 2958 ungarischer Gulden verpfändeten [19]). Am 6. August 1391 hatte Herzog Stephan ein Darlehen von 600 Gulden durch Albrecht von Abensberg erhalten; der Herzog versicherte ihm diese Summe abermals auf Herrschaft, Markt und Schloß Riedenburg zu den bereits früher verschriebenen Geldern [20]). Bei der Schuldverschreibung der Herzoge Stephan und Johann für Hans, Truchseß von Waldburg, über ein Darlehen von 10,335 ung. Gulden (25. Sept. 1391) wurde Albrecht von Abensberg als Bürge für die Herzoge aufgestellt [21]). Als diese genannten Herzoge mit ihrem Bruder Friedrich am 18. November 1392 überein kamen, Ober- und Niederbayern unter sich zu theilen und diese Theilung durch einen Ständeausschuß von 24 edlen und weisen Rittern und Herren vollziehen zu lassen, wurde auch Albrecht zu diesem Ausschusse gewählt [22]). Albrecht und sein Bruder Hans gelobten am 19. November 1392 diesen Herzogen, daß sie ihnen allezeit dienstlich und beständig sein sollen und wollen, wie getreue Biederleute gegen ihre Herrschaft billig und recht thun sollen. Zugleich errichteten die beiden Abensberger Albrecht und Johann noch am nämlichen Tage einen Bund der Landstände und Städte, welche sich gegenseitig eidlich versprachen, daß sie beisammen bleiben, ihre erworbenen Rechte und Freiheiten gegenseitig schützen und jeder ungerechten Gewalt ihrer Fürsten oder deren Beamten Widerstand leisten wollten [23]). Albrecht besiegelte am 7. April 1392 seines Bruders Johann zweiten Stiftungsbrief für das Carmelitenkoster Abensberg, durch welche Urkunde alle Einkünfte dieses neuerrichteten Klosters genau festgesetzt wurden [24]). — Albrecht nahm Theil bei dem großen Turniere zu

18) Reg. bav. X. 287.

19) Reg. bav. X. 289.

20) Reg. bav. X. 293.

21) Reg. bav. X. 295.

22) B. O. VI. 557 und Oefele II. 354.

23) Lerchenfeld Freiheitsbriefe Nr. 14, 15. — Aventin Annales VII. c. 22 §. 20 p. 768: „Cives equitesque Boiorum se privilegia a majoribus data tutaturos autoribus Joanne secundo Albertoque Abusinae patriae meae dynastis conspirant.“

24) Karmelitenkloster Abensberg l. c. p. 43

Regensburg, welches im Mai 1393 (nach Angabe des Turnierbuches 1396 am Sonntag nach Bartholomäustage) stattfand [25]).

Da durch die Theilung von Ober- und Niederbayern die Pfandbesitzungen Albrechts, nämlich Riedenburg, Burg und Markt und die Burg Tachenstein in das Gebiet des Herzoges Johann gefallen waren, so treffen wir von nun an Albrecht in engen Beziehungen zu diesem Herzoge (Münchener Linie) und finden ihn Albrecht schon am 20. Aug. 1393 als **herzoglichen Rath** in München [26]).

In dieser Stellung leistete er dienstwilligst für seinen Herzog mehrmals Bürgschaft; nämlich am 28. März 1394, als dieser Herzog versprach, daß er dem Albrecht dem Hertenberger, gesessen zu Neustadt, eine Schuld von 750 fl. bis künftige Lichtmeß in Regensburg, Amberg oder Kelheim zahlen wolle [27]); als Herzog Johann am 5. Mai dem Hans, Schenk von Geiern, einen Schuldbrief über 1150 fl. ausfertigte [28]); und als die Bürger von Freising am 12. Februar 1395 dem Herzoge ein Darlehen von 455 Pfd. dl. gaben [29]). — Albrecht gab dem Herzoge am 13. März 1395 bis Lichtmeß Nachsicht zur Bezahlung einer Schuld von 2110 Gulden. Diese Schuld hatte ursprünglich Albrecht von Herzog Stephan zu fordern, und wurde später von Herzog Johann übernommen [30]). Am 19. März verbürgte sich Albrecht dem Georg Frauenhofer für die Herzoge Johann und Ernst wegen einer Schuld von 3000 Gulden [31]). Am 6. August verschrieb Herzog Johann an Albrecht die Summe von 801 ung. Gulden auf das Schloß und die Pflegschaft Riedenburg [32]). Albrecht leistete für seinen Herzog wiederholt Bürgschaft am 20. August 1395 gegen Hans Greifen von Greifenberg um 4810 Ducaten [33]), am 19. Juni 1396 gegen Conrad Clamenstein den Jungen wegen 8032 ung. Gulden [34]) und am 22. Juni

25) Gemeiner l. c. 299; Turnierbuch l. c. p. 151.
26) Reg. bav. X. 334. Cfr. B. O. VI. 552.
27) Reg. bav. XI. 7.
28) Reg. bav. XI. 13.
29) Oberb. Archiv XI. 292.
30) Reg. bav. XI. 35.
31) Reg. bav. XI. 36.
32) Reg. bav. XI. 48.
33) Reg. bav. XI. 65.
34) Reg. bav. XI. 76.

gegen den Ritter Georg den Frauenhofer, damit solcher die Pfandungen und Schuldbriefe der Herzoge zurück gab [35]). —

In dem nämlichen Jahre (1396 des Montags vor Pfingsten) schenkten Albrecht von Abensberg und seine Hausfrau ein im Markte Riedenburg angekauftes Haus, das zur einen Hälfte „dem Caplan unser lieben Frau und den Heiligen", zur andern Hälfte „dem Caplan der Apostel Peter und Paul" als Wohnung dienen sollte, wofür die Capläne am Montage vor Pfingsten ein feierliches Jahrtagsamt zum Seelenheile des Stifters, seiner Vorvordern und Nachkommen abzuhalten hatten [36]). —

Albrechts Gemahlin, Frau Petronilla, starb ihm Jahre 1396 und wurde unfern des St. Wolfgang-Grabes in der Kirche St. Emmeram zu Regensburg begraben [37]). Dem Kloster St. Emmeram gab Albrecht am 17. Dezember 1397 „zur Begehung eines Jahrtages für seine Gemahlin Petronilla sel." ein Schaf Vogtkorn ewige Gült, aus einer Hube zu Scheuern (bei Köfering) [38]).

Albrecht vermählte sich später zum zweitenmale mit Margaretha, einer Gräfin von Zollern [39]). —

Nach dem Tode seines Bruders Johann II. von Abensberg findet sich Albrecht urkundlich öfters in gemeinschaftlichem Auftreten mit dessen Sohne Jodocus oder Jobst, Herrn von Abensberg.

Albrecht besiegelte mit Jobst am 13. Februar 1398 zu Freistadt einen Gerichtsbrief des Landgerichtes Hirschberg für den Abt zu Plankstetten [40]). **„Mit seiner Hausfrau"** fertigte er im nämlichen Jahre am 18. und 27. Oktober zwei Schadlosbriefe für Schweiker, den Jungen von Gundelfing, welcher ihnen Bürge geworden gegen Heinrich und Albrecht, die Nothafte Gebrüder zu Wernberg wegen einer Schuld von 3400 ung. Gulden [41]). An Heinrich Nothhaft versetzte Albrecht die Veste Köfering, ohne solche wieder einzulösen [42]).

---

35) Reg. bav. XI. 77.

36) Ab. Urk. Nr. 60.

37) Maus. S. Emmer. p. 348.

38) Reg. bav. XI. 117 und Th. Ried: Notitiae diplom. Nobilium de Abensberg. (Manuscript, Regsbg. Stadtbibliothek. (Cod. Bav. Nr. 1449.)

39) W. Hund I. 15 und II. 256.

40) Reg. bav. XI. 122.

41) Reg. bav. XI. 141.

42) Einzinger von Einzing l. c. II. 423.

Den 19. Februar 1399 stifteten Albrecht und Jobst, Herren von Abensberg, Peter Wyngast, Priester von Greding und die Zechpröbste der Pfarrei zu Jachenhausen eine ewige Frühmesse zu Aichkirchen, um die bisherigen „Gebresten und Irrsale, daß ein Pfarrer zu Jachenhausen an Sonn- und Feiertagen zwei Messen halten muß", abzustellen. Die Lehenschaft über diese Frühmesse wurde dem Abte von Biburg zugewiesen [43]). — Am 23. Mai verschrieben die Herzoge Stephan und Ernst für sich und für die Herzoge Ludwig und Wilhelm jene 600 fl., welche sie dem Albrecht von Abensberg neuerdings schuldig geworden, wiederum auf die Pfandschaft Riedenburg, zu den bereits dort haftenden Geldern [44]). Diese Pfandschaften bestätigten am 10. Juni 1399 die Herzoge Ernst und Wilhelm, am 12. Juni Herzog Ludwig und erkannten dadurch die Verbindlichkeiten ihrer Väter und Vetter an [45]). — Albrecht und seine Frau quittirten am 3. Juni 1401 dem festen Ritter Dietrich dem Hächsenacker über 600 fl. wegen einer Forderung, die Heinrich der Nothhaft zu Wernberg gegen Herzog Johann sel. gehabt und wofür der Hechsenacker Bürge geworden war [46]). —

Albrecht und Jobst von Abensberg wurden als Schirmer der Gerichtsentscheidungen des Landgerichtes Hirschberg aufgestellt, nämlich am 12. September 1401 für die Aebtissin von Seligenporten; den 4. Oktober 1401 für Herman Hawczans; den 23. August 1404 für Albrecht Jarstorfer und 25. Febr. 1405 für Albrecht Wirt zu Riettenburg [47]). — Albrecht von Abensberg siegelte auch die Urfehden, welche Hans der Swab zu Riettenburg den Herzogen Ernst und Wilhelm am 23. Aug. 1404 und am 16. Okt. 1404 jene, welche Barth. Rottenmaner dem Bürgermeister zu Regensburg gab [48]). Da die gemeinschaftliche Regierung der Herzoge von Bayern zu vielen Zerwürfnissen Anlaß war, so sprach Albrecht mit den dreiundzwanzig gewählten Schiedsmännern auf einem Landtage zu München im Dezember 1402 die Wiederherstellung der Theilung des Landes von 1392 aus, vom ernsten Willen beseelt, einen dauernden Landfrieden zu gewinnen. Als die Städte München und Ingolstadt diesem Beschlusse widerstrebten, verbanden sich am 6. Januar 1403

43) Reg. bav. XI. 148.
44) Reg. bav. XI. 155.
45) Reg. bav. XI. 156.
46) Innsb. Archiv.
47) Reg. bav. XI. 224. 225. 348. 360.
48) Reg. bav. XI. 351.

Albrecht von Abensberg und die übrigen Landstände mit den Herzogen Stephan, Ernst und Wilhelm, um jene Städte durch Waffengewalt zur Huldigung zu zwingen [49]). Durch Schuldurkunde vom 5. November 1404 verpflichtete sich **Albrecht**, die an Wolfharden, den Bragner, Bürger zu Regensburg, schuldigen 20 Pfd. dl. in zwei Fristen bis Georgi oder bis Sunwendtag zu zahlen [50]). Die Klage, welche Albrecht gegen den Bischof von Eichstädt wegen Gefangennehmung seines Dieners Kapfenberger stellte, wurde von dem Landgerichte Hirschberg durch Erkenntniß vom 3. November abgewiesen [51]). Mit den Herzogen Ernst und Wilhelm schloß Albrecht am 5. April 1405 zu München eine Uebereinkunft hinsichtlich „der Banknuß und der Briefe, die er von Heinrich dem Nothhaften und Conrad dem Michelsperger in seine Gewalt hatte lösen müssen", dahin lautend, daß er an die Herzoge nichts mehr forbern wolle; die Gegenbriefe um Leistung und Schäden des Herzogs Johann sel. sollen kraftlos sein, ausgenommen die Hauptbriefe über die Pfandschaft Riedenburg um 7800 fl., wobei jedoch die Verbindlichkeit angefügt wurde, daß diese Herrschaft und Veste weder an einen Fürsten, noch sonst Jemand innerhalb drei Jahren versetzt werden dürfe [52]).

Albrecht wurde um diese Zeit **Vicedom in Oberbayern.** Herzog Stephan verpflichtete sich zu Aichach unterm 5. Juli, daß er nach Ausspruch Albrechts seines Vizedoms — einem Dienstmanne die für ein Pferd geforderten Entschädigungs-Ansprüche gewähren werde [53]); der genannte Herzog stellte am 27. September 1405 einen Schuldbrief an Albrecht aus, lautend auf 1650 ung. Gulden für Darlehen und Dienstleistungen [54]). Als Vicedom von Oberbayern siegelte Albrecht am 27. Juli 1406 zu Ingolstadt die Uebereinkunft, welche Rudolph von Preysing mit dem Abte von Scheuern wegen des Zehenten aus der Kastengilt zu Rotteneck abgeschlossen hatte [55]). — Das Präsentations-Recht auf die zwei Messen (Beneficien,) gestiftet auf St. Erasmi und St. Petri und Pauli-Altären in der Pfarrkirche zu Riedenburg, überließen Albrecht von Abensberg und die Bürger zu Riedenburg unterm

49) Lerchenfeld l. c. XXIV 55—58.
50) Reg. bav. XI 352.
51) Reg. bav. XI. 354.
52) Innsb. Archiv.
53) Reg. bav. XI. 365.
54) Innsb. Archiv.
55) M. B. X. 536.

24. September 1406 an die Herzoge Ernst und Wilhelm. Albrecht spendete zu diesen Messen 48 ung. Gulden laut Urkunde d. d. 1407 des nächsten Samstags vor Oculi in der Fasten [56]). Die Angabe Einiger, Albrecht sei i. J. 1399 gestorben, ist durch die obigen Urkunden widerlegt. Sein Sterbejahr ist bis jetzt nicht festzustellen. Zu Aventins Zeiten ruhten Alberts Gebeine unter einem Marmorsteine in der Kirche St. Emmeram zu Regensburg, neben dem Grabe St. Wolfgangs [57]). —

Da nach dem großen Brande anno 1642 bei dem Wiederaufbaue dieser Kirche eine Menge mittelalterlicher Grabsteine — Figur und Schrift nach abwärts gekehrt — zur Pflasterung der Vorhalle von St. Emmeram verwendet wurden, so könnte möglicherweise Alberts Grabstein sich darunter befinden. —

Am 17. Oktober 1412 setzte das Landgericht Hirschberg den Ulrich Muracher zu dem Hollnstein, um seine Schuldforderung von 200 Pfd. Rg. dl. zu decken, in den Besitz von Gütern „des Albrechts von Abensberg **selig.**" [58]) Die Forderung von sechstausend Gulden, welche die Frauenhofer zu Arensperg an Wilhelm II., **den Sohn Albrechts aus erster Ehe,** wegen dieser Schuld seines Vaters geltend machten, wurde unterm 25. Febr. 1414 von Jobst, Herrn zu Abensberg, dem Vetter und **Vormunde des Wilhelm** durch Baargeld und Ueberlassung der Dörfer Wolfsbuch und Vogelthal gedeckt [59]). Jobst hatte bei Auseinandersetzung der Hinterlassenschaft Albrechts wegen der Pfandschaft Riedenburg große Schwierigkeiten zu heben.

Im Kriege des Herzoges Ludwig von Ingolstadt wider den Herzog Heinrich von Landshut (März 1420) hielt Wilhelm von Abensberg mit dem Herzoge Ludwig die Gegend um Ingolstadt und an der Donau besetzt [60]). Wilhelm wird in einer Urkunde vom 2. Jänner 1423 als **gestorben** angeführt [61]).

Margaretha, die zweite Frau Albrechts, welche bei Vereinigung der Hinterlassenschaft ihres Ehegemahles am 13. Mai 1324 als Wittwe

56) Reg. bav. XI. 391 und Mayr, Ldg. Riedenburg l. c. 329.

57) Aventin Annal. VII 795: „cujus (Alberti) ossa marmore tecta in templo Divi Haimerami Reginoburgii, juxta Mausoleum divi Wolfgangi **monstrantur.**"

58) Reg. bav. XII. 126.

59) Reg. bav. XII. 159.

60) Buchner VI. 240.

61) Reg. b. XIII. 5.

erwähnt wird [62]), soll sich an Wilhelm von Puchberg verheirathet haben und im Jahre 1326 gestorben sein [63]). — Gebhard Judmann zu Affecking und Stephan Sattler, Zöllner zu Regensburg, quittirten am 1. Sept. 1433 als Geschäftsherren der Frau Margaretha sel., Albrechts von Abensberg Hausfrau, über 200 Gulden, welche ihnen Hawsner zu Fraynhausen, Verweser des Herzogs Wilhelm, bezahlt hatte [64]).

B.

Die Herren von Abensberg von Johann II. bis Nicolaus (incl.), den Letzten seines Stammes.

§. 1. Johann II.

Johann, der älteste Sohn Ulrichs III. hatte zur Gemahlin Agnes von Lichtenstein. Als ihre Söhne lassen sich urkundlich nachweisen: Jodocus, Ulrich V. [1]), Georg (Jörg), Wernhard IV. [2]); als Töchter: Elisabetha [3]), Margaretha [4]) und Agnes [5]). —

---

62) Reg. bav. XIII. 36.

63) Extract Nr. 49 und Hemmauer l. c. 110.

64) R. b. XIII. 268.

1) **Ulrich V.** bestätigte die Stiftung des Karmelitenklosters zu Abensberg unter dem Siegel seines Bruders Jobst am 7. April 1392. (Metrop. Salisb. II. 225.)

2) **Wernhard IV.** (W. Hund I. 16.) Ein Wernhard oder Eberhard von Abensberg stiftete in die ehemalige Katharinakapelle zu Altmanstein im Jahre 1374 ein Meßbenefizium, das gegenwärtig mit dem Frühmeßbenefizium der dortigen Marktkirche vereinigt ist. (Matrikel der Diözese Regensburg 1860 p. 290).

3) **Elisabetha** war vermählt mit Graf Ulrich von Schaumberg (Met. Salisb. l. c. II. 255); nach dem Tode ihres Gemahles († 1398) wurde ihr Bruder Jobst Vormünder der Kinder (M. B. IV. 490). Im Jahre 1403 vermählte sich Elisabeth mit Graf Hermann III. von Cilly und Ortenburg in Kärnthen (W. Hund I. 17. 22.) Ihr Tod erfolgte vor dem Jahre 1424. Aus dieser Ehe hinterließ sie eine Tochter Namens Margaretha. (Cfr. Johann III. von Abensberg anno 1457).

4) **Margaretha** war an Cristan den Frauenberger von Hag vermählt (W. Hund I. 55. 56 und Reg. bav. IX. 386); später an Conrad Kuchlar zu Friburg und Mattigkofen. (W. Hund I. 256).

5) **Agnes,** am 14. Juni 1391 an Graf Leopold von Leuchtenberg verlobt (Reg. bav. X. 288), heirathete denselben nicht, sondern den Grafen Hugo von Werdenberg (Heiligenberg). Sie war im Jahre 1429 Wittwe, (Frhr. v. Freiberg III. 137) und starb 1468 am Freitag nach Margaretha (cfr. Johann III. anno 1468.)

Einige Schriftsteller haben Wilhelm III., Ottilia und Ursula als Kinder Johanns angegeben [6]. —

Johann II. tritt zum erstenmale im Jahre 1343 urkundlich auf in einem Rechtshandel mit Andre Ergoltsbek von Ergoltsbach [7]. Am 7. Jänner reversirten sich Hans und sein Bruder Ulrich IV., Alles stets zu halten, was ihr Vater Ulrich III. in Beziehung auf die Wiederlegung des Heirathsgutes und der Morgengabe seiner Hausfrau Gertrud verordnet hatte [8]. Petrissa, die Aebtissin von Niedermünster, verpflichtete sich unterm 23. April 1353 die Kinder der Leibeigenen gleich zu theilen mit den edlen Herren Ulrich und Hans von Abensberg [9]. An den Stiftsbrief, welchen Ulrich III. und seine Hausfrau Gertrud am 25. März 1354 dem Kloster Rohr wegen Gründung eines Siechenhauses für ihre kranken Religiosen einhändigten, hing Ulrichs III. Sohn, Herr **Hans**, sein Siegel [10]. Als Ulrich der Waltenhofer auf Bitten seiner Herrn von Abensberg, des Ulrich III. und seines Sohnes Johann von dem Abte Ernst von Weltenburg die Freisäß des Weltenburgischen Gutes zu Gielstorf auf Lebensbauer erhielt, stellte er Herrn Hansen von Abensberg und sich selbst als Bürgen, daß seine Hausfrau und Nachkommen nach seinem Tode keine weitern Ansprüche an den Convent stellen würden; es besiegelte hierauf „Herr Hans von Abensperg, sein lieber gnädiger Herr" neben Ulrich dem Waltenhofer die Urkunde d. d. 1358 am Sonntag nach St. Lorenzentag [11]. Heinrich und Otto, die Lauterbecken zu Hornbach, versprechen am 29. August 1363, daß sie die Kinder der Catharina, der Hausfrau Heinrich Varenebens, mit Herrn Hansen von Abensberg theilen wollen [12]. Zur Ver-

6) **Wilhelm III.** wird von Hund I, 16 irrig als Sohn Johanns II. angeführt mit der Bemerkung „Von ihm ist nichts bekannt." Urkundlich ist nur Wilhelm I. als Bruder Johann II. und Dietrichs, und Wilhelm II. als Sohn Albrechts nachweisbar. — **Ottilia** wird von Hund, Hemmauer, Dalhammer und Freyberg als Aebtissin von Niedermünster i. J. 1448, und den Mon. boicis als Aebtissin von Geisenfeld † 1472, angegeben. Es ist noch unentschieden, ob sie zur Familie der Abensberger oder zu jener der Absperger gehöre. — **Ursula**, die Gemahlin des Truchseß Johann von Waldburg, ist nicht, wie Aventin glaubt, die Tochter Johanns II., sondern die Tochter Ulrichs IV. (Siehe oben p. 92.)

7) Frhr. v. Freyberg III. 299.

8) und 9) Innsb. Archiv.

10) Ab. Urk. Nr. 44.

11) M. B. XIII. 397.

12) Innsb. Arch.

leihung der selbstständigen Verwaltung des Marktes Abensberg, welche Ulrich der Alte den dortigen Bürgern 1366 des nächsten Freitags nach Georgi vergönnte, gab Hans mit seinen Brüdern, Dietrich und Ulrich IV. Zustimmung und Siegel [13]). — Johann von Abensberg war am 9. Juni 1367 Mitsiegler zu München, als Hilpolt der Alte und Hilpolt der Junge von Stein bekannten, daß Herzog Stephan der Jüngere die Veste und Stadt zu Neunburg, die Vesten zu Riedenburg und zu dem Tachenstein, die Veste Egersberg, die Steuern zu Aichach und zu Schrobenhausen sammt dem Zoll von Ingolstadt von ihnen um 23500 fl. gelöst habe [14]). Johann II. bestätigte am 4. Juli 1367 die Gründung des Chorherrnstiftes und Siechenhauses zu Essing [15]) und fertigte im nämlichen Jahre für Berthold dem Frühmesser zu Abensberg eine Urkunde, laut welcher eine ehrbare Frau 5 Pfd. Rgdl. zu der Frühmesse nach Aunkofen vermacht hatte [16]). Als des **Herzogs Friedrich Hofmeister** findet sich Johann II. von Abensberg im Jahre 1369 in Landshut zu Gericht sitzend [17]). Mit diesem Herzoge weilte Johann am 29. September ds. Js. zu Schärding, als Zeuge des Vertrages, durch welchen die Herzoge von Bayern auf Tyrol zu Gunsten der Herzöge von Oesterreich verzichteten [18]).

Als Herzog Stephan und seine Söhne von den Umtrieben hörten, welche Kaiser Karl IV. machte, um die Provinz Brandenburg von Bayern zu reißen, sandten sie den Herzog Friedrich nach Brandenburg, Gegenschritte zu thun. Herzog Friedrich übergab unterm 3. Febr. 1371 zu Landshut für die Dauer seiner Abwesenheit an Johann von Abensberg, seinen Hofmeister und Hilpolt von Stein „alle seine Lande und Leute zu Oberbayern und Niederbayern und zu Schwaben, daß sie seine getreuen Pfleger und Besorger hierüber sein sollen“ [19]). In dieser amtlichen Stellung hielt Johann am Freitag vor St. Emmeram d. J. 1371 in Ingolstadt Gericht in einer Zehentklage Jörg des Auers von

---

13) Ab. Urk. Nr. 46.

14) Reg. bav. IX. 177.

15) Ab. Urk. Nr. 47. b. Nr. 48.

16) Klöckl, Verzeichniß der Urkunden und Akten des Abensberger Stadtarchives. Manuscript in der k. Hof- und Staatsbibliothek. Cod. bav. 326.

17) Frhr. v. Freyberg, III. 131.

18) Falkenstein, Gesch. von Bayern III. 351.

19) Innsb. Archiv.

Stockenfels, des damaligen Pflegers der Veste Rietenburg [20]). Johann II. erhielt nach dem Tode seines Vaters Ulrich III. die Schirm-Vogtei über das Kloster Rohr, wie ein vom dortigen Probste Conrad II. und Convente im Jahre 1372 ausgestellter Revers zeigt, dem zufolge sie sich verpflichteten, Nichts zu handeln ohne des Johannes — **als ihres Herren und Vogtes** — Gunst und Rath unter einem Pönfalle von 300 Pfd. dl., wodurch Dalhammers Conjectur sich bestätigt [21]).

Mit seinen Brüdern Ulrich IV. und Albrecht machte Hans von Abensberg an das Stift Obermünster Forderungen und Ansprüche um Wein, Bier, Weizen und andere Gülten, die ihnen wegen der Obermünsterlichen Probstei, so ihr Vater Ulrich sel. zu Lehen hatte, gebühren sollten. Da aber die erwählten Schiedsrichter zu Gunsten des Gotteshauses entschieden, so fügten sich die Abensberger dem Urtheile und besiegelten Hans und Ulrich am 20. October 1372 den Quittbrief hierüber [22]). Dem Gotteshause zu Päring eigneten Hans von Abensberg und seine Brüder Dietrich, Ulrich IV., Wilhelm I. und Albrecht ihren Hof zu Kuogreben bei Paring 1373 am 20. November [23]). Im Jahre 1373 mußte Johann von Abensberg im Auftrag des Kaisers Karl IV. die Judensteuer, welche letzterer der Stadt Regensburg auferlegt hatte, eintreiben. Als nun der Abensberger mit Vollmachten vom Herzoge Friedrich versehen nach Regensburg kam, widersetzte sich die Reichsstadt dem kaiserlichen Befehle und schützte ihre Juden. Johann von Abensberg sammelte seine Lehenleute und sein Gesinde. Es währte nicht lange, so erschien ein Bote von Abensberg, sagte den Herren vom Rath und der Bürgerschaft Regensburgs die Freundschaft auf und kündigte ihnen die Fehde an. Da sich die Stadt Regensburg nichts viel Gutes erwartete, so verdoppelte der Rath die Wächter auf allen Punkten und ließ, als man in der Bittwoche mit dem Kreuze nach Prüll ging, durch Schützen die Procession begleiten. „Der Abensberger

---

20) Gemeiner l. c. I. 162 — Daher schreibt Dalhammer: „Joannes II. anno 1371 **Dynasta Vohburgi** fuit constitutus" (Dalh. l. c. pag. 124 §. VI); Buchner VI. 352, führt ihn ebenfalls als „Pfleger zu Vohburg" an.

21) Frhr. v. Freyberg III. 131. — „An unus ex Ulrici III. filiis in ejus locum et officium fuerit adsumptus, ex nostris membranis colligere non potui: **fors Joannes secundus.**" (Dalh. l. c. 66 §. XXI).

22) Ab. Urk. Nr. 51.

23) Reg. bav. IX. 306.

war ein gefährlicher Feind, welcher auf die Güter der Regensburger Bürger und Kaufleute in weiter Entfernung von ihrer Stadt Jagd machte" [24]). — Den sogenannten „großen Brandbrief", jenen Friedebrief, welchen die Herzoge von Bayern sammt ihren Grafen, Freien, Knechten, Städten und Märkten auf dem Landtage zu Landshut am St. Catharinatag 1374 abgefaßt hatten, damit nicht wie bisher im Lande gegenseitig Brand, Raub und manch andere Gewaltthaten wider Land und Leute verübt oder solchen Mordbrennern, Straßenräubern und Dieben in Städten und Vesten Herberg und Geleit gegeben würde, — hat auch Johann von Abensberg als Landsasse anerkannt und besiegelt [25]). Am 28. November 1374 erkaufte Johann der Abensberger von Heinrich dem Hauzendorfer die Pfandschaft über die Veste und Herrschaft Altmanstein nebst der Vogtei zu Schamhaupten um 1230 Pfd. dl. unter der Bedingung des Erbanfalles auf seine Brüder [26]). Diese Pfandschaften hatten Conrad und Heinrich die Hauzendorfer von Kaiser Ludwig erhalten und wurden ihnen vom Markgrafen Ludwig i. J. 1354 um ihrer getreuen Dienste willen bestätigt [27]). Vom Sonntag nach St. Ulrichs-Tag (Juli) 1374 bis 25. März 1376 verwaltete **Johann von Abensberg** das Vicedomat in München [28]). In dieser Eigenschaft als Vicedom entbot er am 11. April 1375 allen Amtleuten einen Auftrag der Herzoge Stephan und Friedrich [29]). Herzog Stephan ertheilte dem Johann von Abensberg die Vollmacht, die Richter und Amtleute diesseits und jenseits der Donau zur Arbeit und Beihülfe an dem Baue der Veste Ingolstadt aufzufordern, nöthigenfalls unter Androhung der höchsten Ungnade und Strafe an Leib und Gut [30]). Johann von Abensberg richtete im Jahre 1375 ein Schreiben an Seyfried von Wemding und den Rath zu Ingolstadt: „Ich laß Ew. wissen, daß mein gnedig Herrn „von Baiern kuntlich erweist sind, daß die Erweittung des newen Graben „von der Schutter unz in die Tunaw an den Letten ausgangen, ze- „weit auszeichnet ist, also, daß es nicht wohl besorgt, beschirmt und „befriedet werden mag, als es der Herrschaft, dem Land und der Stat „nützlich wär, und habennt mit mir geschaft, daß ich dieselben Erweitung

24) Gemeiner l. c. II. 166.
25) Gustav Frhr. v. Lerchenfeld, altbayer. Freiheitsbriefe 1853 p. 29.
26) Reg. bav. IX. 322.
27) Hund I. 228.
28) Innsb. Archiv.
29) Reg. bav. IX. 328.
30) Mederer, Chronik von Ingolstadt S. 61.

„ausgehen solt, das ich zu disen Zeitten nicht tun mag. Davon schaff „ich mit Ew. ernstlichen, als lieb Ew. meiner Herrn Huld und Gnad „sei, daß ihr nicht entlat Jr ausgeet und zaichent denselben Graben „in ain enger Form [31]). —

Nach dem Tode Herzogs Stephan des Alten beschlossen die drei Söhne des Verstorbenen und Markgraf Otto von Brandenburg eine gemeinschaftliche Regierung aller ihrer gesammten Länder einzuführen, und wählten miteinander einen aus acht Männern bestehenden Rath, welchem sie die Gewalt gaben, über Uneinigkeiten unter ihnen richterlich zu entscheiden. Zu diesem Vertrage, am 29. Sept. 1375 zu Burghausen abgeschlossen, wurde Johann von Abensberg als „Thaitiger" beigezogen [32]). Des Abensbergers Diener hatten den Grafen Johann von Truhending und Andreas den Zekkendorfer, dessen Lehensmann gefangen genommen; hierüber wurde eine Verständigung erzielt und es stellten Burggraf Friedrich von Nürnberg, Heinrich, Graf von Truhending und Johann sein Sohn am 18. October 1375 einen Urfehdebrief aus, daß sie wegen dieser Gefangennehmung weder Feinde der Herzoge in Bayern, noch des Johann von Abensberg und seiner Brüder sein wollen [33a]). Ulrich, der Ebran von Wildenberg, kam am Samstag nach Weihnachten 1375 mit Johann und Dietrich von Abensberg überein, daß künftig die Unterthanen beider Theile zusammen heirathen mögen, setzten jedoch die Bedingung fest, daß die Kinder getheilt werden sollen [33b]).

Im Jahre 1376 erhielt Johann von Abensberg von den Herzogen die Burgen Rabenstein und Tachenstein, Veste, Markt und Landgericht Riedenburg als Pfandschaft [34]).

Churfürst Otto von Brandenburg und seine Vettern die Herzoge Stephan, Friedrich und Johann in Bayern ertheilten zu Ingolstadt 25. März 1376 dem edlen Manne Johann von Abensberg das Rechnungsabsolutorium über seine **Vizthumverwaltung** [35]).

Mit den Regensburgern gab es neuerdings Differenzen, da die Abensberger Herrschaft sich beschwerte, daß man ihren Angehörigen höhere Zölle von Wein, Häringen und Unschlitt abgenommen habe [36]).

---

31) Mederer l. c. p. 64.
32) Reg. bav. IX. 333.
33a) und 33b) Innsb. Archiv.
34) Pf. Mayr l. c. 325.
35) Innsb. Archiv.
36) Gemeiner l. c. II. 179.

In diesem Jahre wurde Johann von Abensberg mehrmals durch das Landgericht Hirschberg als Schirmherr der Gerichtsurtheile aufgestellt, und zwar am 5. Mai für die Aebtissin und das Gotteshaus St. Walburg in Eichstädt [37]); am 26. Mai für den Bischof Raab von Eichstädt in seinem Streite mit den Glazmaiern zu Oettingen wegen der Gerichtsbarkeit [38]), und wiederum am 22. September für den nämlichen Bischof gegen Seitz Wagnhals von Neuenzell [39]).

Am 15. August 1377 bestätigte **Ursula**, die Aebtissin zu Geisenfeld, die Heirath, welche Wernleins, des Schmids zu Haunspach Bruders-Tochter mit Liebhards Sohn daselbst geschlossen hatte, unter der Bedingung „daß die Kinder getheilt werden sollen mit ihrem **lieben Gevatter Herrn Hans von Abensberg**," und zwar in der Weise, daß das Kloster „der Mutter wegen" das erste Kind haben solle [40]). —

Als Bischof Conrad von Regensburg am 29. November 1377 an Wilhelm und Cristan, die Frauenberger von Haag, die Veste und Pflege Hohenburg am Inn verpfändete, leistete neben Ulrich dem Lichtenecker von Eggersberg auch Hans von Abensberg „ihr lieber Schwaher" Bürgschaft [41]). Der Landrichter zu Hirschberg zog eine Klage, welche er gegen das deutsche Haus zu Mäzzingen gestellt hatte, am 11. Jänner 1378 wieder zurück, nachdem er erfahren, daß diese Veste Mäzzingen ein offenes Haus der Herzoge von Bayern und der Herren von Abensberg sei; und verzichtete auch auf die Klage über die von Stephan von Abensberg, einem Abensbergischen Dienstmann, an Cunrad den Pechtalär verübten Gewaltthaten [42]). Dieser Stephan von Abensberg mußte schon am 18. Mai 1368 mit Peter von Elsendorf und dessen Söhnen Peter, Ott und Hartmann, dann Heinrich dem Amann von Elsendorf und Conrad dem Windner von Wind unter Besieglung Ulrich des Ebran von Wildenberg und Seifried des Pfeffenhausers von Train geloben, daß sie wegen der Todesstrafe, welche Hans von Elsendorf wegen Straßenraubes von der Stadt Regensburg erlitten hatte, gegen die Bürger daselbst, nichts unternehmen wollen [43]). —

37) Reg. bav. IX. 347.
38) Reg. bav. IX. 349.
39) Reg. bav. IX. 359.
40) Innsb. Archiv.
41) Reg. bav. IX. 386.
42) Reg. bav. X. 2.
43) Reg. bav. IX. 199.

Der Erzbischof Pilgreim von Salzburg übertrug dem Johann von Abensberg die **Pflege und Burghut zu Mühldorf** gegen jährlichen Sold von 250 Rg. dl. Johann übernahm am 7. Juli 137[illegible] zu Salzburg dieses Amt und behielt es wahrscheinlich bis zum November des Jahres 1385, da am 4. November Theseres von Frauenhofer als Pfleger von Mühldorf sich findet [44]). Rudel von Rokfolding, gesessen zu Achtorf, der als Eigenmann der Schilbatzin zu Schilbatzhausen sich von ihr losgekauft hatte, gab sich „durch Friedenswillen seinem gnädigen Herrn Johann von Abensberg zu Eigen, und verpflichtete sich am 27. Juli 1378, daß er ihm jährlich 24 Rg. dl. steuern und ohne seines Herrn Willen sich nirgenshin begeben wolle. Thue er wider seine Pflicht, so möge er weder Frieds, Freyung noch Gelaits, weder Herrn Gebet noch Frauen Gebet genießen" [45]). Hans der Hauzendorfer quittirte dem Johann von Abensberg am 12. Jänner 1379 über den gänzlich bezahlten Kaufschilling der Pfandschaft Altmanstein [46]). Als Hans der Ekker am 9. August d. Js. mit dem Kloster Rott einen Vertrag über die Hueb zu Walprechtskirchen abschloß, erbat er sich hiezu das Siegel „seines Herrn Johann von Abensberg, wobei Oswald der Törringer, **der Hofmeister des Abensbergers** und Hadmar von Laber als Zeugen Beistand leisteten" [47]). —

Johann von Abensberg und sein Bruder Dietrich, Domprobst zu Bamberg, kauften im Jahre 1380 von dem Bischofe Conrad und dem Domcapitel zu Regensburg die Dörfer Gögking und Staubing mit Ausnahme des Pfarrlehens auf Gögging [48]). Auf Bitten Johanns und seines Bruders Dietrich, für den Markt Abensberg eine eigene Pfarrei zu erhalten, erfolgte durch Bischof Conrad von Regensburg am St. Michaels-Abend 1380 die Auspfarrung von Gögging und die Erhebung der Filiale Abensberg zur Pfarrei [49a]). Gegen den Bischof Raab von Eichstädt stellte Johann durch Dietrich den Hilprant von

44) Reg. bav. X. 14. Johann quittirte als Pfleger zu Mühldorf für [illegible] „Purchhuet" am 11. März und 26. October 1383; am 23. April 1385 über 250 Pfund für das vergangene Jahr und über 105 Pfund Vorschuß bis auf [illegible] Nicolai. (Reg bav. X. 109. 123. 154).

45) Innsb. Archiv.

46) Reg. bav. X. 24.

47) M. B. II. 38.

48) W. Hund I. 15.

49a) Ab. Urk. Nr. 52.

Eresbach eine Entschädigungsklage über 1000 Mark Silber vor Conrad Kemnater, dem Landrichter der Grafschaft Hirschberg. Der Bischof Raab hatte nämlich seinem Stadtrichter Ulrich Kemnater verboten, dem Herrn von Abensberg und dessen Pfleger Geben zu Altmanstein Recht zu sprechen über die zu Eichstädt in Gefangenschaft befindlichen Juden, welche den Altmansteiner Bürger Cäppellein gefangen und ausgeraubt haben sollten. Auf dem Gerichtstage zu Dietfurt am 18. Oktober 1380 wurde die Sache verhandelt und das Landgericht entschied, daß der Bischof, welcher durch einen Gerichtsbrief sein Recht nachgewiesen habe, von allen Klagen des Abensbergers ledig und los sein solle [49b]). Am 16. Jänner 1381 kaufte sich Conrad Grill, gesessen zu Aiglspach, von der Eigenschaft Eberhard des Schenken in Au los und gab sich mit Leib und aller Habe zu Eigen seinem lieben und würdigen Herrn Johann und dessen ehelicher Wirthin, **Frau Agnes** zu Abensberg [50]). Johann von Abensberg hatte eine Probstei des Stiftes Obermünster inne, wie aus einem Revers dieses Stiftes für seinen Probst Johann von Abensberg wegen Bürgschaftsleistung vom 26. Juni 1381 hervorgeht [51]).

Als im Sommer dieses Jahres ein Krieg der Herzoge Friedrich und Stephan von Bayern mit der Stadt **Regensburg** ausbrach, und am 6. Juli (nach St. Ulrichstag) die Stadt von den bayerischen Truppen umringt wurde, ließ Johann von Abensberg das Geschütz, das unter seinem Befehle stand, auf Wägen herbeiführen und lagerte sich in der Nähe der Stadt Regensburg. Durch Vermittlung des Pfalzgrafen Ruprecht des Jungen wurde schon am 11. Juli Waffenstillstand erzielt, und Versöhnung mit der Stadt Regensburg herbeigeführt [52]). Um jene Zeit war der Bruder des Johanns von Abensberg, nämlich Herr Dietrich (Theodorich) zum Bischof von Regensburg erhoben worden. Als dieser Bischof und sein Domcapitel sich mit den Herzogen Stephan, Friedrich und Johann am 28. October 1382 zum Schutz und Trutz gegen Jedermann verbanden, nahmen Erstere jedoch Hilpolt von Stein, Johann von Abensberg, Hadmar von Laber und Theseres von Frauenhofen davon

---

49b) Reg. bav. X. 62.

50) Innsb. Archiv.

51) Reg. bav. X. 76.

52) Gemeiner II. 200. Cfr. Jos. Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern, München 1868. Abth. II. Band I. 1347—1458.

aus [53]). Im Monate April des Jahres 1382 kam es zwischen dem Herzoge Friedrich von Bayern und dem Erzbischofe Pilgrim von Salzburg zu einem Krieg, der ziemliche Verwüstungen an der bayerisch-salzburgischen Gränze zur Folge hatte. Die Bemühungen der beiderseitigen Freunde suchten den Streit durch ein Schiedsgericht zu beendigen. Hiezu wurde Johann von Abensberg beigezogen, welcher am 11. Jänner 1383 zu Paßau mit dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg in Berathung trat. Die ersten Schiedsrichter konnten sich nicht vereinigen [54]). Herzog Friedrich und Pilgrim, der Erzbischof von Salzburg, setzten hierauf den Montag nach Pfingsten (18. April 1383) als Berathungstag fest, an welchem sie sich mit Johann von Abensberg und den andern Schiedsrichtern auf den Wechselberg zwischen Tittmoning und Burghausen zur Vermittlung ihrer Streitigkeiten begeben sollten [55]). Da der Friedensschluß wiederum nicht erzielt werden konnte, so wurde zu Tittmoning am 1. Juni 1383 für einen abermaligen Zusammentritt mit den Schiedsrichtern auf dem Wechselberge der nächste Tag nach Michaeli anberaumt [56]). In diese Verhandlungen war auch ein zwischen Herzog Albrecht von Oesterreich und dem Grafen Heinrich von Schaumburg entstandener Streit verflochten, welcher durch Johann von Abensberg im Verein mit den anderen Schiedsrichtern bei einer Zusammenkunft in Paßau (18. Jänner 1383) beigelegt werden sollte [57]).

Während dieser Zeit bedachte Johann von Abensberg seinen Sohn Jobst mit einer Gemahlin und errichtete Sponsalien mit dem genannten Grafen Heinrich von Schaumburg. Laut Urkunde d. d. 1383 Pfingstag nach Misericordia Domini (9. April) versprachen Graf Heinrich von Schaumburg der Aeltere und Heinrich sein Sohn, daß sie ihre **Tochter und Schwester Agnes**, wenn sie zwölf Jahre alt sei, an Herrn Jobsten von Abensberg, des Herrn Johann Sohn, zu einer rechten Ehegattin geben wollen, mit einem Heirathsgut von 2000 Pfund Wiener Pfennig. Wünschen Herr Johann und seine Hausfrau die Braut bei sich zu haben, so seien sie bereit, ihnen solche zu schicken unter der Bedingung, daß die Ehe nicht vollzogen werde, ehe die Jungfrau ihr

53) Reg. bav. X. 99.
54) Buchner l. c. VI. 110.
55) Reg. bav. X. 112.
56) Reg. bav. X. 115.
57) Buchner l. c. VI. 110.

zwölftes Jahr zähle. Als Bürgen und Mitsiegler des Vertrages waren zugegen Jörg der Waldeker, Vicedom in Niederbayern, **Conrad der Cuchlar von Friburg** und Thoman der Apfenthaler [58]). Während Johann seinem Sohne die Braut gewann, hatte er und sein Bruder, Bischof Dietrich, große Kämpfe gegen Albrecht von Abensberg wegen Ansprüchen des Letztern an das väterliche Erbe [59]). Johann hatte nebenbei mit der Stadt Regensburg gegen ihren Bürger, den Teutsch-ordensmeister Egloffsteiner, Fehde. Der Handel der Regensburger erlitt hiedurch viel Eintrag. Da Johann ohne Rücksicht ihre Güter wegnehmen ließ, so wurden sie gezwungen, Hilfe beim Städtebund zu suchen [60]). Von den Söhnen des Herzoges Stephan wurde an Johann von Abensberg die Herrschaft Floß und Floßenburg in diesem Jahre verpfändet [61]). Nach dem Tode seines Bruders, des Bischofes Dietrich von Regensburg, setzte sich Johann von Abensberg „mit weltlichem Rechte" nebst andern auch in den Besitz der Regensburgischen Domcapitel-Güter zu Winhöring u. Viechtach, unter dem Titel von Erbansprüchen, welche er an das Domcapitel zu machen habe. Da Gewalt und Recht dem reichen und angesehenen Abensberger beistand, so riefen die Domherrn den Schutz der geistlichen Macht an, um wieder zu ihren Gütern zu gelangen und brachten, nach vielen vergeblichen Bemühungen, die friedliche Ausgleichung zu erreichen, ihre Klage vor den päpstlichen Stuhl [62]). —

Zur Beilegung der noch immer schwebenden Mißhelligkeiten zwischen dem Herzoge Friedrich und dem Erzbischofe von Salzburg fand sich Johann von Abensberg am 4. Februar und 15. Mai 1384 zu Raitenhaslach ein, wo wiederholte Besprechungen auf dem Wechselberg angesetzt wurden [63]). Am 5. Juli genehmigte der Erzbischof von Salzburg, daß dem Johann von Abensberg die Vesten Hagenfels und Dornberg übergeben würden, bis der Bischof von Freising als Schiedsrichter über die Frage der Schleifung dieser Burgen entschieden habe; ferner daß Johann von Abensberg und der Bischof von Freising die Ansprüche

58) Innsb. Archiv und Reg. bav. X. 112.
59) Innsb. Archiv cfr. Albrecht pag. 93.
60) Gemeiner l. c. II. 207.
61) Bayr. Atlas. Obermainkreis S. 502.
62) Oberb. Archiv. IX. 152.
63) Reg. bav. X. 128 und 132.

des Herzoges wegen des niedergebrannten Marktes Kraybury aus-gleichen solle [64]). Auf Grund dieser Uebereinkunft gab Johann von Abensberg am 10. Juli zu Raitenhaslach mehrere Entscheidungen [65]). Der Friedensschluß am 24. Oktober setzte fest, daß dem neuernannten Probste zu Berchtesgaden die niederzubrechenden Vesten Hagenfels und Dornberg durch Johann von Abensberg übergeben werden sollen [66]. – Inzwischen schloß Johann von Abensberg am 22. Mai 1384 ein gegenseitiges Bündniß mit Dietrich dem Muracher zu Flügelsberg [66b]), nahm Antheil an dem Landtage zu Landshut, wo am 31. Juli die Herzoge Stephan und Friedrich über ihre Lande Vereinigung trafen, und zu dem Vertrage „ihren lieben getrew Rat und Haimlichen" Johann von Abensberg beizogen [67]); trat am 10. Oktober, vom Landgerichte Hirschberg ernannt, als Schirmer des Klosters Seligenporten auf [68]); und entschied vier Wochen später (11. Nov.) die Streitigkeiten, welche „sein Oheim" Wülfing Goldecker, Domherr zu Salzburg mit Ortlieb dem Puchbeck über einige Güter hatte [69]). — Wie unter Theodorich bemerkt, beschuldigen mehrere Schriftsteller den Johann von Abensberg, als habe er nach des Bischofes Theodorich Tode die Herrschaft Donaustauf und die Veste in Sulzbach als Abensbergisches Erbgut an sich gerissen und später „von Geldnoth gedrückt" an die Stadt Regensburg versetzt. Da aber Dietrich der Wiesentauer, laut Urkunde dat. Sonntag vor Luciä (11. Dez.) 1384, sich mit **Herzog Friedrich und Johann von Abensberg, „dem Hauptmann zu Sulzbach"** freundlich berichtet und ihnen für 50 Pfd. dl. und für Kost bis Michaeli (1385) zu dienen verspricht [70]), so mag Johann von Abensberg die von den Her-

64) Reg. bav X 135.
65) Reg. bav. X. 137.
66) Reg. bav. X. 142.
66b) Innsb. Archiv.
67) Bayer. Quellen VI. 533.
68) Reg. bav. X. 141.
69) Reg. bav. X. 143.
70) Innsb. Archiv und Reg. bav. X. 145. Diese ehemalige Veste Sulzbach unterhalb Donaustauf darf nicht mit der Stadt Sulzbach in der Oberpfalz verwechselt werden, wie es im Jahre 1778 von Oesterreich geschah. Die k. k. Truppen besetzten, da unter der Erbschaft Herzogs Johann von Bayern-Straubing eine alte Veste Sulzbach angeführt war, ohne weitere Umstände die Stadt Sulzbach und räumten sie erst, durch Hinweis auf Aventins Annalen eines Bessern belehrt, nicht ohne Schwierig-

zogen an Bischof Theodorich verpfändete Herrschaft und Veste nicht für sich, sondern für die Herzoge in Beschlag genommen haben; Johann von Abensberg konnte sonach auch diese Güter nicht verpfänden, wohl aber die Herzoge, welche wirklich am 26. März 1385 die Herrschaft Donaustauf und die Veste Sulzbach an die Stadt Regensburg verpfändeten [71]). Johann von Abensberg leistete Bürgschaft den Herzogen in ihrer Schuldverschreibung gegen den Schultheiß Jacob den Prunhofer zu Regensburg am 6. April 1384 [72]), und am 9. Dez. des nämlichen Jahres, als die Herzoge den Schultheis nicht zahlen konnten und demselben die Zölle zu Ingolstadt und Neustadt anwiesen [73]). — Mit dem Abte Seyfried Pruchar von Biburg schloß Johann am 1. September 1385 eine Vereinigung, daß ihre Leibeigenen ungehindert „mit Heirath zusammen greifen mögen, nur daß die Kinder getheilt werden" [74]). Er überließ an Conrad Trugseß die Pflege der Veste Floß mit dem Markte unter dieser Veste und die Pflege der Stadt Bohenstrauß am 6. Dez. 1365 [75]).

Durch die Verfügung, welche Graf Heinrich der Alte und Ulrich sein Sohn zu Schaumberg am 18. März 1386 zu Chrumprau trafen, war für das Haus Abensberg eine bedeutende Gütervermehrung für die Zukunft in Aussicht gestellt. Die genannten Grafen übergaben „in treue Hände zu verwalten, zu besetzen und entsetzen" an Johann den Jungen, Landgrafen zu Leuchtenberg, als ihrem Eidam und an Johann, Herrn zu Abensberg als ihrem Schwager die Herrschaften, Besten und Schlösser Schaumberg, das Newhaus an der Donau, Stauf, Markt und Mauth Aschach, das sogenannte Swanser Gericht in dem Aschacher Winkel und das Gericht in dem Donauthal, ferner das Gericht in dem Erleich und Veste mit Stadt Peurbach, auf welch letztern ihrem lieben Aidam Jobst, Herrn von Abensberg, 2000 Pfd. Wienerpfennig Heirathsgut vorgemerkt waren, weiters Efferding, Veste und Stadt, auf welche ihr Eidam Heinrich, Herr zu Rosenberg, 1000 Pfd. Wiener Pfennig Heirathsgut zu beanspruchen hatte, und endlich die an Ekkarten

---

keit. (Cfr. Schrank und Hellerberg, literarische Ephemeriden für das Jahr 1799, I. 97 und Dr. Th. Wiedemann: Joh. Turmaier, Freising 1858 p. 178).

71) Buchner l. c. VI. 114.

72) Reg. bav. X. 152.

73) Reg. bav. X. 170.

74) Innsb. Archiv.

75) Reg. bav. X. 169.

den Taner um 400 Pfd. dl. versetzte Veste Mistelbach. Diese Güter sollten nach dem Tode des Grafen Heinrich seinem Sohne Ulrich, wenn er mündig geworden, nur gegen Befriedigung der vorgemerkten Forderungen wieder eingeantwortet werden. Stürbe aber Graf Ulrich ohne Leibeserben, so sollen alle diese Herrschaften, Städte und Schlösser zu gleichen Theilen dem Landgrafen und dem von Abensberg erblich zu fallen [76]). Noch am nämlichen Tage gelobte der Landgraf seinem Schwager Johann zu Abensberg, die ihnen von den Grafen von Schaumberg empfohlenen Herrschaften gemeinschaftlich zu Gewinn und Verlurst getreulich zu verwalten und falls Einer von ihnen stürbe, mit den Erben der Theilung wegen sich zu vertragen [77]). – Chunrad dem Preysinger, an welchen Albrecht von Abensberg die von seinem Bruder Johann erworbene Veste und den Markt Au verkauft hatte, übergab Johann seine Lehen über den Sedelhof zu Au am 9. Juli 1386 [78]). – Johann von Abensberg war Zeuge, als am 4. Sept. 1386 der edle Schweikker von Gundelfingen den Herzogen von Bayern das Schloß Hilpoltstein verkaufte [78b]). In dem nämlichen Jahre bewilligte Johann mit seinem Sohne Jobst, daß Heinrich, der Decan und Pfarrer zu Abensberg eine ewige Meß in die Frauenkirche nach Aunkofen stiftete [79]). – Mit Hadamar von Laber, seinem Vetter, trat Johann am 25. Jänner 1387 in ein Bündniß, daß einer dem andern wechselseitige Hülfe gegen allermäniglich leiste und nach dem Todesfall des Einen der Andere die Kinder des Verstorbenen treulich besorge, bis solche erwachsen seien [80]). Wenige Tage vorher (22. Jänner) findet sich Johann von Abensberg als Zeuge und Mitsiegler des Vertrages, durch welchen Lienhardt und Andrä die Achtorfer auf ihre Ansprüche an den Sitz zu Ratenbach zu Gunsten ihrer Oheime verzichteten [81]). — Zu Landshut leistete Johann am 11. April 1387 Bürgschaft für Herzog Friedrich gegen Wilhelm den Puchberger zu Winzer [82]) und ebendaselbst am 9. August für den nämlichen Herzog gegen die Ritter Wilhelm und Christian die Frauenberger

76) Innsb. Archiv und Reg. bav. X. 179.
77) Ibidem l. c.
78) Dr. Prechtl l. c. Urk. Nr. 14.
78b) Innsb. Archiv.
79) Klöckl l. c. 49.
80) Innsb. Archiv und Reg. bav. X. 198.
81) Reg. bav. X. 198.
82) Reg. bav. X. 204.

jedesmal in Geldangelegenheiten [83]). Der Zwist, welcher zwischen den deutschen Fürsten mit dem deutschen Städtebunde im Jahre 1388 sich entspann, brachte Brand, Plünderung und Verheerung auch über Abensbergs Umgebung. Nachdem sich die Unterhandlungen zerschlagen hatten, welche auf Befehl des Kaisers Wenzel am 12. März 1388 zwischen den ständischen Abgeordneten und dem Pfalzgrafen Ruprecht dem Aeltern zu Neumarkt stattfanden, begann Herzog Friedrich von Bayern gegen die Reichsstadt Regensburg den Krieg. Auf seiner Seite stand ein großer Theil des bayr. Adels, darunter Herr Johann von Abensberg. Den Bürgern von Regensburg wurden von den Herzogen von Bayern und ihrem Anhänger Johann v. Ab. viele Beschädigungen zugefügt. Es wurde sogar der Stadtbote, der den Ausspruch des Pfalzgrafen Ruprecht aus Neumarkt überbrachte, von einem Abensbergischen Söldner gefangen und mißhandelt, und ihm Pferd, Panzer und Schwert und der Spruchbrief unter vielen Spottreden abgenommen [84]). Die Truppen des Städtebundes hingegen verbrannten und zerstörten Märching, eine Veste des Abensbergers [85]). Viel hatten die Unterthanen zu leiden, wenn sie nicht durch stärkere Macht geschützt wurden. Deßhalb suchten Härtweig, Pfarrer zu Teygen und Perchtold der Flügel von Amman-Sall „wegen des Krieges im Lande" den Schutz des Pflegers Stephan Denklinger von Randeck, welcher ihnen am Dienstag nach St. Margreth 1388 seines Herrn Johann von Abensberg Schutz zusicherte, insbesonders den ruhigen Besitz eines Zehntes zu Teyerting, zu Saal und Hausen und eines Weinberges zu Matting [86]).

Durch Urkunde vom 27. März 1389 erlaubte Johann von Abensberg den geistlichen Brüdern vom Berge Carmel, den Frauenbrüdern, eine Niederlassung, und gab ihnen zu Abensberg einen Platz zum Baue eines Klosters ihres Ordens. Er stellte an alle seine Unterthanen das Ansuchen, sie möchten diese Brüder vom Berge Carmel, wenn sie zu ihnen (der Collecte wegen) kommen, empfohlen sein lassen [87]). — An Herzog Friedrich, an Johann von Abensberg und an die Stadt Landshut hatten die Juden Gnendel und sein Sohn Chalmann eine Schuldforderung

83) Reg. bav. X. 209.

84) Gemeiner l. c. I. 244 und Reg. bav. X. 232.

85) Aventin Chronik l. c. VIII. p. 813.

86) Reg. bav. X. 226 und Regensb. Stadtarchiv.

87) Carmelitenkloster Abensberg l c. Beilage I.

auf 7100 Gulden lautend, welche sie unterm 20. Aug. dieses Jahres an den Juden Sadian und seine Hausfrau Dyßlaba überwiesen; die neuen Gläubiger cedirten am 27. August der Stadt Regensburg diese Schuldforderung, um ihre Freiheiten zu behalten [88]). — Johann von Abensberg wurde durch Johannes von Krenkingen, den Hofrichter des Kaisers Wenzel, am Donnerstag nach St. Andreastag 1389 von Gerichtswegen als Schirmer des Hans Kellner von Paßau aufgestellt [89]).

Dem Johann, Herrn von Abensberg, gab am 2. August 1390 zu Wien Herzog Albrecht von Oesterreich das Versprechen, ihm das Vermächtniß der Lehen des Grafen von Schaumburg zu bestätigen, wenn solche der Schaumburger nach Recht von ihm empfangen habe und darnach zu Gunsten des Johann von Abensberg wieder zurückgäbe [90]). Johann erkaufte am 13. Jänner 1391 von Ulrich dem Ekker zu Neueneck das eigen Gericht zu Alteglofsheim; von diesem Kaufe wurden einige Aigenleute, dann die Lehenschaft, welche Stephan der Denklinger inne hatte, und die Kapelle zu Neueglofsheim ausgenommen [91]). Graf Albrecht, Landgraf zu Leuchtenberg, versprach am 14. Juni, daß er vom kommenden Michaelitage an gerechnet, nach acht Jahren seinen Sohn den Grafen Leupold, mit **Agnes**, der Tochter des Johann von Abensberg vermählen wolle, und verschrieb hiezu als Wiederlage des Heirathsgutes 3000 ung. Gulden auf die Veste Rakkendorf neben einer Morgengabe von 1000 Ungar. Gulden [92]).

Unterm 7. Sept. 1391 wurde Alles, was der edle Johann, Herr zu Abensberg und Conrad, der damalige Pfarrer von Abensberg, den dortigen Frauenbrüdern bewilligt und eingeräumt hatten, durch den Bischof Johann von Regensburg auf Grundlage der Bulle des Papstes Bonifaz IX. ratificirt und approbirt [93]).

Durch den Stiftsbrief, am Palmtage 1392, schirmten und freiten von aller weltlichen Gewalt Johann, seine Frau Agnes, deren beiden Söhne Jobst und Ulrich V. die von ihnen den Carmeliten zum Kloster-

---

88) Reg. bav. X. 248.

89) Dr. Erhardt, Regesten des Passauer Magistrats-Archives Nr. 103. (Hist. Verein f. Niederb. XII. 1 Heft.)

90) Reg. bav. X. 272 u. Innsb. Archiv.

91) Reg. bav. X. 280.

92) Innsb. Archiv u. Reg. bav. X. 288.

93) Ab. Urk. Nr. 57.

bau geschenkte, genau ausgemarkte Hofstätte sammt Baumgarten im Markte zu Abensberg, „wo sie damals angefangen, eine neue Kirche zu Ehren unser lieben Frau zu bauen.“ Auf Ansuchen der Stifter hatten die Herzoge von Bayern mitgewirkt, daß Papst Bonifaz IX., wie oben erwähnt, diese Ordensbrüder und ihr Kloster zu Abensberg bestätigte.

Damit nun diese Frauenbrüder daselbst bleiben und sich nähren konnten, so verschafften ihnen Johann und die Seinen zu einem ewigen Seelgeräth den Zehent aller Gülten, die auf dem herrschaftlichen Kasten zu Abensberg eingedient werden mußten, nämlich Getreide-, Wein-, Pfenning-, Schwein-, Oel-, Kreßgült, Schwaigkäse, Dienstkäse, Gänse, Hühner, Eier, Weihstendt, Kälber, Lämmer und Heu, und den Zehent des Heues auf den herrschaftlichen Wiesen, die zur Veste und zum Hofbau gehörten. Brennholz sollten sie nach Bedarf aus jenen Waldungen erhalten, aus welchen zum Schloß das Holz gehaut würde. Wer diese Stiftung nicht hielte oder dagegen handelte, „der sei in die Ungnade Gottes gefallen, also daß ihm die Barmherzigkeit Gottes nimmer erscheine, daß er zornig und unbarmherzig an demselben räche.“ Darum baten sie auch die Herzoge von Bayern, „gegenwärtig und künftig, sie möchten dieses Kloster schützen, daß Gott ihr Lohn sei, und ihnen Maria in allen ihren Nöthen desto fleißiger beistehe.“ Nachdem Johann, Agnes und Jobst den Stiftbrief besiegelt hatten, hingen ihr Eidam und Schwager Graf Ulrich von Schaumburg und ihr Bruder und Vetter Albrecht von Abensberg ihre Siegel daran. Unter diesen Siegeln verpflichtete sich hierauf auch ihr Sohn und Bruder Ulrich V. v. Abensberg [94]).

Am 4. Juli 1392 freite Johann, Herr zu Abensberg, dem Kloster Rohr zwei Schaff Roggen und ein Pfund Rg. dl., welche der Probst Conrad von Rohr von Seifried dem Steppecken, Bürger zu Landshut, aus dem Schäublein Hof zu Margarethen-Tann erkauft hatte und die theils von Johann von Abensberg, theils von St. Paul zu Regensburg als Lehen herrührten [95]). — Johann von Abensberg befand sich am 24. Juli d. J. als Zeuge zu Salzburg, wo die Herzoge von Bayern auf die Verlassenschaft des Grafen Meinhard von Görz verzichteten [96]); am 7. Sept. leistete Johann nebst seinem Bruder Albrecht Bürgschaft, als Conrad der Ehrenfelser mit Zustimmung des Bischofes von Regens-

94) Carmelitenkloster Abensberg l. c. Beilage II.
95) Ab. Urk. Nr. 58.
96) Reg. bav. X. 311.

burg die Herrschaft und Beste Hohenburg von Gamerid von Särching um 8000 Gulden einlöste, unter der Bedingung, daß dem Bischofe und dem Domcapitel das Einlösungsrecht zehn Jahre vorbehalten sein sollte [97]).

Während die Herzoge von Bayern Stephan und Friedrich ruhig und friedlich miteinander regierten, forderte ihr jüngerer Bruder Herzog Johann, welcher sich bisher um Regierungsgeschäfte wenig bekümmerte, in diesem Jahre die Herausgabe des ihm gebührenden Antheiles an der Herrschaft des Landes. Nachdem die Brüder am 18. Oktober übereingekommen waren, die Theilung des Landes in drei Gebiete durch den erwählten Ständeausschuß vollziehen zu lassen, bestimmte am 6. Nov. Herzog Friedrich mit seinem Bruder Johann den Herrn Johann von Abensberg und den Landmarschall Wilhelm von Messenhausen für seinen Theil „sie der Zurückgabe halber nach Laut ihrer Briefe zu entrichten" [98]). Welchen Antheil Johann an dieser wichtigen Landestheilung und der dadurch hervorgerufenen engern Bund der Stände von Bayern genommen, wurde bereits unter seinem Bruder Albrecht von Abensberg besprochen. In dem Kriege mit den Städten und dem Bischofe von Salzburg hatte Wilhelm der Puchberger von Winzer, als Hauptmann dem Herzoge Friedrich wesentliche Dienste geleistet. Nachdem der Herzog Friedrich schon am 14. Juni 1391 den Johann von Abensberg erkoren hatte, um als Thaitiger die gegenseitige Abrechnung für die geleisteten Dienste zu bestimmen [99]), versprach er am 3. Dez. 1392 zu Landshut, daß er nach dem Schiedsspruche des Abensbergers, Wilhelm des Frauenbergers von Haag und Hartprecht des Harskirchner bereit sei, an den Puchberger 5000 ung. Gulden zu zahlen [100]). An jenem Turniere, welches die Ritterschaft von Schwaben und Franken in diesem Jahre nach Allerheiligen zu Schaffhausen am Rhein veranstaltet hatte, soll Johann, Freiherr von Abensberg Theil genommen haben [101]). Im Jahre 1393 hatte Johann von Abensberg neuerdings Verhandlungen und Fehde mit der Stadt Regensburg wegen einer gewissen Lengfelderin, welche ihm auf Grund einer Schuldforderung Getreide im Regensburger Gebiete wegnehmen und verkaufen ließ. Herzog Johann

---

97) Reg. bav. X. 314.
98) Reg. bav. X. 316.
99) Reg. bav. X. 289.
100) Reg. bav. X. 318.
101) Rüxner l. c. 146.

setzte daher, um die vielen Irrungen beizulegen, einen Tag auf Sonntag nach Invocavit zu München an; dort erschienen zwar die Regensburger, jedoch keiner von der Gegenparthei, der mit genügenden Vollmachten versehen gewesen wäre [102]). — Gegen jährliche Abgabe von 200 Pfd. Wiener dl. überließ Herzog Albrecht von Oesterreich an Johann von Abensberg die Herrschaft, Burg und Markt Obernberg nebst Mauth und Urfahr auf vier Jahre vom 9. Mai an [103]). Johann von Abensberg leistete am 17. Sept. Bürgschaft, als Herzog Friedrich die Veste und Pflege Kraypurg einlöste [104]).

Der Tod des ebengenannten Herzoges († 4. Dez. 1393) gab Anlaß zu einer für Bayern verderblichen Verwicklung, da Herzog Stephan von Ingolstadt die Einsetzung einer Vormundschaft über den minderjährigen Sohn Heinrich, Aufhebung der Landestheilung und gemeinschaftliche Regierung forderte, hingegen die Wittwe Friedrichs und der Bruder des Herzogs Johann sich widersetzten. Johann von Abensberg gerieth als **Rath des Herzoges Johann** gleich bei Beginn der Verwicklungen in Zwiespalt mit dem Herzoge Stephan. Da Herzog Stephan am 11. Februar 1394 auf dem Landtage zu Landshut mit dem Herzoge Johann über die Vormundschaft sich vereinigte, so wurde durch den Spruchbrief des Herzogs Ruprecht und Albrecht des Jüngeren, sowie Johann des Aeltern, Landgrafen zum Leuchtenberg, d. d. Kelheim 18. Februar 1394, der Zwist des Herrn Johann von Abensberg mit dem Herzog Stephan folgendermaßen verglichen: Jobst von Abensberg, der Sohn des Johannes II., solle dem Herzoge Stephan zwei Jahre dienen mit den Vesten Randeck, Altmanstein und Märching; würde Herzog Stephan während dieser Zeit in Krieg gerathen mit Herzog Johann seinem Bruder und Herzog Heinrich dem Jüngern, seinem Vetter, so solle Jobst mit Randeck und Märching stille sitzen; Johann von Abensberg aber mit dem Schlosse Altmanstein einem der Herzoge dienen, welchem er wolle oder auch stille sitzen. Hinsichtlich der Briefe, die Johann von Abensberg an die Pfleger des Herzogs Heinrich des Jüngern geschickt habe, wolle Johann von Abensberg alle gegen Herzog Stephan in diesen Briefen gemachten Aeußerungen zurücknehmen, und

102) Gemeiner l. c. II. 294.
103) Reg. bav. X. 328.
104) Reg. bav. X. 336.

erklären, „daß er von dem Herzoge nichts anders wisse, als was einem frommen Fürsten und Herrn wohl anstehe“ [105]). — Bei einem Zusammentritt der Herzoge in Amberg am 5. Mai wurde die frühere Uebereinkunft vom 11. Februar hinsichtlich der Regentschaft abgeändert und zugleich die Bestimmung getroffen, das es wegen der Ansprüche, welche der Prunhofer nach der im Besitze des Abensbergers befindlichen Veste Eglofsheim mache, bleiben solle, wie es vorher zu Eger festgesetzt war; die übrigen Zweiungen sollen zehn Männer aus der beiden Herzoge Rath entscheiden. Herzog Stephan erkor hiezu aus dem Rathe des Herzogs Johann den Herrn Hans v. Abensberg, welcher am 9. Mai zu Amberg diese Uebereinkunft und die Einsetzung des Schiedsgerichtes besiegelte [106]). Diese Einigung war jedoch nur der Vorbote des im darauffolgenden Winter entbrannten Bruderkrieges, nach dessen Beendigung die Theilung vom Jahre 1392 wieder aufgehoben wurde. An dem Kriege scheint Johann von Abensberg nicht Theil genommen zu haben.

Zu dem Jahre 1394 ist beizufügen: Laut Revers verpflichtete sich Conrad Graf von Sippenau am 24. Febr. 1394 ohne Erlaubniß seines gnädigen Herrn Johann von Abensberg, sich weder von Sippenau noch aus der Herrschaft weg zu begeben [107]). Am St. Georgitag (24. April) besiegelte **Johann Herr zu Abensberg** den Vertrag, welchen der Carmelitenprior Hans von Tolbach mit Dietrich Nämel Bürger zu Abensberg wegen 11 β dl. Gült abschloß [108]); Martin von Asch bekannte durch einen Quittbrief unterm 14. Juni, von Herrn Johann zu Abensberg von seiner Schuld zu 200 Pfd. dl. ein Hundert Pfd. Heller erhalten zu haben [109]).

Am 25. Sept. 1394 findet sich **Johann von Abensberg** als Bürgermeister der freien Reichsstadt Regensburg.

An diesem Tage gelobte Johann unter Besieglung seines Sohnes Jobst, Herrn zu Abensberg: „Mit seiner Gemahlin häuslich in Regensburg zu sitzen, für sich und die Seinen Recht zu nehmen und zu geben,

105) Innsb. Archiv.
106) Reg. bav. XI. 14 u. 15.
107) Innsb. Archiv.
108) Ab. Urk. Nr. 59.
109) Reg. bav. XI. 18.

der Stadt durch Rath und That gegen alle ihre Feinde behülflich zu sein; ohne Erlaubniß des Rathes Niemanden anzugreifen, nicht auf einen Hof oder zu Jemands Diensten oder in den Krieg außer Landes zu reisen, überhaupt die Pflichten des Stadtmeister-Amtes treulich zu erfüllen und gegen allermänniglich ein gleicher Mann zu sein." Johann wurde auf diesen ausgestellten Revers hin vom Stadtrathe zu Regensburg auf ein Jahr mit 200 Pfd. dl. Gehalt zum Bürgermeister bestellt [110]).

Johann von Abensberg, seine Gemahlin Agnes und ihr Sohn Jobst vermachten laut Urkunde d. d. Randeke 2. Okt. 1394 zu ihrem Seelenheile dem Probste Jordan und dessen Convent zu Schamhaupten einen Hof sammt der Taferne zu Paulshofen, mit Ausnahme der Vogtei hierüber [111]). Am 4. Nov. d. J. wurden die Abensberger, Albrecht und Johann, durch das Landgericht Hirschberg als Schirmer Dietrichs des Schenken von Hirschberg, gesessen zu Beilngries, aufgestellt [112]). Als Dietrich der Hofer zu Sünching seiner Frau am 5. April 1395 Zweitausend vierhundert Gulden auf die Veste Sünching [113]) verschrieb und am 7. Mai für ein Darlehen einen Hof zu Sünching verpfändete, wurde Johann von Abensberg jedesmal als Mitsiegler beigezogen [114]). In dem Streite der Stadt Regensburg mit Stephan dem Altmann zu Altennußberg, und allen „die mit ihm in Verdacht waren in dem Kriege gegen die Stadt", wurden Bürgermeister Johann von Abensberg, Pfalzgraf Ruprecht der Jüngere und Conrad, der Ehrenfelser zu Hohenburg, aufgestellt, um hierüber schiedsrichterlich zu entscheiden [115]); der Spruch erfolgte am 17. Juni zu Amberg, wo nebenbei der Zwist der Stadt Regensberg mit dem Ritter Hans dem Gewolf von Kraybnrg beigelegt wurde [116]).

Wegen des Processes, welchen Johann von Abensberg als Erbe seines Bruders Dietrich selig, Bischofes zu Regensburg, mit dem dortigen Domkapitel führte, sprach der Papst über ihn

110) Gemeiner l. c. II. 307 u. Reg. bav. XI. 23.
111) Reg. bav. XI. 24.
112) Reg. bav. XI. 26.
113) Reg. bav. XI. 38.
114) Reg. bav. XI. 41.
115) Reg. bav. XI. 40.
116) Reg. bav. XI. 41.

den Bannfluch, und zwang ihn hiedurch zur Nachgiebigkeit. Johann verglich sich am 22. Juni 1395 zu Amberg mit dem Domprobste Johann von Heydeck im Namen des Domcapitels: Das Domcapitel solle ihm die Lossprechung vom Banne bewirken und einen Absolutionsbrief zustellen, dagegen wolle er die Güter Winhöring und Viechtach dem Domcapitel überantworten. Für seine gehabten Forderungen sollen ihm jedoch diese Güter auf vier Jahre pflegweise überlassen werden unter der Bedingung, daß die jährlich anfallenden Gülten mit dem Domcapitel getheilt und ein gemeinschaftlicher Amtmann aufgestellt würde [117]. — Das Domcapitel scheint auf diesen Vergleich eingegangen zu sein, denn Johann von Abensberg findet sich 1395 bis 1399 als Pfleg-Inhaber **zu Winhöring** (bei Altötting) [118].

Da Johann von Abensberg als Bürgermeister der Reichsstadt Regensburg sehr segensreich wirkte, so verlängerte am 12. November 1395 der Rath den Dienstvertrag mit ihm abermals auf ein Jahr [119].

Johann war während seines Bürgermeisteramtes auch als Rath des Herzoges Johann thätig, wie ein Uebereinkommen bezeugt, welches dieser Herzog und sein Sohn Ernst, mit Hans dem Greifen zu Greifenberg wegen der Herrschaft Schiltperg unterm 18. Febr. 1396 nach Ausspruch **seines Rathes** Johann von Abensberg abgeschlossen hat [120]. Eine Fehde zwischen Johann und Jobst von Abensberg gegen Heinrich von Absberg zu Rumburg und dessen Söhne Heinrich und Hans endete der Spruchbrief des Herzoges Stephan und des Bischofes Friedrich von Eichstädt d. d. Ingolstadt am 7. August 1396: „Wegen des Mißschreibens, welches der alte Absberger an Johann von Abensberg gemacht, wodurch diesem ungütlich geschehen ist, — soll er dem Abensberger warten mit Rumburg als einem offenen Hause ein ganzes Jahr wieder männiglich, ausgenommen die Fürsten von Bayern; wegen der Scheltwörter, die Heinrich von Apsberg der Jüngere dem Herrn Jobsten von Abensberg geschrieben hat, namentlich daß er ihn eines Mordes beschuldigte, — dafür soll er diesem mit seiner Behausung Reichenegg zwei Jahre warten, doch nicht wider die Fürsten von Bayern, deren offenes Haus es sei, und nicht wider das Stift zu Eichstädt, von dem

117) Perg. Urk. im gräfl. Törring. Archive. Oberb. Archiv. IX. 152.
118) Oberb. Archiv. XXVI. (Winhöring.)
119) Reg. bav. XI. 57.
120) Reg. bav. XI. 65.

es zu Lehen geht; nebstdem soll dieser Heinrich dem Jobste binnen Jahresfrist zwei Dienste thun mit 31 „**Gleven**“ innerhalb des Landes auf seine Bezahlung, jedoch um des Abensbergers Kost. Die Brandschatzung, welche die Apsberger an den Abensbergischen Unterthanen gemacht haben, sollen sie wieder zurückgeben, widrigenfalls darf der Abensberger die zwei gefangenen Bauern schätzen um 100 fl.; auch sollen die Absberger dem Heiligenstetter sein Pferd und seinen Panzer wieder geben oder den Werth, endlich wegen des Ueberfalles, welchen Brugger und Hans Sanderstorfer an dem Absperger von Landshut heraus verübt haben, so sollen diese deßhalb zur Besserung nach Eichstädt in die Stadt reiten und dort bleiben nach dem Ermessen des Bischofes“ [121]).

Am 24. Sept. 1396 verbanden sich Johann und sein **Schwager** Johann, Graf zu Leuchtenberg, sie stellten ihren **Schwägern** Heinrich, Herrn zu Rosenberg und Graf Ulrich zu Schawenburg frei, diesem Bündnisse beizutreten, wenn sie wollen [122]). — **Johann** starb während seines Bürgermeisteramtes am 21. Juni 1397 zu Regensburg [123]) und drei Tage nachher seine Gemahlin Agnes [124]). W. Hund im bayr. Stammbuche meldet, „Hans ist gestorben im Brachmonat, am **St. Johannes Abend**, anno 1397, als damals der fröhlich Antlas war“ [125]). —

Wegen dieser Angabe, die sich wörtlich bei Aventin vorfindet mit dem Zusatz: „sein Gemahl (Agnes ist gestorben) am Samstag, am dritten Tag nach ihm“ [126]) — wird Dalhammer, da er St. Johannes Abend und Antlas nicht in Einklang zu bringen wußte, etwas ungehalten gegen Hund [127]). Allerdings hat Hund, nach dem Vorgange

121) Innsbr. Archiv. — Frh. v. Freyberg III. 133 setzt **Helmen** anstatt Gleven. — „Gleve, Fähnlein, Spieß nannte man die kleine Schaar, die sich um ihres Herrn Lanze oder Gleve sammelte. Das mindeste was ein Glevenführer stellte, waren zwei Gewaffnete und drei Pferde, das erste Pferd ritt der Glevenführer in voller Rüstung; das zweite ein reisiger Knecht, das dritte ein Knappe. Eine Gleve bestand oft aus 30—50 und mehr Helmen. Gleve ist also oft soviel als Fähnlein.“
(Postzeitung 1862 Nr. 67, pag. 90.)

122) Reg. bav. XI. 109.

123) Gemeiner l. c. II. 307 u. M. B. XV. 526.

124) Extract Nr. 51.

125) Hund I. 16

126) Aventin Stammtafel XXX.

127) Dalhammer l. c. pag. 124 Nota z: „**Hundius hallucinatur certissime**; anno quippe 1397 Theophoriae festum jam die decimo quarto Junii celebratum Vigiliam. S. Joannis Bapistae novem diebus antecessit.“

Aventins, zwei sich gegenüberstehende Angaben auf Eine Person übergetragen. Diese Vermengung läßt sich jedoch mittels des von Gemeiner angeführten Sterbetages entwirren:

Da im Jahre 1397 das Frohnleichnams-Fest am 14. Juni gefeiert wurde, fällt auf Donnerstag den 21. Juni, den Sterbetag des Johann II., die Octave des Festes, „wo der fröhliche Antlas war." Johanns II. Gemahlin, Frau Agnes, ist gestorben am Samstag, am dritten Tag nach ihm, das ist am Samstag den 23. Juni (Vigilia St. Joannis Bapt.) am St. Johannes Abend. — Hinsichtlich des Begräbnißortes gibt Hund an [128]), „Johann II. liege in der von ihm erbauten alten Kapelle zu Rohr begraben;" zuverlässiger ist jedoch Gemeiner, welchem die Regensburger Archive sichere Anhaltspunkte boten: **Johann von Abensberg und seine Hausfrau Agnes sind in St. Emmeram begraben.** — Das Leichenbegräbniß hatte der Rath der Reichsstadt Regensburg mit geziemender Pracht übernommen und sogar golddurchwirkte Tücher hiezu angeschafft [129]).

Von der Amtsthätigkeit des Johannes von Abensberg entwirft Gemeiner nachstehendes Bild:

„Unter diesem Bürgermeister wurden viele neue Gesetze und Satzungen gemacht, alte gebessert und erneuert; ein Schuldtilgungsfond mittels Erhöhung des Umgeldes errichtet und besonders für die ersten Lebensmittel, Brod und Fleisch, gesorgt. Es wurde Getreide angekauft, gemahlen, Brod gebacken — und darnach der Gehalt, Gewicht und Taxe regulirt. Geringhaltige Münzen wurden verboten, gegen alle Schadkäufe und Schadwechseln Maßregeln getroffen. Auch die Spielgesetze wurden gebessert und erläutert; namentlich aber auf den Gang und die Handhabung des Rechtes ein besonderes Augenmerk gerichtet, weil die meisten Fehden wegen obrigkeitlichen und richterlichen Verfügungen entsprangen" [130]).

---

§. 2. Georg, Herr zu Abensberg.

Georg (Jörg) wird nach dem Tode seines Vaters Johann II. in gemeinschaftlichem Auftreten mit seinem Bruder Jobst urkundlich **Herr zu Abensberg** genannt.

---

128) Metrop. Salisb. II. 154.
129) Gemeiner II. 335.
130) Gemeiner II. 307.

Jobst und Jörg, die Herren zu Abensberg, vertauschten den 20. April 1403, ihre in der Au bei Siegenburg gelegene Wiese, die Abenspergerin genannt, gegen 4 Hofstetten und 1 Tagwerk Wiese zu Allerstorf an den Abt Heidenreich Starzhauser zu Viburg [1]). An die Herren von Abensberg, Jobst und Jörg übergab Ulrich der Regeldorfer am 8. Febr. 1408 alle Briefe über Pättendorf, welches er an sie verkauft hatte [2]). Nach dem Tode des Ritters Hans Puchberger zu dem Schellenstein, welcher die „oberste Probstei“ des Stiftes Niedermünster zu Regensburg bisher innegehabt hatte, verlieh die Aebtissin Sophia dieses Amt dem jungen Freiherrn Jörg von Abensberg. Derselbe verpflichtete sich durch einen Anstandsrevers vom 14. Juli 1408, wie folgt: Ich will das Gotteshaus, dessen Rechte und Gewohnheiten beschirmen und gegen Jedermann beschützen, so oft es nöthig ist; ich werde die Probstei und ihre Unterthanen in keiner Weise belästigen, weder mit Falknern und Jägern, noch Hunden, will auch keinerlei Scharrwerk noch Heerwägen den Unterthanen des Klosters aufbürden. Der Aebtissin solle es jederzeit, so oft als nöthig, freistehen, ihre und ihres Klosters Diener, Amtleute und Schergen einzusetzen und abzusetzen ohne meine Hinderung, außer wenn sie solches selbst wünsche. Ich will nach den Gütern des Gotteshauses nicht streben, weder durch Kauf noch durch Satzung; auch keinerlei Gewalt über die Waldungen haben, außer mit Gunst der Aebtissin und ihres Conventes, alles gemäß des Saalbuches. Ueber Grund und Boden des Klosters will weder ich noch mein Richter besiegeln, und wenn es je geschähe, soll es kraftlos sein. Ich will von der Lehenschaft, die zur Probstei gehörig, nicht mehr fordern, als von einer Hube XXIV gute Pfennig, von einer halben Hub XXII dl. und von einer Viertel VI dl. Ich will alle „Fälle und Pesserung, es sei wegen Todtfall, Heirath oder anderen Sachen verhandeln; die Gülten und Renten, die ich von der Probstei haben soll, von den Leuten und den Orten einnemmen, wie das Saalbuch verzeichnet hat, und wo solche wegen Gebresten nicht zu erheben sind, soll ich davon ablassen und mitleiden als billig und recht ist. Sollte die Aebtissin und der Convent irgendwie in Zwietracht wider einander gerathen, so will ich ihnen ein treuer Entschliesser sein und keinem Theil zulegen, weder aus Lieb noch aus

---

1) Reg. bav. XI. 298.
2) Reg. bav. XII. 4.

Leid, weder aus Freundschaft noch Feindschaft, nur wegen Recht und Gerechtigkeit." Den Revers besiegelte „sein lieber Bruder Jobst, Herr zu Abensberg" [3]). Die Aebtissin übertrug dem Georg, Freiherrn von Abensberg, auch die Probstei zu Schierling. Da jedoch diese Wahl von der Aebtissin allein geschah, so protestirte der Convent von Niedermünster gegen den neuen Probst, da er noch zu jung zu diesem Amt wäre (nimis adolescens) d. d. 23. Juli 1408 [4]).

Die Theilnahme Jörgs beim Turnier in Regensburg i. J. 1409 und seine Steuerbewilligung an die Herzoge Ernst und Wilhelm wird unter Jobst ausführlicher mitgetheilt. Als die Aebtissin Katharina von Niedermünster mit dem Regensburger Bürger Ulrich Widerkauf wegen eines Hofes zu Niederleierndorf einen Kauf abschloß, erhoben die Abensberger Brüder Einsprache und schützten ihr Eigenthumsrecht vor. Doch wurde diese Angelegenheit freundschaftlich beigelegt, indem Jobst und Georg am Samstag in der Osterwoche (29. März) 1410 auf alle ihre Ansprüche zu Gunsten des Klosters verzichteten [5]). Für die Herzogin von Bayern, Elisabeth von Cleve und von der Mark, leistete Jörg Bürgschaft dem Lienhardt Glapfenberger, und erhielt hiefür von der Herzogin einen Schadlosbrief d. d. Ingolstadt den 7. August 1410 [6]).

Mit dem Herzog Heinrich von Landshut kamen Jobst und Jörg in Zwistigkeiten, weil sie den Ulrich Pusch, des Herzogs Diener, als ihren Eigenmann beanspruchten und gefangen nahmen. Herzog Johann übernahm es, seinen Vetter Herzog Heinrich mit den Gebrüdern von Abensberg auszugleichen. Die beiden Theile verständigten sich am 4. März 1411 zu Regensburg, daß Ulrich Pusch der Eigenschaft entlassen wurde, deßhalb seine Freunde, welche sich für diesen um vier tausend Gulden verbürgt, der Bürgschaft enthoben wurden. Dagegen mußte er auf seine Forderung für den Schaden, den er in der Veste Abeglofsheim erlitten, verzichten und den Gebrüdern von Abensberg jene 800 Gulden, welche sie ihm schuldeten, noch ein Jahr ohne Anforderung liegen lassen [7]). Jörg und Jobst verkauften am 26. Mai des nämlichen Jahres um tausend Gulden an Ulrich den Ebran von

3) Diplomat. Niedermünster fol. 621 und Reg. bav. XII. 17.

4) Dipl. Niedermünster fol. 346.

5) Diplomat. Niedermünster fol. 543.

6) Innsb. Archiv.

7) Innsb. Arch. und Reg. bav. XII. 93.

Wildenberg die Hofmarken und Tafernen zu Pättendorf und Helchenbach, zwei Höfe zu Wolfertau und Hafferndorf, den Zehent zu Pättendorf und Chrumpach und 1 Pfd. dl. Gült auf der Mühle zu Preppach [8]). Niklas der Widemann und dessen Sohn Chunrad, zu Leierndorf gesessen, stellten unter Besieglung des erbaren Andre des Ergolspeken zu Aettelhausen am 1. Juni 1411 einen Urfehdebrief aus, daß sie wegen der Gefangenschaft, in die sie ihr gnädiger Herr Jörg von Abensberg als Probst des Gotteshauses Niedermünster gebracht habe, nicht feindlich sein wollen; sollten sie ihr Versprechen nicht halten, so solle der hiedurch entstehende Schaden von ihrem Hab und Gute abgerechnet werden [9]). Herzog Stephan schuldete, laut Verschreibung d. d. Ingolstadt, Samstag nach Allerheiligen (5. Novbr.) 1411 an Herrn Jörg 55 ung. Gulden zahlbar in der Stadt zu Abensberg [10]).

Jörg und Jobst wurden unterm 17. Oktober 1412 durch das Landgericht Hirschberg als Schirmer des Seitz Erlacher gegen die Frauenhofer aufgestellt [11]).

Die beiden Abensberger geriethen mit den Herzogen Ernst und Wilhelm in Fehde, welche Herzog Heinrich von Landshut beizulegen suchte. — Als der Waffenstillstand abgelaufen war, wurde derselbe am 26. November 1413 bis auf künftige Lichtmessen und am 20. Jänner 1414 wiederum bis auf Georgi verlängert [12]).

Die Forderungen, welche Jörg von Abensberg, Johann von Heideck, und deren beide Maier: Ulrich Abensberger und Hilpolt Mendorfer auf die Güter des Balthasar Minacher zu stellen hatten, wurden durch den Landrichter von Hirschberg auf dem Gerichtstage zu Riedenburg (22. Jänner 1414) als unschädlich den Zinsen, Gülten, Gerichten und Vogteien des Klosters Kühbach erklärt [13]). Durch das nämliche Landgericht wurden Jörg und Jobst am 2. Mai 1414 als Schirmherren des Albrecht Cremitzer gegen Ulrich den Muracher zu dem Hollnstein aufgestellt [14]). — Conrad Pukker zu Penk erklärte durch einen Urfehde-

8) Reg. bav. XII. 95.
9) Diplom. Niedermünster fol. 544.
10) Innsb. Archiv.
11) Reg. bav. XII. 126.
12) Innsb. Archiv und Reg. bav. XII. 156.
13) Oberb. Archiv VIII. 392.
14) Reg. bav. XII. 163.

brief am 31. Juli 1414, daß er wegen Ansprüche an zwei Huben zu Penk, worauf sein Sohn Michael Baurecht gehabt, in seines gnädigen Herrn Jörg, des Probstes von Niedermünster, Gefangenschaft gekommen, und nun aus derselben entlassen, gegen alle, die an dieser Gefangenschaft schuld sind, freundlich und friedfertig sein wolle, dieß durch einen Eid beschworen habe, und als Bürgen seinen Eiden Dietrich den Graselfinger und Hansel den Mistelpeckhen zu Penk unter Besieglung des bescheidenen Conrad des Mausheimers, gesessen zu Gerbach, aufstelle [15]. Als Balthasar Muracher zu Eggersberg am 26. Sept. 1414 mehrere Güter an den Bischof von Eichstädt verkaufte, wurde Jörg von Abensberg als Mitsiegler des Vertrages beigezogen [16]. — Jörg bestätigte auch die Freiheiten der Stadt Abensberg, wie aus den Confirmations-Urkunden, die Johann II. im Jahre 1428 und Nikolaus i. J. 1479 hierüber ausstellten, ersichtlich ist [17].

Jörg, Herr zu Abensberg, scheint in der ersten Hälfte des Jahres 1416 gestorben zu sein. Denn am 18. Juli 1416 wurde die oberste Probstei des Klosters Niedermünster, „welche Herr Jörg, Herr zu Abensberg **selig** innehatte," dem Ritter Heinrich Nothhaft zu Wernberg übertragen [18]. Am Valentintage 1417 bekannte Lienhardt Glapfenberger, daß er hinsichtlich des wegen der Herzogin Elisabeth bestehenden Bürgschaftsvertrages von dem Bruder des Jörg von Abensberg selig gänzlich befriedigt worden sei [19].

Unrichtig ist demnach jene Angabe, die in einem anno 1694 abgefaßten Stammbuche der Familie Leubelfing auf Rain sich findet, daß unter den Rittern, „welche in der großen Niederlage der Hussiten zu **Hiltersried** (1433) für die katholische Sache ritterlich im Kampfe gefallen sind," auch Herr Georg von Abensberg gewesen sei [20]. Eines noch größern Verstoßes gegen die Chronologie macht sich das Turnierbuch schuldig, nach welchem Jörg von Abensberg schon im Jahre 1362

15) Dipl. Niedermünster fol. 373.
16) Reg. bav. XII. 172.
17) Ab. Urk. Nr. 83 und 175.
18) Diplomat. Niedermünster fol. 621 und Reg. bav. XII. 229.
19) Reg. bav. XII. 247 cfr. Reg. bav. XIII. 5.
20) Verh. d. hist. Vereins von Regensburg XIV. 339.

dem 19. Turnier der fränkischen Ritterschaft in Bamberg beigewohnt haben soll [21]), während Jörg von Abensberg in der Urkunde d. d. 23. Juli 1408 ein junger Mann genannt wird.

---

§. 3. Jobst, Herr zu Abensberg.

Jobst (Jodok) Herr zu Abensberg wurde von seinem Vater Johann II. am 9. April 1383 mit Agnes, Gräfin von Schaumburg (der Tochter des Grafen Heinrich des ältern von Schaumburg und seiner Gemahlin Ursula, einer gebornen Gräfin von Görz), verlobt; die Braut bekam von ihrem Vater Heinrich von Schaumburg 2000 Pfd. Wiener Pfenning Heirathsgut auf das Gericht in dem Erleich, auf die Veste und Stadt Peuerbach zugewiesen, wie bereits unter Johann II. berichtet wurde.

Von Agnes von Schaumburg erhielt Jobst fünf Söhne: Johann III., Sigmund und Degenhard [1]), Ulrich VI. [2]) und Dietrich [3]), sowie fünf

---

21) Rüxner l. c. 136.

1) **Sigmund und Degenhard.** W. Hund I. 18: „Man findt nichts von ihnen, sind vielleicht in Turnieren umkommen.“

2) **Ulrich VI.** wurde am 28. März 1407 mit Argula, der Tochter des Heinrich Nothhaft von Wernberg verlobt. Ulrich sollte seine Braut nach eilf Jahren heirathen, und dieser dann zweitausend ung. Gulden als Heirathsgut abgehen von der Summe, um welche dem Nothhaft die Veste Köfering von Albrecht von Abensberg als Pfand versetzt wurde. Diese Heirath wurde jedoch nicht vollzogen, sondern Argula nahm als Gemahl den Wolf von Puchberg. (Innsb. Archiv u. W. Hund II. 185). Ulrich scheint vor Ablauf der Verlobungsjahre gestorben zu sein.

3) **Dietrich.** Als Dietrich ungefähr vierzehn Jahre alt war, trieb mit ihm ein Jagdgehilfe häufig Scherze zur Kurzweile, wiewohl der Knabe an dergleichen keinen Gefallen fand. Als nun eines Tages dieser Gehilfe den Dietrich durch Scherze neckte, stieß der Knabe, hierüber erzürnt, dem Gehilfen plötzlich ein Messer in den Leib, so daß derselbe sogleich getödtet wurde. Dietrich entwich, um dem Zorne seines Vaters zu entgehen. Erst später erfolgte Versöhnung mit dem Vater. (Andreae presb. Ratisp. diarium sexenale ap. Oefele l. c. I. 26.) — Dietrich, Herr zu Abensberg, im Lehenbriefe des römischen Königs Sigmund vom 14. April 1425 erwähnt (Reg. bav. XIII. 56.), starb ein Jahr später um das Fest des hl. Augustin (18. Aug. 1426) im zwanzigsten Lebensjahre auf unglückliche, nicht aufgeklärte Weise. Ein Streit nämlich, der aus einer sehr geringfügigen Sache gänzlich unerwartet sich entspann, kostete ihm das Leben. (a. Oefele l. c. I. 26.) —

Töchter: Magdalena [4]), Amalia [5]), Barbara [6]), Margareth [7]) und Anna [8]).

Jobst wurde in die Fehde seines Vaters Johann gegen Herzog Stephan im Jahre 1394 und gegen die Absperger i. J. 1396 verwickelt. Nach dem Tode des Grafen Ulrich von Schaumburg, des Gemahles seiner Schwester Elisabeth, übernahm Jobst die Vormundschaft über dessen Hinterlassenen und die Pflege der Herrschaft Schaumburg

4) **Magdalena** wurde am 4. September 1419 zu Dingolfing an Georg Törringer, Sohn des Caspar Törringer zu Törring, verlobt. Jobst versprach, seine Tochter, „wenn die Jungfrau vierzehn Jahre alt geworden," dem Georg Törringer als Gattin mit einem Heirathsgut von 1500 Gulden und ebensoviel als Widerlegung unter einer Pön von 750 fl. für den etwa zurücktretenden Theil (Innsb. Archiv). Caspar Törringer nennt daher in einer Bürgschafts-Urkunde vom 4. Oct. 1422 den Jobst v. A. „seinen Schweher." Es ist jedoch ungewiß, ob die Heirat wirklich zu Stande kam. (W. Hund I. 18, II. 322.)

5) **Amalia** soll, wie die eben erwähnte Magdalena, in dem Carmeliterkloster zu Abensberg neben dem Grabe ihres Vaters Jobst ruhen (Dalh. l. c. 127).

6) **Barbara** wurde die Gattin des Ritters Erkinger von Sawnsheim (Seinsheim), Herrn zu Schwarzenburg, welcher ihr am 21. Febr. 1422 für ihre Widerlegung von 1500 Gldn. eine nach seinem Tode zu beziehende jährliche Rente von 150 fl. aus den Gülten des Dorfes Tettelbach verschrieb. (Innsb. Arch. u. Reg. bav. XII. 385.) Barbara erhielt eine jährliche Fristenzahlung von ihrem Bruder Johann III. bis ihr dieser das ausgesprochene Heirathsgut von 1500 Gldn. bezahlte; sie empfing am 17. Sept. 1433 eine solche Frist, (Innsb. Arch. u. Reg. bav. XIII. 268) und quittirte mit ihrem Gemahl am 30. Okt. 1434 die ganze empfangene Summe, behielt sich jedoch für den Fall, daß ihr Bruder Johann III. ohne männliche Nachkommen sterben sollte, gleiches Erbrecht mit seinen Töchtern und ihren Schwestern bevor. (Reg. bav. XIII. 316.) Im Schlosse zu Abensberg, am 3. März 1436, protestirte Barbara gegen den Verzicht, welchen ihr Gemahl Erkinger an Johann III. auf ihr väterliches und mütterliches Erbe ohne ihr Wissen und Willen gemacht hatte (Reg. bav. XIII. 370). In Folge dieses Protestes gab ihr am 10. October 1436 Graf Wilhelm von Rechberg, Landrichter zu Nürnberg, Nutz und Gewähr auf die Güter ihres Bruders in Abensberg, Altmanstein, Essing und Randeck. Kaiser Sigmund confirmirte im folgenden Jahre diesen Richterspruch. (Innsb. Archiv u. Reg. bav. XIII. 387) Barbara soll noch 1461 gelebt haben. (Frh. v. Freiberg III. 141.)

7) **Margareth** wurde im Jahre 1434 mit Albrecht Nothhaft von Runding, dem Bruder der obigen Argula vermählt. Schon am 6. November 1422 versprach Heinrich Nothhaft zu Wernberg, Vicedom in Niederbayern, daß er nach neun Jahren seinen Sohn Albrecht der Jungfrau Margareth, Jobstens Tochter, zur Ehe geben wolle mit einem Heirathsgut von 1500 rheinisch. Gldn., angewiesen auf das Dorf Semloven; Jobst hingegen solle seiner Tochter ebensoviel auf das Schloß Altmannsheim anweisen. (Innsb. Archiv u. Reg. bav. XII. 404.) Als Margareth am 3. Oct. 1434 ihren Bruder Johann III. über den Empfang des Heirathgutes quittirte, behielt sie sich, wie ihre Schwester Barbara, das Erbrecht bevor. (Reg. bav. XIII. 315.) Margaretha starb im Jahre 1465 (W. Hund I. 18).

8) **Anna** wurde Heinrichs von Pappenheim Gemahlin, dem sie am 13. Juli 1413 versprochen wurde, „daß sie innerhalb sechs Jahren denselben zum Manne halte". Haupt, Marschall zu Pappenheim, versprach seinem Sohn 1300 ung. Gulden

in welcher Eigenschaft er das Gut Willichsberg von der Lehenschaft lossagte [9]). Mit seinem Schwager Landgrafen Johann zu Leuchtenberg schloß Jobst am 16. Juni 1398 zu Schaumberg ein Bündniß auf die Dauer eines Jahres gegen Jedermann, ausgenommen jedoch gegen ihre Landesherren und zwar in der Art, daß wenn der Landgraf mit dem Herzoge des Abensbergers in Feindschaft gerathen würde, sich Jobst bemühen wolle, beide wieder auszugleichen [10]). — Unterm 28. Juli bestätigte Jobst den Bürgern von Essing alle ihnen von seinen Vorvordern und insbesondere von seinem Vater Johann II. sel. gegebene Freiheiten [11]).

Im Jahre 1399 Sonntags vor Mittefasten erkaufte Ruger der Guczmosen, Bürger zu Kelheim, von Albrecht dem Pruner, gesessen zu Astal, ein zu Oberteuerting gelegenes Lehengut des edlen Jobst von Abensberg [12]); am 24. April des nämlichen Jahres verpfändete Hans Perkhauser zu Hagenhüll seinem Eidam zu Abensberg mehrere Käsegilten und 12 Rg. dl., gleichfalls Lehen des Herrn Jobst [13]). Am

---

als Wiederlage ihres Heirathgutes von gleichem Betrage zu geben, unter Besieglung seines Sohnes, Sigmund von Pappenheim, Hadmars von Laber, Schwagers des Jobst und Heinrich von Absperg, Oheim des Pappenheimer. (Innsb. Archiv u. Reg. bav. XII. 144.) Durch Spruch des Landgerichtes Hirschberg (11. Sept. 1430) wurde Anna in die Nutznießung jener in der Grafschaft Hirschberg liegenden Häuser, Vesten, Dörfer, Höfe und Stätte ihres Vaters Jobst sel. und ihres Bruders Dietrich sel. auf so lange eingewiesen, bis ihr von ihrem Bruder Johann III. und der Verwandtschaft die noch rückständige Heimsteuer, Ausfertigung und Erbschaft, nebst einer Schadenforderung, geschätzt auf 1000 Mark Goldes, verabfolgt würde (Reg. bav. XIII. 185 u. Frh. v. Freyberg l. c. 141).

In dieser Sache entschieden am 25. März 1431 Jacob, Truchseß zu Waldburg, Heinrich Nothhaft zu Wernberg, des Herzogs Johann Vicedom zu Sulzbach und Martin von Eyb durch Spruchbrief, daß Johann III. dem Pappenheimer und seiner Hausfrau für Heirathsgut und Erbtheil von ihrem Vater Jobst und ihrem Bruder Dietrich sel. 1000 ung. Gulden und 1100 rheinische Gulden in Fristen bezahle, und der Abensberger seiner Schwester kaufe „einen gemussirten Samat, nicht unter hundert Gulden rheinisch im Ankaufe. (Innsb. Archiv.)

Heinrich, Reichserbmarschall von Pappenheim gab am 19. Mai 1432 seiner Frau Anna zu ihrem Heirathsgute noch eine Morgengabe von sechshundert ung. Gulden und hiezu ein Vermächtniß seines Vaters von vierhundert ung. Gulden, angewiesen auf das Dorf Newendorf, zwischen Wilzburg und Pappenheim, und auf das Dorf Schweinspoint an der Donau und auf alle die Güter, die sein Vater zu Schestal, Merburg und Troisheim besaß, so daß Anna hieraus jährlich zweihundert Gulden Renten beziehen solle (Reg. bav. XIII. 235 u. Innsb. Archiv).

9) M. B. IV. 490.
10) Reg. bav. XI. 131.
11) Reg. bav. XI. 135.
12) Stoll l. c. 312.
13) Ab. Urk. Nr. 62.

Mittwoch vor dem Frohnleichnamstage 1399 besiegelte Jobst die Schenkung von 6 Rg. dl. alljährliche Gült, welche zur Mehrung des göttlichen Dienstes Conrad Lang, Schneider und Bürger von Abensberg, aus seinem Hause bei dem Gabner-Thor dem Carmelitenkloster zum Ankaufe von Hostien verschaffte [14]).

Am 9. April 1401 wurde Jobst mit andern Edlen von Rudolph dem Preisinger in Wolnzach um 800 ung. Gulden als Bürge gegen den Jägermeister in Niederbayern, Wilhelm den Leutenbecken, eingesetzt [15]). Jobst besiegelte und bestätigte am 11. Mai 1401 den Brief, kraft dessen sein **Vater Johann sel.** an Hartprecht Harskirchner zu Zangberg ein Haus vor dem Judenthor in Landshut verkauft hatte [16]).

Jobst saß am 9. Juli in Betreff der Hammerwerke zu Essing an dem Hofrechte zu Abensberg, hiebei war sein Pfleger zu Altmanstein, Jacob der Ramelsteiner, zugegen [17]). Als im Sept. 1401 König Ruprecht nach Italien gegen den Visconti von Mailand zu Felde zog, schloß sich ihm auch der bayerische Herzog Ludwig der Gebartete von Ingolstadt an. Vor seiner Abreise bevollmächtigte dieser Herzog am 29. Sept. zu München unsern Jobst neben dem Bischofe Johann von Regensburg und Schweigger dem Jungen von Gundelfingen, „sie sollten, so lange er nicht im Lande und in der Lombardei sein werde, die Macht haben, alle seine Güter und Diener auszurichten, als ob er selbst im Lande wäre. Für den Fall, daß sein Vater Herzog Stephan mit Tod abginge, möchten sie sich seines Erbes bis zu seiner Rückkunft unterwinden" [18]).

Ein Jahr später, am 29. Sept., entschied Jobst, als Schiedsrichter von dem Abte Andreas von Weltenburg erkoren, die Zwistigkeiten zwischen diesem Abte und dem Vendrer und Schwentewein [19]). Jobst von Abensberg, Albrecht der Preisinger und Wilhelm der Ahaimer stellten Wilhelm dem Lauterbecken zu Wakkerstein am 21. Juni 1403 einen Schuldbrief um 100 ung. Gulden und am 21. Juli einen andern um 1000 ung. Gulden aus; letztern unter Bürgschaft des Ritters

14) Ab. Urk. Nr. 63.
15) Innsb. Archiv.
16) Reg. bav. XI 210.
17) Innsb. Archiv.
18) Reg bav. XI. 226.
19) Reg. bav XI. 269.

Ulrich des Egkers, d. Z. des Herzogs Heinrich Vicedom, Jörgen des Aheimers zu dem Neuenhaus und Ulrich des Teufels zu Alteglofsheim [20]). — Ulrich Sighardt zu Niederschwand, welcher dem Carmeliten-kloster zu Abensberg 3 Pfd. Wachsgilt zu einer ewigen Wandelkerze verschaffte, stellte am 25. Febr. 1404 den edlen Jobst von Abensberg auf, daß er über dieses Vermächtniß Vertreter und Vorsprecher sei, wo es noth thue [21]). Auf die Bitte Gabriels des Rudlar, Bürgers zu München, eignete Jobst am 13. Febr. 1404 die auf der Schutter bei Ingolstadt gelegene und ihm lehenbare Mühle, dem Kloster St. Clara zu München, nachdem die Mühle von Gabriel Rudlar dem genannten Kloster als Seelgeräth wegen seiner Tochter Anna, der Klosterfrau daselbst, verschafft war [22]). — Mit Wissen und Willen seines Herrn Jobst schloß Perchtold Grunauer, Richter zu Abensberg, am 8. Juli d. J. einen gütlichen Vergleich mit Friedrich dem Best, Bürger zu Rohr, wegen eines Gutes von Agnes der Sneiderin von Hegeldorf herrührend [23]). Am Sonntag nach Allerheiligen d. J. 1404 stellte Johann von Heybeck, der Domprobst zu Bamberg, seinem **Oheime** Jobst von Abensberg einen Schadlosbrief aus, nachdem ihm Letzterer Bürgschaft geleistet über 300 Gulden, aus des Domprobstes Zinsen zu Winhering zu bezahlen [24]).

Für Ulrich den Ebran zu Wildenberg leistete Jobst am 5. Januar 1405 Bürgschaft um 1200 ung. Gulden gegen Frau Barbara Eberwein, des Gewolf sel. Wittwe, worüber ihm Ulrich Ebran einen Schadlosbrief ausfertigte [25]). — Auf Vermittlung des Herzoges Stephan vereinigten am 4. April 1405 Diepold der Leutenbeck, Jörg der Oettlinger, Hilpolt der Frauenberger, Hofmeister der herzoglichen Gemahlin und Wieland Swelser, Pfleger zu Newnburg, den edlen Herrn Jobst von Abensberg mit Rudolph dem Preisinger wegen ihrer Zwietracht und Fehde, daß sie ihre Streitigkeiten auf einen Tag zu Ingolstadt durch gewählte Obleute entscheiden lassen wollten [26]). Der Abensberger trat um Pfingsten 1405 in Dienst des Herzogs Heinrich des Reichen

20) Innsb. Archiv.
21) Ab. Urk. Nr. 66.
22) Ab. Urk. Nr. 67.
23) Ab. Urk. Nr. 68.
24) Innsb. Arch.
25) Innsb. Archiv.
26) Innsb. Archiv.

von Landshut auf ein Jahr lang [27]). Am 22. Juni sicherten Thesaurus, Caspar und Hans die Brüder Fraunhofer zu Arnsberg ihren lieben Herrn und Freund Jobst durch einen Schadlosbrief wegen einer Bürgschaft, welche Jobst für sie gegen Ulrich den Muracher zu Flügelsberg um 600 ung. Gulden geleistet hatte [28]). Jobst besiegelte den Revers, welchen sein Bruder Jörg der Abtissin Sophie von Niedermünster bei Uebernahme der obersten Probstei dieses Stiftes am 14. Juli 1406 ausstellte [29]). Am 17. Juli verkaufte Jobst seine zwei Häuser zu München, in der Frauenpfarrei auf dem Schneeberg gelegen, zunächst an das Haus des Wundarztes Narras stoßend, an den Abt Johann zu Fürstenfeld [30]). Von Herzog Heinrich von Landshut wurde Jobst schriftlich ersucht, für ihn bei Hans Schilwatz Bürge zu stehen d. d. Landshut 27. Febr. 1407 [31]). Die Verabredung Heinrich des Rothhaft von Wernberg mit Jobst von Abensberg, den 28. März 1407 hinsichtlich der Verheirathung seiner Tochter Argula an Ulrich VI., den Sohn Jobstens, wurde bereits erwähnt. Als Ulrich und Chunrat die Aman zu Kelheim am 1. Jänner 1408 erklärten, daß sie von dem Bischof Friedrich zu Eichstädt wegen ihrer Bürgschaftsforderungen mit 350 fl. befriedigt worden, besiegelten Jobst von Abensberg und Hadamar der junge Herr von Laber diesen Quittbrief [32]). — Zu Regensburg fand in diesem Jahre nach Ostern ein großes Turnier der Ritterschaft statt, an welchem die beiden Herren von Abensberg, **Jobst** und **Jörg**, Antheil nahmen. Sie wurden zu Regensburg bei Peter dem Gemainer, einem angesehenen Kaufmann, einquartiert [33]).

Durch Urkunde, d. d. München vom 29. Nov. 1408, bekannten Herzog Ernst und Wilhelm von München, daß ihnen der edle Jobst von Abensberg gegönnt habe, seine und seines Bruders (Jörg) Leute in den landesfürstlichen Gerichten zu besteuern, doch nur von Bitte und nicht von **Rechtswegen**, darum sollen die Abensberger hinfür solcher

27) Freyberg l. c. p. 135 u. Innsb. Archiv.
28) Innsb. Archiv.
29) Dipl. Niederm. p. 621.
30) M. B. IX. 241.
31) W. Hund I. 16.
32) Reg. bav. XII. 1.
33) Gemeiner II. 381. Rüxner l. c. 162 verlegt dieses Turnier auf 1412 ebenso Dalhammer l. c. pag. 7.

Bitte und Forderung überhoben sein [34]). Von dem Herzog Johann von Straubing wurde Jobst im Jahre 1409 zum Pfleger in Kelheim ernannt. Jobst versprach durch Revers d. d. Freitag nach St. Barbaratag, die ihm durch den Ritter Heinrich Nothhaft zu Wernberg, Vicedom in Niederbayern, im Namen des Herzoges auf Wiederruf überlassene Pflege bestens zu verwalten, dem Herzog in seinem Gerichte Kelheim nichts zu entziehen, noch zu vermindern, Schloß nnd Veste Kelheim nicht zerreißen zu lassen, sondern zu halten, wie sie ihm eingeantwortet seien. Sollte er in diesem Dienste Schaden leiden, so wolle er sich mit dem Ersatze begnügen, welchen ihm seines Herzogs Räthe zu Straubing zuerkennen werden [35]). Mehrere gemeinschaftliche Handlungen der Abensberger Brüder Jobst und Jörg in den Jahren 1410, 1411 und 1412 wurden unter Jörg angeführt. Als auf der Landschranne zu dem Stein, Mittwoch vor St. Oswald 1412, Hans der Loterpek, Landrichter der Grafschaft Hirschberg, gegen den Probst von Berchtesgaden um 1000 Mark Silber klagte und ihm das Recht zuerkannt wurde, ward Jobst als Beschirmer dieses Urtheils erkoren [36]). Am 22. Mai wurde er vom Landgerichte Hirschberg als Schirmherr für Hans Schept, Bürger zu Eichstädt, ernannt [37]).

Jobst verlobte am 30. Juli 1413 seine Tochter Anna an Heinrich, Sohn des Haupt, Marschalls zu Pappenheim [38]). Um jene Zeit waren Jobst und sein Bruder Jörg in Fehde mit den Herzogen Ernst und Wilhelm. Herzog Heinrich, der Vermittler dieser Fehde, erhielt von Jobst die Leistung einer Bürgschaft für 3900 ung. Gulden, welche der Zenger und Erhardt Preisinger dem Herzoge geliehen hatten und gelobte am 5. Juni 1414 zu Landshut, daß er seinen Bürgen Jobst wegen dieser Bürgschaft gänzlich lösen wolle [39]). Jobst verglich am Samstag nach St. Peter- und Paultag dieses Jahres Eberhard den Galpmaier zu Zell mit seinen Herren, den Chorherren von Moosburg. Eberhard verzichtete auf alle Ansprüche und Forderungen wegen der Gefangenschaft Peters des Loters und wegen seiner versessenen Gült

---

34) Innsb. Archiv.
35) Reg. bav. XII. 53.
36) M. B. X. 563.
37) Reg. bav. XII. 141.
38) Reg. bav. XII. 144 cfr. Note 10.
39) Innsb. Archiv. u. Reg. bav. XII. 165.

zu Zell und versprach, daß er sich in Zukunft so verhalten werde, wie es einem getreuen Dienstmanne und Hintersassen gezieme. Jobst besiegelte diesen Verzichtbrief in Gegenwart der Siegelzeugen Hartmann des Auers und Ulrich des Aychers [40]). Hans Layminger, Pfleger zu Mühldorf, gelobte am 2. Febr. 1416, daß er Jobst von Abensberg, seinen Bürgen für Hans Sandersdorfer um 840 ung. Gldn., hinsichtlich dieser Bürgschaft gänzlich lösen werde [41]).

Bei der immer größer werdenden Spannung zwischen den bayerischen Herzogen, namentlich dem Herzoge Heinrich von Landshut und Herzog Ludwig von Ingolstadt, veranlaßte der Letztere 26 bayerische Edelleute, die vornehmsten und mächtigsten des Landes, daß sie sich am 5. Juni 1416 zum Schutze ihrer Rechte gegenseitig verbanden, und zwar gegen jeden, wer sie nur immer angreifen würde und sei es auch ihre gnädige Herrschaft, die Herzoge von Bayern. Dieser Bund sollte fünfzehn Jahre dauern, an dessen Spitze ein jährlich neu zu wählender Hauptmann gesetzt werden. Jobst von Abensberg besiegelte an erster Stelle den Stiftungsbrief dieses Bundes, als dessen erster Hauptmann Caspar der Törringer von Törring erwählt wurde [42]). — Am 19. Sept. erklärte der Kaiser Sigmund zu Ulm den Jobst von Abensberg, Gebhard Judmann von Affecking, Hans Anhanger zu Palczing und Hans Pesinger in die Reichs-Acht, weil sie sich aus Ungehorsam vor dem kaiserlichen Hofgerichte, bei welchem der Domherr Jost Rott zu Regensburg Klage gegen sie erhob, nicht gestellt hatten. Der Kaiser gebot allen seinen Amtleuten, sie sollen dem Domherrn Jost Rott überall und mit allen Mitteln gegen diese Geächteten behilflich sein [43]). Dieser Domherr, welcher von Jobst, Herrn zu Abensberg, auf dem Altmanstein gefangen gehalten, und an seinem Vermögen geschädigt wurde, verfolgte hartnäckig seine Ansprüche gegenüber dem Herrn Jobst von Abensberg und nach Jobstens Tod auch Johann III. gegenüber bis zum Jahre 1432 [44]). Am 6. November d. J. gelobte Hans Hagreuter, daß er seinem gnädigen Herrn Jobst zu Abensberg unentfahren sein und ohne seine

40) Pergament-Urkunde im Archive des germ. Museum zu Nürnberg. (Siegel abgeschnitten.)

41) Reg. bav. XII. 218.

42) Lerchenfeld l. c. XXVI. Freiheitsbrief pag. 62.

43) Reg. bav. XI. 295.

44) Reg. bav. XIII. 227.

Willen sich nicht verheirathen wolle bei Strafe von 40 Pfd. Landshuter dl. [45]).

Mit seinem Bundeshauptmanne, Caspar Törringer zu Törring, trat Jobst in engere Beziehungen und verlobte am 4. Sept. 1419 **seine Tochter Magdalena** mit dessen Sohne Georg Törringer. Herzog Ludwig von Ingolstadt und dessen Sohn Ludwig (mit dem Höcker) stellten vor dem Landgerichte Hirschberg Klage und Forderung um alle Güter und Habe, welche Jobst von Abensberg in der Grafschaft Hirschberg besaß, um Vesten, Städte und Märkte, Dörfer und Weiler, nichts ausgenommen, vorzüglich aber um die Veste und den Markt Altmanstein sammt allen zugehörigen Dörfern, Weihern, Höfen und Hofstätten. Deßhalb wendete sich Hans Spun, Probst zu Schamhaupten, an den Landrichter der Grafschaft Hirschberg, Hans Lotterbeck und bat zu entscheiden, daß diese Klage und Forderung der Herren und Fürsten zu Bayern ihm und sein Gotteshaus zu Schamhaupten hinsichtlich des Dorfes Schamhaupten und Winden nicht berühre, indem er und das Gotteshaus dem von Abensberg nichts schuldig wäre, als nur alle Jahre sieben Pfunden Pfenning zur Vogtei, und diese Dörfer ihm und Niemanden andern gehören. Dieser Bitte entsprach der Landrichter und bestätigte durch Rechtspruch zu Freistadt am 20. Sept. 1419 dem Probst und Kloster zu Schamhaupten das Eigenthumsrecht der Dörfer Schamhaupten und Winden [46]). — Die Forderung der beiden Herzoge Ludwig gab Veranlassung, daß Johann, Herr zu Haydek, Vicedom in Oberbayern, an Jobst, Herrn von Abensberg, den 26. Dez. 1419 einen Absagebrief sandte mit der Erklärung, daß er dem Herzoge Ludwig gegen Jobst Beistand leisten und seine Ehre bewahrt haben wolle [47]).

Um jene Zeit war Herzog Ludwig von Ingolstadt mit dem Herzoge Heinrich von Landshut in Krieg gerathen. Während auf Seite des Heinrich die Herzoge Johann von Straubing, Ernst und Wilhelm von München und die mächtigsten Fürsten standen, konnte Ludwig nur seinen Landadel gegenüberstellen. Unter solchen Umständen suchte er den im Jahre 1416 gestifteten Ritterverein für sich zu gewinnen; trat mit seinem Sohne Ludwig am 16. Jänner 1420 auf einer Versammlung zu Aichach dem Bunde bei und verband sich mit den Rittern

45) Innsb. Archiv.
46) M. B. XII. 335.
47) Reg. bav. XII. 331.

auf eilf Jahre zur gegenseitigen Sicherung ihrer Rechte und Freiheiten. Jobst von Abensberg besiegelte als Bundesmitglied diese Vereinigungsurkunde [48]) und stand in dem bald darauf entbrannten Kampfe auf Seite des Herzogs Ludwig.

Mit **Wilhelm**, dem **Sohne Albrechts** von Abensberg, hielt Herzog Ludwig die Gegend um Ingolstadt besetzt, während seine Hauptleute mit kleinen Schaaren in verschiedene Punkte der Länder seiner Feinde ausgesendet wurden, um überall zu plündern und zu verwüsten [49]), wie dieß der Stadt Neustadt an der Donau geschah. Die Besatzung, welche Herzog Heinrich von Landshut in diese Stadt gelegt hatte, machte im Frühjahr (1420) einen Einfall in das Ingolstädtische Gebiet, richtete großen Schaden an und trieb Eberhard dem Muckenthaler (zu Sandersdorf) das Vieh weg. Der Muckenthaler suchte Hilfe bei seinen Verbündeten; mit Kriegsknechten, die er vom Herzog von Ingolstadt erhielt, überrumpelte er am Aschermittwoch vor Sonnenaufgang, als die Bewohner und Städter tagsvorher die Fastnacht in Saus und Braus begangen hatten und noch im tiefen Schlafe lagen, die Stadt; eroberte, plünderte und äscherte sie ein; und kehrte mit großer Beute beladen zurück nach Hause [50]). Monheim hingegen, das Herzog Ludwig dem Jobst von Abensberg gegeben hatte, nahmen die Gegner Friedrich, Markgraf von Brandenburg, Friedrich und Ludwig, die Grafen von Oettingen, mit stürmender Hand [51]). — Während des Krieges hatten die Abensberger auch eine Fehde mit dem Muracher [52]). — Jobst und sein Sohn Johann III. verbanden sich aus nicht aufgehellten Gründen bald mit den Gegnern des Herzogs Ludwig von Ingolstadt. Denn schon am 10. April 1421 schickten Marquard Hinzenhauser, Ulrich Hinzenhauser, Caspar Hofreutter, Hainz Hausner, Hainz Huller, Thomas Ungar und Jörg Wurm als **Diener ihres Herrn Johann III. von Abensberg** den beiden Herzogen

48) Lerchenfeld Freiheitsbriefe XXVIII. p. 70.

49) Buchner VI. 240.

50) Avent. Annales VII. 781. — Herzog Heinrich befreite die Bürger und Inwohner zu Neustadt wegen der erlittenen Schäden auf 10 Jahre von aller Steuer und andern gewöhnlichen Steuerzins d. d. Landshut am Erchtag vor aller Heiligen 1422. (Ant. Baumgartner, Beschreibung der Stadt und des Gerichtes zu Neustadt an der Donau. München 1784. pag. 165 et 166.)

51) Aventin Chronik l. c. 825. — Annal. VII. 781. Monhaimium, quod Angiolstadiensis Jodoco Abusinae patriae meae dynastae **donarat**, vi capiunt.

52) Gemeiner II. 437.

Ludwig von Bayern einen Absagebrief [53]). Jobst von Abensberg gelobte zu Landshut am 9. Jänner 1422 den Herzogen Ernst und Wilhelm von München sein Leben lang mit seinem Leib und Gut und allen seinen Schlössern zu dienen. Die Herzoge nahmen ihn als ihren **Rath** und **Diener** auf und verhießen ihm Beistand, wenn Jemand wider Recht ihn bekriegen sollte [54]). —

Am 22. Jänner 1422 versprachen Friedrich Mülner zu Siesbach und Ulrich Reichel, beide im Gefängnisse zu Abensberg, weil sie ihrem Herrn Jobst zu entfliehen suchten, daß sie ihrer Herrschaft künftighin unentflohen sein wollten weder mit Leib noch mit Gut [55]). Tristan Zenger zu Schwarzeneck gelobte am 5. Febr. d. J., er wolle seinen Bürgen Jobst, welchen er dem Matheus von Kanner wegen einer Schuld von dreihundertfünfundneunzig Gulden gestellt hatte, hinsichtlich dieser Bürgschaft gänzlich lösen [56]). —

Da die finanzielle Wohlhabenheit der Herrn von Laber immer mehr in Verfall kam, so daß dieselben allmählig von ihren Gütern Stück für Stück verkaufen oder verpfänden mußten, so bemühte sich Jobst von Abensberg, ihr Vetter, deren Credit durch Bürgschaftsleistungen zu befestigen. Caspar und Hadamar der jüngere, Gebrüder und Herren zu Laber, stellten daher ihrem Vetter dem edeln Jobst Schadlosbriefe aus, am 20. Dezbr. 1420 für seine Bürgschaft gegen mehrere Juden zu Straubing und Regensburg um 760 fl. rheinisch [57]); am 22. Sept. 1422 für solche gegen Heymeran den Gumprecht zu Regensburg um 50 Pfd. Rg. dl. [58]); ferners am 30. Jänner 1423 wegen Bürgschaft gegen Cristan den Paulsdorfer und seinen Sohn Karl wegen einer Schuld von 600 Pfd. Rg. dl. [59]); und am 25. Februar wegen einer neuen Schuld an Heymeran den Gumprecht zu Regensburg [60]). —

Caspar der Törringer gelobte am 4. Okt. 1422, daß er Herrn Jobst zu Abensberg seinen **Schweher** und Bürgen um 1000 ung. Gulden gegen Albrecht den Muracher zu Guteneck hinsichtlich dieser

53) Reg. bav. XII. 366.
54) Reg. bav. XII. 379. 380.
55) Innsb. Archiv.
56) Reg. bav. XII. 383.
57) Innsb. Archiv u. Reg. bav. XII. 357.
58) Innsb. Archiv.
59) Reg. bav. XIII. 4.
60) Reg. bav. XIII. 5.

Bürgschaft gänzlich lösen wolle[61]). Heinrich Rothhaft zu Wernberg, der Vicedom von Niederbayern, warb für seinen Sohn Albrecht um die Hand der Margaretha, der Tochter Jobstens; gemäß dem Eheversprechen vom 6. Nov. 1422 sollte jedoch die Ehe erst nach neun Jahren geschlossen werden[62]). —

Conrad IV. der Regeldorfer, Probst von Rohr, hatte eine große Schuldenlast angehäuft, die das Koster sehr bedrängte. Um sich davon zu befreien, warf Conrad alle Aemter seiner Probstei zusammen und übergab sich und sein Convent am 13. Dez. 1422 in die Arme „ihres gnädigen **rechten Herrn und Vogtes** Jobst zu Abensberg, damit er in dieser zwingenden Noth des Gotteshauses **nach Gefallen** schaffe“[63]). Durch Vertrag vom 27. Dez. 1422 versprach Conrad der Neumaier von Muß, daß er seinem Herr Jobst in Zukunft nicht mehr entfliehen wolle[64]). — Hilpolt der Frauenberger zu Prun verzichtete am 2. Jänner 1423 auf alle Ansprüche, die er gegen seinen lieben Herrn Jobst gemacht wegen Leistung und andern; der Frauenberger erklärte alle Beträge, die er von Jobst und dessen Bruder **Georg**, von **Albrecht** und **Wilhelm** von Abensberg **selig** hatte, für erloschen, ausgenommen der wegen der Heirathen ihrer beiderseitigen Leibeigenen und jenen um die zwei Fischlehen, welche die Abensberger inne hatten und darauf sie dem Frauenberger die Lösung vorbehalten mußten[65]).

Jodoks Gemahlin, Agnes von Schaumberg, war um jene Zeit bereits gestorben, ihr Todesjahr ist nicht ermittelt; sie soll, wie Dalhammer behauptet, im Carmelitenkloster zu Abensberg begraben liegen[66]). — Jobst schritt zu einer neuen Ehe. Die Grafen Ulrich und Alram von Ortenburg versprachen am 8. Juni 1423, daß sie ihre Schwester Frau **Amalia**, Wittwe des französischen Grafen von Moy, sobald sie in das Land käme, dem Herrn Jobst zu Abensberg zur Ehe geben wollten; für ihr Heirathsgut solle der Abensberger eine gleiche Summe als Widerlegung auf Altmanstein verschreiben[67]). — Durch einen zu Regensburg am 9. Jänner 1424 gefällten Spruch des Herzogs Johann, des

61) Innsb. Archiv u. Reg. bav. XII. 401.
62) Innsb. Archiv u. Reg. bav. XII. 404.
63) Innsb. Archiv u. Reg. bav. XII. 406
64) Innsb. Archiv.
65) Innsb. Archiv u. Reg. bav. XIII. 5.
66) Dalhammer l. c. p. 127. § XIII.
67) Innsb. Archiv u. Reg. bav. XIII. 12.

Heimeran Rothhaft, Verweser des Landes von Niederbayern und Albrecht Frawdenberger, Landrichter zu Amberg, in der Zweiung zwischen Jobst, Herrn zu Abensberg und Peter Ecker, wegen der Bürgschaft, welche letzterer für Jobst gegen die Juden geleistet hatte, wurde festgesetzt, daß der Abensberger dem Ecker als Schadenersatz zweihundert ung. Gulden zahlen soll [68].

Mit den Herzogen Ernst und Wilhelm von München hatte Jobst in diesem Jahre sehr verwickelte Verhandlungen wegen des Pfandbesitzes von Riedenburg. Am 4. Febr. 1424 antwortete Jobst den beiden Herzogen auf ihre Mahnung wegen der Lösung von Riedenburg, es sei ihm nicht wissentlich, daß sein sel. Vater Johann II. an der Lösung tausend Gulden „abgeschafft habe", er wolle aber dennoch treulich nachkommen, wenn ihm die Herzoge solches mit Briefen unter seines Vaters Siegel nachweisen können. Die Herzoge sollen gemäß seiner Briefe die Lösung vierzehn Tage vor oder nach Lichtmessen thun, in welcher Stadt Bayerns sie wollten. Er sei daher bereit, solche ein Monat nach verflossener Lichtmeß in Regensburg zu nehmen [69]. Dagegen erinnerten die beiden Herzoge am 9. Febr., Herr Jobst habe ihnen auf der Wiese zu Schäfftlarn, in Beisein des Herzogs Albrecht und des Wilhelm Leutenbeck versprochen, er wolle die Lösung Rietenburg nach ihrem Verlangen thun; sie wünschten daher, Jobst möge einen Tag bestimmen, an welchem er wegen dieser Angelegenheit zu ihnen nach München kommen wolle [70]. Er könne sich nicht entsinnen, erwiderte Jobst unterm 12. Febr., mit den Herzogen auf der Wiese zu Schäfftlarn über diese Angelegenheit gesprochen zu haben, dennoch sei er bereit, nach München an jenem Tage zu kommen, welchen ihm die Herzoge festsetzen würden, nur müsse er vor den Augsburgern, mit welchen er Feindschaft habe, sicher sein [71]. Auf diese Zuschrift hin bestimmten die Herzoge unterm 22. Febr., Jobst solle am Fastnachtssonntag zu ihnen nach München kommen, und gaben ihm die Zusicherung, daß die von Augsburg ihm und seinen Mitreitern diesesmal nichts thun sollen [72]. Jobst entschuldigtn sich unterm 25. Febr., daß er wegen Schuld- und Erbtheilverhandlungen und anderen wich-

68) Innsb. Archiv.
69) Reg. bav. XIII. 27.
70) Reg. bav. XIII. 28.
71) Reg. bav. XIII. 29.
72) Reg. bav. XIII 30.

tigen Angelegenheiten nicht abkommen könne und bat, die Herzoge möchten ihm die verlangte Zahlung in Regensburg leisten; sei dieß geschehen, so werde er zu ihnen so bald als möglich kommen [73]).

Die Herzoge forderten am 28. Febr. den Herrn Jobst auf, er solle am weißen Sonntage nach Freising kommen, um mit ihnen wegen Rietenburg einig zu werden. Bei dieser Gelegenheit solle er dann auch seine Briefe mitbringen, die er wegen des Altmansteines habe. — Gleichzeitig mit dieser Aufforderung erließen die Herzoge nach Rietenburg ein Schreiben an die Bürger, diese möchten zwei aus ihrem Rathe zu den Herzogen nach Freising abschicken, sämmtliche Bürger des Marktes aber den Herzogen als ihren rechten Erbherren getreu bleiben, da man erfahren hätte, „daß Jobst von Abensberg auf nicht guten Wegen umgehe" [74]).

Auf obiges Schreiben erfolgte von Jobst schon unterm 2. März eine entschiedene Antwort: Am weißen Sonntage könne er nicht nach Freising kommen, er bitte wiederholt, die Herzoge möchten ihm die wegen Riedenburg verlangte Zahlung leisten. Was die Aufforderung betreffe, daß er seine Briefe über den Besitz von Altmanstein nach Freising mitbringen solle, so verstehe er dieses nicht; denn er wisse nichts anders, als daß der **Altmanstein sein rechtes Erbgut** sei [75]).

Am 21. März schlossen die Herzoge Ernst, und Wilhelm mit Margaretha, der **Wittwe Albrechts von Abensberg**, ein Uebereinkommen, indem sie erklärten, daß sie an jenen bei Margareth entlehnten 1000 ung. Gulden, welche dieselbe von Jobst und Georg, Herren zu Abensberg, für ihre Ansprüche an Rietenburg erhalten hatte, vier Jahr lang jährlich hundert Gulden Gült bezahlen, dann nach Verlauf dieser Zeit, wenn sie es verlange, die ganze Summe einhändigen werden [76]). Wenige Tage darauf, am 27. März, verbanden sich die Herzoge Wilhelm und Ernst, dessen Sohn Albrecht mit Herzog Heinrich zu Landshut, daß sie wegen ihrer Ansprüche und Forderungen an Jobst von Abensberg diesen auf einen bestimmten Tag vor ihre Räthe vorladen wollen. Würde Jobst aber ungehorsam sein und sich vor den Räthen nicht stellen, so sollen sie nicht aufhören, ihn hiezu durch Belagerung und täglichen Krieg

73) Reg. bav. XIII. 30.
74) Reg. bav. XIII. 31.
75) Reg. bav. XIII. 31.
76) Reg. bav. XIII. 33.

zu zwingen. Was sie als Verbündete in diesem Kriege erbeuten und erobern würden, solle zur Hälfte dem Herzoge Heinrich überlassen werden, die andere Hälfte den Herzogen Ernst, Wilhelm und Albrecht gehören; die Vesten Altmanstein und Riedenburg müssen jedoch den drei Herzogen allein verbleiben, weil solche ihr väterliches, den Abensbergern verpfändetes Erbe sind; dagegen solle aber ihrem Vetter Heinrich das von ihm zur Gewinnung dieser Vesten gelieferte Gezeug und Pulver vergütet werden [77]).

Jobst wurde durch dieses Bündniß in große Verlegenheit gebracht, da er überdieß mit dem Herzog Heinrich von Landshut wegen des Schlosses Alteglofsheim und wegen der Advocatie zu Rohr in Verwicklung gerathen war.

Es hatte, wie Dalhammer berichtet, **Berthold** der Regeldorfer, der seit 1405 erwählte Probst des Klosters, das Stift mit Schulden überladen. **Von dieser Zeit** an entstand zwischen Probst Berchtold und seinen Capitularen Zwietracht. Der Probst reiste im Jahre 1415 zum Concilium nach Constanz, kehrte noch in demselben Jahre zurück und legte seine Würde nieder. Die Capitularen wollten aus gewissen Gründen nicht zur Wahl eines neuen Probstes schreiten; es wurde daher dem damaligen Decan Ulrich Plumberger die Verwaltung des Stiftes bis zum Jahre 1421 anvertraut [78]). In diesem Jahre wurde **Conrad** Regldorfer als Probst erwählt. Unter den Mitbrüdern des Klosters wurden in Folge der großen Zerwürfnisse die Ordensregeln vernachlässigt, viele andere Uebel traten zu Tage [79]), so daß nun Probst Conrad und das Convent genöthigt war am 13. Dez. 1422 in die Arme ihres gnädigen, rechten Herrn und Vogtes Jobst zu Abensberg sich zu werfen, damit dieser nach Gefallen schaffe.

Inzwischen wuchs unter den Canonikern die innere Spaltung, die jedoch nicht, wie Dalhammer schreibt, von Jobst von Abensberg unterhalten wurde, sondern vom ehemaligen Probst **Berchtold, der die Hauptrolle eines Intriguanten spielte** [80]). Probst Conrad und mit ihm Jobst sollten

77) Reg. bav. XIII. 33. u. Ab. Urk. Nr. 80. — Unterm 21. Sept. 1429 bekennt Arnold von Kamer zu Kamer, daß ihm Herzog Ernst seinen Theil an den Leistungen **gegen Jobst von Abensberg** bezahlt habe. (Reg. bav. XIII. 158).

78) Dalh. l. c. p. 70 § I.

79) Dalh. l. c. p. 72 § V.

80) Oefele I. 26: „qui (Bertholdus) totum negotium in abalienatione adocatiae de Dominis in Abensperg **practicavit**.

fallen. Es gelang; Probst Conrad wurde 1424 abgesetzt, und der oben erwähnte Decan Ulrich Plumberger zur Probstwürde erhoben. — Nun kam die Reihe an den Abensberger.

„Am Montag nach dem Sonntag Laetare kam früh Morgens Herzog Heinrich von Landshut, vorzugsweise durch Hartwig den Dekan des Klosters Rohr veranlaßt, mit Bewaffneten nach Rohr; während der **Probst** Ulrich Plumberger sich in Kelheim befand, nahm nun Herzog Heinrich mit Zustimmung einiger Conventualen, aber **ohne Wissen des Probstes**, über das Kloster die Advocatie an, die seit uralter Zeit in den Händen der Herren von Abensberg gelegen" [81]). Der Sache mußte zum Scheine eine Rechtsform zur Seite stehen; es wurde daher ein Kapitel in Gegenwart des Herzoges und einiger Gleichgesinnter abgehalten und hiebei die Absetzung des Schirmvogtes Jobst, sowie die Einsetzung des Herzoges ist die Advocatie, beides nach Bedarf, motivirt.

Das Ergebniß dieser Sitzung war nachstehendes Wahl-Instrument:

Die ehrwürdigen Religiosen: Hartwig Pusch, **Dekan**; Berchtold der Regeldorfer, weiland Probst; Conrad der Regeldorfer, **weiland** Probst; Ruger Senior, Bernher Hagner ꝛc., Canoniker des Augustiner Klosters zu Rohr, erklärten als „die größere und bessere" Parthei des versammelten Kapitels vor dem persönlich anwesenden Herzoge Heinrich, Pfalzgrafen zu Rhein, Herzoge von Bayern, daß sie und ihr Kloster, deßgleichen auch ihre Unterthanen und Hausgenossen von dem edlen Herrn Jobst, Freiherrn zu Abensberg, der sich ihre Advocatie angemaßt, ohne hiezu erwählt zu sein, die schwersten und größten Beleidigungen, Beunruhigungen, Kränkungen, Schäden, Unbilden und Unterdrückungen in den verwichenen Zeiten her erlitten haben und bis jetzt noch erleiden, zum Trotze ihrer Rechte, ihrer Freiheiten und Privilegien, wie solche ihnen und ihren Vorfahren von den Päpsten, Kaisern, Königen und andern Gläubigen, insbesonders von den Vorfahren des besagten Herrn Jobst zu Abensberg gegeben worden.

Aus diesen und vielen andern Gründen können und wollen sie den Herr Jobst nicht länger mehr als Schirmvogt dulden, hätten ihn hiemit entsetzt und einstimmig ihren Fürsten Heinrich als solchen erwählt mit der dringenden Bitte, daß er sie, ihr Kloster, ihre Leute, Güter

81) Andreas presb. Ratisb. diarium sexen. ap. Oefele I. 20, 6. Nach dieser Angabe war Blumberger vor der Ankunft des Herzoges und nicht, wie Dalhammer schreibt, in dessen Anwesenheit erst gewählt; daher auch Conrad, sein Vorgänger im Wahlinstrumente als **früherer** Probst benannt wird.

und Besitzungen unter seinen Schutz und Schirm annehmen und der geschehenen Wahl gnädigst die Zustimmung geben möge, damit das Kloster nicht in gänzliche Armuth, Verödung und unaufhaltsamen Ruin verfalle.

Nach Einsehung und Abhörung der vorgewiesenen Briefe und Privilegien, laut deren dem Kloster das Recht und die freie Bestimmungswahl ihrer Schirmvögte zustand, gab Herzog Heinrich seine Zustimmung zur Wahl und nahm die Canoniker, ihre Leute, Kloster und Zugehör in seinen Schutz.

Nachdem die gewöhnlichen Aufnahms-Feierlichkeiten abgehalten waren, wurde zu den üblichen Bedingungen noch die besondere beigefügt, daß der Herzog alle seine guten Werke und jene seiner Leute und Nachfolger bei dem Kloster Rohr anlegen und Vorsorge treffen solle, über alle Stiftungen, welche durch fromme Schirmvögte früher geschehen und als solche anerkannt sind.

Der Herzog Heinrich versprach, daß er von der Advokatie dieses Klosters auf keines Menschen Zureden, auch nicht aus freiem Willen abstehen wolle, es sei denn, er wäre durch das Recht hiezu gezwungen, oder von dem Probste, Decan und Capitel abgesetzt, welchen ewig dieses frei Wahlrecht bleiben soll; unterschrieb, besiegelte diesen Vertrag und ließ ihn durch den kaiserlichen Notar Ulrich Panther von Reichmanstorf, Cleriker der Diöcese Würzburg urkundlich fertigen. Der Act der Absetzung des Jobst von Abensberg von der Schirmvogtei und die Einsetzung des Herzoges Heinrich in dieselbe fand am 3. April 1324 im Chore des genannten Klosters statt, in Gegenwart der edeln, gestrengen und vornehmen Caspar Waler, Ulrich Egker, Georg Purgawer, Wernher Seiboltsstorfer, Wolfhard Tannberger, Johann Holzner, Ulrich Pusch und Jacob Pruner [82]).

Faßt man in's Auge, daß jene als Majorität und Spitze (tanquam major et sanior pars Capituli) auftretende Parthei der Kapitularen den persönlichen Gegner des Jodok erwählten, und der Herzog, als der neue Schirmvogt die bisher noch in in keinem Wahlinstrumente ausgedrückte Erklärung abgibt, daß er alle seine guten Werke (Stiftungen) diesem Kloster zuwenden werde, so leuchtet der Groll der Canoniker gegen ihren frühern Schirmvogt Jobst, beleidigte Eitelkeit und Selbst-

82) M. B. XVI. 206—210 u. Dalh. l. c. p. 72 § IV.

sucht deutlich hervor, die sich durch das von Johann II. errichtete und von seinem Sohne Jobst begünstigte Karmelitenkloster zu Abensberg beeinträchtigt glaubte. Rechnet man hiezu den innern Zwiespalt und vernachlässigte Klosterdisciplin, so mag es befremden, wie Dalhammer dem oben angeführten Wahl-Instrumente, das zwar diplomatisch richtig abgefaßt aber von Partheisucht dictirt, volle Wahrheit und Gerechtigkeit zumessen und sich (pag. 72 § V.) also äußern konnte: „Da Probst Konrad der Regeldorfer innerhalb zwei Jahren nicht wenige Schulden contrahirte, wurde er (1421) zugleich mit **Jodocus von Abensberg**, dem **eingedrungenen Schirmvogte** (Adocato intruso) abgesetzt; denn Letzterer unterhielt die Zwistigkeit der Brüder. Von Jodocus erfuhr unser Chorherrnstift anstatt Schirmung und Schützung nur Gewaltthätigkeit und Ruin und was nur Nachtheiliges zu sagen ist.“ – Die klösterliche Ordnung und Eintracht kehrte erst dann zurück, als der im Jahre 1424 erwählte Probst Ulrich Plumberger 1431 starb oder doch resignirte und an dessen Stelle der zugleich mit Jobst von Abensberg abgesetzte Probst Conrad der Regeldorfer trat. Ebenso erhielt Johann III. von Abensberg, da sein Vater Jobst inzwischen gestorben war, durch Urtheilsspruch des römischen Königs Sigismund wieder die Rohr'sche Vogtei **„davon ihn Herzog Heinrich gedrungen hatte.“** –

Wenige Wochen nach diesem Vorgange in Rohr wurden die bisherigen Streitigkeiten zwischen Jobst und den Herzogen Ernst und Wilhelm gütlich beigelegt. Die beiden Partheien verglichen sich am 13. Mai 1324 über die Summe von 7838 Gulden, welche die Herzoge dem Abensberger schuldeten und zur Wiedereinlösung der Veste und des Marktes Riedenburg, der Burgen Rabenstein und Tachenstein heimzuzahlen hatten. Jobst erklärte sich bereit, die durch Albrecht von Abensberg an der Lösung von Rietenburg den Herzogen angewiesenen tausend Gulden abzuziehen und gänzlich nachzulassen, ebenso jene tausend Gulden, welche Albrechts Wittwe, Margareth, auf einige Gülten zu Riedenburg hatte, jene vierhundertfünfzig Gulden, welche die Herzoge dem Herrn von Laber vergütet hatten nnd endlich 50 Pfd. Rg. dl. wegen einer ewigen Messe zu Riedenburg und einer solchen zu Aichkirchen. Dagegen mußten die Herzoge sogleich zweitausend Gulden und die Bürger von Riedenburg auf kommenden St. Martinstag tausend Gulden an Jobst bezahlen; hinsichtlich des Restes von 2221 ung. Gulden und 60 Pfd. Rg. dl. wurde festgesetzt, daß solcher nach einem Jahre zu zahlen

sei [83]). Um an Jobst die bedungene Zahlung leisten zu können, erhielten die Herzoge Ernst und Wilhelm am 18. Mai zweitausend Gulden als Darlehen von Erhard dem Muggenthaler zu Sandersdorf; wofür ihm die Herzoge auf zwei Jahre die Herrschaft Riedenburg und Schloß Tachenstein verschrieben, damit er jährlich zweihundert Gulden daraus beziehe [84]).

Am 25. Sept. 1425 entschieden zu Straubing die Räthe des Herzoges Johann von Bayern-Holland die Streitigkeiten und Ansprüche des Herzoges Heinrich mit Jobst von Abensberg wegen des Schlosses Alteglofsheim. Gemäß richterlichem Ausspruche sollte Jobst von Abensberg das Schloß mit aller Zugehörung, wie es der Herzog Friedrich von Bayern gewonnen und dem Herrn Johann II. von Abensberg für seine Dienstleistungen [85]) überlassen hatte, wieder an den Herzog Heinrich zurückgeben. Alle Güter und Gülten, welche Johann II. und Jobst seit jener Zeit zum Schlosse Alteglofsheim hinzugekauft hatten, sollten ihnen eigenthümlich bleiben, und vom Herzoge noch abgelöst werden, was ihnen von alten Schloßzugehörungen versetzt worden ist [86]). — Die Ansprüche, welche die Bürger von Rietenburg an Jobst von Abensberg machten wegen einer Summe Geldes, von seinen Vettern Albrecht und Wilhelm sel. herrührend, wurden durch Compromißspruch zu Geisenfeld am 5. Okt. 1424 dahin verglichen, „daß Jobst denen von Riedenburg gnädiger Herr sein, ihnen aber für die Geldansprüche 232 ung. Gulden zahlen solle [87]).

Jobst leistete am 3. Febr. 1425 seinen Vettern Caspar und Hadmar dem Jüngern Herrn von Laber Bürgschaft, als diese von der Wittwe Conrad des Paulstorfers ein Darlehen von 500 Pfd. dl. erhielten [88]). — Der römische König Sigmund belehnte d. d. Weißenburg in Ungarn 16. April 1425 den edlen Jobst von Abensberg und dessen Söhne **Dietrich** und **Hans** mit allen Herrlichkeiten, Freiheiten, Bann, Wildbann, Mannschaften, Stock und Galgen, es sei zu

83) Reg. bav. XIII. 13.
84) Reg. bav. XIII. 36.
85) „in refusionem singularem laborum suorum". (Andreas presb. Ratisb. ap. Oefele I. 22. a).
86) Reg. bav. XIII. 36.
87) Reg. bav. XIII. 44.
88) Reg. bav. XIII. 53.

Abensberg, Randeck, zum Altmanstein oder zu Rohr, wie solche ihre Vorfahren vom Reiche zu Lehen hatten [89]). — Jobst quittirte am 10. August 1425 die Herzoge Ernst und Wilhelm über den Empfang von tausend ung. Gulden Abschlagszahlung am Lösegeld wegen Riedenburg [90]). Mit diesen Herzogen stand er fortwährend in Zwietracht. Heinrich Nothhaft von Wernberg zur Beilegung derselben als Schiedsrichter erkoren, entschied am 30. Juli 1425, daß die Herzoge dem Jobst den Dienstbrief, wodurch sich jener verpflichtet hatte, sein Leben lang der Herzoge Diener zu sein, zurückgeben mögen, doch solle der Abensberger die nächsten zwei Jahre wider die Herzoge Ernst, Wilhelm und Albrecht nicht dienen; was die Herzoge an Jobst wegen Riedenburg noch schulden, das sollen sie ihm bezahlen mit Abrechnung jener 232 ung. Gulden, welche Jobst den Riedenburgern laut Uebereinkunft vom 5. Okt. 1424 zu geben habe; die Ansprüche endlich, welche die Herzoge wegen Riedenburg an Jobst machen, sollen sie durch redlichen Rechtsspruch vor Gericht erfordern [91]). —

Nach dem Tode seiner zweiten Frau Amalie, geb. Gräfin von Ortenburg, heirathete Jobst im Jahre 1426 abermals eine Wittwe, nämlich Amalia (Amolya, Ameley), die Tochter Hans des Frauenbergers auf Heidenburg, genannt „Taubentüttel", Wittwe des Heinrich von Puchberg zu Neuenpuchberg, eine Schwester der Hoferin vom Sünching [92]). Ameley, Frau zu Abensberg, übergab am 11. Okt. 1426 die 3200 ung. Gldn., welche ihr Ritter Heinrich von Puchperg, ihr Mann selig, als Heimsteuer auf Osterhofen verschrieben hatte, dem Pfalzgrafen Heinrich mit Osterhofen und allen Rechten, wie sie ihr Hauptbrief (ausgefertigt von Pankraz Puchberger, dem Vormünder ihrer Stiefsöhne Burkhard, Lazarus, Veit und Sigmund) enthält. Der Pfalzgraf soll diesem Pankraz Puchberger und dessen Mündeln zu rechter Zeit Lösung thun, nach Inhalt des Hauptbriefes. **Jobst von Abensberg**, „ihr jetziger Gemahl", Ulrich der Ebran von Wildenberg und Hans der Sandersdorfer besiegelten diesen Uebergabsvertrag [93]).

Philipp der Kuffer zu Irnsing erklärte unter Besieglung des Peter

---

89) Innsb. Arch. u. Reg. bav. XIII. 56.
90) Reg. bav. XIII. 60.
91) Reg. bav. XIII. 77.
92) Oefele I. 26 a.; Hund „Puchberger" Stammtafel II. 251.
93) Reg. bav. XIII. 258.

Pehaim am 22. Febr. 1427, daß seine zwei Töchter, welche ohne Erlaubniß der Herrschaft zu Abensberg sich verheirathet haben, der genannten Herrschaft ebenso, wie er als eigen angehören und Leibsteuer und Landsteuer entrichten sollen [94]). — Jobst von Abensberg siegelte am 9. März 1427 in Gegenwart des Zeugen Peter Preu, Stadtkämmerers zu Abensberg, die Anweisung, welche Peter Höchstetter, Forstmeister des Dürnbuches und Pfleger zu Sigenburg, seiner Gemahlin Magdalena, der Tochter des Dionys Offenstetters zu Offenstetten als Wiederlegung ihres Heirathsgutes ausstellte [95]). Eine Quittung des Seitz von Ahaim für die Herzoge Ernst und Wilhelm über 1300 ung. Gulden besiegelte Jobst von Abensberg am 25. März 1427 unter Zeugschaft des vorgenannten Peter Höchstetter und Wilhelm des Regeldorfers [96]). — Als Sigmund Puchberger an seine Stiefmutter Amalie und deren Gemahl Jobst zu Abensberg Klage und Forderungen stellte, wurde Pankraz Puchberger durch Spruch des Hans Haybek, Stadtrichters in Straubing d. d. Regensburg 2. Juni 1428 beauftragt, er solle dem edlen Herrn Jobst und seiner Gemahlin von dieser Klage ledigen und ihnen Fürstand sein [97]).

Weil Jobst von Abensberg 14 Pfd. und 55 Münchner dl. Steuer von Unterthanen des Herzogs Albrecht erhoben hatte, so pfändete Hans der Pfergner, Richter von Vohburg, auf seines Herzogs Geheiß den Abensberger an Leuten und Pferden. Thomas der Grünauer, Richter zu Abensberg, bezahlte den Betrag der erhobenen Steuer zurück und erhielt hierüber am 15. März 1428 die Quittung ausgestellt [98]). Herzog Ernst entschied am 29. August 1428 zwischen dem edlen Jobst, Herrn zu Abensberg und Conrad Sanspeck, daß Jobst für alle Ansprüche des Sanspeck 440 fl. rheinisch bis Lichtmessen in dem Markte Vohburg zahlen, der Sanspeck hierauf dem Jobst alle betreffenden Schuld-, Gerichts- und Thaidigungsbriefe aushändigen solle [99]). — Jobst starb im Jahre 1428 und wurde an der Seite seiner beiden verstorbenen Gemahlinen Agnes von Schaumberg und Amalie von

94) Reg. bav. XIII. 91.
95) Innsb. Archiv.
96) Reg. bav. XIII. 93. u. Oefele II. 309 b.
97) Reg. bav. XIII. 114.
98) Innsb. Archiv u. Reg. bav. XIII. 118.
99) Innsb. Archiv u. Reg. bav. XIII. 127.

Ortenburg im Karmelitenkloster zu Abensberg begraben [100]). Da Johann III. **am Montag vor St. Dionysius-Tage (9. Okt.)** 1428 den Bürgern von Abensberg ihre Freiheiten als „ihr rechter Erbherr" bestätigte, so wird Jobst damals bereits gestorben gewesen sein.

Amalia, die hinterlassene Wittwe, findet sich zum drittenmale an Paulus von der Laitern, Herrn zu Bern und Vinzenz, vermählt [101]). Sie vermittelte im Jahre 1448 als **Pflegerin von Kelheim** den Prozeß, welchen der Edelmann Jörg von Hochstetten, genannt Haut, gesessen zu Peuckhain Poikam bei Abbach mit dem Abte Konrad von Weltenburg wegen Ansprüche auf Güter bei Peuckhain einige Jahre hindurch führte. — Diese, in den Mon. boic. XIII. p. 464—470 vollständig abgedruckte Urkunde bildet mit einigen Notizen über die Herren von der Laitern den Hauptinhalt der Abhandlung: „Amalia von der Laitern, Frau von Verona und Vincentia, regierende Pflegerin von Kelheim 1448" von Herrn J. R. Schuegraf ꝛc. mitgetheilt im VI. Band, Heft I p. 13—19 des historischen Vereines für Niederbayern. — Schuegraf führt p. 16 an, „daß der Gemahl der Amalia, Herr Paul von der Laitern, Hauptmann zu Freising, im Jahre 1434 dem Grafen Johann von Abensberg über 200 ungar. Dukaten, „so Johann ihm jährlich von Heirathsgut wegen zu geben schuldig ist, eine Quittung ausstellt," und sagt in der Anmerkung: „Woher dieß Heirathsgut stamme, darüber findet man weder in Hund bei den Abensbergern, noch bei den Frauenbergern oder den Herren von Bern, noch anderswo Aufschlüsse." — Herrn J. R. Schuegraf und ebenso Herrn Herrn Joseph Pammler in seiner Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Haidenburg [102]) blieben die oben unter Jobst in Noten 92, 93 und 97 angezogenen Belege, daß Amalia von der Laitern **vorher** die Gemahlin des Jobst Herrn von Abensberg war, unbekannt.

---

§. 4. Johann III.

Johann III., Sohn des Jobst, verehlichte sich mit Magdalena von Pettau, welche die Tochter Bernhards von Pettau, Marschalls in Steiermark, und die Schwester der Gräfin Anna von Schaumburg war [1]).

---

100) Dalh. l. c. 127 §. XIII.

101) Reg. bav. XIII. 258. Cfr. Johann III. 1433, 25. Juli, Note 32.

102) Verh. des hist. Vereines für Niederb. XII. 147 ff.

1) Aventin Annales VII. 795 u. W. Hund I. 19.

Aus dieser Ehe ging, nach Aventins Angabe, eine Tochter Namens **Clara**[2]) hervor, die nach dem Urtheile Hunds und der ihm folgenden Schriftsteller eine Tochter aus zweiter Ehe sein soll. — Johann von Abensberg trat in dem Kriege gegen Herzog Ludwig den Gebarteten von Ingolstadt, auf Seite Heinrichs und seiner Verbündeten, darum sandten auch Johanns Diener am 10. April 1421 dem Herzoge Ludwig und dessen Sohne den Absagebrief[4]). Als König Sigismund am 16. April 1425 dem Jobst, Herrn von Abensberg die Reichslehen bestätigte, wurde diese Urkunde auch auf die Namen seiner Söhne Johann und Dietrich lautend ausgefertigt[5]).

Johann III. war i. J. 1427 Zeuge, als Jörg Frauenberger, der Junge, gesessen zu Hohenburg, die Veste Eck an Herzog Heinrich um 8000 ung. Gulden mit Vorbehalt des Einlösungsrechtes verkaufte[6]). Herzog Heinrich von Landshut nahm am 29. Sept. 1428 den edlen Johann von Abensberg auf drei Jahr als **seinen Rath und Diener** an. Diese Zeit hindurch solle der Abensberger mit allen seinen Schlössern dem Herzoge dienen, mit zehn oder zwölf Pferden dessen tägliches Hofgesinde sein und hiefür jährlich zweihundert ung. Gulden erhalten. Würde Johann in der Zwischenzeit sich verheirathen oder sonst nach Hause ziehen und nicht länger bei Hof sein wollen, so möge er zu Hause dem Herzoge mit allen Schlössern dienen und hiefür jährlich 400 ung. Gulden erhalten, fordere ihn der Herzog von Hause weg in seine Dienste, so habe Johann auf 16 Pferde Kost und Futter zu erhalten, wie andere herzogliche Räthe[7]). Am Montag vor St. Dionysen-Tag d. J. bestätigte Johann jenen von Ulrich dem Alten 1366 gegebenen Freiheitsbrief den Rath und Bürgern als ihr Erbherr mit der Versicherung, daß weder er, seine Erben und Nachkommen noch seine Amtleute diese verbriefsten Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten hindern oder schmälern,

---

2) **Clara.** Aventin schreibt in der Chronik (Tfl. XXX): „Clara, Jungfraw außmerkig zu Essing 1441.“ Im Suplemento Bruschiano wird sie als „virgo monialis“ aufgeführt. In den Annalen VII. 795: „Clara Elephantiasi apud Essing interiit.“

3) W. Hund I. 19. 98.

4) Reg. bav. XII. 366.

5) Innsb. Archiv.

6) Innsb. Archiv.

7) Reg. bav. XIII. 129.

sondern alle halten, schützen und schirmen wolle und besiegelte diesen Brief den Bürgern von Abensberg für sich und seine Hausfrau [8]).

Im Jahre 1429 bestätigten Johann III., Herr zu Abensberg und der ehrsame Rath der Stadt die zwischen einem Handwerke der Schneider, Kürschner und Tuchscheerer zu Abensberg aufgerichtete Zunft und Handwerksordnung [9]). — Als Hans Pfarringer, Richter zu Vohburg, auf offener Schranne zu Pföring saß, klagte Erhardt Schnurrer von Hohenwart als Vollmachtträger des Hans Purger des Jüngern zu Freising gegen Johann von Abensberg wegen Geldschulden, die Hans Purger bei Jobst von Abensberg selig gut hätte, und machte Ansprüche auf alle Habe, Güter und Leute, die Johann von Abensberg unter dem Stabe zu Pföring besaß. Der beklagte Johann von Abensberg bevollmächtigte auf offener Schranne seinen Pfleger Gewolf den Mendorfer, diese Sache vor Gericht zu vertreten. Der Pfleger Mendorfer erklärte nun, die Klage gegen sein Herrn wäre vor diesem Gerichte unbillig. Johann habe selbst ein aufgerichtetes Gericht und sei gefreit, nach des (Rechts-) Buches Sage über alle Sachen zu richten; wer also gegen Johann und die Seinen Recht anzusprechen hätte, dem wolle sein Herr solches Recht vor seinem Gerichte genügend widerfahren lassen.

Pfleger Mendorfer stützte sich auf nachstehenden Artikel aus dem Rechtsbuche des Kaisers Ludwig: „Wer hinz dem andern icht (etwas) zu klagen hat, umb welherlei sach das ist, umb aigen und umb lehen der soll ihm nachfahren und beklagen in dem Gericht, „da er inn gesessen ist.“ Schnurrer widersprach dieses; er hoffe, daß man keinen Herrn und Freyen auf sein eignes Gericht nachzufahren hätte. Mendorfer beharrte auf seinem Beweise und bat um den Gerichtsbrief, da sein Gegner keinen Artikel aus dem Rechtsbuche vorzubringen vermöge, wodurch er den angeführten entkräften könne. Hans der Pferinger stellte hierauf an fünf Biedermänner die Frage, ob er dem Mendorfer einen Gerichtsbrief zu geben schuldig sei oder nicht. Die Obmänner erklärten: „wenn der genannte Herr zu Abensberg das Recht habe auf seiner Schranne nach des Buches Sage zu richten, so soll man ihm gemäß dem Artikel des Buches nachfahren, der Richter möge ihm den Gerichtsbrief darüber geben.“ Also gab der Richter, Hans der Pferinger, den Brief von Gerichtswegen besiegelt mit seinem Siegel am 5. April 1429. Bei

8) Ab. Urk. Nr. 83.

9) Ab. Urk. Nr. 300. Note 1.

dem Rechte saßen die vesten Eberhardt und Jörg, Gebrüder, die Schilbatzen, derzeit Pfleger zu Vohburg, Hans Sandersdorfer, Hans Böllinger und die geschwornen Bürger zu Pföring [10]). —

Nach der Vertheilung der Straubinger Erblande unter die Herzoge Wilhelm, Ernst, Heinrich und Ludwig am 29. Juni 1429 findet sich Johann von Abensberg als **Rath des Herzoges Wilhelm**, und entschied in dieser Stellung am 26. Sept. 1429 die Streitsache des Herzogs Ludwig mit Heinrich Nothhaft zu Wernberg wegen des Schlosses Hohenburg [11]).

Der Spruch des Landrichters von Hirschberg, Wilhelm von Wolfstein, d. d. Freistadt 11. Sept. 1430, daß Johann von Abensberg seiner Schwester Anna, der Gemahlin des Heinrich Pappenheim, bis zur Tilgung ihrer Erbansprüche seine Besitzungen in der Grafschaft Hirschberg zu überlassen habe, ist bereits ausführlich erwähnt [12]); am nämlichen Tage wurde durch benanntes Landgericht Johann Herr von Abensberg als Schirmer des Klosters Altmühlmünster aufgestellt [13]).

Am 12. Sept. 1430 wurde Johann III. abermals wegen einer Schuld seines Vaters Jobst vor dem Richter zu Vohburg, Stephan dem Sattlär, an der Landschranne zu Pföring geklagt. Es erschien nämlich Lienhard der Leutenbek zu dem Wackerstein und legte einen Brief vor, gemäß welchem der edle wohlgeborne Jobst, Herr zu Abensberg selig, Albrecht der Preisinger, damals Vicedom in Niederbayern und Wilhelm der Aheimer selig von seinem Vater Wilhelm dem Leutenbek zu dem Wackerstein mitsammen 900 ung. Gulden Darlehen erhalten hatten. Albrecht der Preisinger und Wilhelm der Aheimer hätten ihre Schuld bezahlt, des Jobst sel. Antheil hätte aber weder sein Vater Lienhardt selig noch auch er von den Herren von Abensberg zurückbezahlt erhalten. — Der Kläger beantragte, das Gericht möchte zur Deckung der dreihundert Gulden Beschlag legen auf „die Hab, Stuck, Leut und Güter, Erben, Eigen, Grund, Boden, Höfe, Hueben, Weingärten, Mannschaft, Lehen, Lehenschaft und was Johann von Abensberg im Gerichte und unter dem Stab zu Pföring liegend habe.“ Zur Erlangung des Rechtspruches zeigte Lienhardt Leuterbeck einen Brief von dem Herzoge Albrecht von Bayern vor:

---

10) Dr. L. Rockinger, Kaisers Ludwig Stadt- und Landrecht, pag. 310.
11) Reg. bav. XIII. 160.
12) Innsb. Archiv.
13) Metr. Salisb. II. 89.

„Unserm lieben getrewen Stephan dem Satlär, unserm Lantrichter zu Vohburg.

Albrecht von Gottes genaden, Herzog in Baiern.

Unsern Gruß vor, lieber Richter!

Wir schaffen mit dir ernstlich, daß du dem Liendl Leutenbekh gleiche fürderliche Recht gen u. widerfarn lassest gen dem von Abnsperg, oder mit wem er zu rechten habe nach Lands Recht und des Puchs sag.

Das ist unser Will und Mainung.

Geben zu München am sand Bartholomaeustag ao. XXX°."

Darnach zeigte er einen Brief von Herzog Ernst:

„Unserm lieben getreuen Jörgen dem Schilbatzen Pfleger und Stephan dem Sattlär Richter zu Vohburg.

Von Gottes genaden, Ernst Herzog in Bairn.

Unsern Grus vor, Lieben!

Es wirbet unser Diener und getreuer Lienhardt Leutenbeckh Recht suchen vor ew gen dem edlen Hannsen von Abensperg. Bevehlen wir ew, das ir dem selben Leutenbeckhen fuderliche und rechtliche Recht gen dem von Abensperg gen und widerfahrn lasst nach Landsrecht und des Püchs Sag, und im auch hilflich seid zu allen dem was das recht geb.

Daran tüt ir gänzlich unsren willen.

Geben zu München an Freitag nach sand Bartholomeustag ao. XXX°."

Nach Verlesen dieser Briefe bewies Leutenbek mit Einzeichen und Fronboten, daß er bereits sein Recht schon dreimal gesucht habe, sowie auch der Fronbote bekannte, daß er nach Rechtsgebrauch die Vorladung kundgethan, was die Bauern und Hintersassen bestätigten, die solche Botschaft an ihren Herrn zu Abensberg hinterbracht hatten. Leutenbeck bat, daß nach des Buches Sage verfahren werde. Demnach rief der Fronbote mit lauter Stimme aus, ob Jemand für den Abensberger das Recht vertreten wolle. Nach dem Ausrufen wartete Leutenbeck so lange, bis der Richter an diesem Tage nichts mehr zu richten hatte. Da Niemand kam, bestätigte der Richter dem Kläger seine Forderung und stellte ihm den Fronboten, daß dieser ihm Pfänder einliefere, wo er solche zu erhalten wisse, zur Verfügung. An dem Rechte saßen die Geschwornen des ganzen Rathes zu Pföring, der Kammerer und die drei Geschwornen des Rathes zu Vohburg [14]).

14) L. Rockinger l. c. 104—107.

Am 29. Dez. 1430 stellte Jacob Auer zu Brenberg einen Schadlosbrief aus für seinen lieben Herrn Johann von Abensberg, seinen Bürgen gegen die Bürgermeister, Räthe und Gemeinden der Städte Memmingen, Kostnitz und Schaffhausen um 1710 rheinische Gulden [15]). Auer mußte diese Summe an jene Städte wegen Beraubung und Mißhandlung der Kaufleute zahlen; für ihn hatten sich eine große Anzahl befreundeter und benachbarter Edelleute verbürgt, darunter Johann von Abensberg, laut Theidigungsbrief Friedrichs zu Brandenburg und Herzogs Heinrich zu Bayern d. d. Straubing 8. Sept. 1430 [16]). — In der Sache zwischen Johann von Abensberg und dem Murachern von Flügelsberg entschied durch Spruch am 26. Dez. dieses Jahres der Ritter Heinrich Nothhaft zu Wernberg, daß Johann dem Muracher für alle Ansprüche gegen Albrecht und Jobst von Abensberg sel. fünfhundert ung. Gulden zahlen solle [17]).

Hadmar der Jüngere, Herr zu Laber, versprach den 24. Febr. 1431, daß er Johann von Abensberg, seinen Bürgen gegen Hans dem Langen, in Bälde von dieser Bürgschaft lösen werde [18]). Laut Spruchbrief d. d. Nürnberg 25. März 1431 mußte Johann die Erbansprüche seiner Schwester Anna befriedigen [19]). Wenige Wochen nachher, am 9. April 1431, quittirte Haupt von Pappenheim, Reichserbmarschall, über tausend ung. Gulden, die er von Johann von Abensberg vergleichsweise für Heimsteuer, Ausfertigung und Erbtheil seiner Schwiegertochter Anna empfangen hatte [20]).

Unter Jobst wurde nachgewiesen, wie er durch Intriguen von dem Schirmvogt-Amte des Klosters Rohr abgesetzt wurde. Johann, sein Sohn, suchte die alten Ansprüche geltend zu machen. Der römische König Sigmund fällte am 30. März 1431 zu Nürnberg den Urtheilspruch, daß der edle Hans, Herr zu Abensberg, in die Gewähr des Halsgerichtes zu Rohr, womit schon Ulrich von Abensberg vom Kaiser Ludwig belehnt worden sei, und in die Vogtei des Klosters wieder-eingesetzt werden solle, „da **ihn Herzog Heinrich davon gedrungen**

---

15) Innsb. Archiv.
16) Gemeiner l. c. III. 9.
17) Innsb. Archiv.
18) Reg. bav. XIII. 195.
19) Jobst, Note 8.
20) Reg. bav. XIII. 204.

habe" [21]). Am 9. April erließ König Sigmund an Probst und Con
des Klosters zu Rohr das Gebot, dem Johann von Abensberg un
züglich mit der Vogtei und dem Gerichte gehorsam zu sein [22]).
es scheint, beeilte man sich in Rohr nicht, dem Befehle des Kön
Sigismund nachzukommen, denn es folgte von dem Könige ein geschär
Auftrag (d. d. Nürnberg am 27. April 1431), dem Johann v
Abensberg die Gewähr der Vogtei ihres Klosters und des Geri
bei Vermeidung großer Bestrafung ohne Verzug zurückzugeben
Während Johann mit Hilfe des König Sigismund seine Rechte
Rohr durchsetzte, bestand zwischen ihm und dem Kloster Paring
schönste Harmonie. Am 17. April 1431 vereinigten sich Probst Andr
und Convent zu Paring, mit ihrem Erbvogte, Johann von Abens
daß sie ihn und seine Nachkommen niemals entsetzen wollen, da
Vater Jobst, sein Ahnherr und noch ältere Vorvordern ihres Gottes
hauses Erbvogtherrn und Schirmer gewesen seien [24]).

Der Streit, welchen der geistliche Herr Jobst von Rot gegen Jo
von Abensberg begonnen und gegen Johann fortgesetzt, endigte
Hofgerichtsurtheil, gefällt am 20. Jänner 1432 zu Straubing von
von Degenberg, Erbhofmeister in Bayern und zehn Räthen des Herz
Ernst. Dieselben erkannten zu Recht, daß Johann von Abensberg
halb, weil Jobst sein Vater sel. den geistlichen Herren auf dem Schl
Altmanstein gefangen gehalten und ihn auch am Vermögen geschä
habe, keinen Ersatz schuldig sei, trotzdem Jobst von Rot von dem
gerichte des Königs seinerzeit gegen Jobst von Abensberg einen
brief ausgewirkt habe, indem die Beschädigung nicht Johann, sond
sein Vater gethan habe, und weil es auch keinen Hof oder Hube
träfe, die Johann von dem Vater ererbt hätte [25]).

Johann erklärte am 11. Mai 1432, daß er als Rath des Herz
Wilhelm in Ungnade gefallen, sich wieder mit ihm ausgesöhnt ha
und versprach, neuerdings des Herzogs Diener auf drei Jahre
ben zu wollen, also daß ihn der Fürst an seinen Hof nehme
sieben Pferden in des Hofes Futter und Kost, gleich andern

21) Reg. bav. XIII. 199.
22) Reg. bav. XIII. 201.
23) Reg. bav. XIII. 207.
24) Reg. bav. XIII. 204.
25) Innsb. Archiv u. R. b. XIII. 227.

leuten [26]). Herzog Wilhelm von Bayern, der von König Sigmund als sein Stellvertreter und Beschirmer des Conciliums zu Basel ernannt worden war, nahm durch Zuschrift aus Basel 1. Juni 1432 Johann von Abensberg unter den obigen Bedingungen an seinen Hof mit dem Versprechen, wenn Johann irgend etwas wider König Sigmund sollte zu verhandeln haben, so wolle er Fürbitte für ihn einlegen [27]).

Der Besitz des Schlosses Altmanstein war für Johann ein Gegenstand großer Kämpfe mit den Herzogen von Bayern, die schon unter Jobst seit 1419 mehrfache Anforderungen auf diese Pfandschaft der Abensberger machten. Am Mittwoch nach Jacobi entschied Ritter Wilhelm von Wolfstein, Landrichter in der Grafschaft Hirschberg, daß die Rechtsansprüche, welche Herzog Ludwig der Jüngere in Bayern, Graf zu Graisbach, an Johann, Herrn zu Abensberg, wegen Altmanstein mache, den Herzogen Ernst und Wilhelm an ihren Ansprüchen unschädlich sein sollen, indem diese Herzoge glauben, daß sie größere Erbrechte auf den Altmanstein haben, gemäß ihrem Theilungsbriefe, welcher jünger sei, als jener, des Herzogs Ludwig [28]). — Am 29. Sept. forderte Bernhard Kölenpeck den Herrn Johann III. von Abensberg vor Gericht des Herzoges Ernst wegen der Beschuldigung, als habe er den Altmanstein an Herzog Ludwig verrätherisch übergeben wollen, unter Vorwürfen, daß ihm der Abensberger seit länger als anderthalb Jahren das Recht verweigere, was er nicht gethan haben würde, wäre derselbe „nicht selbst ein verlogener Pöswicht" [29]).

Obwohl Johann III. von allen Seiten um den Besitz Altmansteins angefochten ward, so gewann er dennoch den Rechtshandel. Denn am 23. Okt. 1432 urtheilte Ritter Wilhelm von Wolfstein, Landrichter zu Hirschberg, als er auf der Schranne zu Riedenburg zu Gericht saß, daß Johann, Herr zu Abensberg, von der Klage und Forderung des Herzoges Ludwig um das Schloß Altmanstein und den unterhalb gelegenen Markt, auch von der Beschuldigung, als habe der Abensberger den Dienern und Helfern des Tristram Zenger wider den Herzog Vorschub geleistet, frei und ledig zu sprechen sei. Herr Johann habe Briefe vorgewiesen, daß sein Ahnherr den Altmanstein mit der Vogtei

26) Innsb. Archiv u. Reg. bav. XIII. 234.
27) Reg. bav. XIII. 235.
28) Innsb. Archiv u. Reg. bav. XIII. 239.
29) Innsb. Archiv u. Reg. bav. XIII. 243.

zu Schamhaupten von Heinrich Hauzendorfer gekauft und als Lehen von König Sigmund erhalten habe; deßhalb auch des Herzogs Ludwig Klagführer Erhard Hauczen die Klage nicht weiter verfolgen konnte [30]).

Johann III. war als Rath des Herzogs Wilhelm am 16. Jänner 1433 am Hofgericht zu Straubing mit Fällen eines Urtheilspruchs betraut [31]). Paulus von der Leiter und Amalia, seine Gemahlin, vorher Wittwe des Jobst von Abensberg, verkauften am 25. Febr. 1433 an Herzog Ludwig um 300 Pfd. Wiener dl. ihren Hof zu Passau, welchen Amalia ehedem von ihrem ersten Manne Heinrich Puchberger als Morgengabe erhalten hatte. Zu diesem in Freising abgeschlossenen Verkaufe zogen sie als Zeugen ihren **„lieben Freund und Sohn"** Johann, Herrn zu Abensberg [32]). Dieser war Zeuge, als Herzog Wilhelm am 1. April bei dem Concil zu Basel dem Bischofe Conrad von Regensburg die Veste und Herrschaft Wörth zurückgab [33]); und war als **„lieber getreuer Rath und Thaitiger"** beigezogen, als Herzog Wilhelm am 11. Mai, dem Tage seiner Verehlichung mit Margaretha von Cleve und am Tage nach der Hochzeit die Verweisbriefe auf das Heirathsgut und die Morgengabe der Herzogin ausfertigte [34]). Johann von Abensberg eignete am 15. August die auf dem Kroit bei Abensberg gelegenen vier Tagwerke Wiesen an Hans Sandersdorfer, welcher sie dem Karmelitenkloster zu einem gestifteten Gottesdienste übergab [35]). Am 1. Sept. 1433 sprach Gebhardt Judmann zu Affecking, d. Z. Hauptmann zu Regensburg, den Herzog Johann von Abensberg von allen Forderungen für **Margaretha sel.**, Albrechts von Abensberg Wittwe, los [36]); Barbara, Frau zu Schwarzenberg, quittirte ihren Bruder Johann am 17. Sept. für eine Fristenzahlung von fl. 150 an ihren Heirathsgut-Ansprüchen [37]).

Probst Wilhelm und Convent des Gotteshauses Schamhaupten in Erwägung, daß des edeln Johann, Herrn zu Abensberg, Vorfahren und er selbst des Klosters Schirmvögte und Erbherren

30) Innsb. Archiv u. Reg. bav. XIII. 244.
31) Reg. bav. XIII. 250.
32) Reg. bav. XIII. 258.
33) Reg. bav. XIII. 255.
34) Oefele l c. II. 216 a. b. u. Reg. bav. XIII. 259.
35) Ab. Urk. Nr. 85.
36) Innsb. Archiv.
37) Innsb. Archiv u. Reg. bav. XIII. 269. Cfr. Jobst von Abensberg. Note 6.

gewesen und noch sind, und in Ansehung der Förderung, des Schirmes und des Schutzes, welchen das Kloster und dessen Unterthanen von dem edlen Geschlechte bisher genossen hatten, bestätigten am 26. Sept. einstimmig, Johann von Abensberg und seine Nachkommen sollen für immer Erbschutzvögte des Klosters Schamhaupten sein und bleiben, somit durch keine Wahl abgesetzt werden können, Probst und Convent verzichteten auch auf das Recht der Erwählung und der Entsetzung der Pröbste ohne vorherige Erlaubniß und Gutheißung ihres Erbvogtes, und besiegelten den Vertrag mit ihren Siegeln [38]. — Der Rath der Stadt Abensberg fällte am 28. Okt. 1433 einen schiedsrichterlichen Ausspruch zwischen seinem gnädigen Herrn Johann von Abensberg und Seitz von Altheim wegen eines Baumgartens [39]) und abermals am 31. Okt. zwischen Johann von Abensberg und Ulrich, Herrn von Laber [40]). Albrecht Pauer, Diener des Johann, Herrn zu Abensberg, quittirte am 1. Nov. d. J. über den Sold, den ihm Herr Johann nach seines Hofes Sitte versprochen hatte [41]).

Kaiser Sigmund bestimmte am 26. Jänner 1434 zu Basel, daß Johann von Abensberg seine Forderungen gegen den Herzog Heinrich von Landshut vor dessen eigenen Hofräthen austragen solle; was aber der Herzog gegen den von Abensberg oder die Seinen zu sprechen vermeine, soll durch Herzog Wilhelm und dessen Räthen entschieden werden [42]). Unterm 7. Februar 1434 quittirte Paul von der Leiter „seinem guten Freunde" Johann, Herrn zu Abensberg über 200 fl., welche ihm dieser jährlich wegen des Heirathsgutes der Stiefmutter Amalia schuldig war [43]).

Als Kaiser Sigismund über Herzog Ludwig den Gebarteten von Ingolstadt am 28. April 1434 zu Basel die Reichsacht aussprach, wurde der Achtbrief auch dem Johann von Abensberg zugestellt [44]). Bald nach der Achtserklärung verließ der Kaiser Basel und reiste nach Ulm, wohin er die Reichsstände beschieden hatte, um die weitern Schritte

38) M. B. XVII. 342.
39) Innsb. Archiv.
40) Innsb. Archiv.
41) Innsb. Archiv.
42) Innsb. Archiv und Reg. bav. XIII. 281.
43) Innsb. Archiv.
44) Gemeiner III. 45.

gegen Herzog Ludwig zu berathen und sonstige Reichsgeschäfte zu erledigen. Johann von Abensberg fand sich bei dem Kaiser zu Ulm ein und saß dort am 8. Juli zu Gericht als „lieber getreuer Rath des Herzoges Wilhelm", welcher als kaiserlicher Bevollmächtigter über die Mautstreitigkeiten der Städte Regensburg und Passau zu entscheiden hatte [45]; am 10. Juli erhielt Johann vom Kaiser den Bestätigungsbrief über alle Lehen des Reiches an Bann, Wildbann, Mannschaften, Stock und Galgen, es sei zu Abensberg, zu Randeck, zum Altmannstein oder Rohr, hiezu die Begünstigung, für die Zukunft wieder mit rothem Wachse zu siegeln, wie solches die Abensberger von Alters her gepflogen, aber bei Johann und seines Vaters Zeiten unterlassen hatten [46]. — Am 29. Juli saß Johann in Ulm zu Gericht beim Rechtstage gegen Heinrich Regelshofer [47]; und Tags darauf (30. Juli) wohnte er, von Kaiser Sigismund als Gerichtsbeisitzer berufen, der Verhandlung zwischen Albrecht Freudenberger und denen von Regensburg an [48].

Als der Kaiser Sigismund von Ulm nach Regensburg reiste, wurde nach Erzählung der Regensburger Stadtchronik sein Gefolge von einem „Abensberger Ritter" angefallen und ausgeplündert [49]. Dieser Ueberfall von Seite eines Dienstmanns mag für Johann III. höchst unangenehm gewesen sein, wenn man die obenerwähnte Begünstigung und wohlgewogene Gesinnung, die der Kaiser Sigismund ihm erwies, in Erwägung zieht. —

Erkinger von Seinsheim zu Schwarzenberg und Albrecht Nothhaft zu Wernberg, welche am 3. Oktober 1434 ihren Schwager Johann III. von Abensberg über die vollständige Bezahlung des Heirathsgutes ihrer Frauen quittirt hatten [50], versprachen am 1. Februar 1435, ihrem Schwager der Losung um das Schloß Laber, das er ihnen für das Heirathsgut ihrer Frauen eingesetzt hatte, nach Verlauf von drei Jahren statt zu thun, wenn innerhalb dieser Zeit der edle Caspar, Herr zu Laber, das Schloß nicht selbst einlösen sollte [51]. Am 3. März 1435

45) M. B. XXXI. 245.
46) Innsb. Archiv und Reg. bav. XIII. 303.
47) Reg. bav. XIII. 306.
48) Reg. bav. XIII. 306.
49) Gemeiner l. c. III. 60.
50) Reg. bav. XIII. 269.
51) Innsb. Archiv und Reg. bav. XIII. 328.

entschied Hans Santinger, Landrichter zu Kelheim am Stadtrecht, daß Caspar der Heilingstetter von Hönheim und Hans Tuchscherrer von Regensburg ihre Forderungen gegen Johann von Abensberg zuerst vor dessen eigenen Amtleuten geltend machen, und nicht, wie die Genannten es gethan, an des Fürsten, des Herzogs Wilhelm Hof, sich wenden sollen [52]). Von Herzog Albrecht, Graf von Vohburg, dem Sohne des Herzog Ernst von Bayern-München, wurde am 29. September 1435 Johann, Herr von Abensberg, als Rath und Diener auf sechs Jahre gegen 200 ung. Gulden Sold aufgenommen. Würden des Herzogs oder des Abensbergers Unterthanen irgend eine Zwietracht untereinander während dieser Zeit haben, so soll der Herzog Albrecht und Hans von Abensberg jeder seine Amtleute zu einander schicken; könnten sich diese vereinigen, so wäre es gut; wäre aber dieß nicht der Fall, so sollen beide Theile vor des Herzoges Räthe kommen und wie diese dann durch Recht oder Mine entscheiden, dabei solle es bleiben [53]).

Johann von Abensberg hatte zu jener Zeit einen eigenen Büchsenmeister Namens Hans Tanner, welcher am 10. November „als gewesener Büchsenmeister im Hofgesinde" über geschehene Bezahlung quittirt [54]). In der gleichen Diensteigenschaft war auch Hans von Plan am Hofe Johanns angestellt, laut Quittung vom 22. Dez. 1435 [55]).

Johann III., von dem Herzoge Ernst nach München zur Verhandlung wegen des Waltenhovers und Symon des Perkheimers berufen, entschuldigte sich d. d. Abensberg am Freitag nach Elisabeth (18. Nov.) 1435, daß er an dem bestimmten Tage dort nicht erscheinen könne [56]).

Mit Beginn des Jahres 1436 verehlichte sich Johann III. in zweiter Ehe mit Elisabeth von Törring, einer Tochter Seifried des Törringers aus der Linie zu Perchtenstein und dessen Gemahlin Clara, gebornen von Frauenberg auf Haidenburg [57]).

Der gewaltsame Tod der Agnes Bernauer (12. Oktober 1435) veranlaßte im April 1436 zwischen den Herzogen von Bayern einen blutigen Krieg. Herzog Heinrich von Landshut besetzte die Burg der

52) Innsb. Archiv.
53) Innsb. Archiv.
54) Reg. bav. XIII. 359.
55) Reg. bav. XIII. 362.
56) Reg. bav. XIII. 360.
57) W. Hund I. 19 und II. 324.

Herrn von Laber und ließ fast zu gleicher Zeit am 9. April durch Heinrich Rothhaft, seinen Hauptmann, die dem Herzog Ludwig von Ingolstadt gehörige Stadt Dingolfing überfallen und belagern. Zwei Schiffe, welche dieser Herzog auf der Donau von Ingolstadt herabführen ließ, zu deren Schutz er sich das Geleite des Herzoges Albrecht von Vohburg hinweg erbeten hatte, wurden von den Neustädtern, den Anhängern Herzog Heinrichs hinweggenommen und geplündert. Herzog Albrecht, Ludwig der Junge (mit dem Höcker) von Ingolstadt und Johann, Freiherr zu Abensberg schloßen am 30. April ein Trutzbündniß gegen Heinrich von Landshut und sandten ihm Fehdebriefe zu. Sie brachen von Ingolstadt auf und zogen nach Abensberg herab. Johann von Abensberg ließ die Fürsten einreiten, so daß es ihnen möglich wurde, Neustadt an der Donau zu gewinnen. Nach der Besetzung Neustadts kehrten sie nach Abensberg zurück, zogen von da gegen Dingolfing, um es zu entsetzen; auf ihrem Zuge dahin die Ortschaften des Herzogs Heinrich Aufhausen, Mangolding, Seitzkofen (Seuchofiam) und mehrere andere Dörfer plündernd und zerstörend. Herzog Heinrich hob die Belagerung Dingolfings auf und ließ am 1. Mai durch Heinrich Rothhaft den Markt Mainburg, welcher dem alten Herzog Ernst gehörte, anzünden, die Einwohner wurden geplündert, mißhandelt und viele in die Gefangenschaft hinweggeführt. Noch andere Städte und Märkte wurden überfallen und geplündert, da beide Theile sozusagen in die Wette sengen und brennen wollten, bis endlich vermittels des Waffenstillstandes zu Regensburg am Samstag Maria Magdalena 21. Juli 1436 die Aussöhnung der erbitterten Partheien eingeleitet wurde. In dem Vertrage wurde u. a. festgesetzt, daß Neustadt an der Donau zu Herzogs Albrecht Gebiet zugetheilt werden solle [58]).

Nachdem der Hauptvertrag zu Regensburg abgeschlossen war, überließ man sich dem Ausbruche der Freude und veranstaltete auf dem Rathhause zu Regensburg drei Tage lang Freudentänze. „Zu diesem Balle kam auch die Frau von Abensberg nach Regensburg" [59]).

Am 11. Juni eignete Johann dem Ulrich Morspeck zu Messing zwei bisher lehenbare Höfe zu Stauffersbuch [60]); am 16. Juli 143

58) Aventin Annal. VII. 790; Aventin Chronik VIII. 834; Buchner l. c. VI. 289.

59) Gemeiner l. c. III. 76.

60) Reg. bav. XIII. 377.

zahlte Johann (laut Quittung des Jakob Truchseß zu Waldburg) fünfzig rheinische Gulden, die er seiner Muhme Agnes, der Gräfin von Heiligenberg, auf St. Walburgistag zu zahlen schuldig war [61]). Johann hatte überhaupt viele Unannehmlichkeiten mit Auseinandersetzung der Heirathsgüter und Erbschaften seiner Geschwister und Schwäger, namentlich mit seiner Schwester Barbara, die durch Spruch des Landgerichts Nürnberg vom 10. Oktober 1436 in den Besitz der Güter ihres Bruders Johann solange gesetzt werden sollte, bis sie ihren väterlichen und mütterlichen Erbtheil erhalten haben würde [62]).

Im Mai 1437 hielten die Herzoge Ernst und Albrecht einen Landtag zu Straubing, auf welchem einige Rechts- und Polizeiordnungen und ein Friedensgebot auf zehn Jahre erlassen wurde. Johann von Abensberg wohnte diesem Landtage bei und unterzeichnete am 10. Mai die Ausfertigung des Landfriedens [63]). — Von Fritz von Eglofsstein kaufte Johann im Jahre 1438 die Hofmark, Höfe und Güter zu Hagenhüll zur Vergrößerung seiner Herrschaft Altmanstein [64]). Johann war gekränkt, als im nämlichen Jahre vom Landgericht zu Nürnberg ein Achtbrief gegen ihn erging, wegen der Klage seiner Schwester Barbara [65]). Günstiger lautete für ihn ein vom Landgerichte Hirschberg in dieser Sache (1442) gefällter Spruch, durch welchen ihm der Besitz der angestrittenen Güter zuerkannt wurde [66]).

Große Verdienste erwarb sich Johann von Abensberg um das Kloster Rohr, nachdem er dessen Schirmvogtei wieder erlangt hatte. Im Jahre 1438 wurde durch Herzog Albrecht, Bischof Friedrich von Regensburg und Johann von Abensberg dem ganz und gar in geistlichen und weltlichen Dingen darniederliegenden Stifte Petrus Fryes als Probst aufgestellt. Petrus, ein Canoniker des Klosters Indersdorf, gelehrt und sittenrein, schon früher von dem Basler Concil als Visitator der Rohrer Canonie aufgestellt, reformirte unter Mitwirkung Johanns von Abensberg und des Bischofes von Regensburg in kürzester Zeit mit allem Eifer das zerfallene Stift, er erhielt das bestehende vorge-

61) Reg. bav. XIII. 380.
62) Reg. bav. XIII. 387.
63) Krenner II. 65.
64) W. Hund I. 19.
65) Frhr. v. Freyberg III. 138.
66) Dalh. l. c. p. 78. §. XIV. u. XV.

fundene Gute, sammelte mit Eifer das Zerstreute, tilgte alle Schulden löste die versetzten Gülten, kaufte neue hinzu und regierte kurz gesagt auf das beste [66b]). Ein Denkstein kündete noch späteren Generationen das rastlose, von Johann von Abensberg unterstützte, verdienstvolle Wirken dieses Probstes, den Herzog Albrecht unter die Zahl seiner Räthe aufnahm [67]). Johann von Abensberg wurde um das Jahr 1441 gleichfalls als **Hofrath** dieses Herzoges ernannt [68]). **Als** Ulrich Rämel, Bürger zu Abensberg, jene Gülten, die sein Schwager Ulrich Pfutter sel. zu einer ewigen Wochenmesse dem Karmelitenkloster verschafft hatte, mit dem Karmelitenprior Sebold Oelar gegen einen Acker, Lehen des **Herrn** Johann von Abensberg verwechselte, so genehmigte Johann (im Jahre 1441 in der Fasten) diesen Tausch und eignete den Acker dem Kloster und der lieben Frau, damit das Kloster diese Wochenmesse alle Donnerstag zur Frühmeßzeit halten solle, zu Hilf und Trost des Ulrich Pfutter [69]).

Am 2. Juli 1441 wurde Johann durch die Geburt seines Sohnes Nicolaus erfreut [70]). —

Zu Heilingstadt, bei Abensberg, stiftete Johann von Abensberg eine ewige Messe zu Ehren St. Johann des Täufers und gab hiezu mehrere Güter und Gülten, die im Stiftungsbriefe vom 15. Oktober 1441 ausführlich festgesetzt sind. Seinem Beispiele folgten noch andere fromme Wohlthäter, so daß diese Meßstiftung bestätigt und ein Frühmesser dort aufgestellt werden konnte [71]).

Probst Petrus von Rohr hatte von Hans von Asch, Bürger zu Landshut, einen zu Poikam, an dem obern Berg liegenden Weingarten gekauft, welcher dem Johann von Abensberg und seinen Vorfahren saal- und lehenbar gewesen. Johann eignete am 29. September 1444 dem Kloster zur Ehre Gottes und der Jungfrau Maria diesen Weinberg, auf daß

66b)

67) Dalh. l. c. p. 78. §. XIV. Note**). Die Inschrift dieses Steines lautet: „Anno D. M. CCCC. XXX VIII facta est Reformacio huius monasterii in spiritualibus et temporalibus a venerabili Patre Domino Petro preposito, cooperante D. Friderico Episcopo Ratisb. et **D. Joanne de Abensperg.**"

68) W. Hund I. 19 u. Zirngibl, Gesch. der Probstei Hainsbach p. 182.

69) Ab. Urk. Nr. 102.

70) Aventin Annales VII. 794.

71) Ab. Urk. Nr. 96.

er, seine Hausfrau, ihre Vorfordern und Nachkommen theilhaftig würden aller guten Werke dieses Ordens [72]).

Um jene Zeit war ein heftiger Krieg entbrannt, der Krieg des Herzoges Ludwig des Höckerigen von Ingolstadt gegen seinen Vater Ludwig den Gebarteten. Der alte Vater mußte sich nach Neuburg an der Donau flüchten. Während Herzog Ludwig der Höckerige diese Stadt belagerte, erbat er sich die Hülfe des Herzoges Heinrich von Landshut, welcher die Hauptmannschaft über das Belagerungsheer übernehmen und es mit seiner Mannschaft verstärken sollte. Herzog Heinrich erließ aus Burghausen, zu Pfingsten 1443, ein Aufgebot an die Prälaten, Amtleute, Städte und Märkte und alle Ritter, daß sie sich mit 1566 Pferden stellen sollten. Johann von Abensberg, als Landstand, wurde mit 41 Pferden zur Rüstung aufgeboten [73]). Allein während Herzog Heinrich rüstete, fiel Neuburg am 4. Sept. 1443. Der alte Herzog wurde von seinem Sohne und dessen Schwager, Markgrafen Albrecht von Ansbach zu Neuburg in den Kerker geworfen und gefangen gehalten. Um dieses jede Pietät verletzende Verfahren vor der Welt scheinbar zu rechtfertigen, rief Herzog Ludwig der Höckerige mehrere Gelehrte geistlichen und weltlichen Standes nach Ingolstadt, dort zu berathen, was mit dem gefangenen Vater zu thun wäre. Auch Petrus Fryes, Probst von Rohr, reiste im Auftrage des Herrn Johann von Abensberg zu dieser Berathung [74]), die erfolglos war: der alte Herzog blieb Gefangener. Als nach neun Monaten (7. April 1445) der unnatürliche Sohn starb, übernahmen die Landstände die Regierung und sannen auf Mittel, den alten Fürsten aus den Händen der Wittwe des gestorbenen Herzoges und ihrer Verwandten zu entreißen. Letztere führten, um eine gewaltsame Befreiung zu verhindern, den gefangenen Schwiegervater von Neuburg nach Ansbach.

Am Mittwoch nach Martini (17. Nov.) 1445 kamen die Ingolstädter Landstände, durch des römischen Kaisers Räthe Caspar, Herrn zu Weissenkirchen, Canzler, Hans von Neitberg und Hans Ungnad, Kammermeister, berufen, **nach Abensberg** um dort einen **Landtag** wegen Befreiung des gefangenen Herzoges abzuhalten. Hiezu fanden sich die Herzoge Heinrich und Albrecht und der Markgraf von Ansbach ein. —

72) Ab. Urk. Nr. 103.
73) Krenner l. c. IV. 108.
74) Avent. Annales VII. 796 et seq.

Die kaiserlichen Räthe legten auf dem Landtage zu Abensberg eine Vollmacht des alten gefangenen Herzoges vor, daß er sich in alles fügen wolle, was der römische König zu Recht in dieser Sache beschließen werde. — Auf diese Erklärung folgte der Bescheid: Es wäre nichts nothwendig, als jene Summe Geldes, welche der Markgraf für die Entlassung begehre. Die Stände erwiderten: Das Land wäre durch beständige Fehden verarmt und könne nichts geben; der alte gefangene Herzog aber habe bei strengster Ahndung verboten, von seinem Gelde auch nur einen Pfenning für die Loskaufung zu verwenden.

Auf Bitten der Stände, die Herzoge Heinrich und Albrecht möchten als Erben des Landes, für die Befreiungssummen gutstehen, gab Herzog Heinrich zur Antwort, daß er sich mit dem falschen Albrecht in keine Verbindung einlasse; würden ihm die Stände zur Sicherheit einige Städte und feste Schlösser einräumen, so wäre er bereit, die nöthigen Summen vorzuschießen.

Ein solches Anerbieten nahmen die Stände nicht an; sie meldeten am 21. November dem Kaiser, daß in dieser Sache kein Endresultat zu Abensberg erzielt worden sei, wiewohl die kaiserlichen Räthe allen Fleiß angewendet hätten. Aehnlichen Bericht machten die kaiserlichen Räthe selbst aus Schwäbisch Wörth am 23. November: sie seien „ohne Ende" von dem Tage zu Abensberg geschieden [75]. —

Schon einige Zeit vor dem Zusammentritt des Landtages zu Abensberg war Johann III. in die Ungnade des Kaisers Friedrich gefallen: Margaretha, geb. von Cilly, Herzogin von Teschen, des Kaisers Friedrich „liebe Muhme" hatte gegen ihren **Oheim** Herrn Johann von Abensberg wegen Erbansprüchen von Seite ihrer **Mutter Elisabeth**, geb. Freiin von Abensberg, vor dem Reichshofgerichte geklagt, und durch Rechtsspruch erlangt, daß Johann in die Reichsacht erklärt wurde. Darauf befahl König Friedrich am 28. Mai 1445 dem Herzoge Albrecht von München, daß mit Johann von Abensberg nach Laut der Achtbriefe zu verfahren sei, hob jedoch im September dieses Jahres die gegen Johann ausgesprochene Reichsacht wieder auf [76].

Die Häupter des schwäbischen Städtebundes erklärten im Jahre 1446 urkundlich, daß sie dem Johann, Herrn zu Abensberg, alles getreulich halten wollen, was ihm des Schadens wegen, den etliche

75) Landtag zu Abensberg 18. November 1445 bei Krenner III. 150—15[illegible]
76) Frhr. v. Freyberg III. 133.

der Seinen, besonders bei dem Vorfalle zu Nördlingen auf der Kaiserwiese gehabt, gethepdigt worden [77]). In dem nämlichen Jahre vermittelte Johann einen sehr hartnäckigen Streit, welchen Ulrich Teufel zu Einning mit dem Kloster Weltenburg wegen des Erb- und Baurechtes eines urbaren Hofes zu Haid bei Staubing hatte [78]). —

Zufolge eines Vertrages, den Herzog Heinrich von Landshut, der Markgraf Albrecht von Ansbach und dessen Schwester, die Herzogin Wittwe zu Regensburg am 13. Juli 1446 abgeschlossen hatten, sollte der gefangene alte Herzog Ludwig wieder nach Neuburg gebracht und daselbst vom Herzoge Heinrich von Landshut übernommen werden. Am 13. August langte der greise Herzog unter einer Bedeckung von dreihundert Reitern in Ingolstadt an; bei der Sonnenbrücke übernahmen ihn fünfhundert Reiter des Herzoges Heinrich und führten ihn am 16. August nach Landshut [79]). Johann von Abensberg lieh, wie aus einem Briefe hervorgeht, dem Herzoge Heinrich „einige Gesellen", um den unglücklichen Ludwig nach Landshut zu führen [80]). —

Um diese Zeit nährten sich die Meisten unter den Adeligen in Bayern vom Stegreif oder von Räuberei. Sie wurden von Johann von Abensberg (dem Freunde und Beschützer des Adels, wie sie ihn nannten), beherbergt, ritten aus und ein und machten alle Straßen unsicher. Ebenso ritten sie zu Neuhaus, dem Paul Zenger zugehörig, aus und ein. Die Reichs- und Handelsstädte litten sehr viel durch die Hinwegnahme ihrer Waaren, ebenso die Fürsten in Bayern durch den großen Abgang an Zöllen und Mauthgefällen.

Herzog Heinrich von Landshut, der sich mit Herzog Albrecht von München verband, um mit vereinter Macht die Sicherheit herzustellen, kündigte dem Johann von Abensberg Krieg an, und war Willens mit seinen Truppen Abensberg zu überfallen. Probst Peter von Rohr vermittelte durch seine Beredsamkeit, daß der Herzog von seinem Vorhaben abstand; Johann mußte die Ritter beurlauben und durfte ihnen keinen weitern Aufenthalt geben. — Die Reichsstädte und die Nürnberger, welche dem Johann die Freundschaft aufsagten, zeigten sich minder versöhnlich. Sie plünderten und verbrannten Altmanstein, Solern und

77) Frhr. v. Freyberg III. 139.
78) Ab. Urk. Nr. 105.
79) Avent. Annal. VII. 797 und Buchner l. c. VI. 311 et seq.
80) Frhr. v. Freyberg III. 139.

Hagenhüll, und führten des Abensbergers Richter Gebel als Gefangenen fort. Hierauf eroberten sie Flügelsberg, die Veste der Muracher und zerstörten sie; Johann von Heydeck plünderte das Kloster Schamhaupten. Auf gleiche Weise räumte Herzog Albrecht von München in seinem Lande unter den Wegelagerern auf: so ließ er zwei Chamerauer mit eilf Spießgesellen zu Straubing enthaupten; Neuhaus, des Paul Zengers Veste, den Hort der Wegelagerer, ganz unvermuthet einschließen und mit Gewalt erstürmen. Die fünfzig Gesellen, die man drinnen fing, warf Albert in Fesseln und führte sie zusammen gekettet nach Straubing, wo er einen Theil im Wasser ersäufte, einen Theil an den Galgen hing, die Uebrigen enthauptete [81]). —

Als Beatrix, Wittwe des Pfalzgrafen Johann von der Oberpfalz im Jahre 1447 die Gülten und Grundstücke des Klosters Gnadenberg vermehrte, setzte sie die Herren von Bayern, die Herren von Abensberg und die von Laber als Schützer und Wächter ihrer Stiftungen ein [82]. — Am Sonntag vor Pfingsten 1447 gab Johann, Herr zu Abensberg, dem Franz Vogler, Bürger zu Abensberg, das Erbrecht über zwei Tagwerk Wiesen auf dem obern Loe gegen jährliche Gilt von 10 ß dl. p. Michaeli [83]).

Hans Grais, Bürger von Abensberg, vermachte im Jahre 14.. (Montag vor Invocavit) mehrere Aecker, die Lehen des Herrn Johann III. waren, zur Stiftung eines Jahrtages in das dortige Karmelitenkloster [84]). — Im Jahre 1450 wurde Johann von dem Herzog Albrecht, dem er drei Tausend Gulden geliehen hatte, zum Pfleger von Vohburg ernannt [85]). Im nämlichen Jahre schloß Johann mit Ulrich Herrn von Laber zu Wolfseck, seinem Vetter, eine Erbeinigung: wenn einer von ihnen ohne männliche Leibeserben stürbe, sollen alle Schlösser und Lehenschaften dem andern zufallen, da sie solches nach altem ...

---

81) Avent. Annal. VII. 796: Plerique tum equitum in Boiaria latrociniis victum quaeritare coeperunt, hospitio ab Joanne Abusino, **(quem nobilitatis amatorem patronumque nuncupant)** recepti, passim ultro citro impune commeabant. etc. — Cfr. Avent. Chronik VIII, 841. Falkenstein, Geschichte von Bayern III. 411.

82) M. B. XXV. 49.

83) Ab. Urk. Nr. 106.

84) Ab. Urk. Nr. 106.

85) W. Hund I. 19

lichen Herkommen, Freundschaft und Helmes halber gegen einander schuldig seien [86]. —

Nach dem Tode des Herzoges Heinrich von Landshut (30. Juli 1450) begann sein Sohn und Nachfolger Ludwig, der Reiche genannt, die Regierung damit, alle Juden aus seinem Lande zu vertreiben. An einem und demselben Tage, zu einer und derselben Stunde, (am Morgen des 5. Oktobers 1450) ließ er in allen seinen Städten und Flecken die Juden vertreiben und ihre Güter einziehen. „Herr Hans von Abensperg mußte seine Juden auch vertreiben, wiewohl er sich lange wehrte; behielt etliche auf seinen Schwaigen um Abensperg, die vertrieb nachmals sein Sohn Niklas. Es heißt allda noch die Jüdengaß, der Jüdenbrunn, der Jüdenbühel, ihr Begräbniß; die Synagog ist jetzt das Schergenhaus der Statt." [87]. — Heinrich Vendius, Rentmeister zu Straubing, wurde bei Anna von Braunschweig, der Gemahlin des Herzoges Albrecht III. von München-Straubing, einer sehr herrschsüchtigen Frau, wegen Gelderpressungen gerichtlich belangt und von dem Adel in das Gefängniß geworfen. Da Vendius schuldlos war und sich rechtfertigen konnte, wurde er durch die Bemühungen des Johann von Abensberg und des Probstes Peter von Rohr unter der Bedingung befreit, daß er das Land Bayern nie wieder betrete [88]).

Die Klage der Herzogin Margaretha von Teschen gegen Johann von Abensberg wegen ihrer Erbansprüche wurde im Jahre 1451 vom Hofgerichte laut Freiheit des Herzogs Albrecht, zum Rechten verwiesen [89]). Mit Peter Ursenbeck zu Pürglein bei Mitterfels hatte Johann III. im Jahre 1453 eine Fehde. Er brannte dessen Sitz zu Gschwend ab, mußte jedoch später vierhundert Gulden Schadenersatz an Ursenbeck leisten [90]). In diesem Jahre berief Herzog Albrecht einen Landtag nach München, um eine Landsteuer zur Auslösung der versetzten Nordgauischen Aemter bewilligt zu erhalten. Obschon der Landtag im August zusammengetreten, so fehlten dennoch mehrere geladene

86) W. Hund I. 261.

87) Aventin Chronik VIII. 843. Annales VII. 798: Idem (Judaeos exigere) Joannes Abusinus patriae meae tetraches factitavit, ubi adhuc vicus, fons synagoga Judaeorum, quae nunc carces est et tumuli Judaeorum, sepultura eorundem nominantur.

88) Aventin Annales VII. 799.

89) Frhr. v. Freyberg III. 139.

90) W. Hund I. 346.

Stände, darunter Johann von Abensberg. Albrecht richtete nun am 23. August folgendes Schreiben an den Abensberger:

Von Gottes Gnaden Albrecht, Herzog in Baiern und Graf zu Vohburg x.

„Unsern Gruß zuvor, edler lieber Getreuer!

Wir begehren mit ernstlichem Fleiß von Dir, daß Du nicht unterlassest, Du kommest auf den Sonntag nach des hl. Kreuzerhöhungstag (16. September) schierist zu Nacht hieher zu Uns gen München, Uns da auf unsre Bete und Begehrung von der Steuer wegen noch ohne längeres Verziehen gutwillige Antwort zu thun und zuzusagen, als Wir Dir dann sonders wohl getrauen, dazu Wir Uns gänzlich verlassen, und steht Uns gnädiglich gegen Die zu erkennen; desgleichen haben Wir den andern unsern Landleuten von dem Obern- und Niederlande, die Uns die Steur noch nicht zugesagt haben, auch geschrieben, und auf den Tag zu Uns gefordert.

München am Pfinztag vor Bartolomaei Apostel ao. 1453.

Dem edlen unsern Rath und lieben getreuen Johannsen, Herrn zu Abensperg" [91]).

Vor der Einhebung der bewilligten Steuer richteten die Steuer-Einnehmer des Gerichts Riedenburg folgende Zuschrift an Johann von Abensberg:

Wohlgeborner lieber gnädiger Herr, unsern willigen Dienst zuvor.

„Als ihr mir Wilhelmen Schellnberger geschrieben habt, das habe ich zu guter Maas wol vernommen; nun lassen wir euch wissen, daß mit uns geschafft ist, zu steuern alle die, die in der Herrschaft Riedenburg ein Gut haben liegend, als Ihr das an dem Geschäftsbriefe, den uns mein gnädiger Herr Herzog Albrecht darum gegeben hat, wol vernemmen werdet, euch hierin eine Copie in diesem Briefe senden.

Wir steuern Euer Gnaden keinen eigenen Mann seinen Leib, aber ihr Gut, das sie in der Herrschaft Riedenburg haben, das steuern wir: aber wie dem allen, so möget ihr das an unsern gnädigen Herrn ehegenannten wohl bringen, vnd was dann seine Gnad darin mit Uns schaffet, dessen sind wir willig.

Datum am Mittwoch vor sant Andreastag (28. Nov.) ao. 1453.

Wilhelm Schellenberger, Pfleger zu Riedenburg,
Ulrich Domer, Bürger daselbst" [92]).

---

91) Krenner l. c. I. 243.

92) Krenner I. 244.

Johann III. kaufte im Jahre 1454 von seinen **Schwägern** Gabein, Hans Sigmund und Sebastian von Laiming zu Rotteneck das Dorf Kirchdorf [93]). Seine Hausfrau Elisabeth, welche durch Brettspiel das Dorf Mühlhausen gewonnen haben soll, verpfändete im Jahre 1455 an die Pflegerin zu Neustadt ein mit Diamanten und Rubinen besetztes Halsband um einhundertzwanzig Gulden. Sie gelobte im nämlichen Jahre sich keines Erbschaftsanspruches ohne ihres Gatten und ihres Sohnes Zustimmung zu entäußern. An Walter von Veld, einem Abenteuerer, schuldete sie mehr als vierthalbhundert Gulden [94]). — Am Pfinztag vor St. Margarethentag 1455 verglichen Johann, Herr zu Abensberg, Bernhardt Teisenhofer, Dechant zu Einning, Ulrich Schnurrer, Pfarrer zu Wald (Herrnwall), Friedrich Rat, Chorherr zu Essing und Berthold Starzhauser, Richter zu Abensberg, die zwischen dem Probste Johann Pänninger zu Rohr gegen Andreas Altaller, Pfarrer zu Abensberg, entstandenen Streitigkeiten wegen des Zehentes aus einigen in der Pfarrei Abensberg gelegenen Aeckern [95]). Johann und sein Sohn Nikolaus, Herrn zu Abensberg, hatten „auf göttliches Einsprechen und auf Unterweisung" des Probstes Peter von Rohr sel. eine neue Kapelle in der Kirche daselbst zur Ehre Gottes, des hl. Geistes und Mariä Verkündigung erbaut, dieselbe als ihren künftigen Begräbnißort bestimmt und zu dieser Stätte einen schön behauenen Stein durch Probst Johann machen lassen. Sie wollten nicht mehr in dem Kapitel bei ihren Vorfordern die Begräbniß haben, „wegen des Eingangs der Frauen (in die Klausur), der eine große Beschwerniß war für die Herrn und Brüder." — Johann von Abensberg und sein Sohn, berücksichtigend die Treue und Liebe, welche die beiden Pröbste Peter und Johann und der Convent ihnen bei dem Baue der Begräbnißkapelle bewiesen hatten, schenkten dem Kloster die seit dreizehn Jahren her ausständige Vogteibesoldung von 20 Pfd. Landshuter dl. und dazu noch jene Hundert Gulden rhein., die sie dem Probst Peter sel. geliehen hatten; sie überließen ferners dem Kloster die Vogteibesoldung auf weitere neun Jahre voraus, und eigneten dazu dem Kloster Alles, was es zu Lehen gehabt hatte, besonders jene drei Wiesen, die das

---

93) W. Hund II. 142.
94) Frhr. v. Freyberg III. 139.
95) Ab. Urk. Nr. 119.

Kloster gekauft hatte (eine von Kunz Pfister, die andere von der Wendlin und die dritte von dem Tanzscher, im ganzen acht Tagwerke), mit der Begünstigung, daß diese Wiesen aus den Abensbergischen Lehenbüchern abgethan (gelöscht) werden sollen.

Probst Johann und sein Convent verzichteten hingegen auf ein Pfund Landshuter Pfenning Ewiggeld, welches **die Vorvordern der Abensberger zu einem Ewig-Lichte vermacht hatten** und das deßhalb der jeweilige Amtmann zu Hausen an das Kloster übergeben mußte. Johann, Nikolaus und ihre Nachkommen sollten diese Gilt wieder für sich einnehmen, unentgolten dem Immerlicht, das auf des Klosters eigene Kosten fortan unterhalten würde.

Wegen des gestifteten Amtes, das für die lebenden und verstorbenen Glieder der Abensberger Familie täglich im Kloster Rohr und zwar früher im Capitel, später aber eine Zeit lang auf dem St. Johannes-Altar gesungen wurde, bestimmten Johann und sein Sohn: Das Amt solle auch fernerhin auf dem St. Johannes-Altare gehalten werden. Geschähe aber, daß von den genannten Herrn und Frauen Jemand mit Tod abginge, so soll von jener Zeit an das Amt in der hl. Geist-Kapelle gesungen werden, dort das ewige Licht sein und brennen. Es sollen auch Jahrtag, Vigilien, Kerzen, Seelenamt und Spende mit der jetzigen Herrn von Abensberg und ihrer Vorfordern Gedächtniß so abgehalten werden, wie das von Alter her löblicher Gebrauch ist; die Genannten von Abensberg theilhaftig sein aller guten Werke, die in dem Kloster geschehen. Zur steten Aufrechthaltung dieser gegenseitigen Verschreibung gab Johann von Abensberg diesen Vertrag dem Kloster besiegelt mit seinem Insiegel am 27. Juni (Sonntag nach St. Johann des Täufers) 1456; sein Sohn Nikolaus verband sich unter des Abtes Friedrich von Biburg Insiegel, alles zu halten, was sein Vater gelobt hatte. — Berthold Starzhauser, Richter zu Abensberg und Peter Reshaim daselbst waren Siegelzeugen und zugleich die Thaidinger mit Ulrich Schnurrer, Chorherrn zu Moosburg und Pfarrer zu Herrnwahl mit Friedrich Rat, Chorherrn zu Essing und **Canzler** der genannten Herrn zu Abensberg [96]. Im Jahre 1457 kam endlich der langjährige Streit zwischen Johann von Abensberg und seiner Tante Margarethe, Herzogs Waldkos (Wladislav II.) zu Teschen Hausfrau, vor Herzog

96) Ab. Urk. Nr. 123.

Albrecht Räthen zum Vergleiche, indem ihr Johann für ihre Ansprüche zwölfhundert Gulden Entschädigung gab [97]).

Zu Anfang des Jahres 1457 berief Herzog Albrecht seine obere und niedere Landschaft nach München zu einem gemeinschaftlichen Landtage auf Sonntag nach Lichtmeß. Johann von Abensberg, im Begriffe dahin zu reisen, erhielt von den Straubinger Landständen (der niedern Landschaft) die Nachricht, daß sie zu dem Landtage nicht reisen wollen, weil es gegen ihre Freiheiten sei auf einen Landtag außerhalb ihres Gebietes gefordert zu werden, deßhalb solle er, als zu ihnen gehörig, auch zu Hause bleiben.

In einem Schreiben an Herzog Albrecht d. d. Abensberg 5. Febr. berichtete nun Johann, „welche Aufforderung er von der untern Landschaft erhalten habe, daß aber auch die obere Landschaft (die Landstände von München) vermeine, er gehöre zu ihr. Weil die Landstände nicht ausfindig machen könnten, zu welcher Landschaft er gehöre, so wisse er sich zu keiner zu begeben; sobald es aber ausfindig gemacht sei, zu welcher Landschaft er gehöre, alsdann wolle er thun, so viel er schuldig sei, vorläufig bleibe er daher zu Hause. Wäre aber, daß der Herzog mit ihm zu reden hätte, ehe solcher Austrag bei den Landschaften gemacht sei, so wolle er sich gerne zu dem Herzoge begeben, wann derselbe es fordere; er bitte also seinen gnädigen Herrn ihm solches in keinem andern Weg noch Ungnaden zu merken, sondern in Gnaden aufzunehmen. Das wolle er mit seinen willigen Diensten unterthäniglich um den Herzog verdienen.“ —

Am nämlichen Tage sandte Johann an die obere Landschaft zu München ebenfalls einen Brief, in welchem er Eingangs diese beiderseitigen Aufforderungen meldete und erklärte, daß er nicht wisse, wohin er sich begeben solle; „bis die Landstände diese Frage miteinander aus„tragen, wolle er zu Hause bleiben. Wäre aber obere und untere Land„schaft mitsammen gekommen, so würde er dennoch erschienen sein.“ —

Herzog Albrecht, der die Anfrage und den Zweifel Johanns nicht besonders gnädig aufnahm, schrieb d. d. München am Erchtag nach Dorothe (8. Februar) an Johann:

97) Wißgrill, niederösterr. Adel II. 86 und Hübner Stammtafel der Herzoge von Teschen, I. Tab. 103.

„Albrecht von Gottes Gnaden.
Unsern Gruß zuvor, edler lieber Getreuer!

Dein Schreiben, uns itzt gehan, auf unsere Forderung zu unser ge-
meiner Landschaft zu kommen, darin Du unter andern berührest, wie
unsere niedere Landschaft vermeynt, Du sollest zu ihnen gehören, so
vermeynet unser obere Landschaft Du gehörest zu ihr, und dieweil sie
das nicht ausfindig machen, zu welcher unser Landschaft Du gehörest,
so wüßtest Du Dich zu keiner wider die andere zu begeben und Du
seyest auf solches anheim blieben: haben Wir vernommen und nimmt
uns solches Dein Schreiben fremd und unbillig von Dir fürzunehmen,
Uns unser Land und Landschaft zu theilen, Das Uns kein Gefallen
ist; Du wärest auch billig, noch unvergessen, wie Du vordem auch
gegen Uns in Irrung gewesen bist, und daß Wir Dich durch unsere
rechtliche Erfoderung dessen mit Deiner Vordern Insiegeln vor unsern
Räthen völliglich erweiset haben, daß Deine Vordern von Alter
her allwegen zu unserer oberen Landschaft gehört, und zu
ihnen den Brandbrief und andre Landes Nothdurft gesiegelt und die
andere unsere obere Landleute gegen unsere Vorvordern ihrer Herrschaft
zu obern Bayern gethan haben, und daß Du auch also zu unserer oberen
Landschaft gehörest ohne allen Zweifel, darein Du desselbigenmals ge-
williget und das also zugesagt und gelobet hast, dabey zu bleiben und
gehorsam zu seyn. Darauf wir Dir dazumal nach fleißiger Bete der
Sachen halb unsre Gnad auch wieder zusagten; Darum Du unbillig
ausblieben bist, das Uns zu merklicher Versäumniß und Schaden kommt:
dann unsre ernstliche Meynung und Begehren ist noch von Dir, so
Wir Dir füro schreiben und fordern zu unsrer oberen Landschaft zu
kommen, und andrer unser Landesnothdurft, daß Du dessen gehorsam
seyest, und nicht ausbleibest, als Du uns, und Dir selbst dann noch
schuldig bist [98]).“ —

Der Dechant und das Capitel des Stiftes unserer lieben Frau
zur alten Kapelle in Regensburg hatten von Friedrich Pfefferl zu
Straubing die Vogtei über ihren Hof zu Alting gekauft. Da die
Vogtei ein Lehen des Johann von Abensberg und seiner Vorvordern
war, so eignete Johann am 23. August 1457 aus besonderer Gunst
dem Stifte die Vogtei, und gestattete deren Abschreibung aus seinen

98) Krenner l. c. I. 264—268.

herrschaftlichen Lehenbüchern. Dagegen sollte das Capitel in solcher Form, wie es das Gedächtniß für ihren Stifter und andere Fürsten, Herrn, Ritter und Knechte halte und begehe, künftig auch das Gedächtniß des Abensberger Stammes begehen und halten; und ebenso die Namen der Abensberger, damit sie theilhaftig sein und werden aller guten Werke, die im Stifte geschehen, in die Meßbücher und andere Bücher des Stiftes verzeichnet werden. Würden jedoch diese Bedingungen nicht eingehalten, so soll dieses Eignen keine Kraft haben und die Vogtei wieder Lehen der Abensberger werden [99]). —

Um die Zwietracht und Irrung zwischen Johann von Abensberg und Haimeram Muggenthaler zu Eggersberg zu lösen, wurde am 13. Dezember 1457 ein Schiedsgericht gebildet, dessen Obmann Jörg zu Pappenheim, Pfleger zu Kelheim, war. Wilhelm Schelnberger, Landrichter zu Hirschberg und Caspar Reisacher zu Viehhausen, Pfleger zu Randeck, vertraten die Sache Johanns III., dagegen Heinrich von Frauenberger zu Rupprechtstein und Wilhelm Mendorfer jene des Muggenthalers. Das Schiedsgericht bestimmte, daß der Muggenthaler seine Forderung um die Vogtei und das Gericht auf dem Hofe und zwei Sölden zu Niedersandersdorf, auch das Kirchtrachtrecht abtreten, und dem Kloster Schamhaupten überlassen sollte; wegen des Holzes, das des Abensbergers Unterthanen dem Muggenthaler verbrannt haben sollten, wurde Johann von Schadenersatz entbunden; ebenso von jenen zehn Pfund Münchner Pfenningen, die des Abensberger Pfleger, Wernher Marschalk sel. von den Unterthanen des Muggenthalers zu Mindlstetten erhoben hatte, sobald Johann von Abensberg den Nachweis liefern könne, daß er hiezu keinen Auftrag gegeben und hievon kein Wissen gehabt habe, widrigenfalls solle er dem Kläger sechs Pfund Münchner dl. zahlen; auch von der Lösung der Mauermühle wurde Johann entbunden, da der Muggenthaler keinen andern Beweis „als schlechte Worte" vorbringen konnte, und der Abensberger die Losung und den Besitz der Mühle nachweisen konnte durch einen Brief von Erhardt Muggenthaler. Kosten und Schäden wurden gegenseitig aufgehoben [100]).

Als Conrad Pögl, Caplan zu St. Nikolaus, im Schlosse zu Abensberg den zur Caplanei gehörigen Hof zu Obergrünbach dem Heinrich

---

99) Ab. Urk. Nr. 124.
100) Ab. Urk. Nr. 125.

Nägel am 15. Juni 1458 erbrechtsweise übergab, geschah diese Erbrechtsverleihung nach Rath und Wissen seines gnädigen Herrn Johann [101]); als Agnes Wiltin zu Hofacker am Mittwoch vor Johannistag 1458 durch Prior Johannes Schweinshaupt einen Jahrtag in das Karmelitenkloster stiftete, und zu dessen Abhaltung eine jährliche Gült verschrieb aus ihren Gütern, welche Abensbergische Lehen waren, gab Johann ebenfalls seine Zustimmung [102]).

Im Jahre 1459 hatte Johann eine Fehde mit dem Abte von Prüfening [103]).

Unterm 20. November meldete Herzog Albrecht in München durch Zuschrift: Johann von Abensberg solle nicht am Sankt Catharinafeste — wie der Herzog früher festgesetzt hatte, — nach München zum Landtage kommen, denn „von merklicher Ursach wegen" werde der Landtag auf Sonntag nach St. Niklas verlegt [104]). —

Im März des Jahres 1460 entbrannte der sogenannte brandenburgische Krieg zwischen Herzog Ludwig von Landshut und dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg. Herzog Ludwig zog am 9. April von Ingolstadt aus gegen den Bischof von Eichstädt, den Bundesgenossen Albrechts, zu Felde und umringte am Charfreitage den 11. April die Stadt Eichstädt mit der bayerischen Armee. An diesem Tage stellte Herzog Ludwig aus dem Feldlager bei Eichstädt das Ansuchen, Johann Herr zu Abensberg, möchte **die Handwerker seiner Stadt**, die Bäcker, Müller und andere beauftragen, daß sie dem Herwart Pohlhuber, Bürger von Ingolstadt, behilflich sein sollen beim Bestellen und Abbacken von Brod, Korn und Mehl, weil man solcher Lebensmittel sehr nothdürftig sei in dem Heere [105]). — Im August 1460 versammelte sich die Münchener Landschaft, um nach dem Tode des Herzogs Albrecht dessen Söhnen Johann und Sigmund die Erbhuldigung zu leisten. An dieser Feier nahm Johann von Abensberg am 6. und 7. August Theil [106]). —

Von dem Kaiser Friedrich III. wurde Johann von Abensberg unterm 15. Juli 1461 zum Reichskriege gegen Herzog Ludwig von

101) Ab. Urk. Nr. 126.
102) Ab. Urk. Nr. 127.
103) Frhr. v. Freyberg III. 139.
104) Krenner I. 295.
105) Gemeiner III. 319.
106) Krenner V. 53.

Landshut aufgeboten [107]); ob er dem kaiserlichen Rufe gefolgt sei, ist unbekannt; wahrscheinlich blieb Johann als Mitglied der oberbayerischen Landschaft neutral, gleich den Herzogen Sigmund und Johann. — Im Jahre 1456 hatten Johann und sein Sohn Niclas von Abensberg das ewige Licht, welches in der frühern Begräbnißstätte der Abensberger im Capitelhause zu Rohr gebrannt wurde, in ihre neugebaute Begräbnißkapelle zu versetzen befohlen. Nach einigen Jahren beschlossen die beiden Abensberger, „in Ansehung, daß dem Menschen nichts nach„folgt, als was er im Leben Gutes oder Böses gewirkt hat," ein anderes ewiges Licht zu stiften „welches Gott dem Allmächtigen zu Lob, der allerhochwürdigsten Jungfrau Maria und allem himmlischen Heere zu Ehre, ihnen und ihren Vorvordern und Nachkommen zu Trost brennen sollte vor ihrer Eltern und Vorvordern **altem Begräbniß** in dem Capitel." Als Stiftungsfond überließen sie am 16. Oktober 1462 dem Probste Johann auf vier Jahre die jährlich ihnen gebührende Vogteibesoldung von 20 Pfund Münchner Pfenning und drei rheinische Gulden für einen Pelz. Diese neu zugestandene Einnahme sollte dem Kloster zufließen, wenn die wegen des Baues der neuen Begräbnißstätte im Jahre 1456 dem Kloster bewilligten Freijahre abgelaufen seien und mit dem Erträgnisse solle das Kloster eine Gült kaufen, um welche das nöthige Oel geschafft werden kann, „damit es brenne in ewige Zeit und nicht abgehe." Würde Probst und Convent von Rohr solches Licht aus Fahrlässigkeit abgehen lassen, so sollen sie dem Kloster St. Michael in Päring anderthalb Centen Oel zur Pön geben und nichts destoweniger das Licht auch unterhalten müssen [108]). Am 20. Dezember 1462 schloßen die Herzoge Johann und Sigmund mit **ihrem edlen Rathe** Johann von Abensberg einen Vertrag über die Besteuerung seiner Grundunterthanen. Johann gestattete den Herzogen die Besteuerung auf ihre Bitte hin und nicht von Rechts wegen unter der Bedingung, daß er und die Seinen solcher Bitten und Forderungen künftighin überhoben sein sollen [109]). —

Mit Gunst, Willen und Wissen des Herrn Johann von Abensberg vertauschte am 25. Jänner 1463 Heinrich, der Abt von Weltenburg, an Andrä Töbs, Pfarrer zu Abensberg, den großen und kleinen

107) Frhr. v. Freyberg III. 140.
108) Ab. Urk. Nr. 129.
109) Krenner VI. 46.

Zehent, welchen das Weltenburger Kloster in der Stadt und in der Pfarrei Abensberg besaß, gegen den Zehent aus einem Gute zu Sandharlanden und aus einem zu Ulrain [110]). —

Johann III. und sein Sohn Niclas erwarben sich ein bleibendes Verdienst um das Karmelitenkloster zu Abensberg und dürfen als der zweiten Hauptstifter anerkannt werden. Im Laufe der Zeit stieß das Kloster häufig auf Schwierigkeiten, wenn es den Zehent der Gülten einsammeln wollte; denn unter den Gütern und Stücken, woraus der Zehenttheil für das Kloster gereicht werden sollte, waren die einen Lehen des heiligen römischen Reiches, die anderen gehörten zu den Vogteien der Klöster Rohr, St. Emeram und anderer Stifte. Die beiden Abensberger, ernstlich bedacht, daß die Stiftung ihrer Vorvordern nicht vermindert, sondern vielmehr gefördert würde, überließen nun am 24. Juni 1463 dem Kloster anstatt des bisherigen Zehentgenusses den Bezug von genau bestimmten Gülten und Getreidebezügen aus dem Sedelhofe zu Haunspach, aus dem Klosterhofe und dem Hofe zu Weissenhofen. Sie behielten über diese Güter sich die Scharwerke, das Gericht und die Rechte, wie sie solche von Alters her darauf gehabt, bevor; versprachen die genannten Gülten auf diesen Gütern zu schützen und zu schirmen wie getreue Erbherren, „damit sie von Gott und der Königin Maria deßhalb belohnt und begabt werden mögen;" erneuerten und bestätigten dem Kloster alle Privilegien, Briefe, Rechte und Gewohnheiten, wie ihnen solche von ihren Vorvordern gegeben worden, insbesonders den Heu- und Grumetzehent aus der herrschaftlichen Wiese, den Gauger genannt, den Weinzehent zu Irnsing sammt der Frühmesse zu St. Peter in Aunkofen und allen zu derselben gehörigen Stücken und Gütern. Unter Zusicherung ihres Schirmes und Schutzes empfahlen Johann und sein Sohn diese Abänderung des Stiftsbriefes dem Schutze der bayerischen Herzoge und versprachen die bisherige Irrung zwischen ihnen und dem Convente wegen gebrannter Kalksteine, Zimmerholzes und Fuhren nach Inhalt des hierüber erlassenen **Spruchbriefes** beizulegen [111]). — Da sich auch bei jenen Gülten, welche in der Pfarrei Abensberg waren, wegen der Zehentenerhebung verschiedene Schwierigkeiten ergaben, so gestattete Johann von Abensberg am 20. Juli 1464, daß der Karmelitenprior Hans Schweinshaupt mit dem Pfarrer Andreas

---

110) Ab. Urk. Nr. 130.

111) Karmelitenkloster Abensberg l. c. Beilage IV. u. Ab. Urk Nr. 132

Töbs von Abensberg den Zehent gegen eine jährliche Abgabe von 3 Schaff Getreide und 5 Schilling Roggenschütte vertauschte [112]). —

Am 14. März 1466 besiegelte Johann III. als Landschaftsmitglied den Compromißspruch, welchen Herzog Ludwig von Landshut zur Beilegung der Differenzen zwischen dem Herzog Sigmund und Albrecht wegen ihrer gemeinschaftlichen Regierung fällte [113]). — Hans Werner Lederer zu Winkelsäß, hatte von seinem Gute eine gewisse Gült zur Schloßcapelle St. Nicolaus in Abensberg verschafft und Herrn Johann von Abensberg als Geschäftsherrn aufgestellt; in Folge eines Zwistes wegen Gültverweigerung lud Johann die Wernerischen Verwandten vor das Chorgericht zu Regensburg und bewirkte, daß sich dieselben am 24. Juli 1466 durch einen gütlichen Vergleich zur jährlichen Leistung von 3½ β dl. aus diesem Gute bereit erklärten [114]).

Als Esbet, die Wittwe des **Malers Ludwig** zu Abensberg, in der Frauenkirche zu Aunkofen einen Jahrtag und ein Gedächtniß für sich und ihre Verwandten stiftete, auch zugleich bestimmte, daß ihr Haus nach ihrem Tode zum Ankaufe einer Gült zur St Barbara Frühmesse gehören sollte, erwählte sie als Schirmherrn dieses Seelgeräthes ihren gnädigen Herrn Johann von Abensberg, welcher am Dienstag nach Frohnleichnam 1467 dieses Vermächtniß besiegelte [115]). — Johann schlichtete im Vereine mit Jacob Praun, Dekan und Pfarrer zu Einning, Silvester Wiser, Pfarrer zu Wald, Georg von Freiberg zu Aichstetten, Bernhard Offenstetter, Caspar Reisacher zu Oberviehhausen und Peter Behaim zu Abensberg am 21. Juli d. J. den Streit, zwischen Pfarrer Georg Lurz einerseits und dem Stadtkammerer Michael Semmler und der Stadt Abensberg anderseits, entstanden über eine gewisse Verpflichtung, die auf jenem Zehent beruhte, der früher nach Weltenburg gehörte und vom Abte Heinrich an Pfarrer Andre Töbs ausgetauscht worden war [116]).

Da im darauffolgenden Jahre Agnes von Abensberg, (eine Tochter Johann II. und dessen Gemahlin Agnes von Lichtenstein aus Oesterreich), welche an Grafen Hugo vom heiligen Berge Andechs vermählt war, mit Tod abging, erhielt Johann III. und sein Sohn Niklas die Kunde durch nachstehenden Brief:

112) Ab. Urk. Nr. 134.
113) Krenner V. 192.
114) Ab. Urk. Nr. 138.
115) Ab. Urk. Nr. 142.
116) Ab. Urk. Nr. 143.

„Den edlen Herren Johannsen und Niclas, Herren zu Abensberg, meinen lieben Vettern!

Die Wohlgeborne, euere Muhm, meine Frau und auch Muhm vom heiligen Berg, deren Seel der allmächtige Gott genädig sein wolle, ist auf heut mit christlicher Fürsehung der Sacramente, auch hoher und grosser Vernunft von dieser Welt verschieden und verstorben; das verkünd ich euch allen, um ihre Seel euch befohlen sein zu lassen.

Datum am Freitag nach Margaretha anno Domini 68.

Johann Truchseß zu Waltpurg [117]."

Herzog Albrecht schloß am 17. October 1468 mit seinem Rathe Johann, Herrn zu Abensberg, einen Vertrag wegen gegenseitiger Besteuerung ihrer Unterthanen [118]).

Am 4. Juli 1469 ertheilte Johann von Abensberg seinem Leibeigenen Hans Gransdorfer, genannt Zink, Bürger in Regensburg, die Bewilligung, sich zu verheirathen unter der Bedingung, daß das bisherige Verhältniß zu dem Erbherrn fortbestehe, die weiblichen Nachkommen gleichfalls in dasselbe treten und sich nur mit Einwilligung ihrer Herrschaft verheirathen dürfen [119]). — Die beständigen Kämpfe der unruhigen Hussiten in Böhmen veranlaßten den Herzog Albrecht von München, ein allgemeines Aufgebot ergehen zu lassen. Am 15. Dezember befahl der Herzog: Johann, der Alte von Abensberg solle acht Pferde gerüstet nach Straubing senden; Nicolaus von Abensberg, Pfleger von Rietenburg, wenn er nicht selbst mitreiten möchte, drei; Markt Mainburg 2 Pferde. Der Pfleger von Neustadt, Hans Bart, die Ritter und Landherren: Leonhardt Pfeningmann auf Tachenstein, Leonhardt und Jörg Saller zu Meilenhofen, Heinrich Hinzenhauser zu Train, Thoman Höchstädter zu Siegenburg, Seb. Pairsdorfer, Wilhelm und Hans die Pföringer zu Irnsing, Sigmund Frauenberger zu Prun, Christoph und Erhardt die Muracher zu Flügelsberg, Ulrich Hechsenacker zu Hechsenacker, Haimeran Muggenthaler zu Eggersberg, Christoph Muggenthaler zu Sandersdorf, Jörg Fraß zu Hagenhüll sollten alle in eigener Person zu Felde ziehen [120]). —

Hartmann der Probst und das Convent Schamhaupten bestätigten unterm 1. September 1470 einhellig den Herrn Johann von Abensberg als ihren Erbvogt und gelobten, daß sie ihn und seine Nachkommen

117) W. Hund I. 17.
118) Ab. Urk. Nr. 144.
119) Ab. Urk. Nr. 145.
120) Krenner V. 385. 392.

von diesem Amte nicht entsetzen wollen [121]). Am Montag nach St. Nicolaitag d. J. befreite Johann von Abensberg zu seinem und seiner Vorvordern Seelenheile und aus besonderer Gnade den Pfarrwiddum und das Kirchengut zu Teyssing (wo damals Jörg Haller Pfarrer war) von allen Gerichtsscharwerken für ewige Zeiten. Dagegen sollte der jeweilige Pfarrer daselbst ihm, seinen Vorvordern und Nachkommen an jedem Feiertage ein ewiges Gedächtniß halten, und so lange dieß geschähe, sollten des Abensbergers Amtleute jeden Pfarrer zu Teissing von Scharwerk verschont lassen. Falls jedoch die Herrschaft im Jahre einmal oder zweimal um ein Scharwerk den Pfarrer bitte, möge er dieses aus Gefälligkeit, jedoch nicht aus Schuldigkeit leisten [122]). —

Johann von Abensberg, Michael Semmler Kammerer, der Rath und die Bürger zu Abensberg stifteten am 14. Februar 1471 „dem Frohnleichnam Jesu Christi zu Lob und zu Ehre, zu ihren, ihrer Vorvordern und Nachkommen Heil und Seligkeit **eine ewige Procession in der Pfarrkirche St. Barbara**, daß dort an jedem Donnerstag der Pfarrer, Geselle und Caplan den heiligen Frohnleichnam in einer Monstranze umtrage, darnach eine offene Beicht spreche, der Stifter dieses Umganges und aller hiezu Beisteuernden gedenke und ein Amt von unsers Herrn Frohnleichnam singe. Hiezu gab Johann einem Pfarrer 10 ß dl. jährliche Gült aus der Weiherwiese, 6 ß dl. aus seiner Stadtmühle zu Abensberg, und 60 Pfening einem Meßner daselbst, damit dieser die Schloßcapelle St. Niclas warte und pflege, wie es Gewohnheit und altes Herkommen ist. Die übrigen Gülten vermachten der Kammerer, Rath und die Bürger von Abensberg [123]). Vier Tage nach Zustandekommen der Stiftung des Donnerstagumganges finden sich die nämlichen Wohlthäter zur Begründung einer Caplanei in Abensberg vereinigt. Am 18. Februar 1471 stifteten sie „der hochgelobten Königin Jungfrau Mariä, — damit sie ihnen, ihren Vorvordern und Nachkommen eine barmherzige Fürsprecherin gegen Gott sei, — **einen Altar** in die Pfarrkirche zu Abensberg" unter Festsetzung der Gülten für einen jeden Caplan. Johann, Herr zu Abensberg und Pfarrer Jörg Lurz daselbst verzichteten auf das Präsentationsrecht dieser Meßstiftung zu Gunsten der Bürgerschaft, da von dieser der größte Theil der Gülten herrührte [124]). —

121) Ab. Urk. Nr. 149.
122) Ab. Urk. Nr. 150.
123) Ab. Urk. Nr. 151.
124) Ab. Urk. Nr. 152.

Als Herzog Albrecht am 23. Februar seinen Bruder den Herzog Christoph im Bade zu München mit Beihilfe des Nicolaus von Abensberg gefangen nehmen ließ, berief der jüngere Bruder Herzog Wolfgang, um Christophs Befreiung zu erwirken, einen Landtag nach München, auf Samstag nach Lätare (23. März) und sandte deshalb auch an Johann „den Alten von Abensberg". Herzog Albrecht verbot jedoch den Zusammentritt der Landstände[125]). Der päpstliche Legat Franciscus Senensis bewilligte dem Herrn Johann von Abensberg 1471 die Probstwahl im Kloster Rohr(?)[126]). Ulrich Reitmeier erhielt von Johann von Abensberg am 12. November das Erbrecht auf den Hof zu Peisenhofen gegen eine jährliche Herren- und Gattergilt.[127]).

Die Unruhen in Böhmen verursachten im Jahre 1472 ein neues Aufgebot. Am 20. Juli 1472 befahl Herzog Albrecht, man solle sich binnen acht Tagen, so stark als möglich gerüstet, zum Abmarsche gegen die Böhmen bereit halten. Das Aufgebot war gerichtet unter andern an Johann von Abensberg; an den Pfleger zu Rietenburg; an den Kastner und Richter zu Vohburg, an den Pfleger zu Mainburg und den zu Neustadt; an die Ritter: Ulrich Edelmann, Sigmund Layminger, Ulrich Hechsenacker, Christoph Muracher. Der Befehl der Marschbereitschaft wurde jedoch am 29. Juli zurückgenommen[128]). — Während dieser Zeit war Herzog Christoph, trotz aller Bemühungen des Herzogs Wolfgang und des Pfalzgrafen Otto von Neumarkt noch immer Gefangener. Endlich legten sich der Kaiser Friedrich III. und der Herzog Ludwig von Landshut in's Mittel und erwirkten auf einem Landtage zu Regensburg, 9. October 1472, die Loslassung des Herzoges Christoph. Johann von Abensberg besiegelte an jenem Tage den Compromißspruch der vermittelnden Fürsten und am 10. October die Beitrittserklärung der obern Landschaft zu diesem Vergleiche[129]).

Zu dem Landtage, welcher auf Dienstag den 6. April 1473 nach München einberufen wurde, um die Differenzen zwischen den Herzogen Albrecht von München und Ludwig von Landshut auszugleichen,

125) Krenner VIII. 14.
126) Frh. v. Freyberg III. 140.
127) Ab. Urk. Nr. 153.
128) Krenner VIII. 44.
129) Krenner VIII. 78 u. 89.

wurde Johann, Herr zu Abensberg, zwar gefordert, „ist aber ausgeblieben und hat nit kommen mögen"[130]).

Laut Urkunde vom Jahre 1474 nahm Herzog Georg der Reiche von Landshut Herrn Johann und seinen Sohn Niclas von Abensberg zu **Räthen und Dienern** auf zehn Jahre an mit 14 bis 16 wohlgerüsteten Pferden gegen 200 Gulden Sold [131]).

Zwei Jahre später, i. J. 1476, war Johann nicht mehr am Leben; denn schon am 24. Juni dieses Jahres übertrug das Kloster Schamhaupten seine Vogtei an Niclas, Herrn von Abensberg, „weil dessen Vordern selig stets des Klosters Erbherrn und Erbvögte gewesen, „und am St. Barbaratag 1476 anerkannte das Kloster Rohr, „nachdem der wohlgeborne Johannes, weilant Herr zu Abensberg **seliger Gedächtniß** mit Tod vergangen, den Herrn Niclas, seinen verlassen Sohn als rechten Vogtherrn" [132]).

Johann III. hatte bei Lebzeiten zwei prachtvolle Denkmäler, eines zu Rohr, das andere zu Abensberg, anfertigen lassen. In jenem Stiftsbriefe (i. J. 1456), dem zufolge die Begräbniß für die Familie der Abensberger in die neu erbaute hl. Geistcapelle zu Rohr verlegt werden sollte, erklärten Johann und sein Sohn Niclas ausdrücklich: „Wir haben uns machen lassen einen gehauten Stein zu der eygenannten unser Grebnus."

Auf diesem, aus rothem Marmor gearbeiteten Grabsteine, ursprünglich auf dem Fußboden der hl. Geistcapelle liegend, war Johann geharnischt in Lebensgröße dargestellt und die Umschrift angebracht:

Disem, Grebnuß, hat, gepawet, der, Edel, Wolgeborn, Herre, Her, Johanns, Herre, Zw, Abensperg, ym, und, seinen, Nachkomen, und, ist, gestorben, anno, Dñi, M, CCCC ....

Parallel mit dieser Randschrift lief als deren innere Nebenverzierung ein Stab, um den sich ein Spruchband wickelte, mit den Worten:

Her gib den Selen die ebige Ruen
Der leichnam hie moden duen
Gib In Herr den ebigen Schein
Und hiet si vor der Helln Pein
Erzaig nit dein grechde sdraflichaid
Sund dein grosse Wparmherzichaid
Es sei dir lob zw ieder Zaid
Hie auf Erd und in der Ebickaid. amen 1440.

Hans Haidn.

---

130) Krenner VIII, 101.
131) Frh. v. Freiberg III. 140.
132) Ab. Urk. Nr. 164 u. 165.

Vier künstlich ausgearbeitete Schilde, darunter jener der Familie Törring, schmückten die vier äußersten Ecken des Grabsteines. — An jeder Seite dieses Denkmales war ein Stein angereiht; darauf je zwei Genien angebracht, deren jeder sowohl mit der Rechten als mit der linken Hand einen Schild hielt. Der eine Stein zeigte die Wappenschilde der Edeln von Görz, Rothhaft, Zollern und Ortenburg; der andere jene der von Werdenberg, Oetting, Schaumberg und Cili [133]). —

Als man im Jahre 1696 in der hl. Geistcapelle an der Westseite einen Altar zu Ehren des hl. Antonius errichtete, wurde Johanns Denkmal, das in der Länge 8 Schuh 5 Zoll und in der Breite 4 Schuh und 3 Zoll hatte, vom Fußboden hinweggehoben und in eine Seitenwand der Kapelle eingesenkt, so daß es an die Epistelseite des Antonius-Altares zu stehen kam. Unter dem weggehobenen Steine fand sich ein menschlicher Leichnam, an dessen Haupte noch die Haare hingen.

Die alten Geschichtschreiber können die Schönheit und Pracht dieses Grabsteines nicht genug rühmen. Sie nennen ihn ein Meisterwerk **„dergleichen Deutschland im vierzehnten Jahrhundert kaum aufweisen kann. Die Nachforscher der bayr. Steinmetzerei werden ihn gewiß in die erste Klasse stellen“** [134]).

Glücklicherweise ließ Dalhammer von Med. Dr. Franz X. Pachmayer von Kelheim eine getreue Abbildung dieses Grabdenkmales zeichnen, durch Jungwirth in München in Kupfer stechen und gab sie als Beilage zur „Canonia Rohrensis“ [135]). Nicht zwei Dezennien waren nach der Herausgabe seines Werkes verflossen, da streckte der Vandalismus unter der Firma Aufklärung die feilschenden Hände gierig aus, um zu Kloster Rohr und andern Orten das, was Jahrhunderten heilig und ehrwürdig war, zu verschachern und der Zerstörung Preis zu geben. Vergebens sucht der Alterthumsfreund diese Zierde des ehemaligen Klosters Rohr, dieses Meisterwerk der bayr. Steinbildnerkunst, an dem ursprünglichen Bestimmungsorte; es dient — im Bräuhause zu St. Clara in Regensburg zur Unterlage einer Waike [136]).

---

133) Dalhammer l. c. Tab. III. Diese beiden Seitensteine sind jetzt an der Außenmauer der Weinzierl'schen Bräustätte in Rohr.

134) Dalhammer l. c. p. 123 Note t.

135) Siehe die unserer Abhandlung beigegebene Copie. (Tab. I. 2.)

136) Schuegraf Dombaugeschichte l. c. II. 107 Note 113 und 114. — Hiezu sei beigefügt, daß auch der Grabstein Adalberts, des Stifters genannten Klosters,

Ein besseres Geschick hatte das andere von Johann III. in dem Karmelitenkloster zu Abensberg errichtete Denkmal, das bis zur Stunde unversehrt neben dem Hochaltar auf der Epistelseite an der Kirchenwand eingesetzt ist. Aehnlich wie auf dem Steine zu Rohr ist Johann III. geharnischt, mit der rechten Hand ein Banner haltend, die linke am Schwertgriff, in Lebensgröße dargestellt. Das Denkmal trägt die Umschrift:

Diese. Grebnus. der wolgeborn. Herschaft. zu. Abensberg. hat lassen. machen. der. edel. wolgeborn. Her. Johanns. zw. Abensberg. in. dem. jar. als. man. zalt. von Cristi. gepurt. M. CCCC. LXIX. jar. an. sand. Veits tag.[137]).

Nach Erwähnung dieser beiden Grabdenkmäler erübrigt noch die Frage, wo Johann III. **seine Ruhestätte** gefunden habe.

Aventin antwortet darauf „Liegt zu Abensperg im Kloster“[138]). — Dalhammer hingegen ist anderer Ansicht und nimmt an, der obenerwähnte vorgefundene Leichnam sei jener des Johann II. oder Johann III. gewesen; „da vor dem Jahre 1456 die Begräbnißstätte der Abensberger noch nicht in die heil. Geistcapelle verlegt, auf dem Grabsteine auch das Wappen der Törringer in Rücksicht auf Elisabeth, die Gemahlin Johann des Dritten, angebracht gewesen, so sei ohne Bedenken zu behaupten: Johann III. liege **zu Rohr** begraben“[139]).

---

aus der Kirche entfernt wurde und sich jetzt nächst der Hausthüre des Weinzierl'schen Gasthauses eingemauert findet. —

Der liebe Gott ersparte dem gelehrten Dalhammer den Schmerz, solche Gräuel der Verwüstung an hl. Stätte sehen und erleben zu müssen:

Rdms. Perillustris ac Amplmus.
D. D. **Patritius Dalhammer.**
Natus in Rainhausen.
Canoniae. huj. Praepositus. Infulat.
et Abbas. Lateran.
Obiit XXVI. Octobr. MDCCXCII.
Aet. LII. Prof. XXXIII. Sac. XXXIX. Anno.
Regim. III. Mense.
R. I. S. P.
†

(Diese Grabsteinplatte ist auf dem Friedhofe zu Rohr rechts beim Eingange in das Seelenhaus an der Mauer angebracht.)

137) Karmelitenkloster Abensberg l. c. Abbildung II.

138) Aventin Chronik, Stammtafel XXX.

139) Dalhammer l. c. p. 125.

Aus der Vergleichung der Umschriften beider Denkmäler ergibt sich, daß der Stein zu Rohr nicht bloß den Namen des Johannes als Erbauers des Familienbegräbnisses, sondern auch dessen Todeszeit der Nachwelt überliefern sollte, sohin speciell als Leichen- oder Grabstein zu betrachten ist, an welchem auch für das Jahr und den Tag der Sterbezeit der nöthige Raum zur Schrift MCCCC ...... offen gelassen wurde; — wiewohl, sei es aus Vergessenheit, sei es aus Nachlässigkeit, die Ergänzung nach dem Tode des Johannes unterblieb.

Dagegen ist der in dem Karmelitenkloster zu Abensberg aufgestellte Stein, nach seiner Umschrift beurtheilt, ein Gedenk- oder Familienstein, den Johann III. im Jahre 1469 machen ließ für die dortige Begräbniß-Capelle, zu welcher, wie aus einer Urkunde vom Jahre 1475 hervorgeht, die Herrschaft zu Abensberg dem Kloster eine Hofstatt gegeben hatte, welche gelegen war gegen Abend zwischen den Kreuzgang-Mauern, Georg Obsär sel. Stadel und dem Kloster Stadel [140]).

---

§. 5. Nicolaus, Herr zu Abensberg, der Letzte seines Stammes.

Niclas, Herr zu Abensberg, einziger Sohn des Johann III. aus der Ehe mit Elisabeth von Törring, wurde am 2. Juli 1441 geboren, und von dem berühmten und gelehrten Nicolaus von Cusa getauft [1]).

Die erste Urkunde, in welcher Niclas **„Herr zu Abensberg"** erscheint, betrifft den von Johann III. und von Niclas geführten Bau der neuen Begräbnißkapelle zu Rohr für die Herren von Abensberg. Nicolaus verband sich am 27. Juni 1456, da er damals noch kein Siegel führte, zur Aufrechthaltung der getroffenen Bestimmungen neben seines Vaters Johann Siegel unter dem des Abtes Friedrich von Biburg [2]). Um das Jahr 1458 stifteten Ritter Martin von Wildenstein, Herzog Albrecht III. von Straubing und dessen Gemahlin Anna, Nicolaus von Abensberg, Conrad Schenk und Cunz Zollner die Liebfrauenkirche (Capelle) zu Dietfurt [3]). Von Herzog Ludwig dem Reichen von Lands-

---

140) Ab. Urk. Nr. 160.
1) Aventin Annales VII. 794.
2) Ab. Urk. Nr. 123.
3) Verhandl. des hist. Vereines von Regensburg 1865 XXIII. p. 353.

hut wurde Nicolaus unter die Zahl seiner Räthe aufgenommen. In dieser Stellung war er zu Neuenpilsen am 16. Oktober 1459 thätig, das Bündniß dieses Herzoges mit dem König Georg von Böhmen abzuschließen und zu besiegeln [4]). Als Herzog Ludwig mit dem Kaiser Friedrich III. und dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg in Krieg verwickelt wurde, stand Nicolaus fest auf Seite des Herzoges und zeichnete sich insbesonders am 19. Juli 1462 in der Schlacht bei Gingen aus. Dort hatte Markgraf Albrecht an dem Abhange des Ginger-Berges sich gelagert und sich mit einer starken Wagenburg umgeben. Herzog Ludwig, der bei den Seinen leben oder sterben wollte, gab seinen Getreuen als Losungswort: „Heilige Maria!“ und rückte unter dem Feldgeschrei „Eichenlaub“ gegen die Wagenburg vor. Die anstürmenden Bayern, empfangen mit einem Hagel von feindlichen Pfeilen, die zu hoch gehend keine Verletzungen machten, drangen unaufhaltsam gegen die Wagenburg vor. Graf Wolf von Schaumburg und Freiherr Nicolaus von Abensberg waren die Ersten, die zu Fuß in dieselbe eindrangen, nach ihnen der Herzog Ludwig und das Fußvolk. In wenigen Minuten war dieselbe gestürmt, das feindliche Heer aufgelöst und flüchtig; unermeßliche Beute der Lohn der Tapfern; die Nachricht von diesem Siege erfüllte ganz Bayern mit Freude [4b]).

Als Niclas am 16. Oktober 1462 mit seinem Vater Johann das ewige Licht in die Begräbnißstätte ihrer Vorvordern in das Capitel zu Rohr stiftete, nennt er sich ausdrücklich „Niclas, Herrn zu Abensperg, Ritter.“ Er verpflichtete sich, Alles stets zu halten unter seines Vaters und unter des edlen festen Jörg von Freiberg Siegeln. Letzterer hatte sein Siegel auf fleißige Bitte des Niklas „prechens halben aigens Insiegel“ an den Stiftungsbrief gehängt [5]).

Am 24. Juni 1463 traf Niclas mit seinem Vater Johann eine Abänderung der Dotation des Karmelitenklosters zu Abensberg.

Im Jahre 1463 wurde Niclas wegen einer „seltsamen Handlung“ vor Gericht gezogen. Frau Benigna, die Gemahlin des Heinrich von Tandorf, hatte bereits im Jahre 1461 an den gesammten Adel Bayerns einen sogenannten Galgenbrief gesandt, des Inhalts:

---

4) Gustav Frhr. von Hasselholdt-Stockheim: Herzog Albrecht IV. Urkundenbuch Nr. XXI. und XXIII. München, 1865.

4b) Aventin Chronik VIII. 846.

5) Ab. Urk. Nr. 129.

„Allen und yeden Fürsten, Grauen, Freiherrn, Herrn, Rittern „und Knechten klag ich Benygna Thandorfferin, geporne von Nußperg, über Niclaß, der sich neuet Herrn zu Abensperg, daß mir der „myne Klynet auß meiner behawsunge in gutem gelauben vnd getrauwen dieplich, pößlich vnd anders dann eynem frommen zustat, entragen und entfrembt hat, des verlangen als ein pößwicht „mich damit in koumer vnd verderplicher schaden mer dann vmb „drytausent Gulden bracht hat. Hierumb so warnen ich alle frommen „frawen vnd alw menchlich vor dem selben verretischen plutferkeuffer „vnd morders pößwicht, euch wissen zu verwarren vor Im, wan Im „keyn Diepstall noch ander posheit zu viel ist. Zu vrkund v'siegelt „mit meynem pettschaft, Anno LXI jare.

Stelle
des
Siegels.

Nicklas H're zw abensperg ben ich genant
Mein posheit macht mich weid bechant.

Die mit Farben patronirte Vignette unter der Schrift zeigt einen Galgen, an dem links ein Mann mit gebundenen Händen und herabhängenden Haaren an den Füßen aufgehangen ist, rechts neben dem Manne, ebenso verkehrt aufgehangen, ist das abensbergische Wappen mit dem von Schwarz und Silber schräg getheilten Schilde und zwei schwarzen und silbernen, mit Federn in verwechselten Farben gezierten Eselohren auf dem gekrönten Turnierhelme. Der Mann trägt eine anliegende Kleidung, die rechte Hälfte am Körper von oben bis unten silber und schwarz gespalten, die linke roth. Die Haare sind gelb, die Schnabelschuhe schwarz [6]). —

Heinrich von Tandorf trat im Namen seiner Hausfrau Benigna i. J. 1463 gerichtlich auf und klagte den Abensberger an, als hätte derselbe der Frau Benigna zwei goldene Ketten aus ihrer Behausung entwendet. — **Herr Niclas reinigte sich jedoch von dieser Anschuldigung mit einem Eide vor den Richtern,** laut eines Pergament-Briefes d. d. Haag anno 1463 [7]).

---

6) Das Original ist im Besitze des Antiquars Fidelis Butsch in Augsburg, eine getreue Copie hievon auf dem Rathhaus-Saale in Abensberg.

7) Otto Titan von Hefner, bayr. Antiquarius. München, 1867 II. 116.

Inzwischen war Niclas in eine andere Verwicklung gerathen. „Es scheint (schreibt Freyberg), daß Johann und sein Sohn Niclas gemeinschaftlichen Haushalt geführt und letzterer überhaupt dem Eigenwillen des alten Vaters vielfach nachgiebig sich erweisen mußte. So ging denn eben von Johann aus, daß Niclas **vielleicht gegen seine Neigung**, sich mit Martha, Gräfin von Werdenberg, verheirathete; diese Heirath wurde Anlaß zu großer Zwietracht zwischen mehreren edlen Familien." — Der Hergang war folgendermassen: Als Herr Hans um das Jahr 1462 seinen Sohn Niclas zu Fräulein Martha, Gräfin von Werdenberg, verheirathen wollte, ward Niclas von Frau Margarethen von Degenberg, Christoph von Parsberg junger hinterlassenen Wittwe um die Ehe angesprochen, weil er ihr solche gelobt hätte [8]). Herr Niclas wollte sich seines Eheversprechens nicht recht erinnern; da nahm die Sache einen widerwärtigen Verlauf, insbesonders dadurch, daß Johann von Degenberg, ein gar rauflustiger Ritter, für das gekränkte Ehrenrecht seiner Schwester auftrat und gemeinschaftlich mit Hans Frauenberger von Hag zu Mässenhausen, an Niclas von Abensberg Fehdebriefe schickte. Niclas ließ die Margaretha nach Salzburg vor das geistliche Gericht laden, welches ihn 1463 „nachdem er sich durch einen Eid purgirt" von den Ansprüchen der ehesüchtigen jungen Wittwe befreite. Dieses Urtheil wurde auch von dem päbstlichen Stuhle im Jahre 1464 bestätigt. Georg der Törringer auf Stein nahm sich seines Neffen Niclas von Abensberg in Rede und Schrift so lebhaft an, daß er mit Hans Degenberger und insbesonders mit dem alten Hans Frauenberger gleichfalls in große Zwietracht gerieth. Niclas wurde zum Zweikampfe mit dem Degenberger gefordert; Georg der Törringer aber und Hans Frauenberger, die beiden Onkeln, hatten sich zuerst in gewechselten Briefen einander nach Herzenslust geschimpft und sich endlich auf einen Zweikampf „zum Gebrauche des Lebens" nach Freising am 27. Juli 1464 bestellt [9]). Die Herzoge Ludwig und Sigmund legten sich jedoch ins Mittel, um die Partheien zu versöhnen. Auf einem Tage zu Landshut, wo Hans Frauenberger, Hans von Degenberg und Niclas von Abensberg vor dem Herzoge Ludwig erschienen, wurde entschieden, daß zur Wahrung der gegenseitigen Ehre

---

8) W. Hund I. 19.
9) Frhr. v. Freyberg l. c. III. 141.

zwischen dem Abensberger und Degenberger der Zweikampf „um ein Vängniß" stattfinden solle. Niclas von Abensberg erklärte sich bereit, dem Degenberger die Wahl und Bestimmung zu diesem Zweikampfe treffen zu lassen. — Dieß geschah durch den am Georgitag 1464 von Hans von Degenberg ausgefertigten und von dessen Vetter Hans Frauenberger zum Zeugniß der Wahrheit besiegelten Vertrag, dessen Hauptpunkte im Auszuge lauten:

In Gottes Namen, Amen! Vermerkt, wie ich Hans von Degenberg das Fechten mit Niclas von Abensberg mit der Hilfe Gottes vollbringen will.

Das Fechten soll durch und mit Hilfe des allmächtigen Gottes geschehen am Mittwoch nach dem Pfingsttage in dem Hofe des Herzoges Ludwig in Landshut, die Tagesstunde jedoch erst später anberaumt werden. Die Pferde müssen gleiche Größe und Höhe haben, genau nach dem zu bestimmenden Maße. Die Rüstung soll bestehen in einem „Eisenhute, Harnasch, Panzer, einem Oberbrustblech, Schurz, Diechharnasch mit ainer pruch, soll auch von Ringharnasch sein, Kniepuckel einer Span lang, zwei Blechhandschuh." Jedem Theile steht es frei, Meusel zu nehmen und sich den Harnasch zuzurichten wie er kann, doch daß er unter dem Harnasch und darüber nichts anziehe, ausgenommen ein zweifaches Wams, ein paar Hosen mit schlechter neuer Leinwand oder Barchent gefüttert, ebenso die Joppe; jedoch darf an die Joppe und Hose darauf und darunter nichts gerichtet werden von Ringharnasch und andern Behelf; die Lederstiefel dürfen mit Sporen versehen sein.

Die Wehre soll sein: Schwert, Degen und Spieß, doch daß die Spieße gleiche Länge haben und vorher gemessen werden; eine andere Waffe darf nicht gebraucht werden. Am Zaume, Sattel und ihrer Zugehörung darf nichts schneidendes oder stechendes sein.

Das Fechten hat zu Pferde stattzufinden. Wer freiwillig von dem Rosse steigt, wird des Andern Gefangener, gerade als ob er zur Ergebung gezwungen worden wäre. Wer aber durch den andern vom Rosse gerennt, gestoßen oder geschlagen würde, dem soll es unverwehrt sein, sich in Gegenwehr zu setzen und sich zu behelfen nach Nothdurft. Zwei gleiche Sättel müssen zugerichtet werden, daran keiner etwas ändern darf außer den Steigbügeln. Die Grießwärtel mögen dem Herzoge Ludwig anheimgestellt sein.

Wenn der von Abensberg besiegt wird, — „das, wie ich zu göt-

lichen Gnaden hoffe, mir gelingen soll" —, so muß er sich von dem Tage des Fechtens an, innerhalb eines Monates in das Schloß Degenberg als Gefangener stellen, „und daraus nicht kommen ohne mein oder meines Anwalts Willen oder Wissen". Aber er hat Macht, in der festgesetzten Zeit mit zweitausend Gulden sich von der Gefangenschaft zu ledigen. Wenn es aber mir (dem Degenberger) mißlingt, „das Gott durch seine göttliche Gnad und Barmherzigkeit verhüten möge", so soll ich des Gefängnisses oder Lösegeldes wegen innerhalb Monatsfrist zu Abensberg mich einfinden. —

Am Morgen des festgesetzten Kampftages begaben sich Jörg Ahaimer, seine Mitgesellen die Grießwärtel und Theseres Frauenhofer, des Herzogs Ludwig Marschall in die Herberge des Degenbergers zu Landshut und begehrten die Pferde zu beschauen, auf welchen er sich schlagen wolle. Des Degenbergers Freunde, Hans Frauenberger und Hans Nusberger führten die Pferde vor, die sodann mit einem, von dem Meister Martin vorher dem Marschall zugestellten Maße genau gemessen, geschnürt und verpetschaftet wurden, mit dem Bedeuten, daß die Schnüre und Pettschaften erst in den Schranken entfernt werden dürfen.

Darauf verlangten sie, daß Hans von Degenberg seine Rüstung besehen lasse, die ward ohne Ausnahme der gegenseitigen Uebereinkunft vollends entsprechend erfunden. Auf die Bemerkung, daß das Brustblech etwas klein erscheine, erwiderte der Degenberger: „Wenn des Abensbergers Brustblech etwas dicker oder stärker wäre, wollte er sich nicht beirren lassen". Nach Einsicht und Untersuchung des Wamses, der Hose, Stiefel und Sporen, beschauten die Grießwärtel den Spieß, nahmen das Maß desselben vom Ende des Eisens bis auf die Prechtscheibe und von der Prechtscheibe bis auf das äußerste Ende, damit auch der von Abensberg einen Spieß von gleicher Länge gebrauche.

Nach dieser Besichtigung beauftragte Hans von Degenberg die Grießwärtel: Der von Abensberg solle Schlag zwölf Uhr zu ihm in die Herberge schicken, wo zwei Sättel zur Wahl vorliegen werden; mit Glockenschlag Eins möge dann Niclas in die Schranken kommen, seiner Ankunft warten; dort in den Schranken werde der Beginn des Fechtens bestimmt.

Die Grießwärtel gingen nun zu Niclas von Abensberg, um dieses Auftrages sich zu entledigen und dann dessen Rüstung und Wehr zu besehen.

Niclas ließ zuerst einen Eisenhut herbeibringen auf eine Harnisch-Kappen gerichtet, darauf war eine Schifftung und ein Gehäng von Ringharnisch. Auf Einspruch der Grießwärtel entfernte er sofort diese Schifftung und das Gehäng. Hierauf zeigte er ihnen zwei Panzer mit der Erklärung, daß er in dem geringern Panzer fechten wolle. Das Brustblech war lang und fast auf beiden Seiten hinein bis auf die Nähte in dem Wams gedeckt, mit drei Reifen besetzt, oben und an jeder Seite einen.

Auf die Bemerkung der Grießwärtel, das sei nicht in Ordnung, erwiderte der von Abensberg: er glaube hierin billig zu handeln und wolle es auf Entscheidung nach Rittersrecht ankommen lassen. Heinrich Tandorfer fand die Brust zu groß, und machte deßhalb mit einer Unschlittkerze Merkzeichen an den vier Enden, damit der von Abensberg soviel hinwegnehmen möge, weil dann die Brust dennoch so groß als jene des Degenbergers wäre; der Schurz dünkte ihnen zu breit, so daß sie erklärten, sie könnten dem Degenberger nicht melden, daß dieser Schurz „gerecht" wäre. Als sie die zwei Meusel mit vordern Flügen und Scheiben, von der Achsel bis auf das Gelenk zu dem Ellenbogen wappnend sahen, gaben sie die Erklärung, daß solche Hans von Degenberg nicht hätte. Die übrige Rüstung und Kleidung war in Ordnung, auch das Pferd, das in der Herberge des Jörg Ahaimer beschaut und gemessen wurde. — Von dem ganzen Sachbefund setzten nun die Grießwärtel den Hans von Frauenberg als Vertreter des Degenbergers in Kenntniß.

Niclas von Abensberg fand sich nach Ein Uhr auf dem Kampfplatz in den Schranken ein und harrte dort der Ankunft des Degenbergers, der erst zwischen zwei und drei Uhr erschien, und höhnisch zurief: „Niclas von Abensberg! ich bin hier und will Dir Deines Muthwillens statt thun und ob Gott will, mit Freuden von dannen reiten!" Bei der Besichtigung der Rüstung und der Meusel protestirte Hans von Frauenberg als Grieswärtel gegen Meusel und Scheiben des Niclas und verlangte deren Entfernung. Nachdem der Abensberger Folge geleistet hatte, machte der Degenberger Einspruch gegen das Brustblech und den Schurz. Niclas erklärte, die Grieswärtel hätten ihm das gestattet, er wolle sich jedoch dem Schiedsrichterspruch der anwesenden Herzoge, Ritter oder der Grieswärtel fügen. Was er dann ablegen solle, wolle er ablegen, was er aber behalten darf, wolle er dann be-

halten. Doch diese Erklärung wies Hans von Degenberg mit Verachtung zurück. — Niclas erbot sich nun, **er wolle Brustblech und Schurz ablegen, wenn dieß auch sein Gegner thue, das Fechten solle nicht um Geld, sondern nur um die Ehre gelten.** Auch das schlug der Degenberger ab. Auf den Antrag des von Abensberg, **ohne alle Rüstung sich mit ihm zu schlagen oder zu rennen,** ging er ebenfalls nicht ein, hinweisend auf seines Gegners ungleiche, den besiegelten Zetteln nicht nachkommende Bewaffnung.

Als nun Niclas zornentbrannt zum Schwerte griff mit den Worten: „Laß uns doch ein Weil mit den Schwertern aneinander slahen, daß wir also schändlich nit voneinander reiten," entstand darob ein großer Tumult. Der Marschall Theseres Frauenhofer eilte herbei, riß dem Niclas das Schwert aus der Hand und hing es ihm unter Beihülfe des Grafen Wolf von Schaumburg wieder an die Seite, da es gedeutet wurde, als wolle Niclas ehe das Turnier begonnen „hohen merklichen Frevel in fürstlichem Geleit und Schirm" begehen. Der Frauenberger ritt sofort aus den Schranken von dannen. —

Beide Gegner forderten Tags darauf einen Rechtsspruch von des Herzogs Räthen, denn jeder wollte zuerst beleidigt, jeder Vorkläger sein. Der Degenberger behauptete, daß der Abensberger ganz gegen die schriftliche Uebereinkunft gerüstet zum Kampfe erschienen sei, und verlangte, Niclas solle somit für schuldig erkannt werden und sich ihm auf Schloß Degenberg als Gefangener stellen oder die zweitausend Gulden Lösegeld zahlen.

Niclas von Abensberg hingegen klagte, daß sein Gegner den Muthwillen mit ihm angefangen, ihn in den Schranken durch Zuruf spöttlich gekränkt und gar nicht den Willen gehabt, sich mit ihm zu schlagen. Denn der Degenberger hätte ebenso gut einen Spiegel vor sich hängen, in den Schranken damit erscheinen und dann zu ihm sagen können: „Niclas von Abensberg, ich hab einen Spiegel an mir hängend, und du keinen, darumb will ich mich mit Dir nicht schlagen." Deßhalb forderte Niclas, daß der Degenberger verurtheilt werde, sich nach Abensberg als Gefangener zu stellen oder dort gegen das bedungene Lösegeld sich zu befreien. —

Nach Anhörung dieser Klagen erkannten die herzoglichen Räthe einhellig, die zwischen den beiden Gegnern geschlossene schriftliche Uebereinkunft solle verlesen, hierauf die vier vom Herzoge Ludwig aufgestellten

Grieswärtel über das, was sie vor dem Fechten **außerhalb** der Schranken gehandelt, gesehen und gehört haben, vernommen und darnach des von Abensberg Harnisch beschaut werden; nachher möge jeder Theil seine Klagen und Vertheidigungen vorbringen.

Nachdem dieses Alles geschehen, wurde von den Fürsten und ihren Räthen ein Rechtstag auf Sonntag nach Maria Geburt zur Fällung des Urtheiles bestimmt. —

Da jedoch inzwischen dringende Geschäfte vorfielen, so fand dieser Rechtstag nicht statt, sondern wurde ein anderer auf Samstag nach Galli festgesetzt.

Durch gegenseitige Reden und Wiederreden rückte bei diesem Gerichtstag die Tageszeit so weit vor, daß der Rechtsgelehrte Meister Martin Mayr erklärte, es seit zu spät und nicht mehr Zeit Recht zu sprechen. Da aber Feierabend und Tags darauf am Sonntage kein Gerichtstag war, zudem jeder Fürst viele für Länd und Leute wichtige Geschäfte hatte, so wurde der Urtheilsspruch auf einen Gerichtstag verlegt, der Montag nach Erhardi zu Freising (Jenner 1465) gehalten werden sollte.

Allein auch diesesmal unterblieb „wegen merklich vorgefallenen Geschäften" der angesetzte Rechtstag und die Kläger wurden vor die Herzoge und ihre Räthe nach Freising am Dienstag nach unser Frauenlichtmeß (5. Februar 1465) beschieden. —

Die Herzoge Ludwig und Sigmund saßen dort zu Gericht und ihre Räthe und lieben Getreuen, nämlich: Johann von der Leiter, Herr zu Bern und Vincenza; Conrad Herr zu Haidek, Jörg Closner, Heinrich Nothhaft der ältere zu Wernberg, Wilhelm Fraunhofer, Wilhelm Fraunberger, Conrad von Freiberg zu Wal, Erasmus Staufer, Heinrich Nothhaft der Jüngere, Wiguläus Weichsel, Stephan Schmieher, Ludwig Pinzenauer, Conrad Eisenhofer, Eberhardt Torer, Jörg Gumpenberger, Veit Eglofsteiner, Sebold Eglinger, Jörg Abelzhauser, Hans Schmidhauser, Christoph Dorner und Hans Rösler, Canzler, Karl Kärgl, Landschreiber und Peter Sluder.

„Herzogs Ludwig **„lieber getreuer Rath Niclas"** und Hans von Degenberg legten neuerdings ihren Streit vor; Letzterer begehrte durch Hans Frauenberger seinen Redner, daß die **bisherigen Gerichtsbriefe** und **Erkenntnisse** verlesen werden sollen. Dieß geschah; daraus ward ersichtlich, daß der Degenberger als Vorkläger erkannt sei; dieser ließ

nun melden: Es sei nöthig, daß zur Durchführung seiner Klage der Harnisch des von Abensberg vor die Schranken des Gerichtes gebracht werde. Weil ohnehin der Harnisch versiegelt vorhanden wäre, so wolle er jedes dieser Stücke zur Vervollständigung seiner Klage vorlegen. Niclas von Abensberg protestirte gegen dieses Begehren durch seinen Redner Paul von Streitberg; doch der größte Theil der Richter erkannte zu Recht, der Harnisch solle besichtigt werden.

Also wurde der Harnisch dem Gerichte vorgelegt. Der Degenberger erklärte jetzt Stück für Stück, wie dieselben gegen den besiegelten Vertrag wären; er beschwerte sich, daß sein Gegner Niklas zu den festgesetzten Stunden weder die Sättel rechtzeitig abholen ließ, noch auch in den Schranken erschienen sei; daß derselbe, ehe die Zeit des Fechtens bestimmt gewesen, ehe noch der Marschall die üblichen Fragen gethan und den Knütel aufgeworfen, mit dem Schwerte hohen Frevel an ihm in den Schranken verübt hätte. Deßhalb möge der Gerichtshof entscheiden, „Niclas von Abensberg solle schuldig sein, dem von Degenberg Kerung, Abtrag und Wandel zu thun nach dem Rechten". —

Gegen diesen Antrag machte Niclas von Abensberg geltend, er sei von dem Degenberger in den Schranken muthwillig und spöttlich beleidigt worden; er habe, obwohl seine Rüstung ganz der Uebereinkunst gemäß gewesen, in jeder Weise seinem Gegner nachgegeben, dennoch sei jener weggeritten und seiner Pflicht laut der versiegelten Zettel nicht nachgekommen; aus diesen Gründen glaube er, dem von Degenberg wegen dessen gemachten Forderung nichts schuldig zu sein.

Hans von Degenberg behauptete hingegen, Niclas von Abensberg hätte durch sein Auftreten in den Schranken die Verhinderung des Zweikampfes hervorgerufen; und zur Bestätigung dieser Aussage und dessen, was sich zwischen ihnen in den Schranken begeben habe, solle der Marschall Theseres Frauenhofer und die Grieswärtel vernommen werden.

Niclas von Abensberg sprach gegen diese Abhörung, die den Urtheilspruch in die Länge ziehe, indem die Grieswärtel bei dieser Gerichtsverhandlung nicht anwesend wären, zudem Jedermann gehört und gesehen habe, was sich in den Schranken begeben hätte.

Allein Hans von Degenberg bestand darauf, daß die Grieswärtel, welche bereits ausgesagt, was sie außerhalb der Schranken gesehen, nun auch darüber gehört werden sollen, was innerhalb der Schranken geschehen sei.

Als endlich die Rechtsprecher einhellig zu Gunsten des Degenbergers erkannten, daß die Anhörung der Grieswärtel stattfinden solle, legte Niclas von Abensberg gegen dieses Urtheil Beschwerde ein und appellirte an seinen gnädigsten Herrn, den römischen Kaiser als zu einem höhern und bessern Rechte [10]).

Das Resultat dieser Appellation ist unbekannt, wahrscheinlich wurde die Sache auf gütlichem Wege vereint; ein Jahr später entschieden die beiden Herzoge Ludwig und Sigmund die zwischen den beiden alten Onkeln „wegen schimpflichen Schreibens" bestandene Irrung [11]). —

Während des eben erzählten Zwistes hatte sich in Oberbayern ein Streit von weit größerer Tragweite entsponnen.

Albrecht III. († 1460) hatte die Verordnung gemacht, daß von seinen noch lebenden fünf Söhnen immer nur die zwei ältesten regieren sollen [12]); daher führten nach des Vaters Tode die Herzoge Johann und Sigismund die Regierung. Als aber am 18. Nov. 1463 der regierende Herzog Johann gestorben war, kamen die Prinzen Albrecht, Christoph und Wolfgang, die inzwischen zur Ausbildung in Italien sich aufgehalten, eilig in das Vaterland zurück, und es forderte der Aelteste von ihnen, Albrecht, die Mitregentschaft. Allein da Albrecht erst sechszehn Jahre alt war und das gesetzliche Alter der Großjährigkeit (das achtzehnte Lebensjahr) noch nicht erreicht hatte, so herrschte Sigismund zwei Jahre ganz allein und erst im Jahre 1465 nach vielfältigen Verhandlungen und Intercessionen des Kaisers und stammverwandter Fürsten, des Herzogs Ludwig von Landshut, des Churfürsten Friedrich von der Pfalz wurde Albrecht von der zu München versammelten gemeinen Landschaft des Ober- und Niederlandes als gesetzlicher Mitregent erklärt.

Den Vertrag, kraft dessen Albrecht als Mitregent seines Bruders Sigismund anerkannt und zugleich die Untheilbarkeit des Landes zwischen den beiden Brüdern ausgesprochen wurde, besiegelte zu Regensburg am Mittwoch nach St. Gilgen (10. September) 1465 auch Ritter Niclas, Herr zu Abensberg [13]).

10) Die Urkunde ist unter dem Titel „Urtheilsspruch in Streitsachen zwischen Niclas, Herrn zu Abensberg, und Hansen von Degenberg 1465", vollständig abgedruckt in Frhr. v. Freyberg Sammlung hist. Schriften III. 87 ff.

11) Frhr. v. Freyberg, l. c. III. 141 cfr. Oberb. Archiv III. 184.

12) Buchner VI. 417.

13) Frhr. v. Freyberg, Gesch. der Landstände. I. Note 825.

Ungefähr ein Jahr nachher hatten sich am 1. September 1466 zu Regensburg die Ritter des Einhorns (Böcklerbund) einundvierzig an der Zahl, darunter Johann von Degenberg, Erbhofmeister in Bayern, **Niclas von Abensberg**, Sebastian Plug, Herr zu Rabenstein, Johann Staufer zu Ehrenfels, versammelt, berathschlagten in mehreren Sitzungen der Zeiten Nothdurft und knüpften von Neuem ihren Verein in einer eigenen, Samstag nach St. Augustin 1. September 1466 versiegelten und dem Regensburger Stadtrath in Verwahrung gegebenen Urkunde, der zufolge sie sich verpflichteten, „auf ewige Zeiten in dem Namen des allmächtigen Gottes, in den Ehren Mariä und aller lieben Heiligen um gemeines Friedes, Schutz und Schirm und besonders dem christlichen Glauben wider die Ketzer und Ungläubigen, die Hussiten, zu helfen“ [14]).

Niclas von Abensberg hatte zu Regensburg gegen Ende September 1466 „ein scharfes Rennen“ mit Hans Pelheimer [15]).

„Im Jahre 1467, erzählt Hund im bayr. Stammbuche, hat sich Herr Niclas zu (obgemeldeter) Frau Martha von Werdenberg verheurath, laut des Heurat Brieffs, gleichwohl bei ihr keine Erben, auch sonst wenig Glück gehabt, wie seine leidige Niederlag bei Freising zu erkennen geben. Also mag es all denen geschehen, so ehrbare Frauen hintergehen und schändlich verlassen“ [16]).

Da Hund hier für Frauenzimmer spricht, so mag man auch eine solche Logik zu Gnaden halten! Richtiger hätte er darin das Wahre getroffen, daß Niclas in seiner Galanterie mehr gesprochen und versprochen haben mag, als er im Ernste zu halten dachte oder vermochte. Wie denn überhaupt wegen des Versprechens und Haltens große Herren mit ihren Hofbescheiden und Diplomaten mit ihrem Thun und Lassen nur zu oft in die Klemme kommen. —

Herzog Albrecht IV., der nun mit Sigismund etwa über ein Jahr „nicht in bester Eintracht“ herrschte, wußte es bald dahin zu bringen, daß sein Mitregent ganz von der Regierung abstand und so die Alleinregierung ihm zufiel. Der hierauf bezügliche Vertrag d. d. 3. September 1467 war mit größter Klugheit und Vorausberechnung kommender

---

14) Buchner VI. 427 u. Gemeiner l. c. III.

15) Gemeiner l. c. III. 413.

16) Hund I. 19. — Hemmauer l. c. 113 schreibt: „Hundius gibt die Ursache, warum Nicolaus ohne Kind gelebet und endlich so erbärmlich ermordet worden; wer es zu wissen verlangt, der lese das 19. Blatt in dessen bayr. Stammbuche.“

Ereignisse abgeschlossen; denn Sigismund behielt den Schein eines Mitregenten, damit hiedurch die beiden anderen Brüder, Christoph und Wolfgang, von dem ihnen zustehenden Eintritte in die Mitregentschaft ausgeschlossen blieben [17]). — Was Albrecht voraussehen konnte, trat ein. Nach dem Rücktritte des Herzogs Sigismund forderte der eben mündig gewordene, in allen Ritterkünsten vortrefflich geübte Prinz Christoph Antheil an der Regierung. Da Albrecht solchem Verlangen nicht willfuhr, so schloß sich Christoph an die mit Albrechts Regierung unzufriedenen Landstände in Bayern-Straubing an, und stellte sich an die Spitze des Böcklerbundes, deren Mitglieder angeblich die Bekämpfung der Hussiten, in der That aber die Behauptung ihrer vermeintlichen Freiheiten sich zur Aufgabe stellten [18]). —

Albrecht wußte sich durch seine Späher, Conrad Sinzenhofer und Caspar von Freiberg, genaue Kenntniß über Christoph und seine Anhänger zu verschaffen und gab, dem Ueberfalle seiner Schlösser, Städte und Märkte vorbeugend, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln an seine Amtleute und Städte hinaus.

Niclas, Herr zu Abensberg, der von Herzog Albrecht i. J. 1467 zum Pfleger von Riedenburg und Hemau ernannt wurde, erhielt unterm 15. November 1467 den Auftrag: Er solle der Läufe in Böhmen wegen und sonst allenthalben (wegen Herzog Christoph) die Schlösser, Märkte und Städte wohl fürsehen und gut verwahren bei Tag und Nacht; sich auch bereit halten, daß er wohlgerüstet zu Roß und zu Fuß kommen und in's Feld ziehen könne, wo das Noth thue [19]). — Gleiche Aufforderung erließ der Herzog unterm nämlichen Datum an Berthold Starzhauser, Richter zu Vohburg, Bernhardt Saller, Pfleger zu Mainburg, Hans Part, Pfleger zu Neustadt, Lienhardt Pfeningmann zu Tachenstein; nachdem schon Tags vorher die Bürger der Städte und Märkte jener Gegend: Mainburg, Neustadt, Pföring, Siegenburg, Kelheim, Abbach und Hemau zur Sicherstellung und Rüstung aufgefordert worden waren [20]).

Herzog Albrecht erklärte die Mitglieder des Böcklerbundes für Aufrührer, überfiel mit bewaffneter Hand deren Burgen, und zwang sie,

17) Buchner VI. 421 u. 423; cfr. Krenner V. 224.
18) Buchner VI. 443.
19) Krenner VI. 113.
20) Krenner VI. 111.

um Frieden zu bitten. Herzog Christoph suchte jetzt seine Ansprüche durch ein Austragsgericht entscheiden zu lassen [21]). Die Arbeiten des Schiedsgerichtes sollten am Sonntag vor Lichtmessen am 31. Jenner 1468 zu Landshut beginnen. — Albrecht erließ um jene Zeit an die Städte und die Pfleger neuerdings Befehlsschreiben. Am 6. Februar 1468 wurde von Landshut aus der Pfleger Niclas von Abensberg beauftragt, Schloß und Markt Riedenburg bei Tag und Nacht mit guter Hut zu versehen und zu verwahren. Weder Herzog Christoph noch ein anderer aus dessen Gefolge werde ohne Wissen Albrechts eingelassen, damit durch „einiges Uebereilen“ kein Schaden entstehe; den Befehlen des Herzogs Sigmund, als des ältesten der Brüder, sei jedoch nachzukommen [22]).

Zu Landshut erfolgte nach langem Berathen am 16. Febr. 1468 in 13 Punkten der schiedsrichterliche Ausspruch zu Gunsten des Herzogs Christoph: „Herzog Albrecht solle Ein Jahr noch allein regieren, dann aber den Herzog Christoph und, wenn er wolle, auch Herzog Sigmund als Mitregenten annehmen: Herzog Christoph erhalte einstweilen die Stadt Kelheim zu seiner Residenz.“ Diesem Spruch zufolge mußte nun Herzog Christoph einen bereits aus Rittern des Böcklerbundes gebildeten Hofstatt wieder auflösen. Die Herzoge aber und die Pfalzgrafen erklärten den Bund für eine staatsgefährliche Gesellschaft und lösten, nachdem sie den Bundbrief zerschnitten und den Rittern ihre daran hängenden Siegel zurückgegeben hatten, denselben förmlich auf. Nach Ablauf der gesetzlichen Jahresfrist vereinigten sich die beiden Brüder Albrecht und Christoph in Güte dahin, daß Albrecht noch weitere fünf Jahre allein regieren, Christoph aber jährlich 3000 fl. und zur Residenz die Burg Päl erhalten solle [23]). — Als am 19. Dezember 1469 ein Befehl Herzog Albrechts an seine Landstände erging, sich wegen des drohenden Ueberfalles der Böhmen gerüstet in Straubing zu sammeln, wurde Niclas, Herr zu Abensberg, Pfleger zu Riedenburg, eingeladen, drei Pferde nach Straubing zu schicken, wenn er nicht selbst mitreiten möchte [24]).

Im Jahre 1470 findet sich Niclas als Pfleger des Herzoges Ludwig des Reichen von Landshut in Graisbach [25]).

21) Buchner VI. 443.
22) Krenner V. 273.
23) Buchner VI. 444.
24) Krenner V. 394.
25) Frhr. v. Freyberg, III. 142.

Die Freundschaft der herzoglichen Brüder dauerte nur zwei Jahre. Denn H. Christoph bereute seinen Verzicht auf die Regierung, und da er „ein unbesonnener Großsprecher" war, äußerte er Verschiedenes wider seinen Bruder Albrecht, so daß dieser am Ende sich sogar für sein Leben zu fürchten anfing [26]). Albrecht sann auf List; zu deren Durchführung bedurfte er Männer, die ihm mit ganzer Seele ergeben waren, um sie als gefügige Werkzeuge seiner Herrschsucht auszubeuten. —

Albrecht veranstaltete im Jahre 1471 zur Fastnachtszeit ein Turnier in München, wohin nach längerer Abwesenheit auch Herzog Christoph gekommen war. Unter dem Scheine des Wohlwollens veranlaßte ihn Herzog Albrecht, vor Beginn des Ritterspi les (am sogenannten schmalzigen Samstag, 23. Februar) zur Stärkung ein Bad zu nehmen. Arglos war der Bruder auf diesen Vorschlag eingegangen. —

Während Christoph im Bade saß, traten Niclas, Herr von Abensberg, Burkhard von Rohrbach, Pfleger von Mainburg und Lorenz Bogner, Kastner von Kelheim, in das Badgemach, bemächtigten sich des Fürsten, der vergebens gegen die bewaffnete Uebermacht rang, und nahmen ihn gefangen im **Namen des Herzogs Albrecht**, der hierauf denselben in einen Thurm der neuen Veste bringen und einsperren ließ.

Diese Gefangennehmung des Herzoges erregte das größte Aufsehen. Es war gegen Rittersbrauch, Jemanden im Bade zu überfallen, wie auch gegen die herkömmliche Sitte, das freie und sichere Geleite eines kommenden oder abgehenden Turnier-Gastes verletzen zu lassen. —

Herzog Christoph saß 19 Monate lang gefangen. Vergebens waren die Anstrengungen Wolfgangs und des Pfalzgrafen Otto von Neumarkt, welche sich Christophs annahmen, ihn zu befreien. Herzog Wolfgang wendete sich dieser Sache wegen zuerst an die bayerischen Stände und dann an Kaiser und Reich; hielt auf dem im Monate Juli 1471 versammelten Reichstage eine eindringliche Rede, worin er sehr über den **Doctor Mayr**, Herzogs Ludwig von Landshut Rath klagte, einen Mann, der nicht nur seinen Herrn, den Herzog Ludwig von Landshut, sondern auch den Herzog Albrecht und somit ganz Bayern beherrschte, und wahrscheinlich Herzog Christoph's Gefangenschaft veranlaßt habe [28]).

26) Buchner VI. 445.

27) Germania princeps l. c. p. 1595; Niclas der letzte „Graf" von Abensberg, historische Scizze im Abensb. Wochenblatte 1849 Nr. 26 ff; O. T. v. Hefner, bayr. Antiquarius II. 113.

28) Buchner VI. 445.

Aus dem Ausschreiben, welches Herzog Albrecht an die Städte Kelheim, Straubing und Deggendorf schon am 4. Juni 1471 richtete, ist zu entnehmen, daß Herzog Wolfgang ob des Handels, welcher zwischen Albrecht und Christoph sich begeben hatte, als Schuldige den Herzog Albrecht, den Dr. Martin Mayr, den Domherrn Aresinger von Freising, wie auch andere Räthe bezeichnete. Immerhin der beste Beleg, daß Niclas von Abensberg nebst seinen Begleitern nicht die Haupttriebfeder dieser unritterlichen List, sondern nur das gefügige Werkzeug war [29]).

Nachdem es Otto von Neumarkt mißlungen war, den Herzog Christoph nächtlicher Weile mit Gewalt zu befreien, legten sich Kaiser Friedrich III. und Herzog Ludwig von Landshut in's Mittel. Auf einem Landtage zu Regensburg den 9. October 1472 wurde durch diese hohen Mittelspersonen die Loslassung des Gefangenen erwirkt. Der freigegebene Herzog mußte die Urfehde schwören und mit einem leiblichen Eide sich verbinden, daß er und seine Anhänger dieser Sache wegen **sich nie rächen** wolle [30]). — Herzog Christoph hat aber dem Abensberger diese That nie vergessen, sondern ihm und seinen Helfern Burkard von Rohrbach und Lorenz Bogner nach vierzehn Jahren überreich vergolten*). — Wie am Schlusse des Jahres 1471, so hatte Herzog Albrecht auch für das Jahr 1472 an die Pfleger Städte und Märkte des Niederlandes Aufgebote zur Kriegsrüstung gegen die Böhmen ergehen lassen.

Am 20. Juli 1472 forderte Herzog Albrecht seinen Pfleger von Riedenburg, Niclas von Abensberg auf, sich zur Beistandsleistung für

29) Stoll, Gesch. v. Kelheim l. c. 410.

30) Buchner VI. 445.

*) Die Worte, welche Göthe der Iphigenie in den Mund legt, charakterisiren treffend Albrechts und Christophs Handlungsweise:

„Ein König, der Unmenschliches verlangt,
Find't Diener gnug die gegen Gnad' und Lohn
Den halben Fluch der That begierig fassen;
Doch seine Gegenwart bleibt unbefleckt.
Er sinnt den Tod in einer schweren Wolke,
Und seine Boten bringen flammendes
Verderben auf des Armen Haupt hinab;
Er aber schwebt durch seine Höhen ruhig,
Ein unerreichter Gott, im Sturme fort."

(Göthe: Iphigenie auf Tauris, V. Aufzug, III. Auftritt.)

seinen Vetter Herzog Ludwig gegen die Böhmen binnen acht Tagen bereit zu halten, jedoch erfolgte schon nach 9 Tagen Gegenordre durch Herzog Ludwig [31]). —

Niclas, Herr zu Abensberg, hatte im Jahre 1472 von mehrern Bürgern der Stadt Kelheim eine Landsteuer beansprucht und auch erhalten.

Dieß hielten Rath und Bürgerschaft von Kelheim als eine Verletzung ihrer Rechte und erbaten sich von Herzog Albrecht einen Verhaltungsbefehl, der auch erfolgte:

Von Gottes genaden Albrecht Herzog in Obern und Nider Bayern 2c.

Vnsern grus zuuor Edle und weisen lieben getrewen.

Als ir vns yetzo geschriben habt, das der Edl vnser lieber getrewer Nigklas Herr zw Abensperg fürnemme gen ettlichen die Jn vnser Statt Kelhaim Ettwen lang gesessen die vnnserer burger gewessen vnd noch seyen von Aygenschafft wegen lantstewr von Jn ze haben vnd wie sy Jm stewr geben Jnhallt Ewer schrift, haben wir vernommen vnd bedungkt vns solich des von Abensperg fürnemmen Ettwas vnpillich vnd vngewonblich sein vnd mainen ir solltet euch nit gestatt haben yemands beibstewr aus vnser Panstatt zu geben vnd also viel vns gemaint sein das ir penannten von Abensperg solichs seins fürnemens halben von derselben vnser Bürger wegen Schreibet wie das vrsachen halben Jn Ewrem schreiben vns yetzo geton begriffen nit pillich noch gewönblich vnd vor nie beschechen sey, deßhalben sy Jm aus vnnser Panstatt lantstewr zu geben nit schuldig sein noch Jn des gestatt werde. Begerende sy des zw vertragen 2c.

Das will vns ditzen als von Ewch füglichen bedundken Jm also darumben zu schreiben.

Datum: Sulzbach am Mitichen nach Conceptionis Marie, anno 1472 [32]).

Die Herrschaft Laber, welche Herzog Ludwig von Landshut von dem letzten Herrn von Laber erkauft hatte, wurde durch Niclas als Pfleger verwaltet, wie aus nachstehendem Briefe hervorgeht, den derselbe nebst Begleitschreiben zu einem Neujahrsgeschenke an Leo Hohenegker, Rentmeister zu Landshut, richtete:

31) Krenner VIII. 44.

32) Stoll l. c. 413.

Mein früntlich Dienst und gueten Willen bevoran, lieber Rentmeister!

Ich schick euch hiemit einen Sawkopf, den wellet im newn Jahr mit Leutten, die Euch gefällig sein, mit guetem Muet verzern; und habt nit Zweifels, er ist ganz frisch und new gefangen; allererst am Sambstag des newen Jar ist dy Saw nieder gelegen, nembt In zu disem mal von mir ze gut, auf den Sumer so dy Hirss gut werden, soll Ewr nit vergessen werden, ob Gott will wir bed zu erlebn. Dan worin ich Euch früntlichen und getrewen willn bewiesen kund, wär ich zw thun ye allweg genaigt ganz willig.

Datum Abensperg am Montag nach dem newen Jartag ao. dm. LXXIV.

Niclas, Herre
zu Abensperg.

P. S. Item mein Bestelbrief hellt In zway hundert Gulden In Gold zu **Purkhutt gen Laber** Imb LXXIII. Jar.

Lieber Räntmeister, nach meiner Rechnung, dye zway hundert Gulden ganz zu erstaten, mein Purkhut ze Laber des Jahrs imb. LXXIII, mangl ich noch vier und dreysig gulden vnd LX dl., vnd **nach dem ich mich mitsamt meiner Haussfrawn meinem gnedig'n Herrn Herzog Ludwig zu Dienst auf dye Haymfart gen Amberg yetzo vast zw richt'n muß**; darzu ich **wol Gelts bedarf**, bit ich euch gar in sondern wolvertrauen, Jr wellet mir das gelt obn gemelt bei disem meinem Diener, dem Schottn, yetze schicken vnd mich damit nit saumen; das will ich füran gar frümlich umb euch beschuld'n, wann ich euch auch hiemit ain Quittumb darumb schick vndter meinem Secret, vnd ich verlaß mich des vngezweifelt ganz zu euch, thut als ich Euch des vnd alles guttn besonderlichen wol vertraun [33]). —

Niclas von Abensberg blieb als **Rath** auch in den Diensten des Herzogs Georg des Reichen, des Sohnes Ludwig des Reichen, wie bereits unterm Jahre 1474 bei Johann von Abensberg berichtet wurde [34]) Als Herzog Ludwig am Sonnabend nach dem Michaelstage 1474 mehrere Fürsten, Grafen, Herren und Ritter nach Wittenberg abgehen hieß, um dort die Braut seines Sohnes, die Prinzessin Hedwig, Tochter des Königs Kasimir III. von Polen, feierlich zu empfangen und sie an das herzogliche

33) Original im Archive der Trausnitz (Beilage zur Rentmeisters „Abrechnung mit dem Casten Laber.)

34) Frhr. v. Freyberg, l. c. III. 140.

Hoflager nach Landshut zu begleiten, befand sich Niclas, Herr von Abensberg, unter dieser Deputation. Am 25. November 1475 feierte zu Landshut der Herzog Georg seine Hochzeit mit der genannten Braut. Zu dieser Vermählungsfeier, einem Feste prachtvoll wie kaum jemals ein zweites, wurde der herzogliche Rath Niclas von Abensberg und seine Gemahlin geladen. Letztere erschien mit einem Gefolge von 35 Pferden. Bei der Hochzeittafel war Niclas als Mundschenk des Herzoges Ludwig bestellt [35]).

Nach dem Tode Johann III. von Abensberg wurde sein Sohn Niclas am 24. Juni 1476 durch Probst Hartmann und Convent zu Schamhaupten und am 4. Dezember d. J. durch Probst Johann und Convent zu Rohr als Vogtherr dieser Klöster anerkannt [36]). Am Tage der Ernennung als Vogtherr des Klosters Rohr versprach Niclas, daß er das Gotteshaus, dessen Leute, Güter und Zugehör bestens schützen und schirmen, auch bei allen ihren Freiheiten, Rechten, Gewohnheiten und altem Herkommen lassen, Alles thun und reichen werde, wie es sein Vater und seine Vorvordern zu thun schuldig waren [37]). — Niclas vertrieb alsbald jene Juden, welche sein Vater Johann seit der allgemeinen Vertreibung aus dem Lande beschützt und auf seinen Schwaigen um Abensberg geduldet hatte [38]). —

Mit dem Abte Johann Tegernberg zu St. Emeram (reg. 1471 bis 1493) stand Niclas wegen der Advocatie nicht im besten Einvernehmen. Dieser Abt war in Geschäften nach München gereist. Bei seiner Rückkehr begegnete er außerhalb Kumpfmühl bei Regensburg seinem Schirmvogte Nicolaus von Abensberg, der ihm mit barschem Tone anherrschend zurief: „Mönch, gib dich gefangen!“ Aber der Prälat war nicht furchtsam. „Fang du nur“, entgegnete er, „deines Gleichen, Straßenräuber und Banditen, mich ehrsamen Prälaten laß ungeschoren und wisse, daß ich über diese mir zugefügte Unbild gehörigen Orts Klage führen werde.“ Bald darauf reiste der Abt zum Hofe des Her-

35) Eine gleichzeitige und vollständige Beschreibung dieser berühmten Hochzeit wurde von Hans Seybolt von Hoffstetten an der Donau, damals Klosterschreiber zu Seligenthal, verfaßt. Dieselbe findet sich abgedruckt in Lorenz v. Westenrieders Beiträgen zur vaterländischen Historie, Geographie u. s. f. Band II. 105–221.

36) Ab. Urk. Nr. 163. 164.

37) Ab. Urk. Nr. 165.

38) Aventin Chronik VIII. 843.

zogs Albrecht, stellte wegen dieser Beleidigung Klage und forderte Genugthuung, die ihm auch Niclas auf Befehl des Herzoges leistete[39]). —

In dem Ehevertrage, welchen Georg Krimmel von Kelheim mit seiner Braut Esbet, der Schwester des Pfarrers Gg. Päpstlein von Hemau, im Juni 1477 abschloß, gab Hans Krimel seinem Sohne Georg für sein Heurathsgut unter andern auch ein Schaff und zwei Metzen Korn, nebst vier Mutt Haber jährliche Gattergült zu Unterwendling, die zu Lehen gingen von dem Herrn zu Abensberg[40]). Niclas erkaufte im Jahre 1477 von Christoph Muggenthaler, dem Sohne des **Haymeram** Muggenthaler, das Dorf Solern, sammt der Vogtei und dem Patronatsrechte[41]). Im nämlichen Jahre bestätigte Kaiser Friedrich III. dem Herrn von Abensberg alle vom Reiche herrührenden Lehen[42]). Niclas hingegen überließ im Jahre 1477 an Ulrich Morsbeck zu Buch einige bei Berching gelegene Lehen der Herrschaft Abensberg[43]); ferners an Hans und Conrad Hemberger zu Unternstall die Lehen aus einem zum Kloster Niedermünster gehörigen Zehent in Kösching[44]); und an Ulrich Geltinger, des Herzogs Georg Mautner zu Schärding im Jahre 1478 den Sitz und Hofmark Adlhausen als Lehen[45]). In dem Turniere, welches 1478 zu Regensburg abgehalten und durch die Gegenwart des Herzogs Georg des Reichen von Landshut verherrlicht war, trat Niclas von Abensberg gegen H. Rothhaft auf[46]). Vom Kaiser Friedrich III. wurde der Abensberger zum Kriege gegen Frankreich aufgeboten, doch unterblieb der Feldzug[47]). Am 12. April 1478 half Niclas seinen Vettern Seitz und Adam Törringer aus Geldverlegenheit, und erhielt für das Darlehen von dreihundert Gulden vier Silbergeschirre der Törringer als Pfand[48]). Um jene Zeit verpflichtete sich Niclas in Folge eines schiedsrichterlichen Spruches den Grafen Sigmund und

---

39) Christ. Erythisopolitani Tubertini hist. epis. ratisb. ap. Oefele l. c. I. 565 u. Verhandlungen d. hist. Vereines d. Oberpfalz II. 168.

40) Müller J. N., Chronik der Stadt Hemau p. 81.

41) Frhr. v. Freiberg l. c. V. 487.

42) Frhr. v. Freyberg l. c. III. 142.

43) Frhr. v. Freyberg l. c. V. 430.

44) Frhr. v. Freyberg l. c. V. 484.

45) Frhr. v. Freyberg l. c. V. 374.

46) Gemeiner l. c. III. 613.

47) Frhr. v. Freyberg l. c. III. 142.

48) Oberb. Archiv III. 186.

Wolfgang von Schaumburg, deren Mutter Anna geborne Pettau eine Schwester der ersten Gemahlin Johann III. von Abensberg war, wegen des Pettauischen Rückfalles und Vermächtnisses die Summe von viertausend ung. Gulden zu zahlen; er kam diesem Versprechen im folgenden Jahre getreulich nach[49]). Im Sommer 1487 verbreitete sich unter den Bewohnern Süddeutschlands eine große Furcht wegen der Türken, welche in Steiermark eingefallen waren. Niclas von Abensberg wurde deßhalb am 9. August durch Herzog Albrecht IV. mit „etlichen aus den beiden Landschaften eingeladen, am 24. August nach Landshut zu kommen, und dort gemeinsam zu berathen, wie den Türkenfeinden, die sich dem Lande mit merklicher Beschädigung nahen, am besten und nützlichsten Widerstand könne geleistet werden[50]). Nicht lange nach diesem Zusammentritt wurde Niclas durch Herzog Ludwig von Landshut unterm 7. September neuerdings gerufen, dem Landtage, der auf den 29. September nach Wasserburg wegen gleicher Angelegenheit zusammenkam, beizuwohnen[51]). — Das Turnier, welches die fränkische Ritterschaft im Jahre 1479 zu Würzburg abhielt, besuchte auch Niclas von Abensberg und betheiligte sich an den Wettkämpfen[52]). Niclas übertrug im nämlichen Jahre als Lehen: an Leonhardt Pfaffenhauser das Gericht zu Luckenpoint nebst einigen andern Zehenten und Gütern[53]), und an Georg Schambeck, anstatt seines Vaters des Heinrich Schambeck, Landrichters zu Vohburg, die Hofmark und das Gericht Talpeunt sammt den in der Grafschaft Vohburg gelegenen, der Herrschaft Abensberg gehörigen Vogteien[54]). Am St. Ruprechtstag 1479 verordnete Conrad Pögel, Schloßcaplan des Herrn Niclas zu Abensberg, mit dessen Gunst, Willen und Wissen und mit Zustimmung des Rathes der Stadt Abensberg, daß alle Sonntage nach dem Umgang auf dem St. Barbara Friedhof an zwei der ärmsten, nothdürftigsten Hausarmen und deren Kinder jedesmal 2 Leib guten Brodes und zwei Pfund Fleisch, in der Fasten aber Erbsen, Brei, Gerste oder Häringe anstatt des Fleisches, durch zwei Biedermänner ausgetheilt wurden; ferners, daß alljährlich

49) Frhr. v. Freyberg l. c. III. 142.
50) Krenner l. c. VIII. 290.
51) Krenner l. c. VIII. 292.
52) Rüxner Turnierbuch l. c. 181.
53) W. Hund l. c. II. 220.
54) W. Hund l. c. II. 614.

vier Wachskerzen, jede 1 Pfd. schwer, angekauft, und an jedem Donnerstage bei der Prozession auf dem Hochaltare angezündet werden und so lange brennen sollen, bis das Frohnamt vollendet sei [55]). Conrad Pögel erkaufte unter anderen zu dieser Spende nöthigen Stücken auch von Andre Pomaier in Haunspach zur Anschaffung der erwähnten Wachskerzen einen rheinischen Gulden jährliche Gült, aus dessen Hube zu Haunspach, die halb eigen, halb Lehen der Herrschaft Abensberg war; Niclas, Herr zu Abensberg, gestattete aus Gnade und gutem Willen diesen Kauf d. d. am Pfinztag (Oswaldstag) 1479 mit der Bedingung, daß die Inhaber dieser Hube alte Pflichten der Lehenschaft und das Scharwerk fortan wie bisher leisten müssen [56]). Am Sonntage vor St. Symon und Judä 1479 bestätigte Herr Niclas dem Rath und den Bürgern der Stadt Abensberg ihre Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten in dem Maße, wie es die früheren Herren von Abensberg gethan haben [57]). An Jacob den Lobner, Bürger von Abensberg, vertauschte Niclas jene Behausung, welche er vorher von Hans Liebhard Weingartner gekauft, gegen dessen Haus am vordern Markt bei dem Burggraben, und versprach durch Urkunde d. d. Sonntag vor Mittefasten 1480 den auf diesem Hause liegenden Zins von $^1/_2$ Pfd. Mdl. gleichfalls an das Karmelitenkloster verabreichen zu wollen [58]).

Im Jahre 1480 kamen Nachrichten, die Türken hätten Lavant in Steiermark erobert und wären im Begriffe in Bayern einzufallen. Nun stellte sich der junge Herzog Georg von Landshut an die Spitze einer nicht unbedeutenden Schaar bayerischer Edelleute und Krieger und zog am Freitag vor Philippi und Jacobi 1480 nach Wien. Unter seinem Gefolge war auch Niclas von Abensberg [59]). In Wien wollte Herzog Georg vom Kaiser zuerst die Reichslehen empfangen und dann gegen die Türken ziehen. Allein der Kaiser Friedrich hinderte den Zug; Herzog Georg kehrte, ohne zu kämpfen, wieder nach Bayern zurück [60]).

In den Jahren 1481 und 1482 findet sich Niclas noch immer

55) Ab. Urk. Nr. 171.

56) Ab. Urk. Nr. 173.

57) Ab. Urk. Nr. 175.

58) Ab. Urk. Nr. 176.

59) Geschichte von Landshut, bearbeitet von Mehreren. Landshut 1835 p. 118. Note 96.

60) Buchner, VI. 450.

als Pfleger (Pfleginhaber) der Herrschaft Laber; sein Pflegverweser war in beiden Jahren Wilhelm Tandorfer, diesem folgte i. J. 1484 Hans Walsinger. Nach dem Jahre 1485 erhielt Türrigl diese Pflege [61]).

Zu gleicher Zeit war Niclas auch Pfleger von Kelheim (1481 17. März) [62]). Diese Pflege hatte er wahrscheinlich ebenfalls bis zum Jahre 1485 inne, da Lorenz Pogner zu jener Zeit ausdrücklich „des von Abensperg Castner zu Kelheim" genannt wird [63]).

Am 25. September 1481 wurde Niclas, Herr von Abensberg, nebst einigen anderen Landständen durch Herzog Albrecht nach Freising berufen, um dort am 7. November zu berathschlagen, wie es mit der vom Reichstage gegen den König von Ungarn begehrten Hilfe gehalten werden solle [64]). Am Johann und Pauli „der Wetterherrn Tag" 1482 entschied Wilhelm Layminger, Pfleger und Richter zu Altmanstein, als er anstatt „seines wolgebornen Herren" Niclas von Abensberg an einem gewöhnlichen Amtstage dort zu Gericht saß, über die Klage des Jacob Schmid, Försters zu Schamhaupten, der von einigen Bewohnern von Steinsdorf bei Herrn Niclas einer Ungesetzlichkeit im Forstdienste beschuldigt war. Die Geschwornen erkannten jedoch mit einhelligem Urtheile, daß der genannte Förster schuldlos sei [65]). —

Am Freitag nach dem Fronleichnamstage 1483 ließ Martha, Frau zu Abensberg, im Beisein des Dechants Johann zu Rohr, Hansen Judmans von Affeking, Jörg Saurer, Richters und Kastners zu Abensberg, Michaels Schlegenauer durch den Secretär Johann Mernschatz mit Willen und Zustimmung ihres Gemahles Niclas, Herrn zu Abensberg, ihr Testament errichten.

Sie bestimmte, daß nach ihrem Tode Herr Johann, Graf von Montfort und Rotenfels die Morgengabe von 1000 Gulden rheinisch erhalten sollte, welche ihr von Niclas ihrem Gemahle verschrieben worden, wie sie solches bereits mit Niclas abgeredet. Für Frau Martha's frommen Sinn zeugen zwei andere Legate. Sie vermachte nämlich ihren

---

61) Rechnungen des Castenamtes Laber im Archive der Trausnitz. Die Rechnung vom Jahre 1483 fehlt.

62) E. Geiß, Reihe der altbayr. Beamten. Oberb. Archiv XXVIII. 35.

63) Chronik eines Ungenannten in Frhr. v. Freybergs Sammlung hist. Schriften I. 191.

64) Krenner VIII. 359.

65) Ab. Urk. Nr. 184.

rothen goldenen Rock und eine lange Pfaid zu einer Albe zur Pfarrkirche St. Barbara in Abensberg; dem Kloster Rohr solle die Wahl bleiben, entweder die schwarze sammtne Haube oder den schwarz sammtnen Rock für das Gotteshaus zu nehmen, um daraus Meßgewand und Levitenröcke zu ihrer Begräbniß zu machen.

Ihre Verwandten bedachte sie mit verschiedenen Geschenken. Ein Paternoster, Andenken von ihrer Schwester, der von Zoller und einen Ring mit Saphyr erhielt ihre Schwester die Aebtissin von Buchau; den besten Schleier ihre Schwester die von Zoller. Den zweiten besten Schleier vermachte sie der Kunigunde von Geräzek, der Schwester des Grafen Johann von Montfort; einen andern Schleier aber der Jungfrau Magdalena, der Tochter des Grafen Georg von Werdenberg; die beiden andern Töchter des Grafen Georg und Jungfrau Elsbet, des Grafen Johann Tochter, sollten jede einen rothen golden beschlagenen Borten erhalten, endlich die Muckenthalerin von Hönheim einen schwarzen landischen Rock und die Rubin einen grauen Rock [66]. —

Die Todeszeit der Frau Martha, die „eine treffliche Hausfrau" genannt wird, ist bis jetzt nicht sicher ermittelt. Die Angabe W. Hund's, „Martha sei 1486 gestorben" ist irrig; denn die Commissäre, welche von Herzog Albrecht nach kaum erhaltener Nachricht von dem Tode des Herrn Niclas zur Besitznahme der Stadt und Herrschaft nach Abensberg gesandt wurden, schrieben schon **am 2. März 1485**: Frau Martha **selig** habe ihre Morgengabe dem Grafen Hansen von Montfort, ihrem Adoptivsohne, verschafft [67]. Daher bemerkt Aventin richtiger: „Martha von Werdenberg, die kinderlos war, schied vor ihrem Gemahle aus dem Leben. Niclas blieb Wittwer und starb ohne Nachkommenschaft [68].

Bischof Sixt von Freising verschrieb sich im Jahre 1484 gegen Niclas von Abensberg, daß er diesem und seinen Erben die Stiftsbehausung, in welcher die St. Castuluskapelle befindlich, leibgedingsweise überlassen wolle [69]. Wolf von Zaunried, Tochtermann Ulrichs des Letzten der von Hechsenacker verkaufte an Niclas im nämlichen Jahre

---

66) Ab. Urk. Nr. 184.

67) Krenner VIII. 415—417.

68) Aventin Annales VII. 795: Cujus (Nicolai) uxor Martha de Werdenberg; ea nihil liberum peperit, ante maritum ex vita migravit. Nicolaus postea coelebs hoc pacto absque liberis interiit.

69) Frhr. v. Freyberg III. 142.

seinen halben Theil an dem Schlosse Hexenacker. In diesem Kaufe war auch inbegriffen der Wiederfall, das Vermächtniß und die Morgengabe, welche Cecilia, des Hansen von Hexenagger Wittwe, damals an Grafen Georg von Helfenstein wiederverheirathet, auf den andern halben Theil des Schlosses hatte [70]).

Um Patronatsrecht, Lehen und Widdum zu Engelbrechtsmünster und um andere Stücke, welche die Schilbatzen und Starzhauser von den Abensbergern bisher zu Lehen hatten, vertauschte Herzog Albrecht im Jahre 1484 an Niclas von Abensberg das Halsgericht sammt dem Scharwerck und der niederen Gerichtsbarkeit über das Dorf Schwaben bei Hienheim [71]). Darüber wurde Herzog Christoph sehr böse, weil Herzog Albrecht ihm und seinen Brüdern diese Rechte zu Gunsten des Abensbergers entzogen hatte [72]).

Niclas von Abensberg betheiligte sich an dem großen Turniere zu Ingolstadt, welches die Ritterschaft von Bayern zu Ehren des Herzogs Georg am nächsten Sonntag nach Egidi 1484 veranstaltet hatte. Es turnirten nahezu dreihundert Ritter, unter welchen sich Niclas besonders auszeichnete [73]).

Herzog Albrecht hatte nach Ablauf der gesetzlichen Frist, die ihm das Schiedsgericht zu Landshut am 16. Februar 1468 zur Alleinregirung bestimmt hatte, seinen Bruder Christoph auf gütlichem Wege dahin gebracht, daß dieser neuerdings auf fünf Jahre auf den Regierungsantheil verzichtete. Allein bei den wiederholten Forderungen Christophs mußte Albrecht die Beurtheilung dieses Streites einem Austragsgerichte überlassen. Dieses Gericht, aus 16 Mitgliedern der Landschaft bestehend, fällte am 20. März 1475 den Spruch, daß Herzog Albrecht noch zehn Jahre allein regieren, Herzog Christoph aber nebst Pael auch noch Weilheim und Landsberg erhalten solle [74]). Christoph fügte sich, obwohl ungerne, diesem Spruche. Er zog nun mehrere Jahre allein in der Welt umher auf Abentheuer in Polen, Böhmen, Ungarn und selbst

70) W. Hund I. 230 u. 375. Cfr. Schloß Hexenacker von Dr. J. A. Pangkofer in den Verhandlungen des hist. Vereines für die Oberpfalz II. 323 u. IX. Band 318; auch Pfarrer Mayer, Riedenburg l. c. 269.

71) W. Hund I. 19.

72) Lipowsky: Herzog Christoph l. c. 73.

73) Turnierbuch l. c. 210 u. Gerstner, Gesch. von Ingolstadt p 116.

74) Krenner VIII. 160.

gegen die Türken und machte viel Redens von seinen Thaten und seiner Leibesstärke. Seine Unterthanen in Bayern, besonders die Landsberger, mußten ihm zu diesen Zügen das Geld liefern und erfuhren von dessen Beamten große Bedrückungen durch Gelderpressungen. Als die Landsberger nun bei Herzog Albrecht klagten und bei ihm Schutz fanden, entstanden zwischen beiden Brüdern Zwistigkeiten, die zwar im Jahre 1482 durch Herzog Georg von Landshut beigelegt wurden, aber neuerdings im Jahre 1484 zum Ausbruch kamen und einen förmlichen Krieg veranlaßten. Herzog Christoph, nach Bayern zurückgekehrt, kündigte seinem Bruder Albrecht die Fehde an. Als dieser eine bedeutende Kriegsmacht aufbot, zog sich Christoph beim Anblicke des überlegenen Heeres in seine feste Stadt Landsberg zurück und vertheidigte sich daselbst gegen die Angriffe seines Bruders während des Sommers und Herbstes 1484 [75]). —

Da jetzt auch die Zeit, für welche Herzog Christoph auf die Regentschaft verzichtet hatte, zu Ende ging und Albrecht entschlossen war, die Alleinherrschaft zu behaupten, so bereitete er sich zu neuem schweren Kampfe vor, versicherte sich der Treue seiner Stände und ordnete Rüstungen an.

So befahl er am 30. Jänner 1485 (Sonntag vor Purificationis Mariä), daß **Pfleger, Richter und Kastner zu Kelheim** sich mit den Knechten, Pferden und Harnischen in der gehörigen Anzahl in Bereitschaft halten sollen. Aehnliche Schreiben ergingen an alle herzogliche Beamten im Ober- und Niederlande.

Unterm 5. Februar erfolgte die Einberufung. Der Pfleger und Kastner von Kelheim wurde schriftlich aufgefordert am zwanzigsten Februar „schierest zu Nacht auf das beste gerüstet mit Knechten, Pferden und Harnisch zum Herzoge Albrecht nach München zu kommen, und darnach gerichtet zu sein, weiter in dessen Dienst und Geschäft zu reiten [76]). —

Eine dunkle Ahnung mochte die Seele des edlen Niclas von Abensberg erfüllt haben, als er damals nach München zog, um dem Herzoge Albrecht zu dienen. „Denn als er von Abensperg wegritt, **befahl er seinem Adoptivsohne Grafen Johann von Montfort, das Schloß wohl innezuhaben und ob Gott über ihn biete, dasselbe zu behalten, hiezu**

75) Buchner VI. 444. ff.

76) Krenner VIII. 411 cfr. Stoll l. c. 432.

solle ihm dann auch gehören alles Silbergeschirr, perlene Kleider, Kleinodien, Rosse und Harnische" [77]).

An dem Tage, an welchem Albrechts Kriegs- und Edelleute in München eintrafen, sandten letztere, 64 an der Zahl, zur Bewahrung ihrer Ehre an Herzog Christoph folgenden Absagebrief:

„Dem Durchlauchtigen hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Christofen, pfalzgrafen bei Rhein, Herzog in Ober vnd Niederbairn empiethen wir hernach genannte.

Wir seind von dem durchlauchtigen hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Albrechten, pfalzgrafen bei Rhein, Herzog in Ober und Niedern Bairn, zu Seiner gnaden Dienst erfordert. Ob wir nun im Ichte darin gebraucht würden, das wider Eur Gnad wäre, — darumb uns noth wär, vnser Ehr gegen Ew. Gnaden zu bewahren — das wöllen wir mit diesem Brief genugsamblich gethan haben.

Besigelt mit mein **Niclasen, Herrn zu Abensperg,** Jörgen von Eisenhofen Hofmeisters und Alexanders zu Pappenheim, Marschalkh aigen fürgedruckten Insigeln, deren wir uns alle hienach geschrieben, mitgebrauchen.

Geben an dem weissen Sonntag (20. Febr.) 1485 [78]).

---

77) Krenner VIII. 415.

78) Krenner l. c. VIII. 413—415. Die Namen der Verbündeten lauten: Grafen: Jörg zu Helfenstein, Hans und Ulrich zu Montfort die jungen, Hans von der Wid; Herren: Niclas, Herr zu Abensberg, Bernhardin von Stauf, Herr zu Ehrenfels, Jörg von Eisenhofen, Hofmeister; Ritter: Hans von Fruntsperg, Jörg von Stein, Hans von Pinzenau, Asmus von Seiberstorf, Jörg von Gumpenberg, Alexander zu Pappenheim, Marschall, Caspar von Tor, Wilhelm v. Maxlrain, Burkard an Rorbach, Degenhard von Offenstetten, Cunz von Grumbach, Jörg Rothhaft, Hans von Pinzenau; Hans von Pfeffenhausen, Albrecht von Murach, Jörg von Freiberg, Wilhelm von Aheim, Wolf von Schmiehen, Wolf von Aich, Jeronimus von Seiberstorf, Veit von Maxlrain, Caspar von Helltrit, Antoni Schenk von Landeck, Jeronimus Syrg, Hans von Kappel, Stephan Kapfheimer von Schlüsselfeld, Pongratz Eisenreich, Wolf von Rorbach, Martin von Randek, Eustachius von Dilugen, Bernhard von Seiberstorf, Friedrich von Dankenswiller, Jörg von Alenzheim, Jörg von Eglofstein, Heinrich von Binaw, Mathäus von Wildenwarter, Hans Puchbeck, Ulrich Sinzenhofer, Erasmus Michelspeckh, Erasmus Höhenkirchner, Jörg Schambek, Erhard und Heinrich die Mukkenthaler, Degenhard Wazmanstorfer, Balthasar Pretstorfer, Hans Wallrab, Friedrich Hinzenhauser, Sixt Wieland, Jacob Wieland, Wolfgang Landkofer, Joachim von Stäben, Jörg Kitzmagel, Peter Rait, Kaspar Herting, Moritz Sandizeller, Wilhelm von Altheim und Leonhard Haslinger.

Am Mittwoch nach Sonntag Invocavit (23. Februar) zog Herzog Albrecht mit 1000 Pferden, drei Haufen Fußvolkes und vielen kleinen Bombarden aus München [79]). Nicolaus, Freiherr von Abensberg, führte das Commando als „öberster Hauptmann". Die Schlösser Päl und Weilheim wurden in Abwesenheit des Herzogs Christoph von den Truppen Albrechts ohne Schwertstreich besetzt. Hierauf rückte Herzog Albrecht vor die feste Stadt Landsberg. Dort angelangt sandte er seinen Hofmeister, Jörg von Eisenhofen, mit Niclas von Abensberg in die Stadt hinein, um das Schloß zur Uebergabe aufzufordern. Ulrich Abelshofer, Pfleger zu Landsberg und Hans Diesser, Herzogs Christoph Vertrauter, erklärten sich sofort bereit, das Schloß zu übergeben, „denn so sei ihnen von ihrem Herrn befohlen."

Nun zog Herzog Albert mit 350 Pferden und 600 Fußknechten, die eine Feldschlange und vier große Büchsen mitgebracht, zu Landsberg ein, vertrieb alle die, welche in der Stadt und im Schloß gelegen und des Herzogs Christoph Diener waren und ließ das Schloß durch Jörg von Eisenhofen, Georg von Freyberg und Hans Pinzenauer, die bei 60 Knechte und einen Büchsenmeister unter ihnen hatten, besetzt halten. —

Herzog Albrecht ritt hierauf den 25. Februar, am Freitag in der ersten Fastenwoche mit dem reisigen Zeug und den Fußknechten aus Landsberg nach München zurück und erlaubte seinen Reitern von Adel wieder heimzuziehen. —

Während die Stadt Landsberg eingenommen und besetzt wurde, war Herzog Christoph zu Augsburg; zu ihm kamen seine Getreuen, so daß er eine Zahl von 62 Pferden, gute tapfere Reisige von Adel, größtentheils mit guten Armbrüsten bewaffnet, beisammen hatte. Mit dieser Schaar machte er Streifzüge auf die heimkehrenden Ritter seines Bruders. — Da ward ihm die Kundschaft gebracht, daß Niclas von Abensberg, den er unter allen am meisten haßte, in Begleitung von eilf Rittern, darunter Burkhardt von Rohrbach, Pfleger von Mainburg und Lorenz Bogner, des Abensbergers Kastner zu Kelheim, sammt ihren Knappen, im Ganzen 63 Reiter aus München nach Abensberg zurück reiten werde.

---

79) Für nachfolgende Darstellung sind benützt: Bayr. Chronik eines Ungenannten vom 15. Jahrhundert l. c. I. 191; Schauplatz bayr. Helden von J. U. M. — Nürnberg 1681 p. 259—265; Adlzeiter Annales boic. P. II. lib. 9 num. 21, 39 u. 41; Vitus Arenpeck, Chronicon cap. 73 ff; Germania princeps l. c. 1602; Felix J. Lipowsky, Herzog Christoph p. 72; O. T. v. Hefner bayr. Antiquarius I. 124.

Hierüber erfreute sich Herzog Christoph außerordentlich und schwur, daß seine drei Hauptfeinde, die ihn vor vierzehn Jahren im Bade gefangen hatten, nun mitsammen das Opfer seiner Rache werden sollten. Er ließ augenblicklich die Pferde satteln, eilends aufsitzen und nahm mit seinen 62 Reisigen den kürzesten Weg von Augsburg nach Freising, um seinen Feinden Hinterhalt zu legen. Es war der Vorabend vom fünfundzwanzigsten Jahrestage des Todes seines Vaters Albrecht III., nämlich Montag nach dem andern Sonntag in der Vasten, den man nennet Dominica Reminiscere anno 1485, der auch der letzte Tag im Hornung (28. Februar) war.

Herzog Albrecht mochte die Anschläge seines Bruders wohl geahnt haben. Denn als Niclas sich bei ihm beurlaubte, warnte er ihn und sprach: „Fürcht euch, mein Bruder Christoph ist im Land, wir wissen aber nicht, wo. Wenn ihr uns folgen wollt, so wollen wir euch noch zweihundert Reisige zugeben, damit ihr desto sicherer heimkommt.

Aber Niclas, ein mannhafter Ritter, des Waffenwerkes wohl kundig [80]), und von ungewöhnlicher Körpergröße [81]) antwortete:

„Gnädiger Herr, da ist weder bei mir, noch bei den meinigen eine Forcht. Sondern sag Euer Gnaden nur, ob ihr Eueren Bruder Tod oder Lebendig haben wöllt, wenn er auf uns stoßt.“ Darauf ihm Herzog Albrecht erwiederte: „Lieber Herr von Abensberg, nicht todt sondern lebendig!“

Auch auf dem Wege von München gen Freising herab „triumphirte Niclas unter seinen Gesponen über seinen Gegner und sie lachten und spotteten desselben herab auf ihrem Wege.“

Herzog Christoph kam von Augsburg her in größter Eile zu Krandsberg an. Daselbst sprach er den Pfleger Oswald Schönbichler um ein Reitermahl für Roß und Mann an:

„Lieber Gesell Oswald, thun sowohl und gib mir und den Meinigen zu Essen. Denn ich habe wahrlich nicht mehr, als drei Gulden

80) Ladils. Sunthemius ap. Oefele l. c. II. 572: „Nicolaus de Abensperg, procer animosus ac bellicosus.“

81) Der Extract und Hemmauer l. c. 119 geben eine Linie an, „welche sechszehnmal gemessen über 8′ bayr. betragend die Körperlänge des letzten Herrn von Abensberg sein soll“ — wie sich dieselbe im Karmelitenkloster zu Abensberg an der Wand des nördlichen Kreuzganges angemalt fand. Nach späterer Angabe war das Maaß seiner Körpergröße 7′ 3″ rheinisch. (Cfr. Karmelitenkloster Abensberg l. c. 40.)

und mein Schwert mit Silber beschlagen. Glaub gewis, daß ich dir solches vergelten und bezahlen will, als fromm ich ein Fürst von Baiern bin." Der Pfleger that's und ließ den Reitern und Pferden Labung geben. Die Mahlzeit wurde in solcher Hast eingenommen, daß Herzog Christoph und seine Leute sich nicht setzten, sondern im Auf- und Abgehen aßen und tranken; denn Herzog Christoph eilte, seinen Durst mit des Verhaßten Blut zu löschen.

Mittlerweile kam ein Reiter, welchen Christoph auf Kundschaft geschickt hatte. Der meldete, daß Niclas von Abensberg sammt dem Rohrbeck, Bogner und andern Getreuen, 64 Pferde stark, nur noch zwei Meilen von Freysing entfernt sei, auch erzählte er dem Herzoge, was der Abensberger beim Wegreiten aus München über ihn mit Herzog Albrecht gesprochen hatte. —

Als der Kundschafter solche Worte dem Herzoge Christoph angezeigt, liefen demselben die Thränen über die Wangen, und gebot er ihm, Niemand weiter etwas davon zu melden. Der Pfleger von Krandsberg merkte an dem Fürsten wohl, daß Etwas im Werke sei, denn der Herzog war über seinen Feind so hart ergrimmt, daß seine Augen leuchteten vor Zorn und er seines Bleibens nirgends mehr hatte.

Nun sagte der Pfleger zum Herzoge Christoph: „Ich sehe, daß Euer Hochfürstlichen Gnaden etwas Großes angelegen ist, und wann mir Euer Hochfürstliche Gnaden es anvertrauen wöllen, will ich thun, was ich vermag."

Darauf gab ihm Herzog Christoph zur Antwort: „Ja lieber Gesell Oswald, mir liegt ja nicht Wenig an, welches ich auf heut' mit Gottes Hülf männiglich kund machen will und traue Gott, dem Allmächtigen, er wird mir heut als einem armen Fürsten um der Gerechtigkeit wegen getreuen Beistand leisten."

Christoph hat sich hiemit vom Pfleger gewendet von dem Schlosse hinab in's Dorf gegen die Taferne. Da sah er von ungefähr zwei Leute weggehen; die fragte er, wer sie seien und wohin sie wollten. Und als sie ihm geantwortet, sie seien Bürger von Freising, — ein Riemer, ein Sattler — und wollten heimgehen, hieß er sie in das Wirthshaus gehen und ließ ihnen auf seine Kosten ein Mahl zubereiten, damit er sie verhalte; denn er besorgte, von seinen Feinden ausgekundschaftet zu werden.

Er kehrte dann zu den Seinigen zurück; ritt mit ihnen gen Freising

hinter den Ziegelstadel beim Stift Weihenstephan, und befahl ihnen dort, hinter einem Holze seiner zu warten. Christoph ritt sammt dem Pfleger Diesser nach Weihenstephan, ging dann zu der Jacobikirche bei genanntem Kloster, kniete nieder auf einem weißen Stein vor der geschlossenen Kirchenthüre und rief St. Jacob mit Andacht an, daß er ihm den Sieg von Gott erbitte.

Darnach setzte er sich auf St. Jacob's Kirchenmauer und sah hinab auf die Freisinger Aenger gen München zu. Als er nun von Weitem den erwarteten Feind, den Abensberger, in die Freisinger Aenger einreiten sah, da zählte er dessen Mannschaft, denn es war ein heiterer Tag, eilte dann zu den Seinigen zurück und sprach sie männlich an:

„Liebe Mitbrüder von Adel und sonst ihr männliche Reiter. Weil Euer ritterliches Gemüth mir zuvor wohl bekannt, und euch als ehrliche Reiter mit gutem Lob erkennet habe, brauche ich nicht viel Worte. Thu Euch allein aus getreuem fürstlichen Gemüth anzeigen und klagen, daß der große Bösewicht von Abensberg mit den Seinigen, dem Rorbeck und Bogner nicht weit von uns sind. Die haben mich, zuvor ihren natürlichen Herrn und Fürsten, wider Gott, Ehre und Recht zu München im Bade gefangen und meinen Bruder Albrecht dahin gebracht, meine Erbschaft, die Stadt Landsberg einzunehmen und die Meinigen zu vertreiben; haben auch sonst große Uneinigkeit zwischen uns beiden angerichtet. An diesen will ich mich als ein frommer redlicher Fürst mit der Hilfe Gottes auf diesen heutigen Tag rächen und solchen ihre bewiesene Untreue mit meiner Faust gute Bezahlung geben. Deßhalb liebe Reiter von Adel und andere, welche mir als fromme ritterliche Reiter nachfolgen und solche redliche That mit mir vollbringen helfen, will ich euch anzeigen, was ihr thun sollt, auf daß wir einander erkennen.

Sodann ritt Christoph zu einer Eiche, brach einen Zweig und steckte ihn als Erkennungszeichen auf seinen Helm, deßgleichen thaten auch die anderen Reiter.

Einer von ihnen, der Suntheimer, der lieber sicher als verwegen sein wollte, sagte zum Herzoge: „Gnädiger Fürst und Herr, Euer Gnaden werden uns arme Gesellen auf diesen Tag verführen.“ Dem der Fürst geantwortet: „Lieber Suntheimer, weil du dir förchtest und das Herz einem frommen Fürsten zu helfen nicht hast, so reit hinweg; du bist mir lieber weit von mir, als nahe bei mir.“ Der gemeldete Sunt-

heimer sagte: „Nein, gnädiger Herr, da ist gar keine Forcht bei mir. Allein ich sage nur solches, daß ich Sorge trage, daß der von Abensberg allzuviel stärker als wir andere und vielleicht 100 oder mehr Pferde bei ihm hat. Denn ich kenn' den von Abensberg dermaßen, daß er Euer Gnaden nicht mit wenigen begegnen wird, wann er anderst Sorge hat."

Christoph antwortete: Lieber Sundheimer, ich weiß, daß er nicht über zwei Pferde mehr hat als wir, denn ich habe gute Kundschaft, er hat auch nicht mehr als sieben Armbrüste, und wir haben achtundzwanzig. Darum was Du thun willst, thue bald!

Der Sundheimer aber sprach: Nun, gnädiger Herr, weil Euer Gnaden mich für so zaghaft geschätzt, so will ich neben anderen unseren Mitbrüdern und Euer Gnaden auf heute sterben oder genesen und werden mich todt oder lebendig loben.

Damit ritt er auch zum Eichenbaum, brach einen Zweig und steckte ihn wie die anderen auf seinen Sturmhut.

Nun ritt Herzog Christoph mit seinen Leuten durch St. Veitsthor in die Stadt Freising ein, zwischen vier und fünf Uhr Nachmittags, ihm zur Seite Seitz Frauenberger, und als sie durch die Straßen sprengten, rief der Herzog: „Nun spannet auf, es ist Zeit!" Aber es wußte kein Mensch zu Freising, was er damit wollte. Indeß kamen sie durch die Stadt zum Münchnerthor, und da sie hinausritten, sahen sie des Abensbergers Zug nicht weit mehr von ihnen. Der Herzog Christoph hatte gerechnet, daß er gleich vor dem Thore wollt mit ihm zusammentreffen.

Alsbald stellte Christoph die Seinen in Ordnung, im ersten Glied einen, im zweiten Glied zwei, darnach vier und weiters die Glieder immer verdoppelt, an welche er auf jeder Seite vierzehn Armbrust-Schützen anhängte, denen befehlend, daß sie mannbar seien: „Liebe Gesellen, haltet euch an die Herrn und an die Besten und schont der Armen! „So ritten sie, Herzog Christoph voran, neben des Abensbergers Zug vorbei bis auf die Hälfte. Nun schrie ihn Niclas von Abensberg an: Wohlan Herr, Wohl Herr Herzog! Da sagte Christoph zum Trompeter: „Nun blas auf mit Schall!" Im nämlichen Augenblicke legte der Pfleger Diesser an und sprengte gegen Niclas von Abensberg, deßgleichen rannte auch der von Abensberg auf den Diesser zu, meinte der wäre der Herzog; — doch der Diesser stieß

ihn durch heftiges Anrennen aus dem Sattel und warf ihn vom Gaule. —

Da ward der Angriff des Fürsten hart; und trafen die Armbrustschützen so gut, daß viele Pferde und Reiter wund wurden und des Abensbergers Zug aus der Ordnung in die Flucht kam, da der von Abensberg nicht mehr als 7 Armbrüste hatte.

Herzog Christoph hielt sich sehr tapfer und erstach die zwei Herren Burkhard von Rohrbach und Lorenz Bogner. Die lagen neben dem von Abensberg. Als diese erlegt worden und viele in die Stadt Freising flohen, ist ihnen Herzog Christoph schnell mit den Seinigen nachgefolgt und hat sie in der Stadt, an den Kirchen, in Ställen und Kellern erstochen, auch derselben viele gefangen genommen [82]).

Erasmus Michelspeck, Hauptmann vor dem Wald, floh ein in die Stadt Freising. Da kam ihm der Herzog nach bis in die Herberg und stieß die große Thüre zum oberen Weinhart nach ihm auf. Indessen war der Michelspeck hinten aus entronnen auf die Freiung.

Inzwischen war Hans der Diesser bei dem von Abensberg geblieben und hatte ihm zugesprochen, ob er sich gefangen ergeben wolle. Das that Niclas auch. Als er aber aufstehen wollte, war er so schwach, daß er hinter sich aufstehen und ihm Diesser helfen mußte. Und wie sich Niclas aufrichten wollte, so kam Seitz von Frauenberg, des Herzogs Christoph Knappe herbei und stach ihn von Unten zu Tod. Denn er wußte von der Gefangengebung nichts [83]).

So lagen nun die drei Freunde getödtet auf der Erde nebeneinander. Als des Abensbergers Renner (Schildbub), der das Geld, Kettine und Anderes geführt, seinen Herrn erstochen und mit seinen

---

82) Die Zahl der Getödteten, Verwundeten und Gefangenen wird verschieden angegeben. „Da wurden erstochen die gemeldeten drei, und sieben aus zwölf Edlen wurden gefangen, wann ihre Knechte thaten untreulich an ihren Herrn, und flohen davon," meldet die Chronik des Ungenannten. Nach Adlzreiter blieben sieben auf dem Platze und wurden sechs verwundet. — Nach „Schauplatz bayr. Helden" entrannen nur dreizehn dem Tode und der Gefangenschaft. Lipowsky berichtet: Gefangen sieben Edelleute, vierunddreißig verwundet. Buchner l. c. VI. 452: Erstochen mit Niclas wurden zween Ritter, sieben gefangen.

83) Aventin schreibt in seinen Annalen VII. p. 796: Nicolaus suis diffugientibus, eo tumultu ferro per **inguina** aducto interiit. Nach Erklärung der Aerzte hatte das Eisen die Pulsader in den Weichen durchschnitten, und so den augenblicklichen Tod herbeigeführt. (Koch-Sternfeld l. c. 118).

Rittern darnieder liegen sah, wendete er sich eilends nach München, kam dort an das Thor zur neunten Stunde mit der schrecklichen Meldung, worüber die Stadt in große Aufregung gerieth und die Bürger eilig zu den Waffen griffen. —

Inzwischen war Herzog Christoph von der Verfolgung aus der Stadt Freising wieder auf die Wahlstätte [84]) zurückgekehrt; und als er seine drei Feinde nebeneinander todt liegen gesehen, ist er niedergeknieet, hat seine Hände gegen den Himmel ausgestreckt und gesagt: „Hier haben sie es! Wollte Gott, daß allen Falschen des Adels und allen, welche durch ungetreuen Rath die Fürsten gegen einander in Uneinigkeit bringen, also geschehen sollte!“ Und hat Gott gedankt, daß er ihm so viele Gnade verliehen, daß er die falschen Räthe, die ihn im Bad wider Gott, Ehr' und Recht gefangen und in's Gefängniß gebracht, überwunden habe. —

Ohne Verzug sammelte er seine Gesellen, von denen bloß sieben verwundet, aber keiner erschlagen worden und ritt wieder durch die

---

84) Die Wahlstätte, wo Niclas von Abensberg nebst seinem Gefolge überfallen und — trotzdem er sich an den Pfleger Diesser gefangen gab, — getödtet wurde, wird der Anger bei Freising genannt. Dem Wanderer, der von Freising nach München zieht, kündet ein Gedenkstein, wenige Schritte rechts von der Straße, die Stelle, wo die drei Leichen der von Herzog Christoph und seinem Schildknappen Seitz Frauenberger Erstochenen lagen. Eine Abbildung der früheren Denksäule (Basrelief „Christus unter dem Kreuze fallend“) findet sich in dem Magazin für neueste Literatur, München 1771 I. pag. 10, und die Copie hievon in Beilage I, 3 dieser Abhdlg.

Im Laufe der Zeit ging die ebenerwähnte Denksäule zu Grunde und Maximilian IV., Churfürst zu Pfalzbayern, ließ sie im Jahre 1804 durch einen neuen Gedenkstein ersetzen, mit genauer Beibehaltung der ersten Inschrift, jedoch ohne den Namen Burchart von Rorbeck wieder anbringen zu lassen. (Copie in Beilage I. 4.)

Aus der Abhandlung „die altgefeierte Dynastie des Babo von Abensberg“ sei hier wörtlich angeführt: „Im II. Th. S. 347 erzählt Zschokke den Ueberfall bei „Freising unter Herzog Christoph (aus mehr als 60 Spießgesellen hätte dessen Rotte „bestanden) sehr umständlich: „„und so habe Nicolaus von Abensberg, der letzte „dieses uralten Heldenstammes geendet.““ Der Hofpublizist Adlzreiter oder vielmehr „der Jesuit Brunner, sie melden in den „„Annales boicae gentis““ von dieser Kata„strophe nichts; vom Herzog Christoph mancherlei. Eine zur Zeit Oefele's (1767) „schon sehr verfallene und beschmutzte Denksäule bei Freising trug die Inschrift: „Der Edle Niclas, Herr zu Abensberg, der letzte des Namens, ist alhier **nieder**„**gelegen** und Tods abgangen, den 28. Februar 1485. Gott Genad.“ Im„mer derselbe Wahn, die Gegenwart und Nachwelt täuschen zu können; aber die Ge„schichte wacht und richtet.“ So schreibt Koch-Sternfeld l. c. p. 119.

Stadt Freising mit seiner Schaar fort nach Moosburg hinab. Zu Moosburg bat er den Bürgermeister, daß derselbe Wache halten ließ, kaufte dann ein Fäßchen Wein, da trank jedermann, wer da wollte.

Also blieb Christoph dieselbe Nacht zu Moosburg, und den nächsten Tag fuhr er auf der Isar hinab nach Landshut zu Herzog Georg. —

Unmittelbar nach vollführter Blutthat und nach dem Abmarsche des Herzoges Christoph sandte der Bischof von Freising seinen Diener Warmund Pinzenauer zum Herzog Albrecht nach München, wo er nach Mitternacht ankam. — Der Diener mußte bei dem Herzoge den Bischof entschuldigen, daß weder er, noch jemand in der Stadt um diesen Ueberfall gewußt habe oder mitschuldig sei.

Der Bischof schickte hierauf zwei Wächter auf den Anger hinaus, ließ die Armbrüste, eisernen Hüte, Schwerter, Spieße und Pfeile sammeln, die Todten in die Stadt führen und in St. Georgs Pfarrkirche bringen. Dort wurden sie auf den Estrich gelegt und mit schwarzem Tuche zugedeckt; da lagen sie die ganze Nacht vor St. Barbara Altar und man betete für sie den Psalter.

Zu Morgen, als es Tag war, zur gewöhnlichen Stunde ließ der Bischof ihr Besingniß mit vielen Messen halten und wohnte auch selbst dem Opfer an.

Darnach zog man die Leichen ab und legte sie auf Wägen; führte den Herrn von Abensberg und seinen Castner Lorenz Pozner, — der zu Kelheim im Kreuzgange des Franziskanerklosters seine Ruhestätte erhalten sollte — zu dem Murrnthor mit der Prozession hinaus.

Hierauf begleitete man gleichfalls mit Prozession den Norbeck hinaus zu dem Ziegelthor, führte ihn nach dem Kloster Scheuern, wo seine Vorvordern ihr Begräbniß seit zweihundert Jahren gehabt haben.

Niemand hieß des Herzogs Christoph That gut; der schmähliche Bruch des Landfriedens erfüllte ganz Bayern mit Unwillen. Es war viel Wehklagens um die Erschlagenen, am lautesten darüber, daß das uralte Geschlecht der Edlen von Abensberg so traurig unterging. —

Rasch flog die Todeskunde zu jenen Ortschaften, die an der Straße von Freising nach Abensberg liegen. Von Nah und Fern eilten besonders die Unterthanen der Herrschaft Abensberg herbei, um den getödteten Herrn zum letztenmal zu sehen und ihm die letzte Ehre zu erweisen. Welch' Jammer mußte die Stadt Abensberg erfüllen, als des Niclas Leichenzug vor dem Abensthor ankam! Vor wenigen Tagen

sah sie ihren Herrn mit seinen Reisigen ausziehen und jetzt — im schönsten Mannesalter, im vier und vierzigsten Lebensjahre, als Leiche wiederkehren!

In dem Karmelitenkloster zu Abensberg, in der St. Antoniuskapelle, senkte man Niclas, den Letzten seines Geschlechtes und einen der letzten Ritter des turnierfähigen Adels, in das Grab unter den Gebeten des Volkes, unter den Klageliedern der Mönche: „Dahin ist die Freude unsers Herzens, in Trauer verwandelt unser Chor. Entfallen ist die Krone unserm Haupte!"

Mit Niclas ging jenes Dynastengeschlecht unter, das seinen Sitz Abensberg vom einfachen Schlosse zum Markte, vom Markte zur Stadt emporhob; jenes Geschlecht, das ob seiner Municifenz, ob seiner Stiftungen von der Stadt Abensberg und der Umgebung von Rohr, Essing und Altmannstein, überhaupt von dem ganzen Herrschaftsbezirke fort und fort gesegnet und gepriesen wird.

Unter diesem Geschlechte erreichte die Stadt Abensberg in ihren kirchlichen und bürgerlichen Verhältnissen ihre Blüthezeit; mit dem Verschwinden dieses Geschlechtes hat Abensberg in historischer und politischer Stellung mehr verloren als gewonnen!

Jahrhunderte sind vorübergerauscht; die Mauern der Burgen, wo die Babonen gehaust, zu Abensberg, Altmannstein, Riedenburg und Randeck, — sie liegen nieder, die Hallen sind zerstört; — doch Niclas und seine Ahnen, sie leben noch im frischen Andenken. Die Erinnerung an sie wurde durch die kirchliche Feier fortgepflanzt bis auf unsere Tage.

Nachdem Herzog Albrecht die Herrschaft und Stadt Abensberg in seinen Besitz erhalten hatte, übergab er am Pfinsttag vor St. Margarethentag 1490 das Badhaus zu Abensberg mit allen Nutzungen und aller Zugehör, wie solches Niclas ehemals besessen hatte, dem Carmelitenkloster als freies Eigenthum. Die Carmeliten mußten dagegen „allen vergangenen Herrn von Abensberg bei ihrer Begräbniß ein ewiges Licht, Tag und Nacht ohne Unterlaß brennen und am St. Albrechtstage einen Jahrtag, nämlich am Abend mit einer Vigilie, zu Morgens mit einigen Messen und einem Seelenamte abhalten, bei diesem Jahrtage der Letztverschiedenen, der Herrn Johann und Niclas, sowie aller

frühern Herrn von Abensberg gedenken, ein gemeinsames Gebet für dieselben entrichten und dabei dem Volke, das dem Gottesdienste anwohne, die offene Beicht vorsprechen" [85]).

Im Jahre 1496 d. d. Straubing am Erchtag vor St. Johannistag des Sunwenden, überließ Herzog Albrecht die Bezüge der von den Herren von Abensberg in die Schloßkapelle gestifteten Messe [86]), welche einige Zeit der Stadtpfarrer versehen hatte, dem Carmelitenkloster, damit das Kloster diese Messe, so lange die Herrschaft Abensberg bei dem Hause Bayern bleibe, täglich ohne Unterlaß durch einen Conventualen im Schlosse halte und für Herzogs Albrecht Vorfahren und Nachkommen, die Fürsten von Bayern und auch **für alle Herrn von Abensberg** in der Oktave nach Maria Himmelfahrt einen Jahrtag mit Vigilie, Seelenmessen und Seelenamt begehe [87]).

Diese beiden Stiftungen, — sowie viele andere Stiftungen der Abensberger in den verschiedenen Klöstern — hat das Jahr 1802 verschlungen!

Dagegen ist das kirchliche Andenken an die Babonen bis zur Stunde noch erhalten durch das Babonische Benefizium in Abensberg, durch eine Jahrmesse in der Leprosenkirche St. Peter in Aunkofen, durch vier Quatembermessen in der Pfarrkirche zu Eining, durch die Meßstiftung in Heilingstadt 2c. 2c. —

Wenig geeignet, das Andenken der Babonen zu verherrlichen, ist der Grabstein des letzten Herrn von Abensberg. Der höchst einfache Stein läßt nicht vermuthen, daß ihn herzogliche Munifizenz gesetzt, sondern wahrscheinlich die Dankbarkeit des Klosters und der Stadt, um jene ehrwürdige Stätte zu bezeichnen, wo Niklas begraben wurde.

Wozu ein Denkmal von Stein? Ein Denkmal im Herzen wird besser sein! Ein solches hat der letzte Sprosse des Hauses Abensberg durch die Stiftung der sogenannten Nicolai- oder Babonischen Spende sich selbst und seinen Ahnen erworben.

Hatten die stammverwandten Grafen von Rotteneck durch Urkunde im Jahre 1273 festgesetzt, daß bei Abhaltung ihres Jahrtages zu Rohr eine jährliche Spende, bestehend in zwei Schäffeln Waizenmehl zu Brod

85) Ab. Urk. Nr. 203.

86) Urkundlich nachweisbar seit dem Jahre 1407. Cfr. Ab. Urk. Nr. 79, 120, 126, 138, 151.

87) Ab. Urk. Nr. 218.

und $1/2$ Pfd. dl. für Fleisch, an die Armen und Dürftigen gereicht werde; hatten die Herrn von Abensberg, wie aus einer Urkunde d. J. 1456 ersichtlich, mit der Feier ihres Jahrtages zu Rohr gleichfalls eine ähnliche Spende an die Armen verbunden; hatte der Schloßcaplan Conrad Pögl mit Beistimmung und Unterstützung seines Herrn Niclas speciell für je zwei dürftige Hausarme der Stadt Abensberg im Jahre 1479 eine wöchentliche Spende von Brod und Fleisch laut Urkunde 1479 verordnet: so wollte Niclas, — in Hinblick auf jenen von ihm und seinem Vater in einer Urkunde d. J. 1462 angezogenen Ausspruche, „daß dem Menschen nichts nachfolgt, als was er im Leben gethan, Gutes oder Böses" — sein kurzes Dasein zum Segen der Mit- und Nachwelt auf das edelste verwerthen, den mildthätigen Sinn seiner Ahnen und Urahnen nachahmen und ihre Wohlthätigkeitsstiftungen durch eine weit großartigere übertreffen, um Jahrhunderte hindurch **ein Vater der Armen und Dürftigen** zu werden. Wie bei dem letzten Sprößling der gräflichen Zweiglinie der Abensberger, bei dem Bischofe Heinrich dem Rottenecker, der zu Gunsten der Regensburger Cathedrale, des dortigen Dombaues seine Burg und Grafschaft Rotteneck verkaufte, die Cathedrale die Haupterbin wurde: so sind bei dem letzten Sprößling der freiherrlichen Linie Abensberg, bei Niklas, Herrn zu Abensberg, der seiner großartigen Stiftung so bedeutende Renten aus den Herrschaftsgefällen für ewige Zeiten zuwendete, die Armen und Dürftigen im gewissen Sinne die Haupterben der Herrschaft Abensberg geworden.

Tag und Jahr, wann Niclas die Spende gestiftet hat, läßt sich nicht angeben, da die Original-Urkunde, wahrscheinlich im Reichsarchive verborgen liegend, bis jetzt nicht bekannt wurde.

Die Anzahl der zu schlachtenden Rinder und des abzubackenden Getreides wird verschieden angegeben. Nach einem sehr alten Manuscripte im Carmelitenkloster zu Abensberg sollten jährlich 32 Schaff Korn Abensberger Maß abgebacken und 32 Rinder geschlachtet und solche Spende am Tage des heil. Bischofs Nicolai in dem Schlosse zu Abensberg gereicht und ausgetheilt werden [88]. Aventin gibt im VII. Buche seiner Annalen (also um das Jahr 1520) folgenden Bericht: Alljährlich an dem festgesetzten Tag, am Nicolaitag (6. Dezb.) eilen viele

88) Dalh. l. c. p. 127.

Tausend Menschen nach Abensberg, das sich durch seine vielgepriesene Freigebigkeit gegen die Armen ausgezeichnet. Es werden 28 Rinder geschlachtet, von dem Pfleger die Fleischspende verabreicht und an jede Person Brod vertheilt, 28 Schaff Waizen werden gemahlen und zu Brod abgebacken und sämmtliches an die Dürftigen vertheilt. Ein Schaff Korn, soviel als für zwei Personen auf ein Jahr reicht, enthält bei meinen Mitbürgern 31 Metzen"[89]). Die in dem Grund und Urbarbuche des fürstl. Kastenamtes Abensberg vom Jahre 1591 aufgezeichnete Spendeordnung meldet:

„Zur solcher spendt ist ze geben vnd abzebachen verschafft, nemblichen: An Khorn Abensperger schaff 24, u. zwei Muth, thun Münchner maß 81 Schäfl, 4 Metzen.

Dazu Vih ze schlachten 17 Rinder." —

Diese Spende für die Armen nahmen also nach und nach ab, die Anzahl nicht Armer und die Verwaltungskosten nahmen zu. —

Welchen Werth würde wohl heut zu Tage bei den gesteigerten Preisen diese Spende repräsentiren, wenn sie nach ihrer ursprünglichen Bestimmung in Natura verabreicht würde, denn nach Anton Nagels Angabe enthielt zu Aventins Zeiten ein Schaff Getreide Abensberger Maaß nicht gar drei dermalige Münchner Schäffel, wie aber aus Abensberger Benefiziums Rechnungen von 1778 zu ersehen ist, wurden 3 Schaff Abensberger Maß für 10 Schfl. Münchner (also à 3$^1/_3$ M. Schfl.) gerechnet. —

Wie alle menschlichen Einrichtungen im Laufe der Zeit mannigfachen Entstellungen, Mißbräuchen und Veränderungen ausgesetzt sind, so auch die babonische Spende. Unter Churfürst Max III. wurde im Jahre 1773 die Naturalspende in eine Geldspende umgewandelt; allein nach ein paar Jahren entsprach diese Abänderung dem beabsichtigten Zwecke nicht, nun folgte unter Carl Theodors Regierungszeit ein zwanzig Jahre langes Sistiren, ein zwanzig Jahre langes Projectiren und Acten ventiliren, bis endlich unter Churfürst Max Joseph IV. eine endgültige Umwandlung zu Stande kam.

Vermöge eines von churfürstl. höchster Stelle unterm 19. Dezember 1801 erfolgten Rescriptes ertheilte die churfürstl. Landesdirection dem Landgerichte Abensberg am 8. Jänner 1802 die Weisung, „daß die Babonische Spendestiftung von jetzt an wiederum alljährlich in dem Geldbetrage von 960 fl. (auf welchen sie unter Churfürsten Maximilian Joseph III. festgesetzt worden ist) aus den Gefällen der Gerichte Abensberg und Altmanstein abgeführt und zur Verbesserung der Schulen in den Gerichten Abensberg und Altmanstein, zur bessern Dotirung der dortigen Schullehrer, zur Unterstützung wahrer armer und kranker Personen, verwaister Kinder verwendet werden solle." Die Nicolai'sche oder

89) Aventin Annales VII. 794.

Baboniſche Spende bildet ſeit dieſer Zeit einen bedeutenden Theil des landgerichtlichen Schul- und des Diſtrictsarmenfondes [90]). — Volksthümlich wie Stammvater Babo mit ſeinen zweiunddreißig Söhnen, lebt auch der letzte Sproſſe des Hauſes Abensberg wegen ſeiner erwähnten Spende und insbeſonders wegen ſeiner vielfachen Beziehungen zu dem Kämpen Herzog Chriſtoph im Munde und in den Büchern des Volkes [91]).

Abensberg's Pietät gegen Niclas bekundete auf das ehrenvollſte der 28. Februar 1850.

Von der Karmelitenkirche aus konnte man früher durch eine Thüre unmittelbar in die St. Antoniuscapelle (nachmaligen nördlichen Kreuzgang neben der Sacriſtei) gelangen. Dieſe Capelle war, wie eine Beſichtigung noch jetzt ausweiſet, in früheren Jahren mit Fresken bemalt. Sie war eine Begräbnißkapelle der Herrn von Abensberg, wo Niclas ruhte und ſein Grabſtein aufgerichtet war. Nach der Säkulariſation des Kloſters wurde die Thüre zu dieſem Kreuzgange für beſtändig verſchloſſen, der Platz zu ſtädtiſchen Zwecken verwendet, und war ſomit Niclas Grabſtein dem Volke nicht zugänglich. Es bedurfte nur einer leiſen Anregung, daß die Pietät es erfordere, den bezeichneten Grabſtein an eine paſſendere Stelle, nämlich in die Carmelitenkirche neben das Denkmal Johanns III. zu verſetzen. Die Transferirung geſchah alsbald und am 28. Februar am Jahrestage des vor 365 Jahren erfolgten Todes des Herrn Niclas von Abensberg — wurde die Enthüllung des nun zierlich reſtaurirten Grabſteines [92]) unter zahlreicher Theilnahme ſämmtlicher Stände vollzogen [93]).

Es erübrigt noch, einen weiteren Beleg der Pietät hier anzufügen. An der Nordſeite des Abensthores war ſeit dem Jahre 1794 ein Wandgemälde angebracht: „Ritter Niclas im Harniſche, mit entblößtem Haupte, auf den Knieen vor dem gekreuzigten Erlöſer betend.“

Durch die Länge der Zeit war jenes Wandgemälde verwittert. Die Bewohner von Abensberg hielten es für Ehrenſache, ein neues Thorgemälde anzubringen, um den Beweis der Dankbarkeit an den Tag zu legen, und beauftragten mit dieſer Arbeit den Hiſtorienmaler Albert Stahl aus München, der ſeine Aufgabe meiſterhaft löste [94]).

Niclas von Abensberg, im altdeutſchen Coſtüme iſt aus einem

---

90) Die baboniſche Spendeſtiftung in Abensberg. Abensb. Wochenbl. 1850, S. 4.

91) Chriſtoph der Kämpfer, Herzog von Bayern oder der Löwenbund. Hiſtoriſche Erzählung von Friedrich Wilhelm Bruckbräu. Augsburg, 1844. — Die Abentheuer Herzogs Chriſtoph von Bayern, genannt der Kämpfer. Ein Volksbuch für Jung und Alt von Franz Trautmann. 2 Theile. Frankfurt am Main. 1856. Herzog Chriſtoph der Starke von Bayern. Für das Volk beſchrieben. Altötting. Ohne Jahrzahl. —

92) Die Abbildung des reſtaurirten Grabſteines findet ſich in Beil. III. 1.

93) Abensberger Wochenblatt 1850 p. 53.

94) Abensberger Wochenblatt 1851 p. 52. 58. 67.

gothischen Portale herausgetreten, an dessen Stufe die Armen und Presshaften, durch jedes Lebensalter repräsentirt, sehnsuchtsvoll harren. Rechts von Niclas im Vordergrunde liegt auf der Erde ein blinder Greis mit Silberhaar, mit dem Oberkörper sich an die Kniee seiner Enkelin lehnend, die eine Hand auf der Brust, die andere schlaff herabhängend, auf seinem Antlitze ruht ein gottergebenes Vertrauen. Zur Seite steht die Enkelin, noch in der Blüthe des Lebens, sie schlingt den rechten Arm um den Blinden; ihr starrer auf Niclas gehefteter Blick, ihre krampfhaft ausgestreckte Linke verrathen die verzweifelnde Lage, in welcher die holde Jungfrau durch kindliche Liebe, durch äußerste Noth gezwungen, für den ehrwürdigen Greis die rascheste Hülfe sucht. — An diese beiden Personen reihen sich zwei Männer, ähnlich wie Pilgrime, welche die Hände um Almosen emporheben.

Links von Niclas fleht auf den Knien liegend eine arme Wittwe mit ihren beiden Kindern. Der lebensfrische Junge, dem die Nahrungssorge noch fremd ist, hängt mit der rechten Hand an den Kleidern der Mutter; so zu sagen ganz Aug und Ohr kann er sich nicht satt sehen an der Heldengestalt des Niclas, voll Bewunderung und Verehrung hält er in der Linken den Hut. Das Mädchen, älter und größer als der Knabe, erfaßt mit der Linken ebenfalls die Mutter am Kleide; von dem Beschauer abgewendet, ist ihr Auge weniger auf den Spender als vielmehr auf die zu empfangende Spende gerichtet; heißhungrig hascht sie nach Brod. Niclas, in Mitte dieser Jammerscene, begleitet von zwei Pagen, von denen der eine das Brod, der andere das Fleisch aus den wohlgefüllten Körben zu vertheilen beginnt, breitet über Alle seine segnenden Hände aus, sie unter seinen Schutz und Schirm nehmend. Sein mild grüßender Blick, sein heiteres Antlitz, — vor Allen der armen Mutter mit ihren hungernden Kindern zugewendet, gewährt die Ueberzeugung, daß der edle Geber seine milden Gaben auch noch mit einem Worte des Trostes zu würzen versteht. —

Dieses Gemälde, am 28. Februar 1851 feierlich enthüllt, soll dem Fremden, der an das Thor tritt und dem Einheimischen die Kunde bringen und erhalten

von dem edlen Menschenfreunde,

von Niclas, dem letzten Freiherrn von Abensberg.

„Männer, die sich um Stadt und Land wohl und wahrhaft verdient gemacht haben durch Thaten der Liebe und der Kraft, sollen oft genannt, nie vergessen werden. Ihre Werke folgen ihnen nach; aber Schrift, Wandgemälde und Denkstein erinnern den sonst träumend oder — wie das Menschengemüth ist — vergesslich Vorübergehenden, ihnen nachzudenken und nachzuhandeln."

Anhang.

Zur möglichsten Vervollständigung folgen hier jene Zusätze, welche uns zur Hand kamen, als vorliegende Abhandlung an den Druckort abgegangen war. Sie sind größtentheils aus jenen Manuscripten, welche wir durch freundliche Vermittlung aus der Regensburger Stadtbibliothek zur Benützung erhielten, nämlich, die in der Vorrede p. 5 erwähnte Preisfrage von P. Roman Zirngibl (Cod. bav. Nr. 961), mit einer Einlage: Kurze beurkundete Abhandlung von den Abensbergern (ohne Angabe des Verfassers) und Th. Ried: Notitiae diplom. Nobilium de Abensberg (Cod. bav. 1449).

Zu Seite 23 §. 2: **Altman u. Eberhard I., Grafen von Abensberg:**

1175. Beide Brüder waren Zeugen, als Conrad von Pfaffenhofen sein Gut (praedium) in Walcunesbach an das Kloster Schäftlarn verkaufte. (M. B. VIII. 451.)

Zu Seite 29 §. 4. **Graf Eberhard II. von Abensberg:**

1224, Graf **Eberhard, Archidiacon** und erster Canoniker der Domkirche Regensburg, war Zeuze, als der Bischof Conrad dem Kloster Rott die Pfarrei Kötzting incorporirte (M. B. I. 371).

1240 März 12, **Domprobst Eberhard** war Zeuge, als Bischof Sifried und das Domcapitel die Kirche Pielenhofen dem daselbst gegründeten Cistercienser-Kloster übertrugen. (Geschichte des Klosters Pielenhofen von A. Eder. Verhandl. des hist. Vereines von Oberpfalz und Regensburg 1865. XXIII. Band. Beilage 1, Seite 85).

1244 Februar 14, Domprobst Eberhard war Zeuge als dem Kloster Pielenhofen die Besitzungen Loch und Schönenheim durch Albert Linceman vermacht wurden. (A. Eder l. c. Beil. 6 p. 91.)

Zu Seite 32 §. 2: **Graf Meinhard I. von Rotteneck:**

Meinhards Gemahlin hieß nicht, wie Aventin angibt: Halwig, sondern **Agnes.** (Cfr.: Bischof Heinrichs Urkunde 1284 Juli 12.)

Zu Seite 34 § 3: **Graf Meinhard II. von Rotteneck:**

1268 Dez. 13, Meinhard II., dessen Söhne Meinhard III. und Heinrich und dessen Bruder Gebhard III. traten ihre Rechte auf die Güter Ronig und Reut an Altman, Domprobst von Regensburg ab. — Cod. dipl. capit. Ratisb. M. 5 p. 64 in Th. Ried. l. c. (Not. Ab.)

1280 März 15 war Meinhard II. nicht mehr am Leben. (Cfr. Bischof Heinrich. c. d.) Meinhards Gemahlin hieß **Beatrix**; sie war eine Schwester des Grafen Conrad von Moosburg, den Bischof Heinrich seiner Mutter Bruder nennt. (Cfr. Bischof Heinrich 1282 April 25.)

Zu Seite 38 §. 5: **Graf Altman von Rotteneck:**

1281 März 6, wird Altman als gestorben erwähnt: „Parochia Schierling ex morte dilecti patrui nostri Altmani vacat.“ (Bischof Heinrichs Entscheidungsurkunde; Not. Ab.)

Zu Seite 39 §. 6. **Graf Heinrich von Rotteneck, Bischof von Regensburg:**

1275 August 18, wird Graf Heinrich als Archidiacon zu Regensburg angeführt. (Dalhammer l. c. p. 22.)

1278 B. Heinrich bestätigte dem Kloster Prüfening den Neureut Zehent zu Oberndorf und Schwarzenfels (Reg. bav. IV, 74.)

1278 Aug. 14, incorporirte Bischof Heinrich seinem Domcapitel die Pfarrei Dietfurt. (Not. Ab.)

1279 Aug. 9, — tauschte B. Heinrich von dem Grafen Wernhard von Leonsberg das Patronatsrecht auf die Pfarrei Tunting ein gegen Verzicht über das Patronatsrecht auf Gangkofen (Not. Ab.)

1279 Aug. 21, tauschte B. Heinrich von Herzog Ludwig das Patronatsrecht zu Leonsberg ein gegen das Patronatsrecht auf Schermbach. (Not. Ab.)

1279 Aug. 21, bekam B. Heinrich von Herzog Ludwig dem Strengen das Friedensgericht, Kammer- und Schultheißen-Amt der Stadt Regensburg verschrieben. (Met. Salisb. I. 237.)

1280 B. Heinrich bestätigt dem Kloster Prüfening für seinen dort gestifteten Jahrtag den Neureut Zehent zu Schwarzenfels (Reg. bav. IV, 104.)

1280 Febr. 10, Bischof Heinrich bestätigte und besiegelte, daß Conrad von Hohenfels (avunculus Epi.) zwei Weinberge am Hohelberg zu Sulzbach an die Aebtissin von Pielenhofen verkaufte. (Eder Beil. 26 p. 106.)

1280 März 15, B. Heinrich schenkte dem Domcapitel die beiden Häuser zu Regensburg, welche sein Vater Meinhard und sein Oheim Gebhard selig vom Kaiser Rudolph, als Herzog von Oesterreich, afterlehenweise innegehabt hatten. (Not. Ab.)

1280 Mai 15, B. Heinrich beurkundet, daß sein geliebter Blutsverwandter (consanguineus), der edle Hadmar von Laber, dem Kloster in Pielenhofen zwei Aecker in Prunn, sowie das Kirchlein daselbst und dessen Güter für eine gewisse Summe verkauft und er selbst — Bischof Heinrich — die auf den Gütern dieses Kirchleins haftenden Neubruchzehenten um 36 Reg. Denare jährlich an dasselbe Kloster verpachtet habe. (Eder l. c. Beil. 61 p. 124.)

1282 am St. Markustage (25. April), B. Heinrich gab dem Kloster St. Emmeram die ihm versetzten Elendbäcker im Burgfrieden und eine Hofstatt in der Schiltergasse zurück, damit das Kloster stets das Fest des hl. Augustin und die Jahrtage seines Vaters Meinhard und seiner Mutter Beatrix abhalte. (Not. Ab.)

1283 Juli 9, B. Heinrich bekennt, daß sein getreuer Conrad von Ehrenfels mit Einwilligung dessen Sohnes Heinrich und aller seiner Erben dem Kloster Pielenhofen seinen Hof in Albrechtshofen übertragen und geschenkt habe. (Eder l. c. Beil. 31 p. 110.)

1284 März 12, B. Heinrich genehmigt, daß die Brüder Heinrich und Herman zu Helmsreuth für eine gewisse Summe Geldes auf alle Ansprüche auf das Patronatsrecht der Kirche zu Pielenhofen verzichteten. (Eder l. c. Beil. 51 p. 121.)

1284 Juli 12, B. Heinrich schenkte seinem Domcapitel eine jährliche Gült von 2 Pfd. dl. aus den Advocatien zu Ergoltsbach und Essenbach, nachdem diese Advocatien durch den Tod des Grafen Conrad von Moosburg, den Bruder der

Mutter B. Heinrichs an das Hochstift gekommen waren. Um diese Gült sollte das Domcapitel für des Bischofes Großeltern **Meinhard und Agnes** einen ewigen Jahrtag halten. (Not. Ab.)

1284 Juli 12, überließ B. Heinrich dem Domcapitel zur Tilgung von 153 Pfd. Rg. dl. Schulden zwei Huben in Aufhausen und die dem Wernher von Praiteneck abgekaufte Advocatie zu Weltenburg und Gögging. (Not. Ab.)

1284 (ohne Datum), zu Gunsten des Bischofes Heinrich verzichtete Elisabeth von Nußberg auf gewisse Ansprüche laut Bestätigungsurkunde des Decan Heinrich von Geiersthal und des Pfarrers Heinrich von Viechtach. (Verh. des hist. Ver. von Oberpfalz 1869, Bd. XXVI. p. 402.)

1286 März 4, B. Heinrich überläßt die Herrschaft Wildeneck an den Erzbischof Rudolph von Salzburg um alle Besitzungen, Rechte und Lehen in den Pfarreien Bechsen, Rohrdorf und Zelle. (Not. Ab.)

1286 März 23, B. Heinrich schenkte der Aebtissin und dem Convente zu Niedermünster 50 Pfd. Rg dl. zur Ergänzung des Kaufschillinges für einen in Geiselhöring gekauften Hof. Das dankbare Stift verpflichtete sich, das Fest des hl. Augustin und die Jahrtage für den Bischof, dessen Vater Meinhard und dessen Mutter Beatrix feierlich zu begehen. (Not. Ab.)

1286 April 25, B. Heinrich vermachte dem Kloster St. Emmeram den Zins von 9 ꞵdl. aus einem Weinberge, Kager genannt, damit das Kloster das Fest des hl. Augustin, dann die Sterbetage des Bischofes und seiner Eltern Meinhard und Beatrix alljährlich feiere. (Not. Ab.)

1286 Dez. 2, B. Heinrich stiftete sich einen Jahrtag zu Freising. (Not. Ab.)

1287 Sept. 21, B. Heinrich war Zeuge, als sein Verwandter Heinrich von Schwarzenburg, Probst in Spalt, sein Gut in Mörring an das Kloster St. Clara in München verkaufte und in die Hände des edeln Manns Ulrich von Stein übergab. (Not. Ab.)

1288 Jänner 26, B. Heinrich bestätigte, daß die Aebtissin von Pielenhofen einen Hof in Chirffenholz gekauft habe, wobei das Domcapitel auf die Lehenschaft dieses Hofes Verzicht leistete. (Eder l. c. B. 68 p. 128.)

1288 am St. Erhardtstag, B. Heinrich gab dem Stifte Niedermünster 50 Pfd. Reg. dl. zur Wiederlösung eines Hofes in Schierling. (Not. Ab.)

1289 April 23, B. Heinrich empfahl zwei Theile von den Weinbergen bei Arenhowen, welche durch den Herzog Ludwig von Bayern resignirt wurden, seinem Oheim (avunculo) Heinrich von Ehrenfels zur getreuen Bewahrung für das Kloster in Pielenhofen. (Eder l. c. B. 69 p. 129.)

1289 an St. Pauli Bekehrung, B. Heinrich bedachte die acht Bruderschaften in St. Emmeram mit Vermächtnissen. (Not. Ab.)

1290 an Petri Stuhlfeier, B. Heinrich incorporirte mit Zustimmung des Domcapitels dem Kloster Oberaltaich die Pfarrei Aiterhofen, über welche dieses Kloster bisher nur das Patronatsrecht hatte; der Bischof bestimmte, daß die Erträgnisse der Pfarrei zur Infirmarie des Klosters zu verwenden seien. (Hemauer l. c. l. 184.)

1291 (ohne Datum), B. Heinrich besigelt die Urkunde, durch welche Conrad, Probst

zu St. Johann und dessen Bruder Heinrich, die Ehrenfelser dem Kloster Pielenhofen, mit Einwilligung ihrer jüngern Brüder Conrads, Plebanus in Wesenacker und Conrads des jüngern — ihren in Pettenhofen gelegenen Hof schenkten. (Eber l. c. B. 39 p. 114)

1291 Freitag nach Aschermittwoch, B. Heinrich und andere Würdenträger wollen zur Emporbringung des gesunkenen Vermögenszustandes des Klosters Prüfening verschiedene Anordnungen treffen, welchen sich der Abt Ulrich und das Convent im Voraus unterwerfen. (Verh. d. hist. Ver. von Oberpfalz XXVI. p. 402)

1291 Februar 24, B. Heinrich incorporirte dem Kloster Weltenburg die Pfarre Staubing und schenkte dazu aus seinem väterlichen Erbtheile die sogenannte Wördinsel, den Wald auf dem Arzberge oberhalb des Klosters, dann die Einkünfte aus dem Burgstalle bei Weltenburg, das Eigenthum des Burgstalles ausgenommen. (M. B. XIII 379.)

1291 Mai 27, B. Heinrich befreite die Pfarrei Dürrenkalbach von seinem als Bischof hierauf gehabten Advocatierechte. (Not. Ab.)

1291 November 18, B. Heinrich verlieh dem St. Margarethen-Gotteshause in Aiterhofen einen vierzigtägigen Ablaß für das Kirchweihfest, die Feste St. Margareth und St. Martini. (Hemauer l. c. 183.)

1292 Dezember 18, B. Heinrich belehnte den Conrad von Paulsdorf mit zwei ludeigenen Höfen zu Türsenreuth, dem dazu gehörigen Walde und zwei Höfen in Ehnelling, welche der Paulsdorfer dem Hochstifte von Regensburg als seiner Lehenherrschaft für einen verkauften Wald als Ersatz unterstellt hatte. (Verh. d. hist. V. v. Oberpf. XXIV. 186.)

1294 Juli 4, B. Heinrich verkaufte die Zehenten zu Penfersdorf an das Kloster Pielenhofen, nachdem Ortwin von Niedernhouen, welcher diese Zehenten von dem Bischofe zu Lehen hatte, hierauf freiwillig verzichtet hatte. (Eber l. c. Beil. 75 p. 131.)

1295 (ohne Datum); B. Heinrich ertheilte die Bewilligung, daß zum Ausbaue der Frauenkirche auf dem Bogenberge eine einmalige Sammlung in den Decanaten Cham, Nabburg, Straubing und Deggendorf vorgenommen werden durfte. Der Bischof gab auf Bitte des Klosters Oberalteich allen Gläubigen, die diesem Baue ihre Hilfe und Steuer zuwenden würden, einen Ablaß von vierzig Tagen während der festgesetzten Sammlungszeit. (Hemauer l. c. 187)

1296 Juni 10, B. Heinrich schenkte zwei in Pilsting gelegene Huben, welche Conrad der Marschall von Moßdorf früher zu Lehen hatte und worauf er freiwillig verzichtete, seinem Domcapitel unter gewissen Bedingungen. (Verh. d. hist. Ver. v. Oberpfalz XXVI 403.)

B. Heinrich wird als sehr gelehrter Bischof gerühmt. Von seiner Gelehrsamkeit zeigen seine in P. B. Petzii Codex dipl. hist. epistolaris ad Thes. Anecd. noviss. P. II. p. 162 ff. abgedruckten neun lateinischen Briefe, welche großentheils an hohe Personen gerichtet sind, und von Kirchenangelegenheiten handeln. — Unter seinem Walten blühte in Regensburg das goldene Zeitalter der Goldschmiede. Von ihrer Kunst zeugen noch jetzt drei hl. Gefäße von Silber im Domschatze, die aus jener Zeit stammen. — Künste und Wissenschaften

blühten unter Heinrich von Rotteneck und es wurde der ehemalige, rühmliche, aber seit langer Zeit untergegangene Name „Ratispona Athenae secundae“ erneuert. (J. R. Schuegraf, Dombaugeschichte l. c. II. 255—259). Vergl. man hiezu auch Raderus, Bavaria sancta; bearbeitet von Dr. Magnus Jocham. München, 1862 II. 233 Nr. 161.

Zu Seite 47 §. 1: **Ulrich I. von Abensberg:**

1301 Octob. 26, Ulrich v. Ab. bestätigte, daß Ulrich der Früttunch von Abbach dem St. Catharinenspital in Regensburg ein Eigen zu Teugn um 15 Pfd. Rg. dl. in seine Hände unter der Bedingung verkauft habe, daß Ulrich des Spitales Salman hierüber sein solle. (Not. Ab.)

Zu Seite 47 §. 1 Note 2: **Agnes von Abensberg:**

1317 Lichtmeßtag, Frau Agnes, Gemahlin Hadmars von Laber und ihre Söhne Hadmar und Ulrich, übergaben dem Abte Paldwein und Convent zu St. Emmeram eine zu Ort gelegene Reute nach Leiblingsrecht. (Not. Ab.)

Zu Seite 61 § 2: **Ulrich II. und Wernhard von Abensberg:**

1322 Dezemb. 21, Wernhard v. A. bestätigte, daß Herr Berthold von Offenstetten einen in Albach gelegenen Hof und Hube der Aeblissin Leukard und dem Convent St. Paul übergeben habe; Wernhard verzichtete auf das Salmansrecht und erklärte das Gut als freies Eigen. (Not. Ab.)

Zu Seite 67 § 3: **Ulrich III. von Abensberg:**

1331 Aug. 1, Ulrich von Abensberg, **Pfleger zu Kelheim** bestätigte, daß der Meister von dem Spitale, welches die Stadt Regensburg „an dem Fuzze der Brücke hatt“, sich mit ihm abgefunden habe wegen eines Todtschlages, den ein Spitaldiener in dem Höhenbergerwalde verübt hatte. Ulrich sagte den Meister und das Spital aller Forderungen ledig, im Namen des Fürsten von Baiern, von dessen Gnade er die Pflege Kelheim innehatte, und besiegelte den Brief mit seinem Reitersiegel. (Not. Ab.)

Zu Seite 92 § 7: **Albrecht von Abensberg:**

1382 Freitag nach Apostel Thomastag, Albrecht und seine Hausfrau quittirten dem Pfarrer Ernst zu St. Emeram über Bezahlung von 100 Gulden, welche ihnen der Pfarrer wegen einer Gült von 2 Pfd. Rdl. auf einem Hofe zu Petzhofen schuldig geworden war. (Not. Ab.)

Zu Seite 150 §. 4: **Johann III.:**

In der Wallfahrtskirche Schildthurm, Landgerichts Simbach am Inn, findet sich unter den großen Votivtafeln auch eine auf Abensberg Bezug habende: Zwei Reiter stehen sich feindlich gegenüber und zielen mit Pistolen (Faustbüchsen) aufeinander. Im Hintergrunde ist eine Burg, über welcher die Mutter Gottes schwebt. Die Votivtafel hat die Unterschrift: „Als der Herr von Abendsperg mit dem Herrn von Notthaft Vizdomb in Niederland Krieg hatte, verlobte er sich nach Schiltdorn und der Krieg wurde gut geendet und Fried.“ Nach dem Inhalt der Unterschrift stammt diese — wahrscheinlich im siebzehnten Jahrhundert renovirte — Votivtafel aus dem Jahre 1436, wo Johann III. von Abensberg mit Heinrich Nothhaft in Fehde lag. (Vergl. p. 162 u. P. Rupert Mittermüller O. S. B. „Albert III., Herzog von München-Straubing.“ Programm zum Jahresbericht der Studienanstalt Metten pro 1866/67 S. 7.)

Druckberichtigungen.

Die Entfernung vom Druckorte machte die Durchsicht des Aushängebogens vor dem Abdrucke nicht möglich. Mehrere Abweichungen von der jetzigen Schreib- und Sprachweise erklären sich durch Beibehaltung urkundlicher Ausdrücke und Schreibart. —

Seite 8 Zeile 10 lies: Musse statt Muse.
„ 17 „ 5 setze: wie ein altes Manuscript der Abensberger Carmeliten meldet anstatt: wie ein Auszug aus Grund- und Urbarbuch des fürstl. Kastenamtes vom Jahre 1591 meldet.
Seite 28 Note 5 Zeile 4 lies: in der Abens statt auf der Abens.
„ 33 Zeile 12 lies: auf einem Klostergrunde statt auf Klostergrunde.
„ 33 „ 16 „ assessor statt assesor.
„ 35 „ 7 „ jemals „ niemals.
„ 44 „ 6 von unten lies: des Begräbnisses statt der Begräbniß.
„ 48 „ 2 „ „ „ gleichheitlich statt gleichheitig.
„ 48 „ 1 „ „ „ Leibeigenen „ Leibeigen.
„ 57 „ 12 „ oben „ Conrad des Feuers statt Conrads.
„ 59 „ 10 u. 11 von oben lies: Peuchaim statt Pruchaim.
„ 62 „ 5 von unten lies: jenen statt jenem.
„ 73 „ 12 „ oben „ nebst „ neben.
„ 83 „ 7 „ unten „ An „ Ober.
„ 87 „ 7 „ „ „ jedoch aus: Herrn, statt jedoch aus Herrn.
„ 96 „ 7 „ oben „ finden ihn schon statt finden ihn Albrecht schon.
„ 102 Note 5 5 Zeile 7 von unten lies: Truchsesses Johann statt Truchseß Jahann.
„ 109 Zeile 6 von unten lies: Johann statt Johanns.
„ 120 „ 5 „ oben „ daß statt das.
„ 120 „ 6 „ „ „ nach auf die statt nach der.
„ 135 „ 3 „ unten „ Halpmair statt Galpmair.
„ 140 „ 9 „ oben „ seinen statt sein.
„ 143 „ 1 „ unten „ advocatiae statt adocatiae.
„ 144 „ 14 „ oben „ in die statt ist die.
„ 146 „ 10 „ „ „ advocato statt adocato.
„ 150 „ 9 „ „ „ Peuchhaim (Poikam) statt Peuchhain Poikam.
„ 158 „ 8 „ unten „ Herr Johann statt Herzog Johann.
„ 164 „ 3 „ oben streiche 66b.
„ 169 Note 87 Zeile 2 lies tetrarches statt tetraches.
„ 169 „ 87 „ 3 „ carcer statt carces.

Inhalt.

I. Abtheilung.

Begründung des Hauses Abensberg.

II. Abtheilung.

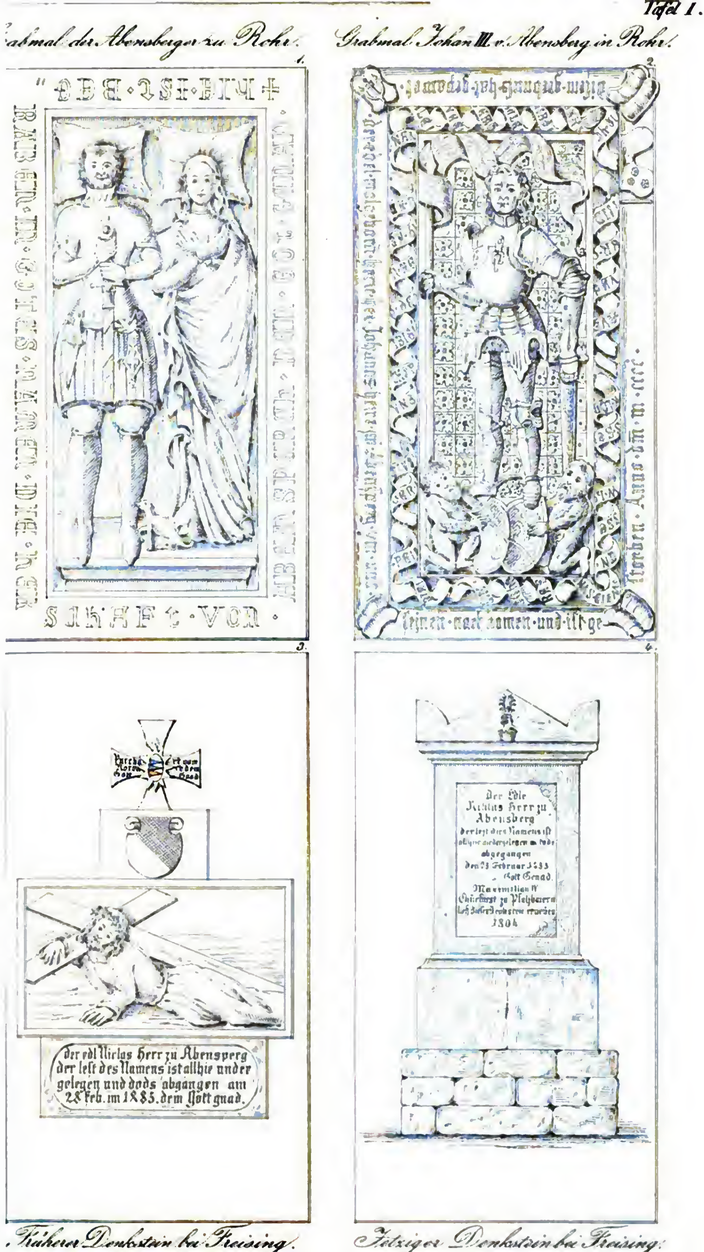
Die Grafen von Rotteneck als Zweiglinie der Abensberger.

III. Abtheilung.

Die Herren von Stein (Nobiles de Lapide).

IV. Abtheilung.

Die Herren (Freiherren, Reichsherren) von Abensberg.



Tafel I.
…abmal der Abensberger zu Rohr.
Grabmal Johan III v. Abensberg in Rohr.
der edl Niclas herr zu Abensperg
der lest des Namens ist allhie under
gelegen und dods abgangen am
28 Feb. im 1485. dem Gott gnad.
Der Edle
Abensberg
Gott Genad.
Früherer Denkstein bei Freising.
Jetziger Denkstein bei Freising.

Tafel II.



Eigenthum von P. Dollinger & Nic. Stark in Abensberg. 1868.

Grabmal des Niclas Haun zu Abensberg.

Grabmal des Ludwig Greul.







II.

Beiträge

zur

Geschichte

des

Marktes Siegenburg

und der

Schlösser Train und Ratzenhofen

in

Niederbayern.



Gesammelt

von

Dr. J. B. Prechtl,

k. Pfarrer in Reichertshausen bei Au.

Mit dem Plane des Marktes Siegenburg vom Jahre 1678.

Vorwort.

Die Herausgabe der Chronik von den 4 Märkten: Au, Wolnzach, Mainburg und Nandlstadt im Jahre 1864 veranlaßte einige Bürger von Siegenburg, an mich das Ansuchen zu stellen, daß ich auch über ihren Markt etwas Geschichtliches zusammenschreiben möchte. Anfangs war ich dazu geneigt; bald aber stellten sich der Arbeit solche Schwierigkeiten in den Weg, daß ich dieselbe wieder zurücklegte. Wer möchte auch die Chronik eines Marktes verfassen, der in Folge massenhafter Unglücksfälle, die ihn trafen, kein einziges älteres Dokument aufzuweisen vermag?

Erst ein wiederholt gestelltes Ansuchen bewog mich, meine Untersuchungen von Neuem zu beginnen und sie rhapsodisch zu Ende zu führen. Wenn das Unterfangen den Wünschen und Anforderungen der Geschichtskenner und Geschichtsfreunde nicht ganz entspricht, so trägt daran nicht der Verfasser, sondern das Mißgeschick die Schuld, welchem der Markt Siegenburg Jahrhunderte hindurch ausgesetzt war.

Zu den Brosamen, welche ich dem Leser zu bieten vermag, trugen vornehmlich bei die Herren Vorstände, Räthe und Sekretäre der Landesarchive zu München und Landshut; der Herr geistliche Rath Ernest

Geiß in München; der Herr Canonicus und bischöfliche Archivar Wilhelm Reber zu Regensburg; die Herren Benefiziaten Dollinger zu Abensberg und Krinner zu Gözging, nebst anderen Freunden des Unternehmens, denen ich hiemit verbindlichst danke.

Wenn mich übrigens jemand fragt, warum ich als Landpfarrer mich mit solchen historischen Allotrien befasse, so antworte ich ihm mit den Worten des vielbelesenen Wiguläus Hund in seiner Vorrede zum bayerischen Stammen-Buche: „Nachdem ich grossen Lust hett zu den Historien, alten Monumenten, Brieffen, sonderlich den Bayerischen: hab ich darauß allerley Gedächtnußwürdige Sachen, dem geliebten Vatterland zu Ehren, gezogen."

Reichertshausen bei Au, Ende Mai 1869.

Dr. J. B. Prechtl,
Pfarrer.

I.

Geschichtliches über Siegenburg im Allgemeinen.

§. 1.

Die Römer zu Siegenburg.

So vielfach Siegenburg auch in der älteren Geschichte Bayerns erwähnt wird, so ist es doch sehr schwierig, des Ortes Uranfänge zu ermitteln. Daß der Platz, auf dem jetzt Siegenburg steht, schon den Römern bekannt war, ist außer Zweifel. Aventin schreibt darüber Folgendes: „Zunächst bei meiner Vaterstadt Abensberg ist ein Wald, in welchem man Lagerspuren nach römischer Art sieht, gewöhnlich Welschenholz genannt. Nicht weit davon soll ein Kampf (zwischen den Deutschen und Römern) stattgefunden haben, und Siegenburg das Denkmal davon sein.“ — Der Ausdruck Welschenholz ist deutlich genug und wird bekräftigt durch ein Missiv des Rathes von Siegenburg an den bayerischen Herzog d a. 1606, worin erwähnt wird, daß das Pfändungsrecht des Marktes sich in der obern Au erstrecke „bis für den Welschwinkel hinauf.“ Der Aufenthalt der Römer in dieser Gegend wird ferners bestätiget durch eine Silbermünze, welche Herr Bauinspektor von Günther zwischen Siegenburg und Train gefunden und dem historischen Vereine von Niederbayern i. J. 1855 zum Geschenke gemacht hat. Sie zeigt auf der Vorderseite das belorberte Haupt des Kaisers Nerva Trajanus († 117 n. Chr.) und auf der Rückseite den schreitenden Mars, einen Spieß und eine Trophäe haltend. Noch jetzt erinnert das Schloß Train an diesen Kaiser, dessen Regierung so weise und milde war, daß man zweihundert Jahre hindurch jedem neuen Kaiser zurief: Herrsche glücklicher als August, und besser als Trajan.

In den Verschanzungen bei Daßfeld, welche von der Landstraße Freising-Abensberg durchschnitten werden, unterscheidet man noch deutlich

das Practorianum; sie standen in Verbindung mit den Verschanzungen bei Appersdorf, Raderzhausen, Gasseltshausen, Oexelhof und Lindkirchen und dienen zum Beweise, wie viel den Römern an der Vertheidigung der beiden Ufer des Abensflusses gelegen war.

§. 2.

Erste deutsche Ansiedler zu Siegenburg.

Nach Vertreibung und Unterjochung der Römer setzten sich die Deutschen auch im Abensthale fest. Da bei diesem Naturvolke das Wasser besonders hoch geschätzt war, so fiel je ein Flußgebiet den tapfersten und edelsten Kriegern zum Lohne ihrer Thaten als Eigenthum zu. Schon 757 unterschrieb der Ritter Purso von Abens die Schankung des Dietrich von Dirnzhausen neben dem Richter Cundpald und dem Ritter Droant. Ritter Purso hinterließ unter andern einen Sohn, den Grafen Cuno, welcher, von einer Krankheit befallen, um das Jahr 806 einen Hof an der Abens an das Hochstift Freising vergabte. Diese Schankung zu bestätigen ersuchte er seine nächsten Anverwandten Sindeo und Cundher, sowie sie auch von den Agnaten: Rihher, Amalperht, Nadpald, Cozmar und Adalhart bekräftiget wurde. In dieser Urkunde finden wir die ersten Ansiedler in der Hallertau: den Sindeo zu Sinzhausen; den Cundher zu Güntersdorf; den Rihher zu Reichertshausen; den Amalperht zu Ampertshausen; den Natpold zu Raffelstätten (bei Schweitenkirchen); den Cozmar zu Geisenhausen (bei Abens) und den Adalhart zu Allershausen — lauter Männer aus dem berühmten Geschlechte der Huosier, von welchen das älteste bayerische Gesetzbuch sagt, daß solche unter den Edelgeschlechtern nach den Agilolfingern so viel als die ersten seien.

Andere bedeutende Edelherren im Abensthale waren Adalunc und sein Sohn Hununc, welche im Jahre 759 am Ursprunge dieses Flusses eine noch jetzt vielbesuchte Pfarr- und Wallfahrtskirche erbauten. Unter den Zeugen begegnet uns zum ersten Male der Name Popo oder Pabo, welchem nach der Hand in der bayerischen Geschichte ein so ehrenvoller Platz angewiesen ward. Fast zu gleicher Zeit, als Adalunc die Kirche in Abens gründete, übergab ein Vornehmer gleiches Namens sein Erbgut in Roning an das Kloster Sct. Emmeran in Regensburg. Es kann nicht mit historischer Gewißheit dargethan werden, daß dieser Schenker mit dem an der Abens Begüterten ein und dieselbe Person

sei; wenn man aber erwägt, daß bei Abensberg der alte Edelsitz Adelungesdorf (jetzt Allersdorf) gelegen ist und daß die Herren von Abensberg noch im Jahre 1256 mit dem Kloster Biburg einen Vergleich dahin abschlossen, daß der Abenserhof immer bei den Herren von Abensberg bleiben müsse, so wird diese Hypothese um so weniger gewagt erscheinen, als ja nachweislich die ersten Besitzer von Biburg (aus dem Hause Abensberg) an der Pfetrach nahe bei dem Dorfe Abens begütert waren. Ja der nämliche Cundalpert oder Cundpert*), welcher als Sohn des Helmuni bei der an Sct. Emmeran c. 740 geschehenen Schankung gegenwärtig war, hat 779 sein Allodium zu Biburg dem Hochstifte Freising zum Geschenke gemacht; und Helmuni zeigt sich hinwiederum begütert zu Tegernbach bei Mainburg, zu Roning, Pram, Lindhart und Sinching. Seine letzten Lebenstage verbrachte er mit Adalunc und Hununc an der Domkirche in Freising, wo wir ihn noch 806 als Zeugen auftreten sehen. Die nahen Beziehungen dieser Säulen der bayerischen Geschichte können daher unmöglich verkannt werden.

Als früheste Besitzer anderer an der Abens gelegener Ortschaften lassen sich nachweisen: Hunilo zu Enzelhausen; Hroadolf oder Rudolf zu Rudeltshausen; Sandolt zu Sandeltshausen; Liuther zu Lindkirchen; Milo zu Meilenhofen; Razo zu Ratzenhofen; Sigo zu Siegenburg. Eine merkwürdige Urkunde aus dem Jahre 895 scheint uns über den letztern Ort einigen Aufschluß zu geben. Der deutsche König Arnulf stellte dem Megingoz, einem Vasallen des Bischofs Erkenbold von Eichstätt seine im Nordgaue gelegenen Güter zu Pfahldorf, Gundelfing, Harland und Sandharland bei Abensberg zurück, welche ihm Hildegard, eine Enkelin des Kaisers Ludwig des Deutschen, ihr Ehegemahl Graf Engildeo und ihr Vogt Sigo entrissen hatten. Diese Hildegard, eine Tochter des Franken- und Bayerkönigs Ludwig des III., war eine sehr intrigante Frau. Auf ihr Betreiben wurde Karl der Dicke des Frankenreiches entsetzt und Arnulf zum Könige erwählt, den sie während seiner Abwesenheit in Italien ebenfalls vom Throne zu stürzen suchte. Dafür wurde sie nach Arnulfs Rückkunft aller ihrer Güter entsetzt und in das Nonnenkloster Frauenchiemsee verwiesen.

Graf Engildeo hatte drei Gaugrafschaften unter sich: den Donaugau, den Westermanngau und den Kelsgau als Untergau des großen

*) Gumpertshofen zwischen Lindkirchen und Elsendorf erinnert an seinen Namen.

Nordgaues. In diesem werden außer den oben genannten Ortschaften zu dieser Zeit namhaft gemacht: Staubing, Elsendorf, Teugn, Sandeltshausen, Großgundertshausen, Pirkwang und Taßfeld, welch letztere zwei Ortschaften der Edelmann Druant dem Regensburger Bischofe Tuto gegen die Orte Eschelbach und Rimbach bei Hofdorf i. J. 905 überließ.

Es ist sehr wahrlich, daß der Statthalter Sigo in der Burg wohnte, welche nach ihm Siegenburg genannt und nach Engildeos Entsetzung von dem Schyren Luitpold, dem ersten historisch gewissen Ahnherrn unseres bayerischen Herrscherhauses, in Besitz genommen wurde. Die Benennung Burg und Stadt, welche unserm Markte schon in sehr früher Zeit zu Theil wird, läßt unschwer auf dessen Bedeutung in alter Zeit schließen.

Die Frage, ob Luitpold ein Sohn des obigen Engildeo oder ein Sohn des Markgrafen Ernst des II. gewesen sei, ist bereits von allen bayerischen Geschichtsforschern erörtert, aber noch nicht genügend gelöst worden. Es wird auch nicht möglich sein, aus dem Labyrinthe der verschiedenen Hypothesen herauszukommen, wenn nicht noch andere Urkunden entdeckt werden, welche zur Entwicklung dieses gordischen Knotens verhelfen.

Ebenso im Dunkeln liegt der Ursprung der Grafen von Abensberg, die auch in den Besitz von Siegenburg gelangt sind. Einige halten den Burggrafen Babo von Regensburg für den Begründer dieses Dynastengeschlechtes; andere nennen ihn einen Nachkommen Luitpolds im vierten oder fünften Gliede. Letzterer Ansicht, von Huschberg, Freiberg, Buchinger und andern Historikern vertreten, kann so lange beigepflichtet werden, bis das Gegentheil unwiderleglich bewiesen ist.

§. 3.

Siegenburg im Besitze der Baboniden.

Einen fast europäischen Ruf erwarb sich Graf Babo der II. von Abensberg (1029—1040), weil er Vater von 30 Söhnen und 8 Töchtern geworden ist. Der kinderlose Ritter und Geschichtschreiber Heinrich von Lang macht sich über diesen seltenen Kindersegen lustig, und nennt ihn eine schulmäßige Nachbildung von den 30 Thürmen der Vorzigone aus den Weissagungen der Cassandra und dem Traume des Aeneas*);

*) Und warum nicht eine Anspielung auf die Schweinsmutter mit ihren 30 Jungen in Virgils Aeneide lib. III. v. 390?

und in seinen Memoiren (II. 167) sagt er: Man kann nichts Abgeschmackteres und Ungereimteres finden, als dieses Ammenmährchen, nach welchem König Heinrich der Zweite (eigentlich der Dritte) jedem dieser Söhne eine bayerische Grafschaft geschenkt haben soll. — Gleichwohl ist es auch abgeschmackt und ungereimt, eine verlässige historische Nachricht blos deßwegen zu verwerfen, weil sie ein seltenes Familienereigniß erzählt. Darin hat Herr von Lang freilich Recht, daß die berühmten alten Grafengeschlechter derer von Bogen, Riedenburg, Leonberg und andere nicht von unserem Babo abstammen, allein das behauptet auch der Erzähler nicht. Er sagt nur: „Erzbischof Conrad von Salzburg aus dem Hause Abensberg (1105—1147) hatte zum Großvater den Babo, aus dessen Lenden 30 Söhne und 8 Töchter hervorgingen, alle erzeugt mit freigeborenen Müttern, und ist sich nicht zu wundern, wenn aus so zahlreichen Sprossen eine reiche Saat neuer Geschlechter durch viele Länder und Provinzen sich verbreitete.“ Dem fügt der Erzähler an, daß der Kaiser Heinrich sämmtliche Kinder durch Verleihung anständiger Sitze und Lehengüter (und nicht mit lauter Grafschaften) versorgt habe. Was ist an dieser Erzählung abgeschmackt oder ungereimt? Von einem reichen Kindersegen hat uns die Geschichte mehrere Beispiele aufbewahrt. Heinrich von Waldstein, der Urahnherr des berühmten Feldherrn Albrecht von Wallenstein, hat nach dem Archive dieser Familie i. J. 1254 dem Könige Ottokar dem II. seine 24 Söhne zur Verfügung gestellt. Hanns Ungenad, Freiherr von Sonnegg und unter Kaiser Max dem I. Landeshauptmann in Steyer, hat mit einer Gräfin Thun 20 Söhne und 4 Töchter erzeugt. In den drei ersten Dezennien unsers Jahrhunderts lebte zu Kumpfmühl bei Regensburg eine Frau, welche Einem Manne 28 Kinder gebar. Im Markte Bogen hauste noch vor wenigen Jahren ein Tuchmacher Anton Mayer, der von Einem Weibe 24 Kinder hatte. Doch warum suchen wir in der Ferne, was wir in der nächsten Umgebung von Abensberg finden? Der Oekonom Johann Nepomuk Agstaller in der Pfarrei Elsendorf gewann von zwei Frauen nicht weniger als 26 Kinder und die drei Wirthstöchter Sümbürger (offenbar von Siegenburg herstammend) von Randlstadt haben miteinander 84 Kinder geboren.

Der Stammbaum der Nachkommen Babos zu Siegenburg und Ratzenhofen ist folgender:

Babo † c. 1040

Altmann I. zu Siegenburg, Vogt von Münchsmünster † 1094 Gattin: Wezila	Eberhardt I. zu Ratzenhofen † 1097 Gattin: Mechtild. — Eberhart II.

Altmann II. † c. 1129 Gattin: Geniga und Heinrich I. Vogt von Münchsmünster 1097—1110.

Altmann III. 1129—1160 — Nachwin. Chabolt. Gebenus. Heinrich II 1129—1180. Mon. B. XIII p. 35. X. 397.

Rudeger c. 1164.

Schon der Umstand, daß die Herren von Siegenburg nach dem Tode des Pfalzgrafen Kuno von Vohburg 1086 Vögte des Klosters Münchsmünster wurden, weiset darauf hin, daß sie auch einen vorzüglichen Antheil an der Stiftung dieses alten Klosters hatten; und der Titel ingenuus, den ihnen die ältesten schriftlichen Denkmale beilegen, beurkundet hinreichend ihre urfreie und edle Abstammung.

Altmann dem Ersten übergab Elisabeth, die Frau des Pfalzgrafen Rapoto von Vohburg (deren erster Gemahl Conrad der Jüngere von Vohburg gewesen war) im Jahre 1086 ihr Besitzthum in Arresting bei Neustadt, um solches dem Kloster Münchsmünster einzuantworten. Vor seinem c. 1094 erfolgten Tode beauftragte unser Altmann den Wolftregil von Staubach, dem Kloster Geisenfeld ein Gut in Umelsdorf zu übergeben, als Ersatz des Schadens, welchen er demselben durch Raub und Brand zugefügt hatte. Er wurde in seinem Erbbegräbnisse zu Münchsmünster beigesetzt. Seine Gattin Wezila gebar ihm zwei Söhne: Altmann den II. und Heinrich den I., welch letzterer 1097 dem Begräbnisse seines Oheims, des Klostervogtes Eberhardt von Ratzenhofen, in Münchsmünster anwohnte und von dessen Sohn Eberhart dem II. den Ort Nestheimried (Nöbelsreith im Landgerichte Dorfen oder Neußreith bei Hirtelbach) zur Vergabung an dieses Kloster in Empfang nahm. Pfalzgraf Rapoto von Vohburg machte i. J. 1097 selbst eine Schankung an dasselbe Kloster, starb aber zwei Jahre hernach zu Regensburg an der Pest, worauf dessen Wittwe Elisabeth den Ort Kelheim an Münchsmünster vergabte. Diese beiden Schankungen wurden in die Hand des Klostervogtes Heinrich von Siegenburg niedergelegt, der noch c. 1110

lebte, später aber nicht mehr in der Geschichte vorkommt. Heinrichs Bruder Altmann der II., dessen Gattin Geniga hieß, war zu seiner Zeit ein wichtiger Mann und ebenfalls Klostervogt von Münchsmünster. Er bezeugte um das Jahr 1097 eine Schankung der Matrone Gertraud von Herrnhausen bei Beuerberg an das Kloster Weihenstephan und um dieselbe Zeit einen Gütertausch des Bischofs Otto von Freising mit diesem Kloster. Ebenso bestätigte er 1118 eine Schankung des Markgrafen Diepold von Cham an das von demselben gestiftete Kloster Reichenbach; war 1129 im Gefolge des Kaisers Lothar und bezeugte Schenkungen an die Klöster Formbach und Au am Inn. Er scheint um diese Zeit gestorben zu sein mit Hinterlassung der Söhne: Altmann, Rachwin, Chabolt, Gebeno und Heinrich, welch letzterer sich dem geistlichen Stande widmete.

Nachfolger in Siegenburg wurde Altmann der III. Dieser und sein Bruder Rachwin (Robin) bezeugten um d. J. 1130 eine Schankung des Ministerialen Hartwich an das Kloster Weltenburg mit einem Gute zu Greiselbach bei Freistadt. Als der Abt Sigmar von Weihenstephan mit dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach c. 1140 einen Gütertausch einging, waren Altmann von Siegenburg und Gebhart von Hittenburg als die ersten Zeugen zugegen. Beide beurkundeten 1143 die dem Burggrafen Heinrich von Regensburg eingeräumte Vogtei über das Kloster Prül.

Unser Altmann III. hatte 31 Unterthanen des Klosters Sct. Emmeran beansprucht, die er vom Grafen Otto von Steffling erhalten zu haben behauptete, aber in einer öffentlichen Gerichtsversammlung dem Abte Adalbert zwischen 1149—1177 zurückstellte. Im Jahre 1154 befand er sich im Gefolge des Kaisers Friedrich Barbarossa zu Bamberg und 1158 mit demselben zu Regensburg, wo er den Hof Lederstein an das Kloster Ebersberg zurückstellen half. Er lebte noch 1160 und hinterließ einen Sohn Rudiger, der nur einmal c. 1164 vorkommt.

Der letzte vom alten Adel der Herren von Siegenburg war Altmann des III. Bruder Rachwin, welcher seinen Diener Gozzele, einen Kalkbrenner, dem Kloster Sct. Emmeran unter dem Abte Pernger (1177—1201) geschenkt hat. Daß er zu Umelsdorf um das Jahr 1136 wohnte, bezeugt eine Urkunde des Stiftes Obermünster zu Regensburg und Rieds Codex diplom. zum Jahre 1150.

§. 4.

Die Hittenburg.

In einem besonders engen Verwandtschaftsverhältnisse zu den Altmannen von Siegenburg standen die Besitzer der Hittenburg. Ueber die Lage dieser Burg herrscht aber eine große Meinungsverschiedenheit unter den Gelehrten. Koch-Sternfeld nimmt sie identisch mit Hittenkirchen im Chiemgau; Freudensprung sucht sie zu Hittenfurt bei Landshut; Pfarrer A. Nagel hält sie für das jetzige Schloß Train zwischen Siegenburg und Ratzenhofen. Von Koch-Sternfelds Angabe verdient schon deßwegen keine Berücksichtigung, weil die Besitzer der Hittenburg fast in allen Urkunden neben den Besitzern von Siegenburg auftreten, was bei der weiten Entfernung von Hittenkirchen unmöglich wäre. Daß man ferners diese Burg nicht mit Hittenfurt verwechseln dürfe, ergibt sich daraus, daß die Hittenfurter, welche gewöhnlich den Namen Ainwig führten, Ministerialen des Hochstiftes Freising waren, während die Hittenburger sich fast immer im Gefolge der Pfalzgrafen von Scheyern befanden. — Es kann also nur der Ansicht Nagels beigepflichtet werden, daß unter Hittenburg Train zu verstehen sei. Eberhart von Hittenburg lebte zwischen 1082—1096 zur Zeit des Abtes Erchanger von Sct. Emmeran. Er bestätigte um das Jahr 1090 eine Schankung des Pfalzgrafen Otto von Scheyern mit einem Gute zu Upkofen nach Weihenstephan. Gebhart von H. bezeugte um das Jahr 1128 einen Spruch des Herzogs Welf über ein Gut in Erpfting zu Gunsten des Klosters Wessobrunn. Um dieselbe Zeit war er neben Cuno von Megling Zeuge, da Herr Sigbot und Adelheid von Weiarn ein Gut in Stetheim bei Traunstein nach Herrenchiemsee vergabten. Damals überließ Cuno von Megling dem Bischofe von Regensburg 2 Höfe in Wartemberg, was unser Gebhart von Hittenburg bestätigte. Um das Jahr 1135 beurkundete ein Meinhart von Hittenburg die Schankung des Berthold von Mermoosen an das Kloster Chiemsee. Ohne Zweifel ist dieses falsch gelesen und darunter unser Gebhart zu verstehen, der auch zu jener Zeit mit Altmann von Siegenburg einen Gütertausch des Bischofs Otto von Freising mit dem Kloster Weihenstephan, und anno 1143 den Vertrag bezeugte, gemäß welchem Bischof Heinrich von Regensburg die Vogtei über Prül vom Grafen Gebhart von Kregling auf den Burggrafen Heinrich von Regensburg übertrug. Zum letzten

Male erscheint unser Gebhart 1151 als erster Zeuge, als Markgraf Diepold von Vohburg dem Kloster Geisenfeld das Gut Brunn vermachte. Nach Hunds Stammbuch lebte 1152 ein Burkhart von Hittenburg als der letzte seines Stammes, wobei zu bemerken, daß diese Burg auch Hintenburg, Untenburg und Hettenburg geschrieben gefunden wird.

§. 5.

Das Dorf Siegenburg bis zu dessen Erhebung zu einem Markte.

Nach dem Erlöschen seines alten Adels gelangte Siegenburg größtentheils an die bayerischen Herzoge, welche hier einen Richter, unter dem Namen Burgvogt aufstellten, und ein unter Neustadt stehendes Schergenamt bildeten. Nach dem um das Jahr 1240 verfertigten Saalbuche der bayerischen Herzoge mußten von der Vogtei daselbst 18 Mut Roggen, 45 Mut Haber und 45 Lämmer, jedes im Werthe von 5 Pfennigen gegeben werden. In demselben Dorfe gaben 5 Forstlehen 5 Mut Weizen und 3 Mut Haber, die nebst 30 Pfennigen dem Richter anfielen. Die Taferne zu Ludmannsdorf (Landersdorf bei Elsendorf), welche auch zu diesem Schergenamte gehörte, hatte ½ Pfund Pfennige zu steuern. — Nach dem etwa 40 Jahre später verfaßten Rentenbuche mußten von den Einwohnern zu Siegenburg 20 Metzen Weizen und 20 Lämmer; von der Vogtei auf dem Gereut und zu Regheim (Poikam sieh unten) 18 Metzen Weizen und 18 Lämmer; und von einer Wiese, welche der Chrandorfer von Gotzlin zu Staudach erkauft hatte, das Heu dem herzoglichen Schlosse eingedient werden. Diese Wiese vertauschte der Chrandorfer dem Herzoge gegen eine andere zu Ebenhausen.

Nach einem weiteren oberbayerischen Saalbuche aus dem 14. Jahrhunderte gehörten zum Schergenamte Siegenburg die Ortschaften: Appersdorf und Landersdorf bei Elsendorf; Wambach bei Lindkirchen; Schweinbach bei Pürkwang; Poikam mit dem Gereut und die Vogtei zu Attenhofen. In Siegenburg wurden von dem Marktlehen 4 Metzen Weizen, 5 Metzen Gerste, 28 Metzen Haber und 28 Lämmer gereicht. Eine Mühle in Siegenburg gehörte zum Schergenamte Ebenhausen in der Pfarrei Hornbach.

Neben dem bayerischen Herzoge hatten in Siegenburg hauptsächlich die Klöster Münchsmünster und Biburg Besitzungen und Unterthanen. Letzterem schenkte i. J. 1232 Burkhart von Stein zwei Höfe zu Meiling bei Ingolstadt, das Wismat in der Au bei Siegenburg und die Fischerei

auf der Abens. Am 6. Dezember 1274 befand sich Herzog Ludwig der Strenge auf seinem Schlosse in Siegenburg und versprach dem Abte Ulrich von Biburg, daß er über seines Klosters Güter zu Siegenburg nur in eigener Person oder durch seinen Vizthum Recht sprechen wolle.

In den 15 Jahren von 1280—1295 wurden in Siegenburg wichtige Verhandlungen gepflogen. Die bayerischen Herzoge Ludwig und Heinrich hatten im Jahre 1255 die erste Landestheilung vorgenommen, wobei unter andern auch Siegenburg dem oberbayerischen Landestheile zugetheilt wurde. Viele Besitzungen blieben aber streitig, weßhalb die zu Schiedsrichtern aufgestellten Herren: Bischof Heinrich von Regensburg und Burggraf Friedrich von Nürnberg am 18. Juli 1280 zu Regensburg bestimmten, daß fünf Wochen nach Maria Magdalena im Baumgarten zu Siegenburg, dann in Ort, dann zu Wetterfeld und Cham Zusammenkünfte zur Regelung der streitigen Punkte sollten abgehalten werden. Am 4. Juni 1285 kamen beide Brüder im Baumgarten zu Siegenburg wieder zusammen und erneuerten einen schon früher auf 22 Jahre verabredeten Waffenstillstand und Landfrieden zwischen sich und ihren Leuten. Dabei wurde bestimmt: Wer ein Schwert oder Messer zieht oder einen Pfeil anschlagt, dem haue man die Hand ab. Wer verwundet und einen Todtschlag begeht, dem schlage man das Haupt ab. Entrinnt er aber, so soll er ehr- und rechtlos und seiner Lehen verlurstig sein. Wer einem solchen Hülfe leistet, der soll darüber rechtlich belangt werden. Niemand soll Armbrust, Speer, Pickelhauben, Panzer, verborgene Handschuh, Kopfbedeckung oder sonstiges Eisengewand tragen; Nothwehr aber soll erlaubt sein. — Am folgenden Tage wurde ein aus 16 Adeligen bestehendes Schiedsgericht bestellt, dessen Obmann Bischof Heinrich von Regensburg war und dessen Urtheilsspruch sich die beiden Herzoge zu fügen hatten, was auch zum großen Wohle des Landes geschehen ist.

Nach einer ungedruckten Urkunde befand sich Herzog Stephan von Niederbayern am 23. April 1295 zu Siegenburg, wahrscheinlich in der vorausgenannten Angelegenheit, denn noch in diesem Jahre verpflichtete sich Bischof Heinrich, die bayerischen Herzoge gänzlich auszusöhnen. Ein angesehener Mann, der damals zu Siegenburg saß, war Ulrich der Synode. Nach dem Rechnungsbuch des Herzogs Ludwig des Strengen lebte er 1293 und hatte einen Sohn Conrad, welcher 1305 den Kaufbrief des Klosters Pielenhofen von Conrad Münsterer dem

älteren, sowie die Jahrtagstiftung des Herrn Ebran von Wildenberg in das Kloster Rohr mitbestätigte.

Nach dem Urbare von 1280 hat der bayerische Herzog von einem Herrn von Staudach in Siegenburg gekauft: den Hof des Seuso (Seiz), gibt 16 Pfennige; das Haus des Lederers, gibt 20 Pf.; das Haus des Meilenhofers, gibt 20 Pf.; das Haus des Perwein, gibt 12 Pf.; das des Weirat gibt 10 Pf.; das des Irhar gibt 20 Pf.; das des Lederers Wolfhar gibt 15 Pf.; das des Bäckers neben dem Wasser gibt 10 Pf.; das des Baders 6 Pf.; das des Müllers 9 Pf.; das des Bräuers Merbot 20 Pf.; die Mühle gibt 30 Käse, deren jeder einen Pfennig werth sein muß und eine andere Mühle zahlt 3 Schilling. Dem Herzog gehörte überdieß noch ein anderer Hof ad aratrum (Bauhof), 18 Tagwerk Wiesen und die Güter des Krätzl; die Burghut war dem Oetlinger anvertraut. — Wenn nun damals schon in Siegenburg 2 Lederer, 2 Müller, 1 Bräuer, 1 Bäcker, 1 Bader rc. vorhanden waren, so ist leicht abzunehmen, daß dieses Dorf bedeutend groß müsse gewesen sein und ist sich nicht zu wundern, wenn man bei Aettenkhover liest, daß i. J. 1310 Burg und Stadt Siegenburg durch die erkiesten Räthe zum Münchner Antheile geschlagen wurde. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts kommt zum ersten Male die Schreibart: Siebenburg vor; es war nämlich i. J. 1245 ein großer Zehentstreit zwischen dem Kloster Niederalteich und der Morizpfarrei zu Ingolstadt entstanden. Dieser Streit wurde geschlichtet unter Zeugschaft des Ritters Cholnarius (Kellner) und des Richters Sibenpurgerius. Diese Schreibweise ist entstanden, weil der gemeine Mann gewöhnlich Simburg spricht und auch die Zahl 7 von ihm in „sim" abgekürzt wird, woher auch der in dieser Gegend öfters vorkommende Familienname Simbürger seinen Ursprung hat.

§. 6.

Siegenburg wird ein Markt.

Kaiser Ludwig der Bayer, welcher so vielen Ortschaften unseres Vaterlandes Markt- und Stadtrechte verlieh, hat auch der Siegenburger nicht vergessen. Schon sein Bruder Rudolf hatte ihnen anno 1306 die Freiheit ertheilt, gegen geringe Erkenntlichkeit ihr nöthiges Bau- und Brennholz im Dürrenbucher Forste zu nehmen, welche Berechtigung auch später öfters erneuert wurde. Der erste Begnadigungsbrief über

Siegenburgs Marktrechte ist verloren gegangen; doch hat sich aus dem Jahr 1359 eine Urkunde erhalten, gemäß welcher Mechtild die Stegmüllerin, Bürgerin zu Regensburg, der Hagin zu Sybenpurch Schwester, und Heinrich, des Hagen zu Sybenpurch Sohn, an Thomas den Plumberger ihr Recht auf das halbe Gut zu Unhuldenstuben, gelegen bei Sybenpurch bei dem Markt, um $8^1/_2$ hundert Regensburger Pfennige verkauften. Ob darunter Ummelsdorf zu verstehen sei, bleibt dahingestellt.

Am 8. Mai 1362 versetzte Herzog Mainhart dem Degenhart Otlinger für 80 Pf. Heller um einen Maiden (Pferd), den er von Hans dem Saller erkaufte, die Burg und Pflege zu Sygenburg. Die Otlinger stammten aus dem Dorfe Ettling an der Römerstraße bei Pföring und waren lange Zeit Burgpfleger dahier.

Am Quatembersamstage in der Fasten 1379 verliehen die Herzoge Stephan, Friedrich und Johann den weisen Leuten, Richter und Rath und den Bürgern zu Siegenburg wegen des Briefes, den sie von Kaiser Ludwig dem Bayer von ihren Rechten wegen gehabt, aber verloren haben, die Gnade, daß die Leute zu Siegenburg dieselben Rechte haben sollten, wie die Städte Ingolstadt und Neustadt und zwar auf eine Meile im Umkreis. Wäre den Auswärtigen dieses zu schwer, so sollen sie ihr Anliegen durch den herzoglichen Rath oder Vizthum austragen lassen. Es soll auch der neue Markt und der alte Markt und der dem Gotteshause Biburg gehörige Prühlhof ein Ding sein, und sie alle Steuern und Ainungen (Einrichtungen) miteinander tragen, und ebenso die im Burgfrieden gelegenen Grundstücke, mit Ausnahme der dem Gotteshause Biburg zuständigen Steuern vom Prühlhof. Die Siegenburger sollen den Herzogen alle Jahre 8 Pfund Regensburger Pfennige Steuern geben; sie dürfen in jeder Woche 4 Tage in den Dürrenbucher Forst fahren, nämlich am Mondtag, Erchtag, Freitag und Samstag und sollen darin Brennholz nehmen, soviel sie bedürfen: und wenn der Markt verbrennt, so dürfen sie die nöthigen Zimmerhölzer schlagen, wofür sie dem Forstmeister von einem Neuhause 6 und von einem Stadel 4 Regensburger Pfennige zu erlegen haben. Ebenso dürfen sie auf eine Meile Wegs Weide um sich nehmen. Der Burggraf und die Bürger sollen alle mitsam alle Jahre „sechs" zu dem Markte nehmen und kiesen, denen alle Steuern und Umlagen zu entrichten kommen. Widersetzung können sie bestrafen, wovon dem herzoglichen Richter 12 und dem

Markte auch 12 Pfennige gebühren. Niemand im Markte soll anderswo zu Recht stehen, als vor dem herzoglichen Richter. Wer einen andern anlauft mit gewappneter Hand ohne Blutrunst, der ist dem Richter schuldig 36 Pfennige und dem Markte ebensoviel. Die gleiche Strafe bezahlen Schmähe- und Scheltworte. Blutrünstige Schlägerei zahlt dem Richter ein Pfund Pfennige und dem Markte das gleiche; ebenso wer einen andern heimsucht (heimlich überfällt). Wer einen andern leiblos macht, der ist dem Markte verfallen, mit Leib und Gut auf Gnade und Ungnade. Wer einen Gaimann (Fremden) verwundet, gibt dem Richter 72 Pfennige und dem Markte gleichviel. Ertappt ein Bürger einen andern in seinem Acker oder Eigen, so zahlt der Getroffene dem Richter 24 Pfennige und dem Markte das gleiche; kleine Beschädigungen werden mit 12 Pfennigen bestraft. Ein Auswärtiger, der einen Bürger überfällt, zahlt, was des Landes Recht ist. Das Hab der Edelleute im Burgfrieden soll unbesteuert bleiben.

Das ist der hauptsächliche Inhalt eines im allgemeinen Reichsarchive zu München liegenden Freibriefes, welcher den Bürgern von Siegenburg bis jetzt unbekannt geblieben war.

§. 7.

Verschiedenes über den Markt aus älterer Zeit.

Am 3. April 1383 hielten die bayerischen Fürsten einen Landtag zu München, um von den Ständen Geld zur Einlösung der an Würtemberg verpfändeten Städte Lauingen, Gundelfingen und Höchstätt zu erhalten. Es wurde eine Viehsteuer und weitere 10,000 Gulden bewilligt, wegen welcher neuer Besteuerung sich die Bürgerschaft von Siegenburg veranlaßt fand, den Rath der Stadt Ingolstadt um eine Abschrift des Versatzbriefes anzugehen, der auch hieher gesendet wurde. Im Jahre 1392 hörte die gemeinschaftliche Regierung der Herzoge Stephan des III., Johann des II. und Friedrichs von Oberbayern auf, indem sie dieses Land in 2 Theile theilten, wobei dem Herzog Johann unter andern auch Burg und Markt Siegenburg zufiel; Friedrich erhielt Bayern-Landshut. Leider starb dieser kluge Fürst schon am 4. Dezember 1393 mit Hinterlassung eines minderjährigen Sohnes Heinrich, über den alle bayerische Prinzen die Vormundschaft führen wollten. Stephan III. schickte seinen Sohn Ludwig von Ingolstadt aus nach Freising, um diese Stadt während der Christmette 1394 zu überrum-

peln, was aber fehlschlug, worauf seine Truppen am 28. Januar 1395 sich in und um Siegenburg einquartirten.

1403 am 20. April vertauschten Jobst und Georg von Abensberg an den Abt Heidenreich zu Biburg ihre Wismat, die Abensbergerin genannt und in der Au zu Siegenburg gelegen, gegen vier Hofstätte und eine Wiese zu Allersdorf.

1424 kamen zum ersten Male 70 Zigeuner nach Regensburg, versehen mit einem Freibriefe des Kaisers Sigmund. Von da wendeten sie sich nach Siegenburg, wie der gelehrte Wiguläus Hund bei Aufzählung der Aebte von Biburg berichtet.

1427 und die darauf folgenden Jahre war Peter Hochstetter Pfleger zu Siegenburg und zugleich Forstmeister über den Dürrenbucher Forst. Als solcher beurkundete er 1441, daß das Karmaliterkloster zu Abensberg wegen Mangel an Brenn- und Zaunholz durch seinen Prior Hans von Kräslheim ihn gebeten habe, daß das Kloster ewig und alle Tag in den Dürnbuch um Brenn- und Zaunholz fahren dürfe, wogegen sich der Prior verpflichte, für ihn, seine Nachkommen und Erben einen ewigen Jahrtag zu halten, alle Jahre achte Tag vor seiner Scheidung oder acht Tage nachher, Abends mit einer gesungenen Vigil mit fünf brennenden Kerzen, Morgens mit Seelamt, fünf gesprochenen Messen und ewigem Gedächtniß alle Sonntag von der Kanzel. — Peter Hochstetter bewilligte die Bitte, jedoch mit dem Beding, daß das Kloster kein Brenn- oder Zaunholz verkaufe und kein Zimmerholz führe ohne besondere Bewilligung. Auch soll das Kloster gleich andern das Forstlehen verzinsen zum Kasten nach Vohburg, wie es früher gebräuchlich war; seinen Forstknechten soll zu Weihnachten von jedem Prior das Opfergeld gegeben werden.

Ein Nachkomme des Peter Hochstetter Namens Daniel Hochstetter hat 1573 ganze fünf Jahre in England mehrere 1000 Zentner Erz geschmelzt ohne Holz, sondern mit Erden, berichtet W. Hund. Daniel Hochstetter ist also einer der ersten gewesen, welcher die Steinkohle zu benutzen verstand, was dem Markte Siegenburg zu nicht geringer Ehre gereicht.

1433 am 23. Januar befahl Herzog Albrecht dem Konrad Sandspeck, Kastner zu Vohburg, Gilt und Lehen zu Siegenburg dem Konrad Tobler unbeirrt zu lassen. Dieser Konrad Tobler war später Pfarrer zu Kirchdorf-Haunpold, und starb 1468.

1435 am St. Johannestag zu Sunnwenden verlieh Herzog Albrecht Eberhart dem Vorholzer und Konrad dem Nästlein von Siegenburg jedem zwei Tagwerk Wismat in der Grubwiese daselbst, die sie von Konrad Rorer, Amtmann zu Siegenburg, erkauft hatten.

1437 am Sct. Agnestag (21. Januar) verschrieb derselbe Herzog seiner neuen Gemahlin Anna von Braunschweig als Morgengabe unter andern Städten und Märkten auch Siegenburg, den Markt und die Veste daselbst.

1448 am 6. August verlieh der nämliche Herzog dem Willibald Pürkheimer und dessen Hausfrau Dorothe das Lehen, welches Michael Tobler sel. zu Siegenburg hinterlassen hat.

1449 gaben Ul und Stephan Genchsel zu Sibenpurk ½ Pfund und 6 Pfennige Strafe an die Dombaukasse in Regensburg, welche über sie der Pfarrer von Umelsdorf verhängt hatte.

1456 am 21. April schenkte Hans Schwaiger zu Hard an die Sct. Stephanspfarrkirche zu Biburg seinen Zehent aus dem Schachenhofe zu Pirkenbach in der Pfarrei Kirchdorf, Lehen des Friedrich Aicher zu Tan. Siegler: der Markt Siegenburg; Zeugen: Herr Peter Premler, Pfarrer zu Umelsdorf und Herr Konrad Kropf, Frühmesser zu Siegenburg.

1457 am Erchtag in den Pfingstfeiertagen verkaufte der Bürger Konrad Lindmaier zu Siegenburg dem Herzoge Albrecht die Bachmühle daselbst, wie er sie halb von seinem Schwager und Bruder Johann Vorholzer erkauft, und halb von seinem Schweher Eberhart Vorholzer ererbt hat. Siegler: der ehrbar und weise Thomas Hochstetter zu Sibenburg; Zeugen: Peter Fürst und Ulrich Handschucher, beide des Raths.

Am gleichen Tage besiegelte der Rath unseres Marktes die Brief des Bürgers Hans Mayerhofer, welcher einen Acker zu Heibingsberg bei der Spachbrücke an Konrad den Wagner verkaufte. Die Spachbrücke heißt jetzt Schweinbruck oder auch Schwabbruck.

1475 vereinigten Ulrich Elsendorfer und Hans Siegenburger, beide Bürger zu Abensberg, den Hans Greis mit dem Karmeliterkloster daselbst. Aus einer Urkunde vom gleichen Jahre erhellt, daß Georg Saller zu Meilenhofen einen Zehent zu Siegenburg besaß, den damals Georg Kotzbeck bestandweise inne hatte.

1487 stifteten die Einwohner von Sandharlanden ein Benefizium auf den Sebastiansaltar in der Sct. Galluskirche daselbst. Dazu hatte unter andern zu reichen: Hans Rorer zu Siegenburg ½ Schäffel Korn

Abensberger Maß, oder 14 Münchner Pfennige; Leonhart Rormaier von Siegenburg hatte zu geben ein Mut Korn oder 7 Münchner Pfennige; und Eberhart Lotter von Siegenburg hatte das Nämliche zu leisten.

1489 war ein gewisser Otto Forstmeister in Siegenburg.

1491 am 19. Dez. erließ Herzog Albrecht während des Löwlerkrieges ein allgemeines Landesaufgebot, und mußten vom bayerischen Oberlande 1233 Mann Fußvolk gestellt werden. Der Markt Siegenburg hatte vier Mann zu liefern.

1494 vereinigten sich zu Straubing die bayerischen Landstände dahin, daß zu den Verhandlungen ein Dritttheil vom Prälaten-, ein Dritttheil vom Ritterstand und ein Dritttheil von den Städten und Märkten beigezogen werde. Vom Markte Siegenburg wurde vorgeschlagen Hans Mösl.

In den Jahren 1476 und 1480 wird Siegenburg ein eigenes Amt genannt, von welchem in dem letzteren Jahre 336 Pfund und 5 Schilling Steuer erhoben wurde.

1504 kommt der Literat und Stadtschreiber Andreas Zainer von Ingolstadt bei Beschreibung des Landshuter Erbfolgekrieges auch auf Siegenburg zu sprechen. Er erzählt, daß am Erchtag vor Kreuzerhöhung 1504 sich etliche geworbene böhmische Söldlinge unterstanden, von Landshut aus Siegenburg zu überrumpeln und zu plündern. Als aber Thomas Löffelholz, Hauptmann von Abensberg und der Zenger, Pfleger von Neustadt, mitsammt der Nachbarschaft solches gewahr wurden, haben sie ihrer zehn erstocheu und vier gefangen; die andern sind ihnen entronnen. In diesem kurzen, aber grausamen Kriege ist das herzogliche Schloß und ganz Siegenburg abgebrannt, so zwar, daß von diesem Markte, wie von Grafing und Pfaffenhofen keine Steuer erhoben werden konnte.

1520 entstanden mehrfache Irrungen bezüglich der Besteuerung der im Burgfrieden von Siegenburg gelegenen Grundstücke. Die unter Abensberg stehenden Bauern klagten wegen Uebersteuerung; die Herzoge Wilhelm und Ludwig ließen am Donnerstag vor Bartholomäus dieses Jahres ihren Urtheilsspruch dahin ergehen, daß die Bauern vom Werthe eines Pfundes Pfennige dem Markte drei Pfennige reichen sollen, die Landessteuer aber sollte entrichtet werden gemäß jedesmaliger Ausschreibung.

1545 den 12. März wurde die Brücke über die Abens bei Siegenburg durch den Herzog Wilhelm einem Bürger daselbst erbrechtsweise

in der Art übergeben, daß er dafür der Mauth zu Neustadt jährlich zwei Pfund Pfennige Gült reiche und die Straße gegen Siegenburg und Abensberg auf 30 Schritte lang überschitte. Dafür dürfe er sie aber nützen, wie er wolle und habe dabei das Recht, das benöthigte Holz vom Forst Dürrenbuch zu holen, vom überfahrenden Karren einen Pfennig, von vier Saumrossen miteinander ebenfalls einen Pfennig, und von den nach dem Dürrenbuch eingeforsteten Bauern jährlich eine Roggen- und Habergarbe als Brückzoll zu nehmen. Im Jahre 1629 war Joseph Albrecht Rettenbacher Brückzollner zu Siegenburg, dem von einem Wagen, Karren und Rossen das Doppelte des vorigen Zolles zu verabreichen war.

1556 war Mang Siebenburger Zollner in Moosburg. Von ihm und seinem Vater wird der nächste Paragraph mehreres melden.

1562 am Matheistage verkauften Michael Reichl, Bürger zu Siegenburg und Barbara seine Hausfrau an Hans Hallermeier in Pickenbach und Margaretha dessen Hausfrau ihre Erbgerechtigkeit auf das Gütl zu Allmersdorf um 160 Gulden.

1604 den 27. Januar wurde bestimmt, daß die Mai- und Herbststeuer von den umliegenden Bauern außerhalb des Marktes Siegenburg dieser Marktskammer nicht zu erlegen sei. Als Nachsteuer wurden den Siegenburgern von 100 Gulden 2 Gulden, und wenn Jemand außer Landes zog, 10 Gulden bewilligt, wovon aber die herzogliche Kammer 8 Gulden bezog.

§. 8.

Das Geschlecht der Siegenburger (Siebenburger, Simbürger) im Besitze der Hofmark Hagsdorf, der Pfarrei Inkofen an der Amper.

Der zur Pfarrei Inkofen bei Moosburg gehörige Ort Hagsdorf hatte schon frühzeitig seinen eigenen Adel. Die Edelleute Engelmar und sein Bruder Heinrich bezeugten 1181 das Testament des Bischofes Albert des I. von Freising. Ebenso unterzeichneten Burkhart und Diepold die Hagsdorfer die Stiftungsurkunde des Klosters Seligenthal bei Landshut anno 1232. Letzterer war Pfarrer zu Moosburg und legte noch 1253 Zeugniß ab zu Gunsten der Aebtissin Hiltrudis von Altomünster in Betreff einiger Güter zu Aurau. In der Pfarrkirche des Marktes Au wird noch jetzt ein Jahrtag für Berchtold Hagsdorfer und

dessen Gattin Agnes gehalten, wozu beide Ehegatten einen Acker zu Hagsdorf, Schnaitter genannt, vermacht haben.

In den Besitz dieser Hofmark kamen im 16. Jahrhundert die Siebenburger, ein weitverzweigtes Bürgergeschlecht, welches nachmals dem niederen bayerischen Adel zugezählt wurde. Hierüber belehrt uns die im Schlosse zu Mauern hinterlegte Hagsdorfer Reimchronik, welche also lautet:

Als Hagsdorf vor gar uralten Jaren,
Dessen Ursprung nit mehr zu erfahren,
Ist inngehabt wordten und besessen
Durch die Hagsdorfer hochgemessen,
Darunter Lobsam zu gedenken ist,
Daß Herr Hanns war ein guter Christ,
Der letzte Hagsdorfer mit Namen
Mit deme sich geendet sein Stammen;
Wellicher zuvor in seinen Leben
Umb hail seiner Seel — anno 1402 merk eben —
Christlich thät stüften und reichlich begaben
Die ewig Wochenmeß, so man thut haben
Zu Sixthaselbach bei dem Filial,
Darzue auch bei der Pfarrkhürchen zumal
Etlich Gottesdienst und verkhündung im Jar,
Wie alles bewußt ze Inkhofen der Pfarr.
Do nun dieß Geschlecht also abgangen,
Thett Hagsdorf weiter gelangen
Auf Thomas den Trenbeckhen fürwahr
Thetts noch inhaben im 1444. Jar.
Als man aber thett 1485 schreiben,
Hett Hans Wärrlich sein Bleiben
Alda ze Hagsdorf, als man thett lesen,
Der hernach Pfleger zu Moospurg gewesen.
Noch gibt die Erfahrung so weith,
Daß vor 100 und etlich Jaren der Zeit,
Wie man thett zellen 1490 ze haundt,
Hat Hagsdorf Wolf Wielandt
Ingehabt und ist bey sein Namen blieben
Bis man nach Christi Geburt geschrieben
Nemblich im 1525. Jar
Kaufs Paulus Sybenburger und zalts par,
Welcher's in's siebente Jar Innghebt
Und anno 1535 mit dem Todte strebt.
Darum ererbts Mang Sybenburger sein Sohn,
Und hats auch widerumben fahren lohn

Nach 41 Jaren, als er es behegt,
Und sich in Gott zur Ruhe gelegt.
Dann als derselbe anno 1576 starb
Christof Ernst anno 1577 Hagsdorf erwarb,
Und brachts an sich als ein anherrlich guett,
Mit aller Erben willen und mueth.
Verließ zween Söhne, drei Töchter, ein Testament,
Soliches beeden Brüdern zuerkennt,
Adam und Christof Ludwig genannt,
Hettens Innen mit gesambter handt
Nit länger, dann vier Monat lang,
Der Christof Ludwig um sein Leben kam;
Dann eben diß 1619. Jar bey Haimburg
Zu Ungarland bey Preßburg
Sein Leben ehrlich beschlossen hat,
Da er strebet nach Gottes ehr und Khaisers gnadt.
Also Adam der lezt diß geschlecht
Die Herrschaft besitzt allain mit recht.
Gott laß ihn dabei lang leben
Und seinen Segen reichlich geben.

Nota.

Nach den Hagsdorfer Urkunden verkauften 1577 Christoph Mayer, Bürger zu Ötting, für seine Hausfrau Anna Sybenburger; Cordula, des Georg Ernst, Landrichters zu Dorfen und der Cordula Sybenburger Tochter und des Hans Georg Oberndorfer, Bürgers zu Landshut Eheweib, an den Gerichtsschreiber Christoph Ernst zu Landshut die Hofmark Hagsdorf.

§. 9.

Das öffentliche Gericht oder die Landschranne zu Siegenburg.

Unter Schranne verstanden unsere Vorfahrer den Platz, wo öffentlich Gericht gehalten wurde, den jetzigen Schwurgerichts-Sitzungssaal. Die Tyrolische Landesordnung sagt darüber: „Es sollen die Richter Gewalt haben, den Todtschlägern durch die Fronboten in den Gerichten vor den Schrannen öffentlich dreimal 14 Tag nach einander zu rufen und den Rechtstag benennen zu lassen."

Alle größeren Ortschaften hatten solche Schrannengerichte mit mehreren Beisitzern und einem Obmanne. Jedoch haben sich über die Landschranne zu Siegenburg in Folge der Verheerungen des Landshuter Erbfolge- und des 30jährigen Krieges nur nachstehende Dokumente erhalten:

1411 Mittwoch nach Allerheiligen saß an der offenen Schranne zu Sibenburg Friedrich Roßthaler, Richter zu Regensburg, wo vor ihn kam Ulrich der Aperscher, Bürger zu Neustadt und Marquard der Schratt, beide angebend, sie hätten die Mühle bei Sibenburg zu kaufen gegeben Rudiger dem Chipper, Bürger zu Kelheim, weßhalb sie um gerichtliche Fertigung bitten.

1436 am Mittwoch nach Mariä Geburt klagte vor Thomas dem Schambeck, Richter zu Vohburg, der Abt Martin von Biburg auf der öffentlichen Schranne zu Sibenburg auf alle seine Güter daselbst, die man nicht von ihm zu Lehen nehmen wolle. Bei dem zu seinen Gunsten ergangenen Rechte saßen: Brandhoch Hornbeck zu Horneck; Peter der Hochstetter, Hanns von Murnau, Richter zu Abensberg, und Andre der Pfefferl, Richter zu Ratzenhofen.

1447 am Mittwoch nach Sct. Antoni stellte Heinrich Schambeck, Landrichter in der Grafschaft Vohburg, auf der Schranne zu Siegenburg einen Gerichtsbrief aus, daß der Ebert von Aichach dem Chunrad Pucher von Perchach 2 Rigelacker, 20 Bifang haltend und an dem Weg nach Aichach gelegen, zu kaufen gegeben habe.

1495 am Mittwoch nach Sct. Sebastian verlieh Hanns Stinglheimer zu Turnthening, Landrichter zu Vohburg, dem Abte Johann zu Münchsmünster, auf der Schranne zu Siegenburg einen Gerichtsbrief über dessen Lehen in diesem Markte. Des Abtes Anwalt war Ulrich Rudolf, Richter zu Mainburg.

Um diese Zeit verfiel das mündliche Verfahren und Herzog Georg von Landshut richtete in seiner Landesordnung vom Jahre 1491 sein Augenmerk besonders darauf, mit der mündlichen Verhandlung die schriftliche Aufzeichnung verbinden zu lassen, so daß Klage, Widerrede und Urtheil vom Papiere abgelesen werden sollte. Dadurch hoffen wir, sagt er, der unnützen und Veränderung der Reden der Fürsprecher, so in der Verhörung bisher gebraucht ist, auch die schwere Kostung, so auf die Fürsprecher und Verhörer bisher gegangen ist, zuvorzukommen und abzuschneiden.

§. 10.

Der Eremit Antonius de septem Castris (Siebenburg).

In der Mitte des 15. Jahrhunderts hat sich ein aus Siegenburg gebürtiger Mann durch seine Lebensweise und sein tragisches Ende einen nicht unrühmlichen Namen gemacht. Es war dieses der Einsiedler Bruder

Antonius, mit dem Zunamen de septem Castris (von den sieben Burgen d. h. von Siegenburg). Der seraphische Sternenhimmel, eine Legende der Heiligen des dritten Ordens des h. Franz Seraph von Pater Hermann Born, neu herausgegeben von M. Sintzel 1845 erwähnt am 10. Dezember des gottseligen Bruders und Einsiedlers Antonius von Siegenburg, wie folgt:

„Antonius stammte aus dem Marktflecken Siegenburg in Niederbayern und begab sich an den felsigen Ufern der Donau gen Kelheim hin in eine Berghöhle, welche gemeiniglich das Bruderloch genannt wird. Es stand hier bereits ein Kirchlein zu Ehren des hl. Bischofs Nikolaus, welchen die Hohenauer Schiffleute als ihren besonderen Patron verehrten und anriefen. Im Jahre 1457 am Feste des hl. Bischofs Ludovikus (9. August) wurde ihm die Höhle sammt dazu gehörigem Berge und Grundstücke übergeben und von dieser Zeit an wohnte Antonius als Einsiedler oder Waldbruder zur großen Erbauung der Umgegend hier. Später aber wanderte er nach Wien und erhielt dort auf sein inständiges Ansuchen im Convente zum Paradies die Aufnahme als Bruder. Als Papst Paul der V. alle waffenfähige Mannschaft damals zum Kampfe gegen die Türken aufforderte, glaubte Bruder Antonius ebenfalls seine Kräfte zum Dienste der Christenheit weihen zu müssen, und zog von Prag aus nach Ungarn, um sich dem christlichen Heere anzuschließen. Unterwegs aber überfielen ihn 6 Straßenräuber und ermordeten ihn 1470 aus Haß gegen seine Profession. Seit jenem Bruder Antonius haben fortwährend Tertiarier in jener Höhle ihre einsame Wohnung aufgeschlagen, bis endlich die Observanten kamen und das Kloster zu Kelheim begründeten."

Diese Angaben können wir dahin ergänzen, daß der Boden des Bruderloches dem Johann Leutgeb von Laffenthal lehenpflichtig war und dieser 1453 auf sein Recht zu Gunsten des 3. Ordens verzichtete. Ein Jahr später erlaubte Herzog Albrecht dem Bruder Antonius hier zu wohnen und das nöthige Holz aus seinen Waldungen zu nehmen. Die Schankung einiger Grundstücke genehmigte der nämliche Herzog 1455 und Kaiser Friedrich der III. bestätigte sie. Auf Verlangen des Herzogs nahmen die Franziskaner (Observanten) Besitz von der Kapelle, weßhalb sich Bruder Antonius zu den Minoriten nach Wien begab. Aber auch hier dauerte sein Aufenthalt nicht lange, weil er mit einem seiner Brüder nicht leben konnte, und er pilgerte nach Prag, um in

einem dortigen Kloster sein Unterkommen zu finden. Der Ruf vom hl. Johannes Capistranus und vom hl. Nikolaus von der Flue, welcher damals die Welt erfüllte, bestimmte auch unsern Bruder Antonius, sein Leben dem katholischen Glauben zum Opfer zu bringen. — Das alte Haus im Bruderloch ist 1472 den Brüdern des dritten Ordens (Tertiarier) übergeben worden, welche es aber wegen zu ungesunder Lage bald wieder verließen, wodurch es in die Hände der Observanten kam, denen die Bürger von Kelheim am Michaelsberge ein Kloster erbaut hatten. Mit der allgemeinen Säkularisation der Klöster in Bayern kam das Bruderloch an den Staat und wurde an einen Privaten verkauft. Aus der Kirche wurde ein Keller, aus dem Klösterlein eine Bierhalle, in welcher man mit Maßkrügen bewaffnet singt: Ecce quam bonum!

§. 10.

Siegenburg im dreißigjährigen Kriege.

Im Jahre 1619 verkaufte der Rath zu Siegenburg des Marktschreibers Behausung um 200 Gulden. Darüber zur Rede gestellt verantwortete sich der Rath dahin, daß berührte Behausung ganz baufällig gewesen sei, deren Reparatur der Kammer schwer zu sein bedunkte; darum habe man das Haus verkauft und ein anderes erhandelt mit dem Vorhaben, dasselbige, weil man mit keinem Rathhause versehen, dazu einzurichten und darein auch des Marktschreibers Wohnung zu verlegen: „und weilen nach verrichter Rathswahl vom Pflegsverwalter, Gerichtsschreiber, innern und äußern Rath viele Gulden verzehrt wurden, hat man für gut befunden, ihnen statt der Zehrung ein leibliches Deputat zu geben. Was aber das Pfeiffergeld betreffe, so werde dieses bezahlt zu des Marktes Befürderung und Aufnahme." Die Pfeifer mußten nämlich zu gewissen Zeiten auf dem Markte und in den Wirthshäusern spielen, um das herumwohnende Landvolk nach Siegenburg zu ziehen.

Wie schon in der vom Verfasser dieser Beiträge herausgegebenen Chronik von Mainburg Seite 157 zu lesen ist, hat die Hallertau mehr als irgend eine andere Gegend die Schrecken des 30jährigen Krieges empfunden. Ueber Siegenburg berichtete der Rentmeister von München (Sigmund von Thumberg) i. J. 1636 Folgendes:

„Dieser Markht ist zur Zeit des ersten Schwedischen Feinds-Einfalls de anno 1632 aufs eisserst ruinirt und in die Aschen gelegt worden,

also daß daselbst ainicher Rathsfreundt, Markhtschreiber oder Burger, viel weniger Cammer-, Kirchen- oder andere Rechnungen vorhanden, und bei so gestalter Sachen der churfürstl. Rentmeister Khain abhandlung aldort vornemmen khinden, sonder sich alsobalden widrumb abweckh und nacher Abensperg begeben. Sonsten hat sich vor diesem die haussessige Mannschafft auf 140 Persohnen erstreckht, darunter die 3 Bierpreuen, 2 Weinwirth, 3 Böckhen und 3 Metzger neben andern Handwerchsleuten gewesen; anjetzo seind nach des Gerichts-Amtmanns Veithen Pitzls aussag, welches dann der churfürstl. Rentmaister in den eingenommenen Augenschein also auch befunden, mehr nit, dann 10 Heiser übrig, so in etwas zu bewohnen, die andern aber aintweders abgebrendt, nidergerissen und dergestalten übel zugerichtet, daß sich darinnen niemandt khann aufhalten. Befinden sich auch daselbst bloß und allain gedachter Ambtsmann, 3 oder 4 arme Tagwercher und ein gewester Wirth, welcher der durchreisenden Personen halber etwas weniges an Bier und Brott, so er von den nechst entlegenen Orthen auf dem ruggen zuetragt, ausgeben thuet."

Diese Schilderung wird bestätigt durch nachstehenden Erlaß des Churfürsten Maximilian in Betreff der Wiedererrichtung des Marktes: Maximilian Churfürst 2c. Unsern Gruß zuvor, Liebe, Getreue. Wir haben euer unterthänigstes Anlangen, daß wir euch die vorige Freiheiten, Recht und Gerechtigkeiten, welche ihr vor des Schwedischen Feinds ersten Einfall in unsere Lande, und also vor erlittenen Prandt im Markht Sigenburg und hiedurch beschehene Abnam der Burgerschaft, gehebt, widerum zu restituiren gnedigst geruhen wollten, empfangen, und hierüber nit unterlassen, von unserm Rentmeister obern Landts, wie auch von dem Pflegsverwalter zu Vohburg Bericht abzufordern. Dieweilen wir dann daraus vernommen, daß in anno 1636 von bedeut: Unserm Rentmaister in seinem verrichten Umritt die damals vorhanden geweste 4 oder 5 Burger mit Nembung des Rechts auf begebende Fäll und den Schutz zugemelt Unsern Gericht Vohburg auf ein Interim gewiesen worden; Nun aber die Burgerschafft zu ersagtem Sigenburg sich darsiber gemehrt und zugenommen: Also wöllen Wir solch Euren gehorsambisten Anlangen stattgethan und Euch in vorigen standt gesetzt haben, daß ihr dem gemeinen Markht-Wesen fürohin nunmehr selbst vorstehen, aus Euern Mitteln einen Rhat erwölen, die Aembter bei gemeinem Markht besetzen und gebürent verwalten lasset, auch das Justiz- und Polizey-

wesen selbst führen und alles anders dergestalt anordnen und administriren möget. Was für erlangte Privilegien und Freyheiten es geben und Ihr bis uf obangezogenen Schwedischen Feindts-Einfall exercirt und üblichen hergebracht habt, wollen Wir Euch hiemit anfügen. München den 1. Septembris 1650.

Gleichwohl stand es noch mehrere Jahre an, bis das Marktwesen gehörig geordnet war; das Protokoll vom Jahre 1655 rügte es, daß in diesem Markt beim Rath und den Aemtern mehrentheils schlechte Bauersleut und darunter über 2 oder 3, die des Lesens nicht erfahren seien. Das Rathhaus, welches bisher mit Stroh bedeckt war, solle, „weil solches etwas schimpflich, mit Hacken und Preis eingedeckt und nicht mehr so gebuldet werden".

§. 12.

Siegenburg nach dem dreißigjährigen Kriege.

Da dieser unheilvolle Krieg in Siegenburg alles zerstört hatte, so mußte nach dessen Beendigung vor allem die bürgerliche Verfassung wieder geordnet werden. Am 19. Dezember 1667 wurde daher zwischen dem Landgerichte Vohburg und dem Bürgermeister Thomas Dormor und dem bevollmächtigten Gastgeber Gregor Kurz bezüglich der bürgerlichen Jurisdiktion in Siegenburg folgende Vereinbarung getroffen:

1. Klagen um bürgerliche Schulden — außer der Gant — soll der Rath von Siegenburg abwandeln.

2. Ebenso die Augenschein-Einnahmen bei Ueberbauen, Bier-, Brod- und Fleischbeschau ihm gebühren.

3. Die bürgerlichen Gründe innerhalb eines neu auszuzeigenden Burgfriedens unterliegen der Jurisdiktion des Marktes.

4. Dem Rathe steht zu die Aufnahme und Absetzung der Bürger sowie der Gemeindediener, Professionisten, Vormünder u. dgl.

5. Deßgleichen gebührt ihm im Burgfrieden die Ausfertigung von Kauf-, Tausch-, Schuld-, Vertrag-, Heirat- und Lehrbriefen.

6. Ebenso die Aufnahme des Inventars bei den Bürgerskindern, Steueranlagen, Aufnahme der Kirchen-, Gemeinde-, Vormundschaftsrechnungen.

7. Besichtigung der Feuerstellen, Eich, Elle, Maß, Gewicht und deren Bestrafung steht dem Rathe zu.

8. Ebenso die Bestrafung der Widersetzlichkeit der Bürger, ihrer

Söhne und Töchter, Verbalinjurien; gravirende Umstände müssen jedoch dem Gerichte angezeigt werden.

9. Geringere Diebstähle an Rüben, Kraut, Gras, Obst, Holz 2c. hat der Rath abzustrafen, die Vizthumshändel ausgeschlossen.

10. Spielen und Uebertretung der Polizeistunde, die zu großen Mahlzeiten bestraft ebenfalls der Rath.

11. Abstrafung der Gotteslästerung, Entheiligung des Sonntages 2c. gebührt dem Gerichte.

12. Verdächtige Zusammenkünfte, Gungelhäuser stellt der Rath ab, sowie er auch die Dienstboten, welche zu hohen Lohn oder doppeltes Haftgeld nehmen, aus dem Dienste gehen 2c. abzuwandeln hat.

Nach so vielen Unfällen wäre dem Markte Ruhe und Gedeihen zu gönnen gewesen; aber bereits i. J. 1669 ging derselbe in Folge eines unversehens ausgebrochenen Feuers zur Hälfte in Rauch auf; und sechs Jahre später — im September 1675 — wurde fast der ganze Markt wiederholt ein Raub der Flammen. Die Siegenburger richteten daher an den Churfürsten Ferdinand Maria eine gar demüthige Supplik folgenden Inhalts:

„Euere churfürstl. Durchlaucht haben aus unseren unterthänigst eingesandten Bericht unterm dato 9. September verschienen gnädigst zu vernehmen gehabt, welcher Gestalten Gott der Allmächtige uns mit einer gefährlichen Feuersbrunst leider heimgesucht — alles in Rauch aufgangen. Nachdem wir nun in Wahrheits-Grund uns nicht mehr zu helfen wissen, so wolle von E. F. D. wie an andern Orten geschehen, auf unterthänigstes Supplιziren auf die Maß Braunbier und Fleischwerk ein Pfennig, so zu der Marktskammer gereicht werden soll, bewilligt werden, auf daß die Bürden, welche bei dem Markte vorfallen, bis zur wirklichen Aufbauung desselben desto leichter entrichtet werden können. Daher gelangt an E. Churf. D. unser und der ganzen armen Burgerschaft, vorderst aber der Abgebrannten unser unterthänigstes höchst flehentliches Anrufen, die gnädigste Verfügung zu thun, damit solche starke Bürde, wie auch die Marktsregistratur, so verbrannt, nach und nach ohne sondere Unkosten wieder zu Recht gebracht werde, daß auf die Maß Braunbier 1 Pfennig und auf ein Pfund Fleisch auch 1 Pfennig auf etliche Jahre gelegt werden dürfe, bis etwa die Abgebrannten wieder zu einem Aufnehmen gelangen. Die uns hiedurch erzeigte churf. Gnade und mildreichste Barmherzigkeit begehren wir betrübte Burger

um E. F. D. bei Gott dem Allmächtigen und dessen liebster Mutter Maria vermittels unsers armen, jedoch eifrigen Gebetes in höchster Einmüthigkeit fleißigst zu verdienen, zu gnädigster Erhörung und erfreulichster Resolution uns gehorsamst empfehlend. Siegenburg den 3. November 1675."

Die Folge dieser Supplik war, daß unserm Markte i. J. 1678 durch den Münchner Hofrath J. Georg von Wernble ein neuer Burgfrieden ausgewiesen wurde, welchen der Geometer Daniel Peich nebst dem Markte auf Pergament zeichnete, für welche Arbeit er 60 fl. 34½ kr. erhielt. Der Markt hatte damals 61 Häuser und 66 Familienväter; zur Schule wurden 47 Kinder geschickt. Bemerkenswerth in letzterer Hinsicht ist, daß die Bürger von Siegenburg schon unter Herzog Albrecht dem Weisen i. J. 1556 in ihrem Markte eine lateinische Schule errichteten, zu deren Unterhalt die Kirchen von Kipfelsberg (1807 abgebrochen) und von Tollbach jährlich 10 Gulden beitragen mußten. Auch einen neuen Freibrief in 27 Artikeln erhielten die Siegenburger unterm 21. Februar 1679, welcher seinem Hauptinhalte nach mit dem Rezesse von 1667 übereinstimmt; dabei blieb der Prüllhof der churfürstlichen Jurisdiktion untergestellt.

Mit den aufgeführten Brandunglücksfällen hatten aber die Schicksalsschläge des Marktes noch nicht ihr Ende erreicht; das Aergste stand ihm noch bevor. Im spanischen Successionskriege waren 1704 österreichische Husaren in unserm Markte einquartirt. Einer dieser Krieger kam entweder aus Eifersucht oder aus anderer Veranlassung um sein Leben und wurde bei der Abensbrücke an der Stelle versenkt, die noch jetzt der Husarensee heißt. Die Rache, welche hiefür seine Kameraden an den Siegenburgern nahmen, war schrecklich: sie zündeten den Markt an 4 Ecken zu gleicher Zeit an (una simul sagt ein Bericht), in Folge dessen der größte Theil desselben mit dem Rathhause und der neu angelegten Registratur in Feuer aufging. Und um auch den letzten Rest von den wenigen Ueberbleibseln aus vergangener Zeit zu vertilgen, entstand am 26. September 1716 um die Mittagszeit in dem Baron von Lindenfelsischen Schlößchen Feuer, welches in einer halben Stunde 115 Häuser und Scheuern, und darunter auch das Benefiziatenhaus vertilgte. — Darf es nach solchen Ereignissen noch Wunder nehmen, wenn das magistratische Archiv in Siegenburg aller und jeder älteren Dokumente entbehrt?

§. 13.

Das Pilbisschloß zu Siegenburg.

Weil Siegenburg größtentheils an die Klöster Biburg und Münchsmünster vergabt worden war, so konnte sich nach dem Absterben des alten Adels daselbst keine Hofmark ausbilden. In dem den bayerischen Herzogen angefallenen Schlosse wohnte ein Burgvogt, der zugleich Vorsitzer beim Gerichte zu Siegenburg war. Wiguläus Hund berichtet, daß i. J. 1313 Alram von Ortenburg von Kaiser Ludwig dem Bayer die Hauspflege zu Siegenburg erhalten habe; und wir haben §. 7 bemerkt, daß diese Burg, welche an dem Platze stand, wo jetzt die Marktskirche sich befindet, wahrscheinlich im Landshuter Erbfolgekriege abgebrannt und nicht wieder aufgebaut worden sei.

Dafür erhob sich im 16. Jahrhunderte zu Siegenburg ein anderes Schloß an einem Platze, wo vielleicht schon in grauer Vorzeit eine Burg und der bekannte Baumgarten gestanden hatte, in welchem ehemals so wichtige Staatsverträge abgeschlossen wurden. Leonhart Pilbis, Bürger und Rathsherr von Siegenburg, war dessen Erbauer. Er verkaufte 1535 den Staudacher Hof zu Aicha in der Pfarrei Kirchdorf an Herrn Sebastian von Thurn und erhielt vom Karmeliterkloster 1545 die dritte Garbe von allem harten Getreide zu Siegenburg und Kipfelsberg, wofür er demselben jährlich 26 Schilling Münchner Pfennige zu erlegen hatte; zwei Jahre später erhielt er auch die Grundstücke dieses Klosters in unserm Markte zu Lehen. Im Jahre 1554 verkaufte Georg Ziegler zu Aicha mit Erlaubniß des ehrenfesten Leonhart Pilbis zu Siegenburg und Richters zu Biburg an den bescheidenen Hanns Obermayer zu Aicha das Staudachgut daselbst. Von 1572—1579 war unser Leonhart Pilbis Richter zu Traunstein; aber schon im Anfange des letzteren Jahres gab er dieses Amt auf, um den Rest seiner Tage auf seinem Schlößchen zu Siegenburg zu verleben. Er starb nach seinem noch vorhandenen Grabsteine 1586; seine Gattin Klara (Kreszentia?), eine geborne Feuerin von Pfetrach bei Landshut i. J. 1592. Ein Jahr vor seinem Tode kam die Hofmark Niederulrain an seinen Sohn Wernher, welcher dieses von den Schweden niedergebrannte Dorf wieder aufbaute. Die Pilbis blieben im Besitze von Ulrain bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts, wo es Franz Pilbis, churfürstl. Rath und Truchses, dann

Kastner und Mautner zu Neumarkt an Franz Karl Freiherrn von Heydau, Pfleger zu Neustadt an der Donau vertauschte.

Im dreißigjährigen Kriege gehörte das Bilbisschloß dem Herrn Raimund Fasold von Khäßen, welcher, nachdem Siegenburg von den Schweden verbrannt war, vom Pfarrer Georg Prantner zu Sct. Salvator den Hof zu Straßhausen um 600 Gulden erkaufte und dahin zog. Nach dem 30jährigen Kriege war der bischöflich-regensburgische Erbmarschall und Oberstwachtmeister Oswald von Egg im Besitze dieses Landgutes. Diese Egger (Ecker) schrieben sich zu Lichteneck, Kepfing, Prun, Markelkofen, Pugendorf, Pfetrach, Train 2c., und waren ein sehr berühmtes Geschlecht. Als Oswald von Egg i. J. 1659 starb, folgte ihm zu Siegenburg sein Sohn Nikolaus Bernhart. Dieser erklärte sich unterm 7. März 1661 bereit (weilen es ein geistliches Werk betrifft), den Zehent zu Siegenburg erbrechtsweise zu erheben und die Handlung zu zahlen, auch die Gült zu reichen, wie solche im Vertrag v. J. 1545 festgesetzt worden. Weil jedoch der Ausstand sich auf 90 Gulden beläuft, theils wegen Versäumung der Gilt, theils wegen der Kriegswirren, in welchen er und sein Vater den Zehent nicht benützen konnten; so ermäßigte das Kloster zu Abensberg die Forderung auf 36 Gulden, zahlbar in drei Jahresfristen, welche der Schuldner „steif gegen adeliges Wort" einzuhalten versprach. Im Jahre 1667 stellte er an den bayerischen Churfürsten das Anlangen, daß sein Schlößl zu Siegenburg nebst 16 dazu gehörigen Brandstätten mit der Edelmannsfreiheit begnadiget werden möchte. Der Churfürst ließ ihm aber zurückschreiben: „Dieweilen sich befindet, daß solches von dir also genannte Schloß nur ein burgerliches, mitten in dem Markte Siegenburg gelegenes Haus sei, wobei jederzeit die Besitzer und Inhaber desselben der burgerlichen Obrigkeit unterworfen gewesen und hievon alle onera und Bürden gleich andern Burgern tragen müssen, allermassen ein solches in der mit deinem Vater anhängig gewesten Streitsache also erkannt worden, so hast du dich damit zur Ruhe zu halten, wie wir dir bedeuten und uns versehen (17. Okt. 1667)."

Im Jahre 1671 überwies Kaspar Frenauer, [illegible]sherr zu Offenstetten, dem Karmeliterkloster zu Abensberg 300 Gulden, die er von Nikolaus Bernhart von Egk und Maria Silvia, geborne Freiin von Königsfeld und Affeking gut hatte. Die Schuldner machten sich verbindlich, diese 300 Gulden mit 5 Prozent zu verzinsen und ver-

schrieben hiefür dem Kloster alle ihre Habe und Güter, namentlich den zu Siegenburg innehabenden Zehent.

Nach diesem Egker besaß das Schlößchen Erasmus Lampfridsheimer, der am 8. November 1673 ebenfalls mit den Siegenburgern bezüglich seiner Leistungen an die Marktskammer vertragen wurde. Von ihm kam es 1683 an den Graf Portia'schen Verwalter von Lauterbach Veit Müller, der es wiederum an den Freiherrn Ebald von Khleiß, churbayerl. Kammerer, geheimen Rath, Hofrathspräsidenten zu München, Statthalter zu Amberg und Pfleger zu Rottenburg verkaufte. Dessen Wittwe Maria Franziska Katharina, eine geborne von Maxlrain, beklagte sich 1697 beim Churfürsten, daß der Magistrat von Siegenburg sich unterstanden habe, ihr vier Soldaten und 12 Pferde ins Quartier zu legen. Sie begründete ihre Klage damit, daß sie angab, die Aecker seien größtentheils nach Biburg lehenbar; der auf 2000 Gulden geschätzte Zehent sei vom Herrn von Egk verkauft worden; ebenso das Bräuhaus mit dem Egglwirthshause, welch letzteres der Rath von Gugler käuflich erworben habe. — Die Angelegenheit wurde dahin geschlichtet, daß Freifrau von Khleyß auf Lebenszeit ein leibliches Aequivalent an die Marktskammer zu erlegen hatte.

Im Anfange des vorigen Jahrhunderts war ein Zweig der Herren von Lindenfels, dann 1754 der Graf Lodron; nach diesem ein Herr von Mark, dann ein Herr Reck, nach diesem ein Oekonom Thoma im Besitze dieses Landgutes, welches gegenwärtig dem Herrn Bräu Schmidmaier gehört, aber weil lange Zeit im Prozesse begriffen sehr herabgekommen ist. Schade für seine schöne Lage und seine herrlichen Obstgärten!

§. 14.

Siegenburg wird dem Pfleggerichte Abensberg zugetheilt.

Der für Bayern so unglücklich verlaufene spanische Successionskrieg hatte während der Zeit der kaiserlichen Administration mancherlei organisatorische Veränderungen im Gefolge. Die Grafschaft Abensberg mit Altmannstein wurde dem österreichischen Geheimrath und Landmarschall Grafen von Traun als Mannslehen vom Kaiser Joseph übergeben und der Pfleger von Abensberg Johann Baptist von Beccaria mit den Aemtern Puelach und Siegenburg entschädigt gemäß nachstehenden kaiserlichen Administrationsrescriptes:

„Josephus 2c. Wir haben zwar unserm geheimen Rath und Land-
„marschall Grafen von Traun die Grafschaft Abensberg und Altmann-
„stein mit denen darin entlegenen und sonsten dahin gehörigen eigen-
„thümlichen Urbars- und Kastenunterthanen zu einem Mannslehen aller-
„gnädigst überlassen: weilen wir uns aber dabei die hohe Jurisdiktion
„allergnädigst reservirt, also daß diese Grafschaft nicht anders, als ein
„in Bayern situirtes Landgut und Hofmarch zu respiziren kommt; mit-
„hin das Gericht wegen der gerichtischen Unterthanen und Oberherr-
„lichkeit von dir als Pfleger allda noch versehen werden muß, dir aber
„hingegen mittels Anlassung dieser Grafschaft die mehrsten Amtsnutz-
„ungen, wie leicht zu erachten, entgangen sind: also haben wir aller-
„gnädigst resolvirt, dir zur bessern Subsistenz aus dem Gericht Kelheim
„das sogenannte Amt Puelach, und nit weniger aus dem Gericht Voh-
„burg das Amt Siegenburg zuzulegen, jedoch so, daß von unseren in
„diesen beiden Aemtern vorhandenen Unterthanen diejenigen Pfenning-
„und Getreidgilten und andere Schuldigkeiten noch zu den beiden Kasten-
„ämtern Kelheim und Vohburg eingedient werden, damit kein Kasten
„zerrissen werde. Auch soll es ratione der Steuern, Aufschlag und in
„anderweg also gehalten werden, als wenn berührte beide Aemter noch unter
„den vorigen Beamten und Gerichten stünden. München den 4. Juli 1710."

Die Grafen von Traun, welche sich in die Linien Meissau und Eschelberg getheilt haben, blieben viele Jahre im Besitze der Grafschaften Abensberg und Altmannstein. Graf Otto von Traun und Abensberg auf Eschelberg, 1677 in Bayern geboren, trat in österreichische Dienste und zeichnete sich nicht nur mit der Feder, sondern auch mit dem Schwerte aus, wodurch er sich bis zum kaiserlichen General-Feldzeugmeister emporschwang. Der glückliche Feldzug gegen Bayern 1744 ist nach dem Urtheile des im Kriegssache einzig erfahrnen Königs Friedrich des Zweiten dem Grafen Otto von Traun allein zuzuschreiben. Derselbe wurde 1746 Gouverneur von Siebenbürgen und starb im Februar 1748 zu Hermannstadt.

Der Pfleger J. Baptist von Beccaria auf Schlachteneck, vordem Pfleger zu Traunstein, wehrte sich zwar so gut er konnte gegen die neue Ordnung der Dinge; der Kaiser Joseph sprach aber, wie einst Pilatus: Was geschrieben ist, bleibt geschrieben.

Der Markt Siegenburg fing endlich an, sich nach und nach von den ihm geschlagenen Wunden zu erholen; die Gewerbe vermehrten sich

und die Tage der Trübsal wären allmählich in Vergessenheit gekommen, wenn nicht i. J. 1732 eine Viehkrankheit eingerissen wäre, welche wieder einen großen Schaden anrichtete. In ihrer Bedrängniß nahm die Bürgerschaft ihre Zuflucht dahin, wohin sie in den Zeiten der Heimsuchungen stets genommen wird, nach Oben. Sie erbaute zu Ehren des hl. Sebastian eine Kirche an dem Platze, wo jetzt das Schulhaus steht, wie noch ein in die Gottesackermauer eingefügter Denkstein bestätigt: „Anno 1732 ist diese W. S. Sebastiani-Kapellen mit Beihilf vieler Gutthäter und Verlobung einer löblichen Burgerschaft um Abwendung des Viehfalls und gefährlicher Krankheiten erbaut worden."

Zum Andenken an dieses Ereigniß wird noch jetzt der Sebastianstag mit einer Oktave in der Marktskirche zu Siegenburg festlich begangen.

Ueber die Verhältnisse des Marktes in der Mitte des vorigen Jahrhunderts geben einige, noch vorhandene Rechnungen Aufschluß. Im Jahre 1758 betrugen die Einnahmen der Marktskammer 2295 fl. 39 kr.; die Ausgaben 2010 fl. 50 kr. Der Schullehrer bezog neben seinem Einkommen als Meßner vom Markte 12 fl. 40 kr.; der Marktschreiber 50 fl., dann 32 fl. anstatt des Besoldungsgetreides nebst seinem Antheile an Taxen und Sporteln. Es hatte sich aber über diesen Gehalt ein mehrjähriger Streit entsponnen, indem der Marktschreiber eine Forderung von 467 Gulden wegen rückständiger Dienstgelder machte. Der Streit endigte im genannten Jahre 1758 damit, daß der Forderung des Marktschreibers nachgekommen werden mußte und überdieß hatte die Kammer die Prozeßkosten mit 632 fl. 4 kr. zu tragen. Es bestätigte sich somit auch hier das Sprüchwort: Besser ein magerer Vergleich, als ein fetter Prozeß.

Die theuren Jahre 1770 und 71 haben auch Siegenburg hart betroffen. Bedenkt man den damaligen Geldwerth und erfährt man, daß das Schäffl Weizen 40—50, das Schäffl Korn 30—40, das Schäffl Gerste oder Haber 20—25 Gulden kostete: so darf man sich nicht wundern, daß ein großer Theil des bayerischen Volkes von Wurzeln und Baumrinden, von Disteln und Gras, von unreifem Gemüse und Aesern sich nährte, was eine außerordentliche Sterblichkeit zur Folge hatte, worüber die Sterbbücher aller Pfarreien, und auch die der Pfarrei Umelsdorf hinreichenden Aufschluß geben. Spät genug erfuhr der Churfürst Maximilian der Gütige den Zustand seines Landes und seiner

Unterthanen, worauf er sogleich Befehl ertheilte, 15,000 Schäffl Getreide aus Italien kommen zu lassen, sowie er auch zwei Beamte, welche sich besondere Nachlässigkeiten hatten zu Schulden kommen lassen, zum Tode verurtheilte.

§. 15.

Siegenburg im Anfange unseres Jahrhunderts.

Unser gegenwärtiges Jahrhundert eröffneten bekanntlich die französischen Kriege, deren Schauplatz zum Theil geradezu in die Gegend von Siegenburg verlegt ward. Das Hauptquartier des österreichischen Generals Kray war am 30. Juni 1800 zu Biburg; ebenso lagen in Abensberg mehrere Generale. Die Truppen theilten sich und lagerten theils gegen Siegenburg, wo auch die Bayerischen standen, theils gegen Abensberg, wo sie die Felder außerhalb des Regensburger Thores einnahmen. Da die Felder größtentheils angebaut waren, so wurden sie schrecklich mitgenommen; die Sommerfrüchte wurden abgemäht, die Winterfrüchte aber in den an die Wege stoßenden Aeckern ganz zusammengetreten. Ein Glück war es, daß man schon um 9 Uhr Abends wieder aufbrach. Was in und um Abensberg lag, ging über Bachl, Rohr und Rottenburg nach Landshut; was aber diesseits der Abens lag, zog über Siegenburg ebenfalls Landshut zu; um 12 Uhr Nachts war alles fort. Der Grund dieses schnellen Abmarsches war, weil sich Erzherzog Ferdinand vor den anrückenden Franzosen (unter dem Generale Leclerc) nicht mehr halten konnte und keine andere Ausflucht sah, als sich in Landshut einzuschließen, das aber auch schon am 7. Juli von den Franzosen erobert wurde. Der Waffenstillstand von Parsdorf am 15. Juli endigte die Feindseligkeiten — leider nur auf kurze Zeit; denn schon am 9. November wurden dieselben erneuert und hatten die Niederlage der Oesterreicher bei Hohenlinden am 3. Dezember 1800 zur Folge. Bis zu dieser Zeit hatten die Contributionen der Bayern an die französische Armee die Kleinigkeit von 12 Millionen 55,920 Gulden betragen; ein Zentner Reis war zu 33 fl.; die Maß Wein zu 44 kr.; die Maß Bier zu 5 kr.; das Pfund Zucker zu 1 fl. 22 kr.; ein Pfund Butter zu 55 kr.; eine Klafter Holz zu 7 fl.; das Schäffl Haber zu 8 fl. berechnet.

Das theure Lehrgeld, welches die Bayern an die Franzosen zu bezahlen hatten, bestimmte die bayerische Regierung, sich enger an dieselben anzuschließen, worüber die Oesterreicher um so erbitterter wurden,

als Bayern i. J. 1806 sogar zu einem Königreiche erhoben worden war. Ohne vorherige Kriegserklärung brachen sie im Frühjahre 1809 in Bayern ein, daß sich König Max gezwungen sah, am 10. April aus München zu flüchten. Bis zur Ankunft der französischen Armeen konnte sich das bayerische Kriegsvolk nur in der Defensive halten, wobei dem Generale Deroi der Auftrag geworden war, die Oesterreicher in Landshut zu beschäftigen, und ihren Uebergang über die Isar so lang als möglich zu verhindern. Deroi löste seine Aufgabe meisterhaft, und als er der österreichischen Uebermacht weichen mußte, zog er sich langsam und fortwährend fechtend nach Weihmichl und Siegenburg zurück, wo er den 17. April morgens 5 Uhr eintraf. Ihm nach die Oesterreicher, welche dessen Rückzug nach Vohburg und Vereinigung mit den Franzosen (unter Marschall Davoust) verhindern wollten. Am Abende des nämlichen Tages um 7½ Uhr begann der Kanonendonner im Mühlhauser Forste da, wo die Siegenburger Straße nach Neustadt führt. Auf dieser Route durch Siegenburg her drang die österreichische Armee vor, und suchte die Anhöhe am Taßfelde zu gewinnen, wo sie vom Forste geschützt leicht bis Vohburg vordringen und Wrede's ganze Division hätte abschneiden können (Wrede hatte sein Hauptquartier in Biburg aufgeschlagen). Die Bayern waren nach einer Stunde so glücklich, die Oesterreicher zurückzuwerfen, wobei sich besonders die Batterie Kaspers ausgezeichnet hat. Am 19. Nachmittags wiederholte sich das schreckliche Schauspiel, und ein grollendes Ungewitter mit Blitz und Donner mischte sich in den Höllenlärm einer ununterbrochenen Kanonade, bis die Oesterreicher abermals zum Weichen gezwungen wurden. An diesem Tage geschah zugleich die glückliche Vereinigung der bayerischen Armee mit dem rechten Flügel des Herzogs von Auerstädt (Marschall Davoust) und am darauffolgenden Tage zwischen 8 und 9 Uhr kam der Kaiser Napoleon in Abensberg an, wo er den Bayern wegen des am vorausgegangenen Tage erfochtenen Sieges großes Lob ertheilte und sie versicherte, daß sie in einem Monate in Wien stehen sollten, was auch richtig der Fall war, denn schon nach 23 Tagen ward die Kaiserstadt von Napoleons Truppen besetzt. „Die Schlachtfelder von Landshut, Siegenburg, Abensberg, Pfeffenhausen, Schirling, Eggmühl, Neumarkt und Wagram werden bleibende Denkmäler der Vaterlandsliebe, der Armee und ihres dauernden Eifers für die Erhaltung der Rechte ihres Königs und ihrer Nation sein." (Reggsblatt 1809 p. 754).

In Siegenburg bestand damals das Bürgermilitär aus einer Füsilier-Compagnie, deren Hauptmann Anton Höhrhammer, Oberlieutenant Georg Niedermayer, Lieutenant Michael Mihl, Chirurg David Dosch war.

Es ist leicht zu erachten, wie hart Siegenburg in jenen Zeiten mitgenommen wurde und nur zu verwundern, wie der Markt sich so schnell wieder erholen konnte, da auch die theuern Jahre 1816 und 17 zur Furie des Krieges hinzugekommen waren.

§. 16.

Siegenburg in der Neuzeit. Statistisches.

Der Hopfenbau ist es, welcher seit 40 Jahren in Siegenburg einen gewaltigen Aufschwung genommen hat. Fast jeder Hausbesitzer hat einen Hopfengarten und sind nicht weniger, als 400 Tagwerk mit dieser Pflanze angebaut, so daß Siegenburg mitten in einem Walde von umrankten Hopfenstangen zu stehen scheint. Die Hopfenernte ist aber sehr verschieden; während sie z. B. im Jahre 1853 wegen der naßkalten Frühjahrswitterung sehr geringe ausgefallen war, übertraf dieselbe i. J. 1861 alle Erwartung. Sache der Produzenten ist es also, mit dem Erlöse haushälterisch zu Werke zu gehen zufolge des Spruches: Spare in der Zeit, so hast du in der Noth!

Der Markt zählt gegenwärtig 206 Häuser mit 1152 Einwohnern. Von 1824—1847 brannten ab die Gebäulichkeiten des Schlößlwirths, des Schreiners Heidenreiter, des Joseph Schmid und des sogenannten Lanzl. Am 24. September 1864 wurde das Anwesen des Posthalters Weigl und des Bäckers Anetsberger und am 7. November desselben Jahres die Viehstallung des Posthalters Weigl, und am 26. Dezember 1867 das Gartenhaus des Bierbrauers Loibl ein Raub der Flammen; allein diese Gebäude entstanden schnell wieder aus ihrem Schutte und Siegenburg stellt gegenwärtig ein freundliches Bild eines wohlhäbigen Marktes dar. — Das Communalvermögen beträgt 12700 Gulden als Werth der Gebäude des Kranken-, Armen- und Schulhauses. Letzteres, welches vordem die Sebastianskirche gewesen war, wurde 1858 neu aufgeführt mit einem Kostenaufwande von 5299 fl. 31 kr. Für den Schullehrer, dessen Schulstelle fassionsmäßig 463 fl. erträgt, hat die Marktsgemeinde dadurch gesorgt, daß sie i. J. 1852 das Haus des Simon Grab um 2000 Gulden ankaufte und solches zu einer Lehrers-

wohnung einrichtete. Die k. Regierung von Niederbayern leistete dazu aus den Rentenüberschüssen vermöglicher Kultusstiftungen einen Beitrag von 1200 Gulden.

Die Erträgnisse der Marktskammer fließen hauptsächlich aus dem Waggelde, jährlich 3—500 Gulden; aus den Bürgeraufnahmsgebühren zu 300 Gulden; aus dem Fleischaufschlage zu 230 Gulden. Das Gemeindeholz zu 179 Tagwerk ist schon längst vertheilt worden. Bei einer entstehenden Feuersgefahr können zwei Feuerspritzen in Thätigkeit gesetzt werden, deren neue, größere 800 Gulden kostete; jeder Bürger hat bei seiner Aufnahme ein Feuereimergeld von 1 Gulden bis zu 1 Gulden 30 Kreuzer zu erlegen. Der Magistrat besteht aus 6 Magistratsräthen und 18 Bevollmächtigten, denen ein Marktschreiber mit 400 Gulden Gehalt nebst freier Wohnung und Beheizung zur Seite steht.

Der bedeutende Hopfenbau in und um Siegenburg veranlaßte den Engländer Wiking i. J. 1864/65 daselbst eine eigene Hopfenhalle mit einem Kostenaufwande von 60,000 Gulden zu erbauen. Dieselbe, massiv gebaut, ist 160 Fuß lang, hat ein Souterrain und 2 Stockwerke mit 7 Wohnzimmern, Comtoir und Küche. 5 Thürme mit Ventilatoren und unterirdischer Heizung dienen zum Trocknen des Hopfens und wurden i. J. 1867 bereits 6000 Zentner in dieser Hopfenhalle abgewogen. Zwar besitzt die englische Herrschaft in Siegenburg nur 1000 Hopfenstöcke; dagegen hat der mit Hrn. Wiking liirte Privatier Gutmann von Nürnberg einen eigenen Hof in Marzil bei Mainburg mit einem Flächenraume von 207 Tagwerk, von denen 1866 bereits 27 Tagwerk nach englischer Art mit Hopfen angebaut waren. Man brauchte zum Anranken des Hopfens mehr als 50,000 Stangen, welche 1867 einen Ertrag von 142 Zentner lieferten. Oekonomen, die sich mit Hopfenbau beschäftigen, kann die Hopfenhalle in Siegenburg und der Hof in Marzil zum Besichtigen und zum Studium nicht genug empfohlen werden.

Ein eigenthümliches, für Siegenburg nachtheiliges Naturereigniß darf schließlich nicht übergangen werden. Im Februar des Jahres 1862 waren andauernde und wolkenbruchartige Regengüsse eingefallen. Dadurch wurden sehr viele Häuser von Siegenburg unter Wasser gesetzt, so daß sich an ihnen, wie an Fahrt-, Feld- und Fußwegen, an Kanälen, Bau-, Brenn- und Nutzhölzern, an Futterei und andern Gegenständen ein Schaden von 8700 Gulden ergab. Möge die Vorsehung den Markt und seine emsigen Bewohner fürderhin in ihren besonderen Schutz nehmen.

Und wie wär' es nicht zu tragen
Dieses Leben in der Welt?
Täglich wechseln Lust und Plagen,
Was betrübt und was gefällt.
Schlägt die Zeit auch manche Wunde,
Manche Freude bringt ihr Lauf:
Aber eine sel'ge Stunde
Wiegt ein Jahr von Schmerzen auf!

Geibel.

II.

Siegenburg in kirchlicher Hinsicht.

§. 17.

Einiges über die Pfarrei Umelsdorf (Niederumelsdorf).

In geistlicher Beziehung gehörte Siegenburg von jeher zu der nahe gelegenen Pfarrei Niederumelsdorf. Die Anfänge dieser Pfarrei sind aber um so weniger zu entdecken, als der Ort zu den ältesten unseres Vaterlandes zählt. Schon Bischof Ambricho von Regensburg vertauschte i. J. 874 dreiundachtzig Tagwerk Ackerlandes zu Umelsdorf (Umbalasdorf, Humbelesdorf, Umbelsdorf) an den Grafen Rabolt gegen 80 Tagwerk zu Staubing und Pürkwang. Dieser Graf und königliche Ministerial, reich begütert im Sundergau (Südgau), übergab dem Kloster Sct. Emmeran i. J. 902 all sein Eigenthum im Brixenthal, zu Rathfelden und Weichldorf bei Mittersill in Tyrol, wogegen er und seine Gattin Adalonna die drei Orte: Umelsdorf, Rottenbach und Gottfrieding erhielten. Adalonna war 914 bereits Wittwe und auch in Illkofen bei Regensburg begütert. — Ein Grimold von Umelsdorf erscheint circa 1070, ein Timo 1137 als Zeuge bei der Schankung Eberhard des II. an das von diesen gestiftete Kloster Geisenfeld, wohin auch Mechtild von Umelsdorf ihre Magd Irmgard und Wezil seinen Diener Gundfried um diese Zeit verschenkte. Auch die Herren von Biburg waren in unserm Umelsdorf begütert, welche, als sie ihr Schloß in ein Kloster verwandelten, unter andern das Landgut Umelsdorf zu dessen Fundation verwendeten. Ebenso hatten die Bischöfe von Freysing daselbst Besitzungen, denn Wig. Hund berichtet, daß Abt Rudolf von Biburg (reg. 1253 bis 1258) Umelsdorf vom Bischof Conrad dem I. zu Freysing erhalten habe; vielleicht ist damit das Dorf Oberumelsdorf gemeint.

Die Besetzung der Pfarrei Umelsdorf war ein Recht der Bischöfe von Regensburg, wie Herzog Otto der Erlauchte i. J. 1250 in einer eigenen Urkunde anerkannte; doch wurde dieselbe bereits i. J. 1359 dem Benediktinerstifte Biburg inkorporirt und ihm deren Einkünfte 1382 eingeräumt, wogegen dem Pfarrvikar nur ein geringes Einkommen verblieb. Nachdem aber das Kloster in Verfall gerathen war, wurde es laut einer päpstlichen Bulle v. J. 1592 dem Jesuitencollegium in Ingolstadt überwiesen und übte nun dieses das Präsentationsrecht auf die inkorporirten Pfarreien Biburg, Jachenhausen und Umelsdorf aus. Nach Aufhebung des Jesuitenordens (1773) ging das Präsentationsrecht an den Malteserorden und von diesem später an den König über.

Das Salar des Pfarrvikars in Umelsdorf wird vom Pater Rektor Servilian Veichelin d. d. Ingolstadt 21. August 1647 dahin angegeben, „daß gedachte Pfarr einen eigenen Widen zu nießen, wie auch jährlich vom Kloster Biburg 2 Schäffl Getreid zu empfangen, nit weniger den ganzen Kleinzehent, auch 2 Großzehent bei etlichen Gütern zu Holzleuten und Malmersdorf neben andern pfarrlichen Rechten einzunehmen habe, wie dießorts von Alters herkommen."

Reihenfolge der Pfarrer von Umelsdorf.

1378 den 24. Juni kommt ein Pfarrer Heinrich bei der Stiftung der Frühmesse in Siegenburg vor.

c. 1444: Aegyd Schelshorn und Hanns Prantl; letzterer Stifter des Sct. Leodegarbenefiziums (siehe unten).

1456: Peter Premler bezeugte mit dem Frühmesser Konrad Kropf eine Schankung des Hanns Schwaiger zu Hard au das Kloster Biburg.

1587: Melchior Aelbl.

c. 1600: Michael Schwarzmaier und nach ihm Andreas Lampöck.

1608: Georg Horbeckh: vorher Frühmesser in Siegenburg. Dieser wollte die Seelsorge in dem vom Bürgermeister und Rathe zu Siegenburg erbauten Leprosenhause dem Probste Johann Holnsteiner zu Rohr, als Pfarrherrn von Pürkwang, aufbürden. Das Consistorium zu Regensburg entschied aber am 28. Febr. 1622 zu Gunsten des Letztern. Es muß also das Leprosenhaus bei den Prüllhöfen gestanden haben.

1615 am 31. Oktober wurde vom Rektor des Jesuitenkollegiums

Pater Hugo Rott präsentirt: Mathias Eisenmayer. Nach dessen Beförderung auf die Pfarrei Hatzkofen folgte:

1647: Johann Weickmann, welcher im letzteren Jahre nach Kirchdorf abzog.

1647—1661 wurde der Pfarrei durch die Patres von Biburg pastorirt.

1661 den 21. Februar wurde vom Pater Rektor Heinrich Lamparter präsentirt: Andreas Airl oder Curin, der aber auch bald wieder abzog.

1662 den 13. Oktober wurde vom Rektor Servilian Veihelin präsentirt: Ignaz Reiner, welcher schon nach 3 Jahren resignirte.

1665 den 26. Juni wurde vom Rektor Georg Muglinus präsendirt: Sebastian Märkl, dem auch zur bessern Sustentation das Frühmeßbenefizium in Siegenburg beigegeben wurde. Doch resignirte er schon nach vier Jahren.

1669 den 29. September wurde vom Rektor Franz Strobl präsentirt: Michael Förg, der ein Jahrmesse in Umelsdorf stiftete.

1680 den 28. August wurde vom Rektor Benedikt Paintner präsentirt: Mathias Kueffer, der nach 5 Jahren als Pfarrvikar nach Menning abzog.

1685 den 7 April präsidirte der Rektor Friedrich Mühlholzer den Siegenburgischen Frühmesser Martin Gailler, welcher eine Jahrmesse zur Pfarrkirche Umelsdorf und einen Jahrtag nach Siegenburg stiftete. Als Jubiläus tauschte er wegen seines hohen Alters und mehrerer Ruhe halber mit dem Benefiziaten in Siegenburg.

1732 den 15. Febr. wurde vom Rektor Franz Moser präsentirt: Martin Kreutmayer, Candidat der Theologie und des kanonischen Rechtes. Wegen hohen Alters und Blödigkeit der Augen mußte er 1760 resigniren.

1760 den 15. Septbr. präsentirte der Rektor Adam Dichel den bisherigen Kooperator in Elsendorf Johann Zellner. Dieser verpflichtete sich, seinem Vorfahrer M. Kreutmayer, so lange er lebe, eine priesterliche Kost und Trunk und wöchentlich 30 Kreuzer zu verabreichen. Er starb in Umelsdorf.

1781 den 28. Juli wurde vom Churfürsten Karl Theodor präsentirt: Johann Konrad Beer, Kooperator in Mainburg. Die Präsentationsurkunde lautet: „Nachdem das Pfarrvikariat zu Nie-

derumelsdorf, bei welchem das ehemalige Kloster Biburg resp. das Exjesuiten-Collegium zu Ingolstadt das Patronats- sowohl, als Incorporations Recht gehabt, anjetzt aber solches Recht Uns im Namen und von des gedachten Collegii wegen resp. der daselbst subsistirenden causae piae halber zuständig ist, durch den Tod des bisherigen Pfarrvikarii Johann Zellner erledigt worden ist: so haben wir den sich supplicando hierum gemeldeten Kooperatoren Konrad Beer von Mainburg in Anbetracht seiner bereits 22 Jahre eifrig und auferbaulich gepflogenen Seelsorge auf das Pfarrvikariat Niederumelsdorf zu präsentiren fürgenommen ꝛc. Allein gegen seine Ernennung sträubte sich lange der Malteserorden, bis er endlich am 6. Juli 1789 vom Pfleggerichte Vohburg installirt wurde. Beer starb am 3. Jänner 1795.

1795 den 12. Januar wurde präsentirt der Ordenstitulant und Wallfahrtspriester von Altenötting Johann Nepomuk Dengler — von Johann Theodor Heinrich Reichsgraf Topor Morawitzky, als Johanniterordens Balley und Komthur zu Biburg. Dengler wurde am 26. Mai 1819 auf das altbürgerliche Benefizium zu Siegenburg versetzt.

1819 den 27. Septbr. wurde vom Könige Max I. präsentirt: Alois Münch, Frühmeßbenefiziat zu Pfeffenhausen. Dieser war so arm, daß er nicht einmal die Investiturtaxe mit 64 fl. 30 kr. entrichten konnte, wozu ihm eine zweijährige Frist bewilliget wurde. Er starb zu Ende des Jahres 1825 mit Hinterlassung von mehr als 3500 Gulden Schulden.

1826 den 17. April präsentirte der König den Herrn Andreas Hochreuter, bisherigen Benefiziaten zu Konzenberg bei Burgau in Schwaben. Dieser erhielt zu Anfang des Jahres 1847 einen Kooperator Georg Maier, welchem wegen Funktionsunfähigkeit des Pfarrers das Provisorat in geistlichen Sachen übertragen wurde. Hochreutter stiftete einen Jahrtag mit 200 Gulden und starb am 22. Febr. 1847.

1847 am 23. April ward präsentirt: Franz Michael Handl, bisher Kooperator zu Westen, Ldgr. Mallersdorf. Er wurde nach 5 Jahren auf die Pfarrei Thanstein bei Neunburg vorm Wald befördert.

1852 am 28. August erfolgte die Präsentation für den Herrn Joseph Aigner, bisherigen Expositus in Prunn, welcher Anfangs 1857 nach Gangkofen gekommen ist.

1857 am 18. Mai ernannte der König zum Pfarrer den Herrn Joseph Ring, bis dahin gewesenen Pfarrer zu Hittenkofen im Landgerichtsbezirke Landshut.

Die Erträgnisse dieser Pfarrei sind nach der neuesten Matrikel der Diözese Regensburg 1130 fl. 41 kr.; Lasten 84 fl. 48 kr.; die Baulast hat das Aerar zu tragen.

§. 18.

Das altbürgerliche Frühmeßbenefizium zu Siegenburg.

Da der Markt Siegenburg anfangs keinen eigenen Priester hatte, so stiftete die Bürgerschaft mit Einwilligung des Abtes von Biburg und des Pfarrvikars von Umelsdorf am Sct. Johannestag zu Sonnwenden 1378 ein Frühmeßbenefizium, heut zu Tage noch das altbürgerliche genannt, um eine tägliche Messe und im Nothfalle, jedoch unbeschadet der pfarrlichen Rechte, geistliche Hilfe zu haben. Außer dem Abte Seyfrid und dem Pfarrer Heinrich unterschrieben den Stiftbrief die Bürger: Thoman der Plumberger von Biburg, der Loo auf dem Berg, Ulrich Schmid, Heinrich Bachmüller, Ulrich Kazbeck, Heinrich Kärgel, Perchtold Hagen, Heinrich Aeulenbeck, Konrad Graf, Konrad Mann, Albrecht Scherer und Ulrich Huber. — Die ursprüngliche Dotation dieses Benefiziums bestand in 10 Pfund Regensburger Pfennigen, circa 60 Gulden unseres Geldes. Diese mangelhafte Dotation führte viele Anstände und Streitigkeiten herbei, indem sich in Bälde zeigte, daß der Frühmesser ohne Verbesserung der Fundation nicht bestehen könne, während die Filialgemeinde immer mehr und mehr von demselben, und endlich alle Gottesdienste verlangte, aber denselben nicht entsprechend honorirte. Es mußte also auf eine Verbesserung der ursprünglichen Stiftung Bedacht genommen werden.

Neben dem Pfarrgotteshause in Niederumelsdorf befand sich in einer Entfernung von etlichen Schritten eine Kapelle Sct. Leodegari, wo der Pfarrgottesdienst nur am Patrozinium und Kirchweihtage gehalten wurde. In diese Kapelle stiftete laut Urkunde vom Jahre 1444 Hanns Prantl, Pfarrer zu Umelsdorf, eine Ewigmesse, und vermachte hiezu im Vereine mit andern Wohlthätern Grundstücke, Zehenten und

Gülten mit der Bestimmung, daß der jeweilige Bischof von Regensburg den Messe lesenden Priester ernennen soll. Wahrscheinlich hatte die 1420 und 1437—39 grassirende Pest zu dieser Stiftung Veranlassung gegeben. Auf Ansuchen der Bürgerschaft von Siegenburg vereinigte nun Herzog Albrecht der Weise diese Meßstiftung mit dem altbürgerlichen Benefizium, wogegen der Benefiziat allwochentlich eine hl. Messe in der genannten Kapelle zu Umelsdorf lesen mußte. Nach einer Aufschreibung v. J. 1615 bestanden die Renten des Leodegarbenefiziums in 13 fl. 1²/₈ kr. Zinsen, 5 Metzen, 1 Vierling Korngilt und in 2 Garben Zehent von den drei Prüllhofbauern und im Blutzehent und Gartenzehent zu Staudach. Nebstdem hatte der Benefiziat zu Siebenburg ein Benefiziatenhaus, einen Garten, ½ Tagwerk Wiesen, 3 Einsätze Ackers und vom Kloster Biburg 2 Schäffl Korn, 2 Schäffl Haber und 40 Gulden in Geld.

Im Schwedenkriege erlitten aber die Einkünfte des vereinigten Benefiziums große Einbuße, so daß es 1666 nur 145 Gulden 45 kr. ertrug, weßhalb die Bürgerschaft zur Ergänzung der Congrua von 150 Gulden 4 Gulden 15 kr. daraufbezahlen mußte. Man verlangte daher vom Jesuitencollegium in Ingolstadt, welches in den Besitz des Klosters Biburg gekommen war, dessen Aufbesserung, worüber sich weitläufige Streitigkeiten entspannen, welche durch einen am 3. November 1666 vom bischöflichen Ordinariate genehmigten Vergleich beendigt wurden, nach welchem sich der altbürgerliche Benefiziat zu bestimmter Aushilfe sowohl in der Seelsorge als Kirche verpflichtete.

Im Jahre 1736 berichtete der Pfarrer Martin Kreutmayer, daß das Sct. Leodegargotteshaus zu Umelsdorf sich in einem höchst baufälligen Zustande befinde und deßhalb nicht mehr darin celebrirt werden könne, auch eine Reparatur vergebens, daher ein Neubau und Versetzung von dem moosigen Grunde auf harten Boden nothwendig sei. Es wurde nun das Seelenhaus auf dem Friedhofe bei der Pfarrkirche abgebrochen und das Sct. Leodegarkirchlein dahin gebaut. Allein bezüglich der Verpflichtung des altbürgerlichen Benefiziaten zur Lesung einer Wochenmesse in Umelsdorf und anderer Obliegenheiten desselben entstanden vielfache Differenzen mit den dortigen Pfarrern, welche das Ordinariat durch Vergleich vom 15. November 1768 dahin vermittelte, daß der altbürgerliche Benefiziat alle Samstage nach Umelsdorf zu gehen habe, und zwar zu einer beliebigen Stunde; wenn das Wetter gar zu

schlecht sei, dann könne er die Messe an einem anderen Tage einbringen (Entschließung v. 1770 und 1775).

Im Jahre 1783 berichtete das Pfleggericht Vohburg nach München, die Leodegarkapelle sei baufällig, das Kirchlein habe nur ein Vermögen von 68 Gulden 22 Kreuzern, bei welchen Umständen es sein Gutachten nur dahin abgeben könne, die Kapelle gänzlich eingehen zu lassen und das Sct. Leodegarsbildniß in die Mutterkirche zu übersetzen. Die churfürstliche Regierung genehmigte diesen Vorschlag am 4. Februar dieses Jahres und auch das Ordinariat war damit einverstanden.

Nach Errichtung des Müller'schen Benefiziums kamen mehrere neuere Verträge zu Stande, gemäß welchen für beide Benefiziaten gegen gewisse Bezüge ein förmlicher Wechsel in der Aushilfsseelsorge, im Gottesdienste und in der Schule für Siegenburg eingeführt und oberhirtlich genehmiget wurde, bei welcher Einrichtung es bis jetzt verblieben ist.

Reihenfolge der altbürgerlichen Benefiziaten.

1456 Konrad Kropf, Zeuge in der oben bei den Umelsdorfer Pfarrern angegebenen Urkunde.

1478—1481 Herr Andrä, ebenfalls Zeuge in einer Urkunde.

vor 1510: Georg Bader (balneator).

1510 am 23. Dezember wurde vom Abte Leonhard in Biburg präsentirt: Johann Schles (Schels), welcher 1523 resignirte.

1523 am 14. Dezember ward präsentirt: Sebastian Gasser.

1594—1608 Georg Horbeckh, wurde im letzteren Jahre Pfarrer in Umelsdorf.

1619 am 28. September wurde vom Rektor des Jesuitenkollegiums zu Ingolstadt Pater Gualterus Mundbrot präsentirt: Georg Rerl. In der Präsentationsurkunde heißt es, daß schon eine Zeit lang kein Benefiziat zu Siegenburg gewesen sei.

1620 den 8. März ward vorgeschlagen: Michael Wanner, Kooperator in Tettenwang bei Riedenburg; dieser wurde später Pfarrer in Mühlhausen.

1622 den 23. Juli ward präsentirt: Johann Prechtl, gebürtig von Siegenburg. Dieser tauschte nach 4 Jahren mit seinem Nachfolger, dem

1626 am 8. November vom Pater Rektor Hugo Rott vorgeschlagenen Andreas Molitor von Zolling bei Freysing, der aber auch schon wieder nach 2 Jahren abzog.

1628 am 12. April wurde die Präsentation ausgestellt für Paulus Braun aus Eichstätt.

1629 am 20. Juni präsentirte der Rektor Johann Glückh den Gallus Anglhuber von Pfeffenhausen. Dieser erhielt bald darauf die Pfarrei Rainertshausen, wo er auch Dechant wurde. Bei Verbrennung des Marktes Siegenburg durch die Schweden wurde auch das Benefiziatenhaus in Asche gelegt und verrichtete sodann bis zum Jahre 1648 ein Karmelit aus Abensberg den Gottesdienst in Siegenburg.

Zu dieser Zeit entstand eine Differenz zwischen dem Magistrate Siegenburg und dem Kloster Biburg wegen Geld- und Getreidreichniß zum Frühmeßbenefizium und wegen der Gottesdienste, indem die Siegenburger behaupteten, daß das Kloster Biburg das Einkommen des Leodegar- und Frühmeßbenefiziums in die 14 Jahre lang genossen und der Pfarrei eigenmächtig beigelegt habe, was aber der Pater Rektor Veihelin in Ingolstatt bestritt; vielmehr bewies derselbe, daß Biburg nicht schuldig sei, der gemeinen Bürgerschaft auf seine Kosten einen Frühmesser allda zu erhalten und daß die Leistung von 40 Gulden und 4 Schäffl Getreide nur eine freiwillige war, was auch das Ordinariat anerkannte.

Nun präsentirte die Marktsgemeinde Siegenburg den Priester Johann Baptist Winter auf ihre Benefizium und erkärte sich erbötig, sein Einkommen mit einer Geldzulage zu erhöhen. Das Jesuitenkollegium aber erkannte ihn nicht nur nicht an, sondern entzog ihm auch die Geld- und Getreidespende und zwang ihn so von Siegenburg abzuziehen, worauf er Kaplan zu Wondreb wurde.

1666 am 22. März erhielt Pfarrer Sebastian Märkl in Umelsdorf das Frühmeßbenefizium zur bessern Sustentation vom Rektor Georg Muglinus beigelegt, wogegen sich aber die Siegenburger tapfer wehrten, so daß der Rektor gezwungen war, am 6. Oktober dieses Jahres den Vikar in Barbing Johann Wolfgang Wisent zu präsentiren, welcher schon nach acht Tagen das neuerbaute Benefiziatenhaus bezog. Der Magistrat verpflichtete sich in einem eigenen Assekurationsinstrumente, „dem Frühmesser jährlich 150 Gulden zu geben, dann die Frühmeßbehausung, den Stadel und das Küchengärtl in Hauptbaufällen zu unterhalten, den Blut- und Kleinzehent in den Gärten zu Staubach und den Frühmeßgarten am Bach im Markte zu reuten, zu bauen und fahnden zu lassen und ihn überdieß jährlich mit 6 Klafter Brennholz aus dem Ge-

meindeholze zu versehen." Dagegen soll der Benefiziat an den höchsten Festtagen (Oster-, Pfingst-, Kirchweih- und Weihnachtsfest) den Gottesdienst in Umelsdorf halten, während ihn der Pfarrer zu Siegenburg verrichtet, auch soll er wochentlich am Samstag in der Sct. Leodegarkapelle Messe lesen. Benefiziat Wisent resignirte aber schon nach einem Jahre, worauf 1667 am 23. Juni Wolfgang Sigismund Schmid aus Cham präsentirt wurde, und als dieser nach zwei Jahren ebenfalls resignirte, präsentirte der Vize-Rektor Benno Perfall 1669 am 8. November den Johann Sigmund Luppurger aus München. Nach dessen Resignation folgte:

1672 Franz Winter aus Ingolstadt, am 8. Juni vom Rektor Jakob Raßler ernannt. Der Brand des Marktes i. J. 1675 veranlaßte den Benefiziaten Winter abzuziehen, weil die Gemeinde das Salarium von 150 Gulden nicht mehr leisten konnte. Ein gewisser Pfarrer Sebastian Germann von Hagenhill hätte sich zwar mit 100 Gulden begnügt; aber weder der Rektor von Ingolstadt, noch das Ordinariat zu Regensburg verlieh ihm die Admission.

1678 am 30. November präsentirte der Rektor Reinhard Kabelius den Aegyd Beer aus Kasing, und nach seinem Abgange

1681 am 8. April der Rektor Benedikt Painter den Martin Gailler, welcher, wie wir bei den Umelsdorfer Pfarrern gesehen haben, daselbst 1685 Pfarrer geworden ist.

1685 am 4. Mai wurde vom Rektor Friedrich Mülholzer vorgeschlagen: Johann Michael Leitmayer, welcher Pfarrer in Aschau wurde.

1689 am 29. November präsentirte der Rektor Wolfgang Leinberger den Johann Jakob Hartl.

1691 am 15. Januar der Vize-Rektor Wilhelm Hainzell den Kooperator in Pürkwang Andreas Stängl, welcher 1710 Benefiziat in Mehring wurde. Er entfernte sich, weil das Kloster Biburg die Addition von 40 Gulden und 4 Schäffl Korn nicht mehr leisten wollte.

1710 am 2. April schlug der Rektor Joseph Preiß vor: den Kooperator in Lobsing Anton Hueber, der aus gleichem Grunde, wie sein Vorfahrer, schon nach einem Jahre zu seinem Bruder, dem Pfarrer in Lobsing, zog, später aber Curatus in Mendorf wurde.

1711 am 3. November wurde vom Rektor Christoph Raßler präsentirt: Anton Adam Willibald Prentano Moretto. Bei der Feuersbrunst am 26. September 1716 brannte auch das Benefiziatenhaus ab,

worauf der Magistrat ein neues auf dem Grunde des alten erbaute und so einrichtete, daß darin auch der geistliche des 1718 gestifteten Müller'schen Benefiziums Wohnung erhielt, weil die Stifterin zu diesem Zwecke eine nicht unerhebliche Summe (circa 1000 Gulden) verschafft hatte.

1730 am 6. Juli präsentirte der Rektor Joseph Mayr den Franz Xaver Leuthenrath aus Amberg, Magister Philos. et S. Theolog. Candidatus. Sein Nachfolger war:

1740 Peter Hierl, am 31. Januar vom Rektor Magnus Amman präsentirt. Nach seinem Tode präsentirte derselbe Rektor im gleichen Jahre am 29. Dezember den Ferdinand Eisenmann von Siegenburg, welcher 17 Jahre Frühmesser war und in Siegenburg starb.

1767 folgte Felix Past, vorgeschlagen am 4. September vom Rektor Maximus Mangold. Nach dessen Beförderung auf die Pfarrei Biburg kam:

1768 am 25. Mai Ignaz Schwab, welcher später als Benefiziat nach Münchsmünster versetzt wurde.

1776 am 5. August wurde von der churfürstlichen Fundationsgüter-Deputation präsentirt: Johann Nepomuk Rauch aus der Diözese Eichstätt, † 9. Januar 1793, alt 53 Jahre.

1793 folgte Alois Mayer aus Cham, präsentirt von der Malteserordenskommende Biburg auf das Benefizium Sct. Leodegar. Mayer bat um Milderung der Investiturtaxe, weil er von dem Benefizium bis nach eingebrachten Feldfrüchten, d. h. mehr als ½ Jahr lang gar nichts ziehen könne und nur von den geringen Meßstipendien leben müsse. Er baute auch einen Stadel zum Benefiziatenhause und starb am 9. Februar 1817.

Hierauf wurde das Benefizium vom Priester Joh. Bapt. Schneller provisorisch versehen, bis es i. J. 1819 der Pfarrer von Umelsdorf Johann Nepomuk Dengler erhielt. Dieser kam im Oktober 1826 als Benefiziat nach Ratzenhofen, und seit dieser Zeit wurde das Benefizium nur mehr provisorisch versehen. Die k. Regierung schrieb hierüber im Februar 1828 an das Ordinariat Regensburg: „Nachdem mehrere Versuche zur Besetzung des altbürgerlichen Benefiziums in Siegenburg mißlangen, weil sich dessen Antritt von den Ernannten wegen offenbarer Unzureichenheit der Renten verbeten wurde, erfolgte die allerhöchste Weisung, daß fragliches Benefizium einstweilen unbesetzt bleiben, für Solution der gestifteten Messen gegen eine Remuneration gesorgt, und

das hiedurch erzielte Ersparniß abmassirt werden sollte." — Das Provisoriat dieses Benefiziums wurde dem Müller'schen Benefiziaten Matthias Schindlbeck übertragen.

1829 am 24. September wurde vom Könige präsentirt: Johann Bapt. Aybauer, Kooperator in Laaberberg, welcher nach drei Jahren Pfarrer in Mittelstetten, Landgerichts Bruck, wurde.

1832 folgte als Benefiziumsprovisor Johann Georg Schmid, gestorben am 12. Juni 1838 und geboren 1805 zu Debrezin in Ungarn.

1839 am 11. Februar wurde vom Könige präsentirt Franz Xaver Kolbeck, vormals Pfarrer zu Thanstein bei Neunburg v. W. Damals wurde die Unirung des altbürgerlichen Benefiziums mit dem Müller'schen beantragt, indem dadurch alle finanziellen Verlegenheiten beseitigt und ein gut dotirtes Benefizium entstehen würde. Allein das bischöfliche Ordinariat ging darauf nicht ein; denn der Markt Siegenburg müsse einen sonn- und feiertägigen Gottesdienst nebst Frühmesse haben und die beiden Benefiziaten hätten die Gottesdienste und die Schule zu besorgen, sowie in der Seelsorge und am Krankenbette die nöthige Aushilfe zu leisten. Dagegen beantragte das Ordinariat bei der Regierung, daß das Benefizium im Erledigungsfalle nicht sogleich besetzt, sondern zuvor beide Benefizien restaurirt, die Wohnung der Benefiziaten besichtigt und nach Befund in baulichen Zustand hergestellt werden sollte.

Das am 21. Juni 1844 erfolgte Ableben des 42 Jahre zählenden Benefiziaten Kolbeck bot nun die erwünschte Gelegenheit zur Aufbesserung des altbürgerlichen Benefiziums dar. Es wurde beschlossen, dasselbe nicht eher zu besetzen, als bis dessen Fassion umgearbeitet, die Renten und Lasten festgesetzt und die sich herausstellende mangelhafte Congrua ergänzt sein werde. Deßhalb wurde auch der Müller'sche Benefiziat Bartholomäus Beck mit dem Provisorium des altbürgerlichen Benefiziums beauftragt. Zwar bat i. J. 1846 die Gemeinde Siegenburg das bischöfliche Ordinariat um Verwendung bei der k. Regierung wegen Wiederbesetzung des Benefiziums entweder mit einem wirklichen Benefiziaten oder doch mit einem eigenen Provisor: dasselbe fand sich aber hiezu um so weniger veranlaßt, als bisher der dem Markte obliegenden Baupflicht der Benefizialgebäude keineswegs Genüge geleistet worden war. Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten machten sich nun daran, ein ganz neues, gemeinschaftliches Benefiziatenhaus her-

zustellen, welches im November 1851 vollendet dastand und (ohne die Bauhölzer) 4040 fl. 14$^{3}/_{4}$ kr. kostete.

Nach der Beförderung des Müller'schen Benefiziaten Beck war 1848 Joseph Peutl Provisor der beiden Benefizien geworden, und als dieser nach einem Jahre als Pfarrprovisor nach Pötzmes versetzt wurde, folgte ihm Joseph Dietl und diesem der jüngst abgezogene Benefiziumsprovisor Herr Franz Xaver Kalb, welcher seit November 1850 auch Inhaber des Sct. Barbarabenefiziums in Niederaichbach bei Dingolfing ist.

Bemerkung.

Das Vermögen des altbürgerlichen Benefiziums verwaltet ein jeweiliger Benefiziat selbst. Das Kapitalienvermögen besteht zur Zeit in 5644 fl. 12 kr.

§. 19.

Das Müller'sche Benefizium in Siegenburg.

Die Bierbrauerswittwe Maria Jakobäa Müller zu Siegenburg stiftete am 15. Juni 1718 ein Benefizium simplex „zu größerer Ehre Gottes, wie auch zu Lob der unbefleckten Jungfrau Maria, dann zu Ehren des gesammten himmlischen Heeres, absonderlich aber des heil. Joseph, ihrer und ihrer abgeleibten lieben Eltern so wie der ganzen Freundschaft zu Trost und Seelenhilf bei dem lobwürdigen Sct. Nicolaigotteshaus zu Siegenburg." Zu diesem Ende legte sie bei dem Markte zur Unterhaltung eines eigenen Priesters und Bestreitung der Unkosten ein Kapital von 4000 Gulden gegen Versicherung an, damit der Markt von den 5prozentigen Zinsen zu 200 Gulden dem Benefiziaten alle Quartale 50 Gulden bezahle. Das Recht, einen Geistlichen vorzuschlagen, überließ die Stifterin für immer dem Markte Siegenburg.

Die Stiftung wurde unterm 26. September 1718 oberhirtlich bestätigt und zugleich die Bestimmung getroffen, daß die Gottesdienste in Siegenburg von beiden Benefiziaten sollten wechselweise verrichtet werden.

1. Der erste Müller'sche Benefiziat war Martin Kreutmayer, von der Stifterin am 26. September 1718 präsentirt. Dieser tauschte mit

2. Martin Gailler, Pfarrer zu Umelsdorf (sieh oben 1685 und 1732), präsentirt am 7. Febr. 1732, † 1736.

3. Jakob Dormor, Student der Theologie in Ingolstadt und zur Zeit der Präsentation noch nicht ordinirt.

4. Johann Georg Königer, Babo-Pappenheimischer Benefiziat in Abensberg; präs. 13. Dezember 1752, † 13. Februar 1784.

5. Johann Georg Hergot, Supernumerar in Engelprechtsmünster, präs. 16. Febr. 1784, † 15. Juli 1797, alt 39 Jahre.

6. Jakob Ainwang, gebürtig von Freienseiboldsdorf, und Kooperator in Pürkwang, präs. 1. August 1797, wurde auf die Pfarrei Kirchberg promovirt.

7. Franz Xaver Knieling, für diesen Fall von der höchsten Stelle nominirt und vom Magistrate präsentirt am 18. Oktober 1803. Er war von Neuötting und kam auf das Benefizium in Marching.

8. Jakob Nex, Expositus zu Dietkirchen, der Diözese Eichstätt, von der k. Regierung am 28. Mai 1815 bis zu seiner Wiedergenesung hieher versetzt; er starb aber schon am 11. November 1818, alt 41 Jahre.

9. Auf ihn folgte Herr Johann Baptist Schneller, welcher 1821 auf das Benefizium in Geisenfeld versetzt wurde.

10. Mathias Schindlbeck, präsentirt am 19. Oktober 1821, starb zu Siegenburg am 4. November 1834.

11. Joseph Hort, bisher Kooperator in Münchsmünster, wurde vom Magistrate präsentirt, aber nur mit dem Provisorate betraut, weßhalb er 1836 um Versetzung auf einen andern Posten nachsuchte. In diese Zeit fällt die Erhebung dieses Benefiziums zum Kuratbenefizium mit der Verbindlichkeit, in der Marktschule auszuhelfen.

12. Mathias Bartholomäus Beck, gewesener Kooperator zu Pföring, vom Magistrate präsendirt am 16. Mai 1837. Er hat sich um die Verschönerung der Marktskirche sehr verdient gemacht, indem er einen neuen Hochaltar mit dem Bildnisse des hl. Nikolaus herstellen und die ganze Kirche verschönern und ausstatten ließ, was 1059 fl. 12 kr. kostete, welches Geld alles durch milde Beiträge zusammengebracht wurde. Später — 1852 — wurde er Pfarrer in Speinshart.

13. Jakob Brey, vorher Pfarrer zu Gleissenberg, wurde, weil sein Vorfahrer vom Magistrate Siegenburg den Revers zur Uebernahme einer k. Pfarrei erhalten hatte, vom Könige präsentirt am 26. Februar 1849 und starb zu Siegenburg am 4. Dezember 1868 in einem Alter von 69 Jahren und 4 Monaten.

Anmerkung. Die Renten des Müller'schen Benefiziums verwaltet die Pfarrkirchenverwaltung; der reine Vermögensstand desselben beträgt 6499 Gulden 46 Kreuzer.

§. 20.

Die Sct. Nicolausfilial- und Marktkirche zu Siegenburg.

Diese Kirche steht ohne allen Zweifel auf dem Platze, wo ehedem die herzogliche Burg sich befunden hatte. Im alten Plane vom Jahre 1678 ist südlich davon noch eine zweite, d. h. jene Kirche zu sehen, welche vor Zerstörung der Burg als Benefizial- und Gottesackerkirche gedient hatte. — Die jetzige Marktkirche ist ein unansehnliches Gebäude; der Kirchthurm, welcher sich vordem an der mittleren Südseite des Gotteshauses befunden hatte, scheint noch ein Stück der alten Burg gewesen zu sein; im Jahre 1816 wurde der jetzige Thurm erbaut, in welchem sich 4 Glocken befinden:

a. die kleinste oder Sterbglocke trägt die Jahreszahl 1612 und wurde in Regensburg von Georg Schelhorn gegossen;
b. die nächst größere goß 1720 der Glockengießer Langenecker in München;
c. die Meßglocke wurde 1762 in Landshut;
d. die größte 1817 von Ferdinand Pascolini zu Ingolstadt gefertigt.

In diese Sct. Nicolauskapelle sind 34 ältere und 11 neuere Jahrtage gestiftet. Das Kirchenvermögen betrug nach Rechnungsabschluß vom 20. Januar 1867 im Ganzen 10,381 Gulden 7 Kreuzer 3 Pfennige; darunter Kapitalien 4732 Gulden; an Rechten 648, an Realitäten 3000, an Mobilien 1749 Gulden. In dieser Kirche befand sich schon früher eine Corpus-Christi-Bruderschaft, welche aber wegen der Zeitwirren eingegangen ist. In Folge einer i. J. 1862 durch die Kapuziner abgehaltenen Mission wurde dieselbe wieder ins Leben gerufen; sie zählt dermalen 649 Mitglieder und hat ein Vermögen von 658 Gulden 47 Kreuzern und 3 Pfennigen.

Nachtrag.

Schon seit mehreren Jahren ging man mit dem Gedanken um, Siegenburg zu einer Pfarrei zu erheben. Nach Beseitigung mancher Schwierigkeiten wurde durch Schreiben des k. Bezirksamts Kelheim vom 16. März l. J. dem dortigen Magistrate eröffnet, daß vermöge allerhöchster Entschließung vom 15. Februar 1869 S. M. der König allergnädigst geruht habe, die Errichtung einer Pfarrei in Siegenburg unter folgenden Bedingungen zu genehmigen:

1. Der Markt Siegenburg, das Dorf Staubach, die Einöden Daßfeld und Drattmühle bilden die Pfarrei.

2. Die Dotation der Pfarrei wird begründet auf das gesammte Vermögen und Einkommen des bisherigen altbürgerlichen Benefiziums und auf das durch Schankungen beschaffte Pfründestiftungskapital von 6702 Gulden, den Ertrag der Stolgefälle, der gestifteten Gottesdienste und den Wohnungsanschlag. Das reine Einkommen ist nach Abzug von 72 fl. 56½ kr. Lasten auf 816 fl. 46¼ kr. veranschlagt. Die Entschädigung der Pfarrei Umelsdorf beträgt jährlich 100 fl., wovon die Gemeinde Siegenburg 46, der neue Pfarrer 50, die Gemeinde Staubach 3, Daßfeld ½ und Drattmühle ½ fl. bezahlt. Als Pfarrwohnung dient der bisherige Antheil an dem Benefiziatenhause zu Siegenburg.

3. Das Besetzungsrecht ist S. M. dem Könige vorbehalten.

Quellen.

Zu §. 1: Aventin lib. III. p. 256. Verhandlgn. d. h. V. v. N.-B. V p. 112.

Zu §. 2: Meichlbeck I, 2 N. 5, 7, 64, 122, 186. Ried, Cod. Dipl. I, N. 2, 5, 94. Reg. B. III, 72. Mon. B. XXXI, 146.

Zu §. 3: Petz, thes. anecd. II. pars III, 122 Ant. Nagel: Notitiae, 115. Mon. B. XIV, 195, 199. Oberb. Archiv II, 4 Ried C. D. I, 188. Mon. B. XIII, 85, 151. Meichlb. I, 188. Mon. B. XXIX, 313, 338. Oefele II, 48. Quellen und Erörterungen I, 93, 119.

Zu §. 4: Freudensprung: Oertlichkeiten citirt sub N. 1333 einen Gebehardus de Hittenburg als zu Hüttenfurth ansäßig. v. Koch-Sternfeld: Die Baboniden p. 120. Mon. B. IX, 375, 402. M. B. XV, 163, 173, 175. Hund bayer. St.-B. I, 37, 38. 39 et Metrop. Sal. II, 138. Mon. B. VII, 342; II, 287, 293; I, 141 wo Hintenburg zu lesen ist; Meichlb. I, 2 p. 555. Mon. B. XV, 163 et XIV, 211.

Zu §. 5: Mon. B. XXXVI, 98, 143, 145 et pars II, 536, 537, 538. Hund b. St.-B. I, 39. Reg. B. III, 236. Böhmers Regesten Ludwigs des Bayers p. 91. Oefele: Script. r. b. I, 723. Quellen und Erörterungen V, 332, 382, 385. Oberb. Archiv IV, 50 et XXVI, 306, 320. Verh. d. h. V. v. O.-Pf. u. R. XXIII, 116.

Zu §. 6: Aettenkofer p. 208; Allgem. Reichsarchiv in München.

Zu §. 7: Reichsarchiv in München. Reg. B. V. 118. Hund Metrop. Sal. II, 149. Krenner bayr. Landtagsverhandlungen IX, 337;

X, 489; XVI, 265. Oefele Scriptores II, 449; Mußinan Geschichte des Löwlerbundes. Verh. d. h. V. v. N.-B. XIII, 48, 50, 86, 88, 92, 104.

Zu §. 8: Schloßarchiv zu Mauern bei Moosburg.

Zu §. 9: Geiß Excerpten und allgem. Reichsarchiv.

Zu §. 10: Ueber den Eremiten Antonius vergleiche man: Auserlesene historisch-bayerische Nachrichten, tom. I. 131. Verhandl. d. h. V. v. N.-B. IX, 238. Der seraphische Sternenhimmel, eine Legende der Heiligen des 3. Ordens des h. Franziskus, herausgegeben v. Pater Hermann Born, neu von M. Sintzel 1845 unterm 10. Dezember.

Zu §. 11: Akten auf dem Archivskonservatorium in Landshut.

Zu §. 12: Gütige Mittheilung des H. Benefiziaten Peter Dollinger von Abensberg, und allgem. Reichsarchiv.

Zu §. 13: Verh. d. h. V. v. N.-B. XIII, 150, 160. Oberb. Archiv XIX, 236; XXVI, 252 und XXII, 178, 184. Der Grabstein des Leonhart Vilbis ist in Siegenburg noch vorhanden.

Zu §. 14—17: Die Nachrichten in diesen §§. gründen sich zum Theil auf vorhandene Originaldokumente, zum Theil auf die Aufzeichnungen des Herrn Pfarrers F. X. Stoll v. Abensberg in den Verh. d. h. V. v. N.-B. VII, 185. Vergl. auch Mußinan: Geschichte der franz. Kriege in Deutschland, Thl. IV, 259 u. Reggsblatt 1809 p. 754 und 1808 p. 1014.

Zu §. 17—20: Die Nachrichten über die Pfarrei Umelsdorf und über die Benefizien zu Siegenburg gründen sich hauptsächlich auf die gefälligen Mittheilungen des Herrn Kanonikus und bischöflichen Archivars Wilhelm Reber zu Regensburg; auch Herr Benefiziat Fr. X. Kalb, damals zu Siegenburg, war im Stande, einige Daten an die Hand zu geben.

III.

Einiges über die Schlösser Train und Ratzenhofen.

§. 21.

Das Schloß Train.

Eine Stunde südlich von Siegenburg an einem Bergabhange des rechten Abensufers liegt das große Dorf Train mit mehr als 70 Häusern und beiläufig 400 Einwohnern. An der östlichen Spitze dieses Dorfes steht ein nicht gar großes Schloß, gegenwärtig das Eigenthum eines

Oekonomen aus Weingarten in der Pfarrei Elsendorf. In seelsorglicher Beziehung gehört das Dorf, wo ein Schloßbenefiziat in eigner Behausung wohnt, zur Pfarrei Pürkwang; politisch ist es dem Landgerichte Abensberg und dem Bezirksamte Kelheim zugetheilt. Die Filialkirche befindet sich außerhalb des Dorfes an jenem Platze, wo offenbar die alte Hittenburg gestanden hatte. Ein tiefer, künstlich angelegter Wallgraben umgibt den Gottesacker, und die Fundamente des Kirchthumes zeigen römisches Mauerwerk an. In einer uns unbekannten Zeit wurde die Hittenburg in eine Kirche umgewandelt, die mit Schießscharten versehen in Zeiten der Noth zur Vertheidigung diente, bis sie 1835 Alters halber eingefallen ist.

Nach dem Absterben der Herren von Rotteneck aus dem Hause Abensberg fiel diese Grafschaft mit aller Zugehör an die Herzoge von Bayern, welche i. J. 1290 den Ritter Bernhart von Pfeffenhausen, des Kaisers Rudolf von Habsburg gewaltigen Hofmeister, und seinen Bruder Berthold Menkofer, des Reiches Kammermeister, mit 300 Vesten, Sitzen und Hofmarken belehnten, weil sie die rechten Schwestersöhne des letzten Grafen Meinhart von Rotteneck gewesen waren. Unter den diesen Gewaltigen des Reiches eingeräumten Lehen befand sich auch Train; der gelehrte Wiguläus Hund führt bei dem Geschlechte der Pfeffenhauser i. J. 1365 einen Eberwein und i. J. 1371 einen Seifrid Pfeffenhauser als Besitzer von Train auf. Aber schon 1335 finden wir daselbst auch einen Hans Hinzenhauser, ein offenbarer Beweis, daß sich damals zwei Schlösser zu Train befunden haben müssen.

Diese Hinzenhauser haben ihren Namen erhalten von dem Schlosse Hinzenhausen (Neuhinzenhausen) im Gerichte Riedenburg und in der Pfarrei Sollern. Die vom Verfasser dieser Zeilen gefundenen Männer dieses Geschlechtes sind folgende:

1335 Hans Hinzenhauser zum Trayen, Pfleger zu Schärding, entscheidet mit anderen Spruchleuten die Irrung des Domkapitels zu Passau mit Hanns Gänser, Burger zu Schärding.

1358 Jakob H., Vogt zu Hexenacker und zu Solern.

1358 Kunrad H., des vorigen Sohn.

1387 Ulrich H., Ritter zu Dietfurt.

1410 Hans H., Zeuge; ebenso 1416.

1411 u. 1414 Marquart H., Pfleger zu Altmanstein; ders. 1429.

1420 derselbe, Pfleger zu Neuenhinzenhausen.

1424—1438 Hans H. zum Train, Pfleger zu Kirchberg, Reichertshofen und zu Schärding. An ihn verkaufte 1432 Georg Muracher zu Flügelsberg seinen Sedelhof zu Appersdorf unweit von Train.

1434 Ulrich H., Pfleger zu Abensberg; ders. 1429.

1454 geschieht im Pürkwanger Pfarrbuch dieses Geschlechtes Erwähnung mit den Worten: „die Hinzenhauser zum Train und ir ahrem Leuth."

1455 Peter H., Richter zu Dietfurt.

1458 Mathias u. Marquart H. zu Hinzenhausen.

1459 Heinrich H., ohne nähere Bezeichnung.

1464—67 Mathias H., Landrichter zu Kelheim.

1458 u. 1470 Hans, Jakob und Heinreich die H. zu Train.

1473 verkaufte Hans H. zu Train mit seiner Gattin Margareth seinen Zehent zu Ratzenhofen, den er von seinem Vater Hans ererbt hatte, an den Karmeliterprior Schweinshaupt zu Abensberg.

1473, 75, 1485 Marquart H., Pfleger und Landrichter zu Pfaffenhofen.

1480 Mang H. Ritter.

1493 Benedikt H.

1499 Friedrich H., Pfleger zu Pfaffenhofen; lebte noch 1485.

1506 bevollmächtigte Sigmund H. seinen Schwager Bernhart Stinglheimer, seine Stelle beim Landtage in München zu vertreten. Von 1516—1543 war er Pfleger zu Mainburg und hatte zwei Töchter: Sabina, an Ruprecht Ramelsteiner, und Margreth, an Ulrich Feurer von Pfetrach bei Landshut vermählt, wodurch Train theilweise an die Feurer gekommen ist. Anno 1557 besaßen sie erst den sechsten Theil an Train; aber nach und nach kamen sie in den halben und zuletzt in den ganzen Besitz dieses Gutes, indem sie die andere Hälfte von der Sabina Ramelsteinerin und ihrem Ehemann erkauften. In der Seelenkapelle zu Train befindet sich ein Grabmonument mit der Inschrift: „anno 1579 den 21. April starb der edle und veste Ulrich Feurer von Pfetrach und zum Train, der lezte seines Namens und Stammes." Hefner in seinem bayerischen Antiquarius bemerkt, daß sein Tod zwischen 3 und 4 Uhr frühe 1597 eintrat, und daß er im Kloster Seligenthal in seinem Erbbegräbnisse beigesetzt wurde. Welche der beiden Jahreszahlen wird die richtige sein?

Von den Feurern kam Train an einen gewissen Obernburger, wie das älteste Saalbuch der Pfarrei Pürkwang bei dem Jahre 1614 angibt.

Johann Obernburger war 1541 und 1546 Sekretär des Kaisers Karl des Fünften. Diese Obernburger stammten nach Rudolfi aus Krain und führten einen silbernen und schwarzen, sechsmal links gestreiften Schild; mehr konnte ich von ihnen nicht finden.

Auf dieses Geschlecht folgten im Besitze unserer Hofmark die Ecker auf Kapfing und Lichteneck, welches ehemals ein schönes Schloß zwischen Marklkofen und Gangkofen gewesen war, jetzt aber in Ruinen liegt. Hanns Christof Ecker hat das Gut Train auf der Gant übernommen und das Schloß, welches 1632 durch die Schweden verwüstet worden war, in guten baulichen Zustand gebracht. Er war des Bischofs von Freysing Truchses und hatte zur Gemahlin Maria Salome, geborne Freifrau von Käding, Haselbach und Schönhering. Er starb 1685, sie 1704. Von ihren Kindern sind vorzüglich zu bemerken:

a. Johann Franz, geboren zu Train am 16. Oktober 1649. Dieser widmete sich dem geistlichen Stande, wurde 1675 Dombechant und 1695 Bischof von Freysing. Es würde zu weit führen, Ausführliches über diesen berühmten Kirchenfürsten hier zu berichten; wer Näheres wissen will, findet es in Professor Baumgartners Geschichte der Stadt Freysing von Seite 218—252. Erwähnt muß aber werden, daß er 1684 seine Eltern zu sich nach Freysing nahm und sie bis zu ihrem Tode auf das Zärtlichste pflegte; daß er 1724 sein 50jähriges Priesterjubiläum auf das Feierlichste beging; daß er den Thurm der Stadtpfarrkirche Sct. Georg, das hl. Geistspital und die dazu gehörige Kirche und den Dom in Freysing so umbaute, wie wir ihn heute noch sehen; daß er viele Schlösser zum Theil neu erbaute, zum Theil mit großen Kosten renovirte, und daß er ein ebenso großer Kenner der Geschichte, als der neueren und älteren Sprachen gewesen ist. Er starb mit Ruhm bedeckt am 23. Februar 1727, nach dem hl. Korbinian der größte Bischof von Freysing.

b. Sein Bruder Oswald Ulrich war Kämmerer des Churfürsten von Köln, freysingischer Hofmarschall und Pfleger von Burghausen; er starb am 18. Juli 1712.

c. Ein anderer Bruder des Bischofs war Johann Christof, churbayerischer Kämmerer, Hauptpfleger zu Reichenhall und freysingischer Oberststallmeister. Dieser starb in Folge eines Pferdeschlages am 9. September 1723.

d. Eine Schwester des Bischofs Christina Regina Adelheid wurde am 13. November 1680 mit Friedrich Albert Thum, Freiherrn von Mayerhofen, herzoglich Neuburgischem Kämmerer, zu Train getraut, starb aber schon nach neun Jahren.

Von den Ecker'schen Erben kaufte das Gut Train Herr Franz Gugler, ein Bruder des Georg Gugler auf Zeilhofen bei Erding. Diese Gugler waren reiche Kaufleute zu München gewesen und wurden 1660 geadelt. Seit 1675 schrieb sich Franz Gugler auf Eschenbach und Train; auch war er 1681 Bürgermeister zu Landshut, welches Amt er bis zu seinem 1715 erfolgten Tode bekleidete, worauf Train auf Herrn Ignaz Gugler, churfürstl. Regierungsrath und später Regierungspräsidenten zu Landshut überging, der es aber schon in diesem Jahre an Johann Anton Freiherrn von Deuring zu Hohentan auf Pitzenhofen und Neuhausen, churfürstlichen Regierungsrath zu Landshut und an dessen Gattin Maria Rosa, geborne von Götzengrien auf Andermannsdorf verkaufte. Diese Deuring stammten aus dem Vorarlbergischen und traten im 30jährigen Kriege in bayerische Dienste über. Peter Deuring, Pfleger von Moosburg, wurde am 16. April 1637 geadelt und ihm der Titel: Doktor der Rechte verwilliget. Anno 1691 wurden die Deuring in den Freiherrn- und 1792 in den Grafenstand erhoben, sind aber 1842 erloschen. Unser Anton von Deuring und seine Gemahlin verläugneten ihren tyrolischen Ursprung nicht; sie waren überaus religiösen Gemüthes, und da sie keine Kinder hatten, so verwendeten sie (wie wir später hören werden) viele Tausende auf kirchliche Zwecke. Anton von Deuring starb am 16. Juli 1726, seine Gattin i. J. 1743, und liegen beide in der Maria-Hilfkapelle der ehemaligen Dominikanerkirche zu Landshut begraben.

Nunmehr verkaufte die Schloßverwaltung das Landgut i. J. 1746 an Johann Nepomuk Joseph von Vischl auf Pergersdorf (Windischbergendorf bei Cham), churfürstl. kölnischen Hofrath und später Legationssekretär bei dem „fürwährenden Reichstage“ in Regensburg. Er hatte die Hofmark inne bis zum Jahre 1788, in welchem er sie an

Karl Anselm Fürst von Thurn und Taxis (gestorben zu Regensburg 1805) verkaufte; und dieser schenkte sie zu gleicher Zeit seiner Geliebten Elise Hillebrand, einer Bürgerstochter von Berchtolsgaden. Dieser Karl Anselm war der direkte Nachkomme der alten und Stammvater der jetzt noch regierenden Fürsten dieses Namens. — Elise Hille-

brand, geadelte Elise von Train, hatte vom Fürsten Taxis einen Sohn, der als Hauptmann Joseph von Train i. J. 1851 zu Landshut pensionirt verstorben ist. Sie war eine Dame von sehr zweideutigem Rufe und ihr Umgang mit dem Schauspieler Schikaneder und dem quiescirten Regierungsrathe Johann von Körmaier von Landshut, ihrem Oekonomieverwalter, führte i. J. 1798 in Train zu einem förmlichen Volksaufruhre. Wie ihre Geliebten, so starb auch sie zu Regensburg in Armuth und Dürftigkeit, nachdem ihr schönes Landgut Train anno 1807 vergantet worden war. Male parta male dilabuntur: Wie gewonnen, so zerronnen, ein Sprüchwort, das auch an Exemplaren unserer Zeit in Erfüllung gegangen ist. Die Creditoren verkauften die Rustikalien und Dominikalien nebst den Gebäuden i. J. 1821 um 20,000 Gulden an den

Freiherrn Alois Johann von Axter, k. b. Kämmerer und Besitzer der Landgüter Geratspaint und Dornwang, geboren zu Oettingen im Rieß am 18. Oktober 1787. Aber auch der neue Besitzer entäußerte sich bald dieses wie ein Spielball hin und her geworfenen Gutes. Nachdem er nicht wenige Grundstücke abgetrümmert hatte, verkaufte er es i. J. 1826 um 21,000 Gulden an den Herrn Johann Baptist von Müllern, dessen Großvater gleiches Namens als Kanzleiverwalter der Reichsstadt Wangen vom Kaiser Joseph dem II. anno 1787 geadelt worden war. J. B. von Müllern, Regimentsauditor im 1. Artillerieregimente zu München, vermählte sich mit der Stabsökonomierathstochter Creszens Lunglmaier, welche den Ruf einer sehr frommen Dame genoß und am 13. Juli 1847 zu Train starb, wo sie in der sogenannten Seelenkapelle beigesetzt wurde. Ihr folgte am 12. Juli 1853 ihr mit einem Stelzfuße versehener Gemahl, weil er sich vier Jahre zuvor im sogenannten Kanzleizimmer das Bein gebrochen hatte. Da keine Nachkommenschaft, sondern nur eine irrsinnige Schwester des Herrn von Müllern vorhanden war, so wurde das Schloßgut Train, bestehend aus den Schloß-, Oekonomie- und Nebengebäuden nebst den Bräuutensilien und 21 Tagwerk Grundstücken um 13,000 Gulden verkauft, und zwar an

Johannes Forster, gewesenen Oekonomen zu Weingarten bei Elsendorf. Dieser fing i. J. 1856 wieder zu bauen an, nachdem die Bräuerei eine Zeit lang an den Bräuer Herrn Schmidmaier zu Siegenburg für jährlich 300 Gulden verpachtet gewesen war. Der neue Besitzer suchte

bisher die dem Landgute geschlagenen Wunden so gut als möglich zu heilen und kaufte i. J. 1858 von einem Bauernhofe zu Umelsdorf 20 Tagwerk Grundstücke, um nach und nach ein richtiges Verhältniß zwischen der Brauerei und der Oekonomie herzustellen. Mögen seine wohlgemeinten Absichten von einem guten Erfolge gekrönt sein!

§. 22.

Das Benefizium in Train.

Im Schlosse befand sich schon seit jener Zeit, da die Hittenburg in eine Filialkirche verwandelt worden war, eine Kapelle, die 1695 wiederholt erbaut, und in den Jahren 1706 und 1710 erweitert wurde; allein man findet nicht, daß damals schon Schloßkapläne angestellt waren. Erst der Freiherr Anton von Deuring legte in dieser Hinsicht einen neuen Grund; er hielt sich i. J. 1719 einen eigenen Schloßgeistlichen in der Person des Andreas Rauscher, dem bald ein gewisser Andrial, und diesem Jakob Sigl folgte. Der fortwährende Wechsel gefiel aber dem Schloßbesitzer nicht und so entschloß er sich denn, i. J. 1722 ein Schloßbenefizium mit 4000 Gulden Kapital zu gründen, welches nach zehn Jahren das bischöfliche Ordinariat Regensburg bestätigte. Da aber die Rente noch zu gering war, so legte dessen Wittwe i. J. 1735 noch 5000 Gulden zum ersten Stiftungskapitale hinzu, was ebenfalls unterm 14. Juli 1756 bestätiget wurde. Diese Confirmation hatte sich deßwegen verzögert, weil die Frau von Deuring bei ihrem Tode 1743 die Schloßkapelle zu ihrem Universalerben eingesetzt hatte. Dadurch wurde es nicht nur möglich, i. J. 1746 das Benefiziatenhaus, wie es heut zu Tage noch steht, zu erbauen; sondern es blieb auch für die Schloßkirche ein bedeutender Fond übrig, welcher sich schon 1778 auf 6500 Gulden belief und gegenwärtig 10,000 Gulden beträgt. Der Ertrag des Benefiziums ist fassionsmäßig 420 Gulden.

Als Schloßbenefiziaten fungirten bisher:

1. Christoph Höggmaier 1725, † am 22. August 1756. Er starb auf einem Ritte von Siegenburg heimwärts auf der Straße bei Staubach vom Schlage getroffen, 60 Jahre alt.

2. Andreas Nachtmann von 1756—1769, zuerst Kooperator in Rottenburg und Pürkwang. Derselbe wurde dem altersschwachen Pfarrer von Pürkwang Adam Weigl als Curator in temporalibus beigegeben, dann aber tauschte er im letzteren Jahre mit

3. Franz Anton Niedermaier, freiresignirter Pfarrer von Schatzhofen 1769, † 1786. Dieser erblindete drei Jahre vor seinem Tode und wurde nach dem Sterbebuche von Pürkwang 72, nach seinem Grabsteine aber 74 Jahre alt.

4. Peter Sturm, Kooperator in Gerzen, blieb hier bis 1799. Er tauschte mit dem Pfarrer von Teuerting.

5. Kajetan Nobel, präsentirt den 14. März 1799, † 19. März 1812. Dieser war 11 Jahre Nerianer in Aufhausen, 10 Jahre Pfarrer in Teuerting, 13 Jahre Benefiziat in Train und erreichte ein Alter von 68 Jahren. Zu seiner Zeit war im Schlosse zu Train 1805 ein eigner Kaplan, Namens Korsinus Mayer, der auch die deutsche Schule versah und nach des Verwalters Kirchmaier Tode vom Hofgerichte Straubing als Güterverwalter der Elise von Train aufgestellt wurde.

6. Johann Georg Waas starb schon am 22. Februar 1817 und erreichte ein Alter von nur 54 Jahren, wie sein Grabstein bezeugt.

7. Christoph Fundeis, ehemaliger Conventual des Karmeliterklosters zu Straubing; geboren zu Cham den 17. Februar 1767. Dieser war von 1817—1822 Benefiziumsprovisor, dann wirklicher Benefiziat und starb am 30. Oktober 1835. Er vermachte zur Filialkirche und Schloßkapelle zu Train mitsammen 95 Gulden; ebensoviel zum Armen- und das Gleiche zum Schulfonde daselbst.

8. Joseph Roithmaier, vorher Kooperator zu Pürkwang, war Benefiziumsprovisor von 1835—1841, in welchem Jahre er Expositus in Johannesbrunn wurde, wo er 1851 gestorben ist. Mit ihm hatte getauscht Georg Loibl, welcher das hiesige Benefizium nur ein Jahr lang versah und dann in Landshut kommorirte, wo er am 30. Oktober 1867 in einem Alter von 64 Jahren und 11 Monaten verschied.

9. Joseph Dobmaier, geboren zu Vohenstrauß den 14. September 1808, vorher Religionslehrer am Gymnasium zu Straubing, wurde Benefiziat dahier im August 1841 und blieb bis zum 10. Oktober 1851, wo er zum Pfarrer von Perastorf und dann 1854 zum Pfarrer von Pondorf ernannt wurde. Durch Wahrung der Benefizialrechte hat er sich große Verdienste erworben.

10. Franz Xaver Lukas, geboren den 13. September 1805 zu Ruhmannsfelden, vordem Pfarrer in Wiesau von 1842—1845, dann Pfarrer zu Perastorf von 1845—1851, zum Benefiziaten dahier er-

nannt am 14. Oktober 1851, gestorben zu Freysing in einem hypochondrischen Anfalle am 23. September 1865.

11. Michael Schneider von Pilsting, geboren den 25. September 1830, vordem Kooperator in Rainertshausen und Pürkwang, war schon bei Lebzeiten seines Vorfahrers am 18. Januar 1865 vom Gutsbesitzer auf dieses Benefizium präsentirt worden.

Quellen.

Zu §. 21: Hund b. St.-Buch II, 217, 219. Reg. B. VII, 131. Ueber die Hinzenhauser vergl. die Verh. d. h. V. v. O.-Pf. u. R. XV. 250, 367. Auserles. Nachr. I, 15. Reg. B. XII, 357, 361, 366. XIII, 7, 44, 47, 114. Oefele II, 324. Krenners Landtagsverh. XV. 431. Neuburg. Collekt.-Bl. 1852 p. 92, 93. Ueber die Feurer Hund b. St.-B. I, 310. Hefners Antiquar II, 215. Reg. B. XIII, 230. Ueber die Ecker lese man nach den Meichlbeck, Baumgartners Geschichte von Freising u. Hunds. b. St.-B. II, 69. Ueber die Gugler Zöpfs Beschreibung des Erdinggaues p. 249. Auserl. Nachr. I, 119, 120, 121. Hefners bayer. Antiquar. II, 202. V. d. h. V. v. N.-B. VIII, 189. Ueber die Deuring Hefner l. c. p. 307. Auserl. Nachr. 119, 123 und die Benefizialakten von Train, auf welche sich auch die nachfolgenden Nachrichten stützen, womit Langs Adelsbuch zu vergleichen ist.

Zu §. 22: Die Nachrichten über das Schloßbenefizium zu Train sind gleichfalls aus den Benefizialakten gezogen und einiges aus den Regensburgischen Ordinariatsakten ergänzt.

§. 23.

Das Schloß Ratzenhofen.

Ueber Ratzenhofen führt Michael Wening im ersten Theile der vier Rentämter Bayerns folgendes an: „Auf Absterben eines Grafen von Abensberg ist das Gut an Bayern gefallen und dem Kastenamte Landshut zugetheilt, nachgehends aber anno 1564 denen von Mämming als Hofmark überlassen worden. Das Schloß steht ausgebaut bei guten Würden; die Hofmark hat schlechten Viehzügel und Traidboden, aber gesunde Luft. Daneben eine von den Mämmingern erbaute Kapelle mit dem wunderthätigen Sct. Antonsbilde. Dazu gehört die Probstei Elsendorf, vordem dem Kloster Admont in Steyermark gehörig; ist vom Frauenkloster Hohenwart erkauft.“ —

Diese Angaben können dahin erläutert werden, daß der Bischof Sct. Lampert von Freising zwischen 938—957 durch die Hand seines Vogtes Ratold einen Lehenmann, 24 Joch Acker und eine Mühle zu Steinesdorf an den Edelmann Eberhart gegen einen Lehenträger, eine Hube und 15 Tagwerk Ackerlandes nebst mehreren Wiesen in Elsendorf vertauschte. Dieses Steinesdorf ist kein anderer Ort, als das jetzige Steinbach in der Pfarrei Rudeltshausen, 2½ Stunden von Elsendorf entlegen, und der tauschende Edelherr war ohne Zweifel der Vater jenes Ulrich von Elsendorf, welcher 1028 die Schankung des Grafen Adalbero von Ebersberg mit einem Gute zu Tondorf an das Kloster Ebersberg bezeugte. Nach ihm finden wir einen Udalschalk von Elisendorf, welcher bei der Stiftung des Klosters Geisenfeld zweimal als Zeuge erscheint. Er oder sein gleichnamiger Sohn war neben den Grafen Ernst und Arnold von Scheyern Zeuge, da Bischof Meginward von Freising (1078—1098) von dem Edelmanne Adalram von Schmidhausen den festen Ort Puttinberg erkaufte. Zu seiner Zeit lebte Emma von Ratzenhofen, Gemahlin des Grafen Wilhelm von Friesach, die Stifterin eines Frauenklosters in Gurk und des Klosters zu Admont in Steyermark, wohin sie ihren Antheil an Elsendorf vergabte. Etwas später finden wir zu Elsendorf den reichen Edelmann Ulrich, welcher 1116 mit seiner Gattin Kunigund und seiner Tochter Reiza mehreres von seinen Besitzungen zu Elsendorf, Lindkirchen, Sauerlach ꝛc. nach Benediktbayern vergabte. Dieses führte 1161 zu einem Rechtsstreite zwischen Admont und Benediktbayern, in welchem das erstere Kloster den Sieg davontrug. Die letzten vom alten Adel derer zu Elsendorf waren die Brüder Dietrich und Rudiger, welche 1185 eine Schankung des Wernher von Weggin (Peterföking) an das Kloster Sct. Emmeram bezeugten. Wegen der nahen Verwandtschaft derer von Abensberg und von Ratzenhofen glaubte Graf Meinhart von Abensberg die Vogtei über Elsendorf ausüben zu dürfen, was ihm aber vom Könige Otto dem IV. im Jahre 1209 aberkannt wurde. Admont blieb im Besitze von Elsendorf bis 1667, in welchem Jahre es von diesem Stifte wegen der weiten Entfernung an das Kloster Hohenwart verkauft wurde. Ein gewaltiger Feind der Regensburger war Hans von Elsendorf, der Raubes wegen von ihnen enthauptet wurde. Deßwegen mußte Stephan von Abensberg, ein Dienstmann der Herren dieses Ortes, am 18. Mai 1386 mit Peter von Elsendorf und dessen Söhnen Peter, Ott und Hartmann, dann

Heinrich dem Amann von Elsendorf und Conrad dem Windner von Wind unter Besiegelung Ulrich des Ebran von Wildenberg und Seifried des Pfeffenhausers von Train geloben, daß sie wegen der Todesstrafe, welche Hans von Elsendorf wegen Straßenraubes von der Stadt Regensburg erlitten hatte, gegen die Bürger daselbst nichts unternehmen wolle. (R. B. IX. 199).

Ratzenhofen bei Elsendorf hat seinen Namen erhalten von dem Altdeutschen: Racco, Razo, Raza = raß oder scharf. Richheri und Raza waren im Todtenbuche des Klosters Ebersberg eingetragen; eine andere von freien Eltern herstammende Raza hat mit ihren vier Kindern ihre freie Geburt vor dem Abte Reginfort zu Sct. Emmeran circa 1089 behauptet. Uebrigens könnte der Ort seinen Namen auch von Raza = Rasen erhalten haben und würde im jetzigen Deutsch lauten: Hof auf dem Rasen, wie es denn wirklich mehrere mit Raza zusammengesetzte Ortschaften in Bayern gibt.

Unter den frühesten Besitzern von Ratzenhofen ist vor allen zu bemerken jener Eberhart der I., welcher als Bruder des Altmann von Siegenburg anno 1095 eine Schankung seiner Schwägerin Wezila an das Kloster Geisenfeld bezeugte, wovon bereits im §. 2 dieser Beiträge die Rede war. Unser Eberhart war auch ein naher Anverwandter des Pfalzgrafen Kuno, des Stifters des Kloster Rott am Inn, und der Geschichtsforscher Anton Nagl meint, er habe vom Kaiser Heinrich dem IV. eine Grafschaft in Schwaben um Wangen herum erhalten. Eberhart I. starb 1097 und die bei seiner Beisetzung zu Münchsmünster vergabte seine Wittwe mit ihrem Sohne Eberhart dem II. den Ort Restheimried an dieses Kloster und einen Hof zu Schwarzersdorf bei Mauern in der Nähe von Moosburg an das Kloster Geisenfeld. Ein anderer Sohn Gerold oder Gerung wird von dem genannten Geschichtsforscher, jedoch mit Unrecht, für den Stammvater der Grafen von Preysing gehalten. Eberhart II. war wie sein Vater Vogt von Geisenfeld und starb um das Jahr 1140, von welcher Zeit an wir den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach als Vogt dieses Klosters finden. Doch lebte noch um 1210 ein Eberhart III. von Ratzenhofen, für dessen Seelenheil seine Gattin Christiana einen Hof zu Hatzkofen dem nämlichen Stifte zum Geschenke machte. Zur selben Zeit bestätigte Albert von Ratzenhofen einen Vergleich der Gräfin Mechtild von Hohenburg im Nordgau mit dem Bischofe Konrad von Regensburg über dieses berühmte Schloß. Nun

folgt ein Zeitraum von hundert Jahren, in welchem uns die Geschichte nichts über Ratzenhofen aufbewahrt hat; aber unter der Regierung des Kaisers Ludwig des Bayers stiftete Heinrich von Ratzenhofen einen Jahrtag in das Kloster Rohr mit Renten aus dem 1½ Stunden davon entlegenen Hofe zu Moos in der Pfarrei Laaberberg. Einige Jahre jedoch bezog des Stifters Sohn Ludwig diese Renten, bis Probst Ulrich am Georgitag 1322 einen Schenkungsbrief von ihm erzwang.

Am 4. Juni 1345 bewilligte der Kaiser Ludwig dem Grafen Hanns von Hals, die Herrschaften Ratzenhofen und Walkertshofen an Gebhart Hornbeck zu Horneck zu versetzen oder zu verkaufen. — Am 11. August 1350 schwur Ulrich von Abensberg dem Grafen Leopold von Hals, daß er seinen ehelichen Sohn Ulrich der Frau Adelheid, der Schwester des Grafen, zum Manne geben wolle und überwies als Heiratgut seinem Sohne 600 Pfd. Reg. Pf. auf die Herrschaft Ratzenhofen, welche Ulrich eingelöst hatte. (Verhdlgen des hist. Ver. f. Niederbayern Bd. XIII p 76.) Vermöge eines vom Markgrafen Friedrich, Burggrafen zu Nürnberg, ausgegangenen Vertragsbriefes vom Jahre 1377 sind die zwei Festungen Perneck und Ratzenhofen den Herzogen Otto, Stephan, Friedrich und Johann um 14,400 Gulden, welche sie dem Landgrafen von Leuchtenberg bezahlen mußten, geeignet und zugestellt worden. Nachmals hat Herzog Heinrich die Herrschaft Ratzenhofen i. J. 1429 am 18. Januar dem Vivianz oder Vinzenz Alheimer und seiner Hausfrau Margaretha, gebornen Schillwatzin auf ihrer beider Lebenszeit verkauft. In diesem Verkaufe war bedungen, daß der Alheimer die Veste und Herrschaft Ratzenhofen zwar versetzen oder verkaufen könne, aber nur auf Lebenszeit und an einen, der zu des Herzogs Landen gehört. Ratzenhofen soll des Herzogs offenes Haus sein; der allenfallsige Schaden, welcher dem Alheimer etwa dadurch zugehe, soll ihm nach dem Ausspruche zweier seiner Räthe ersetzt werden.

Das im oben angezogenen Vertrag von 1322 erwähnte Städtchen Perneck oder Berneck (bei Oefele Erneck) liegt vier Stunden nordöstlich von Bayreuth und wurde im Anschlage zu 70,000 Gulden der Gehalt von Herzogs Ludwig des Reichen Wittwe Amalia, Tochter des Churfürsten Friedrich von Sachsen.

Vivianz Alheimer, schon 1419 Pfleger zu Ratzenhofen, wovon er sich auch noch 1435 schrieb, war auch Rath und Erbkammermeister des Bischofs von Passau und heirathete nach dem Tode seiner ersten Gattin

1437 die Anna Leutenbeckin, welche ihm die Kinder Heinrich, Barbara und Elsbet gebar. Von den Töchtern nahm eine den Schleier zu Hohenwart, die andere zu Neuburg; die Mutter jedoch heiratete nach dem Tode ihres Gemahls den Urban Glar zu Mainburg und lebte noch 1453. Die Herrschaft Ratzenhofen stellte damals (1434) zum Hussitenkriege 100 Bauern und 4 Kriegspferde; an Steuern bezahlte die Hofmark 119 Pfund. Pfleger waren zu Ratzenhofen im 14. und 15. Jahrhunderte: Matheis 1359; Wolfart der Greil 1415; Vinzenz Abeimer 1419; Moriz von Sandizell 1481; Hanns Hinzenhauser zu Minhausen, jetzt Berghausen 1511, † 1521 und in der Pfarrkirche zu Elsendorf begraben; Friedrich Hinzenhauser 1519; Georg Abelzhauser 1529. Den Hinzenhausern zu Train scheint auch Ratzenhofen einige Zeit gehört zu haben; wenigstens verkaufte Hanns der Hinzenhauser zu Train den von seinem Vater ererbten Zehent zu Ratzenhofen i. J. 1473 an das Karmeliterkloster zu Abensberg. — Im Kriege gegen den Markgrafen Achilles von Brandenburg waren 1459 auf die Herrschaft Ratzenhofen angeschlagen 11 Reisewägen und die allgemeine Steuer betrug 200 Pfund Pfennige.

Nach Michael Wenings Angabe kamen 1554 in den Besitz von Ratzenhofen die Herren von Mamming. Diese schöpften ihren Namen von dem Dorfe Mamming, k. Landgerichts Landau an der Isar, waren aber schon frühzeitig nach Landshut gezogen und Patrizier dieser Stadt geworden. Johann von Mamming kommt vor 1457; Sigmund war Rentmeister in Landshut 1538—1549; Leonhart von Mamming auf Ratzenhofen hatte 1585 einen Prozeß mit Georg Mayer, Bürger von Regensburg und war 1601 Schiedsrichter zwischen Wilhelm von Seiboldsdorf und Wolf Dietrich Hund zu Falkenstein. Derselbe war dreimal vermählt; das erste Mal mit Sidonia von Auerberg zu Satlberg; das zweite Mal mit Euphrosina von Aham zu Ahamstein, † 1592; das dritte Mal mit Maria Magdalena von Closen zu Haidenburg. Er starb am 4. Februar 1615 „mit einem hohen, schönen Alter.“

Sein Nachfolger war Albrecht von Mamming, auf Ratzenhofen, Satlberg und Kirchberg an der Puellach. Dieser ehelichte um 1610 die Jakobäa von Hund auf Brannenburg, die ihm ein Heiratgut von 3000 Gulden zubrachte. Paul Mämminger saß bei dem Kreistage zu Wasserburg 1649 auf der Regensburger Bank; auf Ratzenhofen, Satlberg und Kirchberg folgte Hanns Adam von Mamming, der mit seiner

Gattin Maria Veronika, gebornen von Rosenbusch, dem Karmeliterprior Petrus zu Abensberg anno 1669 eine Schuldurkunde über empfangene 140 Gulden ausstellte und dafür all sein Hab und Gut verpfändete. Die Maria Veronika von Rosenbusch starb am 20. Juli 1689, wie ihr Grabstein in der Pfarrkirche zu Elsendorf besagt. Beider Sohn und Nachfolger Franz Ignaz wurde 1689 neu geadelt und hatte zwei Töchter: Marianna Clara Johanna, welche in dem blühenden Alter von 19 Jahren verschied; und Maria Katharina, die mit dem hinkenden Grafen Max von Törring-Seefeld vermählt wurde und 1782 das Zeitliche segnete. Da keine Kinder vorhanden waren, so fiel Ratzenhofen 1766 als Lehengut dem bayerischen Fiskus anheim. Der Churfürst Max Joseph vertauschte Ratzenhofen an Joseph Ignaz von Kretz gegen das dem letzteren gehörige Gut Bedernau bei Mindelheim. Joseph Ignaz von Kretz war churfürstlicher Hofkammerrath und Hofzahlmeister, und erwarb sich in der Hofmark Ratzenhofen dadurch ein ehrenvolles Andenken, daß er alle seine Unterthanen von der Leibeigenschaft für immer befreite. Auch erbaute er 1771 die Schloßkapelle ganz neu. Er war geboren den 8. Februar 1714 und starb geehrt und geliebt zu Ratzenhofen den 15. Juni 1798; seine Gattin Anna Ursula, eine geborne Eggerin von Wörth am 27. Januar 1801. Beide hinterließen einen Sohn Franz Benno, welcher eine Maria Ederin zum Altare führte. Auch Herr Benno von Kretz war ein „herzensguter Mann", starb aber schon 1819, während ihn seine Gattin um acht Jahre überlebte; ihre einzige Tochter Creszentia wurde 1801 mit einem Herrn Gengoalt Cottel ehelich verbunden.

Herr Gengoalt Cottel war geboren zu Habol in Frankreich den 30. Juli 1772 und stand als Militär von 1790—1801 im Dienste der französischen Republik. Seine feinen Manieren, seine Fecht- und Tanzkunst erwarben ihm zu München die Zuneigung der Tochter seines Quartiergebers, die ihm mit ihrer Liebe auch Ratzenhofen zubrachte. Beide starben, um auch im Tode nicht getrennt zu sein, im Jahre 1850 und wurden ebenfalls von ihren Untergebenen hoch geachtet. Im Besitze von Ratzenhofen folgte ein Vetter aus der männlichen Verwandtschaft, nämlich Herr Nikolaus Cottel, welcher das Landgut am 19. Dezember 1850 von den 17 Erben an sich gebracht, großartig restaurirt und auf die Gebäude und Brauerei viele Tausende verwendet hat. Gott segne seine Bemühungen!

Zu Ratzenhofen besteht auch ein i. J. 1775 von Herrn Joseph Ignaz von Kretz gestiftetes Schloßbenefizium, dessen Ertrag auf 327 Gulden 40 Kreuzer fatirt ist. Als Schloßbenefiziaten folgten sich bisher:

1. Johann Georg Alt, bisheriger Cooperator in Englbrechtsmünster, präsentirt vom Benefiziumsstifter v. Kretz am 7. Oktober 1779, kam schon nach einem Jahre als Pfarrer nach Thanstein.
2. Franz Rothensee, zuvor Cooperator in Elsendorf, präsentirt am 13. November 1780; resignirte 1797.
3. Joseph Lober, Supernumerarius in Lindkirchen, präsentirt am 22. Mai 1797, tauschte nach 5 Jahren mit
4. Benedikt Michael Schweizer, Pfarrer in Schatzhofen, präsentirt am 13. Juni 1801, gestorben zu Ratzenhofen 1826.
5. Johann Nepomuk Dengler, altbürgerlicher Benefiziat in Siegenburg; präsentirt am 22. Juni 1826, † am 25. März 1843.
6. Andreas Rösch, Cooperator in Elsendorf, Verweser bis 1857, wo er Pfarrprovisor zu Steinbach im Bezirksamte Mallersdorf, und 1859 Pfarrer in Plaibach bei Cham wurde.
7. Joseph Jechtl von Pempfling, Verweser, wurde noch im nämlichen Jahre 1857 Babo-Pappenheim'scher Schulbenefiziat in Abensberg.
8. Sebastian Adlhoch von Biburg versah das Benefizium ebenfalls nur kurze Zeit und wurde zur Funktion eines Chorvikars bei dem Collegialstift Sct. Johann in Regensburg einberufen.
9. Joseph Stummer, Cooperator von Lindkirchen, erhielt am 29. November 1859 eine Admission als Provisor dieses Benefiziums, welches er zur Zeit noch versieht.

Quellen.

Meichlbeck hist. fr. I. 2 N. 1080 Oefele Script. R. B. I, 24. Mon. B. XIV. 181. 185. Meichlb. I, 2 N. 1269. Hund Metrop. Sal. I, 6. Mon. B. VII, 46, 108. Quellen und Erörterungen I, 115. Mon. B. XXXI, 470, 472. Oefele Scriptores I, 15. Quellen I, 49. A. Nagels Notitiae im Index. Mon. B. XIV. 192, 232; u. I, 355. Ried Cod. Diplom. I, 299. Dalhammer p. 27. Reg. B. VIII, 43. Bay. Löw. II, 347. Krenners Landtage XIV, 368 u. IV, 27. Reg.

B. XIII, 134. Mon. B. XXXI b, 263. Hund b. St.-B. II, 49. Krenner XII, 20. Oberb. Archiv XXVIII, 71. Verh. d. h. V. v. N.-B. XIII, 47. 159. Krenner VII, 39. Oberb. Arch. XXVIII, 49. V. d. h. V. v. O.-Pf. XV, 447. Oberb. Arch. XIV, 195 u. XV, Tafel. — Die übrigen Nachrichten über die Mämminger, Kretz und Cottel sind genommen aus ihren Grabsteinen zu Elsendorf.

Berichtigung: Auf Seite 259 Zeile 18 von oben muß es statt Papst Paul V. Paul II. heißen.

III.

Urkunden-Auszüge

zur Geschichte des Marktes und Gerichtes

Eggenfelden.

Fortsetzung der im Band XIII. Seite 343 begonnenen Urkunden-Regesten.*)

18.

Hartlieb der Fleischman, Purger zu Egkenuelden, bekennt geewigt zu haben 4 Jahrtag daselbst in der Chirchen zu jedem Quotemper am Mitwoch mit der Vigilij und am Pfinztag mit 4 Messen und gestiftet auf seinem Gut zu **Volching**, so daß Vlrich der Mayer zu **Teting** und seine Hausfrau Kathrei, Hartliebs Muem, das Gut innehaben sollen.

S.: Nikla der Bislär zu **Zell.**

Z.: Liebhart der Chürsnär, Thoman der Groshuber, Wernhart der Rostauscher, Burger zu Eggenfelden.

G.: Samptztag vor Katharine 1409.

(Siegel fehlt).

19.

Peter der Rokchelfinger, Kiricherr zu Mettenhaim übergibt 208 ungarische fl. und Dukaten und seinen Hof zu **Prugck** bei Etten-

*) Die nun folgenden, sowie die in B. XIII. d. V. d. h. V. f. N. auf Seite 343—348 bereits abgedruckten Urkunden finden sich im Pfarr- und Magistratsarchiv zu Eggenfelden, im Archive der bayr. Franziskanerprovinz in München und in dem des Conventes Eggenfelden, sowie in den Händen von Innungen und Privaten in Eggenfelden.

uelben und 4 Tagw. Wismad zu Herwartzuelben auf der Au vor den Stegen, die **Kastnerin** genannt, dem Sct. Niklos und Stephan zu Ettenuelden zu einer ewigen Tagmesse. **Der Meßstifter** soll sie sein Lebtag innehaben oder einen andern Pfaffen an seine Statt setzen und nach seinem Tode soll sie der Rath einem erbern Pfaffen verleihen. Alle Quatemper soll man ihm geben 5 Pfd. 60 dl. landsh. und ötting. dl.

S.: Alban der Closner zu Gern, **Pfleger bei der Rott,** Liebhart der **Sigenhaimer** zum **Turnstein,** Hanns von Linden.

Z.: Symon der Sigenhaimer, Tumbherr zu Passaw, Kirichherr zu Trüftern, Sighart Gruber, **Richter bei der Rott,** Hanns Resch, Jörg Chypfenwerger, Hanns Prew, Michel Kürsner, Wernhart Sweikersperger, des Ratts zu Pfarrkirchen, Albrecht Aigner, Burger daselbst.

G.: an sand Kathreintag 1414.

(Siegel fehlen.)

20.

Albertus Episc. Ratisp. inspectoribus notitiam. Petrus Rokcholfinger, plebanus in Mettenhaim, Salzeburg. Dioec., et viri oppidani in Ekkenfelden unam missam in matrice ecclesia Ekkenfelden perpetuo celebrandam instituerunt. Petrus donavit 208 fl. et ducatos ungaros et unam curiam ac pratum, quorum summa se extendit ad 15 librarum lantzhut. annuum valorem. Opidani residuum superaddere debent ita, quod redditus misse se extendant annuatim ad 21 libr. lantzh. Quo temore non adimpleverint defectum, debent Capellano dare 7 libr. lantzh. Missa cum prima missa, quae post prissam aurore celebratur, singulis diebus, una die per ebdomadam excepta, celebretur vel celebrari procuretur. Capellanus negligens quartam partem librae ad missam exsolvat. Debet in patrocinio et dedicat. matricis eccles. aut si funus praesens fuerit, ad jussum plebani celebrare et in singulis festivitatibus choro et processionibus et divinis officiis sub poena praedicta interesse. Quae omnia Paulus **Swaebel**, plebanus in Ekkenuelden unacum Petro ac opidanis coram Wernhero Aufliger, Vic. gen., attemperaverunt. Nos igitur opus approbamus.

Dat. Ratispone 20. Mart. 1414.

21.

Der Rath in Eggenfelden verspricht, Alles in Nr. 19 und 20 ihm Auferlegte beobachten zu wollen.

Siegl. Zeug. und Datum wie in Nr. 19.

(Siegel 1 und 3 fehlen, 2 lädirt).

22.

Chunrad, Bebärchnecht, Pörzleins des Bebärs Sohn, und Peter der Chechk, Petern des Chechker Sohn, beed von **Geyssenhawsen**, gegeloben des Verhandelns wegen, so sie gethan zu Ekenuelden an Hansen des Smitz Tochter und an Göchtzlein des Pehken Tochter beider Leib und Gut, darum sie in Marx Warträrs Wittib Vänchknuß gekommen zu **Reispach**, als sie dann Leib und Leben verwirkt und die Warterin sie dem Landgericht **Landaw** antworten mußte, wo sie gerichtet werden sollten, aber mit den Herrn von Ekenuelden und Erharten dem **Satelpogner**, Pfleger zu Landaw, durch Gepet zu dem Herzoge Hannsen sich aller Strafe vertrugen, die Vänchkuntz und das Verhandeln nimmer zu vergelten und setzen deßhalb auf 20 Pfd. dl. dem Herzoge Hanns und als Porgen Chunrad den Hagken, Pfleger zu Harbach.

S.: Erhart der Satelpogner, Pfleger zu Landaw, Chunrad der Hagk, Pfleger zu Harbach.

Z.: Chunrad Grimpechk, Sighart Gruber, Richter bei der Rott, Chunrad Malgerstorffer, Jakob von Straubing, Mathews Mägkel, Burger zu Landau.

G.: Erchtag in der Marterwochen zu Ostern 1415.

(Siegel 1 fehlt, 2 lädirt).

23.

Albrecht Weilberger zu **Lautterbach**, und seine Hausfrau ordnen bei Sct. Niklas und Steffan zu Eckhenuelden eine ewige Messe auf Sct. Kathreins Altar und stiften den Altar mit Khelchen, Meßgewannth und anderer Gezierung. Sie schaffen dem Caplan ihre Behausung auf dem Weihergrund, dazu ihre 5 Güter, auf die nur Herzog Heinrich Stiftgilt hat. Ferner das Gut **Ärezedt** in Eggenfelder Pfarr, Stift 10 Schil. regensb. dl., 6 Hennen, 50 Ayr, 1 Ganns, 10 Käß; das Gut zu **Weg**, Stift 2c. 2c. **Khremelpaur** vf der Merze in Tauffkircher Pfarr, Stift 2c. 2c. **Fridlmair** daselbst, Stift 2c. 2c. mit 1 Schaf Habern Rotter Maß. Vom Getraide soll der Caplan

den Armen um 31 regensb. dl. Semel geben. Ferner **Zainamüller** in Niederbietfurter Pfarr, Stift ꝛc. ꝛc.; aus **Schachtners** Gut am **Hechenberg** in Hirchorner Pfarr 3 Sch. regensb. dl.; 2 Tagwerk Wismad an des Pauern von **Erperg** und an den Pach zu **Enntach** stoßend oberhalb Hirchorn. Ein jeder Pader soll zu Weihnachten und Ostern 1 Seelenweckh, der 8 regensb. dl. werthet, vom Wasser aus dem Weiher ins Padt dienen. Vm welch Hochzeit er nicht dient, mag ihn der Caplan wegthun und Alle, die des Weiherwassers wider seinen Willen gebrauchen. Soll beten für die Stifter und Ulrich Ruestorffers Geschlecht zu Khürchperg. Mag 2 Feiertag nehmen, in Netten mehr. Ist in der Pfarrkirche zu nichts verpflichtet, es wäre denn, der Dechant wär seiner nothdürftig oder der Stifter resp. Verleiher zu Kirchberg. Der Aelteste der Weilberger verleiht die Messe, präsentirt dem Bischofe zu Regensburg einen Priester und theilt, freit oder verkauft kein Meßlehen ohne des Herzogs Heinrich Erlaubniß.

S.: Albrecht Weilberger, Hanns Altenburger zu Hirchorn, Ritter und Pfleger zu Oetting, Vlrich Ruestorffer, Hanns Tättenpeckh.

Z.: Canradt Täntl, Geörg Jahanstorffer, Canradt Niberwirt, Hainrich Eisenreich, Jörig Müllner, Burger zu Eckhenuelden, Christoph, Pauer zu Roth, Jakob Khrammwigl, Amtmann.

G.: an des H. Evangelisten Marxen Tag 1416.

(Fehlen die Siegel.)

24.

Hanns der Munsträr, Purger zu Egkenuellden, bekennt, daß er geben soll jährlich 3 Sch. landsh. und ötting. dl. zu des Rockolfingers Messe aus seinem Hause, erkauft von Hanns dem Humel und gelegen zwischen des Hanns Trübswater und Friedrich des Sayssmiß Häuser, daraus Friedrich der Vmbfürär die 3 Sch. gemacht hat zu einem Jahrtage, die aber des Vmbfürers Tochter zu des Rockolfingers Messe legte. Gilt zu Sct. Jakobstag.

S.: Vllreich der Ruestorffer zu Kirichberg.

Z.: Peter Kastner zu **Hultzuffen**, Albrecht Müllner zu Rott, Chunrad Schönperger zu Rustorff.

G.: Mantag vor Sct. Michelstag 1416.

(Ohne Siegel).

25.

Margret die Herzogin zu **Hefft** und ihre Kinder vereinen sich mit ihrem Bruder resp. Vetter Michel dem Remlsperger von Erbschaft wegen, sie sei von ihrem Vettern Hartlieb dem Fleischman oder Chunrad, ihrem Bruder dem Hellen, daß der Margret teidingt worden 1 Pfd. landsh. und regensb. dl. aus dem Hofe **Mitterchafftersbach.** Gilt zu Sct. Michelstag.

S.: Vllrich der Rustorffer zu Chirichperg.

Z.: Liebhart Chürsner, des Ratz zu Egkenfelden, Hanns Wagner von **Elichpach**, Anndre von **Vochling**, Peysel von **Märtze.**

G.: Mitichen vor Reminiscere 1420.

(Siegel fehlt.)

26.

Die Bäckerzeche zu Egkenfelden stiftet einen ewigen Gottesdienst mit gesungener Prozession alle Montag zu der Frühmesse um die Pfarrkirche und einem Seelenamte in ihr auf Sct. Christoffen Altar. Hochzeitlich Tag soll er sein den nächsten Eritag. In ihm hat sich fürgesehen Paul **Schwäbl**, Techant zu Altötting, **der Stifter der Bäckerbruderschaft** mit der Zeche, mit einer Wochenmesse bei seinen Lebzeiten, nach seinem Weschaiden mit einem Jahrtag Sonntags nach Sct. Michelstag. Vernachlässigung zahlt an Techant und Capitl Altötting 60 landsh. und ötting. dl.

S.: Markt Eggenfelden.

G.: Freytags vor dem Palmtag 1423.

27.

Elleb, Abtessin auf Runberg, bekennt, daß Anna, Abtessin und Convent daselbst, 1345 begnadet hat Wernhartten den **Sulzperger** mit ihrem Hofe Perkhaim, im Rottgerichte und Gängkoffer Pfarr mit Dienen von 6 Sch. regensb. dl. zum Gotteshause Runberg, daß aber Hanns **Awer zu Winkel**, so den Hof geerbt, dessen nit gehorsam wollte sein der Abtissin Gerbrawtten, weßhalb sie und ihr Anwalt den Awer vor Herzog Hainrich geladen, dessen Räthe ihn zu 9 Sch. landsh. dl. auf Sct. Ruprechtstag verurtheilten.

S.: Abtessin und Convent Runberg.

G.: In vigilia Johannis et Pauli 1423.

(Ohne Siegel.)

28.

Hanns **Awr** zu **Winckhl** und seine Hausfrau bekennen, daß ihnen Frau Anna, weilendt Äbtessin auf Nunberg bei Salzpurg, gegeben ihren Hof **Perckhaim** im Rothgerichte und Gänckhouer Pfarr, mit Dienen von 6 Sch. regensb. dl. zum Gotzhaus Nunberg und daß, als sie dessen der jetzigen Äbtessin Gertrauten ungehorsam wollten sein, diese sie vor Herzog Heinrich verklagt habe und dessen Räthe den Spruch gethan hätten, gen Nunberg sei jeden Sct. Rueprechtstag mit 9 Sch. landsh. dl. zu dienen.

S.: Hanns Auer.

G.: an Vigiljs Johannis et Pauli 1423.

(Fehlt das Siegel).

29.

Gewolf und Hartlieb, Gebrüder, die **Panholz** zu **Panholzberg**, verkaufen Hannsen dem **Stängel**, Burger zu Egkenuelden, das Lehen auf 1 Tagw. Wysmad im **Hänner Winckhel**, dabei das Gotzhaus Egkenfelden auch ein Tagw. hat.

S.: Gewolf der Panholz.

Z.: Pauls und Albrecht die **Dyetreichinger**, Hanns der Chunrade, Burger zu Eggenfelden.

G.: Montag vor Sct. Mathiastag 1424.

(Siegel fehlt).

30.

Rath und Gemeynlich die Purger des Marckhts **Egkenfelden** bekennen, daß vor sie gekommen die **Meister des Handwerks der Weber** und vorgebracht, sie hätten lange groszen Gebrechen an ihrem Handwerke gehabt. Da sich das als wahr erfunden, so geständen sie Aus- und Inwendigen, die das Handwerk suchen und nieszen wollen, dieses zu, widerrufen es aber, wenn sich das dem **Geslozz** zu frum und nutz nit fuegen wollt, hätten daher erfunden, wann sich 2 Burgerkinder hie zu verheyratten und zum Handwerk kern wollen, so hätten sie die Rechte, die ihr Zechbrief aufweist. Wolle aber ein Auswendiger in den **Geslozz** und Markt hereinheirathen und zum Handwerke sich kehrn, solle er die Rechte vom Handwerke geburgen nach des Zechbriefs Ausweis und soll den Meistern geben 5 Pfd. landsh. und ötting. dl.

S.: Ott der Ruestorffer zu Kirchberg.

Z.: Chunrad Kastenperger, Wolfhart Symansöder, Andre von **Räwt.**

G.: Sambztag nach Valentini 1427.

(Siegel fehlt).

31.

Hanns der Perkchauser, Purger zu Oting, stiftet zu der gesungenen Prozession gen Eggenfelden 4 Pfd. landsh. und ötting. Münz und zwar aus dem **Nyderhof** zu **Hätzing,** Otinger Gerichts und **Rendlkürcher** Pfarr, 14 Sch., aus dem Gute **Oed,** in **Perhaher** Pfarr und desselben Gerichts, 18 Sch. und sollen die 18 Sch. aus den 2 Gütern zu **Hag** und Oed tod und absein wider diese 18 Sch. aus Oed.

S.: Ulreich Strauß, Kastner im Rottal, Wilhelm der Wispekh, Purger zu Oting.

Z.: Ott Ruether, Pfleger zu Gern, Ott Ruestorffer zu Kirichperg, Hanns Lenguelder, Heinrich Schreiber, Hanns Steindl, Hanns Grünperger, Burger zu Oting.

G.: Montag nach Sct. Niklastag 1429.

(Siegel 1 lädirt, 2 fehlt).

32.

Matheus der Altenburger zu **Hyrforn** und seine Hausfrau Agnes freien 2 Pfd. Geld zur Tagmesse gein Egkenfelden aus der **Holzleithub** auf dem Hetzenperg und 4 Tagw. Wismad zur Frühmesse auf dem Sct. Michelsaltar, die Rokchleingerin genannt bei Hebertzuelden auf der Rott.

S.: Matheus der Altenburger, Alban der Closner, Ritter und Hauptmann bei der Rott.

Z.: Joachim, Pfarrer zu Egkenfelden, Jobst Hawnreitter Chunrad Hanselöder.

G.: Mitichen vor Symon und Judas 1431.

(Siegel fehlt).

33.

Hanns Conrade, Burger zu Egkenfelden, verkauft Jorgen dem Lechner, des Raths daselbst 1 Pfd. dl. aus seinem Hause vor dem Rotterthore.

S.: Ott der Rusdorffer zu Kyrchperg.

Z.: Hanns Peckh des Raths, Hans Munsträr, Heinrich Schaur, beide Burger zu Eggenfelden.

G.: am hl. Palmabend 1433.

34.

Heinrich Mässenhawser, Burger zu Egkenuelden, verkauft Stephan dem Gämlich, Burger daselbst, sein Burglehen auf dem Espäm und bei der Siechgassen im Purgding, erkauft vom alten Friedreich Webär und Conrad dem Schönnperger.

S.: Thyebold der Reykker, Kastner bei der Rott.

Z.: Vlreich Habenkrieg, Jorg Satlär, Thoman Leytenpeckh, all 3 Burger zu Eggenfelden.

G: an Sct. Michelstag 1433.

(Siegel fehlt).

35.

Lienhart Chienperger bekennt, daß ihm seine Schwester Wandel die Leoprechtingerin ihr Gut **Chaltenprun,** ihr Heirathgut, übergeben habe.

S Lienhart Chienpergeer.

G: an Sant Elspeten Abend 1434.

(Siegel fehlt).

36.

Leonhart Kyenperger vereint sich mit Hannsen von Kaltenprunn und seiner Hausfrau Elspet um alle Ansprach, so er auf das Gut zu Kaltenprunn bei **Artenberg** in Schönawer Pfarr und Rottaler Gerichts gehabt.

S: Leonhart Kyenperger.

Z: Hanns Sneyder zu **Newnhofen,** Thoman Smyd **zu Hefft.**

G: an S. Erhartstag 1434.

(Ohne Siegel).

37.

Margret die Pärtterin, Simon des Parts Tochter, Friedreich der Part, Burger zu Egknuelden und seine Hausfrau Elspet verkaufen dem hl. Sct. Niklas und Stephan und ihrem Gotzhaws daselbst 7 Sch. dl. landsh. und ötting. Münz ewig Geld aus dem **Niderngudt** zu **Palderspach** in Tauffyrcher Pfarr.

S.: Tyebold der **Reykker,** Kastner bei der Rott.

Z.: Hanns Kayser, Heinrich Kocher des Raths zu Egknuelden, Thoman Grosshuber, Fridrich Wagner, Burger daselbst.

G.: an Sct. Vrbanstag 1434.

38.

Ott Rüther zu Taufkirchen und seine Hausfrau Cecilia verkaufen ihrem Sohne Hanns dem Rüther, Richter bei der Rot, ihren Hof zu Stärtzen in Volckenperger Pfarr und Rottaler Gericht, Morntaler Amts und legen mit dem Erlös ihrer Tochter Dorothea der Freynpergerin ihr Heirathgut an.

S.: Ott der Rüther, Peter der **Perckhofer** zu **Reynprechtstetten**, des Ott Aydam, Ott der Ruhstorffer zu **Kirichperg**.

Z.: Ott **Ekker** zu **Liechteneckg**, Tywoldt Reyker, Kastner bei der Rott.

G.: an Sct. Luceintag 1435.
(Siezel 3 fehlt).

39.

Vlrich Chrotenhuber, Burger zu E., verkauft dem Thoman Graising, Burger daselbst, seine 7 Sch. landsh. und ött. dl. aus dem Gute Paldersspach in Taufkirchner Pfarr und Rottgericht.

S.: Ott Ruesdorffer zu Kyrchperg.

Z.: Heinrich Kocher des Raths, Heinrich Schaur, Stephan Gimlich, Burger zu E.

G.: am Ascher Mitichen 1436.
(Siegel lädirt).

40.

Ewerhart Pfaffenhofer, Burger zu E., verkauft Haymeran dem Tafenmülner, Burger zu E., seine Äcker vor dem Walde an der alten Mausserin Aecker.

S.: Ott der Rusdorffer zu Kirchperg.

Z.: Hanns Peck, des Ratz zu E., Michel, Gastgeb zu **Geyselsdorf**, Michel Staiger zu **Aichach**.

G.: Pfinztag vor Sct. Gregorytag 1536.
(Siegel lädirt).

41.

Anna von **Ebreinsperg** vereint sich mit Ulrich dem **Cholbecken** von **Herwolzuellden** des Heirathguts wegen, so sie nach Ebreinsperg gebracht.

S.: Albrecht der Dietreichinger zu **Dachsperg**.

Z.: Heinrich Schiltman von **Schiltmansperg**, Leonhart und Stephan die Smid, der Anna Brüder.

G.: Freytag vor Veitstag 1437.

(Ohne Siegel).

42.

Thoman Graisinger, Burger zu E., verkauft dem Sct. Nikla Gothhaws daselbst und dessen Kirchpröbsten Steffan Gämlicher und Hainram Pegkler 7 Sch. jährlicher Gilt auf dem Niderngnet zu Palbersspach in Tauffircher Pfarr und Eggenfelder Gericht.

S.: Ott Ruesdorffer zu Kirchperg.

Z.: Hainrich Kocher, Hanns Truebswetter, Thoman Leyttenpegl, Ulrich Habenkrieg, des Raths und Burger zu E.

G.: Mittwoch vor Reminiscere 1442.

(Siegel fehlt).

43.

Hanns Kröml, Burger zu E., und seine Hausfrau Elspet verkaufen Joseppen dem **Juden zu Egkenfelden** Haus, Hof und Garten zwischen Wönzl Swohagkker und Ulreich Pinter in der **Viechgassen** vor dem Ponnmarckt.

S.: Hanns Rüether zu Tauffkirchen.

Z.: Hanns Trüebswetter, Peter Virchär, Burger zu E., Thoman Göldl zu Gern.

G.: an sand Gregorgentag des hl. Lerär 1443.

(Ohne Siegel).

44.

Hainram Newman bekennt von Spruch, Forderung und Feindschaft wegen, gehabt am Markte E., darum er ihn geprant hat um solch Gut, so er dem Liebhart dem Chürsner sel. zu behalten gegeben, daß sie beiderseits vereint worden und er nichts mehr fordere und keine Feindschaft hege.

S.: Hainram Newman, Bazko von Jänobitz zu Rysenberg.

Obmann: Graf von Satelpogen zu **Liechteneck**.

Z.: Parzyfal von **Aychperg**, Chunrat **Turstainer**, Jobst **Lewchprechtinger**, Ott Ruestorffer, Hanns **Tatenpeck**.

G.: Suntag vor Sct. Johanntztag zu Subenten. 1444.

(Siegel fehlt).

45.

Rath und Gemain des Marcktts E. bekennen anstatt der armen Sundersiechen daselbst wegen der 30 dl. Ewiggeld, so Hanns Ludolfinger der Elter, Burger zu E. und seine Söhne Hanns und Friedreich ihnen geschafft haben haben aus ihrem Hause zwischen aller glaubigen Seelen Messe und Jorgen Lechner am Platze, daß, wenn auf jeden Sct. Jörgentag 3 Pfd. landsh. dl. dem Pfleger der Sundersiechen gereicht werden, sie auf genanntes Haus nichts mehr zu sprechen haben.

S: Markt E.

G: an Sct. Jörgentag 1444.

46.

Ratt und Gemain des Marktes zu Egkenfelden bekennen, daß sie fürgesehen haben die er, zier vnd nottdurfft der **Schützen maister** und **schieß gesellen** daselbst und **ordnung** vnder In gemacht und befohlen haben, bei den hernach verschribenen artikeln zu besten und zu beleiben der pen, so auf jeden gesetzt ist. Von Erst wollen sie, daß ein jeder Ratt mit den Schießgesellen Järlich des nachsten Suntags nach Sand Jorgen tag zwen Schützenmaister aus In erwellen solle, also daß sy die Schießgesellen zu In zu vordern haben und In in allen Sachen vndertan sein sullen, also daß sie jährlichen anhaben sullen zu schiessen an der Zilstat den Sand Jörgen tag und Auffertag, Pfingstag, Gozleichnamstag', Sunbentag, darzue all Suntag vnd soll währen auf S. Michelstag. Welcher schüz anhaim ist und auf jeden der obigen Tage an die Zilstat nicht käme und nicht ehafft nott sämet, ist ze pen verfallen den Schützenmaistern und Schießgesellen in die Püchsen 4 dl. landsh. Darum soll In der Kammerer aus der Kammer an den bezeichneten Tagen 2 firtail Osterweins zu vertrinken geben. Es sollen auch die Schützen nicht all Suntag einen Taferner füedern, sondern all Suntag zu einem andern gen. Darum ist ein Kranz erdacht und gemacht worden, also daß der all Suntag und die andern Täg gepessert soll werden von dem, der den Vorgank gewinnt, mit einem Klainot und welcher ihn vor gebunden hat und den Vorgank aber gebiet, als oft soll er geben zu dem Kranz 4 dl. in die Püchsen. Es soll auch der Kranz bei dem hl. Sand Nickla besten und beleiben und wann der mit solicher Zier gepessert ist, so soll darnach nach Raz Ratt und der Schützenmeister und Schießgesellen Ratt daraus gemacht werden dem Gozhaus Ein Chelich oder Manstrantzen. Es haben auch die

Schützenmaister Gewalt, daß sie alle die Schützen, so der Armbrust in die rais von dem Rathe geboten ist, zu forbern haben mit ihrem Armbrusten, also, daß sy an den angegebenen Tagen mit In schiessen sullen gein dem wein und In gehorsam sein und welcher Ir vobern versäß, der ist In verfallen zu dem Kranz 12 dl. in die Püchsen. Sie gebieten auch reblichew und aufrichtigew an der Zilstat. Es soll auch Keiner dem andern keinerlei Ver noch Veindtschaft zuziehen und als oft einer der Artiklen yberfurt ist ein oder mehr, ist er verfallen um 32 landsh. dl. ze Wandl in die Püchsen. Das Bluet soll kommen für die Herrschaft und welcher Schütz dem Zilär ...... oder an vrlaub der Schützenmeister hinausgeht oder scheust oder mit Worten schreit oder die Schritte ihm ..... schreit, ist er ze pen verfallen um 2 dl. in die Püchsen. Es soll auch kein Schüz dem andern sein geb .... geschloss..... nen .... vber seinen Willen von der Zihlstätt nicht dannen tragen oder er ist dem Schützenmeister zu pen vmb 4 dl. in die Püchsen. Es sollen auch Schützenmaister und Schießgesellen dem Ratte und Penen willig nachkommen und gehorsam sein bei Tag und Nacht, wann sie geforbert werden.

S.: Markt E.

G.: an sand Lawrenzentag 1444.

(Ohne Siegel).

47.

Herzog Heinrich von Bayern bekennt, daß Rath und Gemainelich die Burger von Eckhenuelden ihn gebeten haben um einen **Jahrmarkt** und verleiht solchen jährlich des **Sonntags nach Sannt Johannestag** des Baptistentag zu Sonbeneden, denselben Tag ganz über, gibt ihnen und den Besuchern desselben redliche Fürsten Freyung, wie sie Lanndtshuet bei seinen Jahrmärkten hat. Sie soll anfahrn 3 Tag nach dem Jahrmarkte. Dieser ist aber in widerruflicher Weise gewährt.

G.: zu Burckhausen an S. Vrbanstag 1445.

(Siegel fehlt).

48.

Andre Mawtrer, Burger zu E., und seine Hausfrau Barbara verkaufen dem Chunrad Chern, Burger zu Passaw und dessen Hausfrau Dorothea 2 Pfd. landsh. dl. Ewiggeld auf ihrem Hause zwischen Jorgen Pegken und Hannsen Kürsnär von **Arnstorff** im Ponnmarkte E.

S.: Chunrad Seyfferstorffer zu Dietrahing.

Z.: Hainram Kocher, Jorg Hürsch, Thoman Leyttenpegk des Rattes, Michel Nürenberger, Burger zu E.

G.: 1445.

49.

Rath und Gemein des Marktes Egkenfelden bekennen, gestiftet zu haben ein Processen und Umbgang in Sct. Nikla Gotzhaus daselbst, so daß Pfarrer, Gesellen und Schuelmaister all Montag mit dem Weichprunn umb die Kirche mit Prozessen und Gesang Absolue Domine gehen sollen und bei dem .... lesen sollen De profundis clamaui mit Collekten, und dazu gekauft zu haben 1 Pfd. landsh. dl. jährlicher Gilt aus Thoman Leyttenpeckhens Haus am Platz zwischen Fribers Zawr und dem Rathhaus. Der Pfarrer erhält 60 landsh. dl., die Gesellen 3 Schil., der Schulmaister 60, der Mesner 30 landsh. dl. Bei Ungewitter ist der Umgang in der Kirche zu halten. Versäumniß zahlt 1 Pfd. Wachs an Sct. Nikla Kirche.

S.: Markt Eggenfelden.

G.: an Sct. Vicencen Tag 1445.

50.

Görig Pegkh, Burger zu E., verkauft dem Haimeran Tafelmüllner zu Tafel, Burger in E., seinen Acker im Felde vor dem Walde im Purting zwischen des Afues und Habenkrieg Aecker.

S.: Peter der Vischär, Burger zu E.

Z.: Peter Pegkh, Hainrich Wolffpegk, Burger zu E.

G.: an Sct. Andreastag des hl. Zweliffbotten 1446.

(Ohne Siegel).

51.

Hanns Chunrade, Burger zu E., Eysak, Jud daselbst, Eysak, Jud zu Lantzhuet, weiland zu Landaw u. E., bekennen wegen der 20 landsh. dl. aus Josephen des Juden Haus und 40 dl. aus des Eysak Juden Haus in der Schergengassen und 40 dl. aus des Rottaler Haus, daß sie die mit sambt Sannibel dem Juden zu E. beklagt und eingezogen haben nach Inhalt eines Gerichtsbriefes des Eysack von E. von Gorgen Stängl zu E. Die Gilt haben sie Sannibel dem Juden übergeben.

S.: Ott der Ruestorffer zu Kiriperg.

Z.: Gorg Lechner, Peter Vischär, Martin Päsl, Burger zu E.

G.: an Sct. Bartholomestag 1446.

(Siegel fehlt).

52.

Pauls Marichschneider, Kapellan auf Sct. Michelaltar in der Sct. Nikla und Steffan Kirchen zu Egkenfelden, stiftet einen ewigen Jahrtag daselbst für sich und seine Aeltern Chunrad und Anna, dazu gebend 6 Sch. landsh. dl. aus seinem Zehent zu **Lindrezhueb** in Valckenperger Pfarr und Morntaler Amt. Soll sein an Sct. Weychtz Tag. Vernachlässigung zahlt 32 landsh. dl. Pön an die Sundersiechen.

S: Markt E.

Z.: Gorg Zachreis, Pfarrer zu Egkenfelden, Peter, Hanns Dräml, Thoman Ep, Tiburcj Marichschneider, Hanns Möringer, Priester, Hainram Kocher, Thoman Groshueber, Hanns Leyttner, Peter Vischär, Burger zu E.

G.: an Sct. Jacobstag 1447.

53.

Herzog Ludwig von Bayern bekennt, daß er mit seinen Räthen Lorenz Ahamer, Hofmeister, Wilhalm Schenken, Hanns Pützner, Landschreiber, Tyebold Reygker, Rentmeister, Walther Apfenthaler, Forstmeister, Ffridrich Tättenpeckh, Ludwig Rätlkofer und Peter Katzpekh einen Spruch gethan zwischen Tyburtzy Marichschneider, Briester und Hanns Chunrade, Buriger zu Ettenfelden, von aller Zusprüche wegen, so sie haben wollen von Paulusen Marichschneider, Briester selig. Hannsen Chunrade soll zustehen aus seines Bruders Pauls selig Hab der Zehent zu **Valkchenstawff** in dem Dorff. Der Zehent aus dem Hofe zu **Lindrätzhurb**, Haus und Garten zu Egkenfelden soll dem Tiburtzy sein.

S.: Vitztumbamt.

G.: Suntag vor Sct. Marteinstag 1447.

(Siegel fehlt).

54.

Rueprecht Salzinger, Burger zu Mässing, verkauft dem Chunrad Prewer, Burger zu Egkenfelden, seine 2 Häuser und Städl, erkauft von Hanns Chrayburger, gelegen vor dem Rotthore auf der Rott im Purting.

S.: Ott der Ruestorffer zu Kiriperg.

Z.: Hainrich Kocher, Linhardt Dächsl, Wolfgank Jahrestorffer, Peter Vischär, Burger zu E.

G.: an sand Vincenciitag 1449.

55.

Hanns Hintter, Tamacher, Burger zu E., und Margret seine Hausfrau verkaufen der Tagmesse daselbst aus ihrem Hause vor dem Rottthore zwischen Ludwig Kriewahrer und Lindlmüller im Purting ½ Pfd. landsh. dl. Ewiggeld.

S.: Ott der Ruestorffer zu Chiriperg.

Z.: Michel Schnelmann, Peter Vischär, Chunrad Pehär.

G.: Suntag vor Sct. Gorgentag 1450.
(Siegel lädirt).

56.

Conrad Hirsch und Steffan Gämlich, Burger und Zechleute des Sct. Nikla Gotzhauses in Eggenfelden bekennen, daß Thoman Ghrayssing für sich, seine Hausfrau und seinen Vater Hainreich geschafft hat einen Jahrtag in Sct. Niklas und Steffanskirche daselbst an Pauli Bekehrung.

S.: Markt Eggenfelden.

G.: Samstag nach Jakobi 1451.

57.

Sabel der **Jud zu Egkenfelden** verkauft Hainrich dem Chocher 3 Sch. 10 dl. Ewiggeld, gehabt in der **Judengassen** im Ponmargkt, von erst 40 dl. in des Rottaler Haus, dann 40 dl. im Hause zenachst dem, so des Eysak Juden gewesen, und 20 dl. im Hause an der Ringkmauer zenachst des alten Jörz Mausser Haus. Der Kauf ist schon gemacht worden zwischen Pfingsten und Suinbenten 1450, wurde aber nicht ganz gefertigt, **da die Juden in Fanchnüß chömen** sein und als man sie wieder ledig geschafft, ist Sabel der Jud chomen zu Herzog Ludwig, zu vergünen, den Kauf zu fertigen. Da hat er ein Geschäft in Geschrift seinem Richter und Rathe zu Egkenfelden gethan, den Kauf gehen zu lassen und das Geld in die Lade zu anderem Judengelde zu legen. Nun ist Stephan der Chlosner und Andrä **Rätelchofer**, Richter und die vom Rathe bei einander gewesen, da ist Hainrich Kocher und Sabel der Jud für sie chomen und sind

des Kaufs an einander anhelig gewesen und sind beigewesen Ulrich Habenchrieg und Andre Römel.

S.: Markt E.

Z.: Caspar Oedhofer, Jorg Amtmann zu Egkenfelden, Conrad Obermair zu Gern.

G.: Montag nach Fasnacht 1451.

58.

Herzog Ludwig von Bayern bestätigt dem Markte Egkenfelden seine Briefe 2c. 2c. und die 3 **Jahrmärkte zu Sct. Niklastag, Sct. Erhartstag** und **Suntags nach Sct. Gilgentag** mit der Freyung 8 Tag vor und nach.

G.: Lanndshuet an Freytag Sct. Agathentag 1451.

Andreas Loder, Cancel.

59.

Alban Fyschel, Korherr zu Alten Oetting und Stattpfarrer zu Newen Oetting, stiftet für sich und seine Aeltern Hanns und Elysabeth bei Sct. Nikla und Steffan zu Egkenfelden einen Jahrtag, gebend dazu 6 Sch. landsh. dl. aus seinem Hause im Markte daselbst am Kirchwege zunächst dem Vlrich Chrottenhuber und gegen den Pfarrhof. Der Jahrtag zu Mariä Empfängniß. Vernachlässigung zahlt 32 dl. an die Sundersiechen.

S.: Conrad **Sulzperger zu Hofaw**, in Oetting wohnhaft.

Z.: Valtein Perkhaymer zu Oetting, Martein Prew, Friedrich Prew, Burger in Oetting, Rudbert Alltenhofer, Stadtschreiber in Oetting.

G.: Sambztag nach Michahelstag 1452.

(Siegel fehlt).

60.

Eberhard Plattner, Burger zu E., und seine Hausfrau Anna verkaufen dem Gewolfen Panholz, Burger daselbst, $^1/_2$ Pfd. lands. dl. aus ihrem Hause zwischen Thoman Tättenpekhen und des Näterlär Häuser im Ponmarkte.

S.: Ott der Ruestorffer zu Kirichperg.

Z.: Chunz Wintttersteiner, Steffan Pfaffenhofer, Burger zu E., Jobst Swannpekh, Marktschreiber allda.

G.: Ertag vor Sct. Veichtstag 1453.

61.

Hainrich Wolffspekh, Burger zu E., gibt der lieben Frauen Zeche der Pekchen daselbst 12 Sch. landsh. dl. aus seinem Hause zwischen Andre Wolffsperger und Jörg Pekh im Ponmarkte, wofür aufzurichten ist ein Jahrtag zu Sct. Philippi-Jakobi bei Sct. Nikla und Steffan, den sein Schwager Andreas, des Andre Nepekchen Sohn, gemacht hat.

S.: Gewolff Panholz, Burger zu E.

Z.: Hanns Layttner, Kammerer, Michel Schnellman, Burger.

G.: Montag nach Suntag Letaer 1454.

(Siegel fehlt).

62.

Alban Fischl, Techant und das Capitl zu Altenötting geben dem Hainrich Taler Pawmansrecht und Leibgeding auf dem Gute zu Nidern Tal in Gerner Pfarr und Rottgericht.

S.: Capitel Altötting.

G.: Suntag vor Sct. Johannstag zu Sunibenden 1454.

(Siegel feht).

63.

Alban Fyschel, Techant und das Capitl zu alten Oetting verkaufen Hannsen dem Oeder Leibgeding auf den 3 Theilen des Gutes im Loepruk in Hierscharner Pfarr und Burmansgwikger Piet und seinem Bruder Gilgen auf dem 4. Theile um 4 fl. rh.

S.: Capitl Oetting.

G.: Pfinztag vor Dreykönig 1455.

(Siegel lädirt).

64.

Hanns Hinttertanner, Burger zu E., gibt Steffan Weßner, Burger daselbst, sein ½ Pfd. landsh. dl. in des Chunrad Lebrär Haus zwischen Albrecht dem Pader und Hanns Niderwirts Brewstadl vor dem Rotterthor am Vorhofe in Purgding.

S.: Gewoff Panholz, Burger in E.

Z.: Hanns Niderwirt, Asam Gämlich, Burger.

G.: Freytags nach Sct. Elspetentag 1455.

(Ohne Siegel).

65.

Meister und Gesellen des Handwerks der **Peckhen** zu **Egkenfelden** machen der Zwiträcht von des Lons und Pyrs wegen, zu Haws und gein Müll vormals vielleicht gegeben, nach Razz Ratte folgende **Ordnung.** Soll geben jeder Meister einem Knechte dem Peytler zu peytlen von einen Schaff Waytz 8 landsh. dl. dem Schaider 4 dl. Von einem Schaff Rogken dem Peytler 6 dl. In dem Pachhaus von einem Schuß Rogkken 2 dl. Von den Michelnen Semlein 3 dl. Von dem Klain 2 dl. Darum soll fürbas kein Meister einem Knechte Pier gein Müll noch Haus geben oder schicken. Es soll fürbas ein Knecht den Ofen rawmen und das Fewr darein setzen. Sunder der Maister bei der Arbeit wär oder nicht, soll der Knecht den Taig tragen für den Ofen und das Brot wieder dannen. Ein Knecht soll zu rechter Zeit gein Müll, auch in die Werchstatt gen, wann man ihm dazu sagt. Er soll dem Maister an den Wochen- und Brottmärgten gehorsam sein und das Brot zutragen und darob steen; ob er das begehrt. Welcher Knecht zu einem Pegchen zu Herberg sein will, der soll den Meister fordern und bitten, und welcher zu Herberg ist, und welches Tags er feyert, soll er geben in die Khosst 2 dl. Soll auch kein Knecht an seiner Herberg verlassen, daß man ihm Lohn hinhayß und ob er das nit thät, ist ihm der Maister nichts schuldig. Es soll ein Knecht ihm auch ausfaren an ehafften Nöten, wenn er es begehrt. Soll auch sten vmb den Lohn von wegen des **großen Protts** an Weinacht und Ostern, auch von der **Pawgen** wegen in der Fasten, als es von Alter her kommen ist. Wer einen oder mehr Artikl überfert, ist verfallen um 1 großes Pfd. Wachs in die Bruderschaft.

S.: Markt E.

Z.: Ott Ruestorffer zu Kirchberg, Veytt Herberger, Kastner im Rottal, Pärtlme Aichner.

G.: Mitichen nach Sct. Jörgentag 1456.
(Siegel fehlt).

66.

Alban, Brobst des Stiftes zu Vilshouen, macht bei Sct. Niklas und Steffan zu Egkenuelden 3 Pfd. landsh. dl. aus einer halben Hub und halben Selden zu **Oberngößenbach**, oben am Orte, Kirchdorffer Pfarr und Vilshouer Gericht, erkauft von

Ruprecht Haibeckn zu **Haybach**, zu einem alle Tag im Advent unter der Tagmesse zu singenden Amte von 27 L. F. Annuntiationen Rorate celi desuper mit der ganzen Sequenz Mittit ad virgnien 2c. 2c. Soll der Priester auch bitten für seine Eltern Hanns Piermeider und dessen Hausfrau Diemüden. Soll man auch einen Jahrtag begehen an Sct. Alexientag. Vernachlässigung zahlt 32 dl. Peen an die Veldsiechen.

S.: Alban Piermeider, Jobst **Prapeckh** zu **Prapach**, Pfleger zu Vilshouen, Lienhart von **Aichpergk** zu **Seldenaw**, Pfleger zu **Hilkersperg**.

Z.: Vrban Glatz, Gegenschreiber der Mawtt zu Vilshouen, Symon Mawrer, Hanns Lindenfelser, des Raths, Burger zu Vilshouen.

G.: an Sct. Marteinstag 1456.

(Die Siegel fehlen).

67.

Elspet, Martan des Pästl Tochter zu E., eignet 6 Sch. landsh. dl. aus ihrem Hause zwischen Chunrad Lechner und Hainrich Fragner im Ponmarkte dem Sct. Nikla und Steffan Gotzhaws daselbst zu einem Jahrtage in den nächsten 8 Tagen nach Sct. Jörgentag. Saumsal zahlt Pen 32 landsh. dl. an die Sundersiechen.

S.: Markt E.

Z.: Hanns Trämel, geistlicher Gesell in E., Hanns Leyttner, Chunrad Lechner, Andre Hayder, Burger, Hanns Hayder.

G.: Montag vor Sct. Jörgentag 1456.

68.

Haimeran Schneider, Burger zu E., gibt Jörgen Zacharie, Pfarrer daselbst, 15 Sch. landsh. dl. aus seinem Hause bei der Freithof Mauer gegen das Mesenhaus und dem Tagmesser daselbst 52 dl.

S.: Markt E.

Z.: Hainrich Pekchl, Michel Schnellman, Burger.

G.: Mitichen vor Sct. Marteinstag 1457.

(Ohne Siegel).

69.

Hainrich Gämssenperger, Burger zu E., verkauft dem Hartman Peckhl, Burger, sein Haus bei Eberhart des Webers Haus, hinten an die Freithofmauer stoßend.

S.: Markt E.

Z.: Ott Ruestorffer, Chunrad Wenglär, Mair zu Ruestorff.

G.: Freitag nach Gotzleichnamstag 1457.

(Siegel fehlt).

70.

Heinrich Kocher, Burger zu E., verkauft Jörgen Zachariä, Pfarrer daselbst, sowie 13 Sch. landsh. dl. auf dem Manghaus, Swenttner Haus und Rottaler Haus.

S.: Markt E.

Z: Vlrich Habenkrieg, Lienhart Dachsperger, Burger.

G.: Mitichen vor Maria Magdalenatag 1457.

71.

Wolfgang Rohrbeck, Burger zu E., und seine Hausfrau Barbara geben Jörgen Hirschen, Burger allda, 6 Sch. dl. auf ihrem Viertail Haus bei Hanns Wintttersteiners Haus und dem obern Pad gegenüber im Ponmarkte.

S.: Markt E.

Z.: Michel Snellman, Hanns Pogner, des Rorbeck Schwager, Burger.

G.: an Sct. Vincenzen Abend 1460.

(Siegel fehlt).

72.

Jörg Schmid, Burger zu E., gibt Hannsen Holzner, Burger, 1 Pfd. dl. aus seinem Hause bei Pauls Schmidts Haus beim Rotthor.

S.: Markt E.

Z.: Chunz Kranwider, Burger, Wernhart Kranwider von **Kranwiden.**

G.: Ertag nach Weinnachtsfeiertagen 1460.

(Siegel fehlt).

73.

Jörg Ludorffer zu **Moshaim** und seine Hausfrau Anna verkaufen ihrem Schwager resp. Bruder Hanns Schüzenperger ihren Erbtheil in der Hueb zu **Bodernhel** in Oberdietfuter Pfarr und Egkenfelder Gericht.

S.: Albrecht Dietreichinger zu Dachsperg.

Z.: Peter Zawner, Andre Challtenperger.

G.: Montag nach Pauli Wekehrung 1461.

(Siegel lädirt).

74.

Johann, Asm des Lebrärs zu E., Sohn vereint sich mit seinem Schwager Ott dem Teyrl, Burger da und Agnes, dessen Hausfrau, seiner Schwester, wegen seines väterlichen Erbtheils — 5 Sch. dl. in der **Vörchtl** Hub zu **Zell**, Lehen von Ott Ruestorffer zu Kirchberg.

S.: Ott Ruestorffer.

Z.: Haymeran Tändl, Kamrär, Hanns Leyttner, Martan Hirsch, des Raths, Alban Pechmann, Pauls Gämlich, Burger zu E.

G.: Freytag nach Sct. Lorenzentag 1462.

(Ohne Siegel).

75.

Chunrad Puechner von **Lautterbach** verkauft Chunzen Wintersteiner, Burger zu E., den Zehent zu **Prienbach** und am **Niderngras** in Herbolzfelder Pfarr, E. Gericht.

S.: Ott Ruestorffer zu Kirchperg.

Z.: Hanns Pfaffenhofer, Burger zu E., Jobst Swannpekch, Marktschreiber daselbst.

G.: Montag nach Oculi 1462.

(Siegel fehlt).

76.

Anna Mittermayrin von **Amelgering**, Hanns Mittermair und ihr Sohn Wilhalm, Katrey, Hannsen des Schuster zu **Hefft** Hausfrau, der Anna Tochter, verkaufen dem Augustin Prantel, Burger zu E. und dessen Hausfrau Anna ihren Zehent beim Mayr zu **Herbprugk**, in der Hueb daselbst, zu **Abladsperg** und **Chranbidach**, **Hegenöd** und **Haselhueb**, in Hebertsfelder Pfarr und E. Gericht.

S.: Ott Ruestorffer zu Kirchperg.

Z.: Jörig Spannperger, Wirtt zu Volgckenperg, Seiz von Mirtsee.

G.: an Sct. Nigcklastag 1462.

77.

Georg **Zacharie**, **Dechantpfarrer** zu Egkenfelden widmet in U. L. F. der Pekchen Zeche 15 Sch. dl. auf Haymeran der Schneiderin, Burgerin daselbst, Haus zu einem Jahrtag in der Pfarrkirche an Mariä Heimsuchung. Nachlässige Zechmeister zahlen ins Spital Burghausen Peen, soviel der Jahrtag gesteht.

S.: Markt E, Anthonj Ottenperger, Landrichter alda.
Z.: Hanns Leyttner, Hanns Rauber, Burger.
G.: Mitichen nach Sct. Margarethstag 1462.
(Siegel fehlt).

78.

Hanns Niderwirt, Burger zu Egkenfelden, macht der Bruderschaft aller glaubigen Seelen daselbst 40 dl. Ewiggeld, gehabt auf Caspar des Ochssenfueß Haus zwischen seinem und Veyten des Herberger Haus im Ponmarkte, und antwortet sie den Zechleuten Peter Wagner und Thoman Schächtner.
S.: Wolfgang Jahenstorffer, des Raths daselbst.
Z.: Hanns Leyttner, sein Aydam, Jobst Swannpeckh, Marktschreiber.
G.: Freitags vor Vasnacht 1462.
(Siegel fehlt).

79.

Wolfgang Jahenstorffer, Burger zu E., vermacht in die Zeche und Bruderschaft aller glaubigen Seelen 1 Pfd. dl. auf dem obern Pad zwischen Wonherrens und Panzenrieders Häusern im Ponmarkte zu einem Jahrtage und ewigen Lichte in der Pfarrkirche Eritags nach Quottember in der Vasten. Nachlässigkeit zahlt an die Sundersiechen 60 dl.
S.: Ott Ruestorffer zu Kirchberg, Wolfgang Jahenstorffer.
Z.: Hanns Leyttner, Hanns Pfaffenhofer, Burger.
G.: Eritag vor Sct. Marteinstag 1463.
(Ohne Siegel).

80.

Anthonj Ottenperger, Richter zu E., schafft in U. L. F. die Pechken Zeche daselbst 10½ Pfd. dl. auf Peter Wagners, Burgers, Haus zu einem Jahrtage in der Pfarrkirche zu E. Freitags vor Sct. Pauls Becherung. Nachlässigkeit zahlt ins **Spital Pfarrkirchen**, soviel der Jahrtag gesteht.
S.: A. Ottenperger und Markt E.
Z.: Hans Leytner, Chunz Wintterstainer, Burger in E.
G.: Mitichen vor dem Palmtage 1463.
(Ohne Siegel).

81.

Eberhart Hayder und seine Hausfrau Cecilij verkaufen Wernharten Kraft, Burger zu E., ihren Erbtheil zu **Obernhöfft** in Valchenperger Pfarr und Marntaler Amt.

S.: Ott Ruestorffer zu Kirchberg.

Z.: Wernhart Kürsner, Jörg Scharffsöder, Burger.

G.: Eritag nach Mariä Geburde 1464.

(Ohne Siegel).

82.

Lienhart Mayr zu **Kresperg** verkauft dem Conrat Müllner, Pfarrer zu Gern, dem Rat zu Egkenfelden, Antoni Ottenperger, Landtrichter und Veichten Herberger daselbst als Geschäftsträger des Jörg Vetterlär, Techantpfarrers zu Egkenfelden, 1 Pfd. landsh. und ötting. dl. aus der Hueb zu **Waltenhaim** — die **Krapfenhueb** in Newnkircher Pfarr und Pfarrkircher Gericht zu einer Wochenmesse.

S.: Ott Ruestorffer zu Kirchberg.

Z.: Paul Tändl, Jorg Ogsenfues, Burger zu Egkenfelden, Hanns Mayr von Perckhaim, Lienhardts Bruder.

G.: Erchtag nach Reminiscere 1464.

83.

Ursula, Heinrich des Kürsner Wittib, verkauft der Bruderschaft und Zeche der Peckhen zu E. 5 Sch. dl. auf ihrem Hause zwischen Caspar Kürsner und Paul Tändl hinten in der Gassen.

S.: Markt E.

Z.: Hainrich Peckhl, Caspar Kürsner, Burger, Jobst Swannpekh, Marktschreiber in E.

G.: Mantag vor Bartholomestag 1464.

(Siegel fehlt.)

84.

Andre Pirgmayr zu **Chasten** gibt in die Peckhen Zeche U. L. F. zu E. 1/2 Pfd. dl. auf der **Nidernhueb** zu **Windorff** in Kircher Pfarr und Marntaler Amt zu einer ewigen Messe in der Bäckerkapelle bei Sct. Niklas und Stephan in Egkenfelden.

S.: Ott Ruestorffer.

Z.: Hainrich Peckhl, Hanns Leytner, Chunz Wintterstainer.

G.: Samstag vor Sct. Kathreintag 1465.

(Ohne Siegel).

85.

Cecilig, Hannsen des Pfaffenhofer Witib, übergibt ihrem Aydem Hannsen Zypffel, Burger zu Egkenfelden und dessen Hausfrau Kathrein, ihrer Tochter, für ihr Heirathgut ihr Haus zwischen des Tagmessers und Thoman Glaser Häuser oben an der Freythofmauer im Ponmarkte.

S.: Markt Egkenfelden.

Z.: Niklas Gerhoch, Andre Schrechseysen, Burger daselbst.

G.: an sand Julianatag 1465.

(Ohne Siegel).

86.

Andre Hirsch, Burger zu Egkenfelden, und seine Mutter Kathrey, Witib des Martan Hirschen, schaffen in unser lieben Frau die Weber Zeche und Bruderschaft zu Egkenfelden 1 Pfd. dl. auf ihrem Baumgarten in der Zieglgrube im Purding zu einem Jahrtage an Sct. Kathrein Tag.

S.: Markt Egkenfelden.

Z.: Veytt Herberger, Jörg Hirsch, Hanns Winterstainer, Burger.

G.: an sand Veitts Abendt 1466.

(Ohne Siegel).

87.

Vlrich Schuester, Burger zu E., gibt in die Bäckerzeche daselbst 60 dl. auf seinem Hause am obern Vorhofe beim Wüecherlein Haus im Purgkding zu einer ewigen Messe in ihrer Capelle. Gilt zu Sct. Michelstag.

S.: Ott Ruestorffer zu Kirchperg.

Z.: Wernhart Dachsperger Burger, Jobst Schwannpekch, Marktschreiber zu E.

G.: an sand Annatag 1466.

(Siegel fehlt).

88.

Andre Hirsch, Burger zu E. und seine Mutter Kathrey, Witib Martan des Hirschen, machen in die Bäckerzeche daselbst 1 Pfd. dl. auf des Andre Mauträr Haus zwischen Wernhart Kürsners und des Hagers Kinder Häuser im Ponmarkte zu einer ewigen Messe in ihrer Capelle in Sct. Niklas-Kirche.

S.: Markt E.

Z.: Hanns Gezinger, Schwager und Aydem, Hanns Scherzer, Burger in E.

G.: an sand Veyttstag 1466.

(Ohne Siegel).

89.

Engel, Vlrichen des Grüenlechner Witib gibt in die Bäckerzeche zu E. 1/2 Pfd. in der Widem zu **Nidern Sämpping**, in Erlbekcher Pfarr und Oettinger Gericht zu einer ewigen Messe in ihrer Capelle bei Sct. Nikla. Gilt zu Sct. Michelstag.

S.: Chunrad Sulzperger zu Hoffaw.

Z.: Fridrich Kramer, Vlrich Tuechscherär, Burger zu Egkenfelden, Jobst Schwannpegch, Marktschreiber.

G.: an Montag vor sand Symon und Judetag 1467.

(Ohne Siegel).

90.

Chunz Winterstainer, Burger zu E., macht 2 Pfd. dl. auf Andre des Marträr Haus, zwischen Wernharten Kürsner und des Hager Pekchen Kinder Häuser im Ponmarkte, auch seinen Zehent zu **Prynenbach** und **Niderngras**, in Herbolzfelder Pfarr und Egkenfelder Gericht, dem Sct. Nikla Gotzhause zu E. zu Opferwein und Oblaten.

S.: Markt E.

Z.: Peter Wagner, Burger, Jobst Schwanpekch, Marktschreiber.

G.: an Montag nach dem hl. Palmtag 1468.

(Ohne Siegel).

91.

Steffan Eschlpekh, Burger zu E., verkauft dem Sct. Nikla daselbst 1/2 Pfd. dl. auf seinem Hause am obern Vorhofe bei der **Viechgassen** dem Fridrich Ziegler gegenüber im Purgding. Gilt an die Zechleute Hanns Pogner und Fridrich Zeller zu Sct. Michelstag.

S.: Markt E.

Z.: Alban Pehaim, Peter Wonherr, Burger daselbst.

G.: an Montag vor sand Lorenzentag 1468.

92.

Steffan Eschlbekh, Burger zu E., verschreibt 1 Pfd. dl. auf seinem Hause der Weberzeche daselbst zu einer ewigen, täglichen Messe in Sct. Nikla und Steffan. Gilt zu Sct. Michelstag.

S.: Markt E.

Z.: Peter Wonherr, Hanns Gerung, Hanns Aichner, Burger daselbst.

G.: an Montag vor dem Subenntag 1468.

93.

Jörg Hirsch, Burger zu E., gibt dem Hannsen Aichner, Burger daselbst, 6 Sch. dl. auf dem Viertheil Haus bei des Hannsen Wintterstainer Haus und gegenüber dem obern Pad im Ponmarkte, erkauft von Wolfgang Norbekch und seiner Hausfrau Barbara. Gilt zu Sct. Michelstag.

S.: Markt E.

Z.: Fridrich Zeller, Erasmus Gämlich, Burger daselbst.

G.: an des hl. Krewz Erfindungstag 1468.

(Ohne Siegel).

94.

Wernhart Kraft, Burger zu E. und Andre Gerstmair verkaufen dem Hainrich Güssär, Burger da, ihre Erbschaft in dem Aigen zu Obernhefft in Valkchenperger Pfarr und Marntaler Amt.

S.: Ott Ruestorffer zu Kirchperg.

Z.: Alban Pehann, Wernhart Kürsner, Burger zu E.

G.: an sand Oswaldts Tag 1468.

(Ohne Siegel).

95.

Fridrich Zeller, Burger zu Eglenfelden, vermacht 1 Pfd. dl. auf seinem Hause zwischen Haymeran Tänndls und des Dachsperger Häuser im Ponmarkte in die Weberzeche zu E. zu einer ewigen, täglichen Messe in Sct. Nikla Kirchen daselbst. Gilt zu Sct. Michelstag.

S.: Markt E.

Z.: Peter Wonherr, Hanns Gerung, Hanns Aichner, Burger allda.

G.: am Montag vor Subenntten 1468.

(Ohne Siegel).

96.

Chunz Wintterstainer, Burger zu E., und dessen Hausfrau Anna machen 1 Pfd. dl. auf Fridrich des Khayser, Burgers, Haus zwischen Jacob Wildenmann und Hainrich Pekchl im Ponmarkte, in die Pekchen Zeche daselbst zu einem Jahrtage in Sct. Nikla-Kirchen am Suntag nach Jakobi. Gedenken soll man auch Steffan des Chrumenawer

und der Barbara Wintterstainerin. Bei Nachlässigkeit Peen an die an die Sundersiechen 32 dl.

S.: Anthonj Ottenperger, Richter zu Eglenfelden.

Z.: Chunrad Lechner, Burger und Jobst Schwampeckh, Marktschreiber.

G.: am Montag vor sand Jakobstag 1468.

(Ohne Siegel.)

97.

Fridreich Khayser, Burger zu E., verkauft dem Chunzen Wintterstainer, Burger daselbst und dessen Hausfrau Anna 1 Pfd. dl. auf seinem Hause zwischen Heinrich Pekchl und Jacob Wildenmann im Ponmarkte. Gilt zu S. Michelstag.

S.: Anthonj Ottenperger, Richter zu E.

Z.: Chunrad Lechner, Burger, und Jobst Schwampeckh, Marktschreiber.

G.: an sand Margarethenabend 1468.

(Ohne Siegel.)

98.

Die Bruderschaft und Zeche der Pecken und Peckenknechte zu E. stiftet bei S. Nikla und Steffan Kirchen daselbst eine ewige Messe auf der hl. Florian und Magdalena Altar, der mit aller Zugehörung ist gefertigt worden und vermacht dazu 24 Pfd. landsh. und ött. dl. und zwar auf Hannsen Holzner, Burgers zu E., Haus 14 Sch.; auf dem Hofe zu **Gumering** — **Erzpekchenhof** — 8 Pfd. Gelds; auf Jörgen Ällspeckchen, Gerichtsschreibers zu E. Haus 3 Pfd. Gelds; in der Hueb zu **Ällspach** 12 Sch.; auf des Jörg Schmidts Haus zu E. 1 Pfd.; auf des Lechner Wisen 1 Pfd.; auf der Oberhueb 6 Sch. und zu **Schächten** 60 dl.; auf des Wagker Haus 6 Sch.; auf des Scherzer Haus 5 Sch.; auf des Kscheygkner Haus 15 Sch.; auf des Jörg Hirschen Haus 1/2 Pfd. Gelds; auf des Peter Wagner Haus 1/2 Pfd. Gelds; zu **Windorff** auf der **Nidernhueb** 1/2 Pfd. Gelds; auf des Steffan Eschlbeckchen Haus 1/2 Pfd. Gelds; auf der niedern Widen zu **Sämpping** 1/2 Pfd. Gelds; einen Zehent im Kramlehen zu **Mayrsperg** zu 10 1/2 Pfd. Gelds; auf des Vlrich Schuester Haus 60 dl.; auf des Wolffgang Schuester Haus 20 dl.; auf des Andre Marträr Haus 12 Sch. Die Messe soll sei zu jeder Frühmesse. Bei Versäumniß zahlt der Caplan 1/2 Pfd. Wachs in die Bäckerzeche. Wöchentlich hat er einen Feiertag, soll pfäfflich leben und all Hochzeit, Suntag und Feyrtag im Korrockh im Chore sein.

S.: Peter Lewbolstorffer, Landrichter zu E. und Oswald Lengfelder, Kastner in E.

Z.: Jörg Hirsch, Hanns Leytner, Peter Wagner, Fridrich Zyegler, Burger daselbst.

G.: an Eritag sand Wolffgangstag 1469.

(Ohne Siegel).

99.

Die Bischoff, Priester, Diaconen und Cardinäl Guillerinus Ostiensis, Latinus Tusculanus, Philippus Albanensis, Rodericus Portuensis, Angelus ad S. Crucem in Jerusalem, Petrus ad Sixti, Julianus ad S. Petri ad Vincula, Franciscus Mariae novae, Franciscus ad S. Eustachii, Joannes ad S. Luciae verleihen, damit die Capelln des hl. Lazari außer den Mauern des Fleckens E. öfters besucht werde, auf Bitten des Georg Zachariä, Pfarrers zu E., allen, die nach reumüthiger Beicht die Capelln an den Festtägen der hl. Johannes Baptist, Lazarus, Martha, M. Magdalena und der Kirchweihe besuchen, von der ersten bis zur andern Vesperzeit, auch jährlich etwas zu Reparierung und Erhaltung des Gebäu, der Kelch, Büecher und andern nöthigen Ornats darreichen, 100 Tage Ablaß.

G.: Rom den 12. Januar 1470, im 6. Jahre der Regierung Paul II.

(Ohne Siegel).

100.

Herzog Jörg von Bayern confirmirt dem Markte E. seine Freiheiten.

G.: zu Egkenuelden, an Montag nach Symons und Jude, Apostolorum, 1470.

(Ohne Siegel).

101.

Chunrad Chray ob dem Hezenberg gibt seinem Bruder Albrecht und dessen Hausfrau Kathrin 70 dl. in der halben Chrayhueb in Hirschorner Pfarr und Burmansgwikcher Amt.

S.: Ott Ruestorffer zur Kirchperg.

Z.: Wernhart Freintobler, Chunrad Mayr von Osten.

G.: am Pfinztag nach den Osterfeyertagen 1471.

(Siegel lädirt).

102.

Georg Zacharie, Dechant und Pfarrer zu E. gibt dem Sct. Niklas und Steffan Gottshaus daselbst 1 Pfd. dl. zu **Walltenhaim** auf der **Krapfenhueb** in Newnkircher Pfarr und 12 Sch. dl. auf dem **Chrämpelguet** bei **Palling** derselben Pfarr und Pfarrkirchner Gericht und 5 Pfd. dl. auf des Veytten Herberger Haus zunächst unten hinan an Jörgen Ochsenfues Haus im Ponmarkte E. zu einem täglichen Fronambt auf Sct. Niklas Altar in dem Chor zu singen — sambt Vesper — alle Nacht. Gilt zu S. Michelstag.

S.: Peter Lewbolstorffer, Richter, und Oswold Lengfeldner, Kastner zu E.

Z.: Fridrich Pawmgarttner, Pfarrer zu Mazsee, Niklas Hintterhueber, Capplan s. Michels Alltars zu E., Veytt Herberger, Gewolff Panholz, Burger zu E.

G.: an Eritag vor Liechtmeßtag 1471.

103.

Georg Zacharie, Pfarrer und Dechant zu E. und das Handwerk der Weber daselbst stiften in der Sct. Nikola Pfarrkirche daselbst und gen Sct. Lazarus Capelln eine tägliche Messe auf Sct. Vlrichs Altar, der mit Zubehörung ist gefertigt worden. Sie soll sein alle Sonn- und Feiertage bei Sct. Lazarus bei den Siechen außer bei Wassernoth oder bösem Wetter, an den Werktagen in der Pfarrkirche zu der Frühmesse. Sie geben dazu 24 Pfd. landsh. und ött. dl. und zwar: 9 Pfd. Gelds in 2 Gütern zu **Englmanstorf,** die **Hochenpurg** mit $3^1/_2$ Pfd. und die **Golthueb** mit 2 Pfd. Gelds, in Taufkirchner Pfarr und Morntaller Amt; und aus einem Hof **Waisenberg** $3^1/_2$ Pfd. Gelds, in Niederdietfurter Pfarr; 2 Pfd. Gelds in der **Sandthueb** zu **Gotthölding,** beide in Mässinger Amt; 1 Pfd. Gelds zu **Hocheneck** in Reisacher Pfarr und Öttinger Gericht; $^1/_2$ Pfd. Gelds in der **Paurnhueb** und zu **Peterskirchen** auf des Friedrich Zeller Haus zwischen des Tändl und Dachsperger Häuser; 1 Pfd. Gelds aus der Marthen Hierschen Haus zwischen des Riemer und Linz Cramers Häuser; 1 Pfd. Gelds aus des Fridrich Knechtner Haus bei des Schwendten Haus; 1 Pfd. Gelds aus des Hainrich Pamsponper Haus bei des Abenstorfer Haus; 1 Pfd. Gelds aus des Hanns Niderwürths Haus zwischen dem untern Padt und Niderwürths Bräustadl; $^1/_2$ Pfd. Gelds aus des Georg Perger, Pindters, Haus am Vorhofe zwischen des Hohenthal Schuesters und Perger Webers Häuser im Burgding E.;

dann aus der Bruderschaft $5^1/_2$ Pfd. Gelds, bis sie ewige Gilt anderswo erkauft haben. Dazu eine Hausung für 20 Pfd. Gelds. Der Pfarrer zu E., die 4 des Raths und die 2 Zechleute der Weber sammt 4 vom Handwerke sind der Messe Lehensherrn. Der Caplan zahlt bei Nachlässigkeit $^1/_2$ Pfd. Wax in die Weberzeche und hat wöchentlich 1 Feiertag. Er hat all hohe Zeit, Sun- und Feyrtag bei Vesper und Fronamt im Chorrocke im Chore zu sein und dem Pfarrer zu gehorchen, wenn dieser ihn zum Messelesen braucht.

S.: Peter Lebolstorffer, Landrichter, Oswalt Lengfelder, Kastner, Peter Herperger zu E.

Z.: Hanns Stark, Martin Perger, Gesellpriester, Niklas Hinterhueber, Kaplan der Messe Sct. Michels Altars, Sigmund Bocker, Simon Bocker, Burger in E.

G.: Freitags vor dem hl. Palmtage 1471.

(Ohne Siegel).

104.

Görig Kolberger,*) Pfarrer zu E., Bernhart Kürsner, Hanns Aichner, Burger und Zechleute des Gotshaws Sct. Niklaus und Steffan daselbst geben mit Consens des Görigen Innkhofer, Dechants des Stiffts Altenötting, und ganzen Capitels allda, auch des Alban Behaim, Camrer, Jörigen Hirß, Hannsen Niderwirth und Hannsen Pogner, Burger und des Rats sowie ganzer Gemain und Pfarrmenig des Marktz E. dem Hannsen Eysenreich, Custer des Tumbs zu Passaw 3 Pfd. landsh. und ött. dl. aus dem Zechschrein von Sct. Nikla und Steffan. Der Pfarrer, seine Gesellen und die Cappläne sollen, wozu Eysenreich 2 Pfd. dl. Gilt von den 3 Pfd. eignet, jährlich an Mariä Verkündigung Abends zuvor Vesper singen Innhalt Regenspurger Briefers, auch Complet und Salue, des Morgens um 2 oder 3 Metten und dann ist die Früemeß, sodann Preim, Terzt und Sechst. Nach dieser soll vollbracht werden ain Procession um die Kirche und dann anheben das hochzeitlich Amt Rorate und soll ein jeder Briester auf den Altar, darauf man das Amt singt, 1 dl. opfern und dann die Laien, als Gewohnheit ist. Nach dem Credo soll einer der Gesellen auf die Kanzel gehen und dem Volke das nachverschriebene Spiel verkünden und für den Stifter mit 1 Pater noster bitten.

*) Georg Kolberger war ein Bruder des Wolfgang Kolberger, Kanzlers Georg des Reichen von Bayern-Landshut. Er wurde 1485 Dechant von Eggenfelden und 1490 Bischof von Gurk in Kärnthen, Oberb. Archiv. Bd. XI S. 187—191.

Darnach soll das Spiel vollbracht werden und ist dieses zu Ende, so gehen die Capläne aus Messe zu lesen von der Verkündigung Marie und ihr jeder soll einlegen die Collecten umb die Briester, und der Amter singt Dominus vobiscum und vollendet das Amt. Dann sollen sie singen die Non. Und welcher Briester nit dabei ist, dessen Sold gibt man armen Leuten. — Nun folgt die Austheilung des Soldts: dem Pfarrer 60 bl., jedem Gesellen 24 bl., dem Fruemesser 15 bl., dem Capplan zu Sct. Kathrein Altar 15 bl., dem zu Sct. Michelsalter 15 bl., dem zu Sct. Barbara Altar 15 bl., dem der Peckchenzeche 15 bl., dem der Weberzeche 15 bl. dem Schuelmeister 32 bl., dem Zunkmeister 12 bl., dem Mesner 24 bl., den Armenschülern 12 bl., den Sundersiechen 12 bl., den Zechleuten 12 bl.; desselben Tags ist auch die Ausgab an die Leute, die das Spiel vollbringen: dem Vater in der Trinitet 10 bl., Marie 10 bl., Engel Gabriel 10 bl., 3 Schulern, die die Antiphon und Reim singen, welcher den Reim singt, 3, den andern 2 jedem 2 bl., 8 Schulern, die unsere liebe Frau und den Engel tragen, jedem 1 bl., 2 Engeln, die den Vater der Trinitet halten, jedem 2 bl., 2 Lauttenslahern 10 bl. Man soll da auch haben eine weiße gemalte Tauben, die ein Priester bei dem Vater in die Schoß Marie leite unter dem Gesang Pater misit filium; eine weiße lebenige Tauben soll Maria aus der Schooß lassen fliegen, dafür 6 bl.; den 2 Schülern, die Marie und dem Engel dienen, jedem 2 bl. — An Marie Verkündigung, so man das Spiel nach dem Credo anheben will, soll man zu dessen Anfang begehen eine Procession in die Mitte der Kirche für den Altar Sct. Bärtlme mit der Responsion Salue nobilis sambt Vers und Gloria patri und Repetition und nach der Procession gehen die 8 Schuler hinauf hinter Sct. Nicla Altar und tragen Mariam und den Engel auf den Achseln in der Höh an die Ende; sollen alsdann die Cantores und Lauttenslaher mit dem Saittenspil und Gesang Pater misit vorangehen und 3 Mal darunter stillestehen mit Gesang und Saittenspil, und das Gesang allepot hinwider singen, dieweil so pausirt der Chor. Darnach gehen die Cantores auf die Porkirchen zu dem Vater, der dann auf der Porkirchen stehen soll mit seinen Engeln und dann sollen 3 Knaben, stehend auf oder vor dem Altar Sct. Bärtlme, anheben die Antiphon Missus est Angelus Gabriel und dann für und für alles Gesang und Reim nach Inhalt des Registers bis zum Ende des Spieles. Dann vollendet man das Amt und singt die Non. — Item hat Eysenreich

geordnet einen Jahrtag mit 1 Pfd. Gilt von den 3 Pfd., zu begehen bei Sct. Nikla nach Marie Verkündigung.

S.: Görigen Kolberger und Markt E.

Z.: Tiburty Marchschneider, Niklas Hinderhueber, Priester, Johannes Weichmerttinger, Marktschreiber daselbst.

G.: an Montag vor Sct. Kathreintag 1472.

(Siegel fehlen).

105.

Hanns Eysenreich, Briester, Guster des Tuembs zu Passau, stiftet die in Nr. 104 beschriebenen Gottesdienste.

S.: Caspar Tunntz, Landrichter zu E., Ott Ruestorffer zu Kirchperg.

Z.: wie in Nr. 104.

G.: wie in Nr. 104.

(Siegel 1 fehlt.)

106.

Conradus Sintzenhoner, Decret. lic., Canonicus ac Episcopi Henrici Ratisponensis Vic. generalis Ecclesiam paroch. Eggenfeldensen per mortem Georgii Zachariae vacantem Georgio Kholberger confert Sig. Vic. gen. Ratisbonens.

Dat. Ratisbonae 26. Dec. 1472.

(Siegel fehlt).

107.

Henricus Episcopus Ratispon. approbat fundationes Joannis Eysenreich in Ecclesia Eckenfelden.

Sigillum: Vicariatus episcopalis.

Datum Ratispone 15. die Mensis Martij 1473.

108.

Andre Rüether, Vicary zu Tawffkirchen, verkauft seinem Vetter Oswolden Lengfelder, Kastner zu E. seinen Hof zu Niderndorf in Hirschorner Pfarr und E. Gericht.

S.: Andre Rüether und Ott Ruestorffer zu Kirchberg.

Z.: Hanns Wintterstainer, Gilig Rynner, Burger zu E.

G.: an sand Thomasabent des hl. Zwelfpoten 1474.

109.

Peter Palldt, Briester, einst Pfarrer zu Walhernstorf, vermacht der Leinweberzeche in Sct. Nyclas Pfarrkirchen zu E. 1 Pfd.

landsh. und ött. dl. aus genannter Zeche zu einem Jahrtage am Sonntage nach Sct. Michellstag. Zu gedenken ist auch Vlrich des Paders, seines Vater und dessen Ehefrauen Angnesen und Elsbeten. Bei Vernachlässigung bekommt die Pfarrkirche 1 großes Pfd. Wachs.

S.: Markt E.

Z.: Hanns Pirgchmayr, Cappellan auf Sct. Kathrein und Niklas Hinterhueber, Cappellan auf Sct. Michelsaltar.

G.: Freitags vor Corporis Christi 1474.

(Ohne Siegel).

110.

Steffan Honniger zu Münster bekennt, verkauft zu haben dem Wolfgang Rena, Burger zu Egkenfellden, seine Hausung und Hofstatt im Ponmarkte Eggenfelden oben am Prunen bei der Kirchen zwischen des Tagmessers und Kristorffer Veitschmids Hausung, jedoch unentgolten dem Sct. Steffan und Niklas Gotteshause daselbst an 4 landsh. und ötting. dl., erkauft von dem Zippfl.

S.: Markt Eggenfelden.

Z.: Eberhardt Plattner, Hanns Schrögkseysen, Hanns Tantzensteiner, Burger zu Eggenfelden.

G.: Pfinztag vor Reminiscere in der Fasten 1475.

111.

Brueder Erhart Hirsch, sand Augustins Orden der Ainsydler, Prior zu **Seemanshawsen** und der Conuentt daselbst bekennen, daß Albrecht Pader, Burger zu E., gegeben hat an Kirche, Kloster und Convent Seemanshausen seine Hueb zu **Obernsärling** — die **Reychelhueb,** in Oberndietfurter Pfarr und E. Gericht, Lehen von Achazen Seyberstorff, zu einer Wochenmesse auf Sct. Augustins Altar in Seemanshausen und zu einem Jahrtage daselbst 8 Tage nach Frohnleichnam.

S.: Erhart Hirsch und Convent.

G.: an Suntag vor Fronleichnamtag 1476.

112.

Veytt Herberger und seine Hausfrau Ursula von E. vermachen in die Bäckerzeche daselbst 12 Sch. dl. aus ihrer Hueb zu **Vischelsberg** in Oberdietfurter Pfarr und E. Gericht zu einem Jahrtage in der Pfarrkirche zu E. an Sct. Achazentag. Vernachlässigung zahlt Pön ins Spital Pfarrkirchen, soviel der Jahrtag gesteht.

S.: Veytt Herberger und Oswald Lengfelder, Kastner zu E.
Z.: Erasmus Prew und Sigmund Prew, des Raths daselbst.
G.: Pfinztag vor Sct. Andreastag 1476.
(Ohne Siegel).

113.

Jakob Wildenmanner, Burger zu E., dient der Hausstatt und des Stadels wegen, so ihm der Ritter Dietrich Seybelstorffer zu kaufen gegeben, 7 Sch. dl. zu Sct. Michelstag.
S.: Hanns Kräler, Pfleger zu Gern.
Z.: Andre Schuester und Lorenz Wichtleichter, Hoffischer zu Gern.
G.: Freitag nach Sct. Gallentag 1477.

114.

Andre Kayer, Burger zu E., dient wegen Stadlstatt und Gärtlein enhalb der Mürzsee zenächst an die Krautgärten und zur Hofmark Ruestorff gehörig, gekauft vom Ritter Dietrich von Seybelstorff, 40 dl.
S.: Hanns Kräler, Pfleger zu Gern.
Z.: Caspar, Hofpeckh, Wirth zu Gern, Jakob Wildenmanner und Hanns Waldner, Burger zu E.
G.: Freitag nach Sct. Barbaratag 1477.

115.

Hanns Hewss, Burger zu E., dient wegen des halben Wissflecks, so ihm Ritter Dietrich von Seybelstorff zu kaufen gegeben, gelegen außerhalb des Purgdings vor dem Pfarrkirchner Thor zwischen des Zypfel Haus und des Holzner Stadel, $5^1/_2$ Sch. dl.
S.: Hanns Kräler, Pfleger zu Gern.
Z.: Casper Hofbeckh, Wirth zu Gern, Lienhart Hurter, Burger zu E.
G.: Mitwoch nach Sct. Martinstag 1477.

116.

Wolfgang Jahenstorffer, Burger zu E., verkauft dem Niklas Reyter, Pfarrer zu Chambern, sein Pfd. dl. auf dem obern Pad zwischen des Wonherrn und Panzanöder Häuser im Ponmarkte.
S.: W. Jahenstorffer und Markt E.
Z.: Andre Khayer, Andre Schuester, Burger in E.
G.: Montag nach Sct. Florianitag 1477.
(Ohne Siegel).

117.

Michell Essinger, Burger zu Pfarrkirchen und seine Hausfrau Barbara verkaufen dem Andre Pirichmaier zu **Kästen** 3 Pfd. landsh. und ötting dl. aus der **Legkerhueb** in Kiricher Pfarr und Morntaler Amt.

S.: Matheus Durchtzieher, Kammerer zu Pfarrkirchen.

Z.: Hanns Prew, Lienhart Vttelawer, Vlrich Reynbell, Burger zu Pfarrkirchen.

G.: Pfinztag vor dem Ostertag 1478.

118.

Klara, Andre des Gerhoch Witib zu E., verkauft ihrem Sohne Hanns 1/2 Pfd. dl. auf ihrem Hause beim Pfarrhofe gegenüber dem Weiher.

S.: Markt E.

Z.: Jörg Haberger, Andre Perger, Michel Gerhoch, Burger.

G.: an Sct. Andreastag 1479.

119.

Klara, des Andre Gerhoch Witib zu E., gibt mit Willen ihrer Kinder Lienhart, Michel und Grebl ihrem Sohne Hannsen Heirathgut 1 Pfd. dl. auf ihrem Hause zwischen des Schönnpüchler Haus und des Bischel Kürsners Stallung im Ponmarkte.

S.: Markt E.

Z.: Lienhart und Michel Gerhoch.

G.: Samstag vor Sct. Pangrazentag 1479.

120.

Hanns Lynnzer, Burger zu E., und seine Hausfrau Magdalena bekennen von wegen der Hausstatt bei der Freithofmauer im Ponmarkte, gekauft von Hanns Pewrer, Burger zu E., Dorothea, dessen Hausfrau, und Barbara, Hannsen des Afues Witib, daß diese sich 10 Sch. dl. darauf vorbehalten haben.

S.: Markt E.

Z.: Andre **Khayer**, Thoman Müllawer, Burger.

G.: Montag nach Reminiscere 1479.

121.

Andre Kraft und Jörg Dachsperger, Burger zu E., Zechleute der Allerseelenbruderschaft, bekennen, daß Nyklas Reyter, Cappellan zu Landaw, Kathrey, Petern des Reyter Wittib, und Michel ihr Sohn, geeignet haben 1 Pfd. dl. auf dem obern Pad zwischen Wonherr und

Panzawnöder im Ponmarkte, die Gilt 6 Sch. zu einem Jahrtage und 60 dl. zum ewigen Lichte, ersterer zu halten in der Pfarrkirche zu E. Suntags in der Quottember in der Vasten. Zu gedenken ist auch des Andre Reyter, seiner Hausfrau Agnes, des Peter Reyter, Hannsen Decker und seiner Hausfrau Margreth. Gilt zu S. Jörgentag. Nachlässigkeit zahlt 60 dl. Peen an die Sundersiechen.

S.: Markt E.

Z.: Hanns Lynnzer, Matheus Kürsner, Burger daselbst.

G.: Suntags nach s. Jörgentag 1479.

(Ohne Siegel).

122.

Alban Salzinger, Burger zu Mässing, verkauft dem Hannsen Strasser und dessen Eheweib Klara 1 Pfd. dl. im Hofe zu Strasz in Taufkircher Pfarr und Morntaler Amt. Gilt zu Sct. Michelstag.

S.: Oswald Lengfelder in Taufkirchen.

Z.: Hainreich Hagenperger, Asm Ostner, Wirth, zu Taufkirchen.

G.: Freitags in der Pfingstwochen 1479.

(Ohne Siegel).

123.

Chunrad Lechner, Burger zu E., und seine Hausfrau Magdalena verkaufen dem Chunrad Perger und dessen Hausfrau Klara 2 Pfd. dl. aus ihrem Neubau, Bräustadt, Baumgarten, Weiher rc. vor dem Rotthore am Vorhofe bei der Rott im Burgding. Gilt zu Sct. Michelstag.

S.: Markt E.

Z.: Fridrich Ziegler, Lienhart Pelchel, Burger, Jobst Schwannpelch, Marktschreiber daselbst.

G.: Suntags nach Magdalenatag 1480.

124.

Connrad Lechner, Burger zu E., verkauft dem Connrad Perger 5 Pfd. dl. aus seinem Neubau rc. rc. Gilt zu Sct. Michelstag.

S.: Hanns Treytlkofer, Landrichter zu E. und Markt E.

Z.: Peter Wonnherr, Fridrich Zeller, Cristoff Goltschmidt, Burger daselbst.

G.: Mondtag nach Judica. 1481.

125.

Wolfgang Österl und seine Hausfrau Elspet, des Symon Chagrer Tochter, geben der Bruderschaft aller glaubigen Seelen zu E. ihren

gleichen Erbtheil im Gute zu **grossen Chager** in Kircher Pfarr und Morntaler Amt. Gilt 20 dl. zu Sct. Michelstag.

S.: Haymeran Tänndl, Burger zu E.

Z.: Wernhart Kraft, Burger und Jobst Schwannpeckh, Marktschreiber allda.

G.: Eritags vor Sct. Michelstag 1481.

(Ohne Siegel).

126.

Hanns Starkch, Briester von Eger geboren, regensburger Bisthums, die Zeit Fruemesser des Geschloß Pfarrkirchen, passawer Bisthums, nachdem er krank gewesen ist und sich Besserung wegen in das Geschlos Egkenfelden gefiegt und da besucht hat Jörgen Kholberger, Dechant-Pfarrer, der ihn in sein Haus nahm, hat, indem er den Kholberger, sowie Hannsen Treytlchofer, Landrichter in Eggenfelden, ersteren als Vertreter des Ordinarius und letztern als den des Herzogs Georg genommen, auch dazu gebeten den Asm Bronden, Gesell zu Eggenfelden, und Gregorien, Provisor zu Taufkirchen auf der Mürzsee, Hainrichen, Gesell zu Herbolzfelden, Hannsen Wintterstainer, Sigmund Virherr, Chunraden Chrynner und Hanns Lämppl, 4 Burger des Geschloß Eggenfelden, geordnet sein Gut und letzten Willen auf Handgelöbniß der Benannten. Seinem Vetter, Maister Jakoben, Priester, seiner Schwester Sohn, zu Leybs in studio stehend, vermacht er ein weschlagnen Portten mit Silber; seinem Vetter Hanns Möbl, Burger zu Eggenfelden, das Geld, so Hanns ihm schuldet, und 1 rhein. Gulden; dem Gregor Stutzer, Provisor zu Taufkirchen, sein gedrucktes Buch — sanctum Thomam secunda secundae; dem Dechant das gedruckte Buch Rationale diuinorum; 1 rhein. Gulden in unser Frauen Brüder Kloster zu Babenberg, darin er geschrieben hat und vielleicht zu Zeiten nachlässig war; alles Uebrige der Pfarrkirche Sct. Niklas und Steffan des Geschoß Eggenfelden **zu dem Pau**, darin er sich sein Gräbniß erwählt.

S.: Hanns Treytlchofer, Landrichter zu Eggenfelden.

Z.: Die oben Stehenden.

G.: den 11. July, an Sct. Margrethen Vorfeier, im Pfarrhofe Eggenfelden, 1481.

127.

Herzog Georg von Bayern bekennt, daß seine Räthe zwischen Hannsen Müllbanger und dessen Hausfrau Agnes einestheils und Magdalena Oswalden Lennguelders Witib, anderntheils also beteydingt haben: Lennguelder hat seiner Witib laut Briefs 60 Pfd. dl. auf dem Sitze Taufkirchen für ihre Lebenszeit verschrieben. Müllbanger soll ihr daher 30 Pfd. dl. Ewiggeld mit Lenngfelders Gütern vergewissern, nämlich einem Hofe zu Niederndorf und einem zu Sterzing. Dann sollen sich beide Theile verwilligen vor dem Pfleger zu Reichenberg, Hannsen von Bodman und dem Kastner zu E., Wilhalm Trenbecken und dem Landrichter daselbst, Hannsen Treitlkofer an Sct. Philipps und Jacobs Tag. Da soll Müllbanger der Wittwe andere Güter anzeigen, daß die andern 30 Pfd. dl. erstattet werden. Ungefähr 1 Monat darnach soll die Witib den Sitz Taufkirchen dem Mülbannger, als Lennguelders nächstem Erben, abtreten. Die von Lennguelder ins Spital zu Müldorf gestiftete Messe ist aufzurichten mit dem Hofe zu Grefendorf, aus einer Hueb zu Plecking mit 3 Pfd. dl., mit 3 Tagwerk Wismad aus dem Gute zu Hinteröd und einem Hause zu Müldorf, zusammen auf 19 Pfd. dl. angeschlagen, so jetzt Meinhart Perckhofer innehat und die von der Witib väterlichem Erbe herrühren, wozu diese auch 5 Pfd. dl. gibt, damit die Messe auf 24 Pfd. dl. komme. Mülbannger soll auch dafür sorgen, daß die von Lenguelder gestiftete Messe zu Taufkirchen mit 13 Pfd. und der Jahrtag mit 3 Pfd. dl. gehalten, der Jungfer Veldnerin daselbst 2 Pfd. gegeben oder diese mit 40 Pfd. dl. abgelöst, 2 armen Kindern einem 32, dem andern 20 Pfd. dl. gereicht werden. Georg Eberspeckh, Hofmeister des Gottshauses Sellbenthal zu Landshut, trägt den Rechten des Herzogs von Bayern zu Taufkirchen Rechnung.

S.: Herzog Georg, Hanns Mülbannger, Jörg Eberspeckh, Leon Hohenegker, Rentmeister zu Landshut.

Z.: Jörg Schafmansperger, Pfarrer zu Taufkirchen, Hanns Wintterstainer, Burger zu E.

G.: zu Landshut am Mitichen nach Quasimodogeniti 1482. (Ohne Siegel).

128.

Vlrich Zymerman von Aldersperg verträgt sich mit den Zechleuten des Gotteshauses Sct. Nicla und Steffan zu E. wegen des Meßbuches,

so dahin gekommen ist von seinem Vetter Peter, einst Pfarrer zu **Oberhawsen**. Das Meßbuch soll der Kirche bleiben, Pfarrer Peter aber daselbst einen Jahrtag bekommen.

S.: Oswold Innkhofer zu Vsterling.

Z.: Hanns Wintterstainer, Hanns Pewrer, Burger zu E.

G.: an Sct. Appoloniatag 1482.

129.

Fridrich Kramer, Burger zu Egkenfelden, verschreibt dem Sct. Nikla Gotteshause daselbst 1 Pfd. Wachs auf seinem Hause am Pfarrhofe im Ponmarkte.

S.: Markt Eggenfelden.

Z.: Wernhart Peckh, Burger, Jobst Swannpekch, Marktschreiber zu Eggenfelden.

G.: den Eritag nach Sct. Scolastika 1482.

130.

Martin, Abt zu **Sct. Veit** auf der Rott, Benediktiner Ordens, Salzburger Bisthums, bekennt, daß Georg Kolberger, Dechantpfarrer zu Egkenuelden und Hanns Wintterstainer, Kammerer daselbst, ihre 2 Pergamentbriefe vorgelegt, einen Stiftbrief einer ewigen Messe von Albrecht Ruestorffer, zu lesen in der Pfarrkirche zu Eggenfelden auf Sct. Kathreyn Altar und eine Confirmation darüber vom Bischofe Johann von Regensburg und ihn und seinen Notar um das Vidimus geben hätten. Der erste Brief nun lautet: Peser Rueswurm, Pfarrer zu Eggenfelden, bekennt, daß Albrecht Weilberger an ihn brachte eine ewige Messe, die sein Vetter Albrecht Ruestorffer mit 20 Pfd. wien. dl. gestiftet. Siegler: Hanns der Seyfridsdorfer. Zeugen: Jacob Tenklinger, Pfarrer zu Taufkirchen in dem **Norbach**, Hanns Lemprechtinger, Capplan zu Ekkenuelden, Hanns Purkhart, Gesell, Gorig Jachenstorffer, Hanns Vilsär, Liebl Chürsner, Wirnzl Chürsner, des Raths zu E., Oswald Weinperger zu Pfarrkirchen. Geben 1401 Freitags nach Sct. Erhartstag. Der 2te lautet: Johannes, Episcopus Ratispon. missam perpetuam praedictam approbamus etc. Dat. Ratispone die 1 mens. Ottobris 1402. Wird nun das Vidimus ertheilt.

Z.: Conrad Lantsperger, Pfarrer zu Gern, Hanns Pinter, Hanns Puebinger, Burger, zu Neumarkt.

Notar: Mathens Moser, Cleriker Salzb. Bisth. kaiserl. offener Notarj.
G.: den 15. Junij 8 Uhr Vormittags, 1484.
(Ohne Siegel).

131.

Wolfgang Newtter, Burger zu E., und seine Hausfrau Kathrey verkaufen dem Gozhause zu Sct. Niclas und Steffan in E. und dessen Zechleuten Hanns Linzer und Hanns Kraissing ihr Haus zwischen des Tagmessers und Christoff Goldtschmidts Häusern.

S.: Markt E.

Z.: Hanns Piberll, Thoman Schachtner, Burger.

G.: an Sct. Gillingtag 1484.

132.

Kathrey, Wittib des Wernhart Krafft zu E., verkauft dem Hanns Prugkner von **Prugk**, E. Pfarr und Gericht, 2 Pfd. in dem Aignergut zu **Amllgerm**, Vallchenperger Pfarr und Morntaler Amts.

S.: Hanns Seyfriedstorffer.

Z.: Peter Mawsser, Friedrich Töllzöder, Burger in E.

G.: Samstag nach Sct. Niklastag 1485.
(Ohne Siegel).

133.

Thaman Niderwirt, Briester, Erasmus Brew, Burger zu E., Elspet, seine Hausfrau, Thamans Schwester, Peter Niderwirt, beider Bruder, Gorig Marchschneider, Kathrei, dessen Hausfrau, Christoff Armstorffer, Burger zu Pfarrkirchen, Juliana, dessen Hausfrau, Lienhart Treiber, Burger zu Burghausen, Vrsula, dessen Hausfrau, geben der Pfarrkirche E. 1 Pfd. aus der Hausung zwischen Augustin Präntleins Kinder und Hannsen Leytleins Häuser zu E. und 6 Pfd. dl. auf Grund und Boden, ererbt von Hans Niderwirt, zu einem Jahrtage Sonntags nach Lichtmeß. Asm Brew gibt dazu halben Zehent im Hofe zu **Egkering** in Gängkoffer Pfarr und Mässinger Amt zur Spende an die Hausarmen am Jahrtage.

S.: Markt E.

Z.: Hanns Wintterstainer, Chonnradt Krynner, Friedrich Tölzöder, Burger in E.

G.: an Sct. Wolfgangstag 1487.

134.

Lienhart Fürgoll zum **Schreyerhoffe** verkauft mit seiner Hausfrau Wallpurg dem Vlrich Lechner, Vicari zu Sand Mareinkirchen bei

Scherbing das Gut **Lerchenperg** bei **Möring** mit dem **Glockholz**, der **Spörwiesen** am Öbuelde in Herwalzuelder Pfarr und Morntaller Amt, dazu das Gut zu **Scheyeregk** in **Newhaimer** Pfarr und Rottaler Gericht.

S.: Lienhart Fürgoll, Wilhelm Trennbeck zu Burgfribe, Kastner im Rotthale.

Z.: Hanns Wintterstainer, Erasm Prew, Burger, Hanns Magnus, Marktschreiber zu Eggenfelden.

G.: an Sct. Agathatag 1487.

(Ohne Siegel).

135.

Pauls Stubmer, Burger zu Passaw, verkauft dem Andrer Khayer und Konrad Fröschlschuster, Burgern zu E., Zechleuten der Sebastianibruderschaft in der Pfarrkirche zu E., den 6. Theil im Gute zu **Lerchenperg**, den 3. im obern Gütl zu Pruempach, ererbt von Christoff Pergkhawser, Burger zu Oetingen, in Herbolzfelder Pfarr und Morntaler Amt.

S.: Wilhalm Trennbeck zu Burgfribt, Kastner zu Eggenfelden, und Pauls Stubmer.

Z.: Hanns Wintterstainer, Michel Rottaler, Burger zu E.

G.: Mitwoch vor Sct. Luzientag 1488.

(Ohne Siegel).

136.

Hanns Peyrer, Burger zu E., und seine Hausfrau Dorothea verkaufen für sich und ihren Schwager resp. Bruder Michel Afuess, Priester, dem Hanns Lynnzer, Burger zu E. und seiner Hausfrau Magdalena 10 Sch. dl. auf dem Häuslein an des Tasstners Stallung und dem Kirchwege bei der Ringmauer.

S.: Markt E.

Z.: Andree Khayer, Lienhart Tuechscherer, Burger.

137.

Tiburtius Marchschneider, Priester zu E., verkauft dem Hanns Lynnzer und Hanns Tannznstainer, Burgern und Kirchpröbsten der Pfarrkirche seine Überlewrung auf dem Zehent zu Lynnbrezhueb in Valkenperger Pfarr und Morntaler Amt.

S.: Wilhalben Trenbegk zu Burgkfridt, Kastner und Hanns Treytlkofer zu Reichnkazpach, Landrichter zu Eggenfelden.

Z.: Hanns Wintterstainer, Gillig Rynner, Hanns Pewrer, Friedrich Tölzöder, Burger.
G.: am hl. Osterabend 1489.
(Siegel 2 fehlt).

138.

Ullreich Lehner, Vicari zu sand Mareinkirchen bei Scherding, übergibt der Sebastianibruderschaft zu Eggenfelden das Gut Lerchenperg bei Möring mit dem Glockholze, der Spörwiesen am Ödfeld in Herbergfelder Pfarr und Morntaler Amt, auch das Gut Scheyeregk in Rehaimer Pfarr und Rottgericht, erkauft von Lienhart Fürgoler zu Scheyerhof.
S.: Hanns Treytelkofer zu Kazpach, Landrichter zu Eggenfelden.
Z.: Pernhardt Teundl, Hanns Scherzer, Burger zu Eggenfelden, Lienhart Mair zu Lautterpach.
G.: Mittwoch in der hl. Osterfeyer 1490.
(Siegel fehlt.)

139.

Non Panhartsperger, Burger zu Eggenfelden, und seine Hausfrau Barbara verkaufen dem Allerglaubigenseelen Beneficio in der Pfarrkirche daselbst, so der Zeit vacirt, 2 Pfd. dl. jährlich zu Georgy verfallender Gilt, gehabt auf des Geörgen Silbernagel Weinwirths Haus dem Obernpader gegenüber.
S.: Markt E.
Z.: Rueprecht Silbernagl und Leonhard Kray, Burger daselbst.
G.: Freitags nach Auffahrttag 1490.

140.

Sigmund Geist, Burger zu Mossburg und seine Hausfrau Klara verkaufen dem Hannsen Graysing und Hannsen Tanznstainer, Burgern zu E., auch Kirchpröbsten der dasigen Pfarrkirche alle Ubertewrung auf der **Rewhueb zu Ußpach** mit Garten hinter dem **Tannershof** in Gämkouer Pfarr und Rewmargkter Landgericht.
S.: Hanns Treitlkofer zu Khazpach, Landrichter zu E.
Z.: Andre Lynndner, Michel Rottaler, Burger zu E., Görig Voglhütter, des Geist Schwager.
G.: Freitags vor Sct. Elsbethentag 1491.
(Siegel läbirt).

IV.

Bericht

über die

Versammlung des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine in Regensburg

vom 20 bis 25. September 1869.

Erstattet in der Plenar-Versammlung des historischen Vereins von Niederbayern am 28. Oktober l. Js. durch das Vereins-Mitglied, Prof. Jos. Stoll, Abgeordneten des genannten Vereines bei der Regensburger General-Versammlung.

Am Montag den 20. September wurden die ankommenden Festgäste am Bahnhofe und an der Dampfschifflände freundlich empfangen und mit Karten und Festzeichen versehen. Am Abende desselben Tages Reunion in den Lokalitäten des neuen Hauses. Die gegenseitige Vorstellung fand auf die herzlichste Weise statt.

Dienstag den 21. Vormittags 10 Uhr wurde die erste Generalversammlung*) abgehalten. Dieselbe eröffnete im alten Reichssaale des Rathhauses Herr Regierungspräsident von Pracher mit einer Ansprache, in welcher er im Namen und Auftrage der bayrischen Staatsregierung die Versammlung des Gesammtvereines begrüßte. Nachdem hierauf Herr Bürgermeister Stobäus als Vertreter der Stadt Regensburg, deren ehrwürdiges Rathhaus zu Ehren der Gäste festlich flaggte, den Dank für die Auszeichnung ausgesprochen, die der alten Ratisbona durch den Besuch so lieber Gäste zu Theil geworden, wurde durch den Vorsitzenden des Hauptausschusses Excellenz von der Gabelentz aus Altenburg die Geschäftsordnung verkündet, worauf Herr Archivar Dr. Will aus Regensburg die Rednerbühne betrat. Derselbe entrollte in kurzen Zügen ein Bild der Geschichte der Stadt Regensburg durch die verschiedenen

*) Vide beigegebenes Verzeichniß der Herren, welche an den Verhandlungen Theil genommen!

Jahrhunderte herauf und reihte hieran eine Aufzählung jener Männer, welche sich um die Geschichte Regensburgs verdient gemacht. Die Quintessenz des Vortrages bildete eine höchst interessante Biographie des Domkapitulars und historischen Schriftstellers Thomas Ried in Regensburg, gestorben 1827.

Mit der Bildung von Sektionen schloß die Generalversammlung.

Hieran reihte sich die Vertheilung der Festgabe des oberpfälzischen historischen Vereines — Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart — verfaßt von Grafen Walderdorff.

Am Nachmittage besuchte man das Rathhaus und den Dom, über welch letzteren Herr Dombaumeister Denzinger sowohl in historischer als technischer Beziehung erschöpfende Aufschlüsse gab, während Herr Ordinariats-Assessor Jakob die einzelnen Objekte des reichen Domschatzes unter genauer Erklärung den Festtheilnehmern vorführte.

Am Abende versammelte man sich zu einem brillanten Kellerfeste am Fikentscherkeller, welches nach allen Richtungen hin als vollkommen gelungen bezeichnet werden muß. Abgesehen von der geschmackvollsten Dekoration wurde man in ganz überraschender Weise durch die trefflichen Vorträge des Regensburger Liederkranzes und durch die Produktion einer guten Musikkapelle auf das Angenehmste unterhalten. Die Stimmung war die beste — Bayern und Belgier, Würtemberger und Hannoveraner, Preußen und Oesterreicher — Alle waren da einig und gleich animirt. Das Fest war von der Stadt gegeben — welche überhaupt die regste Theilnahme bethätigte. Auf jedem Schritt und Tritt konnten sich die Gäste von Aufmerksamkeiten überzeugen.

Mittwoch Vormittags 8 Uhr begannen die Sektionssitzungen. In der ersten Sektion, deren Vorstand Hofrath und Professor Dr. Fickler aus Mannheim war, und dem der Berichterstatter als Sekretär an der Seite zu sitzen die Ehre hatte, wurden die ersten 5 Fragen besprochen, wie folgt.

1. Frage. Welchen Zug hatte der limes romanus von Kelheim bis an die Würtemberger Grenze?

Gestellt von Finanzrath Paulus aus Stuttgart. Derselbe legt 2 von ihm gefertigte, große Karten vor.

Herr Ministerialrath Graf von Hundt beantwortet die Frage. Der limes beginnt bei Hienheim, 1½ Stunden von Kelheim. Den

Anfang und die Richtung desselben bestimmte zuerst *) Buchner, dann Pfarrer Meier.

Herr Graf Hundt fährt fort: Der limes berührt Altmannstein, schreitet von da durch Feld und Wald bis zum Dorfe Sandersdorf und Schamhaupt. Von hier geht er nach Kipfenberg, zieht über die Altmühl und gelangt nach Pfahldorf; von dort zieht er sich rechts nach Raitenbuch, nördlich nächst Weißenburg hin. Von hier bis Gunzenhausen, welchen Ort er mitten durchschneidet, wird die Verfolgung sehr schwierig. Von Gunzenhausen setzt er sich über Klein-Lällenfeld und Ehingen unweit des Hesselberges fort, wo er dann längs der Wörnitz hinziehend bald die Landesgrenze überschreitet.

Herr Finanzrath Paulus. Der limes transdanubianus geht in Würtemberg von Eck über Pfahlheim nach Ellingen und Schwabsberg, unterhalb Hüttlingen über den Kocher in einem Winkel nach Schafhof, bei Möglingen vorüber nach Altdorf unweit Pfahlbronn, wo er in den limes transrhenanus übergeht. Der limes transrhenanus beginnt bei Hohenstaufen, geht über Lorch, von da auf der Anhöhe von Pfahldorf in einem Winkel bis Haghof, von da schnurgerade bis an den Main, und zwar an Wellsheim, östlich von Meinhart, Oehringen, Jaxthausen, Osterburgen und Walbüren vorüber.

Hofrath Prof. Fickler. Macht der limes bei Osterburgen einen Winkel?

Herr Finanzrath Paulus: Nein; er geht gerade.

2. **Frage.** **Wie war die Struktur des limes? Bestand er aus einer wallartig geführten, gepflasterten Straße oder aus einem reinen Erdwall mit nebenherziehenden Graben?**

Finanzrath Paulus: Er ist keine Straße, sondern ein Wall mit fortlaufenden Gräben; 13′ hoch und 3—4′ breit, der Graben ist 4—5′ tief. Im Rücken des Walles stand alle 500 Schritte ein Wachthaus, 9′ im Licht mit dem Eingange gegen den Wall. In einer Entfernung von je zu 3 Stunden, waren Grenzgarnisonsstädte, wie Lorch, Wellsheim, Meinhart, Murhart, Oehringen, Jaxthausen, Osterburgen, Walbüren,

*) Der Berichterstatter macht aufmerksam, daß Frater Edmund Schmid † 1786 in Weltenburg, ein Zeitgenosse und Freund Westenriedens schon vor Buchner den Beginn und die Richtung der Teufelsmauer gefunden und in ein Kärtchen eingezeichnet habe, welches sich nebst der hierüber gepflogenen Correspondenz mit Westenrieder in der k. Staatsbibliothek in München befinde.

zwischen Freudenberg und Miltenberg. In der Nähe des Walles ein Graben. Der Grenzwall setzt über Flüsse. Man findet Spuren von steinernen Brückenpfeilern.

Graf v. Hundt. Neben dem limes transdanubianus in Bayern zieht eine schön gepflasterte Straße hin; der limes selbst ist ein Wall aus Steinen gebaut mit Pallisaden auf beiden Seiten. Die Breite oben ist für eine Heerstraße zu schmal.

Herr Prof. Dr. Reber aus Regensburg weist auf einzelne Stellen bei den alten scriptores Augusti hin, in denen von einem limes Thracicus, Africus, Illyricus, transrhenanus und einem limes Rhaeticus die Rede sei. Der letztere scheint gleichbedeutend mit dem limes transdanubianus zu sein. Er citirt Taciti annales II. Buch 7 C., ferners I. Buch 61 u. 63; Aurelianus 13 Cap. und Bonosus. In den letztgenannten Stellen werden duces limitis angeführt, welche als Commandanten von befestigten Grenzprovinzen anzusehen sind.

Herr Justiz- und Domänenrath Mayer aus Regensburg theilt eine Stelle aus Mayers Schriften mit, die übereinstimmt mit den Notizen aus Tacitus und den Erörterungen des Herrn Finanzrathes Paulus.

3. und 4. Frage. Welche Ueberreste römischer Befestigungen finden sich zunächst oder in einiger Entfernung an dem limes? Finden sich an dem Limes Ueberreste von römischen Grenzgarnisonsstädten und in welchen Entfernungen liegen sie von einander?

Für Würtemberg bereits sub 1 und 2 beantwortet durch Herrn Finanzrath Paulus. Oberstlieutenant von Gemming aus Nürnberg verbreitet sich über das große prätorianische Lager um Kelheim und spricht von Donauübergängen an verschiedenen Stellen, z. B. bei Wipfelsfurt vadum videllii. (Siehe Geschichte der Stadt Kelheim von Stoll 1. Lieferung §. 2 u. 3.)

Herr Ministerialrath Graf von Hundt erwähnt, daß von Ingolstadt Verbindungswege nach Viburg, Köschìng, Pfinz zum Uebergange über die Altmühl und Vils, von da mehr in das Flachland, das Mittelfränkische gegangen seien. Unmittelbar hinter dem Walle seien mehrere befestigte Punkte. Die Entfernung der Garnisonsstädte sei eine größere als in Würtemberg. Spuren von Befestigungen habe Pfarrer Mayer nachgewiesen. (Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg). Auf die Frage des Herrn Archivars

Herberger aus Augsburg, ob diese Befestigungsthürme viereckig oder rund, antwortet Herr Ministerialrath Graf von Hundt, sie seien rund gewesen, woraus Herberger schließt, daß letztere nicht römisch, sondern mittelalterlich seien.

Herr Finanzrath Paulus aus Stuttgart führt nun als Stationen in Würtemberg auf die Befestigungen bei Pfersbach, bei Zimmerbach, bei Steinberg, bei Hinterlindal und eine solche oberhalb Funsbach an.

Herr Fikentscher aus Schellneck und Regensburg betont, daß man in Würtemberg gründlicher geforscht habe, als in Bayern, wünscht, daß solche Untersuchungen mehr technisch gepflogen werden, erwähnt des bei Westerhofen in der Nähe von Ingolstadt aufgefundenen Mosaikbodens und zeigt schließlich Bruchstücke von Bedachung, welche Dr. Lindenschmidt aus Mainz und Finanzrath Paulus aus Würtemberg für nicht römisch erklärt.

Herr Lehrer Stoll aus Kelheim verbreitet sich über römische Befestigungen am limes wie folgt.

Die Ueberreste römischer Befestigungen am limes betreffend, will ich Ihre Geduld mit vollständiger Aufzählung derselben nicht ermüden, sondern zunächst nur bemerken, daß die eilf Stationen der tabula zwischen Arusena und Clarena — Eking an der Donau — römische Schlösser gewesen seien, die mit Garnisonen besetzt waren, und daß im transdanubianischen Rhätien 4 größere Colonien, zu Nassenfelt, Lauingen, Weissenburg und am Hesselberg, und neben diesen in dem ausgedehnten römischen Territorium mehrere kleinere bestanden haben. Die Stadt Kelheim, deren Vertreter zu sein ich die Ehre habe, zählt auch zu den römischen Stationen am limes; ich erlaube mir deßhalb bei diesem Orte etwas zu verweilen und einen Blick auf die mit ihm zusammenhängenden Bollwerke zu werfen. Von drei Seiten, nach West und Süd und Ost, ist Kelheim, wo ein Römerthurm steht, mit römischen Befestigungen umgeben: Gleich ob dem Orte auf dem Plateau des Michaelsberges liegen gewaltige 3 Schanzen, welche Trümmer der ptolomäischen Artobriga sein sollen; gegenüber der äußersten dieser Schanzen gegen Westen erheben sich am rechten Donauufer wieder mächtige Wälle, welche die Ueberreste der kleinern Artobriga mit dem Schlosse Valentia — Weltenburg — sind; eine Stunde von da aufwärts am linken Ufer der Donau bei Aresbing und Irnsing sehen wir die Sunsburg, ein ehmals starkes Castell; von diesem 1/4 Stunde abwärts am rechten

Donau-Ufer bei Eining wieder Spuren eines großen Castells; von Eining 1 Stunde südwestlich Abensberg, Castra abusina; von da 1 Stunde östlich bei Unterschambach wieder Ueberbleibsel eines bedeutenden Castells sine nomine. (Die drei letztgenannten Castelle formiren genau einen Triangel.) Vom Castell zu Unterschambach $^1/_2$ St. in südöstlicher Richtung zeigt sich bei Kleingierstorf wieder ein römisches Lager ohne Namen, das unfern des Zuges der trajanischen Straße liegt, die von Reginum nach Abusina ging. Von da gelangt man in $1^3/_4$ Stunden in nördlicher Richtung an den Ringberg unterhalb Postsaal, wo ein befestigtes Lager war, das 12,000 Mann faßte. Vom Ringberg geht es in $^1/_4$ St. nach Alkofen, wo eine Niederlassung reicher römischer Bürger war, wie aus den daselbst gemachten Funden von werthvollen Schmucksachen 2c. hervorgeht. Von Alkofen bis Abbach, Abudiacum, wo wieder deutliche Spuren von römischen Anbauten vorkommen, geht man in einer halben Stunde, und von hier nach Gemling, wo gleichfalls die Rudera eines römischen Bollwerkes zum Schutze der Trajansstraße sich finden, in nicht ganz einer halben Stunde. Dieß wären nun die hauptsächlichsten römischen Befestigungswerke, welche Kelheim in einer Entfernung von höchstens 2—$2^1/_2$ Stunden umgeben. — Mit einem gewissen wehmüthigen Gefühl kehre ich als Geschichtsfreund wieder zu meinem Aufenthaltsorte zurück, der sicher mit dem Celeusum der tabula identisch ist, obgleich die Wissenschaft die Beweisgründe hiefür noch nicht gefunden hat. — Ich vermuthe in der tabula, welche Celeusum nach Arusena folgen läßt, eine Ortsversetzung, so daß also Arusena nach Celeusum stehen muß, wodurch in der Meilenzahl nichts geändert wird. Ohne diese Annahme, zu welcher die tristigsten Gründe berechtigen, wird es noch lange in der Bestimmung der Lage von Celeusum ein Hin- und Herschwanken geben, und man wird bei allen Versuchen, diese Römerstation aus ihrem natürlichen Terrain zu verdrängen, immer wieder auf Widersprüche stoßen, weil man aus strategischen und comerziellen Rücksichten diesen Punkt niemals ignoriren, niemals seiner Wichtigkeit entkleiden kann. Hat man doch alle andern Stellen, welche man unserm Celeusum schon angewiesen hat, als: Seligenstadt, Neustadt, Kösching 2c. gerne wieder verlassen, weil sich gegen jede derselben unumstößliche Gründe geltend gemacht haben. Ebenso wird es auch der Buchnerschen Aufstellung ergehen, welche Celeusum nach Eining verlegt; auch diese kann nicht stichhaltig sein. — Ich habe in meiner Geschichte

der Stadt Kelheim die vom Abt Werner begründete Anschauung adoptirt, nach welcher Kelheim das Celeusum der tabula und die Spitze der ptolomäischen Artobriga wäre. Ich will und kann als Laie hierin natürlich nichts entscheiden, wünschte aber von Herzen, daß die Sache auf festen Grund zurückgeführt und zum Entscheid gebracht würde. Es möge darum Entschuldigung finden, wenn ich heute Veranlassung nehme, hohe Versammlung zu bitten, diese Frage auf die Tagesordnung zu setzen, um seiner Zeit durch die Wissenschaft zum Abschluß zu gelangen.

An diese dürften sich noch zwei schwebende, nicht unwichtige Fragen reihen, als:

Deutet Ptolemäus in seiner tabula mit Akymunis bloß die Stelle der Altmühlmündung, oder etwa eine deutsche Ansiedlung an?

Können gegen die Existenz und Lage der ptolemäischen Artobriga bei Kelheim gegründete Zweifel erhoben werden, und welche Bewandtniß würde es in diesem Falle mit den mächtigen Bollwerken haben, welche zur Zeit für Ueberreste derselben gehalten werden?

5. **Frage.** Welche Volkssagen knüpfen sich an den limes?

Herr Ministerialrath Graf von Hundt führt als solche die an, daß in einem Wirthause bei Gundelshalm, welches unmittelbar auf dem limes steht, zeitweise Spuck beobachtet werde.

Herr Justiz- und Domänenrath Maier. Der Teufel habe von Gott eine Strecke Landes verlangt und auch erhalten, jedoch unter der Bedingung, daß er dieselbe vermesse. Da er nun mit der Vermessung nicht rechtzeitig fertig geworden, so habe er aus Zorn Steine über einander geworfen. Eine weitere Sage gehe dahin, der Teufel hätte die Mauer aufgeführt, um die Wallfahrer von der Wallfahrt nach Betbrunn abzuhalten.

Der Berichterstatter erwähnt, daß in fränkischen Gegenden, namentlich bei Gundelshalm die Sage gehe, in geweihten heiligen Nächten ziehe das wilde Heer auf dem Walle dahin. In einer andern Gegend bemerke man zeitweise einen schwarzen Pudel, der ein jämmerliches Geheul ausstoße. Ebenso sehe man oft hellflammende Lichter. Das Volk nehme an, der Teufel müsse beim Baue des Limes im Spiele gewesen sein; denn Menschenkräfte wären nicht im Stande gewesen, ein solches Werk zu schaffen. Der Name Teufelsmauer sei nicht ursprünglich, sondern ein Produkt des abergläubischen Mittelalters.

Herr Finanzrath Paulus führt an, daß man auch in Würtemberg das wilde Heer bemerkt haben will und weist auf eine Stelle hin, an welcher der Teufel den Dr. Faust in die Hölle geführt haben soll.

Herr Dr. Schmid aus Dresden. Aehnliche Sagen finden sich auch am Harz, und knüpfen sich dieselben auch an großartige Naturwerke.

Herr Dr. Hase aus Altenburg stellt die Frage, ob sich am limes auch die Sage vom springenden Reiter finde?

Graf von Stolberg aus Ilsenburg im Harz erwiderte: Die Sage vom springenden Reiter finde sich nur an Präcipissen in hohen Gebirgen.

Herr Archivar Herberger aus Augsburg bezeichnet die Sagen als Wegweiser zu den Denkmalen. Man solle dem Zuge der Sagen folgen und auf die vorkommenden Namen merken.

Herr Oberstudienrath Haßler aus Ulm beantragt wegen vorgerückter Zeit Schluß der I. Sektionssitzung.

Nachmittags 2 Uhr begann im festlich geschmückten Saale des neuen Hauses unter den Klängen eines wohlbesetzten Orchesters das Festmahl. Während desselben wurden folgende Toaste ausgebracht:

1. Excellenz von der Gabelentz aus Altenburg auf Seine Majestät den König Ludwig II. von Bayern. (Wurde sofort an die Majestät telegraphirt.)
2. Herr Regierungspräsident von Pracher auf die Gäste.
3. Advokat Grosse aus Altenburg auf die Stadt Regensburg.
4. Graf Walderdorff aus Regensburg auf den Hauptausschuß
5. Herr Oberstudienrath Haßler aus Ulm auf das Studium der Geschichte.
6. Herr Bürgermeister Stobäus aus Regensburg auf die Gesundheit der Angehörigen der Gäste.
7. Herr Dr. Schalk aus Wiesbaden auf das Lokalkomite Regensburgs.
8. Herr Regierungsrath Scherer auf alle Archäologen und Geschichtsfreunde.
9. Herr Oberstlieutenant v. Gemming aus Nürnberg auf die Gründer des germannischen und Nationalmuseums.
10. Herr Reithmeier, Buchdruckereibesitzer, auf Herrn Dombaumeister Denzinger.

11. Herr Dombaumeister Denzinger auf die Manen der alten Meister der Gothik.
12. Herr Großhändler Rümelein dankt für den Toast auf das Lokalkomite.
13. Herr Oberbibliothekar Fehringer aus München auf die Gründer und Föderer des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg.
14. Der Berichterstatter bringt den Gruß des histor. Vereines für Niederbayern an die Versammlung.
15. Herr Großhändler Rümelein auf das deutsche Vaterland.

Die Anzahl der Couverts betrug 86.

Unmittelbar nach dem Diner fand Sitzung der Vereinsbevollmächtigten statt.

Nach Einhändigung und Prüfung der Vollmachts-Urkunden kamen folgende Punkte zur Verhandlung.

1. Aufnahme derjenigen Vereine, welche sich zur Aufnahme gemeldet, und zwar Kiel, Köln, Wien und Freiberg in Sachsen.
2. Rechnungsablage.
3. Commissorium für das Mainzer römisch germanische Museum.
4. Die Gesellschaft zur Förderung des Geschichtsstudiums in Freiburg im Breisgau hat Anträge gestellt bezüglich der Statuten des Gesammtvereins.
5. Antrag: Wenn ein verbündeter Verein bis Februar die Beiträge nicht eingezahlt hat, so sollen dieselben durch Postvorschuß erhoben werden.
6. Ein Hausbesitzer in der Nähe von Bayreuth sucht um einen Beitrag nach, um ein Zimmer, welches einst Jean Paul bewohnte, zu erhalten. (Wird abgelehnt).
7. Für die nächstjährige Versammlung werden vorgeschlagen: Marburg, Trier, Goslar, Dresden. (Ueber diese Punkte soll bei der zweiten Deputirtenversammlung Beschluß gefaßt werden.)

Abends war Festvorstellung im Theater: Die Harfenschule.

Donnerstag den 23. September. Von Morgens $7^1/_2$ Uhr an: Zweite Sitzung der I. Sektion. Herr Hofrath Prof. Dr. Fickler eröffnete die Sitzung damit, daß er zur Einsichtnahme der von Finanzrath Paulus vorgelegten Karten und der von dem Berichterstatter

ausgestellten Kanne und sonstiger antiker Gegenstände einlud. Die genannte Kanne, welche allgemeines Interesse erregte, wurde von mehrern Anwesenden als spätrömisch, etwa aus der Zeit der illyrischen Kaiser (Diocletian ꝛc.) stammend erklärt.

Eine von Oberstlieutenant von Gemming vorgewiesene Bernsteinfigur wurde, obgleich angeblich zu Rügen in einem Grabe gefunden, für mittelalterlich angesehen.

Es wurde nun **Frage 6:** (Führen einzelne Römerstraßen noch über den limes hinaus, oder enden sie an demselben?) zur Diskussion ausgesetzt, an welcher sich Finanzrath Paulus, Hauptmann Erhard aus München, Graf Hundt und Graf Walderdorff betheiligten. Man einigte sich in der Ansicht, daß in Würtemberg zum limes von verschiedenen Richtungen aus römischen Niederlassungen Straßen führen, daß aber außerhalb des limes nur einzelne, z. B. die von Jaxthausen, verfolgt werden können und bis jetzt ohne sichere Spuren einer römischen Niederlassung, daß in letzterer Beziehung aber in Bayern Kelheim eine Ausnahme bilde.

Frage 7 und 8. Kommen in der Nähe des limes altgermanische Grabhügel vor, sind altgermanische Grabhügel in der Nähe des limes schon geöffnet worden und was enthielten sie?

Der Berichterstatter verweist auf die vom histor. Verein für Niederbayern am 2. Aug. 1864 veranstalteten und in den Verhandlungen des genannten Vereines Band XI. 1. und 2. Heft näher bezeichneten Ausgrabungen bei Walddorf, und liest den von Pfarrer Frings erstatteten Bericht hierüber vor, welcher zugleich Aufklärung zur Frage 9 gibt, indem er die Struktur mehrerer solcher Gräber schildert. Bei dieser Gelegenheit wurde die bei Kelheim gefundene römische Kanne und mehrere Abbildungen von Grabfunden mit Gegenständen aus Erz vorgewiesen.

Herr Lehrer Stoll von Kelheim macht Mittheilung von einem Grabhügel zwischen Altmühl und Donau, welche roth- und schwarzgefärbte Urnen enthalten haben, und von denen Bruchstücke bei Hofrath Oberndorfer in Kelheim und in den Sammlungen des histor. Vereins von Niederbayern noch vorhanden sind.

Frage 9. Sind überhaupt in Bayern die altgemanischen Grabhügel häufig, wie ist ihre Struktur und welche Gegenstände enthalten sie, lassen sie sich nach ihren Inlagen in gewisse Gruppen abtheilen?

Der Berichterstatter ergreift das Wort und referirt über Ausgrabungen im Hartbeckerforst bei Bad Ast um Landshut, zumeist bestehend aus schwarzen und rothgefärbten im Bruche schwarzen Urnen.

Graf Walderdorff macht zahlreicher Gräber Erwähnung bei Regensburg, bei Riekofen an der Laber (hier Bronceringe gefunden) und bei Gunzenhausen.

Herr Ministerialrath Graf v. Hundt bemerkt, daß der Verein in Oberbayern ein Verzeichniß der im dortigen Kreise gemachten Ausgrabungen habe, was jedoch noch zu vervollständigen sei.

Herr Fikentscher knüpft daran die Bemerkung, daß bei Alkofen gegenwärtig Ausgrabungen für die Donaubahn gemacht werden und wünscht, daß die Vereine Ober- und Niederbayerns und der Oberpfalz, durch deren Bezirke der Bahnbau geführt wird, sich bei den Ingenieuren um die Erhaltung der etwa gemachten Fundstücke bemühen mögen, welchen Antrag Herr Prof. Dr. Lindenschmidt aus Mainz dahin ergänzt, daß nach seinen Erfahrungen es am zweckmäßigsten sein werde, bei der k. Staatsregierung sich dahin zu verwenden, daß die Ingenieure aufgefordert würden, die Fundstücke an die betreffenden Vereine einzuliefern. Dieser Antrag wurde mit der Modifikation des Herrn Grafen Walderdorff, daß man den Ingenieuren Geldmittel zur Belohnung der Arbeiter zur Verfügung stelle, angenommen und beschlossen, denselben der Generalversammlung vorzulegen.

Ueber die geographische Lage der Grabhügel macht Archivar Herberger aus Augsburg aufmerksam, daß in seinem Bezirke gegen Süden die Grabhügel nicht nahe an das Gebirg antreten, sondern nur bei Schlingen und Römerkessel vorkommen, wogegen aus dem benachbarten Bezirke Graf Hundt bemerkt, daß sie bis Schongau verfolgt werden können.

Herr Finanzrath Paulus theilt mit, daß sie in Würtemberg sich über das ganze Land verbreiten mit Ausnahme vom Schwarzwalde.

Herr Dr. Brenner-Schäffer erklärt, daß solche Grabhügel in der Oberpfalz nicht nördlicher als bei Amberg vorkommen, wegegen später Herr Oberstlieutenant von Gemming bemerkt, daß von ihm einzelne Grabhügel noch nördlich von Amberg beobachtet worden seien.

Herr Archivar Herberg'er bemerkt über die Struktur eines Grabhügels auf dem Lechfelde, wo Urnen und Gegenstände von Bronce und Eisen gefunden wurden, daß zuerst ein kleiner Hügel aufgeworfen worden sei und dann eine Ueberschichtung von 4—5 etwa fußhohen Schichten vorgenommen worden sei.

In diesem geschichteten Grabhügel wäre ein Leichnam gewesen mit aufgezogenen Füßen. Ueber diesem Skelette hätten sich noch 2 Schichten befunden ohne Brand und sonstigen Inhalt. Ganz am Rande des Hügels wäre eine Broncenadel gelegen, welche jedoch später hineingekommen zu sein scheine.

Er beklagt schließlich, daß so häufig von Unberufenen Ausgrabungen gemacht werden, und stellt die Bitte um Verhütung solcher Verwühlungen.

Hieran knüpft Herrr Prof. Dr. Lindenschmidt aus Mainz die Bemerkung, daß in Holland eine Verordnung bestehe, nach welcher religiöse Denkmäler in den Schutz des Staates genommen werden.

Herr Finanzrath Paulus bemerkt über die Gruppirung der Hügel, daß bei den großen Gräbergruppen bei Wenzenzimmern, Pfahlheim, Hüttlingen, Zebingen, Bopfingen, Ebnat hunderte von Hügeln von gleicher Struktur sich finden. Keine Spur von Eisen oder Bronce. Mitten im Hügel wäre eine Brandplatte, in der größeren Urne sei eine kleinere; die Urnen wären roth angestrichen mit linearischen Verzierungen, der Bruch schwarz; weiter außen finde man tellerartige Schalen 6, 8 und 10 in einem Hügel.

Bei der Gräbergruppe in Schönbuch dagegen habe man Gegenstände von Bronce und Eisen, aber wenige Gefäße beobachtet. Im Hügel selbst fanden sich Steine oder sie fehlten, so auf der Alp. Nach Herberger sind um den Lech alle Hügel ähnlich mit wenigen Ausnahmen, z. B. fand man in einem Hügel ein Skelett mit reichem Gold- und Silberschmuck, in einem andern einen Kranz von zugerichteten Steinen, in der Mitte ein Gehäuse mit Bedachung ohne alle Beigaben. Herr Finanzrath Paulus verweist auf Hügel bei Bopfingen und am Fuße des Ipf mit gleichen Fundstücken wie die oben beschriebenen. Oben auf dem Ipf sei ein Ringwall bemerklich, in welchem dieselben Gefäßfragmente sich fänden.

Graf Stolberg stellt die Frage, ob Ringwälle in der Nähe des limes oder überhaupt in Bayern vorkommen.

Der Berichterstatter verweist auf den Ringberg bei Abbach.

10. Frage. Wann wurde der sogenannte Heiden- oder Römerthurm in Regensburg erbaut? An welchen Gebäuden finden sich ähnliche Steinmetzzeichen wie an seinen Quadern? Wie kommt es, daß an mehreren der unteren Buckelquader ein Steinmetzzeichen zu finden ist, welches auch in den älteren Theilen des nahe liegenden Domes vorkommt?

Nachdem Graf Walderdorff als Fragesteller erklärt hatte, daß er nur ein Urtheil der Versammlung habe hervorrufen wollen und auf Haßlers Frage die Abbildung der an demselben befindlichen Steinmetzzeichen vorgewiesen hätte, wurde der Unterbau, mit der Ansicht des Herrn Grafen übereinstimmend, für ein frühmittelalterliches Bauwerk erklärt und die weitere Verhandlung der II. Section überwiesen.

11. Frage. Sind Spuren vorhanden, daß die Römer das Terrain zwischen Regen, Nab und Altmühl besetzt hatten, oder daß sie östlich von dem Regen eine Niederlassung besaßen?

Der Berichterstatter weist durch Vorführung von römischen Fundgegenständen aus dem Altmühlthale nach, daß dort wenigstens bei der Einmündung der Altmühl in die Donau römische Niederlassungen waren, wogegen Graf Walderdorff dieß vom Regen- und Nabgebiet nicht sagen kann.

Hiemit schloß die Sitzung. Nachmittags Festfahrt nach Stauf. Um 2 Uhr verließ das reich beflaggte Dampfschiff mit den Gästen und einer großen Zahl Regensburger den Landungsplatz. Während der Fahrt wurden vertheilt:

a) Geschichte der Burg Donaustauf, von Dr. Brenner-Schäffer. b) Kurzgefaßte Geschichte und Beschreibung der Walhalla von Adalbert Müller. c) Der Führer auf der deutschen Donau. d) Ein Verzeichniß der Festtheilnehmer.

In Stauf angelangt besichtigten die Gäste die Walhalla und die Burgruine und begaben sich sodann mit den andern Theilnehmern an der Fahrt in das Gasthaus zur Walhalla, um sich in dessen Saale bis zur Abfahrt des Schiffes in ungezwungenster Weise zu unterhalten. Abends 7 Uhr legte das Schiff, an dessen Bord während der Fahrt die Musik heitere Weisen spielte, unter Geschützsalven hier wieder an. Die Gäste sprachen sehr günstig von dem Eindruck, den das Arrange-

ment, sowie die ganze Fahrt auf sie gemacht. Abends wurde die Façade des Domes bengalisch beleuchtet. Der majestätische Bau, bis in kleinste Detail in Farben schimmernd, bot einen magischen Anblick und riß die zahlreich Versammelten zur neuen Bewunderung hin.

Freitag den 24. September, Morgens 8 Uhr, begann die zweite Sitzung der Vereinsbevollmächtigten.

In dieser wurden die in der ersten Deputirtensitzung gestellten Anträge zum Beschluß erhoben.

a. Als Beitrag für das nächste Jahr wurden wie bisher 3 Thaler festgesetzt.
b. Die Beiträge sollen im Januar eingesendet werden.
c. Ausschreibung in öffentlichen Blättern, das römisch-germanische Museum in Mainz durch Geldmittel zu unterstützen.
d. Als Versammlungsort für's nächste Jahr ist Naumburg, eventuell Trier, gewählt.
e. Nächstjähriger Vorort: Wieder Altenburg.
f. Bitte an die verbundenen Vereine um Einsendung von Material zum Correspondenzblatte.
g. Im nächsten Jahre sollen die Fragen, welche bei der Generalversammlung zur Diskussion kommen, frühzeitiger, als es dießmal geschah, mitgetheilt werden.

Um 11 Uhr fand die zweite Generalversammlung im großen Rathhaussaale statt.

Der Vorsitzende, Excellenz v. d. Gabelentz, eröffnet die Generalversammlung damit, daß er ein Telegramm verliest, in welchem Seine Maj. der König Ludwig II. von Bayern für den Toast dankt.

Hierauf bestieg der Vorstand der I. Section, Herr Hofrath Prof. Dr. Fickler aus Stuttgart die Rednerbühne und referirte im Auszuge über die Verhandlungen der I. Section, die der Berichterstatter oben ausführlich geschildert hat. Schließlich wurde der oben schon erwähnte Antrag: die k. b. Staatsregierung zu ersuchen, etwaige beim Baue der Donaubahn zu Tage tretende historische Fundgegenstände an die betreffenden Vereine abliefern zu lassen, einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Sodann verlas der Referent der II. Section, Herr Oberstudienrath Haßler aus Ulm, eine Eingabe aus Naumburg, betreffs der Restauration des dortigen Domes. Der Gesammtverein empfiehlt diesen Bau beim Könige von Preußen.

Auch die II. Section erklärt den sogenannten Römerthurm in Regensburg als ein mittelalterliches Werk.

In Bezug auf die übrigen Fragen, die in dieser Sektion zur Besprechung kamen, sei nur in Kürze erwähnt, daß die 2. Frage (sind außer den zwei bekannten Turniersätteln der Paulstorfer zu Kürn in Regensburg und Nürnberg noch andere solche Sättel gefunden worden?) dahin beantwortet wurde, daß sich solche Turniersättel auch noch im kaiserlichen Museum zu Paris finden; daß die 4. Frage (im Domkreuzgange zu Regensburg befindet sich ein Grabstein aus dem Jahre 1583 mit einer Geheimschrift; sind in Deutschland noch andere derlei Grabschriften bekannt?) verneint; bei der 5. Frage (nach Lehne (Ges. Schr. ed. Külb, Bd. IV, I, S. 184) befindet sich bei den bedeutendsten Königspalästen neben dem Römer (der eigentlichen Residenz der Könige oder Kaiser) ein Palatium Lateranense, das zu den Versammlungen der Konzilien und Konvente der hohen Geistlichkeit diente; so zu Frankfurt und zu Aachen. Lassen sich auch aus andern Städten Belege für diese Behauptung vorbringen?) Mainz genannt; die 6. Frage (was bedeutet die Inschrift unter dem sogenannten Brückenmännchen in Regensburg: „Schuck wie heiß!"?) dahin beantwortet wurde, die Inschrift „Schuck wie heiß" wäre ein Ausruf des Unbehagens, der auf die lästige Hitze Bezug habe, die damals herrschte, als man den Brückenbau und Regensburg in Angriff genommen; die 7. Frage (welchen Zweck hatten die Thürme an den Privathäusern innerhalb der Städte?) damit ihre Erledigung fand, daß man als Zweck der Thürme an Privathäusern Vertheidigung annahm, wie man dieß auch in italienischen Städten z. B. Verona ꝛc. finde. Frage 8 (war der sogenannte alte Dom in Regensburg jemals bischöfliche Kathedrale?) wurde verneint; die neunte Frage (in welche Zeit kann man ihren Styl zurückversetzen?) beantwortet: Der Styl des alten Doms fällt ins X. Jahrhundert.

Die später noch eingesendeten Fragen 1) aus welcher Zeit sind die ältesten titulirten Glocken in Deutschland? und 2) wo findet sich die älteste Arbeit im Renaissancestyle? — fanden folgende Lösung:

a. Die ältesten titulirten Glocken Deutschlands sind aus dem XIII. Jahrhundert.

b. Die älteste Arbeit im Renaissancestyle vom Jahre 1569 findet sich im Ulmer Münster, sowie in Mailand und Florenz.

Den Verhandlungen der 3. Sektion, als deren Vorstand :
rungsrath Scherer fungirte, ausführlich zu folgen, war dem Beri
deßwegen nicht möglich, weil derselbe nach den Verhandlu
1. Section jedesmal ein Paar Stunden in Anspruch genomn
um das Protokoll zu fertigen. Bemerkt sei nur in Kürze, daß
laufe der Verhandlungen berichtet wurde, daß die Geheimsch
einem Grabstein des Domkreuzganges von 1583 einzig in Dei
ist, daß es in Regensburg ein eigentliches Patriciat nicht gab,
Unterschied zwischen huba und mansus in der Größe des G
suchen (mansus wäre ein Gut mit 4 Ochsen, huba ein solches
Ochsen, eine Sölde — ein Gütlein mit 2 Kühen), daß oppidu
urbs synonym seien, praesidium eine Befestigung, villa eine lä
offene Ansiedelung bezeichne, und locus ein allgemeiner Begriff fü
schaft, Flecken sei; daß arabische Zahlen schon im Emeramer Codex
vorkommen und in Wien ein ähnlicher aus dem IX. Jahrhunder
Ferners wurde constatirt, daß Regensburg das älteste Kalendarium
sitze, welches aus dem VII. oder VIII. Jahrhundert stammt und
der Roßwitta Codex dem XI. Jahrhundert angehört.

Von den Verhandlungen der 4. Sektion für Numismatik und He
dik, deren Vorstand Graf Walderdorff war, und die erst nachträgl
gebildet wurde, ist nur soviel zu erwähnen, daß die wenigsten Frage
gelöst wurden, da der Fragesteller selbst nicht erschien und von de
übrigen Anwesenden eigentlich nur Einer, nämlich Herr Oberstlieutenant
Gemming aus Nürnberg, sich an der eröffneten Debatte betheiligte.

Die 1. Frage (ist aus den Wappenfarben der ältesten eingebornen Geschlechter eines Landes auf eine sogenannte Nationalfarbe zu schließen; oder sind beide unabhängig von einander gewählt worden?) wurde mit „Nein" beantwortet. Aus den Wappenfarben ist nicht auf die Stammesfarbe zu schließen.

Die 20. Frage (läßt sich annehmen, daß die zahlreichen, im 10. und 11. Jahrhunderte in Regensburg geprägten Münzen für das Bedürfniß des inneren Verkehrs oder vorzugsweise zur massenweisen Ausfuhr nach Polen behuf eines damals zwischen Bayern und Polen bestehenden Handelsverkehrs geschlagen sind?) findet ihre Beantwortung in den Schriften von Grobe, wonach die betreffenden Münzen nicht für den innern Verkehr, sondern für den Handel nach Polen bestimmt waren.

22. Frage (Sind in der 2. Hälfte des XV. Jahrhunderts Rheinische Goldgulden in Oesterreich im Umlaufe gewesen? Sind den Urkunden nach, damals in dieser Münzsorte allda Zahlungen gemacht? Hat Kaiser Friedrich III. in Oesterreich deren münzen lassen, oder sind vielmehr die als dort geschlagen angenommenen Rheinischen Goldgulden in einer anderen Gegend gemünzt?) Im XV. Jahrhundert waren die rheinischen Goldgulden in Oesterreich in Umlauf. (Die meisten wurden in Nördlingen geprägt).

Vor dem Schlusse der Versammlung theilte der Berichterstatter eine dem hist. Vereine von Niederbayern aus der Staatsbibliothek in Brüssel zugekommene Urkunde, Wolfstein bei Landshut als Geburtsort Conradins betreffend, mit und stellte das Ansuchen, wenn der Eine oder Andere der anwesenden Herren bei seinen Forschungen etwa auf Urkunden und Notizen kommen sollte, die in einer Beziehung zu dieser Frage stehen, so möchte man die Güte haben, dem hist. Vereine von Niederbayern hievon gefällige Mittheilung zu machen, was versprochen wurde.

Nachdem der Vorsitzende der Stadt Regensburg einer hohen kgl. Kreisregierung und der k. b. Staatsregierung den wärmsten Dank für die freundliche Aufnahme, welche die Versammlung in Bayern, in Regensburg gefunden, ausgesprochen, schloß er die dießjährige Generalversammlung des Gesammtvereins.

Der Nachmittag wurde zur Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten Regensburgs, darunter St. Emmeram, die fürstlichen Kunstschätze, das Portal der St. Jakobskirche zc. verwendet.

Abends versammelte man sich im dekorirten Saale des neuen Hauses zu einer geselligen Unterhaltung, die durch gelungene Vorträge des Regensburger Liederkranzes ungemein erhöht wurde. Toaste wurden ausgebracht:

1) von Bürgermeister Stobäus,
2) von Advokat Große aus Altenburg,
3) von Advokat Leonhard aus Freiberg in Sachsen,
4) von Dr. Gerster aus Regensburg,
5) schlüßlich noch einmal von Große auf Dombaumeister Denzinger.

Erst früh am Morgen trennte sich die Gesellschaft mit der Ueberzeugung, daß der eben verlebte Abend zu den schönsten gehörte.

Es erübrigt nun noch, der Fahrt nach Kelheim und Weltenburg zu erwähnen, die am Sonnabend den 25. unternommen wurde. Der nämliche stattliche Dampfer, welcher am Donnerstag die Gäste nach Donaustauf trug, lief, beladen mit vielen, vielen wißbegierigen Männern unter den Klängen der Musik und dem Donner der Geschützsalven vom Stapel. Während der Fahrt fehlte es an Stoff zur Unterhaltung wahrlich nicht. Wollte doch Jeder wissen, woher der Name Winzer, wie alt das Kloster Prüfening sei, wo die Donau ihre nördlichste Culmination erreiche, welche Sage sich an das Marienbild in der Wallfahrtskirche Mariaort knüpfe, warum man in Mading nicht fragen dürfe, ob der Jahrgang honigreich, und in Oberndorf nicht, wie viel Uhr es sei. Wollte doch Jeder sehen, wo Pfalzgraf Otto geächtet, und wo Heinrich der Heilige seine Burg gehabt; war doch Jeder begierig, den Ringberg, der auf seinem Rücken den schon erwähnten Ringwall trägt, und jene Stelle bei Kapfelberg zu sehen, wo in der Nacht vom 19. zum 20. März 1831 nach lange anhaltendem heftigen Regen ein ungefähr 18 Tagwerke umfassender Theil der Bedeckung sammt den darauf angelegten Feldern und dem sie begrenzenden Walde auf *eine* Länge von ungefähr 900 Schritte abgelöst und zum Theil über eine 12—15 Klafter hohe Wand herabgestürzt, zum Theil sich treppenförmig 12—20′ gesenkt hat; wollte doch Jeder Aufschluß über das Löwenmonument bei Abbach und die Felder bei Alkofen, aus deren Schooß so manches historische Kleinod ans Licht gefördert wurde, sowie über die Salerau und die Weinberge bei Kelheim. Kaum war das Schiff von Kelheim aus in Sicht, vernahm man von dorther mächtige Begrüßungssalven. Ein paar Minuten noch — und man sah den Dampfschiffquai bei Kelheim reich beflaggt und mit einer dichten Menge Menschen besetzt, die beim Anlegen des Schiffes in ein tausendstimmiges Hoch ausbrach. Der Berichterstatter empfing das Lokalcomité, an dessen Spitze Herrn Bezirksamtmann M a l tz. Dieser begrüßte als Vereinsmandatar die Gäste in erhebender Ansprache, welche sofort durch Excellenz v o n d e r G a b e l e n tz in freundlichster Weise erwiedert wurde. Die Fahrt wurde nun fortgesetzt und während derselben die Festgabe des hist. Vereines von Niederbayern (Kurzgefaßte Geschichte der Stadt Kelheim und Umgebung von dem Vereinsmitgliede Lehrer J. B. S t o l l) an die Theilnehmer der Fahrt vertheilt und von denselben mit sichtlicher Freude entgegengenommen. Die Großartigkeit der Natur, die nun

den Gästen entgegentrat, ließ feierliche Stille eintreten. Vorüber gings im keuchenden Galopp am trauten Klösterl und den mannigfaltigen Felsenbildern, denen die Volksphantasie Leben und Namen gegeben. Aufmerksam vernahm man die Mähr von den drei Brüdern, von Petrus und Paulus, von der Jungfrau, von Napoleon, von der Kanzel und vom Bischof. Furchtbar rollte jetzt der Geschützesdonner, den das Echo siebenfach zurückgab, und das stille Kloster Weltenburg lag vor den Augen der Erstaunten.

Pater Maurus begrüßte Namens des Convents die Gäste und geleitete sie in den Klosterhof. Man besichtigte die Kirche, während die Musikkapelle in derselben einen ergreifenden Choral zum Vortrag brachte. Nachdem Mehrere die Ueberreste der Valentia castra, sowie des ehemaligen Heidentempels, in welchem vor Jahren in einer Nische die Statue der Minerva gefunden wurde, besehen hatten, setzte man mittelst Kähnen über den Strom und trat die Wanderung über die großen römischen Schanzen der Artobriga an. Dieselben waren auf Anordnung der k. Regierung von Niederbayern durch das kgl. Forstamt Kelheim, dessen Vorstand, Herr Forstmeister Martin, den Festgästen in freundlichster Weise als Führer diente, bequem gangbar gemacht, eine Aufmerksamkeit, über welche sich die Festtheilnehmer in der günstigsten und dankbarsten Weise aussprachen.

Nach ungefähr 2 Stunden gelangte man an der Befreiungshalle an. Zu schildern, welchen Eindruck dieser Prachttempel auf die Beschauer machte, hält der Berichterstatter für überflüssig. Nur so viel sei gesagt, daß Alles staunte darüber, was die Begeisterung eines wahrhaft deutschen Fürsten zur Hebung und Kräftigung des Nationalbewußtseins Großartiges zu erfinden und zu schaffen wußte.

Nach einstündigem Aufenthalte in Kelheim verkündete ein Böllerschuß nur zu früh, daß die Zeit zur Abfahrt gekommen sei. Vor einer dichtgedrängten Volksmenge dankte Herr Advokat Große aus Altenburg im Namen des Gesammtvereines mit lauter Stimme dem hist. Vereine von Niederbayern für die Festgabe und brachte auf den Vereinsmandatar Herrn Bezirksamtmann Maltz ein Hoch. Unter dem Zurufe der Menge verließen die Gäste den schönsten Fleck Erde in Niederbayern, um alsbald sich zu trennen. Gewiß ist, davon konnte man sich überzeugen, daß Keiner ohne angenehme Erinnerung an Niederbayern von dannen gegangen.

Bei der Ankunft in Regensburg wurden die Gäste noch zum Abschiede mit einem zauberischen Feuerwerke überrascht. Dann gings an ein Händedrücken und mit der Losung: „Uebers Jahr, wenn Gott will seh'n wir uns in Naumburg wieder" schied man von einander.

Schlüßlich wird der ehrenden Erinnerungen Erwähnung gethan deren sich der Verein von Seite seiner in Regensburg anwesenden Ehrenmitglieder, nämlich der Herren:

1) Oberbibliothekar Föringer,
2) Excellenz von der Gabelentz,
3) Gemming, Oberstlieutenant,
4) Ministerialrath Graf von Hundt,
5) Professor Dr. Lindenschmidt,
6) Herberger, k. Archivar,
7) Justizrath Maier,
8) Graf Walderdorff,
9) Hauptmann Neumann

zu erfreuen hatte, und wurden die von Herrn Hauptmann Neumann aus Regensburg dem Vereine gewidmeten Geschenke mit dem Ausdrucke besonderen Dankes vorgeführt:

1) 3 Facsimilia von Urkunden, Keppler betreffend,
2) eine Falkenhaube aus dem sechszehnten Jahrhundert, italienisches Fabrikat,
3) eine ägyptische Isis,
4) eine Votivfigur aus Eisen (aus der Kirche von Penk),
5) ein Hängührchen aus dem Jahre 1667, gefertigt von Paulus Brandt in Deggendorf,
6) ein von dem Geber verfaßtes und elegant ausgestattetes Werk über Johannes Keppler.

Verzeichniß

der Herren, welche an den Verhandlungen des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine vom 20. bis 25. September 1869 Theil nahmen.

A. Aus dem Auslande.

1. Bellemans, Mitglied der Akademie von Antwerpen.
2. Böckner R., k. preuß. Major a. D. von Erfurt.
3. Fickler Dr., Hofrath und Professor von Mannheim.
4. Se. Excell. Baron von der Gabelentz, Dr., Geh. Rath u. Staatsminister a. D. von Altenburg.
5. Große A., Dr., Advokat von Altenburg.
6. Gerlach Heinrich, Stadtrath von Freiberg in Sachsen.
7. Hase Dr., Appellationsrath von Altenburg.
8. Haßler Conrad, Dr., Oberstudienrath von Ulm.
9. Herrmann Carl, Stadtrath und Eisenbahn-Direktor von Erfurt,
10. Laurent A. von, Dr., von Mannheim.
11. Leonhard Eduard, Advokat von Freiberg in Sachsen.
12. Lind Carl, Dr., k. k. Ministerial-Concipist u. Redakteur der Mittheilungen der k. k. Central-Commission von Wien.
13. Lindenschmidt L., Dr., Museums-Direktor von Mainz.
14. Mayer, Kunsthändler von Wien.
15. Münchhausen Freiherr von, Landschaftsrath von Hannover.
16. Paulus, Finanzrath von Stuttgart.
17. Paulus E., Sekretär des Alterthums-Vereins von Stuttgart.
18. Robiano Graf von, Senator von Brüssel.
19. Schalk Dr. jur., Bibliothek-Sekretär von Wiesbaden.
20. Schmidt Julius, Dr., Berg-Ingenieur von Dresden.
21. Schott Eduard, Oberhütten-Inspektor von Ilsenburg im Harz.
22. Schum Wilhelm, Stud. historiae von Erfurt.
23. Stollberg-Wernigerode Graf Botho zu, Erlaucht, von Ilsenburg im Harz.
24. Wolf Th., Dr., Advokat von Altenburg.
25. Wolf E., Stud. jur. von Altenburg.

B. Aus Bayern.

1. Dollinger Peter, Benefiziat von Abensberg.
2. Erhard Adolph, k. Hauptmann von München.
3. Föringer, k. Oberbibliothekar von München.
4. Gemming von, k. Oberstlieutenant von Nürnberg.
5. Ginker Karl, Stadtschreiber von Schwandorf.
6. Haselbeck Jos., Benefiziat von Mötzing.
7. Heinrich Gg., Benefiziat von Schierling.
8. Herberger, k. Archivar von Augsburg.
9. Hundt Graf von, k. Ministerial-Rath von München.
10. Langmantel, k. Lieutenant von München.
11. Münch Friedrich, k. Hauptmann von München.
12. Mumm Bernhard, Sacellan in Hauzenstein.
13. Nothhaft Max Freihr. v. Weißenstein, k. Lieutenant v. München.
14. Oberndorf Graf v., k. Kämmerer u. Gutsbesitzer von Regendorf.
15. Ostermaier F. X., Rechtsrath von Ingolstadt.
16. Popp Ludwig, k. Oberlieutenant von München.
17. Schindler, Drechslermeister von München.
18. Stark, Bürgermeister von Abensberg.
19. Stoll J. B., Lehrer von Kelheim.
20. Stoll, k. Professor von Landshut.
21. Weber, k. Gymnasial-Assistent von Bamberg.

C. Aus Regensburg.

1. Se. k. Hoheit Herzog Max zu Würtemberg.
2. Albrecht Friedrich, Conditor.
3. Arco Franz Graf von.
4. Armansperg Graf von, k. Oberlieutenant.
5. Arnold, k. Oberlieutenant.
6. Böhnen Alfred von, Privatier.
7. Bösner, k. Regierungs-Sekretär.
8. Brand, k. Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant.
9. Brandenburg, fürstl. Thurn u. Tax. Domainen- u. Justizrath.
10. Brauser Georg Heinrich, Großhändler.
11. Brenner-Schäffer Dr., k. Bezirksarzt.
12. Breuninger Theodor, Apotheker.

13. Coppenrath Alfred, Buchhändler.
14. Dahlem Joseph, freiresign. Pfarrer.
15. Demper P., k. Stadtrichter.
16. Denzinger F. J., k. Baurath und Dombaumeister.
17. Dietrich M., k. Rektor.
18. Dorner J. B., k. Professor.
19. Fickel Johann, Kaufmann und Magistratsrath.
20. Fikentscher Fr. Jos, Guts- und Fabrikbesitzer.
21. Fikentscher Wilhelm, Guts- und Fabrikbesitzer.
22. Frays Freiherr von, k. Gendarmerie-Major.
23. Frommel Albert, k. Regierungs- und Kreisbaurath.
24. Götz J., Spitalpfarrer.
25. Gruben Baron von, fürstl. Thurn u. Tax. Oberpost- und Oberdomainen-Rath.
26. Haymann Jak, Bankier.
27. Heinrich Georg, fürstl. Thurn u. Tax. Justizrath.
28. Held Carl, Kaufmann und Magistrats-Rath.
29. Hemauer Johann Nep., Canonicus.
30. Hendschel Friedr., Fabrikant.
31. Henke Adolph, Dr., praktischer Arzt.
32. Hermann, protest. Dekan und Kirchenrath.
33. Hofmann, fürstl. Rechnungsrath.
34. Huther Paul, k. Professor.
35. Jacob Georg, Ordinariats Assessor.
36. Kinkelin, k. Lieutenant.
37. Kraus Johann Baptist, k. Lyceal-Rektor und geistl. Rath.
38. Lanzil, Dombau-Assistent.
39. Laux, Großhändler.
40. Lilienthal Ignaz, Großhändler.
41. Löwi Adolph, Großhändler.
42. Löwi Jakob, Großhändler.
43. Mayer Joseph, fürstl. Turn u. Tax. Justizrath.
44. Meyer, Administrator.
45. Miller Anton, Dr., k. Professor.
46. Neuffer Wilhelm von, Gutsbesitzer und Großhändler.
47. Neuffer Georg, Gutsbesitzer und Großhändler.
48. Neumann Karl Woldemar, k. Hauptmann u. Platz-Adjutant.

49. d'Orville Robert, Fabrikbesitzer.
50. Pahl, städtischer Baurath.
51. Pracher Maximilian von, k. Regierungs-Präsident.
52. Pusch Edmund von, Stadtkämmerer.
53. Pustet Friedrich, Buchhändler und Magistratsrath.
54. Pustet Clemens, Fabrikbesitzer.
55. Pustet Carl, Buchhändler.
56. Raith Max, Privatier.
57. Rehbach Christoph, Fabrikbesitzer.
58. Reber Dr., k. Professor.
59. Reichlin Baron v., k. k. Kämmerer u. Rittmeister i. d. A. rc. rc.
60. Reiß Johann, städtischer Kanzlei-Direktor.
61. Reißner Otto, k. Lieutenant.
62. Ris Wolfgang, Canonicus.
63. Riesch Dr., k. Advokat.
64. Romanino Romano, Kaufmann.
65. Rümmelein Theodor, Großhändler.
66. Scherer Wilhelm, k. Regierungsrath.
67. Schmauß Joh. Michael, k. Notar.
68. Schmidt Robert, k. Bezirksamts-Assessor.
69. Schnitzlein Friedrich, Privatier.
70. Schnitzlein, engl. Sprachlehrer.
71. Schubarth Friedrich, quiesc. rechtsk. Bürgermeister.
72. Seidl Franz Xaver, Rechtsconcipient.
73. Stobäus Oskar, rechtskundiger Bürgermeister.
74. Stör Dr., praktischer Arzt.
75. Vorbrugg Wilhelm, k. Advokat.
76. Walderdorff Hugo Wildrich Graf v., k. k. Kämmerer und Vorstand des hiesigen historischen Vereines.
77. Wandner Dr., k. Bataillons-Arzt.
78. Wiener S., Großhändler.
79. Will Cornelius, Dr., fürstl. Thurn u. Tax. Archivar.
80. Ziegler Carl, k. Bau-Assistent.
81. Zölch, k. Bezirksgerichtsrath.
82. Zuylen van Nyevelt, k. b. Kammerherr, sämmtl. v. Regensburg.

V.

Zehnte Plenar-Versammlung

der

historischen Commission bei der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Bericht des Sekretariats *).

München, im Oktober 1869. In den Tagen vom 29. September bis 4. Oktober dieses Jahres hielt die historische Commission ihre statutenmäßige Plenar-Versammlung. Von den auswärtigen Mitgliedern nahmen außer dem Vorsitzenden, Geheimen Regierungsrath v. Ranke aus Berlin, an den Verhandlungen Antheil: Hofrath Ritter v. Arneth, Direktor des geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchivs, aus Wien, Professor Dümmler aus Halle, Professor Hegel aus Erlangen, Geheimer Regierungsrath Pertz aus Berlin, Direktor v. Stälin aus Stuttgart, Professor Wackernagel aus Basel, Professor Waitz aus Göttingen und Professor Wegele aus Würzburg; die einheimischen Mitglieder waren sämmtlich zugegen: Professor Cornelius, Reichsrath v. Döllinger, Oberbibliothekar Föringer, Reichsarchivdirektor v. Löher, Staatsrath v. Maurer, Reichsarchivrath Muffat, General v. Spruner und der Sekretär der Commission Professor v. Giesebrecht.

---

*) Auf Wunsch der historischen Kommission bei der kgl. Akademie der Wissenschaften hier mitgetheilt. Die Redaktion.

Der Vorsitzende, daran erinnernd, daß gerade vor zehn Jahren am 29. September 1859 die erste Plenar-Versammlung zusammengetreten sei, warf in der Eröffnungsrede einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit der Commission und stellte die vollendeten oder begonnenen Arbeiten derselben in ihrem Zusammenhange untereinander dar; er wies darauf hin, wie sie sämmtlich mit dem großen nationalen Gedanken in Verbindung stünden, welcher den verewigten König Maximilian II. bei der Gründung geleitet habe und in welchem König Ludwig II. das Werk seines hochgesinnten Vaters fortsetzt. Der Druck dieser Rede wurde gewünscht und ist inzwischen erfolgt. (Allgemeine Zeitung 1869 Nr. 230 Beilage.)

Ueber die Geschäfte des letztverflossenen Jahres erstattete der Sekretär den statutenmäßigen Bericht. Nach demselben waren von den durch die Commission herausgegebenen Schriften seit der letzten Plenar-Versammlung in den Buchhandel gekommen:

1) Deutsche Reichstagsakten. Bd. I enthaltend: Deutsche Reichstagsakten unter K. Wenzel. Erste Abtheilung 1376—1387 Herausgegeben von J. Weizsäcker.
2) Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Bd. VII enthaltend die Magdeburger Schöppenchronik, bearbeitet von Dr. K. Janicke.
3) Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert, gesammelt und erläutert von R. v. Liliencron. Bd. IV.
4) Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Bd. VIII enthaltend Geschichte der Sprachwissenschaft von Th. Benfey.
5) Bayerisches Wörterbuch von J. Andreas Schmeller. Zweite mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe, bearbeitet von G. K. Frommann. Lieferung I—III.
6) Jahrbücher der deutschen Geschichte: die Zeit Karl Martells von Th. Breysig.
7) Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. IX.

Mit Unterstützung der Commission ist ferner im Drucke erschienen: Die Grafschaft und die Grafen von Spanheim, erläutert von J. G. Lehmann (zwei Bände).

Die Mittheilungen des Sekretariats und die Berichte, welche im Laufe der Verhandlungen die Leiter der einzelnen Unternehmungen

erstatteten, legten dar, daß auch eine nicht geringe Zahl anderer Werke bereits unter der Presse sei und die Arbeiten der Commission überhaupt nach allen Seiten im raschen Fortgange stünden; außerordentlich werden dieselben gefördert durch die preiswürdige Liberalität, mit welcher die hiesigen und auswärtigen Behörden, wie die Verwaltungen der Archive und Bibliotheken alle Bestrebungen der Commission zu unterstützen fortfahren.

Für die noch fehlenden Abtheilungen der Geschichte der Wissenschaften wird von mehreren ausgezeichneten Gelehrten mit großem Eifer gearbeitet. Die Geschichte der germanischen Philologie und Alterthumskunde, bearbeitet von Professor v. Raumer in Erlangen, wird jetzt zunächst dem Druck übergeben werden. Da auf die Mitwirkung der Gelehrten, welche früher die Geschichten der klassischen Philologie, der Historiographie und der Medicin übernommen hatten, leider nicht mehr gerechnet werden kann, sind Verhandlungen eingeleitet worden, um für diese Abtheilungen neue bedeutende Kräfte zu gewinnen.

Die Arbeiten für die Herausgabe der deutschen Städtechroniken sind auch in diesem Jahre nach verschiedenen Seiten fortgeführt worden. Professor Hegel, der Leiter des ganzen umfangreichen Unternehmens, hat selbst die Bearbeitung der Straßburger Chroniken von Closener und Königshofen übernommen; sie werden zwei Bände füllen, von denen der erste schon in den nächsten Wochen die Presse verlassen wird. Die Bearbeitung der Nürnbergschen Chroniken aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zum Jahre 1505 ist von Professor v. Kern in Freiburg so weit gefördert worden, daß im nächsten Jahre der vierte Band der Nürnbergschen Chroniken wird in den Druck gelangen können. Dieser Band wird die Fortsetzungen, beziehungsweise Zusätze zu den bereits gedruckten älteren Chroniken von Ulman Stromer und der Chronik aus K. Sigmunds Zeit bis zum Jahre 1487 enthalten, die weiteren Fortsetzungen von Tucher bis 1499, wie von Deichsler bis 1505 werden voraussichtlich noch einen fünften Band der Nürnbergschen Chroniken füllen. Die Herausgabe der Kölnischen Chroniken ist durch die sprachliche Herstellung der Texte der Hagenschen Reimchronik und der im Jahre 1499 gedruckten Chronik van der hilligen stat van Köln, welche der philologische Mitarbeiter Dr. C. Schröder in Rudelstadt ausgeführt hat, vorbereitet worden. Die Herausgabe des zweiten Bandes der Braunschweiger Chroniken in der Bearbeitung des Archivars Hänsel-

mann steht in Aussicht. Der Druck der Lübeckschen Chroniken hat wegen einer längeren Krankheit des Professor Mantels, welchem die Bearbeitung übertragen ist, noch aufgeschoben werden müssen.

Die Arbeiten für die deutschen Reichstagsakten haben ihren regelmäßigen und ununterbrochenen Fortgang. Der zweite Band wird in den nächsten Monaten in den Druck kommen; er wird die zweite Hälfte der Regierung K. Wenzels umfassen. Die Sammlung, welche für die Zeit K. Ruprechts gemacht ist, soll auf ein Maß zurückgeführt werden, welches die Bewältigung des Stoffs in einem Bande ermöglicht. Für die Regierung K. Sigmunds sind drei Bände bestimmt. Schon jetzt haben sich mehrere Nachträge zum ersten Bande gefunden und weitere Ergänzungen werden sich später ergeben. Diese sollen in einem Supplementband zusammengefaßt werden, welcher nach dem siebenten für die Regierung Albrechts II. bestimmten Bande erscheinen soll. Die Reisen, welche der Herausgeber, Professor Weizsäcker, und seine Mitarbeiter, Bibliothekar Dr. Kerler in Erlangen und der hiesige Archivssekretär Dr. Schäffler, nach dem Elsaß, Bamberg, Nürnberg und Augsburg gemacht haben, sind für das Unternehmen in mehrfachem Betracht gewinnreich gewesen.

Von den Jahrbüchern des deutschen Reichs lag eine neue Abtheilung im Manuscript vollendet vor; dieselbe umfaßt die Geschichte K. Pippins von Dr. Oelsner in Frankfurt a. M. Die Geschichte Ludwigs des Frommen vom Archivar Dr. Simson in Düsseldorf wird der nächsten Plenar-Versammlung druckfertig vorgelegt werden. Dr. Steindorff in Göttingen ist in seinen Arbeiten für die Geschichte K. Heinrichs III. weiter vorgeschritten und wird auch die Geschichte K. Konrads II. behandeln. Dr. Arndt in Berlin hat die Geschichte K. Heinrichs V. übernommen.

Die Sammlung der historischen Volkslieder der Deutschen ist mit dem vierten Bande zum Abschluß gediehen. Der Herausgeber, Geheimer Rath von Liliencron, wird zunächst eine Supplementheft folgen lassen, welches den musikalischen Theil der Volkslieder erläutert; der Druck desselben hat bereits begonnen. Ein zweites Supplementheft, ein Glossar enthaltend, soll später folgen.

Der sechste Band der Weisthümer ist im Druck fast vollendet und wird schon in den nächsten Tagen in die Oeffentlichkeit treten. Damit wird auch diese Sammlung, welche J. Grimm begonnen und Professor

R. Schröder in Bonn unter Oberleitung des Staatsraths v. Maurer fortgeführt hat, einen vorläufigen Abschluß erhalten. Als nothwendige Ergänzung des Werkes wird jetzt ein ausführliches Wort- und Sachregister ausgearbeitet werden; das letztere soll eine möglichst vollständige und bequeme Uebersicht des gesammten Materials der Sammlung geben.

Für die letzte Redaktion der Hansarecesse ist es gelungen, Dr. K. Koppmann in Hamburg zu gewinnen; mit dem größten Eifer hat er sich der Arbeit unterzogen, so daß endlich der Druck auch dieses Unternehmens, welcher durch Lappenbergs und Junghaus Tod so lange verzögert ist, beginnen kann. Der erste Band wird die Hansarecesse bis zum Jahre 1367 umfassen.

Auch die Resultate der seit einer Reihe von Jahren in den deutschen und außerdeutschen Archiven mit Aufwendung sehr bedeutender Mittel angestellten Nachforschungen für die Correspondenz des Wittelsbachschen Hauses im 16. und 17. Jahrhundert werden demnächst in mehreren bedeutenden Publikationen an das Licht treten. Von der durch Professor Kluckhohn bearbeiteten älteren pfälzischen Abtheilung ist die höchst werthvolle Correspondenz Churfürst Friedrichs III. bereits zum Theil publicirt und wird mit dem zweiten Bande, der jetzt im Drucke ist, abgeschlossen werden. Auf Grund der vom Reichsarchivdirektor von Löher geleiteten Arbeiten der älteren bayerischen Abtheilung wird sodann eine Sammlung von Aktenstücken erscheinen, welche besonders für die Reichsgeschichte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Interesse sind. Diese Sammlung wird den Titel führen: „Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts mit besonderer Beziehung auf Bayerns Fürstenhaus.“ Die beiden ersten Bände derselben, von Dr. v. Druffel bearbeitet, umfassen ein sehr reichhaltiges Material zur Geschichte des Schmalkaldischen Kriegs und des Religionsfriedens; vom ersten Bande lagen bereits einige Druckbogen vor. Die Ergebnisse endlich der von Professor Cornelius geleiteten Arbeiten für die jüngere pfälzische und bayerische Abtheilung werden in einer einzigen Sammlung unter dem Titel: „Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Kriegs in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher“ zusammengefaßt werden. Auch von dieser Sammlung ist der erste Band bereits im Druck begriffen und wird nach Ostern ausgegeben werden können; er wird in der Einleitung eine Darstellung der Unionsbestrebungen in der letzten Zeit des 16. Jahrhunderts, dann die Akten

der churpfälzischen Politik von 1598 bis 1608 enthalten. Die Briefe und Akten des dreißigjährigen Kriegs werden, wie die Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts im Verlage der M. Riegerschen Universitäts-Buchhandlung erscheinen. Dr. M. Ritter, welcher den ersten Band bearbeitet hat, ist zugleich damit beschäftigt gewesen, die Münchener Archive für die weitere Entwicklung der churpfälzischen Politik zu durchforschen. Professor Cornelius und sein Mitarbeiter Dr. Stieve haben inzwischen die kaiserliche Bibliothek und die Archives de l'Empire zu Paris untersucht, zunächst um das französische Material für die Krisis in den deutschen Angelegenheiten der Jahre 1609 und 1610 zu erheben. Die Zeit, welche der Pariser Aufenthalt übrig ließ, widmete Dr. Stieve den bayerischen Papieren zu München, deren Durchsicht bis zum Jahre 1619 im nächsten Winter vollendet sein wird.

Die neue Ausgabe von Schmellers Bayerischem Wörterbuch ist in raschem Fortgange; mit nicht genug zu rühmender Sorgfalt und Hingebung führt Dr. Frommann die höchst mühevolle Arbeit durch.

Die Zeitschrift: Forschungen zur deutschen Geschichte wird in der bisherigen Weise auch ferner fortgeführt werden; der Druck des zehnten Bandes hat bereitn begonnen.

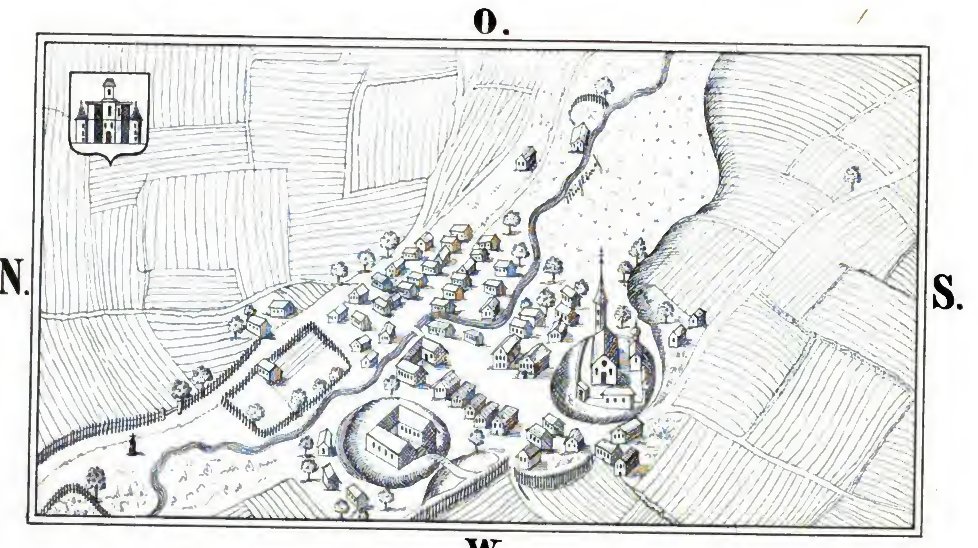
Die Commission hatte in ihrer vorigen Plenar-Versammlung zwei neue Unternehmungen in das Auge gefaßt, welche nach der von Seiner Majestät dem Könige ertheilten Genehmigung auch bereits im Laufe des Jahres in Angriff genommen wurden. Das eine betrifft eine Sammlung der historischen Gedichte der deutschen Lyriker im 13. Jahrhundert. Professor W. Wackernagel, der dieses Unternehmen zuerst angeregt, hat die Ausführung desselben in Gemeinschaft mit Dr. M. Rieger in Darmstadt übernommen und vorbereitet. Das andere ist die vom Geheimen Rath v. Ranke und Reichsrath v. Döllinger beantragte allgemeine Biographie der Deutschen. Für dieses Unternehmen umfassendster Art ist in dem Geh. Cabinetsrath a. D. Freiherrn v. Liliencron ein Redakteur gewonnen worden, der alle erforderlichen Eigenschaften in hervorstechendem Grade besitzt. Freiherr v. Liliencron, der seinen Wohnsitz jetzt hieher verlegt hat, wohnte den Verhandlungen bei, welche über die Begrenzung, Einrichtung und Ausführung des Werkes in der Plenar-Versammlung gepflogen wurden. Um ihn bei den einleitenden Arbeiten weiter zu unterstützen, wurde ein besonderer Ausschuß aus hiesigen Mitgliedern der Commission bestellt

und in denselben Reichsrath v. Döllinger, Reichsarchivdirektor v. Löher und Professor v. Giesebrecht gewählt. Wie das Werk die Theilnahme der gesammten deutschen Nation in Anspruch nimmt, wird auch auf die Mitwirkung der deutschen Gelehrtenwelt im weitesten Umfang gerechnet. Ein Programm soll in möglichst kurzer Frist veröffentlicht werden.

Das erste Decennium, welches die Commission beschlossen hat, ist reich an Arbeit und Gewinn gewesen; mit frischen Kräften tritt sie in das zweite ein, um die großen Werke, welche sie vor Jahren begonnen, zu vollenden und die neuen Aufgaben, welche ihr gestellt sind, zu lösen. Man wird es in Deutschland nie vergessen, daß Alles, was sie für die historische Wissenschaft geleistet hat und leisten wird, Bayerns Königen Maximilian II. und Ludwig II. zu verdanken ist.

Inhalt des XIV. Bandes.

Seite



Siegenburg in dem Jahre 1678.





